DIÖZESE
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Sport und Bergsteigen

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)
Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Visual Library

AT-DAI 1.3.1.46.1



Psalm 139

46

Jahwe, du durchschaust und du kennst mich.
Du weißt, wann ich sitze und wann ich aufstehe.
Du merkst , was ich denke, von ferne.
Wo ich gehe und ruhe, das mißt du.
All meine Wege sind dir bekannt.
Mir kommt nicht ein Wort auf die Zunge :
Du, Jahwe, kennst es genau.
Von vorne und rückwärts umschließt du mich
und legst auf mich deine Hand.
Das ist ein Wunder - mir unbegreiflich ,
so hoch - ich kann es nicht fassen !

Wohin vor Deinem Geiste könnt'ich gehn,
wohin vor Deinem Antlitz entfliehn ?
Stieg ich zum Himmel empor - dort bist du.
Nähm ich in der Unterwelt Lager - du bist da zugegen .
Nähm ich des Morgenrots Schwingen
und ließe mich nieder am Ende des Meeres -
auch dort würde mich deine Hand ergreifen
und deine Rechte mich umfassen.
Dächt' ich : Finsternis soll mich bedecken
und Nacht soll mich einhüllen :
Auch die Dunkelheit ist für dich nicht finster,
dir leuchtet die Nacht wie der Tag,
Finsternis istdir wie das Licht.

Du bist es , der mein Herz schuf,
der mich im Leib meiner Mutter wob.
Ich preise dich , weil du so staunenswert bist.
Als Wunder bin ich geschaffen,
und Wunder sind deine Werke !
Meine Seele kennst du von Grund aus ,
mein Gebein ist dir nicht verborgen .
Deine Augen sahen meine Taten,
in deinem Buch stehn sie alle.
Meine Tage sind verzeichnet,
eher einer von ihnen gebildet.
Durchschaue mich Gott, und erkenne mein Herz ,
prüfe mich , erkenn meine Gedanken ,
und sieh ob mein Wandel nur eitle Mühe ist !
Geleite mich auf ewigem Pfad !

AT-DAI 1.3.1.46.2

46

Josef Klingler

# ERZIEHERISCHE GESICHTSPUNKTE DES BERGWANDERNS

Das Thema mag Erstaunen wecken: Das Wandern oder Klettern in den Bergen dient doch wohl der Erholung oder der sportlichen Bewährung. Erziehung im Sinn geplanter Einflußnahme auf andere könnte hier fehl am Platze sein - und damit auch die schulmeisterliche Aufmerksamkeit des Pädagogen.

Mir scheint sie trotzdem nötig: Erzieherische Aspekte spielen überall eine Rolle, wo die Verbesserung von Verhaltensweisen angestrebt wird oder wünschenswert wäre, wo positive Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens genutzt oder Gefährdungen übersehen werden können - vor allem dann, wenn solche Chancen und Gefahren mit sozialen Entwicklungen zusammmenhängen. Beim Bergwandern in seiner heutigen Form ist dies in hohem Maß der Fall:

Seine erholsame Wirkung wird vor dem Hintergrund der Belastung durch Beruf und städtische Lebensweise zunehmend geschätzt. Diese Form der Freizeitgestaltung ist im Begriff, eine "Massenerscheinung" zu werden - zum Mißvergnügen der "Zünftigen", die nicht ganz zu Unrecht eine Überschwemmung der Bergwelt mit lärmenden Touristenherden und ihrem hinterlassenen Abfall befürchten. Diese Entwicklung wirft Fragen auf, deren erzieherische Bedeutsamkeit einleuchtet:
Welche Funktionen kann das Bergwandern hinsichtlich der notwendigen Erholung erfüllen? Welche Maßnahmen scheinen andererseits geeignet, die Einsicht in die Schutzbedürftigkeit der Natur und das Verantwortungsgefühl für sie zu vertiefen; wie können aber auch Unerfahrene mit den unerbittlichen Drohungen des Gebirges so weit vertraut gemacht werden, daß sie den Leichtsinn der Unwissenheit verlieren und nicht sich und andere gefährden?

Aus: Naturfreunde Österreich: In gekürzter Form erschienen in:
"Der Naturfreund", Jg. 71, H.2 und 3/1978, Wien 1978.



Im Zusammenhang mit der steigenden Wertschätzung, die Gebirgsgegenden als Erholungsraum genießen, nimmt auch der Anreiz zu, in bisher unwegsamen Gebieten Gaststätten, "Aufstiegshilfen" und Zerstreuungsmöglichkeiten zu schaffen und sie durch den Bau von Zufahrtsstraßen für den unbehinderten Verkehr und damit für die wirtschaftliche Nutzung zu "erschließen". Dadurch wird jener Bereich, der ganz den Gestaltungskräften der Natur überlassen bleibt, immer mehr eingeschränkt. Natürlich muß bei der Bewertung solcher Pläne auch die Tatsache ins Gewicht fallen, daß durch sie die drückende Armut vieler Bergbauern gemildert und ihre Abwanderung verhindert werden könnten.
Gefährlich ist aber die Neigung, den Einfluß der Touristenzentren auf die natürliche Umwelt, in die sie oftmals unbedacht hineingestellt werden, zu übersehen und sich Einrichtungen zu Beseitigung der Abfälle zu ersparen. Angesichts des Verschmutzungsgrades von Bergbächen, den manche Gemeinden verursachen oder wenigstens zulassen, und stinkender Abfallhalden in Bergwäldern wirken Appelle an den einzelnen Bergwanderer, keine Papiere und Konservendosen wegzuwerfen, nicht so recht überzeugend. Die Öffentlichkeit erweist sich aber auch dann als unbeweglich und hilflos, wenn die Zerstörung der Natur durch einfache Regelungen aufgehalten werden könnte. Dies betrifft etwa die liebe Gewohnheit vieler Leute, die sonst gar nicht so gemeingefährlich sind, geleerte Flaschen zu zerschlagen - als Denkmal dafür, daß sie sich hier aufgehalten haben. Ein Verbot der Einwegflaschenproduktion und eine drastische Erhöhung des Flascheneinsatzes würden die wirksamste Möglichkeit darstellen, die systematische Zerstörung der Wälder, Bäche und Seen aufzuhalten und die Gefährdung von Mensch und Tier durch die allgegenwärtigen Scherben zu verhindern.
Natürlich wären damit Unbequemlichkeiten verbunden. Aber hier wie bei der Abfallbeseitigung geht es um die Entstehung einer verantwortlichen Haltung gegenüber der Natur, in der wir leben und deren Schutz über die zukünftigen Lebensmöglichkeiten entscheiden wird. Im Vergleich zu den Kostbarkeiten, die sonst vernichtet werden, erscheint der erforderliche Aufwand sehr gering.

Allerdings erscheinen die notwendigen Maßnahmen politisch schwer durchsetzbar, weil das Wissen um die Folgen der blinden Zerstörung und eine Haltung persönlicher Verantwortung weitgehend fehlen. Daß hier wichtige pädagogische Aufgaben gestellt sind, liegt auf der Hand.

Vor diesem Hintergrund haben sich Sinn und grundlegende Zielstellungen alpiner Organisationen bzw. Vereine seit dem vorigen Jahrhundert deutlich verschoben. Damals ging es noch in erster Linie um die Erschließung der Bergwelt durch Wege und Unterkünfte, um die Verbreitung der Kenntnis von Schönheit und Gefahr des Bergwanderns und um die Förderung interessierter Kameradschaftsgruppen.
Heute ist es wichtiger geworden, der geistigen Bewältigung des Aufenthalts in den Bergen Aufmerksamkeit zu schenken. Nach wie vor sind Wissen und Erfahrung von größter Bedeutung, aber zur Frage der eigenen Gefährdung ist die drohende Zerstörung der Natur getreten, die nur durch pädagogische Maßnahmen im weitesten Sinn - wie etwa Aufklärung breiter Bevölkerungskreise, konkrete Vorschläge für Schutzmaßnahmen und entsprechende Beeinflussung des Vereinsnachwuchses - verhindert werden kann. Alpine Vereine erhalten auf diese Weise notwendig pädagogischen Charakter.

Überlegungen zu erzieherischen Gesichtspunkten des Bergwanderns sind daher nicht überflüssig, sondern höchst notwendig.
Ich werde mich dabei auf folgende Fragen konzentrieren:

1. Die Bedeutung oder Funktion des Bergwanderns vor dem Hintergrund alltäglicher Belastungen;
2. Mögliche Fehlentwicklungen;
3. Schwerpunkte der nötigen Zielsetzungen.



## 1. DIE BEDEUTUNG DES BERGWANDERNS VOR DEM HINTERGRUND ALLTÄGLICHER BELASTUNGEN

### a) Der Einfluß von Arbeit und Konsum.

Die moderne Produktionsweise eröffnet scheinbar die Möglichkeit, immer umfangreichere Mengen von Gütern für den menschlichen Gebrauch zur Verfügung zu stellen. Entsprechende Anstrengungen sind nicht nur im Bereich der Erzeugung nötig, sondern auch in jenem der V e r t e i l u n g; das heißt, die Erzeugnisse müssen werden nicht nur massenhaft produziert, sondern auch verkauft werden. Daher sind alle Wirtschaftszweige bestrebt, durch ausgeklügelte Werbemethoden Überzeugungen oder Einstellungen zu schaffen, die ihre Produkte als unentbehrlich, deren Besitz als Selbstverständlichkeit und deren Fehlen als unerträgliche Benachteiligung erleben lassen. Je größer aber die Summe der als notwendig geltenden Güter schließlich ist, desto stärker wird auch die Bereitschaft des einzelnen, sich durch anstrengende Leistung die Voraussetzungen für deren Erwerb zu schaffen und sich den Forderungen unterzuordnen, die im beruflichen Alltag an ihn gestellt werden.
Diese Zusammenhänge bilden den Hintergrund für die vorherrschende "Leistungsideologie", die den Wert eines Menschen im öffentlichen Leben gänzlich von seinem s i c h t b a r e n beruflichen oder politischen Erfolg bzw. davon abhängig macht, was er sich - vermeintlich aufgrund seiner Leistungen - "leisten kann". Diese verbreitete Haltung verleitet fast jeden dazu, sich vielfältigen Anforderungen zu unterwerfen, denen er nur dann einigermaßen genügen kann, wenn er langfristige selbständige Planungen und Wünsche zurückstellt und nur das jeweils Nächstliegende, unmittelbar Drängende, erledigt. Schließlich bestimmt er nicht mehr selbst, sondern wird von seinen Verpflichtungen gelenkt, in denen er sich verliert; in seinen Handlungen findet er von sich selbst kaum noch Spuren. Durch eine solche "Fremdbestimmung" der Pläne und Handlungsweisen "entfremdet" er sich aber auch von seiner eigenen Person und von den Menschen seiner nächsten Umgebung.

Als eindrucksvoller Ausgleich wird ihm geboten, was für sein Geld zu haben ist: Er gewinnt Bedeutung als Ziel der werbenden Bemühungen, die ihm die Freiheit lassen, unter jenen Gütern auszuwählen, die als unentbehrlich gelten, die man haben m u ß : Wer etwas auf sich hält, der muß sich eine Reise, einen neuen Wagen, einen Farbfernseher gönnen, und er muß sich auch auf jene Art erholen und zerstreuen, die nun einmal üblich ist - davon hängt die Existenz von Wirtschaftszweigen ab: Nicht nur Produktion, sondern auch Konsum ist Pflicht. Es ist nicht ganz richtig, die wohlwollenden Angebote als "Konsumzwang" oder "Konsumterror" zu bezeichnen: Gegen Zwang und Terror lehnt man sich zumindest heimlich auf. Geschickte Werbung aber gibt das Bewußtsein, endlich auf Bedürfnisse aufmerksam gemacht zu werden, die bisher verborgen waren, Entbehrungen erduldet zu haben, die einer Entfaltung der eigenen Person im Wege standen. Daß man sich auf diese Weise immer dichter in das Netz von Hast und Streß verwickelt, ist unklar oder scheint unabwendbar. Aber Zufriedenheit im Sinn des Mit-sich-selbst-in-Frieden-Lebens geht dabei verloren. Das Grundbedürfnis danach bleibt, nur macht es keine Werbebranche bewußt.
Das würde sich nicht lohnen. Was dazu hilft, in Frieden mit sich selbst zu leben, stützt die Wirtschaft nicht. Es ist das Bewußtsein, n i c h t sofort zu m ü s s e n , geruhsam auf einen zurückgelegten Weg zu blicken und die nächste Strecke zu überschauen, sich ein Ziel zu setzen und zu planen, die erforderlichen Anstrengungen und Verpflichtungen auf sich zu nehmen und den nächsten Rastplatz zu bestimmen, a k t i v zu sein und sich nicht ständig gedrängt zu sehen.

b) Die Bedeutung des Bergwanderns als Gegengewicht und Ausgleich.

Das Wandern - vor allem in den Bergen - ermöglicht es, dem Alltagsdruck zu entgehen. Es lädt dazu ein, sich Ziele selbst zu setzen und sich ganz auf das Erlebnis der Freiheit und der schützenden Einsamkeit in der Natur sowie auf die einfachen Anforderungen an Körper und Geist zu konzentrieren.
Auf diese Weise geht man nicht nur hinaus, sondern kommt auch "zu sich selbst" und fühlt sich gastlich aufgenommen.

Im besonderen fallen folgende Gesichtspunkte ins Gewicht:



Die Natur kommt nicht ins Haus, drängt sich nicht auf.
Wer erleben will, was sie bieten kann, muß sich a k t i v um sie bemühen. Sie läßt sich nicht konsumieren - ihre spröde Schönheit ist unauffällig und schutzbedürftig; sie erschließt sich nach und nach für den, der ihre Erscheinungsformen auf sich wirken läßt als Ausdruck dessen, was ihn selbst berührt. Eine persönliche Beziehung zur Natur spiegelt und bereichert die Beziehung zu sich selbst und zu den Menschen der Umgebung. Sie hat "romantischen" Charakter in einem ganz bestimmten Sinn: "Romantisch" wirkt, was sich in der Dämmerung, im Schatten zeigt und dazu einlädt, bedachtsam näher zu kommen; was in seiner übersteigerten Geschlossenheit übermächtig die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zieht und eigene Einflußnahme ausschließt; was in seiner harmonischen Klarheit dazu auffordert, sich vor wandernden Gedanken und Gefühlen nicht zu fürchten. Immer mischt sich im Erlebnis leises Schaudern mit der Anziehungskraft des Verborgenen, die Freiheit des Möglichen mit der Wehmut gegenüber dem Wirklichen. Diese Widersprüchlichkeit liegt natürlich in uns selbst; Erscheinungsformen der Natur - eine dämmrige Schlucht, ein wildes Gewitter, eine Sonne, die zwischen Wolkentürmen h i n ü b e r g e h t - bringen uns aber in die Nähe jener Grenzen, die wir in uns aufgerichtet haben, um uns vor dunklen Fragen abzuschirmen. Wie weit wir dabei gehen, steht uns frei, wir können jederzeit zurück. Dies gibt den Mut, sich auch in die dunklen Bereiche der eigenen Person vorzuwagen, klarer zu sehen, mit sich ins reine zu kommen.

Der Charakter der Aktivität und der Ernsthaftigkeit, der die Beziehung zur Natur bestimmt, kommt in den Bergen am deutlichsten zur Geltung: Berge stellen Ziele dar. Ihr Schwierigkeitsgrad wechselt, aber ein gewisses Maß an Planung ist immer unentbehrlich - Versäumnisse rächen sich. Die Wege sind meist anstrengend und erfordern Ausdauer, wenn man nicht vorzeitig aufgeben will. Dafür belohnen nicht nur der Abwechslungsreichtum der Ausblicke, sondern auch das Erlebnis der eigenen Leistungsfähigkeit und der zufriedenen Müdigkeit am Abend.

Innerhalb eines überblickbaren Handlungsbereiches steht hier die Möglichkeit offen, sich Ziele selbst zu wählen, Wege zu erkunden, die eigenen Leistungsmöglichkeiten abzuschätzen und Erfolg in einem ganz persönlichen Sinn zu erfahren: als zufriedenes Bewußtsein, das Ziel erreicht zu haben.
Solche Bedingungen haben für den Aufbau eines realistischen Selbstbewußtseins größte Bedeutung - bei Kindern und Erwachsenen. Selbstverständlich sind sie nicht nur beim Bergwandern vorhanden, sondern in jedem Tätigkeitsbereich, der überlegte Planung fordert und immer wieder die Erfahrung bietet, klar gesteckte Ziele erreicht zu haben und Fehler korrigieren zu können. Diese Voraussetzungen bestehen bei vielen beruflichen Verpflichtungen der Erwachsenen und im schulischen Alltag der Kinder nur in unzureichendem Maß: Die Ziele werden vorgegeben; sie sind sehr allgemein und erfordern langfristige Anstrengungen ohne allzu deutliche Höhepunkte - häufig verliert sich schließlich die Lust, sich selbständig Ziele zu setzen und kleine Erfolge zu feiern.
In erzieherischer Hinsicht ist es höchst bedauerlich, daß die Erwachsenen infolge ihrer eigenen Abhängigkeit von überschaubaren Verpflichtungen so wenig in der Lage sind, den Kindern zu zeigen, wie man den Alltag unterteilen, sich über eigene Leistung freuen und Selbstbewußtsein gewinnen kann, das auf der Erfahrung des eigenen Könnens beruht und durch kleine Mißerfolge nicht so leicht erschüttert werden kann, andererseits aber auch nicht die ständige Betonung nötig hat. Dieser Mangel wird durch die Verführung zum passiven und daher uninteressierten Konsum verstärkt, letzten Endes hängt dann Selbstbewußtsein davon ab, welchen Umfang verfügbarer Güter man augenfällig vorweisen kann. Jede Form aktiver, überschaubarer Tätigkeit, die erfüllbare Anforderungen stellt, sprengt diese Fesseln und erleichtert selbständige Planung auch im Alltagsleben.



Wichtige Lernmöglichkeiten bietet der Umgang mit der G e f a h r , die in Beruf, Haushalt und Verkehr zwar in hohem Maß vorhanden ist, aber durch eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen und -regeln so stark in den Hintergrund gedrängt wird, daß sie nur in Ausnahmsfällen - und dann schicksalhaft - in Erscheinung tritt. Die fatalistische Haltung gegenüber der Möglichkeit eines Verkehrsunfalles, der jedem trotz aller Vorsicht "zustoßen" kann, zeigt beispielhaft, daß die Alltagsgefahren schließlich nicht mehr bewußt in Rechnung gestellt, sondern einfach hingenommen werden; was zu ihrer Abwendung geeignet erscheint, geschieht ohnehin.
In der Natur und besonders in den Bergen bestehen andere Voraussetzungen. Zwar lassen sich auch hier allgemeine Verhaltensregeln - etwa hinsichtlich der notwendigen Ausrüstung - angeben, aber diese ersparen die ständige Aufmerksamkeit für die wechselnden Möglichkeiten der Gefährdung nicht. Sie sind bei entsprechender Vor-Sicht auch für den wenig Erfahrenen erkennbar und besitzen nur selten schicksalhafte Eigenart. Beispielsweise ist die Einsicht nicht allzu schwierig zu gewinnen, daß im unbekannten Gelände das Verlassen eines gebahnten Steiges katastrophale Folgen haben dürfte oder daß rutschige Steilhänge nur Selbstmörder anziehen können - oder daß die Meinung erfahrener Einheimischer mehr gilt als das eigene Urteil.
Die Erkennbarkeit konkreter Gefahren ermöglicht den nüchternen Umgang mit ihnen - man kann sie berücksichtigen, das Risiko abschätzen, bewußt in Kauf nehmen oder vermeiden. Solange man in Rechnung stellt, daß man mit Glück oder "Nachsicht" nicht zu rechnen hat, verhilft die Einsicht in das Risiko zu vielfältigen Gelegenheiten, Ängstlichkeit zu überwinden, weil man den Abstand zur Gefahr, den man einhalten möchte, selbst bestimmt: Angst ist eine angemessene Reaktion gegenüber dem Dunklen und Unbekannten, gegenüber der M ö g l i c h k e i t einer verborgenen Drohung des Schicksals, nicht gegenüber dem Wirklichen und Sichtbaren.

Berge sind eine eigene Welt, in der sich für den Wanderer die Regeln seines alltäglichen Lebensbereiches lockern.
Berufliche und soziale Stellung spielen keine wichtige Rolle.
Dies erleichtert es, Beziehungen anzuknüpfen, die ganz auf die gegebenen Erlebnismöglichkeiten konzentriert sind;
diese Kameradschaft überschreitet Grenzen der Herkunft leicht.

1.3.1.46.2



Gegenseitige Hilfsbereitschaft erscheint selbstverständlich, Unterordnung erniedrigt nicht, und Meinungsverschiedenheiten sind bedeutungslos, wenn sie sich nicht auf den einzuschlagenden Weg beziehen. Diese Vereinfachung sozialer Beziehungen beruht darauf, daß die Widersprüche und Schwierigkeiten der dauerhaften Bindungen und Verpflichtungen zurückbleiben. Die Möglichkeit, für kurze Zeit einen isolierten Schonraum aufzusuchen und Störungen nicht zuzulassen, erleichtert es, Übersicht und neue Standpunkte auch für das tägliche Leben zu gewinnen.

Die vorübergehende Vereinfachung der gegenseitigen Beziehungen hat für das Zusammenleben in den Familien großes Gewicht. In dauerhaften Bindungen können Konflikte nicht ausgeklammert oder überspielt werden; sie hinterlassen häufig unverarbeitete Spuren, die dazu führen, daß das Verhalten der einzelnen Familienmitglieder auf feststehende und ziemlich unbewegliche Muster abgestimmt wird. Gemeinsame Wanderungen setzen die starren "Rollen" zwar nicht gänzlich außer Kraft, sie begünstigen aber deren vorübergehende Lockerung und die Möglichkeit, sich unbelastet, sozusagen mit anderen Augen, zu sehen. Dies führt allerdings kaum weiter, wenn die gewonnene Sichtweise auf das Leben in der Natur beschränkt bleibt und nicht auch in die Alltagswelt übernommen wird, und man kann sich die günstigen Wirkungen im allgemeinen nur von g e m e i n s a m geplanten und durchgeführten Unternehmungen versprechen.

Im gesamten sind die erzieherischen Chancen, die das Bergwandern wie jede ernsthafte Betätigung in der Natur bietet, beachtenswert. Es setzt ein wirksames Gegengewicht zur Abhängigkeit von unbeeinflußbar scheinenden beruflichen und sozialen Verpflichtungen und von der Überschwemmung durch Konsumangebote - es erfordert Aktivität und bewußte Planung. Es kann die Augen für die Größe des Unauffälligen und die Schönheit des Kleinen öffnen; das Erlebnis der Natur bereichert die Beziehung zur eigenen Person und erleichtert die Überschreitung unnötiger Grenzen gegenüber dem Bereich des "Romantischen". Dabei spielen das Erlebnis der Gefahr und der Umgang mit ihr eine wichtige Rolle.



Im isolierten Schonraum der natürlichen Bergwelt fällt es verhältnismäßig leicht, die starren Verhaltensmuster in sozialen Beziehungen zu lockern.

Allerdings ist zu bedenken, daß zwischen der Alltagserfahrung und dem isolierten Erlebnisraum der Natur enge Verbindungen hergestellt werden müssen. Geschieht dies nicht, dann entspricht die Liebe zur Natur oder zu den Bergen einer Haltung der Fluchtbereitschaft.

## 2. FEHLENTWICKLUNGEN.

### a) Die Tendenz zur Flucht aus Belastungen.

Gegenüber allen verpflichtungsfreien Bereichen- sportlicher Tätigkeit, Urlaubsreisen, aber auch Wandern - schneidet das Alltagsleben mit seinen beständigen Verpflichtungen und Belastungen nicht sehr günstig ab: Hier bestehen Unstimmigkeiten; Konflikte können auf die Dauer nicht einfach weggeschoben werden, und oft scheint im Druck der vielfältigen Anforderungen kein Raum für eigene Entschlüsse mehr zu bleiben. Es würde besonderer Anstrengungen bedürfen, sich in zielbewußter Planung und ständiger Abstimmung der eigenen Wünsche auf jene der Mitmenschen den notwendigen Überblick und Entscheidungsspielraum zu verschaffen, aber auch mit unbeeinflußbaren Einschränkungen zu leben. Ein Ausweichen oder die F l u c h t in weniger schwierige Lebensbedingungen erscheint äußerst verlockend: Man kann sich widerstands- und gedankenlos in das Geflecht von Forderungen und Konsumangeboten einfügen oder sich einem leidenschaftlich betriebenen Steckenpferd zuwenden, für das die übrigen Lebensbereiche nur den abstoßenden Hintergrund bilden oder die nötigen materiellen Voraussetzungen schaffen. Der Rückzug fällt leichter, wenn ein solches Hobby lobenswerte Elemente - wie etwa Leistungsgesichtspunkte - enthält und gar hervorragende Fähigkeiten mit Seltenheitswert erfordert - allgemein geschätzte und bewunderte Gesichtspunkte lassen den Fluchtcharakter schwerer erkennen.

Nicht wenige leidenschaftliche Bergsteiger ziehen sich aus der Pflicht, den Alltag zu bewältigen, zurück in die Berge, wo sie mit Kameraden von ähnlicher Erlebnisweise allein sein können. Sie rühmen die Tatsache, daß hier niemand zankt oder den anderen übervorteilen möchte, daß sich alle widerspruchslos der eindrucksvollen "Majestät" der Berge unterwerfen, deren "Forderungen" einfach und verhältnismäßig leicht zu befolgen sind, weil sie die völlige Konzentration von Geist und Körper erleichtern und ein Fehlverhalten voraussehbare Katstrophen zu Folge hätte. Diese unerbittliche Ordnung bildet einen deutlichen Gegensatz zu den komplizierten und oft unübersichtlichen Beziehungen des Alltags, die letzten Endes nur noch als störend empfunden werden, wenn man sich einmal grundsätzlich darauf eingelassen hat, der Verlockung zur Flucht nachzugeben und Belastungen nicht mehr standzuhalten.

Wir benötigen wohl immer wieder versteckte Zufluchtsorte, und die Versuchung, uns dort länger als nötig zu pflegen, ist oft stark. Aber auch wenn es sich dabei um die Natur, die Berge handelt, die eine Fülle bereichernder Angebote zur Verfügung stellen, sind sie nur als zeitweiliger Erholungsraum aufzufassen, der von der Ausrichtung auf die ernsthaften Lebensbedingungen erst seinen Sinn erhält.
Sonst kann auch bei Bergfreunden die Flucht zum bestimmenden Lebensziel werden.

b) "Bergkameradschaft" als isolierter Bereich sozialer Beziehungen.

Menschen - meist Männer - , die in einem abgegrenzten Arbeits- oder Erlebnisgebiet zusammenwirken, schaffen sich gewöhnlich eine eigene Ordnung, die auf einem starken Zusammengehörigkeitsgefühl beruht und deren Regeln vor allem Störungen der gegenseitigen Beziehungen verhindern sollen. Die Mitglieder einer solchen Gruppe betonen gegenüber "Außenstehenden" die eigenen Vorzüge, Verständigungsschwierigkeiten mit ihnen gelten als untrügliches Anzeichen des eigenen Vorsprungs und des Rückstands der anderen. Innerhalb der Gruppe werden Konflikte - falls sie sich doch nicht ganz verhindern lassen - nach klaren und einfachen Mustern ausgetragen;



danach ist das Einverständnis wieder hergestellt. Wer sich nicht an diese Regeln hält, wird unerbittlich ausgestoßen. Einer der selbstverständlich geltenden und eingehaltenen Grundsätze bezieht sich auf die bedingungslose Hilfsbereitschaft, auf die jedes Gruppenmitglied in ernsten Schwierigkeiten Anspruch hat.
Äußerungen von Bergsteigern zu den Vorzügen der Bergkameradschaft gegenüber den alltäglichen sozialen Bindungen betonen die gleichen Merkmale: das Fehlen von Neid und Zänkereien, das gemeinsame Ziel, die uneingeschränkte Hilfsbereitschaft ohne Rücksicht auf eigene Gefährdung, die Bedeutungslosigkeit sozialer Schranken, das gegenseitige Verstehen, das komplizierte Worte unnötig macht - aber auch den elitären Charakter der Kameradschaft, die nur einer kleinen Schar Verschworener zugänglich ist und eine Verständigung mit Andersgearteten von vornherein aussichtslos erscheinen läßt. Die Tendenz zur Isolierung, zum Rückzug in die problemlose Geborgenheit der Kameradschaftsgruppe ist unverkennnbar. Sie kann als soziales Refugium empfunden werden, das sorgfältig gegen den Einbruch von Alltagsbeziehungen abgeschirmt wird. Diese sind viel komplizierter, umfassender und dauerhafter; es fällt nicht so leicht, Freiheit zu geben und in Anspruch zu nehmen, und die gegenseitige Hilfsbereitschaft tritt nicht so dramatisch in Erscheinung, sondern wird leicht übersehen, weil sie Tag für Tag erlebt und schließlich unscheinbar wird.
Kameradschaftsbeziehungen sind dem Leben in einem abgeschiedenen Bereich angemessen und können für kurze Zeit wertvolle Möglichkeiten des Rückzugs bieten. Gelten sie aber als wünschenswertes Idealmodell für den gegenseitigen Umgang, dann verherrlicht man damit auch die Beschränkung der Zusammenarbeit auf jene Gebiete, in denen keine Konflikte zu erwarten sind, und die Flucht aus den anspruchsvollen Ernstbeziehungen.

c) Die Romantisierung der Flucht im Spiel mit der Gefahr.

Romantisches Empfinden gegenüber Menschen oder der Natur erhält seine Eigenart weitgehend aus der Verlockung, die Grenzen zum Unbekannten zu überschreiten, die bisher geltenden Beschränkungen der eigenen Erlebnisweise hinter sich zu lassen.
Insofern mischt sich in die Anziehungskraft meist auch ein

1 3 1.46.2



Element der Drohung; aus dem Wechselspiel dieser Faktoren ergibt sich der besondere Reiz, zumal man selbst bestimmen kann, wie weit man sich vorwagen will.
Der Wunsch nach solchen Spielen kann zu einer grundlegenden Lebenshaltung werden; die "gewöhnlichen" Alltagserlebnisse erscheinen dann schal und störend.
Das Spiel mit der Gefahr, zu dem sich beim Bergsteigen reichlich Gelegenheit bietet, stellt eine sehr eindrucksvolle Möglichkeit dar, bisher bekannte Erlebnisgrenzen zu überschreiten oder ihnen nahe zu kommen. Der Tod ist jene Grenze, über die man mit seinen Sinnen keinesfalls hinausreicht. Er erscheint fremd und weckt Entsetzen, wenn er plötzlich seine brutale Macht und seine Nähe zeigt. Tritt man ihm aber in kontrollierten Schritten näher und kann man selbst den Abstand bestimmen, den man einzuhalten wünscht, so läßt sich zwar nicht Freundschaft, aber immerhin Bekanntschaft schließen; der Umgang mit der Gefahr wird zum gewagten Spiel, bei dem das Pfand des eigenen Lebens nur durch den völligen Einsatz aller Kräfte zurückgewonnen werden kann.
Es hat durch seine kompromißlose Einfachheit immer schon eine unheimliche Faszination auf Menschen ausgeübt. Manche Bergsteiger bilden hier keine Ausnahme.
Im Spiel mit der Gefahr verbinden sich der Reiz der endgültigen Grenze mit der Möglichkeit der totalen Flucht. Es verleiht der Beziehung zu den Bergen jene Würze, die Neigung in Leidenschaft verwandelt.

Diese Fehlentwicklungen besitzen gemeinsame Merkmale:

- Sie beruhen auf der Nachgiebigkeit gegenüber der Versuchung, bestehende Alltagsprobleme nicht entschlossen und ernsthaft in Angriff zu nehmen, sondern aus ihnen zu flüchten. Dies erspart das Standhalten, die Erfahrung von Beschränkungen und kaum überschreitbaren Begrenzungen. Es fällt verhältnismäßig leicht, sich selbst damit zu trösten und zu beruhigen, daß man gegenüber der Herausforderung durch die Berge und in den Kameradschaftsgruppen seinen Mann stelle und daß dies ausreichen müßte, um auch im übrigen Leben anerkannt zu werden.



- In diesem Sinne entsteht eine Ideologie der Rechtfertigung, welche die einfachen Prinzipien der Bewährung in den Bergen den Mißlichkeiten des Alltags gegenüberstellt. Flucht erhält damit die Weihe und den Adel einer höchst erstrebenswerten Lebenshaltung. Nicht zufällig werden leidenschaftliche Bergsteiger, die andere Verpflichtungen oft vernachlässigen, als "Idealisten" bezeichnet.

## 3. ARBEITSSCHWERPUNKTE IN ALPINEN VEREINEN.

Die Funktion der alpinen Vereine hat sich seit ihrer Gründung stark differenziert.

Ursprünglich lagen die Motive für den Zusammenschluß in Organisationen überwiegend in der Begeisterung für die Berge und im Wunsch, ihre Schönhiet auch anderen zugänglich zu machen. Wie weit die gesellschaftliche Bedeutung dieser Zielsetzung bewußt in Rechnung gestellt war, spielt keine so gewichtige Rolle. Für die Bewohner entlegener Gebirgsgegenden, denen ein bescheidener Zusatzverdienst ermöglicht wurde und die über die Touristen Kontakt mit der Außenwelt erhielten, hatten sie jedenfalls von Anfang an wirtschaftliches und kulturelles Gewicht.

Die steigende Beliebtheit eines Urlaubs im Gebirge, die verkehrstechnische und wirtschaftliche Erschließung der Berggebiete und die damit zusammenhängende Veränderung der Lebensbedingungen und des Zusammenlebens der Bewohner haben auch die Funktionen der alpinen Vereine verbreitert. Heute kann kaum mehr bezweifelt werden, daß sie gesellschaftspolitische Aufgaben von großer Tragweite wahrnehmen sollten. Eine Überlegung der grundlegenden Arbeitsschwerpunkte, der Möglichkeiten politischer Wirksamkeit und der vereinsinternen Zielsetzung ist daher unerläßlich.

a) Grundlegende Arbeitsschwerpunkte.

Die vielfältigen Einzelaufgaben der alpinen Vereine lassen sich dem allgemeinen Ziel zuordnen, an der Bereicherung der Beziehung von Menschen zur Natur mitzuwirken. Dabei haben sie zweifellos auf die unterschiedlichen Interessen der Mitglieder und der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen - auf jene der sportlichen Bergsteiger ebenso wie auf jene der Wochenendwanderer. Zwischen ihnen bestehen allerdings keine Gegensätze, sondern nur Verschiebungen der Schwerpunkte.

Im besonderen scheinen in der gegenwärtigen Situation folgende Zielstellungen vordringlich:

- Das Verhältnis der Menschen zur Natur beruht immer noch weitgehend auf dem Grundsatz der Beherrschung, Dienstbarmachung und Ausbeutung, der einem sehr einfachen Zivilisationsstand angemessen ist, heute aber zur blinden und vielfach unkorrigierbaren Zerstörung des natürlichen Lebensraumes führt. Auch die wirtschaftliche Erschließung der Berggebiete folgt nicht selten diesem Prinzip. Eine abgewogene Stellungnahme hat aber zu berücksichtigen, daß Einkünfte und Zivilisationsstand der Bergbewohner lange zurückgeblieben sind, daß sie ohne Erschließungsmaßnahmen häufig zur Abwanderung gezwungen wären und daß nicht alle wirtschaftlichen Verbesserungen notwendig zerstörende Wirkung haben. Sie müssen nur auf die natürlichen Voraussetzungen abgestimmt werden.
  Eine wichtige Aufgabe der alpinen Vereine bestünde darin, immer wieder anhand konkreter Planungsabsichten auf die Gefahrenmomente hinzuweisen und konkrete Alternativen vorzuschlagen, die auf gründlichen Studien beruhen. Hier haben sie schon sehr viel geleistet, und sie dürften heute bei den Bewohnern betroffener Gebiete weitgehend Verständnis für die Schutzbedürftigkeit der Natur und die Notwendigkeit, sie vor dem kurzsichtigen Unverstand und der oberflächlichen Profitgier zu bewahren, vorfinden. Andererseits sollten Gemeinden, die auf umweltgefährdende Investitionen verzichten oder kostspielige Sanierungsmaßnahmen treffen, auch durch öffentliche Anerkennung belohnt werden.



Da die Zusammenhänge hinsichtlich wirtschaftlicher Erschließung und dadurch bedingter Umweltbelastung im einzelnen noch viel zu ungenau bekannt sind, sollten alpine Vereine mit einschlägigen Forschungsinstitutionen, vor allem Universitätseinrichtungen, engen Kontakt halten und durch die Unterstützung gezielter Forschungsprojekte an der Erarbeitung des nötigen Wissens mitwirken. Die Ergebnisse könnten sowohl in den Publikationsorganen der Vereine als auch bei der Vorbereitung von gemeinsamen Wanderungen verwertet werden und die Erlebnisberichte über unternommene Touren ergänzen. Auf diese Weise würde erreicht, daß Bergregionen nicht nur als Wandergebiete, sondern auch als natürliche Lebensräume mit besonderen wirtschaftlichen und sozialen Problemen Beachtung finden. An konkreten Einzelfragen - etwa im Zusammenhang mit dem Bau einer Straße oder eines Kraftwerks, mit der Errichtung einer Mülldeponie oder der Verschmutzung eines Bergbaches - läßt sich eindrucksvoll zeigen, welche Faktoren berücksichtigt werden müssen, wenn die Natur durch den Menschen nicht dauerhaft zerstört werden soll - und wie wirtschaftliche Erschließung mit Schutzmaßnahmen zu verbinden sind.
Dabei spielt gewiß die Erhaltung der Schönheit der Landschaft und der gewachsenen Harmonie zwischen Natur und menschlichen Siedlungsformen eine bedeutsame Rolle, aber besonders wichtig erscheint die nüchterne Einsicht in die Abhängigkeit des Menschen vom natürlichen Lebensraum und in die katastrophalen Folgen der Unvernunft: Die Beziehung zur Natur schließt auch die Verantwortung für ihre Erhaltung ein.

- Diese Haltung sollte als allgemeines Ziel auch die vereinsinterne Arbeit bestimmen. Sie läßt sich mit den verschiedenartigen Interessenschwerpunkten der Mitglieder leicht verbinden, weil sie sowohl den leidenschaftlichen Bergsteiger als auch den geruhsamen Wanderer unmittelbar oder indirekt berührt.

- Daneben müßten aber auch die möglichen Fehlentwicklungen in der Beziehung zu den Bergen diskutiert werden. Die Natur bietet wohl die Möglichkeit zum notwendigen kurzfristigen Rück-

zug und erleichtert die V o r b e r e i t u n g für die Lösung von Problemen, die im verantwortlichen Alltagsleben auftreten. Sie darf aber nicht als dauerhafter Fluchtbereich mißdeutet werden, dessen Problemlosigkeit den störenden Verpflichtungen gegenübergestellt wird, dessen einfache Bewährungsbedingungen zum allgemeingültigen Ideal erhoben werden und wo man sich in die Geborgenheit der Kameradschaft oder in das Spiel mit der Gefahr zurückziehen kann.

b) Öffentlichkeitsarbeit.

Entsprechend der weitreichenden sozialen Verantwortung alpiner Vereine wird ihre Öffentlichkeitsarbeit über die notwendige Mitgliederwerbung hinausgehen müssen. Sie sollte auch das Ziel verfolgen, die Bevölkerung über die bestehenden Probleme im Verhältnis zur Natur - besonders im Zusammenhang mit konkreten Vorkommnissen - zu informieren.
Die Voraussetzungen für die Kenntnisnahme sind günstig: Die Vereine haben eine große Zahl von Mitgliedern, sie sind nicht eng an politische Gruppierungen gebunden und hängen nicht von wirtschaftlichen Unternehmungen ab. Einerseits besitzen sie gesellschaftspolitisches Gewicht, andererseits können ihre Stellungnahmen nicht einfach als interessenabhängig zur Seite geschoben werden. Insbesondere wenn sie durchdachte Alternativvorschläge zu naturgefährdenden Projekten enthalten,wird man sie als Faktor der öffentlichen Meinungsbildung immer stärker in Rechnung stellen müssen.

c) Vereinsinterne Zielsetzungen und Organisationsstrukturen von erzieherischer Bedeutung.

Die Mitglieder der Vereine spiegeln in ihren Interessen und Verhaltensmustern die gesellschaftlichen Gruppen, aus denen sie stammen; sie bringen ihre Lebensprobleme mit. Es ist auf die Dauer nicht nur unmöglich, sondern auch nicht wünschenswert, die Ziele und Aktivitäten der alpinen Vereine gegen die



sozialen Verhältnisse in der "übrigen" Gesellschaft abzuschirmen und sich nur auf Fragen des Bergsteigens zu beschränken. Unabhängig davon, wie fern einzelne Vereine den politischen Tagesfragen oder den Parteien stehen mögen, haben sie durchwegs öffentliche Funktion und Verantwortung, weil sie auf die Lösung allgemeiner und damit politischer Probleme Einfluß nehmen können. Die Wahrnehmung dieser Verantwortung wird sich zweifellos auf die grundlegenden Zielsetzungen konzentrieren, vor allem auf die Fragen der Beziehung zur Natur, aber in Teilbereichen und Verfahrensweisen kommen unmittelbar jene Problemgebiete zur Wirkung, die das gesellschaftliche Alltagsleben bestimmen.
Besondere Aufmerksamkeit würden folgende Gesichtspunkte verdienen:

- Zunächst sollte der Grundsatz beachtet werden, nicht unbemerkt die Abhängigkeit von Konsumhaltungen auch für das Bergwandern zu übernehmen. Die Versuchung zu solchen Einstellungen liegt nicht nur im reichhaltigen Angebot scheinbar unentbehrlicher, in Wirklichkeit aber oft bloß auffälliger und teurer Ausrüstungsgegenstände, deren Besitz neidvolle Bewunderung weckt. Auch die gelegentlich vorhandene Neigung, wettbewerbsmäßig eine Tour an die andere zu reihen, entspricht einer Konsumentenhaltung - man kann hier auch Besitz vorweisen; statt materieller Güter umfaßt er eben zurückgelgte Wege und erbrachte Leistungen.

- Die Organisation der Vereinsarbeit wird die Prinzipien einer ernsthaften demokratischen Haltung anstreben müssen. Dabei zeigen sich im Grunde dieselben Probleme, die im Zusammenhang mit Demokratisierungsbestrebungen immer auftreten dürften: Unverstand oder Uninteressiertheit einzelner Mitglieder, gern akzeptierte Abhängigkeit von besonders Erfahrenen, die zu mächtigen Autoritätspersonen werden und diese Position selbst akzeptieren, die Abstufung der Mitsprache - und Entscheidungsmöglichkeit nach dem Grad der vorhandenen Erfahrung oder Zuständigkeit, Verständigungsschwierigkeiten bei Auseinandersetzungen. Es mag vielen als zu mühsam und

aussichtslos erscheinen, solche Bestrebungen zu verfolgen, zumal gerade gegenüber den heranwachsenden Jugendlichen angesichts der vorhandenen Gefahren die Verantwortung schließlich doch bei den Erfahreneren bleibt.
Demokratie kann aber nicht auf eine verantwortungsfreie Spielwiese beschränkt bleiben; die entsprechenden Einstellungen und Verhaltensmuster müssen in der Diskussion ernsthafter und folgenreicher Zielsetzungen erworben werden. Dazu gehören auch die sachbezogene Anerkennung von Autorität und die Auseinandersetzung mit ihr. Das Bergwandern und die Arbeit alpiner Vereine bieten dafür die denkbar günstigsten Voraussetzungen: Die Folgen einzelner Entschlüsse lassen sich verhältnismäßig leicht abschätzen. Daher fällt es auch leichter, jene Informationen zur Verfügung zu stellen, die als Grundlage einer abgewogenen Meinungsbildung nötig sind. Eine Einigung ist nicht so sehr von Machtsprüchen abhängig wie in Verhaltensbereichen, in denen eine Autoritätsperson oftmals die Verantwortung für Entscheidungen auf sich zu nehmen hat, deren Konsequenzen niemand genau voraussagen kann. Andererseits aber hängen von den Entschlüssen nicht nur das Gelingen einer Tour, sondern auch Gesundheit und Leben der Teilnehmer ab.

Hier wie auch in zahlreichen anderen Fragen wird die gesellschaftliche bzw. erzieherische Bedeutung der alpinen Vereine offenkundig; sie ist unabhängig davon vorhanden, ob man sie bewußt zur Kenntnis nimmt. Wenn das nicht oder nur unzureichend geschieht, dann verzichtet man auf wichtige Einflußmöglichkeiten und vernachlässigt erfüllbare Aufgabenstellungen.

AT-DAI 1.3.1.46.3

Referat "25 Jahre DSG Tirol"
24.November 1979, 19.00 Uhr
Weihbischof Dr.Alois Wagner

# K I R C H E  U N D  S P O R T

Unmittelbar vor dem Christkönigssonntag, dessen biblischer Leitgedanke uns anweist, für die Wahrheit Zeugnis abzulegen, feiert die Diözesansportgemeinschaft Tirol ihr 25-jähriges Jubiläum. Der hochwürdigste Herr Diözesanbischof DDr. Paulus Rusch, der soeben die Eucharistiefeier zelebriert hat, trägt in seinem Leitspruch das Wort, daß unser Leben Christus, dem König, geweiht sein soll. Zu diesem Leben und dessen Lebensgestaltung gehört auch der Sport, gehört die menschlich körperliche Betätigung und Freude an Spiel,Sport und Freizeit, sowie am Finden der frohen Gemeinschaft in den einzelnen Sportgruppen und Sportverbänden. Ich möchte zu diesem Festakt Ihnen einige Gedanken mit auf den Weg geben, die sich gerade aus der Tatsache ergeben, daß wir Geschöpfe Gottes sind und alle unsere körperlichen Leistungen letztlich als ein Geschenk zu verstehen sind, sowie unser eigenes Leben als Christen immer in die Nachfolge Jesu hineingestellt sein soll. Auch im Sport ist Christus die Leitschnur.

1. Gedanke: **Sport soll Lobpreis Gottes und Freude am Leben sein.**
Sport ist eine Tat des Menschen, ist Freude an sich selbst und an all dem, was Gott dem Menschen an geistigen und körperlichen Fähigkeiten schenkt.
Sport ist daher eine menschliche Tat und alles was im Sport geschieht,soll als Ausdruck der Freude am Leben und als Lobpreis Gottes gesehen werden.
Wir Christen sehen den Sport in diesem Sinne und sind der Oberzeugung, daß wir damit die eigentlich menschliche Dimension in alle Wettbewerbe des Sports in alle Welt hineingeben können. Von dort her ist das Paulus-Wort zu verstehen, daß der Sport ein Zeichen ist für unser gutes Bemühen im Leben, auf der Rennbahn des Lebens zu laufen, um den rechten Weg und das gute Ziel zu erreichen. Jeder, der also Sport betreibt, soll wissen, daß er unter dieses biblische Bild von Paulus gestellt ist und auch in allen seinen Handlungen im Bereich des Sportes diese christliche Orientierung nie verlieren darf.

Sport ist und soll ein menschliches Erlebnis sein! Durch das gemeinsame Ringen vieler um ein Ziel, werden die Menschen zusammengeführt. Es wird in ihnen und auch in ihren Mitmenschen die Gemeinschaft gestärkt und mitmenschliche Begegnung erlebbar gemacht. Sportler sollen Menschen sein, die Begeisterung für den Sport haben und diese im Erfolg und Mißerfolg zeigen. Sie sollen etwas von dem spüren, was der große Völkerapostel offen als Wunsch für alle Menschen, vor allen Dingen auch den Sportlern sagt: "Verherrlicht Gott in Eurem Leibe." (Phil 1,20)

1.3.1.46.3



Hier liegt ein Kernpunkt: Wir sollen nicht nur uns selber leben und nur auf unser Lob aus sein. Wo immer unsere Körperkräfte fähig sind, Leistung zu vollbringen, sollen wir es spüren lassen, daß wir Freude in unserem Leben haben und im Sport mit dem Nächsten Gemeinschaft halten und in fairer und gerechter Form miteinander unsere Fähigkeiten erleben.

So möchte ich Ihnen das Wort S p o r t in seinen fünf Buchstaben kurz ausdeuten:

S: Segen Gottes soll den Menschen immer begleiten und ihm helfen, die Regeln Gottes als Lebensregeln zu verstehen; soll ihm helfen, die Gebote Gottes als fruchtbare und unser Leben verschönernde und heilende Orientierungen zu erfüllen und auch die Begegnungen im Sport in den vielfältigen Aufgaben so zu gestalten. Segen Gottes soll auch den Menschen erfüllen, daß er den Sonntag nicht vergißt, denn es ist der wichtigste Tag der Begegnung mit dem Herrn und mit der christlichen Gemeinde. Es ist nicht überholt, wenn auch bei Sportveranstaltungen der Einzelne und die Gemeinschaft den Segen Gottes erbittet und nach den Regeln Gottes die Begegnung in Gerechtigkeit und Freude vollzieht.

P: Partnerschaft soll zwischen den Menschen sein, die Sport tun. Keiner ist zu minder - auch nicht der Verlierer. Jeder soll angenommen werden. Partnerschaft soll jeden Wettkampf auszeichnen, denn durch eine partnerschaftliche Haltung, wo ich also den Partner, den Mitmenschen, ernst nehme, werde ich auch in diesem Sinne das große Gebot der Liebe und der Gerechtigkeit erfüllen. Es wird Friede im Sportler sein und in den Sportverbänden. Es werden unnötige Auseinandersetzungen und Streitigkeiten vermieden werden und die Freude am Sport steigen.

O: Ordnung soll die Sorge aller sein, die Sport betreiben und an ihm teilnehmen. Ordnung will Gerechtigkeit in der Gemeinschaft und Anerkennung jedes einzelnen in der Gemeinschaft, sowie die Bereitschaft der einzelnen, füreinander dazusein. Ordnung im äußeren Bereich des Sportes verlangt oder setzt vielmehr voraus, daß der Mensch in seinem Herzen Ordnung hält.

R: Redlichkeit ist ein anderes Wort für Fairneß. Es geht nicht um das persönliche Gewinnen, sondern um die Freude am Sport als menschliche Tat der Erholung und menschlicher Lebensgestaltung. Nicht Unehrlichkeit, Drogen und totales Training, sondern Redlichkeit, Annehmen des Nächsten, Freude an der Leistung des Nächsten sollen entstehen und gefördert werden.

T: Tugenden sollen im Sport geliebt werden. Die Tugend der inneren Freiheit, der selbständigen Meinung, des Geistes der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, der Treue, der Freude, die Mitmenschlichkeit.

1.3.1.46.3



2.Gedanke: Sport als Dienst der Jugendbildung

Die Diözesansportgemeinschaft ist gegründet worden, damit junge Menschen in einer, vom christlichen Geist getragenen Atmosphäre ihre Sporttätigkeit durchführen können, grundsätzliche Orientierungen erhalten und in diesem Geiste auch in den verschiedenen Bereichen der Sportverbände mitarbeiten. Sport soll auch ein Dienst an der Jugendbildung und Orientierung sein. Der Sport allein reicht aber nicht aus, um die Entfaltung des Menschen zu bewirken. Bei den Jugendverbänden geht es aber auch darum, daß in ihren gesamten Plan die sportliche Tätigkeit einbezogen wird und gerade durch die sportliche Tätigkeit der junge Mensch Lebensfreude gewinnt und sich auch gesamtmenschlich und körperlich entfalten kann.

Die Diözesansportgemeinschaft hat sich in ihrem Gesamtprogramm dafür eingesetzt, daß sie auf der christlichen Grundlage die Förderung der menschlichen Persönlichkeit, insbesondere die Förderung der Leibeserziehung, ganzheitlich sehen will. Junge Menschen sollen das Evangelium von Jesus Christus inmitten der Welt des Sportes bezeugen und die Selbstverwirklichung junger Menschen auf der Grundlage der Botschaft Jesu Christi anstreben. Die Diözesansportgemeinschaft will eigentlich den jungen Menschen bei ihrer personalen Verwirklichung helfen und verfolgt das Ziel, wie es die Kirche tut, einen Dienst für die Entfaltung des jungen Menschen zu geben. Er soll Gemeinschaft erleben, Lebensorientierung erhalten und an den vielfältigen Formen der sportlichen Tätigkeit Freude finden. In diesem Geist ist die Diözesansportgemeinschaft geprägt von zwei Worten, nämlich "Diözese", d.h. Einbindung und Orientierung von der Kirche her, und andererseits vom Wort"Gemeinschaf d.h., daß Menschen miteinander rechte Vollzüge im Leben des Sportes durchführen. In diesem Geiste will man eben den jungen Menschen bei der Gestaltung ihres eigenen Lebens helfen, man will altersgemäß Betätigungen des Sportes lenken, im Sport die Menschen ganzheitlich entfalten, Spiel- und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche schaffen und dadurch ihr soziales Verhalten durch Toleranz und Kooperation immer mehr einüben. Menschliche Entfaltung kann nicht ohne Bewegung in Spiel und Sport gelingen, denn gerade das Erleben des menschlichen Körpers als eine geschöpfliche Wirklichkeit soll den jungen Menschen lebendig orientieren.

Die Diözesansportgemeinschaft will der Jugend helfen, damit sie in einer vernünftigen, nicht übermäßig belasteten, Form im Sport eine Lebensgestaltung in der sogenannten freien Zeit findet. Dort will sie anregen zu Kooperation und zu Partnerschaft, zur gemeinsamen Freude, zur Leistung und zu einer echten bewußten und gesunden Freizeitgestaltung.

3. Gedanke: Diözesansportgemeinschaft verpflichtet sich dem Sport mit Ethos!
Welche Zielsetzung steht dem Sportgeschehen unserer Welt heute voran?
Oftmals ist es nur Leistung und Höchstleistung, ist nur mehr das Gewinnen an den Anfang gestellt. Oftmals ist der Sport beeinflußt von den politischen und wirtschaftlichen Zielsetzungen und die große Idee des freienSportes zur Freude und zum Erlebnis des Menschen wird durch vielfältige Vorgänge in unserer heutigen Zeit manipuliert und falsch dargelegt. Der Sport ist nicht dafür da, daß politische Interessen national und international manipuliert werden können. Der Sport darf nicht Dienstbote für Produktion und Wirtschaftsgewinn werden. Der Sport darf nicht zu einem Leistungsdruck werden, wo der Mensch wie eine Maschine ausgebaut und letztlich entmenschlicht und menschenunwürdig behandelt wird.Als Christen sind wir für den Leistungssport, aber wir sind dagegen, daß sich alles vom Ziel des Leistungssportes her orientiert. Nach wie vor ist die ethische Orientierung aus der Menschenwürde, die Gott den einzelnen Menschen gegeben hat, zu sehen. Die sittliche Orientierung im Sport ist heute mehr denn je notwendig.
Die Diözesansportgemeinschaft soll in all ihren Gruppen möglichst in allen Pfarren und Gemeinschaften auftreten und sich einsetzen, daß eine neue, vernünftige und den Menschen entsprechende Orientierung geschieht.

a) Vom allgemeinen Humanitätsideal aus gesehen: Wir stimmen zu, daß es um die Entfaltung und Betätigung der körperlichen Kräfte und Anlagen bis zur bestmöglichen Leistungsfähigkeit,und damit zu einem ganzheitlichen Erziehungsbeitrag des Menschen, geht, wobei die erforderlichen Charaktereigenschaften besonders gefördert werden sollen. Es geht um einen Kräftevergleich im friedlichen Spiel und Wettkampf unter Wahrung von Chancengleichheit und verbindlichen Regeln. Es geht im Sport um die Pflege zwischenmenschlicher Begegnungen innerhalb und außerhalb der sportlichen Tätigkeit. Es geht um die Förderung der Volksgesundheit und um eine Verständigung zwischen Völkern und Rassen. Diese sittlichen, allgemein humanitären Ziele haben eine besondere Bedeutung.

b) Förderung der persönlichen Fähigkeiten und Tugenden: Es geht um die Förderung des Gerechtigkeitssinnes, die Bereitschaft zur Wahrhaftigkeit, zur Treue, zur Kameradschaft, aber ebenso soll die Leibeserziehung und der Sport helfen, die Selbstbeherrschung, die Ausdauer, die Willensstärke, das Selbstvertrauen, die Geduld, die Besonnenheit und den Mut voranzutreiben und zu fördern.

c) Es geht um die Förderung des Prinzipes der Mitmenschlichkeit: Christliche Mitmenschlichkeit baut sich auf auf dem Verständnis, daß wir einander in Liebe begegnen

1.3.1.46.3



daß wir als Geschöpfe Gottes auch die volle Entfaltung im religiös-sittlichen Sinn erreichen sollen, wobei immer auch der Ausgangspunkt die Gebote Gottes und die Wegweisungen Christi sind. Nur dann, wenn diese Orientierung voll und ganz aufgenommen wird, können wir von einem Sport mit Ehtos sprechen.

Es ist heute eine Verantwortung für uns alle, daß gerade durch die Einrichtung einer Diözesansportgemeinschaft der Sport nicht ohne Ethos inmitten dieser Welt stecken bleibt, sondern tatsächlich als Sport mit Ethos in Zukunft eine ganz besondere Bedeutung für die gesamtheitliche Erziehung der Menschen erfährt.
In diesem Sinne wird ein Sport mit Ethos auch ein Sport als Dienst am Menschen in Zukunft zu verstehen sein.

Zusammenfassend darf ich der Diözesansportgemeinschaft Tirol zum 25-jährigen Jubiläum herzlich gratulieren und wünsche Ihnen Gottes Segen und Kraft für Ihre apostolische Arbeit. Ich halte die Einrichtung der Diözesansportgemeinschaft für ein Apostolat inmitten der Jugend und der Erwachsenen in unserer Zeit.

AT-DAI 1.3.1.46.4



Alpenverein - Symposium "Lebensraum Alpen " , Freitag , 6. März 81

Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

Liebe Bergfreunde !

Wenn ich zu Ihrem Symposium "Lebensraum Alpen" das Wort ergreifen darf , so möchte ich zu dem großen Thema der Rettung und Erhaltung des Schutzes der Natur als Seelsorger sprechen . Bei aller Würdigung des technischen und wirtschaftlichen Fortschrittes der Menschheit wissen Sie alle von der Gefahr der Umweltzerstörung . Mir geht es vor allem um eine andere Gefahr , die etwas hintergründiger , aber keineswegs weniger schwerwiegend ist , und die mit dem Problem der Umweltverwüstung zusammenhängt : Es handelt sich um die I n n e n - w e l t v e r a r m u n g des Menschen von heute . Wenn ich - bei aller Bewunderung für den Aufbau und die Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen in unserem Land - ein Leitwort für die Beurteilung der letzten 3o Jahre im Neuen Testament suche , dann kommt mir unwillkürlich der Satz in den Sinn :"Was nützt es dem Menschen , wenn er die ganze Welt gewinnt , aber an seiner Seele Schaden leidet ?' Man könnte es über eine Epoche schreiben .

Ich glaube nun , daß der Lebensraum des Berges , die Begegnung mit der ursprünglichen Natur , eine nicht zu übersehende Bedeutung für die I n n e n w e l t b e r e i c h e r u n g des heutigen Menschen hat . Ich möchte ein wenig akzentuierter sagen : Ich glaube das nicht nur , ich weiß es . Ich weiß es aus der Erinnerung an vielen Bergwochen in Fels und Eis , an denen im Lauf der Jahre etwa tausend junge Menschen teilgenommen haben . So darf ich also bei diesem Thema der Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen ein wenig verweilen .

1) Das erste , was unberührte Bergwelt dem Menschen schenken kann , und was auch Millionen in ihr suchen , ist

e c h t e s E r l e b e n .

Die schon erwähnte Innenweltverarmung des Menschen ist unter anderem auch durch eine Störung und Verflachung des Erlebenkönnens verursacht . Wieso ?

a) Wir erleben z u v i e l . Wohlstand und Technik erlauben uns ständige Multiplikation des Erlebens. Wir sehen mehr , wir reisen mehr ,wir können das Seltene zum Alltag machen. Wir multiplizieren mit dem Lift das Gipfelerlebnis - aber damit intensivieren wir es nicht. Wir erleben das , was wir an jedem Brunnen ausprobieren können : Wenn wir den vollen Wasserstrahl aufdrehen , gelingt es nicht , ein Glas zu füllen . Beim dünnen Faden geht uns kein Tropfen verloren. Wir gehören einer Generation an , die es sich leisten konnten , den Hahn aufzudrehen wie noch nie . Aber gerade deshalb kriegen wir das Glas der Seele nicht voll. Wir bleiben leer.

b) Und wir erleben zu schnell. Das Tempo des Lebens bestimmen nicht mehr Herzschlag und Atemzüge und Schritte und hell und dunkel und Sonne und Mond, sondern Motoren , Gashebel ,Tachometer ,Termine,Elektronik . Die Bilder,Worte, Eindrücke huschen an uns vorbei. Das tiefe Erlebnis hat aber das Gesetz der Zeit . Es muß eindringen, es braucht den Echoraum, das Nachhallen , Überdenken , Gestalten und Ausdrücken . Wir müßten mit dem alten Indianerhäuptling , der zum erstenmal eine Autofahrt erlebt hat,bekennen : Ich muß warten , bis mein Herz nachkommt... Wir haben die Epoche der Husch-Erlebnisse , der verwischten Bilder . Das Herz hat eine längere Belichtungszeit als die Hochleistungskamera .

c) Wir erleben auch zu mühelos . Wir besorgen uns die Erlebnisse mit Knopfdruck. Wir schauen mit Knopfdruck in die Geheimnisse der Tiefsee, springen mit Knopfdruck ins Abenteuer, holen uns mit Knopfdruck Beethoven und Mozart in höchster Vollendung .
Damit bekommen aber die Dinge die Marke des Wertlosen . Sie kosten uns persönlich nichts : kein Warten , Hoffen , Bangen , Mühen ,

Keuchen , Überwinden , Schwitzen , Schleppen . Wir erleben mit Komfort - und sind dabei sooft Betrogene .

d) Und wir erleben zu L a u t . Wir strapazieren unsere Organe und Zellen und Sensorien , die für Leiseres geschaffen sind . Wir machen das Dasein zur Lärmhölle , unser Feldzeichen ist der Verstärker . Mit "laut" meine ich nicht nur den Bereich des Akustischen Laut können auch Farben sein , Lichter, Scheinwerfer , Neonröhren . Zu laut ist auch der Sex unserer Tage . Und alle diese Überreizungen bedeuten in der Endabrechnung unter dem Strich ein Defizit an Erlebnisfähigkeit . Sensationen machen nicht sensibel .

e) Wir erleben die Welt aus zweiter Hand . Durch die Windschutzscheibe, dasSchnellzugfenster , das Bullauge des Klippers , den Fernsehschirm , die Tonkonserve, die Illustrierte , den Recorder , die Schallplatte , die Filmleinwand , die Über-tragung , den Re-port die Wiedergabe , wir sagen , wir seien " life" dabei . Wir sind aber nicht "dabei" . Viele Menschen haben den Erlebnisradius von Batteriehennen , die mit Musik berieselt werden . In der Natur benehmen sich dann viele so instinktlos , wie ein überzüchteter Zwergpudel , den man im Wald ausläßt. Wir sind mehr Zuschauer , als Mitspieler. Wir sind mehr Zuhörer , als Musikanten .

Und hier muß ich nun eine der großen Biologen und Anthropologen unseres Jahrhunderts zitieren , den Schweizer Adolf P o r t m a n n . Er sagt : " Das P r i m ä r e E r l e b e n von Natur ist eine gründende Form des Daseins ... " , und "wo diese Form des Erlebens vernachlässigt wird , leidet die ganze Ausformung des Menschen " , und weiter:" Die Bewältigung der Synthese von primärem und sekundärem Welterleben betrachte ich als die zentralste Aufgabe unserer Zeit , eine Aufgabe , die sich drängend im Bereich der Erziehung äußert, die aber in Wirklichkeit unsere ganze Lebensführung angeht ... " ( Welterlebnis und Weltwissen , Zürich München 1964 )

Ist es verwunderlich , daß die Verarmung des Erlebens vor allem j u n g e Menschen trifft ? Der junge Mensch ist auf Erleben noch stärker angewiesen als der Erwachsene . Die nicht befriedigte Sehnsucht nach dem echten Erleben dürfte mit Grund für eine Reihe von Erscheinungen sein , die wir heute beklagen . Es gibt ja so etwas wie"jugendlichen Elementarismus "(Engelmayer) , den Drang zu ele. mentarem , unmittelbaren Erleben . Diese Sehnsucht kommt zwischen Asphalt und Diskothek und Schulbank und Arbeitsplatz und Fernseher zu kurz . Was Wunder , wenn man sich dann schnelle Scheinerlebnisse sucht im Rauschgift , im Alkohol , in der Raserei oder in der Gewalt. So streunen sie durch die Zivilisation und halten Ausschau , wo " etwas los sei " . Verstehn Sie auch , warum ein Jugendseelsorger darauf aus sein muß , den Seinen echte , elementare Erlebnisse zu bereiten ? Der innerlich verarmte Mensch ist ja für nichts zu haben ,

Ich braucht Ihnen , liebe Bergfreunde , nicht zu sagen , welche Bedeutung auf diesem Hintergrund die Begegnung mit der gewaltigen, unberührten , belassenen ,ursprünglichen Natur für den Menschen heute hat . Die"sanfte Sportart" des Bergsteigens und Bergwanderns , die mit einem Minimum an Technik und Infrastruktur auskommt , ist eine der großen Möglichkeiten echten Erlebens aus erster Hand . Am Wanderer huscht keine Landschaft vorbei , allmählich weiten sich Täler , steigen und versinken Horizonte . Die gesunde Müdigkeit verhindert das Zuviel , und mühelos wird nichts geschenkt . Den Druck des Rucksackriemens kann man nicht mit Knopfdruck beseitigen , und um ihn ist eine leise Welt . Donner und Lawinenkrach sind seltene Ereignisse . Den Rhythmus des Daseins bestimmt wieder der Mensch,und Morgen und Abend - und nicht die Maschine . Für Millionen Menschen werden die Alpen , von Ballungszentren Europas umgeben , die große Möglichkeit primären Erlebens sein , wenn unsinnige Formen des Erschließens sie nicht zerstören .

1.3.1.46.4



Ich möchte noch einen zweiten Punkt zur Sprache bringen, für den die Begegenung Berg - innerer Mensch von großer Bedeutung zu sein scheint. Ich meine die dem Menschen von heute vielfach fremdgewordene

D i m e n s i o n  d e r  E h r f u r c h t

Wenn ich - im Sinne von Robert Lembkes heiterem Beruferaten für die erste , eben besprochene Verarmung als typische Handbewegung die Geste des hemmungslosen Aufdrehens wählen könnte , dann für die zweite die Geste des Wegwerfens. Diese Geste scheint für unsere Zeitalter auch in etwa bezeichnend zu werden . Wir haben die W e g - w e r f d i n g e geschaffen : Die Wegwerfpackung , das Wegwerfbuch das die Kinder nicht mehr zu achten brauchen , die Wegwerffrau, das Wegwerfkind... Wer in moderner anthropologischer Literatur nach dem Stichwort "Ehrfurcht" sucht ,jener Grundeinstellung von Respekt, Wertgefühl, Behutsamkeit mit der Wirklichkeit , der wird ziemlich enttäuscht. Es gibt genug Psychologien , die für derartiges nicht einmal eine Schublade haben . Der Verlust von Ehrfurcht ist aber ein grundlegender menschlicher Verlust .

Ich glaube nun , daß die Begegnung mit dem Berg für unzählige Menschen das Wiedergewinnen des Gefühls der Ehrfucht bedeuten kann und bedeutet. Das Erleben des Berges kann zur E r g r i f f e n h e i t führen .

Der Berg sagt etwas , was die Welt der Zivilisation mit ihrer Überheblichkeit , scheinbar alles "im Griff" zu haben , verschweigt : er sagt " Ich bin g e f ä h r l i c h "!Hüte Dich . Bei mir ist nicht alles berechenbar , kalkulierbar . Ich zwinge zur Vorsicht . In mir gibt es noch Urgewalten . Dieses Erlebnis ist für den Menschen , der nur noch s e i n e , die von ihm manipulierte,Welt kennt - äußerst heilsam . Der Berg reduziert das falsche Selbstbewußtsein . - Er lehrt das S t a u n e n . Die Langkofelnordwand in der Abendsonne läßt die größten Bauwerke des Menschen als Stümperei erscheinen . Ein Herbstmorgen auf dem Habicht verschlägt dem Blasiertesten die Sprache . Und mit dem Staunen erzwingt der Berg auch die S t i l l e . Je länger je mehr wird die Suche nach dem Urlaub für viele viele Menschen die große Suche nach der Stille . Und es gäbe für viele Räume der Stille, wenn wir sie ein wenig aussparen würden und sie nicht zerstörten . Und wie bedeutungsvoll für das Werden von Ehrfucht ist das Erlebnis der W e i t e , die sich beim langsamen Aufstieg erschließt - nicht beim bei dem , der aus der Gondel ins Panoramacafe stolpert .

Im Berg erfährt der Mensch die Welt , die Schöpfung als das große G e s c h e n k . Und so das Geschenkerlebnis allein ist schon die Vorhalle des Religiösen , denn von diesem hat das Herz keinen weiten Weg zum "Danke" , und das "Danke" erfordert notwendigerweise ein Du .

Sie verstehen , warum nicht nur der Biologe , der Anthropologe , der Pädagoge für die Bewahrung einer ursprünglichen Natur eintreten muß , sondern auch der Seelsorger und der Bischof einer Landes , in dem Abertausende von Menschen mehr suchen und mehr finden sollen als gute Restaurants ,Freizeitzentren , Bäder und Pisten - so wichtig das alles auch ist.

Ich habe mit einem Bibelwort begonnen , ich möchte mit einem Bibelwort schließen . Es ist fast dreitausend Jahre alt und stammt aus dem Schöpfungsbericht .

1.3.1.46.4



Gen 2,15 "Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden ,damit er ihn bebaue und behüte .... "

Das Bild vom Garten war im Alten Orient , in der Welt der Beduinen, der Ausdruck des Glücks . Das Wort Eden bedeutet "Wonne, Freude". Gott setzte den Menschen in den Garten Eden - das heißt in unserer Sprache ~~xxGottxwill~~, in zeitloser Aussage : Gott will , daß der Mensch in dieser Welt glücklich sei . "Damit er ihn bebaue und behüte " . Unwillkürlich kommt uns in den Sinn , daß wir in den letzten Jahrzehnten von diesem Auftrag Gottes nur den ersten Teil gehört haben . Wir haben bebaut, gestaltet, organisiert, erschlossen , verdrahtet , vermarktet - das "Behüten " haben wir vergessen . . Es dürfte aber eine Epoche heraufsteigen , in der das Behüten aktueller wird , und der Mensch diesen wunderbaren Garten der Berge behutsamer in die Hände nimmt . Sorgen wir dafür , daß daß es nicht zu spät wird , und daß auch kommenden Generationen Lebensräume bleiben , ~~in~~ ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ aus denen der Mensch inneren Reichtum schöpfen kann .

Artikel / Foto /

AT-DAI 1.3.1.46.5

# Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen*

von Dr Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck

Die Sorge um den Lebensraum Alpen wird verschiedene Standpunkte zu Wort kommen lassen müssen – den des Naturwissenschaftlers, des Biologen, des Ökologen, des Wirtschaftsfachmanns, der betroffenen Bevölkerung, des Gastes usw. Ich danke dem Alpenverein, daß er bei dieser Gelegenheit auch den Seelsorger zu Worte kommen läßt.

Er hat naturgemäß nicht nur das Phänomen der Umweltzerstörung vor sich, sondern ein zweites, hintergründigeres, das mit dem ersten aber verbunden ist. Er sieht die *Innenweltverarmung* des Menschen der urbanisierten, technisierten Überzivilisation. Er erinnert sich an das Wort des Neuen Testamentes, das man über die zweite Hälfte dieses 20. Jahrhunderts in unseren Breitengraden schreiben könnte: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet...?

Und so ergibt sich meine Fragestellung: Was gibt die Begegnung mit der unberührten Natur diesem Menschen von heute? Was bedeutet der Berg für die *Innenweltbereicherung* des Menschen? – Ich möchte zwei Aspekte hervorheben.

1. Die unberührte Bergwelt vermag *echtes Erleben* zu schenken. – Warum ist das so wichtig? Der heutige Mensch ist vielfach in seinem Erlebenkönnen beeinträchtigt. Dies rührt daher, weil er *zu viel* erlebt. Wohlstand und Technik erlauben eine ständige Multiplikation des Erlebens. Wir vervielfachen Bilder, Worte, Eindrücke, Fahrten, Reisen, Genüsse; wir können das an sich Seltene zum Alltag machen. Wir drehen den Wasserstrahl voll auf – und wundern uns, daß wir unter der Wucht dieses Strahls das Glas nicht vollbringen. Bei einem dünnen Faden Wasser würde uns das gelingen.

Wir erleben auch zu *schnell*. In unserer Welt hallt nichts mehr nach. Es fehlt die Zeit, daß Eindrücke eindringen, in den Grund der Seele sinken, zu einer Gestaltung, zu einem Ausdruck gelangen könnten. Es geht uns wie jenem Indianer bei der ersten Autofahrt, der bald auszusteigen wünschte, «weil sein Herz nicht mehr mitkam». Unser Lebenstempo wird nicht von Herzschlag, Atemzügen, Schritten, Gezeiten, Tag und Nacht bestimmt, sondern von der Maschine und der Elektronik. Die Belichtungszeiten sind für die Seele zu kurz.

Wir erleben zu *mühelos*. Die schönsten Dinge kosten uns nur einen Knopfdruck. Da gibt es kein Warten, Hoffen, Bangen, Ausmalen, Anstrengen, Mühen, Keuchen, Schleppen, Überwinden. Und wenn wir uns auf diese billige Weise zu den schönsten Dingen hingeschwindelt haben, sind wir betrogene Betrüger.

Und wir erleben zu *laut*. Wir leben in einer Welt, die den Verstärker zum Feldzeichen erhoben hat. Dabei ist laut nicht nur im Reich des Akustischen zu bedenken – es betrifft die Welt aller Sinne. Auch unser Sex ist zu laut.

Eine Gefahr für die Echtheit des Erlebens ist auch die Tatsache, daß wir so viel *aus zweiter Hand* erleben. Wir erleben über Fernsehschirm, Tonkonserve, Illustrierte, Recorder, Schallplatte, Filmleinwand, Übertragung, Report, Wiedergabe. Selbst wenn wir «live dabei sind», sind wir mit der Wirklichkeit nicht im Kontakt. Wir sitzen in den Logen, wir spielen nicht mit.

Unter dem Strich bedeuten diese Phänomene sinkende Erlebnisfähigkeit – und damit innere Verarmung, Vertrocknung des Gemüts. Darum hat Adolf *Portmann*, der große Schweizer Anthropologe, das *primäre Erleben* von Natur eine «gründende Form des Daseins» genannt, ja davon gesprochen, daß «die Bewältigung der Synthese von primärem und sekundärem Welterleben die zentralste Aufgabe unserer Zeit sei»! Ganz besonders schwer trifft die Erlebnisverarmung den *jungen Menschen*. Er ist mehr auf das Erlebnis angewiesen als der Erwachsene. Er zeigt so etwas wie einen jugendlichen Elementarismus, eine Sehnsucht nach Unmittelbarkeit und Echtheit. Diese Sehnsucht kommt zwischen Diskothek, Schulbank, Asphalt und Arbeitsplatz zu kurz. Darum die Flucht in den falschen Rausch, in das Scheinerlebnis, sei es in der Droge, in der Raserei, im Alkohol oder in der Gewalt. Sie streunen fadisiert durch die Zivilisation und halten Ausschau, wo «etwas los sei».

Auf diesem Hintergrund wird klar, was die Begegnung mit der unberührten Welt des Berges heute bedeutet. Es ist Erleben aus erster Hand. In der Begegnung mit dem Berg kommen die Rhythmen der Natur wieder zum Zuge, nicht die Hast der Technik. Der Berg schenkt Echo in den Wänden und Echo in der Seele. Es ist kein geschenktes Erleben, man muß es sich verdienen. Die Müdigkeit und der Muskelkater verhindern das Zuviel. Der Wanderer kann noch die Landschaft trinken, die Bilder rollen langsam auf, sie huschen nicht vorbei. Die Berge sind eine Therapie für Millionen Menschen. Die Gesundung des Gemüts ist aber die Voraussetzung für das Erfassen höherer Werte. Es ist kein Zufall, daß eine Untersuchung in unserem Land davon spricht, daß viele Gäste hier wiederum das Bedürfnis fühlen, einen Gottesdienst zu besuchen – mit der Begründung, «daß sie sich wieder mehr als Menschen fühlten...».

2. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß der Berg imstande ist, die verschüttete *Dimension der Ehrfurcht* wieder zu wecken.

(Wenn ich – frei nach Robert Lembkes heiterem Beruferaten – eine typische Geste für den ersten Teil meiner Überlegungen suchen wollte, wäre es wohl die Geste des «Aufdrehens», die künstliche Erlebnissteigerung mit tatsächlichem Erlebnisverlust.) Für die Ehrfurchtslosigkeit wäre die bezeichnende Geste wohl die des «Wegwerfens». Wir haben in unserer Gesellschaft das Wegwerfding, die Wegwerffrau, das Wegwerfkind, die Wegwerffamilie fabriziert und sind dabei, Wegwerfstaat und Wegwerflandschaft, Wegwerfnatur zu schaffen. In der anthropologischen Literatur der letzten 25 Jahre kommt das Stichwort «Ehrfurcht» selten vor. Manche Psychologien haben für so etwas nicht einmal eine Schublade.

Der Berg eröffnet aber immer wieder We-

13.1.46.5



ge zur *Ergriffenheit*. Er schafft Distanz, nimmt dem überheblichen Zivilisierten etwas von seinem falschen Selbstvertrauen, warnt mit einer gesunden Gefährlichkeit zu *Verantwortung*, lehrt das *Staunen*. Er holt in die *Stille*, er läßt zu sich kommen. Wie bedeutungsvoll für das Wachsen von Ehrfurcht ist das Erleben der *Weite*, der *Schau* von Himmel und Erde! So erfährt der Mensch im Berg die Welt als *Geschenk*. Das Geschenkerlebnis ist aber wiederum die Vorhalle des Religiösen. Wer sich beschenkt weiß, will danken. Der Dankende aber sucht das unendliche Du, und nicht das Nichts und die Leere.

So ist die Bewahrung einer unberührten Bergwelt eine Sache, für die auch der Seelsorger eintreten muß, wohl auch der Bischof in diesem Land, in dem Hunderttausende mehr suchen als gute Restaurants, Freizeitzentren, Bäder und Pisten – so wichtig das alles auch ist. Ich habe versucht, ein kleines Plädoyer *für die Seele* zu halten, ich hoffe, daß ich vielen auch *aus der Seele* gesprochen habe.

Am Ende möchte ich noch einmal die Heilige Schrift aufschlagen, und zwar jene jahrtausendealte Stelle der Genesis, wo es heißt: «Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn *bebaue* und *behüte*. Wir haben in der Epoche, die hinter uns liegt, vor allem diesen «Garten Eden» – der «Glücklichsein» bedeutet – *bebaut*. Es wird Zeit, daß wir uns auch auf den zweiten Teil des Schöpfungsauftrags besinnen, das *Behüten*. Beides zusammen macht diese Welt zur Welt des Menschen.

---

* Ansprache anlässlich des Alpenvereins-Symposiums «Lebensraum Alpen» am 7. März 1981 in Hall bei Innsbruck

Innsbr.

AT-DAI 1.3.1.46.6



Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck 8.4.1981

# Bergsteiger zwischen Rausch und Nüchternheit

Sie lesen richtig, liebe Bergfreunde: Rausch und Nüchternheit. Aber es handelt sich hier nicht um die Moralpredigt eines Bischofs wegen eines allzu feucht verlaufenen Hüttenabends. "Rausch" hat natürlich einen negativen Klang, vorab in einer Zeit, in der der Alkohol und die Dröge durch alle Straßen und Winkel der Gesellschaft schleichen. Hier aber ist vom gesunden Rausch der Berge die Rede. Im tiefsten Grund der Seele lebt im Menschen, besonders im jungen, die Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Und dieses in allen Kulturen der Menschheitsgeschichte feststellbare Bedürfnis kommt in unserer technischen, geplanten, organisierten, rationalen, verwissenschaftlichen Welt zu kurz. Und so beginnt bei vielen die verhängnisvolle Reise in die chemischen Räusche der Illusion, der wirren Träume und der Betäubung.

Der Berg aber spendet edle "Räusche".

Da ist einmal der Rausch des Elementaren. Es tut uns Erdbewohnern aus der Welt der Neonröhren, Plastikböden und Zentralheizungen einfach gut, wenn wir Morgensonne, Nebelfetzen und Eiswind um die Nase kriegen. Wer sich sonst immer aus verchromten Hähnen wohltemperiertes Waschwasser gedreht hat, den holt die rücksichtslose Kühle des Gletscherbaches in jene ursprüngliche Schöpfung zurück, in der unsere Vorfahren Millionen Jahre gelebt haben. Und es ist gesund, wenn die Berge mit ihrer rauhen Bürste uns etwas vom Firnis der Zivilisation herunterwaschen, von unserem Rollenbewußtsein und gespreizten Gehabe und den Wehwehchen der Wohlstandskinder.

Und wer von uns hat in den Bergen noch nie den Rausch der Schönheit kennengelernt? Es gibt zwar in unserer gemachten Welt auch viel Schönes, aber der Ortler in der Abendsonne oder der Glockner über dem Nebelmeer - das ist eben eine "Urschönheit", jenseits aller Stile, Epochen, Moden und Kritiker. Ich habe schon erlebt, daß vor solcher Schönheit sensationsmüde Augen wieder groß geworden sind, und daß so mancher blasiert-gewandte Mund stumm geblieben ist.

Und gab's nicht hie und da den Rausch des Miteinander? Wird nicht noch in der Erinnerung das Herz warm beim Gedanken an die Menschen, denen man begegnet ist, an Seilschaften und singende Gruppen? Und waren die Händedrucke, die man gegeben und ~~empfangen~~

empfangen hat , da droben nicht ein wenig fester und herzlicher als sonst ? War das Teilen und Aushelfen und Auf-einander-warten nicht spontaner und selbstverständlicher als unten im Alltag ?

Und ein besonders schöner Rausch der Berge ist der Rausch des Siegeges . Es müssen keine weltbewegenden Erstbesteigungen gewesen sein - aber es gibt am Berg doch diese heimlichen Siege über die Bequemlichkeit, die Kälte, die Hitze , den Schlaf , die Müdigkeit , die Höhenmeter , die Wand und das Sauwetter. Es ist für viele eine Therapie , wenn die Woge des Selbstwertgefühls und eines gewissen Selbstvertrauens hochkommt. Hier ist es echt , weil der Kaufpreis von Verzicht und Leistung gezahlt wurde - die Triumphgefühle auf den rasenden Feuerstühlen , die man heulenden Motoren verdankt, sind dagegen Schein und Krampf.

Und dann gibt es am Berg den Rausch des Ewigen . Ich weiß , es ist ein heikles Ding , davon zu sprechen . Aber ist es nicht so , daß angesichts einer blühenden Bergwiese, eines stillen Kares , eines träumenden Sees oder der blau-verblassenden Bergketten unser Herz Flügel bekommen hat ? Daß es weiterfliegen , weitersteigen wollte - " trans-scendere " , wie die alten Lateiner sagten ? Wir Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts sind doch manchmal wie Laufvögel , die auf ihre ureigenste Kunst , das Fliegen, vergessen haben . Wir sind wie Hennen , die emsig im Boden des Materiellen nach den Regenwürmern scharren und sich nur noch nach der Legeleistung beurteilen lassen , aber kaum noch auf den nächsten Zaun flattern können. Aber vor der baharrenden Größe und der strömenden Weite der Berge wachsen unserem Herzen wieder die Schwingen der Transzendenz. Sie machenes uns leichter , an ein Du zu glauben als in ein Nichts zu starren . Aber der Rausch der Ewigkeit ist eine verhaltene , leise Woge - drum will ich sie lieber nicht zerreden.

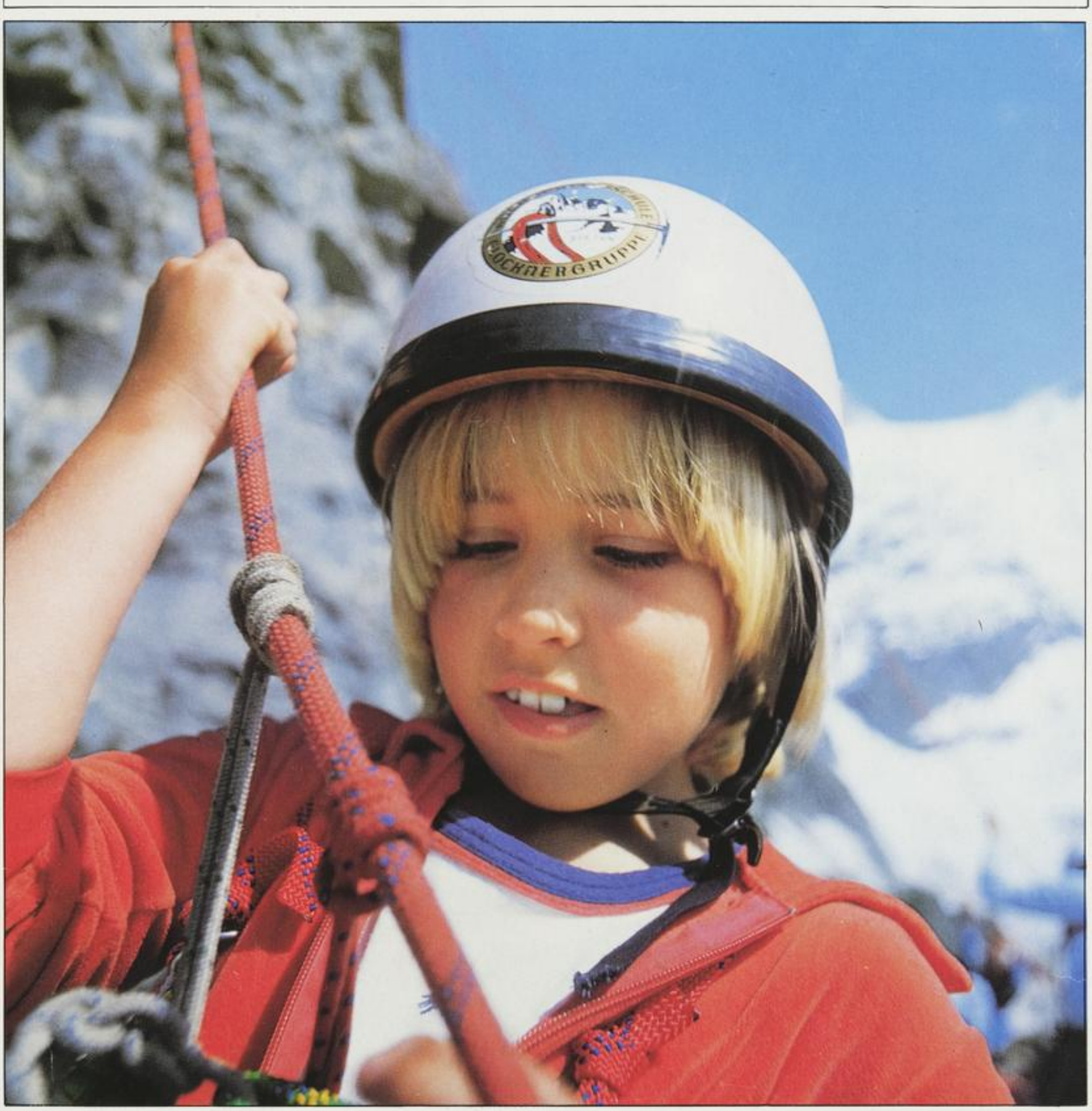
Ich will nicht verhehlen , daß das Ekstatische , das Rauschhafte des Bergerlebnisses auch seine Gefahr und Entartung haben kann. Der Mensch kann auch die Flucht in die Berge antreten , weg vom Leben, von der Wirklichkeit , von der Verantwortung . Der Berg kann auch zum Tummelfeld des Neurotikers werden , zum Spieltisch des Hasardeurs , der alles auf eine Karte setzt - und sozusagen in einer Art Trancezustand das Seil der Verantwortung zum eigenen und zum anderen Leben durchschneidet . Es gibt , um es in der kräftigen Sprache zu

sagen , die über 2ooo üblich ist , - die Gefahr der Entwicklung vom Bergsteiger zum Schrofentrottel. Und darum ist eine Zielsetzung wie sie die Hochgebirgsschule Kaprun hat , so bedeutend : Das ekstatische Erleben des Berges muß gepaart sein vom nüchternen Bewußtsein der Verantwortung . Fremdes und eigenes Leben steht zuerst. Und darum gibt es keinen Gipfel , der unter allen Umständen fallen muß, und keine Wächte , die man ausprobieren kann , und keine Schneebrücke , wegen der sich das Herausholen des Seils nicht rentiert , und kein leichtsinniges Hoffen auf das große Glück in der Dauersteinschlagrinne. Die heiße Freude am Bergsteigen braucht diese Kühlschlange der Verantwortung . Das ist kein Gegensatz . Alles Große im menschlichen Leben verlangt den Rausch , die Ekstase - und die Disziplin , die Nüchternheit. Und zwischen beiden geht die rechte Führe - zum echten Menschsein und zum Geheimnis, das hinter der Schönheit der Berge verborgen ist.

1.9.1.46.6

# der naturfreund

74. jahrgang heft 3 1981




# 20 jahre hochgebirgsschule Glockner-Kaprun

# der natur freund

74. Jahrgang
Heft 3/81
Naturfreunde-Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos.
Jahresabonnement (5 Hefte) S 90.—
Einzelheft S 20.—
Herausgeber, Verleger, Eigentümer: Bundesleitung Naturfreunde-Österreich
Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:
Prof. Fritz Moravec
Redaktion:
Kurt Gruber, Walther E. Gscheider, Paul Hradecky, Alfred Leitgeb, Karl Ölmüller, Univ.-Prof. Dr. Eduard Rabofsky, Kurt Strobl, Wilhelm Trojan
Graphische Gestaltung:
Ilse Ringhofer-Slavik
Alle Wien 15, Viktorlagasse 6
Fotos:
Titelbild:
Kinderseilschaft „Silke im Klettergarten"
Wolfgang Moravec
Seite 6: „Morgenstimmung"
Markus Liechti
Seite 7: „Großglockner-Gipfelkreuz"
Adi Mokrejs
Seite 8: „Rast im Morgennebel"
Markus Liechti
„Eine Himmelsleiter"
Dölf Reist
Seite 9: „Klockerin-Nordwand"
Rudolf Remes †
Seite 10: „Unterwegs zum Mittleren Bärnkopf"
Ernst Vitek
Seite 11: „Sprung über eine Gletscherspalte"
Alfred Leitgeb
Seite 12: „Gestufter Fels"
Adi Mokrejs
Seite 13: „Kleineiser Südgrat"
Adi Mokrejs
Seite 14: „Im steilen Eis"
Alfred Leitgeb
Seite 15: „Sherpa Tensing Norgay und Fritz Moravec"
Josef Jurmann
Seite 16: „Bhangu aus Nordindien — vom Mountaineering-Institut Uttarkashi"
Karl Ölmüller
Seite 17: „Hamdane — Kletter- und Schiinstruktor aus Algerien"
Karl Ölmüller
Seite 19: „Ein lustiger Seilstern"
Alfred Leitgeb
Seite 20: „Aufprusiken im Klettergarten"
Wolfgang Moravec
Seite 21: „Hocheiser Südgrat mit Hoher Riffl und Großglockner"
Karl Ölmüller
Seite 23: „Rückzug der Pasterze"
1875, 1895 Würthle und Spinnhirn
1974 Heinz Slupetzky
Seite 24: „Karlinger Kees"
1964 H. Tollner
1979 Heinz Slupetzky
Seite 36: „Eisklettern"
Wolfgang Moravec
Druck:
Druckhaus Vorwärts Ges. m. b. H., Wien 5, Rechte Wienzeile 97


# in memoriam Hans Mautner



Die Nachricht, daß Hans Mautner tödlich verunglückt sei, wollten und konnten viele, die ihn kannten, nicht glauben. Ihm, den stets ruhigen und besonnenen, hervorragenden Bergsteiger, sollte ein Unglück widerfahren sein! Und doch ist es traurige Wirklichkeit. Am 20. März 1981 - bei einer Schihochtourenführung in den Walliser Alpen - ist unserem Hans eine einstürzende Schneebrücke zum Verhängnis geworden. Obwohl seine Kameraden schnell und richtig handelten, konnten sie ihn aus der Gletscherspalte nur mehr tot bergen.
Sein Tod hat nicht nur seine Familie und seine Freunde sehr schwer getroffen, er riß auch eine große Lücke in unsere Organisation. Es sprengt den Rahmen dieses Nachrufes, all die Funktionen zu nennen, die Hans auf dem alpinen Sektor innehatte. Erwähnt sei, daß er vor drei Jahren zum Bundesobmann der Alpinistengilde gewählt wurde.
Durch seine Persönlichkeit und seinen Einsatz hat er diese Fachgruppe mit neuem Geist belebt und zu hohen Zielen angeleitet. Im Winter stand er stets unserer Organisation als Schilehrwart und Schitourenführer zur Verfügung, im Sommer wirkte er bei alpinen Ausbildungskursen als Lehrer und Kursleiter.
Der Verstorbene war eher schweigsam. Seine klare Urteilskraft, seine große alpine Erfahrung und sein hohes bergsteigerisches Können machten ihn zu einem der profiliertesten Alpinisten unseres Vereines und Österreichs. Umso stärker trifft uns sein Verlust.
Aus dem Leben Hans Mautners ließen sich viele Marksteine aufzählen. Er führte viele äußerst schwierige Touren aus, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Ganz gewiß war die erste Durchsteigung der Mercedario-Südwand in den argentinischen Anden eine solch außergewöhnliche Bergfahrt. Seine Berufung, am Nanga Parbat die Südostpfeilermannschaft zu führen, war für ihn nicht nur sehr ehrenvoll, sondern auch eine Aufgabe, die ein Höchstmaß an Verantwortung verlangte.
Daß er die österreichische Naturfreunde-Shisha-Pangma Expedition '80 zum Erfolg führen konnte, war der Höhepunkt in seinem Bergsteigerleben.
Bei diesem Unternehmen wuchs Hans über sich hinaus. Seine Entscheidung, den schwerverletzten Arzt aus der Gipfelregion abzutransportieren - ein Vorhaben, das aus dieser Höhe in der Geschichte des Himalaya-Bergsteigens einmalig ist - zeigt von seiner menschlichen Größe. Er stellte den Rettungseinsatz über den Gipfelsieg !

Seiner Frau und seiner Tochter gilt unsere große Anteilnahme.
Wir werden Hans Mautner als Menschen und als großen, idealistischen Bergkameraden immer in Erinnerung behalten !

# Naturfreunde Österreich
# für eine lebenswerte Umwelt

**Herzlich willkommen bei der Hauptversammlung 1981 in Seefeld in Tirol!**



Donnerstag, 18. Juni, 11.00 Uhr **ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNGEN**
**„Naturfreunde-Erfolg am Shisha Pangma"**
**Ja zum Nationalpark „Hohe Tauern" — Kinderzeichnungen**
**„Jugend schafft Nationalparkmodell in den Hohen Tauern"**
**„Foto-Bundesmeisterschaft 1981"**

20.00 Uhr **INTERNATIONALER BERGFILMABEND**
**„Olimpiada" (Polen) — Kinder-Schiwettbewerb**
**„Peuterey la Blanche" (Frankreich) — Ski-Extrem**
**„Le Pilier de Cristal" (Kanada) — Der Kristallpfeiler**
**„Dudh Kosi" (England) — Der erbarmungslose Fluß vom Everest**

---

Freitag, 19. Juni, 10.00 Uhr **PRÄSIDIUM**

14.00 Uhr **BUNDESAUSSCHUSS**

20.00 Uhr **NATURFREUNDE-ERFOLG AM SHISHA PANGMA**
**„Erste Österreichische Tibet-Expedition '80"**
**Bericht mit Farbdias von Egon Obojes**
**und Kurt Pokos**

---

Samstag, 19. Juni, 9.00 Uhr **HAUPTVERSAMMLUNG**

20.00 Uhr **Abendveranstaltung mit den Viller Spatzen,**
**Meisterjodlerin Anni Seyrling-Jäger, Zillertaler**
**Schürzenjägern und dem Conférencier Herbert Luttinger**
**Bergfeuer des Bergrettungsdienstes Seefeld**

---

Sonntag, 21. Juni, 9.45 Uhr **Platzkonzert der Seefelder Musikkapelle**

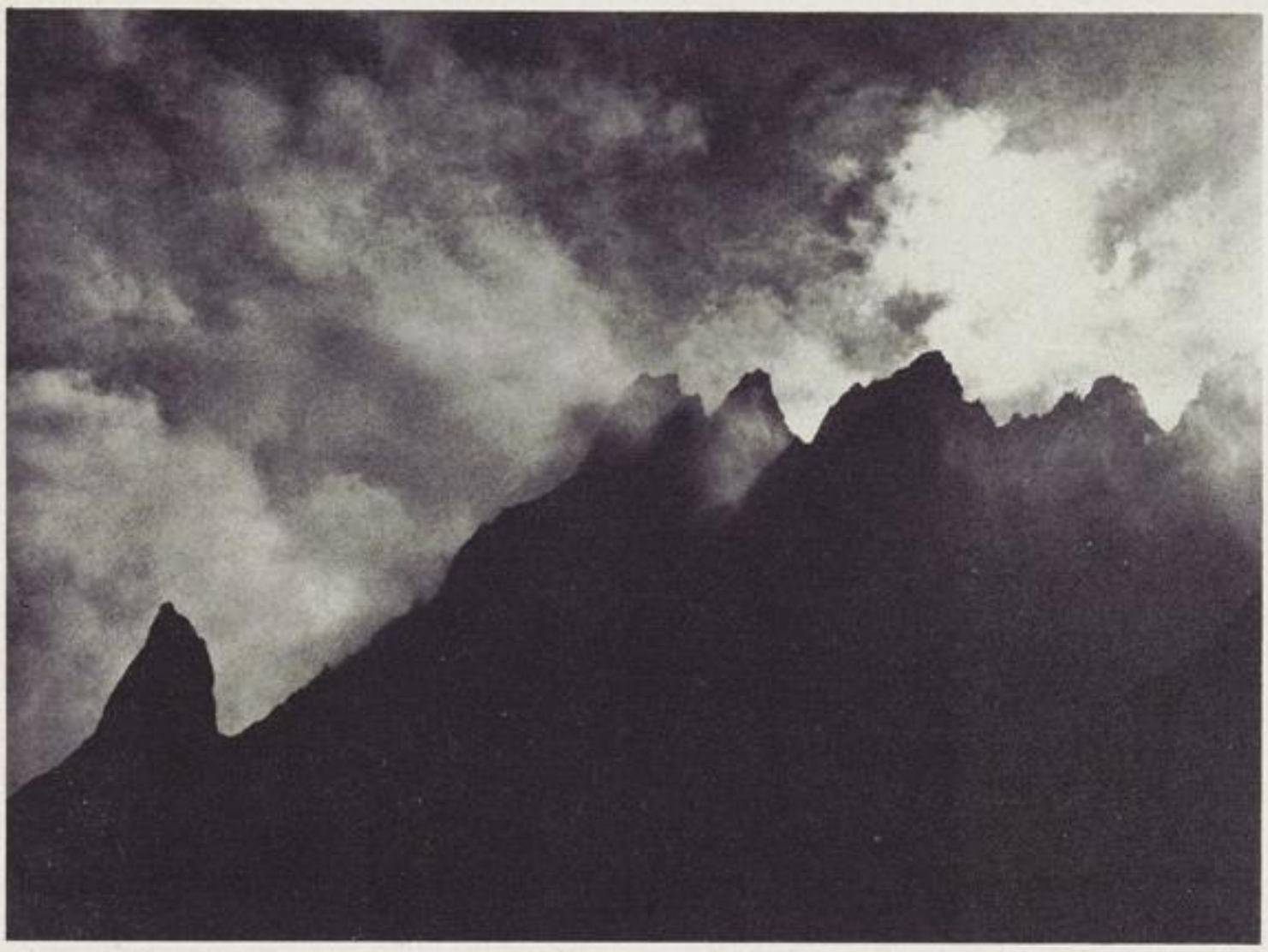
10.00 Uhr **FESTVERSAMMLUNG**
**Festrede: Bundesminister Dr. Kurt Steyrer**
Musikalische Umrahmung: Wiener Blockflötenensemble

---

Veranstaltungsort: Kongreßzentrum Seefeld

1.3.1.46.6

# bergsteigen zwischen rausch und nüchternheit



**Sie lesen richtig, liebe Bergfreunde: Rausch und Nüchternheit. Aber es handelt sich hier nicht um die Moralpredigt eines Bischofs wegen eines allzu feucht verlaufenen Hüttenabends. „Rausch" hat natürlich einen negativen Klang, vorab in einer Zeit, in der der Alkohol und die Droge durch alle Straßen und Winkel der Gesellschaft schleichen. Hier aber ist vom gesunden Rausch der Berge die Rede. Im tiefsten Grund der Seele lebt im Menschen, besonders im jungen, die Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Und dieses in allen Kulturen der Menschheitsgeschichte feststellbare Bedürfnis kommt in unserer technischen, geplanten, organisierten, rationalen, verwissenschaftlichten Welt zu kurz. Und so beginnt bei vielen die verhängnisvolle Reise in die chemischen Räusche der Illusion, der wirren Träume und der Betäubung.**

**Der Berg aber spendet edle „Räusche".**
**Da ist einmal der Rausch des Elementaren. Es tut uns Erdbewohnern aus der Welt der Neonröhren, Plastikböden und Zentralheizungen einfach gut, wenn wir Morgensonne, Nebelfetzen und Eiswind um die Nase kriegen. Wer sich sonst immer aus verchromten Hähnen wohltemperiertes Waschwasser gedreht hat, den holt die rücksichtslose Kühle des Gletscherbaches in jene ursprüngliche Schöpfung zurück, in der unsere Vorfahren Millionen Jahre gelebt haben. Und es ist gesund, wenn die Berge mit ihrer rauhen Bürste uns etwas vom Firnis der Zivilisation herunterwaschen, von unserem Rollenbewußtsein und gespreizten Gehabe und den Wehwehchen der Wohlstandskinder. Und wer von uns hat in den Bergen noch nie den Rausch der Schönheit kennengelernt? Es gibt zwar in unserer gemachten Welt auch viel Schönes, aber der Ortler in der Abendsonne oder der Glockner über dem Nebelmeer — das ist eben eine „Urschönheit", jenseits aller Stile, Epochen, Moden und Kritiker. Ich habe schon erlebt, daß vor solcher Schönheit sensationsmüde Augen wieder groß geworden sind und daß so mancher blasiertgewandte Mund stumm geblieben ist.**
**Und gab's nicht hie und da den Rausch des Miteinander? Wird nicht noch in der Erinnerung das Herz warm beim Gedanken an die Menschen, denen man begegnet ist, an Seilschaften und singende Gruppen? Und waren die Händedrücke, die man gegeben und empfangen hat, da droben nicht ein wenig fester und herzlicher als sonst? War das Teilen und Aushelfen und Aufeinanderwarten nicht spontaner und selbstverständlicher als unten im Alltag? Und ein besonders schöner Rausch der Berge**

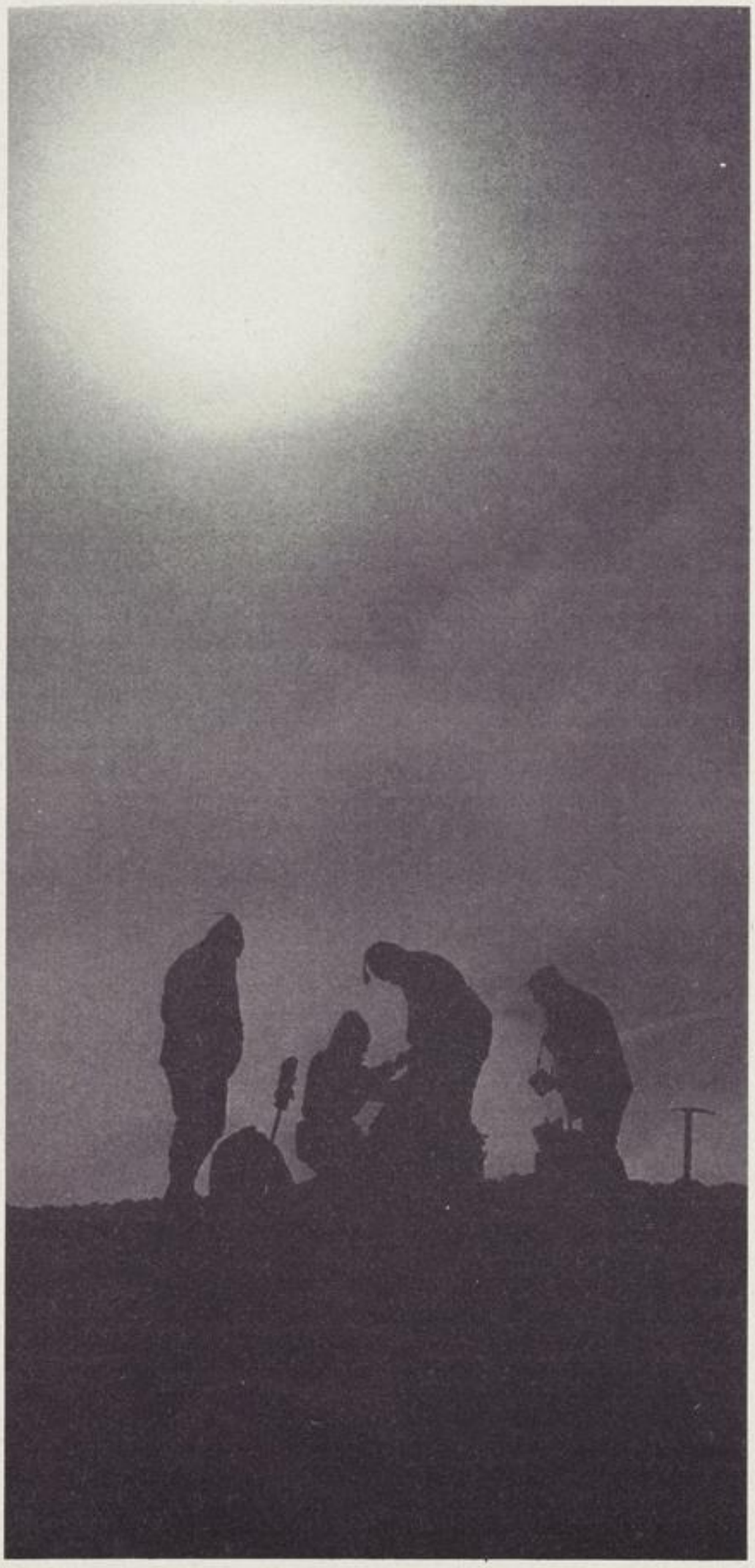
1.3.1.46.6

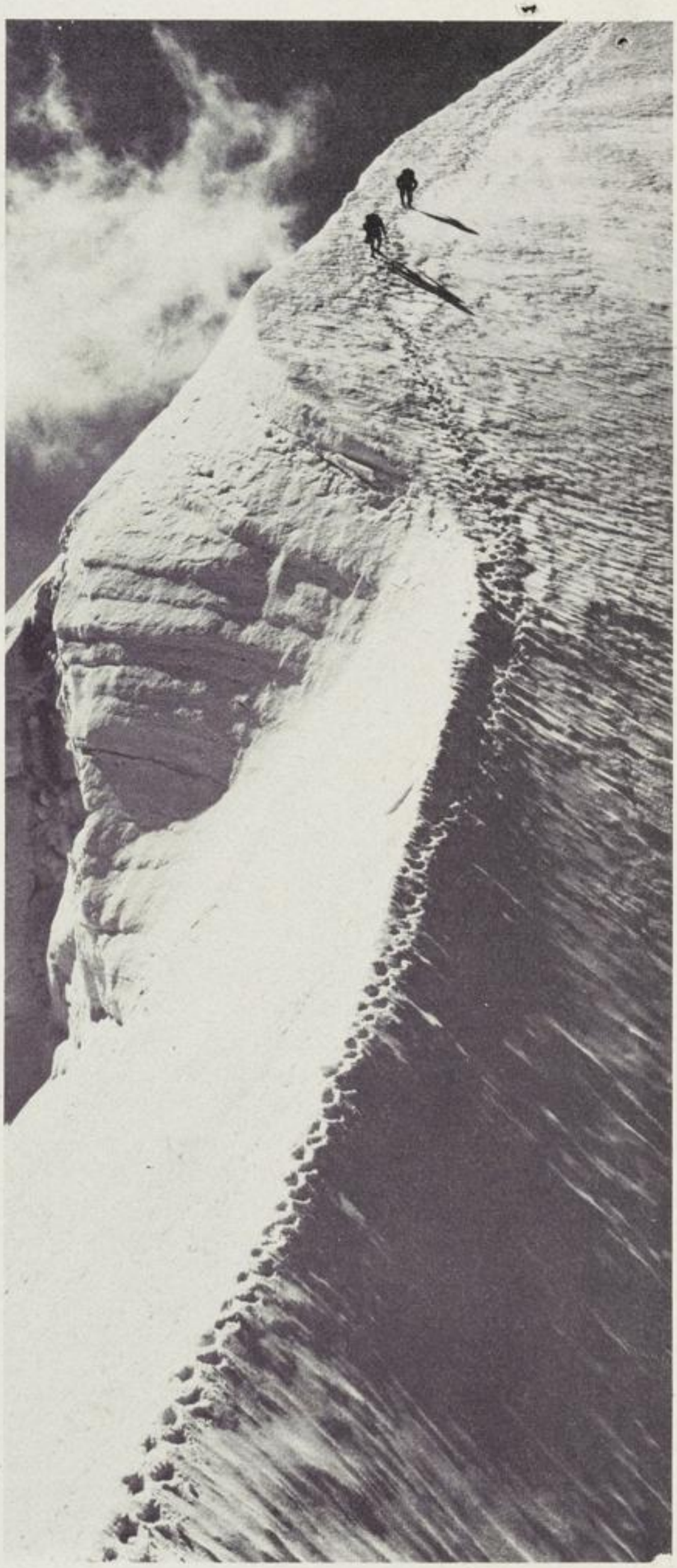
ist der Rausch des Sieges. Es müssen keine weltbewegenden Erstbesteigungen gewesen sein — aber es gibt am Berg doch diese heimlichen Siege über die Bequemlichkeit, die Kälte, die Hitze, den Schlaf, die Müdigkeit, die Höhenmeter, die Wand und das Sauwetter. Es ist für viele eine Therapie, wenn die Woge des Selbstwertgefühls und eines gewissen Selbstvertrauens hochkommt. Hier ist es echt, weil der Kaufpreis von Verzicht und Leistung gezahlt wurde — die Triumphgefühle auf den rasenden Feuerstühlen, die man heulenden Motoren verdankt, sind dagegen Schein und Krampf.

Und dann gibt es am Berg den Rausch des Ewigen. Ich weiß, es ist ein heikles Ding, davon zu sprechen. Aber ist es nicht so, daß angesichts einer blühenden Bergwiese, eines stillen Kares, eines träumenden Sees oder der blauverblassenden Bergketten unser Herz Flügel bekommen hat? Daß es weiterfliegen, weitersteigen wollte — „trans scendere", wie die alten Latiner sagten? Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind doch manchmal wie Laufvögel, die auf ihre ureigenste Kunst, das Fliegen, vergessen haben. Wir sind wie Hennen, die emsig im Boden des Materiellen nach den Regenwürmern scharren und sich nur noch nach der Legeleistung beurteilen lassen, aber kaum noch auf den nächsten Zaun flattern können. Vor der beharrenden Größe und der strömenden Weite der Berge wachsen unseren Herzen wieder die Schwingen der Transzendenz. Sie machen es uns leichter, an ein Du zu glauben als in ein Nichts zu starren. Aber der Rausch der Ewigkeit ist eine verhaltene, leise Woge — drum will ich sie lieber nicht zerreden. Ich will nicht verhehlen, daß das Ekstatische, das Rauschhafte des Bergerlebnisses auch seine Gefahr und Entartung haben kann. Der Mensch kann auch die Flucht in die Berge antreten, weg vom Leben, von der Wirklichkeit, von der Verantwortung. Der Berg kann auch zum Tummelfeld des Neurotikers werden, zum Spieltisch des Hasardeurs, der alles auf eine Karte setzt — und sozusagen in einer Art Trancezustand das Seil der Verantwortung zum eigenen und zum anderen Leben durchschneidet. Es gibt, um es in der kräftigen Sprache zu sagen, die über 2000 üblich ist — die Gefahr der Entwicklung vom Bergsteiger zum Schrofentrottel. Und darum ist eine Zielsetzung, wie sie die Hochgebirgsschule Glockner-Kaprun hat, so bedeutend: Das ekstatische Erleben



des Berges muß gepaart sein mit dem nüchternen Bewußtsein der Verantwortung. Fremdes und eigenes Leben steht zuerst. Und darum gibt es keinen Gipfel, der unter allen Umständen fallen muß, und keine Wächte, die man ausprobieren kann, und keine Schneebrücke, wegen der sich das Herausholen des Seils nicht rentiert, und kein leichtsinniges Hoffen auf das große Glück in der Dauersteinschlagrinne. Die heiße Freude am Bergsteigen braucht diese Kühlschlange der Verantwor-





tung. Das ist kein Gegensatz. Alles Große im menschlichen Leben verlangt den Rausch, die Ekstase — und die Disziplin, die Nüchternheit. Und zwischen beiden geht die rechte Führe — zum echten Menschsein und zum Geheimnis, das hinter der Schönheit der Berge verborgen ist.

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.46.7

† Dieter Aschauer
Michael

Liebe Angehörige
Liebe Bergfreunde!

5.2.1982

Dieser Sterbegottesdienst ist anders als sonst. Unsere Gedanken verlassen die Enge der Pfarrkirche des Dorfes und wandern hinein ins Stubai, zum großen Lawinenkegel unter der Rötenkopfspitze, über die jetzt die Nacht hereingefallen. Und so ist es immer, wenn liebe Menschen auf einmal nicht mehr bei uns sind: Es fällt die Nacht herein, nicht nur die Herzen.

Vor einigen Tagen habe ich im Radio oder Tele die vom Sturm geknickten langen Bäume gesehen, nicht morsche alte, gesunde Holz zersplittert.

Es ist für uns wichtig zu erkennen, daß wie solches Ereignis auch noch eine Botschaft für uns bergen soll.

Die Botschaft, die wir in diesen Augenblicken nicht verschweigen will, und die man nicht verschweigen soll. Ich hoffe, daß ihr, liebe junge Freunde, mir glaubt, daß ich Euch Bergfreunde nicht die Freude am Berg verderben will. Aber die Bilder, von denen wir sprechen können, werden doch dir uns sagen: Seid vorsichtiger, wer haben die falsche Spur gelegt, die Spur des Ungeübten, der mit uns durchgegangen ist. Die Spur des „Hirnis" ohne Bremse. Und darum möchte ich am Beginn dieser Besinnung die Bitte stellen: Seid vorsichtig, meidet Verantwortung! Trotzdem gibt der Berg daheraller an Schönheit und Erlebnis her.

Aber – wenn auch die Unbekümmertheit hier mit einem jungen Freunde durchgegangen ist, dann wollen wir doch in der Besinnung weitergehen und jene Lawinenstriche und Gefahren sehen, denen sie ausgesetzt sind, wo sie die wichtige Spur gelegt haben.

Sie sind nicht unter die Lawine des Kaunertales, unter die Lawine des grünen Hahnenkammes, die Lawine des Ma-

Die Unbekümmertheit der jungen Spur.

Es kann auch der Ungeübte Abstürzende werden. Und da es so ist, müssen wir die Konsequenzen daraus ziehen, daß wir als eine Mahnung sehen.

Die reife Spur.

1.3.1.46.7

Leviathanismus, der Selbst. Sie haben ihre Spur nicht in den Lavinen steile der primitiven Steinbaus. schlagt. Sie sind nicht unter die Lawine des Alkohols und der Raucherpfeife gerathen: Lawinen starke die Seele hier unter Alkohol beginnen. Sie sind der Lawine der Unentschlossenheit, der Faulheit und Bequemlichkeit entgangen. Sie waren fleißige, ernste Studenten, gebildete und begabte junge Menschen.

Unserer Gesellschaft ist ja ein lawinöser Schaden, die ständig steigenden Probleme der Jugendpflege bedeuten das ja. Darum diese Gesellschaft haben die Briefen eine gute Spur gezogen.

Die christliche Spur

Und dann weist die Spur ihres jungen Lebens nach oben. Sie waren auf der Suche und auf dem Weg, nach dem größeren Geheimnis, das diese Erde und ihr junges Leben umfängt, das uns alle trägt. Jenes Geheimnis, an dem das Kreuz Christi vorbeikommt, wenn man am Biwakplatz in die sinkende Sonne schaut. Das Geheimnis der ewigen Liebe, die immer die Arme ausbreitet.

Und so ist die Botschaft dieser Stunde an uns die Botschaft vom Licht, das die beiden Heimgegangenen umfängt. Ihr unruhiges, wildes, junges Herz hat

Ich habe gebeten, daß darum für Eucharistiefeier die Festbeleuchtung des Domes ausgeschaltet werde. Wir denken beim ewigen Licht nicht daran an eine kleine Flamme, die mit dem Brot brennt. Und wir möchten beim ewigen Licht eher an einen Strom von Licht denken, wie es an manchen Tagen durch die Wolken bricht und unsere Augen blendet. Christus hat uns das Licht gebracht.

die vergangene Spur

die ewige Spur

die christliche Spur

Darum soll diese Stunde nicht für uns alle ein Rest ~~zum Schaudern~~ zur Besinnung, zum Leben, zum Trost, zum Staunen und Vertrauen sein.

AT-DAI 1.3.1.46.8



Sportlerbesinnung 19. 2. 1982
19,00 h Haus der Begegnung.

Begründung:

Erleichterung Lebenserfahrungen.

Die eigene Lebenserfahrung als wachsende Entlastung in die Bedeutung.
Kindheit und Jugend
Krieg; Bedrängnis, Hunger, Flucht und Abenteuer.

Die Arbeit mit der Jugend:
partiell: Jahrelang. Bedeutung der seelischen Komponente. Der Vorwurf an die Erzieher.
Die Jahre an der Hohen Schule:
Die Professoren — der Turnlehrer als Assistent. Stelle über den ganzen Menschen.
Jugendarbeit. Die Bedeutung der Bergsport, die Alpinkurse mit Eis und ins Fels; Die Aufstiegung ins Kader für 20 Jahre im Fels und im Eis und 6 000 m Bergzeit.

Darum 6. 3. Sportlerbesinnung: Nicht ein paar theoretische Floskeln, sondern wenn ich persönlich mich keineswegs als großen Sportler betrachten möchte.

Einen Dank mit einem Gedanken und eine Bitte mit einem Gedanken.

(1) Das Faktum der Jugendbetreuung
Die Erlebnisinhalte
Warum:
Erleben aus zweiter Hand
Die Multiplikation, die Aktualisation
Die Passivität — knapp skizzieren

Hier ist der Sport mit Segen:
a) Erleben aus erster Hand; Eigene Entscheidung, eigene Schwierigkeit, eigener Sieg. Natürliche Kameradschaft.
b) Die heimtückischen Multiplikationen ist ein ganz anderes Gesetz. Man kann eben nur so und so weit laufen, so und so

hoch steigen. Multiplizieren kann man maschinelle Vorgänge.
Natürlich ist die Erlebnisdichte nicht ganz gleich: Leistung, Körperbeherrschung, Schönheit, Natur, Kameradschaft, Teamwork ... aber Sport ist gesunder Erlebnis.

Und warum ist das so wichtig?
Der junge Mensch und das Erlebnis.
Unsere Zeit? Faktizität, Verfassung, Jugend in Gefahr; Prozentsatz der Jugendlichen, die in Stadien einen aktiven Sport betreiben 4%!!
Das Bedürfnis nach ~~ursprünglichem~~ Erlebnis (Der Erwachsene nicht so wichtig.)
Ranisch eine doppelsinnige
eine Situation aufgeht,
eine Tat, die eine schwierige
oder gefährliche

Wenn es echtes Erleben nicht gibt, dann gehen die Schranken zum unechten auf: Rauschgift, Banden, Alkohol, Rausch der Gewalt. Weil's sonst so fad ist.
Fernsehen.
Und darum bei so vielen Jugendlichen ein Disziplinproblem. Na, wenn ich mich ja auch eines Rauschgiftproblem krümmen müßte.
Nebenbei: Echte Religiosität sollte ein Erlebnis sein gegenüber Mechanischem.
In einer übersättigten Gesellschaft ist der Sport eine Erneuerung für seelische Gesundheit.

Ein Bild:
Den Sport nicht vom Jahrgang
werden lassen: der Chargierten
der Familiensinn
der Nationalismus
der Doktor
der Geschäftsmann
der Sensation
(Sport als Schlagwort
der Reportage)
der Brutalität (Boden
tierung)

Dazu ein Gedanke.

Er wird, auch wenn er ernst betrieben wird, ein Spiel bleiben.
homo faber, homo laborans,
homo ludens. Der spielende Mensch.
Sport muß nicht hier und jetzt und so
sein, daß er mein Beispiel werden muß.
Sport ist Freiheit, ist Spiel.
Eine grundsätzliche Entspannung
das ist vielleicht die negative Seite
des Mediums Sport, daß Sportplatz
zum Schlachtfeld, Strategie, Planung, Angriff, Überrollen,
Es ist interessant, einmal kriegerische Ausdrücke in der Reportage von heute vorkommen.
Auf der einen Seite ist es ein kriegerisch gewordener,
auf der anderen Seite ist es, daß der Sportsmann eine Art Zünder, ein Fragment ist, der den Breitensport anfeuert.

Aber wenn der Sport in rechter Ordnung bleiben soll, muß ihm etwas Spielerisches, Gelöstes, Freies anhaften. Ein Sieg und Niederlage keine Tragödien, und Siege absolutieren nicht das Leben.
Dann bleibt der Berg ein

ein Bergsteiger und kein Schwimmer.
Und der ~~Fußballer~~ Eishockey Spieler wird einst zum ertrinkenden Retter, wenn wir unser das DDR ein Heim stellt.

Diese zwei Gedanken:
Danke für den Dienst an der Erholung suchenden Menschen
und Bitte: Bewahren Sie uns den geistigen Raum der Spiele.

Solange der Sport den Menschen dient,
dient er Gott.

Bischof Hanselmann
und Sport;

AT-DAI 1.3.1.46.9

46

SOLDATENDIENST der DIÖZESE INNSBRUCK
6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 7, Tel. 05222/33621-40

Herrn
Diözesanbischof
Dr. Reinhold STECHER

Domplatz
6020 Innsbruck

Innsbruck, 1982 02 24

Sehr geehrter Herr Bischof !

In der Beilage erlaube ich mir Ihr, am Freitag anläßlich des Empfanges für Sportfunktionäre gehaltenes Referat zur Durchsicht und Korrektur zu übersenden. Dazu lege ich einige Schnappschüsse vom Priestersporttag zu Ihrer Verwendung bei.
Als Information füge ich dem Schreiben ein Prospekt über die, im April in der Kaserne anläßlich des 20 Jahrjubiläums des Tiroler Soldatendienstes zur Durchführung gelangte Sammelaktion bei.
Die Vorbereitungen für Gottesdienst und Feierstunde auf der Waldrast am 25. Mai um 18,00 Uhr laufen derzeit, ich hoffe, daß auch der Herr Landeshauptmann mit weiteren Ehrengästen der Einladung entsprechen wird. Die Gottesdienstgestaltung beabsichtige ich mit Soldaten der Militärmusik und einer Sängergruppe zu gestalten.
Um den Ausflug mit den Diakonen (24. April) problemlos abwickeln zu können, werde ich die Möglichkeiten Trens und Säben in der Osterwoche abfahren und Sie zeitgerecht über die Ergebnisse informieren.

Für Ihr Wohlwollen dankend, verbleibt

mit freundlichen Grüßen

Karlheinz Wallnöfer

1.3.1.46.9

Sehr geehrter Herr Landesrat,
Herr Vizebürgermeister,
meine verehrten Gäste,
liebe Mitbürger:

Bei der Besinnung über diese paar Worte, die ich hier an Sie richten darf, habe ich mir gedacht - obwohl man das sonst vielleicht mit einer gewissen Hemmung tut - mein persönliches Hineinwachsen in eine gewisse Verbindung zum Sport einwenig darstellen. Trotzdem ich mich in keiner Weise als Sportler in diesem Sinne bezeichnen darf. Aber ich glaube, daß gerade diese Begegnung mit dem Sport, wie sie mir selbst im Leben passiert ist, eine gewisse Aussage dafür ist, was mich heute bewegt, wenn ich zu Ihnen sprechen darf.
Ich muß Ihnen auch sagen, daß ich Ihnen außerordentlich dankbar bin, daß Sie sich zu solch einer schlichten Begegnung die Mühe und die Zeit genommen haben, herzukommen.
Ich weiß das zu schätzen, weil ich auch weiß, daß fast alle von Ihnen vielbeschäftigte Funktionäre sind und daß das ein echtes Opfer ist.
Um auf das zurückzukommen:
Ich selbst bin hier in Innsbruck aufgewachsen. Sport war damals in der 30er-Jahre in dem Sinne, abgesehen davon, was man damals in der Schule gemacht hat, eigentlich nicht möglich. Aus finanziellen Gründen.
Es wäre für uns zu Hause undenkbar gewesen, daß wir Schi bekommen hätten. Das war einfach nicht drin. Man ist halt viel gelaufen.
Wir haben unsere Kindheit auf der Nordkette verbracht und in den Wäldern darunter, und wie ich 23 oder 24 Jahre alt war und zum ersten Mal hier auf einen Urlaub hergekommen bin, habe ich mir zum ersten Mal können das Geld für die Seilbahn auf die Nordkette zahlen. Da bin ich zum ersten Mal in meinem Leben mit der Seilbahn gefahren, trotzdem ich eigentlich unter der Seilbahn aufgewachsen bin.
Aber das war so. Manche von Ihnen wissen das, wie's damals gewesen ist.
Dann kam der Krieg und da begann das Sportliche in einer Form, die ein bißchen belastend war. Wir sind 3800 Km marschiert. Ich bin viele hunderte Km durch Lappland auf Spähtrupps gefahren - im Langlauf. Als man nach Hause kam, hat man gedacht: "Bitte, mein Bedarf an Strapaz und Abenteuer ist ge-

deckt." Außerdem haben mir damals die Kalorien nicht gestimmt, daß man viel Sport betrieben hätte.
Es war dann im Jahre 47-48, als wir zum ersten Mal wieder auf den Berg gegangen sind, auf's Zuckerhütl. Mit einem Stück Polenta in Rucksack und als große Errungenschaft etwas Käse gingen wir zu Fuß von Fulpmes auf die Drestner-Hütte und am nächsten Tag von der Drestner-Hütte auf's Zuckerhütl und zurück - zu Fuß - nach Fulpmes. Wie das damals eben gewesen ist.
Aber dann kam ich eigentlich mit der Jugendarbeit, von Anfang an. Ich bin als Erzieher in's Paulinum gekommen - ich selbst war nie in einem Internat - und dort habe ich gesehen, daß der Sport gerade in der Situation des Internates eine absolute Notwendigkeit ist.
Ich darf hier im Vertrauen sagen, daß ich einmal von höherer kirchlicher Amtsstelle aus einen Verweis bekommen habe, ich sei etwas zu intensiv für den Sport. Damals habe ich zur Antwort gegeben: "In einem solchen Haus, wo junge Leute in einer doch ziemlich strengen Disziplin leben müssen, kann man überhaupt nicht genug Sport betreiben. Da ist mein Problem nur, wie ich sie hinausbringe auf den Sportplatz und zum Schifahren!" Daß sie Freude daran haben, weil mir so zum ersten Mal aufgegangen ist, daß der Sport als selischer Ausgleich für junge Leute bedeutend ist. Was er auch für eine Hilfe ist für die Überwindung von Spannungen und Schwierigkeiten des jungen Menschen.
Wie er eine Hilfe sein kann auch zu dem, was man heute Selbstfindung - auch Identitätsfindung - nennt; was alles - ich hab' das alles nicht gewußt! - (... zu sagen, ich habe die Literatur über Sport & Ethik, Sport & Religion, Sport & Psychologie, Sport & Soziologie nicht gelesen gehabt, das hab' ich erst später tun müssen), ... aber das ist mir dort eigentlich schon aufgegangen.
Und dann bin ich nach Innsbruck gekommen und 25 Jahre lang hier in Innsbruck in der Lehrerbildung gewesen. Da ~~waren~~ waren's nun auch immer die jungen Menschen im Alter von zunächst 15 Jahren aufwärts, später im Alter von 19 bis 20. Da ist mir in besonderer Weise die Bedeutung des Sports, vor allem des Bergsports zu Bewußtsein gekommen.
Ich werde also, wenn ich gesund bin und es noch machen kann, heuer im Sommer den 40. Alpinkurs haben. Im Ganzen habe ich

1.3.1.46.9

40 Mal einen Alpinkurs - in Fels und Eis - im Laufe der Jahre herauf gemacht. Es haben über 1000 junge Leute daran teilgenommen, wir haben, Gott sei Dank, nie ein Pflaster herausgenommen. Es ist alles ohne jede Verletzung abgegangen und ich muß ganz offen sagen, sowohl Zeit wie Geld (es war ein teurer Spaß - in jeder Hinsicht), wie alles andere, was damit verbunden ist (wie Mühe, ...) hat mich nie gereut.
Ich habe also dieses Zusammensein in diesem vielleicht ganz besonders weit geladenen Bereich des Bergsportes als eine der schönsten Dinge empfunden (- in jeder Hinsicht -) und weil ich das also selbst erlebt habe (- ich will auf die Hintergründe dann zurückkommen) und weil ich froh bin, wenn ich's noch ein bißchen weitermachen kann mit den jungen Leuten ...
Ich habe in meinem Keller die komplette Ausrüstung für 20 Leute - für Eis und Fels - und 650 Meter Bergseil.
... Weil ich das selbst erlebt habe, (verstehen Sie, was das für das Gesamtmenschliche bedeutet) deswegen darf ich heute mit etwas mehr Herz über diese Frage sprechen, als ich sprechen könnte, wenn ich nur die Literatur über Sport, Psychologie, Erziehung, Soziologie, usw. gelesen hätte.
Auch wenn ich nicht sagen kann, daß ich jetzt ein Sportler bin. Aber mir ist das wirklich ein ganz großes Anliegen und ich möchte heute, wo Sie als die Verantwortlichen, die Trager,- ich darf sagen: die "Motoren" des Sportes in unserem Heimatland zu einer kleinen Besinnung hierher gekommen sind, darf ich vielleicht doch zunächst mit einem Dank beginnen und ich möchte diesen Dank einwenig unterstreichen;
Warum ich für den Sport und Ihnen für Ihre Arbeit und unserem Land dankbar bin:
Ich möchte das mit den Gedanken rund um einen einzigen Punkt zunächst einmal darlegen.
Sehen Sie, ich glaube, daß wir heute in unserer technisierten und überzivilisierten Welt ein Phänomen haben, das man nicht so im Blickfeld hat, wie sein Parallelphänomen.
Wir kennen alle sehr gut die "Umweltzerstörung".
Das ist also heute ins Bewußtsein eingedrungen, daß man fast sagen kann: es ist ein Gemeinplatz geworden. Man spricht überall von der Umweltzerstörung.
Es gibt etwas anderes, was uns hier angeht.
Es gibt nicht nur eine Außenwelt-Zerstörung, die durch Techni-

sierung, durch eine gewisse Übermanipulation der Natur geschieht, sondern es gibt auch eine Innenwelt-Verarmung des Menschen.
Und die beiden Dinge haben miteinander zu tun!
Bei dieser Innenwelt-Verarmung ist ein Punkt besonders tragisch für den jungen Menschen:
Diese Innenwelt-Verarmung des Menschen schließt eine Erlebniseinbuße ein! Der Mensch verarmt im Erlebnisbereich.- Warum?-
Das hängt ein wenig damit zusammen, daß die Erlebniswelt des Menschen geschädigt wird. Wir haben zuviel Erlebnisse aus "zweiter Hand"!
Ja!- Wenn Sie jetzt an den Sport denken:
Einer sitzt 4 Stunden vor dem Fernseher und verfolgt interessiert das sportliche Geschehen, ja dann schwitzt ja nicht er, sondern die, die auf der Bildscheibe erscheinen!
Er selbst ist nur ein passiver Zuschauer, der sich die Spannung dieses Slaloms oder dieses Abfahrtsrennens mit einem Knopfdruck herholt.
Es ist ein Erlebnis aus "zweiter Hand"!
Genau der selbe Unterschied:
Wenn ich mir eine Platte auflege, oder ob ich selbst auf einem Instrument spiele.
Das Selberspielen ist das Erlebnis aus "erster Hand", das andere das Erlebnis aus "zweiter Hand"!
Und so ist es heute bei uns, daß wir so viele Erlebnisse aus "zweiter Hand" haben.
Das sind zum Teil - muß man sagen - Scheinerlebnisse!
Das sind keine echten Erlebnisse.
Es kommt dazu, daß wir heute aufgrund unserer Situation, die nun einwenig mit der im Ganzen sicher begrüßenswerten Wohlstandsentwocklung zusammenhängt, sehr viele (!) Erlebnisse haben können.
Wir können unsere Erlebnisse multiplizieren!
Jeder von uns weiß, was für ein Unterschied dazu besteht, wenn ich eine Tour mache.
Na, ich bin neulich am Sattelberg Schifahren gewesen.
Natürlich hat man eine Tageskarte und fahrt hinauf, hinunter, hinauf, hinunter, ... mit dem Idiotenbagger sooft's geht, nicht?
Ganz selbstverständlich nützt man's aus.
Dabei habe ich hinübergeschaut zum Olperer, der in ganzer Pracht dagestanden ist. So habe ich mich erinnert, wie wir

einmal mit den Schiern auf den Olperer hinauf sind, über den Nordgrad und dann wieder abgefahren.
Ein Gipfelerlebnis einer solchen Tour ist natürlich ganz etwas anderes als das multiplizierte Erlebnis, wenn ich 15 mal auf den Sattelberg hinauffahre. Dann ist dieses Gipfelerlebnis zwar 15 mal, aber es verflacht.
Auch die Multiplikation unserer Erlebnisse bringt Erlebniseinbuße. Dabei kommt noch dazu, daß das Erlebnis immer schneller wird und wie gesagt: sehr passiv.
Wir haben heute unglaublich viel Knopfdruckerlebnisse.
Im kulturellen Bereich, aber eben auch im sportlichen Bereich durch die Medien (das Fernsehen, ...), wo ich irgendwie dabei sein kann; man sagt interessanterweise "live dabei"!
Ich bin aber nicht "live" dabei.
Ich sitz' im Lehnstuhl und knabbere 'was!- Ich schau' mir das an. "Live" wäre ich nur dabei, wenn ich mitmachen würde.
(Dann würde ich live dabeisein, sonst bin ich nicht live dabei).
Das ist also die Schwierigkeit:
Die Multiplikation und die Akceleration des Erlebnisses!
Die Beschleunigung.
Denken wir nur, was z. B. für ein Unterschied ist, wenn ich eine Berglandschaft erwandere (ich bin 8 Tage mit jungen Leuten auf einem Standplatz gewesen und wir erwanderten eine Berglandschaft), oder ob ich halt mit dem Auto die Dolomitenfahrt mache, in einem Tag. Da rausch' ich halt drüber, die Ansichten fliegen vorbei. Eindringen, in die Seele nachschwingen tut das nicht.
Ich wollte Ihnen nur sagen, daß dieses Verflachen des Erlebnisses heute ein eminentes und damit menschliches Problem ist.
Hier darf ich nun hinweisen, daß der Sport eben ein echtes Erlebnis bringt, weil er den ganzen Menschen fordert. Ich kann das sportliche Erlebnis nicht ins Uferlose multiplizieren, weil ich ja selbst angestrengt bin. Das hört ja auf!
Ich bin also beansprucht, es ist auch nicht das berühmte "billige Erlebnis". Wir haben ja sonst so viele Erlebnisse zum Nulltarif. Ich brauche ja nur "zack!" machen und dann geht's los.
Aber hier geht das nicht so!
Wenn ich auf dem Leichtathletikplatz oder beim Training bin, oder wenn ich die Bergtour mache, dann bin ich eben beansprucht. Und das bedingt ein echtes und unmittelbares und

primäres Erlebnis.
Glauben Sie mir, ich hab' das alles nicht sosehr aus den Büchern über diese Dinge, sondern mir ist das aufgegangen in diesem vielfachen Zusammensein mit den jungen Menschen im alpinen Bereich.
Es ist also so:
Der Sport bringt Erlebnisse aus "erster Hand".
Eigene Anstrengung, eigener Schweiß, eigener Sieg, wirkliche Kameradschaft,- nicht nur ein Zuschauen.
Die hemmungslose Multiplikation ist nicht möglich, weil da immer noch der Rhythmus meines Körpers die Bremsen zieht.
Multiplizieren kann man nur maschinelle Vorgänge.
Biologische kann man nicht einfach multiplizieren.
Sicher ist die Erlebnisdichte bei jeder Sportart nicht ganz gleich, aber denken wir nur einmal, wieviele Werte in den Menschen hereinströmen im Bereich des Sportes:
Das Leistungsgefühl, das Gefühl körperlicher Beherrschung, das Gefühl von Schönheit, von Natur, von Kameradschaft, vom Teamwork;- Sport ist ein gesundes Erlebnis.
Nun muß ich ganz kurz darstellen, warum das für den jungen Menschen so wichtig ist, denn mir scheint, daß eine so mühsame Betätigung, wie Sie sie haben, vielleicht in der nicht so spektakulären Sportarbeit - in der Breitenarbeit - eine nicht sehr oft bedankte Betätigung ist.
Es ist wichtig, daß man dafür auch die Motivation hat.
Warum ist das für den jungen Menschen so wichtig?
Der junge Mensch ist in einem viel höheren Maße mehr auf das Erlebnis angewiesen wie wir, die Erwachsenen. Der Erwachsene lebt stärker aus der Rolle, aus den Aufgaben, aus seinen geprägten Überzeugungen. Aus dem heraus lebt der Erwachsene stärker.
Der junge Mensch braucht das Erlebnis. Der junge Mensch hat auch ein Bedürfnis nach dem rauschhaften Erlebnis. Das ist im jungen Menschen einfach drinnen. Bitte, wir wissen das ja auch vom religiösen Bereich, daß das so ist.
Nun aber bietet eine technisierte, überzivilisierte Welt, wie wir sie haben, eben dem jungen Menschen sozusagen ein Erlebnisdefizit. Er fadisiert sich.
Hier hat der Sport seine große Bedeutung! Es gibt nämlich "edle Räusche", wenn man das so ausdrücken darf.
Der Rausch eines Sieges, oder der Rausch, der mit einer sport-

lichen Leistung verbunden ist, ist ein edler Rausch!
Der Rausch eines Sonnenaufgangs, den ich auf einem Berg droben erlebe, ist ein edler Rausch. Der Rausch einer wunderbaren Kameradschaft, die man einmal erlebt, in einer Gemeinschaft, das ist ein edler Rausch.
Und wer edle Räusche als junger Mensch erlebt, braucht keine künstlichen!
Sie können fragen, warum interessiert sich ein Bischof dafür?- Nun, wenn ich mich z. B. auch interessieren muß für das Rauschgiftproblem, dann ist das erste was wir tun müssen, daß wir das Rauschgift für möglichst viele junge Menschen überflüssig machen!
Wem wirklich einmal eine Sportbegeisterung aufgegangen ist, der braucht kein Rauschgift, weil er erlebnismäßig irgendwo gesättigt wird.
Naja, wer 5 mal die Olympia-Abfahrt des Patscher-Kofels heruntergefahren ist, der hat nachher kein Bedürfnis nach Heroin! Nicht?
Das wird nicht sein, weil der Mensch eine innere Erfüllung erlebt; und darum sind diese Dinge von so großer Bedeutung.
Wenn ich mir vorstelle:
Ich habe eine Statistik gelesen, die allerdings - ich schätze - 10 Jahre alt sein dürfte, über Italien. Darin wurde nachgeforscht, wiehoch der Prozentsatz der Jugendlichen in Italien sei, der einen aktiven Sport betreibt; also bitte nicht nur am Rand des Stadions steht, sondern wer einen aktiven Sport betreibt.
4% !- (Und 96% nicht.)
Dann darf ich mich nicht wundern, daß der Rausch des Terrors, oder der Rausch des Feuerstuhles, oder der Rausch des Rauschgifts, oder der Rausch des Alkohols natürlich seinen Siegeszug antritt.
Wenn wir in Tirol hier schauen würden - denken wir nur einmal daran -, schaut's halt, Gott sei Dank, etwas anders aus.
Denn jetzt muß man sagen: Wieviele fahren nicht Schi bei uns? Denken wir nur einmal daran: Wieviele können nicht schwimmen? Ich weiß ja, - von der Schule her - was sich in den letzten Jahrzehnten da getan hat.
Es ist also hier bei uns in der Hinsicht viel besser und da dürfen Sie sich ruhig sagen, daß Sie hier mit Ihrer Arbeit in verschiedensten Vereinen und Organisationen, die ja weit-

gehend dem Breitensport dienen, daß Sie da mitverantwortlich sind. Man kann gar nicht ausrechnen, was damit an Gutem getan wird. Nur weil hier einem echten und tiefen Bedürfnis des jungen Menschen entgegengekommen wird. Das scheint mit heute beim Sport von ganz großer Bedeutung.
Es ist einfach so, daß vernünftig betriebener Sport ein Beitrag zu echtem Menschsein ist. Ich muß Ihnen also jetzt sagen, auch im Bereich der religiösen Erziehung.
Es braucht, damit eine echte Religiosität bei einem Menschen dasein kann, eine gewisse echte, menschliche Basis.
Soetwas wie etwas "G'sund's"!-
Und das ist Ihr Beitrag, glaub' ich, zu einer gewissen selischen Gesundheit in die Breite hinein. Man darf das ruhig einmal laut sagen, weil man im Alltag des Funktionärsbetriebs und des Vereinsbetriebs nicht so denkt, aber man muß das einmal sagen. Deswegen ist mein Danke ein sehr tiefgefülltes Danke; das darf ich sagen. Und ich kann sagen, daß dieses Danke eine vieljährige Vorbereitung hat, wenn ich das heute zufällig aussprechen kann, weil ich zufällig dieses Amt übernehmen mußte.
Darf ich auch noch eine kleine Bitte hinzufügen:
Alles Edle kann, wie Sie wissen - wie alles im menschlichen Bereich - verzerrt werden. Dasselbe gilt auch von der Religion, die ausarten kann zum Fanatismus und zu Spinnerei. So ist es auch beim Sport.
Nun die Bitte, die ich aussprechen muß, ist die, daß man den Sport ja nicht zu einem Gefangenen werden läßt.
Er könnte werden der Gefangene eines ungesunden Ehrgeizes,
der Gefangene eines Fanatismus,
der Gefangene des Nationalismus (wir wissen, was sich in dieser Hinsicht zum Teil manchmal abspielt),
der Gefangene der Politik,
der Gefangene des Geschäftes,
der Gefangene der Sensation; und der Sportler könnte bis zum Schlachtopfer der Reportage werden.
Es könnte der Sport auch
der Gefangene der Brutalität werden. Wir wissen, daß es diese Entartungen gibt. Das ist keine Abwertung des Sportes, sondern, daß es das gibt - das gibt es in allem Menschlichen und so auch beim Sport - ist es natürlich oft

oft sehr schwer, die Grenzen zu ziehen. Es ist ja auch sehr schwer, ausgewogen zu sein, in der Beurteilung von Spitzensport und Breitensport.
Sicher ist mir auch klar, daß der Spitzensport so etwas wie die "ganz große Rolle" spielt und trotzdem wissen wir alle, daß er in vielen Formen ausarten kann, die also gerade im Sinne dieser Gefangenschaft, die ich soeben zitiert habe, gefährlich werden können.
Ich werde nie vergessen, daß durch Zufall mir einmal ein Arzt die Röntgenaufnahmen - es werden sie nicht viele Bischöfe bekommen haben - von einer Reihe von Mädchen, die bei einer Bodenturnermannschaft einer Nationalmannschaft aus dem Osten dabei waren, alles 15, 16, 17-jährige.
Der Arzt hat mir erklärt, daß da zum Teil Rückgrate vorhanden sind, die an 70-jährige erinnern. Das sind hier also Formen, wo man sagen muß, das sind die Entartungen des Sportes. Das ist also sicher nicht richtig. Und deswegen möchte ich einen Gedanken anfügen, wenn ich zuerst den Gedanken des Erlebens betont habe. Ich möchte in diesem Zusammenhang - ich weiß nicht, wie weit Sie mir zustimmen werden - doch diesen Gedanken aussprechen:
Ich glaube, daß der Sport - bei allem Ernst, mit dem er betrieben werden kann und betrieben werden soll - im tiefsten ein Spiel bleiben muß!
Wir kennen den "Homo faber", den Menschen, der technisch die Welt gestaltet.
Wir kennen den "Homo laborans", den arbeitenden Menschen.
Wir kennen den "Homo cogitas", den denkenden Menschen.
Wir wissen, daß zum Mensch der "Homo ludens", der spielende Mensch, dazugehört.
Und der Sport ist und bleibt im tiefsten ein Teil des spielenden Menschen.
Eine ganz notwendige Ergänzung:
Es muß nicht sein, daß ich so sportle, daß ich das mache - es ist hier immer das Eliment einer Freiwilligkeit dabei - und ich glaube:
Wenn man diesen Gedanken des spielenden Menschen doch versucht zu bewahren, wird man bewahrt vor dem Fanatismus.
Ich vermute, daß die Einstellung zum Spiel eine ganz große Bedeutung hat für die Fähigkeit zum "Fair-Play", zur Ritter-

lichkeit im Sport. Es gehört eine gewisse innere Distanz dazu. Man wird auf diese Weise doch in etwa gefeit gegen die Formen des Fanatismus, daß die Sportplätze zu Schlachtfelder der Nationen werden.
Es ist ja gerade die Gefahr, daß man rund um das Spiel des Sportes fast ein Vokabular geschaffen hat, das an Generalstäbe erinnert. Man spricht vom Schlachtfeld, von der Strategie, von der Balance, vom Angriff, vom Einbrechen, vom Überrollen, usw. ... Das sind eigentlich lauter Begriffe aus dem Strategischen.
Man muß ein bißchen relativieren:
Sosehr Kampfsport seine ganz berechtigte Bedeutung und auch seine selische Gesundheit hat, aber im letzten und im Hintergrund muß, glaube ich, Sport ein Spiel bleiben, dann wird er jenes Gelöste haben.
Wissen Sie, der Mensch unserer Tage ist ja ein sicher sehr selisch viel verkrampfterer Mensch, als das früher der Fall war. Jeder Psychotherapeut wird mir jetzt sofort zustimmen: Die selischen Belastungen steigen unglaublich an.
Ich hab' auch eine Statistik gelesen über die USA, da ist drinnen gewesen, daß mindestens 13% der gesamten US-Bevölkerung auf den Diwan des Psychiaters gehören. Sie müssen sich einmal vorstellen, was für Belastungen wir haben, weil so viele Spinner herum sind. Auf deutsch gesagt: das ist eine Belastung in allen Bereichen, in allen Gruppen, in allen Gruppierungen, auch in der Kirche Gottes. Überall gibt's das, nicht?! Das ist selbstverständlich.
Ich hab' schon einmal gesagt, ein Bischof muß über sehr viele Dinge beten; und hie und da bete ich:
Herr Gott, stell den Hammer ab, es gibt genug Beklopfte.
Es ist also kein Zweifel, daß es sehr viele belastete Menschen gibt. Daher glaube ich, daß der Sport immer ein Element sein muß, das lösend in unserem Dasein steht. Als etwas Gelöstes, am besten doch als etwas Spielerisches. Als etwas, was den Menschen entspannt.
Nicht, daß ich meine, daß ich mit Sport alle Probleme auflösen kann; das kann man nicht, aber es könnte eine kleine Hilfe sein. Daß wir also darauf achten, daß so - verstehen Sie - wie ich im religiösen Bereich den "frommen Menschen" haben kann und den "religiösen Spinner" nicht, so kann ich im Bergsport den "Bergsteiger" haben und den "Schrofentrottel"

1.3.1.46.9

nicht. Es gibt immer diese Möglichkeiten in das Extreme.
Und das,,glaube ich, ist das, was also wichtig ist:
Daß diese gelöste Form im Sport bleibt!
Das wären meine zwei Gedanken gewesen, die ich heute aussprechen wollte. Ein Dank an den Sport, den ich nicht als Vertreter der Kirche von Tirol ausspreche, sondern jetzt auch aus einer persönlichen Lebensbegegnung mit dem Bereich des Sportlichen, gerade in der Jugendarbeit und zwar ein Dank, der sich vor allem sich hier einmal erstrecken sollte auf die Bedeutung gesunden Erlebens, auch eines gesunden "rauschhaften Erlebens" für unsere jungen Leute.
Und das Zweite, eine Bitte:
Sorgen wir ein wenig dafür, daß der Sport im Bereich des Spielerischen bleibt, daß er im Bereich des Gelösten bleibt; des Entspannenden, weil das unsere Gesellschaft in unserer Zeit in besonderer Weise braucht.
Man könnte ruhig schließen mit dem Satz:
"Solange der Sport dem Menschen dient, dient er Gott!"-
Danke schön.
(klatsch-klatsch-klatsch...)

AT-DAI 1.3.1.46.10



Bischof Reinhold Stecher

# B e r g s t e i g e n f ü r s L e b e n

Wenn sich ein Besuch in meinen Keller verirrt , schaut er manchmal etwas verwundert. Ich weiß ja nicht , was die Leute sich im Keller eines Bischofs erwarten - vielleicht eine ausgedehnte Weinflaschenbatterie - aber in dieser Hinsicht ist die Sache eher enttäuschend. Es gibt dort den üblichen Krimskrams - aber eine Wand zeigt ein ziemlich umfangreiches alpines Arsenal : Über 3o Eispickel, 25 Helme , Gurten und Karabinerketten , Steigeisen und einige hundert Meter Seil . Ich hätte mir diese nicht ganz billige Sammlung im Lauf der vielen Jahre nicht zugelegt , um die alpinen Gruppen unter Studenten, Lehrern, Theologen und Studenten und Lehrern , Theologen und Landjugend auszurüsten , wenn ich nicht im Sinne der Überschrift überzeugt gewesen wäre , daß Bergsteigen etwas fürs Leben bedeuten kann.

Um beim Stichwort zu bleiben "Leben" - zunächst kann Bergsteigen sehr wichtig fürs "Erleben" sein - und das ist bei uns Menschen , vorab beim jungen Menschen , schon ein ganz wichtiger Ansatzpunkt fürs Leben überhaupt. Wenn ihr den Rucksack packt und die Bergschuhe herausholt ( die ihr hoffentlich selber geputzt und nicht in großzügiger Weise der mütterlichen Fürsorge überlassen habt ),- dann wollt ihr doch ein wenig aus der zivilisierten , fabrizierten , organisierten und technisierten Welt ausbrechen. Wir wollen sie und ihre Errungenschaften ja keineswegs verachten , aber diese unsere hochentwickelte Welt bringt neben vielem Gutem ein gefährliches Nebenprodukt hervor : Die Langeweile . So wie diese Welt gebaut ist , ist das auch nicht verwunderlich . Es gibt in ihr zuviele "Knopfdruckerlebnisse" , die keine Mühe kosten . Wir brauchen nur einen Knopfdruck , einen Handgriff für die Musik aus der Box, fürs Bild im Kasten , für die Geschwindigkeit auf dem Feuerstuhl , für das Schweben im Lift, für irgendeinen Schmarren aus dem Automaten. Und diese vielen Erlebnismöglichkeiten zum Nulltarif welken schnell, wie schöne Schnittblumen . Das Leben wird fad .

Der Berg hat keinen Nulltarif . Er setzt einen bestimmten Preis von Anstrengung ,Schweiß, Überwindung und hie und da Enttäuschung vor die Erlebnisse . Aber dafür bietet er andererseits auch einen großen Reichtum an e c h t e m Erleben : Am Erfahren von Schönheit und Natur , Himmel und Erde , Weite und Horizont , Leistung und Selbstwertgefühl, Kameradschaft und Verantwortung .

1.3-1.46.10



Jeder normale junge/Mensch hungert nach Erlebnissen . Jeder möchte das Gefühl haben , das " hie und da was los ist " . Wer nun den Aufstieg über den verwehten Grat , die griffige Wand in der Morgen sonne , den Blick übers Nebelmeer und die Abfahrt im Frühjahrsfirn kennegelernt hat , der braucht weder die Haschzigarette noch die Heroinspritze noch die magisch von rückwärts beleuchteten harten Gesöffe in der Bar . Der Berg schenkt edlere Räusche , und seine Räusche hinterlassen keine Kater , sondern wunderbare Erinnerungen , die - das darf ich als älterer Mensch sagen / - das ganze Leben mitwandern.

Bringt der Berg auch sonst noch etwas fürs Leben - ich meine, kann er auch den Menschen prägen , kann er uns etwas vermitteln , was in unseren persönlichen , beruflichen oder familiären Alltag , was in unseren / Charakter als Plus eingeht ?

Nun , ich will nicht übertreiben . Damit , daß einer auf die Berge geht , muß noch nicht alles in Ordnung sein , und deswegen möcht ich ihn als Bischof auch nicht gleich zur Heiligsprechung vorschlagen . Wir wollen nicht verkennen , daß bei manchen Formen des Bergsports auch verdächtige Motive dabeisein können , vom falschen Ehrgeiz über die Weltflucht und/ ungebremstem Geltungsdrang bis zu neurotischen Kompensationsbedürfnissen . Neben den Bergsteigern gibt es auch Schrofentrottel .

Aber abgesehen von solchen Auswüchsen , die es nun überall gibt , wo Menschen sind , kann man ohne weiteres sagen , daß Bergsteigen auch eine S c h u l e ist , in der das etwas stärker geprägt wird , was in unserer Schule der Lehrstunden , Arbeitsbücher , Tests und Prüfungen eher zu kurz kommt : der Charakter .

Der Berg ist eine Schule für das Verantwortungsbewußtsein . Er erzieht zum Abwägen und Überlegen des eigenen Könnens , zum Abschätzen subjektiver und objektiver Gefahren , zur Vorsicht und zur nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten . Und wenn zufällig ein Gruppen - oder Seilschaftsführer diese Zeilen lesen sollte , dann weiß er , daß die Verantwortung für das Leben und die Gesundheit der anderen einen jungen Menschen ganz schön fordert , und daß man halt doch manchmal andere Dinge für wichtiger halten muß als diesen oder jenen Gipfelsieg .

Und dann gibt es sich am Berg fast von selbst , daß wir zur / Hilfsbereitschaft , zur Kameradschaft , zur Mitmenschlichkeit angeleitet werden . Das liegt sozusagen schon in der Philosophie des Bergseils: Man hängt aneinander , man spielt sich aufeinander ein , man verläßt sich aufeinander , man sorgt sich um den anderen , man sichert den anderen. Und die Geschichte der Bergrettung ist eigentlich ein

"Lied vom braven Mann" mit ungezählten Strophen .

Es gibt sicher noch viele schöne Dinge , auf die uns die Berge hinstoßen . Aber ich muß aufpassen , daß meine Bergpredigt nicht zu lang wird. Eins aber möcht ich doch noch sagen :

Der Berg kann ein F e n s t e r auftun , das bei vielen Menschen heute verrostet , verdreckt oder vermauert ist . Der Berg ist Ort des Schweigens , der ragenden Felsen , der weiten Runde und der Ewigkeit . Und wenn irgendwann und irgendwo , an einem Sonnenuntergang vor dem Biwakzelt , bei einer Mondnacht auf dem Gletscher oder bei einer Rast am Bergsee etwas von der Ehrfurcht spürt , die aus der Schöpfung kommt und in das Herz einzieht , dann geht ein wenig dieses Fenster auf . Ich will damit noch nicht sagen , daß jeder Bergsteiger ein religiöser Mensch sein muß , aber ich glaube , daß die meisten die Berge doch wie eine leise Orgel erleben , die auf das Heilige einstimmt . Ich möchte euch wünschen , daß euch dieses Fenster aufgeht . In diesem Fall hätte nämlich das Bergsteigen nicht nur etwas mit dem Leben zu tun , das unseren Alltag betrifft , sondern mit dem Leben im tiefen Klang des Wortes , mit dem Leben , das sich viel weiter spannt als unser kleines Schicksal und die paar Jahre , in denen wir über diese Erde wursteln . Der Windhauch , der durch dieses Fenster weht , komt von weiter her als vom nächsten Joch .

Es ist etwas gewagt von eurer Schriftleitung , daß sie einen Sechziger in eurem Blatt als Autor einspannt . Aber das Wissen , daß der Berg als gemeinsamer Fraund die Kluft von einem Menschenalter zwischen mir und euch überbrücken kann , hat mir die Hemmung genommen, euch zu sagen , warum ich glaube , daß das Bergsteigen eine wunderbare Sache fürs Leben ist .

AT-DAI 1.3.1.46.11

2. Fassung



46

Generalversammlung des DAV , Bonn, 3. Juni 1984

# Der Berg als Schule des Menschen

Liebe Bergfreunde !

Die Einladung , vor Ihnen zu sprechen , ist mir eine große Ehre . Und so darf ich Ihnen als später Nachfahre des Pfarrers Senn einen herzlichen Gruß meiner Heimat entbieten , vor allem den Gruß jenes Stückes Welt , dem wir uns alle so ~~xxxxxx~~ verbunden fühlen , und in dem wir uns alle hier verbunden wissen , einen Gruß der Berge . Jeder von uns hat diese Welt der Berge auf seine Weise erlebt , und jeder von uns birgt dieses Erlebnis "Berg" in seinem Herzen als einen kostbaren ~~Schatzxx~~ , ganz persönlichen Schatz . Darf ich heute ein paar Gedanken zu meinem Bergerlebnis bringen , das davon gek~~xxx~~nnzeichnet war , daß ich durch Jahrzehnte mit vielen , vielen jungen Menschen , Hörern und Schülern , in die Berge gegangen bin . Ich möchte die Berge betrachten als Schule des Menschen .

Noch nie war der Mensch so verschult wie heute . Noch nie wurde ihm so viel beigebracht , noch nie in seiner Geschichte saß er so lange auf den Bänken , noch nie wurde er so viel geprüft. Und trotzdem kommt in dieser Bildungsmaschine einiges zu kurz . Die Berge lehren Dinge , die in unseren Bildungsprogrammen weitgehend fehlen .

## 1) Der Berg als Schule des elementaren Erle,bens .

Zunächst könnten wir uns wirklich fragen , ob wir eine Schule des Erlebens brauchen . Wir können Erlebnisse ~~multiplizieren~~ vervielfältigen wie noch nie . Viele können sich das Reiseerlebnis multiplizieren , auch der kleine Mann kennt die schönen Plätze des Kontinents , Meere überbrücken wir spielend . Wir fahren ~~xxx~~ ein Dutzend mal im Tag auf einen Gipfel mit dem Lift , wir sammeln Eindrücke übers Wochenende , von denen frühere Generationen ein Lebenlang geträumt haben . Wir holen uns die schönste Musik ins Zimmer , und wählen die besten Orchester der Erde. Wir können unsere Erlebnisse wiederholen , wir brauchen der Einmaligkeit nicht nachzutrauern. Wir holen unsere Filme und Diasserien heraus und sehen alles wieder Unsere Gaumen haben in diesen guten Zeiten so viel erlebt , Zunge und Gaumen erleben oft ~~xxxxxx~~ als tägliche Kost ,,was früher ein Fest war .... WArum eine Schule des Erlebens ?

Eben deshalb . Weil die Erlebnisse über unsere Seele wegfahren wie ein schneller Regen , der kaum die Blätter naß macht , geschweige denn in den Boden eindringt . Weil unsere Erlebnisse am Himmel unserer Seele wie ein grelles Feuerwerk verpuffen und dann die ~~xx~~ dunkle , leere Nacht ~~xxxxxxxxxxxx~~ hinterlassen . Weil im Trommelfeuer der Eindrücke unsere Ohren taub geworden sind und unser Herz ohne Echo bleibt . Der billige Druck auf einen Schalterknopf, das lädsige Antippen von Fernsteuerung läßt keine Spannung und keinen Raum für Vorfreude aufkommen . Weil alles so mühelos da ist in unserer zivilisierten Tisch-lein-deck -dich -Welt . Darum braucht es Schule des Erlebens .

Der Berg weiß , wie ein Erlebnis in die Tiefe geht . Auf den Serpentinen des Anstiegs steigt die Landschaft langsam aus dem Morgennebel . Die Rast auf der Bergwiese schult dich für leise Töne vom Wehen des Grases ~~xxx~~ , dem Murmeln des Bachs , dem Tanz der Fliegen bis zum fernen Schrei der Dohle oder dem Pfiff des Murmeltiers . Diese Töne sind wie eine Therapie nach dem Startlärm der Düsenjets und Autobahnkolonnen . Der Berg weiß , daß er's nicht billig geben darf . Er kombiniert das Erlebnis mit Mühe ,Schweiß, Durst , Schlafbrechen und Frühaufstehn. Und ~~xxxxx~~ er fährt ab mit

mit der g e m a c h t e n W e l t , der Welt von Plastik, Beton, Blech , Rolltreppen , Asphalt und Klimaanlage und eröffnet die Welt der primären Natur , des des gewachsenen Felsens , des Jochwinds , des Firngrats . Der Schweizer Portmann hat gesagt , daß das Erleben der primären Natur eine der wichtigsten Erziehungmaßnahmen der Zukunft sein werde, wenn wir Menschen bleiben wollen . Übrigens lebt im Kind und im Jugendlichen eine ursprüngliche Sehnsucht nach dem Elementaren .

Im jungen Menschen lebt auch ein Bedürfnis nach dem rauschhaften Erlebenis . Die ziviliserte Welt bietet wenig edle Räusche , und ist die Erlebnisarmut der markierte Weg in die unechten Räusche , die nur Kater und Stunpfheit der Seele hinterlassen . Es gibt wunderbare edle Räusche . Wer im Mondschein über die Brüche und Gletscher zur Wildspitze aufgestiegen ist , wer den Blick über das Nebelmeer erlebt hat und die Abfahrt im Pulverschnee , braucht kein Rauschgift . Er hat seinen Rausch, der keinen Kater , sondern eine unauslöschliche Erinnerung in der Seele hinterläßt . Und in diede Erinnerung kann der Mensch immer wieder zurückkehren . Warum sage ich das : Weil ich Sie alle , liebe Bergfreunde , zur rechten Jugendarbeit im DAV animieren möchte. Die Schule des Berges erfährt nicht nur der , der im Extremen Alpinismus sich betätigt . Ein gewisses überakzentuiertes Leistungs denken kann sogar das Erleben auch beeinträchtigen . Führen wir junge Menschen , führen wir Kinder zummelementaren Erleben , niemand hilft uns mehr dabei als der Berg .

2) Der Berg ist eine Schule der G e m e i n s c h a f t und d e r V e r a n t w o r t u n g .

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr . Nicht das frivole Spiel mit der Gefahr , sondern der Umgang mit der Gefahr . Den lehren die Berge . Wir sind ja instinktlos geworden . Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises , das das in Wirklichkeit unter unterm Schnee lauert , so instinktlos gegenüber wie ein überzüchteter Zwergpudel der Wildnis eines Waldes . Wir sind so umwelttüchtig wie ein Kanarienvogel. Es gibt kein Bergsteigen ohne eine gesundes Maß an Gefahr , mit dem man eben umgehn lernen muß. Man muß wägen und wagen , und Vorsicht lernen , die Eigene und die Sicherheit der anderen über alles beachten . Weil es nämlich Wichtigeres und Größeres gibt als den Berg . Wer den Berg , den Gipfel , eine Tozr , einen sogenannten Sieg über alles stellt , über Familie , Lebensaufgabe , Kameradschaft , Hilfsbereitschaft , Beruf der ist nach Tiroler Fachbezeichnung keine Bergsteiger , sondern ein Schrofentrottel . Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand nicht besucht : Die Verantwortung . Ich hätte nie mit Dutzenden und Dutzenden von Gruppen wochenlang in die Berge gehn können , wenn ich nicht über diese verantwortungsbewußten Typen von Führern verfügt hätte , über prächtige Menschen , die die Berge lieben , aber noch mehr die Menschen , und eben keine Tourenbuchfetischisten geworden sind , trotzdem sie ein volles Tourenbuch haben .

Das Seil ist eines der tiefsten Symbole des Berges : Es bindet . Am Berg schlägt man viel schneller Brücken von Mensch zu Mensch als im Tal , in der Stadt , im Wohnblock , am überfüllten Badestrand. Auf den schmalen Pfaden , an denen man kaum aneinander vorbeikommt , gibts keine Kommunikationsschwierigkeiten . Auf der sechsbahnigen Autobahnist das schlechter. Ich habe erlebt , wie aus Bergwochen Lebensfreundschaften entstanden sind . Und aus einer Seilschaft hat sich schon mancher den besseren Partner fürs Leben gefischt als in der nächsten Diskothek . Ich will nicht übertreiben , baer nach meiner bisherigen Bilanz waren die Berge gar kein so schlechtes Heiratsbüro .

1.3.1.46.11



3) D e r  B e r g  i s t  e i n e  S c h u l e  d e s
S c h w e i g e n s  u n d  d e s  S c h a u e n s .

Schweigen ist natürlich viel mehr als Mundhalten - das muß man ja auch wenigstens hie und da in useren Schulen . Manchmal zwingt der Berg ein wenig zum Schweigen : Beim stundenlangen Aufstieg verträgt der Rhythmus des Atmens kein Dauergeschwätz . Aber der Berg verlockt auch zum Schweigen , weil er selbst so still ist , so sparsam mit den Geräuschen . Und hie und da verschlägt er einfach die Rede . Ein Sonnenaufgang im Herbst auf dem Habicht , eine Mondnacht auf dem Ortler - das läßt verstummen. Und da wir eine so laute Gesellschaft geworden sind, deren Technik mit allen möglichen Problemen fertig geworden ist , nur nicht mit dem Problem des Lärms , darum brauchen wir die Schule der großen Schweiger , der Berge . In ihrem Schweigen strömt die Hast unserer Tage , wehen und weben die Jahrtausende .

Und dann lehren sie uns auch das Schauen . Nietzsche hat einmal prophetisch geschrieben :"Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln . Unsere Augen müssen blitzschnell reagieren , erfassen , mitbekommen , huschen über die Wirklichkeit, über Verkehrssituationen , Zeitungsseiten , Signale ,Monitore - wir sehen nur noch , aber wir schauen nicht mehr . Das Schauen hat etwas Verweilendes , Ruhendes , Weites , Raumgreifendes . Den großen Talblick , den Horizont auf der Marmolata - von der Schweiz bis Jugoslawien , vom Karwendel bis zum Dunst der Adria kann man nicht einfach registrieren , man kann ihn nur erschauen . Wie läßt Goethe seinen "Türmer" sprechen ? " Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt , - dem Turme verschworen gefällt mir die Welt .. " Wer schauen gelernt hat , hat gelernt , anders im Leben zu stehen . Ich habe als Bischof manchmal auch das , was man einen Managerberuf nennt , und eigentlich wäre das für meinen Beruf tödlich . Ich gehe oft in den kanppen Nachmittagstunden , die man sich abstehlen kann , über einem Grat , über der Stadt , wo so viele menschliche Probleme heruafsummen hört , aber der Blick über das Ganze ist wie eine Therapie . Schauenkönnen ist ein kleiner Vorgeschmack ewiger Herrlichkeit .

4) Der B e r g  i s t  e i n e  S c h u l e  d e r  E h r f u r c h t  u n d  d e s  D a n k e n s ....

Die Einbuße der Ehrfurcht hängt mit all dem zusammen , was uns bei dieser Besinnung an Schwierigkeiten aufgetaucht ist , mit der oberflächlichkeit des Erlebens , dem Verfallensein an das Vordergründige , Rasch-Verhuschende , Augenblickliche , Nützliche Berechnende , Modische ; Der Verlust der Ehrfurcht kommt daher , daß die mpderne Zivilisation bei vielen Menschen das Gemüt zu einer Sahelzone macht . Die Berge aber vermögen un s zerfranste, desintegrierte Leute in ihrer zurückhaltenden schweigenden Pädagogik dahin zu bringen , daß wir hinter die Dinge schauen , daß wir vielleicht hie und da in die Nähe dessen kommen , was man die"Grenzerfahrung"im Leben nennt. Die Erfahrung , daß es viel Größeres gibt , als unsere kleine Welt , und unser kleines Leben. Die Berge relativieren uns großsprecherische , selbstbewußte , ums eigene Ich kreisende Lebewesen .Wer beim Einstieg der Langkofelwand steht , ist klein . Wer auf 3400 m Höhe zwischen Eis und Fels den blühenden Gletscherhahnenfuß sieht , wird klein vor dem Wunder dieses Lebens . Und so zieht in unser Herz jenes Gefühl der Ehrfurcht ein , von dem die größten Geister der Menschheit gesagt haben , daß es die Voraussetzung zu wahrem Menschsein sei .

[redacted]

1.3.1.46.11



Liebe Bergfreunde , wenn Sie jetzt ein wenig Ihre schönsten Erinnerungen durch die Seele ziehen lassen , die Ihnen die Berge geschenkt haben , Die Aufstiege , Gipfelfreuden , Begegnungen , fröhliche Stunde , Mühen und Siege , die Bilder , die Sie ihre Kameras einfangen durften , die Bilder , die sie in die Kamera ihrer Seele bergen durften ,-dann erzwingen die Berge doch eigentlich in uns allen ein Wort : D a n k e ! Amerikanische Psychologen haben vom "Geschenkereignis des Daseins " gesprochen . Es kommt dem besten Kletterer nicht , der jetzt hier ist , nicht in den Sinn , zu sagen : Alles , was ich am Berg erlebt habe , ist meine Leistung , Wir sind am Berg schlicht und einfach Beschenkte . Geschenk ist die Sonne , die durch Nebelfetzen auf dem Klettersteig bricht , Gescenk ist der feine Jochwind nach dem langen heißen Aufstieg , Geschenk ist die wohlige Müdigkeit auf der Hüttenbank und dem Matratzenlager , Geschenk ist die erlebte Kameradschaft . Geschenk aber ruft nach"Danke", und das"Danke" ruft nach dem Du . Ich kann nicht Danke sagen zu einem Stein , einem Wasser, einem Fels , einer Wolke , einem Universum , einem Naturgesetz, einem Zufall , einem Kosmos , einem Es . Danke sagen kann man nur zu einem "Du" . So können die Berge zu einer Schule werden , die zum Tiefsten aller Werte führt .

Ich wollte von den Bergen als Schule sprechen , weil ich als einer Schule sprechen , die einige Dinge lehren , die in unserem pädagogsichen Betrieb kaum eine Schublade haben . Als Schule des elementaren Erlebens , als Schule der Gemeinschaft und der Verantwortung , als Schule des Schweigens und des Schauens , als Schule dern Ehrfurcht und des Dankens . Ich habe das versucht , weil ich nach wunderschönen Wochen mit weit über tausend jungen Menschen in den Bergen so etwas wie eine Verpflichtung gegenüber diesen großen Lehrern fühle , aber ich habs auch deshalb getan, damit Sie alle im DAV für Ihre Arbeit , Ihren Einsatz und Ihre neu Opfer vor allem auch einer jungen Generation gegenüber motiviert sind , daß Sie die ganze Sinnhaftigkeit des Bergsteigens neu erahnen und ein inneres Ja zu dem sagen , was Sie hier zusammenführt.

AT-DAI 1.3.1.46.12

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck
Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins, Bonn, Beezhovenhalle

3.Juni 1984

# Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam, vor Ihnen, den Verantwortungsträgern im DAV, zu sprechen, habe ich, auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Inntal zu Füßen, darüber nachgedacht, was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stöbert man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle aber wollte ich nur zwei Bände benützen: Das vor mir aufgeschlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich dachte an die vielen Schulen, Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität, in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Tal tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen, an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten, Prüfungsstoffen und Übungsmaterialien, mit denen sie konfrontiert werden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weißen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt, liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber, daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind, und daß diese schweigsamen Pädagogen Fächer lehren, die bei unserem übergescheiten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

## 1) Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäle, Bibliotheken, Fernsehapparate, Kinoleinwande, Diskotheken, Autobahnen und Airports. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame, tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentinen, mit Frühaufstehn und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit. Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor " t " , Tempus, Zeit braucht. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns. Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: Dem Wehen des Grases, dem summenden Tanz der Fliegen, dem Murmeln des Bachs und dem fernen Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben, - hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen, was unsere Welt dafür anbietet: Die elektrische und die chemische Droge, den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gesündere Räusche: Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer, die Abfahrt im Winter. Diese edlen Räusche machen Heroin überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

2) D i e  B e r g e  l e h r e n  V e r a n t w o r t u n g

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des fragwürdig-Heroischen, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktarm und verständnislos gegenüber.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Voraussetzungen in die Höhen geht, wer weiß, daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt. Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe, Familie, Kameradschaft und Beruf, dann ist er - ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psyhologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen - dann ist er nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger, sondern ein Schrofentrottel. Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. - Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können, wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein vollen Tourenbuch hatten, aber keine Tourenbuchfetischisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ist, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

3) D i e  B e r g e  l e h r e n  d a s  Z u s a m m e n s e i n

Unser Schul- und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt, und bis zu einem gewissen grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten, Noten, Erfolg, Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten.

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht, nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorden (womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüßen dessen, der den Weg kreuzt, ganz gleich, ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio kommt. Der Mastwurf oder der Achter, der dich in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares menschliches Miteinander als viel geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen und er schenkt Bindungen, die über Touren und Gipfel hinausgehen.

4) D i e  B e r g e  l e h r e n  d a s  S c h a u e n

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen, die Augen des 20.Jahrhunderts, haben gelernt, blitzschnell zu reagieren, Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. Sie verstehen es, über Zeitungsseiten zu huschen. - Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln..." Ich glaube, daß wir in dieser komplizierten, technisierten, "maßlos informierten" Welt (Im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der S c h a u (die durch noch so viel S h o w nicht ersetzt werden kann). Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt:

" Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme verschworen
Gefällt mir die Welt .... "

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte, weite Talblicke, dunstige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf, der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem innseren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schaundürfen ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.

5) D i e B e r g e l e h r e n d a s D a n k e n

Auch das Fach "Dankbarkeit" ist eher eine vernachlässigte Kategorie zweitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben mehr das Fordern gelehrt als das Danken.

Aber, liebe Bergfreunde, wenn Sie jetzt versuchen, nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen, die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben, - die Aufstiege, die Gipfel, die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden, die Sonnenaufgänge und die Gewitter, - zwingt Ihnen das nicht ein "Danke" ab? Amerikanische Psychologen haben vom "Geschenkerlebnis" des Daseins gesprochen, das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Bergsteiger, der den Namen verdient, wird dann sagen: Bitte - das war alles Organisation, Technik, Leistung und Zufall? War nicht die Sonne ein Geschenk, nach einer kalten Nacht in der Wand? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle beim Abstieg, die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager, die erlebte Kameradschaft - war das nicht alles Geschenk?

Das Geschenk ruft nach dem Danke.
Und das "Danke" ruft nach dem Du.

Ich kann nicht "Danke" zu einem Es sagen, einem Stein, einem Wasser, einer Wolke, einem Fels, einer Natur, einem Universum, einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos, einem Zufall, einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem D u . Und so können die Berge Lehrer werden, die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens. Und sie tun es still und unaufdringlich, behutsam und vornehm, und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge, sie lehren Erleben und Verantwortung, Miteinander und Füreinander, Schauen und Danken. Ich wollte Ihnen, verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation einen Dank sagen, den Dank des Seelsorgers, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle aufgeschrieben.

Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck
Generalversammlung des Deutschen Alpenvereins, Bonn, Beethovenhalle
3.Juni ~~109~~ 1984

# Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam , vor Ihnen , den Verantwortungsträgern im DAV , zu sprechen , habe ich , auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Inntal zu Füßen , darüber nachgedacht , was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stöbert man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle aber wollte ich nur zwei Bände benützen: Das vor mir aufgechlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich dachte an die vielen Schulen , Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität , in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Tal tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen , an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten , Prüfungsstoffen und Übungsmaterialien , mit denen sie konfrontiert wurden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weissen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt , liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber , daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind , und daß diese schweigsamen Pädagogen Fächer lehren,die bei unserem übergescheiten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

## 1) Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäale, Bibliotheken, Fernsehapparate, Kinoleinwände, Diskothek, ~~Autobahn und Airport-Hörer~~, Autobahn und Airports. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame , tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentinen , mit Frühaufstehn und Rucksackschleppen.Sie lassen sich Zeit . Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor " t" , Tempus, Zeit braucht.Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns . Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne : Das Wehen des Grases,dem summenden Tanz der Fliegen , dem Murmeln des Bachs und dem fernen Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton , Benzin , Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur , damit wir Menschen bleiben ,-hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen , was unsere Welt dafür anbietet : Die elektrische und die chemische Droge , den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gesündere Räusche : Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer , die Abfahrt im Winter. Diese edlen Räusche machen Heroin überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

## 2) Die Berge lehren Verantwortung

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. ~~(Nicht das frivole Spiel mit der Gefahr , den Kult des Fragwürdig-Heroischen lehren die Berge den , der sich belehren lassen will, sondern die Verantwortung.~~ Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherschifahrer steht den Gefahren des Eises , das unter ihnen lauert , instinktarm und verständnislos gegenüber.

Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des Fragwürdig-Heroischen, sondern die Verantwortung.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Vorausstzungen in die Höhen geht , wer weiß , daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt.Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe ,Familie, Kameradschaft und Beruf, ~~der~~ dann ist

1.3.1.46.12



ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psychologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen - denn der ist nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger , sondern ein Schrofentrottel.Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. - Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können , wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein volles Tourenbuch hatten , aber keine Tourenbuchfetischisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ~~ist~~, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

3) D i e  B e r g e  l e h r e n  d a s  Z u s a m m e n s e i n

Unser Schul - und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt , und bis zu einem gewissen Grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten , Noten, Erfolg , Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten .

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht , nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorden ( womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung , er bietet Raum dafür.Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees , zur Geduld mit dem Anfänger, , zum Grüßen dessen , der den Weg kreuzt, ganz gleich , ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio kommt.Der Mastwurf oder der Achter , der dich ~~an xxSeilxhängtxxxxxxx~~ in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares ~~und~~ menschliches Miteinander als viele geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen , ~~und wenn ich recht bedenke - manchmal war er gar kein schlechtes Heiratsbüro.~~ und er schenkt Bindungen, die über Tourem und Gipfel hinausgehen.

4) D i e  B e r g e  l e h r e n  d a s  S c h a u e n

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer . Denn unsere Augen, die Augen der 20. Jhdt, haben gelernt , blitzschnell zu reagieren , Signale aufzunehmen , Verkehrssituationen , Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt , die kein Verweilen kennen. ~~Wir~~ Wie verstehen es , über Zeitungsseiten zu huschen. . - Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage , daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren , die Horizonte , das Ganze , das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: " Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln..." Ich glaube , daß wir in dieser komplizierten , technisierten, "maßlos informierten" WElt ( Im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der S c h a u ( die durch noch so viel S h o w nicht ersetzt werden kann ) . Wir brauchen das ruhende Ganze , über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt : "  Zum Sehen geboren ,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme verschworen
gefällt mir die Welt .... "

Die Berge lehren das Schauen.In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes , Weites , Raumgreifendes.Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder . Sie malen Horizonte, weite Talblicke , dunstige Ferne , Räume , die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen , immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf , der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen.Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen.Schauenkönnen , Schauendürfen ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.

1.3.1.46.12



## 5) Die Berge lehren das Danken

Auch das Fach "Dankbarkeit" ist eher eine vernachlässigte Kategorie zeitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben ~~eher~~ mehr das Fordern gelehrt, ~~nicht~~ nie das Danken.

Aber , liebe Bergfreunde , wenn Sie jetzt versuchen , nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen , die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben , - die Aufstiege, die Gipfel , die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden , die Sonnenaufgänge und die Gewitter , - zwingt Ihnen das nicht ein "Danke " ab ? Amerikanische Psychologen haben vom "Geschenkerlebnis " des Daseins gesprochen , das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Begsteiger , der den Namen verdient , wird denn sagen : Bitte - das war alles Organisation , Technik , Leistung und Zufall ? War nicht die Sonne ein Geschenk , nach einer kalten Nacht in der Wand ? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle beim Abstieg , die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager , die erlebte Kameradschaft - war das nicht alles Geschenk ?

Das Geschenk ruft nach dem Danke .
Und das "Danke" ruft nach dem Du.

Ich kann nicht "Danke " zu einem Es sagen , einem Stein, einem Wasser ,einer Wolke , einem Fels , einer Natur , einem Universum , einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos , einem Zufall , einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem D u . Und so können die Berge Lehrer werden , die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens.Und sie tun es still und unaufdringlich , behutsam und vornehm , und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge , Sie lehren Erleben und Verantwortung, Miteinander und Füreinander, Schauen und Danken . Ich wollte Ihnen , verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation ein ~~wenig~~ kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln . Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle ~~notiert~~ aufgeschrieben.

, einen Dank sagen, den Dank der Seelsorger, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. ....

B 4816 FX

# Deutscher Alpenverein

Mitteilungen · Jugend am Berg

AT-DAI 1.3.1.46.12

46




4 36. Jahrgang
München 1984
August

Hauptversammlung



# Bestellen Sie Karten und Bücher beim DAV-Mitgliederservice

Nutzen Sie die preiswerten Angebote unserer eigenen Kartographie

Bitte die gewünschten Artikel ankreuzen und an den Deutschen Alpenverein senden.

## Alpenvereinskarten

Grundmaßstab 1:25000

### Nordalpen

| | | DM | St. |
|---|---|---|---|
| | Allgäu-Lechtaler Alpen | | |
| 2/1 | Allgäu-Lechtaler Alpen West NA 8/84 | 5.90 | |
| 2/2 | Allgäu-Lechtaler Alpen Ost | 5.90 | |
| 2/2 | Lechtaler Alpen, Arlberggebiet | 5.90 | |
| 3/2 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 3/3 | Lechtaler Alpen, Parseierspitze | 5.90 | |
| | Wetterstein-Mieminger-Gebirge | | |
| 4/1 | Westliches Blatt NA 11/84 | 5.90 | |
| 4/2 | Mittleres Blatt | 5.90 | |
| 4/3 | Östliches Blatt | 5.90 | |
| | Karwendelgebirge | | |
| 5/1 | Westliches Blatt | 5.90 | |
| 5/2 | Mittleres Blatt | 5.90 | |
| 5/3 | Östliches Blatt | 5.90 | |
| 6 | Rofan | 5.90 | |
| 8 | Kaisergebirge | 5.90 | |
| 9/1 | Loferer Steinberge | 5.90 | |
| 9/2 | Leoganger Steinberge | 5.90 | |
| 10/1 | Steinernes Meer | 5.90 | |
| 10/1 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 10/2 | Hagengebirge-Hochkönig | 5.90 | |
| 14 | Dachstein | 5.90 | |
| 14a | Gesamtkarte 1:50 000 | 5.90 | |
| 14b | Gesamtkarte | 5.90 | |
| | Totes Gebirge | | |
| 15/1 | Westliches Blatt | 5.90 | |
| 15/1 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 15/2 | Mittleres Blatt | 5.90 | |
| 15/2 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 15/3 | Östliches Blatt | 5.90 | |
| 26 | Silvrettagruppe | 5.90 | |
| 26 | mit Skirouten | 5.90 | |

### Zentralalpen

| | | DM | St. |
|---|---|---|---|
| | Ötztaler Alpen | | |
| 30/1 | Gurgl | 5.90 | |
| 30/1 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 30/2 | Weißkugel | 5.90 | |
| 30/2 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 30/3 | Kaunergrat-Geigenkamm | 5.90 | |
| 30/4 | Nauderer Berge | 5.90 | |
| 30/4 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 30/6 | Wildspitze | 5.90 | |
| 30/6 | mit Skirouten | 5.90 | |
| | Stubaier Alpen | DM | St. |
| 31/1 | Hochstubai | 5.90 | |
| 31/1 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 31/2 | Sellrain | 5.90 | |
| 31/2 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 31/5 | Innsbruck und Umgebung 1:50 000 | 5.90 | |
| 31/5 | mit Skirouten | 5.90 | |
| | Zillertaler Alpen | | |
| 35/1 | Westliches Blatt | 5.90 | |
| 35/2 | Mittleres Blatt | 5.90 | |
| 35/3 | Östliches Blatt | 5.90 | |
| 35/3 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 36 | Venedigergruppe | 5.90 | |
| 36 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 39 | Granatspitzgruppe | 5.90 | |
| 39 | mit Skirouten | 5.90 | |
| 40 | Glockner-Gruppe | 5.90 | |
| 41 | Schobergruppe | 5.90 | |
| 42 | Sonnblick mit Skirouten | 5.90 | |
| 44 | Ankogel-Hochalmspitze | 5.90 | |
| 45/2 | Niedere Tauern II 1:50 000 | 5.90 | |
| 45/3 | Niedere Tauern III 1:50 000 | 5.90 | |

### Südalpen

| | | | |
|---|---|---|---|
| | Dolomiten | | |
| 52/1b | Langkofel-Sella-Gruppe mit Skirouten NA 10/84 | 5.90 | |
| | | 5.90 | |

## Sonstige Karten:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 0/1 | Schutzhütten-karte (Ostalpen) 1:500 000 | 5.90 | |
| 0/2 | Chomolongma – Mount Everest | 7.90 | |
| | Cordillera Blanca | | |
| 0/3a | Nordteil 1:100 000 | 7.90 | |
| 0/3b | Südteil 1:100 000 | 7.90 | |
| 0/3c | Huaybuash 1:50 000 | 7.90 | |
| 0/4 | Minapin (NW-Karakorum) 1:50 000 | 7.90 | |
| 0/5 | Koh-e Kesh-nikan (Hoher Hindukusch) 1:25 000 | 7.90 | |
| 0/6 | Koh-e Pamir (Wakhan-Afghanistan) 1:50 000 | 7.90 | |
| 0/6a | Darrah-e Isuk-e Bala (Wakhan-Afghanistan), Gletscherkarte | 7.90 | |
| 0/6b | Sonderkarte: Die Ortschaft Pakh (Wakhan-Afghanistan), 1:50 000 | 7.90 | |
| 0/6c | Darra-e-Isuk-e Payan (Wakhan-Afghanistan), Vegetationskarte | 7.90 | |
| 0/6d | Pamir-e Wakhan, Darchtan, Geologische Karte 1:250 000 | 7.90 | |
| 0/7 | Nanga Parbat, 1:50 000 | 7.90 | |

## Sicherheitskreis

| | DM | St. |
|---|---|---|
| Tätigkeitsbericht 1980–1985 „Sicherheit in Fels und Eis" | 17.– | |

## Kalender

| | | |
|---|---|---|
| Hütten unserer Alpen 1985 | 16.80 | |
| AV-Taschenkalender 1985 | 10.80 | |

## Jahrbücher

| | | |
|---|---|---|
| 1979 Bd. 104, Karte: 44 Hochalmspitze-Ankogel | 16.80 | |
| 1981 Bd. 106, Karte: 5/2 Karwendel-Mitte „Berge 84", Bd. 108, Karte 3/3 Lechtaler Alpen | 17.80 | |
| Register, 1926–1968 | 5.– | |

## Hüttenverzeichnis

| | | |
|---|---|---|
| DAV/OAV/AVS-Hütten | 22.80 | |
| Clubhütten des SAC | 25.– | |
| Schutzhütten in Südtirol | 16.– | |

## Alpin-Lehrpläne

| | | |
|---|---|---|
| Band 1 Bergwandern | 14.– | |
| Band 2 Felsklettern | 24.– | |
| Band 4 Skibergsteigen | 18.– | |
| Band 5 Bergsteigen mit Kindern | 18.– | |
| Band 9 Wetter – Lawinen | 26.– | |
| Band 10 Orientierung/Alpine Gefahren | 26.– | |
| Band 12 Pflanzen- und Tierwelt/Lebensräume – Naturschutz | 26.– | |
| Weitere Titel in Vorbereitung | | |

Adresse:

Unterschrift:

Mitglied der Sektion:

Deutscher Alpenverein
Praterinsel 5
8000 München 22
Telefon (0 89) 29 30 86

DAV

Bestellung: Zusendung erfolgt per Rechnung. Kosten (Porto, Verpackung) und Gefahr der Versendung gehen zu Lasten des Bestellers. Preisänderungen vorbehalten.

**Wünschen Sie die Zusendung der ausführlichen Mitgliederpreisliste mit dem Gesamtprogramm des DAV-Mitgliederservices?**
**Wenn ja, bitte ankreuzen** ☐





*Oben:*
*Für den großen Durst gibt es keine köstlichere Linderung als frisches Wasser.*
*Foto: J. Winkler*

Deutscher Alpenverein

Mitteilungen · Jugend am Berg
Heft 4 · Juli/August 1984

# Inhalt


| | |
|---|---|
| Wechselhaftes Wetter am Rhein | 236 |
| Der Berg als Schule des Menschen | 238 |
| Alpenvereinsjahrbuch BERG '85 | 242 |
| DAV-Leserreisen nach Nepal | 243 |
| Alpenvereins-Symposion | 244 |
| Schutz dem Schutzwald | 246 |
| Die besondere Geschichte | 249 |
| Umweltschutz | 250 |
| DAV-Buchpreis 1984 | 254 |
| Sicherheit am Berg | 258 |
| Internationale Begegnungen | 260 |
| Redaktionsbriefkasten | 262 |
| Hauptversammlung – Beschlüsse | 264 |
| Jugend am Berg | 267–278 |
| Wir stellen vor | 280 |
| Von Mitgliedern und Sektionen | 281 |
| 32. Bergfilmfestival in Trient | 284 |
| Verschiedenes | 286 |
| Hütten und Wege | 288 |
| Bücher | 291 |
| Gewußt wie: Sicherungspunkte im Fels | 309 |


Inhaber und Verleger: Deutscher Alpenverein e.V., Praterinsel 5, 8000 München 22, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses: Raimund Zebelmann.

Erscheinungsweise: zweimal jährlich.

Der Verkaufspreis ist für A-Mitglieder, Jugend-, Jugendbergsteiger sowie bestimmte B-Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten, andere B-Mitglieder können die Zeitschrift gegen eine jährliche Bezugsgebühr von DM 6.– beim DAV beziehen (PSA München 32 28-803). – Änderungen der Anschrift oder Austritt sind unverzüglich der Sektion bekanntzugeben.

Schriftleiter (verantwortlich): Elmar Landes, Praterinsel 5, 8000 München 22, Ruf 0 89/29 20 88.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht der Deutschen Alpenvereins wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Druckauflage. IVW 2/84: 300 828

Anzeigen: Atlas Verlag und Werbung GmbH, Postfach 20 01 01, Bonnerstraße 29, 8000 München 2, Ruf 0 89/5 11 77-2 27, FS 5 23 082. Verantwortlich für Anzeigen: Firmenreport und Beilagenhinw: Alexander Winterle. Anzeigenartf Nr. 18 vom 1. 1. 1984.

Druck: Wenzhofer-Franzis-Druck GmbH, 8000 München 50.

Titelgestaltung: Walter Tafelmaier, München.


*Titelbild:*

*Über Höhenflüge berichten wir auf den Seiten 248–249. Foto: R. Kochatzy/A. Visage*

Peter Grimm

# Wechselhaftes Wetter am Rhein

## Die Hauptversammlung zwischen Naturnutz und Naturschutz

Der DAV, mit 441 000 Mitgliedern in 293 Sektionen weltweit der größte Bergsteigerverein, hat vom 1.–3. Juni in Bonn seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Die vorgelegte Jahresrechnung für 1983 weist einen Umfang von 8,87 Mio. DM aus; davon flossen 29 % in die 232 Hütten und 40 000 km Wege, 15 % in die Ausbildung und in bergsteigerische Aktivitäten und 8 % in die Jugendarbeit. Das in der Beethovenhalle tagende „Edelweißparlament" forderte eine Verschärfung des Bundesimmissionsschutzgesetzes, lehnte die Abhaltung der Olympischen Winterspiele in Berchtesgaden ab und beschloß eine Beitragserhöhung.

Ein Wetter wie aus dem Bilderbuch, das war der Tag vor der Hauptversammlung in Bonn am Rhein. Warm, sonnig und mit verheißungsvollen Frühsommerwölkchen am lichtblauen Himmel. Der breitgeduckte Bau der Bonner Beethovenhalle schaute gerade noch aus dem saftigen Grün der Parkanlage hervor, aber die zahlreichen Alpenvereinsfahnen hatten es schwer, sich bemerkbar zu machen. Ein harmonisches, ein friedliches Bild. Am Freitag wurde es dann schwül. Nach dem offiziellen Empfang brach bei der Rheindampferfahrt ein Wetter los, es wurde kühl. Am Tage der Hauptversammlung blieb es wechselhaft und der Wind blies steif. Am Sonntag schließlich lachte zu den Festansprachen und Grußworten wieder die Sonne herunter, als wäre niemals etwas anderes gewesen als eitel Sonnenschein.

Im Innern des Festgebäudes behielt das weitläufige Foyer- und Gängesystem während der ganzen Tagungszeit seine vornehme, unbeteiligte Neutralität. Der flammende Appell der Wanderausstellung Waldsterben stand dazu in einem merkwürdigen Gegensatz; der Aufruf „Es ist höchste Zeit" verklang in den kühlen Wandelgängen ohne sonderliche Resonanz. Auch das Stäbchenwerk der Festsaalwände mit den raffiniert eingebauten technischen Einrichtungen unter einer schallgünstigen Eierschachteldecke erinnerte unübersehbar an größere Veranstaltungen. Das überdimensionale Tableau der Bonn-Matreier-Hütte und die drei Edelweißfahnen hatten alle Mühe, etwas alpine Atmosphäre in den Saal zu zaubern. Vielleicht wirkten auch deshalb die hintersten Reihen der Alpenvereinsgrößen am Podium diesmal nur wie Statisten.

In dieser hauptstädtischen Festsaalatmosphäre, die zehn Tage zuvor die Wahl des Bundespräsidenten gesehen hatte, versprach die Veranstaltung zügig und wohlorganisiert vonstatten zu gehen. Angesichts einer Tagesmiete von fast 10 000 DM war die Aufforderung des Vorsitzenden nur allzu verständlich, der zum Auftakt wiederum Bischof Hengsbach zitierte: „Lieber Gott hilf mir mein großes Maul zu halten, bis ich weiß, worüber ich rede". Die üblichen Grußworte und Festreden waren deshalb als Finale auf den Sonntagmorgen anberaumt; so konnte der 2. Vorsitzende pünktlich mit dem Geschäftsbericht beginnen. Er hob als finanzielle Schwerpunkte die Hütten und das Ausbildungswesen hervor, führte die Sicherheitsforschung, die Müllüten-Aktion und das Pilotprojekt Notrufteleton an, streifte die Öffentlichkeitsarbeit, die Alpenvereinsbücherei sowie die Vereinspublikationen; „Leistungen, mit denen sich der DAV durchaus sehen lassen kann". Zehetmeier forderte die Versammelten auf, das hohe Leistungsniveau der Vereinsarbeit zu erhalten. Als er abschließend den Geschäftsführer Sedlmair für 30 Jahre Alpenvereinsarbeit lobte, schien dies zunächst nichts als der Ausfluß einer Dankespflicht. Der Dank an den Sicherheitsexperten Pit Schubert wies dann in jene Richtung, mit der ein wenig später der nächste Abschnitt der Hauptversammlung beginnen sollte. Pit Sicherheit, wie Pit Schubert tituliert worden ist, und das aktive Bergsteigen sind immerhin verwandte Begriffe.

### „Wir belasten die Natur..."

Der nächste Akt auf der Bühne des Edelweißparlaments gehörte diesmal dem aktiven Bergsteigen. Ausbildungsreferent Manfred Sturm wies auf den Zuwachs bei den Ausbildungszahlen von stolzen 19 % hin: an 92 Kursen hatten fast 1700 Alpenvereinler teilgenommen. „Das Ziel", so sagte Sturm, „ist der behördlich anerkannte Fachübungsleiter." Das Bergsteigen sei ein Massensport geworden: auf der Haute Route bilden sich bereits Buckelpisten, und an den Einstiegen zu beliebten Routen entstehen Warteschlangen. Muß eine aktive Ausbildung diese Schlangen nicht unvermeidlich verlängern? An diesem Punkt setze die Gewissensfrage der alpinen Verbände ein: wo beginnt und wo endet heute eine sinnvolle Mitgliedererwerbung. Diesen aufgebrochenen Konflikt zwischen Bergsteigen und Naturschutz griff auch Richard Goedeke auf: „Wir klettern und fahren Ski und belasten damit die Natur." Kletterverbote hält er jedoch für einen Pyrrhussieg der Naturschützer, denn „die Alpenvereinsarbeit fördert auch das Naturschutzverständnis". Kritik aus eben diesem Verständnis erntete der Beauftragte für das Skilehrwesen, der nach dem Geschmack der Versammlung Ski-plus zu sehr betonte. Trotz aller Landschaftsschäden sieht Fritz Baumann die Piste als „den Klettergarten einer technikbezogenen Ausbildung", die letztlich das Erlebnis Berg durch eine verringerte Sturzquote steigere.

Die Erfolgsbilanz Seniorenbergsteigen litt leider unter der Länge des Beitrages; die verbliebene Aufmerksamkeit entsprach keinesfalls der Bedeutung, die dem Mitgliederanteil der über 50jährigen von jetzt 20 % bei steigender Tendenz zukommt. Aus dem Abgesang des scheidenden Bundesjugendleiters hingegen könnte man seitenweise zitieren. Ludwig Bertle schlug den Bogen zwischen Alt und Jung, beschwor den ständigen Dialog und hielt seine Erfahrung fest: „Jugendarbeit im DAV ist mehr als Bergsteigen." Im Lernfeld Bergsteigen stehe das Ich-Erlebnis gleichrangig neben dem Gruppen- und dem Naturerlebnis. Die Jugendgruppen verständen sich als Sozialisationsbereich, in welchem Lernprozesse ablaufen, die für die Persönlichkeitsbildung von prägender Bedeutung sind. In die Gruppen kämen „ganze Menschen mit Fragen und Bedürfnissen, die nicht halt machen, wo die alpine Sonntagstat endet"; man müsse deshalb auch auf die politischen Bedürfnisse eingehen. „Wir wollen den Dialog. Wir erwarten aber auch Toleranz." Und vor allem Selbständigkeit. Autonomie. Ziele, wie den Selbstversorgergedanken, das Motto ‚Gemeinsam auf Abwegen' oder die Forderung ‚Weg von den Hütten-Großprojekten und hin zu Talherbergen', wird jeder Bergsteiger, ob jung oder alt, gerne mittragen. „Wären wir nicht so jung", schloß er sein jugendpolitisches Testament, „so könnten wir die Erfinder des klassischen Alpinismus sein."

### Der Wald stirbt weiter

Ausbildung, Skilauf, Seniorenbergsteigen, Bergsteigerjugend – am Pressetisch wurde als Titel-Idee bereits „Rückbesinnung auf den Bergsteigerverein" gehandelt. Unzutreffend, denn das Waldsterben brach voll über die Versammlung herein. Es begann mit dem Rechenschaftsbericht über den Sonderfonds: was hat der DAV mit den spontanen Geldspenden der letzten Hauptversammlung getan? Dr. März verwies auf die Ausstellung „Der Bergwald stirbt" im Foyer; auf die Tische, wo eine aus diesen Mitteln erarbeitete Studie über die Folgewirkungen lag; auf die ausgehängten Katastrophenkarten Erosion, Lawinen, Hochwasser. Geld steckt in der Aufklärung, in Info-Veranstaltungen, in der Ursachen- und Wirkungsforschung und in der Entwicklung von Überbrückungsstrategien. An bescheidenen Maßnahmen für die Praxis hat der DAV bisher die Einzäunung von Aufforstungen bezahlt, sozusagen Alpenvereins-Zäune.

Als Erfolg seines Sachbereichs wertete der Naturschutzreferent Röhle, daß der DAV nunmehr obrigkeitlich als Naturschutzverband anerkannt worden ist. Jetzt reichen die Mitwirkungspflichten also weit über die alpine Aufgabe hinaus; das kostet vermehrt Einsatz und Zeit, auch der Mitarbeiter, die das Mitglied bezahlen muß. Der objektive und ungemein gedrängte Vortrag zur Sachlage Waldsterben litt unter zeitlicher Enge.

Nicht nur Bayern hatten Schwierigkeiten, der belehrenden Fixigkeit zu folgen. Da konnte sich der Sprecher des Vereins zum Schutze der Bergwelt schon auf die Wirkung der Kürze verlassen und nur den Ernst der Lage unterstreichen. Als Würze setzte Dr. Jobst den Ausruf einer Journalistin drauf, die da gestöhnt haben soll: „schon wieder Waldsterben!" Ein nachhaltiger Kreuzzug bewirkt offensichtlich auch unerwünschte Effekte.

Der erste Paukenschlag zum Umweltschutz kam mit dem Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen. Mit juristischer Eloquenz forderte Dr. Lembert, den Vorstand des DAV zu beauftragen, auf eine Verschärfung des Bundesimmissionsschutzgesetzes zu dringen. Bei der anschließenden Debatte vor dem Schreckgespenst des skandalösen Kohlekraftwerkes Buschhaus ging es letztlich nur um die Formulierung, die der Hauptausschuß politisch geschickt und die Gruppe um Dr. Lembert hart gefaßt wissen wollte. Der endlich beschlossene Text, die Fassung Hauptausschuß, steht Wort für Wort im Protokoll und ist dort nachzulesen. Auch ohne die gleichzeitig angeregte Preisverleihung „Sterbender Baum", parallel zur „Rostigen Blechdose" – die hauptstädtische Festhalle hat den Beschluß gebört. Bis ins Parlamentsviertel unter dem langen Eugen ist's freilich noch ein gutes Stück Weg.

Der Ungeduldsantrag der AVS Schweinfurt in Sachen Waldsterben rutschte auf dem Festsaalparkett aus: der Appell, aus Mitgliederumlagen ein Kraftwerk zu entschwefeln, wurde niedergestimmt. „Hätten wir das Geld", so Dr. März, „wir würden das bedrohte Wurtenkees kaufen und retten." Den zweiten Paukenschlag brachte die Forderung der Sektionen Griesbach und Bayerland, das Naturschutzreferat auf der Praterinsel „um eine Arbeitskraft zu erweitern", notfalls zu Lasten des Spendenfonds Waldsterben. Aber ist das Referat wirklich überlastet? Der Hauptverein sagt „nein". Statt durch kostenwirksame Personalvermehrung will er durch organisatorische Änderungen helfen und das Klappern künftig den Öffentlichkeitsarbeitern überlassen. Doch darüber gab's erhebliche Diskussionen, laut und deutlich. Die mehrheitliche Ablehnung der gewünschten Verstärkung löste Verärgerung aus. Diese übertönte das Klirren, das gerade gleichzeitig zerbrechende Scherben auch sonst im Saal auslösten. Trotz der Weltstadtmiete war der Getränkeservice im Saal nämlich gleichfalls teuer und dazu noch unaufmerksam.

Die Ablehnung der Olympischen Winterspiele im Berchtesgadener Land traf erwartungsgemäß auf keine Gegenstimmen. Beim Punkt Verbot der Abgabe von Getränkedosen auf Hütten schlugen die Einfälle der Umweltschützer allerdings Kapriolen. Bekränzte da doch ein Jugendvertreter den Vorsitzenden auf offener Bühne mit einer Mahn-Girlande aus 2500 Dosenabrissen. Angesichts einer ganzseitigen Werbeanzeige ausgerechnet im jüngsten „Mitteilungs"-Heft (dieselbe Anzeige erscheint auch in diesem Heft. Zwar ist der Vertragspartner des DAV, die Fa. Atlas, verständigt, daß Werbung für Dosen künftig zu unterbleiben hat, doch müssen die für 1984 abgeschlossenen Verträge eingehalten werden; d. Red.) ging das Anliegen Bierdosen-Umweltschutz in einer verdünnten Abfüllung durch: die Sektionsvertreter beschlossen „zur herkömmlichen Trinkflasche zurückzukehren". Über den Flascheninhalt haben sie vernünftigerweise nichts gesagt. Und selbst den Tabakrauch haben sie nicht völlig aus den Hütten verbannt.

### Der noble Abgang und der neue Dritte

Nach dem Kapitel Bergsteigen hatte sich die Hauptversammlung also mit „grünen Themen" herumgeschlagen; wie man sieht: mit wechselhaftem Geschick. Nun war es höchste Zeit für Geld und Wahlen. Beim Thema



*Das DAV-Parlament in der Beethovenhalle.* *Foto: H. Steinbichler*

Geld fiel der Antrag des Hauptvereins auf Beitragserhöhung in zwei Versionen durch. War das nur eine Folge der unterbliebenen mündlichen Begründung oder einfach einer gewissen Gereiztheit im Saal? Das Kabinettstück an Undurchsichtigkeit endete erstaunlich wendig mit dem Zugeständnis, die Beiträge ab 1986 um DM 3.– pro A-Mitglieds-Kopf und DM 1.50 für die anderen Köpfe zu erhöhen. Ärgerlich, aber vermutlich notwendig. Ebenso notwendig wie die Wahlen, der Ersatz, die Ergänzung, mit dem Blick auf Kontinuität, auf Persönlichkeit, Individualitäten.

Aber zuvor kam noch die Verleihung des DAV-Buchpreises (siehe dazu Seite 254). Hier hat Dr. Franz Graßler vier Jahre mitgewirkt, mit-„juriert" als Handwerker, nicht als Literat, wie er sich selber bescheiden bezeichnet. Man füge hinzu: Als fundierter, gediegener Handwerker vom alten Schlag. Seine Liebe gehörte immer der alpinen Literatur, der alpinen Publikation – und dem DAV. Folgerichtig war er von 1962 bis 1971 Beauftragter für die Alpenvereinsbücherei und seit 1979 Öffentlichkeitsmann des DAV. Jetzt geht er. Schade: es gibt nur einen Franz Graßler. Für die restliche Amtszeit übernimmt Dr. Helmuth Zebhauser, der geistreiche Kritiker alpiner Kultur, der Kulturbeauftragte des DAV, auch diese Aufgabe.

Rechtsreferent Ulrich Loschelder wurde wiedergewählt, Ludwig Bertle aber übergibt nach 13 Jahren Jugendarbeit endgültig an Klaus Umbach. „Er sah nicht nur so aus, wie man sich einen Bundesjugendleiter vorstellen muß, er war auch einer", betonte der Verwaltungsausschuß-Vorsitzende. „Was Ludwig Bertle als Bundesjugendleiter erreicht und bewegt hat, wird über seine Amtszeit hinauswirken." Auch die Amtszeit von Hauptgeschäftsführer Dr. Richard Gebhardt endet in diesem Jahr. „Er sieht", wie Herr Zebetmeier dies ausdrückte, „für das Amt nicht mehr zur Verfügung." Als Echo auf die Abschieds-Laudatio kam die Frage nach dem Grunde hoch; die noble Haltung dieses Mannes bei der offiziellen Verabschiedung entzog jedoch jeder Personaldebatte den Boden. Mit langem, lauten Beifall dankte die Versammlung. Zum Nachfolger wählte sie den bisher 2. Geschäftsführer Werner Sedlmair, den jeder, der mit der Praterinsel zu tun hat, als hilfsbereiten, herzlichen Menschen kennt. Im Wahlvorschlag steht nur geschäftlich nüchtern: „57 Jahre, seit 1955 Mitarbeiter und seit 1973 Geschäftsführer".

In der Tradition und in der Jugendarbeit sah der scheidende 3. Vorsitzende Klaus-Jürgen Gran die Schwerpunkte seiner Arbeit. Dem Förderer des Selbstversorgergedankens dankte denn auch der Landesjugendleiter Norddeutschland mit einem Hütten-Selbstversorger-Set. Dr. März aber entließ seinen verdienten Mitstreiter mit einer Abwandlung des Hengsbach-Zitates: „Gran wußte immer was er sagen wollte, wenn er das Maul aufgemacht hat". An seine Stelle tritt nun Dr. Carl-Hermann Bellinger, 11 Jahre Vorsitzender der AVS Düsseldorf und 9 Jahre Mitglied im Hauptausschuß. „Ich bekenne mich", so seine Vorstellungsworte, „zu den Vereinszielen in der satzungsgemäßen Reihenfolge: in erster Linie Bergsteigen, in zweiter Linie Naturschutz. Da wir Naturnützer und Naturschützer sind, sind wir auf

Kompromisse angewiesen. Wir büßen unsere Glaubwürdigkeit nicht ein, wenn wir vor allem mit Hütten und Wegen unvermeidliche Spuren im Gebirge hinterlassen. Wir müssen vielmehr unseren Kritikern deutlich machen, daß zwischen den unvermeidbaren Folgen des Bergsteigens und den technischen und industriellen Einflüssen in der Natur und den Erschließungsmaßnahmen ein gewaltiger Unterschied besteht."

Kein Bekenntnis hätte besser ans Ende dieser Hauptversammlung gepaßt, die in ihrem Verlauf das Dilemma des Vereins ins Rampenlicht der Beethovenhalle gezogen hat. Ist der DAV in erster Linie nun Bergsteiger- oder Naturschutzverband? Bonn hat die Frage aufgedrängt, die Antwort aber noch nicht gegeben. Der Konflikt Naturnützer – Naturschützer schwelt, und naturschützerische Gewissensbisse lassen den Umgang mit einer engagierten „grünen Fraktion" auch nicht besser gelingen, mit einer Fraktion, die hier unüberhörbar geworden ist. Alle drängenden Hüttenprobleme, aber auch alpin-kulturelle Fragen, blieben dabei auf der Strecke. Selbst das angekündigte Grundsatzreferat des Vorsitzenden fiel der 10 000-DM-Zeitbegrenzung zum Opfer. Die nächste Hauptversammlung „geht auf's Land", nach Memmingen. Da sollte man die Gelegenheit nutzen, das Referat nachzuholen. Notwendig wäre jetzt eine Grundsatzdebatte, die die Gewichtsverteilung klärt. Besonders nach Bonn. Was aber die Hauptversammlung 1984 betrifft, so dürfte die nicht in die geplante Gedenkhalle der Bundeshauptstadt eingehen.

Das bißchen Spaß, Alpenvereinsfunktionär zu sein, kam zuguterletzt doch noch mit dem Finale am Sonntag. Der DAV war da zu Gast beim offiziellen Bonn: festliches Streichquartett, Bürgermeister, Ehrengäste und schließlich Grußworte des Bundestags-Präsidenten Dr. Rainer Barzel, selbst mehr als 25 Jahre Mitglied im DAV. An den Vortag erinnerte in dieser feierlichen Stunde nur mehr die Aufschrift „Beethovenhalle" am üblichen Rednerpult. Oder hat auch die kameradschaftliche Mahnung des SAC, daß doch das Bergsteigen das Hauptziel der Vereinstätigkeit bleiben muß, in diese Richtung gewiesen? Die Verschmutzung unseres Denkens habe, nach Centralpräsident Hermann Milz, auch im Alpinismus erschreckende Formen erreicht; „es sei dringend Zeit, eine Pause der Besinnung einzuschalten". Anlaß zur Besinnung bot zweifellos der Festvortrag von Bischof Dr. Reinhold Stecher, Innsbruck: „Der Berg als Schule des Menschen." Wer den Wortlaut nebenan in den „Mitteilungen" lesen wird, dem entgeht leider der rhetorische Genuß dieser geistvollen Rede. Die Streicher jedenfalls warteten mit erhobenem Bogen auf das Ende der Ovationen.

Als die erleichterten Gäste und Sektionsvertreter nach diesem Schlußpunkt dem Mittagsmenü, dem häuslichen Herde oder dem Intercity zustrebten, lag über dem breiten Bau der Festhalle wieder ein warmer, sonniger Tag. Was aber die wechselhafte Witterung während der Veranstaltung betrifft, den Nebel und zeitweise steifen Wind, wie ein nachbarlicher Festgast formulierte, so wußte der Wetterbericht für Bergsteiger und Wanderer die Erklärung dafür: eine flache Tiefdruckrinne reichte von der Nordsee bis zu den Alpen.

Aber diese Erklärung gilt eben nur für die atmosphärischen Erscheinungen.



Reinhold Stecher

# Der Berg als Schule des Menschen

Als mir die ehrende Aufgabe zukam, vor Ihnen, den Verantwortungsträgern im DAV, zu sprechen, habe ich, auf einem stillen Gipfel der Nordkette sitzend und das Inntal zu Füßen, darüber nachgedacht, was ich sagen soll. Zur Vorbereitung anderer Reden stöbert man in Bibliotheken. Für diese Stunde in der Beethovenhalle aber wollte ich nur zwei Bände benützen: Das vor mir aufgeschlagene Buch der Heimatberge und das Buch der Erinnerung. Und ich dachte an die vielen Schulen, Bildungsanstalten, Akademien und Seminare der Universität, in denen ich dreißig Jahre lang da drunten im Tal tätig war. Ich dachte an die vielen tausend jungen Menschen, an die unübersehbare Menge von Fächern, Gegenständen, Bildungsinhalten, Prüfungsstoffen und Übungsmaterialien, mit denen sie konfrontiert werden. Und ich habe auf die stillen Berge geschaut, die Kämme und Grate und die weißen Ferner im Hintergrund, und ich habe mich an die vielen Wochen erinnert, die ich mit eben diesen Schülern und Hörern in dieser Welt der Höhen verbracht hatte. Und plötzlich habe ich gewußt, liebe Bergfreunde, worüber ich vor Ihnen heute sprechen wollte: Darüber, daß diese stillen Berge nach meinem Eindruck großartige Lehrer sind, und daß diese schweigsamen Pädagogen Fächer lehren, die bei unserem übergescheiten Bildungssystem eher etwas zu kurz kommen.

## Die Berge lehren Erleben

Sie lehren eine ganz andere Art von Erleben als Klassenzimmer, Hörsäle, Bibliotheken, Fernsehapparate, Kinoleinwände, Diskotheken, Autobahnen und Airports. Die Berge stellen kein Erlebnis zur Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann. Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das elementare, mühsame, tiefe Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentinen, mit Frühaufstehn und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit. Vor allen Erlebnispsychologen haben sie gewußt, daß echtes Erleben den Faktor „t", Tempus, Zeit braucht. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame, mit jagenden Assoziationen des Gehirns. Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen sie das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: Das Wehen des Grases, der summende Tanz der Fliegen, das Murmeln des Bachs und der ferne Schrei der Dohle.

Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht es die Begegnung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben, – hat der große Schweizer Biologe Adolf Portmann einmal gesagt.

Im jungen Menschen steckt auch eine Sehnsucht nach dem rauschhaften Erleben. Sie wissen, was unsere Welt dafür anbietet: Die elektrische und die chemische Droge, den rasenden Rhythmus und die jagenden Lichtreflexe. Der Berg kennt andere, gesündere Räusche: Den Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, den bezwungenen Grat, den Blick übers Nebelmeer, die Abfahrt im Winter. Diese edlen Räusche machen Heroin überflüssig.

So sind die Berge Lehrer des Erlebens in einer erlebnisimpotenten Zeit.

## Die Berge lehren Verantwortung

Zu den elementaren Erfahrungen gehört auch der Umgang mit einer gewissen Gefahr. Die Berge lehren den, der sich belehren lassen will, nicht das frivole Spiel mit der Gefahr, den Kult des fragwürdig-Heroischen, sondern die Verantwortung. Dieser Unterricht der Berge wird heute manchmal versäumt. Die große Horde der Gletscherskifahrer steht den Gefahren des Eises, das unter ihnen lauert, instinktarm und verständnislos gegenüber.

Die Schule der Verantwortung am Berg kann nur erfolgreich absolvieren, wer mit gewissen Voraussetzungen in die Höhen geht, wer weiß, daß es noch Größeres und Wichtigeres im Leben als den Berg gibt. Wenn einer Gipfelsiege über alles stellt, über Gesundheit, Lebensaufgabe, Familie, Kameradschaft und Beruf, dann ist er – ersparen Sie mir bitte die wissenschaftlich-psychologischen oder anthropologisch-ethischen Analysen – dann ist er nach Tiroler Fachbezeichnung kein Bergsteiger, sondern ein Schrofentrottel. Er hat in der Schule der Berge einen Gegenstand geschwänzt: Die Verantwortung. – Ich hätte niemals 45 Alpinwochen ohne jeden Unfall halten können, wenn mir nicht ein paar prächtige junge Leute geholfen hätten, die zwar ein volles Tourenbuch hatten, aber keine Tourenbuchfetischisten waren, und die die anvertrauten Menschen immer mehr geliebt haben als Wände, Gipfel und stolze Leistungen. Wenn diese Grundeinstellung da ist, dann können Berge in gesunder Weise den Umgang mit Gefahr und die Verantwortung lehren.

## Die Berge lehren das Zusammensein

Unser Schul- und Bildungswesen ist sehr stark von der Leistung her bestimmt, und bis zu einem gewissen Grad muß das ja auch sein. Aber die Jagd nach Punkten, Noten, Erfolg, Zeugnis und Chance läßt im sozialen Lernen manches ins Hintertreffen geraten.

Der Berg ist ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht, nicht nur als ein überdimensioniertes Turngerät und eine imposante Hindernisbahn zu Rekorden (womit ich nicht die große alpine Leistung abwerten will). Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüßen dessen, der den Weg kreuzt, ganz gleich, ob er aus Wuppertal, Amsterdam oder Tokio kommt. Der Mastwurf oder der Achter, der dich in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares menschliches Miteinander als viel geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen, und er schenkt Bindungen, die über Touren und Gipfel hinausgehen.

## Die Berge lehren das Schauen

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen, die Augen des 20. Jahrhunderts, haben gelernt, blitzschnell zu reagieren, Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. Sie verstehen es, über Zeitungsseiten zu huschen. – Und unser Geist ist dem Lebensstil der Augen gefolgt. Aus allen Ekken der Wissenschaften tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information überschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt. Nietzsche hat einmal ein prophetisches Wort geschrieben: „Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln...". Ich glaube, daß wir in dieser komplizierten, technisierten, „maßlos informierten" Welt (im Sinne Steinbuchs) alle zu Blinzlern werden.

Und doch lebt im Menschen die unausrottbare Sehnsucht nach der Schau (die durch noch so viel Show nicht ersetzt werden kann). Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Viele große Werke der Weltliteratur wurden an Fenstern geschrieben. Und Goethe hat es wunderbar gesagt:

„Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme verschworen
Gefällt mir die Welt..."

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte, weite Talblicke, duftige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.

Ich empfinde selbst bei meinem Beruf, der leider auch manchmal managerhafte Formen annimmt, die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schauendürfen ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.

## Die Berge lehren das Danken

Auch das Fach „Dankbarkeit" ist eher eine vernachlässigte Kategorie zeitgenössischer Pädagogik. Vierzig gute Jahre haben mehr das Fordern gelehrt als das Danken.

Aber, liebe Bergfreunde, wenn Sie jetzt versuchen, nur ein wenig von den Bildern aufsteigen zu lassen, die Sie im Lauf eines Lebens mit der Kamera des Herzens auf dem Streifzug durch die Berge geborgen haben, – die Aufstiege, die Gipfel, die ziehenden Nebel, die fröhlichen Stunden, die Sonnenaufgänge und die Gewitter, – zwingt Ihnen das nicht ein „Danke" ab? Amerikanische Psychologen haben vom „Geschenkerlebnis" des Daseins gesprochen, das in einer Atmosphäre von Verwöhnung und Blasiertheit verschüttet werden kann. Welcher Bergsteiger, der den Namen verdient, wird dann sagen: Bitte – das war alles Organisation, Technik, Leistung und Zufall? War nicht die Sonne ein Geschenk, nach einer kalten Nacht in der Wand? Und der kühlende Jochwind nach dem heißen Aufstieg, und die erste Quelle beim Abstieg, die wohlige Müdigkeit auf dem Matratzenlager, die erlebte Kameradschaft – war das nicht alles Geschenk?

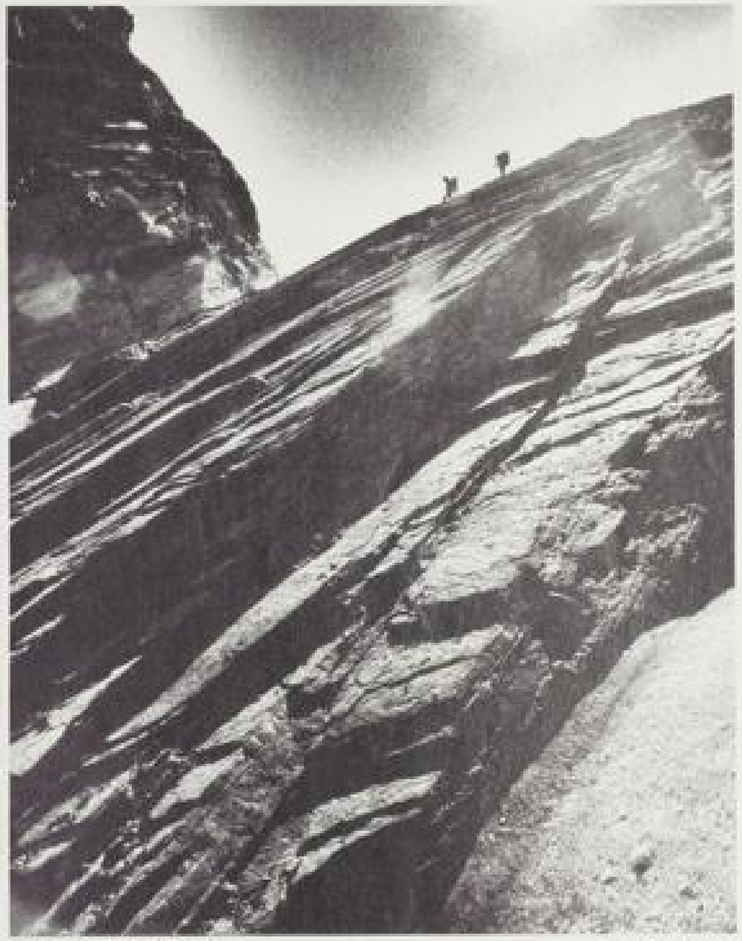
Das Geschenk ruft nach dem Danke.

Und das „Danke" ruft nach dem Du.

Ich kann nicht „Danke" zu einem Es sagen, einem Stein, einem Wasser, einer Wolke, einem Fels, einer Natur, einem Universum, einem Naturgesetz, einem Chaos oder einem Kosmos, einem Zufall, einem Irgendwas. Danke sagen kann man nur zu einem Du.

Und so können die Berge Lehrer werden, die den Menschen an die Grenze führen, an die Schwelle des Glaubens. Und sie tun es still und unaufdringlich, behutsam und vornehm, und gerade deshalb tun sie es so eindrucksvoll.

Das ist in ein paar Zügen die pädagogische Dimension der Berge, sie lehren Erleben und Verantwortung, Miteinander und Füreinander, Schauen und Danken. Ich wollte Ihnen, verehrte Freunde, für Ihr Wirken im Verein, vor allem für Ihr Wirken für die kommende Generation einen Dank sagen, den Dank des Seelsorgers, und ich wollte Ihnen auch ein kleines Stück Sinnhaftigkeit vermitteln. Und darum habe ich mir diese Gedanken auf der einsamen Karwendelspitze für diese Stunde in der Beethovenhalle aufgeschrieben.



*Am Glärnitzer Höhenweg* *Foto: S. Aiblinger*

# Langkofel und Sella

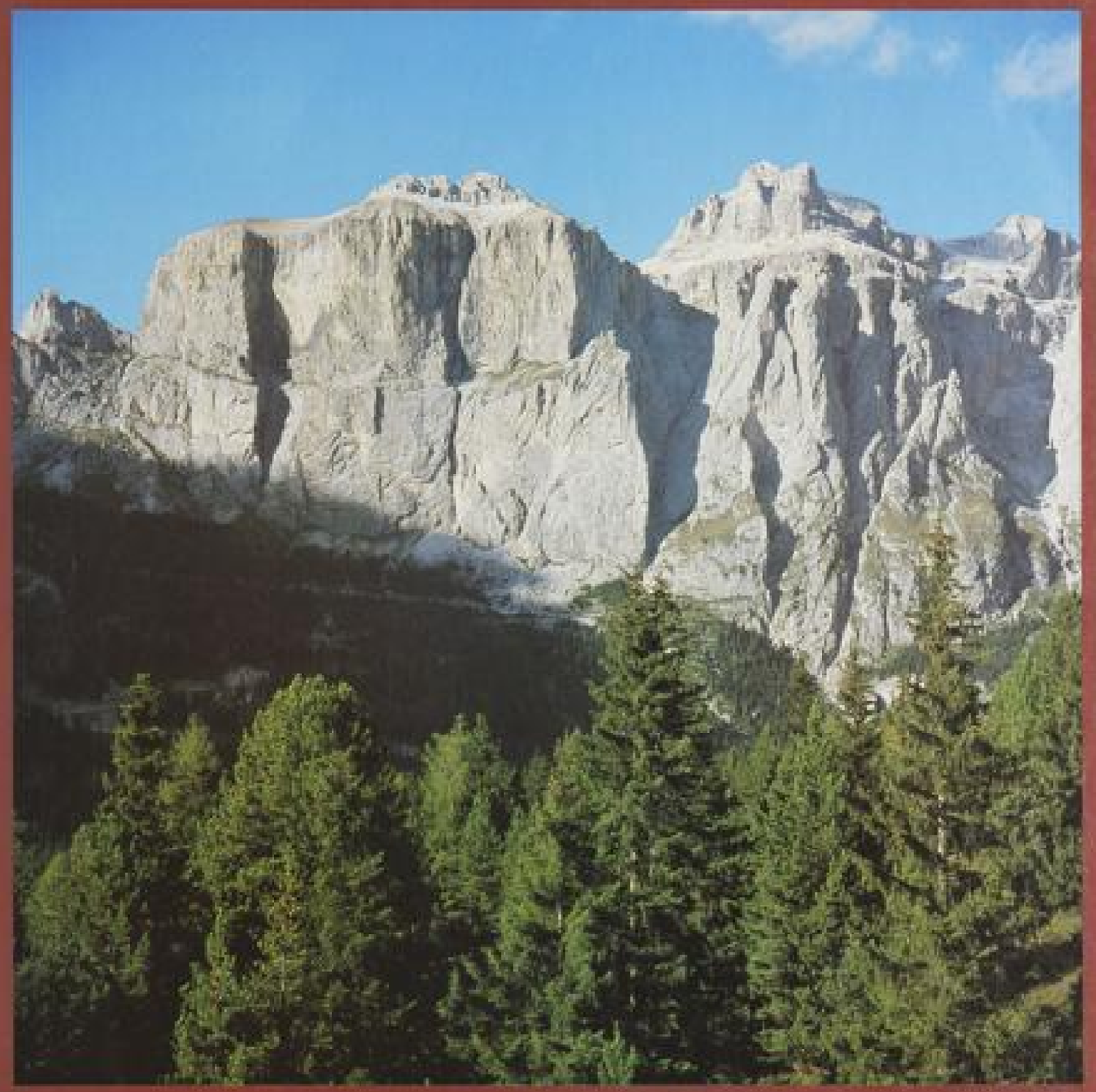
Mit dem Blatt Langkofel-Sellagruppe wird diesmal eine Karte über ein Dolomitengebiet dem Alpenvereinsjahrbuch beigelegt. Traditionsgemäß wird deshalb ein Themenblock in „Berg '85" – Erscheinungstermin November '84 – diesem Dolomitengebiet gewidmet sein.



Oben: Die Langkofelgruppe mit Grohmann-, Fünffingerspitze und Langkofel (v. links)
Foto:
R. Lindel



Rechts: Wanderer am „Friedrich-August-Weg"; im Hintergrund Pordoispitze (rechts) und Piz Boé.
Foto:
K. Puntschuh





Oben: Piz de Ciavazes (links) und Piz Lasties mit ihren Südwänden.
Foto:
R. Lindel

Links: Kletterer in der Fiechtlführe am 1. Sellaturm.
Foto:
R. Leitner



*Schneefahnen überm Machapuchare (Himalaya)* *Foto: J. Wind*

# Alpenvereinsjahrbuch BERG '85

## Vorschau

Der 109. Band des Alpenvereinsjahrbuches erscheint voraussichtlich Mitte November 1984. Er enthält folgende Beiträge:

**Zur Kartenbeilage Langkofel-Sellagruppe**

Hans Pescoller: Langkofel und Sella – die ungleichen Nachbarn
Ein vielseitiges Bergsteigerland im Herzen des ladinischen Sprach- und Siedlungsraumes

Fritz Schmitt: Berge, Gipfelstürmer und Abenteuer
Geschichte(n) und Erinnerungen aus der Langkofel-Sellagruppe und darum herum

Swami Prem Darshano: Tanzboden aus Stein
Sella und Langkofel – Quelle „positiver Energie" auch für die „Rotpunkt"-Generation

**Bergsteigen allgemein**

Marcus Lutz/ Thomas Bubendorfer/ Sepp Gschwendtner/ Hartmut Münchenbach: Free Solo –
die kompromißlose Herausforderung

Ulrich Aufmuth: Sportklettern international (mit Eisklettern)
Entwicklung und Szene: USA – DDR – Frankreich – England – Westdeutschland
Die Lust am Risiko

Hans Lenk: „Den wirklichen Gipfel werde ich nie erreichen"
Kulturphilosophische Bemerkungen zu Erlebnis und Eroberung im extremen Alpinismus

Judith Huber: Klettern – ein Scheidungsgrund?
Streßsituationen im Gebirge und ihre Auswirkungen auf die Partnerschaft

**Ausland/Expeditionen**

Herbert Guggenbichler: Ein neues Bild der Erde
Alexander von Humboldt starb vor 125 Jahren

Günther Härter/ Kurt Diemberger/ Hermann Warth: Himalaya 1983 – Erfolge und Versuche
Manaslu-Südwand/K2-Nordwandrippe/Kangchendzönga-Nordwand

Karl Schrag: Wir haben unser Abenteuer gefunden

Ewald Weiß: Yosemite der Epigonen – Erlebnisse, Beobachtungen
Yosemite – ein Naturwunder wird entdeckt

Toni Hiebeler: Alpinismus international
Bedeutende Unternehmungen 1983

**(Klein-)Kunst/Literatur**

Fritz Mürz/ Helmuth Zebhauser/ Elmar Landes: Kein Biotop für Humor?
Bergsteigen im Spiegel von Witz, Satire, Karikatur

Martin Lutterjohann: Voll von lustigen Szenen
Humor in der Alpinliteratur

**Naturschutz**

Lois Töchterle: Viele Betroffene sind politisch wichtig
Der Fall Stubai

Heinz Röhle: Der Bergwald stirbt
Schreckensvision oder Wirklichkeit?

**Anhang: Sicherheit am Berg/alpine Geschichte**

Helmut Mägdefrau: Bergsteigen – das freiwillig eingegangene Risiko?

Helmuth Zebhauser: Fünf Epochen der Alpingeschichte

**Kartenbeilage**

AV-Karte Nr. 52/1 b „Langkofel-Sellagruppe" 1 : 25 000

BERG '85 umfaßt etwa 256 Seiten, davon 49 Farbseiten sowie zahlreiche Schwarzweißabbildungen. Format 21 × 26 cm, farb. Schutzumschlag, Leinenrücken. Wir freuen uns, daß wir auch in diesem Jahr unseren Mitgliedern das Buch zu demselben günstigen Preis wie bisher, nämlich DM 17.60 zuzüglich Porto und Verpackung, anbieten können.
Die Auslieferungsstelle des DAV, Praterinsel 5, 8000 München 22, nimmt ab sofort Bestellungen entgegen.

## Bestellschein

Ich bestelle zum Mitgliederpreis von DM 17.60 zzgl. Porto + Verpackung

. . . . . Exemplar(e) des Alpenvereins-Jahrbuches BERG '85

Name _____

Straße _____

Wohnort mit PLZ ( . . . . . ) _____

Unterschrift _____



# DAV-Leserreisen nach Nepal

**„Ohne Zweifel ist es das größte Verdienst des Deutschen Alpenvereins, erstmals in Deutschland eine solche Konferenz organisiert zu haben", schreibt der Nepalese Dr. Shashi Pratap Malla in „Berg '84" über die Himalaya-Konferenz '82. Doch er kritisiert auch am Ablauf dieser Konferenz, „daß zu viele Themen zu schnell behandelt wurden". Dennoch hofft er: „...vor allem aber, daß der Dialog, der stattgefunden hat, fortgeführt werden kann."**

**Diesem Anliegen vor allem will die Berg- und Skischule des DAV mit ihrem Angebot von stark verbilligten Leserreisen nach Nepal entgegenkommen. Sie hofft also, damit besonders solche Mitglieder anzusprechen, die in den Problemkreis „Ferntourismus in Entwicklungsländer" einzusteigen tatsächlich bereit sind. Diese sollen im Verlauf der Reisen Gelegenheit haben, sich mit möglichst umfassenden Informationen zu dem Problemkreis „vor Ort" zu konfrontieren; doch auch dazu, die dabei gewonnenen Erfahrungen zu verarbeiten.**

### Abseits der üblichen Trekkingrouten

**Natürlich sollen die Teilnehmer an diesen Reisen während einer 9tägigen Wanderung (mit Tagesetappen von 4–6 Stunden) von Pokhara über den Lamjung-Himal nach Gurkha – also von West nach Ost entlang der Hauptkette des Himalaya – auch eine der faszinierendsten Landschaften Nepals kennenlernen. Und dies abseits der üblichen Trekkingrouten, doch mit ständigem Ausblick auf die Achttausender Dhaulagiri, Annapurna und Manaslu unter anderem. Natürlich soll der insgesamt 6tägige Aufenthalt in Kathmandu auch dazu dienen, die einzigartigen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt und des Kathmandutales kennenzulernen.**

**Doch das Hauptanliegen bleibt sowohl während der Wanderung als auch der Besichtigungsprogramme die Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung und somit deren Lebensbedingungen in einem Maß, wie das in keinem anderen Reiseprogramm vorgesehen ist.**

### Kein mehrdimensionales Farbfernsehen

**Damit dies allerdings an den Teilnehmern nicht vorbeizieht „wie ein mehrdimensionales Farbfernsehen" (Reinhard Karl), hat die Berg- und Skischule als einheimischen Führer den perfekt Deutsch sprechenden Nepalesen Amrit Sakya gewonnen. Amrit Sakya wird auch den Einführungsvortrag zum Auftakt des eigentlichen Reiseprogramms halten, dabei über Geschichte und Kultur Nepals, doch ebenso über Entwicklungs- und Tourismusprobleme sprechen. Mit diesem Vortrag will Amrit Sakya vor allem den Boden bereiten für eine möglichst fruchtbare Diskussion zwischen deutschsprachigen Einheimischen und ihren Gästen.**

**Ebenso reiche Früchte tragen sollte die Begegnung der Teilnehmer mit „Green Village", einem Entwicklungsprogramm des Vereins der Freunde Nepals e. V., das die Berg- und Skischule des DAV mit DM 10 000 pro Jahr mitfinanziert. Es handelt sich dabei um ein Aufforstungsprogramm, durchgeführt mit Schulkindern im Dorf Talech nahe Bodnath, das auch dazu dient, Einsichten in ökologische Zusammenhänge unter den Einheimischen zu fördern.**

### Kompetente Reiseleiter – motivierte Teilnehmer

**Natürlich hängt der Erfolg eines so anspruchsvollen Reiseprogramms hauptsächlich von der Qualität der Reiseleiter ab. Nur hervorragende Nepalkenner sollen deshalb die Teilnehmer an den DAV-Leserreisen begleiten. Darum hat die Berg- und Skischule des DAV in dieser Sache Verbindung aufgenommen mit: Dr. Gerold Gruber, dem Vorsitzenden der Freunde Nepals e. V., Ludwig Greißl, Konsul in München für Nepal, Dr. Christian Kleinert, Projektleiter des Restaurierungsprogrammes in Bhaktapur, Dr. Hermann Warth, langjähriger Leiter des Deutschen Entwicklungsdienstes in Kathmandu...**

**Auch der beste Reiseleiter freilich kann nur dann den erstrebten Erfolg garantieren, wenn entsprechend interessierte Teilnehmer das ihre dazu beitragen. Wer dies will, dem beantwortet die Berg- und Skischule des DAV gern alle anstehenden Fragen.**


# DAV-Leserreise nach Nepal

Eine besonders informative und preiswerte Reise nur für Mitglieder des DAV

17 Tage

| | |
|---|---|
| Termine: | 28. 10.–13. 11. 1984 |
| | 4. 11.–20. 11. 1984 |
| | 11. 11.–27. 11. 1984 |
| | 18. 11.– 4. 12. 1984 |
| Preis: | **DM 3290,–** |

Der Preis beinhaltet:
Direktflug der Hapag Lloyd ab München mit Anschlußmöglichkeit ab/bis Frankfurt, Düsseldorf und Hamburg (Zuschlag für Anschlußflug DM 120,–), Vollpension während der gesamten Reise, Unterbringung in sehr guten Hotels in Kathmandu, während des Trekkings in 2-Mann-Zelten, alle Transfers, drei volle Tage Besichtigungsprogramm, Versicherungen (Haftpflicht, Rücktrittskosten-, Kranken- und Rücktransportversicherung), einen DAV-Reiseseack, deutschsprechende Fremdenführung und kompetente Reiseleitung.

DAV Berg & Skischule GmbH

Fordern Sie das detaillierte Programm der DAV-Leserreise nach Nepal an.

DAV Berg- und Skischule GmbH
Fürstenfelder Straße 7, D-8000 München 2
Telefon (0 89) 26 90 11



# Alpenvereins-Symposion

23.-30. Sept. 1984, Brixen, Cusanusakademie

AVS · DAV · ÖAV



*Am Allalinhorn* *Foto: K. H. Holtzmeyer*

**Anmeldungen für das Alpenvereins-Symposion vom 23.–30. September in Brixen und auch für das attraktive Rahmenprogramm dazu (genaue Ausschreibung in Heft 3/84) können noch bis zum 5. September 1984 entgegengenommen werden. Anmeldeunterlagen erhalten Sie vom DAV-Ausbildungsreferat, Praterinsel 5, 8000 München 22.**


bergsteigen

heute morgen

ENTWICKLUNG · TENDENZEN · ZIELE





DIE HAUT
DAS PRINZIP VON GORE-TEX®

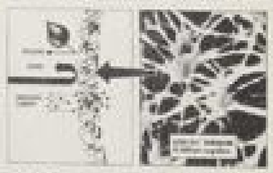


GORE-TEX®, so unvergleichlich wie unsere Haut.
Wärmeisolierend. Wasserdicht.
Winddicht. Atmungsaktiv.

GORE-TEX® funktioniert nach dem Prinzip der menschlichen Haut. Das Eindringen von Wasser und Wind wird verhindert und gleichzeitig Schweiß in Form von Wasserdampf nach außen abgeleitet. Die Atmungsaktivität von GORE-TEX® bietet bestmöglichen Schutz vor einem Hitzestau. GORE-TEX® schafft gesunden Bekleidungskomfort bei Regen und Wind, Hitze und Kälte.

Führende Hersteller in aller Welt veredeln ihre Produkte, wie Bergsteiger-Bekleidung, Trekking-Ausrüstung, Skibekleidung, Zelte, Schlafsäcke, Lauf- und Überschuhe, Handschuhe, Mützen und modische Schuhe, mit diesem einzigartigen Material: GORE-TEX®.

Die unvergleichlichen Vorteile von GORE-TEX®:



- wärmeisolierend
- wasserdicht (verhindert Aus
- atmungsaktiv (schweißdurchlässig)
- körperfreundlich
- leistungsfördernd.

GORE-TEX®, so unvergleichlich wie unsere Haut.

GORE-TEX® veredelte Produkte erhalten Sie im Fachhandel. Bezugsquellennachweis und Prospektmaterial kostenlos anfordern bei:

W. L. GORE & Co. GmbH
Wernher-von-Braun-Str. 18 8011 Putzbrunn.



Klirrende Kälte. Eisiger Wind.
Alleingang in die Todeszone.

Reinhold Messner und GORE-TEX® am Gipfel des Nanga Parbat (8.120 m)

„Was ich von mir selbst fordere, fordere ich auch von meiner Ausrüstung. GORE-TEX® hat mich nie im Stich gelassen. Selbst bei eisiger Kälte, stürmischem Wind und strömendem Regen haben sich alle Ausrüstungen aus GORE-TEX® hervorragend bewährt."

So unvergleichlich wie unsere Haut.

GORE-TEX

# Schutz dem Schutzwald

## Ergebnisse einer DAV-Informationstagung




*Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Plochmann (München)*

Unter dem Eindruck des immer weiter fortschreitenden Waldsterbens im Gebirge und im Bewußtsein, daß alte Bäume nicht mehr zu retten sind, haben der Südbayerische Sektionentag und die Sektion Grieshach zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der Überbrückungsstrategien für die Erhaltung der Schutzwirkung des Bergwaldes diskutiert wurden. Wie enorm wichtig eine derartige Erörterung war, zeigen neueste Zahlen, die davon sprechen, daß bereits 49 % der Schutzwälder im bayerischen Alpenraum geschädigt sind!

Die Schutzwirkungen des Bergwaldes gegenüber Steinschlag, Lawinen, Hochwasser, Rutschungen und Muren sind unbestritten und wurden in den Mitteilungen Heft 3/84 deutlich dargestellt. Welche Folgen des Waldsterbens wir zu befürchten haben, zeigen zwei DAV-Katastrophenkarten mit den Titeln „Erosion und Lawinen" sowie „Hochwasser". Diese Karten wurden im Rahmen einer Studie zur Analyse der Waldschäden in den bayerischen Alpen von Professor Dr. Kaule (Stuttgart) und Dr. Schuber (Freising) erstellt und aus Spendenmitteln des „DAV-Fonds gegen das Waldsterben" finanziert. Die beiden Wissenschaftler kommen dabei zu dem Schluß, daß im bayerischen Alpenraum die Hälfte aller Ortschaften, über 500 km Straßen und eine Vielzahl von Einzelobjekten unmittelbar bedroht sind, wenn der Bergwald immer lichter wird.

Unter der Schirmherrschaft von Frau Dr. Helga Henselder-Barnel trafen sich also in Grieshach Wissenschaftler, Politiker, Vertreter von Verbänden, Behörden und der Presse aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und Südtirol. Zusammen mit den Mitgliedern des Südbayerischen Sektionentages wurden 211 Tagungsteilnehmer gezählt. Warum wurde eine derartige Veranstaltung in Niederbayern durchgeführt? Einerseits, weil in Haidenburg nur etwa 20 km von Grieshach entfernt, seit über 40 Jahren naturnah bewirtschaftete Waldungen der Familie von Aretin im Rahmen einer dreistündigen Exkursion studiert werden konnten, und weil andererseits die Sektion Grieshach alles unternahm, um die günstigen Tagungsmöglichkeiten des Ortes nutzbar zu machen.

Die Referate von Dr. Meister (Bad Reichenhall), Professor Dr. Hannes Mayer (Wien) und Dr. Böhle (München) sowie die zum Teil leidenschaftlich geführten Gespräche während der Exkursion und vor allem die zweistündige, sehr lebhafte Podiumsdiskussion unter der Leitung von Professor Dr. Plochmann (München) machten deutlich:

*1. Wir haben nicht mehr viel Zeit!*

Die vom Gesetzgeber vorgesehenen technischen Maßnahmen zum Abbau der Schadstoffe in der Luft werden frühestens in zehn bis fünfzehn Jahren wirksam sein. Bis dahin verlieren die überalterten und stark geschädigten Wälder ihre Schutzfunktionen. Um die schlimmsten Schäden zu vermeiden, müssen sich "Übergangsschutzwälder" aus schnellwüchsigen Strauch- und Baumarten entwickeln können.

*2. Warum funktioniert das Aufwachsen junger Bäume in weiten Gebieten der Alpen nicht mehr und wie kann dieses Problem gelöst werden?*

Ist ein Lebensraum intakt, so erhält sich der Wald über die Naturverjüngung ohne menschliches Zutun am Leben. Nur so konnten sich unsere Wälder entwickeln. Doch nicht erst seit heute gibt es zusätzlich zu den Immissionen mehrere Störfaktoren im Bergwald, die sein Überleben in Frage stellen.

Im Verlauf der Tagung kristallisierte sich eindeutig heraus, daß der zusätzliche Hauptstörfaktor die zu hohen Wildbestände sind. Gemeint sind hier nur die Bestände von drei Arten, die das Heranwachsen junger Bäume verhindern: Reh, Hirsch und Gemse. Da Zäunen in steilen Gebirgsgelände nichts nützt, ist zur Lösung dieses Problems eine drastische Verringerung der genannten drei Wildarten durch Erhöhung der Abschüsse unumgänglich. Dafür erübrigen sich Zahlenspielereien (z. B. 3 Rehe/100 ha); ausschlaggebend ist allein, ob sich ein Wald mit artenreicher Baum-, Strauch- und Krautschicht einstellt. Bei Vertreter des Landesjagdverbandes fand diese Forderung keine große Gegenliebe.

Ein weiterer solcher Störfaktor ist die Waldweide, wegen ihrer Tritt- und Verbißschäden. In Oberbayern ist die Beweidung des Bergwaldes durch Rinder und Schafe noch immer weit verbreitet. Diese Nutzungsform muß schnellstens eingestellt und den Bauern angemessend finanzielle Hilfe oder Ersatzweiden aus Staatsgrund zur Verfügung gestellt werden.

Die Waldbewirtschaftung darf in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht außer acht gelassen werden. Monokulturen, Schäden bei der Holzernte und Erschließungsprobleme, sind nur die wichtigsten diesbezüglich zu nennenden Störfaktoren. Seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Weg zurück zu naturnahen Wäldern mit großem Laubholzanteil bereits eingeschlagen wird, aber noch weiter forciert werden muß, wobei der Privatwald nicht unberücksichtigt bleiben darf. Die neuerdings gewährte Subventionierung der Holzbringung unter Einsatz von Pferden ist kein Schritt zurück, sondern eine sinnvolle Alternative zur technischen Holzernte.

Nicht zuletzt kann der Skitourenfahrer junge Bäume schädigen, wenn er bei ungenügender Schneelage ihre Spitzen mit den Stahlkanten abrasiert. Rücksichtnahme der Touristen gegenüber dem Wald ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber heute so dringend nötig wie nie zuvor.

Sollte es nicht gelingen, die Luftverschmutzung abzubauen und gleichzeitig die genannten Störfaktoren für den entsprechenden Zeitraum zu eliminieren, so werden Milliardenbeträge notwendig, um die Schutzfunktionen des Waldes durch technische Maßnahmen zu ersetzen. Für die Schweiz wurde nur für die dann notwendige Sicherung der Verkehrswege ein Betrag von 850 Milliarden Franken genannt. Für den wesentlich kleineren bayerischen Alpenraum würde jeder Bürger dieses Bundeslandes mindestens 10 000,– DM für derartige Maßnahmen aufbringen müssen. Diese Zahlen machen deutlich, welchen Wert der Bergwald auch in ökonomischer Hinsicht für die Menschen in den Alpen darstellt. Leider wurde in Grieshach von politischer Seite bestätigt, daß die Mehrheit der Bürger, die in den Alpen leben, über die Bedeutung des Waldes für ihren Lebensraum wenig oder gar nichts weiß. Aufklärung tut deshalb not.

Franz Speer





*Im Rahmen einer dreistündigen Exkursion konnten seit über 40 Jahren naturnah bewirtschaftete Waldungen bei Haidenburg studiert werden. Unteres Bild: Baron von Aretin im Kreise interessierter Zuhörer.*

*Unten: Der Zaun markiert deutlich die Grenze zwischen naturnahem, artenreichem Wald (rechts) und einer Fichtenmonokultur).*
*Alle Fotos: F. Speer*




**A. B. SYSTEM – Das fortschrittlichste Tragsystem, das heute angeboten wird.**

Mit dem A.B. System wurde ein Produkt fortschrittlichen Designs und hoher Technologie entwickelt, das besten Tragekomfort für selbst schwerste Lasten gewährleistet. Während der letzten vier Jahre wurde das System immer wieder verbessert, sodaß es nun mühelos und schnell in eine ganz genaue Passform einzustellen ist. Die folgenden Kennzeichen sind notwendige Forderungen an ein modernes Tragesystem und A.B. erfüllt sie alle.

**1) Stabilität. 2) Lastenverteilung zwischen Hüfte und Schultern. 3) Luftzirkulation. 4) Festigkeit. 5) Verstellbarkeit. 6) Unbehinderte Bewegungsfreiheit des Kopfes. 7) Verteilung der Last auf Schultern und um die Hüfte. 8) Eine Rahmenstruktur, die sich dem bewegenden Körper angleicht.**
**Das A.B.-System arbeitet mit und für Sie!**

In allen führenden Fachgeschäften in Deutschland und in der Schweiz erhältlich.

Erhältlich im Sporthaltehandel und in 186 INTERSPORT-Fachgeschäften in Österreich.




berghaus

34 Dean Street, Newcastle upon Tyne, NE1 1PG, England
Telephone: (0632) 23681. Telex: 537728 Bghaus G.





VAESTAG




**Canesten® stoppt Fußpilz**

Sie sollten wissen: heute hat jeder 4. Fußpilz. Die meisten, ohne es zu wissen.

Wenn die Füße zu jucken anfangen, wenn sich zwischen den Zehen Schuppen oder Bläschen bilden, besteht Fußpilzverdacht. Dann sollten Sie gleich den Arzt oder Apotheker fragen. Denn Fußpilz ist nicht nur lästig, sondern er kann auch gefährlich werden.

Fußpilz ist keine Folge von mangelnder Hygiene. Jeder kann sich damit anstecken. Denn die Fußpilz-Erreger sind überall dort, wo es feucht und warm ist:

In Schuhen, Stiefeln, Socken, Handtüchern genauso wie in Bädern, Duschen, Saunen und Umkleideräumen.

Am besten, Sie behandeln den Fußpilz bei den ersten Anzeichen gleich mit Canesten, denn Canesten stoppt Fußpilz.

Schützen Sie sich und andere mit Canesten: Rezeptfrei in Ihrer Apotheke.




Canesten wirkt gegen alle Pilzerkrankungen der Haut. Außer einer möglichen Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff Clotrimazol sind keine Gegenanzeigen bekannt. Die Verträglichkeit von Canesten in einwandfreier, nur gelegentlich in seltenen Hautreaktionen erkennbar.

Bayer Leverkusen

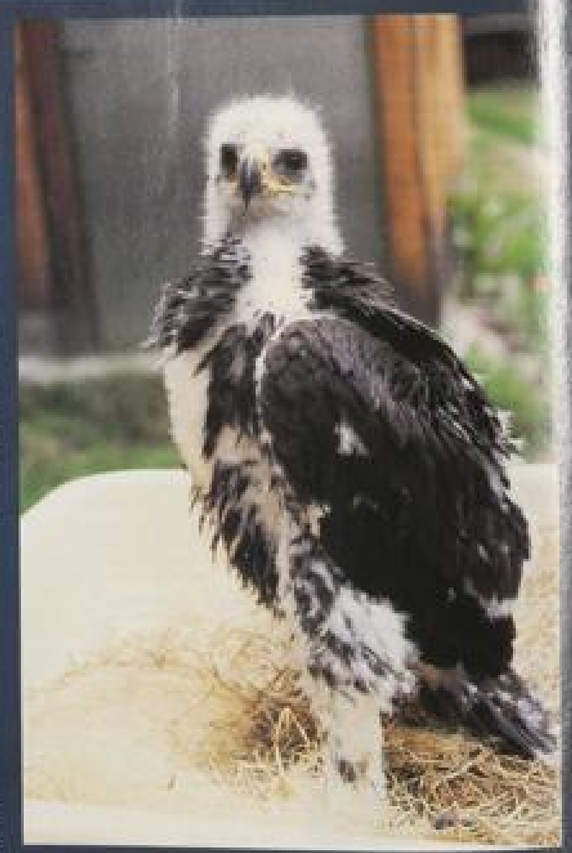
BAYER

# Flug-stunden

Der Traum vogelgleich fliegen zu können ist wohl so alt wie die Menschheit. Zahlreiche Sagen und Märchen deuten das an. Umso sagenhafter mag es klingen, daß ein Mensch zum Fluglehrer eines Vogels sich aufschwingt. Doch die Geschichte des jungen Steinadlers Breezy und des Drachenfliegers Rudy Kisshazy ist eine unserer Tage. (Zu Seite 249).







Oben: Flugkünstler unter sich.

Rechts: Breezy im Vorschulalter.

Fotos:
R. Kisshazy/A. Visage

## Die besondere Geschichte

### Drachenflieger als Fluglehrer für einen jungen Steinadler



*Foto: R. Kisshazy/A. Visage*

Die Geschichte des Drachenfliegers Rudy Kisshazy und des jungen Steinadlers Breezy ist zugleich die Geschichte einer Liebe zum Fliegen.

Für ein Gefühl von Freiheit hat Rudy Kisshazy sein bürgerliches Leben aufgegeben und seinen Beruf als Elektronikingenieur an den Nagel gehängt. Als einer der ersten fing der gebürtige Ungar mit dem amerikanischen Fall 1969 in Kalifornien mit dem Drachenfliegen an. Der Weg bis zum freien Flug dauerte allerdings seine Zeit. Zunächst ließ er sich an einem Seil von Motorboot, Auto oder kleinerem Flugzeug in die Luft ziehen. Erst zwei Jahre später, 1971, startete er wie der Amerikaner Dave Kilbourne von Bergeshöhen aus. Inzwischen ist der passionierte Drachenflieger, der die Herausforderungen der Natur liebt, Wettbewerben aber nichts abgewinnen kann, mit seinen Flügen vom Mont Blanc (4807 Meter), vom Denawend in Persien (5671 Meter), vom Kilimandscharo (6000 Meter) sowie seinen Loopings mit dem Drachen im Guinness Buch der Weltrekorde gelandet.

In den ersten zwei Jahren sei er unsicher beim Fliegen gewesen, gibt er ohne weiteres zu. Erst nach einiger Erfahrung hatte er dabei Sicherheit empfunden und ein Gefühl von Freiheit und Ungebundenheit genießen können.

Breezy erblickte im Brutkasten das Licht der Welt. Ihre Eltern, die in Gefangenschaft, in der „Volerie de Aigles" in Kintzheim im Elsaß, leben, hatten nämlich ein Jahr zuvor ihre Eier zerstört. Um dies beim nächsten Mal zu vermeiden, wurde diesmal deren neues Ei aus dem Nest genommen. Das Fliegen brachte dem Vogel ein Mensch bei. Auf zahlreichen Spaziergängen in der Umgebung von Chamonix startete der Adler mit kleinen Sprüngen in die Luft seine ersten Flugversuche. Dann nahm Rudy Kisshazy seinen Zögling bei günstigem Wind mit zum Drachenfliegen. Auf Pfiff seines Lehrers landete der Adler nach dem ersten erfolgreichen Flug dann wieder auf dem ausgestreckten Arm von Rudy Kisshazy. Damals befürchtete der passionierte Drachenflieger noch, Breezy werde sich in den Schnüren des Drachens verheddern oder nicht auf dem Lederhandschuh landen – was bei den scharfen Krallen des Greifvogels sehr schmerzhaft sein kann.

Diese Ängste gehören inzwischen der Vergangenheit an: Breezy kennt den Drachen nun sehr genau, gleitet vorsichtig unter seinen Schnüren hindurch und landet sanft auf dem Handschuh. Auch Turbulenzen und schlechtes Wetter stellen keine Schwierigkeiten mehr für den jungen Steinadler dar. Den ersten gemeinsamen Flug mit Breezy bezeichnet Rudy Kisshazy als einen der glücklichsten Momente seines Lebens: „Ich habe immer davon geträumt, mit den Vögeln zu fliegen, und nun war dieser Traum Wirklichkeit."

Ulrike Nopper

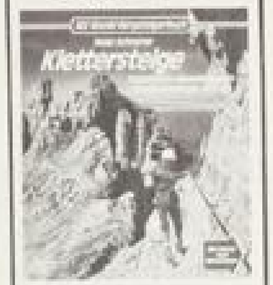

**Was Michel Dacher und viele Berg-und Skiführer an Francital so anzieht.**



Kletterjacke Francital: Zugeschnitten auf höchste Belastungen. Aus 100% Dickson-Baumwolle, dem unübertroffenen „felsenfesten" Material. Ausgestattet mit 4 Kletterverschlußtaschen, Kapuze im Kragen, elastischen Ärmelbündchen und Schnurzug am Abschluß. Seitlich gibt's eine Einsteigelasche. Und um die Schultern reichlich Bewegungsfreiheit.
Kletterhose Troll: Latzhose mit verstellbaren Hosenträgern, 4 Taschen und Doppelung am Knie- und Gesäßbereich. Gefertigt aus Baumwoll-Nylon-Mischgewebe, innen Baumwolle wegen des Tragekomforts, außen Nylon – gut gegen Nässe, dazu auf Fels »hart im Nehmen«.
Verkauf nur über den Sportfachhandel.
Prospekt und Bezugsquellennachweis:

francital
Francital GmbH
Kirchweg 1
D-8921 Apfeldorf

**Mit Sepp Schnürer zu den schönsten Klettersteigen im südlichen Alpenraum.**



Diese völlig neukonzipierte Neuausgabe von Sepp Schnürers erfolgreichem Klettersteig-Buch behandelt sämtliche Klettersteige der Dolomiten, im Mendelkamm, in den Gardasteigen und in der Brenta. Die sehr unterschiedlichen Charaktere, Schwierigkeiten und Anforderungen der einzelnen Klettersteige sind deutlich und präzise beschrieben. 123 Routenskizzen, hervorragende Fotos von Sepp Schnürer ergänzen den Text.

BLV Kombi-Bergsteigerbuch
Sepp Schnürer
NEU
**Klettersteige**
Dolomiten – Mendelkamm – Gardasteige – Brenta
2. völlig neubearbeitete Auflage 1984
Neuausgaben, 160 Seiten und 80 Seiten Kurzführer, 123 Farbfotos, 32 Touren-skizzen, Text gekürzt DM 34,–

**Weitere Bergsteiger-Bücher von Sepp Schnürer:**

BLV Kombi-Bergsteigerbuch
**Bergsteigen in Südtirol**
**Band 1: Zwischen Rosen und Seiden**
156 Seiten und 71 Seiten Kurzführer
DM 69,–
56 Tourenvorschläge zu 20 Dreitausendern und 36 Zweitausender-Gipfeln im östlichen Südtirol mit Routenbeschreibung und Kartenskizzen im Kurzführer.

BLV Kombi-Bergsteigerbuch
**Bergsteigen in Südtirol**
**Band 2: Zwischen Rosen und Seiden**
156 Seiten und 80 Seiten Kurzführer
DM 69,–
61 Tourenvorschläge zu 48 Dreitausendern, 34 Zweitausendern und 2 Einzelgipfeln auf Normalrouten und Wanderpfaden mit Kartenskizzen im Kurzführer.

BLV Kombi-Bergsteigerbuch
**Hohe Tauern**
160 Seiten und 80 Seiten Kurzführer
DM 64,–
Für Bergsteiger und Bergwanderer: 66 Touren zu 46 Zweitausendern, 17 Dreitausendern und 33 Hütten mit Routenbeschreibungen und Kartenskizzen im Kurzführer.

**Hohe Routen Ostalpen**
214 Seiten DM 64,–
Touren zu über 50 Dreitausendern des ostalpinen Zentralalpenkammes.

**Hohe Routen Dolomiten**
223 Seiten DM 64,–
Normalwege und Wahlanstiege zu 21 Dreitausendern und 42 Zweitausender-Gipfeln.

**Hohe Routen Ortler – Adamello – Brenta**
217 Seiten DM 64,–
Touren zu 68 Dreitausendern, 15 Zweitausender-Gipfeln und 24 Hütten in der südlichen Dreiecksmasse der Ostalpen.

Im Handel erhältlich

BLV Verlagsgesellschaft mbH
Lothstr. 29 · 8000 München 40

# Umweltschutz

## Wald – Wild – Bergsteiger

In letzter Zeit ist die Frage der Errichtung von Wildschutzgebieten im Rahmen der Diskussion um das Waldsterben wieder gestellt worden. Wir Bergsteiger sind da etwas allergisch. Immer noch haben wir ein gewisses Trauma von den Wildschutzgebieten aus Göringscher Zeit in uns und die ganz Alten können sich vielleicht noch daran erinnern, daß es vor dem ersten Krieg im Gebirge in manchen Tälern eine Art Feudalherrschaft gab. Zum Beispiel im Blühnbachtal, das als Jagdrevier des österreichischen Thronfolgers hermetisch abgesperrt war.

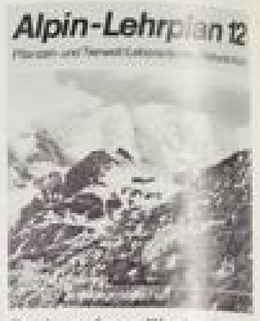
Nun, nach schon jetzt geltendem Recht, können Wildschutzgebiete eingeführt werden. Tatsächlich bestehen auch schon eine ganze Reihe von ihnen und nur in einem Fall, nämlich in Kreuth, hat es Schwierigkeiten gegeben, die aber beboben sind. Unser natürliches Mißtrauen gegen Wildschutzgebiete wird sicher schwinden, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es sich um Wild-, nicht aber um Jagdschutzgebiete handelt. In der Regel ruht die Jagd in einem Wildschutzgebiet.

Die vom bayerischen Landtag nunmehr beschlossenen Maßnahmen zum Schutz des Bergwaldes, die Wildschutzgebiete und Wegegebote vorsehen, geben uns daher zu Befürchtungen keinen Anlaß, sie erscheinen vielmehr zum Schutz des Bergwaldes nötig. In den Landtagsverhandlungen kam denn auch klar zum Ausdruck, daß nicht daran gedacht sei, großflächige Gebiete mit eingeschränktem Betretungsrecht auszuweisen, vielmehr gehe es darum, das Wild in den Hauptlebensstandgebieten und den künftig noch verbleibenden Fütterungen in Ruhe zu lassen, damit es nicht zum Schälen getrieben werde. Weiter meinte man im Landtag, daß zunächst die Wildbestände auf ein für den Wald erträgliches Maß zurückzuführen seien, bevor überhaupt Wildschutzgebiete eingerichtet würden.

Für uns Bergsteiger ist die Wegfreiheit im Gebirge ein sehr hohes Gut. Sie verkörpert gewissermaßen die „Freiheit in den Bergen". Wenn wir jetzt gewisse Einschränkungen hinnehmen, dann im Interesse des Bergwaldes und nur insoweit es in diesem Interesse vernünftig ist. Immer häufiger hört man jetzt, daß die Wanderer, die Skifahrer schuld seien an den Verbißschäden, ja daß Skifahrer sogar Hirsche zu Tode gehetzt hätten. Nun, letzteres ist eine unbewiesene, höchstwahrscheinlich sogar bewußt unwahre Behauptung. Tatsache ist, daß es heute viel mehr Leute in der freien Natur gibt als früher und das stört verständlicherweise den Jäger. Allerdings hat es auch früher schon Verbißschäden gegeben, als die Zahl der Bergsteiger, Wanderer und Tourenfahrer wesentlich geringer war. Die Schäden hingegen waren es nicht, sagte der Forstrat. Wir wehren uns dagegen, der schwarzen Peter zugeschoben zu bekommen, wenn und wo das nicht zutrifft. Die Jäger wo das nicht zutrifft. Die Jäger und unsere Nachbarn, nicht unsere Gegner. Und mit Nachbarn sollte man sich vernünftig, auch wenn nicht immer die Sonne scheint, wenn es manchmal Reibungsflächen gibt, ist es nicht unmöglich, auf die Bergwacht der vollen Sonne zu unserem Besuch zu Wildschutzgebieten. Für den Bergsteiger gehört das Wild zum Wald. Aber wenn die Wild- und Forstleute, die Förster und Forstbeamten sagen, wenn es um das Wild geht, müssen wir uns zurückziehen, dann sollten wir das auch glauben. Und dann müssen wir uns auch zurückziehen. Der Bergsteiger ist auf die Erhaltung des Bergwaldes genauso angewiesen wie der Forstmann. Schutzmaßnahmen zur Erhaltung der Bergwälder sind für den Bergsteiger genauso wichtig, wie sie für den Forstmann wichtig sind. Wir sind uns also einig, wir sind auf gleicher Seite, wenn es um Wild und Wald geht. Wir wollen beides, wir wollen einen gesunden Wald – und wir wollen auch gutes Wild. Wir wollen beides, wir wollen einen gesunden Wald – und wir wollen auch gutes Wild. Wir wollen beides, wir wollen einen gesunden Wald – und wir wollen auch gutes Wild.

Das muß man auch überall den Touristen, den Fußgängern, deutlich machen, wo es sie dort aufzupassen haben, wo sie sich im Gebirge bewegen müssen.

Freilich muß es sich um vernünftige Einschränkungen zugunsten des Waldes handeln. Es kommt also auch darauf an, daß der Bergsteiger, jeder Wanderer muß wissen, wie er sich im Gebirge, wie er sich in der Natur zu verhalten hat, um ihr nicht zu schaden. Er muß wissen, wo er gehen kann und wo nicht, er muß wissen, wie er sich zum Beispiel als Tourenfahrer zu verhalten hat. Merkblatt in den Mitteilungen 1/1982 und 1/1984). Bei dieser Gelegenheit eine Gewissensfrage: Wer hat sich schon den Beitrag 12 des Alpin-Lehrplans „Pflanzen- und Tierwelt/Lebensräume Naturschutz" gekauft? Weitere Gewissensfrage: Wer hat ihn gelesen? Auch das gehört zum Selbstverständnis. Jeder muß selbst wissen, was er tun soll nicht warten, bis andere etwas tun oder den Alpenverein etwas tun lassen.




Gewissensfrage: Wer hat ihn gelesen?

Das unheimliche Phänomen des Waldsterbens, für uns Bergwald besonders schlimm, erschreckbar, fordert von allen Beteiligten Opfer. Als Verbraucher werden wir mehr für den Strom zahlen als Autofahrer teurer tanken, vielleicht dafür langsamer fahren. Waldbauern werden Opfer bringen müssen, die Jäger und auch wir Bergsteiger. Vielleicht wird etwas etwas trostlich sein: Manche dieser Opfer werden vorübergehender Natur sein, werden sich beheben lassen nicht auf die Dauer bestehen, sondern nur so lange, bis wir wieder Wald haben. Wenn aber ein Wald in Generationen wächst, dürfen wir hier nicht in Tagen, Monaten oder nur ein paar Jahren rechnen. Aber wir können hoffen, wir können es schaffen.

Fritz Mitt


## „Für Hochtouren gebe ich Ihnen einen guten Rat."

*Sport-Schuster gratuliert seinem Ausrüstungsberater Michael Dacher zu seinem 7. Achttausender, der erfolgreichen Besteigung des 8163 m hohen Manaslu.*



Michael Dacher: „Aus meiner Erfahrung kann ich nur raten: Nehmen Sie auf Ihre Hochtour keinen unnötigen Kram mit, beschränken Sie sich auf das Notwendige.

Achten Sie bei Ausrüstung und Bekleidung auf absolute Funktion und Qualität. Und: Lassen Sie sich von Fachleuten beraten, die im Bergsport zuhause sind. Auch da ein guter Rat: Sport Schuster ist der Berg- und Expeditionsausrüster mit Weltruf.

Für fast alle meine Expeditionen rüste ich mich dort aus. Wenn Sie bei Hochtouren auf Nummer sicher gehen wollen, machen Sie das am besten auch."

schuster
Treffpunkt Sport.
Sport Schuster · München 2 · Rosenstr. 3–6
· Tel. 23 70 70 · Direkt b. Marienplatz




*Ein wirksamer Beitrag zum Umweltschutz:*

### Mautstraße Spitzingsee (Wurzhütte) – Valepp gesperrt

80 000 Fahrzeuge und mehr befuhren jährlich im Zeitraum Mai–November die Straßenverbindung Wurzhütte–Valepp. Das zuständige Forstamt Schliersee stoppte diese Blechlawine und sorgte damit für einen zwar lokal begrenzten, aber wirksamen Beitrag zum Umweltschutz. Bei der Diskussion über die Ursachen des Waldsterbens kommt nach neuesten Untersuchungen der Verkehr nicht allzu gut weg.

Für den Bergwanderer (und Radfahrer) ist die „Zurückeroberung" dieses Stücks Voralpen nur zu begrüßen. Aber er muß nicht gänzlich auf einen fahrbaren Untersatz verzichten. So geht täglich um 8.00 Uhr ein Kleinbus in die Valepp und um 17.00 Uhr zurück. Untertags können auch Pferdekutschen für die gleichen Fahrten gemietet werden. Ein sinnvolles Konzept für den ruhenden Verkehr (Parkplatz-Angebot) ist noch zu erarbeiten. Fahrten zur Ver- und Entsorgung z. B. von DAV-Hütten sind in gewissen Zeiträumen weiterhin erlaubt.

Wie aus einem Gespräch mit dem Rottacher Bürgermeister, Max Engelsberger, zu erfahren war, trägt man sich auch dort mit der Absicht, die Mautstraße Rottach-Valepp ab See (Sutten) zu sperren. Im Sinne einer großräumigen Verkehrsberuhigung ist diese Absicht nur zu unterstützen.

Es gibt aber bereits Befürchtungen, daß diese Regelung Geschäftseinbußen mit sich bringen wird. Möglicherweise stellen sich diese Befürchtungen als ebenso unbegründet heraus wie jene bei der Diskussion um Fußgängerzonen.

Speer

### Ruhegebiet für den sanften Tourismus in der Silvretta

Die Sektion Heidelberg des DAV bemüht sich seit längerem um eine Ausweisung eines „Ruhegebietes für den sanften Tourismus Silvretta".

Auf Schweizer Seite ist man auf diese Idee größtenteils eingegangen. Auf österr. Seite gibt es im Augenblick noch keine direkten positiven Impulse, vor allen Dingen hat die Sektion Heidelberg Schwierigkeiten, die z. Zt. noch bestehende Pufferzone zwischen dem Liftgebiet des Skizirkus Ischgl–Samnaun und dem Tourengebiet der Heidelberger Hütte (Silvretta) zu erhalten.

Vor allen Dingen soll die Aufrechterhaltung dieses Vorgebietes zur Heidelberger Hütte ohne weitere Lifterschließung erreicht werden.

F.S.

### Sanfter Tourismus – Chance für den Alpenraum?

So lautet der Titel der Jahrestagung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Am 5. **und 6. Oktober** treffen sich Vertreter aller Alpenländer in der Graubündener Kantonshauptstadt Chur, um zusammen mit Experten die Möglichkeiten und Grenzen eines „Sanften Tourismus" im Alpenraum auszuloten. Am ersten Tag sollen nach zwei Hauptreferaten konkrete Modellfälle aus den Alpenländern vorgestellt und diskutiert werden. Am zweiten Tag ist eine Exkursion mit Diskussion im Gelände vorgesehen, am Spätnachmittag folgt die Delegiertenversammlung mit Beschluß einer Deklaration zum Tagungsthema.

Interessenten melden sich bitte bei der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, Nationales Komitee der Bundesrepublik Deutschland, Theresienstraße 21, 8000 München 2, Telefon 0 89/ 39 60 86 oder 39 60 89 (Bund Naturschutz Südbayern).

Bitte endgültigen Termin vormerken!

### Naturschutzreferententagung 1984 vom 16. bis 18. November in Würzburg

Diese Veranstaltung richtet sich an alle Naturschutzreferenten und Mitglieder von Naturschutzgruppen in den Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Wie auch in den letzten Jahren begrüßt das Referat für Natur- und Umweltschutz die Teilnahme von Sektionsvertretern besonders.

Entgegen der im letzten Sektionsinfo genannten Zeitplanänderung bleibt der Zeitablauf wie bisher:

Tagungsbeginn Freitag, 16. 11. 84, 20.00 Uhr
Tagungsende Sonntag, 18. 11. 84, 12.00 Uhr

Tagungsprogramm (vorläufig)

1. **Waldsterben – Bericht über gelaufene Aktionen und künftige Vorhaben**
2. **Lösungsmöglichkeiten im Konflikt Arten- und Biotopschutz mit Freizeitaktivitäten der DAV-Mitglieder**
3. **Vorstellung neuer Medien für Unterrichts- und Öffentlichkeitsarbeit**

Weitere Programmvorschläge bzw. Themen, die im Rahmen der genannten drei Schwerpunkte oder darüber hinaus diskutiert werden sollen, bitte dem Referat für Natur- und Umweltschutz bis **spätestens 15. August 1984** mitteilen.


**Biosport. Mehr Ausdauer. Wenn es darauf ankommt.**

Biosport.
Die Sportnahrung
von Sportslife.

Sportliche Leistung steigern heißt, die Ausdauer erhöhen. Dabei hilft der neue Biosport Mineraldrink. Mit einer gut verwertbaren Kombination an Elektrolyten gleicht er alle wichtigen Mineralstoffe aus, die beim Schwitzen verloren gehen. Der Biosport Mineraldrink sorgt für mehr Ausdauer und schnellere Regeneration. Er schmeckt gut und erfrischt.






Die auf unsere Biosport-Programme so gut abgestimmten Bestandteile der verschiedenen Sportarten abgestimmt. In Apotheken und im Sportfachhandel: Enwedi für mehr Kraft, Enwedi Aufbau Konzentrat, Enwedi Aufbau Müsli, Enwedi Aufbau Drink Schoko. Kohlehydrate für mehr Energie. Energiekonzentrat, Energiegel. Mineralstoffe für mehr Ausdauer. Mineraldrink, Mineralbar, Mineralsalztabletten. Vitamine für mehr Leistung. Multivitaminsalztabletten.

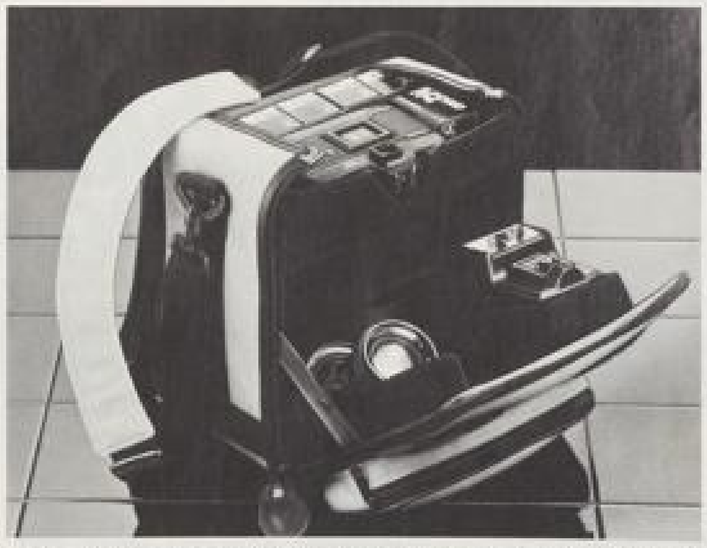
maxan GmbH, Darmstadt

**CULLMANN TOURING-STAR. SCHULTER-, HAND-, FAHRRADTASCHE UND FOTORUCKSACK ZUGLEICH.** Die Touring-Star ist die Fototasche mit vielen Umbau- und Einsatzmöglichkeiten und zählt zu den absoluten Bestsellern. Sie kann mit dem stabilen und ergonomischen Bogen Schultergurt* als Schultertasche, mit einem kurzen Gurt als Handtasche und mit den weich gepolsterten Schultergurten als praktischer Fotorucksack eingesetzt werden. Zusätzlich kann sie mit zwei neuartigen, absolut tragesicheren Klett-Schläufen als Fahrradtasche verwendet und am Fahrradlenker oder Gepäckträger befestigt werden. Der nach vorne ausklappbare Frontdeckel ermöglicht schnellen Zugriff zu Kamera und Zubehör, ohne die Tasche absetzen bzw. vom Fahrrad abnehmen zu müssen. Das von oben zu erreichende Kamerafach kann mit Kamera, auch mit Motor, Winder oder Handgriff und angesetztem Zoom- oder Teleobjektiv bestückt werden. Im Deckel befindet sich ein Filterfach. Die rückseitige Tasche bietet ausreichend Platz für Reiseutensilien. Die unterteilbaren Seitenfächer können weitere Objektive und ein Blitzgerät aufnehmen. **Bestell-Nr. 1044** Nylon sandfarben – **Bestell-Nr. 1045** Nylon grau. Fragen Sie Ihren Fotohändler oder fordern Sie einfach unseren Spezialprospekt an. Deutschland: CULLMANN GMBH, 8506 Langenzenn – Österreich: JULIUS ESCHER, Mariahilfer Str. 176, 1150 Wien 15 – Holland: CULLMANN Nederland B.V. Postbus 2071, 8203 AB Lelystad.

CULLMANN

# *DIE VARIABLE FOTOTASCHE FÜR IDEENREICHE FOTOGRAFEN.*







Im Taschendeckel befindet sich eine Schutzhülle für Landkarten, die mit Druckknöpfen auf der Taschen-Oberseite befestigt wird. Zwei miteinander verbindbare Regencapes* für Tasche und Person können bei einsetzenden Niederschlägen schnell und problemlos angebracht werden.

*ES BESTEHT MUSTERSCHUTZ

CULLMANN TOURING-STAR




QUALITÄT TRÄGT SEINEN NAMEN.

# DAV-Buchpreis 1984



Preisübergabe während der Hauptversammlung in Bonn. Für Reinhard Karl nahm dessen Mutter die Preise in Empfang.

Foto: H. Steinbrich

Anläßlich der 106[1]jährigen Bestehens des Deutschen Alpenvereins stiftete 1969 die BLV-Verlagsgesellschaft den „Buchpreis des Deutschen Alpenvereins", der seitdem in der Regel alle zwei Jahre vergeben wird. Neben den besten Fachbüchern, werden auch Werke der erzählenden Alpen-Literatur ausgezeichnet. In diesem Jahr galt es, über fünfzig eingereichte Titel zu beurteilen. Eine fachkundige Jury, bestehend aus den Bergen Peter Gruber, Roger Kunze, Ulrich Lieb, Reinhold Magdefrau und Willi Schwabeneder, hatte die Aufgabe, die besten Neuerscheinungen der letzten beiden Jahre auf dem Gebiet belehrender und epischer Literatur zu ermitteln.

Der erste Preis im Bereich der **erzählenden alpinen Literatur** wurde einstimmig an den englischen Autorenspezi **Larry Eron** und **Alan Burns** für deren Roman **„Schlüsselerlebnis"** (Carta-Verlag) vergeben. Dieses Buch lebt nicht allein von der Tiefe, mit der spannende Schilderung verwegener Kletterabläufe, sondern es beschreibt auch das wilde, anarchische Leben der Kletterer an den Klippen des englischen Küste. Es ist die einmalige Geschichte zweier Klettergenies, deren Selbstheit an den reglementierenden Schwierigkeiten des Alltags zerbricht und während einer Begehung der Salathé-Route am El Capitan im Yosemite-Tal ihre tragische Erfüllung findet. Ungeschminkt und ungeschönt in der Sprache, leidenschaftlich und spannend beschreiben die beiden Autoren die einzelnen Stationen dieser unheimlichen Partnerschaft und schaffen damit ein herausragendes Werk der modernen Alpin-Literatur, die auch Ausdruck ihrer Zeit ist: die wilden fünfziger Jahre, hier exemplarisch dargestellt durch eine rebellierende, den totale Freiheit suchende Kletterergeneration.

Der zweite Preis wurde zu gleichen Teilen an zwei sehr divergierende Bücher vergeben.

**Reinhard Karl**, der erste Preisträger von 1982 für „Zeit zum Atmen", wurde in diesem Jahr für sein **„Yosemite"**-Buch (Loepert-Verlag) ausgezeichnet. „Klettern im senkrechten Paradies" – so der Untertitel – heißt nicht nur Hochgefühle erleben und Sensationslust empfinden – es heißt auch Angste erleben und zu seinem Tun zweifeln. In seinem unnachahmlichen, ehrlichen Stil führt der 1982 am Cho Oyu Verunglückte in die eigentümliche, freie und auch sonderbare Welt des extremen Kletterns im berühmten Tal in Kalifornien ein; es sind nicht die bloßen Schilderungen der schwierigsten Routen, die an diesem Buch faszinieren, –

es ist das Unterfangen, hinter den „way of life" von Yosemite und seinen Besuchern zu blicken, das Leben im berühmt-berüchtigten „Camp 4" zu verstehen und einzufangen, die Gefühle hinzuschreiben, die den bewegten, der teilgenommen hat in den Felsgruppen des El Capitan mit dem anscheinend Unvermeidlichen.

Die Protagonisten sind brillant, die einzelnen Partien sind eine Augenweide, die Sprache verständlich, authentisch, mitreißend. Dieses Buch ist auf einem Niveau gehalten, wie wünschen Nachfolger für das preisgekrönte Erstlingswerk. Dieses außergewöhnlichen Bergsteigers und Menschen Reinhard Karl.

Der zweite Preisträger ist **Martin Lutterjohann**, der als Herausgeber und Mitautor verantwortlich zeichnet für **„Die besten Bergsteigergeschichten"** (Albert Müller Verlag). Die differenziert ausgewählten Beiträge überragen alle durch ihre ungewöhnliche Spannbreite: neue Dimensionen der Bergerzählung treten entgegen; packende Berichte von Höhenflügen stehen neben bodenständigen und realistischen Erfolgsberichten; der „Normale" der Alpen wird zum Problem in außergewöhnlichen Gefängen und bei uns fremd erscheinenden Kulturkreisen. Lutterjohann hat mit seiner Auswahl gezeigt, daß die Geschichten mit überragendem, gegenwärtigen Wegerwerb verstehen, somit ergibt sich eine Steigerung, die überzeugen kann durch Spannung, durch neue Dimensionen einer in die Extreme begriffenen Bergbetrachtung und durch Autoren, die uns auch im Scheitern ansprechlich erscheinen. Vielleicht ist dieses Buch ein Schmöker, wenn ja, dann durchweg an positiven Sinne; man legt es erst aus der Hand, wenn man es zu Ende gelesen hat.

Der dritte Preis in der erzählenden Alpinliteratur geht an eine Autorenpersönlichkeit an der Seinenne in Paris: **Anne Saury** erhielt für ihre Novellensammlung **„Steinerne Flammen"** (Carta-Verlag). Die Autorin ist selbst begeisterte Bergsteigerin, sie versteht es, ihre Kenntnisse des alpinen Milieus literarisch gekonnt umzusetzen. Diese Novellensammlung besticht jedoch nicht allein deswegen. Mit sehr, sensibler Naturschärfe und ohne sentimentale Aufdringlichkeit zeichnet Anne Saury ein sehr phantasievolles, bisweilen gar wunderliches Bild von den Bergen und den Menschen, die sie besteigen. Die Grenze zwischen Realität und Irrealem, zwischen Wunsch und Traum, zwischen Vergangenem und Zukünftigem verwischt bisweilen in äußerst feinfühlen Kompositionen. Die Sprache ist elegant, mit feinsinniger Ironie ausgestattet und dennoch immer schlicht und nie aufgesetzt. Die vierzehn Erzählungen überzeugen durch Originalität und sie vermitteln es, beim Leser ein angenehmes Schaudern, Interessiertsein, Verwirrt sein, Amüsiert sein zu erzeugen.

In der Kategorie der **Sachbücher** wurden ein erster und zwei dritte Preise vergeben.

Den ersten Preis erhielt die völlig neue Ausgabe des alten Klassikers **„Die Bach von Wilden Kaiser"** (Bergverlag Rother). **Fritz Schmitt**, die graue Eminenz unter den deutschen Alpenautoren, hat ein Meisterwerk der Sachbuchliteratur vorgelegt, nicht nur, weil das Bewährte der früheren Ausgaben mit übernommen wurde, sondern weil vollständig die Verbindung gelungen wurde hin zu einer neuen Generation, für die der Wilde Kaiser so oberflächlicher Betrachtung degradiert worden ist zum Klettergarten. Unnachahmlich versteht es der Autor, auch neueste Ereignisse der wahrlich aufregenden und abwechslungsreichen Erstgeschichte dieses einzigartigen Gebirgsstockes lebendig darzustellen, erneut beginnen die Berge des Kaisers zu leben, nehmen die bewundernswerte Gestalt an, und die Menschen zu diesen Bergen Menschen wie wir sie: Bergen, Ängsten und Freuden. Dieses Buch in seiner neuen Ausgabe ist jetzt schon ein Klassiker, ein Standardwerk, ein Beispiel dafür, wie Liebeserklärungen an ein Gebirge verfaßt sein müssen, ohne daß nur im entferntesten unsere gute Schreibweise, die Freude am Lesen und Betrachten beeinträchtigt.

Den dritten Preis teilen sich **Christine Schemmann** und **Ernst Bernt**

**„Weißenhäuser – Alpenvereinshütten in alten Ansichten und ihre Geschichte"** (Rugendubel-Verlag). Frau Schemmann hat eine bessere Hüttenchronik verfaßt, die sich kurzweilig und amüsant liest, ein Stück alpiner Hüttengeschichte zu vermitteln, die nicht nur Vereinshistoriker begeistern wird. Das Entstehen und Werden der Weißenhäuser erinnert an [illegible] vergessene Schicksale [illegible] Menschen, die bewundernswerte physische Leistungen erbrachten, es erinnert auch an die Schwierigkeiten, in unwirtlichen Gegenden bescheidene Stützpunkte zu errichten, von denen wir heute [illegible] selbstverständlich profitieren. Dieses Buch ist ein kurzweiliger Ausflug in die Historie, liebevoll illustriert mit alten Bildmotiven und Postkarten längst vergangener Ansichten. Es ist zudem ein Aufruf zu verstehen, die Erbauer der früheren Generationen nachzuleben und die Pionierleistungen zu vergessen.

Ernst Bernts Bildband über „E. Compton – Maler und Bergsteiger zwischen Fels und Firn" (Bergverlag Rother) kann dazu beitragen, diesen bedeutenden alpinen Maler wiederzuentdecken, als einen Exponenten der realistischen Bergmalerei. Natürlich, die Bildern besitzen einen hohen Informationsgrad, der Leser kann aber auch anhand der beigegebenen Originalzeichnungen [illegible] alpiner Unternehmungen die sogenannte „gute Zeit" der Alpenerschließung miterleben und nachvollziehen. Bernt zeichnet das Leben des Edward Theodor Compton in seinen herausragenden Stationen nach, als Maler, als Bergsteiger und als Künstler. Dieser Bildband bringt das Leben und das Werk eines Malers nahe, der mit seinen realistischen und ausdrucksstarken Bildern ein Vertreter einer neuen Malergeneration war.

Der **Förderungspreis** für unveröffentlichte Bachmanuskripte wurde nicht vergeben, da keiner der eingereichten Manuskripte den Anforderungen entsprach.

Eine **lobende Erwähnung** verdient nach Auffassung der Jury jedoch das in kleiner Auflage (250 Exemplare) im Eigenverlag herausgegebene Buch **„Haute Route"** von **Eveline Schnauder** (Aquarelle), **Hans Vollet** (Zeichnungen und Texte) und **Gerhard Brasche** (Buchgestaltung).


# Die Sport-Scheck »Biwakschachtel« ist für den kommenden Winter gerüstet.

**In Zusammenarbeit mit Reinhold Messner und Jean-Marc Boivin haben wir für die Winterbergsteiger, Skitourengeher und Wasserfall-Eiskletterer ein Spitzenangebot an Ausrüstungen zusammengestellt. Hier einige Beispiele aus unserem neuen Winterkatalog '84/85, der Anfang September erscheint:**

***VALLANCANT Skitouren- und Tiefschneeanzug Degre 7,*** franz. Modell, Jacke aus 100% Polyester, atmungsaktiv, Futter 100% Polyester, im Kragen eingearbeitete Kapuze, 4 RV-Taschen, Hose aus 100% Polyester, innen weiches Acryl-Futter, Gürtel mit Schnellverschluß, 4 RV-Taschen, elastischer Beinabschluß mit Windfang; blau/beige/rot.
Jacke Gr. 38–54 ***DM 355,–***
Hose Gr. 38–54 ***DM 289,–***

***COLLE Skitouren- und Eisklettteranzug.*** Jacke aus Mecpor, spezialimprägniert und atmungsaktiv, Thinsulate-Futter, Hose aus Mecpor mit feinem Faserpelz-Futter; steingrau/rot.
Jacke Gr. 46–52 ***DM 405,–***
Hose Gr. 46–52 ***DM 185,–***

***A-ONE Daunenanorak Climber.*** Außenbezug 70% Baumwolle, 25% Polyamid, 5% Lycra, spezialimprägniert, komplett herausnehmbare Daunen-Innenjacke mit feinster Daunenfüllung; Farbe fjord.
Größe 38–54 ***DM 599,–***

***A-ONE Windpants.*** Superleichte lange Universalhose aus 100% Baumwolle mit leichtem Futter, Farbe fjord.
Größe 38–54 ***DM 185,–***

***SALEWA Skitourenhose Otto Wiedemann.*** Funktionelle Latzhose mit integrierter Gore-Tex Gamasche, 50% Baumwolle, 50% Polyester, bi-elastisch, daher beste Bewegungsfreiheit; marine.
Größe 46–52 ***DM 248,–***

***SALEWA Cardisjacke Tibet-N.*** Strapazierfähige Jacke mit Thermo-Soft-Futter, außen wasserabstoßendes Polyamid; silbergrau/jeansblau.
Größe 38–56 ***DM 228,–***

***SPORT-SCHECK Daunenjacke Reinhold Messner.*** Superleichte Daunenjacke mit feinster Daunenfüllung, seidenweicher Außenbezug; Gewicht nur 700 g; rot, blau
Größe 38–56 ***DM 199,–***

***SALEWA Economy-Clipp-Felle.***
Schwarzer Nylonplüsch, 62 cm breit
Länge 180 cm ***DM 109,–***
Länge 200 cm ***DM 119,–***

***Haftfelle*** Meterware, bester Nylonplüsch pro m ***DM 24,50***

***CHOUINARD Eispickel Zero X.*** Amerikanischer Superpickel für extremstes Gelände, wie Wasserfall-Eisklettern; auswechselbare Haue;
Längen 50, 55, 60 cm ***DM 259,–***

***CHOUINARD Eisbeil Northwall X.*** Amerikanisches Superbeil für Wasserfall-Eisklettern oder extreme Eiswände, Haue auswechselbar;
Längen 45, 50, 55 cm ***DM 239,–***

***CHOUINARD Eisschrauben-Ratsche.*** Spielend leichtes Ein- und Ausdrehen von CHOUINARD-Eisschrauben ***DM 69,80***

***SALEWA Husky-Jacke.*** Strapazierfähige Polarfleece-Jacke, Weiterentwicklung der bewährten Faserpelzjacke; rot/marine/grau.
Größe 38–56 ***DM 168,–***

***CHOUINARD Step-in-Steigeisen.*** Starres Steigeisen für extreme Ansprüche, mit Step-in-Kipphebelbindung und Fangriemen ***DM 148,–***

***RACER Tourenhandschuhe K2.*** Wasserabstoßendes Kalbsleder, Stulpen aus extra starkem Polyamid mit Faserpelz-Futterung;
violett/natur ***DM 98,–***

***SCHÖFFEL Gore-Tex Jacke Rallye.*** Superleicht und weich im Griff, atmungsaktiv und trotzdem wasserdicht; marine, hellblau, gelb.
Passende Hose MONSUN, mit seitlichem RV, marine, hellblau, gelb.
Jacke Gr. S-XL ***DM 248,–***
Hose Gr. S-XL ***DM 199,–***

**Unser umfangreiches Ausrüstungssortiment für Sportkletterer halten wir auch während der Wintermonate bereit.**
**Wolfgang Güllich, SPORT-SCHECK-Mitarbeiter und einer der weltbesten Sportkletterer, berät die Biwakschachtel bei der Sortimentsauswahl.**
**In Spezialliteratur für Sportkletterer sind wir unschlagbar. Sämtliche lieferbaren Führer und Topos der wichtigsten Sportklettergebiete der Welt sind bei uns erhältlich, ebenso Karten, Führer, Reisebeschreibungen, Trekkingführer usw. in großer Auswahl.**

## Die Sport-Scheck Bergsteigerschule informiert:

**Otto Wiedemann, Leiter der SPORT-SCHECK Bergsteigerschule, und seine Experten, haben für den kommenden Winter ein exklusives Kurs- und Tourenprogramm zusammengestellt. Hier ein Auszug aus unserem umfangreichen Programm:**

NEU

***DIE TESSINER SKI-HAUTE-ROUTE***
Die Haute Route Tessin gehört zu den abwechslungsreichsten Skitouren der Alpen.
Sie führt vom San Bernardino zum Lago Maggiore. Übernachtet wird auf unbewirtschafteten Hütten und in Talorten. Für denjenigen, der die Einsamkeit liebt und Komfort für 10 Tage vergessen kann, bietet diese Haute Route ein unvergeßliches Ski-Abenteuer.
Termin: 13. 02. – 24. 02. 1985

- Klassische Haute Route 22. 4. – 1. 5. 1985
- Mont-Blanc-Woche 12. 5. – 18. 5. 1985
- Ötztaler Rundtour 14. 4. – 20. 4. 1985,

***Weitere Programmpunkte:***

- Tagesskitouren
- Wochenendskitouren
- Tourenskikurse
- Lawinenkurse

***Bergwandern auf Mallorca***
Für diejenigen, die den Winter satt haben, bieten die Wanderungen der einsamen Bergwelt Mallorcas eine willkommene Abwechslung.
Termine: 24. 3. – 31. 3. 1985
5. 5. – 12. 5. 1985
12. 5. – 19. 5. 1985
Preis ca. DM 1000,– beinhaltet: Flug, sämtliche Transfers, Halbpension in guten Hotels und Führergebühr.
Nähere Informationen finden Sie in unserem neuen Reisekatalog Winter 84/85.
Oder rufen Sie die Sport-Scheck-Bergsteigerschule an: Tel. 089/2 16 62 57.

Fordern Sie den neuen Winter-Katalog 1984/85 an. Der Katalog ist kostenlos. Senden Sie uns bitte für das Porto DM 3,– in Briefmarken. Sport-Scheck, Abt. DAV 207, Postfach 880, 8000 München 33. Tel.: (089) 21 66-3 30/-3 31/-3 33 (Tag und Nacht)

Sport-Scheck OUTDOOR

**Der Sport-Scheck.**
Postfach 880 · Sendlinger Straße 85 · 8 München 33 · Tel. (089) 2166-1
Der Outdoor-Spezialist.

**NICHTS GEGEN DEN FRÜHTAU:** *Aber besonders angenehm ist es nicht, wenn sich die tausend funkelnden Perlen im Gras dann doch als schlichtes Wasser herausstellen, welches von den Schuhen aufgesaugt wird, als würde man auf Schwämmen laufen. Mit dem neuen Wanderschuh „Hiker" können Sie den Frühtau genießen, ohne dafür den ganzen Tag mit nassen Füßen büßen zu müssen. Weil er nämlich wasserdicht ist, ohne deshalb seine Atmungsaktivität von innen zu verlieren. Ein Stiefel für längere Gebirgstouren konzipiert – aber mit all jenen Werten ausgestattet, die wir aus der jahrzehntelangen Arbeit mit dem Spitzensport erfahren haben. Dazu zählen wir die unübertroffene Leichtigkeit und Strapazierfähigkeit, die Bequemlichkeit auch bei langen Strecken, die Stabilität im Geröll und unebenem Gelände, den Schutz vor Prellungen und anderen unliebsamen Überraschungen. Kennen Sie diesen elenden Muskelkater, der sich mit hundertprozentiger Sicherheit einstellt, wenn Sie bergauf bei jedem Schritt nur ein Zentimeterchen zurückrutschen? Das haben wir durch die besonderen Noppen der Sohle aufgefangen, die so etwas vermeiden – sie haften nicht nur auf manchmal schmierigen Bergwegen, sondern auch, wenn einmal Schnee und Eis liegen sollte. Und damit nicht nur dem Mann der Genuß des „Hiker" vorbehalten bleibt, haben wir gleich noch den „Lady Hiker" hergestellt – ein spezielles Damenmodell für schmalere und schlankere Füße, aber mit den gleichen optimalen Eigenschaften. Weil nichts so schlimm ist, wie die nassen Füße einer Wanderkameradin. Und weil die funkelnden Perlen des Frühtaus im Gras das auch bleiben sollen – funkelnde Perlen nämlich und kein Wasser. Damit es Ihnen besser geht beim Gehen. Oder auch beim „hiken". (Das ist englisch und heißt „wandern")*




Der „Hiker" kostet DM [illegible]*





Der „Lady Hiker" kostet DM 159,–*

* Unverb. Preisempfehlung

Die Weltmarke mit den 3 Streifen

adidas

# Sicherheit am Berg
# Sicherheitskreis

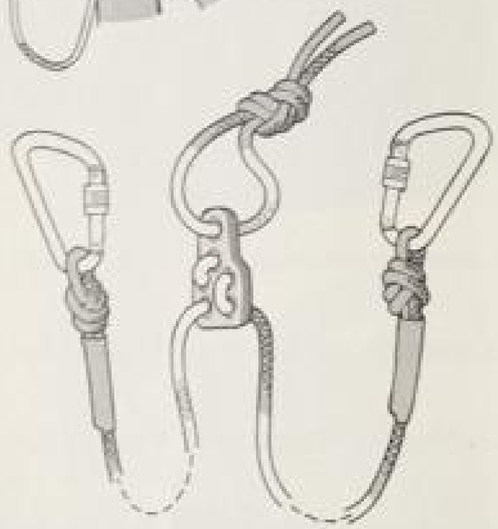
## Neuheiten und neue Erkenntnisse

**Salewa bringt eine sogenannte Klettersteigbremse auf den Markt. Diese neue Gerät nimmt bei Sturz Fallenergie auf und dämpft so den Fangstoß, der auf Klettersteigen andernfalls unerwartet hohe Größenordnungen erreichen kann.**

**Die Fallgeschwindigkeit auf steilen, harten Firnhängen unterscheidet sich nur wenig von der des Freien Falls. Diese neue Erkenntnis wurde im Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1980/81 publiziert[1]). Wir erhielten darauf eine aufschlußreiche Leserzuschrift.**

**Ein neues Schlafgefühl vermittelt das neue „Komfortbett" von Salewa.**





*Salewa-Klettersteigbremse KSB mit zwei Klettersteigkarabinern.*

### Klettersteigbremse KSB

Fritz Stücht wies anhand theoretischer Untersuchungen schon vor sechs Jahren darauf hin: Bei Stürzen auf KletterSteigen entlang einen senkrecht oder diagonal verlaufenden Drahtseiles können Fangstöße in der Größenordnung von über 20 kN (über 2000 kp) auftreten. Der Sicherheitskreis führte im vergangenen Jahr entsprechende Fallversuche durch und konnte die Stücht'sche Aussage bestätigen[2]). Bei Belastungen dieser Größenordnung können Selbstsicherung (Reepschnur, Halbseil, Einfachseil), KletterSteigkarabiner, Drahtseil und Verankerung zu Bruch gehen, wie dies mit den Fallversuchen nachgewiesen wurde.

Die neue KletterSteigbremse KSB (Erfinder Rudi Erlacher, Patent angemeldet) ist so konstruiert, daß sie bei Sturzbelastung auf ein Seilstück mit einer bestimmten Bremskraft kontinuierlich durchrutscht bis zum Knoten (Karabiner) des zweiten Seilstückes. Dadurch fällt der Stürzende zwar maximal einen Meter weiter, die hohe Fangstoßspitze von möglicherweise über 20 kN (etwa 2000 kp) aber wird auf ein vertretbares Maß von 3,5–4,5 kN (etwa 350–450 kp) abgebaut. Durch die etwas größere Sturzhöhe steigt zwar die Verletzungsgefahr, die Gefahr eines völligen Absturzes durch Bruch eines der Sicherungsglieder aber wird auf ein Minimum reduziert.

Die Länge der beiden Seilstücke reicht in Verbindung mit der ausgenutzten Bremskraft gerade aus, einen fünf bis sieben Meter hohen Sturz eines Menschen dynamisch abzufangen, ohne daß hohe Fangstoßspitzen auftreten. Bei längeren Seilstücken könnte der Sturz etwas größer sein, wesentlich längere Seilstücke aber sind bei der Handhabung hinderlich.

Zur KlettersteigBremse mit eingefädeltem Seilstück wird ein zweites kürzeres Seilstück mitgeliefert, mit dem man die KlettersteigBremse in den Schlaufen des Anseilgurtes einbindet, sozusagen sich anseilt.

Die Handhabung der Sicherung bleibt unverändert einfach. Die Sicherung mit der KlettersteigBremse unterscheidet sich von der althergebrachten nur dadurch, daß das Sicherungsseilstück nicht mit einem Knoten, sondern mit der Bremsplatte am Anseilgurt befestigt ist.

Nach reiflichen Überlegungen gemeinsam mit dem Sicherheitsrat des OAV müssen folgende Sicherheitsforderungen an eine KlettersteigBremse gestellt werden:

1) Der 5-m-Sturz eines 80-kg-Fallgewichtes muß dynamisch aufgefangen werden können.
2) Die Fangstoßspitzen müssen innerhalb des günstigsten Bremskraftbereichs von 3–6 kN (etwa 300–600 kp) liegen.
3) Statische Bruchkraft mind. 25 kN (etwa 2500 kp).
4) Seilmaterial nur Einfachseil nach DIN 7846 bzw. nach UIAA-Norm.
5) Beide Seilstücke mind. 1 m lang (freie Seillänge zwischen Bremse und Seilknoten).
6) Verkauf nur gemeinsam mit den dafür vorgesehenen eingefädelten Seilstücken.

Die Salewa-KSB wird diesen Forderungen gerecht. Im Salewa-Katalog wird die Bremse zwar auch einzeln angeboten, nach Auskunft von Salewa jedoch nur im Set mit den zugehörigen Seilstück auf den Markt gebracht.

Andere inzwischen auf dem deutschen Markt befindliche KlettersteigBremsen weisen derzeit noch mehr oder weniger große Nachteile auf (zu hoher oder zu niedriger Fangstoß, Bohrungen auch für Halbseil, zu geringe statische Festigkeit, Bruchgefahr usw.).

### Fallgeschwindigkeit auf Firnhängen unerwartet groß

Im Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1980/81[1]), der Ende März erschienen ist, berichteten wir über Messungen der Fallgeschwindigkeit von abstürzenden Personen. Mit Heeresbergführeranwärtern ließen sich die Versuche im Montblanc-Gebiet im Handumdrehen abwickeln. Jeder Aspirant mußte sich einen harten, 42° steilen Firnhang hinunterfallen lassen. Fallstrecke und Fallzeit wurden gemessen und daraus die Fallgeschwindigkeit errechnet.

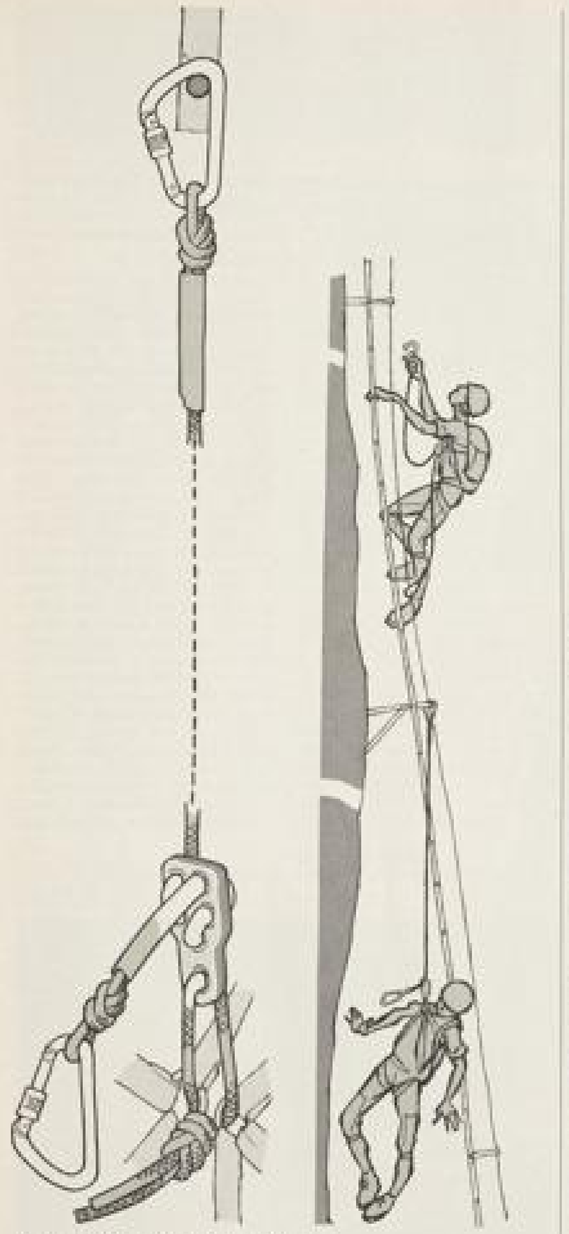
In der Tat – auf harten Firnhängen erreicht man beim Fallen und Abwärtsgleiten eine Fallgeschwindigkeit, die sich von der des freien Falls nur noch wenig unterscheidet. Bei den geschilderten Fallversuchen erreichten die Aspiranten eine Fallgeschwindigkeit von über 45 % der des freien Falls. Das klingt für viele unglaublich. Nicht für jene, die einen solchen Sturz überstanden haben. Leser Gebhard Immler berichtet nachfolgend über zwei aufschlußreiche Absturzerlebnisse und zieht die richtigen Schlußfolgerungen.

„Beim Abstieg zum Waltenberger Haus (Allgäu) glitt ich beim Abfahren auf einem Firnfeld mit den Schuhen aus, landete auf dem Rücken und beschleunigte in rasender Fahrt Richtung Abgrund. Nur durch zufälliges seitliches Hinausrollen zum Schutt konnte ich mich halten. Beim Betreten des Firnfeldes hätte ich mir **niemals** vorstellen können, daß man beim Fall so stark beschleunigen kann. Der Hang schien mir **nicht** so steil.

Das zweite Erlebnis: Eine Freundin glitt **unverhofft** just auf der Schneefeld aus, wo sie im Zug einer Ausbildung die Anwendung der Liegestütztechnik erlernt hatte. Trotz Kenntnis des Geländes und der vorher von ihr an dieser Stelle geübten Liegestütztechnik zur Abbremsung solcher unerwünschten Talfahrt kam sie während ihres Sturzes **nicht** darauf, die Liegestütztechnik anzuwenden. Gottseidank verletzte sie sich nicht, da sie zufällig zwischen den rechts und links liegenden Felsbrocken fiel und der Sturz weiter unten durch den auslaufenden Hang gebremst wurde. Die Schlußfolgerung daraus: Bremstechniken **müssen** eingeübt werden bis zur automatischen (instinktiven) Anwendung. Bei unerwarteten Stürzen in der Praxis hilft das theoretische Wissen nichts, weil man im Schock (bzw. Schreck) nicht denkfähig ist."

Dem ist nichts hinzufügen. Bleibt nur zu hoffen, daß nicht jeder Eisgeher erst am eigenen Leib erfahren muß, wie wichtig das Üben der Bremstechniken – Liegestütz und Pickelrettungsgriff – ist.





*Funktionsweise der Klettersteigbremse.*

*Zeichnungen: Sepp Lassmann*

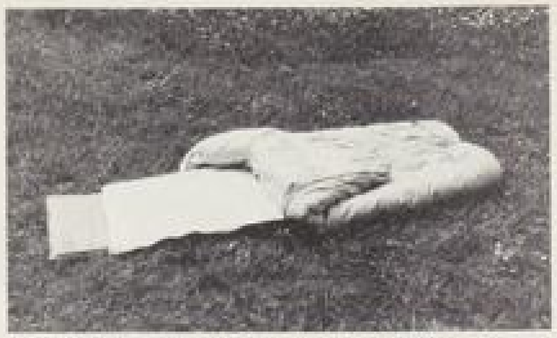
### Ein neues „Schlafgefühl"

Wer hat noch nicht erlebt, daß der Schlafsack zu eng ist? Vor allem bei Expeditionen, wo im Hochlager alles, was nicht auskühlen darf, und alles, was trocknen soll, mit im Schlafsack Platz finden muß. Angefangen von den Schuhen, die nachts nicht auskühlen dürfen, über Gaskartuschen, die angewärmt werden müssen, bis hin zu Strümpfen und Unterwäsche, die nachts im Schlafsack abtrocknen sollen.

Firma Salewa hat sich hierfür etwas neues einfallen lassen. Es ist das neue „Komfortbett". Es besteht aus der Luftmatratze Therm-a-Rest (die sich selbst aufbläst), aus einem dazu passenden Schlafsack (u. a. mit der neuartigen Faser 3D-Hollowfiber) und aus dem sogenannten Komfortbett (das aus der Therm-a-Rest und dem Schlafsack erst das „Komfortbett" macht).

Die Therm-a-Rest ® ist eine sich selbst aufblasende Liegematte (nur Ventil öffnen und nach dem Lufteinströmen schließen). Isolierschicht 3,8 cm; im Verhältnis zu den herkömmlichen „schwarzen Matten" wesentlich größere Isolierfähigkeit bei größerem Lie-





*Das neue Salewa-„Komfortbett"*

*Fotos: Archiv Sicherheitskreis*

gekomfort (man liegt nicht mehr auf einer harten Matte, sondern auf einer Luftmatratze). Wesentlich kleinere Packmaße als bei der „schwarzen Matte". Liegegröße 183 × 50 cm, Gewicht 1040 Gramm.

Diese Therm-a-Rest gibt es auch in dreiviertellanger Ausführung, wenn geringstes Gewicht und kleinstes Packvolumen gefragt sind. Liegegröße 120 × 50 cm (vom Kopf bis Kniekehle reichend), Gewicht 480 Gramm.

Die dazu passenden Schlafsäcke (leider paßt nicht jeder, da sich der Reißverschluß weiter als üblich öffnen lassen muß) sind die Salewa-Modelle „Akklima" (Daune), „Federleicht-Variabel" (Daune), „Mountain-Fox-Variant" (Polyesterfaser-Kombination Polarlight[2]) und „Sky-Bett" (3D-Hollowfiber). Das Neue und Besondere an der 3D-Hollowfiber ist ihre dreidimensionale (3D) Kräuselung, die eine größere Luft- und Wärmehaltigkeit garantiert. Bisherige Markenfasern sind nur zweidimensional gekräuselt. Die dreidimensionale Kräuselung muß man sich in Form einer Spiralfeder vorstellen, die zweidimensionale in Wellenform. Die dreidimensionale Faser bewirkt ein wesentlich besseres Wiedererholvermögen (Luft) nach dem Zusammengepacktsein. Darüber hinaus ist die neue Faser mit Silikon ummantelt, was ihr den daunenweichen Griff verleiht. Schlafsäcke mit der 3D-Hollowfiber sind bei gleicher Wärmehaltigkeit erheblich leichter. Das Qualitätsverhältnis Gewicht zu Wärmehaltigkeit kommt der Daune schon sehr nahe.

Das sogenannte Komfortbett (Patent angemeldet) ist ein Überzug für die Therm-a-Rest, an den sich die dazu passenden Schlafsäcke ankoppeln lassen. Der Überzug ist auf der Liegeseite mit einer 3D-Hollowfiber-Füllung ausgestattet, außerdem mit einem Kopfteil, in dem Kleidung als Kopfkissen Platz findet. Gewicht 770 Gramm.

Alles in allem eine Schlafsack/Luftmatratzen-Kombination mit angenehmer Bewegungsfreiheit beim Schlafen.

Fit Schubert

[1]) Der Tätigkeitsbericht des Sicherheitskreises 1980/83 mit dem Titel „Sicherheit in Fim und Eis" enthält neben der Untersuchung der Fallgeschwindigkeit auf Firn- und Gletscherhängen weitere 18 sicherheitsrelevante Themen. Bestellungen können gerichtet werden an: DAV-Auslieferungsstelle, Praterinsel 5, 8000 München 22. Preis: 17,– DM.

Die Auflage (erschienen Ende März 1984) ist beinahe vergriffen. Bei entsprechenden Bestellungen ist eine 2. Auflage geplant.

[2]) Siehe AV-Jahrbuch „Berg 84", Seite 207–214.

# Internationale Begegnungen

## Internationales Skibergsteigertreffen in La Bérarde Haute Dauphiné

**45 Hochtourenführer und Ausbilder von 5 Alpinverbänden folgten der Einladung des CAF**

Nach der groß angelegten Alpendurchquerung sowie dem internationalen Skibergsteigertreffen auf der Rudolfshütte 1983 setzte sich der Reigen internationaler Veranstaltungen für Skibergsteiger in diesem Jahr erfreulicherweise fort. Die Einladung des französischen Alpenclubs nach La Bérarde, dem Herzen des berühmten Skitourengebietes in der Dauphiné, stieß auf große Begeisterung, und die freien Plätze waren schnell vergeben. So trafen sich am Ostermontag bei schönstem Wetter Skibergsteiger und Skihochtourenführer der Alpenvereine von Südtirol, Italien, Schweiz, Österreich, dem Gastgeber Frankreich und Deutschland. Viele der Teilnehmer kannten sich bereits von den vorhergehenden Veranstaltungen wie der Alpendurchquerung sowie dem Treffen auf der Rudolfshütte. Das Centre Alpin des französischen Alpenclubs war gerade aus seinem Winterschlaf geweckt worden, daher noch etwas frostig. Der Empfangsaperitif, vorzügliches Essen und Wein trugen jedoch schnell zur Erwärmung der Stimmung bei, und die herzliche und freundschaftliche Atmosphäre hielt auch über die ganze Woche an.

Im Mittelpunkt des Treffens standen die gemeinsamen Skitouren in buntgemischten Gruppen. Eine Woche lang schönstes Wetter und ideale Firnverhältnisse ließen einen wahren Skirausch aufkommen, der durch nichts mehr zu bremsen war. Täglicher Aufbruch um 4.00 Uhr oder 5.00 Uhr morgens. Anstiege zwischen 1800 m und 2090 m, und Gehen mit Steigeisen und Pickel auf knochenhartem Harsch wurden mit phantastischer Gipfelrundsicht sowie rassanten Steilabfahrten im Firn belohnt. Am frühen Nachmittag war man zum Lunch zurück. Mit begeisterten Mienen, vielen Gesten und internationalem Kauderwelsch wurden die neuesten Erlebnisse ausgetauscht. Sodann zwangen der frühe Aufbruch und der Mittagswein zu einer Rast am sonnigen Hang hinter dem Alpinzentrum. Gegen Abend fanden im Unterrichtsraum noch Vorführungen und Diavorträge über Lawinenausbildung und den Parc National des Ecrins statt. Nach dem Abendessen war nicht mehr viel Zeit für Gespräche oder Diskussionen, denn die Touren für den nächsten Tag mußten vorbereitet werden und der nächtliche Aufbruch verlangte frühes Schlafengehen.

*Die letzten Meter zum Gipfel der Rouies, hinten Barre des Ecrins.*
*Foto: H. Pfeiffer*



Ab Mittwoch waren die Repräsentanten der nationalen Kommissionen für Skibergsteigen geladen, wobei sich der DAV durch mich als den stellvertretenden Leiter des Ausbildungsreferates vertreten ließ. Die laut Programm geplanten Gespräche dieser Fachleute fielen offensichtlich dem guten Wetter zum Opfer, und so ließen auch wir auf den zum Teil sehr locker geführten Skitouren mit. Bei diesen Touren ergaben sich jedoch sehr viele persönliche Kontakte und Freundschaften, die sicher über längere Zeit anhalten werden. Am Rande bekam man noch mit, daß die Präsidenten verschiedener Vereine ebenfalls anwesend waren oder sich vertreten ließen, jedoch nicht alle zur gleichen Zeit. Ein herzlicher Abschlußabend beendete die Veranstaltung am Samstag, die Abschiede galten für höchstens ein Jahr, denn man will sich spätestens nächsten Winter bei einer ähnlichen Veranstaltung in der Schweiz wiedersehen, die unter Leitung von Räto Salzborn in Graubünden durchgeführt werden soll.

Viele der Teilnehmer mögen sich in ihrer inneren Überzeugung bestätigt gefühlt haben, daß eine Bergsteigerveranstaltung gerade durch Einfachheit und Bescheidenheit in der Durchführung an herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre gewinnt. Durch Verzicht auf Hallenbad und Sauna, Mithilfe in der Küche und beim Aufdecken, kamen die Teilnehmer sich schnell näher, lernten sich besser kennen.

Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war eine improvisierte Messe in der kleinen Kapelle von La Bérarde. Der alte Pfarrer war extra von weither angereist und feierte mit der versammelten Mannschaft eine Bergsteigerandacht, wie ich sie noch selten gesehen habe. Sein Französisch verstanden plötzlich alle, und die feierlichen Lieder der Italiener sowieso. Auch sonst gab es kaum Sprachschwierigkeiten, denn mit Marie-Noëlle war eine ausgezeichnete Dolmetscherin und Bergsteigerin anwesend, die als Enkelin eines berühmten Bergführers auch eine ausgezeichnete Gebietskennerin war.

Viele der Teilnehmer werden wohl noch einmal an das wilde Massiv des Ecrins kommen, um weitere Skitouren in dem Gebiet kennenzulernen. Denn der Eindruck dieser steilen Flanken und der riesigen Höhenunterschiede war gewaltig, und von jedem Gipfel aus sah man neue, reizvolle Möglichkeiten.

Karl Schrag


Carl F. Mey, 32, Fernwanderer:

**»Zeiss: Das Fernglas fürs Leben. Sagt das nicht alles?«**



Immer, wenn ich unterwegs bin, ist mein Zeiss dabei. Maximale optische Leistung bei minimalem Gewicht - im Taschenformat ideal vereint. Denn auf Schusters Rappen zählt jedes Gramm. Mein Zeiss Fernglas: Präzision in Spitzenqualität.




Zeiss 8 x 20 B
8fache Vergrößerung,
Gewicht 180 g, Sehfeld
120 m auf 1000 m,
Dioptrienausgleich,
Innenfokussierung
(staub- und spritzwasserdicht),
B-Ausführung für
(Sonnen-)Brillenträger, ergänzungsfähig zum
Stereo-Mikroskop,
30 Jahre Garantie,
weltweiter
Service.
Erhältlich in
qualifizierten
Fachgeschäften
für Augenoptik,
Foto, Jagdbedarf.

★ Ohne Brille: Augenmuscheln gestreckt.
(Sonnen-)Brillenträger: Augenmuscheln zurückstülpen.

ZEISS
West Germany

Zeiss für meine Augen

Carl Zeiss, ein Unternehmen für Optik, Feinmechanik und Elektronik bietet Produkte hoher Qualität, z.B. augenoptische Geräte, Brillenfassungen und -gläser, Sport- und Spezialbrillen, Film- und Foto-Objektive, Mikroskope, Meß- und Navigationsinstrumente, med. Geräte, Fern-rohre – bis zum 3,5-m-Spiegelteleskop.

An Carl Zeiss, Abt. Fern,
Postfach 18 65,
D-7080 Aalen.

Bitte informieren Sie mich über:

☐ Zeiss Taschenferngläser und die Stereo-Mikroskop-Basis

☐ das gesamte Angebot Zeiss Ferngläser

DA 4/84

*Der echte Bergliebhaber findet „Berge" einmalig und unentbehrlich.*

Denn jede Ausgabe informiert umfassend über einen bedeutenden Berg oder eine Gebirgsgruppe. Mit herrlichen Farbfotos. Mit Beiträgen über Menschen und Abenteuer am Berg. Mit Tourenvorschlägen. Und vielem anderem mehr. Kompetent in Text und Bild, sowie als Dokumentation mit Sammlerwert, ist „Berge" einmalig, und das 6 x im Jahr.

**Holen Sie sich die neue Ausgabe. Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler.**

**Die Ausgabe 7 über den Mont-blanc, das Dach Europas, gibt es jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler und im Buchhandel zu DM 10.–.**




## Ausbildung bolivianischer Bergsteiger durch deutschen Bergführer

Nicht zum ersten Mal lernte Hermann Wolf, staatlich geprüfter Berg- und Skiführer aus Bayreuth, einen Ausbildungskurs für Bergsteiger in Südamerika. Im Frühjahr dieses Jahres führte er mit einer Gruppe von 11 Teilnehmern den 1. Kurs für Hochgebirgsführer in Bolivien durch. Wie wichtig eine derartige „Entwicklungshilfe" für den Bergsport in Bolivien (und natürlich auch in anderen südamerikanischen Ländern wie z. B. in Peru) ist, geht aus einem Brief der Deutschen Botschaft in La Paz an das Auswärtige Amt in Bonn hervor:

„Der Kurs hat den bolivianischen Bergsteigern neue Einblicke gegeben und ihnen einen Anschluß an das internationale Niveau auf diesem Sektor erlaubt. Natürlich mußte auf niedrigen Niveau eingestiegen werden. Es konnte aber auch nicht erwartet werden, und war auch nicht Ubungsziel, daß in der kurzen Zeit von 1 Monat die Teilnehmer zu perfekten Hochgebirgsführern ausgebildet [illegible]. Aber ein Anfang ist gemacht. Gerade das Bergrettungswesen bedarf einer intensiven Schulung, immer mehr ausländische Bergsteiger die Anden besuchen.

Die bolivianischen Teilnehmer waren von der Qualität des ausländischen Bergführers Wolf angetan. Die bolivianische Seite war auch mit dem angebotenen Programm sehr einverstanden. Der Kurs darf sicherlich als ein [illegible] gewertet werden, was zu einem nicht geringen Teil auf die Fähigkeiten des Trainers Wolf zurückzuführen ist; dieser war nicht nur ein guter Pädagoge, sondern spricht auch gut die spanische Sprache.

Der Kurs sollte aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nach Möglichkeit im nächsten Jahr wiederholt werden. Auch von bolivianischer Seite besteht hierzu ein erhebliches Interesse. Die Präsidenten beider Vereinigungen (Vereinigung der Bergführer und Bolivianischer Bergsteiger-Klub) haben mich in diesem Zusammenhang gebeten, ihren Dank an den Deutschen Alpenverein und an die Bundesregierung weiterzuleiten."

## Redaktionsbriefkasten

### Rettet die Klausenhütte für die Bergwanderer!

Am 31. Oktober 1964 ist es soweit: das Pächterehepaar Walter und Ute Friedl muß aufgrund einer Kündigung des Besitzers, Baron von Cramer-Klett, die Hütte verlassen. Damit ist dieses letzte Refugium der Bergwanderer und Tourengeher für die Öffentlichkeit geschlossen!

27 Jahre hat Walter Friedl auf der Hütte die Besucher bewirtet, selbst als er für einige Zeit das alte Spitzsteinhaus bewirtschaftete, sorgte er mit seiner Frau und einigen Freunden dafür, daß niemand verdurstet war verschlossener Türe gestanden hätte.

Walter Friedls Vater hat 1948 die Almhütte am Klausenberg gepachtet und die Hütte vergrößert, ausgebaut und eingerichtet und dies unter schwersten Bedingungen, denn es gibt bis heute keine Straße, auf der das Material hätte herangefahren werden können. Aus einer kleinen Hütte mit 3 primitiven Lagern wurde mit der Zeit die gemütliche „Klause" - 7 Betten, 20 Lager und immer freundliche, hilfsbereite Wirtsleute ließen gern zum Verweilen ein.

Der Bayerische Rundfunk brachte 1960 in einer Sendung für Bergfreunde ein Loblied auf die Klause. Dargestellt als Gebetstip unter Bergwanderern, als wohl schönste Berghütte im Chiemgau wurde sie auch wegen ihrer einzigartigen Lage und der guten Leitung gepriesen. Das soll nun vorbei sein!

Auch eine frühere Erklärung des Barons, die Hütte der Öffentlichkeit erhalten zu wollen, erscheint kaum realistisch, denn eine Neugründung für die Kündigung wurde den Pächtern nie gegeben. Auch ist es unwahrscheinlich, daß ein neuer Pächter gefunden wird, der die Hütte unter den schwierigen Transportbedingungen sommers und winters bewirtschaften wird.

Warum wird also die Existenz der Eheleute Friedl vernichtet? Sicher nicht vielleicht der Wunsch dahinter, die Hütte an Privat zu verpachten, weil kein Pächter gefunden werden kann? Der Schreiber und mit ihm viele Bergfreunde - über 500 Unterschriften wurden an zwei Wochenenden auf der Klausen für die Erhaltung der Hütte von Bergwanderern gesetzt - bitten Herrn Baron von Cramer-Klett, seine Entscheidung noch einmal zu überdenken und den Wunsch so vieler Bergwanderer zu respektieren.

Gemeindeverwaltungen, Verkehrsvereine, Alpenverein, Bergwacht und Bergwanderer werden aufgerufen, ihren Einfluß zur Erhaltung der Klausenhütte geltend zu machen.

Bernd Stockmeyer, Peiss



### Skigebiet Mittelbergferner im Pitztal

Seit einigen Monaten ist das neue Gletscherskigebiet am Mittelbergferner im Pitztal in Betrieb.

Ich habe mir (Ende April) einmal die Preislisten angeschaut. Eine Berg- und Talfahrt mit Einzelkarte kostet 180 Schillinge (ca. 23 DM) pro Person. Bergfahrten allein werden nicht angeboten; eine Ermäßigung für Berggeher (z. B. AV-Mitglieder) gibt es nicht.

Als Aufstiegshilfe für Bergsteiger kann man den „Pitzexpress" also wohl vergessen. Wenn schon eine berggehende Kleinfamilie runde 70 DM auf den Tisch legen muß, um (ohnehin zu sehr später Zeit!) die 1100 m in die Höhe zu kommen, dann ist das wohl etwas viel. Es läßt sich schnell überschlagen, daß man dafür in der nahegelegenen Braunschweiger Hütte durchaus Nachtlager und Abendessen bekommt. Und man hat beim Hüttenaufstieg das Vergnügen, etwas zu sehen von der wunderschönen Bergwelt des Inner pitztales, rauscht nicht in 7 Minuten „per U-Bahn" durch den Berg hinauf, um hinter dem Kamm wieder aufzutauchen und vom Tal, vom Kreuznergrat und vom Geigenkamm nichts wahrzunehmen!

Die Talfahrt wird man ohnehin oft „verschenken", da es für Berggewohnte andere, interessante Abstiegsmöglichkeiten gibt. Interessant am Rande: alle anderen Bergbahnen im Pitztal (Sesselliifte) sind erheblich preiswerter und bieten durchaus auch nur Bergfahrten an!

Ich ziehe für mich diese Konsequenz: In diesem Sommer geht's zu Fuß von Mittelberg auf den Mittagskogel (auf den – fast – der Stollenlift führt) hinauf und weiter zu den Brunnenkögeln. Nun gerade! Zwar bin ich durchaus kein junges Semester mehr, aber dafür reicht's bei entsprechend frühem Aufbruch noch.

Wahrscheinlich wird es ohnehin meine letzte Tour in diesen Gebiet! Ich befürchte, daß es mir dort ähnlich ergeht wie im vergangenen Jahr auf dem Karleskogel im Ötztaler Rettenbach-Skigebiet: Wo man auch hinabschaute, Asphalt und technische Einrichtungen und ständige deutliche technische Geräusche in der Luft. Wenn ich das suchte, könnte ich mich auf das Dach eines Hochhauses an der Frankfurter Hauptwache begeben!

Wilfried Langscheid, Geilhausen

**AUTAN schützt die Haut vor Mücken. Einfach AUTAN auf die Haut, und keine Mücke sticht mehr.**

Im Haus und im Freien 6–8 Stunden zuverlässig wirksam.




## Änderungsmeldung

Name, Vorname .....

Mitglieds-Nr. ..... (finden Sie auf dem Adreßaufkleber im oberen rechten Feld)

**Alte Anschrift:**

Straße, Hs.-Nr. .....

PLZ ☐☐☐☐ Ort .....

**Neue Anschrift ab:** .....

Straße, Hs.-Nr. .....

PLZ ☐☐☐☐ Ort .....

Neue Kontonummer: .....

Bankleitzahl ☐☐☐☐☐☐☐☐

Geldinstitut .....

in .....

Soll die Änderung für weitere Familienmitglieder gelten? .....

Wenn ja, bitte Namen nennen: .....

**Liebes Mitglied!**

Melden Sie bitte jede Anschriftenänderung sofort Ihrer Sektion (bitte nicht an den DAV-München). Sie sichern sich dadurch die fortlaufende Zusendung der DAV- und Sektions-Mitteilungen.

Vergessen Sie auch nicht, für den Beitragseinzug die neue Kontonummer mit Bankleitzahl Ihrer Sektion mitzuteilen. Ein Beitragseinzug, der wegen einer falschen Kontonummer nicht durchgeführt werden kann, verursacht der Sektion hohe Kosten und den ehrenamtlichen Mitarbeitern zusätzliche Arbeit. Bitte in Druckbuchstaben schreiben. Vielen Dank.

**Ein bißchen mehr als Jacke und Hose**



Wenn Sie von Ihrer Sommerbekleidung mehr erwarten, als nur schönen Aussehen, dann sollten Sie sich die „Summerlife"-Linie von vauDe mal näher ansehen.

Federleicht, funktionell, atmungsaktiv, winddicht, pflegeleicht, wasserabstoßend, extrem klein verpackbar, vielseitig (nicht nur) untereinander kombinierbar: vauDe-Summerlife-Linie.

Hemden, die wahlweise als Jacke oder Pulli getragen werden können: vauDe-Summerlife-Linie.

Während und nach der Tour, in der Freizeit oder zur Arbeit: vauDe-Summerlife-Linie.

**Wie gesagt: ein bißchen mehr als Jacke und Hose.**

Holen Sie sich den vauDe-Katalog im Fachgeschäft oder fordern Sie ihn an.

Verkauf nur über den Fachhandel.

vauDe

Bergsport
Trekking
Speläologie

D-7992 Tettnang 1

# Hauptversammlung 1984

## Beschlüsse

Zeit: 8.10 Uhr bis 12.00 Uhr
13.55 Uhr bis 17.25 Uhr

vertreten 236 Sektionen mit 3168 Stimmen
Vorsitz: Erster Vorsitzender Dr. Fritz März

**1. Wahl eines Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Niederschrift**

Ohne Abstimmung wurden gewählt
Norbert Kloiber, Erster Vorsitzender der Sektion Memmingen; als Stellvertreter Hermann Kohl, Erster Vorsitzender der Sektion Mainz.

**2. Jahresbericht 1983**

Der Jahresbericht 1983 wurde ohne Wortmeldungen von der Versammlung angenommen. Zweiter Vorsitzender Zebelmeier berichtete über die wesentlichsten Punkte der Vereinsarbeit.

**3. Jahresrechnung 1983 und Bericht der Rechnungsprüfer**

Die Jahresrechnung 1983 wurde nach Anhörung des Berichts der Rechnungsprüfer einstimmig genehmigt.

**4. Entlastung der Vorsitzenden, des Verwaltungs- und des Hauptausschusses**

Auf Antrag des Ersten Vorsitzenden der Sektion München, Dr. Berger, erteilte die Hauptversammlung mit 6 Stimmenthaltungen den Vorsitzenden, dem Verwaltungs- und dem Hauptausschuß die Entlastung.

**5. Bergsteigen**

Über die Schwerpunkte des Ausbildungswesens im DAV berichtete der Referent für Ausbildungs-, Bergführer- und Rettungswesen, Manfred Sturm.

Im Berichtsjahr 1983 sind die Ausbildungszahlen maximal wieder gestiegen, was vor allem auf die Umstrukturierung der Ausbildung innerhalb der Sektionen zurückzuführen ist. Insgesamt haben 1693 Teilnehmer an 92 Kursen und Fortbildungslehrgängen teilgenommen. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 19 %. Beim zentralen Jugendprogramm war in einigen Kursbereichen ein leichter Rückgang zu verzeichnen; es haben 1892 Jugendliche an 117 Veranstaltungen teilgenommen. Dagegen wurden die Wanderführerlehrgänge für Lehrkräfte an öffentlichen Schulen um 34 % stärker besucht.

Einen Schwerpunkt der Arbeit im Ausbildungswesen bildet die Aus- und Weiterbildung der Lehrteams des DAV. Für die Bereiche Bergsteigen, Skilanglauf und alpiner Skilauf wurden entsprechende Schulungen durchgeführt, um eine optimale Koordination und Gleichheit in der Ausbildung und Prüfung zu erreichen. Die sportliche Entwicklung des Bergsteigens hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Schub erhalten. Andererseits ist das Bergsteigen ein Massensport geworden. Beides ist für den DAV Herausforderung. Mit dem wachsenden Zuspruch geht z. B. in den deutschen Klettergärten eine Belastung der Felsen und der Natur Hand in Hand. Dies führte bereits zu Auseinandersetzungen zwischen Naturschützern und Kletterern, was in einigen Gebieten Kletterverbote zur Folge hatte. Der DAV will aber weder die Natur belasten, noch auf die Klettergärten verzichten. Sie stellen die Basis dar für die Gruppenarbeit, insbesondere für die alpenfernen Sektionen. Hier bieten sich Möglichkeiten, Sportbegeisterung, Alpinismus und Umweltbewußtsein in vernünftige Bahnen zu lenken.

Mit all diesen Problemen wird sich auch das vom 28.–29. September 1984 zusammen mit dem Österreichischen Alpenverein und dem Alpenverein Südtirol in Brixen stattfindende Symposion ‚Bergsteigen heute und morgen. Entwicklung, Tendenzen, Ziele' zu beschäftigen haben.

Ergänzend zu den Ausführungen von Sturm berichtete Fritz Heumann, Beauftragter für das Skilehrwesen, über die Aktivitäten des DAV im Skilehrwesen, die im wesentlichen im Bereich der technischen Sicherheit liegen.

*5.1 Senioren-Bergsteigen*

Nachdem die Hauptversammlungen 1978 und 1979 die Förderung des Senioren-Bergsteigens als wichtige Aufgabe des DAV erklärt hatten, wurde durch HA-Mitglied Dr. Veit erstmals ein ‚Sachstandsbericht' zu diesem Thema erstattet.

Den unmittelbaren Kontakt mit den älteren Mitgliedern haben die Sektionen. Daraus ergibt sich die Verteilung der Aufgaben zur stärkeren Berücksichtigung der älteren Mitglieder in der Art, daß

- die eigentlichen gezielten Maßnahmen und Programme von den Sektionen durchzuführen sind,
- während Sektionsgemeinschaften und Hauptverein bei der Entwicklung und Förderung helfend und beratend tätig sind und bleiben.

In den ‚Mitteilungen des DAV' und in Sonderveröffentlichungen wurden verstärkt Informationen und Hinweise zu den speziellen Problemen des Bergsteigens im Alter gegeben, in denen ein weiter Fragenbereich sachverständig behandelt wurde. Von der DAV Berg- und Skischule für Winter und Sommer angebotene geführte Skifahrten, Hochtouren und Bergwanderwochen ermöglichen trainierten Senioren weiterhin Bergerlebnisse, weil Tempo und Schwierigkeitsanforderungen die physische Leistungsfähigkeit des älteren Menschen berücksichtigen.

Für die annähernd 100 000 älteren AV-Mitglieder haben inzwischen Sektionen ‚Senioren-Gruppen' aufgebaut. Im Interesse eines Austausches der dabei gewonnenen Erfahrungen wird über die unterschiedlichen und z. T. sehr umfangreichen bergsteigerischen Aktivitäten derartiger Gruppierungen, die meist von regelmäßigen Treffen und anderen Programmen zur Pflege der menschlichen Kontakte umrahmt werden, wiederholt in den DAV-Mitteilungen berichtet.

**6. AV-Jugend**

Der mit dem Tag der Hauptversammlung aus persönlichen Gründen aus dem Verwaltungsausschuß ausgeschiedene Bundesjugendleiter, Ludwig Bertle, erteilte in seinem Rechenschaftsbericht Einblick in die Grundlagen der Jugendarbeit. Dabei ermunterte Bertle die AV-Jugend zwar auch weiterhin zu einem kritischdistanzierten und weitgehend unabhängigen Verhalten gegenüber der Vereinsleitung, andererseits betonte er die unteilbare Verbundenheit und Solidarität der AV-Jugend mit dem Verein. Gleichzeitig warb er bei den ‚Alten' des Vereins um das nötige Verständnis für die ‚Jungen', deren Forderungen beispielsweise auch die Rückkehr zu den frühen, einfachen Formen des Bergsteigens mit umfassen.

**7. Natur- und Umweltschutz**

*7.1 Bericht über die Fortsetzung des Grundsatzprogramms*

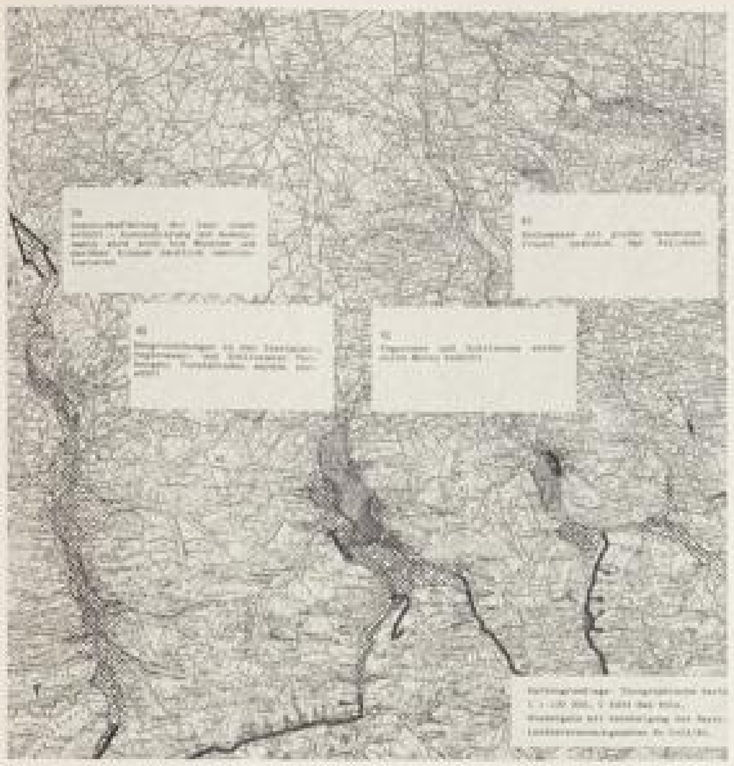
Der Referent für Natur- und Umweltschutz, Dr. Heinz Röhle, legte den siebten Bericht vor über die Fortschritte, die bei der Verwirklichung des Grundsatzprogramms erreicht worden sind. Dieser Bericht ist weitgehend identisch mit dem Jahresbericht 1983 über Natur- und Umweltschutz.

Der Kampf gegen das sprunghaft fortschreitende Waldsterben in den Bergen, mit dessen Bekämpfung sich der DAV schon seit Jahren in besonders intensiver Weise befaßt, hat höchste Priorität. Die Mitglieder des DAV haben bisher zum Kampf gegen das Waldsterben über DM 300 000.– gespendet. Das Geld wurde und wird für spezielle, den Alpenraum betreffende Forschungsvorhaben, sowie für Öffentlichkeitsarbeit, wie die zweitägige Informationsfahrt im Oktober 1983 mit Politikern, Vertretern aus Industrie und Wirtschaft, Behörden und Presse, die Informationstagung Grieshach, wo mit Wissenschaftlern, Politikern und Behörden aus drei Alpenländern eine Überbrückungsstrategie für den Bergwald diskutiert wurde, und die neue Ausstellung ‚Der Bergwald stirbt' in mehrfacher Ausfertigung verwendet. Neben der neuen Ausstellung konnte auch eine im Auftrag des DAV von Wissenschaftlern erarbeitete ‚Studie zur Analyse der künftig zu befürchtenden Schäden an Siedlungen, technischen Infrastrukturen und Einzelobjekten' anläßlich dieser Hauptversammlung vorgestellt werden. Ferner wurden auf zwei überaus großen ‚Katastrophenkarten' für das gesamte bayerische Alpengebiet die Gefahren bei steigenden Waldschädigungen einerseits durch Erosion und Lawinen, andererseits durch Hochwasser gezeigt. Der DAV möchte damit den Betroffenen und Verantwortlichen eindringlich klar machen, welche Katastrophen zu befürchten sind.

Als erfreuliche Mitteilung konnte Dr. Röhle die Versammlung davon unterrichten, daß mit Bescheid vom 29. Mai 1984 das Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen den Deutschen Alpenverein als ‚Naturschutzverband' nach Art. 42 des Bayer. Naturschutzgesetzes (§ 29 Bundesnaturschutzgesetz) anerkannt hat.

*Hier wird abgestimmt.* *Foto: H. Steinbicker*





*Katastrophenkarte des Deutschen Alpenvereins, Ausschnitt Bayer. Voralpen. – Rutschungen, Muren, Geschiebe*




*7.2 HV-Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen betreffend die Einflußnahme auf die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Umweltschäden, insbesondere dem Waldsterben*

Der von der Sektion Garmisch-Partenkirchen gestellte Antrag, der wesentliche Änderungen des Bundes-Immissionsschutzgesetzes und auch die Forderung enthält, alle derzeit noch im Bau befindlichen Kohlekraftwerke, insbesondere das Kraftwerk Buschhaus in Niedersachsen, den Emissionsgrenzwerten für Neuanlagen zu unterwerfen, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Dr. Lembert, eindringlich erläutert.

Nach ausführlicher Diskussion einigte sich die Versammlung bei 9 Gegenstimmen und 18 Stimmenthaltungen auf die vom Hauptausschuß vorgelegte modifizierte Fassung des Antrages.

Der Antrag lautet:

1. Der DAV fordert Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung auf, das Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) zum Schutz des Waldes dahin zu ändern, daß bei umweltschädlichen Altanlagen
– nachträgliche Anordnungen nicht mehr von der wirtschaftlichen Vertretbarkeit abhängen,
– die gesetzlichen Handlungsanweisungen an die zuständigen Behörden konkretisiert und der bisherige Ermessensspielraum eingeschränkt wird.
Zu diesem Zweck sind folgende Änderungen notwendig:
– In § 17 BImSchG ist Absatz 2 Nr. 1 zu streichen.
– In § 17 Absatz 1 Satz 2 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde nachträgliche Anordnungen treffen" zu ersetzen durch die Worte „hat die zuständige Behörde nachträgliche Anordnungen zu treffen".
– In § 17 Absatz 2 Satz 3 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde... widerrufen" zu ersetzen durch die Worte „hat die zuständige Behörde... zu widerrufen".
– In § 23 Absatz 2 BImSchG sind die Worte „soll die zuständige Behörde... untersagen" zu ersetzen in „hat die zuständige Behörde... zu untersagen".

2. Der DAV fordert die Bundesregierung und die Landesregierungen auf, alle derzeit noch im Bau befindlichen Kohlekraftwerke, insbesondere das Kraftwerk Buschhaus in Niedersachsen, den Emissionsgrenzwerten für Neuanlagen zu unterwerfen.

3. Der Hauptausschuß beauftragt den Ausschuß zum Schutz der Bergwelt, unter Hinzuziehung von technischen, wirtschaftlichen und juristischen Fachleuten, weitere Verbesserungen in gesetzlichen Regelungen zum Schutz des Waldes auszuarbeiten.

*7.3 HV-Antrag der Sektion Schweinfurt betreffend Maßnahmen gegen das Waldsterben*

Der von der Sektion Schweinfurt wie folgt gestellte Antrag wurde vom Naturschutzreferenten der Sektion, Hartmann, begründet:

1. Der DAV nimmt sofort Verhandlungen mit allen Naturschutzvereinen und vom Waldsterben betroffenen Verbänden auf zum Zwecke der Ergreifung einer gemeinsamen öffentlichkeitswirksamen Maßnahme gegen das Waldsterben. Ziel dieser Maßnahme ist die Demonstration der Bereitschaft eines großen Teiles unseres Volkes, die notwendigen technischen Installationen zur Reinhaltung der Luft sofort und voll umfänglich mitzutragen. Als eindringliches Beispiel könnte die Entschwefelung eines Kraftwerkes durch einen Spendenbeitrag von 10 DM pro Mitglied finanziert werden.

2. Der DAV dringt bei den zuständigen Stellen auf die Verschärfung der Großfeuerungsanlagenverordnung, der technischen Anleitung Luft und den Abgasvorschriften für Kraftfahrzeuge. Ziel muß das geringste erreichbare Emissionsniveau sein.

Die Stellungnahme des Hauptausschusses, der bei seiner Behandlung des Antrages davon ausging, daß die Sektion Schweinfurt ihren Antrag zurückziehen wird und der der Versammlung die Ablehnung des Antrages empfahl, wurde vom Vorsitzenden Dr. März vorgetragen.

Danach stellte der Hauptausschuß fest, daß der DAV, gerade was das Waldsterben anbetrifft, mit allen naturschutztreibenden Verbänden bereits eng zusammenarbeitet, was auch durch seine Mitgliedschaft in der „Aktionsgemeinschaft Kampf gegen das Waldsterben" zum Ausdruck kommt. Was den Spendenbetrag von DM 10.– pro Mitglied betrifft, handelt es sich nach der Formulierung im Antrag der Sektion Schweinfurt nur um eine Anregung. Ziff. 2 des Antrages deckt sich inhaltlich mit dem Antrag der Sektion Garmisch-Partenkirchen, der jedoch präziser formuliert ist.

Die Versammlung schloß sich der Meinung des Hauptausschusses an und lehnte den Antrag der Sektion Schweinfurt mit 18 Dafür-Stimmen und 9 Stimmenthaltungen ab.

*7.4 Auf Antrag des Hauptausschusses wurden die HV-Anträge der Sektionen Grieshach und Bayerland betreffend personelle Erweiterung des Naturschutzreferates zusammen behandelt, nachdem sie inhaltlich gleichlautend sind*

Zum Antrag der Sektion Bayerland, wonach der DAV gebeten wird, sein Referat für Natur- und Umweltschutz um eine Arbeitskraft zu erweitern, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Georg Welsch, der Ergänzungsantrag eingebracht, falls dem Antrag von der Versammlung nicht entsprochen wird, den Hauptausschuß zu beauftragen den Stellenplan so zu ändern, daß dem Verwaltungsausschuß die Anstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters im Umweltreferat ermöglicht wird.

Im Antrag der Sektion Grieshach wird neben der Schaffung einer zusätzlichen Vollzeitstelle für einen zweiten Sachbearbeiter auch die Beschäftigung von Zivildienstleistenden zur personellen Verstärkung des Naturschutzreferates empfohlen und notfalls die Finanzierung der Mehrkosten für eine begrenzte Zeit aus dem Sondervermögen ‚Waldsterben' vorgeschlagen.

Der Hauptausschuß empfahl für beide Anträge die Ablehnung, weil es satzungsgemäß nicht Aufgabe der Hauptversammlung ist, über die Anstellung von Mitarbeitern im DAV zu entscheiden. Hierzu ist gemäß § 29 Abs. 2 der Satzung der Verwaltungsausschuß im Rahmen des vom Hauptausschuß zu genehmigenden Stellenplanes zuständig. Außerdem hat der Verwaltungsausschuß Anfang dieses Jahres eine Praktikantenstelle im Naturschutzreferat genehmigt. Ferner stehen personelle Veränderungen an, was auch für das Naturschutzreferat eine Entlastung bringen wird.

Nach ausführlicher Diskussion und Antrag auf Schluß der Debatte wurden die Anträge der Sektionen Bayerland und Grieshach sowie der Ergänzungsantrag der Sektion Bayerland von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Punkt 10 der vorgeschlagenen Tagesordnung – Beitragserhöhung – wurde auf Antrag von Dr. Berger, Sektion München, vorgezogen und als Punkt 8 behandelt.

**8. Beitragserhöhung**

*8.1 HV-Antrag des Hauptausschusses*

Der Antrag des Hauptausschusses, die Beitragsanteile des Hauptvereins mit Wirkung vom 1. 1. 1988 wie folgt zu beschließen:

| | |
|---|---|
| A-Mitglieder | von DM 23.– auf DM 28.– |
| B-Mitglieder | von DM 11.50 auf DM 14.– |
| Junioren | von DM 14.50 auf DM 17.– |
| Jugend | DM 6.– (unverändert) |

wurde vom Vorsitzenden, Dr. März, vorgetragen und begründet.

Dr. Berger, Sektion München, der die Ablehnung des vom Hauptausschuß gestellten Antrages empfahl, brachte zugleich folgende Anträge ein:

Abweichend vom Antrag des Hauptausschusses Erhöhung der Beiträge ab 1988 wie folgt:

| | |
|---|---|
| A-Mitglieder | von DM 23.– auf DM [illegible] |
| B-Mitglieder | von DM 11.50 auf DM [illegible] |
| Junioren | von DM 14.50 auf DM [illegible] |
| Jugend | DM [illegible] (unverändert) |

Hilfsweise, falls dieser Antrag abgelehnt wird: Die vom Hauptausschuß vorgeschlagene Erhöhung der Beitragsanteile an den Hauptverein in zwei Stufen, nämlich 1988 und 1989, zu beschließen.

Abstimmungsergebnis:
Der vom Hauptausschuß gestellte Antrag wurde mit 1745 Gegenstimmen, 978 Dafürstimmen und 51 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Hauptausschuß erhob daraufhin die Vorschläge der Sektion München zu seinem Antrag und schlug der Hauptversammlung zur Beschlußfassung vor, die Beitragserhöhung in zwei Raten vorzunehmen, und zwar

1988 Erhöhung der Beiträge
für A-Mitglieder auf DM 26.–,
für B-Mitglieder auf DM 13.– und
für Junioren auf DM 16.–
und ab 1989 Erhöhung der Beiträge
für A-Mitglieder auf DM 28.–,
für B-Mitglieder auf DM 14.– und
für Junioren auf DM 17.–

Dieser Antrag wurde von der Versammlung mit 1805 Gegenstimmen, 1155 Dafürstimmen und 31 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Dem von Dr. Berger eingebrachten Antrag auf Erhöhung des Beitrages ab 1988 um

DM 2.– für A-Mitglieder,
DM 1.50 für B-Mitglieder und
DM 1.50 für Junioren

stimmte die Hauptversammlung schließlich mit 2143 Dafürstimmen, 786 Gegenstimmen und 31 Stimmenthaltungen zu.

*8.2 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Mindestbeitrag*

Dem Antrag des Hauptausschusses, den Mindestbeitrag für A-Mitglieder mit Wirkung vom 1. 1. 1988 von bisher DM 41.– auf DM 50.– zu erhöhen, stimmte die Hauptversammlung mit 2251 Dafürstimmen, 587 Gegenstimmen und 48 Stimmenthaltungen zu.

*8.3 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Verpflichtungsermächtigung für den Verwaltungsausschuß*

Aufgrund der Beschlußfassung zum Antrag 8.1 wurde der Antrag, den Verwaltungsausschuß zu ermächtigen, für Hüttenbaumaßnahmen von Sektionen in 1989 Darlehens- und Beihilfezusagen bis zur Höhe von DM 250 000.– im Vorgriff auf die Mittel des Haushaltes 1988 zuzusagen, vom Hauptausschuß zurückgezogen.

*8.4 HV-Antrag des Hauptausschusses betreffend Familienbeitrag*

Der Antrag des Hauptausschusses, ab 1. 1. 1988 die Einführung eines Familienbeitrages zu beschließen, wonach auf Antrag A-Mitglieder, wenn wenigstens zwei ihrer Kinder als B-Mitglieder, Junioren oder Jugendbergsteiger einer Sektion des DAV angehören, oder wenn auch der Ehegatte und wenigstens ein Kind als B-Mitglieder, Junioren oder Jugendbergsteiger bei einer Sektion des DAV geführt werden, von der A-Mitgliedschaft in die B-Mitgliedschaft umgestuft werden können, wurde auf Vorschlag des Hauptausschusses um ein Jahr bis zur Hauptversammlung zurückgestellt. Es ist notwendig, die Auswirkungen dieses Antrages in den Sektionen noch genau zu überprüfen.

*Bitte lesen Sie weiter auf Seite 279.*



Jugend am Berg



Für eine lebenswerte Umwelt

**Jugend am Berg**

Sonderteil für die Jugend des Deutschen Alpenvereins
30. Jahrgang · Heft 4 · August 1984

Inhalt

| | |
|---|---|
| Servus Luggi | 269/43 |
| Handeln für den Umweltschutz | 270/44 |
| Vom Natur- zum Umweltschutz | 271/45 |
| Etwas tun – aber was? | 272/44 |
| Weißt du, daß die Bäume reden? | 272/46 |
| Kletterverbote | 274/47 |
| Tips, Briefe | 275/49 |
| Burgberg aktuell | 276/50 |
| Jugend vorm Rätselberg | 277/51 |

Schriftleiter von Jugend am Berg ist Elmar Landes in Zusammenarbeit mit dem Jugendreferat.

Beiträge sind an die Schriftleitung, Praterstraße 1, 8000 München 22 (Alpenvereinshaus), Ruf 0 89/29 30 86, zu richten.

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht der Jugend des Deutschen Alpenvereins wieder.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung.

Titelzeichnung S. Schrank





*Ludwig „Luggi" Bertle bei der HV in Bonn*

*Foto: H. Steinbichler*

# Servus Luggi

**Antrittsreden unterscheiden sich von Abschiedsreden dadurch, daß sie hoffnungsvoll, ideenreich und mit Eifer vorgetragen werden. Verabschiedungen muten dagegen oft „fried"höflich an.**




*Eine Zusammenarbeit, die das zwischen einem Bundesjugendleiter und dem Redakteur von „Jugend am Berg" Selbstverständliche weit übertrifft, habe ich Ludwig Bertle zu danken. Ohne seine Ideen, seine und Eva Wolf-Bertles Mitarbeit wäre vieles in dieser Zeitschrift nicht erschienen; z. B. auch die Serie „beule stellt vor" (Vignette siehe oben). Als der wesentlich Ältere habe ich doch von Ludwig Bertle viel gelernt.*
*Elmar Landes*

Der Luggi hat auch in dieser Hinsicht überrascht. Mit seinem Beitrag zur AV-Jugendarbeit während der diesjährigen Hauptversammlung schaffte er es, obwohl es seine Abschiedsrede war, uns erneut und nachhaltig in Staunen zu versetzen. Selten gelingt es bei solchen Anlässen, ein solch komplexes Thema komprimiert darzustellen. Dabei hob er auch Themenbereiche hervor, bei denen die Meinung der Jugend von der des Hauptvereins abweicht, z. B. bei der Frage, ob der Alpenverein ein Sportverein sei.

Falsch ist es sicher, diesem durch die HV geprägten Rückblick auf seine 2½jährige Arbeit als Bundesjugendleiter einen exotischen Rang zuzuweisen oder seinen Abgang als Abrechnung zu werten. An die Jahre, die er engagiert in der Jugend des Deutschen Alpenvereins arbeitete, kann sich ein „Neuling" wie ich kaum zurückerinnern: seit 13 Jahren ist er im Jugendausschuß und noch viel länger Jugendleiter in seiner Heimatsektion Pfronten gewesen. In verschiedenen Gremien hat er nicht nur gesessen; seine Mitarbeit ist immer schöpferisch gewesen und hat Fortschritte bewirkt. Er hat den Platz, an dem der „Baum der JDAV" heute wächst, mitbestimmt.

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfreuen sich unsere Inhalte, die Ludwig besonders am Herzen liegen, heute besonderer Beliebtheit. Zum einen besteht Interesse an Betätigungsformen, die möglichst naturnah und umweltverträglich betrieben werden können und gerade dadurch auch Umweltbewußtsein mitfördern.

Die Betonung des Gruppenerlebnisses und die bewußte Einbeziehung all der Themen, die Jugendliche interessieren, entspricht andererseits einer Hinwendung zu neuen Werten, die intensiveres Leben unter einfachen Bedingungen in der Gruppe möglich macht. Verschweigen sollte man nicht, daß Bergsteigen – gerade heute – den unter Jugendlichen anzutreffenden Leistungswünschen entgegenkommt; Leistung für Erlebnisse, Leistung als Erlebnis am Berg, als Suche nach neuen Qualitäten.

An dieser Stelle ist es müßig, die einzelnen Leistungen Ludwig Bertles als Bundesjugendleiter aufzuzählen. Auch Hervorhebungen sind schwierig. Unser Motto „Gemeinsam auf Abwegen" hat er aus der Taufe gehoben und zur inhaltlichen Klärung die Bundesjugendleitertage 1981 in Tübingen und 1983 in Königsdorf maßgeblich gestaltet.

Seine Arbeit, sein Stil, Probleme anzupacken und die Konsequenz, mit der er sie verfolgte, hat sich in vielen Einzelfragen, die zum täglichen Geschäft im Jugendreferat gehören, genauso bewährt wie bei der Vertretung unserer Interessen in den Gremien des Hauptvereins. Die Konzeption unserer Jugendbildungsstätte „Haus Sonnenhalde" in Burgberg ist in Ludwigs Amtszeit differenziert und gefestigt worden; ein fester Platz im Szenario gegenwärtiger und zukünftiger Alpenvereinsjugendarbeit ist der „Sonnenhalde" inzwischen sicher. Auslastungszahlen, zufriedene Gäste und begeisterte Schulungsteilnehmer sprechen für sich. Den Einbau einer Selbstversorgereinheit hat Ludwig von Anfang an vorrangig betrieben. Inzwischen ist der Bautermin für November dieses Jahres geplant, und die „Sonnenhalde" steht uns bis 1994 sicher zur Verfügung.

Inhaltlich bedeutet die Verwirklichung des Selbstversorgergedankens in einer Jugendbildungsstätte mehr Raum für Jugendbildung, die geprägt ist durch unsere Ideen von Jugendarbeit, so wie sie in den Erziehungs- und Bildungszielen niedergelegt sind; Ideen von einer durch Umweltbewußtsein getragenen, natursportlichen Betätigung, die unreflektiertem Konsum den Rücken kehrt und versucht, in der Gruppe individuelle Eigenständigkeit zu fördern. Um diese Konzepte mit Leben zu füllen, brauchte es eine Vielzahl von Hilfen – und in Zukunft wird es sicher noch weitere geben müssen. Arbeitshilfen für Jugendleiter, Kurskonzepte, Vertretungen in den wichtigsten Ausschüssen von Hauptverein und Jugendring, wo wir uns als Jugend Gehör verschaffen wollen, aber ebenso das „Jugendleiter-Info" und „Jugend am Berg" sind wichtige Bausteine unserer Arbeit. Ludwig wußte sie richtig einzuschätzen und betreute sie mit sensiblen Fühlern. Das schaffte er nicht allein, aber bei ihm liefen viele Fäden zusammen, und er war allen Mitstreitern stets ein kompetenter Gesprächspartner – egal ob es um Jugendarbeit, Bergsteigen oder Alpenverein ging.

Am Schluß sollen deshalb die Hoffnungen stehen; die Hoffnung, daß er uns auch in Zukunft Gesprächspartner sein wird, obwohl wir ihm alle den „Ruhestand" gönnen. Hoffnung auch, daß er nun Zeit findet, all das anzugehen, was bis jetzt zurückgestellt wurde. Dafür danken wir ihm, obwohl keiner von uns ermessen kann, was dieses Aufschieben bedeutet.

Dank sagen möchte gerade ich besonders herzlich. Die Begegnung mit Ludwig hat mein Leben in den letzten Jahren sehr bereichert. An die lustigen Stunden erinnere ich mich ebenso gerne wie an die entscheidungsschweren; die hitzigen sind mir genauso nah wie die entspannten Momente.

Wer das eulenhafte wahrgenommen und das dahinterliegende erspürt hat, der freut sich – wie ich – auf gemeinsame Wege – auch in Zukunft.

Klaus Umbach

Klaus Umbach

# Handeln für den Umwelt-schutz




*Ein STOP fordert die Jugend des DAV nicht nur für die Olympischen Winterspiele im Berchtesgadener Land. Ihre Kritik richtet sich vielmehr gegen den derzeitigen Austragungsmodus Olympischer Spiele überhaupt.*

**Die diesjährige Hauptversammlung des DAV in Bonn stand zum großen Teil unter dem Eindruck des Natur- und Umweltschutzes. Zahlreiche Anträge lagen zu dieser Thematik vor, und wieder einmal zeigte sich, daß die Jugend, mit ihren noch vor einem guten halben Jahr belächelten Entschließungen des Bundesjugendleitertages 1983 in Königsdorf, eine Vorreiterrolle wahrgenommen hat. Da schloß man sich in Bonn – wie die Jugend bereits in Königsdorf – der Resolution der Naturschutzreferenten an, die eindeutig gegen Olympische Winterspiele in Berchtesgaden Position bezieht, und zwar aus prinzipieller Kritik am Austragungsmodus heutiger Olympiaden heraus. Da votierte man mit großer Mehrheit auch für entsprechende Verschärfungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes, wie dies bereits in Königsdorf von der Jugend gefordert wurde. Und da verkündete man in Bonn den Beschluß des Hauptausschusses, daß der Hauptverein Schwerpunkte seiner Umweltschutzarbeit auch in außeralpinen Bereichen festlegen werde, wenn es um die Ursachenbekämpfung von Umweltsünden geht. Auch dies – nun zum dritten Mal – bereits beim letzten Bundesjugendleitertag gefordert.**

**Aber reicht das schon? Muß unser Engagement nicht weitergehen? Und überhaupt: was hat das eigentlich alles mit dem Alpenverein zu tun?**

**Wir sind doch ein ...-verein! Richtig.**

**Richard Goedecke, der Beauftragte des DAV für Klettergärten, machte dies in Bonn sehr drastisch an „seinem" Beispiel klar: die Situation spitzt sich in den alpenfernen Klettergebieten immer mehr zu; Kletterer werden von Naturschützern „herausgeschützt", weil angeblich sie die Schuld tragen, wenn den letzten Flecken unserer natürlichen Umwelt der Garaus droht.**

Das vorliegende Heft von „Jugend am Berg" ist deshalb ausdrücklich dem „Positiven Umweltschutz" gewidmet. Unter diesem Stichwort wollen wir alle Bemühungen zusammenfassen, die durch Naturerleben, Naturschutzaktivitäten und positive Aktionen in der Lage sind, umweltbewußtes Denken und Handeln zu fördern. Gerade wir Bergsteiger und insbesondere wir Jugendliche sind da gefordert, Beispiel zu geben, wenn der Ruf nach Gesetzesänderungen und Verbannung der Einwegverpackungen nicht unglaubwürdig erscheinen sollen.

Der Jugendausschuß hat deshalb bei seiner letzten Sitzung den Versuch unternommen, durch die Änderung der Fahrtkostenregelung bei Jugendleiter-Schulungen die Benützung von Fahrrad bzw. Bundesbahn und die Bildung von Fahrgemeinschaften zu fördern. Darüber hinaus ist ein Beauftragter für Umweltfragen benannt worden, der den JA fachlich beraten und für Umweltaktivitäten zur Verfügung stehen wird; er heißt Karl-Heinz Rochlitz und ist sicher vielen bereits bekannt.

Ob diese Maßnahmen aber ausreichen, engagierte Umweltarbeit zu fördern, dürfen wir nicht abwarten. Der Erfolg hängt von uns allen ab!



*Foto: Löbl-Schreyer*



Karl-Heinz Rochlitz

# Vom Natur- zum Umwelt-schutz



*Informationsstand einer Umweltaktion der Jugend der Sektion Oberland.*

*Foto: H. Tafelmaier*

**Wo steht der Umweltschutz heute im Alpenverein? Schon die Frage scheint fehlerhaft gestellt: „Als Naturschützer haben wir im Alpenverein eine jahrzehntelange, erfolgreiche Tradition", lautet häufig die Gegenrede. Doch wo sind die Erfolge dieser „erfolgreichen Tradition"?**

**Natürlich darf man gar nicht erst erwarten, den alpenländischen Erschließungsbefürwortern fiele nichts mehr ein, um ein paar Dutzend Natur- und Umweltschützer im Alpenverein zu beschäftigen; das müde Ringen um die Erhaltung des Schareck im östlichen Tauernhauptkamm ist ein gutes Beispiel. Nicht so müde verliefen in den letzten Jahren vereinsinterne Diskussionen um die Glaubwürdigkeit: Den ungeliebten Hüttenbau in der Silvretta braucht man noch nicht einmal beim Namen zu nennen. Leider fehlt es weder heute noch für die Zukunft an weiteren Möglichkeiten, sich der eigenen Glaubwürdigkeit des Alpenvereins zuliebe einzusetzen: Die Sektionen werden so schnell nicht ausgehen, die Fahrwege entgegen vielen Hindernissen (Grundsatzprogramm usw.) bauen wollen oder Schutzhütten erweitert haben, die vorher wegen „steigender Besucherzahlen" zu klein waren und für die anschließend als „nur sehr schwach belegte" Hütten in „stillen, fast unberührten Berggruppen" geworben wird.**

**Der Umweltschutz im Alpenverein ist also den Kinderschuhen noch nicht entwachsen – schlimmer noch: Fast alle Umweltanliegen sind grundsätzlich negativ. Einen Umweltschützer im Verein als Neinsager und Verweigerer abzuqualifizieren, macht kaum jemals Mühe, immer sind andere, meist wirtschaftliche Sachzwänge mächtiger. Ein gewichtiges Anzeichen für ein Umdenken gab es ausgerechnet bei der DAV-Hauptversammlung 1984: Als zum Bergwaldsterben ein Sektionsvorsitzender aus dem Ruhrgebiet anmerkte, man könne doch nicht gegen alles sein – erst gegen Wasserkraftwerke in den Alpen, dann gegen Atomkraftwerke und jetzt auch noch gegen Kohlekraftwerke –, war der Widerstand fast einhellig – und ließ wohl die meisten Anwesenden vergessen, daß sie ähnliche Meinungen selbst noch vor ein, zwei Jahren vertreten hatten. Das Waldsterben verdeutlicht, daß es eine Frage „nur" des Bewußtseinswandels war, plötzlich für den Wald und ganz logisch auch für saubere Kraftwerke zu sein.**

**Wichtigste Voraussetzung für einen „positiven Umweltschutz" ist ein sich wandelndes Umweltbewußtsein. Dieses in Bezug auf den Wald zu ändern, fällt deshalb nicht schwer, weil es um unsere Lebensgrundlagen geht. Wo jedoch die Zusammenhänge komplizierter werden oder ein Nutzen nicht so sehr ins Auge springt, stehen wir auch heute noch am Anfang, sind die Umweltschützer wieder nur die Verhinderer, Spinner, Aussteiger. Nur: Kann man sich dann über die geringe Bereitschaft auch von Jugendgruppen wundern, Umweltschutz – wohlgemerkt: Umwelt-, nicht Naturschutz – in die Gruppenarbeit zu integrieren?**

**Ein gutes Beispiel für einen „positiven Umweltschutz" ist der Kalksteinbruch Hofermühle mit seinem zwar winzigen, aber angesichts zahlreicher naher Großstädte doch bedeutenden Klettergarten. Die kleine Gruppe der Sektion Essen, die 1981 im Umbaltal in Osttirol aufräumte und vielleicht noch manchem bekannt ist aus „Jugend am Berg" („Das Beispiel", 4/82), begegnet uns hier wieder, diesmal kaum 20 Kilometer entfernt vom eigenen Sektionssitz. Und schon im heftigsten Streit mit einigen „Naturschützern" in den Reihen der eigenen Sektion: Jahrelang habe man, so sagen diese, den Klettergarten gesäubert, und jetzt, wo der Steinbruch Naturschutzgebiet werden soll, soll das Klettern durch die Untere Landschaftsbehörde verboten werden? Monatelang hält sich das Gerücht, die „Arbeitsgemeinschaft Umweltschutz", damals entstanden im Umbaltal, habe selbst für ein Naturschutzgebiet Hofermühle gesorgt. Doch schon bald engagieren sich auch sonst emsige Kletterer für den Umweltschutz, errichten einen längst überfälligen Steig zwischen den Felsen, legen einen neuen Zugangsweg an und schlagen überzähliges Gebüsch, um seltene Pflanzen zu erhalten und einen Teich zu schützen. Jugendgruppen aus benachbarten Sektionen helfen, ja übertreffen sogar die immer noch skeptische Sektion Essen in ihrem Engagement. Der Erfolg bleibt nicht aus: Nach kaum zwei Jahren setzen sich der Alpenverein mit zwei, Bund Naturschutz und Deutscher Bund für Vogelschutz mit nur je einem Vertreter bei der Unteren Landschaftsbehörde zusammen, um die ökologische Zukunft des Steinbruchs zu erörtern. Das Kletterverbot, das sich „von oben" in die Verordnungen für das Naturschutzgebiet geschlichen hat und derzeit wirksam ist, soll laut festen Zusagen wieder aufgehoben werden – vorausgesetzt, der Alpenverein bemüht sich auch weiterhin um die Ökologie im Steinbruch Hofermühle.**

**Doch auch in anderen Sektionen engagieren sich aktive Gruppen für den Umweltschutz, wenngleich sich der ursprüngliche Gedanke von Umweltgruppen in jeder Sektion nicht oder noch nicht durchgesetzt hat. Gerade bei der Jugendarbeit ist der Gedanke, daß sich eine Gruppe nur mit Umweltschutz beschäftigt, ohnehin kaum sinnvoll; wichtig ist ein ständig hoher Stellenwert des Umweltschutzes, ergänzt durch praktische Aktionen, die das Umweltbewußtsein vertiefen. Erwachsenen- und Jugendgruppen zusammen könnten durchaus die Patenschaft für bestimmte Gebiete – nicht unbedingt müssen es Klettergärten sein – übernehmen, sich in der Arbeit und in der Verantwortung ergänzen; einer aktiven Jugend hingegen die alleinige Verantwortung für Umweltaktivitäten zu übertragen, mag zwar für manche Sektionsführung bequem sein, fördert aber langfristig weder den Umweltschutz in der Jugendarbeit noch in der Gesamt-Sektion.**

**Sicher gibt es andere Beispiele für ein aktives Umweltengagement in Jugendgruppen: Weitere Erfahrungen, auch wenn am Ende nicht ein Erfolg stand – außer dem, daß man beim Umweltschutz immer dazu lernt! –, sind wichtig vor allem für andere Gruppen, die solche Erfahrungen noch nicht sammeln konnten, gern aber auch einen „positiven Umweltschutz" versuchen möchten.**

**(Kurze Berichte über Umweltarbeit in Jugendgruppen bitte an das Jugendreferat senden!)**

Harald Dobner

# Etwas tun – aber was?

## Praxis einer Umweltaktion

Das leidige Thema war längst zum Grund dafür geworden, daß sich – wurde es erwähnt – höchstes Unbehagen bei allen Gruppenmitgliedern einstellte: Umweltaktion hieß es; und der Begriff deutete darauf hin, daß man irgend etwas für die Umwelt – oder besser gegen die Umweltzerstörung – tun wollte. Nur was, das wußte man nicht so genau.

Das heißt, die Probleme, die kannte man schon und man wußte, wo es was zu tun gab: Waldsterben, Müll, Skipisten, Autobahnbau usw. Das alles waren deutlich sichtbare Probleme. Aber mit dem „Wie", da haperte es. Bis einer sagte: „Du, ich kenn' da jemanden in Garmisch. Der kennt sich mit dem Waldsterben aus. Mit dem könnten wir was machen."

Danach ging es Schlag auf Schlag: Flugs wurde der Bekannte zum Referenten ernannt und die noch in einer sehr diffusen Planungsphase befindliche Aktion zum Umweltseminar erklärt. Der erste Schritt war getan.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden war, daß es in Garmisch sogar einen „Waldsterbetestwald" gäbe, war alles klar: Das Seminar mußte nach Garmisch, und da es dort die ganzen Probleme mit der Olympiabewerbung, der Trinkwasserversorgung und dem bevorstehenden Autobahnbau durch die Loisach-Biotope gab, war das Programm auch schon tagfüllend: ‚Dank' der reichhaltigen Umweltzerstörungen!

Ein Termin wurde ausgemacht, die Referenten ‚festgenagelt'. Einladungen wurden gedruckt und während der Heimabende der Sektionsuntergruppen verteilt. Besonders aufwendig war es, die Senioren zur Teilnahme am Seminar zu motivieren. Nicht deshalb, weil sie nicht mit wollten – ganz im Gegenteil, sie waren nach den Jugendlichen die stärkste ‚Fraktion' – sondern, weil sie ihren Gruppenabend' am Vormittag haben und man dadurch ‚unglücklicherweise' gezwungen war, die Schule zu schwänzen.

Nach großer Werbekampagne kamen dann auch die Anmeldungen bis zum gesetzten Termin herein. 54 an der Zahl. Also beschaffte man einen passenden Bus, bestellte diesen jedoch 10 Tage später wieder ab, denn – wie so üblich – meldeten sich auch noch Anmeldeschluß noch Interessierte, so daß es inzwischen 75 Leute waren. Geistesgegenwärtig organisierte man den größten in ganz München erhältlichen Reisebus – natürlich mit Gelenk und drei Achsen.

Der Tag kam. Um 8.00 Uhr startete das ‚Bus-Ungeheuer' vom Hauptbahnhof. Schon die Fahrt wurde genutzt. Zwei Referenten der Garmischer Bürgerinitiative, die eine Bewerbung des Ortes Garmisch um die Austragung der Olympischen Spiele abwenden will, sind im Bus. Sie erzählen per Mikrofon über die zu erwartenden Auswirkungen einer eventuellen Olympiade und belegen ihre Ausführungen mit einer Reihe von Fotos.

In Eschenlohe kurzer Stop: Man vergegenwärtigte sich, welche Dimensionen die Trassierung der geplanten Autobahn hätte und wieviel wohl noch von den Feuchtbiotopen übrig bliebe. Ein Teilstück der geplanten Trasse wird abgegangen, und wenn auch eine Meute von 75 Seminarteilnehmern nicht gerade den Eindruck einer Idylle entstehen läßt, so waren doch alle betroffen, als sie sich vorstellen sollten, daß hier in Zukunft Beton und Asphalt dominieren könnte, anstatt der Blumen, Sträucher und Bäume.

Schließlich zum ‚Höhepunkt' der Veranstaltung: Der ‚Waldsterbe-Testwald'.

Unter Führung des Garmischer Forstdirektors wurden, nachdem vorher per Schnellkurs einige fehlende Botanikkenntnisse ausgemerzt worden waren, das Ausmaß, die Folgen und vor allem die Ernsthaftigkeit des Problems klar.

Betroffenheit herrschte danach und es war merkwürdig ruhig, als der Bus uns das letzte Stück vom Testwald zum Kreuzeckaufstieg brachte. Nach dem gemeinsamen Abendessen auf der Hütte stellten sich Gespräche ein. Das Hauptthema war klar: Umwelt. Und das Ziel erreicht: Betroffenheit, Information und die Nachdenklichkeit aller Teilnehmer, wohin es wohl führen mag, wenn wir unseren Lebensraum weiter so behandeln.



*Ein „Waldsterbetestbaum?"*

*Foto: R. Lindel*



Wilfried Dewald

# Weißt du, daß die Bäume reden?

*„Wir sollten, wie Luther Standing Bear es sagt, wieder den ‚Einfluß der Natur' auf uns wirken lassen.*
*Wie das geht? Ganz einfach: Geht mal mit offenen Augen und Ohren über eine Wiese oder durch einen Wald."*

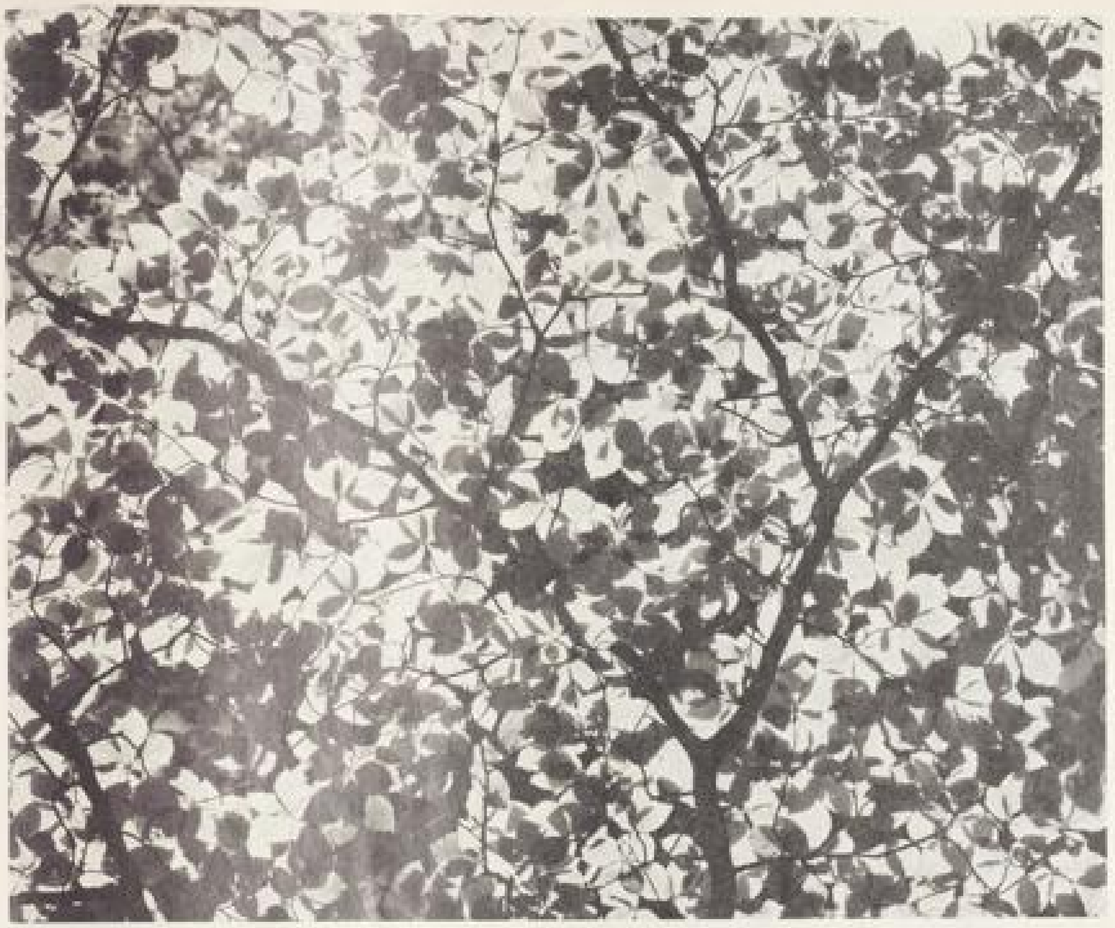
*Foto: J. Winkler*

„Hügel sind immer schöner als Häuser aus Stein. In einer großen Stadt wird das Leben zu einem künstlichen Dasein. Viele Menschen spüren kaum noch richtige Erde unter den Füßen, sie sehen kaum noch Pflanzen wachsen, außer in Blumentöpfen, und lassen nur selten die Lichter der Straßen hinter sich, um den Zauber eines sternenübersäten Nachthimmels auf sich wirken zu lassen. Wenn Menschen so weit weg von all dem leben, was der Große Geist geschaffen hat, dann vergessen sie leicht seine Gesetze." (Tatanga Mani)

Das, was Tatanga Mani vom Volk der Stoney-Indianer auf seiner Weltour in London im Jahre 1958 sagte, ist mittlerweile zur traurigen Wahrheit geworden.

Wir würden heute vielleicht anders formulieren und nicht von den Gesetzen des Großen Geistes, sondern von den Gesetzen der Ökologie, der Natur oder der Umwelt sprechen.

An einem läßt sich aber sicherlich nichts herumdeuteln: Wir haben verlernt (oder konnten wir es nie?), mit der Natur zu leben und ihre Gesetze zu respektieren. Heute vollzieht sich in einem zum Großteil zersiedelten und industrialisiertem Europa eher das Gegenteil: Die „zivilisierte Bevölkerung" geht immer mehr dazu über, gegen die eigene Umwelt zu arbeiten und damit ihre Lebensgrundlagen zu zerstören.



Indianer haben die Folge einer solchen Lebensweise schon sehr viel früher erkannt und beschrieben. Als ein Beispiel unter vielen sei hier die Rede des Chief Seattle genannt, die sich eines mittlerweile großen Bekanntheitsgrades erfreut. Jeder Interessierte, der Winnetou mal beiseite läßt und nach dem sucht, was die Indianer wirklich waren, wird sich der Faszination dieser Kultur nur schwer entziehen können. In bezug auf ihre Umwelt hatten die Indianer Moralvorstellungen, von denen wir heute nur träumen können. Aber in unserem Zeitalter, in dem man sich per Walkman den Schädel mit den neuesten Hits volldröhnt und sich bestenfalls noch für die nächste Steckdose zum Aufladen der Batterien interessiert, ist für sowas natürlich kein Platz mehr da.

Der Grad der Abhängigkeit von der Technik wird mittlerweile so groß, daß er zu einer immer weiter führenden Entfremdung von der Natur führt. Möglicherweise sind wir sogar schon einen Schritt weiter und entfremden uns von unseren Mitmenschen.

Wir reden ganz einfach nicht mehr miteinander.

So wie die drei Jugendlichen, die fünf Minuten nach der Ankunft hier in der „Sonnenhalde" auf ihren Betten im Zimmer lagen – jeder mit seinem eigenen Walkman im Ohr. Isolation perfekt!

Ein Dakota-Sioux hat diesen Zusammenhang sehr treffend formuliert: „Die alten Dakota waren weise. Sie wußten, daß das Herz eines Menschen, der sich von der Natur entfremdet, hart wird: sie wußten, daß mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen ersterben läßt. Deshalb war der Einfluß der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung." (Luther Standing Bear)

Dumm waren sie sicher nicht, die alten Indianer.

Wie aber bekommt man den Walkman raus aus unserem überzivilisierten und technifizierten Hirn und ein paar Weisheiten der Indianer hinein, die so einfach und doch so wichtig sind für eine lebenswerte Zukunft?

Die Schlüssel dazu sind sicher nicht nur Entschwefelungsanlagen und Katalysatoren, nach denen überall – und das mit Recht – geschrien wird. Wir können auch nicht unsere Häuser abreißen, auf alle „Segnungen der Zivilisation" verzichten und an irgendeinem Fluß unser Tipi aufschlagen.

Nein, was wir wiederlinden müssen – und das möglichst bald – sind unsere verlorengegangenen Bezüge zur Natur. Wir müssen uns wieder als Teil eines übergeordneten Netzwerks begreifen, in dem wir nicht alles tun und lassen können, was wir wollen. Wir müssen Respekt haben vor dem, was die Natur in Jahrmillionen aufgebaut hat und es nicht nur unter dem Aspekt der „Wirtschaftlichkeit" betrachten. Wir sollten, wie Luther Standing Bear es sagt, wieder den „Einfluß der Natur" auf uns wirken lassen.

Wie das geht?

Ganz einfach: Geht mal mit offenen Augen und Ohren über eine Wiese oder durch einen Wald. Nehmt Euch Zeit und Muße fürs Detail. Schlaft mal nicht in der Hütte mitten im „Arbeiterorchester", sondern ein paar hundert Meter weiter im Gras. Geht bei Regenwetter im Wald spazieren – ohne Regenschirm. Versucht mal zu fühlen, wie das ist, wenn man naß wird oder friert.

Viele haben sich den Natur- und Umweltschutz auf ihre Fahnen geschrieben. Eine Nacht im Gras wäre für einige von ihnen sicher sehr hilfreich. Sie wüßten besser, von was sie reden.

„Weißt Du, daß die Bäume reden? Ja, sie reden. Sie sprechen miteinander, und sie sprechen zu Dir, wenn Du zuhörst. Aber die weißen Menschen hören nicht zu. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, uns Indianer anzuhören, und ich fürchte, sie werden auch auf die anderen Stimmen in der Natur nicht hören. Ich selbst habe viel von den Bäumen erfahren: manchmal etwas über das Wetter, manchmal über die Tiere, manchmal über den großen Geist." (Tatanga Mani)

Auf daß der „Große Geist" der Indianer über uns komme.

# Kletterverbote

## Rettet die Klettergärten

Aus dem nördlichen Westdeutschland kommen beunruhigende Nachrichten: An den Kalkfelsen des Hönnetales wurde das Klettern „aus Naturschutzgründen" verboten. (Welch eine Ironie: Ein Teil dieser Felsen wurde vor einigen Jahren beim Ausbau der Talstraße nur deshalb nicht gesprengt, weil Kletterer zähe Überzeugungsarbeit leisteten und für die Erhaltung stritten!)

An den Felsen von Nideggen in der Eifel hat die Stadt als Grundeigentümerin ein totales Kletterverbot angedroht, wenn dort weiterhin Magnesia verwendet wird. An den Bruchhauser Steinen im Hochsauerland wird die Gebühr für das Klettern erhöht, weil der Ansturm von allzuviel Kletterern auf die wenigen Felsen beängstigend groß wird. Im letzten Sommer wurden schon auf einem 30 Meter breiten Wandstreifen gleichzeitig bis zu 50 Kletterer gezählt. Auch hier wird gedroht, bei weiterer Verwendung von Magnesia ein Kletterverbot auszusprechen...



*Kletterer sind keine Engel – genausowenig wie andere Nutzer der Natur! Doch können sie sehr genügsam sein (oben: Kletterer in einem Steinbruch), und eine einflußreiche Lobby haben sie meist nicht. Sind sie deshalb so beliebte Feindbilder von erfolgsentwöhnten und darum um so erfolgsbedürftigeren „Naturschützern"?*

*Fotos: R. Goedeke*

### Naturnahe Sportstätten

Die meisten, die dies lesen, sind nicht in Norddeutschland zu Hause. Ich meine trotzdem, was in diesem besonders dicht besiedelten Teil unseres Landes geschieht, geht uns alle an.

Die meisten Kletterer wohnen fern der Alpen. Für den größten Teil des Jahres sind sie auf Klettergärten angewiesen. Felsen haben aber in weiten Teilen des Landes Seltenheitswert. Kletterer haben sie aufgespürt, erobert, erschlossen, lieben gelernt. Klettergärten sind naturnahe Sportstätten und Heimat zugleich. Hier stehen die Hütten. Hier treffen sich die aktiven Bergsteiger, aus deren Gruppen heraus die alpinen Vereine leben. Hier übt man das Klettern und die Bergrettungstechniken.

Klettern ist eine Natursportart. Wir brauchen keine genormten, unter hohen Kosten der Landschaft aufgezwungenen Sportstätten. Wir nutzen, was wir vorfinden und wollen es erhalten. Und wir suchen und genießen die zwanglose Verbindung von Sport und Naturerlebnis. Weil Kletterer immer wieder zu „ihren" Felsen zurückkehren, sind sie die ersten, die dort unter Landschaftsveränderungen und Verschandelung leiden. Deshalb sind sie die ersten, die sich gegen Zerstörungen durch Gesteinsabbau und übertriebenen Straßenbau wenden. Und sie waren auch die ersten, die schon vor Jahrzehnten begannen, dort regelmäßig Müllsammelaktionen durchzuführen.

### Belastung der Natur

Trotzdem gibt es durch das Klettern auch immer Belastungen der Natur, genauso, wie auch der durch den Wald streifende Botaniker Halme knickt. Der Felsbereich ist Lebensraum von zahlreichen Pflanzen und Tieren. In den steilen Felsen werden sie zwar praktisch nicht behelligt, wohl aber am Wandfuß und an den Ausstiegen. Es gibt Naturschützer, die daraus ein Problem machen, indem sie – frustriert von Mißerfolgen gegen die großen Naturzerstörer Industrie und Straßenbau – in den Kletterern eine kleine Gruppe angreifen, gegen die sie sich in einer Art naturschutzpolitischem Dünnbrettbohrerei leichte Siege erhoffen (obwohl sie damit eigentlich natürliche Verbündete treffen, die gerade durch ihren Sport für ökologische Fragen sensibler sind als der Durchschnittsbürger). Und es gibt mächtige Interessengruppen, die solche Angriffe unterstützen, weil das von den wirklich großen Problemen ablenkt.

### Kletterer sind keine Engel

Aber die Kletterer selbst sind auch nicht alle Engel: Wer Fahrverbote mißachtet, wild zeltet, im Wald Feuer macht, Müll hinterläßt, lärmt, Wanderer belästigt, entgegen dem ausdrücklichen Wunsch der Felseigentümer Magnesia u. ä. anwendet, der wirkt daran mit, eine kletterfeindliche Stimmung in der lokalen Bevölkerung zu wecken und zu verstärken.

Und wenn das zu Sperrungen von Felsen führt, dann bedeutet das nicht nur längere Fahrzeiten und höhere Fahrkosten (und mehr Umweltbelastung durch Abgase!), sondern zugleich die zusätzliche Überfüllung und Überlastung auch dieser Gebiete. Darin aber liegt der Keim für eine Kettenreaktion von weiteren Kletterverboten in den verbliebenen Gebieten...

### Entwicklung aufhalten

Was kann diese fatale Entwicklung aufhalten?

Wir brauchen, daß alle Kletterer diese Zusammenhänge sehen und sich gegenseitig zu vernünftigem Verhalten anhalten.

Wir brauchen das Gespräch zwischen den anderen organisierten Naturschützern und den alpinen Vereinen, gerade auch vor Ort in den Klettergebieten. Nur so können beiderseitige Vorurteile abgebaut und die gemeinsamen Interessen erkannt werden.

Wir brauchen, besonders in den stärker besuchten Gebieten, mehr bewußte Organisation vor allem in Fragen Müllbeseitigung und Wegeunterhaltung.

Wir brauchen für diese Organisation Kletterer, die solche Aufgaben aktiv übernehmen. Und wir brauchen von allen Kletterern Verständnis und Bereitschaft, notwendige Regelungen einzuhalten und für ihre Einhaltung zu werben.

Wir brauchen ganz bewußt eine stärkere Verteilung der Kletterer auf alle verfügbaren Felsen. Dazu gehört, auch weniger günstige Möglichkeiten zu nutzen (z. B. Steinbrüche). Dazu gehört aber auch, zäh darum zu ringen, Kletterverbote an einzelnen Stellen zu verhindern, damit nicht anderswo zu starke Überfüllung eintritt.

Es ist keine Zeit zu verlieren: Jeder einzelne ist mitverantwortlich, wohin die Entwicklung geht!

Richard Goedeke



# Tips, Briefe

## KUKI

Eine Anregung aus aktuellem Anlaß (s. S. 235).

Draufgekommen sind wir, als uns die x-te Müllsammelaktion langsam aber sicher zum Halse heraushing. Und als bei der Familienfreizeit die jungen Hupfer ständig und eilig links und rechts ausschwärmten und beschäftigt sein wollten. Und als zur Jugendleiterschulung „Kreatives Werken und Basteln" Recyling-Ideen zum Thema „Kunst aus Müll" entwickelt wurden. Da kamen wir auf die KUKIs.

KUKIs findet man überall, leider. Am Einstieg zur Zwölferkante, kistenweise am Ellmauer Tor, dekorativ verteilt um's Bankerl zur schönen Aussicht, gut versteckt in saftigen Almwiesen, gefährlich wie die Nadel im Heuhaufen. Sie verschandeln nicht nur die Umwelt und verhindern die Lust auf's Barfußlaufen in Bergwiesen, sie sind auch lebensgefährlich für die Rindviecher, deren Schlund und Mägen erheblich verletzt werden können, wenn sie sie aus Versehen verschlucken.

Im Sommer haben wir uns deshalb Karabiner an den Rucksack gehängt und uns auf gemeinsamen Wanderungen eher beiläufig gebückt, ohne große Worte zu verlieren. Zugegeben, ein bißchen komisch sieht das schon aus, wenn sich da jemand alle paar Meter bückt und die Dinger aufhebt. Wenn jemand an Ausschuß- und Brotzeitplätzen regelrechte „Bücklingsorgien" veranstaltet. Aber es war anscheinend ansteckend. Denn auf den Freizeiten entwickelte sich schon bald eine wahre KUKI-Euphorie. Die Steige, die Klamm, das Gelände um's Haus wurden abgegrast von sammelwütigen Fans der kleinen blechernen Antitrophäen. Abends wurde dann gezählt. Einige kamen auf Hunderte, andere auf die Idee, aus den Dingern Halsketten oder Collagen anzufertigen. KUKI-Sammel-Olympiaden wurden organisiert. Besonders gewiefte Jugendleiter beraumten eine Informationsstunde „Umweltbelastungen durch Verpackung, Recycling" an und besorgten Filme und Broschüren dazu...

So ist aus dem KUKI-Ärgernis dann irgendwie ein umweltpädagogischer Anlaß geworden. Den Karabiner zum KUKI-Sammeln am Rucksack haben wir inzwischen schon öfter gesehen. Auch bei Jugendleitern, die bisher meinten, Umwelterziehung sei was für'n Kopf und erst ab 14. Eine besonders umweltbewußte Sektionsjugend soll sogar ein Jahr des KUKI erklärt haben und die KUKI-Ausbeute dieses Jahres und sämtlicher Touren im Jugendraum ausstellen und weiterverwerten, kreativ „recyceln"!

Wir haben den Karabiner auch bei wandernden Familien gesehen, die KUKI-Sammlung und -Verwertung zu einem Sonntagssport erkoren haben.

*Kukiträger* *Foto: R. Fuhrandt*





*Foto: W. Bahnmüller*

Ach so, Ihr wißt noch gar nicht, was das ist, so ein KUKI?

Ganz einfach: Die Abkürzung für „Kuh-Killer", diese kleinen Ringverschlüsse an den Dritteliter-Getränkedosen zum Beispiel, die so überflüssig sind wie ein Kropf und so gefährlich für die Rindviecher.

Ob die Verpackungsindustrie weiß, welchen Beitrag sie mit diesem komischen Patent zum aktiven Naturschutz leistet? Hans Hillmeier

## „...nur 'nen Nippel durch die Lasche ziehen?"

„Büchsen, Flaschen und Papier sind in den Bergen keine Zier."

Als man dieses, den Bergsteiger unterwegs immer wieder mahnende und erinnernde Verslein erfand, gab es die Getränkebüchsen mit ihren losen Verschlüssen noch nicht. Gemessen an der Vielzahl dieser an jedem Brotzeitplatz herumliegenden Aluminiumteilchen wäre es an der Zeit, das Verslein zu erweitern.

Dies würde jedoch nichts nützen, den Verbraucher am achtlosen Wegwerfen, vor allem am Verlegen oder Verlieren dieser Verschlüsse zu hindern. Viel vernünftiger wäre es, diese so zu konstruieren, daß sie nicht verlorengehen können.

Ein solches System ist längst erfunden, zumindest im Staate Oregon, USA! Dort ließ der Gesetzgeber die losen Büchsenverschlüsse nicht zu.

Der Verbraucher selbst kann das System nicht ändern, kann aber seinen Beitrag leisten, daß diese Verschlüsse nicht überall herumliegen. Folgende Möglichkeit ist meines Wissens noch zu wenig bekannt:

- abreißen des Verschlusses wie üblich,
- den Abreißring um 180° um die Nietachse drehen, so daß der Ring über dem Verschlußlappen liegt,
- den Verschluß am Ring halten, damit den Lappen in die Büchsenöffnung einführen und in Richtung Nietaussparung ziehen, bis dieser die Lage wie vor dem Öffnen erreicht hat. Der Verschluß verbleibt in dieser Lage selbständig.

Dies soll sofort nach dem Öffnen stattfinden, damit man den Verschluß eben nicht verlieren kann.

**Achtung:** Den Verschluß keinesfalls in die Büchse werfen, solange diese nicht entleert ist! Gefahr des Verschluckens!

Wilhelm Schuhbeck, Garching

# Burgberg aktuell

## Geht's dem Wald plötzlich wieder so gut?

Es gibt viel zu tun – lassen wir's liegen.

Mir klingt's noch in den Ohren:

Bundesjugendleitertag 1983 in Königsdorf: „Der Arbeitskreis Umweltschutz appelliert an die Bundesjugendleitung, für Schulungen zum Thema Waldsterben zu sorgen, insbesondere auf Landesebene, möglicherweise aber auch noch in diesem Jahr in Burgberg."

Oha, habe ich mir gedacht, da kommt ja einiges auf uns zu. 1983 werden wir zwar keine Schulung mehr anbieten können, aber spätestens im Frühjahr 1984 wird es wohl klappen. Wenn die dann alle kommen wollen, die hier mit Begeisterung den Arm zur JA-Stimme gehoben haben, platzt Burgberg aus allen Nähten.

Vor einigen Wochen hat sich dann herausgestellt, daß diese meine Ängste völlig unbegründet waren. Nicht Burgberg platzte, sondern beinahe die Jugendleiterschulung „Waldsterben" mangels Masse. Ganze 8 Jugendleiter (in Worten: acht) waren bereit, sich ein Wochenende lang mit der Problematik auseinanderzusetzen. Ich habe mir sagen lassen, daß die stolze Zahl von 1200 Jugendleitern im DAV tätig ist. 8 : 1200 – eine armselige Quote. Geht's dem Wald plötzlich wieder so gut oder geht's Euch so schlecht oder was ist mit Euch los?

Es gibt viel zu tun – lassen wir's liegen?

Dies galt zumindest nicht für die anwesenden Jugendleiter, die vor Interesse und Engagement geradezu sprühten. Wir werden Euch die Ergebnisse und Anregungen, die in Burgberg entwickelt wurden, zusenden. Ihr könnt sie dann begutachten und hoffentlich demnächst in Euren Jugendgruppen umsetzen. Wenn's Euch wieder besser geht.

Wilfried Dewald

## Nicht mal 'ne alte Gitarre!

„Kannst Du uns mal ein paar Instrumente geben, 'ne Mundharmonika und eine Bongo oder sowas, wir wollen ein bißchen Musik machen" fragte mich letztens einer unserer Gäste. Als ich ihm daraufhin bestenfalls einen alten Toilettendeckel als Bongoersatz anbieten konnte, war er mehr als enttäuscht.

„3 Videoanlagen und 2 Diaprojektoren und einen Haufen Medienkram habt ihr, aber noch nicht mal 'ne alte Gitarre für ein paar Mark ist da", maulte er.

Da hat er irgendwie recht, dachte ich mir, nur woher nehmen und auch noch bezahlen?

Ihr ahnt jetzt sicher schon was kommt und denkt Euch wahrscheinlich: Da haben die durch die Aktion „Bücherwurm" erst eine Menge Bücher für ihre Bibliothek erhalten und jetzt geht's schon wieder los; diesmal wollen sie offenbar über eine Aktion „Kammerorchester" die Jugendausbildungsstätte musikalisch ausstatten!

Selbst auf die Gefahr hin, daß wir demnächst als die „Schnorrer von der Sonnenhalde" tituliert werden – ein paar Spenden oder Billigverkäufe von gebrauchten Instrumenten wie Gitarre, Bongo o. ä. könnten wir gut gebrauchen. Vielleicht habt Ihr irgendwo ein Instrument rumstehen oder -liegen, das Ihr nicht mehr braucht – es muß ja nicht gleich ein Klavier sein.

Also – wir harren sehnsüchtig der Dinge, die da (hoffentlich) kommen...

Spenden/Angebote bitte an:
Jugendbildungsstätte Burgberg „Haus Sonnenhalde", Am Sonnenhang 10, 8978 Burgberg, Tel.: 0 83 21/31 20



*Bitte notieren*

## AV-Symposion Brixen

Zusatzangebot der Jugend zum Rahmenprogramm

*Sonntag, 23. 9. 1984*
**Hundskehljoch – Sternwanderung**

Über das Hundskehljoch (2561 m) im Zillertaler Hauptkamm soll vom Zillertal ins Ahrntal, also von Nord- nach Südtirol eine Fahrstraße gebaut werden. Über die geplanten Landschaftseingriffe und die Auswirkungen in ökologischer Sicht soll eine „Sternwanderung" zum Hundskehljoch informieren. Damit erhalten auch süddeutsche Bergsteiger die Möglichkeit, im Rahmen einer Wochenendtour an einer Veranstaltung des Brixner Symposions teilzunehmen. Das Hundskehljoch ist im übrigen einer der schönsten Pässe im Alpenhauptkamm mit fast westalpin anmutender Aussicht auf die westliche Venedigergruppe.

*Treffpunkt für alle Teilnehmer:* Auf dem Hundskehljoch, 13 Uhr.

*Für Teilnehmer von Südtirol aus – Treffpunkt:* In Brixen (genauer Ort s. u.), 7.30 Uhr, oder in Prettau (Gasthof Wieser), 9.00 Uhr. Gemeinsamer Aufstieg mit Führung. Abstieg verbunden mit kleiner Rundwanderung.

*Für Teilnehmer von Nordtirol aus – Treffpunkt:* Eigenverantwortlicher Aufstieg von Mayrhofen bzw. von Bärenbad (dorthin nur mit Linienbus ab Mayrhofen-Bahnhof, Abfahrt 7.30 und 9.30 Uhr). Aufstieg zum Joch ca. 3 Stunden.

Oder Aufstieg bereits am Samstag zur Plauener Hütte und am Sonntag über Höhenwege (Bergerfahrung!) zum Hundskehljoch (6 Std.); Abstieg von dort zum Ausgangspunkt Bärenbad.

*Beste Karte:* AV-Karte Zillertaler Alpen (Ost), Bl. 35/3.
*Gehzeit:* insgesamt 6 Stunden.

*Montag, 24. 9. 1984*
**Speikboden – Besteigung**

Der Speikboden (2517 m) ist der Hausberg von Sand in Taufers und ein altbekannter Aussichtsberg, an dem sich gut verschiedene Stadien der touristischen Erschließung beobachten lassen, weil sie sich unabhängig voneinander erhalten haben (Weg- und Hüttenbau durch Alpenverein; Hütte heute verfallen und stattdessen ein Skigebiet).

*Treffpunkt:* In Brixen (genauer Ort s. u.), 6.30 Uhr.
*Gehzeit:* insgesamt etwa 7–8 Stunden. Anstrengende Bergwanderung!

*Dienstag, 25. 9. 1984*
**Hochfeiler – Besteigung**

Der Hochfeiler (3510 m) ist höchster Gipfel der Zillertaler Alpen, trotzdem aber an einem Tag vom Tal aus zu besteigen. Man braucht also keinen Hüttenstützpunkt – was um so interessanter ist, da seit einigen Jahren der Wiederaufbau der 1967 zerstörten Wiener Hütte geplant ist.

*Treffpunkt:* In Brixen (genauer Ort s. u.), 5.30 Uhr.
*Gehzeit:* insgesamt 8–9 Stunden. Eispickel und Steigeisen vorsichtshalber mitnehmen!

*Mittwoch, 26. 9. 1984*
**Lanebach – Wanderung**

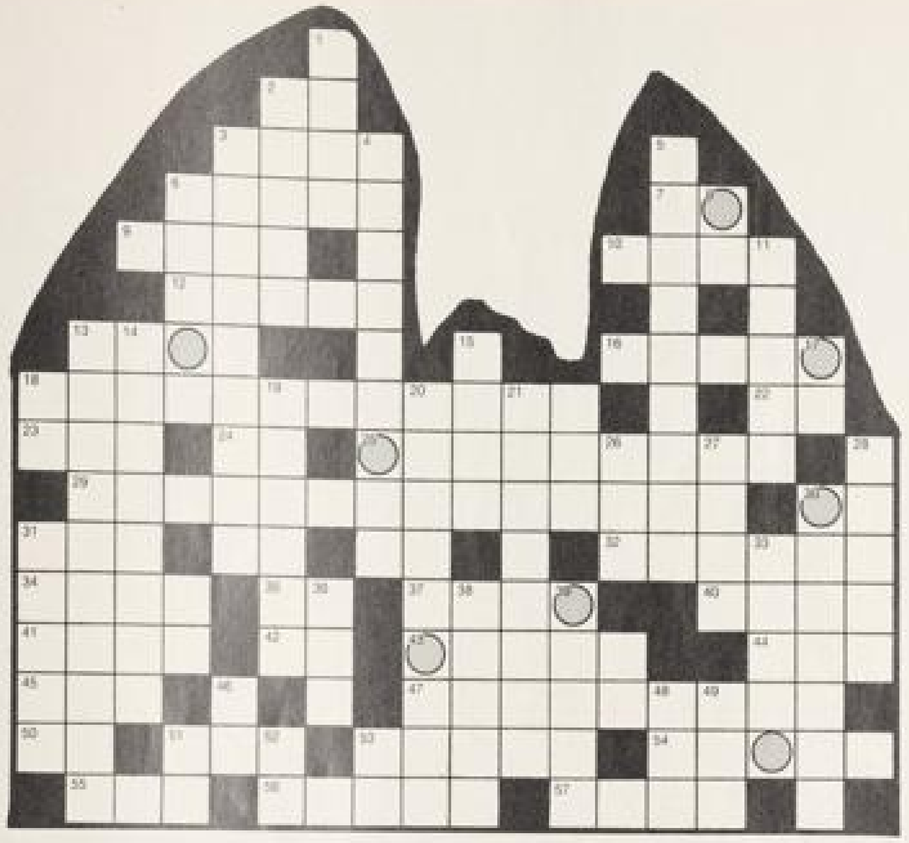
Die entlegensten Bergbauernhöfe im östlichen Südtirol liegen fast 700 Meter hoch über dem Tauferer Tal, das von Bruneck nördlich in die Zillertaler Alpen zieht. Der Südtiroler RAMPOLD schreibt über den für die Wanderung geplanten Weg: „Wer diesen ganzen Hangweg einmal gegangen ist, kann von sich sagen, daß er das Tiroler Bergbauerntum kennengelernt hat." Und der Volksmund sagt: „In Lanebach stirbt kein Bauer im Bett, den einen nimmt die Lahn (Lawine) mit, den anderen erschlagt's Holz und der dritte verkugelt..." (verkugeln = abstürzen).

*Treffpunkt:* In Brixen (genauer Ort s. u.), 8.00 Uhr.
*Gehzeit:* insgesamt 5 Stunden, Trittsicherheit ratsam.

*Teilnehmergebühren* werden zu allen vier Wanderungen/Bergtouren nicht erhoben.

*Treffpunkt in Brixen* ist der große Parkplatz an der Staatsstraße Brenner/Bozen (SS 12 – Vittorio-Veneto-Straße), etwa zwischen Innenstadt und Bahnhof (jeweils ca. 5 Min. zu Fuß).

Auf dem Parkplatz werden *Fahrgemeinschaften* gebildet und mit Privat-PKW die Ausgangspunkte der Touren erreicht.



# Jugend vorm Rätselberg

**Waagrecht:**

2 Initialen eines Südtiroler Kletterers, der dreimal die Zwölfer-Nordwand und direkte Eiger-Nordwand erstmals im Winter erstieg
5 durchstieg mit Karl Skrivan als erster die Dachl-Nordwand im Winter und heißt Otto mit Vornamen
6 seine berühmte Westwand über Berchtesgaden kann der Kletterer bestätigen
7 Initialen eines Innsbrucker Kletterers, raufte sich einst mit Walter Spitzenstätter über die winterlichen Platten der „Vinatzer" auf die Marmolata
8 so heißt der Berg auf lateinisch
10 amerikanischer Bundesstaat, in dem Extremkletterer an Sandsteinfelsen anzutreffen sind
12 als „...-schlag gefürchtet
13 Hauptstadt jenes Landes, aus dem z. B. Radovan Kurbar kommt
16 durchsteigen kann man Kletterkeyle legen oder Haken schlagen
18 war einst 1933 im Nanga Parbat-Team, war derzeit Landgerichtsrat in St. Johann im Pongau
22 Initialen jenes Mannes, der mit Kurt Stöger die erste Winterbegehung der Schmid-Kirchs-Führe an der Lalidererwand durchführte
23 früher schlief der einfige Bergler in ihm
24 frz. Artikel
25 alpiner Rummelplatz über Garmisch
29 Stubaier Gipfel über der Dresdner Hütte
31 warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute doch dort liegen soll
32 berühmte Grotten
34 frz.-schw. Schriftsteller (1869–1951)
35 Initialen jenes ital. Kletterpoeten, dessen Name in einem Abstieg genannt wird und der Nordwand der Großen Zinne
37 Fr. Sk.- und Bergsteigerschule (Abk.)
40 dessen tödlichen Unwetterhütten Einkehrmöglichkeiten (1+3)
41 Fr. Kletterer, hatte u. a. Erfolg am Treffpfeiler 1967
42 Kl.-Zeichen für die oberbayerische Ice-Metropole
43 diese Algäuer vervollständigt den Freiheits-Grat
44 Vorname (!) des höchsten Berges Großbritanniens
45 nordländischer Hirsch
47 kühner Kletterangriff in der Soraipas-Gruppe
50 Wintersport (Abk.)
51 diese Südtiroler Spitze war wegen eines türkischen zusammengefalteten Kanons einst beliebtes Kletterziel
53 starker Kletterhalt hält sich als solcher
54 verräterischer runder Vorsatz, hinten kommt ein „d" dran, und 2 waagrecht ist wieder seinen vollständigen Vornamen
55 ergibt zusammen mit 12 waagrecht ein Schweizer Kletterzentrum über Appenzell
56 über diese Birne kann man auf den Mont Blanc klettern
57 man kann ihn anhalten, nach Überwinden schwerer Kletterstellen wird er meistens umgangen

**Senkrecht:**

1 gehört dieses Gebirge nun zu Europa oder zu Asien?
2 „... der Sonne voll des ... zahlst ..." (Frei nach Franz Bohler)
3 bayr. Minister zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit gebirgstauglichem Namen; seine markante Nase gab dem kl. Bärenfetzern auf der „Schladminer Hexe" (Bärenfelsergestrat) seinen Spitznamen
4 2878 m hoher Innsbrucker Hausberg in den Tuxer Voralpen
5 elegante Pyramide bei Bonifazlen
8 zu diesem Stein spingelt sich der Dachstein
9 Initialen eines Österreichers, der u. a. bei der Winterentbegehung der Eiger-Nordwand mit dabei war
11 ein schönes Kletterers Schädel
13 Gebirgsgruppe südlich der Brenta, der glockenartige Hauptgipfel (3558 m) wartet mit elegantes Rissband auf
14 höchster Gipfel des Tennengebirges
15 von diesem Frühstückshotelchen (kann auch ...) träumt der bzg waldeinsamer im Yosemite
17 Initialen jenes Kletterers, der mit Hasslacher an der Predigtstuhl-Westwand die Verschneidung durchkletterte, die zusammt mit der Schüle-Diem-Führe verbunden wird
19 glattgeschwefelter Zapfen im Fasstal
20 Traubensorte für Weinkenner (solche soll's ja auch unter Bergsteigern geben)
21 Seilgeführte Cassins bei denen großes Erstbegehungen
26 Höhenzug zwischen Weser und Leine
27 ital. Kletterer, Donato mit Vornamen)
28 Vorname der amerik. Yosemite-Mannes Stark
30 griech. Kletterparadies, in dem man den München nicht unbedingt auf's Haupt steigen sollte
31 so nennt man luzides Felsterrain
33 deutscher Entwicklitterer, zugleich Redakteur eines alpinen Blattes
39 jugosl. Spitzenalpinist, Erstbegeher des Triglav-Pfeilers
38 = 43 waagrecht
39 Schweizer Nobelort in Graubünden
46 Zustimmung auf italienisch
48 Spitzname Eisenhowers
49 Walliser Gipfel mit bergsteigerischem Namen
52 Initialen eines franz. Alpinisten, der in den 50er Jahren sehr erfolgreich war

Lösungswort:

Die Buchstaben in den Kreisen ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Berges, der nicht weit seit Wolfgang Ambros zum Mythos geworden ist.

**Lösung aus Heft 3/84**

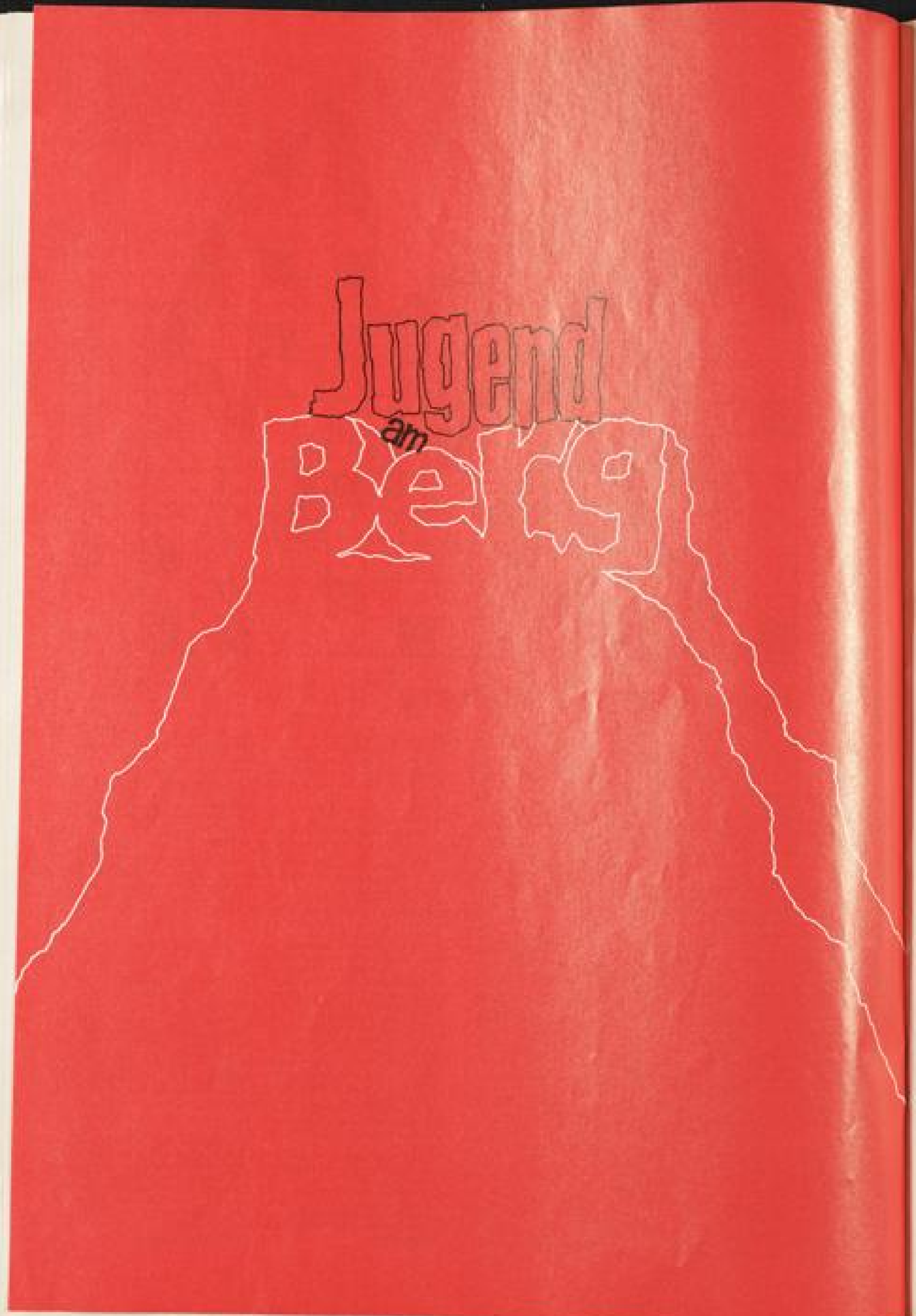
*Waagrecht:*

1 Hüfer; 6 Bishop; 7 Antelao; 9 Erb; 10 Beeren; 12 Harter; 14 Urs (Widmer); 15 Armando; Aoste; 16 Tour; 18 Nebel; 20 Otto (Eisenstecken); 21 Ural; 23 Chur; 24 Grill; 25 it; 28 Ida; 27 Pere; 29 Virg; 31 Noah; 34 Ec; 36 Fe; 37 Lepiney; 39 Einfall; 40 Lizzies; Davies; 42 Graz; 44 Lee; 45 Amr.

*Senkrecht:*

1 Hintersee; 2 Oder; 3 Ehe; 4 Bolzer; 5 EPA; 6 Barbarine; 8 O.E.; 11 Reiteralpe; 12 Harz; 13 As; 17 Oban; 19 Buhl; 20 Oggioni; 22 Cassins; 23 Ela; 25 Irg; 26 Kri; 30 Otto Herzog; 32 Oller; 33 Rey; 35 Piaz; 38 Pelle; 38 Pfalz; 39 Eiger; 41 Deye; 43 A.A.; 44 Lissi Bitter)

*Lösungswort:* Arnold




# Hauptversammlung 1984

Beschlüsse (Fortsetzung von Seite 266)

**9. Natur- und Umweltschutz (Fortsetzung)**

*9.1 HV-Antrag der Sektion Bayerland betreffend Bau eines Fahrweges zur Blaueishütte*

Der Antrag der Sektion Bayerland, wonach der DAV aufgefordert wird, das von der Sektion Berchtesgaden geplante Vorhaben in keiner Weise zu unterstützen und auf die Sektion Berchtesgaden einzuwirken, den gestellten Antrag auf Befreiung vom Wegebauverbot im Nationalpark zurückzunehmen, wurde vom Vorsitzenden der Sektion, Georg Welsch, bis zur Hauptversammlung 1985 zurückgestellt.

Zur Lösung dieser Problematik wurde vom Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen das Bayer. Landesamt für Umweltschutz zur Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Für eine Erörterung des Antrages wird deshalb die Vorlage dieses Gutachtens abgewartet.

*9.2 HV-Antrag der Sektion Reichenhall betreffend Durchführung der Olympischen Winterspiele in Berchtesgaden*

Auf Antrag der Sektion Reichenhall schloß sich die Hauptversammlung der von der Jahrestagung der Naturschutz-Referenten des DAV 1983 gefaßten Resolution gegen die Durchführung der Olympischen Winterspiele 1992 in Berchtesgaden und Umgebung im wesentlichen an und verabschiedete mit 2028 Dafürstimmen, 300 Gegenstimmen und 210 Enthaltungen folgende Entschließung:

Die Sektionen des Deutschen Alpenvereins fordern die Gemeinden Berchtesgaden, Bad Reichenhall, Inzell, Königssee, Reit im Winkl, Ruhpolding und Siegsdorf auf, ihre Bewerbungen um die Austragung der Olympischen Winterspiele zurückzuziehen, mit der Begründung:

1. Der DAV lehnt Olympische Winterspiele in der vom IOC heute normierten und praktizierten Form ab. Sie werden dem Gedanken des Sports in freier Natur nicht mehr gerecht. Der mit ihrer Austragung zwangsläufig verbundene Eingriff in die Landschaft und Verbrauch an Land ist nicht mehr zu verantworten. Die Schaffung der erforderlichen Anlagen bringt für die große Mehrheit der Bürger schwere und anhaltende finanzielle Belastungen mit sich, denen nur der Vorteil einiger weniger Interessenten gegenübersteht.

2. Olympische Spiele am Rande des Nationalparks sind schon allein wegen dieser Tatsache abzulehnen.

3. Konkret sprechen unter anderem folgende Argumente gegen die Olympischen Spiele hier:
a) Beim Ausbau der Abfahrtstrecken am Jenner und am Unternberg sowie der Zirmbergschanze sind Landschaftszerstörungen zu erwarten, die erheblich größeren Umfang haben werden, als dies derzeit von den Interessenten verharmlosend behauptet wird.
b) Für die zweite Eislaufhalle in Bad Reichenhall besteht nach den Spielen keinerlei Verwendungsmöglichkeit.
c) Angesichts der unsicheren Schneelage unten ist mit dem vorsorglichen Bau von Ausweichstrecken in unberührten Hochlagen zu rechnen, auch wenn man dies dementiert.
d) Eine Stärkung der Wintersaison für Berchtesgaden ist nicht zu erwarten. Der Fremdenverkehr im Sommer aber wird durch den Verbrauch an Natur und Landschaft geschädigt.
e) Dem Sozialgefüge des Ortes und der Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung droht eine nachhaltige Störung. Der Verlust der kulturellen Eigenart ist zu befürchten.

*9.3 HV-Antrag der Sektion Lindau betreffend die Abgabe von Getränkedosen auf AV-Hütten*

Der Antrag der Sektion Lindau wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden der Sektion Lindau in der vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Formulierung und mit dem vom Vorsitzenden der Sektion Bayerland eingebrachten Zusatz (Pt. 4) von der Versammlung mit 24 Gegenstimmen und 94 Enthaltungen wie folgt angenommen:

1. Der DAV fordert die Bergsteiger auf, keine Einwegpackungen, insbesondere Dosen, zu verwenden, sondern zur herkömmlichen Trinkflasche zurückzukehren.

2. Die Sektionen werden aufgefordert, auf den Hütten Getränke nach Möglichkeit nur in wiederverwendbaren Verpackungen anzubieten.

3. Der DAV bittet den Gesetzgeber, ein Dosenpfand einzuführen.

4. Der DAV wird in seinen Mitteilungen/Jugend am Berg und sonstigen Publikationen auf eine Werbung für Getränkedosen verzichten.

*(Eine derartige Werbung erscheint auch in diesem Heft. Zwar ist der Vertragspartner des DAV, die Fa. Atlas Verlag und Werbung GmbH, verständigt, daß Werbung für Getränkedosen künftig zu unterbleiben hat, doch müssen die für 1984 bereits abgeschlossenen Verträge eingehalten werden; d. Red.)*

*9.4 HV-Antrag der Sektion Ludwigshafen betreffend Einführung eines Rauchverbotes auf AV-Hütten*

Der Antrag der Sektion Ludwigshafen auf generelles Rauchverbot auf AV-Hütten wurde von der Versammlung mit 1274 Gegenstimmen, 774 Dafür-Stimmen und 163 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Der Hauptausschuß stellte hierzu fest, daß eine Regelung über Raucherlaubnis in AV-Hütten bereits in den entsprechenden ‚Ordnungen für Hütten' enthalten sei. Danach ist das Rauchen nur in dafür gekennzeichneten Räumen oder Bereichen der AV-Hütten gestattet.

**10. Hütten und Wege**

*10.1 Verteilung von Darlehen und Beihilfen*

Der auf Vorschlag des Ausschusses für Hütten und Wege vom Hauptausschuß vorgelegte Verteilungsplan wurde einstimmig genehmigt.

In diesem Zusammenhang wurde die Versammlung davon unterrichtet, daß der Bobbau der Klostertalhütte in der Silvretta entsprechend dem Beschluß der Hauptversammlung 1983 in der Zeit vom 14. bis 20. Juli 1984 gesprengt werden wird. Der DAV erwartet, daß sich möglichst viele Vertreter des Naturschutzes und der Jugend entsprechend ihren Ankündigungen an den vor und nach der Sprengung notwendigen Arbeiten beteiligen werden.

**11. Voranschlag 1985**

Der vom Hauptausschuß vorgelegte Voranschlag 1985 wurde einstimmig angenommen.

**12. Wahlen**

*12.1 Dritter Vorsitzender*

Die Amtszeit des Dritten Vorsitzenden, Klaus-Jürgen Gran, Sektion Osnabrück, endete mit dem Tag der Hauptversammlung.

Für dessen Nachfolge für eine Amtszeit von 1984 bis 1990 wählte die Versammlung auf Vorschlag des Hauptausschusses einstimmig Dr. Carl-Hermann Bellinger, Vorsitzender der Sektion Düsseldorf und Mitglied des Hauptausschusses seit 1976.

*12.2 Zum Hauptausschuß*

Die mit Ablauf des Jahres 1984 turnusmäßig ausscheidenden HA-Mitglieder
- Prof. Dr. Heinz Gerrens, Sektion Ludwigshafen
- Dr. Erich Knoll, Sektion Allgäu-Kempten
- Hellmut Wüther, Sektion Karlsruhe

wurden auf Vorschlag der zuständigen Sektionengemeinschaften von der Versammlung für eine weitere Amtszeit von 1985 bis einschließlich 1989 gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung des DAV einstimmig wiedergewählt.

Als Nachfolger für das 1984 turnusmäßig ausscheidende HA-Mitglied Hans-Otto Neubauer, Sektion Forchheim, wurde auf Vorschlag des Nordbayer. Sektionentages für eine Amtszeit von 1985 bis einschließlich 1989 einstimmig gewählt:

Lothar Ziegler, Zweiter Vorsitzender der Sektion Rostock-Marktheidenfeld.

Nach der Wahl von Dr. Bellinger zum Dritten Vorsitzenden nominierte die Versammlung einstimmig auf Vorschlag des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes für dessen restliche Amtszeit im HA (1984 und 1985) Helmut Grüter, Vorsitzender der Sektion Duisburg.

*12.3 Zum Verwaltungsausschuß*

Für den aus persönlichen Gründen mit dem Tag der Hauptversammlung aus dem Verwaltungsausschuß ausgeschiedenen Bundesjugendleiter, Ludwig Bertle, wählte die Versammlung für dessen restliche Amtszeit (2. 6. 1984 bis einschließlich 1988)

Klaus Umbach, Sozialpädagoge, Mitglied der Sektion Bochum, seit 1979 Mitglied des Jugendausschusses.

Der für die restliche Amtszeit von Raimund Zehetmeier (1980 bis 1984) gewählte Rechtsreferent, Ulrich Loscheider (Sektion Oberland) wurde von der Versammlung für eine volle Amtszeit (1985 bis 1990) gemäß § 17 Abs. 3 der Satzung des DAV wiedergewählt.

Für den mit Ablauf des Jahres 1984 aus persönlichen Gründen ausscheidenden Referenten für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Franz Gredler, wurde für dessen restliche Amtszeit (1985 und 1986) der derzeitige Beauftragte für Kulturwesen im DAV,

Dr. Helmuth Zebhauser, Ausstellungsarchitekt und Werbeberater, Mitglied der Sektion Turner-Alpenkränzchen, München,

als Referent für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit gewählt.

Den Wahlvorschlägen wurde einhellig zugestimmt.

*12.4 Hauptgeschäftsführer*

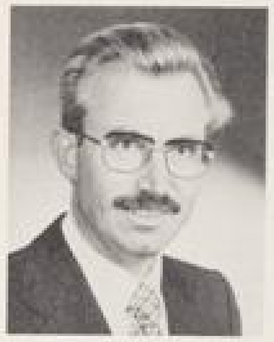
Nachdem der bisherige Hauptgeschäftsführer, Dr. Richard Gebhardt, für eine weitere Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung steht, wurde auf Vorschlag des Hauptausschusses für dessen Nachfolge von der Versammlung mit 275 Stimmenthaltungen für die Dauer von 6 Jahren gewählt:
Werner Sedlmair, seit 1953 Mitarbeiter der Geschäftsstelle und seit 1973 Geschäftsführer des DAV.

**13. Ort der Hauptversammlung 1986**

Als Ort der Hauptversammlung 1986 wurde einhellig Bamberg bestimmt.

# Wir stellen vor:

**Die von der Hauptversammlung neu gewählten Mitglieder des Haupt- und Verwaltungsausschusses**



*Dr. Carl-Hermann Bellinger, neugewählter Dritter Vorsitzender*



*Helmut Grüter, Nachfolger Dr. Bellingers im Hauptausschuß*



*Klaus Umbach, neuer Jugendreferent im Verwaltungsausschuß*



*Lothar Ziegler, Nachfolger von Hans-Otto Neuhauer im Hauptausschuß*

**Dr. Carl-Hermann Bellinger**, 49 Jahre, Ministerialrat, verheiratet, zwei Töchter und ein Sohn (18, 17, 12).

Seit 1962 Mitglied im DAV. 1972 bis 1973 Zweiter Vorsitzender, seit 1973 Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf. 1974–1976 Mitglied und zuletzt Vorsitzender der DAV-Satzungskommission, seit 1976 Mitglied des Hauptausschusses.

„Seit meiner Studentenzeit verbringe ich fast meinen gesamten Urlaub im Gebirge. In früheren Jahren lag der Schwerpunkt bei Skifahren und bei Skihochtouren, vor allem in Silvretta, Stubai und Ötztal. Später verschob sich mein Interesse mehr auf Wanderungen mit meiner Familie, auf sommerliche Hochtouren und leichte Klettereien.

Zu meiner Kandidatur für das Amt des Dritten Vorsitzenden habe ich in der HV in Bonn erklärt: Im Falle meiner Wahl werde ich – außer der satzungsgemäßen Vertretung des DAV – nach Kräften an der Leitung des Vereins mitwirken, insbesondere bei den organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen. Meinen persönlichen Schwerpunkt möchte ich jedoch im Bereich des Naturschutzes setzen. Naturschutz in den Alpen tut not. Doch für uns kommt es darauf an, einen abgewogenen Standpunkt zu finden. Satzungsgemäß sind wir in erster Linie Bergsteiger und in zweiter Linie Naturschützer. Da wir Naturnutzer und Naturschützer sind, sind wir auf Kompromisse angewiesen. Wir dürfen unsere Glaubwürdigkeit nicht ein, wenn wir – vor allem mit Hütten und Wegen – unvermeidliche Spuren im Gebirge hinterlassen. Vielmehr müssen wir unseren Kritikern deutlich machen, daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen unvermeidbaren Folgen des Bergsteigens und technischen Erschließungsmaßnahmen und Eingriffen in die Natur."

**Helmut Grüter** tritt die Nachfolge von Dr. Carl-Hermann Bellinger im Hauptausschuß an, dessen Mandat durch die Wahl zum Dritten Vorsitzenden vorzeitig freiwurde. Helmut Grüter, Jahrgang 1920, trat 1937 in den Alpenverein ein und meldete sich 1938 freiwillig zur Gebirgstruppe nach Bad Reichenhall – Krieg und Gefangenschaft in Rußland bis 1953. Seit 1959 ist er als Rechtsanwalt und Notar in Duisburg tätig, seit 1976 1. Vorsitzender der Sektion Duisburg, seit 1980 Sprecher des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes. Helmut Grüter ist verheiratet und hat 3 Kinder; seit 1954 unternimmt er Hochtouren und Bergwanderungen. Besonderes Hobby: Filmen und Schreiben über Erlebnisse im Hochgebirge.

**Klaus Umbach** ist Nachfolger von Ludwig Bertle als Jugendreferent im Verwaltungsausschuß. 25 Jahre alt und aus Bochum stammend, aber mit konkreten Umzugsplänen in bayerische Gefilde. Mitglied der DAV-Sektion Bochum; dort lange als Jugendleiter tätig. Seit 1979 im Jugendausschuß der JDAV als Beisitzer. Seit 1983 Hochtourenführer. Gelernter „Diplom-Sozialpädagoge" und – aus der Not eine Tugend machend – freiberuflich als Medienpädagoge tätig.

**Dr. Helmuth Zebhauser**, bisher Kulturbeauftragter, ab 1. 1. 85 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und für Kultur.

„Noch keine 60 und ein wenig leise, weil als Kind unter Rotkastanien geträumt, in Schwabing. Allerlei gelernt und wieder vergessen, z. B.: Zur Ausbildung Mathematik, Philosophie und Zeitungswissenschaft; zum Broterwerb Marketing; als Beruf Ausstellungsgestaltung; zur Pflichterfüllung Unterrichten; zum Vergnügen Kunstgeschichten; zur Körperertüchtigung Bergsteigen.

Weite Umwege gegangen. Auf tausend Gipfel gestiegen – je nachdem als schönes Spiel oder sinnlose Mühsal, zuweilen als der reine Unsinn.

*Unten: „Spaziergänger in unbequemer Landschaft", Dr. Helmuth Zebhauser, ab 1. 1. 1985 Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kultur*



Fakten, kurzgefaßt: Verh., verh., mehr Kind., wirtsch. gesich. Verh., div. Int., Übergew., tierl. naturl., 37 Jahre alte Lachmuskeln, leicht verspannt. Einst Kletterer, heute Spaziergänger in unbegrenzter Landschaft. Arbeitsgebiete: Bayerische Voralpen und Chiemgauer. Traumberg Tungurahua. Lieblingsberg Leonhardistein. Lieblingsmaler Jan Vermeer von Delft. Lieblingsmusik Händel. Island in Ägypten, Lieblingsarchitektur Seagrams Building. Lieblingsspeise Creme Caramel."

**Lothar Ziegler** wurde als Nachfolger von Hans-Otto Neuhauer auf Vorschlag des Nordbayerischen Sektionentages in den Hauptausschuß gewählt. Er ist 44 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Seit 1961 ist er Mitglied der Sektion Rostock-Markthedenfeld und dort nach einer Tätigkeit als Hüttenwart seit nunmehr 15 Jahren Zweiter Vorsitzender.

Den Nordbayerischen Sektionentag vertritt er seit 1978 im Kuratorium für die Jugendausbildungsstätte Burgberg.

Zu seinen bergsteigerischen Ambitionen schreibt er selbst: „Meine große Liebe gehört unserem Hüttengebiet, den Hohen Tauern, die auch meinem Bedürfnis nach kombinierten Bergwanderungen am ehesten gerecht werden. Die Firnel für die Dreitausender wird im heimischen Spessart geholt und für einen leichten ‚3er' muß die ‚Fränkische' herhalten. Im übrigen wäre ich froh, wenn meine derzeitige Kondition noch die nächsten Jahrzehnte anhalten würde, um noch viele Wunschtouren in den Bergen erleben zu können."



# Von Mitgliedern und Sektionen

## Hans von Bomhard †

Am 2. Juni 1984 ist Notar a. D. Hans von Bomhard verstorben. Als ich wenige Tag vorher die Besprechung seines Buches „Lebensstufen" schrieb, ging es ihm schon sehr schlecht, doch daß sein Nachruf so schnell folgen sollte...? Hans von Bomhard war für den DAV in der Zeit seiner Wiederbelebung nach dem Krieg eine wichtige Persönlichkeit. Zunächst Mitglied jener legendären 12 Apostel in Würzburg, die in einer eigentlich turnen Sitzung unter armseligen äußeren Umständen den DAV wieder einten. Bomhard war einer der drei Herren, die damals der Satzungskommission angehörten, die in der Nacht noch die Grundzüge niederlegten. Viele Gedanken Bomhards sind heute noch Bestandteil unserer Satzung. Von 1959 bis 1964 war er Zweiter Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses. Mit ungeheurem Einsatz (manchmal fuhr er neben dem Beruf abends siebenmal in der Woche von Miesbach auf die Praterinsel) leitete er den Verein mit sicherer Hand. Rückschauend meinte ein Kenner jener Tage: „Bomhard war der Alpenverein." Mag das vielleicht etwas enthusiastisch klingen, so hat die Aussage sicher einen wahren Kern. Jahrelang vertrat er den DAV in der UIAA, dem internationalen Verein der Bergsteigerverbände. Er war ein sprachgewandter Weltmann und hat entscheidenden Anteil, daß der DAV in der internationalen Bergsteigerwelt weiter Ansehen gewann. So wurde er Vizepräsident der UIAA, ein Vizepräsident, von dem man heute noch, nach Jahren, mit großer Hochachtung spricht.

Hans von Bomhard hat die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Alpenvereins mitbegründet, der der DAV all die Jahre her ein hohes Maß an Unterstützung zu danken hat. Nicht zuletzt war er viele Jahre 3. Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt. Er praktizierte bereits Umweltschutz, als noch niemand davon sprach.

Hans von Bomhard war ein guter Bergsteiger. Am wohlsten fühlte er sich in heimatlichen Karwendelfels, wobei ihn die Brüchigkeit nicht störte. Heimat war ihm das Karwendel durch seine Sektion Hochland geworden, in die er vor genau 60 Jahren eingetreten war. In dieser kleinen, eigenwilligen Sektion, die doch so eine Art Lebensgemeinschaft ist, bekleidete er zwar kein Amt (wenn man von ein paar Hüttenwartsjahren absieht), aber er war kraft seiner Persönlichkeit eine ganz wesentliche Erscheinung. Auch wenn Hans von Bomhard im DAV manche Ämter innehatte, er gehörte doch zu den Menschen, die Autorität auch ohne Amt besitzen.

So akzeptierten wir damals Jungen es ohne weiteres, wenn Hans von Bomhard zu uns meinte, „das ist falsch, das darfst du nicht tun". Denn er war uns in dieser Zeit nach dem Krieg, in der Zeit des Wegsuchens, nicht nur ein offener Gesprächspartner, sondern oft sogar wegweisend. Das galt fürs Bergsteigen, für den Beruf, fürs Leben. (Am Rande: Wenn ich heute noch Mitverfasser des Karwendelführers bin, ist Bomhard daran „schuld".) Hans von Bomhard verlangte viel, am meisten von sich selbst. Und stets war er auf der Suche nach neuen Horizonten. Das machte das Zusammensein mit ihm so interessant, gleich ob es auf der Tour, hinter dem Ofen der Hochlandhütte oder bei einem Zufallstreffen auf einem Bahnhof oder Flughafen war.

Der Deutsche Alpenverein schätzt sich glücklich, einen Hans von Bomhard gehabt zu haben. Er war ein großer Vorsitzender!

Fritz Mitzi



*Hans von Bomhard. (Eine Besprechung seines Buches „Lebensstufen" finden Sie auf Seite 293/294.)*

*Foto: Archiv*

### Josef Bielmeier †

Am 19. 6. 1984, vier Tage vor Vollendung seines 75. Lebensjahres, starb der Ehrenvorsitzende der Sektion Berghaus Rosenheim. Er war 27 Jahre 1. Vorsitzender der Sektion und hat an deren Gründung und Aufbau nach dem Krieg maßgeblich mitgewirkt. Auf seine Initiative geht der Kauf der Vereinshütte Mitteralm am Wendelstein zurück, die unter seiner persönlichen Leitung zweimal baulich erweitert wurde. In den 70er Jahren organisierte er eine Reihe von Auslandsbergfahrten, wobei er selbst u. a. mit 62 Jahren den Kilimandscharo bestieg. L.

### Anton Hummel †

Am 6. 5. 1984 starb nach schwerer Krankheit im 47. Lebensjahr Anton Hummel, Sachwalter des Watzmannhauses der Sektion München des Deutschen Alpenvereins. Anton Hummel trat 1956 in die Sektion Regensburg des Deutschen Alpenvereins ein, der er bis zum Eintritt bei der Sektion München im Jahr 1974 angehörte. In seiner selbstlosen Art stellte er sich bald darauf für ehrenamtliche Mitarbeit zur Verfügung. Nach einem kurzen Zwischenspiel als Referent auf der Knorrhütte wurde er 1977 Referent des Watzmannhauses. In dieser Eigenschaft hat er sehr viel für die Hütte und damit für die Sektion und alle Bergsteiger getan.

### Georg Peter † und Max Naumann †

Am 16. 3. 1984 verstarb Georg Peter. Nur wenige Tage später, am 28. 3. 1984, folgte ihm Max Naumann nach. Damit sind zwei hochverdiente Mitglieder der Sektion Duisburg von uns gegangen.

Beide waren Männer der ersten Stunde nach dem zweiten Weltkrieg. Georg Peter war ab 1962, nachdem die Sektion neu gegründet worden war, zunächst als Schriftführer tätig. Nach dem Tode von Dr. Martin wurde er im Jahre 1969 zum 1. Vorsitzenden gewählt und verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 1976, also nicht weniger als 17 Jahre lang. In seine Amtszeit fallen so bedeutende Ereignisse wie die grundlegende Erneuerung der Duisburger Hütte in der Goldbergruppe, die Errichtung der Biwakschachtel auf der Feldrescharte im Jahre 1968 und der Bau der Materialseilbahn zur Duisburger Hütte im Jahre 1976. Das wohl wichtigste Ereignis im Leben der Sektion war die Errichtung der Duisburger Edelhütte, die im Jahre 1971 fertiggestellt wurde und seitdem als der Mittelpunkt des Sektionslebens bezeichnet werden kann. An allen diesen Ereignissen und überhaupt am Aufbau der Sektion nach dem zweiten Weltkrieg hatte Georg Peter maßgeblichen Anteil. Im Jahre 1973 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Nicht weniger hoch einzuschätzen sind die Verdienste, die sich Max Naumann um die Sektion erworben hatte. Zwar gehörte er nicht dem Vorstand an, aber sein leidenschaftlicher und unermüdlicher Einsatz war für die Sektion von unschätzbarem Wert. Von 1946 bis 1962 war er als Wanderwart tätig und baute eine Wandergruppe auf, die in ihren Resten als Seniorengruppe noch heute von den Erinnerungen an die Zeit mit Max Naumann zehrt. Von 1958 bis 1975 redigierte er den Bergfreund, womit er sich selbst ein Denkmal gesetzt hat. Seine unverwechselbare Handschrift hat den Bergfreund auf ein Niveau angehoben, das weit über das übliche Maß hinausgeht. Im Jahre 1966 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir trauern über den Verlust zweier Bergkameraden, die sich um die Sektion Duisburg verdient gemacht haben. Sie werden unvergessen bleiben, und ihr Vorbild wird uns Ansporn sein, ihr Werk fortzusetzen.

Helmut Grüter

### Wir gratulieren

Der Ehrenvorsitzende der Sektion Wangen, **Hermann Abt**, beging am 24. Mai seinen 80. Geburtstag. Hermann Abt ist 1928 in den DAV (Sektion Wangen) eingetreten. 1930 übernahm er die Leitung der Jungmannschaft, die er bis 1934 innehatte. Im Jahre 1932 legte er die Prüfung zum DSV-Skilehrer ab und gab in der Sektion Skikurse. 1949 gehörte er zu den Wiederbelebern des Alpenvereins – die Sektion konnte ab 1950 wieder arbeiten. Von 1951 bis 1960 hatte er dann wieder die Leitung der Jungmannschaft. Nach dem plötzlichen Tod des damaligen 1. Vorsitzenden übernahm er 1963 die Leitung der Sektion, die er im Januar 1972 an den jetzigen Vorsitzenden übergab. Seit Januar 1972 ist er Ehrenvorsitzender der Sektion Wangen im Allgäu. Im Beirat ist Hermann Abt, der sich ausgezeichneter Gesundheit erfreut, seit 1930, also 54 Jahre! L. H.

Frau **Inge Bielitz** gratulieren wir zum 70. Geburtstag. Schon vor dem Kriege Mitglied des DAV, trat sie zusammen mit ihrem Manne 1959 in die wiedererstandene Sektion Königsberg/Pr. über, deren Geschäftsstelle im Jahre 1959 von Göttingen nach München verlegt wurde. Im gleichen Jahr wurde Herr Bielitz zum Ersten Vorsitzenden gewählt; beide unterstützten sich gegenseitig bei der gesamten Sektionsarbeit und waren ebenso fast bei jeder Bergtour dabei. 1969 übernahm Frau Bielitz die Geschäftsstelle der Sektion als Schriftführerin, eine Funktion, die sie seitdem ununterbrochen ausübt. Zwischendurch war sie zusätzlich noch für ein Jahr Zweite Vorsitzende. Die Bezeichnung „Schriftführerin" gibt in keiner Weise ihre wahre Stellung wieder: sie ist vielmehr das Herz der Sektion, Dreh- und Angelpunkt allen Geschehens. Besonders nach dem frühzeitigen Tod ihres Mannes im Jahre 1973 hat sie sich hervorragende Verdienste um die Sektion erworben, die heute 600 Mitglieder zählt, davon 400 im Raume München. Ein besonderes Anliegen war ihr stets die Bildung einer Jugendgruppe sowie die Gestaltung der sektionseigenen Ostpreußenhütte am Hochkreuz. Alle Neuerungen und Baumaßnahmen wurden von Frau Bielitz angeregt, an den Arbeiten selbst sowie bei den Behördenverhandlungen war sie wesentlich beteiligt. Sie ist heute noch mit am aktivsten bei Berg- und Skitouren sowie bei der gesamten Programmgestaltung tätig; sie hat Reisen nach Griechenland und die unvergessene Reise nach Ost- und Westpreußen organisiert. Besonderer Dank gebührt ihr auch dafür, daß sie die Verbindung hält zu den 200 Mitgliedern, die – über die gesamte Bundesrepublik Deutschland verstreut – ihrer Sektion Königsberg die Treue halten. F. G.

Zum 60. Geburtstag am 17. August gratulieren wir **Bruno Erath**.

Wer ihn erlebt, wie er heute noch z. B. bei Preiskonferenzen, bewaffnet mit Mikrofon und sonstigen Gerätschaften, wahrlich auftaucht, wie er nahezu gleichzeitig mit forsch-pointierten Beiträgen die Diskussion würzt und wichtige Partner für ein Interview vergattert, wie die also Vergatterten dann gelegentlich unter den prägnanten gestellten Fragen, die auf sie niedergrasseln, förmlich zusammenzufallen scheinen – wer dieses, einem Naturereignis gleiche erlebt, der könnte nicht anders, als den Begriff vom „fliegenden Reporter" zu prägen, wäre dieser nicht schon längst auf Egon Kisch gemünzt worden. Für den Bayerischen Rundfunk ist Bruno Erath außerdem eine Institution wie Robert Lembke fürs Fernsehen. Seine Sendungen „Wald und Gebirge" und „Rucksackradio", gemacht von „Bergsteigern für Bergsteiger", erfreuen sich jedenfalls dauerhafter Beliebtheit – „Wald und Gebirge" schon seit 24 Jahren!

Doch nicht nur deswegen hat der DAV dem stets temperamentvollen Einsatz von „Alpen-Bruno" viel zu danken. Vielmehr ist Bruno Erath Mitglied der „Freunde und Förderer des DAV" und hat sich dort zuletzt besonders für die Förderung kultureller Aufgaben eingesetzt. Vieles, was auf diesem Gebiet in letzter Zeit erreicht wurde, wäre ohne die von Bruno Erath ausgehenden Initialzündungen wohl nicht möglich geworden.

Ebenfalls 60 Jahre wurde am 21. Juli **Gerhart Klamert**. Von Paul Bauer hat Gerhart Klamert das Amt des Vorsitzenden der Deutschen Himalayastiftung übernommen. Nicht nur in dieser Eigenschaft freilich oder als Mitglied im Ausschuß für Auslandsbergfahrten ist er mit dem Expeditionsbergsteigen verbunden. Praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet konnte er vielmehr z. B. als Mitglied der Deutsch-Österr. Karakorum-Expedition 1954 und der Deutschen Karakorum-Expedition 1959 sammeln. Nicht zuletzt ist es dem Engagement und der Tatkraft Gerhart Klamerts zu danken, daß Peter Aufschnaiters Erinnerungen an sein Leben in Tibet nach dessen Tod doch noch in Buchform erscheinen konnten.

**Dr. Erich Knoll** gratulieren wir zum 50. Geburtstag am 5. Juli. Der Vorsitzende der Sektion Allgäu-Kempten ist für den Gesamtverein im Hauptausschuß tätig. Seine besonders Engagement ist den Fragen des Natur- und Umweltschutzes gewidmet. Darüber hinaus gilt sein Interesse freilich allen Belangen des Vereins und des Bergsteigens. Seine bergsteigerischen Aktivitäten erstreckten sich u. a. auf Eis- und Skihochtouren in den West- und Ostalpen, Klettern und Bergwandern in den heimischen Gebirgen; besonders gut tür aber ist er als Langläufer, der regelmäßig die großen Volksläufe absolviert.

Am 14. August feiert **Karl Krämer** seinen 85. Geburtstag. Durch große Bergfahrten in den Alpen – die erste Winterbegehung des „Münchner Weges" durch die Watzmann-Ostwand – hat sich Karl Krämer das Rüstzeug für Expeditionsbergsteiger erworben.

Und dies in den Nachkriegsjahren als Frankfurter! In einem „Brief an einen jungen Freund", nachzulesen in Heft 3/1956 von „Jugend am Berg", schreibt er, seine Expeditionserfahrungen zusammenfassend: „Lasse Deine privaten Interessen schweigen, nimm alles als selbstgewollt hin und Du wirst gut dabei fahren. Dann kannst Du froh genießen, was der Tag bringt, und kannst Dir Erleichterung verschaffen, indem Du alles Unerfreuliche von Herzen verfluchst."

Doch mache sie jemand anderen verantwortlich für widrige Umstände als Dich selbst." Die weise Gelassenheit und der Humor, die aus diesen Zeilen sprechen, mag auch seine Tätigkeit als Mitglied des Jugendausschusses von 1930 bis 1969 befruchtet haben. Man hat sagen hören, daß er – obschon damals auch nicht mehr der Allerjüngste – in diesem Gremium mitunter am weitaus jugendlichsten wirkte.

75 Jahre wurde am 21. Juli Gymn.-Professor **Fritz Lense**.

Prof. Lense hat als langjähriger Vorsitzender der Bergwacht dort die Naturschutzarbeit vorrangig zu einem Zeitpunkt gefördert, als ein unüberhörbares Bekenntnis zum Umweltschutz noch keineswegs öffentliche Anerkennung – und dies nicht nur in ideeller Hinsicht! – versprach. Prof. Lense ist also denen zuzurechnen, die über den Zweifel erhaben sind, ihr Engagement für den Naturschutz könnte lediglich ein dekorativ aufgesteckter sein. Vielmehr gründet dieses Engagement vor allem auf seinem reichen Wissen. Dies hat er auch dem DAV bzw. dessen Jugend zugute kommen lassen: als Autor der Lehrschrift „Naturschutz", von der 1971 bereits eine stark erweiterte Neuauflage erschienen ist. Fünf Jahre später, also 1976, ist dann sein Werk „Geschützte Pflanzen und Tiere" erschienen. Für Prof. Lenses Bereitschaft, sich als richtig erkannten Aufgaben unabhängig von der voraussehbaren PR-Wirkung, die das bringt, zu stellen, aber spricht, daß er sich in der schwierigen Situation nach dem Neuaufbau der CIPRA als Interimsvorsitzender dieses internationalen Naturschutzgremiums zur Verfügung gestellt hat. Ebenso wie später als Vorsitzender des nationalen Komitees der CIPRA oder als Mitglied im Landesbeirat für Naturschutz.

### Ehrenmitglieder

Die Jahreshauptversammlung der Sektion Braunschweig hat beschlossen, Frau **Irmgard Fuchtel**, Mitglied seit 1939, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Fast 20 Jahre hat Irmgard Fuchtel die Sektionsgeschäftsstelle in vorbildlicher Weise geleitet. Am 24. 2. 1984 feierte sie ihren 70. Geburtstag und Ende Mai trat sie in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Hauptversammlung der Sektion Tübingen hat **Hugo Stille** und **Otto Zacher** für ihre hervorragenden Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Hugo Stille (78) übernahm im Jahr 1953 das Amt des Kassenprüfers, von 1959 bis 1983 war er Hüttenrechner. In der Wandergruppe war er von Anfang an Wanderführer, von seinen Gebirgsfahrten in den Ost- und Westalpen zeugen seine Dia-Vorführungen bei Sektionsabenden. Otto Zacher (74) hat 1952 die Wandergruppe gegründet und sie als Wanderwart bis 1963 geleitet. Er hat ein Liederheft herausgegeben, das heute noch im Hirza Matschwitz aufliegt. Von 1962 bis 1970 war er 2. Sektionsvorsitzender, er hat die Sektion in vielen Hauptversammlungen vertreten. 1972 gründete er eine Wandergruppe II, die erste Seniorengruppe der Sektion, die er bis 1980 leitete. Ihre großen Erfahrungen in den Ost- und Westalpen machen die beiden zu den großen alten Männern der Sektion Tübingen.

### Jubilare

Mit dem Ehrenzeichen für 75jährige Mitgliedschaft wurde **Johann** Baptist Schättinger von seiner Sektion Berchtesgaden ausgezeichnet. Der 102jährige unternahm bereits 1913 mit den Sektionskameraden eine Karwendelüberschreitung im Winter mit Ski!

Die Sektion Tübingen feiert „mit Stolz und Freude" zwei ihrer 60-Jahre-Jubilare: Prof. Dr. Georg Wittig, Heidelberg, Nobelpreisträger 1980 für Chemie, und Fritz Figel, Stadtoberamtmann a.D., früherer 2. Sektionsvorsitzender. Der 83jährige Figel, teilt uns die Sektion Tübingen mit, erzählte anläßlich seiner Ehrung in lustigen Worten, wie er 1924 von seinem Onkel, dem ersten Hüttenwart der Tübinger Hütte, als Mitglied und gleich als Kassier geworben wurde, obwohl er damals noch nie im Gebirge gewesen war.

Auch die Sektion Gunzenhausen möchte an dieser Stelle zwei ihrer Jubilare mit 60jähriger Mitgliedschaft vorstellen:

Ihr ältestes Mitglied, **Otto Spanagel**, Oberlehrer a.D., vollendete am 19. Mai sein 88. Lebensjahr. Der Jubilar leitete kurze Zeit die Sektion Gunzenhausen als Erster Vorsitzender. Seit vielen Jahren zählt er zu den Ehrenmitgliedern des Alpenvereins.

Ebenfalls seit 1924 hält **Adolf Kleiß**, Oberlehrer a.D., der am 7. Februar seinen 79. Geburtstag feiern konnte, seiner Sektion Gunzenhausen die Treue.

### 100 Jahre Sektion Braunschweig

Am 1. Januar 1884 konnte die Sektion Braunschweig mit 15 Mitgliedern als eine der ersten Sektionen im norddeutschen Raum nach Berlin (1869), Hamburg (1873) und Magdeburg (1883) ins Leben treten. Dr. Rudolf Balsius wurde ihr erster Präsident.

Die Sektion trat in den folgenden Jahren dem Schweizer, dem Französischen, dem Italienischen, dem Trientinischen und dem Österreichischen Alpenklub, dem Ungarischen Karpathenverein und dem Österreichischen Touristenverein bei. Zeichen der Begeisterung, mit der man sich der satzungsgemäßen Aufgabe, „die Kenntnis der Alpen zu mehren und echte Freude an ihnen zu fördern", widmete. Zusammenkünfte mit den Sektionen Hannover und Magdeburg fanden auf dem Brocken statt, man erwirkte dort die Einrichtung einer meteorologischen Station und faßte eine Entschließung gegen den Bau der Brockenbahn, in der man eine „Schädigung des Brockenidylls" sah.

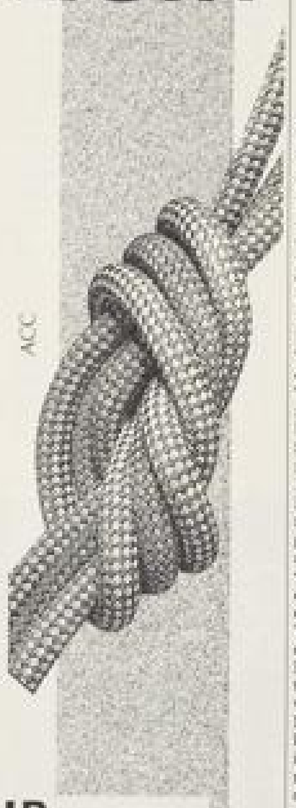
Wenn dann in der Ära des beinahe legendären Vorsitzenden Richard Schacht – ein Dreitausender in den Ötztaler Alpen wurde nach ihm benannt – unter großen Opfern der Sektion in Tirol eine Hütte, die den Namen Braunschweig trägt, gebaut wurde, wenn infolgedessen auf Betreiben der Sektion eine Fahrstraße ins Pfitztal gebaut und eine Postlinie und eine Telefonverbindung von Imst nach Mittelberg eingerichtet wurden, so ist das kein Widerspruch.

Erschließung der Schönheiten der Bergwelt für jedermann ist ein humanitäres Anliegen – ungezügelte Vermarktung und damit Zerstörung einer Landschaft zum Nutzen weniger kann nicht unsere Zustimmung finden.

In diesem Sinne wurde unter den nachfolgenden Vorsitzenden Geh. Med.rat Engelbrecht, Richard von Feld, Dr. Kurt Semler, Dr. Hellmut Frank und Dr. Karl Ulrich Schmidt die Tätigkeit der Sektion in ihren alpinen Arbeitsgebiet fortgeführt. Die Berge vor unserer Tür wurden dabei nicht vergessen, wie das schöne Gemeinschaftswerk der Sektionen Hannover und




# ULTRA-LIGHT



ACC

Ist Spezialhandtuch erforscht (B)

Da: Federgewicht EDELWEISS ULTRA LIGHT. Von Reinhold Messner auf Herz und Nieren geprüft. Als Halbseil (8,7 mm ø) nur 1,8 kg/40 ltm. Mit 10,5 mm ø nur 2,68 kg/40 ltm. Entspricht den UIAA Normen

EDELWEISS

Taubenberger GmbH, A-4600 Wels, Vogelweiderstr. 50
oder Dr. D-7302 Ostfildern 1
Kanu-Fibel, CH-8305 Brüttisellen,
Hauptstr. 28a


Braunschweig, die Torfhaus-Hütte, beweist.

Die Erschließung war eine notwendige und vielfältige Aufgabe. Sie erschöpft sich aber nach unserem heutigen Verständnis am allerwenigsten in baulichen Maßnahmen. Erziehung zu verantwortlichem Umgang mit den Bergen gehört ebenso wesentlich dazu wie die Entdeckung neuer Wege des Bergsteigens.

Der Sektion erwächst daraus die Verpflichtung, angesichts von etwa 2200 Mitgliedern, darunter fast 200 Jugendliche, in ihrem Wirkungsbereich das Bewußtsein für das „Erlebnis Berg" zu schärfen und das erforderliche Wissen und Können zu vermitteln.

*Aus dem Geleitwort des 1. Vorsitzenden der Sektion Braunschweig, Klaus-Jörg Badura, für die Broschüre „100 Jahre Sektion Braunschweig"*

## 32. Bergfilmfestival in Trient

**vom 29. 4. bis 5. 5. 1984**

**Geschichte, alte Geschichten – Neues war auch dabei**

Mit Freude und Genugtuung haben die Freunde des internationalen Bergfilmfestivals es miterlebt – diese seit 1952 ohne Unterbrechung jährliche Veranstaltung hat wiederum stattfinden können, in diesem Jahr zum 32. Male.

Die Veranstalter und die maßgeblichen Personen im CAI (dem Italienischen Alpenclub), der Stadt Trient und der regionalen Behörden der Autonomen Provinz Trient haben zusammen die finanziellen Engpässe überwunden. Sie haben auch die technischen Schwierigkeiten gemeistert, die nach Abschluß des letztjährigen Festivals ihm für das neue Jahr keine rosige Zukunft in Aussicht stellten. Konnte auch die Nachfrage nach Einlaßkarten zu den abendlichen Filmvorführungen wegen des großen Andrangs sicherlich nicht immer voll befriedigt werden, weil neue polizeiliche Vorschriften aus Sicherheitsgründen die Sitzplätze in den oberen Rängen des Teatro Sociale sperrten, so blieb doch der schöne allvertraute und besonders festliche Raum dieses historischen Theaterbaues dem Festival erhalten, dazu im Zentrum der Stadt. Alle Teilnehmer des Festivals werden es dankbar begrüßt haben.

**„Das Programm wird verdoppelt"**, hat der Direktor des Festivals, Piero Zanotto, in seiner Ankündigung geschrieben. Tatsächlich fiel dieses Festival auf durch übergroße Programmfülle. Die für jeden Tag der Festspielwoche ausgedruckten Programmpunkte forderten den Gästen, neben möglicher Präsenz allein für Filmvorführungen zwischen 10 Uhr vormittags und 12 Uhr nachts 8 bis 9 Stunden, noch längere Anmarschwege kreuz und quer durch die Innenstadt ab. Und dann, nicht geplant von der Festspielleitung, zu ihrer Ehre sei's gesagt, war täglich als unentbehrliches Requisit der Regenschirm nötig.




Da waren im traditionellen Auftrag des Festivals und als Retrospektive die sehens- und beachtenswerten Ausstellungen zu studieren. Um nur einige zu nennen: die den Bergführern und ihrer Geschichte gewidmete im Regionalpalast mit seltenen Fotos, Briefen, Führerbüchern, ein herrliches Anschauungsmaterial für alle Gipfelstürmer in den Alpen. Und die in der Via Cavour dem deutschen Kameramann Richard Angst, dem „Meister der Bergfilmkunst (un maestro della cinefotografia di montagna)" zu seinem 80. Geburtstag bereitete Ausstellung. Über das Werden des Bergfilms und die Arbeit dieses bedeutenden Kameramannes unter Arnold Fanck und anderen namhaften Regisseuren konnte, wer wollte, ein Leben hinter der Kamera in Bilddokumenten und Jahreszahlen verfolgen und den anwesenden Meister selber befragen.

Außer Konkurrenz liefen diese alten, mit mehr als 90 Min. Spieldauer sehr langen Filmstreifen des berühmten Regisseurs Fanck in der Aula der Universität (z. B. Weiße Hölle vom Piz Palü 1929; Stürme über dem Mont Blanc 1930; SOS Eisberg 1933 u. a.). Sie erheitern uns jetzt durch oft kuriose Spielhandlung. Aber Staunen und Bewunderung rufen sie doch immer wieder hervor beim heutigen Betrachter. Was haben Regisseure, Schauspieler und Kameraleute an Leistung erbringen müssen vor mehr als 50 Jahren beim damaligen Stand der Technik, um solch großartige Aufnahmen im Hochgebirge, in Grönland oder der Antarktis machen zu können! Damit war damals der Erfolg eines Bergfilms bei einem Publikum, das Derartiges noch nie hatte sehen können, natürlich vorprogrammiert. – Seien wir ehrlich, was muß in unserer Zeit ein Regisseur sich einfallen lassen, wie ausgeklügelt eine Kameraführung ihre Objekte anvisieren, wie raffiniert ein Film geschnitten sein, bis er aus einer unübersehbar angewachsenen Produktion in aller Welt als etwas Besonderes angepriesen werden kann. Und ob er trotz Einsatz bester technischer Geräte und neuesten Materials dann noch ein Erfolg wird, entscheidet ein übersättigtes und verwöhntes Kinopublikum.

**Videofilme im Kommen – Heimkino für jedermann**

Jedenfalls **„Start frei für die Elektronik"** hatte Piero Zanotto angekündigt, und damit auch die Bereitschaft des Festivals zur Aufnahme von Neuem, „erzwungen durch technischen Fortschritt". Und so waren aus einer Flut von eingesandten Videofilmen – mehr als 150, liest man – 12 zum Wettbewerb ausgesucht worden. Aus der BR Deutschland kamen allein 5 und, nebenbei gesagt, einer davon erhielt die Auszeichnung „bester Videofilm", nämlich „Wildheuen in Binggenberg" von Eugen Esag. Wer wollte sich da nicht persönlich Einblick verschaffen in das Wesen dieses neuen Mediums, das schon eine Welle auf dem Markt ist mit wachsenden Verkaufszahlen, von dem beinahe jeder redet und nur wenige Genaueres wissen. Zudem sagen Fachleute, daß diese Technik noch Zukunft hat, während die Arbeit mit üblichem Filmmaterial teuer, umständlich und weitgehend ausgefeilt ist. Magnetband hat Vorteile. Ton kann mitaufgenommen werden, Schneiden entfällt. Aufnahmen können in jeder Größe und überall auf Bildschirm gezeigt werden. Sie können überspielt, können vervielfältigt, können gelöscht werden – das Band ist wieder zu verwenden. An Verbesserungen allerdings muß noch gearbeitet werden, vor allem auch an der Wiedergabe des Bildes.

**Berg- und Forschungsfilme im Wettbewerb**

Aber sprechen wir vom Wettbewerb der herkömmlichen Filme, der ja nach wie vor das Kernstück des Bergfilmfestivals ist. Allgemein kann gesagt werden – und die Jury bestätigt das später in ihrem Protokoll –, daß mit den von einer Auswahlkommission ausgewählten 49 Berg- und 3 Forschungsfilmen aus 20 Ländern aller Kontinente (doch 10 kamen aus Italien, 7 aus Frankreich, 4 aus der BR Deutschland) ein reich sortiertes Angebot in durchweg guter Qualität gezeigt wurde. Nur sehr vereinzelt weist unsichere, wackelige Kamerahandhabung noch auf einen Dilettanten in der Filmkunst hin. Immer mehr Filmemacher bedienen sich dagegen zur effektvollen Darbietung ihres Filmstoffes der Einblendung von Nah-


# MEPHISTO

## MEPHISTO-TREKKINGSCHUHE FÜR EINE NEUE TREKKINGGENERATION

Die neuen Trekkingschuhe von Mephisto haben alle Vorteile, welche die bekannten Mephisto-Schuhe haben.

Sie haben eine Zwischensohle und einen Absatz-Keil, die wie ein Stoßdämpfer wirken.

Der Latexschaum in der Sohle paßt sich sofort den Wölbungen Ihrer Füße an, fängt Stöße und Unebenheiten des Geländes auf, macht Ihren Gang lockerweich, schützt Ihre Bandscheiben und vermittelt das angenehme Gefühl, auf einem dicken Teppich zu laufen.

Der weich gepolsterte Abschlußkragen und die gelenkschonende Soft-Keil Sohle garantieren viel Tragekomfort.

Mephisto-Trekkingschuhe sind aus den besten Ledern gefertigt, ledergefüttert, es gibt sie in verschiedenen Ausführungen.




Information und Bezugsquellennachweis:
EISENHOEFER T.K. - MEPHISTO P.R. - Postfach 23 48 - 5400 KOBLENZ

und Großaufnahmen oder des Erzählers, Sprechers, betroffenen Zuschauers. So waren viele Filme ausgesprochen interessant, blieben spannend, weil insgesamt auch kürzer als die oft monotonen früheren Filme mit Überlängen. Weshalb man auch nicht gleich ins andere Extrem verfallen werden muß, wie Bernard Germain, Frankreich, es tat, der mit einer Parodie auf das Verhältnis Mensch und Gebirge bereits in 2 Minuten fertig war. Übrigens der nach immer gleichem Muster gedrehte lange Expeditionsfilm in den Himalaya – mit Anflug, Landung, Trip durch Katmandu, Anwerbung der Träger, Abmarsch, Lagerleben und Gipfelsturm auf einen Achttausender, in den letzten Jahren der Hit eines jeden Festivals –, er war diesmal nur in wenigen Exemplaren dabei.

Zu Recht. Denn auch der Himalaya, dieses riesige und höchste Gebirge unserer Erde, ist wahrscheinlich nicht nur zum Klettern und Bergsteigen erschaffen worden. Es kann aufgeschlossene Menschen auch zum Nachdenken anregen. Sandra Nichols aus den USA hat das getan, eine junge Anthropologin, und danach ihr Drehbuch geschrieben. Sie machte einen Dokumentarfilm daraus zu dem aktuellen Thema Entwaldung und Bodenerosion mit dem Titel „THE FRAGILE MOUNTAIN". Schauplatz eine Landschaft in Nepal. Die Jury zeichnete ihn als den besten Bergfilm mit einem SILBERNEN ENZIAN aus.

### Der GROSSE PREIS dem „Klassischen Alpinismus"

Die Jury, ein international zusammengesetztes siebenköpfiges Gremium, jeweils beim Festival neu gewählt, hat sicher keine leichte Aufgabe. Die Anzahl der Preise ist beschränkt, einen GOLDENEN ENZIAN und fünf SILBERNE ENZIANE hat sie zu vergeben. Sie hat ein Reglement. Ihr Beschluß kann nicht angefochten werden.

Die Jury von 1984 vergab die Preise einstimmig. Der GROSSE PREIS CITTA DI TRENTO „GOLDENER ENZIAN" dem Film „GASPARD DE LA MEIJE" von Bernard Chequet, Frankreich. Ein mit prächtigen Charakterköpfen besetzter langer Spielfilm aus der Geschichte des Alpinismus zeigt, wie tüchtige Männer, Gemsenjäger und gründliche Kenner des Gebirges zu Bergführern wurden, und schildert die Lebensverhältnisse der Bergbevölkerung nüchtern, ohne ins Folkloristische zu verfallen. Sehr eindringlich vor allem das selbstverständliche Miteinander, die gegenseitige Hilfe, Beistand und echte Freude nach vollbrachter Tat. Das war nach mehreren Versuchen die gelungene Besteigung der Meije im August 1877. Klassischer Alpinismus vor mehr als 100 Jahren errang damit den Preis. Hier stimmte alles, Idee und Verwirklichung. Frankreich stand wiederum würdig in der Nachfolge seiner Pioniere des frühen Bergfilms.

Aber auch ein SILBERNER ENZIAN ging an noch einen französischen Film, für „PATAGONIE, FORCE 10" von Denis Ducroz und Laurent Chevallier, als bester Forschungsfilm beurteilt. Das allerdings ist schon ein Unternehmen in unserer Zeit, mit Segelschiff, Segelschlitten und neuesten Ausrüstungsmaterial. Team-Arbeit wird gelobt – man ist versucht, von Team-Abenteuer zu sprechen, wenn das Tun und Treiben einer Gruppe von Seefahrern und Bergsteigern so leicht, so lustig, so bunt dem Zuschauer erscheint, wie sie an einem Fjord und am Rande eines Hochplateaus es zu überqueren versuchen... wie sie die Südwand des Hornkaps angehen...

Ein SILBERNER ENZIAN für den besten Alpinismusfilm wurde dem „EIGER" von Lee Dickinson, Großbritannien, verliehen. Dieser Griff in die Geschichte des Alpinismus bringt dem Betrachter auf drei Ebenen – Erstbesteigung, weitere Besteigungen und Alleindurchstieg der Eigernordwand durch Eric Jones – die hohe Kunst des Bergsteigens und sein heute schon manchmal unverständliches Ethos vor Augen. Die Zuschauer sehen auch seine Protagonisten Anderl Heckmair und Heinrich Harrer im Interview, dazu in ungewöhnlichen Aufnahmen den schicksalsträchtigen Berg.

Es gab einen SILBERNEN ENZIAN für den Spielfilm der Polen, für „JOD SWIATEM" von Jerzy Ridan, der kein eigentlicher Höhlenfilm ist. Als ein ungewöhnlicher Dokumentarfilm gibt er Einblick in die Salzgruben von Wieliczka, die von der Unesco in die Liste wertvoller Denkmäler der Vergangenheit eingestuft sind.

Und der fünfte SILBERNE ENZIAN wurde „CIMA GRANDE 1963–1982" von Lothar Brandler, BR Deutschland, zuerkannt für die beste Bilddokumentation. Auch hier erlebt der Zuschauer wieder Alpin-Geschichte. Brandler, erstmals vor 20 Jahren mit dem GROSSEN PREIS von Trient für „Eine Europäische Seilschaft" bedacht, ein zweites Mal 1967 für „Sensation Alpen" und zum dritten Mal 1974 für „Die Wand", hat sein Comeback bestanden, hat seine vielen Freunde nicht enttäuscht. Er kann zufrieden sein. Er hat nach dem Urteil der Jury mit der „Wiederholung dieser Besteigung (der Großen Zinne bei Lavaredo) nach 20 Jahren mit denselben Bergsteigern mit diesem Film ein lebendiges Zeugnis für das Fortleben eines klassischen Bergsteigergeistes" gegeben. Die italienische Presse spricht von Brandler mit Hochachtung als dem „größten Vertreter im Adelskatalog (‚Gotha') des europäischen Alpinismus" („uno dei massimi rappresentanti del (‚Gotha') dell' alpinismo europeo").

Kleinere Preise, die aber doch Beachtung und Anerkennung ausdrückten, gingen an Italien, Republik Südafrika, Kanada, Bulgarien, Türkei, Frankreich, ohne die einzelnen Titel hier zu nennen. Und noch einer an BR Deutschland für „METEORA – DER FELSENWALD GRIECHENLANDS" von Martin Bink.

Um den breitgefächerten Themenkatalog der angebotenen Filme besser berücksichtigen zu können, hat die Jury vorgeschlagen, im nächsten Jahr einen weiteren SILBERNEN ENZIAN auszusetzen für Filme aus dem Bereich Umweltschutz. Ferner soll ein Sonderpreis der Jury bereitgestellt werden für Filme, die in kein Reglement sich einordnen lassen.

### Freiklettern – eine Weltanschauung?

Der Bericht wäre nicht vollständig und damit auch einseitig, wollte ich nicht eingehen auf eine Erscheinungsform des Bergsteigens, die mit verschiedenen Bezeichnungen belegt wird. Jungen Leuten sind sie geläufig und ins Rampenlicht der Öffentlichkeit trat das „Sportklettern" eines Patrick Edlinger im vorigen Jahr, als beim Bergfilmfestival in Trient der Film „La vie au bout des doigts" des Franzosen Jean Paul Janssen mit einem Silbernen Enzian bedacht wurden ist. Aber die Rede ist auch vom „Freiklettern", von den „free-climbern" und neuerdings von „nuovo alpinismo", also vom „neuen Alpinismus".

Gemeint ist das Klettern als Selbstzweck, ohne Regel, ohne Ziel, nur als Spiel, als Vergnügen. Dazu braucht es nicht das Hochgebirge, keine Anmarschwege, keine Gipfel, Steinrucksen in der Ebene, eine Überwand am Meer, ja, ein Felsblock genügt („per arrampicare basta un masso"). Von diesem Trend sind viele passionierte Kletterer aus der jungen Generation ergriffen. Sie haben nichts vom heroischen Alpinismus der Altvorderen mit Kälte, Schnee und Gipfelsiegen. Siegen ist nicht – spielen ist schöner, heißt es. Da scheint sich eine Kluft aufzutun zwischen den Generationen und ihrer Motivation.

Beim diesjährigen Bergfilmfestival in Trient liefen einige in dieser Weise sehenswerte Filme dieser neuen Richtung. Sie fanden den Beifall der Kinobesucher, offener Szene hervor. Die Journalisten der Tagespresse schrieben tags darauf ihre Besprechung ins Regionalblatt mit „bravissimo, alpinista!" (für den Film „Die Kunst des Kletterns" des Österreicher Gerhard König und Hans Peter Eisendle).

Auch der Film „LE ROCCE DEL DESIDERIO" von Ivan Pagnoncelli, Schweiz, um nur noch einen mehreren zu nennen, veranschaulicht, welch herrlich unbekümmerten Lebensgefühl Menschen beflügelt, solch prächtige Kletterkünste durchzustehen, will nach einem harten Training. Und das lächelnd, scheinbar spielerisch und vollkommen glücklich aus diesem einzigen Wunsch, zu klettern an senkrechter Felswand, ihr Traum vom Glück auf Berg. Ist das eine Weltanschauung?

Das Thema ist zu vielschichtig, um im Rahmen eines solchen Berichtes abgehandelt zu werden. Die Jury dieses Festivals hat es damit belassen gelassen. Es ist darüber nicht von Tisch. Aber das Bergfilmfestival in Trient kommt alle Jahre wieder – so hoffen wir.

Margot Schönegg

## Weitere internationale Bergfilm-Veranstaltungen

**II. Internationaler Bergfilm-Wettbewerb Torelló (Spanien)**

vom 21. bis 27. Oktober 1984. Zugelassen sind Super-8- und 16-mm-Filme. Adresse für Ausschreibungsbedingungen und Anmeldung: II. Certamen Internacional de Cine de Montaña, Apartado 19, Torelló (Barcelona), Spanien.

**9th Annual Banff Festival of Mountain Films (Canada)**

vom 2. bis 4. November 1984. Zugelassene Filmformate 35 oder 16 mm und Videokassetten. Regularien und Anmeldung bei: Banff Festival of Mountain Films, The Banff Centre, P.O. Box 1020, Banff, Alberta TOL OCO, Canada.

# Verschiedenes

## Preisgünstiges Angebot für umweltbewußtes Bergwandern:

### DAV und Bundesbahndirektion München arbeiten zusammen

Im Herbst 1983 startete die DB München in Zusammenarbeit mit dem DAV erstmals ein Programm für Naturfreunde und Bergwanderer. Nach dem erfreulichen Ablauf dieser Aktion wurde für 1984 das Programm wesentlich erweitert. Unter den insgesamt 20 Tourenvorschlägen, die vom DAV sorgfältig ausgearbeitet worden sind, befinden sich Eintagswanderungen mit und ohne Bergbahn, Klettersteige und sogar eine Zweitagestour durch das Karwendel. Zweck dieser gemeinsamen Aktion von DAV und DB ist, den Bergwanderern preisgünstige und bergsteigerisch interessante Berg-






wanderungen anzubieten, bei denen auf das Auto verzichtet und damit ein wenn auch kleiner, aber doch sofort wirksamer Beitrag zur Minderung der Luftverpestung geleistet werden kann. Jede noch so kleine Maßnahme hilft dem immer stärker bedrohten Wald einhalt der Zufahrtsstraßen und besonders auch dem Wald an Bergstraßen.

Das Programm „Bergwandern leicht gemacht" ist gültig vom 1. Juni bis 31. Oktober 1984 täglich außer Montag. Nähere Informationen und Fahrkarten gibt es – auch im Vorverkauf – bei den Fahrkartenausgaben München Hbf, München Ost und München-Pasing, für einige Touren auch in Augsburg Hbf und in München Harras.

## Ausstellung „Skulpturen aus Indien"

Eine neue Ausstellung im Münchner Museum für Völkerkunde verdient nicht nur bei Trekkingwanderern und Expeditionsbergsteigern, die selbst schon auf dem Weg zum Himalaya mit offenen Augen Indien erlebt haben, sondern bei allen Kunstfreunden Beachtung. Die Ausstellung „Skulpturen aus Indien" beruht auf der Sammlung Gedon; sie zeigt wertvolle Stücke aus Stein, Bronze, Elfenbein und Holz von den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bis ins 19. Jahrhundert sowie kostbare Kaschmirschals und andere Textilien. Die meisten Ausstellungsstücke stammen aus Indien, doch sind auch die Himalaya-Staaten und die Länder Südostasiens (beispielsweise mit einer „Bronzegöttin" aus Bali) vertreten. Für die wissenschaftliche Leitung der hochinteressanten Ausstellung und für den vorzüglichen Katalog zeichnet **Cornelia Malleberin** verantwortlich; der Katalog umfaßt 280 Seiten, ist mit 245 Fotos reich bebildert und kostet ca. 35.– DM.

Die Ausstellung „Skulpturen aus Indien" im Museum für Völkerkunde (in dessen Treppenhaus riesige Fotos aus dem Himalaya auf den Besuch einstimmen) ist vom 8. Mai 1984 bis zum Jahresende täglich (mit Ausnahme Montag und Feiertags) von 9.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Gr.

# Letzte Meldung

### Abriß der Klostertalhütte frühestens im August

Entgegen der Ankündigung während der diesjährigen Hauptversammlung (siehe Beschlußprotokoll Punkt 19, S. 279) kann der vorgesehene Termin für die Sprengung vom 16. bis 20. 7. 1984 nicht eingehalten werden. Am 3. 7. 1984 ging durch die Bezirkshauptmannschaft Bludenz der Bescheid zur Genehmigung des Abrisses. Von behördlicher Seite wird erwartet, daß die Gemeinde Galtür mit einem Einspruch auf diesen Bescheid reagiert. Frühestens nach Ablauf der Einspruchsfrist von 14 Tagen wird die Vorarlberger Landesregierung über diesen beabsichtigten oder noch weitere Einsprüche entscheiden. Wir sind trotz dieser Verzögerung überzeugt, daß die Abrißgenehmigung weiter aufrechterhalten wird.

### Großkundgebung gegen Waldsterben

Die Bayerische Aktionsgemeinschaft „Kampf gegen das Waldsterben" organisiert unter maßgeblicher Mitwirkung des DAV am 20. Oktober 1984 eine Großkundgebung mit Demonstrationszug in München.



# Hütten und Wege

## Hüttenbelegungen

Durch Sektionsveranstaltung voll oder teilweise belegt

**Anton-Renk-Hütte**/Ötztaler Alpen: vom 6. bis 12. 8. 84 für Mitglieder der Sektion Aachen reserviert.

**Badener Hütte**/Venedigergebiet: vom 8. zum 9. 9. 84 voll belegt.

**Brandenburger Haus**/Ötztaler Alpen: vom 18. bis 20. 8. 84 für Übernachtungen gesperrt.

**Celler Hütte**/Ankogel-Hochalmgebiet: vom 29. 7. bis 5. 8. 84 und vom 18. 8. bis 25. 8. 84 voll belegt. Nächste Ausweichmöglichkeiten Hannoverhaus und Gießener Hütte.

**Neue Chemnitzer Hütte**/Pitztal: vom 14. bis 16. 9. 84 gesperrt.

**Darmstädter Hütte**/Verwall: vom 17. bis einschl. 20. 8. 84 reserviert; ab 5. 9. 84 Nächtigungsmöglichkeiten wegen Baumaßnahmen im Schlafraum begrenzt. Es stehen teilweise nur Notlager zur Verfügung.

**Edelweißhaus**/Lechtaler Alpen: vom 14. bis 16. 9. 84 belegt.

**Friedrichshafener Hütte**/Verwall: vom 15. auf 16. 9. 84 wegen Hüttenjubiläum gesperrt, keine Nächtigungsmöglichkeit.

**Fritz-Hintermayr-Hütte**/Saalbach-Hinterglemm: vom 21. bis 23. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Guben-Schweinfurter Hütte**/Stubaier Alpen: vom 14. bis 17. 9. 84 nur beschränkte Übernachtungsmöglichkeit.

**Heidelberger Hütte**/Silvretta: vom 21. bis 24. 9. 84 nur eingeschränkte Übernachtungsmöglichkeit.

**Hochjochhospiz**/Ötztaler Alpen: vom 17. zum 18. 8. 84 für Übernachtungen gesperrt.

**Hohenzollernhaus**/Ötztaler Alpen: vom 14. bis 16. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Karlsbader Hütte**/Lienzer Dolomiten: vom 4. bis 5. 8. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit, nur für Tagesgäste geöffnet.

**Kölner Haus**/Samnaun: vom 23. bis 29. 7. 84 keine Nächtigungen möglich.

**Madlener Haus**/Silvretta: vom 4. zum 5. 8. 84 Nächtigungen nur bei Voranmeldung möglich.

**Memminger Hütte**/Lechtaler Alpen: vom 8. zum 9. 9. 84 gesperrt. In Notfällen ist eine Übernachtung möglich.

**Misdener Hütte**/Ankogelgruppe: vom 5. bis 11. 8. 84 keine Übernachtungen möglich.

**Oberzalim-** und **Mannheimer Hütte**/Rätikon: Übernachtungsbetrieb vom 7. bis 9. 9. 84 eingeschränkt.

**Neue Pforzheimer Hütte**/Stubaier Alpen: vom 13. bis einschl. 17. 9. 84 voll belegt.

**Neue Prager Hütte:** vom 8. zum 9. 9. 84 keine Aufenthalts- und Übernachtungsmöglichkeit. Die Alte Prager Hütte ist geöffnet und einfach bewirtschaftet.

**Riffelseehütte**/Ötztaler Alpen: vom 7. bis 9. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Schwarzenberghütte**/Allgäuer Alpen: am 22. und 23. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Starkenburger Hütte**/Stubaier Alpen: vom 7. bis 9. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Sudetendeutsche Hütte**/Granatspitzgruppe: vom 1. auf 2. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

**Vernagthütte**/Ötztaler Alpen: vom 13. bis 16. 9. 84 keine Übernachtungsmöglichkeit.

---

### Biwakschachtel am Mainzer Höhenweg gesperrt

Durch einen Schwelbrand wurde die Biwakschachtel Rheinland-Pfalz im letzten Jahr zum Teil zerstört (wir berichteten darüber). Das Inventar – soweit nicht sowieso verkohlt – ist durch Rauch- und Verbrennungsdämpfe unbrauchbar geworden. Für bergsteigerische Zwecke ist damit diese Unterkunft derzeit nicht nutzbar. Es ist beabsichtigt, die Biwakschachtel im Laufe des Sommers instandzusetzen, so daß sie im Jahr 1985 wieder zur Verfügung steht.

### Kaiserjochhaus – umfangreiche Baumaßnahmen

Die Bewirtschaftung des Kaiserjochhauses in den Lechtaler Alpen wird durch umfangreiche Baumaßnahmen im Sommer 84 stark eingeschränkt. Voranfragen und Anmeldung wird empfohlen. Als Ausweichquartier bietet sich die Leutkircher Hütte an (2 Stunden).

### Schlernbödelehütte durch Lawine zerstört

Die Sektion Bozen des Alpenvereins Südtirol gibt bekannt, daß die Schlernbödelehütte, am Ostabhang des Schlerns (Rosengartengruppe) gelegen, im April dieses Jahres durch eine Lawine fast vollkommen zerstört wurde. Während des heurigen und wahrscheinlich auch während des kommenden Sommers besteht keine Nächtigungsmöglichkeit. Sektion und Hüttenwirt werden sich jedoch bemühen, zumindest für eine einfache Verpflegung der Bergsteiger zu sorgen. Die Sektion Bozen wird alles daransetzen, um die Hütte wieder aufzubauen und sie den Bergsteigern zugänglich zu machen.

### Selbstversorger-Raum auf der Hanauer Hütte

Der auf der Rückseite der Hanauer Hütte gelegene Winterraum steht während der Hüttensaison Jugendgruppen als Selbstversorger-Raum zur Verfügung. Jugendleiter melden sich dazu beim Hüttenwirt.

Einzelwanderer haben die Möglichkeit, nach Beendigung der allgemeinen Essensausgabe in der Küche eine Mahlzeit zuzubereiten.

### Elberfelder Hütte jetzt mit Funktelefon

Unter Einsatz recht bedeutender Mittel und mit viel persönlichem Engagement wurde die Elberfelder Hütte in der Schobergruppe umgebaut. Der Schwerpunkt der Sanierungsmaßnahmen lag im sanitären Bereich und in der verbesserten funktionellen Gestaltung des Hüttenbetriebes. Im Zuge des Umbaues wurde auch die Installation eines Funktelefons in Auftrag gegeben. Die Hütte ist ab sofort unter der Rufnummer 0 48 24/ 23 45 (von Österreich aus) zu erreichen. Der Standort der Elberfelder Hütte mit seinen vielseitigen Tourenmöglichkeiten bietet sich nunmehr auch für die Gruppenarbeit an.

### Neue Prager Hütte vergrößert

Die Sektion Prag des Deutschen Alpenvereins, die infolge der Vertreibung der Deutschen aus Prag und dem Sudetenland nach dem II. Weltkrieg jetzt in München ansässig ist, hat ihre 1904 erbaute Neue Prager Hütte (2796 m) am Großvenediger in mehrjähriger Bauzeit wesentlich erweitert und saniert.

Das Schutzhaus erhielt zusätzliche Schlafräume, durch die sich die Nächtigungskapazität um rund ein Drittel auf 125 Schlafplätze, überwiegend in Mehrbettzimmern, erhöht. Ferner entstanden zwei weitere Gaststuben, so daß nunmehr in drei Aufenthaltsräumen über 100 Besucher Platz finden. Die Verpflegungsausgabe aus der neu eingebauten Küche kann bei starkem Touristenstrom auf Selbstbedienung umgestellt werden. Zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse wurden neue Toiletten und Waschräume für Damen und Herren eingebaut, die Wasserversorgung verbessert und die Abwasserbeseitigung den Erfordernissen des Umweltschutzes angepaßt. Der Bau, der nun elf Meter nach Norden verlängert ist, fügt sich durch Natursteinverkleidung gut in die Landschaft ein.

Mit einem Aufwand von anderthalb Millionen DM handelte es sich bei dieser Baumaßnahme um eine der umfangreichsten, die der Deutsche Alpenverein (DAV), hier vertreten durch seine Sektion Prag, in den letzten Jahren an Hüttenbesitz durchgeführt hat. Zur Finanzierung hat der DAV mit Beihilfen und zinsverbilligten Darlehen wesentlich beigetragen. Ferner erhielt die Sektion Prag Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln. Die Erweiterung und Sanierung der Neuen Prager Hütte stellt eine Vorleistung des Deutschen Alpenvereins für den geplanten Nationalpark Hohe Tauern dar, in den das Schutzhaus einen wichtigen touristischen Stützpunkt bildet.

Die Neue Prager Hütte steht exponiert in landschaftlich großartiger Lage oberhalb der Gletscherzunge des Schlatenkeeses mit Blick auf mehrere Dreitausender der Venediger-Gruppe und zum Großglockner. Von hier aus ist der Großvenediger (3674 m), zweithöchster Gipfel der Hohen Tauern, in ca. dreistündiger, technisch unschwieriger Gletscherwanderung zu erreichen. Auch für die Besteigung weiterer Dreitausender der Venedigergruppe und für Übergänge zu mehreren Schutzhütten ist die Neue Prager Hütte ein günstiger Ausgangspunkt. Der Aufstieg zur Hütte beansprucht vom Ende der mautpflichtigen Fahrstraße nach Innergschlöß (Abzweigung von der Felbertauernstraße) ca. 4 Stunden, wobei als Variante ein Gletscherlehrpfad begangen werden kann. Die renovierte und einfach bewirtschaftete Alte Prager Hütte ist als Zwischenstation in 3 Stunden Gehzeit erreichbar.

Die Alte und Neue Prager Hütte zählen zu den echten Hochtourenstützpunkten fern der Zivilisation. Für die Angehörigen der Heimatvertriebenen – Sektion Prag stellen sie ein Stück bewahrte Bergheimat dar. Diese Verbundenheit haben die Mitglieder durch großzügige Spenden zur Einrichtung des Erweiterungsbaus unterstrichen.



### 100 Jahre Madlener Haus in der Silvretta

Am 4. und 5. August feiert die Sektion Wiesbaden das 100jährige Bestehen der Wiesbadener Hütte. Nächtigungen sind an diesem Wochenende nur bei Voranmeldung möglich. Das Madlener Haus wurde von der Sektion Vorarlberg erbaut und am 24. Aug. 1884 als eine der ersten Hütten in der Silvretta eröffnet. 1906 wurde die Hütte von der Sektion Wiesbaden übernommen. Durch den Bau der Silvretta-Hochalpenstraße hat sich das Madlener Haus zu einem guten Stützpunkt, im Sommer und im Winter, für Familien und Senioren entwickelt (wenig Tagesgäste).

### Neues Haus im „Naturpark Texel-Gruppe"

Die Neue Zwickauer Hütte (2302 m) im Grenzkamm in den Ötztaler Alpen, Nähe Timmelsjoch, wird in diesem Jahr fertig. Die alte erbaute 1896, überdauerte im Ersten Weltkrieg, wurde aber von 1924 von der CAI-Sektion Mailand instandgesetzt und bewirtschaftet. Zwölf Jahre später stürzte sie nach einer Sprengung. Diese Unglücksstelle ist heute nicht geeignet und Trümmerhaufen. Im ersten Jahr arbeitet man Hüttenwirt Leo Pontara von Moos im Passeier mit bis zu sechs Hilfskräften für die Sektion Mailand an Wochenenden, anfangs mit Notunterkünften und einfacher Bewirtschaftung für Zufallsgäste. Schon seit Mitte dieses Jahres ist das große Haus wegen der letzten Bauarbeiten wieder besetzt und, bis Mitte Oktober, voll bewirtschaftet – zum schon mit 60 „richtigen" Betten und 40 Lagern. Der Pfeiderer Höhenweg zur Stettiner Hütte am Ensichl (2873 m, Übergang ins Fossen- und Schnalstal) wurde letztes Jahr hergerichtet. Ein selten schönes Tourengebiet im Hinterpasseier ist damit wieder (bis auf die zerstörte Essener Hütte) bequem zugänglich. -ine



*Der Rohbau der Neuen Zwickauer Hütte im Juni 1982. Inzwischen ist das Haus nahezu fertiggestellt.*

*Foto: Schemmann*









**NEU**

**Die ersten 5 Video-Kassetten von Jürgen Gorter**

- **Vom Bergwandern zum Klettersteig**
- **Erlebnis Klettersteig**
- **Komm mit nach Gröden**
- **Dolomiten Skihochroute**
- **Graubünden Skiroute**

Gorter Reist Führt

Video Info System für Reisen und Sport

Gibt Informationen zur Vorbereitung von Touren für Bergsteiger, Skifahrer und Wanderer sowie Ausrüstungstips!

**Verleih und Verkauf im Sportfachhandel**

GORTERs FREIZEIT-FÜHRER, D-8261 Kastl/Oberbayern

**MATERIAL-SEILBAHNEN**

Schutzhüttenbahnen nur vom Spezialisten mit besten Referenzen



**REISCH**

*Maschinenbau A-6820 Frastanz*

*Tel. 0 55 22/5 17 10 aus der BRD: 00 43/55 22/5 17 10*


## „Maline" jetzt Hütte des CAF

Der Club Alpin Français kann Hütten-Zuwachs melden: Nach dem Konkurs des Touring Club Français (TCF) übernahm die Section d'Aix-en-Provence das 1935 erbaute Haus des Clubs über der Verdon-Schlucht in der Haute Provence, nun „Refuge des Maliniers" (900 m, 80 Lager), und es ist somit für DAV-Mitglieder im Gegenrecht ein preiswerter Stützpunkt (18 FF pro Nacht) für Unternehmungen im „Grand Canon" des Verdon-Flusses, der spektakulärsten Schlucht Europas. Das Haus ist bewirtschaftet vom 15. April bis 15. November, Telefon 00 33/92/74 68 85.

Die Gorges du Verdon wurden 1905 erstmals von einem Team des Wissenschaftlers und Höhlenforschers Eduard-Alfred Martel durchfahren – eine damals viel beachtete Expedition von mehreren Tagen. Die Schlucht ist 45 km, der eigentliche Canon 21 km lang und im Frühjahr Ziel zahlreicher Wildwasserfahrer. An den Steilwänden, die 250 bis 700 Meter abfallen, wird extrem geklettert. Der französische Tourismusverband hat seinerseit die Verdonschlucht für Wanderer erschlossen mit häufig versicherten und abenteuerlichen Pfaden über dem schäumenden Fluß. Ausgangspunkt ist das Dorf La Palud (Zeltplätze) ab Castellane auf der Strecke Grenoble/Nizza. -ine

## Hüttenbuch-Änderungen

Seite 43
Wachenberger Haus.
Tel. Tal 0 83 58/74 88

Seite 110
Bayreuther Hütte, T.-K. Tal neu: 0 53 37/35 39

Seite 146
Vorderkaiserfeldenhütte, neuer Hüttenwirt: Siegfried und Christa Weidner

Seite 181
Kärlingerhaus, neuer Hüttenwirt: Josef Amort, Judith-Platter-Weg, D-8240 Berchtesgaden

Seite 182
Traunsteiner Skihütte, neuer Hüttenwirt: Hans Schön

Seite 404
Reichenberger Hütte, Tel. Tal neu: 0 43 77/33 25

Seite 502
Sudetendeutsche Hütte, nicht über Hüttenerlebnis erreichbar, Funkverbindung für Notfälle! (Meldung in Mitt. 3/84, S. 121 falsch)

Alle Änderungsmeldungen, die seit Heft 2/83 in den DAV-Mitteilungen veröffentlicht wurden, beziehen sich auf die 3. Auflage 1982.

## Rotwandhaus neu zu verpachten

Ab 1. 6. 1985 ist das Rotwandhaus, 1765 m (Spitzinggebiet), Hüttenkategorie I, neu zu verpachten. Bewirtschaftung ganzjährig. Bewerbung mit entsprechenden Unterlagen schriftlich an Turner-Alpen-Kränzchen München e. V., Sektion des DAV, Geschäftsstelle W. Fuchsluger, Neuhauserstr. 3, D-8000 München 2.

## Vorderkaiserfeldenhütte – Pächterwechsel

Am 1. Juni 1984 übernahm die Familie Siegfried und Christa Weidner aus Kufstein mit Tochter und Schwiegersohn die Bewirtschaftung der Vorderkaiserfeldenhütte im Zahmen Kaiser.

## Hüttenpacht gesucht

**Österreichisches Ehepaar,** in der Gastronomie tätig, Konzessionsträger, sucht ganzjährig bewirtschaftete Hütte im österreichischen oder angrenzenden deutschen Raum mit Zufahrt wegen Schulpflicht der Kinder zu pachten.

**54jährige Frau,** österr. Staatsangehörigkeit, mehrere Jahre im Gastgewerbe tätig, sucht Hütte in mittlerer Höhenlage in Tirol oder Umgebung zu bewirtschaften. Ihr Sohn (24) könnte bei der Bewirtschaftung mithelfen.

**Zwei junge Bergsteiger,** 2 Brüder, DAV-Mitglieder, sind auf der Pacht einer kleinen, abgelegenen Berghütte frühestens ab Oktober dieses Jahres interessiert. Küche sowie handwerkliche Kenntnisse vorhanden.

**49jähriger Mann,** Berufsausbildung Zimmermann, sucht kleine Hütte bis 50 Plätze zu pachten.

## Ferienjob gesucht

18jährige sucht ab Ende Juli bis Anfang September Job auf einer Hütte.

Angebote werden von der Redaktion an die Bewerber weitergeleitet.

## 25 Jahre auf der Biberacher Hütte

Der Hüttenwirt der Biberacher Hütte, Reinhold Rehm, bewirtschaftet die Hütte dieses Jahr den 25. Sommer, seit 1963 zusammen mit seiner Frau Christel. Bereits vor 1960 hatte er die Hütte kennengelernt, da er 2 Jahre lang zur Hütte „gesäumt" hat. Das Ehepaar Rehm hielt die Hütte stets in tadelloser Ordnung, was angesichts der vielen Baumaßnahmen, insbesondere des völligen Umbaus der Biberacher Hütte, keine leichte Aufgabe war. Da das Gelände für eine Materialseilbahn denkbar ungeeignet ist, muß Herr Rehm das auf der Hütte benötigte Material mit dem Jeep hochfahren, was allein schon eine anspruchsvolle Aufgabe ist. Zum Glück ist er auch Sprengmeister, da er häufig nach Unwettern unterwegs Felsblöcke oder gestürzte Bäume wegsprengen muß. Da er auch geprüfter Bergführer ist, bringt er die besten Voraussetzungen mit, um bei Unfällen im Hochgebirge helfend einspringen zu können. Dank seines handwerklichen Geschicks ist er auch in der Lage, viele anfallende Reparaturen selbst durchzuführen.





*Reinhold und Christel Brehm. Foto: Hiller*

Lange Jahre mußte das Ehepaar Rehm mit einer beengten und altersschwachen Hütte verbringen, bis sie nach dem großen Umbau in den Jahren 1978/79 eine schmucke und leistungsfähige bewirtschaftende Hütte zur Verfügung hatten, die natürlich auch wieder zusätzliche Aufgaben und noch mehr Arbeit mit sich brachte. Trotz aller Arbeit war das Ehepaar Rehm immer bestrebt, die Hüttenordnung des DAV gewissenhaft einzuhalten, weshalb sie in Hüttenzeiten stets von einem ihrer 3 Söhne tatkräftig unterstützt wurden, so daß man sich ihre Familie Rehm die Biberacher Hütte heute gar nicht mehr vorstellen könnte.

Bei wöchentlichen Sektion und alle Besucher der Hütte Familie Rehm alles Gute für die Zukunft und noch viele Jahre auf der Biberacher Hütte.

# Bücher

## DAV-Führer Wetterstein und Mieminger Kette

Obwohl auf dem Titel des Führers auch die Mieminger Kette in fetten, roten Lettern aufscheint, handelt es sich beim neuen Wetterführer um eine vollkommen überarbeitete Auflage, was das Wettersteinmassiv betrifft. Die viel weniger frequentierten Mieminger Berge sind ohne nennenswerte Überarbeitung geblieben, was sonst wohl den Rahmen des neuen Führers gesprengt hätte.

Der Käufer sollte sich an diesen Tatsachen orientieren und nicht Vorwürfe an die beiden Neu-Autoren Stefan Beulke und Günther Harter richten. Denn deren Aufgabe ist die Überarbeitung der Kletterführer im Wettersteinmassiv gewesen. Und diese haben die Autoren mit wohltuender Gründlichkeit gelöst. Besonders die klare Lesbarkeit der vielen Routenskizzen von Stefan Beulke stichte ins Auge. So wie auch die Wandbilder von Günther Harter viel Mühe verraten. Es hat sich allerdings gelohnt. Lediglich die geringe Bildzahl ist ein kleines Manko, so manche Wand wäre mit Foto doch etwas klarer umrissen. Vor einigen Anmerkungen zur weiteren Arbeit der Autoren aber kurz der inhaltliche Abriß des neuen Führers. Nach einer ausführlichen Einführung, die die Lesbarkeit des Führers erleichtern hilft, gerade im Hinblick der neu überarbeiteten Klettertouren, folgt der Hauptteil. Nach Talorten, Hütten und Übergängen kommen dort die Gipfelanstiege, die allesamt nach den UIAA-Richtlinien abgefaßt worden sind. Nur wer selbst einen Führer verfaßt hat, kann sich die Vielzahl an Recherchen, Arbeitsstunden und Tage vor Ort vorstellen, die die Autoren benötigt haben, um so ein umfassendes Werk zu präsentieren. Daß da so manch neue Tour an der Wand noch nicht aufscheint, liegt am raschen Lauf der Zeit und sollte den bemühten Autoren nicht zum Vorwurf gereicht werden.

Am Schluß ist dann noch der kurz überarbeitete Block über die Mieminger Berge angehängt. Dieser Teil will gar nicht so recht dazupassen, doch war die verlagstechnischen Probleme kennt, hat Verständnis dafür, daß kein eigener Mieminger Führer erscheinen kann. Den Liebhabern dieses Gebietes bleibt nur die Hoffnung auf die nächste Auflage. Sehr gerne kann auch die konsequente Aufnahme der offiziellen Freikletterbewertung in das Führerwerk bewertet werden. Ebenso wie sich die Autoren nicht zu gefährlicher Tiefstapelei in der Bewertung hinreißen haben lassen. Die Schwierigkeitsbewertung liegt genau auf dem Niveau des AVF Tannheimer Berge, dem wegen seiner humanen Bewertung „Bewertungsgrenzenüberbieten" nachgesagt wurden sind. Tatsache ist aber, daß die Autoren des Wetterstein-Führers Maß zur fairen Einstufung der Routen bewiesen haben, was gerade auch den genußfreudigeren Kletterer zugute kommen wird.

Insgesamt gesehen hat der neu überarbeitete Führer eine längst überfällige Lücke hervorragend geschlossen. Trotz einiger Kleinigkeiten, die der Gelehrsamer vermißt, ist dieser Führer ein „großer Wurf". Und man kann nur hoffen, daß er zahlreiche Interessenten finden wird!

Marcus Lutz

Günther Harter, Stefan Beulke, Helmut Pfanzelt: „Alpenvereinsführer Wetterstein und Mieminger Kette", 3., ergänzte und überar-









Buntkataloge bei: Wäfo GmbH, 7600 Offenburg




„Wärmstens" zu empfehlen
**Original-Faserpelz**
Die optimale Wärmebekleidung
Von Helly-Hansen bei Ihrem Fachhändler
Helly Hansen

**Wallach**
*Haus für Volkskunst und Tracht*
*Residenzstraße 3, Tel. 220871*

**Wahnsinn – diese Preisknüller**

| | | |
|---|---|---|
| **Zelte:** | CARAVAN Trip 2 (Sondermodell) | **DM 390.–** |
| | CARAVAN Trip 3 (Sondermodell) | **DM 420.–** |
| | CARAVAN Kelb 2 Alu | **DM 725.–** |
| **Schlafsäcke:** | Caravan Sport | **DM 220.–** |
| | Caravan Navarac | **DM 250.–** |
| **Fahrrad-taschen:** | Kammor Iberian | **DM 149.–** |
| **Spiritus-kocher:** | Trangia-Sturmkocher, groß | **DM 78.–** |

**GLOBETROTTER AUSRÜSTUNGEN**
**Denart & Lechhart GmbH**
2000 Hamburg 76, Wandsbeker Ch. 41
Telefon 0 40/2 50 44 03
**Kostenloser 112-Seiten-Katalog**




beitete Auflage 1984. 360 Seiten mit 25 Fotos, 62 Routenskizzen sowie einer Übersichtskarte im Maßstab 1 : 75 000. Die Mieminger Kette wurde von Siegfried Aeberli bearbeitet. Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA. Flexibler, wetterfester PVC-Einband, DM 32,80 (Bergverlag Rudolf Rother GmbH).

### Michel Vaucher – Walliser Alpen

Die 100 schönsten Touren. 255 Seiten, 23 × 16,5 cm, laminierter Einband, 120 Farb-, 80 SW-Fotos, 1 Übersichtskarte, zahlreiche Anstiegsskizzen, Carta-Verlag Pforzheim, 1983, DM 68,–.

Über die Reihe der Tourenauswahlbücher sich noch groß auseinanderzusetzen, ist müßig. Zu sehr sind sie Bestandteil des Bergbuchermarktes und der Konsummentalität heutiger Bergsteiger. Über die Qualität aber lohnt es sich zu schreiben. Michel Vaucher ist kein Vielschreiber, lieber geht er ins Gebirge, als Bergführer, mit seiner Frau oder Freunden, auf schweren und leichteren Wegen. Er kennt die Walliser Alpen aus drei Jahrzehnten als Bergsteiger, einmal traf ich ihn in Zermatt, wo er uns Tips für die Matterhorn-Nordwand gab. Mit seiner Kenntnis der Berge verbindet sich die Gründlichkeit des Mathematikdozenten an einem Genfer College, also gute Voraussetzungen für ein Buch, das nach dem Vorbild von Rébuffats 100 Montblanctouren gestaltet wurde.

Der geologisch-klimatische Raum mit Zeugnissen menschlicher Kulturarbeit seit 5000 Jahren wird vorgestellt, ein Abriß der Geschichte, die mit Römern, Hannibal, Arabern, Napoleon und anderen Invasoren verknüpft ist, daneben kaum verändert das karge Leben der Berghauern, schließlich die kurze rasante Geschichte des alpinen Tourismus und bergsteigerischer Eroberungen, die in den 70er Jahren zunächst zum Stillstand kamen (der Fels ist weniger für Sportkletterein geeignet), aber irgendwie immer noch weitergehen werden. Die Walliser sind ohnehin ein Dorado des mehr klassischen Alpinismus. Die Namen der Erstbegeher sind großenteils Namen aus dem alpinen Geschichtsbuch.

Zu jeder Tour wird der Berg durch eine mit interessanten Informationen gespickte Einführung charakterisiert. Dann folgen die Daten zu Erstbegehern, Höhenunterschied, Schwierigkeit (Übersetzung der französischen Skala für Gesamtschwierigkeit – bei uns unüblich), Zeit, Ausrüstung, Ausgangspunkt, genaue Routenbeschreibung mit Schwierigkeitsangaben. Ein sehr lohnendes Buch über eine Vielzahl objektiv nicht allzu gefährlicher Touren (die Vaucher bewußt ausgespart hat), durchwegs interessant, gut bebildert mit übersichtlichen Anstiegsskizzen, sorgfältig zusammengestellt. Viertausender sind das Höchste, was wir in den Alpen zu besteigen haben, und in den Walliser Alpen befindet sich die Hälfte von ihnen. -mi-

### Vie di Roccia e Grotte Dell' Alto Garda

Hrsg. Sezione S.A.T. di Arco a cura di Giuliano Emanuelli e Sergio Calzà. Verlegt bei Tipolito Emanuelli, Arco (Trento)/Italien, fertiggestellt im April 1984. 319 Seiten, zahlreiche Bildtafeln, leinengebunden, Schutzumschlag mit zwei Farbfotos.

Seit langem schon wartet man als Kletterer darauf, daß irgendwann einmal ein brauchbarer Kletterführer über das Gebiet der Gardaseeberge erscheinen würde.

Nun, im April 1984, hat die Sektion Arco des CAI einen Führer mit dem o.g. Titel herausgebracht.

Das Werk ist in drei Teile gegliedert, einen Einführungsteil für das gesamte Gebiet, den Führerteil für die Kletterrouten und den für die Höhlen der Gegend.

Mich als Kletterer interessiert natürlich vor allem der an zweiter Stelle genannte Teil.

Die Touren sind sehr übersichtlich nach Gebirgsgruppen geordnet, wobei von Süd nach Nord vorgegangen wird; ein Übersichtsplan erleichtert das Zurechtfinden. Zu jedem Berg gibt es eine Beschreibung von Lage, Zugang und Abstiegsmöglichkeiten. Danach folgt die Beschreibung sämtlicher Routen, dazu kommen Abbildungen der Wände mit eingezeichnetem Routenverlauf sowie Anstiegsskizzen. Hierbei sind die Hauptrouten mit a bis z, die Varianten mit aa, ab usw. gekennzeichnet.

So ist in ausgezeichneter Weise dafür gesorgt, daß man sich schnell zurechtfindet, außerdem runden eindrucksvolle Fotografien die Beschreibung ab.

Das gravierendste Manko des Führers ist jedoch (neben dem Buchformat, das ein Mitnehmen durch die Tour ausschließt und die für deutsche Leser vielleicht problematische Tatsache, daß das Buch in italienischer Sprache abgefaßt ist) die Schwierigkeitsbewertung.

Diese ist absolut uneinheitlich (A-Bewertungen wechseln mit Freikletterbewertungen) und manchmal so abenteuerlich, daß es zum Teil gefährlich erscheint, sich darauf zu verlassen.

Sehr verschwenderisch wird mit der Bewertung A1 bis A4 umgegangen – nur frage ich mich, was die Einstufung V A1 bei einer Tour zu suchen hat, in der nicht einmal alle notwendigen Standhaken vorhanden sind und wenn auf der gleichen Seite in der Anstiegsskizze Vier Stellen eingezeichnet sind.

Hiervon aber einmal abgesehen bietet der Führer, übersichtlich und interessant aufgemacht, einen erschöpfenden Überblick und nützliche Informationen über die Touren des „Alto Garda"; ein Buch, das schon lange nötig war!

Judith Huber

### Peter Boardman – Auf den Zinnen der Götter

Das Jahr eines Bergsteigers. 255 Seiten, 16 × 23,5 cm, Leinen m. Schutzumschlag, 34 Farbfotos, 7 Karten, Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich, 1984, DM 44,80.

Bücher, die von Expeditionen erzählen, stehen in Gefahr, bis auf Namen der Berge und der Teilnehmer austauschbar zu sein: Plänezusammenfinden der Mannschaft, Auftreiben der Gelder, Anreise und Anmarsch, Trägerstreik, gutes Wetter, schlechtes Wetter, Abwägen der Lage, vielleicht Lawinen, vielleicht auch ein Drama – tödlichem Ausgang, am Ende steht der Gipfelsieg (sonst gäbe es kein Buch nicht). Wir kennen das zur Genüge. Expeditionsbücher und -filme reißen uns nicht aus dem Sessel. Expeditionen ins Unbekannte sind sowieso Mangelware geworden. Was heute hierzulande noch wie selbstverständlich als Expedition bezeichnet wird, ist meist mehr als kostspieliges Bergsteigerunternehmen an mehr oder weniger hohen Bergen, mehr oder weniger abgelegen. Selbst Messner als Achttausenderbezwinger, obwohl auch wie vor gut geschrieben, verzichtet hier keine Glanzlichter mehr zu setzen.

Es ging also ohne große Vorerwartungen daran, mit Peter Boardmans Buch noch eines dieser Expeditionsbücher zu lesen. Aber schon war von der ersten Seite an eine Faszination, eine Sympathie mit dem Autor, die mich, der ich von ihm nichts wußte, als daß er zur kleinen Spitzengruppe der ergeschwindigkeit englischen Expeditionsbergsteiger gehörte, über die Lektüre seines Buches hinaus verband. Ich war gebeten worden, das Buch zu lesen, um zu beurteilen, ob es eine Chance hätte auf dem deutschsprachigen Bergbuchmarkt. Frisch war die Nachricht von seinem Tod am Everest, Unwetter vom Grat gefegt, zusammen mit Joe Tasker. Es war sein erstes Buch, er befand sich damals „auf einem Fließband, das sich von einem gebuckten Gipfel zum nächsten trug".

Berauscht vom Glauben an seine Fähigkeiten, hatte im diesjährigen Überschwang seiner Jugend einen Berg nach den anderen bezwungen, hatte die Grenze seines Könnens immer weiter gedehnt und in einer Reihe scheinbarer Siege den Tod überwunden." Zwei Zitate, eines vom Anfang, das andere vom Schluß. Er, der gerade von seinem Fließband unterwegs ins Nichts geschleudert worden war, wird zum ersten Mal in jenem Jahr, von dem er berichtet, mit dem Tod persönlich konfrontiert, dem Tod seines Vaters. Erlösung nach qualvollem Leiden, kein plötzliches Verlöschen. So hat er Zeit zur Auseinandersetzung mit jenem langsamen Tod, vor dem das Hoffen auf Weiterleben stand. Im Bewußtsein, daß alles, was Boardman plante, träumte, erlebte, schon abgeschlossen, vollendet war, auch die gerade schon zu keinem begonnene Liebe zu Hilary, die später seine Frau Wurde, war dieses Buch ohnehin mehr als die üblichen Bergbücher, mitgeprägt von der Tragik, die angesichts von der Diskrepanz von Zukunftsplänen, Tatendrang eines jungen Bergsteigers und dem Wissen, das alles ist schon vorbei. Mir gefiel die Offenheit, die Sensibilität und Bescheidenheit seinen Leben in und mit den Bergen gegenüber. Expeditionsbergsteiger, die in langen Zeltlagen und Nächten in ihrer extremen Umgebung Zeit finden, über die Dinge des Lebens nachzudenken, und moderne Philosophien. Sehr deutlich wurde mir dies in den Kapiteln über die Durchsteigung der Kangchendzönga-Nordwand zusammen mit George Bettenburg, Joe Tasker und dem unverwüstlichen Doug Scott, der als einziger aus diesem Quartett überlebte.

Die drei heiligen Gipfel sind in ihren Charakter ganz unterschiedlich: in Neuguinea ist es das Abenteuer, überhaupt zu den Bergen hinzufinden, dann die gewaltige Nordwand des Kantsch und schließlich der kühne Grat zum Gauri-Sankar. Freundschaft, Liebe, Auseinandersetzungen, Angste, Visionen, Bergsteigen als eine Form des Lebens in seiner ganzen Vielfalt. Mit Sicherheit eines der besten und spannendsten Bergbücher, die ich lesend über mir zugeschneiten Bogenfahr auf dem Umschlag ist der Werbeeinfall des Verlages, mit guten Fotos illustriert. Die Übersetzung ist dem Originalgeschehen

Martin Lutterjohann

### Nicht nur ein Bergsteigerleben

Bergsteiger sind erzählfreudig. Davon kündet die unübersehbare Zahl von Berghüchern. Auch das Bergsteigerleben, das eigene wie das anderer, wird oft gerne beschrieben. Aber nicht immer muß es ein Buch zwingende Notwendigkeit sein. Das Buch, das ich hier besprechen ist kein Bergsteigerbuch, obwohl es ein Bergsteiger geschrieben hat. Aber im Leben Hans von Seebachs waren die Berge nur ein Teil, wenn auch ein wichtiger. Nicht nur deshalb, oder weil der Verfasser ein Leben lang dem Alpenverein angehörte, oder weil er in schwieriger Zeit dem Alpenverein Impulse gab, ihn leitete als Zweiter Vorsitzender und Vorsitzender des Verwaltungsausschusses, sondern weil das Buch auch interessant ist und flüssig geschrieben, habe ich es in einem Zug durchgelesen. Aber ob ich objektiv bin? Schließlich kenne ich den Verfasser seit 38 Jahren, bin mit ihm im Gebirge gegangen und seit dieser Zeit durch die enge Gemeinschaft der Sektion Hochland mit ihm verbunden. Was tut da ein kluger Mann? Er fragt seine Frau. Sie hat diese Bindungen zu Hans von Seebach nicht, fand aber das Buch genauso interessant wie ich. „Kunststück!" wird mancher sagen, wenn einer 88 Jahre in einer so interessanten Zeit lebt. Nun, im Nachhinein mag sie so erscheinen. Für die Zeitgenossen sieht es so-





**Durch Berg, Feld, Wald u. Flur**
- Ausrüstung fürs Wandern, für Touren, Trecking, Camping, fürs Schwimmen, Garten, Hobby.
- Berufs- und Wetterkleidung, Schuhe und Handwerkszeug
- 200 Seiten A4 mit Preisen
- **Katalog kostenlos anfordern.**



Krähe-Versand
Postfach 1229/43
7310 Plochingen

**Ausrüstungen**
Alt- und Neuteilen. Gehäuse, Pinolen, Pinole, Antriebe für alten Ausführungen aus alter Meister Werkzeugen (Meister Hahn, Fräser für innen Ø mm, Schleifen in **W. Wanz K. H. Schaller, 8972 Sonthofen,** Industrie- 27 Tel 83 23 66 66, Montags geschlossen

**NEU** für Geschäft Verein Hobby
Drucken Sie perfekt Ihre Folienaufkleber Schilder, Briefbogen, Glückwunschkarten, T-Shirts und noch viel mehr!
Sie sparen bis zu 70%.
Bitte fordern Sie gleich gegen Einsendung von DM 5,– unseren Katalog an
Jetzt kann jeder selber siebdrucken
Gerrit Landschreiber Versand 8000 München

**atap-Schlafsack Matterhorn**

Aus der neuen „Limited-Edition-Serie" der SUPERSCHLAFSACK:
- Mumienform mit variabler Kapuze
- 900 g beste europäische Daune + US-Stoffe
- bis –25 °C
- nur 1,75 kg Gesamtgewicht
- Superkleine Packmaße, nur 36 × 20 cm
- Wärmekragen + Doppel-RV zum Koppeln
- Maße: 235 × 80 cm
- Rücknahmegarantie bei Nichtgefallen

Riskofreie Best. per Versand



**nur DM 345.–**

Farbe: rot, innen natur

**atap · Fuchsbergeralle 5 · 2200 Elmshorn · Tel. 0 41 21/8 25 59**

oder Kauf in unseren Bergsteiger-Schlaf- u. Rucksack-Zentren München: atap Implerstraße 29, 8000 München 70, Telefon 77 39 31



Bergans.
Der Rucksack,
der es in sich hat.
Einfach zu packen.
Bequem zu tragen.

Bergans

Natürlich aus Norwegen.
Natürlich von Ajungilak.

Information und Bezugsquellen von
Ajungilak GmbH,
Grenzstraße/Kreuzkoppel 10,
2000 Hamburg 61,
Tel. 040/532035



**Der pflegt, erfrischt und schützt.**




YavaPed Kräuter-Fußbalsam pflegt durch die ausgewogene Komposition von 6 Kräuterextrakten. YavaPed Kräuter-Fußbalsam erfrischt durch Fichtennadelöl, verstärkt durch Kampfer und Menthol. YavaPed Kräuter-Fußbalsam schützt vor Pilzen und Bakterien.

YavaPed Kräuter-Fußbalsam. Das bewährte Mittel zur Intensiv-Fußpflege.

Beim Fußpflegen, in Drogerien und Apotheken. Kostenlose Probe direkt von Bernsdorf GmbH, Frühlingstraße 3, 8152 Feldkirchen/Wbm.



Die „Wetterversicherung"

**Rainbreaker®**

Der 100 % wasserdichte Wetterschutz. Leicht und klein zusammengerollt in der Gürteltasche immer dabei. Von Helly-Hansen bei Ihrem Fachhändler

Helly Hansen





**MASS-HOSEN**
mit allen gewünschten Extras
Stoff, Schnitt, Taschen Anz. u. Art
dopp. Knie, dopp. Gesäß, Nierenschutz aus echt **Walliser Loden**
Berg, Jagd, Wildnis erprobt
HOCH Kleidung 734 Geislingen/Stg.
Karlstr. 3, Tel. 07331/43626



adimeo
das Orthopädie-Programm von adidas



adidas

Ihr Spezialist für dieses Programm:
RICHARD GOLL
Orthop.-Schuhmachermeister
8000 München 5, Kreillerstr. 30
Postfach 14 02 64 · Tel 2 01 23 44



DAV-Anzeigen lohnen sich!


dern aus. Wenn man nur an das Lamento vieler denkt, die gar nicht wissen, was wirklich schlechte Zeiten sind. Zwei Kriege, zwei Nachkriegszeiten, so ein Leben muß gelebt sein. Und wenn man es so exemplarisch tut wie Hans von Bomhard, ist es die Erzählung wohl wert.

Der Lebensbericht besticht durch seine Aufrichtigkeit. Der Autor verschweigt nichts, schont auch oder besser eigentlich gerade sich selbst nicht (was er sein Leben lang nie getan hat). Typisch für ihn ist die Frage: „Wer will für sich in Anspruch nehmen, stets den gleichen – und richtigen! – Standpunkt eingenommen zu haben? Handelt nicht der mutiger, der Irrtümer zu berichtigen und einzugestehen wagt?" Hans von Bomhard setzt sich auseinander mit den großen politischen Ereignissen seiner Zeit. Und auch wenn er von Irrungen und Wirrungen spricht: Er ist sich eigentlich immer selbst treu geblieben, hat oft schwer um seinen Weg gerungen, auch im Beruf, in den familiären Bindungen.

Bequem hat er es sich und anderen nicht gemacht. Die starken Bindungen zu seinem Studentencorps einerseits und zum Alpenverein, genauer gesagt zur Sektion Hochland, andererseits, geben Kunde von seinem ausgeprägten Talent, menschliche Beziehungen zu pflegen. Ein scheinbarer Widerspruch zu seinem ausgeprägten Individualismus, aber eben nur scheinbar. Nicht ohne Grund spricht er „von der dringend notwendigen Erziehung zur Einordnung", die ihm fürs ganze Leben Werte mitgegeben hat. (Maschen würde so eine Erziehung heute nicht unbedingt schaden.) Sein Beruf – Notar – mag zunächst trocken und nüchtern erscheinen. So wie er ihn ausgeübt hat, war er es keineswegs. Vor langer, langer Zeit habe ich mich mit ihm darüber unterhalten. Ich war, wie man so schön sagte, damals Rechtsbeflissener und unterhielt mich mit Hans v. B. über die Zukunft. Schon das war typisch für ihn, daß man sich wegen solcher Fragen selbstverständlich an ihn wandte – und Antwort erhielt. Er meinte damals, ein Notar säße doch mit den Leuten direkt am Tisch, während der Richter (wenigstens damals noch) immer etwas von oben herab sähe. Da er immer beide Seiten sah, und zwar höchst objektiv, war Notar für ihn genau der richtige, lebendige Beruf. Nicht ohne Grund war er später auch einer der „12 Apostel", die in Würzburg die Entscheidung über die Wiederbegründung des Deutschen Alpenvereins nach dem Krieg trafen. Die „Lebensstufen" sind das Leben eines Bergsteigers, eines Bildungsbürgers und eines Edelmannes zugleich! Wenn Hans von Bomhard sagt, ohne den Alpenverein wäre sein Leben ärmer gewesen, wären Charakterbildung und Weitsicht nicht die gleichen gewesen, so ist das ein Lob für unsere Gemeinschaft, wie man es kaum je hört. Und wenn er dem Alpenverein dankt, muß eigentlich der Alpenverein ihm danken!

Dr. Fritz März

Hans von Bomhard: LEBENSSTUFEN – Acht Jahrzehnte gelebt in diesem Jahrhundert. DM 34. Volwinkel Verlag, Berg am See

## Saubere Luft – Rettung für Wald und Mensch

Wenn Politiker ein Buch schreiben, handelt es sich oft um eine Zusammenfassung von Reden oder Referaten, die zu verschiedenen Anlässen gehalten wurden.

Dementsprechend ist das Thema manchmal auch etwas unübersichtlich oder auch einseitig. Nicht so bei dem Buch von Dr. Günther Müller, studierter Historiker, seit 1965 als CSU-Abgeordneter Mitglied des Bundestages und seit 1967 Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Dort hat er den Vorsitz des Unterausschusses für die Welternährungs- und Welternährungsorganisation (FAO). Er lebt mit seiner Familie in Arnstorf in Niederbayern auf einem Bauernhof, den er unter ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftet. Müller hat ein Buch aus einem Guß geschrieben. Infolge seiner politischen Tätigkeit standen ihm eine Fülle von Informationen zur Verfügung, die er auch verarbeitet hat. In einem Buch, das ein Historiker geschrieben hat, dürfen auch die geschichtlichen Fakten nicht fehlen.

So erfahren wir, daß die Holzfrage (Holz war ja praktisch der einzige Energieträger) um 1800 die Existenzfrage Europas überhaupt war. Die Waldvernichtung in Frankreich im Zusammenhang mit der Französischen Revolution führte zu immensen Hochwasserschäden, beklemmende Parallelen z. B. für die Folgen des Waldsterbens im Alpenraum. Eine bezeichnende Anekdote: Bismarck entließ seinen Nachfolger Caprivi politische Meinungsverschiedenheiten weniger übel als die ruchlose Zerstörung alter Bäume. Der Verfasser geht auch auf die Frage der Wildbestandes im Zusammenhang mit Waldverjüngung ein und kommt zu gleichen Ergebnissen wie der Alpenverein bei seiner Veranstaltung „Überbrückungsstrategien" im Mai dieses Jahres in Grainau. Weder die Düngung der Wälder noch die Züchtung resistenter Bäume scheinen Mittel gegen das Waldsterben zu sein, meint der Autor. Eher schon die Aufforstung, wobei er die ablehnende Haltung von Landratsämtern mit dem Hinweis auf die Verunstaltung des Landschaftsbildes durch neue Wälder so kommentiert: „Behörden haben schon vieles zugelassen, was mich stört, ein Wald war allerdings noch nicht darunter." Das Kapitel über die Möglichkeiten der Abhilfe ist zwar etwas kurz, doch bildet es den Auftakt zu einem grundlegenden Kolleg durch den Abschnitt über das Ausmaß der Luftverschmutzung. Nach einem Exkurs über Umweltschutzprobleme in der dritten Welt, den ich hier übergehe, beschäftigt sich der Verfasser sehr klar mit Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung. So vertritt er energisch die Einführung einer Schadstoffabgabe



wie er auch konsequenterweise den Einsatz von Kernkraft als Mittel zur drastischen Senkung der Luftverschmutzung sieht, der zwar aber kostendämpfend wirkt. Ebenso plädiert er für die rasche Einführung von bleifreiem Benzin und widerlegt den Einwand mit zu erwartenden Schwierigkeiten u. a. mit dem Hinweis auf die in der Vergangenheit erfolgte Reduzierung von 0,4 auf 0,15 g, wo die prophezeiten Kollapse weiter nicht auftraten. Müller hat Vertrauen zu unseren Ingenieuren, die die Probleme im Griff bekommen können. Der Energiegewinnung ist ein besonders instruktives Kapitel gewidmet, vor allem im Hinblick auf die Abfallwirtschaft. Hier wird belegt, daß der Abfall- und Verpackungsaufwand für einen Liter Bier in der 0,5-Liter-Mehrweg-Euroflasche 15 Pfennig beträgt. Für einen Liter Bier, verpackt in 0,5-Liter-Einwegflaschen, hingegen 65 Pfennig!

Legt man einen Pro-Kopf-Verbrauch von 150 Litern Bier pro Jahr in der Bundesrepublik zugrunde, so beträgt der Abfall- und Verpackungsaufwand für die Mehrweg-Euroflasche DM 22,50, für die gleiche Menge in der Einwegflasche DM 97,50. Der Verfasser meint, man würde doch nachdenklich werden, wenn z. B. auf die 0,33-Liter-Dose mit einem Erfrischungsgetränk aufgedruckt wäre: Getränk 7 Pfennig, Büchse 7 Pfennig. Dazu kommt, daß bei Einwegflaschen wesentlich mehr Arbeitsplätze notwendig sind als bei Wegwerfpackungen. Außerdem würde durch die Einwegpackung die Vernichtung kleiner und mittlerer Brauereien in Bayern fortschreiten. Recht klare, aber auch harte Worte findet der Verfasser im Abschnitt über die Möglichkeiten und Grenzen des politischen Handelns im Bereich des Umweltschutzes. Ohne jede parteipolitische Brille hält er der Politik ihr Versagen vor, das er auch belegt, wie er andererseits den überzogenen Argumente der Lobby manchmal mit recht ironischen Bemerkungen zurückweist.

Die Verschärfung von § 17 des Bundesimmissionsschutzgesetzes, die der Alpenverein auf seiner Hauptversammlung in Benn auch verlangte und wie sie wohl nun kommen wird) hält er für wichtig, wie er das Kraftwerk Buschhaus als „größten Skandal auf dem Gebiete der Luftreinhaltung" bezeichnet. Wichtig, leider aber viel zu wenig bekannt, ist der Hinweis auf die Studie des amerikanischen Nobelpreisträgers Leontief, wonach Umweltschutzmaßnahmen für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Ermöglichung weiteren wirtschaftlichen Wachstums absolut notwendig seien. Der Umwelterziehung widmet Müller ein eigenes Kapitel und referiert weiter aus erster Hand über internationale Bemühungen um Reinhaltung der Luft. Abschließend meint der Verfasser, daß unsere Industriegesellschaft den ökologischen Holocaust vermeiden könne, wenn sie wolle.

Das Buch, dessen Verfasser eine ungewöhnlich unabhängige Meinung zeigt, ist außerordentlich flüssig geschrieben. Es ist für den Laien gedacht. Erklärungen von Fachausdrücken per Fußnote hätten sicher nicht geschadet, doch lässt es sich wie ein Krimi, und so etwas Ähnliches ist es wohl auch. Natürlich mit gutem Ausgang!

F. L.

Günther Müller, „Saubere Luft – Rettung für Wald und Mensch". Herbig Verlagsbuchhandlung München – Berlin. Preis: DM 19,80

## Hüttenzauber – gibt's das noch?

Die alpine Schutzhütte ist nunmehr ein Objekt der alpinen Literatur geworden. Nach einem Lexikonbuch für Liebhaber der alpinen Hütten-Nostalgie, nach den „Wüstenrittern", serviert die Autorin gemeinsam mit ihrem Mann nun eine breite Öffentlichkeit ein Gipfeln-Mensch vom Hüttenleben unserer Zeit, ein ganz persönliches „Bilder- und Geschichtenbuch" von den 50 schönsten Bergbüros in Deutschland und Österreich, in der Schweiz, Italien und Frankreich.

Ob es wirklich die 50 schönsten Hütten sind? Was tut's, man nimmt's jedenfalls gerne ab. Das Engagement von Frau Schemmann, den Lesern der „Mitteilungen" aus dem Hüttenwirt-Portfolio" bekannt, fällt die 50 Hütten der großen alpinen Vereine und die privaten Unterkunftshäuser mit Farbe und Leben an. Eigentlich sind die Hütten selbst nur der Aufhänger. Denn nicht die Beschreibung, deren Lage und die sachlichen Fakten, sondern Vielmehr der Verfasser, der Hüttenwirt, schwärmen die Spezies Menschen in diesem Lebensraum steht im Vater der erfahrene Journalistin.

So berichtet, erzählt, unterhält, informiert es wenig – und entrollt ganz nebenbei ein eingängiges Bild von der Hüttenwirte unserer Tage. Vom leidenschaftlichen „Bergwandern retten", wie man heute so sagen pflegt.

Das Buch bringt aber nicht nur menschliche Portraits, sondern auch Tourenschilderungen als in sich geschlossene Erzählungen, einige davon als richtige Kabinettstückchen. Zahlreiche Schnappschüsse aus den Hütten- und Bergwanderleben, wie man sie in dieser Weise bisher in einem solchen Bande kaum gesehen hat. Reproduktionen, Hüttenbilder und -stempel unterstreichen optisch ganz konsequent den Text. Ist die Qualität manchmal auch etwas amateurhaft ausgefallen, so mag das in den Album-charakter passen.

Das Einführungskapitel spürt dem zwiespältigen Phänomen Schutzhütte und Hüttenleben nach. Denn, was für die einen eben eine lästige und möglichst zu vermeidende Notwendigkeit ist, schlägt in anderen einen Gefühlsakkord an, der an das Wort Bergheimat erinnert. „Idiotenbunker" und zugleich „Wolkenhäuser".

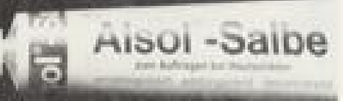



Bei Schwellungen nach Prellungen: der „feuchte Umschlag aus der Tube"

**Alsol®-Salbe**

Hautfreundliche Wundsalbe mit essig-weinsaurer Tonerde (Alsol®) für viele Gelegenheiten

kühlt · heilt
pflegt




seit Jahrzehnten bewährt
nur in Ihrer Apotheke

ATHENSTAEDT ARZNEIMITTEL · 2800 BREMEN 44



**Gut bergab**

- mit WEPA-Kniesenkungs-Elementen spez. für Bergwanderer die unter Kniaschmerzen leiden.
- Befreites, schmerzloses Bergabwandern durch Verkürzen des Auftrittswinkels, durch kurze, entspannende Streckstellung des Kniegelenkes.
- Leichtes An- und Abschnallen der WEPA-Elemente unter den Schuhsohlen Größen von 36–48
- WEPA 1 für Mittelgebirge DM 255.– WEPA 2 für Hochgebirge DM 273.–



wepa

Orthopädie-Schuhtechnik Wenne
Waldstraße 82
D-7890 WT-Waldshut 1
Telefon 07751/21 17

Patent- und Gebrauchsmusterschutz

Bitte Prospekt anfordern

Massen-Herbergen in einer alpinen Trimm-Dich- und Fitness-Zeit: Hüttenzauber, ja gibt's denn das überhaupt noch? Wer den stattlichen Band gelesen hat, zweifelt nicht mehr daran. Es gibt ihn noch – für den, der dafür empfänglich ist.

Leider deckt dieser Zauber auch die zeitbedingten Probleme des Hütten-Managements sowie der Umwelt-Belastung völlig zu. Und die Auswahl und Deutung historischer Schlaglichter mag der Spezialist hie und da auch etwas anders sehen. Nein, Sachbuch über die alpine Schutzhütte kann und will der gut ausgestattete Band gewiß nicht sein. Umso besser jedoch vermittelt die an ein Album erinnernde, reichbebilderte Art selbst bergfremden Laien ein eingängiges Bild: Hüttenzauber und Bergwanderleben, persönlich erlebt.

Geben Sie also das Buch keinem Nicht-Bergwanderer in die Hand. Sonst könnte ein noch stärkerer Hüttenrummel den letzten Hüttenzauber endgültig abwürgen. Auch für den, der dafür empfänglich ist. Peter Grimm

Christine und Karlheinz Schemmann: Hüttenzauber. 50 Berghütten in Bayern, Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich. 336 Seiten, viele Farbbilder, 22 × 28 cm, gebunden mit farb. Schutzumschlag, DM 39,80. (Bestell-Nr. 510 600, Quelle-Versandhaus, 8510 Fürth 500, und in allen Verkaufsniederlassungen).

## Alpines Bücherverzeichnis

Neuerscheinungen und Neuauflagen, die bei uns eingingen. Eine ausführliche Besprechung einzelner Titel behalten wir uns vor.

### Bildbände/Landschaftsbücher/Erzählungen

Helmut Dumler: **Wanderwege vom Bodensee nach Oberitalien:** – Auf dem E 5 von Konstanz nach Verona. 160 Seiten mit 110 Abb., davon 65 in Farbe, 34 Ktn. Skizzen, ca. 30 Höhenprofile und eine Übersichtskarte, 21 × 26 cm, Linson, DM 34.– (Bruckmann München)

Ernst Höhne: **Leichte Rundtouren für Genießer.** 58 schöne Bergwanderungen zwischen dem Montblanc und den Niederen Tauern. 128 Seiten mit 116 Farbbildern und 58 Ktn. Skizzen, 24,5 × 29 cm, DM 48.– (Verlag J. Berg, München)

Walter und Michael Pause: **Hüttenwandern Band 2 – Alpine Übergänge und Höhensteige.** 143 Seiten, 40 Farb-, 32 SW-Fotos, 52 Karten, 2 Übersichtskarten, 23,5 × 18 cm, fest gebunden, DM 32.– (BLV Verlagsgesellschaft)

Dieter Seibert: **Dreitausender mit Weg.** 128 Seiten, 24 × 28,5 cm, mit 111 ausgesuchten Bergzielen, großformatigen Farbaufnahmen und 60 Kartenskizzen, DM 49.– (Verlag J. Berg, München)

Hermann Frass: **Dolomiten – Entstehung und Entdeckung.** 160 Seiten, 109 Abbildungen, 23 × 30 cm, laminierter Pappband, DM 39.– (Athesia-Verlag, Bozen)

Helene Gänßler/Horst Gabler: **Zauberhaftes Südtirol.** 144 Seiten, zahlr. Farbabb., 21 × 30 cm, gebunden mit festem Einband, DM 38.– (Wir-Verlag Walter Weller, Aalen)

Gustav F. Röhr: **Appenzellerland mit Bahn und Bus.** 168 Seiten, 304 Fotos, davon 55 in Farbe, 30,5 × 21,3 cm, DM 58.– (Röhr-Verlag, Krefeld)

**Berühmte Alpenwände.** Die Erstbegeher erzählen. Herausgegeben von Fritz Schmitt. 208 Seiten mit 32 Abb., davon 16 in Farbe, 15 × 23 cm, kartoniert, DM 29.– (Bruckmann München)

**Der Schneehase.** 32. Jahrbuch Schweizer Akademischer Ski-Club. 224 Seiten mit zahlr. Farb- und Schwarzweißabbildungen. Fr. 40.– (Erhältlich beim Kommissionsverlag De Clivo Press, Postfach, CH-8600 Dübendorf, Zürich.)

### Natur- und Umweltschutz

Georg Meister/Christian Schütze/Georg Sperber: **Die Lage des Waldes.** Ein Atlas der Bundesrepublik. Daten, Analysen, Konsequenzen. 352 Seiten mit 92 farbigen Karten, Diagrammen, Tabellen und zahlreichen Farbfotos. Paperback. DM 24.80 (Gruner + Jahr AG & Co., GEO Paperback)

Elfrune Wendelberger: **Alpenpflanzen – Blumen, Gräser, Zwergsträucher.** BLV Intensivführer. 223 Seiten, 165 Farbfotos, 185 Zeichnungen, 7 Karten, 11,5 × 19,6 cm, gebunden, DM 28.– (BLV Verlagsgesellschaft)

### Lehrbücher/Verschiedenes

Horst Höfler: **Bergfotografie heute.** Ein praktischer Ratgeber für die alpine Fotografie. Mit einem Kapitel über das Fotografieren in Höhlen von Herbert Leitheim. 128 Seiten mit 127 Abbildungen, davon 24 in Farbe und zahlreichen schematische Darstellungen. 12 × 20 cm, kartoniert, DM 29.– (Bruckmann München)

Peter Axt: **Schöpfe Kraft aus der Natur.** Erfahrungen mit dem Survival-Training. 128 Seiten, Taschenbuch, DM 7.90 (Herderbücherei Band 1121)

W. R. von Rhamm: **Abenteuer-Urlaub.** Handbuch für Individualisten. 232 Seiten, 84 SW-Abb., 11 Zeichnungen, Broschur, DM 24.– (Pietsch-Verlag, Stuttgart)

Ingo Schweiz: **Sportliche Abenteuer – selbst erlebt.** Bergsteigen – Erlebnisreiten – Kanufahren – Orientierungslaufen – Radtourenwandern – Segeln – Skitouren gehen – Tauchen. 192 Seiten, 24 SW-Fotos, kartoniert, DM 19.80 (Reise-Frank's Ratgeber, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart)

### Führer

Eugen E. Hüsler: **Dolomiten Kletterziele-Führer.** 2. erweiterte Auflage. **208 Seiten,** davon 32 Seiten farbige Bildtafeln, 3[illegible] Schwarzweißfotos, 35 Anstiegs- und Orientierungsskizzen, Register, Einband, DM 28.– (Denzel-Verlag, Innsbruck und Südtirol-Verlag, Bozen)

Siegfried Sterner: **Ein Vier-Länder-Weg** von Konstanz nach Bregenz. 144 Seiten, 18 Karten, 13 Höhenprofile, 1 Stadtplan, tabellarischer Wegverlauf, Tagebuch, kartoniert, DM 17.80 (Walz Wanderführer Verlag Neckargemünd)

Anna-Maria und Robert Schärf: **Wanderla zwischen Andechs,** Bad Tölz **und Aying.** 24 Schmankerlwanderungen im S-Bahn-Bereich. 160 Seiten, 72 Abb., 20 × 13 cm, Reißverschnellhefter, DM 19.80 (Rother-Wanderführer)

Bücherangebot

Alpenvereinsbücherei, Praterinsel 5, 8000 München 22. Tel. 0 89/29 30 86 bietet folgende antiquarische Bücher u. Zeitschriften zum Verkauf an:

Festschrift 50 Jahre Sektion Duisburg. 1925 . . . . . 10.–
Festschrift 25 Jahre Sektion Austria. 1887 . . . . . 15.–
Festschrift 29 Jahre Sektion Berchtesgaden. 1904 . . . . . 15.–
Festschrift 60 Jahre Sektion Donauwörth. 1956 . . . . . 10.–
Festschrift 60 Jahre Sektion Ebersberg. 1949 . . . . . 8.–
Festschrift 50 Jahre Sektion Eisenerz-Turn-Verein München. 1912 . . . . . 5.–
Festschrift 75 Jahre Sektion Ettenwald. 1949 . . . . . 5.–
Festschrift z. Einweihung d. Gaißacher-Hauses d. S. Oberland. 1938 . . . . . 10.–
Festschrift 50 Jahre Sektion Hochenhall. 1925 . . . . . 10.–
Festschrift 50 Jahre Sektion Hochenau. 1936 . . . . . 10.–
Festschrift 100 Jahre Sektion Kufstein. 1969 . . . . . 15.–
Alpina. Mitteilungen d. Schweiz. Alpen-Club. 1903, 1908, 1909, 1911, 1912, 1915, 1919, 1923, 1924 je Band . . . . . 15.–
Blätter d. Schwäbischen Albvereins. 1894, 1897, 1898, 1899, 1900, 1903, 1906, 1915, 1919 je Jg. 15.–
Jahrbuch. d. Vereins z. Schutz d. Alpenpflanzen u. -tiere. 1954, 1955, 1956, 1957, 1959 je Jg. 8.–
Orion. 1950, 1951 je Jg. . . . . 10.–
Zeitschrift d. D. u. Ö.A.V. o. Kl. 1912, 1913, 1914, 1915 je Jg. 15.–
[illegible] Jahrbuch d. Ersten Kunstlerhaus Garmisch-Partenkirchen 1932 . . . 7.–
[illegible] Kalender 1932/33 . . . 12.–
[illegible] Jahrbuch d. Gesp. Ges. in München. Nr. 44. 1932. Sct. 68. 1932/33 . . . . . 10.–
[illegible] Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Jg. 45. 1957 . . . . . 10.–
§ Curtius, II. Partenkirchen. Beiträge z. Heimatkunde Kärntens. 93. 1932 . . . . . 10.–
§ Curtius, II. Semmler über den Zollstock. 1930 . . . . . 5.–
§ Baumbach, Rudolf: Zlatorog. 1930 . . . . . 18.–
§ Hütt, . . . Gedenken unter preußischer Herrschaft. 1913 . . . . . 25.–
§ Franz, E. H. Südtirol. 1922. (Berlin Universitätsverl.) . . . . . 25.–
§ Bach, Albert: Thiet deutsches Alpenbuch. Tirol. Ca. 1920. 40.–
§ Tyrol, Erhard: Hoch vom Dachstein an! 1930 . . . . . 30.–
§ Zyrenmeichhof, Karl: Drei schmetterlingen Wald. Ca. 1935 . . . . . 5.–
§ Wenter, Siegfried: Ferienland Südtirol. Ca. 1974 . . . . . 15.–
§ Young, G. W.: Meine Wege in den Alpen. Ca. 1936 . . . . . 30.–
§ Grieben-Reiseführer. Bd. 219. Österreich. 9. Aufl. 1932 . . . . . 20.–
§ Neudorfl, Arthur: Mr. Fips in St. Moritz. 1928 . . . . . 20.–
§ Sutter, Hans Adolf: Die Birnalm. 1940 . . . . . 10.–

(Falls nicht innerhalb von 14 Tagen eine Zusendung erfolgt, ist das Buch bereits verkauft. Aus Kostengründen erfolgt keine Benachrichtigung!)

**Öffnungszeiten der Alpenvereinsbücherei:**

Praterinsel 5, 8000 München 22, Tel. 0 89/29 30 86

Montag 14–19 Uhr
Mittwoch 14–17 Uhr
Donnerstag 14–19 Uhr


Sogenannte **Fieberbläschen** kann man vermeiden, wenn man rechtzeitig **VIRUDERMIN®** anwendet.

Erhältlich in allen Apotheken

Anwendungsgebiet: Herpes labialis

ROBUGEN GMBH 7300 Esslingen

**SILVA – Kompasse von Weltruf**



Fordern Sie Prospekte an. Bezug über Fachhandel. Gebr. A. Spurr oder Mar. Ing. Otto Breuhan AM. A. Postfach 1439, 8960 Kempten/Allgäu

**A Fitness** fängt mit **ALPA** an



weil ALPA bewegliches macht. Muskeln und Sehnen werden kraft durchblutet. Verspannungen und Verkrampfungen gelöst und die Gewebszellen vitalisiert. ALPA belastet nicht, ein Tuch einreiben, und schon fühlen Sie die Wirkung. ALPA Freundschaftswein. Zum schwungvollen äußerlichen Gebrauch bei Rücken- und Gliederschmerzen, Zerrungen, Verstauchungen, Prellungen, Muskulgkeit und Erschöpfung. Von ALPA in 849 Cham.

**Schwitzen JA Erkälten NEIN**

**Klimawäsche LIFA**

Die zweite Haut, die Schweiß in Luft auflöst.

Von Helly-Hansen bei Ihrem Fachhändler

Helly Hansen

**ANZEIGENSCHLUSS**

für Heft 5: 9. August 1984

**Einfach toll . . .**

**patagonia®**

. . . die ungewöhnliche Sport- und Freizeitkleidung. Ab jetzt in Ihrem Sport- und Outdoor-Laden. Gleich Händlerliste anfordern von HEKA Sport, Postfach 71 04 45, 8000 München 71
**Telefon 0 89/78 20 21**

HEKA


# DAV-„Herbst"-(Wander-)Spezialitäten!

Es ist nie zu spät, die Bergsteigerei „richtig" zu erlernen. Und nie sind die Voraussetzungen „schöner" als im Herbst. Auf der Blaueis- und Obereintalhütte sind Kletterkurse deshalb bis weit in den September hinein möglich. Sogar Eiskurse auf der Rudolfshütte und auf dem Taschachhaus bis Mitte September.

Wanderführungen gibt es im Herbst Dutzende, im Karwendel, Allgäu und in den Stubaier und Ötztaler Alpen. Besonders exklusive führen ins Montblanc-Gebiet, in die Bernina und in die Ortlergruppe.

Darüber hinaus gibt es für besonders aktive Herbstwanderer besonders attraktive Traumziele in den Anden Südamerikas, am Kilimandscharo und in Nepals Himalayaregionen.

## Alpen

**Alpine Basiskurse:**
– die Jamtalhütte, Ausbildungsstützpunkt des DAV in der Silvretta, bietet ideale Voraussetzungen
Termine: 1. 7.–22. 9. 1984
Preis pro Woche: DM 670.–
(Ausrüstung wird gestellt)
– die Simonyhütte im Dachstein ist eine besonders gemütliche Bergsteigerunterkunft
Termine: 17. 6.–22. 9. 1984
Preis pro Woche: DM 620.–
(Ausrüstung wird gestellt)

**Kletterkurse:**
– auf der Blaueishütte in den „Berchtesgadenern" und auf der Meilerhütte im „Wetterstein" gibt es ideale Voraussetzungen für Grundkurse im Fels
Termine: 17. 6.–22. 9. 1984
Preis pro Woche: DM 640.–
(Ausrüstung wird gestellt)

**Eiskurse:**
– die Rudolfshütte in den Hohen Tauern und das Taschachhaus in den Ötztaler Alpen sind unsere bewährten Ausbildungszentren für das Umgehen mit Steigeisen und Pickel
Termine: 17. 6.–15. 9. 1984
Preis pro Woche: DM 690.–
(Ausrüstung wird gestellt)

## Europa

**Griechenland**
eine besonders interessante Kulturreise (beste Reiseleitung) mit zauberhaften Mittelmeergipfeln. Das Wanderprogramm: Olymp und Kretas Weiße Berge (Ida, Psachnes, Digenis, Samariaschlucht).
Das Kulturprogramm: Meteoraklöster, Delphi-Akropolis und Kretas minoische Kunstdenkmäler und byzantinische Klöster.
Termin: 31. 8.–16. 9. 1984 Preis: DM 3140.–
28. 9.–14. 10. 1984

## Berge der Welt

**Ecuador:**
auf der Prachtstraße der Vulkane führt die Rundreise durch das Land: alte Inkastätten und außergewöhnliche Landschaften stehen auf dem Programm
Termin: 23. 12. 1984–7. 1. 1985 Preis: DM 5960.–

**Marokko:**
Montagsmarkt, Marrakesch und Maultier-Karawane sind eindrucksvolle Erlebnisse auf der Wanderung in den Hohen Atlas zum Höchsten Gipfel Nordafrikas
Termin: 7. 10.–21. 10. 1984 Preis: DM 3990.–

**Kenia:**
vier Nationalparks mit der Tierwelt Afrikas, die Thompson-Wasserfälle und die Mt.-Kenia-Umrundung sind Höhepunkte dieser Bergwander-Reise
Termin: 22. 12. 1984–7. 1. 1985 Preis: DM 6280.–

**Nepal:**
der Lantjung-Himal bietet einsame Himalayawege durch Rhododendron-Urwald, ursprüngliche Nepalidörfer und Reisterrassen
Termin: 6. 10.–27. 10. 1984 Preis: DM 5680.–

**Nepal:**
der Ganesh-Himal bietet eine einsame Himalayawanderung, die viel von Land und Leuten zeigt, mit schönen Gipfeln, zum Anschauen und Hinaufsteigen.
Termin: 12. 10.–4. 11. 1984 Preis: DM 5680.–

**Mexiko:**
Bergsteigen, Baden, Besichtigungen. Mexikos höchste Berge, altes Fünftausender, die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten (Mexico-City, Teotihuacan, Yujatan usw.) und Baden in der Karibik stehen auf dem Programm.
Termin: 11. 10.–28. 10. 1940 Preis: DM 3960.–
1. 11.–18. 11. 1984
20. 12. 1984–8. 1. 1985

Fordern Sie das vielseitige Programm der DAV Berg- und Skischule an. Schreiben Sie, oder rufen Sie uns an.

DAV Berg- und Skischule GmbH
Fürstenfelder Straße 7,
D-8000 München 2
Telefon (0 89) 26 90 11







Garmisch Partenkirchen
SPORT WIPFELDER
Wander- und Kletterschule

**NEU im Sommmer 1984!**
Wochenend-Hochtouren von Juni bis September. Sonderprogramm anfordern!
Gesamtprogramm 1984 kostenlos erhältlich.
Leitung: Siegfried Ludwig
Staatl. geprüfter Berg- und Skiführer
**8100 Garmisch-Partenkirchen**
**Klammstraße 3 · Telefon (0 88 21) 48 05**

**DAV-MITTEILUNGEN · Jugend am Berg**
Ihr Basiswerbeträger im Bergsportbereich:
- Hohe Auflage
- große Reichweite
- überdurchschnittliche Anzeigennutzung
- beste Kontaktchancen.

**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne: 0 89/5 51 77-2 27.**



GEGEN
FEUCHTKALTE NÄCHTE

**Albatros**-Kunstfaserschlafsäcke sind mit **Dacron-Hollofil** gefüllt. Da diese Faser hohl ist und Luft einschließt, ergibt sie einen äußerst effektiven Isolator gegen die äußere Kälte. Hollofil nimmt keine Feuchtigkeit auf; daher kann die Füllung nicht verklumpen und sorgt für trockenen und gesunden Schlaf.
**Albatros-Hollofilschlafsäcke** sind daher leicht, warm, kompakt und nässeunempfindlich.
Die Thermonahtkonstruktion vermeidet jegliche kalten Nähte. Die vorgeformte Kapuze schließt den Schlafsack dicht ab. Der Schnitt bietet optimales Verhältnis zwischen hoher Wärmeleistung und Bewegungsfreiheit. Beste Verarbeitung und erstklassige Materialien garantieren lange Lebensdauer und hohen Gebrauchswert.
Umfangreichen Bergsportkatalog gegen 1,- DM in Briefmarken.

Albatros
**Bergsport, Wandern, Trekking**
**Altenessener Str. 9, 4300 Essen 1**
**Tel. (02 01) 32 65 60**




## REISENOTIZEN
(Außer Verantwortung der Redaktion)

### Informationsstelle der NATIONALPARK-Verwaltung am KÖNIGSSEE geöffnet

Die Informationsstelle der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden hat ihr Informationsbüro am Königssee geöffnet. Sie erhalten dort Antwort auf Nationalpark-Fragen und können zwei Ausstellungsräume besichtigen. Weiters bietet die Nationalparkverwaltung eine Dia-Schau und Videofilme an. Besonders zu erwähnen ist ein Videofilm über eine Tauchfahrt im Königssee, die im Dezember 1983 von Prof. Dr. Hans Fricke mit einem U-Boot durchgeführt wurde. Dr. Hans Fricke war als erster an der tiefsten Stelle des Königssees (185 m) und brachte sehr viele interessante Dinge von der Tiefe des Sees mit. Die Nationalpark-Informationsstelle Königssee ist täglich von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. **Auskunft:** Nationalpark-Informationsstelle Königssee, 8240 Schönau am Königssee. Tel. 0 86 52/6 22 22.

### Kreuzfahrten auf Frankreichs Flüssen

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl derer, die als Freizeitkapitäne auf Frankreichs ausgedehntem Kanal- und Flußnetz Landschaften und Leute auf nicht alltägliche Weise entdecken. Mehr als 2000 km Wasserstraße locken zu Kreuzfahrten in Burgund, im Maine-Becken und durch die Bretagne.
Neben Hausbooten erstreckt sich das Angebot auch auf Campingboote, Schleppkahnhotels, Segel-Ruderboote und Kajaks.
Von den ersten Frühlingstagen bis in den späten Herbst erlauben diese Freizeitschiffe, die unberührte Natur des Maine-Beckens, die vergessenen Landstriche des bretonischen Hinterlandes oder die malerischen Kanäle Burgunds kennenzulernen. Ein Bootsführerschein ist für diese Art Erholungsurlaub nicht erforderlich.
Für die drei genannten Regionen gibt es jetzt beim Französischen Verkehrsamt, Postfach 2927, 6000 Frankfurt/Main, deutschsprachige Informationsbroschüren, die im Detail über die verschiedenen Bootsmodelle, Mietbedingungen und Preise Auskunft geben. Ergänzt werden sie durch praktische Hinweise über Schleusenöffnungszeiten oder Ausflugsziele in der Flußumgebung.
Ein Hausboot für vier Personen mietet man für eine Woche in der Bretagne schon ab ca. DM 370,–. In Burgund ist ein solches Boot schon ab ca. DM 500,– zu haben, im Maine-Becken gibt es sie sogar schon ab DM 210,–.

### Salzburg zeigt seltene Kostbarkeiten

Sein zehnjähriges Bestehen feiert das Salzburger Dommuseum mit einer Sonderausstellung: „Gold- und Silber-Kostbarkeiten aus Salzburg" vermittelt bis 14. Oktober einen Hauch vom Glanz der erzbischöflichen Residenzstadt. Profane Trinkgeschirre aus edlem Metall sind ebenso zu sehen wie kunstvoll geschmiedete und ziselierte Altäre, Monstranzen und Meßkelche. Die Ausstellung im Dommuseum hat werktags von 10 bis 17 Uhr, sonn- und feiertags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Auskünfte und Prospekte: Stadtverkehrsbüro,
Auerspergstraße 7, A-5024 Salzburg.
Tel. 00 43/62 22/7 46 20.

### Familienwandern im Allgäu

Familienwandern macht da am meisten Freude, wo außer der guten Luft auch für das Auge etwas geboten wird, zum Beispiel in der abwechslungsreichen Ferienregion Allgäu/Bayerisch-Schwaben. Da kann jeder Wandertag etwas ganz Neues bieten: mit der Bergbahn hinaus und zu Fuß wieder zurück ins Tal, mit Dampferfahrt auf einem der größeren oder Ruderbootpartie auf einem der zahlreichen kleineren Seen, mit Picknick oder Brotzeit in einer Berghütte, mit Bauernhof- oder Käsereibesichtigung, mit Burgbesteigung oder Minigolf-Pause. Die kinderfreundlichen Ferienplaner in Allgäu/Bayerisch-Schwaben haben hier gut vorgesorgt.

Und weil Kinder auch mal unter sich sein wollen, bieten viele Orte in dieser Urlaubsregion ein spezielles Kinderprogramm an, zu dem auch spannende „Erlebnis-Wanderungen" gehören. Geübte Wanderetern machen im Allgäu auch von den zahlreichen Gästekindergärten gern Gebrauch, um selbst vielleicht etwas größere Touren zu unternehmen.

Wie familienfreundlich das Feriengebiet zwischen Lech und Bodensee ist, zeigt sich auch an den günstigen Quartierangeboten: Zimmer mit Frühstück gibt es auf Bergbauernhöfen schon ab DM 10,– und die Kinderermäßigungen betragen bei vielen Pauschalangeboten bis zu 50 Prozent.

Auskünfte über Sommer- und Herbstarrangements können beim Fremdenverkehrsverband Allgäu/Bayerisch-Schwaben angefordert werden: Fuggerstraße 9, 8900 Augsburg, Tel. 08 21/3 33 35.

### Auf den Spuren des Weißen Nashorns

Neu bei STUDIOSUS: Große Südafrikareise. Südafrika „von allen Seiten" lernt man auf einer Studienreise kennen, die der Münchner Spezialveranstalter STUDIOSUS erstmals in diesem Jahr veranstaltet. Während der 22tägigen Rundreise im Bus wird den Reisenden deutlich der krasse Unterschied zwischen dem modernen Industriestaat und den auf der Stufe eines Entwicklungslandes stehenden Heimatregionen der Schwarzen, den sog. ‚Homelands', vor Augen geführt. Im Mittelpunkt steht jedoch das Naturerlebnis.

Drei Tage hält man sich im Krüger Nationalpark auf, einem der wildreichsten Gebiete der Erde. Den Spuren des Weißen Nashorns folgt man in den Wildreservaten von Hluhluwe und Umfolozi.

Eine Führung durch eine der Straußenfarmen bei Oudtshoorns macht mit dem Leben dieses größten Vogels der Welt vertraut. In der Kapprovinz schließlich erfährt man nicht nur, daß Südafrika über einen ganz hervorragenden Wein verfügt, sondern auch, daß die Stadt Paarl die größten Weinkellereien der Erde besitzt. Die 22tägige Reise kostet einschließlich Flug, Busrundfahrt, Halbpension, sämtliche Eintrittsgelder, STUDIOSUS-Reiseleitung, Flughafen- und Visagebühren DM 6990,– pro Person ab Frankfurt.

Nähere Informationen bei STUDIOSUS REISEN MÜNCHEN, Luisenstr. 43, 8000 München 2, Tel. (0 89) 52 30 00 und in allen guten Reisebüros.

## REISENOTIZEN
(Außer Verantwortung der Redaktion)

### Neuer Panoramaweg im Defereggental

St. Jakob i. D. ist mit 186 km² Gemeindefläche größer als das Fürstentum Liechtenstein – schon daraus ergibt sich ein (fast) unerschöpfliches Wandergebiet für jedermann, ob jung oder alt. Und ein großer Teil dieses Gebietes wird wegen seiner Schönheit und seiner Einzigartigkeit in den künftigen Nationalpark ‚Hohe Tauern' eingebunden werden. Zusammen mit der Nationalparkkommission ist es uns nun gelungen, den ‚Panoramaweg Obersee' fertigzustellen. Er nimmt seinen Anfang im Ortsteil Erlsbach und führt dann in einer Höhe zwischen 2100 m und 2200 m über fast 10 km bis zur Wieserin Trojeralm. Ein leichter und dennoch unvergeßlicher Wanderweg, der die ganze Vielfalt der Alpenflora zeigt und auch wunderschöne Blickpunkte in die Dolomiten, die Defereggen Alpen und die Bergriesen der Rieserfernergruppe gewährleistet. Natürlich kann man den Weg auch abkürzen und schon nach wenigen Kilometern wieder ins Tal absteigen. Der ‚Panoramaweg Obersee' wird sicher jedem Ihrer Gäste gefallen.
Alles nicht nur ein komplettes Wander- und Bergsteigprogramm bietet St. Jakob. Telemarken als Ausgleich ist seit einigen Jahren sehr beliebt. Nunmehr entdecken aber auch die Surffans ihre Hanglust: der Übersee am Staller-sattel liegt in 2000 m Seehöhe – direkt am Grenzübergang nach Südtirol – und bietet viele Voraussetzungen für den Surfer, wenn nur See auch selten wärmer als 16 Grad Celsius wird. Und ähnlich günstig war bei schon einmal in 2000 m, umgeben von Dreitausendern, gesurft! Ein eindrucksvolles Erlebnis! Unser gesamtes Angebot ersehen Sie aus unserem neuen Ortsprospekt. Schicken Sie an: Fremdenverkehrsverband, Postfach 400, A-9963 St. Jakob im Defereggental. Oder rufen Sie uns an: 0 48 75/52 28 und 52 65.

### Vom Vlies zum Sarg

Es passt fast wie Zaubers aus, wenn eine große Schafherde am Stück Vlies nach dem anderen in Garn verwandelt. Die Grundsubstanzen des Spinnens sind einfach zu erlernen, vor allem dann, wenn man mit einer Handspindel beginnt. Etwas schwieriger wird es mit dem Spinnrad. Doch beherrscht man die nötigen Arm- und Fußbewegungen, wird Spinnen zum entspannenden Vergnügen, man kann dabei mit Freunden plaudern und freut sich, feine Fäden oder Garne herstellen zu können.
Diese Möglichkeit bietet sich nun Interessenten in der Höhensommerfrische St. Johann am Tauern. In Kürze erlernt man dort diese handwerkliche Fähigkeit, und mit selbstgesponnener Wolle stricken können, bedeutet doppelte Freude und ist echt aus der Natur.
Derartige Kurse werden vom 19. bis 26. 8. 1984 und vom 3. bis 11. 11. 1984 abgehalten. Die Kursdauer umfaßt 10 Stunden. Der Beitrag beträgt öS 300,– Spinnrad und Wolle werden beigestellt. Das Spinnrad kann auch käuflich erworben werden.
Zwischen den Kursstunden hat man genügend Möglichkeit, durch die schöne und noch heile Umgebung von St. Johann zu wandern und dabei das örtliche Wanderabzeichen zu erwerben.
Anmeldungen: Fremdenverkehrsverein St. Johann a. T., A-8755 St. Johann a. T., Tel. 00 43/35 75/2 17.

### Ausflug in die Unterwelt

Wanderlustige Urlauber mit Sinn für das Besondere können in diesem Sommer in Hallein (Salzburger Land) zwei Ausflüge unternehmen, die nicht alltäglich sind. Ein Abstecher führt beispielsweise in die Unterwelt des Salzbergwerks (ermäßigter Eintritt mit Gästekarte!), eine der ältesten noch in Betrieb befindlichen Salzbergbaustätten. Ab dem Parkplatz der Durnbergstraße beginnt ein weiterer Ausflug in die Vergangenheit. Der im letzten Jahr angelegte Lehrpfad auf den Spuren der Kelten führt vorbei an einem keltischen Kalkbrennofen und historischen Bergwerksstollen. Auskünfte: Fremdenverkehrsverband Tennengau, A-5400 Hallein.

### Nepal preiswert und direkt

Die DAV Berg- und Skischule vermittelt für alle Nepal-Freunde wöchentlich einen Direktflug ab 7. Oktober (ohne Umsteigen in Delhi) nach Kathmandu.
Preis: Flug ab München mit Hapag Lloyd, 1 Woche Unterkunft Hotel Ambassador in Kathmandu ab DM 1860,–. Zubringer ab Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt je DM 120,–.


Dein Urlaub

FREMDENVERKEHR-VERSCHIEDENES



Bahn und Berghotel
**Predigtstuhl (1614 m)**
Ein Sessellift für jung und alt, herrliche Panoramawege, großartige Restaurationen, schöne Hotelzimmer, 50 Betten, ausreichend Parkmöglichkeiten und WCs vorhanden. Berchtesgadener Advent, Schneekanonen, Wochen- und Wochenendkurse, Kein Gruppenschalter.
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns!
8230 Bad Reichenhall, Telefon 0 86 51/65 27

**THÜRMER TREKKING REISEN GMBH**
ZEISIGWEG 9 · 8000 MÜNCHEN 83 · TELEFON (089) 6301270

| | | |
|---|---|---|
| Mt. Kenya – Kilimanjaro | 17 Tage | DM 4980,– |
| Kilimanjaro & Safari | 16 Tage | DM 3975,– |
| Grönland-Trekking | ab | DM 3280,– |

Von leichtem Trekking bis Alleinlos-Überquerung
Bergtrekking in Peru / Bolivien / Pakistan / Himalaya
Kanuten-Bergtrekking
Radtouren – Expeditionen
Auto- und Fußsafari
PROSPEKTE/TERMINE KURZ ANFORDERN!

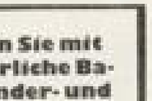
**New Zealand**
Motorcampergruppenreise
1. 2.–3. 3. 85 = ab DM 4360.–
Omnibusrundreise 21 Tage
1. 2.–22. 2. 85 = DM 6500.–
**Einmaliges Programm:**
Egendörfer-Reisen
Im Zinkig 1198, 6700 Ludwigshafen

Bergdorf im höchstgelegenen Dorf Europas, 3126 m ü. M.
**Juf** (Avers/tal) Graubünden/Schweiz
**Pension Edelweiß**
Einfache, gute Küche, eigene Landwirtschaft. Vollpension sFr. 33.–, Halbpension sFr. 28.–
**Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen**
Duschen. Halbpension einzeln sFr. 24.–, für Gruppen Ermäßigung. Genaue Jahreszeiten, Prospekte durch
Fam. Luzi-Maric, Tel. 00 41/81/83 11 34

**Bildreportagen 08 61 / 20 81**
Rainer bei Zeitschrift, Personenfirm, u. Ä. zu vermitt. Reportagen, Fotos künstlerischen, Stu. u. Gebäuden, Werbungsobjekten.
CH-3001 Bern/e, Tel. 00 41 28/67 30 69

**Abenteuer-Aktiv-Camper-Urlaub in Canada**
Preis p. P. + Woche: 15. 5.–15. 6. DM 360,–, 16. 6.–15. 7. DM 420,–, 16. 7.–31. 8. DM 480,–, Sept. DM 420,–, Okt. DM 360,–. Satz enthält für einen Camper: Unterge. Fahrer, Bettwäsche auf meiner Pferde-Ranch, Unterg. Reiten, Trekking, Wandern, Bergsteigen, Kanu-Touren auf eigene Faust oder mit dem alten Westmann. Fragen sollten richtig. Die schicken sich: Heiko Herpe, Site 230, Box 13, Courtenay B.C. V9N-5M9, Canada

**HAUSER-REISEN**
**10 JAHRE HAUSER – 10 JAHRE AKTIV FÜR UNSERE KUNDEN**
**Wandern, Trekken, Bergsteigen, Wildwasserfahren, Reiten, Hochseesegeln. Wir bieten Ihnen Außergewöhnliches abseits der Touristenpfade.**
**Pakistan — Karakorum**
Trekking zum Batura-Gletscher · Faszinierende Indus-Kultur
**8. 9.–3. 10. 1984** **DM 6950,–**
Sie reisen in kleinen Gruppen mit geschulter Reiseleitung und sind somit ein überall gern gesehener Gast.
**Hauser** Exkursionen international
Neuhauser Str. 1/III, 8000 München 2, Tel. (089) 26 30 08
BITTE UNTERLAGEN ANFORDERN!



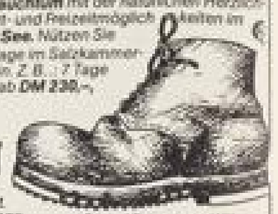
Österreichisches Bungalow- & Feriendorf zum störrischen Esel
• Sonne
• Berge
• Meer
**KORSIKA**
Patronat OAV, Bezirk Dornbirn
Urlaub für die ganze Familie
BERGSTEIGEN — WANDERN — BADEN — SURFEN
RADFAHREN — SPIEL — SPORT — UNTERHALTUNG
Geöffnet von April bis Oktober
Anreise mit Bus-Schiff DM 315.– oder
Flug ab Innsbruck DM 495.–
1 Woche Aufenthalt mit HP
ab DM 355.–
alpintours Ges. m.b.H. & Co. KG A-6851 Dornbirn, Postf. 218/Tel. 0 55 72/6 24 20
**Erleben Sie mit uns herrliche Bade-, Wander- und Bergtage** auf der Insel der Schönheit KORSIKA **im September und Oktober 1984.**
Für die Saison 1985 liegen bereits Vorannmeldescheine auf, nützen Sie den Frühbucherbonus!
KULTUR- und ERHOLUNGSREISEN




**Bauernhof in Dorfgastein** Salzburger Land – Zimmer mit Frühstück 65.90,–, schöne Zimmer mit Balkon, k. u. w. Wasser, ZH, Etagenbad, große gemütlicher Aufenthaltsraum, Kühlgelegenheit + Almwirtschaft, reiche Hofeinkäufe, A-5632 Dorfgastein, Loggau 1, Telefon 00 43/64 33/8 96 25

***Wurden die „Goiserer" durch Bad Goisern, oder die Bad Goiserer durch die „Goiserer" berühmt?***

... eigentlich ging es Hand in Hand. Denn nur durch die ausgezeichneten Wander- und Bergsteigmöglichkeiten rund um den Kurort Bad Goisern wurden die „Goiserer" und die Goiserer berühmt. Viel dazu beigetragen hat aber auch das **unverfälschte Brauchtum** mit der natürlichen Herzlichkeit seiner Menschen. Dazu die Sport- und Freizeitmöglichkeiten im **Ferienland Dachstein – Hallstätter See.** Nützen Sie den „goldenen Herbst" für ein paar Tage im Salzkammergut und packen Sie Ihre „Goiserer" ein. Z. B.: 7 Tage „Goldener Herbst" Zi. m. DU/WC HP ab **DM 230,–**, Zi. m. Fw. ÜF ab **DM 80,–**.


„Original Goiserer von 1870"

Kurverwaltung
**BAD GOISERN**
Ober Österreich A-4822 Bad Goisern im Salzkammergut
Tel. 0943/6135/8329




Zeit zur Erholung, zum Wandern und Bergsteigen. Auf den Bergen im Nationalpark Hohe Tauern, auf dem Tennisplatz, im Hallenbad oder auf dem Rücken der Pferde. Zeit für Erlebnisse.
1 Woche Übernachtung/Frühstück ab DM 90.–
Auskünfte: Verkehrsverein A-5741 Neukirchen am Großvenediger 14 Tel. 0043/6565/256

**Neukirchen** am Großvenediger
Salzburger Land
850 – 3674 m

**308000 DAV-Mitteilungen**
werben für Sie bei über 600 000 Lesern. Nutzen Sie dieses Potential für eine regelmäßige Insertion – es lohnt sich!
**Sie erreichen uns unter 0 89/55 17 72 27**



**Appartement Fender** PITZTAL
Neuerbautes Haus mit komfortablen, ruhigen, aber dennoch zentraler Lage, herrlicher Ausgangsp. f. Wanderungen u. Bergtouren (660 m). Eigener Balkon, Fernseher sowie Wäsche u. Geschirr sind komplett vorhanden. Winter: Schlanglauf. Günstige Vor- und Nachsaisonpreise. Auskünfte Fam. Fender, **Osterleinadtg. 33, A-6471 Arzl/Pitztal/TIROL**, Tel. 00 43/52 54/23 45, ab 18.00 Uhr 00 43/54 13/35 88 Tirol



**Hildesheimer Hütte, 2899 m**
Eine der ursprünglichen Schutzhütten. Ausgangspunkt für die schönsten Stubaier Gipfel. Kurzer Anstieg z. Zuckerhütl. Geöffnet: 20. 6.–20. 9.
Pächter: Dieter Schastok, Oberweg 39, A-6143 Navis · Telefon: 00 43/52 54/23 00 Tirol



**DAV-Rastkogelhütte, Zillertal – 2124 m**
Idealer Ausgangspunkt für Berg- und Skiwanderungen – Trainingsbiet. Schlepplift direkt an der Hütte. Geöffnet im Winter ab 20. 12. bis 10. 1. und vom 10. 2. bis 1. 5. – Geeignet auch für Gruppen. Betten und M.-Lager. Linienbus fährt bis Sport-Alm. Gepäckbeförderung. Pächter: M. Wechselberger, A-6263 Hoppach, Zillertal
Tel. 00 43/52 86/21 45 Tirol



**HOTEL ALPENLAND**
das traditionsreiche Haus mit der familiären Note! Das Feriendomizil, wo sich jung und alt wie zu Hause fühlen.
A-6450 Sölden,
Telefon 00 43/52 54/23 65
Sommer- und Wintersaison. Zünftige Hütten-Atmosphäre. Schöffe direkt am Haus.



sportlich (1900 m)
Bes. M. Scheiber
A-6458 Vent, Ötztal/Tirol
Tel. 00 43/52 54/81 02 und 81 21
Komfortables Familienhaus inmitten der Ötztaler u. Gletscher d. Ostalpen. 90 Betten, die meisten Zi. m. Bad od. DU, WC, Tel., TV- u. Radioanschluß, Balkon. Zentraler Ausgangspunkt f. die bekanntesten Bergtouren u. Gipfel wie: Wildspitze, Similaun, Hohem Schwärze usw., zum Sommerskilauf 25 km.
**Auf Ihre Anfrage freut sich: Fam. Scheiber**

**Kals** am Großglockner 1325 m Tirol

Erleben Sie zauberhaft schöne Wanderferien im Glocknerdorf!
250 km Wanderwege von Hütte zu Hütte, alpine Führungstouren mit Bergführern, Bergbahn Glocknerblick, Kalser Glocknerstraße, Sport- und Freizeiteinrichtungen, Familienfreundl. u. preiswerte Unterkünfte aller Kategorien.
ÜF DM 15.–/28.–, HP DM 30.–/55.–
Auskünfte u. Prospekte: Verkehrsamt A-9981 Kals a. G., Telefon 00 43/48 75/2 31

1100–2200 m
**Kaltenbach** Tirol
**Der berühmte Reiseschriftsteller Ludwig Steub nannte uns „das schönste Hochtal Europas"**
● Ideale Möglichkeiten für Wander- und Bergsteigen ● Vier Sesselbahnen bis 1800 m Höhe ● Baden, Segeln, Surfen, Sporthochen (neue Steine) ● Drei Tennishallen, acht Freiplätze ● Reichenden ● Internationales Delltaflug-Zentrum ● Bettenangebot vom preiswerten Privatzimmer bis zum 1a-Hotelkomfort, und vieles andere mehr!
**Information u. Zimmervermittlung:**
Verkehrsbüros A-6673 **Tannheim** · A-6673 **Grän-Haldensee** · A-6672 **Nesselwängle-Haller - A-6677 Schattwald** · A-6677 **Zöblen** u. **Reisebüro Gutheinz**, A-6675 Tannheim



# FERIEN IN TIROL – IMMER WIEDER EIN ERLEBNIS. Tirol

tyrolean airways

Das gute Angebot. Geselligkeit. Sport. Kultur
Grund genug, ein TirolStammGast zu werden
**Auskünfte erteilt gerne: Tirol-Information**
A-6010 Innsbruck, Bozner Platz 6


jung, frisch und froh!

**MIEDERS. STUBAI**
EINZIG IN TIROL
Tirol
unsgemütlich
**Wanderungen und Bergtouren - kostenlos geführt; Wandernadeln - Freischwimmbad - Tennisplätze-halle-Unterricht - Sommerschilauf am Stubaier Gletscher - Unterhaltungsprogramm: Tiroler Abend, Platzkonzerte, Bauerntheater, Ausflugsfahrten, Sportschießen (Wettbewerbe), Kinderprogramm, Hobby-Urlaub (Wochenarbeiten)**

**ALMHÜTTE IM KARWENDELTAL (1200 m)**
**Mitten im Naturschutzgebiet Karwendelgebirge**
Tirol
Gasthof von Mitte Mai bis Ende Oktober.
Wochenpauschale für 7 Tage Halbpension mit kräftigem Wanderfrühstück und vollwertigem Abendmenü: DM 250.– inkl. Transfer. Anfragen an Gästeheim Helga

**Gästeheim Helga**
Helga Schallhart
A-6108 Scharnitz,
Tel. 00 43/52 13/3 44

**Das komfortable Tiroler Haus als Treffpunkt der Wanderer und Bergsteiger**
am Eingang in das Naturschutzgebiet Karwendeltal, am Fuße des Karwendelgebirges, in ruhiger Lage und doch nur 5 Minuten vom Ortszentrum entfernt gelegen. Ideal für sportliche und erholungssuchende Gäste, die Ruhe und Entspannung in gemütlicher Almatmosphäre schätzen. Für Sommerfrischler, Bergsteiger, Wanderer und Wildwasser-Paddler bietet das Haus die idealen Ausgangsbedingungen.
Appartements in gediegenem Tiroler Stil: DM 20.– pro Person und Tag. In Zimmern mit Dusche und WC bieten wir Übernachtung mit Frühstück oder Halbpension. Eigene Hausbar und Imbißstube für gemütliche Abende. Med. Massagen im Haus.



Fremdenverkehrsverband Donnauberg-Ginzling A-6295 Ginzling
Tel. 00 43/52 86/2 70 od. 2 10

Tirol
...ERLEBNIS ZILLERTALER GLETSCHERWELT im Wanderparadies Donnauberg-Ginzling
...das wär doch Urlaub!
Herrliche Wanderschuhen und schönes Klettern im Herzen der Zillertaler Alpen – eigenes Bergführerbüro am Ort. Gästeliste, 600 Betten in Gasthöfen und Privathäusern.



**Gasthaus Zemmtal** Fam. Tpotsch
(1000 m), A-6295 Ginzling 43, Zemmtal/Tirol, Tel. 00 43/52 86/2 64
Ganzjährig geöffnet. Zimmer mit DU/WC sowie K.- u. W.-Wasser, ZH, Bfk., DF u. HP. Günstige Preise für Einzelreisende und Gruppen, z. B. HP ab DM 25.–. Gemütlich warme Küche. Ausgangspunkt für die schönsten Touren u. Skitouren im Tag. Pongalkto.

**Sautens** Ötztal Tirol
Der Ausgangsort für Wanderungen und Bergfahrten im Gebiet des Geigenkamms, Wege und Wanderungen in relativ wenige begangenen Gebieten. Ein Feriendorf in klimatisch u. landschaftlich bevorzugter Lage! Abseits vom Hauptverkehr.
Geheiztes Freischwimmbad, Tennisplätze, Minigolf, Kegelbahn, 5 Autom. zur Achenkogelbahn und zum wärmsten Badesee Tirols (Piburger See).
Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm.
Auskunft: **VERKEHRSVERBAND** A-6432 Sautens, Telefon 00 43/52 52 65 11

**Das grüne GletscherTal**
**Tuxer Tal** Zillertal
**VideoFilm 10 Tage kostenlos zur Ansicht!**
Fremdenverkehrsverband Tux A-6293 Lanersbach
☎ 05287/207, 374 Telex 05-3155
Tirol

Hamilton Wandergebiet Tannheim
Pension Josef Zöll, A-6675 Tannheim Nr. 29, Tel. ab sofort Telex 11 noch. Zim. Fließ und Standard, pro. sowie eigener Kegelbahn bis zu 8 Pers.

**Ihre Gästewerbung**
in den DAV-Mitteilungen lohnt immer. Wie Sie auf diesem Wege ohne großen Streu- verlust und mit relativ geringem Aufwand rund 600 000 Bergsteiger, Skifahrer und Wanderfreunde erfassen.
Repräsentant in Österreich:
**Medien-Service Schmid**
Wurmsberg 13
A-5102 Anthering
Telefon 0 62 23/7 85
Schreiben Sie uns doch, wenn Sie Probleme haben. Wir beraten Sie gerne und helfen Ihnen auch bei der Gestaltung Ihrer Anzeige.

**Pfunds-Tirol** Dreiländereck A-CH-I
Berg-Heil
**1000 Höhenmeter, regenärmste Region Österreichs.** Unerschöpfliches Angebot an Spazier- und Wanderwegen in unverbrauchter Landschaft. Ideal gelegener Ausgangspunkt in die Ötztaler, Graubündner und Silvrettaberge. Freibad, Hallenbad, Reiten, Bogenschießen, Zimmergewehrschießen, Wildwasserpaddeln, Forellenangeln, Surfen im nahen Reschensee, Minigolf, Tiroler Abende, Lichtbildervorträge, Platzkonzerte und Kutschenfahrten sorgen für einen attraktiven Urlaub. Beste Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Privatquartiere, Bauernhöfe und Ferienwohnungen. Auskünfte: Tourist Information, A-6542 Pfunds/Oberinntal, Tel. 00 43/54 74/52 29 Tirol

**PENSION WALDESRUH** Tirol
**A-6464 TARRENZ b. Imst · Tel. 00 43/5413/32 84**
Am Sonnenhang ruhig gelegen, nur Komfortzimmer, eigenes Hallenbad, Fitneßraum, Tischtennis, Aufenthaltsräume. Gute Küche, sehr günstige Preise. Spazieren, Wandern und Ausflüge in viele Täler. Am schönsten im September und Oktober zum Bergsteigen.



**Wander- und Bergsteigerparadies**
Zams am Inn, in einer sonnigen, nebelfreien Talmulde, umgeben von malerischen Bergen.
Wanderwege in allen Höhenlagen, Venetseibahn 780 bis 2208 m, Fernwanderweg E-5 Bodensee/Adria, Alpenvereinshütten: Steinsee, Memminger und Württemberger Haus, kostenlos geführte Wanderungen, Leistungsabzeichen.
Hallenbad, Sauna, Reitstall, 6 Tennisplätze, Fischteiche, Zentrale Lage für Ausflugsfahrten. Information: Fremdenverkehrsverband A-6511 Zams, Telefon 00 43/54 42/33 85.
Tirol



Tirol **AURACH** bei KITZBÜHEL TIROL AUSTRIA
Bergwandern in den Kitzbüheler Alpen mit Gratwanderführer. Erwerb der Auracher Wandermedl, markierte Wanderwege, preiswerte Unterkünfte in Hotel, Pensionen und Privatzimmern. Gästekarte.
Auskünfte: **FVV A-6370 Aurach, Telefon 00 43/53 56/46 22**

**DAV-SPITZSTEINHAUS** (1036 m) Chiemg. Alpen. Neuerbaute gemütl. Hütte f. Einzel- u. Gruppenaufenthalt. Herrliches Touren- u. Wandergebiet vor dem Mittlen Kaiser. Sanierung geöffnet. Auskünfte: Fam. Lattenberger, A-6343 Ellmau, Tel. 00 43/53 58/83 38

## REISENOTIZEN

(Außer Verantwortung der Redaktion)



**Damüls, das fröhliche, festliche Bergdorf**

Außer den Naturschönheiten rund um Damüls, auf 1430 m Seehöhe inmitten des Bregenzer Waldes, bietet das kleine Bergdorf organisierte Wanderungen für jung und alt und darüber hinaus ein sehr attraktives folkloristisches Programm. Unterhaltungsabende, Frühschoppen und volkstümliche Musik bilden das Rahmenprogramm.
Die freundliche Damülser Bevölkerung und die modernst eingerichtete Gastronomie garantieren einen angenehmen Aufenthalt in gemütlicher Atmosphäre. Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein A-6884 Damüls, Tel. 00 43/ 55 10/2 53.

**Computer-Ferien für die Jugend**

Weil die Zukunft den Mikro-Chips gehört, hat das oberösterreichische Feriendorf Weyregg am Attersee „Computer-Ferienwochen" für Jugendliche ausgeschrieben. Die „Einsteiger" (ab 12 Jahre) werden spielerisch an die neue Technologie herangeführt und lernen den selbständigen Umgang mit den Geräten. Neben dem Computerkurs bleibt Zeit zum Surfen und Wandern. Die Kurse kosten bei Übernachtung/Frühstück ab öS 4860.– (rund DM 695.–). Auskünfte: Verkehrsamt A-4852 Weyregg, Tel. 00 43/76 64/2 36.

**Sechs Tage von Hütte zu Hütte**

Sommerliches Wanderangebot des Verkehrsamtes Bludenz: Auf Schusters Rappen und mit dem Rucksack durch die Gipfelwelt des Rätikons.
Eine Sechs-Tage-Wanderung durch den Rätikon, das Grenzgebirge zwischen Vorarlberg und der Schweiz, offeriert das Verkehrsamt Bludenz für die Wandersaison 1984: Ausgangs- und Endpunkt ist die Alpenstadt Bludenz, es kann zwischen zwei Tourenvarianten gewählt werden. Die eine Tour führt von Brandnertal durch den Ost-Rätikon bis Gargellen, die andere wird als Drei-Länder-Rundwanderung (Österreich – Liechtenstein – Schweiz) angeboten. Das Arrangement (ab öS 820.–) beinhaltet zwei Nächtigungen mit Halbpension in Bludenz (Gasthof oder Hotel), eine ausführliche Wanderbeschreibung mit Wanderkarte, zwei freie Eintritte ins Bludenzer Frei- und Hallenbad und eine Einstellmöglichkeit für den PKW während der Wanderwoche.
Information und Buchung: Verkehrsverband Brandnertal/Bludenz, Werdenberger Str. 42, A-6700 Bludenz, Tel. 00 43/55 52/21 70.

**Die größte Gästekarte Österreichs**

15 Urlaubsorte zwischen Ramsau, Schladming und Gröbming brachten ihr umfangreiches Angebot unter einen Nenner und offerieren es mit der größten Gästekarte von Österreich allen Feriengästen in der Dachstein-Tauern-Region. Mitinkludiert sind über 50 Angebote von Seilbahnen, Freibädern und viele Freizeiteinrichtungen, die man, sofern man im Besitz der Gästekarte ist, stark ermäßigt benützen kann.

**Geführte Kinderwanderungen in Au**

Im letzten großen Talkessel der Ferienregion Bregenzer Wald, inmitten einer urwüchsigen Gebirgslandschaft, nimmt der kleine Ort Au im Hinterbregenzer Wald eine zentrale Lage ein.
Trotz der Urwüchsigkeit muß der Gast nicht auf modernsten Komfort und Gemütlichkeit verzichten. So gibt es in zwei Häusern ein Hallenbad mit Sauna, Solarium und Fitneß-Räumen.
Neu im Programm des Fremdenverkehrsamtes Au sind geführte Kinderwanderungen. Diese Wanderungen für die Kleinen und Kleinsten (ab vier Jahre) finden von Mitte Juli bis Anfang September jede Woche statt und werden von einer netten, geprüften Kindergärtnerin beaufsichtigt, so daß die Eltern während dieser Zeit auch alleine unterwegs sein können. Bei den Kinderwanderungen wird in den Pausen am offenen Feuer gegrillt und auch für den Durst ist gesorgt.
Weitere Auskünfte erteilt das Verkehrsamt A-6883 Au, Postfach 5, Tel. 00 43/ 55 15/22 88 (22 20).

**Hobby- und Wanderurlaub in Mieders/Stubai**

Mieders, das kleine Feriendorf im Stubaital, zeigt sich von seiner gemütlichsten Seite. Man kann hier im Winter wunderbar schifahren, super langlaufen und rodeln und die Spazierwege sind gesäumt. Im Sommer und im Herbst schlägt das Wandererherz für Mieders besonders hoch. Für den Herbst hat man sich sogar ein spezielles Wanderprogramm zusammengestellt. Tennistans kommen hundertprozentig auf ihre Rechnung. Der Sprung ins kühle Naß ist selbstverständlich. Bei diesen vielfältigen sportlichen und unterhaltsamen Angeboten fällt eine Attraktion besonders auf. Wer eine Vorliebe für originelle Souvenirs, liebe Mitbringsel hat oder einfach nur gerne basteln, kann in Mieders sein ganz persönliches Urlaubssouvenir selbst basteln. Nach alten Holzmodeln bzw. geschnitzten Vorbildern lernt der Gast selbst Wachsfiguren, Reliefs und Wandschmuck anzufertigen. Detaillierte Auskunft erhalten Sie vom Verkehrsverband A-6142 Mieders, Tel. 00 43/ 52 25/25 30.

**Frohe Stunden für Kronplatz-Kunden**

Eine Reihe von Aufmerksamkeiten und Vergünstigungen halten die Ferienorte rund um den Kronplatz, und zwar Bruneck, St. Vigil in Enneberg, Olang, St. Lorenzen, Kiens, Percha, Pfalzen, Rasen, Terenten und Welsberg/Taisten, in Südtirols Pustertal vom 8. September bis 12. Oktober 1984 für ihre Gäste bereit. Dazu gehören Ermäßigungen auf Bergbahnen, bei Schwimmbädern, Tennis- und Minigolfanlagen, Ausflugfahrten und ermäßigter Eintritt ins Volkskundemuseum in Dietenheim sowie eine Gratis-Wanderkarte und als weitere kostenlose Anregung ein kleiner Wanderführer mit 32 empfehlenswerten Touren. Sesam, öffne dich! zu dieser interessanten Urlaubsbereicherung ist der Crontour-Cheque, eine Gästekarte, die jeder erhält, der in der genannten Zeit im Kronplatzgebiet einen Aufenthalt von mindestens sieben Tagen verbringt.
Nähere Informationen: Werbegemeinschaft Crontour, c/o Verkehrsamt I-39031 Bruneck, Tel. 00 34/4 74/ 8 57 22.

## VORARLBERG


**SOMMERURLAUB TOTAL IN AU, Bregenzerwald**

über 100 km Wander- und Spazierwege im Herzen des Bregenzerwaldes, ausgezeichnet mit dem Österreichischen Wandersiegel; geführte Bergwanderungen, Kinderwanderungen (Gratis!), Klettergarten, Minigolf, Tennis, Forellenfischen, geheiztes Freischwimmbad, Wildwasserpaddeln, Camping, Heimatabende, Film- und Lichtbildervorträge u. v. m.
Unser Angebot: 7 Tage Zimmer/Frühstück ab DM 100.–
7 Tage Halbpension ab DM 280.–
7 Tage Ferienwohnung ab DM 105.–
Prospekte sowie kostenl. Zimmervermittl. durch die Reservierungszentrale d.
**Verkehrsamtes Au, A-6883 Au, Telefon: 00 43/55 15/22 88**



**Gasthof Adler** A-6883 Au Bregenzerwald Tel. 00 43/55 15/22 64
Freundliche, gediegene Atmosphäre, verbunden mit Bregenzerwälder Behaglichkeit bieten unsere Zimmer und Gaststube. Zi. m. k. u. w. W., teils Bad od. DU/WC. Der Wanderpark Bregenzerwald bietet eine Vielfalt an gekennzeichneten Wanderwegen und die Möglichkeit für Hochtouren.
Auf Ihr Anfragen freut sich Familie Linyna

Komfort-Appartementhaus
**apart solaria** Ein neues App.-Haus m. Atmosphäre, behagl. Einricht. **OZON-HALLENBAD (28 °C)**, Hausbar, Grill- u. Heurigen-Ecke, Kinder-Spielpl., Sauna, Solar. Alle Zim. m. Tel.- u. TV-Anschl. in unmittl. Nähe d. geh. Freib., Tennis-Pl., Herl. Spaz.- u. Wander-Möglichk. (100 km mark. Wanderwege). **Gratisbergführungen**, viele Veranstaltungen usw. **Lore Natter, Apart Solaria, A-6883 Au im Bregenzerwald/Vorarlberg, Telefon. 00 43/55 15/22 87.**

**NEUHORNBACHHAUS** (1700 m), 80 Betten, 50 Lager, alle Zi. m. k. u. w. W., z. T. mit DU. Am Übergang vom Kleinen Walsertal in den Bregenzerwald gelegen. Gute Küche bei mäßigen Preisen. Zu erreichen von Schoppernau in 2½ Stunden, von Basel (Kleines Walsertal) in 2½ Stunden, von Mittelberg (Baumgarten-Vorarlbergerhorn) 2 Std. od. von Schoppernau (Bödmenkopfhahn-Mittelstation) 1 Std.
**A-6886 Schoppernau, Telefon 00 43/55 15/24 05.**

**Ideal. Wander- u. Tourengeb.**, Liftkurort Gargellen 1440 m, kein Durchgangsverkehr, Appartementhaus, komfp. eingericht. Ferienwohng. für 2, 4, 6 Pers. 2-BETT-STUDIOS (Wohnschlafraum, Schlafeck, Kochecke, komfp. mit Wäsche u. Geschirr). Preise: Mai, Juni, Sept., Okt. **DM 13.–/18.– pro Pers.**, Juli, Aug. **DM 18.–/22.– pro Pers., DEB-Mgl. 10 %.** Freibad, Reiten, Tennis. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage. **Alpenhaus Montafon, A-6787 Gargellen, Tel. 00 43/55 57/63 05, Tx. 5 2 340**

*Genießen Sie das Herbstwandererlebnis in* **DAMÜLS** Bregenzerwald · Vorarlberg
Wandern, Tennis, Fischen oder gemütliches Zusammensein finden Sie im romantischen Bergwanderdorf. Damüls, 1431 m, Ausgangspunkt für Wanderungen in die umliegenden Täler, freut sich darauf, Sie begrüßen zu dürfen. Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte.
**Verkehrsverein Damüls, A-6884 Damüls, Telefon 0 55 10/2 53, (v. d. BRD, CH, B 00 43/55 10/253)**

Gasthof – Pension
**Alpenblume**
Zimmer mit Dusche, WC, Balkon und Telefon
**A-6884 Damüls**
**Tel. 00 43/55 10/2 65**





***Pension HERTE-HOF Fam. Strobl***
**A-6884 Damüls · Tel. 00 43/55 10/2 78**
1600 m Seehöhe, in herrlicher ruhiger Aussichtslage. Zimmer mit Dusche/WC/Balkon, Sonnenterrasse, Gästeküche und TV-Raum, familienfreundlich, geführte Wanderungen mit dem Hausherr.



**Lech am Arlberg**
Persönliche Betreuung durch die Besitzer. Halbpension.
**Berghaus Marmotta** Ruth und Gert Meyer-Blankenburg, A-6764 Lech, Postfach 38, Telefon 00 43/55 83/29 39

**DAV-Anzeigen lohnen sich!**




## STEIERMARK


**NATURPARK GREBRENZEN**
150 km markierte Wanderwege, Thermalbad Wildbad Einöd, 3 öffentliche Badeteiche, 2 beheizte Schwimmbäder, Reiten, Radeln, Tennis, Fischen, Konzerte im Stift St. Lambrecht, Vorträge, Heimatabende, Vollwertkost, Z/F ab öS 560.–, HP ab öS 910.–, VP ab öS 1215.– pro Woche.
**VV A-8820 Neumarkt/Steiermark,** Telefon 00 43/35 84/28 05



**Bergen, am See — Freunden Gesundheits-Urlaub**
HOTEL-PENSION **Koltlbacherhof**
Ruhige, sonnige Lage mit Garten, Tel., Lift, eig. Parkplatz, Zimmer mit Balkon und Naturblick, Tiroler Stuben, Hallenbad, Sauna, Solarium, Gemütliche Bar, Grillabende, Kinder-Spielplatz

## SÜDTIROL-ITALIEN



# Taisten

**Familiengaudi im Frühjahr und Sommer**

in einem der reizvollsten Seitentäler des Pustertales. **TAISTEN b. Welsberg/Südtirol,** Dolomiten (1200 m). Ein Wanderparadies für jung u. alt inmitten herrl. Bergkulissen in unverfälschter Naturlandschaft, abseits d. gr. Reisestroms. Sport- u. Freizeitangebote. Fordern Sie bitte Prospekt m. Veranstaltungskalender an. Heimelige Hotels, Pensionen, Privatunterkünfte u. Ferienwohnungen sind um Ihr Wohl besorgt.

**Auskünfte:Verkehrsverein, I-39035 TAISTEN** Tel.0039474/74010

---

**Terenten,** die grüne Sonnenterrasse des Pustertales (1210 m). Für Familien, die ihren Urlaub preisbewußt planen und unsere wohltuende Bodenständigkeit und Gastfreundschaft zu schätzen wissen. Sie können faulenzen, wandern und die Naturschönheiten genießen. Gemütliche Hotels, Pensionen, Gasthöfe (mit eigenen Hallen- oder Freibädern) und Ferienwohnungen stehen zu Ihrer Verfügung. Oder machen Sie Ihren Urlaub auf dem Bauernhof! Richtpreise LP: von 13.– bis 35.– DM, HP von 25.– bis 50.– DM. Auskünfte: Verkehrsverband Terenten, I-39030 TERENTEN, Tel. 00 39/4 72/5 61 46

---

**Wander-Urlaub im Herzen der Dolomiten/Südtirol**

**I-39030 Untermoi/St. Martin i. Thurn. Pension Maria,** m. neuer Dependance, umgeben v. Wiesen u. Wäldern. Familienbetrieb, ruh. u. sonn. gelegen. Zim. m. DU/WC/Balk., Sonnenterr., Liegew., gutbürgerl. Küche. Sept. HP DM 32.– Aug. HP DM 36.–. Ausgangspunkt f. herrl. Wanderungen u. Touren. Auf Ihr Kommen freut sich Fam. Plazza. Telefon 00 39/4 74/5 31 15.

---



*** HOTEL **Mondschein**

IHR HAUS IN DEN DOLOMITEN ROSENGARTEN/KARERSEEGEBIET mit diplomiertem Bergführer im Haus, neu eröffnet in all dem Komfort ausgestattet: lieb Zimmer mit Dusche/Bad,WC, Radio, Telef., TV Ansche. Bulk. Fahrstuhl, Sauna, Solarium, Whirl-Pool, gemütliches Aufenthaltsräumen und Hausbar. Ein Haus nach Tiroler Tradition, mit gutem Service und anerkannter Küche.

**Für Wander- u. Kletterfans:** HP DM 42.– bis 14. 7. u. ab 25. 8.–30. 10. 84
**Pauschalwochen, Alpin-Schule „Rosengarten-Eggental"**
DM 440.– für 7 Tage HP u. 3 Tage Klettergrundkurs;
DM 540.– für 7 Tage HP u. 5 Tage Klettergrundkurs;
DM 560.– für 7 Tage HP u. Tourenwochenprogramm.
Unterricht sowie Führung durch diplomierten Bergführer. Verrechnung inklusive.
Weitere Auskunft u. Prospekte anfordern:
I-39056 **Welschnofen** · Tel. 0471 / 613170

---

**
**FRÖMMER ALM**
1740 m ü.d.M.

Tel. 0039471 / 616884
I-39056 - **WELSCHNOFEN** / Karerpaß
Sagen Sie dem Stress adieu!
Inmitten der Almen des Rosengartens- und Latemarmassivs liegt unser Alpengasthof, also für Ruhesuchende,Natur-, Wander- und Bergfreunde, abseits v. jeder Ortschaft - und genießen Sie das Hüttenleben mit viel Bequemlichkeiten, Balkonzimmer mit Bad/Du/WC. Tel., vom Haus geht's direkt in die einmalige Wanderwelt, wo Fauna+Flora entdeckt werden wollen, saubere Luft, Sonnenschein, u. immer wieder Ruhe! Besuchen Sie uns ab Mai bis Oktober. HP ab DM 36.–, alles inklusive. Familie Pardeller

---

*Hotel Engel* ***
**I-39056 Welschnofen/Karersee/ Südtirol,** 1200 m
Tel. 00 39/4 71/61 31 31 u. 61 31 06. Eines der schönsten Wandergeb. der Dolomiten, a. Fuße v. Rosengarten. Ruh. + sonn. Panoramalage, 200 m Ortszentr., Lift, Zim.-Tel., v. **Hallenbad (27 °C)** dir. Zugang z. Liegewiese. **Sauna, Solarium.** Aufenth.-Räume, Haushür, Menüwahl, Frühstücks-Büffet, gr. Parkplatz. **Preiswert: Saisonpreise bis 14. 7. u. ab 11. 9. Fam. Kohler**

---

## firmen-report

(Außer Verantwortung der Redaktion)



**1-Bogen-Zelt „Scorpion"**

Für den Käuferkreis, der extrem auf Gewicht und Packvolumen achten muß, bietet vauDe ein Leichtgewicht-Zelt mit nur ca. 1500 g an.
Das schnell aufzubauende Zelt mit dem Namen „Scorpion" besitzt nur einen Aluminium-Gestängebogen in Längsrichtung, trotzdem zwei Apsiden und zwei Eingänge. Eine weitere Besonderheit stellen die verarbeiteten Materialien dar: Für das Innenzelt, das auch ohne Überzelt aufgebaut werden kann, wurde engmaschiges Moskitonetz gewählt. Diesen Vorteil weiß jeder zu schätzen wissen, der schon schwüle Sommernächte im Zelt verbracht hat. Das Aluminium-beschichtete Überzelt ist wendbar, die Nähte sind mit Spezialband abgeklebt und gewährleisten so völlige Wasserdichtheit des „Scorpion". Überraschend trotz des geringen Gewichts ist das Platzangebot: Es bietet zwei Personen und Gepäck Schutz und Unterstand.

**Wäfo: Gore-Tex-Leichtbekleidung**

Aufgrund annähernd 40jähriger Erfahrung auf dem Bergsportbekleidungssektor bringt die Firma WÄFO GmbH, Offenburg, immer das Neueste auf den Markt. Bekannt seit Jahrzehnten sind ihre leichten Nylon-Ponchos, bei denen eine spezielle Nahtabdichtung exklusiv ausgeführt wurde. Eine Übertragung dieser Verarbeitungstechnik auf die Nahtabdichtung bei Gore-Tex-Geweben war naheliegend. Nur kurz erwähnt sei, daß die Firma Wäfo GmbH Nahtabdichtung sowohl nach dem Hochfrequenzverfahren, dem Ultraschallverfahren als auch durch Heißluftbandabdichtung durchführt. Jedes Erfordernis eines Bekleidungsstückes wird durch die vorgenannten Verarbeitungsmethoden maximal abgedeckt. Bekannt sind die Verarbeitungsmethoden von Popelineanoraks mit der Gore-Tex-Membrane, die gegen Kälte, Wind und Wasser schützt und trotzdem die Haut frei atmen läßt. Durch das Popelinegewebe erhält dieses Bekleidungsstück eine große Strapazierfähigkeit, und durch das Einarbeiten eines Gore-Tex-Futters wird andererseits bewirkt, daß dieses Bekleidungsstück wasserdicht ist und trotzdem keine Behinderung der Transpiration vorhanden ist.
Nunmehr wird in Verbindung mit Gore-Tex eine ganz andere Richtung in Sportbekleidung von der Firma Wäfo GmbH durchgeführt. Z. B. handelt es sich um eine Kombination der Gore-Tex-Membrane mit hochwertigem, superfeinem Polyestergewebe. Auch hier resultiert eine wind- und wasserdichte und transpirationsdurchlässige Bekleidung, die jedoch sehr leicht und klein verpackbar ist. Sowohl für den Bergsport als auch für den Wandersport und den Skilanglauf ist diese Gore-Tex-Leichtbekleidung sehr vorteilhaft. Anoraks in Kombination mit Leichthosen, die alternativ auch mit Wärmefutter ausgerüstet sind, werden aus diesem Material angeboten.
Eine ganz spezielle Ausführung und brandneu ist die „Thinsulate-Wärmelatzhose" aus dem superleichten Gore-Tex-Gewebe, die unter dem Produktnamen „PAMIR" auf den Markt kommt."



**Mücken-Abwehrmittel von AUTAN**

So winzig klein sie sind, so sehr können sie einen Bade-Ausflug, eine Camping-Runde, einen Wochenend-Ausflug oder einen Urlaubstag stören: Die Stechmücken und Schnaken, die Plagegeister des Sommers. Wirksamster Schutz dagegen sind sogenannte Mücken-Abwehrmittel (Repellentien), zum Beispiel AUTAN. Ein Mücken-Abwehrmittel soll vorbeugend aufgetragen werden, gehört also mit in die Badetasche und in den Rucksack.

**EDS-Unfallpaß auch für Bergsteiger**

Die stürmische Entwicklung des Straßenverkehrs und das ständig steigende Angebot an Freizeitsport hat die damit verbundenen Unfallgefahren wesentlich erhöht. Immer wieder stellen Polizei und Rettungsdienste fest, daß die Unfallopfer keinen Ausweis bei sich haben, der eine Personenfeststellung ermöglicht. Doch selbst ein Personalausweis, Reisepaß oder Führerschein nützen wenig, denn aus diesen Papieren ist zwar der Wohnsitz, nicht jedoch die zu benachrichtigende Person ersichtlich. Der neue Unfallpaß von EDS soll hier wirksame Abhilfe schaffen. Er enthält Name, Anschrift und 2 Telefonnummern, unter der die zu benachrichtigende Person sowohl privat, als auch tagsüber am Arbeitsplatz erreichbar ist. Ergänzend werden Name und Telefonnummer des Hausarztes sowie Name und Geburtsdatum des Unfallpaß-Inhabers und, falls bekannt, Blutgruppe und mögliche Diabetis auf dem Unfallpaß vermerkt. Der EDS-Unfallpaß besteht aus einer Plastikkarte im Scheckkarten-Format. Er ist patentamtlich geschützt und wird von Firma EDS Sicherungstechnik GmbH, Boschstraße 12, 8039 Puchheim erstellt. Datenaufdrucke zur Kartenerstellung werden Interessenten kostenlos zugestellt. Sein Preis: DM 15.–. Eine Investition, die sich für jeden lohnt.

*Fortsetzung Seiten 306 u. 307*

## VERSCHIEDENES

Bestellungen und Zuschriften an: ATLAS VERLAG und WERBUNG GMBH, Postfach 20 01 01, Sonnenstraße 29, 8000 München 2, Telefon 55 17 72 82

**Gemälde** v. Alpenmaler Karl Gaiser, 8031 Oberpfaffenhofen, Post Weßling/Obb., Adlbergweg 16, Tel. 0 81 53/35 01

**Wandern:** Kleinglöser, Höhenmesser, Barometer, Kompasse, Schrittzähler, Kurvenmesser, große Auswahl. **Brillen-Merabacher, Sendlinger Str. 1, München, T. 0 89/26 45 32**

**Nähe Les Arcs,** franz. Alpen: In ungest. Bauernhaus 2 komf. Wohnungen + Sauna, je bis 10 Pers., Sommer + Winter zu verm. Tel. Ö.-Fr., 8–12 + 15–18 Uhr: 07 11/63 94 63

**Andentrack,** Boliviens 6000er, 4 Wochen exklusive US 750.– (ohne Flug). Info: L. Büttner, La Paz-San Miguel, casilla 12113, Bolivia

**Ferienhaus** in den Ötztaler Alpen am Fuße der Wildspitze in 2000 m Höhe bietet preisw. **Berggasthaus Rofenhof, A-6450 Vent,** SP-v. 15. 6.–30. 9. 84 DM 200.– HP/p.P./Wo., Tel 00 43/52 54/81 03

CH-Zuoz: Fw/whg. für 4–6 Pers. sehr preisgünstig. Tel. 00 41/81/27 49 12 abends.

Sgl.: Er, 43/176/65, gesch., s. nette Sie z. Berge., SLL. Zuschr. u. Nr. 2063/3528

Raum: Rosenheim: Bayern, 43/168, sehr schlank, blond, sehr sportlich, sucht für gemeinsame Bergwanderungen und nettes Zusammensein Partner bis 50. Bildzuschriften unter Nr. 2063/3529



**Ausbildung:** Urlaub zu jeder Jahreszeit für Familien oder zu zweit im freundl., gepfl. Gästehaus in Hahn, Tel. 0 86 63/87 93

Bay. Berghütte Dolomiten-Gesteinsgruppe, Bestlage 2000 m, Aufstiegsfahrt, herrl. Wandergebiet, sie weit in den sonnigen Süden fährst, Bin 1. w. W., Strom, wochenweise zu vermieten, Winter 84/85 jetzt anmelden. Ehrenamtl. Dr. Richter, 8941 Buxheim, Tel. 0 83 37/7 25 43, bes. abends, auch Sa./So.

Allgäu/Allgäu: Ferienwohnung, 60 qm, 2 Zimmer, Bad/WC, sowie Wohnzimmer gemeinsam eingerichtet, Tel. 07 11/79 57 30

Nürnberg: Suche nach bitterer Enttäuschung Lebensgefährtin, für die Treue kein Fremdwort ist. Gesch., Kind kein Hindernis, 160, männlich, sport., kinderlieb, ein Kumpel, lustig und männlich, etwas Hobbys: Berge, Wandern, Ski, Rad, Kultur, gut gea. Stelle im Öffentl. Dienst, Zuschr. u. Zt. gerne mit Zuschriften unter Nr. 2063/3525

..., 79/170/68, Nichtr., fraun. jung geblieben, viels. Int., sucht unabh. sport. Partn. f. Berge., Lt. u. Reisen. Bevorz. Raum ..., obb. Alpen. Hauptsache: wohlgesinnt. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3527

..., 6, 7 + 8. Junger Mann, 36 Jahre alt, ..., sucht im b. g. Raum eine liebe, verständnisvolle nette Frau mit viel Humor zu gemeinsamen Dingen u. Unternehmungen, vorgelegen. Schwimmen, Musik, Sonstiges, gemütlich beim Wein plaudern. Es wäre schön, wenn auch Du auf ein gemütliches Heim sowie ein glückliches Familienleben wert legen würdest. Unsere Partnerschaft könnte zu einer Seilschaft fürs Leben werden. Wenn ich Dein Zeichen von Dir wurde ich mich sehr freuen unter Nr. 2063/3528

..., Dipl.-Ing., 28/170, su. symp., sport. ..., Berge., Ski., Surf., Radf., Tanz u. Kultur, Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3530

... SU: Für Touren in Alaska (Mai) suche ich Gleichgesinnte unt. Nr. 2063/3531

...d/Zugspitze/Tirol, Ski + Wandern, gr. ...ung, 3–6 Pers., DM 45–65/Tag, 3 Z., ..., Sat, Farb-TV, Tel. 0 70 42/2 59

... Zur erlebnisreichen Einsamkeit (Berg..., LL, miteinander Schweigen und ... Geselligkeit (aktiv Tanzen, Tennis ... u. A.) fehl. mädchenh. 42jähr., gesch., ..., NR, zuverl., lieber, der Zärtlichkeit zugeneigte, Kamerad. Zuschriften unter Nr. 2063/3533

... **RO-M:** Sie, 33/170, Akad., sucht ... für Bergtouren und gemei... Kulturveranstaltungen. Bildzuschr. unter Nr. 2063/3534

... O-Reg.: Er, 26/176, R., sucht netts Sie z. Klettern/Skif. unter Nr. 2063/3535

.../Obb. Urlaub zu jeder Jahreszeit in ... Fer./Whg. b. 6 Pers. 0 80 41/88 87

...einheit Südtirol Villnöß St. Peter. Schön ... kont. u. voll einger. Ferienwohnung, 75 ..., ganzjährig, zu vermieten evtl. auch längere ... Tel. 0 75 92/27 98

... Bergsteiger LOWA-Kaiser Gr. 45, wie ... DM 150. Tel. 0 81 06/1 35 92

... Bay. B. Tzs. Bobb. eingeh., 42/188, R., su. ... Wanderfreund, zuverlässigen Partner f. Berge u. ... Hahn, Tel. 0 86 63/87 93

... Raum: Rosenheim: Bayern, 43/168, sehr schlank, blond, sehr sportlich, sucht für gemeinsame Bergwanderungen und nettes Zusammensein Partner bis 50. Bildzuschriften unter Nr. 2063/3529

... Anzeige, wenn 30 x 178, nicht lebenswichtig, ... interessiert. Partner zw. Ende 50 u. Ant. 60 f. gemeinsame Gespräche, Bergtouren, Reisen. Raum: ... München u. Bodensee. Bild. unter Nr. 2063/3536

... Sie, 42/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3537

... Sie, 32/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3538

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3539

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3540

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3541

... Sie, 32/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3542

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3543

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3544

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3545

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3546

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3547

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3548

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3549

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3550

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3551

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3552

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3553

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3554

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3555

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3556

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3557

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3558

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3559

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3560

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3561

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3562

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3563

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3564

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3565

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3566

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3567

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3568

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3569

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3570

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3571

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3572

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3573

... Sie, 30/168, gesch. u. Kdh., su. netten, ... Partner f. Berg., Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3574

... Sie, 30/168, su. nett. Sie f. gemeins. Erlebnisse, Berge, Ski, Tennis u. and. Gemeinsame Aktivitäten. Bildzuschr. unt. Nr. 2063/3575

## ALPINE LITERATUR:

Bergbücher, Expeditionsberichte, Trekking-Führer, Karten und Alpine-Journale. **NEUEN ANTIQUARIATS-KATALOG,** aufgelistet **ALPIN INTERNATIONAL, Spezial-Buchvers., Antiquar.** Abt. AV/4, Am Goldsteinpark 28, 6000 Frankf./M. 71

... Münchner, 43/175, sucht Bekanntschaft mit netter, sportlicher Sie. Bildzuschriften unter Nr. 2063/3558

... Mü., Sie, 40/162, sportl., intell., hübs., su. viels. inter. Partner z. Pferderei, (Berg/Ski/Radt./Musik/Theater) u. z. Gemhaben. Zuschr. unt. Nr. 2063/3560

... Kontr. Ferienwohnung im Odenwald (40 km ... Würzburg) b. 4 Pers., gr. Sonnenterrasse, Sauna, Solarium 45.–/Tag zu vermieten. Tel. 0 62 93/86 56

... BW: Sportl. Sie, 32/180, su. nett. natürl. Partner f. Wand./Fels/Ski/Lt. unt. Nr. 2063/3562

... Verkaufe neuwertigen Fjällräven Hanalaya Polar f. nur 600.–. Tel. 0 82 21/47 55 02

... R. B. Sie, klein, schlank, jugendl. sucht ihn Mitte 40 zum Bergsteigen usw. Zuschr. unter Nr. 2063/3564

... Haben Sie Lust, mich beim Bergsteigen und Skifahren (einsch. Skitouren) zu begleiten? Es erwartet Sie ein Münchner in den besten Jahren (M, 40), schlank, mit Geist (studiert) u. Kultur. Ich würde mich sehr freuen, wenn mir eine nette, waschechte Bayerin schreiben würde (mit Bild u. Tel.-Nr.) unt. Nr. 2063/3565

... R. B. u. Mü.: Außer den Bergen (Wandern/Klett./Skit.) mag ich (Student Soziol., 28/174) gute Gespräche, Int. Phil./Psy./Kunst, gemeinsames Erleben und vielleicht gelingt es uns, eine tätliche Partnerschaft zu entwickeln. „Leben heißt handeln" (Sartre). Zuschr. u. Nr. 2063/3566

**Vinschgau/Südtirol:** Herr. Wandergeb., Fe.-Wo. 2–6 P. zu verm. T. 089/91 68 32 ab 19 Uhr

... Mi. Berghan., 34/170, sucht seine Berghex. Zuschr. unt. Nr. 2063/3568

... Er, 27/180, DB-Beamter, Nichtr., su. nette, naturverb. Sie mit Int. an Wandern, Berg-Radtouren, Lt. u. Aufbau einer echten Partnerschaft (Bild-Zuschr. ggw. zur Laus R. 87 oder Südtausern unt. Nr. 2063/3569

... Dipl.-Er, 30/178, su. Sie z. Klett., Wand., Skif., sym. (Bild-)Zuschr. unt. Nr. 2063/3570

... M. Er, 38, su. Partnerin f. Touren-Fels/Eis/Ski u. als Frau unter Nr. 2063/3571

... Rm. Mchn.: Sie sucht Bergpartner (i. 50) für den Herbst unter Nr. 2063/3572

... Leutasch/Tirol: Gemütl. Ferienwohnung, sonnige Lage zu verm. 4/5 Pers., Südbalk., Südsicht., 2 Schlafz., Bad, Wohnz., Küche, WC, Farb-TV, Telefon 0 80 42/87 62

... Rm. A-M-GAP, 3 Stud., w., 21/22, ns., su. ern. Partner z. Berge., Klettern (Anf.) Skif. Zuschriften unter Nr. 2063/3574

... It. Natur-, frohl. Sie, 55/165, Wes., viels. Int., wü. unabh., sport. Partner, NR, z. Wand., Lt., Radl., evtl. Tiertransport + Reisen u. a. gemeins. Unternehm. Zuschr. unt. Nr. 2063/3575

... Tennisein/Tirol: 2 gemütl. FE-Wohng. f. 4–6 Pers. v. rust. Holzhs. Tel. 0 80 24/25 34

... F/M, Sportl. Sie, 48/170, ev., su. charm. Begleiter f. gemeins. Unternehmungen (Berg/Wand., Tanzen, Theater, f. Alltag u. Frühlichsein. Bildzuschr. unter Nr. 2063/3577

**Wallis/Schweiz:** Ferienhaus (neubg. zu vermieten. Telefon 0 81 57/8 37 47

**Garmisch-Partenkirchen:** Gemütl. Ferienwohng. f. 3–4 Pers. Tel. 0 64 41/5 20 68

**Ostsüdgäu:** Ferienwohnung, u. Zimmer mit Bad. Telefon 0 83 68/12 18

... Allgäu: Er, 42/180, Hobbies: Berge., Skif., LL, Fotogr., sucht nette, gleichgesinnte Partnerin (Bild-)Zuschr. unt. Nr. 2063/3581

... Herbst 84: Kastelruth/Seiser Alm. Fw.-Whg., unverb. Lage, Talblick, DM 15.– je Pers./Tg. Endt. DM 50.–, keine Nebens. Fam. Mulser, Saltenhof St. Oswald, I-39040 Kastelruth/Südtirol, Tel. 00 39/4 71/7 18 80

... Raum 7–85: 30jähr. Einzelgängerin sucht Gleichgesinnten für gem. Unternehmungen (Reisen, Bergwandern, Skitouren u. s. w.). Zuschr. unter Nr. 2063/3583

**Komf. 2-Z.-FEWO,** 4 Bett., S-Balk., herrl. Hengl. Hochkönig/Salzbg., 90.–/Tg. Schlosspark Dachauer Str. 407, Mü. 50, Tel. 0 89/1 49 30 25 ab 19 Uhr

... Neuseeländerin Jan./Febr. sucht Er, 43, ihr ob. Sie f. Naturwanderungen, Tel. 0 97 25/4 42

... Suche Begleiterin f. Urlaub im September, z. B. Bergwandern in Graubünden od. Südtirol. Bin männl., alleinstehend, 44, gepflegt aussehend, spätere Freundschaft nicht ausgeschlossen. Zuschr. unt. Nr. 2063/3586

... M. Berghexe/haberin) f. Wochenendtouren u. 28, w., gern., evtl. Url. Zuschr. unter Nr. 2063/3587

... Suche Bergschuhe, Lederschuhe **einzuschlagen** als Hoch- oder Halbschuh. Größe egal. Zuschr. unter Nr. 2063/3588

... Die Liebe z. Natur u. B. Berges, Sport u. Reisen beim Extremist haben mich – schon 30 J. – bisher u. einer starken Bergfl. Karriere abgehalten. Komme aus d. Allg. u. verkünsteins z. Zt. in einer Hess. Stud.stadt. Welche Frau mit gleich. od. ander. Inter. hat mal Lust zu schreiben? Zuschr. unt. Nr. 2063/3589

... Mannsvolk gesucht, ca. 40–50, für Bergurlaub Schweiz/Italien (kein Klettern, kein Hüttenzauber). Raum 7 zum Einkaufen. Zuschrift unter Nr. 2063/3590

... M. Sportl. Sie, 36, m. Herz + Geist, s. int. Part. f. Gebr., Rucks./R. + gem. Unterm. u. Nr. 2063/3591

... Niedersachsen, ab. nicht Bedingung, Dipl.-Ing., 35/172, su. Sie b. 30 J. f. Lit. b. Bergb. u. auch fürs Leben. Zuschr. unt. Nr. 2063/3592

**Hallo Hüttenwirte!** Qualifizierter Haus- für Saison '84 frei, evtl. mit Vieh, auch Schweiz, Österreich, Italien. Zuschr. unt. Nr. 2063/3593

... Alt., 41/169, Sportflieger u. Wanderer su. junge nettes. Eva m. B. unt. Nr. 2063/3594

... Berg- und Wanderkameradin gesucht von Bergwanderer (50/kniegeschädigt) für Urlaub. Zuschr. unter Nr. 2063/3595

texte bitte deutlich schreiben - - - **Anzeigentexte bitte deutlich**

## In dieser vielbeachteten Rubrik könnte auch ...

Ihre Kleinanzeige stehen. Wenn Sie also einen Wanderpartner suchen, etwas anzubieten oder zu vermieten haben, sollten Sie den gewünschten Wortlaut hier eintragen und den Coupon recht bald an uns zurücksenden!

Annahmeschluß für Heft 5 (Sept./Okt.) ist der 9. 8. 1984

**Ermäßigte Preise für AV-Mitgleder (keine Geschäftsanzeigen)** einschließlich Chiffre-Gebühr, Porto und Mehrwertsteuer:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 2 Zeilen | DM 47.88 | 4 Zeilen | DM 79.80 |
| 3 Zeilen | DM 63.84 | 5 Zeilen | DM 103.74 |

Bei Angabe der Telefon-Nummer oder Anschrift in der Anzeige ziehen Sie sich bitte von dem betreffenden Betrag DM 7.98 ab.

**Bitte Scheck beifügen!**

Bitte pro Feld ein Buchstabe bzw. Wortzwischenraum sowie Platz für Chiffre-Nr. (soweit notwendig) berücksichtigen.



### Der neue SLICK von Kanwag

Hanwag hat die Sensation unter den Kletterschuhen entwickelt, den SLICK mit der Wundersohle, die besonders beim Reibungs- und Rückklettern unvergleichlich hält.
Unter härtesten Bedingungen wurde der SLICK getestet. Auch im Winter. Auf einer der schwierigsten Routen, dem „Tête de chien", Route „Do" bei Monaco. Schwierigkeitsgrad 9+. Von so erfahrenen Spitzenkletterern wie Sepp Gschwendtner und Ron Fawcett. Beide verliehen dem SLICK das Prädikat „optimal".

- Optimal und kraftsparend auf kleinen Tritten durch hohe Kantenfestigkeit.
- Optimal beim Reibungsklettern durch **höchste Reibungswerte** und **natürliche Biegelinie**.
- Optimal für Felslöcher durch die neue, **anatomisch richtige Schuhspitze**.
- Optimal beim Rückklettern durch **niedrige Spitzenhöhe** und **hohe Seitensteifigkeit**.
- Optimal in der Paßform durch die **neuartige Schnürung** und den **perfekten Sitz**.
- Optimal durch die **problemlose Auswechselbarkeit der Sohle**.
- Optimal in der Verarbeitung. Der **Schaft dehnt sich nicht**. Die Form bleibt erhalten.

Damit hält der SLICK jedem Vergleich zu allen im Markt befindlichen Kletterschuhen stand.



### adimed – für den Problemfuß

Auch wer Fußprobleme hat – und das sind über die Hälfte der Bundesdeutschen – sollte aktiv Sport treiben oder sich ganz einfach fit halten können. Aber gerade im Sport wird der Fuß extrem belastet. adidas hat sich als erster Sportschuhhersteller diesem Thema intensiv gewidmet. In Zusammenarbeit mit Medizinern und Orthopäde-Schuhtechnikern wurde adimed – ein Spezialschuhprogramm für den Sport – entwickelt. Seine schrittmachenden Vorteile:

1. Großes Volumen zur maßgeschneiderten Einlagenversorgung;
2. die plane, breite, stabile Brandsohle garantiert sichere Korrekturwirkung der Einlage;
3. die höhere, seitlich weit nach vorn gezogene, fest verankerte Hinterkappe gibt festen Fersenhalt und verhindert seitliches Verrutschen der Einlage;
4. Keilmaterial und Laufsohle lassen sich problemlos bearbeiten, verändern und verkleben.

Sport ist Bewegung, vielseitige Bewegung, verbunden mit hoher Belastung gerade für den Problemfuß. Hier ist das adimed-Programm in seinem Element. Die meistverbreiteten orthopädischen Probleme lassen sich wirkungsvoll damit behandeln: Fuß- und Zehendeformationen wie Senk-/Spreizfüße, Knickfüße, Krallen- und Hammerzehen sowie Beinlängendifferenzen und sonstige verschleißbedingte Veränderungen.

Bezugsnachweis und Information: ORTHOTECH GmbH, Postfach, 8035 Gauting-Buchendorf.



### Luftkissen-Rucksack von DEUTER

Der neue „Luftkissen-Rucksack" von DEUTER ist der Beginn eines neuen Tragekomforts.
Zwischen Rucksack und Rücken des Trägers befindet sich ein polsterndes und federndes Luftkissen, das durch einen technischen Kniff erreicht wird. Es macht somit eher anstrengendes Wandern (vor allem auf unwegsamen Strecken!) nun wesentlich angenehmer! Die eingearbeitete, sinnvolle Netz-Rückenauflage garantiert Vorteile, die man bislang im Bereich des Wanderrucksacks noch nicht kannte:

- Hohe Atmungs-Aktivität durch zirkulierende Luft sorgt ab sofort für ständig schwitzfreien Rücken;
- die am Rücken aufliegende Netz-Konstruktion federt und paßt sich anatomisch hervorragend dem Rücken an;
- die Netz-Rückenauflage selbst bleibt durch ein neuartiges Material immer trocken;
- die robuste Tragegestell-Konstruktion gibt dem „Luftkissen-Rucksack" ein stabiles Rückenteil. Dadurch können selbst etwaige Packfehler nicht mehr stören!

Die Luftkissenmodelle gibt es mit 30–40 l Fassungsvermögen. Sie wiegen nur 700–800 g. Das Material besteht aus Supratex-Nylon.



### Zwillingsseil Hotline Longlife

Das preisgünstige neue mm-Zwillingsseil in der bewährten Edelred-Qualität. Die moderne Alternative zum Mittelsturzseil ist das aus zwei leichten Einzelsträngen bestehende Zwillingsseil, 8,5 oder 9 mm. Es besitzt bei Anwendung als „Einfachseil" (= beide Stränge gleichzeitig eingehängt) eine viel höhere Kantenfestigkeit als das beste „dicke" Einfachseil. Gleichzeitig hat man damit die meisten Vorteile der Doppelseiltechnik, einschließlich gut abgesicherter Rückzugmöglichkeit („doppelte Seillänge"). Das Hotline ist lieferbar mit 2× 45 m und 2× 50 m.



### Neue Ansell-Kombi: Elite-„Liberty"

Eine Neuentwicklung für Anseilgurte stellt Elite in seinem Programm 1984 vor.
Der superleichte Brustgurt (nur 110 g!) wird ohne jede Schnalle gefertigt und ist von 70–120 cm Brustumfang in 5-cm-Abstufung zu haben. Der Sitzgurt, hauteng anliegend, ermöglicht volle Bewegungsfreiheit. Die Schenkelgurte werden mit einem Schlauchband am Hüftgurt fixiert, damit auch bei extremen Spreizbewegungen nichts verrutscht und der Gurt tadellos sitzt.
Mit den extra breiten Schenkelgurten (70 mm) werden auch längere Hakenstände nicht zur Qual.
Der Hüftgurt ist leicht und schnell anzulegen, ist voll verstellbar und mit einer Steckklemmschnalle ausgerüstet. Brust- und Sitzgurt sind selbstverständlich auch mit jedem anderen Modell zu kombinieren.
Informationen von: Gebr. Kassel GmbH & Co., Abteilung Elite-Bergsport, Reinhanser Straße 28, 8960 Kempten.



### Schöffel-Neuheit: COOL ELASTIK

Als neue Qualität für eine funktionelle Sommer-Bundhose hat die Sportbekleidung Schöffel in Zusammenarbeit mit der Kammgarnweberei Marggraf den Artikel COOL ELASTIK als Spezialität entwickelt. Es handelt sich dabei um eine Mischung aus 62 % feinstem Kammgarn, 36 % Polyester und 2 % Lycra. Im Gewicht entspricht die Hose einer leichten Baumwollqualität, ist durch ihre hohe Elastizität bewegungsfreundlich und durch die ausgesucht feine Wollqualität auch für empfindlichste Haut verträglich. Entscheidend ist aber, daß diese Qualität auch bei größter Hitze sich angenehm trägt und nicht auf der Haut klebt, ein Tragekomfort, der für eine elastische, leichte Wanderhose bisher noch nicht erreicht wurde. Die Qualität wird unter dem Markenzeichen „Schöffel Cool Elastik von Marggraf" ab Sommer 1984 im Fachhandel angeboten und ist in mehreren Farben und Modellen erhältlich.

### Schlafsäcke für jeden Einsatzzweck

Von Albatros, Altenessener Straße 9, 4300 Essen 1, wird 1984 ein komplettes neues Schlafsacksortiment angeboten. Die Schlafsäcke entsprechen hinsichtlich Funktionalität, Material- und Verarbeitungsqualität höchsten Anforderungen. Neben einer Serie von ultraleichten (nur 1200 g schweren) Daunenschlafsäcken, gefüllt mit original ungarischer Gänsedaune, werden 7 Standardmodelle, gefüllt mit original Enten-daune, angeboten (Gewicht ab 1500 g).



Als feuchtigkeitsunempfindliche Alternative zur Daune gibt es 3 nach dem Thermoprinzip hergestellte Kunstfaserschlafsäcke mit: Dacron-Hollofil. Neu sind bei diesen Modellen auch die vorgeformte Kapuze und ein modifizierter Halbmumienschnitt für hohe Wärmeleistung bei ausreichender Bewegungsfreiheit (Gewicht ab 1600 g).
Als Hüttenschlafsack (nur 700 g) oder als Verstärkung für einen vorhandenen Schlafsack dient das Faserpelzinlet. Abgerundet wird das Programm durch ein 180 g leichtes Inlett aus Baumwolle.
Ein umfangreicher Ausrüstungskatalog kann gegen DM 1.– in Briefmarken angefordert werden.

### Pulsmesser in der Uhr

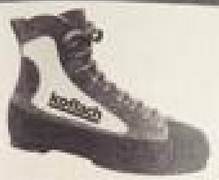
„Trimming 130" ist spielerischer Freizeitsport, der das Herz trainiert, den Puls auf 130 Schläge pro Minute bringen und ihn auf dieser Höhe für 10 bis 40 Minuten halten soll, dabei viele Muskeln und Gelenke bewegt und, über die Woche verteilt, für wenigstens 60 Minuten ausgeführt wird.
„Trimming 130" ist Aktivurlaub für Herz und Kreislauf.
Ideal für „Trimming 130": die hier abgebildete Pulsmeßuhr von Pinatron.



Auf Fingertip zeigt die Uhr den aktuellen Pulsschlag an. Damit kann der optimale Pulsschlag von 130 Schlägen pro Minute auf einfachste Weise kontrolliert werden. Zusätzlich zeichnet sich die Pinatron-Pulsmeßuhr durch folgende Funktionen besonders aus: Sie ist wasserdicht und verfügt neben der Zeitanzeige über eine Stoppuhr – mit Standard-, Additions- und Zwischenstoppung – bis 1/100 Sekunde sowie einen Termin- und Weckalarm (24-Std.-System).
Die Pinatronuhr wird in den Fachabteilungen guter Warenhäuser für ca. DM 129.– angeboten.







### Der „Rock" von Koflach

Felsungeübtem heißt es hochklettern am Fels, in der winzigsten Spalte sicher Tritt fassen, sich am Überhang hochschwingen. Als technisches Hilfsmittel sind nur Schuhe erlaubt. Der „Rock" von Koflach ist eines dieser „Spezialgeräte". Besonders Kantenfestigkeit und Verstärkung im Knöchelbereich bringen für die extremste Form des Kletterns den nötigen, sicheren Halt.

### Francital Bergsteiger-Pullover

Die Faserpelz-Artikel aus der francital-Kollektion sind besonders praktische Bekleidungsstücke, denn sie sind warm, leicht und trotzdem sehr funktionell. Faserpelz-Produkte passen sich durch ihre bi-elastische Material allen Bewegungen bestens an. Sie sind angenehm weich und trocknen schnell.
Der francital-BERGSTEIGER-PULLOVER ist ideal geeignet zum Bergsteigen, Wandern, Alpen-Ski, Tourenlaufen, Reiten etc. Bestehend aus einem Mischgewebe von Polyester + Acrylfaser hat er ein sehr hohes Wärmeleistungsvermögen (30 % höher als eine qualitativ sehr gute Wolljacke). Luft als bester Wärmeisolator steckt in der Faser.
Der Bergsteiger-Pullover gibt es in Blau und Rot.



### francital-Tourenhose DACHER

Die DACHER-Tourenhose von francital ist ideal für Skitouren, Klettern und Bergwandern. Sie hat verstellbaren Taillenbund, doppelten, wattierten Kniebereich, zwei Reißverschlußtaschen und einen variablen Beinabschluß, dessen Besonderheit darin besteht, daß diese Hosenmodell als „Lange Hose" und als „Bundhose" (durch Hochstülpen) getragen werden kann. Eine Kartentasche befindet sich am Oberschenkel, ermöglicht das bequeme Mitführen von Tourenkarten. Sie bietet außerdem viel Bewegungsfreiheit durch das elastische Material, trägt sich durch die Baumwollinnenseite sehr angenehm und hat mit ca. 480 g nur ein sehr geringes Gewicht.
Material: Jersey + Polyester + Baumwolle. Farben: marine, rot.
Bezugsquellennachweis: FRANCITAL Deutschland GmbH, 8021 Aying/Obf., Tel. 0 80 69/14 77.

### Leichtgewicht mit hoher Lichtstärke

STEINDL „military 6 × 30" ist ein ausgesprochenes Fernglas, das speziell für die schwedische Armee entwickelt wurde und jetzt auch für den Zivilverkauf freigegeben ist.
Das „military 6 × 30" hat – wie schon die Bezeichnung sagt – eine 6fache Vergrößerung und einen Objektivdurchmesser von 30 mm. Weitere technische Daten: Austrittspupille 4,96 mm, Dämmerungszahl 13,1, Gesichtsfeld 143 m/m.



Besonders hervorzuheben sind aber bei einem solchen Gewicht von 560 g und die hohe Lichtstärke von 24,8. Das „6 × 30" verfügt außerdem über ein sogenanntes Schnellriegel-Okular, d. h. es ist für Brillenträger noch das volle Gesichtsfeld bestehen bleibt, wenn die Gummiaugenmuscheln umgestülpt sind.
Dieses sehr handliche, mit einer Gummiarmierung ausgestattete Fernglas ist damit speziell für Brillenträger und auch für kleine Menschen, die ein Glas nicht mehr ganz ruhig halten können, geeignet.
Bezugsquellennachweis: STEINDL-OPTIK, Postfach 1128, 8580 Bayreuth.

### Neu: Der LOWE M.O. Tramp I

Für neue, ungewöhnliche, viel Komfort bietende Allround-Rucksack vom Rucksack-Spezialisten LOWE, dessen günstige Preis bereich überrascht. Durch die „Tramp"- mit dem einzigartigen LAS Cargosystem – einer LOWE-Entwicklung – sind viele praktischen Details nur dann, wenn die Herren von Lowpro Trekpacks und Taschengürtel, von Bergsteigern und Gipfelstürmern selbst. Zweischnallen-Boden mit PP-Deckeinlagen 10 cm Füllhöhe, perfekt angelegte Außentaschen mit Durchsteigmöglichkeit, Befestigungsriemen und Schlaufen für Eispickel, Matte und vieles mehr... Der „M.O. Tramp I" mit 70–75 Liter trägt sich sehr gut – durch schmalen und kürzeren LAS Cargosystem – auf Damenrücken ausgezeichnet.
Die größere Version – Tramp II – hat ein variables Volumen von 75–90 Liter.





### Teure Last in zwei Etagen

Wer die Vorzüge eines Rucksackes zu schätzen weiß, der wird von CULLMANNS „Globetrotter" begeistert sein. Sein besonderer Pfiff: Ein altes Rucksack-Leiden, nämlich im ungeeignetsten Moment das Unterste nach oben wühlen zu müssen, wurde hier raffiniert ausgemerzt. Ein Reißverschluß in der Mitte sorgt für den separaten Zugriff in die untere Etage, während die obere durch die bewährte Doppelreißverschluß-Klappe zugänglich ist. Wer mag, kann den Zwischenboden auch aushängen. Jedenfalls bietet „Globetrotter", ob in einem Stück oder halbiert, viel Platz für alle Kaliber – und bei unerwarteten Niederschlägen ist auch hier das rettende Regencape inklusive. Den „Globetrotter" gibt es überall im Fachhandel.



### NEU: GORTERs FREIZEIT FÜHRER

Jürgen Gorter, einem großen Publikum bekannt durch seine Berg-, Ski- und Expeditionsfilme („Ski Extrem", „Wo der Kondor liegt", „Abenteuer Ski") hat mit der Herausgabe eines Video-Führer-Werks begonnen, das dem Informationsbedürfnis moderner Menschen entspricht.
Bei der Planung und Vorbereitung einer Tour oder einer Reise bietet dieses neue Medium entscheidende Vorteile: Zu Hause am Fernsehschirm kann man sich über das geplante Reiseziel genauestens informieren. Diese Video-Filme bieten höchste Informationsdichte bei einfachster Handhabung. So eindrücklich, wie dies eine noch so gute Beschreibung niemals vermag.
Jürgen Gorter will mit seinen Info-System-Kassetten das Buch aber nicht verdrängen, vielmehr sieht er beide, also Video-Kassette und Buch, als ideale Ergänzung. Ab Herbst sind deshalb zu den Kassetten auch Führer-Broschüren erhältlich.
GORTERs FREIZEIT FÜHRER wird mit einer Serie von 5 Themen eröffnet:

- VOM BERGWANDERN ZUM KLETTERSTEIG
- ERLEBNIS KLETTERSTEIG
- KOMM MIT NACH GRÖDEN
- DOLOMITEN SKIHOCHROUTE
- GRAUBÜNDEN SKIROUTE

Verleih und Verkauf dieser Kassetten im Sportfachhandel (empfohlener VK-Preis DM 96.–). Weitere Informationen: GORTERs FREIZEIT FÜHRER, D-8261 KASTL/Obb., Tel. 0 86 71/1 33 80.

### Federgewicht unter den Seilen

Mit dem Ultralight hat EDELWEISS 1983 einen guten Griff bewiesen. Mittlerweile verwenden weltweit anerkannte Spongrößen dieses Seil. Unter anderem auch Reinhold Messner, der nach eigener Aussage immer nur das Beste für seine Sicherheit verwendet und niemals das Zweitbeste.
Das EDELWEISS-Ultralight gibt es in zwei Ausführungen: als Einfachseil mit 10,5 mm Durchmesser und einem bisher unerreichten Metergewicht von nur 67 g und als Halbseil mit 8,7 mm Durchmesser, 47 g/m (gemessen nach DIN und UIAA) bedeutet Rekord in dieser Klasse. Dieses Seil erfüllt UIAA-Standard für 5 Stürze in der Halbseiltechnik.
Selbstverständlich wird die Ultralight-Generation in original EDELWEISS-EVERDRY-Ausführung produziert. Das sorgt für bestes Verhalten bei Nässe und Schneelage des Seiles.
Das Federgewicht unter den Seilen gibt es in allen guten Sportgeschäften.

### Was tun gegen Muskelkater?

Muskelkater ist der Feind eines jeden, der sich sportlich betätigt, ob im Wettkampf, beim Training oder Freizeitsport.
Ein hochwirksamer Schutz vor Muskelkater und Überreizung der Glieder ist der Olympia Massagebalsam aus dem Hause Sixtus, dem Hersteller bewährter Sport- und Massagemittel.
Sixtus Olympia Massagebalsam ist ein Spezial-Massagepräparat aus erprobten Alpenkräuter-Auszügen und reinpflanzlichen Ölen. Er bewirkt eine bessere Durchblutung und Vitalisierung der Haut und erneuert schnell die Muskelkraft. Nicht fettend. Daher auch hervorragend geeignet an heißen Tagen und zur Körperpflege beim Schwimmbadbesuch. Er schützt die Haut vor chlorhaltigem Wasser.
Sixtus Olympia Massagebalsam hat sich international bewährt bei vielen Expeditionen, Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften, 6-Tage-Rennen usw. Erhältlich im Fachhandel und in der Drogerie.



### Decke und Schlafsack in einem:

Superior Thermo von Ajungilak. Ob unterwegs mit dem Auto oder dem Motorrad, ob beim Segeln oder zu Hause für überraschenden Besuch – Superior Thermo sollte allzeit griffbereit sein, denn mit ihm liegen Sie und Ihre Freunde immer richtig.
Um das Wärmeleistungsvermögen zu erhöhen, wurde das Modell nach dem Thermoprinzip konstruiert, d. h. es ist im Ober- und Unterteil zweilagig gearbeitet. Die kuschelig weiche Füllung aus Polyester-Hohlfasern garantiert auch noch bei 0 °C einen angenehmen Schlaf.
Unverbindliche Preisempfehlung: DM 210.–. Bezugsquellennachweis: Ajungilak GmbH, Gertrudenkirchhof 10, 2000 Hamburg 1, Tel. 0 40/32 20 35.

# Sportfachgeschäfte mit Bergsportausrüstung

**die sich besonders den AV-Mitgliedern und ihren Freunden empfehlen:**

**1000 Berlin 12** DER 7. GRAD – der erste spezielle Bergsportladen Berlins, Kantstr. 125, Tel. 0 30/3 13 80 22

**1000 Berlin 31** SCHAFFERS SPORTSHOP AUSTRIA Detmolder Str. 10, Telefon 0 30/8 53 35 99

**2000 Hamburg 13** BERGSPORTZENTRALE HAMBURG, Grindelberg 77, Telefon 0 40/44 92 83

**2000 Hamburg 6** BERGSPORTZENTRALE HAMBURG, Ski, Bekleidung, Fototaschen, Kl. Schäferkamp 30, Telefon 0 40/44 92 40

**2000 Hamburg** EXPEDITIONS-KISTE GmbH, Peer Wachsmann, Rothenbaumchaussee 55, Tel. 0 40/45 05 81

**2800 Bremen** BERGSPORTZENTRALE BREMEN, Körnerwall 1/Ecke Sielwall, Tel. 04 21/7 18 81

**3000 Hannover** BERGSPORTZENTRALE HANNOVER, Dragonerstr. 21/Ecke Vahrenwalder Str., Tel. 05 11/62 33 77

SPORTHÜTTE GRATZER, Volkmarstraße 43/44, Telefon 05 11/66 00 30

**3380 Goslar 1** SKI-MAASS, Ski - Bergsport - Trachten - Freizeitmoden, Bäckerstraße 112, Telefon 0 53 21/2 21 77

**3500 Kassel** SPORTHAUS HANSMANN, Ihr erfahrener Bergsportberater, Friedrich-Ebert-Straße 15, Telefon 05 61/1 75 51

**4300 Essen** **ALBATROS,** Fachgesch. f. Bergsteigen, Wandern, Trekking u. cross-country-skiing, Altenessener Str. 9, Tel. 02 01/32 65 60

**4330 Mülheim/Ruhr** BERGSPORT WESTERMANN, Zeppelinstr. 13, Tel. 02 08/37 44 84

**4400 Münster-Stadt** BERGSPORT SUNDERMANN, Hindenburgplatz 54/55, Telefon 02 51/5 59 96, Große Auswahl vom FACHMANN!

**4600 Dortmund-Hörde** **GLOBETRAMP Backpacking Ausrüster** Leichtzelte, Schlaf- und Rucksäcke, Zubehör und funktionelle Bekleidung Hochfelderstr. 49/Ecke Lange Hecke, Tel.: 02 31/42 07 41 Mo.–Fr. 14.30–18.30 Uhr, Sa. 10.00–14.00 Uhr

**4790 Paderborn** SPORTHAUS MARTIN FILTER, Marienstr. 22, Tel. 2 38 63

**5000 Köln 1** BOX Leder + Sport, W. Hilterhaus & Co. KG, Schildergasse 107/109

**5100 Aachen** SPORTHAUS GRUBER, Aachens Bergsportspezialist, Kockerellstraße 6–8, Telefon 02 41/2 78 88

**5300 Bonn 1** ZELTE-WEBER GMBH Vorgebirgsstr. 88, Tel. 02 28/63 25 23

**5778 Meschede** PILZ – SPORT + FREIZEIT, Spezialabteilung für Ski-, Berg- und Wandersport, Enster Str. 2, Telefon 02 91/8 22 00

**5800 Hagen 1** SPORT MÜLLER, Berg- und Wintersport, Bergstr. 72, Tel. 0 23 31/1 32 65

**5900 Siegen** SPORT-AX Sport + Mode, Koblenzer Str. 29, Telefon 02 71/5 75 00

SPORT-DEHN, Inh. Manfred Roth, Ski-, Berg- und Wanderausrüstungen, Sandstraße 90, Tel. 02 71/5 40 38

**6000 Frankfurt/M.** FINK Schuhe + Sport, Roßmarkt 9 Telefon 06 11/28 53 51

SPORTHAUS ROLF MAUL, Neue Mainzer Str. 14–16, Telefon 28 18 78-28 25 43

SPORT PRÖSTLER, Gr. Eschenheimer Straße 1–3, Telefon 28 22 46

**6100 Darmstadt** **ALPINLADEN,** Inh. Klaus D. Weber, Heidelberger Str. 82, T. 0 61 51/6 45 00 + 5 18 49, Mo.–Fr. 10–13, 15–18, Sa. 9–13

HENSCHEL + ROPERTZ DARMSTADT GMBH, am Markt 2, Telefon 0 61 51/2 61 41–45

**6200 Wiesbaden** FINK Schuhe + Sport zwischen Mauritiusplatz und Michelsberg, Telefon 0 61 21/30 33 87

**6231 Sulzbach** FINK Schuhe + Sport, Main-Taunus-Zentrum Telefon 06 11/30 90 71

**6330 Wetzlar** SCHUHHAUS JONECK, Sihlerstraße 12, Telefon 0 64 41/4 28 87

**6360 Friedberg/H.** SPORT + MODE MÖLL, Kaiserstr. 120, Telefon 0 60 31/47 44

**6700 Ludwigshafen/Rh.** SCHUH-KELLER, Ecke Ludwig-/Wredestraße, Telefon 06 21/51 12 94

**6800 Mannheim** ENGELHORN SPORTS, O 6, 1+10, Am Gockelsmarkt Telefon 06 21/1 60 60

SPORT MARQUET KG – O 6, 5 – Planken – Telefon 06 21/1 50 59

**6806 Viernheim** FINK Schuhe + Sport, Rhein-Neckar-Zentrum Telefon 0 62 04/58 58

**7000 Stuttgart 1** **LARCA**-Sport, Schloßstraße 49 mit Zeltausstellung, Tel. 07 11/22 51 33

**7000 Stuttgart 50 (Bad Cannstatt)** BERGSPORT-FACHGESCHÄFT, Monstattweg 1/Ecke Theodor-Veiel-Str., Telefon 07 11/52 26 43

**7060 Schorndorf** **LARCA**-Sport, Burgstr. 66, Telefon 0 71 81/6 64 76 – kostenlosen Katalog anfordern –

**7321 Göppingen-Wangen** SCHUH + SPORT HEGENLOH, Brunnengasse 9, Telefon 0 71 61/2 44 83. Kataloge anfordern

**7470 Albstadt 1** SPORTSHOP Schmid-Kostmaier, Sonnenstr. 35 + 37, Telefon 0 74 31/46 30

**7500 Karlsruhe** SPORT-MÜLLER – Ihr Bergprofi, Amalienstr. 13, Telefon 07 21/3 28 40–41 – Filiale Durlach, Sparkasse

**7500 Karlsruhe 1** SPORT-SCHÜTZ, Hamenstraße 21, Telefon 2 32 54

**7800 Freiburg** SPORT-KIEFER „Bassleger", Bergsport – Trekking – Kanu Schützenallee 7–9, Telefon 07 61/7 34 44

**8000 München** ALPINIST Berg- u. Skitourenausrüstungen Dachauer Straße 38, Telefon 0 89/59 20 57

ALPINSPORT, Gollierstr. 13, Telefon 0 89/50 42 50

BASECAMP, alpines Fachgeschäft, Gaißacherstraße 18/ Ecke Implerstraße, Telefon 0 89/76 47 59

SPORT-BOCK, Der Berg-Wander-Trekking-Profi Schwanthaler Str. 23, Telefon 0 89/55 50 21

KLETTER- u. HOCHTOURENECKE, am Kapuzinerplatz Bekleidung Tel. 53 10 47, Hartware 53 21 94, kein lg. Sa.

SPORT-EIBL, Nymphenburger Straße 157 am Rotkreuzplatz, Telefon 16 38 59

SPORT KÖPF KG, Sendlinger-Tor-Platz, Lindwurmstr. 1, Telefon 0 89/2 60 30 54

SPORT-SCHECK „Biwakschachtel" der Treffpunkt für Bergsteiger und Sportkletterer, Sendlinger Str. 85, Tel. 0 89/21 66-1

SPORT SCHUSTER, Ihr Berg- und Expeditionsausrüster mit Weltruf, Rosenstraße 3–6, Tel. 0 89/23 70 70

**8000 Fürstenfeldbruck** SPORT-BECKE, Ihr Bergsport-Fachmann Münchner Straße 19, Telefon 0 81 41/4 44 74

**8100 Garmisch-Partenkirchen** SPORT KRATZMAIR, Rathausplatz 14, Tel. 0 88 21/30 40, Geschäftsstelle: Bergsteigerschule Zugspitze

**8110 Murnau** SPORT CONRAD, Obermarkt 18, Telefon 0 88 41/66 11

**8122 Penzberg** SPORT CONRAD, Bahnhofstraße 20, Telefon 0 88 56/26 59, 30 71

VOLLATH Sporthaus, Philippstraße 25, Telefon 0 88 56/30 35

**8200 Rosenheim** SPORTHAUS L. ANKIRCHNER GmbH Münchener Straße 9, Tel. 0 80 31/3 40 31

KARSTADT-Sporthaus, Münchener Straße 25, Telefon 0 80 31/3 20 01

MONTAGNE-SPORT Bergsport und Bergsportschule, Münchener Straße 44, Telefon 0 80 31/1 48 88

**8399 Neuhaus b. Passau** Sport-Obpacher, Spezialgebiet Bergsport Passauer Straße 29, Telefon 0 85 03/2 14

**8500 Nürnberg** SPORT ERDENKÄUFER, FALK & CO. GmbH, Schweiggerstr. 17, Telefon 46 51 06

SPORT-MÜLLER KG, Jakobstr. 50, Tel. 09 11/22 68 19

**8520 Erlangen** SPORT + MODE UMLAUF, Nägelsbachstr. 38 Telefon 0 91 31/2 12 70

**8550 Forchheim/Ofr.** ALBERT'S SPORTLÄDLE Ski- und Bergsteigerservice Bamberger Str. 62, Tel. 0 91 91/1 44 18

SPORT-HERCHET, Paradeplatz 23, Telefon 0 91 91/28 23

**8600 Bamberg** KOHMANN-SPORTBEDARF, Untere Sandstraße 3, Telefon 09 51/5 76 94

**8700 Würzburg** SPORT DILLMAIER, Domstraße 13, Telefon 09 31/5 11 88

DORSCH-SCHUHE, Jagd- u. Wanderschuhe Karmelitenstraße 27, Telefon 09 31/5 29 58

**8750 Aschaffenburg** EISEN SCHÄDLICH, Steingasse, Telefon 0 60 21/2 13 80

**8760 Miltenberg/Main** SKI-HÜTTE WERNER WILD, Winter- und Bergsport, an der evang. Kirche, Tel. 0 93 71/31 54

**8800 Ansbach** SPORT-RÖDEL, Inh. Horst Valtin Neustadt 6–8, Tel. 09 81/21 66

**8900 Augsburg/Göggingen** IHR SKI-UND BERGSORT-PROFI FRANZ PÖRG KG Bgm.-Aurnhammer-Str. 22, Tel. 08 21/9 40 41

**8900 Augsburg** SPORT-WAGNER am Rathaus, Telefon 08 21/51 13 83

**8960 Kempten** Trekkingbüro Schehle, Memmingerstr. 75 (Ecke Adenauerring), Tel. 08 31/2 67 67

**Die auf dieser Seite aufgeführten Sportfachgeschäfte**

sind bekannte Bergsportausrüster, die sich auf Ihren Besuch freuen und Sie gerne fachmännisch beraten. Sportfachgeschäfte, die diese Voraussetzungen erfüllen und sich für einen Eintrag interessieren, sollten sich mit **Atlas Verlag und Werbung GmbH, Sonnenstr. 29, 8000 München 2, Tel. 0 89/5 17 72 27,** in Verbindung setzen. Ein Adressenaintrag kostet pro Ausgabe DM 88.– + MwSt. bei einer Mindestbelegungsdauer von sechs Ausgaben und mehr bzw. bis auf Widerruf.



# Gewußt wie

## Sicherungspunkte im Fels
## Und wie sie zu behandeln sind

In der geistigen Einstellung zum Bergsteigen und natürlich auch zum Klettern selbst hat sich während der letzten 5–10 Jahre eine entscheidende Änderung vollzogen. Einflüsse aus England, den USA, aber auch aus den heimischen Klettergärten (jetzt Sportklettergebieten) und von konsequent denkenden Alpenkletterern (z. B. R. Messner, H. Marischen) haben dem freien Klettern mit seinen verschiedenen Spielformen bei uns zum Durchbruch verholfen. Die Folge war sowohl eine gewaltige Steigerung der Spitzenleistung (Schwierigkeitsgrad X wird bereits angestrebt) als auch eine enorme Zunahme der Zahl der Kletterer.

Zusammen hat damit leider auch die Zahl der Kletterunfälle. Das geht eindeutig aus der Unfallstatistik des DAV (Schubert-Knabefraul), aber auch aus Zahlen anderer Alpinvereine und der Bergwacht hervor.

Sollte nicht mit der Verbesserung des Kletterkönnens auch die Sicherheit wachsen? Gewiß, solange der Kletterer einen Grad unter seiner Leistungsgrenze bleibt. Gerade die Leistungsgrenze übt aber den gewissen Reiz aus, und mit dem Klettern an der Grenze wächst auch das Sturzrisiko. Nun ist ein Sturz ins Seil an sich noch keine besondere Gefahr, solange in der Seilsicherung alles richtig gemacht wird. Gerade hier liegt aber der Haken. Bei nur allzuvielen Stürzen, die bei richtiger Sicherung harmlos verlaufen würden, ist die Verletzungs- oder Todesursache das Versagen eines Gliedes der Sicherungskette.

Bei einige dieser Unfälle von 1973, bei denen 17 Personen verletzt wurden (teilweise querschnittgelähmt und zwei davon tödlich):

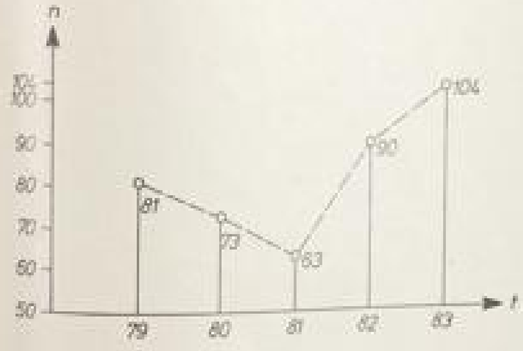
- Im Eigerwand an der Fleischbank in Donnerstl stürzte ein Kletterer und riß dabei drei Freunde und einen Klemmkeil heraus. Die darunter befindlichen Haken konnten den Aufprall am Band nur noch abschwächen (verletzt).
- An der Schleierkante in der Palagruppe stürzte ein Kletterer wegen Ausbruch des Zwischenhakens 12 m in eine Schärte (Schulterbruch, Beckenbruch, Rippenbrüche, Wirbelbrüche).
- An der Schüsse in den Dolomiten zog sich ein Kletterer nach Ausbruch eines Klemmkeiles tödliche Verletzungen zu.
- An der Donnerspitze im Wettersteingebirge stürzte ein Kletterer. Durch Ausbruch des Zwischenhakens schlug er auf einen Felsvorsprung auf (querschnittgelähmt).
- An der Roten Flüh in den Tannheimern stürzte die Seilerste und riß ihren am Standplatz befindlichen Partner mit, da seine Sicherung (Schlinge und Klemmkeil) versagte. Zufällig verfing sich das Seil nach einem 24-Meter-Sturz an einem Felsvorsprung, so daß beide überlebten konnten (die Frau schwerverletzt).

Dabei gibt es heute mit den Friends und Klemmkeilen Sicherungsmöglichkeiten wie nie zuvor.

Das Arbeiten mit diesen Geräten verlangt vom Kletterer jedoch ein hohes Maß an Können und Erfahrung. In jeder Seillänge muß man eine Reihe von Überlegungen von neuem anstellen:

- Welche Kräfte können bei einem Sturz auftreten?
- Welche Sturzstrecke kann ich mir erlauben? (Landeplatz!)
- In welche Richtung werden die Sicherungspunkte belastet?

*Gemeldete Kletterunfälle von DAV-Mitgliedern*








*Verleitet von der Sicherheit, die zementierte Haken im Klettergarten vermitteln (oben: Marke Bühler), sind alpin unerfahrene Kletterer leicht verführt, zu großes Vertrauen auch in andere Haken zu setzen, die sie im Fels vorfinden.* *Fotos: H. Mögdefrau*

### Hohe Belastung der Zwischensicherung

Daß die zuletzt eingehängte Zwischensicherung der **größten** Belastung standhalten muß, also Bremskraft der dynamischen Sicherung × 2 = ca. 10 KN, ist bekannt.

Daß durch starke Seilreibung vor dieser letzten Zwischensicherung die Belastung bis auf die doppelte Kraft (ca. 20 KN, also 2000 kp) steigen kann, wird häufig nicht mehr berücksichtigt.

Dies kann bereits bei einer Sturzhöhe von ca. 14 m der Fall sein. Dieser Belastung können nur noch sehr gut geschlagene Haken oder optimal gelegte Klemmkeile und Friends standhalten.

Auch aus diesem Grund sollte das Seil so in die Zwischensicherungen eingehängt werden, daß möglichst wenig Reibung auftritt. Natürlich ist das auch für das Klettern selbst sehr wichtig.

Expreßschlingen verschiedener Länge sind hier sehr vorteilhaft.

### Wer schlägt heute schon noch einen Haken?

In den Alpen und Sportklettergebieten sind wir gewohnt, die zur Sicherung notwendigen Haken vorzufinden. Immer weniger Kletterer nehmen Hammer und Haken überhaupt noch mit. Bedenkenlos wird das Seil in die rostigen Ösen, die da zufällig aus dem Fels schauen, eingehängt, getreu dem Motto: „der steckt schon so lange, der muß gut sein".

Auch ein gut geschlagener Haken kann mit der Zeit rosten und an Festigkeit verlieren. Allmodi sind die Haken jedoch schlecht geschlagen, wegen der Felsbeschaffenheit, unter Streß, mangels Können. Sich diesen anzuvertrauen, heißt den Ausgang eines Sturzes völlig dem Zufall überlassen.

Die Mühe, einen alten, rostigen, schlecht sitzenden Haken gegen einen neuen, guten auszuwechseln, sollte man ruhig dann und wann auf sich nehmen. Einfacher ist es natürlich, zusätzliche Sicherungen mit Klemmkeilen oder Friends anzubringen.



*Die Expreßschlinge soll ein Aushebeln des Keils durch Seilzug verhindern; Karabiner zwischen Keil und Schlinge besser umdrehen (Schnapper weg vom Fels).*



*Auch beim Legen von „Friends" ist – neben anderem – die zu erwartende Zugrichtung zu beachten.* *Fotos: K. Schrag*

**Klemmkeillegen muß gelernt sein**

Was nützt dem Kletterer ein Klemmkeil, der sich nach drei Klettermetern aus dem ihm zugedachten Riß löst und eine Seilbahnfahrt zur nächsten Zwischensicherung hinunter antritt? Nun, immerhin weiß der Kletterer dann, daß er mit diesem Keil nicht mehr zu rechnen braucht. Noch fataler ist die Lage, wenn sich der Keil erst im Ernstfall, also beim Sturz, löst. Ursache dafür ist häufig das falsche Legen von Klemmkeilen.







Klemmkeile sind normalerweise nur in eine Richtung belastbar. Bereits der Seilzug beim Weiterklettern kann sie lockern und in eine falsche Lage bringen. Durch Zwischenschalten von Expreßschlingen geeigneter Länge (15–50 cm) läßt sich die Seilreibung vermindern oder ausschalten.

Jeder gelegte Klemmkeil ist mit dem Auge genau auf seinen festen Sitz zu kontrollieren. Eine Zugprobe genügt nicht! Klemmwirkung besteht nur bei Belastung in Richtung von Rißverengungen (siehe Zeichnung oben).

Bei gegenseitiger Verspannung können Keile auch in Querrissen gelegt werden (Zeichnung Mitte).

Keile sollen immer mit einem möglichst großen Teil ihrer Fläche aufliegen, um den Querschnitt voll auszunutzen (Zeichnung unten).

Ein gut gelegter Klemmkeil hat die Festigkeit seiner Schlingen, also Drahtkabel, Kernmantelreepschnur oder Schlauchband. Diese liegt oft höher als die Festigkeit von Haken.

**Friends können auch „falsche Freunde" sein!**

Die Erfindung der Klemmgeräte „Friends" hat auf jeden Fall eine Erweiterung der Sicherungsmöglichkeiten gebracht. Auch für Kletterein im IV. Schwierigkeitsgrad sind die Friends schon sehr zu empfehlen. Gerade im Urgestein sind sie oft die einzigen Möglichkeiten zur vernünftigen Sicherung.

Doch auch hier gibt es beim Anbringen einiges zu beachten: Friends müssen so gelegt werden, daß alle Segmente gespannt sind. Ist auch nur ein Teil lose, hält das Gerät keiner Belastung mehr stand.

Friends müssen in die zu erwartende Zugrichtung gelegt werden, also bei Zwischensicherungen normalerweise mit der Achse nach unten. Kommt es vor der Belastung zu einer Drehung, kann diese bereits zu einem Lösen des Gerätes führen.

Friends können „wandern". Durch Bewegung aufgrund von Seilreibung schieben sie sich in einen Riß hinein, was bei Erweiterung zum Lösen führt, bei Verengung aber zum „Festfressen" führen kann. Besonders die kleinen Größen können dabei so weit nach hinten verschwinden, daß sie nicht mehr herauszuholen sind.

Vorsicht bei Rissen mit sehr glatter Oberfläche, Flechten- oder Algenauflage! Kann sich die Zahnung der Segmente nicht genügend in der Kleinstruktur des Felses verzahnen, besteht die Gefahr des Abrutschens. Eine Ursache des Herausrutschens von Friends kann auch die abgerundete Zahnung sein. Die Zähne können von Zeit zu Zeit nachgefeilt werden.

**Das Legen von Zwischensicherungen muß geübt sein**

Verwenden Sie also eine gewisse Zeit Ihres Klettertrainings ruhig auch dafür.

Übungsmöglichkeiten im Klettergarten:

- „Technisches Klettern" in Absprunghöhe mit allen Möglichkeiten (ausgenommen Bohrhaken).
- Selbständiges Absichern von Routen, erst mit den schon vorhandenen Fixpunkten, dann ohne diese.
- Viele, auch nicht notwendige Sicherungen legen und mit Körpergewicht belasten.
- Schonendes Entfernen von Klemmkeilen und Friends üben.

Karl Schrag

Die Zeichnungen sind entnommen aus der Broschüre von Edelrid „Bergausrüstung 1984/85".

**Literatur:** Edelrid, Bergausrüstung 1984/85; Sicheres Freiklettern, Sepp Gschwendtner, Bergverlag Rother; Alpin-Lehrplan 2, Felsklettern, Sturm/Zintl, BLV-Verlag.

*Im „Headwall" der „Salathe"-Führe am El Capitan (Yosemite): Zur Sicherung und Fortbewegung benutzten die Kletterer hier ausschließlich Klemmkeile.*

*Foto: H. Mauchenbach*

Ruppert macht schöne Mode preiswert.

# UNSER GRÖSSTER SPORT SIND KLEINE PREISE.




Das leichte Gepäck für's Wohlfühlen nach der Wanderung.
Ideal für die schönsten Stunden in der Freizeit. Allein oder im Verein. Ob für Damen oder Herren: Als anspruchsvoller **Sport- und Trainingsanzug** ist dieses bewährte Spitzenmodell der perfekte Partner. Mit den beliebten Kontraststreifen in allen klassischen Farbkombinationen. Äußerst komfortabel in den Trageeigenschaften und in der Ausstattung: Die Jacke mit 2 Seitentaschen und elastischem Bund. Die Hose mit 2 Reißverschlußtaschen und Kordelzug in der Taille.

Damen-Trainingsanzug Gr. 38–46 **98,–**

Herren-Trainingsanzug Gr. 46–56, 94–102 **98,–**

## Bestellschein

(Postkarte 60 Pf., Brief 80 Pf)
An K + L Ruppert, Paradeisstraße 67
8120 Weilheim, Tel.: 08 81/43 83

Name

Straße

PLZ

Ort

**Trainingsanzug**

| Farbkombination | Damen-Größe | Herren Größe | Anzahl |
|---|---|---|---|
| marine/weiß | | | |
| marine/hellblau | | | |
| marine/bordeaux | | | |
| marine/marine | | | |

V-Scheck anbei

Nachnahme

k+l ruppert

Lieferung erfolgt innerhalb Deutschland und West-Berlin. Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen verpackungs- und portofrei. Ausgenommen Zustell- und Rücküberweisungsgebühr.

AT-DAI 1.3.1.46.13

Weißkugel, 1. September 1984
Gipfelkreuzeinweihung

Liebe Bergfreunde!

Eigentlich ist hier heroben nicht der Platz für große Worte. Hier predigen die Stunde, die Schöpfung, der weite Blick, die Natur, der Berg eindrucksvoller, als wir das können.

Aber lassen Sie mich zu diesem Gipfelkreuz auf der Weißkugel, für dessen Errichtung ich allen Beteiligten danke, drei kurze Gedanken sagen.

1.) Das Kreuz auf der Höhe.

Wenn das Kreuz auf einen Platz errichtet wird wie hier, dann ist das von einer tieferen Bedeutung. Es ist damit zum Ausdruck gebracht, was das Höchste im menschlichen Leben ist: Der Herr! Wir brauchen ein derartiges Zeichen, weil wir ja wissen, wie sehr der Alltag die unwichtigen und belanglosen Dinge in den Vordergrund rückt. Das Kreuz auf der Höhe: Gott ist das Erste!

2.) Das Kreuz im Fels.

Bei Bergkreuzen in exponierter Lage ist die Verankerung besonders wichtig. Es wird ja nicht nur für Postkartenwetter gebaut. Es muß den Stürmen trotzen, den Gewittern, dem Winter. Die Verankerung im Felsen - das ist für uns ein Zeichen,daß unser Glaube fest wie der Fels sein muß. Er darf auch nicht nur ein "Schönwetterglaube" sein. Und darum wollen wir in dieser Stunde um eine tiefe Überzeugung beten.

3.) Das Kreuz auf der Grenze.

Dieses Weißkugelkreuz hat etwas besonderes. Es steht auf einer Staatsgrenze. Es breitet seine Arme nach N o r d und S ü d auf einer Grenze. Und damit wird es ein Mahnmal des Friedens, ein Mahnmal zum Verstehen, zum Rücksichtnehmen, zur politischen Weisheit, zum Ausgleich, zum Miteinander.

So möge nun der Herr, der in der Feier der heutigen Messe unter uns weilt dieses Zeichen segnen: Das Kreuz auf der Höhe, das Kreuz im Fels verankert, das Kreuz auf der Grenze.

Amen.

1.3.1.46.13

Weißkugel, 1. September 1984

Cari amici di montagna,

In generale qui su in montagna non si fanno grandi parole. Qui predicano la voce della natura, della creatura, lo sguardo che va nell'infinito, la montagna stessa e molto più impressionante che noi.

Ma mi permettete di svilluppare tre brevi pensieri qui sulla cima della Weißkugel e in vista del crocefisso (per la cui costruzione ringrazio a tutti che hanno compiuto questo grande lavoro).

1) Il crocefisso in cima

Se la croce viene eretta su un posto come questo, ciò è d'un significato profondo. Ciò vuol esprimere che IL SIGNORE è il più grande nella nostra vita umana.

Noi abbiamo bisogno d'un tale segno, perché noi sappiamo di tutti i disturbi e di tutte le cose di poca importanza che noi ogni giorno mettiamo nel centro della nostra vita.

Il crocefisso in cima ci vuol dire: DIO è il PRIMO.

2) Il crocefisso nella roccia

Crocefissi che si trovano in un luogo cosî esposto come questo, devono essere fissati ottimamente. Un crocefisso nella roccia deve far fronte ai venti, alle tempeste, agli inverni. L'ancorazione nella roccia per noi è un segno, un simbolo, che anche la nostra fede deve essere forte come una roccia. La nostra fede non deve essere una fede soltanto "per il bel tempo". Preghiamo in quest'ora per una fede di grande profondità.

1.3.1.46.13

3) Il crocefisso al confine

Questo crocefisso sulla Weißkugel è un crocefisso speciale perchè venne posto al confine tra due stati politici.
Stende le sue braccia verso il NORD e il SUD del confine. E così diventa un simbolo della pace, della comprensione, dell'aver riguardo, della saggezza politica e del vivere assieme.

Il Signore, che in questa santa messa sta fra di noi, benedica questo crocefisso:

il crocefisso in cima
il crocefisso sulla roccia
il crocefisso al confine.

Amen.

AT-DAI 1.3.1.46.14

46.

Eröffnung und Segnung des neuen Instituts für Leibeserziehung der Universität Innsbruck , 12. Oktober 1984

Magnifizenz , verehrte festlich Versammelte !

Der ehrenden Einladung , über den Erweiterungsbau des Instituts f. LE den Segen zu zeichnen , komme ich gerne nach. Es könnte sein , daß ein Mensch unserer Zeit , der dem Kirchlichen etwas distanzierter gegenübersteht , eine solche Geste verständlicherweise nicht als besonders sinnvoll empfindet und sie vielleicht mehr beim landesüblichen Brauchtum einstuft, oder gar als einen Ausfluß eines magischen Denkens wertet. Diese Geste will natürlich weder das eine noch das andere sein. Sie lädt dazu ein , sich der tieferen Sinnhaftigkeit eines Werkes zu öffnen , sie umschließt ein tiefes Anliegen , und sie bindet unser Tun an das Walten der Güte Gottes.

Die Begegnung von Religion und Leibeserziehung , von Sport und Kirche hat ein hintergründiges, tiefes Fundament. Ich meinedamit nicht so sehr die äußeren Dinge , daß wir eine weit ausgebaute diözesane Sportgemeinschaft besitzen , , daß die Mannschaft des Paulinums im österreichischen Schülerhandball kräftig mitmischt , und daß das Bistum Innsbruck sicher zum Großteil eine sportbejahenden Klerus hjat , - ich meine mitdiesem hintergründigen Fundament der Beziehung von Leibeserziehung und Seelsorge die Tatsache , daß sich ein recht verstandener Sport und eine pastoral eingestellte Kirche fast notgedrungen beim Dienst am g a n z e n Menschen begegnen.

Der Segen , den ich spenden darf , gilt natürlichnicht inerster Linie Mauern und Einrichtungsgegenständen , sondern zunächst dem W e r k , das hier geschieht. Ich habe natürlich keinen fachlichen Einblick in die Arbeit dieses Institutes , aber ichvermag zu ahnen, wie vielfältig diese Arbeit in Lehre und Forschung sein muß , wenn ich an die anthropologischen Grundlagen , die pädagoguischen und methodischen Notwendigkeiten , die Vielfalt der Sparten , die Verflechtungen von Sport und Gesellschaft, Wirtschaft , Umwelt und Volksgesundheit denke. Angesichts dieses komplizierten Bemühens möchte ich mit dem Segenb über diese Arbeit ein besonderes Anliegen verbinden : Daß nämlich das , was hier geschieht, nicht unter jener positivistischen Verkürzung des Denkens leiden möge ,die über weite Strecken der Wissenschaft dieses Jahrhunderts geherrscht hat , , und die nur das Meßbare und Verifizierbare im strengen Sinn gelten lassen wollte . Diese Verkürzung wurde dem Menschen nirgends gerecht , auch nicht im Bereich der Leibeserziehung. Es muß immer auch um tiefere Ordnungen gehn, die halt nun einmal nicht in physikalischen oder mathematischen Maßen auszudrücken sind, wier zum Beispiel die Fragen um das E t h o s des Sports . Ich kann mich erinnern , daß ich vor Jahren doch in großen Werken der Sportwissenschaft - ich glaube , der Verfasser hieß Omo Grupe - sehr wesentliche Überlegungen im Vorwort gelesen habe. Und die Frage "Ist das noch Sport" ist ja sogar ein Buchtitel geworden , dem viele ähnliche sich zugesellt haben. Das erste Anliegen bei diesem Segen wäre also das des Geistes , der Sinnfrage und des Ethos in der Welt des Sports.

Zum zweiten gilt der Segen den M e n s c h e n , die hier lehrend und lernend arbeiten . Vor ein paar Tagen habe ich zufällig bei Cicero den Satz gefunden : " Nicht das Haus ziert den Menschen , sondern der Mensch das Haus ..." Und wenn ich den Segen in diesem Institut für Leibeserziehung auf den Menschen konzentriere , dann kommt mir eigentlich in diesem Anliegen ein Trend im erzierischen Bemühen unserer Zeit zu Hilfe. Man weiß wieder mehr um die Bedeutung des P e r s o n a l e n . Man rückt ein wenig von der Überbewertung des bloßen know what der Didaktik und des bloßen know how der Methodik ab , und spricht wieder von den entscheidenden pädagogischen Dimensionen der Echtheit , der Zuwendung , der inneren Bejahung des jungen Menschen ... Das deckt sich auch mit einer ganz persönlichen Erfahrung in den 3o Jahren Schule. Ich war fast immer Klassenvorstand. Und wenn es darum ging , sich ein Urteil über einen Schüler bilden zu müssen , bin ich immer zuerst zum Turnlehrer gegangen

gen , weil er die jungen Leute am besten gekannt hat . Das setzt allerdings eben voraus , daß der Turnlehrer selbst ein Mensch ist und nicht nur eine Trainingsmaschine. Und ich habe eigentlich immer das Glück gehabt in dieser Hinsicht ausgezeichnete Kollegen und kolleginnen zu erleben. So hoffe und wünsche ich , daß durch diese Räume etwas von der 1800 Jahre alten Weisheit des Ignatius von Antiochien wehen möge , dergesagt hat : " Man erzieht zuerst durch das , was man sagt . Mehr noch durch das , was man tut. Am meisten aber durch das , was man ist..."

So gilt der Segen dieser Stunde dem Werk und den Menschen. Vielleicht könnte man die tiefste Beziehung zwischen Sport und Religion so ausdrücken : " solange der Sport dem Menschen dient , xxxxx dient er G o t t .

AT-DAI 1.3.1.46.15



3o Jahre Diözesan Sportgemeinschaft , Haus der Begegnung , 18,oo h

Freitag , 3o.11 . 1984

Im Alten und im Neuen Testament erfahren wir über den Sport nicht viel. Da gibt es die oft zitierte Stelle bei Paulus, der den Wettkämpfer in der Rennbahn mit dem Christen vergleicht , der sich um ein höheres Ziel bemüht. Und da sind vielleicht noch einige der sogennnten "Siegersprüche " in der Geheimen Offenbarung , die in ihrer Bildwelt auch die Stadien der hellenistischen Welt streifen , und olympische Bräuche. Aber in der Welt Jesu , der Jünger und des Judentums gab es keinen "Sport " .

Die christliche Bejahung des Sports kommt aus der christlichen Bejahung des ganzen Menschen. Und dieser Mensch befindet sich in unserer zivilisierten und technisierten Epoche in einer Situation , die neben allem Fortschritt auch gefährlich ist .

1) Der übermäßig entlastete Mensch braucht eine gesunde Ent Belastung .

Die Menschen der Heiligen Schrift sind ein Leben lang gelaufen, gewandert , durch die Wüste gezogen, haben gewaltige Strecken zu Fuß zurück gelegt , sind gerudert , haben gefischt ,gejagt , Schafe gehütet , waren der Natur ausgesetzt. Die Bilder der Schrift sind voll von dieser beanspruchenden Welt : Vom Weg , von der Wüste , vom Fels , vom Kampf mit dem Löwen ,von Nächten auf dem See.

Wir aber sind transportierte Menschen. Für uns wandern Räder, Kolben , Propeller , Liftseile ... Und das ist auch gefährlich.Wir brauchen für das , woran der Mensch in 4,ooo.oooØ Jahren gewöhnt war,einen Ersatz . 4 Millionen Jahre war er Jäger und Sammler , ausgesetzt der Gefahr , zur Anstrengung gezwungen. Wenn er durch den Sport heute einer gesunden Belastung ausgesetzt wird , hilft man ihm , ein Mensch zu bleiben.

2) Das lebenswichtige Element der Aggression ruft nach einer gesunden, gebändigten , zerstörungsfreien , spielerischen Formung.

Das Menschbild der Heiligen Schrift kennt nicht das leienschaftslose Lächeln des Buddha. Es kennt den Moses , der die Tafeln des Gesetzes an den Felsen schmettert . Es kennt den Zorn eines Paulus ,der Widersachern entgegentritt, den Zorn Christi , der den Tampelplatz räumt. Aber die Schrift weiß auch um die Gefährlichkeit des Zorns. "Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn... " . In unserer zivilisierten Welt , in denen sich so gar nichts austoben kann , ist eine gute Lenkung der Aggression von besonderer Bedeutung : Ihre Bändigung durch Fairness, Wettkampf , Regeltreue , Kameradschaft , , spielerische Distanz, Wer um derErziehung zum Frieden willen glaubt , man müsse bei Kindern und jungen Menschen jede Wettkampfsituation ausschalten, der hat ein illusionistisches Menschenbild , und wird auf dieseWeise Aggression kaum kultivieren. Sport kann Aggressionen auf gesunde Weise abbauen , und damit kann die Liebe besser verwirklicht werden . Aggressive Typen sind nicht slten unsportlich und humorlos.

3) Der hektisch strapazierte Mensch braucht das gesunde Spielerische

Der Lebensrhythmus der biblischen Zeit war nicht hektisch. Er wa bestimmt von den _hythmen der Natur , von Sonne und Mond , Winter und Sommer , vom Rhythmus der Herzen und der Schritte , der Wogen und der Jahreszeiten. Wir leben im Rhythmus der Maschine , der selbstgebauten Welt , die kein Atemholen kennt , der Welt mit den gesteiergerten Tempi , den Lichtgeschwindigkeiten, Beschleunigungen , blitzschnellen Veränderungen. Darum braucht dieser Mensch von heute das seelisch Entlastende, das Spielerische , das Nicht - Gemußte ,Nicht-Erzwungene , Nicht- Unbedingt- Notwendige. Darum darf der Sport auch freilich nie jene

Quälerisch - Fanatischen Züge annehmen , die Dramatisierung bis hin zum Nervenzusammenbruch.

4) Und schließlich braucht der isolierte Mensch Kontakte, Gemeinschaft .

Der Mensch der Bibel war in höherem Maße in Familie , Sippe und festgefügte Ordnungen eingebaut als der Mensch der urbanisierten, der verstädterten Welt . Wir wissen , wieviele Bindungen hete versagen. Darum kann die Führung zu Kameradschaften,Mannschaften , Teams , Kleingruppen , Begegnungen , Kontakte . Die heilige Schrift singt sogar in den Psalmen das Lob der Gemeinsamkeit : Wie ist es schön , wenn Brüder traut beisammen wohnen ....

Natürlich - das alles , was der Sport bringen k a n n , k a n n auch verzerrt werden. Neurtoischer Spitzensport,unvernünftige Rekordsucht, rücksichtsloser Umgang mit der Gesundheit ( man denke an die Rückgratröntgen- Aufnahmen von 16-jährigen Gymnastikerinnen und Bodenturnerinnen!) sinnlose Geldverschwendung für eine Handvoll"Aktiver " ( "die edelsten Sportarten haben am wenigsten Zuschauer " ) , totale Kommerzialierung ( Z den olympischen Spielen droht der Gelsinfarkt ) , der mit Werbeaufschriften rundum verklebte Star, der Brutalisierung , dem Anheizen nationaler und regionaler Haßorgien.... Ist das noch Sport - heißt ein Bchtitel.

Darum ist ein humanes , ein christliches Maß so entschedend für die Welt des Sports . Bei uns Menschen kann a l l e s zum Götzen werden . Die Siegerehrung zur Heiligsprechung und die Sportseite in der Zeitung zum einzigen Gebetbuch , die oplympische Flamme zumErsatzheiligtum und das Stadion zum Tempel.

Aber es ist etwas Großartiges , wenn man mit dem Sport etwas mehr Gesundheit , Freude , Frustrationstoleranz, Abhärtung, Selbstachtung, Kameradschaft , Kraft , Ausdauer, Teamwork , Rücksicht , Gewandtheit Schönheit und Naturerlebnis ins menschlöiche Dasein bringen darf.

Darum ist die Existenz einer Diözesam-Sportgemeinschaft ein Zeichen des "JA" zum Menschen, eines "JA" aus dem Glauben heraus, und genaugenommen ist dieses"Ja" , das Sie da sagen , die Funktionäre und die Aktiven , aus allen Sparten des Sports , genaugenommen ist dieses "Ja " ein Echo zu dem großen "Ja . das Gott in seiner Menschwerdng zum Menschen und zur Menschheit gesagt hat.

AT-DAI 1.3.1.46.16

P r i e s t e r s p o r t t a g , Fulpmes , 4.1.1985 , Pfarrkirche Fulpmes , 16,oo h

D e r S l a l o m d e r P r i e s t e r

Liebe Mitbrüder

Vielleicht könnten wir in einer besinnlichen Weis an das unbeschert und fröhliche Erleben auf den Pisten der Schlickeralm anknüpfen. Ist es nicht so , daß auch Gott der Herr uns eine Slalompiste aussteckt, der en Toræ wir passieren müssen ? Dabei scheint er eine Vorliebe für Torkombinationen zu haben , die gar nicht so leicht zu bewältigen sind.

Da wäre einmal das Doppeltor T r a d i t i o n und F o r t s c h r i t t . Wir wissen , daß beides zurblebendigen Kirche gehört, und daß beides im einfachen Dasein des Priesters konkret wird, wie im großen Leben der Kirche . Lefebvre und seine Mannen haben das Tor der Tradition passiert , aber am Fortschritt sind sie vorbeigefahren. Und doch gehört beides zum christlichen Dasein : Denn Christzus hat ausdrücklich gesagt , daß der Lehrer im Himmelreich Altes und Neuesaus seinem Schatze hervorholen muß . Wenn wir älter werden , nehmen wir das Tor der Traditon spielend , in jüngeren Jahren fahren wir eleganter durch den Fortschritt . Wir müssen Gott bitten , daß wir die Kombinaion der beiden Tore schaffen ....

Und dann will Gott , daß wir durch die Torkombination von G l ä u b i g e r E r g r i f f e n h e i t und g e s u n d e m H a u v e r s t a n d gut durchkommen . Auch das ist eine Spannung , die bewältigt werden muß . Wir sollen spirituelle Menschen sein , aber doch mit beiden Beinen in der Wirklichkeit stehen . Wer für die charismatische Bewegung begeistert ist , muß auf das Tor des Hausverstandes achten. Wer rational und intellektuell sich mit Theologie befaßt , ist disqualifiziert , wenn er das erste Tor der Ergriffenheit nicht recht erwischt. Auch im großen Leben der Kirche gibt es immer wieder die Extreme eines falschen Mystizismus und eines kalten Rationalismus . Gott hat die Torkombination vorgeschrieben , sie verhindert , daß einer " in die Garage der Kirchengeschichte " fährt , ins Out , in den Irrtum.

Mit einer weiteren Torkombination werden wir als Priester immer wieder , bis in die Verschwiegenheit des Beichtstuhls hinein konfrontiert : G r u n d s a t z t r e u e - und tiefes V e r s t ä n d n i s f ü r d i e m e n s c h l i c h e S c h w ä c h e . Es ist gar nicht leicht , immer die Mitte zu finden . Wie schnell kann es passieren daß wir im Zuge eines menschlich verstädnlichen Entgegenkomens einen Grundsatz aufgeben , hinter dem Christus steht ! Und auf der anderen Seite , wie schnell kann einer , der da glaubt , Gott habe den Slalomhang mit Paragraphen ausgesteckt , auf die menschliche Brüchigkeit und Beeinflußbarkeit vergessen - und verfehlt so das zweite Tor dieser Kombination . Wir können nur Gott bitten , daß wir den Schwungrecht erwischen .

Gar nicht so einfach ist auch die nächste Kombination ,die in den Hang des Priesterlebens gesteckt ist : E w i g e W a h r h e i t - und z e i t g e m ä ß e V e r k ü n d i g u n g ! So mancher hat - auch im Raum der Theologie der letzten Jahre , in bewundernswerter Weise die Sprache der Zeit gerfunden , und die Probleme der Zeit in seine Darstellung aufgesogen - aber bei der ewigen Wahrheit eindeutig eingefädelt ! Das ist schnell geschehen , aber wenn man (wie der Filmreprise im Fernsehen) in den betreffenden Werken genauer nachschaut , dann sieht mans deutlich : Mit einem Schi des Geistes war er außerhalbder Stange ! Auf der anderen Seite , - was nützt die korrekte Wahrheit , wenn sie den Gläubigen in Form eines Schlafmittels dargeboten wird ? Oder wennsie in lauter Gescheitheit eingewickelt und mit dem Spagat fremder Begriffe verschnürt wird , so daß kein Mensch mehr versteht , was gemeint ist ? Wer so redet , hat das Tor der zeitgemäßen Verkündigung verfehlt , und

wenn ernicht schleunigst zurücksteigt , ~~muß~~ wird er außerhalb der Piste ins den Zielxxxxxxxxxxxx raum rutschen . Gott gebe uns die Gnade , daß wir vor unseren Gemeinden immer beide Tore durchfahren .

Keiner von uns kann sich an dem Doppeltor E n t t ä u s c h u n g und H o f f n u n g vorbeischwindeln. So wird es immer sein : Es gibt äußeren Mißerfolg , keineswegs stolze Bilanzen , somanches Nichtgelingen . Und doch - mit dem zweiten Tor müssen wir immer wieder lernen , alles Gute als Wunder su sehen , immer und immer wieder einen Größerenam Werk zu wissen , der mit seinem unendlichen Heilswillen zurechtbiegt , was wir vermurksen oder versäumen. Immer wieder ist das eckige Tor Karfreitag - Ostersonntag gesteckt , Kreuz und Auferstehung , Enttäuschung und Hoffnung. Wer in der Kirche nur Statistiken studiert , ist in Gefahr y sich so aufs erste Tor zu konzentrieren , daß er das zweite ausläßt. Wir müssen , liebe Freunde, durchs zweite Tor schießen , damit uns die rechte Freude und Dankbarkeit am Dasein aufgeht . Alles ist Gnade !

Und die letzte Torkomniation , an die ich erinnern möchte , ist A n g s t und V e r t r a u e n . Jeder von uns hat Ängste. In Berufen wie dem unseren sind Menschen mit leicht depressiver Veranlagung , mit einem Stück Melancholie in der Seele , gar nicht so ~~einfach~~ selten. Wir können nicht wegleugnen , daß wir alle auch unsere Tiefenängste haben . Dieses Tor ist da . Aber das letzte Tor danach muß immer das Vertrauen sein , durch das müssen wir durchkommen , ob wir dann ins Ziel fallen oder fahren , ist gleich . Das letzte Tor muß das Vertrauen sein .

So sind die Tore im Hang des Priesterlebens gesteckt . Für jeden etwas anders , für den einen flüssiger und den anderen eckiger, für den einen flacher , für den anderen steiler . Aber eines ist sicher : Der ,der sie gesteckt hat , hat nur eins im Sinn : Daß wir durchkommen . Er hat an unsere Handicaps und Trainingrückstände gedacht , an unsere Kondition und unsere Klasse . Er hat in seiner Vorsehung alles bedacht . Und so wird er uns auch durch die genannten und alle anderen schwierigen Torkombinationen unseres Lebens führen .

AT-DAI 1.3.1.46.17

Padaunekopf, 1.9.85
17,00 h

46

Liebe Bergfreunde!

Eigentlich müßt man an dieser Stelle und in diesem Augenblick eigentlich nicht sagen: Liebe Leute, bitte, verständnisvoll! Ja diesem Augenblick reden andere eindrucksvoller: Die Berge, die Weite, die Wolken, der Wind, die ganze Schöpfung. Bei einer Bergmesse braucht es darum auch keine lange Predigt. Eigentlich müssen wir nur ein wenig hinhören, was die Berge lehren:

Das erste, was sie lehren, ist die Stille. Und die Stille brauchen wir Menschen heute wie eine Therapie. Denn das Leben ist laut, ~~wir sind laut~~ unsere Geräte und Maschinen sind lärmige, unsere Gespräche und Plakate, unsere Werbung, alles, alles ist laut. Darum tut die Stille wohl, ~~sie tönt~~ und sie öffnet uns für das Größere. In der Stille, im Schweigen der Berge kommt uns die Ewigkeit an. Christus ist oft ins Schweigen der Berge gegangen, um zu beten.

Und dann lehren uns die Berge den rechten Abstand. Ich meine den Abstand von den Sorgen und Problemen und dem ganzen Treiben da drunten im Tal des Alltags, im Tal des Lebens. Auch das ist so wichtig. Die gestreßten und manchmal kranken Leute können keinen Abstand mehr nehmen. Einen gewissen Distanz braucht es einfach. Hier herroben spürt man, daß man manche Dinge für zu wichtig nimmt. Mir kommt vor, die Berge sagen manchmal ganz das gleiche wie Jesus einmal gesagt hat: "Martha, Martha, du kümmerst dich um viele Dinge: Eins, allein ist notwendig." Man geht von einem Gipfelblick wieder anders hinunter ins Tal, mit frischem Gelassenem, und größerer – Ihr wißt ja eine Wohnung, seine Arbeit, Probleme, ich zu meinem Schreibtisch, den vielen Briefen, den Konferenzen und Kongressen und Reden und Predigten. Die Berge helfen uns, die Welt im Licht der Ewigkeit zu schauen.

Und noch etwas lehren uns die Berge, das wir nervösen, enthärteten, ~~keine~~ unbehausten und desorientierten Menschen nötig haben: Sie lehren uns Vertrauen. Denn sie sind wie ein großes Amen. Amen heißt festhalten, Amen heißt eigentlich: So ist es und so bleibt es. Und in der heiligen Schrift steht im Ps 125 der Vers: So wie die Berge Jerusalem umgeben, so ist der Herr rund um sein Volk, von nun an und auf ewig. Das heißt, die Berge ~~sagen~~ sagt: So wie die Berge da stehen, fest, unverrückbar, jahrmillionenlang, verläßlich, unverrückbar, so bin ich, der Herr, rund um meine Leute, so stehe ich treu zu ihnen, so sorge ich für euch. So wie ihr gut weiß, gestern, heute und morgen und immer und in Ewigkeit.

So sind die Berge, liebe Andächtige, große Prediger. Sie lehren uns Stille und Einfamkeit, Abstand und Gelassenheit, Festigkeit und Treue.

Und der wird, der all das alle in diesem Leben wirklich brauchen können. Amen.

AT-DAI 1.3.1.46.18



Bergmesse Nachspiel Burgruine Göttern
8. September 1985

Liebe A, U. Bf.!

Wenn man das hl. Opfer auf dem Berg feiert, dann gewinnen in diesen Umgebung manche Worte der hl. Schrift an Leben. Einen dieser Worte der Schrift heißt: GOTT IST MEIN FELS. Es ist ein Unterschied, ob ich diesen Wort am Schreibtisch lese, oder im Angesicht der Talkkigel und des Karwendel oder des Pfiemenstand.

Was heißt das: Gott ist mein fels?

1) Der fels bleibt. Er kann von Jahrmillionen erzählen. Ein Jahr, ein Menschenleben, ja die ganze Geschichte ist wie ein Nichts vor ihm. Seit die ersten Urzeitjäger dieses Tal gezogen sind, haben die felsen, auf denen wir stehen, keine Miene verzogen. Und darum bringt uns der fels eben wohl, auf daß wir leicht vergessen: Die Ewigkeit. In der hl. Schrift steht auch der Satz: "Die Ewigkeit, Herr, hast Du den Menschen ins Herz gelegt..." Der fels bleibt, Gott bleibt, seine Wahrheit bleibt, sein Gebot bleibt. Wenn wir das zweitausendjährige Glaubensbekenntnis der kirche beten, spüren wir ehrfurchtsvoll von dem felsen der Wahrheit, Gottes. von dieser Wahrheit, die bleibt: Gott ist mein fels!

2) Am fels kann man sich halten

Jeder weiß, beim klettern ist nichts schöner als ein gewachsener, fester, griffiger fels. Gott ist ein fels, bei dem kein Griff ausbricht. Wann halten wir uns denn am felsen Gottes fest: wenn wir beten. Dann wissen wir die griffe über dem Abgrund. Und auf dem felsen Gott kann man sich verlassen. Er bricht nicht ein. Es ist ein Glaubenssatz, ein Dogma der Kirche, also eine sicher von Gott uns mitgeteilte Wahrheit: Ein betender Mensch kann nie verloren gehen... Gott ist der fels, an dem man sich halten kann.

3) Auf dem felsen hat man eine weite Sicht

Da ist ja etwas, was man auf dem Berg immer wieder faszinierend: die Schau, die das Auge schweifen läßt vom Kaiser bis zur Zugspitze, oder Blick über die Täler, die Dörfer, die Stadt. Wie alles klein wird da unten, wie man auch mit diesem Blick wie gewisse Distanz gewinnt, sich gar so wichtig nimmt. Der Blick vom hohen felsen herunter raubt uns wenig auch unsere verletzte Kleinkariertheit an, unsere Launen und Aggressionen, unser kleinkariertes Denken und Probleme. Beim Blick vom hohen felsen wird das Herz weiter, bekommen wir einen größeren Horizont. Und das brauchen wir heute als Christen, wir fühlen selbst: Ein Christentum voller fanatismus und Egoismus und Vorurteilen und Unduldsamkeit paßt nicht in die Zeit. Wir sollen auf dem felsen Gottes stehen und einen weiten Blick haben.

So ist das ein wunderbares Wort der heiligen Schrift, das wir da heroben besser verstehen:
Gott ist mein fels, der immer bleibt
Gott ist mein fels, an dem man sich festhalten kann und der nie ausbricht,
Gott ist mein fels, von dem aus mein Auge und ihr geistig Herz weit wird.
Gott ist mein fels, meine Burg, auf sie ich vertraue

Amen

AT-DAI 1.3.1.46.19



Einweihung ( 90mdahre ) Maria Schnee , Gepatsch , Sonntag , 15.9.1985

Liebe Andööhhige , liebe Bergkameraden der Sektion Frankfurt des DAV !

Ich finde es zu tiefst beeindruckend , daß Sie einen so weiten Weg zu Feier der neurenovierten Kapelle Maria Schnee in Gepatsch gefunden haben . Das kleine Kirchlein hier kann sich ja nicht vergleichen mit dem wunderbaren Frankfurter Kaiserdom , seinen gewaltigen Schiffen und Gewölben und seinem reichen Schmuck .

Aber über dieses bescheidene Kirchlein steigen andere Pfeiler und Bogen, Gewölbe und Gesimse empor : Der Felsendom des Kaunergrats und die weißen Kuppeln der Gletscher . Und so muß ich hier über diese Baukunst Gottes predigen ,über den Fels .

Ich bete oft im Brevier : Herr, Du bist mein Fels , mein Gott , dem ich vertraue ...

Was heißt das : Gott ist mein Fels ?

1) D e r  F e l s  b l e i b t

Die Felsfluchten und Wände vermitteln dem Beschauer und Wanderer den Eindruck des Ewigen . Tausend Jahre sind vor ihnen wie ein Nichts. Eiszeten sind über sie hinweggegangen . Ein Jahr ist nichts , ein Menschenleben ist nichts , neunzig Jahre , wie wir sie heute feiern,sind vor den Felsen nichts. Unsere Zeit ist doch eine Epoche der raschen Veränderungen , der huschenden Eindrücke , des filmischen Lebns, des Umbruchs der Werte , der Mode und des Augenblicks . Der Mensch von heute sei ein Momentanist , ein dem Augenblick verfallener , sagen Verhaltensforscher . Tut uns da die Predigt der Berge nicht gut ? Die Predigt von einem Schöpfer , der bleibt , von einer Wahrheit , die bleibt , von einer ewigen Liebe die bleibt und alles umfängt ? Der Fels bleibt.

2) D e r  F e l s  r a g t

Felsen weisen nach oben , Sie lassen unseren Blick hinaufwandern. Sie zeigen über die Welt , über das Leben hinaus , sie verweisen ins Größere . Eigentlich kann man sich nicht gut vorstellen , daß ein Mensch , der dieses Bild der gewaltigen Natur hier sieht , daß dieser Mensch nicht ein Empfinden für die eigene Kleinheit und diese ragende Übermacht bekommt , daß der den Ruf zur Transzendenz nicht vernimmt. Areligiöse Bergvölker hat die Völkerkunde noch nie entdeckt . Aber wer immer mit einem offenen Herzen diese Felsendome anschaut , muß doch bewegt sein , es sei denn er sähe in den Felsen nur ein Turngerät oder einen Fitnessparcour oder Leistungsmesser und Rennstrecken . Aber das wäre ja dann kein Bergsteiger , sondern nmah einheimischer Fachsprache nur ein Schrofentrottel . Der Fels ragt - und ruft zur Transzendenz , zu dem , was unsichtbar über unserem Leben ist .

3) Der  F e l s  i s t  v e r l ä ß l i c h

Das weiß doch jeder , der je klettern war : Nichts schöner , als ein griffiger , fester Fels , auf den man sich verlassen kann ,ywo der Griff nicht ausbricht, wo der Haken hält. - Ist es nicht so , daß der Mensch auch im übertrageen Sinn immer wieder nach festen Griffen tastet ,an denen eer sich halten kann . Es gibt viele , trügerische Griffe , die bei einer gewissen Belastung doch brechen , morsches Gestein : Der Fortschritt, die Leistung , das -inkommen , die Macht , das Glück , das Vergnügen, die Laufbahn , der Genuß - lauter brüchige Griffe .

Gott allein ist der Fels , der verläßlich ist . An ihn kann ich mich halten Wann tastet denn meine Hand zum Felsen Gottes ? Nun , das tutusie im Gebet . Im Gebet greift meien Hand in den ewigen Felsen. . Echte Religiosität müßte ja so etwas wie ein Urvertrauen in meienm Herzen sein . ES gibt doch viele Menschen , die dieses Urvertrauen verloren haben , ja die durch unglückliche Lebensumstände oft gar nicht recht mehr dazu fähig sind . Ein großer Schweizer Pädagoge , der sich vor allem mit dme gestörten Kind befaßt hat , schreibt in seinem großen Werk der Heilpädagogischen Psychologie : Das Wichtigste , das der Mensch im Leben bekommen muß , ist der " innere Halt " . Er widmet dem "inneren Halt ein großes Kapitel seines Werkes .Das ist es , woran uns die Felsen erinnern : Gott ist Dein innerer Halt, auf ihn kannst Du dich verlassen wie auf den festen Griff beim Klettern ...

Gott ist mein Fels . Es ist oft so , daß in der freien Natur viele Bilder der Heiligen Schrift auf einmal lebendig werden , weiß sie in ihrer Aussage denganzen Reichtum des Gotteswortes offenbaren . So soll es auch mit diesem schlichten Wort des Psalms sein : Gott ist mein Fels , er ists auf den ich baue. ...

AT-DAI 1.3.1.46.20

46, 38

Artikel Dezembernummer "Radwelt" 1985

Bischof Reinhold Stecher , Innsbruck

Der Sport hat weite Horizonte...

Es ist zwar eine Ehre für mich , vom Österreichischen Radsport-Magazin zu ein paar besinnlichen Worten über den Sport eingeladen zu werden , aber ich muß natürlich anmerken,daß ich mich dem stolzen Zug der tretenden Ritter der Landstraße nur ganz hinten anschließen darf. Ich bin ein ganz gewöhnlicher Radlfahrer , der vor mehr als einem halben Jahrhundert mit einem selbstersparten Fahrrad als kleiner Gymnasiast eines neues Gefühl der Bewegung und des Raumes erfuhr, und der auch heute noch als Bischof im Stadtbereich dasses unkompliziertes Fortbewegungsmittel gerne benutzt ,vielleicht auch deshalb , weil das Fahrrad in unserer Zeit ein neues , zukunftsträchtiges Image gewonnen hat : Es ist das "grüne Vehikel" schlechthin . Die Radfahrer lassen keine Bäume sterben , beleidigen keine Trommelfelle, fuhrwerken keine Wiesen in staubige Parkplätze um, und überlassen die Mühe der Fortbewegung nicht Motoren und Kolben , sondern besorgen das mit Muskeln und Gelenken. Darum meine ungebrochene Sympathie fürs Rad .

Und mit diesen Gedanken ziehen wir eigentlich schon ein wenig an dem Vorhang , der den Blick auf die Hintergründe und den tiefen Sinn allen sportlichen Treibens freigibt

Der Sport verhilft dem Menschen zu einem e c h t e r e n E r l e b e n . An der Art , wie der zivilisierte Mensch von heute seiner Seele Eindrücke verschafft , ist einiges krank . Unser Erleben ist p a s s i v . Man sitzt vor dem Flimmerschirm , fährt bei der Tour de France und schwitzt im Geiste mit. Oder man bewundert seine Fans im Stadium und sportelt mit Lunge und Stimmbändern. Wir verschaffen uns unzählige "Erlebnisse" mit einem kleinen Knopfdruck , einer Eintrittskarte, einem Münzwurf . Wir erleben aus zweiter Hand , wir lassen uns die Leistungen anderer , ob in Sport oder Musik , in Abenteuer oder Geschicklichkeit , vorspielen , und nehmen ein wenig daran teil. Aber es kostet uns nichts , oder fast nichts .. - Wer aber selbst Sport betreibt, erlebt aktiv . Und er hat sein Erlebnis nicht zum gefährlichen Nulltarif.

Wir erleben auch zu v i e l . Der Wohlstand erlaubt es uns , den Hahn der Erlebnisse aufzudrehen. Keine Generation hat so viel gesehen , gehört , erfahren wie die unsere. Noch nie sind Menschen so viel gereist, haben soviel genießen können wie heute. Aber - um beim Bild des Hahnes zu bleiben : Wenn man den Wasserhahn ganz aufdreht , bleibt nichts im Glas . Alles plattscht wieder heraus . Wenn ein dünner Strahl fließt, wird das Glas voll und kein Tropfen geht verloren . Gerade beim jungen Menschen gibt es einen Durst nach Erlebnissen. . Aber das Zuviel bringt nichts . Das Glas der Seele bleibt leer , selbst , ja gerade dann , wennner sich viel leisten kann. . Ein gesunder Sport, der den Menschen fordert , bremst das Zuviel auf Natürliche Weise ein.Eine steile Passstraße wird man nicht ein Dutzendmal hintereinander fahren können , das hält die beste Kondition nicht aus . Serienanstiege macht man nur im Sessellift. . Aber mit dem Weniger wird mehr. Das mit Leistung kombinierte seltenere Erleben sitzt tiefer und macht mehr Freude.

Wir erleben auch zu s c h n e l l . Das zivilisierte Leben läßt die Erlebnisse über die Seele huschen , so wie die Lichtblitze durch den Raum der Diskothek rasen . Es bleibt keine Zeit mehr , Erlebnisse zu verdauen. Der alte Indianer , der zum erstenmal im Auto fuhr, wollte nach 3o km aussteigen . Er setzte sich einfach an den Rand der Straße . "Was willst Du" , haben sie ihn gefragt , " ist Dir schlecht ?" "Nein " , hat er geantwortet , " ich muß nur warten , bis mein Herz nachkommt ... " Das ist eigentlich unser Problem : Bei unserer technisiert-blasiert - hetzenden Lebensart kommt das Herz nicht mehr nach .

1.3.1.46.20

Ahnen Sie jetzt , warum ein vernünftiger Seelsorgr für den gesunden Sport sein muß ? Wenige Stunden , bevor ich diese Zeilen schreibe , war ich in einem Entwöhnungsheim für junge Rauschgiftsüchtige. Wenn diese Menschen echte Erlebnisse gehabt hätten , die als schöne Erinnerungen in der Seele bleiben , wenn sie gefordert worden wären und einen gewissen Stolz für die eigene Leistung entwicklet hätten, wenn sie abends manchmal rechtschaffen müde gewesen wären , anstatt fadisiert von Lokal zu Lokal zu rasen , dann hätten sie das Scheinerlebnis der Droge nie gebraucht . Und ein Gutteil der Behandlung besteht ja auch darin , wieder echtes Erleben aufzubauen. Und zaghaft probiert man es - so weit es die körperliche Kondition zuläßt , mit einem kleinen Waldlauf , einer Wanderung , einer Bergtour. ..

Darum habe ich in dreißig Jahren Jugendseelsorge das Geschenk des Sports kennengelernt . Ich bin in vielen Dutzend Bergwochen mit den Leuten durch Fels und Eis gegangen - und es war wahrhaftig keine verlorene Zeit . Wenn ein Herz das schöne , tiefe , gesunde , anstrengende und darum beglückende Erlebnis erfahren hat , dann ist es auch eher für tiefere menschliche Werte aufgeschlossen .

Und noch etwas kann der Sport bieten . Ob es nun die Alpenvereinsgruppe oder der Fahrradklub Schwalbe ist : Er formt Kameradschaft, Gemeinschaft, menschliche Beziehungen , Einsatz füreinander . Und damit tritt er einem der gefährlichsten Gespenster unserer Zeit und ihrer Tendenz zur Vermassung entgegen : Der Isolation . Unsere Gesellschaft braucht diese vielen , kleinen , gruppenbildenden Klammern damit siew einigermaßen menschlich bleibt und nicht zum Ameisenhaufen degeneriert. .

Das sind Gründe , warum ich als Bischof für den Sport bin , sei es nun der der blitzenden Felgen oder mit Helm und Seil. Die Art , ihn zu betreiben , muß nur so sein , daß sie dem Menschen dient , ihm Hilfe in der Lebensbewältigung bietet ( und ihn nicht physisch oder psychisch aufkrautet ) .

Solange der Sport dem Menschen dient , dient er Gott.



Dir. Wolfgang Rappersberger
(Stellv. Chefredakteur)



Wolfgang Hirschl
(Chefredakteur)

Am Ende des Radsportjahres möchte ich versuchen, eine Bilanz über den österr. Radsport zu ziehen. Auf der „Soll"-Seite blieb sicher der eine oder andere Wunsch offen, und es hat sich nicht alles so erfüllt, wie man das gerne gehabt hätte. Wie das halt so im Leben ist, es gibt Höhen und Tiefen. So feierten unsere Fahrer sicherlich auch international schöne Erfolge, es gab aber auch Enttäuschungen. Eines ist sicher, wir haben viele engagierte Funktionäre, Idealisten, die ihre Freizeit für den Radsport und damit für den Radsportler opfern. Gäbe es die große Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter nicht, wäre es unmöglich, hunderte Radrennen in Österreich alljährlich durchzuführen. Ich möchte allen, die sich immer wieder bereit erklären, etwas für unseren schönen Sportzweig zu tun, herzlich danken. Die meisten der Radsportler sind junge Menschen. Wer selber Kinder hat, weiß, was es bedeutet, die Jugend zum Sport, in den Verein zu bringen. Sport, und ich glaube besonders der Radsport, ist eine ausgezeichnete Erziehungshilfe.

Ich möchte aber auch den Aktiven danken für Ihren Einsatz. Wenn sie auch in erster Linie für sich den Sport betreiben, ist die Ausübung eines Sportes auch etwas Vorbildhaftes für andere. Ich gratuliere den Siegern, aber auch den Verlierern. Sieg stärkt, Niederlage oft viel mehr!

Gratulieren möchte ich allen, die sich aufs Rad schwingen, und wenn es auch „nur" für eine Wanderfahrt oder eine Tour ist. Wer hobbymäßig radfährt, weiß, was das Radfahren alles Schöne bietet.

Wenn ich beim Danken bin, möchte ich allen großen und kleinen Sponsoren danken, die den Radsport mittragen. Die Vereine, aber auch der Staat, wären nicht in der Lage, trotz ihrer ehrenamtlicher Mitarbeiter, die Mittel aufzubringen, die nötig sind, den Radsport in gewohntem Umfange zu organisieren. Danke auch den Medien. Ich höre den Ruf: „Es wird zu wenig

radwelt
**Themen**
**Nr. 26 - Heft 5/84**


Der Sport hat weite Horizonte . . . . . 4
Hallenradsport – Gold . . . 5
6-Tage-Rennen . . . . . 7
Fahrt durch die Wüste . . . 10
„radwelt"-Rundfahrer Achtung! . . . . . 14
Ergebnisdienst . . . . . 15
Bilderbogen . . . . . 18 - 19
Terminkalender . . . . . 21
Radquerfeldein Zürich-Waid . . . . . 23
BMX-Sport . . . . . 24
Triathlon-Fieber . . . . . 24
Österreichs Nr. 3: Franz Spilauer . . . . 25
Vereinsberichte . . . . . 27
ABO-Dienst . . . . . 32
Bayern-Sport . . . . . 32
Der Bundesländervertreter berichtet: Generalversammlung . 33
Impressum . . . . . 34
Bilanz der Saison . . . . . 35


## Umweltschutz ist das Gebot der Stunde!

Die Optimisten sagen: „Es ist 5 Minuten vor 12", die Pessimisten meinen, es wäre bereits 5 Minuten nach 12. Quer durch alle Parteien hallt der Ruf: „Es muß etwas geschehen!" – Aber was?

Der Ruf nach neuen Gesetzen wird immer lauter, aber die Mühlen des Staates mahlen langsam. Zu langsam? Wir brauchen die Industrie. Gott sei Dank gibt es sie. Sie bringt uns Arbeitsplatz und Wohlstand. Der Stand der Technik ist sicher so hoch, umweltfreundliche Fabriken zu schaffen. Wir brauchen auch umweltfreundliche Autos. Der Katalisator wird helfen. Erfreulicherweise geht man nun ernsthaft daran, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, eine neue Basis für höhere Lebensqualität zu schaffen. Oder sollen wir besser die Errungenschaften der Technik einstampfen, uns in die Berge zurückziehen und nur mehr Kühe melken und Schafe züchten? Wer es kann, soll es tun, aber der „Rest der Menschheit" wird wohl positiv zu den Möglichkeiten stehen, die in den Naturkräften stecken. Inklusive der Atomkraft! – Es kommt „nur" darauf an, was man daraus macht. „Macht Euch die Erde untertan .....". Freilich gibt es auch die bösen Kräfte, Leute, die nur nach Profit streben und ihren Giftmüll, wenn auch illegal, in irgendwelche Meere versenken. „Was interessiert es mich, daß er einmal auftaucht? Da bin ich längst tot!" „Ich werfe auch den Zigarettenstummel auf den Boden, irgendwer wird ihn schon aufheben." „Waldbrand, was kümmert mich der! Wenn mich nur niemand erwischt!" – Erlaubt oder nicht erlaubt, das ist hier nicht die Frage! „Umdenken ist der Weisheit letzter Schluß" stellten Experten bei einem Umwelt-Symposion fest. Nur wenn der Einzelne in seiner Umgebung versucht, umweltfreundlich zu handeln, wird es letztlich eine wirkliche Besserung der Situation geben. Der „Einzelne", das ist der Wissenschaftler, der neue Technologien entwickelt, genauso wie Du und ich. Je mehr dieses Umdenken platzgreift, umso mehr werden die bösen Kräfte zu Außenseitern und wenig Chance haben, die Erde zu vernichten!

Wir, die wir dem Radsport frönen, tragen manchmal ein grünes Trikot. In gewissen Kreisen mag „grün" auch Modefarbe sein. Ich glaube, es muß nicht unbedingt grün sein. Auch wer lieber rot, schwarz oder blau trägt, muß Umweltschützer sein. Dann wird 1985 vielleicht der Zeiger der Umwelt-Uhr schon wieder auf 6 Minuten vor 12 stehen.



**Das Radweltteam wünscht allen Lesern und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches Jahr 1985**

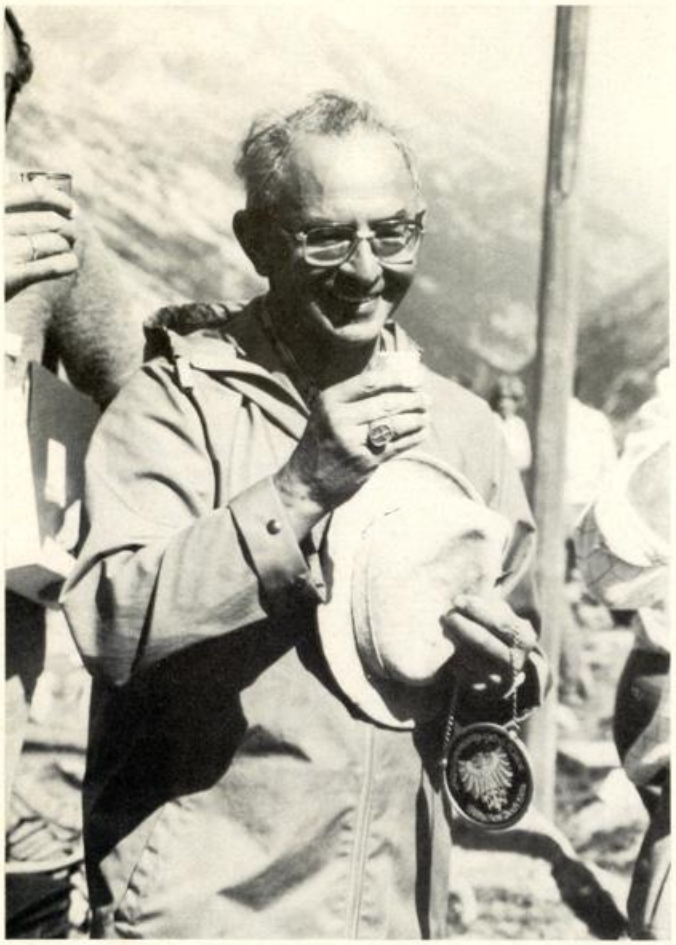
1.3.1.46.20

## Bischof Reinhold Stecher, Innsbruck

# Der Sport hat weite Horizonte...

Es ist zwar eine Ehre für mich, vom Österreichischen Radsport-Magazin zu ein paar besinnlichen Worten über den Sport eingeladen zu werden, aber ich muß natürlich anmerken, daß ich mich dem stolzen Zug der tretenden Ritter der Landstraße nur ganz hinten anschließen darf. Ich bin ein ganz gewöhnlicher Radlfahrer, der vor mehr als einem halben Jahrhundert mit einem selbstersparten Fahrrad als kleiner Gymnasiast eines neues Gefühls der Bewegung und des Raumes erfuhr, und der auch heute noch als Bischof im Stadtbereich dieses unkomplizierte Fortbewegungsmittel gerne benutzt, vielleicht auch deshalb, weil das Fahrrad in unserer Zeit ein neues, zukunftsträchtiges Image gewonnen hat: Es ist das „grüne Vehikel" schlechthin. Die Radfahrer lassen keine Bäume sterben, beleidigen keine Trommelfelle, funktionieren keine Wiesen in staubige Parkplätze um, und überlassen die Mühe der Fortbewegung nicht Motoren und Kolben, sondern besorgen das mit Muskeln und Gelenken. Darum meine ungebrochene Sympathie fürs Rad.

Und mit diesen Gedanken ziehen wir eigentlich schon ein wenig an dem Vorhang, der den Blick auf die Hintergründe und den Sinn allen sportlichen Treibens freigibt.



Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck

Der Sport verhilft dem Menschen zu einem **echteren Erleben**. An der Art, wie der zivilisierte Mensch von heute seiner Seele Eindrücke verschafft, ist einiges krank. Unser Erleben ist **passiv**. Man sitzt vor dem Flimmerschirm, fährt bei der Tour de France und schwitzt im Geiste mit. Oder man bewundert seine Fans im Stadion und sportelt mit Lunge und Stimmbändern. Wir verschaffen uns unzählige „Erlebnisse" mit einem kleinen Knopfdruck, einer Eintrittskarte, einem Münzwurf. Wir erleben aus zweiter Hand, wir lassen uns die Leistungen anderer, ob in Sport oder Musik, in Abenteuer oder Geschicklichkeit, vorspielen, und nehmen ein wenig daran teil. Aber es kostet uns nichts, oder fast nichts ... – Wer aber selbst Sport betreibt, erlebt aktiv. Und er hat sein Erlebnis nicht zum gefährlichen Nulltarif.

Wir erleben auch zu **viel**. Der Wohlstand erlaubt es uns, den Hahn der Erlebnisse aufzudrehen. Keine Generation hat so viel gesehen, gehört, erfahren wie die unsere. Noch nie sind Menschen so viel gereist, haben soviel genießen können wie heute. Aber – um beim Bild des Hahnes zu bleiben: Wenn man den Wasserhahn ganz aufdreht, bleibt nichts im Glas. Alles platscht wieder heraus. Wenn ein dünner Strahl fließt, wird das Glas voll und kein Tropfen geht verloren. Gerade beim jungen Menschen gibt es einen Durst nach Erlebnissen. Aber das Zuviel bringt nichts. Das Glas der Seele bleibt leer, selbst, ja gerade dann, wenn er sich viel leisten kann. Ein gesunder Sport, der den Menschen fordert, bremst das Zuviel auf natürliche Weise ein. Eine steile Paßstraße wird man nicht ein Dutzendmal hintereinander fahren können, das hält die beste Kondition nicht aus. Serienanstiege macht man nur im Sessellift. Aber mit dem Weniger wird mehr. Das mit Leistung kombinierte seltenere Erleben sitzt tiefer und macht mehr Freude.

Wir erleben auch zu **schnell**. Das zivilisierte Leben läßt die Erlebnisse über die Seele huschen, so wie die Lichtblitze durch den Raum der Diskothek rasen. Es bleibt keine Zeit mehr, Erlebnisse zu verdauen. Der alte Indianer, der zum erstenmal im Auto fuhr, wollte nach 30 km aussteigen. Er setzte sich einfach an den Rand der Straße. „Was willst Du", haben sie ihn gefragt, „ist Dir schlecht?" „Nein", hat er geantwortet, „ich muß nur warten, bis mein Herz nachkommt ..." Das ist eigentlich unser Problem: Bei unserer technisiert–blasiert–hetzenden Lebensart kommt das Herz nicht mehr nach.

Ahnen Sie jetzt, warum ein vernünftiger Seelsorger für den gesunden Sport sein muß? Wenige Stunden, bevor ich diese Zeilen schreibe, war ich in einem Entwöhnungsheim für junge Rauschgiftsüchtige. Wenn diese Menschen echte Erlebnisse gehabt hätten, die

---

Fortsetzung von Seite 3 – Vorwort W. Rappersberger

geschrieben, im Fernsehen vom Radsport zu wenig gezeigt!" Wenn man aber genau beobachtet, wird man doch feststellen können, daß der Radsport nicht schlecht bedient ist. Besonders erfreulich, daß vor allem im Rundfunk dem Radsport viel Sendezeit eingeräumt wird. Ich bin überzeugt, wenn es im österr. Radsport weiterhin bergauf geht, werden die Medien noch mehr „einsteigen".

1987 finden in Österreich die Radweltmeisterschaften statt. Ich glaube, das ist eine besondere Chance für unsere Sparte. Eine Chance für alle am Radsport Interessierten, für die Trainer genauso wie für jeden anderen Mitarbeiter. Und wenn die Medien mitziehen, müßte es möglich sein, den Radsport in Österreich auf eine wesentlich breitere Basis zu stellen. Es ist zu erwarten, daß aus einer größeren Breite eine größere Leistungsspitze kommt.

Anfangen müssen wir sofort! So rufe ich am Jahresende alle Mitstreiter auf, am Aufwärtstrend des Radsports wenn möglich verstärkt mitzuarbeiten.

Man sieht, die „Haben"-Seite unserer Bilanz ist nicht schlecht, sie muß aber noch mehr Gewicht bekommen – die Vorzeichen sind günstig!

1.3.1.46.20

als schöne Erinnerungen in der Seele bleiben, wenn sie gefordert worden wären und einen gewissen Stolz für die eigene Leistung entwickelt hätten, wenn sie abends manchmal rechtschaffen müde gewesen wären, anstatt fadisiert von Lokal zu Lokal zu rasen, dann hätten sie das Scheinerlebnis der Droge nie gebraucht. Und ein Gutteil der Behandlung besteht ja auch darin, wieder echtes Erleben aufzubauen. Und zaghaft probiert man es – so weit es die körperliche Kondition zuläßt, mit einem kleinen Waldlauf, einer Wanderung, einer Bergtour .....

Darum habe ich in dreißig Jahren Jugendseelsorge das Geschenk des Sports kennengelernt. Ich bin in vielen Dutzend Bergwochen mit den Leuten durch Fels und Eis gegangen – und es war wahrhaftig keine verlorene Zeit. Wenn ein Herz das schöne, tiefe, gesunde, anstrengende und darum beglückende Erlebnis erfahren hat, dann ist es auch eher für tiefere menschlichere Werte aufgeschlossen.

Und noch etwas kann der Sport bieten. Ob es nun die Alpenvereinsgruppe oder der Fahrradklub Schwalbe ist: Er formt Kameradschaft, Gemeinschaft, menschliche Beziehungen, Einsatz füreinander. Und damit tritt er einem der gefährlichsten Gespenster unserer Zeit und ihrer Tendenz zur Vermassung entgegen: Der Isolation. Unsere Gesellschaft braucht diese vielen, kleinen, gruppenbildenden Klammern, damit sie einigermaßen menschlich bleibt und nicht zum Ameisenhaufen degeneriert.

Das sind Gründe, warum ich als Bischof für den Sport bin, sei es nun der der blitzenden Felgen oder der mit Helm und Seil. Die Art, ihn zu betreiben, muß nur so sein, daß sie dem Menschen dient, ihm Hilfe in der Lebensbewältigung bietet (und ihn nicht physisch oder psychisch aufkrautet).

Solange der Sport dem Menschen dient, dient er Gott.

**Zweier Kunstradsport**

# EM-Titel an Vorarlb. Teenager

## Hervorragendes Abschneiden der Österreicher



*Brigitte und Sabine Franz, die Europameisterinnen im Zweier Kunstradfahren. Fleiß und Können brachte Gold für Österreich.*

In Vorarlberg gehen Österreichs Radsport Uhren noch richtig. Dort sorgen tüchtige Sportler und emsige Funktionäre für internationale Erfolge. Erfolge, die dann allerdings nicht die verdiente Beachtung finden. Es sind ja „nur" die Kunstradfahrer, die bei Welt- und Europameisterschaften Österreich würdig vertreten und sogar mit Medaillen geschmückt heimkehren. Ist es nicht auch ein Versäumnis, wenn der ÖRV die Zweier-Europameister Brigitte und Sabine Franz erst nach zwei Monaten gebührend ehrt? Zur Ehrenrettung des Verbandes kann man hier nur sagen, daß der Rahmen bei der Generalversammlung dafür sicherlich am geeignetsten erscheint.

Blättern wir zurück: Welt- und Europameisterschaften im Radball und Kunstfahren in Straßburg: Die ganz große Überraschung liefern die Österreicher, allen voran die Geschwister Franz. Mit einer neuen persönlichen Punkte-Bestleistung von 289,15 Zählern holten sich Brigitte und Sabine Franz den Europameistertitel im Zweierkunstfahren der Damen. „Wir waren voll konzentriert und es lief unser Programm wie am Schnürchen ab, natürlich gab es ein paar Schönheitsfehler, aber die hat bei so einer Konkurrenz ein jeder. Insgeheim hatten wir mit der Silbermedaille gerechnet, aber nie im Traume an Gold gedacht. Als nach dem Ablauf unseres Parts einer der sechs Punkterichter zu uns kam und uns zum EM-Titel gratulierte, glaubten wir an einen blöden Scherz. Erst als an der Anzeigentafel unsere Punkte aufleuchteten, und wir dort auch als Erste registriert wurden, glaubten wir an unseren Titelgewinn", so „Goldmädchen" Brigitte.

### Im Familienverband zu Titelehren.

Die 17-jährige Brigitte und die 14-jährige Sabine kommen aus Meiningen und starten für den ASVÖ ÖAMTC Meiningen. Brigitte arbeitet in einem Rechtsanwaltsbüro, Sabine ist Schülerin der Bundeshandelsschule Feldkirch. Das erfolgreiche Duo – man holte sich ja heuer die Goldmedaillen bei den Junioren Europameisterschaften, nachdem man im Vorjahr Silber ergattern konnte und in den Jahren 80/81/82 jeweils Bronze schaffte – hat Mutter Erika und Vater Elmar als Erfolgstrainer hinter sich. „Die Trainerausbildung hat sich einfach so ergeben, sie lief parallel mit unseren sportlichen Ambitionen. Vater und Mutter waren vorher im Kunstradsport nie selbst aktiv", erzählt Sabine. Viel berechtigte Freude bei der „Franz Familie" über den begeisterten Empfang in der Heimatgemeinde. „Es gab auch beim Verein eine sehr nette Ehrung", erinnert sich Brigitte. Kein Wunder, daß diese sehr familiär ausfiel, ist doch Vater Elmar Obmann des über 800 Mitglieder starken ÖAMTC Meiningen.




Frohe Festtage und ein erfolgreiches Jahr 1985

Landes-Radsport-Verband VORARLBERG

### Belohnter Trainingsfleiß.

„Das hätten wir von den Österreichern nicht erwartet. Die stahlen den sieggewohnten deutschen Mädchen glattwegs die Schau. Einfach toll, wie die fahren, die bringen neuen Schwung in die Szene", so und ähnlich urteilten die Fachleute über die beiden „Goldmädchen" aus dem Ländle. Die Erfolge fielen aber den Franz-Sisters nicht in den Schoß. „1975 begann ich mit dem Einer-Kunstfahren, meine Schwester zwei Jahre später. Seit März 78 sind wir im Zweier beisammen. Seit vier Jahren sind wir bei den Welt- und Europameisterschaften dabei", erinnert sich die Ältere der Vorarlbergerinnen.

Umfangreich ist ihr Trainings- und Aufbauprogramm: Skilanglauf, Schwimmen, Skifahren-alpin gehören zum Ausgleichsprogramm; Hanteltraining, Waldläufe zum Konditionstraining. Über zwei Monate lang übte man täglich fast zwei Stunden in der Meininger Schulturnhalle am Programm. „Immer wieder gab es etwas zu feilen, zu verbessern, aber der Einsatz hat sich gelohnt. Vielleicht klappt es im kommenden Jahr mit einer Medaille im Einer Kunstfahren. Diesmal war einfach die Konzentration vorbei."

## *Int. Radballturnier von Heidenheim*

Die beiden St. Pöltner Radballer Schlachtner - Schier nahmen an einem Int. Radballturnier in Heidenheim BRD teil.

Nach ausgezeichneten Leistungen konnten die beiden den guten zweiten Platz hinter dem Pokalverteidiger RV Ailingen belegen.

**Endstand des Turniers:**

1. RV Ailingen BRD 9 Pkt.; 2. Arbö Zweirad Erd St. Pölten 7 Pkt., 3. RV 1886 Heidenheim I 6 Pkt., 4. RV Schorndorf; 5. Union Memmingen; 6. RV 1886 Heidenheim II.

## ARBÖ Liesing-Wien Sieger im ARBÖ Radballcup 1984

In Wien-Liesing wurde die dritte und letzte Runde im Arbö Radballcup durchgeführt, in den einzelnen Klassen siegte:

Klasse A: Arbö Zweirad Erd St. Pölten (Schlachtner-Schier)
Klasse B: Arbö Zweirad Erd St. Pölten (Schernhammer-Koch)
Klasse Jugend: Arbö Liesing-Erlaa (Böhm-Hlobil)
Klasse Schüler: Arbö Liesing-Erlaa (Haunold-Pischl)

**Endstand des Vereinscup 1984**

1. Arbö Liesing-Erlaa 79 Punkte; 2. Arbö Zweirad Erd St. Pölten 66 Pkt., 3. SVS Schwechat 31 Pkt.; 4 Arbö Pico Wels 5 P., 5. Arbö Staw Wien.

# Bei den Fleisch's wird das Talent vererbt!

Ein Viertel-Jahrhundert lang bürgt nun der Name Fleisch schon für Spitzenqualität beim Herren-Kunstradsport. Das Trio Albert, Oskar und Heinrich Fleisch bestimmte Österreichs Szene jahrelang. Nun findet diese Erfolgsserie mit den Söhnen von Heinrich Fleisch ihre Fortsetzung: Gerd, Roland und Arno eilen von Sieg zu Sieg.

### Vom Trio zum Duo

Albert, Oskar und Heinrich waren bis 1969 im Dreierkunstfahren erfolgreich. Als die UCI diesen Bewerb strich, bildeten Albert und Oskar ein Duo. Dieses holte sich auch prompt bei der WM 68 in Kassel die Bronzemedaille. Bruder Heinrich dagegen sattelte zum Trainer um und sorgte für die Erfolge beim RV Enzian Sulz. Der nun 41jährige bekleidete auch lange Jahre das Amt des Landesfachwartes und war so am enormen Leistungsaufschwung der Vorarlberger Kunstradgarde beteiligt. Seit vier Jahren ist Heinrich Fleisch nun als Trainer beim RC Röthis aktiv, die Aushängeschilder sind seine Söhne Gerd, Roland und Arno.

### Früh übt sich, was ein Meister werden will

Mit dem schulischen ABC begannen die Fleisch Söhne auch das ABC des Kunstradfahrens zu erlernen. Unter der Anleitung ihres Vaters begann Gerd 1972 mit dem Training, Roland und Arno stießen 74 dazu. Gerd ist amtierender Staatsmeister im Einer Kunstfahren, Roland kann auf zwei Österr. Schüler- und drei Jugendmeistertitel Rückschau halten. 1981 hatten Gerd und Roland ihre Feuertaufe bei den Junioren Europameisterschaften. Mit einer Silbermedaille im Gepäck kehrte man aus Holland zurück. Erfolgreich verteidigten die talentierten Vorarlberger ihre Medaillen in den folgenden Jahren und bestätigten ihr Können mit den Bronzemedaillen der Europameisterschaften der allg. Klasse. Darüberhinaus gab es für Roland die Bronzene im Einer der Junioren-EM und Platz sieben bei der WM.

### „Notnagel" Arno überraschte

Ein Fußbruch knapp vor den Europameisterschaften 83 ließ aus dem Erfolgsduo Gerd und Roland einen verzweifelten „Solisten" Names Gerd zurück. Kurz entschlossen baute Vater Heinrich mit Benjamin Arno ein neues Duo. Ein Erfolgsduo, wie sich herausstellen sollte. Prompt gab es die Silbermedaillen sowohl bei den Junioren- als auch bei den allg. Europameisterschaften. Heuer wurde Roland im Junioren Einer Dritter, gefolgt vom Bruder Arno. Im „Duo" wurden Gerd und Arno Dritte der allg. Europameisterschaften, wo man im Einer dann die Plätze sieben und neun belegen konnte. Im übrigen ruhen sich die Vorarlberger keineswegs auf errungenen Lorbeeren aus. Mit Markus Bachmann und Alex Loacker ist ein Junioren-Duo auf dem Sprung, der vierte Platz bei den Junioren EM beweist dies eindrucksvoll.

### Tolle Medaillenbilanz der Vorarlberger

Seit 1928 vertreten Vorarlberger Radsportler Österreich bei Welt- und Europameisterschaften sehr erfolgreich. Albin Alge war einer der Männer der ersten Stunde. Annemarie Fehr und Renate Hirschauer brachten von der EM in Wien 1962 mit ihren Silbermedaillen die ersten EM Trophäen ins Ländle. Seither gab es sieben Goldene, 17 Silber- und 29 Bronzemedaillen. Imposant die Bilanz der letzten fünf Jahre: 1979 vier Medaillen, genau so viele ein Jahr später. 1981 konnte man den Medaillenspiegel auf acht aufpolieren und steigerte sich 82 auf zehn. In den beiden letzten Jahren erkämpfte man jeweils 9 EM bzw. WM Medaillen. Von einer solchen Erfolgsbilanz können die Straßen- und Bahnfahrer Österreichs sicherlich noch Jahrzehnte lang nur träumen.

F. L.




Beispreisenlassen: 23/6/1986
Tyrolia AT · DA I 1.3.1.46.21 46
46

VERLEGENHEIT

Einleitung: Die Beklommenheit, mit der gerade der in diesem Raum versammelten Fülle der Geister, vorwohl lebendig wie Menschen repräsentlich, als wirke wie den langen Reihen der Bücher und Bände. Der Aufwand der Stunde scheint für unser Vorhaben Elaborat etwas unproportional.

1) Aber wenn ich das Nächstliegende ergreife, so ist dies die Empfindung des DANKES. Es ist wie einer Quelle der Dankbarkeit dafür geschrieben, daß der liebe Gott einem diese Sonne setzte des Daseins mit den Bergen aufgeschlagen hat. Es ist ein Dank, der weit ausschweift, bis zu jenem Schneefeld von Verlust und Unheil, das wie ein Brautkleid verborgen, und es jedem Kuhstand hervorgeholt, vom Flemsen nach Karelien, Lappland wie alle Winkel verschlagen hat, die so viel Trost gebracht haben. Dank auch an viele liebe Menschen, Freunde, Familien, Jugendgruppen, Krankenhäuser, Betriebe, mit denen ich die Berge gehen durfte. Dank an den jahrelang geduldig und verschwiegen drängenden Tischler (Er konnte ja nicht gut zu einem Bischof sagen, auch einmal schlafen, die Sünder, trotzdem ein solches Diktum der Situation entsprechen hätte.) Dank an den Verlag, die Fotografen, die Mitarbeiter der Tyrolia, die bis zum Handwerklichen schon gearbeitet haben.

Dank an sie und die Vi-
ter, die diesen Beitrag
wohlwollend aufgenom-
men haben, als ich erwar-
ten konnte.

2) Es ist so, daß – wie der B.
in einem größeren Rahmen
zu erklären – die Wissenschaft
der Natur etwas anderes
mit sich bringt als auf weiten
GEISTE Strecken dieses Jahrhunderts.
Es war eine technische Sorge,
mit der man sich die Erde
unterton gemacht hat (in
einer fehlleitenden Interpretation
der Genesis), die Geste
alle der Manipulieren, Gestalten,
Manipulieren, Verändern
Raffen, Verfügen, Benützen,
Gebrauchen, Und heute
müssen wir uns der Natur
nähern mit der Geste des
Hörens, Schauens, Besinnens,
Hinter fragens, mit jenem
pensiv Gestus der Betroffenheit und
BERGEN Ehrfurcht, mit der man ei-
verschie- nen kleinen Käfer aufhebt
fang den, ihn zu betrachten und ja
Verantwortlich, zu erhalten. [illegible]
für die wir letztlich
3) [illegible]

Das Bergerlebnis hat
~~ist~~ ist eine besondere
extensive Begegnung mit
der Schöpfung. Es [illegible]
spielen mit, [illegible]
ungesagt, dumpf gefühlt.
in einem beglückenden
Gesamtraum. Das Buch
versucht diesen ungesag-
ten, kaltbewußten Bezie-
hungen entfalten und zur
Sprache bringen. Ich habe
genau so empfunden,
und hoffe ich, es hier einmal
deutlich gemacht.

Der Dir alte Sokrates
hat gesagt, aller Bildung
und Lehren sei eigentlich
ein Erinnern, ein Erkennen

DIÖZESE BISTUM INNSBRUCK

von oben, wo schon da ist.
Es geht um diesen immer
Rückblick der Bergerlebnis,
absolut von alpiner Sensation
und Siegerlistung, weil dem
Blick auf und dem Ohr auf
das, was die Schöpfung heute
einem übertouristischen,
organisierten, überorganisierten,
intellektualisierten, durchsim-
plifizierten und irritierten Men-
schen zu bieten hat.
Begegnung mit dem Berg
als eine Chance des Menschlichen.

(4) Auf diesem Weg von außen
nach innen stoßen wir
auch auf die religiöse
Dimension. Die Berge
sind vornehme, würde-
haltende, einladende Partner,
nicht einnehmen, überwältigen
panische zudringliche Zeloten.
Aber der Weg zum Gipfel
über den Berg ist voll mit
die einmaligen Erlebnisse.
Und es ist ein Weg, der
auch heute für viele Men-
schen offen geblieben, geworden
ist. Ein wenig über das
Berg auf diesem Weg
gehen.

(5) Es wendet sich an alle,
die diese Antenne für die
Sprache der Schöpfung aus-
gefahren, hat hier Einsicht,
wo ein die Schönheit dem
Auge viele neue Tore auf-
stößt, viel zu vollkommen
staunlich nehmen. Und
an die Gäste, von denen
viele, viele für diesen Gemeinde
offener sind. Ein kleiner
Beitrag zu Transzendenz real

Sorge ist die ordentliche
Fehlentwicklung unserer
Zeit Grundübel der Erde.
Trotzdem ist es nicht passend
nicht so aufregend, wenn
ein Bischof ein solches
Thema aufgreift (Ich
könnte mich verhalten, daß
einer sagt — na, ja so etwas
hat der Bischof!)
Das Buch wendet sich auch
an die, die nicht mehr
Berg steigen können, aber
Bergerinnerungen.

6) Wenn ich jetzt selber
mich frage, wo ich das
kleine Buch in der christli-
chen Literatur mit gestern
Haltung einordnen
möchte, dann würde ich
sagen: Ich stelle mich
mit diesem Buch ganz
hinein in die langen
Reihe derer, die den
Sonnengesang des hl.
Franziskus für das
schönste Lied der deutschen
christlichen Jahrtausend
halten.

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

DIENEN UND VERTRAUEN

1.3.1.46.21

Ansprache von Bischof Dr. Reinhold Stecher anläßlich der Präsentation des Bildmeditationsbandes "Botschaft der Berge" in der Buchhandlung Tyrolia am 23.9.1986

Lieber Herr Generaldirektor ! Herr Bürgermeister ! Lieber Herr Abt ! Verehrte Landesräte ! Ich darf jetzt die Titulaturen abbrechen und sagen: Meine lieben Gäste !

Es umgibt mich natürlich zunächst hier ein Meer von Verlegenheit, denn angesichts der hier im Raum versammelten Fülle des Geistes, und zwar sowohl lebendig in Menschen repräsentiert, wie auch in den Büchern, Stellagen und den Bänden, die hier stehen, angesichts dieser geballten Präsens des Geistes gerade in diesem Raum der theologischen Abteilung der Tyrolia muß ich sagen, finde ich den Aufwand dieser Stunde für mein Werk, für mein bescheidenes Elaborat etwas unproportioniert. So wars gar nie gedacht.

Aber wenn ich das Nächstliegende ergreife, was mich bewegt und was mich auch beim Schreiben bewegt hat, so ist das doch die Empfindung des Dankes. Das Buch ist schon in einer Welle der Dankbarkeit geschrieben für diese Sonnseite des Lebens, die mir der liebe Gott mit den Bergen aufgeschlagen hat. Es sind ja nicht nur Sonnseiten, die aufgeschlagen werden, aber die Berge sind es doch immer gewesen. Und das geht weit zurück. Ich kann mich erinnern, daß ich in den fünf Jahren des Krieges in meiner Brusttasche immer ein Defner-Foto mitgeschleppt habe und das hat mich begleitet durch die Eiswüste in Nordrußland und dann nach Karelien, Lappland und überall hin, in allen diesen Jahren, die eigentlich nur geprägt waren von Blut und Dreck und Brutalität. Und dieses Defner-Foto, das in einem bejammernswerten Zustand war, weil es mich in alle Unterstände begleitet hat, dieses Defner-Foto mit der Serles und dem Habicht, mit dem bin ich fünf Jahre durch die Gegend gegangen und ich bin sogar mit ihm nach Hause gekommen. Seitdem hat es sich so gefügt, daß ich eigentlich durch meine pastorale Tätigkeit mit den Bergen in Kontakt gekommen bin und so bewegt meine Dankbarkeit sich in

1.3.1.46.21



dieser Stunde in besonderer Weise gegenüber all den vielen lieben Menschen und Freunden, den Familien, den jungen Menschen, den Jugendgruppen, den Hüttenwirten, den Bergführern, all den vielen Menschen, mit denen ich in die Berge gehen durfte.

Dank gilt natürlich auch der geduldig und vornehm drängenden Art des Herrn Dr. Tischler. Er konnte ja nicht gut sagen: "Du Summser, mach endlich einmal weiter", weil man das zu einem Bischof ja nicht gut sagen kann, aber die Situation hätte an und für sich durchaus zu solchen Aussagen berechtigt. Ich danke dem Verlag, lieber Herr Generaldirektor, ich danke den Fotographen. Ich glaube, viele Bilder, die drinnen sind, hinter denen steht unendlich viel Mühe und Geduld, bis man zu solchen Schüssen kommt. Ich danke allen Mitarbeitern in der Tyrolia bis zum Handwerklichen hinunter. Ich glaube, es ist wirklich sehr, sehr schön gemacht worden. Und ich danke natürlich Ihnen und den vielen, die dieses Büchlein wohlwollend aufgenommen haben, viel wohlwollender als ich je erwarten konnte.

Wenn ich es in einen etwas größeren Rahmen hineinstellen darf, dann möchte ich sagen, daß wir uns heute der Natur, der Schöpfung, etwas anders nähern müssen als auf weiten Strecken dieses Jahrhunderts. Wir haben uns auf weiten Strecken dieses Jahrhunderts der Schöpfung genähert mit einer herrischen Geste, mit der man sich die Erde untertan macht, in einer falschen Auslegung der Genesis. Es ist die Geste des Machens, des Gestaltens, des Manipulierens, des Veränderns, des Raffens, des Verfügens, des Benützens, des Gebrauchens. Bis zu einem gewissen Grad ist das natürlich immer alles notwendig, aber wir wissen, daß wir heute die Weltstunde haben, in der wir uns der Schöpfung mit anderen Gesten jedenfalls auch und akzentuiert und vermehrt nähern müssen, mit den Gesten des Horchens, des Schauens, des Besinnens, des Hinterfragens. Mit jener Geste der Behutsamkeit, mit der man einen kleinen Käfer aufhebt und betrachtet und wieder niedersetzt, damit

1.3.1.46.21



ihm ja nichts passiert, daß er ja nicht verletzt wird. Ich glaube, daß sich diese Geste der Ehrfurcht und der Behutsamkeit heute durchsetzen muß bis hinein in den Raum der Technik, bis hinein in den wirtschaftlichen Raum des Tourismus usw. Denn diese andere Geste - wir wissen wie bedrohlich sie geworden ist. Und es ist zunächst, zuallererst auf der menschlichen Ebene schon darum gegangen, daß wir der Welt der Berge mit dieser Haltung, mit dieser Geste begegnen, weil ich zutiefst überzeugt bin davon. Selbstverständlich braucht es auch Kritik. Und ich verstehe, daß manche Leute heute hart kritisieren, daß es hie und da so etwas gibt wie einen negativen Affekt. Aber wir wissen auch, daß dieser negative Affekt gegenüber allen Dingen, die heute sind - das kann einmal dazu führen, so wie bei Sartre, für den die Begegnung mit der Natur gekennzeichnet ist durch sein berühmtes Steinerlebnis, sein Grundgefühl ist das des Ekels. Und unser Grundgefühl muß trotz allem das des Ja sein, das des Geschenkes und das der Dankbarkeit. Das ist das erste.

Nun glaube ich auch, daß das Bergerlebnis an sich eine besondere Intensität hat. Es besteht kein Zweifel, daß es wahrscheinlich nicht viele Sportarten gibt, in denen sich so viele Werte versammeln wie im Bergsteigen. Wenn man bedenkt, von den biologischen Werten her gesehen, aber auch von den rein sportlichen der Bewegung, dem Gesunden, das mit dem Wandern und Klettern verbunden ist, weiter über die Kameradschaft, über die sozialen Werte, die da drinnen sind, dann kommt das Erlebnis der Schönheit, die ästethischen Werte. Es ballt sich so vieles zusammen im Bergerlebnis und auf der anderen Seite haben viele Menschen dieses Erlebnis. Aber es schwingt irgendwo in ihnen dumpf, es wird gefühlt, unausgesprochen, unausgesagt. Das Buch möchte diesen unausgesagten, nur halb bewußten Reichtum vielleicht ein wenig zur Sprache bringen. Es hat mich sehr gefreut, wenn Bergsteiger, die das ihr Leben lang getan haben , und zwar durchaus im Sinne eines Leistungsbergsportes, gesagt haben, hintergründig habe ich eigentlich viele dieser Dinge,

1.3.1.46.21



die da gesagt sind, doch so gefühlt, so ist es. Der alte Sokrates hat ja gesagt, das alles Bilden und Lehren eigentlich ein Erinnern sei, ein Wachrufen von etwas, was schon im Menschen da ist. Es geht also um diesen inneren Reichtum des Bergerlebnisses und abseits jetzt von der alpinen Sensation. Es ist ein Buch für jeden, der die Berge liebt, sei es nun im sechsten Grad oder sei es nur am Grammatboden. Und wenn ich sage, es bringt keine Sensation, so sollte es doch ein wenig eine Sensibilisierung bringen, für das, was die Schöpfung heute einem überzivilisierten, organisierten, urbanisierten, intellektualisierten, desorientierten, manchmal irritierten Menschen zuflüstert. Ich glaube, daß die Begegnung mit dem Berg eine gewisse Chance des Menschlichen ist und das nicht nur so aus theoretischer Überlegung, sondern doch aus einer vielfältigen beglückenden praktischen Erfahrung. Auf dem Weg von außen nach innen stößt man unbedingt auch in diesem Bereich auf die religiöse Dimension. Die Berge sind nun einmal vornehme, zurückhaltende, einladende Prediger, nicht wortreiche, überredende, peinlich zudringliche Zeloten, sondern vornehme Führer zum Tieferen. Aber der Weg zum Ewigen über den Berg ist so alt wie die menschliche Kultur. Und es ist ein Weg, der auch heute für viele Menschen immer noch betretbar und gangbar ist. Und ein wenig will das Buch auf diesen Weg geleiten. Es wendet sich an alle, die diese Antenne für die Sprache der Schöpfung ausgefahren haben. Und ich glaube, es werden an und für sich, Gott sei Dank, immer mehr Menschen als weniger. Hier bei uns, bei den Einheimischen, wo wir die Schönheit, die sich an einem solchen Herbstnachmittag wie dem jetzigen über Innsbruck auftürmt, wo wir diese Schönheit wahrscheinlich viel zu selbstverständlich hinnehmen. Es wendet sich auch an die Gäste, von denen viele für diese Wunder der Berge sehr sehr offen sind. Insofern ist es auch ein kleiner Beitrag zur Tourismusseelsorge und hier muß ich ein wenig eine Verteidigung einlegen, ich könnte mir ja denken, daß Leute sagen: "Der hat aber auch für alle möglichen Sachen Zeit". Angesichts

1.3.1.46.21



der Tatsache, daß die Diözese Innsbruck höchstwahrscheinlich die fremdenverkehrsintensivste Diözese der Welt oder zumindest eine der fremdenverkehrsintensivsten der Welt ist, ist die pastorale Hinwendung zu dem Menschen, der hier auf Urlaub kommt und auf Erholung geht, bitte nicht einfach nur ein privates Hobby des Bischofs. Das Buch wendet sich auch an die und ganz bewußt an die, die nicht mehr Bergsteigen können, die also in der Situation sind wie ich, wo man langsam natürlich den alpinen Ergeiz notwendigerweise etwas abbaut und das also immer sanfter pflegt. Es wendet sich auch an die, die nicht mehr Bergsteigen können, aber noch zu den Bergen zurückträumen.

Wenn ich zum Schluß die Frage beantworten müßte, wo ich dieses kleine Buch in der christlichen Literatur und Geisteshaltung einordnen möchte, dann würde ich so sagen: Ich stelle mich mit diesem Buch ganz hinten in der langen Reihe derer an, die den Sonnengesang des Hl. Franziskus für das schönste Lied des zweiten christlichen Jahrtausends halten. Dankeschön.

AT-DAI 1.3.1.46.22

neue tiroler zeitung Dienstag, 19. August 1986

# Bischof Stecher: Ein Weg zu Gott führt über die Berge

**INNSBRUCK (pdi). – In Bild und Wort den „inneren Reichtum" der Berge zu erschließen: das ist, wie der Autor in seinem Vorwort betont, Sinn und Zweck des soeben im Tyrolia-Verlag erschienenen Buches des Innsbrucker Diözesanbischofs Dr. Reinhold Stecher, das den Titel „Botschaft der Berge" trägt. Der 100seitige Bildmeditationsband (Preis 198 Schilling) enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt, 22 doppel- und zwei einseitige, auf den Inhalt der Texte abgestimmte Farbbilder.**



Als Leitmotiv hat Bischof Stecher seinem Buch den Satz „Viele Wege führen zu Gott, einer aber geht über die Berge" vorangestellt. Diesem Weg spürt der Autor in der ihm eigenen bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidarer Äußerlichkeit zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag.

Wenn Stecher zum Beispiel über die Bergwiese meditiert, so erfreut er sich nicht bloß an ihrer Schönheit und Vielfarbigkeit. Nein, er denkt auch an die Gefährdung der Wiese durch geplante Skilifte und Golfplätze. Er sieht, daß es – wie in der menschlichen Gesellschaft auch – Kuhfladen gibt, die für gewisse Fliegen viel interessanter sind als zeitlos blühende Schönheit. Und doch vermögen weder Kuhfladen noch Maulwurfshügel das „Wunder des Ganzen" zu zerstören. Im Föhn, „der über die Höhen fährt, an den Bergwäldern zerrt und um die Türme der Stadt orgelt", liegt für Stecher eine Erinnerung an Pfingsten, und die kleinen Bergkirchen verdeutlichen die „stumme Sprache der Schöpfung". Bischof Stechers Buch ist ein Appell zur Haltung der Ehrfurcht, eine Einladung, das Stille mehr zu schätzen als all das Laute, das die Menschen umgibt, eine Bereicherung für all jene, die sich ein Gespür für die „Dinge dahinter" bewahrt haben.

# „Botschaft der Berge" – das neue Buch von Innsbrucks Bischof Dr. Reinhold Stecher

TT 19.8.1986

INNSBRUCK. In Bild und Wort den „inneren Reichtum" der Berge zu erschließen: das ist, wie der Autor in seinem Vorwort betont, Sinn und Zweck des soeben erschienenen Buches des Innsbrucker Diözesanbischofs Dr. Reinhold Stecher, das den Titel „Botschaft der Berge" trägt.

Der hundertseitige Bildmeditationsband enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt, 22 doppel- und zwei einseitige, auf den Inhalt der Texte abgestimmte Farbbilder. Als Leitmotiv hat Bischof Dr. Reinhold Stecher seinem Buch den Satz „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge" vorangestellt. Diesem Weg spürt der Autor in der ihm eigenen bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidaren Äußerlichkeiten zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag. Wenn Dr. Reinhold Stecher über die Bergwiese meditiert, so erfreut er sich nicht bloß an ihrer Schönheit, sondern denkt auch an die Gefährdung der Wiese. Im Föhn, „der über die Höhen fährt, an den Bergwäldern zerrt und um die Türme der Stadt orgelt", liegt für Dr. Reinhold Stecher eine Erinnerung an Pfingsten und die kleinen Bergkirchen verdeutlichen die „stumme Sprache der Schöpfung".

Das Buch ist ein Appell zur Haltung der Ehrfurcht, eine Einladung, das Stille mehr zu schätzen als das Laute, das die Menschen umgibt, eine Bereicherung für all jene, die sich ein Gespür für die „Dinge dahinter" bewahrt haben. Das Buch ist Ausdruck der tiefen Überzeugung, daß auch in unserer technisierten Welt das „Erlebnis Natur" zum „Erlebnis Gott" werden kann.

1.3.1.46.22

"VIELE WEGE FOHREN ZU GOTT, EINER GEHT OBER DIE BERGE"

Neues Buch des Innsbrucker Oberhirten, Bischof Reinhold Stecher

In Bild und Wort den "inneren Reichtum" der Berge zu erschliessen: das ist, wie der Autor in seinem Vorwort betont, Sinn und Zweck des soeben im Tyrolia-Verlag erschienen Buches des Innsbrucker Diözesanbischofs Dr.Reinhold Stecher, das den Titel "Botschaft der Berge" trägt. Der 1oo-seitige Bildmeditationsband (Preis: 198.-) enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt, 22 doppel- und zwei einseitige, auf den Inhalt der Texte abgestimmte Farbbilder.

Als Leitmotiv hat Bischof Stecher seinem Buch den Satz "Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge" vorangestellt. Diesem Weg spürt der Autor in der ihm eigenen bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidarer Äusserlichkeit zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag. Wenn Stecher z.B. über die Bergwiese meditiert, so erfreut er sich nicht bloss an ihrer Schönheit und Vielfarbigkeit; er denkt auch an die Gefährdung der Wiese durch geplante Schilifte und Golfplätze. Er sieht, dass es - wie in der menschlichen Gesellschaft-auch "Kuhfladen" gibt, die für gewisse Fliegen viel interessanter sind als zeitlos blühende Schönheit. Und doch vermögen weder Kuhfladen noch Maulwurfshügel das "Wunder des Ganzen" zu zerstören.Im Föhn, "der über die Höhen fährt, an den Bergwäldern zerrt und um die Türme der Stadt orgelt", liegt für Stecher eine Erinnerung an Pfingsten und die kleinen Bergkirchen verdeutlichen die "stumme Sprache der Schöpfung".

Bischof Stechers Buch ist ein Appell zur Haltung der Ehrfurcht, eine Einladung, das Stille mehr zu schätzen als all das Laute, das die Menschen umgibt, eine Bereicherung für all jene, die sich ein Gespür für die "Dinge dahinter" bewahrt haben. Das Buch ist Ausdruck der tiefen Oberzeugung, dass auch in unserer technisierten Welt das "Erlebnis Natur" zum "Erlebnis Gott" werden kann.

Kathpress 22.8.1986

1.3.1.46.22

Rundschau, Kk-Landausg. 27.8.86

Buch von Bischof Stecher

# „Botschaft der Berge"

Innsbruck (pdi) In Bild und Wort den „inneren Reichtum" der Berge zu erschließen: das ist, wie der Autor in seinem Vorwort betont, Sinn und Zweck des soeben im Tyrolia-Verlag erschienenen Buches des Innsbrucker Diözesanbischofs Dr. Reinhold Stecher, das den Titel „Botschaft der Berge" trägt. Der 100-seitige Bildmeditationsband (Preis: S 198.–) enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt, 22 doppel- und zwei einseitige, auf den Inhalt der Texte abgestimmte Farbbilder.

Als Leitmotiv hat Bischof Stecher seinem Buch den Satz „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge" vorangestellt. Diesem Weg spürt der Autor in der ihm eigenen bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidaren Äußerlichkeiten zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag.

## NEUE BÜCHER

### Ein neues Buch von Bischof Stecher

Bischof Reinhold Stechers „Botschaft der Berge" ist ein Bildband von außerordentlicher Qualität. Den „inneren Reichtum" der Berge zu erschließen, ist Sinn und Zweck des im Tyrolia-Verlag erschienenen Werkes des Tiroler Landesbischofs. Der 100-seitige Bildmeditationsband (Preis: S 198,—) enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt. Als Leitmotiv hat der Verfasser seinem Buch den Satz vorangestellt „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge". Diesem Weg spürt der Autor in einer bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidarer Äußerlichkeit zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag. Wenn Stecher z.B. über die Bergwiese meditiert, so erfreut er sich nicht bloß an ihrer Schönheit und Vielfarbigkeit; er denkt auch an ihre Gefährdung durch geplante Schilifte und Golfplätze. Er sieht, daß es — wie in der menschlichen Gesellschaft — Kuhfladen gibt, die für gewisse Fliegen viel interessanter sind als zeitlos blühende Schönheit. Und doch vermögen weder Kuhfladen noch Maulwurfshügel das „Wunder des Ganzen" zu zerstören. Im Föhn, „der über die Höhen fährt, an den Bergwäldern zerrt und um die Türme der Stadt orgelt", liegt für den Verfasser eine Erinnerung an Pfingsten. Die kleinen Bergkirchen verdeutlichen die „stumme Sprache der Schöpfung". Das Buch ist ein Appell an das Gefühl der Ehrfurcht, eine Einladung, das Stille mehr zu schätzen als das Laute, eine Bereicherung für alle, die sich ein Gespür für die Dinge dahinter bewahrt haben. Es ist Ausdruck der tiefen Überzeugung, daß auch auf unserer technisierten Erde das Erlebnis Natur zum „Erlebnis Gott" werden kann. Die phantastischen Bildseiten unterstreichen die tiefempfundenen Texte; beide müssen allen Bergfreunden gefallen, gleich welcher Konfession, die sich den Zugang zur Natur und zur Schönheit der Welt nicht verbaut haben. Das Buch ist wert, öfters angeschaut und gelesen zu werden, damit der darin festgehaltene Reichtum an Gedanken und Empfindungen das Innere des Betrachters sicher erreicht. Haller Lokalanzeiger 29.8.86

Tiroler Tageszeitung 27.8.1986

# Neues Buch von Bischof Reinhold Stecher: „Botschaft der Berge"

In Bild und Wort den „inneren Reichtum" der Berge zu erschließen: das ist, wie der Autor in seinem Vorwort betont, Sinn und Zweck des soeben im Tyrolia-Verlag erschienenen Buches des Innsbrucker Diözesanbischofs Dr. Reinhold Stecher, das den Titel „Botschaft der Berge" trägt. Der 100-seitige Bildmeditationsband (Preis: S 198,-) enthält neben 28 Betrachtungen zu Themen, die der bergbegeisterte Bischof seinem eigenen Erleben entnimmt, 22 doppel- und zwei einseitige, auf den Inhalt der Texte abgestimmte Farbbilder.

Als Leitmotiv hat Bischof Stecher seinem Buch den Satz „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge" vorangestellt. Diesem Weg spürt der Autor in der ihm eigenen bildhaften Sprache nach, die mit wenigen Worten von lapidarer Äußerlichkeit zu tiefer Innerlichkeit und Wahrheit vorzudringen vermag. Wenn Stecher z. B. über die Bergwiese meditiert, so erfreut er sich nicht bloß an ihrer Schönheit und Vielfarbigkeit. Nein, er denkt auch an die Gefährdung der Wiese durch geplante Schilifte und Golfplätze. Er sieht, daß es - wie in der menschlichen Gesellschaft auch - Kuhfladen gibt, die für gewisse Fliegen viel interessanter sind als zeitlos blühende Schönheit. Und doch vermögen weder Kuhfladen noch Maulwurfshügel das „Wunder des Ganzen" zu zerstören. Im Föhn, „der über die Höhen fährt, an den Bergwäldern zerrt und um die Türme der Stadt orgelt", liegt für Stecher eine Erinnerung an Pfingsten und die kleinen Bergkirchen verdeutlichen die „stumme Sprache der Schöpfung". Bischof Stechers Buch ist ein Appell zur Haltung der Ehrfurcht, eine Einladung, das Stille mehr zu schätzen als all das Laute, das die Menschen umgibt, eine Bereicherung für all jene, die sich ein Gespür für die „Dinge dahinter" bewahrt haben. Das Buch ist Ausdruck der tiefen Überzeugung, daß auch in unserer technisierten Welt das „Erlebnis Natur" zum „Erlebnis Gott" werden kann.

AT-DAI 1.3.1.46.23 13.1.1986 Amberger Hütte 1)

Bei einer Bergmesse schlagen wird uns ein heiliges Schriftbuch weiteres Buch aufgeschlagen: Das Buch der Schöpfung. Dieses Buch der Schöpfung hat Milliarden von Seiten und viele tausend Kapitel. Eines dieser Kapitel ist großen Buch der Schöpfung ist der Berg.

Und den Berg möchte ich jetzt predigen lassen. Sie stehen zwar stumm um uns herum, diese Schrankogel und die Leck und die Berge vom Stubaier kamm. Wir die Bäche rauschen aber wenn wir Augen und Ohren und Herzen aufmachen, dann können wir die Predigt der Berge schon verstehen.

1) Die erste Predigt, die uns der Berg hält, ist die von der Kleinheit des Menschen. Ein Talgrund wie dieser, mit Gletscherstrom, mit Tausend-Meter-Wand, die Türme und die Schluchten – ein solches Erlebnis zieht doch alle menschliche Arroganz und Überheblichkeit weg. All diese Selbstüberschätzung, die im Tal alten der Macher und der großen Sprüche aufkommt. Wir müssen ihm einfach zustimmen, dem Berg – und unwillkürlich fällt uns die Psalm ein: Was ist der Mensch, daß seiner Sorge denkst, etc...?

2) Die zweite Predigt, die uns der Berg hält, ist die vom Wallen des Ewigen. Wir sind ja ein Dalli-dalli-Zeitalter, eine sogenannte dynamische Epoche. Wir leben in Hasch-Hasch von Terminen, Innovationen, Moden, Fortschritt, Veränderung, Sensationen. Verhaltensforscher haben das den Neuheitsreiz genannt. Wir sind gerade einmal dabei, zu sagen: Heute ist alles anders, gestern ist ja von gestern. Das ist unser Lebensstil, der sogenannte dynamische Lebensstil, der Lebensstil des „up to date" und „in-seins".

AT-DAI 1.3.1.46.24



26.9.1987 , Reutte - Breitenwang , 6o Jahre Bergwacht , Festgottesdienst

Mensch, Gott, Berge ...

Lieber Freunde von der Bergwacht !

Ihr seid mit euren Zielsetzungen in viele Aufgaben und Tätigkeiten eingespannt. Ihr müßt Wächter und Helfer sein. Auf der einen Seite müßt ihr euch für den von der Naturbedrohten Menschen einsetzen , auf der anderen müßt ihr die vom Menschen bedrohte Natur schützen. Aber wenn wir dem Ganzen in dieser Stunde etwas auf den Grund gehn wollen , dann könnte man es doch so ausdrücken : Dienst in der Bergwacht ist ein Dienst an der Schöpfung.

Und so möchte ich in dieser eurer Jubiläumsstunde dieses Wunder der Schöpfung in Erinnerung rufen . Vielleicht ist in unserer Zeit doch gut , sich klarzumachen, daß die Berge mehr sind als Fitnessbahnen, tummel-und Rummelplätze, Hochleistungsstrecken und Sonnenbräunestudios . Mehr als Touristenattraktion und Fotomotiv . Ihre Wasser sind mehr als Sekundenliter für Energieleistung , ihre Wälder mehr als so und so viele Festmeter , ihre Täler mehr als Verkehrskanäle für das europäische Transportsystem. Die Welt der Berge ist ein wunderbares Stück Schöpfung . Die Welt der Berge ist ein Edelstein , und ich möchte ihn wie einen Brillanten in der Sonne drehen , damit die einzelnen Facetten aufblitzen:

1) Die Berge sind zunächst Erzieher zur Ehrfurcht.
Dieses Gefühl , das in unserer Zeit auf weite Strecken abhanden gekommen ist ,kann gerade im Bergwanderer und Bergsteiger aufblühen. Wenn man manche Talbaschlüsse betritt , an Almweiden mit weitem Rundblick denkt, an Gipfelrast mit grenzenloser Fernsicht, dann ist das doch so ähnlich , wie wenn man in einen der gewaltigen romansichen oder gotischen Dome hineintritt , wo man unwillkürlich den Atem anhält , weil man auf einmal spürt , was hinter dieser Welt und diesem Leben als Geheimnis liegt. Fast könnte man den Bergwachtdienst mit der Aufgabe eines Tempelwächters vergleichen . Die Ehrfurcht ist das fundamentalste Gefühl , das die Menschheit braucht, wenn sie das gestörte Verhältnis zur Schöpfung ordnen will. Und das ist ja eine der großen Aufgabe am Ende dieses vom Fortschritt beherrschten Jahrhunderts.

2) Die Berge sind Lehrer des Miteinander.
In einer Welt , in der immer größere Menschenmassen sich zusammenballen , schwinden die kontakte , die Gemeinsamkeiten udn die Hilfsbereitschaft. Auf den Bergen fällt das Zusammenrücken leichter als als im Zehn-Stock-Hochaus , im alles übertönenden Diskolärm , auf dem großen Parkplatz oder auf der überlasteten Autobahn. Am Berg gibt es den persönlichen Gruß , Verbundenheit , Kameradschaft , hilfsbereitschaft . Oder umgekehrt : Auf dme Berg fällt asoziales Verhalten besonders peinlich aus der Rolle : Der Rücksichtslose, der den Schwachen zurückläßt , der Habgierige , der die Edelweiß abräumt, der Besserwisser , der sich nicht warnen läßt und der Dieb , der die Schistöcke klaut. Das alles bekommt auf dem Berg den Zug des Perversen . Die Berge laden zu anderem Verhalten ein. Und der Bergwachtmann steigt bei den Bergen sozusagenals Hilfslehrer ein . Er hilft mit bei der Erziehung zur Ehrfurcht und zum Miteinander.

3) Die Berge sind Sinnbilder des Unvergänglichen.
Es gibt wohl kaum ein eindrucksvolleres Symbol des Bleibenden auf dieser Erde als eine ragende Tausendmeterwand .Sonne , Mond und Sterne wandern ,Wolken kommen , ziehen vorbei , lösen sich auf . Bäume wachsen und sterben , Wasser rinnen und fließen, Generationen von Menschen kommen und gehn . Die ragende Wand bleibt durch die Jahrtausende. Sie hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen , und im Verhältnis zu ihrem Alter ist der Mensch erst ein paar Minuten auf der Erde. Ich glaube , daß es gut ist , wenn wir schnell-lebige Menschen diese Botschaft vom großen Bleiben vernehmen . Die Botschaft vom bleibenden Gott und von der bleibenden Wahrheit.Viele meinen doch , daß heute alles schwindet und schwimmt. Das ist aber nicht so : Das Evangelium , das wir gehört haben , die Botschaft Gottes , die ich euch verkünden darf : Die schwindet nicht und vrschwimmt nicht . Von ihr hat Christus gesagt : Himmel und Erde werden vergehen , aber meine Worte werden nicht vergehen ... Die stehen und ragen wie die Wände und Grate,die Gipfel und Ketten , die vertrauten Berggestalten , die auf die Epochen udn Geschlechter herunterschauen.

Und noch eine Facette des großen Brillanten der Bergwelt soll aufblitzen :

4) Die Berge sind Spiegel der ewigen Schönheit.

Vielleicht kommt uns das zum Bewußtsein , wenn wir an einem Bergsee sitzen, in dem sich Felsen , Wolken und blauer himmel spiegeln . Die ewige Schönheit ist , wie ein großer theologe des mittelalters einmal gesagt hat , für kein irdisches Auge faßbar . Aber Gott hat den Kristall der ewigen Schönheit in Millionen Stücke zerschlagen , wie er die Welt geschaffen hat , und aus vielen , vielen kleinen Splittern blitzt die ewige Schönheit jetzt auf : In der Zeichnung eines Steines , im Blau des Enzians , im Platenigl , das sich im Wind wiegt. Im Duft des Steinrösls , im Singen des Bergfinken, im Rauschen des Gletscherbachs. Und das alles verbindet sich zu einer großen Symphonie . Und wir sollten unsere Ohren für diese Töne und Melodien schärfen , und wir sollten darauf hinwirken , daß auch andere diese große Symphonie hören , und wir sollten verhindern , daß diese Symphonie von der Rücksichtslosigkeit udn Dummheit der Menschen zerstört wird. Ich glaube , daß jeder , der zur Bergwacht geht , ein Stück dieser Symphonie im Herzen trägt , auch wenn er sich dessen nicht immer bewußt ist . Und wer für diese Töne offen ist , der hat schon ein Stück Gott im Herzen , der hat , auch wenn er ein Sucher in glaubensfragen ist , schon einen Zipfel des Mantels Gottes erfaßt. Denn so hat es einmal ein großer Dichter gesagt : Die Berge sind der Saum seines Gewandes...

Meine Lieben , der Bergwachtdienst mag seine nüchternen Seiten haben, die ich nicht beschönigen will. Aber im Letzten kreist er um die Herrlichkeit der Schöpfung , u um die faszinierende und gefährdete Herrlichkeit der Schöpfung Gottes, und dasmuß euch heute doch eigentlich mit Freude erfüllen und eurem Bestreben eine tiefe Sinngebung schenken :

Die Berge sind Erzieher zur Ehrfurcht ,
Lehrer des Miteinander,
Sinnbild des Unvergänglichen
und Spiegel der ewigen Schönheit . Amen

AT-DAI 1.3.1.46.25

Diözesanpriestertag 1987 für Breslau 1

46

Meine lieben Mitbrüder!

Ich darf Euch herzlich zu diesem Priestergebetstag begrüßen, den Veranstaltern und für alles Entgegenkommen mit Dank danken. Es ist mir leid, daß ich selbst diesmal die Predigt zu halten hatte.

Und so wollen wir, wie immer alle Jahre zu diesem Anlaß, von den Pfarreien, den Laipen, und Rodelbahnen her uns zum eigentlichen Zielpunkt versammeln zu dieser Stunde mit Christus, für den wir immer wieder stehen, mit mehr oder weniger Erfolg, mit gelungenen Schwüngen, prächtigen Form, oder manchmal mit verpatzter Ideallinie und gelegentlichem Stürzen. Aber am Ende versammeln wir uns um den Altar.

Und darf ich hier im Übersinnlichen übergehen von den irdischen Hängen zu unseren Bänken um den Altar daran erinnern, daß in dem großen Weltsturz, der durch den Sündenfall, zu dem uns der Herr an den Stock gerichtet hat, die Menschheitsgeschichte ist.

Es kommt nur immer mehr zum Bewußtsein, wie wichtig diese Zeit ist. Der Herr hat sein Jünger zu drei ausgesandt, und sonntags als sein Testament hat Er uns die Abschiedsreden beim letzten Abendmahl, die ganze tiefe Bedeutung der Petrusworte dargelegt. Es ist nicht nur theologisch notwendig, es ist heute bedeutsam.

Wenn uns dies gelingt – und bis jetzt ist in dieser Hinsicht vieles gut gelungen in unserer Heimat, dann darf ich froh sein.

Dann ganz selbstverständlich ist das nicht. Bei uns geht ja vorwärts oft die Jüngergemeinschaft mit der Altersklasse III ins Rennen – bei der Stärke unseres Klerus. Und wir danken allen, den Alten und den Jungen, daß es trotz der großen Altersunterschiede gut geht. Das ist von beiden Seiten eine Leistung, verlangt Verstehen, und immer wieder eine hintergründige Bereitschaft, manches zu übersehen, und manches zu lernen, und mit Fragen umgehen und absichtlich das Gemeinsame wichtig zu haben, so wie es jetzt das Gemeinsame hier am Altar zu sein haben.

Und der Nächste ist nicht selbstverständlich angesichts der Verschiedenheit geistiger Voraussetzungen und Einstellungen, die natürlicherweise immer bei einer geistig und geistlich einigermaßen lebendigen Stand da sein müssen. Es gibt nun einfach mildere und strengere, weitere und engere, formbewußtere und traditionellere Temperamente. Das macht nichts. Wir müssen nur wollen, daß es nicht ins Extreme marschieren. Denn die Extreme entfernen sich voneinander auf der einen Seite wie auf der anderen von der Mitte der Botschaft. Die eine Seite stößt uns in Themen wie Friede, Umwelt, Bewahrung, Weltdienst, Frau in der Kirche, 3. Welt, Südafrika, Nikaragua und manches, gerade solche Themen hin. Und von der Bergpredigt, und den Lehren Jesu in den Gleich-

wissen, den tiefen Mysterien der Erlösung, der Gnade und der Heiligkeit, der Sünde und der Auferstehung allein nichts wichtig als eine menschliche [allgemeine] Humanität, weltverbesserungs-engagierte Weisheit – und den allein in die Zukunft

Und am anderen Rand beobachtet man, wie in privaten Gesprächen und Konversationen debattiert, in den verschiedensten Versammlungen bestimmter Art, in Spitäler, Bureaus, graphischen Betrieben, die alle Woche streiken, in der starren Wiederholung von formeln, die niemand mehr glaubt und in der – meist einseitigen – Verkündigung der Gesetze und in der Verwirklichung alle, [illegible] gleichsam

Wenn sich diesen beiden Tendenzen zum Extrem wenden, dann verfehlen sie das Miteinander, und sie verfehlen auch den Christus in der Mitte, so wie auf Golgotha dieser Christus zwischen den beiden Extremen von Links und Rechts gehangen ist: der soziale Revolutionskämpfer, die ihn ein irdisches Messiasreich erobern wollten (die neuen Pharisäer), und den [illegible] Gesetzlichen, die ihre unerbittliche Gerechtigkeit [illegible] die Botschaft der Liebe, die der Mann von Nazareth verkündet hatte.

Ich danke Gott, meine lieben Mitbrüder, daß wir in unserer Priestergemeinschaft so wenig Tendenzen zu diesen Radikalisierungen, zu diesen Auseinanderbrüchen haben. Vielleicht liegt ein Grund

in der soliden theologischen Ausbildung der Jesuitenschule fehlt, die immer wieder, bis heute, propagiert hat, die die Mitte der Botschaft lehren. Aber es liegt auch an einem bisher sichtbaren Miteinander, das den jungen Mitbrüder beim Beten immer wieder überschauen läßt, ob sie mit ihrer Angst und Mitbrüder mitkommen, und ihn bestimmt, eine Scheidung zum Guten auszutragen, und der älteren fahrt viel Leicht ein wenig schneller, ein wenig ~~weiter~~ gierig schweigsamer, als es der Physis entspricht, und so kommen beide doch zusammen und verwirklichen die Absichtlosigkeit, die uns der Herr gesteckt hat.

Diese Spannung und diesen Sichfinden ist — noch einmal gesagt, mehr als nur eine menschliche Harmonisierung, als eine Frage der human relations, der menschlichen Beziehungen. Es ist eine Frage der Durchsichtbarkeit, der Freigebigkeit, der Glaubwürdigkeit der Kirche, des Ausschauhaltens als Diasporaseiende, die immer die Chance des Diaspora ist.

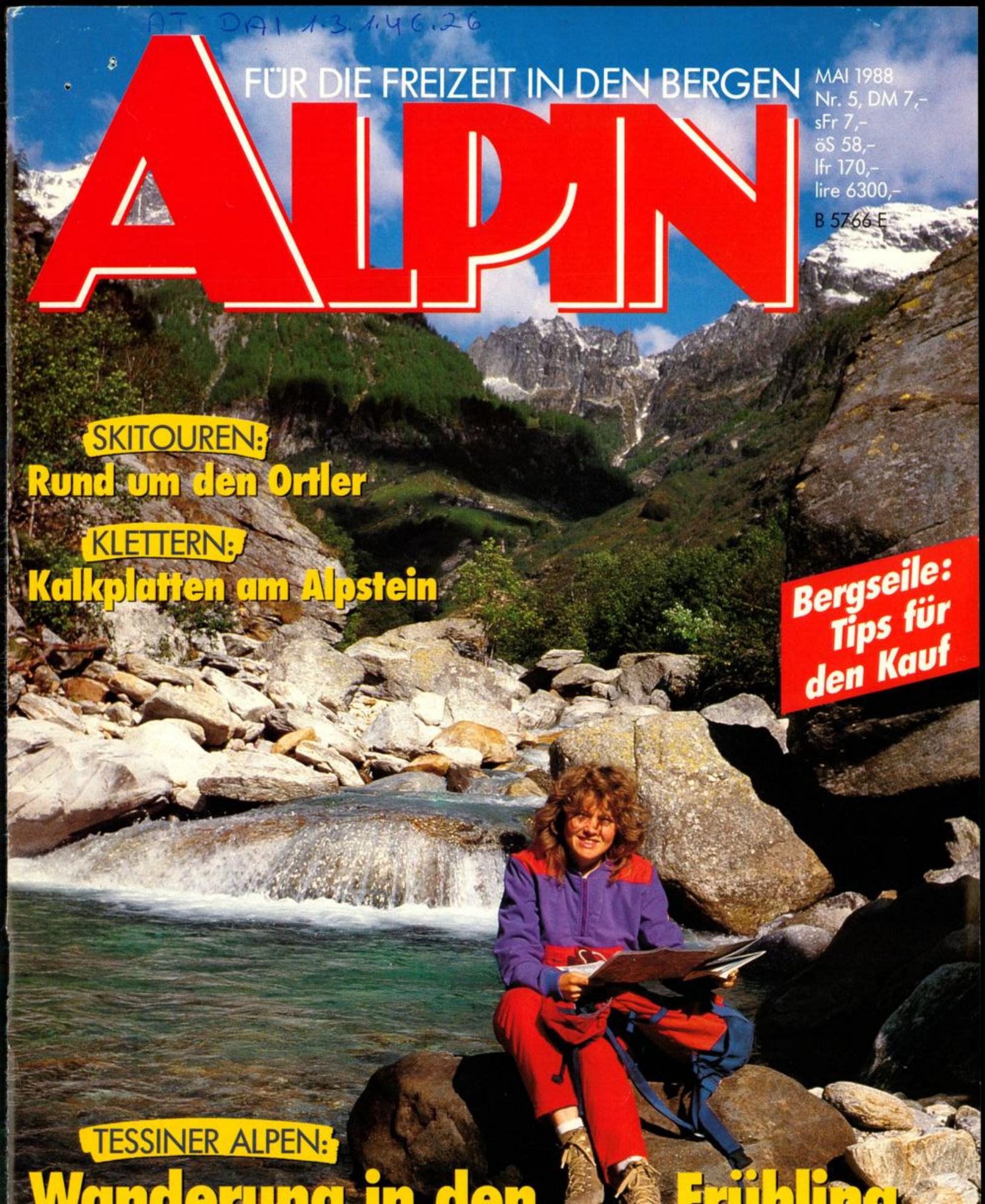
So können wir in dieser Stunde der Heimat um den rechten Mannschaftsgeist, um das Miteinander, und um das finden in die Mitte, aber auch, um eine geistige Lebendigkeit, um eine gesunde Spannung, um die Vermeidung von Uniformität und kasernenhofmäßig ausgerichteten Reihen. Um, das nur uns vom, wie Du und der Vater eins sind.

AT - DAI 1.3.1.46.26

FÜR DIE FREIZEIT IN DEN BERGEN

# ALPIN

MAI 1988
Nr. 5, DM 7,–
sFr 7,–
öS 58,–
lfr 170,–
lire 6300,–
B 5766 E

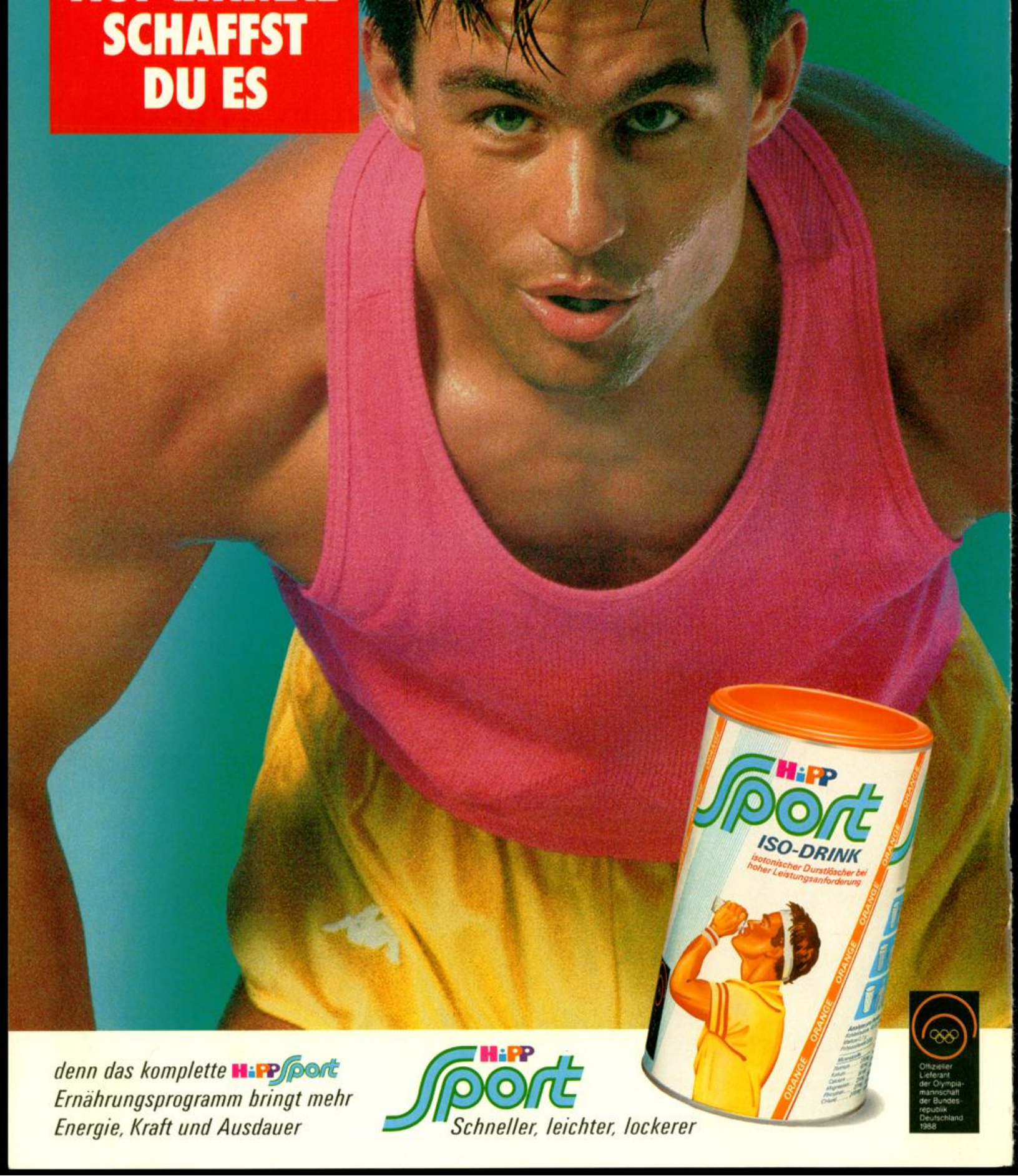


SKITOUREN:
**Rund um den Ortler**

KLETTERN:
**Kalkplatten am Alpstein**

**Bergseile: Tips für den Kauf**

TESSINER ALPEN:
**Wanderung in den Frühling**




*denn das komplette* HiPP sport
*Ernährungsprogramm bringt mehr*
*Energie, Kraft und Ausdauer*

HiPP sport
*Schneller, leichter, lockerer*

1.3.1.46.26


## BERGSPORTSCHULE RHÖN

Ursula Griebel O661/52672

Witterungsunabhängige Ausbildung durch eigenes überdachtes Kletterzentrum. Unser Angebot z. B.

**Kletterkurs, 1 Woche** **DM 199,–**
**Abenteuerwochenende** **DM 75,–**

Informationsprospekt und Jahresprogramm anfordern
Bergsportschule Rhön, 6419 Poppenhausen, Georgstr. 21

Ihr Erholungs-Aktiv-Urlaubs-Zuhause, gepflegtes, familiär geführtes Haus mit **Hallenbad (30 °) – Sauna – Panoramablick – Menüw. – Kindererm. – Wochenpausch.** HP DM 40,– bis 55,–. Hausprosp. überm. wir gerne. Tel. (00 43/47 15) 2 45. **Fam. Ainetter, Berghof Vorhegg, A-9640 Kötschach-Mauthen – Karnische Region – Kärnten.**

## RAMSAU DACHSTEIN Tip 1

1000–3000 m

### Berg und Erlebnis

3-Etagen-Wandern für alle. Hochgebirgs- und Gletscher-Touren. Klettern für Aktive. Dazu Reiten und Rafting, Gletscherski, Gletscher-Langlauf, Gletscher-Surf, Tennis, Paragleiten. Bestellen Sie gleich das neue »Sommer-Magazin«.
Verkehrsverein A-8972 Ramsau am Dachstein, Postfach 28 · **Telefon 00 43/36 87/819 25**

**Erleben Sie zauberhaft schöne Wanderferien im Glocknerdorf!**

250 km Wanderwege von Hütte zu Hütte, alpine Gipfeltouren mit Bergführern. Glocknerblick-Bahn, Kalser Glocknerstraße, Sport- u. Freizeiteinrichtungen. Familienfreundliche und preiswerte Unterkünfte aller Kategorien. Pauschalangebote: Ü/F DM 14,—/67,—, HP DM 30,—/76,–

**Kals** am Großglockner

**Verkehrsbüro A-9981 Kals, Tel. 00 43 / 48 76 / 211**

SKIBERGSTEIGEN · KLETTERN · EISGEHEN · EINZELFÜHRUNGEN · WASSERFALLEISKLETTERN

Fordern Sie unseren **Gratisprospekt** an.
LEITUNG: E. Lüdicke staatl. geprüfter Berg- u. Skiführer

**BERGSPORTSCHULE MONTAGNE**

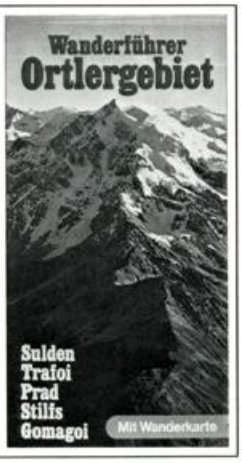
BERGSPORTSCHULE MONTAGNE
BAHNHOFSTR. 9
**8200 ROSENHEIM**
Tel. O 80 31 / 1 48 88

Als Wanderer und Bergsteiger gut gerüstet in den Bergsommer 1988!
Mit

### ALPEN-KARTEN ALPEN-FÜHRER

von **ALPINA, dem Spezialhaus für Führer- und Kartenwerke** mit der bekannt großen Auswahl.

Bitte fordern Sie unverbindlich den 56seitigen **Farbkatalog 1988** (viele Neuheiten!) an bei
**ALPINA, HANS NEUMANN**
8011 Aschheim, Postfach 12 11/A




## Alpin Kletterschule Nordschwarzwald

Wandern – Bergsteigen – Klettern – Skihochtouren – Tiefschneeabfahrten

Leitung: T. Stephan · Staatlich gepr. Berg- und Skiführer
Lanzmattweg 1 · 7570 B.-Baden ☎ (0 72 21) 7 28 31

Bitte verlangen Sie unser Programm!

## BERGSTEIGERWOCHEN FÜR ANFÄNGER
## HOCHALPINE GLETSCHER-WANDERWOCHEN
## KOMB. GLEITSCHIRMFLUG-WOCHEN

Lernen und erleben **MIT DEN PROFIS**
Bitte verlangen Sie kostenlos unser Jahresprogramm

**BERGSTEIGERSCHULE URI · Alex Clapasson**
Postfach 24 · CH-6490 Andermatt · (00 41/44) O 6 77 70



**Alpin Schule Lienz Osttirol**

HOHE TAUERN
DOLOMITEN
VELEBIT
BERNINA
MT. BLANC

WANDERUNGEN
KLETTERSTEIGE
GRUNDKURSE
KLETTERWOCHEN
TOURENWOCHEN

BERGWASSERFLIEGEN
Kostenlose Programme bei
**Leo Baumgartner**
A-9900 Lienz, Schloßgasse 9, Tel. 04852 - 46193

**rhomberg reisen**

### Natur- und Kulturreisen – Campingreise mit bester Ausstattung!

**AMERIKA** 9. 7. bis 30. 7. 88 DM 4075,–
Reise durch zwölf Naturparks mit klimatisiertem Reisebus, sehr guter Campingausstattung und bewährter Reiseleitung.

**IRLAND** 5. 8. bis 21. 8. 88 DM 1645,–
Es riecht nach Erde, Meer und Torffeuer!

**ISLAND-SAFARI** 8. 7. bis 24. 7. 88 DM 2715,–
Insel aus Eis und Feuer

**CAMARGUE** zum Radwandern 26. 8. bis 4. 9. 88 DM 715,–

**A-6850 Dornbirn, Postfach 210, Tel. (00 43/55 72) 6 24 20**

Mehr als ein Wort zum Sonntag

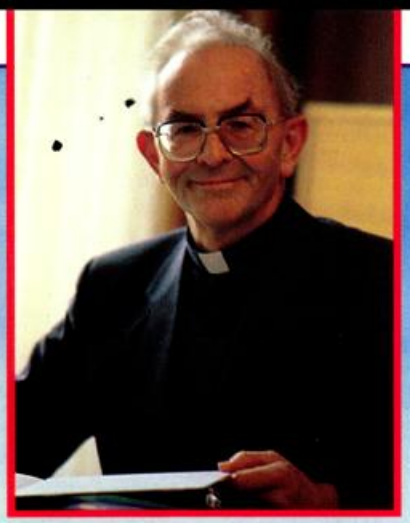
# DIE NEUE BERGPREDIGT

**„Macht euch die Erde untertan."
Dieses Bibelwort hat der Mensch als Auftrag verstanden.
Es ist zum Freibrief für die Zerstörung der
Natur geworden. Doch in der Genesis steht auch, daß
der Mensch den Garten Eden behüten soll.
Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck, sagt nachdrücklich, daß es höchste Zeit ist, sich daran
zu erinnern. Manfred Wittner hat mit ihm gesprochen.**

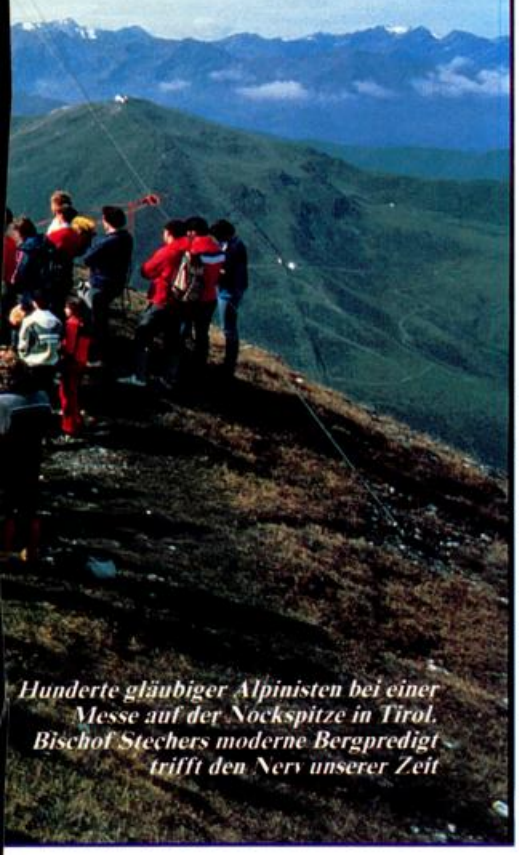


Innsbruck, Domplatz 5. Im Schneegestöber eines grauen Wintertages gehe ich durch den Gang vom Innufer auf den kleinen historischen Platz, der vom St.-Jakobs-Dom überragt wird. Zu den ehrwürdigen Mauern hier gehört die alte Stadtschule. Bereits im Jahre 1520 wird sie erwähnt. Heute, genau seit 1964, ist die alte Stadtschule Bischofssitz der Tiroler Landeshauptstadt mit der großen Vergangenheit und der modernen olympischen Gegenwart. Hausherr in dem erwähnten Schulgebäude ist seit 1981 Reinhold Stecher. Er ist gern hier zu Hause. Das wird mir klar, als wir zusammen die alte, mit Steinfliesen belegte Treppe in den Alpinkeller hinuntergehen, wo Dutzende von Seilen, Pickeln, Steigeisen, Helmen, Anseilkombinationen und sonstigen Dingen an der Wand hängen und in Regalen gestapelt sind. Dinge, die einer braucht, wenn er in die Berge geht. Dinge, die aber auch zeigen, wie eng sein Leben mit den Bergen und jungen Menschen verbunden ist. Es sind Gegenstände, die in ihm die Erinnerung an eine heitere und unbeschwerte Zeit bei vielen Kurswochen im Gebirge wecken. Das Seil zum Beispiel. Er nimmt es kurz in die Hand, betrachtet es nachdenklich, ja fast liebevoll, hängt es wieder an seinen Platz. Der nächste Termin drängt sich schon wieder in den Vordergrund. Drei Jahrzehnte wirkte Reinhold Stecher in der Jugendseelsorge und in der Lehrerfortbildung. Vielleicht ist es das, was ihn so ganz anders, so gar nicht als unnahbaren Kirchenfürsten auf mich wirken läßt. Nach dieser Unterhaltung verstehe ich, warum die Innsbrucker ihren Bischof mit langanhaltendem Beifall im Dom begrüßten, als er nach längerer, schwerer Krankheit – die Ärzte hatten ihm nur noch eine kleine Chance zugebilligt – zurückkehrte. Unter der Karwendel-Nordkette in Mühlau geboren, ist er einer von ihnen. Doch nicht nur deshalb. Er weiß, wo seine ihm anvertrauten Schäflein der Schuh drückt. Und er scheut sich nicht, dies auch in aller Offenheit und Öffentlichkeit zu sagen. Seine moderne Bergpredigt trifft den Nerv unserer Zeit. Sie richtet sich nicht

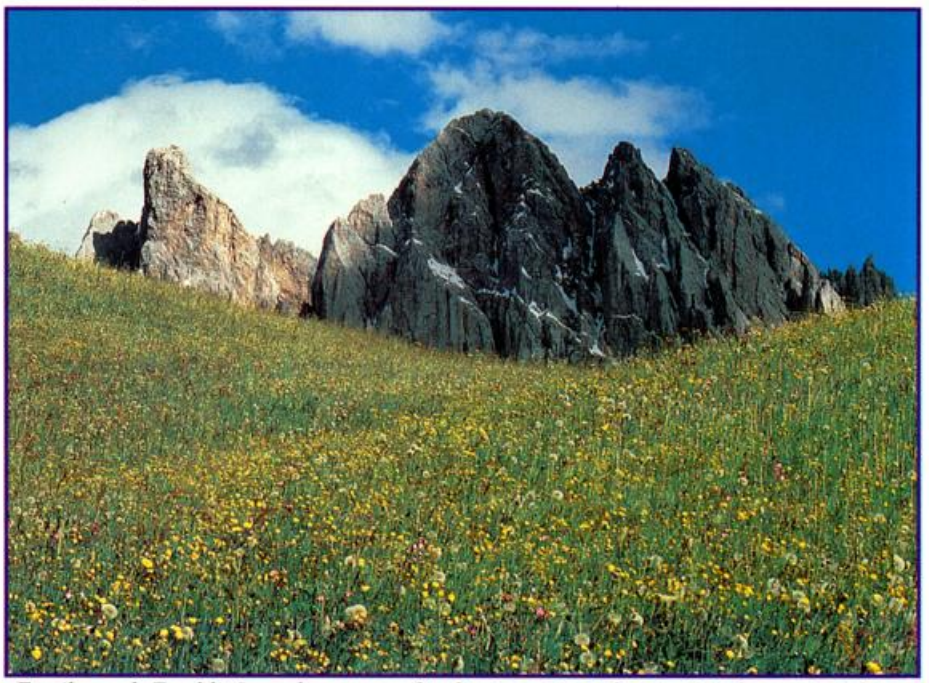
1.3.1.46.26



*Bischof Dr. Reinhold Stecher*



*Hunderte gläubiger Alpinisten bei einer Messe auf der Nockspitze in Tirol. Bischof Stechers moderne Bergpredigt trifft den Nerv unserer Zeit*



*„Es gibt noch Erschließungsbesessene, für die Bergwiesen lästige Hindernisse sind"*



*„Der Berg ist unbequem, auch mit dieser Eigenschaft rückt er in die Nähe Gottes"*

Fotos: Heimatwerbung Tirol, Egon Wurm, H. Fraus, Manfred Wittner

nur an die Menschen, die zu ihm in den Dom kommen oder mit ihm die Bergmesse feiern. Wie stark die Resonanz seiner Überlegungen und Gedanken ist, hat ihn sogar selbst überrascht. Die Nachfrage nach seiner „Botschaft der Berge", 1986 mit dem Bergverlagspreis ausgezeichnet, jedenfalls ist groß. Immer mehr Menschen machen sich mit ihm auf den „Pfad der Nachdenklichkeit". Eine Nachdenklichkeit, die an die Wurzel des modernen Selbstverständnisses geht. Von ihm stammt die bekannte kleine Geschichte von dem Indianer, der in Europa im Auto mitgenommen wird und nach einer Weile darum bittet, aussteigen zu dürfen. Ob ihm schlecht geworden sei? Nein, er müsse nur eine Weile warten, bis die Seele nachkommen kann. Was ihn so glaubwürdig macht, ist auch die Offenheit, mit der er die Mitschuld des Christentums am gegenwärtigen Raubbau auf unserer Erde zur Kenntnis nimmt. Die Bibel wird ja gern bemüht, wenn es darum geht, wirtschaftliches und rein materielles Gewinn- und Erfolgsstreben zu rechtfertigen.

Das mit dem „die Erde untertan machen" war nur die eine Seite der Botschaft. Die andere, daß der Mensch den Garten Eden, in den er laut Genesis (2, 15) gesetzt wurde, behüten und bewahren soll. Mit dem Bebauen und Ausbeuten hat der Mensch inzwischen die vertretbare Grenze erreicht, stellt Reinhold Stecher klar und deutlich fest. Vielen spricht er damit aus der Seele. Jetzt wird es höchste Zeit, die Zerstörung der Natur, die weitere Erschließung von Erholungslandschaften zu bremsen, versucht er den dafür Verantwortlichen ins Gewissen zu reden. Und Reinhold Stecher freut sich, daß eine so renommierte Gemeinde wie St. Anton am Arlberg künftig darauf verzichten will, weitere Großhotels zu bauen, weil sonst auch weitere neue Seilbahnen und Lifte folgen müßten. Auch der Skibus von Innsbruck beispielsweise, der Skifahrer kostenlos in umliegende Skigebiete befördert, damit sie das Auto stehenlassen können, sei ein Schritt in die richtige Richtung. Langsam scheine man zu mer-



*Bischof Stecher in seinem Alpinkeller, in dem Dutzende von Seilen, Pickeln, Steigeisen und Helmen lagern. Dinge, die zeigen, wie eng sein Leben mit den Bergen verbunden ist*

ken, daß Tirols größtes Kapital die schöne Landschaft ist. Eine Landschaft, die so viel Gäste in das Land zieht, daß davon der Wohlstand wie sonst von keiner Sparte des Erwerbslebens beeinflußt wird. Das schöne Land Tirol – es ist der Inbegriff einer vollkommenen Erholungslandschaft, oder muß bald gesagt werden, es war einmal . . .? Die Tiroler jedenfalls fühlen den Todeshauch des Transitverkehrs, der ihnen pro Tag rund 5000 Lkw-Passagen beschert, hautnah. Der Wald ist schon todkrank, bis hinein in die Nebentäler. Dort besonders, weil die Abgase durch Lichteinwirkung noch aggressiver sind. Bischof Stecher: „Ich habe viele Menschen entlang der Autobahn in ihren Häusern besucht." Er hat den Lärm und Gestank erlebt, dem die Menschen dort Tag und Nacht, Jahr für Jahr ausgeliefert sind. Deshalb sagt er klipp und klar: „Tirol muß sich wehren gegen diesen Transitverkehr." Jeder, der gegen den Transitverkehr ist, dem ja noch weiter steigende Tendenz bescheinigt wird, kann mit seiner Unterstützung rechnen. Er sieht aber auch die Problematik. Österreich wird sich früher oder später der EG anschließen müssen. Deshalb sei es erpreßbar. Von der EG vor die Alternative gestellt, entweder EG-Beitritt und Transitverkehr oder kein EG-Beitritt und trotzdem Transitverkehr, bleibe nur noch die Schiene als Lösung des Gütertransportproblems. Doch die Gefährdung hat noch andere Ursachen. Kein Tourismus, der die Zeichen der Zeit sieht, wird sich den Ast absägen oder absägen lassen, auf dem er sitzt. „Aber", so Bischof Stecher weiter, „es gibt immer noch Erschließungsbesessene, für die Blumenparadiese, Biotope, Bergwiesen und Bergwälder nur lästige Hindernisse für augenblicklich ertragreichere Projekte darstellen."

Die Zeit des forschen Erschließens ist vorbei. So kann es jeder in seinem Fastenhirtenbrief des vergangenen Jahres zum Thema „Gastland mit Geist und Herz" nachlesen. Jetzt gelte es, den Reichtum der Natur zu bewahren. Der Natur, die für einen Urlaub lang das „andere Ufer" sein kann, wo viele Menschen die Stille und Entspannung finden, die sie im normalen Alltag vergebens suchen. Für den Menschen Reinhold Stecher sind dieses andere Ufer zum Beispiel die Berge der nahen Nordkette, wo wenige Schritte auf die andere Seite des Grates in die große Stille leiten, die von der Inntalautobahn heraufrauschende Geschäftigkeit für einige Stunden vergessen machen.

## ER WILL DIE BERGE INNERLICH ERSCHLIESSEN

Nein, ein großer oder weitgereister Alpinist sei er eigentlich nicht. Höchstens Klettereien bis zum V. Schwierigkeitsgrad, vor allem in den Nord- und Südtiroler Bergen. In den zurückliegenden Jahrzehnten, bis er den Eispickel mit dem Krummstab tauschte, hat er das Erlebnis und die Freude in der Berglandschaft direkt an andere junge Menschen vermittelt. „Schon nach einem Tag waren die Fels- und Eiskurse ausgebucht", erinnert er sich an die Zeit, als in den Sommerferien junge Leute aller Fakultäten seiner Einladung zum Alpinlager begeistert folgten. Für viele von ihnen war es die erste Berührung mit den Bergen. Die Ausrüstung stellte er ihnen persönlich zur Verfügung. Es ist nicht die schlechteste. Die Kurse gibt es heute noch. Doch nicht mehr unter seiner Leitung. Die mit dem neuen Amt verbundenen Aufgaben und die Verwaltungsdinge in seiner Diözese, zu der auch Osttirol und das Außerfern gehören, lassen ihm nicht die Zeit dazu. Andere erfahrene Bergkameraden führen die beliebten Ferienwochen fort.

Die Verbindung von sportlichen Anforderungen und die Begegnung mit großer Natur, das ist es, was der jetzt 67jährige schon seit seinen Jugendjahren immer wieder neu erlebt hat und weitergeben will. Deshalb auch das Buch, das diese Botschaft verbreiten soll. Ein Buch, das helfen soll, die Berge zu „erschließen". Allerdings nicht im herkömmlichen Sinne, sondern im Sinne der inneren Erschließung. Es klingt überzeugend, wenn er sagt, daß jedes tiefe Naturerlebnis auch etwas Religiöses berührt. Die Berge können ein solch tiefgreifendes Naturerlebnis vermitteln. „Viele Wege führen zu Gott, einer davon geht über die Berge", steht auf einem Bergkreuz unter der Wildspitze. Diesen Satz hat Reinhold Stecher seinem Buch vorangestellt.

Daß der Weg in die Stille der Berge ein fast rauschartiges Erlebnis werden kann, hat wohl schon jeder erfahren, der immer wieder dorthin zurückkehrt. Hier läuft die latente Sehnsucht nach ekstatischer Begegnung als Ausgleich für ein oft „fades" Dasein nicht Gefahr, in falsche Bahnen gelenkt zu werden, resümiert der erfahrene Pädagoge: „Im Gebirge kann jeder sein Selbstwertgefühl in gesunder Weise stärken, ohne dabei aggressiv zu werden gegen andere."

Seine Lieblingsberge, und dies schon von der Schulzeit her, sind die Nordtiroler Kalkalpen, die Ötztaler Alpen, die Dolomiten und der wuchtig und fordernd über dem Vintschgau thronende Ortler. Mit dem Vintschgau verbinden ihn enge verwandtschaftliche Beziehungen. Für ihn war es deshalb ein langgehegter Wunschtraum, wenigstens einmal auf diesen höchsten Berg in Südtirol zu steigen. Ossi Wörle aus Patsch bei Innsbruck begleitete ihn: „Ich habe gemerkt, daß ihn dieses Bergerlebnis zutiefst beglückt hat."

Das erstemal erlebte Ossi Wörle im Jahr 1965 einen der erwähnten Kurse auf dem Taschachhaus im Pitztal. Seit 1971 war er nun schon insgesamt 15mal mitverantwortlich bei diesen unbeschwerten Wochen unter Stechers Leitung. Er erinnert sich: „Immer war er aktiv und den anderen meist voraus. Sogar dann, wenn es um den berühmten Sprung in die Gletscherspalte ging, um ein Übungsobjekt zu haben."

Die Berge führen zur Quelle. Wer zur Quelle eines Flusses steigt, muß gegen den Strom waten. Jemandem, der über manche der vorherrschenden Zeitströmungen nachdenkt, geht es kaum anders.

Zum Beispiel mit Blick auf die bedrohlichen Seiten des Fremdenverkehrs. Dazu will auch der Bischof einer der fremdenverkehrsintensivsten Landstriche nicht schweigen. Schließlich war ja auch Alpenvereinsmitbegründer Kurat Franz Senn, der die wohltuende Wirkung der natürlichen Landschaft auf die Seele herauskehrte, Seelsorger. Als Seelsorger will auch der Bischof beitragen, daß die Landschaft ihrer Erholungsfunktion weiter gerecht werden kann. Er sagt es deutlich: „Umweltzerstörung ist eine Folge der Innenweltverarmung des Menschen." Und hier setzt er an: „Taten basieren auf Wertvorstellungen." Deshalb will er die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft zu einem an inneren Zusammenhängen orientierten Denken animieren, bei dem die Umwelt ihren wichtigen Platz einnimmt; will er der großen Koalition aus Naturwissenschaftlern, Ethikern, Verhaltensforschern, Ökologen, Futurologen, Pädagogen, Heimatkundlern Mut machen in ihrem Bemühen, Schöpfung und Natur zu bewahren. Hier, Innsbruck, Domplatz 5, haben all jene, die sich künftig in einer großartigen Berglandschaft erholen wollen, schon jetzt im Diesseits einen überzeugten Fürsprecher.

AT-DAI 1.3.1.46.27

100 Jahre Alpenverein Düsseldorf 29/30.10.1988

# Die facetten des Berges

Auf meinem Schreibtisch zu Hause steht ein wunderbarer Bergkristall. ~~Er~~ Er stammt aus den hohen Tauern, und wächst wunderbar sechskantig empor, und der Spitze zu wird er immer feiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue schillernde Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema „Berg" zu sagen. Ich möchte es in einer Art besinnlicher Stunde mit dem Berg hier ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zu Hause. Ich möchte sozusagen hinter den Berg ein kleines Licht anzünden, und dann nur ganz kurz die facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten aufblitzen lassen. Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim Einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch erfahren! - Ich will das Geheimnis des Berges nicht zerreden, und mit Wissenschaftlich, geistesgeschichtlich, psychologisch, soziologisch, theologisch, literarisch analysieren und traktieren. Ich den Berg nur ein wenig mit Licht einer besinnlichen Stunde drehen, und abwarten, was an ihm aufblitzt.

## 1) Der Berg als Erlebnis

Das echte Erleben darf wählig aufblitzen. Denn wir bewegen uns in einer Zivilisation, die einer hektischen Geschäftsstraße in der Nacht mit tausend Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die tägliche Multiplikation der Erlebnisse, die minütlose Beschaffungen von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten Bilder und verblüffenden Bilder, die viele pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien - massaker - manipulierte Scheinwelt - das alles zusammen schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

Und darum erfahren wir, wie uns Berg das echte Erleben aufblitzt. Der Aufblick zu einer Tausendmeterwand in der Morgensonne, der Mondnacht aufstieg durch einen Gletscherbruch, das Gewitter eines Alpennachmittags am Nachmittag, des abendliche Licht über den Firngraten - das alles zwingt ein Staunen ab. Und Goethe hat einmal gesagt, daß mit dem Staunen alles große in der Welt begänne... Das Erleben des Bergwanderers ist echter als dieses ~~hastig~~ hektische Herumschnüppern in der gemachten Welt. Es ist alles echter: Das Greifen der gewachsenen Felsen, der Wind, der in die abgestickten müden Lungen bläst, die

freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stundenlangem Aufstieg tut so wohl, wie das der raffiniertesten Büroübersessel nie zusammenbringt. In dieser ~~Frage~~ frage des Maßhaltens, aber gerade deshalb echten Erlebens hätte der Psychologe, vor allem der Jugendpsychologe viel zu sagen. Er könnte darüber reden, daß das echte und herrliche Erleben die Frage überflüssig macht, weil da ein Reichtum in die Seele gesammelt wird, und man es nicht nötig hat, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk ~~zu erfüllen~~ aufzuheitern.... Wir wollen es bewenden lassen mit dem Wort von C.G. Jung, der einmal gesagt hat, daß der größte Schatz des Menschen die Bitterkeit sei, die er in der Seele birgt....

Wir aber wollen den Kristall weiterdrehen:

2)

## Der Berg als Herausforderung

Kristalle haben stets ein scharfes Glanz harte und klare Linien. Das hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung. ~~Wir wechseln vom Polstersitz zum Reisesack~~

Wir wechseln vom Polstersitz zum Reisesack und vom Fahrkomfort zum Serpentinenweg ins Schattenreich.

Statt einständig begleitenden Worten von Schildern, Tafeln, Verkehrszeichen und Hinweisen müssen wir uns gewöhnen für die verhaltenen warnenden Signale der Natur, die so viele nicht mehr verstehen und sich darum ~~beim~~ am Berg benehmen wie ein bändeschwingendes Mädel im Kabarett.

Die Das Gefühl für den Föhn, der an der Leiche arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt. Das Mißtrauen gegenüber dem Eisstrom ein Serrak, der so romantisch und farbig ist und doch jeden Augenblick fallen kann. Die Vorsicht gegenüber dem nassen Gras hang, der doch in seinem grünen Harmlosigkeit viel gefährlicher ist als ein felsiger Grat.

Am Berg wird die Verantwortung für den anderen aufkommen, für den schwächsten in der Seilschaft. Und jeder dünne Ehrgeiz und jede vorgeträumte Gipfelprotzerei wird der Sicherheit weichen, dem Leben und der Gesundheit des anderen.

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, sicher, komfortabel gestaltet, kinderleicht. Er fordert. Und nach jeder Saison sagt er mit der Unfallstatistik: Ich bin kein Spielzeug. Und eben mit dieser Herausforderung dient der Berg dem Menschen. Er zeigt sich als ein Stück Wirklichkeit, das nicht einfach, machbar ist.

wenn wir weiterdrehen, stoßen wir auf eine weitere Seite des Berges:

3) Der Berg als Therapie

Der Berg umgreift den Menschen auch mit Weiten: den Händen. Er tut es schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns trommelfellgeschädigte Kinder technischen Zeitalters umfängt. Er tut es mit dem ersten Alenlüftern und den stillen Karen, mit dem Rauschen der Bäche und dem Rieseln der Quellen. Er hält uns weg vom Lärm und der allzugroßen Aktivierung und Cardt uns zu uns selbst kommen. (Und wenn uns ein anderer begegnet, ein ganz fremder, unbekannter, dann grüßen wir ihn — eben, weil wir uns in überfüllten Straßen gar nicht leisten können.) Der Berg reduziert auch ein wenig die Probleme, die wir im Tal zurücklassen. Vielleicht daß sie mit dem Gang in die Höhen weg wären. Wenn du mein Land von oben ansiehst, weißt um jeden Kirchturm da unten Probleme und Fragen, Sorgen und Aufgaben, Gefahren und Chancen, Lichter und Schatten. Aber der Blick vom Berg bringt mir so etwas Ähnliches wie jener Traum Johannes XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hat: „Johann, nimm Dich nicht so wichtig ..." Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

4) Und wenn wir nun weiter in unserer Betrachtung vorstoßen, dann erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall ein Hause auf einer Seite ein Innen eine Bruchlinie, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine solche Bruchlinie

Der Berg als Verrückung

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg.

Da gibt es die Verrückung der Flucht vor dem Leben. In einem Psalm heißt es: „Wie könnt ihr nun zu meiner Seele sagen: flieh wie ein Vogel in die Berge ...?" Es gibt bei manchem sonnen den Alpinismus die Flucht vor dem Leben, den Zeitproblemen, den Verpflichtungen für andere, die Flucht vor dem Beruf ..., lauter Dinge, die schwerer ins Gewicht fallen als eine Reihe stolzer Gipfelsiege (ein Wort, das mir nicht gefällt).

Es gibt die Verrückung zur Übertreibung, zur Verfunktionierung des Berges zum Turngerät mit bewundernswerten Akrobatik, zur Sensation oder zur Reklame, insbesondere von einem Journalismus unterstützt, der nun einmal [illegible] begreiflicherweise das Besondere verkaufen will.

Es gibt die Verrückung des Ausverkaufs der Berge,

nicht nur als Verschönerung der Einsamkeit des Berglandes, sondern auch als Verstärkung der Gäste, die überall schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Autobahnen auf Ski zu Tal fahren wollen. Und die Flora, die die Schneisen auf Höhen über 2000 m freigeräumt, braucht 50 Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt, weil der Mensch keine Heile Welt ist, und blitzt die Bruchlinie im Kristall manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Verschönungen: Sie flieht, zum Leichtsinn, zur Selbstdarstellung, zur Rücksichtslosigkeit...

5) Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

Der Berg als Begegnung

Da ich 30 Jahre lang mit Gruppen junger Menschen zwischen 15 und 25 auf Eis und Felsen in die Berge gegangen, wage ich dieses Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Das Miteinander auf dem Berg ist ein vielen Fragen gewoben, wie das Seilen des Kletterseils. Da ist das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erleben, die Gipfelstunden, die Abende, die Gespräche, die Leistungsfreude, die Rücksichtnahme, das Teilen, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, der Glaube, die Erinnerung....

20 Jahre später sagen immer wieder Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihres Studiums gewesen. Ist uns eigentlich klar, was es in der Bildung des Menschen bedeutet, wenn man ihm solche Erinnerungen bereitet.

Der Berg als Begegnung: Er ist auch ein Stück, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze, zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen unserer Heimat beruht ja auf Freiwilligkeit. Das ist in einer Zeit, in der man jeden Service bezahlen muß, nicht selbstverständlich. Das Lied vom barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in der einsamen Bergwüste von Juda....

6) Schon flüchtig hat der Bergkristall, die sechste Strahlen am hintergründigsten auf. Und eigentlich habe ich immer gestaunt, bei wieviel Menschen sie zu leuchten beginnt, die in die Berge gehen. Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer Vorstellungen, wenn die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Vom Lappland bis zum Kilimandscharo, vom Fujiyama bis zu den Anden, vom Olymp bis zu den Thronen der Götter, Urbild der Menschheit. Unzählige male begegnet dieses Urbild in der Heiligen Schrift (Amos) ~~Er die Höhen schreitet der Herr daher~~..

„Er schreitet über die Höhen der Erde dahin. Jahwe ist sein Name..."

Die religiöse Seite des Berges gründet – so glaube ich – in zwei Dingen:

Zunächst in seiner Symbolkraft: Er ist der Ragende, der Bleibende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz.

Und das zweite: Wir erfahren ihn als gewohnt. Eine Stunde am Berg – und wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach nur ein Fact eines Organisation, Technik, Anstrengung, Planung, Anstrengung und Leistung. Das ist doch alles dabei. Aber wenn Du droben stehst, da wird die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer sich unter Dir breitet, und die Sonne heraufkommt, und die erste Helle über die Grate spielt, dann drängt sich eigentlich schon ein „Danke" auf. Und der „Dank" drängt zu einem „Du". Ich kann nichts chemischen, physikalischen oder astronomischen Gesetz oder eine blinde Evolution greifen, kein Es und kein Irgendwas. Und darum führt die Dankbarkeit zum Du, zum großen Du.

Liebe Bergfreunde! So haben wir den Kristall „Berg" gedreht und angeblitzt lassen: ~~Es ist eben nur eine notwendige Voraussetzung~~ Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Versöhnung, als Begegnung und als Fenster in die Transzendenz. Aber das ist notwendig – wie beim Kristall: Man muß hinter ihm ein Licht haben, das Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit – sonst bleibt nichts. Aber wenn wir diese vielen Facetten an uns vorbeiziehen lassen, dann glaube ich doch, daß sie ihnen auch die ganze Sinnhaftigkeit eines Alpenvereins aufleuchtet, eine Sinnhaftigkeit, die auch für die nächsten 100 Jahre reicht.

1.3.1.46.27



HUNDERT JAHRE ALPENVEREIN DÜSSELDORF
29./3o.1o.1988

# DIE FACETTEN DES BERGES

Auf meinem Schreibtisch zuhause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern, und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg - wie auch vieles andere - recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zuhause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet .... Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren getan hat.

Der Berg war natürlich für mich
als gebürtigem Innsbrucker eine Selbstverständlichkeit, mit der man von Kind auf gelebt
hat. Irgendwo hat mich die Faszination des Berges nie verlassen, selbst nicht
in den vielen Jahren, die ich in den römischen
und karelischen Sümpfen und Tundren
Ich habe immer ein Bergpanorama als
Schutz und Habitat dieser alten Schönheit
getragen. Und in einigen frontnahen Vorgefechten, wie Sankt Schnellzugfenster von München kennen die Berge
ihn persönlich mitgetauft sind.
Aber wichtig Bedeutung voll erschienen sie
für mich als Priester. Ich war damals in
der Jugendarbeit, und zwar mit denen von
16 aufwärts, den zukünftigen Lehrern, später auch den Lehrerinnen. Und irgendwo
da habe ich bei einem englischen Bergführer
gelesen, er führe keine privatgastliche
wirksamere Ausbildung als die beim See-
mal dienst und beim Bergrettungsdienst.
Und so habe ich jedem Kommen für meine jungen Leute Acht Tage gehalten, spätestens
für jeden verdienstlich, einen Kurs im Fels
und eine Woche im Eis, und ich habe immer
wiederkehrende führerlose zugelegt, der auch
heute fest zusammenhält, und ein tiefes
meine bischöfliche Weihung bringt die komplette Ausrüstung auf dem modernsten Stand
für 25 Mann im Fels und 25 Mann im Eis, und
etwa 600 m Kletterseil. Der liebe Gott hat
mir dann statt den Klettersteigen die Mitra
aufgelegt, und mit der trägt man sich
bekanntlich schwer, vor allem deshalb, weil
hat dann die Erfahrung der Jahrzehnte auf
dem Berg in Bücher nicht niedergeschrieben, auf
dem Berg, der mein bester Kaplan war."

Ich habe den Berg in gesamt-menschlichen
und religiösen Kontext kennen- und schätzen
gelernt.

Ich möchte einen jeden Übertreibungen enthalten. Ich bin kein Extremer, und wenn. Klettern
H. Bergschi gewesen. In meinen Stil kein alpinen Sensationen. Vor allem hat ich niemals dafür übrig.
Wenn der Berg wichtiger wird aber als alles
andere: Ehe, Familie, Beruf, usw.
Das gibt's. Denn ich Ehemann, der jeden Samstag
Samstag von den Seinen abgemeldet ist — bis
vielleicht vier, um das theologische anzusprechen,
den Übergang vom Bergsteiger zum Schreibtischler. Der Berg wird zum Gebet. Ich bin die
Ehe gebrochen, und er hat von Leben Kapitel gewonnen,

1.3.1.46.27



1) DER BERG ALS ERLEBNIS

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschafffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien-maschinenmanipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Gletschern bei der Rast auf der Hüttenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne.... Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens, der Wind , der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stun-

ein Jahrhundert Abstand.
Heute sind es nur 6000 Meter und
ein paar Bäume geblieben, eines
vom Leben noch übrig ist. Von
Oberst Thun wird als ein Tatsa-
che, in dem er einmal mit genüs-
sen gefühlen blanken Hand, eben
die große Zeit verbrei ist, und die
Alpfels's Extreme Land aus.

Die mikelon Erbsenuse
Knappsack
Rattenbaken

1.3.1.46.27



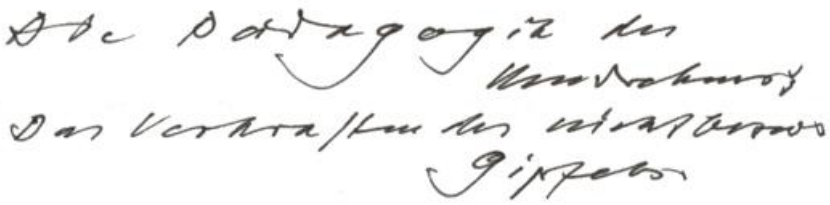
denlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Büro-supersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berauschenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins , die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig , das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Land versucht hat, "altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75-Jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren... C.G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien....

Das gesamte Erleben ...

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

## 2) DER BERG ALS HERAUSFORDERUNG

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinenweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen: das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das



1.3.1.46.27



harmloseste Gelände zur lebensgefährdenden Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen: Jene Haltung, die mir so oft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

3) DER BERG ALS THERAPIE

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen und des Schalfkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters . Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle..... Und gleichzeitig

1.3.1.46.27



hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich - wie so oft - von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: " Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!"Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

Gefahr und

4) DER BERG ALS VERSUCHUNG

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben,

Der gemeinhin gelobte Begeisterungsmann,

1.3.1.46.27



aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen . Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern - das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg - ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zur Umfunktionierung des Berges zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. Man entwickelt ja schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern". Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2ooo schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Trotzdem die akrobatischen Leistungen der Kletterer mit Sporthose, Turnschuhen und Magnesiumsack bewunderswert sind, mit Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun.

Es gibt - auch in meiner Heimat - die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht , nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gäste - wenn man nämlich

1.3.1.46.27



einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Schiautobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe über 2ooo Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchungen: Zur Flucht, zum Leichtsinn, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit.....

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

5) DER BERG ALS BEGEGNUNG

Über 3o Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Felskurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das Auf-einander-Angewiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung..

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte.

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jedes Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das

Etwas, was so viel positive menschliche Energie hat, hat auch einen tiefen Sinn und Bedeutung.

Aber was
„Die Berge sind mein Volkerkäufer
der Hölle mein Gebet"

1.3.1.46.27



Lied vom Barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho....

Sechs Flächen hat der Bergkristall. Die sechste strahlt am hintergründigsten auf.

6) DER BERG ALS HEILIGER ORT

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt . Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel , der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. Unzähligemale ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. "Er schreitet über die Höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name" und "Sein sind die Gipfel der Berge....".

Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die SYMBOLKRAFT. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz....

Und das Zweite: Wir erfahren ihn heute als GESCHENK. Eine Bergfahrt - wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel und Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat - dann drängt sich doch jedem Menschen ein "Danke" auf.

1.3.1.46.27



Und ein Danke drängt zu einem großen, unermeßlichen Du . Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal, einem astronomischen oder chemischen Gesetz "Danke" sagen. Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und Irgendwas, sondern nur das unfaßbare, in allem und hinter allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt . Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge....

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall. Wir haben nun diesen Kristall "Berg" gedreht und aufblitzen lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwendig - wie beim Kristall: Ein Licht - mein kleines Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst blitzt nichts.

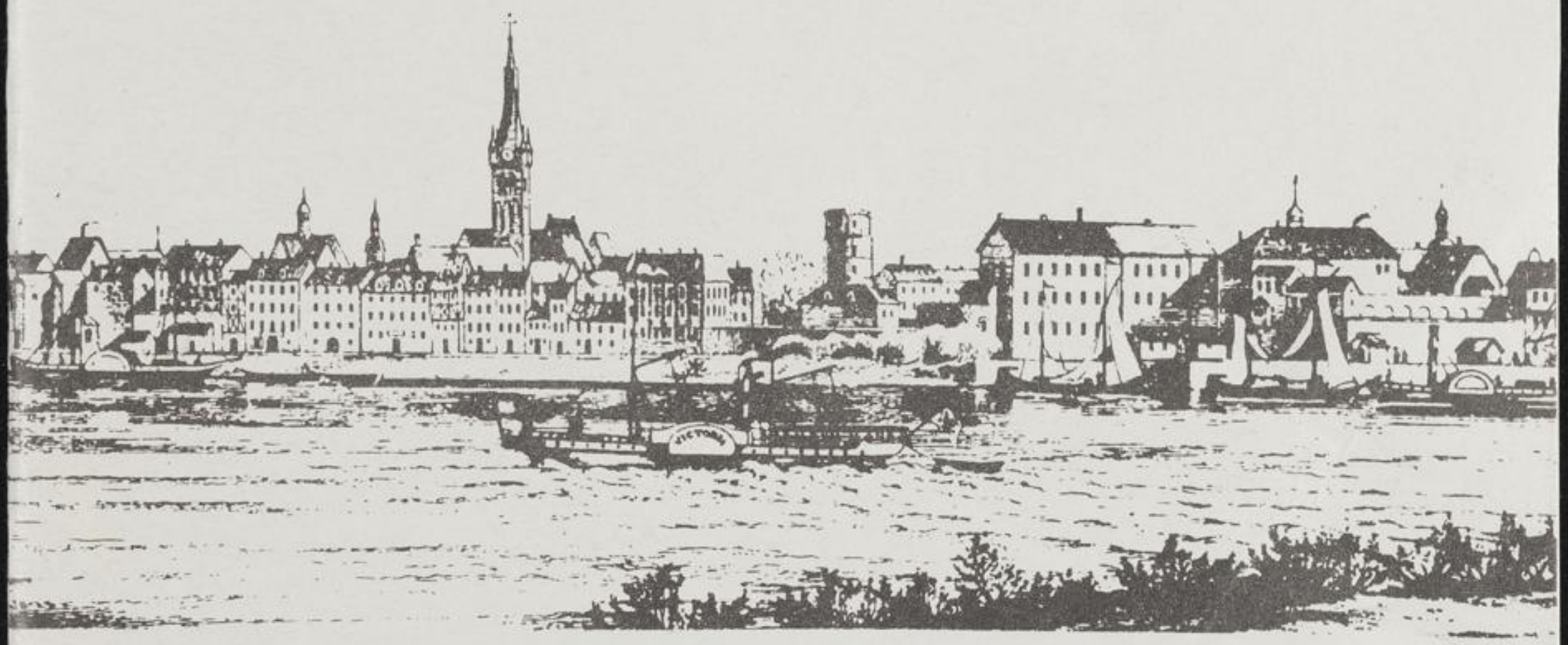
Aber wenn wir diese sechs Facetten des Berges an unserem geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen, dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des Bergsteigens, auch die ganze Sinnhaftigkeit eines Alpenvereins aufleuchtet, eine Sinnhaftigkeit, die auch für die nächsten hundert Jahre reichen sollte.

1.3.1.46.27

# 1888 - 1988

# 100 Jahre Deutscher Alpenverein

# Sektion Düsseldorf e.V.



## Dokumentation der Feierlichkeiten

*Den Mitgliedern und Freunden der Sektion zur Erinnerung an die 100-Jahrfeier im Jahre 1988*

# Vorwort

Der deutsche Alpenverein Sektion Düsseldorf e. V., am 29. Oktober 1888 gegründet, beging im Jahre 1988 sein 100-jähriges Sektionsjubiläum. Dies war für die Sektion Anlaß, das ganze Jahr mit seinen vielfältigen Aktivitäten unter das Zeichen dieses Ereignisses zu stellen.

Höhepunkt waren indes die eigentlichen Feierlichkeiten um das Gründungsdatum herum. So gab es am 29. Oktober 1988 morgens um 11.00 Uhr einen Festakt im Palais Wittgenstein zu Düsseldorf und am Abend einen großen Jubiläumsball in der Düsseldorfer Stadthalle mit einem wahrhaft schwungvollen Programm, der bis in die frühen Morgenstunden des 30. Oktobers 1988 dauerte. Am 30. Oktober 1988 schließlich fand die Eröffnung einer Kunstausstellung statt, für die die Sektion 11 Künstler gewinnen konnte und die auf alle Besucher - und dies waren erfreulicherweise nicht wenige - einen tiefen Eindruck hinterließ.

Eignen sich die auf unmittelbares Erleben und für augenblicklichen Spaß und spontane Freude ausgerichteten Programmpunkte eines Festballes weniger für eine Dokumentation im Nachhinein, so gilt für das gesprochene Wort, zumal wenn es so inhaltsschwere und bedeutsame Worte waren, wie sie insbesondere beim Festakt zu hören waren, das genaue Gegenteil. Die Sektion hat sich deshalb zu einer solchen Dokumentation entschlossen, um damit so manchem wertvollen Gedanken zu einer über den Tag hinausreichenden Wirkung zu verhelfen.

Düsseldorf, im April 1989

**Der Vorstand**

# Inhaltsverzeichnis


**Eröffnung des Festakts und Grußworte** ..... Seite 1
- Eröffnung durch den Ersten Vorsitzenden der Sektion Düsseldorf ..... Seite 1
- Grußwort des Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf ..... Seite 5
- Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes ..... Seite 7
- Grußwort des Vertreters des Vorstandes des Deutschen Alpenvereins ..... Seite 9

**Berg und Bergheimat, innere Grundlagen des Alpenvereins** ..... Seite 12
- Bergheimat, Rezitation aus "Wilhelm Tell" ..... Seite 12
- Der Berg, Festvortrag ..... Seite 14

**Die Sektion Düsseldorf und ihre Verwandten - Auszüge aus den Gratulationen -** ..... Seite 23
- Gratulation der Sektion Duisburg ..... Seite 23
- Gratulation der Sektion Mülheim ..... Seite 26
- Gratulation der Sektion Rheinland-Köln ..... Seite 27
- Gratulation der Sektion Düren ..... Seite 28
- Gratulation des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes ..... Seite 28

**Dank** ..... Seite 30

**Anhang: Bilder vom Berg** ..... Seite 31
- Bilder vom Berg - Neue Aspekte eines alten Themas ..... Seite 32
- Eröffnung der Ausstellung ..... Seite 34

# I. Eröffnung des Festaktes und Grußworte

**Burkhard Hunsche**
*Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde!

Die Sektion Düsseldorf pflegt in ihren brieflichen Kontakten zwei verschiedene Kopfbögen zu verwenden, von denen der eine, häufiger verwendete unter der Vereinsbezeichnung "Deutscher Alpenverein Sektion Düsseldorf e.V." den Hinweis trägt: "Gründungstag 29. Oktober 1888." Wir schreiben heute den 29. Oktober 1988, und Sie alle wissen, weshalb wir uns heute hier versammelt haben: Die Sektion Düsseldorf hat Geburtstag, wir feiern ihren Hundertsten!

Ich freue mich, daß Sie so zahlreich zu dem Festakt aus Anlaß dieses Jubiläums nach hierher in das Palais Wittgenstein gekommen sind. Ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt unseren Ehrengästen, allen voran Exzellenz Dr. Stecher, Bischof von Innsbruck. Wir freuen uns und sind außerordentlich glücklich, Exzellenz, daß Sie gleich den Festvortrag halten werden.

Ich begrüße ferner sehr herzlich den Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Herrn Josef Kürten. Ich bin Ihnen dankbar, Herr Bürgermeister, daß Sie unserer Einladung gefolgt und heute zu unserem Festakt gekommen sind, um so die Hinwendung der Landeshauptstadt zu ihrer Sektion Düsseldorf zum Ausdruck bringen.

Ich begrüße besonders den Vertreter des Vorstandes des Hauptvereins in München, Herrn Dr. Zebhauser, sowie den

Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes, Herrn Klenner, und heiße Sie beide sehr herzlich willkommen.

Mit Überraschung und deshalb um so größerer Freude habe ich die so zahlreichen Zusagen der Sektionsvorsitzenden der im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband zusammengeschlossenen Alpenvereinssektionen sowie sogar von Sektionen außerhalb dieses Verbandes aufgenommen. Ich begrüße Sie, meine Damen und Herren, alle auf das herzlichste. Ich bitte, es nicht als Unhöflichkeit aufzufassen, daß ich Sie nicht alle namentlich erwähne.

"Last, but not least" darf ich noch sehr herzlich die Delegation aus Elbigenalp, dem Talort unserer Hermann-von-Barth-Hütte im Lechtal, begrüßen, allen voran unser Hüttenwirtsehepaar Mina und Erwin Vonier.

Und schließlich gilt mein ganz besonderer Gruß den Reinstadlers, die die von Eltern und Großeltern begonnene Tradition fortsetzen und derzeit die von der Sektion Düsseldorf zuerst erbaute Düsseldorfer Hütte bewirtschaften. Ich freue mich, daß durch Ihr Kommen die Verbundenheit zwischen Sektion Düsseldorf und der alten Düsseldorfer Hütte am Fuße des Ortler in so sinnfälliger Weise zum Ausdruck gebracht wird, und bin Ihnen dankbar dafür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir wissen natürlich heute nicht, ob die 24 bergbegeisterten Düsseldorfer, die am 29. Oktober 1888 die Sektion Düsseldorf des "Deutschen und Österreichischen Alpenvereins", wie der Dachverband damals hieß, gründeten, auch nur im Traum daran zu denken wagten, diese Sektion könne kraftvoll und auf der Grundlage einer Mitgliederzahl von rund 2.800 bergbegeisterter Menschen dermaleinst ihren 100. Geburtstag feiern. In der Rückschau, in Kenntnis all der Ereignisse, die sich in diesen 100 Jahren zugetragen haben, mag es ein überschaubarer Zeitraum sein. Aber stellen wir uns vor, wie es in weiteren 100 Jahren aussehen mag, und wir ahnen, ein wie unüberschaubarer Zeitraum 100 Jahre sind, blickt man nach vorn.



Daß die Sektion aber von Anbeginn kraftvoll und stark und zu besonderen Leistungen fähig war, beweist die Tatsache, daß sie schon 4 Jahre nach ihrer Gründung, 1892, die in 2.721 m Höhe gelegene "Düsseldorfer Hütte" im Ortler-Gebiet (Südtirol) einweihen konnte. Die damit vollbrachte Leistung, immerhin zählte die Sektion im Zeitpunkt der Fertigstellung der Hütte nur rund 100 Mitglieder, erscheint uns heute nur noch schwer nachvollziehbar: alles wurde aus eigener Kraft geschaffen, öffentliche Zuschüsse waren damals noch nicht "erfunden"!

Das Ende des Ersten Weltkrieges 1918 und die damit verbundene politische Neuordnung Mitteleuropas bedeutete für die Sektion Düsseldorf den Verlust ihrer Hütte. Südtirol kam nunmehr zu Italien. Das deutsche Vermögen wurde enteignet und die Düsseldorfer Hütte gelangte an die Sektion Mailand des Club Alpino Italiano.

Wieder waren es Bergbegeisterung und Opferbereitschaft, die es in schwerer Zeit 1924 ermöglichten, die im Lechtal in 2.131 m Höhe gelegene "Hermann-von-Barth-Hütte" zu erwerben. Sie dokumentiert fortan bis in dieses Jubiläumsjahr hinein das alpine Engagement der Sektion Düsseldorf, konnte doch gerade rechtzeitig zum Jubiläumsjahr die Hütte erweitert und noch besser den zeitgemäßen Bedürfnissen des Bergsteigers und Bergwanderers angepaßt werden.

Eine weitere Hütte besitzt die Sektion Düsseldorf im Klettergebiet der Nordeifel bei Nideggen. Dort üben die Düsseldorfer, vor allem die jungen Kletterer, für ihre Touren in den Alpen und zu den Bergen der Welt. Es ist eine Bilanz, die sich - namentlich für eine alpenferne Sektion -

sehen lassen kann: Hohe und höchste Gipfel der Welt können Mitglieder der Sektion, Männer wie Frauen, in ihrem Tourenbuch verzeichnen.

Die zurückliegenden 100 Jahre bedeuten für die Sektion Düsseldorf trotz der wechselhaften Geschichte in dieser Epoche Kontiniutät und Tradition. Die Frage drängt sich auf, wie es weitergehen mag. Ein Geburtstag ist immer Rückblick, zugleich aber auch Ausblick. Die Zukunft, was wird sie uns bringen?

Es scheint mir zu den Spezifika unserer Zeit zu gehören, den Blick in die Zukunft nur mit Sorge wagen zu können. Sicher wird es in Zukunft anders sein als in der Vergangenheit, eine Binsenweisheit. Ging es vor 100 Jahren zum Beispiel darum, die äußeren Vorausssetzungen zu schaffen, dem Menschen den Zugang zu den Bergen zu eröffnen und dazu ein Netz äußerer Erschließung zu schaffen, geht es in Zukunft sicher eher darum, dem vom Streß und Lärm geplagten, an sich für viel leisere Töne geschaffenen Menschen Wege zu weisen, den inneren Zugang zur Bergwelt zu finden und um seiner selbst willen die Großartigkeit der Schöpfung zu erfahren.

An einem Tage wie dem heutigen ist aus meiner Sicht Optimismus angebracht. Ich will das begründen: Ebenso wie etwa die Furcht vor einem Krieg die friedenserhaltenden Kräfte mobilisiert, wird die Sorge, die Bergwelt könnte zerstört werden, diejenigen Kräfte mobilisieren, die die Bergwelt erhalten wollen und es werden. Die Sektion Düsseldorf ist mit der bisher höchsten Mitgliederzahl in ihrer Geschichte äußerlich und, was die Bewußtseinslage anlangt, innerlich für diese Aufgaben gerüstet.

Und was die vor uns liegenden Zeiträume anlangt, so wagt man natürlich nicht, bereits an das Zweihundertjährige zu denken. Die Duplizität der Ereignisse will es jedoch, daß die Stadt Düsseldorf und die Sektion Düsseldorf ihre Centennarien immer gemeinsam feiern. Düsseldorf hatte dieses Jahr den siebenhundertsten Geburtstag. Ich meine, eine gute Vorgabe....



In diesem Sinne darf ich Sie jetzt, Herr Bürgermeister, um Ihr Grußwort bitten.

**Josef Kürten**
*Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf*

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Stecher,
sehr geehrter Herr Hunsche,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste aus Nah und Fern,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude zugleich, dem Deutschen Alpenverein, Sektion Düsseldorf, aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens herzliche Glück- und Segenswünsche von Rat und Verwaltung der Landeshauptstadt überbringen zu dürfen. Ich schließe dabei meine persönlichen Glückwünsche von Herzen ein.

Ein Jahrhundert ist für einen Verein ein recht beachtlicher Zeitraum, das gemeinsame Interesse und die Begeisterung für die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt haben zwischenzeitlich über 2.800 Mitglieder in der Sektion Düsseldorf zusammengeführt. Welcher Verein kann schon auf eine so beachtliche Mitgliederzahl verweisen. Herr Hunsche, die Stadt Düsseldorf hat 1288 auch mit ein paar tausend Einwohnern angefangen und wenn Sie die 700 Jahre angesprochen haben, können Sie sich ungefähr ausrechnen, wie groß Ihr Verein in weiteren 600 Jahren wachsen wird. Das verwundert bei einem Alpenverein um so mehr, liegt doch Düsseldorf im Rheinland, im Flachland, und nicht in den Alpen.

**Heide Cremer**
*Erste Vorsitzende der Sektion Düren*

Liebe Bergfreunde,

als Vertreterin der unbedeutenden Sektion Düren wollte ich eigentlich gar nichts sagen. Aber, wenn ich mir das Geburtstagskind und die ganze bucklige Verwandtschaft so ansehe (*Heiterkeit*), dann möchte ich doch einmal erwähnen, daß die Hütten dieser Verwandtschaft alle im Kreis Düren liegen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

**Ilse Dehn**
*Erste Vorsitzende der Sektion Celle und*
*Erste Vorsitzende des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes*

Liebe große Geburtstagsgesellschaft,

es ist ein guter Brauch, Geburtstage zu feiern. Viele Freunde, Verwandte kommen zusammen, nicht nur Väter, Mütter. Ich möchte auch nicht näher auf diese verwandtschaftlichen Beziehungen weiter eingehen. Steht aber ein besonderes Jubiläum ins Haus, dann kommen auch die Verwandten von ganz, ganz fern her. Und so möchte ich Ihnen heute die allerbesten Glückwünsche überbringen der östlichsten Sektion in der Bundesrepublik, von Berlin einmal abgesehen, von der Sektion Celle (*Beifall*).

Aber nicht nur die Sektion Celle tritt hier als Gratulant auf. Ich habe Ihnen ein Buch über die Kunstschätze Niedersachsens mitgebracht, und so ist der Nordwestdeutsche Sektionenverband gleich mit eingebunden.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren haben sich über die Grenzen der Sektionenverbände hinaus viele



Freundschaften ergeben. Es mag persönliche Gründe geben, diese Freundschaften und Bekanntschaften zu pflegen. Es sind aber nicht nur einfach Freundschaften, sondern ich glaube, die Sektionen tauschen auch mit diesen Freundschaften Ideen aus, und so befruchten wir einander eben in der schönsten Art und Weise.

Ein Teil unserer Satzung besagt, daß wir die Liebe zur Heimat pflegen sollen und wollen. Wir haben jetzt viel vom Bergsteigen gehört. Ich meine, wir sollten uns auch hier oben im Norden austauschen, sollten die Liebe zur Heimat pflegen und uns gelegentlich einmal besuchen, so wie es schon verschiedentlich möglich gewesen ist.

Ich wünsche der Sektion Düsseldorf, daß sie nicht in dem Maße wächst, wie Ihr Herr Bürgermeister es vorhin erwähnt hat. Ich wünsche aber der Sektion Düsseldorf, daß ihr nie die Ideen ausgehen, und eine neue Idee bringe ich ja in Gestalt dieses Buches. Möge die Aktivität und die Intensität in der Sektion Düsseldorf weiterhin zum Wohle aller Sektionsmitglieder gedeihen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

In der Vorbereitung auf dieses kurze Grußwort habe ich mit großem Interesse die von Ihnen herausgegebene Festschrift gelesen. Es ist schon erstaunend und überwältigend, welch umfangreiche Aktivitäten der Alpenverein Düsseldorf in den vielen Jahren seines Bestehens entwickelt hat. Seine Aufgabenstellung hat sich gegenüber den vor 100 Jahren formulierten Zielen zwar nicht grundlegend verändert, aber doch fortentwickelt. Stand damals die Erschließung des unzugänglichen Hochgebirges, die Fremdenverkehrsförderung und die Verbesserung der Existenzgrundlage der alpenländischen Bevölkerung im Vordergrund, so geht es heute vor allem - sie sprachen es an - um den Schutz des Alpenraumes.

Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, dem Vorstand des Alpenvereins Düsseldorf und seinen Mitgliedern ein herzliches Wort des Dankes zu sagen für die unermüdliche Arbeit, die Sie in und um die Hermann-von-Barth-Hütte in den Allgäuer Alpen Jahr für Jahr, und das sage ich beispielsweise, zum Schutze der Alpenregion und zur Freude der Bergwanderer und Bergsteiger tun. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch, daß Sie auch weiterhin viel Spaß und Freude am aktiven Vereinsleben haben. Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, vor allen Dingen auch jungen Menschen sowohl die Faszination als auch die Notwendigkeit zum Schutz der Bergwelt näherzubringen.

Dem Festakt hier im Palais Wittgenstein sowie dem heute Abend stattfindenden Jubiläumsball wünsche ich einen guten Verlauf und für die nächsten 100 Jahre ein herzliches Glückauf (*Beifall*).



**Josef Klenner**
*Erster Vorsitzender der Sektion Beckum und*
*Erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes*

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
Exzellenz,

im Namen der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes bin ich hier, um zum 100-jährigen zu gratulieren.

100 Jahre sind eine sehr lange Zeit, aber auch ein besonders willkommener Anlaß, ein wirkliches Fest zu feiern. Ich hoffe, daß dieses Fest, das Sie sich vorgenommen haben, auch so gelingen wird. Ich bringe Ihnen die Glückwünsche aller Sektionen, die im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband beheimatet sind und die Sie ja auch im Laufe der Jahre auf unseren Sektionenverbandstagen kennengelernt haben. 100 Jahre Sektion Düsseldorf sind in gewisser Weise richtungsweisend für unseren Bereich, für unser Gebiet, denn zählt doch die Sektion Düsseldorf zu den aktivsten Sektionen mit dem, sage ich mal, im heimischen Raum breitesten Programm.

Ein Blick in Ihre Festschrift gibt Auskunft darüber, wie die vergangenen 100 Jahre abgelaufen sind, wie Sie sich entwickelt haben, wo Ihre Aktivitäten lagen. Ich möchte eigentlich etwas weiter vorausschauen. Waren damals für den Alpenverein in erster Linie die Erschließung des Alpenraumes, Entwicklung des Tourismus, Einkommenssicherung der einheimischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten eine vorrangige Aufgabe, so scheint es heute so zu sein, daß wir der Umwelt, unseren Mitbürgern klar machen müssen, daß Bergsteigen nicht nur Naturnutz alleine ist, sondern daß auch das Hineingehen in die Natur

## IV. Dank

**Burkhard Hunsche**
*Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde,

ich darf mich namens der Sektion, des Vorstandes und auch persönlich für diesen letzten Teil, die guten Wünschen, die reichen Geschenke, sehr sehr herzlich bedanken.

Es war unsere Absicht, diese Feierstunde, diesen Festakt, für Sie auch zu einem Geschenk werden zu lassen. Ein Geschenk, das wir allerdings Ihnen nicht selbst vermitteln konnten, sondern zu dessen Erfüllung wir die Hilfe seiner Exzellenz, des Bischofs von Innsbruck, Herrn Dr. Stecher, brauchten.

Ich möchte Ihnen, Exzellenz, noch einmal an dieser Stelle sehr, sehr herzlich danken, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, daß Sie sich die Zeit genommen haben, zu uns hier zu sprechen. Ich glaube, Sie haben uns allen damit das größte und das wertvollste Geschenk gemacht. Nochmals herzlichen Dank (*Beifall*).



## V. Anhang: Bilder vom Berg



ausgestellt haben:

**Johannes Birkhölzer**
**Ernst Curioni**
**Herzberg de Pers**
**Claudia Keller**
**Günther Knipp**
**Hans Köllges**
**Lisa Kreitmeir**
**Heinz Laserich**
**Rolf Liese**
**Klaus-D. Noelte**
**Jos van Wunnik**

**Josef Klenner**
*Erster Vorsitzender der Sektion Beckum und*
*Erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes*

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
Exzellenz,

im Namen der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes bin ich hier, um zum 100-jährigen zu gratulieren.

100 Jahre sind eine sehr lange Zeit, aber auch ein besonders willkommener Anlaß, ein wirkliches Fest zu feiern. Ich hoffe, daß dieses Fest, das Sie sich vorgenommen haben, auch so gelingen wird. Ich bringe Ihnen die Glückwünsche aller Sektionen, die im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband beheimatet sind und die Sie ja auch im Laufe der Jahre auf unseren Sektionenverbandstagen kennengelernt haben. 100 Jahre Sektion Düsseldorf sind in gewisser Weise richtungsweisend für unseren Bereich, für unser Gebiet, denn zählt doch die Sektion Düsseldorf zu den aktivsten Sektionen mit dem, sage ich mal, im heimischen Raum breitesten Programm.

Ein Blick in Ihre Festschrift gibt Auskunft darüber, wie die vergangenen 100 Jahre abgelaufen sind, wie Sie sich entwickelt haben, wo Ihre Aktivitäten lagen. Ich möchte eigentlich etwas weiter vorausschauen. Waren damals für den Alpenverein in erster Linie die Erschließung des Alpenraumes, Entwicklung des Tourismus, Einkommenssicherung der einheimischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten eine vorrangige Aufgabe, so scheint es heute so zu sein, daß wir der Umwelt, unseren Mitbürgern klar machen müssen, daß Bergsteigen nicht nur Naturnutz alleine ist, sondern daß auch das Hineingehen in die Natur



dazu führt, die Natur kennenzulernen und sich dann naturgerecht zu verhalten.

Hier in Nordrhein-Westfalen weht uns in letzter Zeit ein etwas rauher Wind ins Gesicht, was unsere Aktivitäten betrifft. Wir alle wissen, daß wir das Klettern zur Ausbildung, Einübung und Erhaltung klettertechnischer Fähigkeiten unserer Mitglieder brauchen, und da sind gerade die Klettermöglichkeiten hier im heimischen Raum, in der Eifel oder auch in anderen Klettergebieten, sehr wichtig für uns. Zur Erhaltung dieser Möglichkeiten muß deshalb, so glaube ich, jede Sektion auf diesem Gebiet ihren eigenen Beitrag leisten. Ich bin sicher, daß die Sektion Düsseldorf dies tun wird, und ich kann Ihnen nur versichern, die anderen Sektionen im rheinisch-westfälischen Raum sind mit an Ihrer Seite, diese Aufgaben zu bewältigen.

Ich hoffe, daß es uns allen gelingen wird, die Probleme so zu lösen, daß wir unser aktives Bergsteigen weiter pflegen und entwickeln können, daß wir weiter Freude an der Natur haben, weiter Freude haben können hinauszugehen in die heimische Region und in die Berge der Welt.

Ich wünsche Ihnen und der Sektion Düsseldorf weiterhin eine stetige, sehr gute Entwicklung und ein Zuhause in der Familie des Deutschen Alpenvereins (*Beifall*).

## Zur Ausstellung

Klaus-D. Noelte

# Bilder vom Berg
# Neue Aspekte eines alten Themas

Seit sich der Mensch für die Berge als Phänomen der Natur zu interessieren begann, hat er auch versucht, sie bildlich greifbar zu machen. In den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters bildeten sie bisweilen naturnahen Hintergrund einer im Vordergrund spielenden biblischen Szene. Die Künstler der Renaissance, zumal wenn sie alpenfern aufgewachsen waren, entdeckten bei ihren Naturstudien das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema. Albrecht Dürers, Leonardo da Vincis realistische Skizzen von alpinen Gebirgszügen legen davon Zeugnis ab. Es begann die frühe "präalpine Phase" des Bergsteigens um des Erlebnis willen.

Dennoch war es ein langer Weg bis zur Bergmalerei, wie wir sie heute kennen. Denn mit der großen Begeisterung für die Alpen und die Berge der Welt, die sich Anfang des letzten Jahrhunderts in Europa entwickelte, bildete die Bergmalerei als ein Zweig der klassischen Landschaftsmalerei ein immens populäres Medium, um den interessierten Bergbegeisterten im alpenfernen Mittel- und Nordeuropa das "Bild vom Berg" näherzubringen. Die Zeit der Romantik - und der allgemeinen "Entdeckung" der Natur und ihrer Ästhetik - hat die Entwicklung der Bergmalerei nachhaltig forciert.

Die parallele Entwicklung von Fotografie und der drucktechnischen Vervielfältigungsverfahren hat den Malern die schildernden, naturrealistischen Darstellungsweisen mehr und mehr abgenommen - die Alpenvereinsjahrbücher, die in den fünf Jahren nach unserer Sektionsgründung 1888



erschienen, geben von dieser bahnbrechenden Entwicklung Zeugnis.

So konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfers Georg Macco über die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts hinaus nicht mehr behaupten. Die bildenden Künstler Anfang dieses Jahrhunderts, die Impressionisten, die Expressionisten waren, soweit sie sich des Themas "Berg" annahmen, keine Bergsteiger. Anders die zuvor genannten Klassiker vor 100 Jahren.

Wir schreiben nun das Jahr 1988 und erkennen in diesem kleinen Rückblick auf die künstlerische Komponente des Alpinismus, daß sich hier kolossal viel geändert hat. Die ca. 100 Werke dieser Ausstellung sind alle nach 1980 entstanden und vermitteln ein großes Spektrum aus dem, was sich derzeit in der zeitgenössischen Malerei und Grafik tut. Wie zu erwarten, ist es eine Ausstellung der Gegensätze, der Harmonien und Dissonanzen. Sie vermittelt den Aspekt der romantischen Zusichselbstfindung im Gebirge ebenso wie den der folkloristischen, sozialen Situation aus der Sicht einer, die tagtäglich im Gebirge lebt. Da ist der Aspekt der geometrischen, der räumlichen Ästhetik des Gebirges, in dem sich Mystisches ereignet und offenbart. Da ist auch der Aspekt zerstörender, verändernder Technik die nicht nur den Blick auf den Berg, das Gefühl gesunder Natur trübt und blockiert, sondern dies als Zugriff emotionslos beschreibt, Zitate fragwürdiger Schöpfungskraft.

Bilder vom Berg - eine Ausstellung gegensätzlicher Sichtweisen, ein Stück künstlerischer Natur unserer Tage, Bilder von Künstlern, von denen die allerwenigsten Bergsteiger sind.

Die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein dankt den 11 Künstlerinnen und Künstlern für ihr Interesse, an dieser Ausstellung teilzunehmen. Sie setzt in gewisser Weise

eine Tradition des Deutschen Alpenvereins fort. Erinnert sei an die großen Ausstellungen BERGE'81 in München und Düsseldorf, BILDER VOM BERG 1982 in München, sowie mehrere druckgrafische Ausstellungen.

## Eröffnung der Ausstellung

**Burkhard Hunsche**
*Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf*

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,
Verehrte Kunstfreunde, verehrte Bergfreunde,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir haben uns heute zur Eröffnung einer Kunstausstellung zusammengefunden, die unter dem Thema steht "Bilder vom Berg". Es ist eine Aussstellung, die die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein initiiert hat, Anlaß ist ihr 100. Geburtstag.

Die Frage sei gleich an den Anfang gestellt. Was hat der Alpenverein mit Kunst zu tun?

Erinnern wir uns: Der Deutsche Alpenverein ist ein Bergsteigerverband, mit annähernd einer halben Million Mitgliedern übrigens der größte der Welt. Die Sektion Düsseldorf ist Teil dieses Bergsteigerverbandes, und sie hat sich in den vergangenen 100 Jahren im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Verwirklichung der Ziele des Deutschen Alpenvereins beteiligt, nämlich die äußeren Voraussetzungen für den Zugang zu den Bergen zu schaffen, und zwar namentlich und im Laufe der Zeit zunehmend bewußter unter den Geboten des schonenden Umgangs mit der Natur und der Beachtung der Prinzipien des Umweltschutzes.



Diese Ziele und selbstgewählten Aufgaben des Alpenvereins haben mit Kunst und Malerei nichts zu tun. Wenn man gleichwohl zwei unterschiedliche Phänomene miteinander vergleichen will und muß, bedarf es eines verbindenden Elements, eines sogenannten "tertium comparationis". Und dieses Element ist vorliegend leicht zu finden, es ist der Berg.

Der Berg ist stets auch in der Kunst ein Thema gewesen. Vielleicht zunächst einmal nicht so sehr als eigenständiges, zentrales Thema, wenn beispielsweise in den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters die Gebirgslandschaft den naturnahen Hintergrund abgibt. Doch schon die Künstler der Renaissance entdeckten das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema.

Die Verbindung von Malerei und Bergsteigen vollzog sich unter einem anderen Aspekt, dem der Dokumentation. Als die Sektion Düsseldorf am 29. Oktober 1888, also auf den Tag genau gestern vor 100 Jahren, von 24 bergbegeisterten Düsseldorfern gegründet wurde, gab es zwar schon die Fotografie, aber mit welchen Mühen war sie damals noch verbunden. In dieser allgemeinen Phase großer Begeisterung für die Alpen war die Malerei zwangsläufig das Medium, mit dem dem Bergbegeisterten in den alpenfernen Regionen das "Bild vom Berg" näher gebracht werden konnte. Die Verbindungslinien vom Künstler zum Bergsteiger waren so vorgegeben. Eine besondere Sparte der Landschaftsmalerei wurde von einer allgemeinen Begeisterung für das Gebirge begünstigt und in ihrer Entwicklung forciert.

Auf die Frage, ob es allgemeine Kriterien für die Beurteilung von Kunst gebe - sie war gewiß vor dem Hintergrund der nicht immer einfach zu verstehenden zeitgenössischen Kunst gestellt - , verneinte Professor Schmalenbach, Leiter der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und verblüffte damit gewiß den Fragesteller. Er versuchte dann eine negative Abgrenzung und wies dabei darauf hin, daß eine Auf-

gabe die Kunst in diesem Jahrhundert nicht mehr habe: die Wirklichkeit realistisch darzustellen.

Die Richtigkeit dieser Auffassung läßt sich an der Entwicklung der Bergmalerei nachvollziehen. Mit der Entwicklung und Vervollkommnung der Fotografie konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfer Georg Macco nicht mehr behaupten. Und leider wurden die Bande zwischen dem Bergsteiger und dem Bergmaler dünner.

Wenn wir uns heute als Alpenverein wieder bewußt der Kunst und der Malerei zuwenden - zum erstenmal hat dies der Hauptverein aus Anlaß seines 100-jährigen Bestehens im Jahre 1969 getan -, so geschieht dies ausschließlich auf der Grundlage des die Zielsetzungen des Alpenvereins und den Gegenstand einer bestimmten Sparte der Malerei verbindenden Elements: dem Berg. Und ebenso facettenreich, wie sich der Berg für den Bergsteiger darstellt, wir haben dies gestern so eindrucksvoll bei unserem Festakt im Palais Wittgenstein vom Bischof von Innsbruck gesagt bekommen, so facettenreich stellt sich der Berg gewiß auch für den Künstler dar. Und da ist es ein Gewinn, daß in der Moderne der Künstler von den Fesseln der Dokumentation befreit ist und mit den von ihm gewählten Mitteln die Facetten des Berges darstellen kann, wie er sie sieht.

Ich habe Dank zu sagen, Dank Ihnen, Herr Regierungspräsident, daß Sie uns diese würdigen und repräsentativen Ausstellungräume zur Verfügung gestellt haben.

Ich danke den Künstlern, daß sie unserer Einladung gefolgt sind und die Ausstellung mit so vielfältigem Inhalt füllen. So können Sie sich, meine sehr verehrten Besucher, immerhin auf rund 100 Werke freuen.



Schließlich danke ich dem Klaus-Dieter Noelte und seinen Helfern, daß sie die Ausstellung realisiert haben. Klaus-Dieter Noelte stellt selbst aus. Er ist zugleich Mitglied der Sektion Düsseldorf. Er beweist, daß die Verbindung von Bergsteiger und Künstler sehr eng sein kann, er ist beides in einer Person!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen bei der Betrachtung der Bilder Freude, wo der Künstler erfreuen will, und Anregung zum Nachdenken, wo der Künstler zur Auseinandersetzung mit den Facetten des Berges auffordert.

AT-DAI 1.3.1.46-28

Priestersporttag 1989 , Sölden , 27.2. ,

" Sonne auf der Piste !"

In demselben Augenblick , wo diffuses Licht herrscht , oder gar der Nebel herein bricht , und man die bodenwellen und hindernisse nicht mehr deutlich sieht , wird für einen höchst mittelmäßigen Schifahrer wie mich der weiß Sport zum zweifelhaften Vergnügen . Aber man hört , daß das auch Rennläufer beeinträchtigt . Bei Sicht und Orientierung und Licht und Schatten im Gelände fährt man eine Klasse besser, unbeschwerter und sicherer .

"Sonne auf der Piste ..."

Könnte das nicht auch im übertragenen Sinne ein Wort sein , liebe Mitbrüder, das für unser Priesterleebn gilt , unser Arbeiten und Wirken , unser Verkünden und Urteilen unser Klären und Helfen , - für unsere ganze Piste auf die uns nun einmal unser Herr gestellt hat , und die wir durchlaufen müssen , mit ihren schönen Pulverhängen und Firn strecken , aber auch mit ihren Pflichttoren , ihren Buckeln , ihren Eisplatten und den verschiedenen Steinen des Anstoßes , die da und dort herausschauen , und zwischen denen wir die rechte Linie finden müssen ? Kann es heute mehr viel diffuses Licht in Gesellschaft & Kirche!

"Sonne auf der Piste ... "

Denken wir da nicht an die vielen Worte der Schrift , in denen das Licht der Sonne gepriesen wird - als ein bild des größeren Lichtes , das aus den Tiefen der ewigen Wahrheit strahlt - wie etwa in jenem wunderbaren Bild im buch der Weisheit ( 2, 4 ) :

" Unser Leben geht vorüber wie die Spur einer Wolke,
und löst sich auf wie ein Nebel ,
der von den Strahlen der Sonne verscheucht
und von ihrer Wärme zu boden gedrückt wird... " ?

" Sonne aufder Piste ... "

Heißt das nicht ein Doppeltes : Daß da ein Licht von oben da sein muß , unverfügbar und geschenkhaft , ein Licht das wir nicht direkt ertragen und erschauen können, und das doch auf den Lebensweg fallen muß , damit wir ihn in einer gewissen Klarheit vor uns sehen ? Heißt das nicht , daß wir zu tiefst auf das Lumen increatum angewiesen sind ? Und wenn es nicht scheint , dann müßten wir das Rennen einstellen ?

Und heißt "Sonne auf der Piste " nicht von unserer Seite her auch , daßwir uns bemühen müssen , das Licht wahrzunehmen , daß wir eine Wachheit des Geistes üben müssen , daß wir die Bodenwellen unserer Epoche sehen müssen , die Schatten und den Pistenrand , daß wir schauen müssen , rasch beurteilen , nehmen oder ausweichen , durchfahren oder einmal abschwingen .... ?

"Sonne auf der Piste ... "

Heißt das nicht auch , daß in der Kirche von heute in einem hohen Maße den sorgfältig beurteilenden Hausverstand braucht ? Jenen gepflegten Hausverstand ,der in der Kirche - im Gegensatz zu Sekten - nie auf Urlaub gehn mußte, der immer wieder das Aufblühen von Theologie ermöglichte , mit allem Ringen des Geistes , ja sogar miteinem letztlich fruchtbaren Spiel verschiedener Positionen im Detail , aber damit eben auch mit kritischem Einwand , mit abgewogenen Antworten - und damit mit der Bildung von Überzeugungen ? Hat uns nicht jene Linie des gläubigen Hausverstandes die großen Theologen und Kirchenlehrer geschenkt , und deren Größe und Bedeutung es keinen Eintrag tut , wenn auch bei ihnen wie bei allen Menschen die eine oder andere Einseitigkeit auftaucht ?

Sonne auf der Piste - heißt das nicht , das auch heute die Kirche auf ihrer Fahrt erleuchtete und ringende Theologie braucht , die uns sagt - da kannst Du unbekümmert laufen - und dort ist die Schneebrettgefahr , und da mußt Du die Kanten des Geistes ein wenig einsetzen ,weil es eisig wird. Natürlich gibt das Lehramt die großen Linien an und steckt die Pflichttore , aber wir brauchen doch auf der schnellen Fahrt diese Hilfe im Erfassen des Details - wir brauchen Sonne auf der Piste . Und Zeiten des theologischen Abstiegs waren in der Kirche immer Epochen , wo dann viele von der Piste abgekommen sind , hinein auf einen Holzweg oder eine Seitenstraße , hinein in die dunklen Waldwege des Magischen und der Winkelfrömmigkeiten , der Infantilismen und der selbstgemachten Ängste , weg von der Piste Gottes , wo der Wind der Freiheit weht ?

"Sonne auf der Piste ..."

das heißt doch für uns , liebe Mitbrüder , daß wir die Priesterbildung ernster nehmen müssen ( sicher auch in der Diözese als ganzer ) . Wir müssen um geistiges Wach-

bleiben bemüht sein , wir müssen auch persönlich eine seriöse Weiterbildung betreiben. Wir können als Verkünder der Wahrheit Christi nicht auf der Ebene eiuer Traktätchen-information bleiben , auf dem Niveau von artikeln drittrangiger Blättchen , vor verstaubten Bibliotheken und linksliegengelassenen guten Bibelkomentaren , niegelesenen Konzilstexten und vergessenen Grundwahrheiten der großen Theologie ! Da dürfen wir uns nicht wundern , wenn die Sonne auf der Piste weggeht , wenn es trüb wird und der Nebel einbricht.

Wir wollen den"Vater der Lichter", den Sohn , der "das Licht der Welt "ist , und den Heiligen Geist , der das Licht in den Herzen anzündet , bitten , daß diese unsere Kirche auf der Fahrt durch die Zeit"Sonne auf der Piste " hat, und daß wir die Chancen und die Gefahren erkennen , und glücklich ans Ziel kommen , wo die Preise winken .

AT-DAI 1.3.1.46.29

Bergmesse Hauptschule Fügen , ebnerjoch , 22. Juni 1989 , 9,3o

D e r  W e g

Diese Bergmesse steht unter dem Thema " Der weg " . Ich habe zuhause lange nachgedacht , wovon ich Euch erzählen soll. Das wißt Ihr ja genau , daß mit dem "Weg" nicht nur die Stunde von Eben aufs Ebnerjoch herauf gemeint ist . Wir sollten einbißchen tiefer über die Wege nachdenken , die kleinen Wege , und die großen Wege und den ganz großen Weg unseres Lebens , und worauf es dabei ankommt.

Ich habe mir gedacht , ich werde Euch vom l ä n g s t e n  und  vom  s t e i l s t e n  Weg meines Lebens erzählen .

Mein längster Weg ist über36oo km gegangen . Wenn Du diese Streckeauf einer Weltkarte in den Zirkel nimmst und bei Fügen einsetzst , dann kommst Du bis zum Sudan in Afrika oder bis afghnaistan in Asien . Und wir sind das alles zu Fuß gelaufen.Monatelang , jeden Tag etwa so weit wie von Fügen nach innsbruck , manchmal auch viel weiter. Mit einem schweren Gepäck , durch ein Land in dem im Winter nur Nacht ist , hie und da das Nordlicht , aber oft Schneesturm . In einem Land , in dem man sich nur auf Schi bewegen konnte , Hunderte von Kilometern . In einem Land in dem es im Winter nur um 12,oo h Mittag ein bißchen hell wird, aber um 1 h stehn schon wieder die sterne am himmel . Für einen solchen langen Marsch hat man nichts mitgenommen , was man nicht unbedingt gebraucht hat : Das Zelt , eine dünne Decke , die Ausrüstung und die Waffen die der Soldat tragen muß . alles unnotwendige wirft man weg , weil de rRucksack so schwer wird. Aber eines hätten wir nie weggeworfen , ein kleines Gerät , das in de rDunkelheit und im Land ohne Straßen und Wege so wichtig war : D e n  K o m p a ß .

Ihr hab tauch einen weiten Weg vor euch , weiter als 36oo km . Den Weg durchs Leben , Und Ihr braucht auch einen guten , sicher funktionierenden Kompaß , damit ihr nnicht die Richtung verliert : Dieser Kompaß ist  d a s  G e w i s s e n . Die Nadel des Gewissens zeigt auch in der Dunkelheit die Richtung an , sie weist auf dne unschtbaren Pol weit , weit im Norden : Der Pol ist G o t t . Bei der Erinnerung an meinenlängsten Weg zu Fuß möchte ich Euch da sheute erbitten : Daß jede und jeder von Euch diesen guten Kompaß ins Herz bekommt : Das Gewissen .

Und dann erinnere ich mich noch an meinen  s t e i l s t e n  W e g . Das war in einer tausend Meter hohen Felswand in den Dolomiten . Ich bin kein Extremkletterer aber es war sicher eine große Klettertour . Mit mir ist einer der besten Kletterer des ganzen Tales gegangen , ein Bergführer , und ich war der zweite am Seil. Wie wir hoch oben in Wand auf einem fußbreiten Felsband gestanden sind , sagt er zu mir ! Wir können die normale Route nicht gehen, die ist ganz vereist". Und ich sage :"Ja wo gehn wir dann ?" Erzeigt ober uns hinauf : "Da !" Da war aber eine senkrechte Wand , mit einemÜberhang und sehr kleinen Griffen . Und ich habe ehrlich gesagt Angstbekommen . Und ichhabe ihm auch gesagt : "Das geht über meine kondition ... " Aber er hat hat mich beruhigt und vorausgeklettert . Ich habe ihn nach zehn Meter Seil nicht mehr gesehen, der Überhang hat ihn verdeckt . Plötzlich geht das -seil nicht mehr weiter . Ich hab hinaufgerufen , wa dennlos sei. Ich habe mir gedacht - wenn dieser so ausgezeichnete Kletterer schon nicht weiterkommt , was ist dann mit mir ? Aber er hat heruntergerufen :"Keine Angst , ein gr großer Spreizschritt , dann ists geschafft . Und dann bin ich nahcb. Erhat mich gesichert . es ist ganz gut gegangen . Und dann kam plötzlich ein steiler Kamin und in den mußte man einen großen Spreizschritt machen . Und da konnt eman zwischen die Beine durchschauen , und tausend Meter weiter unten lagen die almböden und das Hotel.

Trotzdem - es war eigentlich gar nicht so gefährlich , auch wenn ich ein bißchen Angst gehabt habe . Warum ? Ich war ja am Seil , und der Bergführer hat mich oben gesichert . Ich wär gar nicht so weit gefallen .

Und das ist das zweite , was ich Euch allen Wünsche . Du gehst immer am Seil Und vor Dir ist ein Bergführer , der Dich von Oben sichert , und der Dir vorausgegangen ist . Du kannst Dich auf ihn und auf sein Seil verlassen . Das Seil reißt nie . Was ist das für ein Bergführer , und was ist das für ein seil ? Der Bergführer , der uns vorausgeht ist Jesus Christus , derselbe Christus , der jetzt auf dem Altar und baldbei Dir sein wird. Und da sSeil , das uns mit ihm verbindet , ist seine Gnade . Die reißt nie ab . Die hängt er nie aus .Mit de rGnade bist du mit dme Herrn verbunden, auchwenn es ganz steil wird , auch wenn man im Leben hie und da einen Spreizschritt über einen ab-

grund machen mußt , Er macht Dir Mut , wie mir de rBergführer Mut gemacht hat .

Das sind die beiden Dinge aus meienm längsten und meienm steilsten Weg , den ich im Leben gemacht habe : Der kompaß und das Seil , das Gewissen und Gottes Gnade. Mit diesen beidne Ausrüstungen kannst Du alles schaffen . Und wer die beiden hat , zu dem kann ich wirklich fürs ganze Leben zurufen : Berg Heil !

1.3.1.46.29

Aus dem Heiligen Evangelium nach Johannes 14, 1 - 6

Jesus sagte zu seinen Jüngern : Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und Glaubt an mich. Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen . Wäre es nicht so , dann hätte ich es euch gesagt .Ichgehe , um euch einen Platz zu bereiten.Und wenn ich gegangen bin und euch einen Platz bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen , damit , wo ich bin , auch ihr seid. Und wohin ich gehe - den Weg dahin wißt ihr !

Thomas sagte zu ihm : Herr, wir wissen nicht wohin Du gehst . Wie können wir den Weg wissen ?

Jesus sagte zu ihm : Ich bin der Weg , die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich .

1.3.1.46.29

D e r  W e g

T a g e s g e b e t

Gott,
Du bist es , der die Wege aller Menschen kennt. Gib uns die Gnade, daß wir im Leben den rechten Weg finden , und daß wir immer wieder Menschen begegnen , die uns den rechten Weg zeigen . Wir vertrauen auf Deine Vorsehung , durch unsern Herrn Jesus Christus Deinen Sohn , der mit Dir lebt und Herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu ewigkeit . Amen

G a b e n g e b e t

Gott,
Du hast uns Deinen Sohn Jesus gesandt , der zu den Jüngern beim Letzten Abendmahl gesagt hat : "Ich bin der Weg , die Wahrheit und das Leben . " Laß uns bei dieser heiligen Feier daran denken , daß Du das Ziel aller unserer Wege bist . Durch Christus unsern Herrn .

S c h l u ß g e b e t

Gott,
Wir bitten Dich : Schenke uns für die weite Reise durch das Leben einen guten kompaß des Gewissens , damit wir die rechte Orientierung finden, und laß uns nie vergessen , daß wir durch das Geschenk Deiner Gnade immer mit Dir verbunden bleiben , weil Du uns ja Deine Liebe schenkst durch unsern Herrn Jesus Christus Deinen Sohn ...der mit Dir lebt

AT-DAI 1.3.1.46.30



Urania Bozen , Dienstag , 31. Oktober 1989 , Waltherhaus

# M e n s c h u n d B e r g

## Gedanken zu einer Begegnung

Auf meinem Schreibtisch zuhause steht dieser wunderbare Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern, und wächst sechskantig empor , zur Spitze hin wird er immer reiner . Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet , beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal , bei der kleinsten Veränderung des Beschauers oder bei jeder Drehung des Steins , offenbart der Kristall eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Freunde , Sie haben mich eingeladen, in dieser abendlichen Stunde einige Worte zum Thema "Berg und Mensch" zu sagen . Nun scheint es mir zwar zunächst so , als trüge ich mit diesem Thema im Herzen Südtirols , sozusagen im Angesicht des Rosengarten , wirklich Eulen nach Athen .Und außerdem bin ich natürlich alles andere als ein Stern des Alpinismus . Ich bin - vermutlich wie die meisten von Ihnen - ein Bergwanderer mitbescheidenem Tourenbuch , ohne sensationelle Routen . Ich habe in meiner Tätigkeit als Jugendseelsorger viele Dutzende von Bergwochen mit meinen Studenten gehalten , im Fels und im Eis , die , das darf ich offen sagen , für mich und wohl auch für viele derTeilnehmer schöne Lebenserinnerungen gebliben sind.

Ich muß also alle Erwartungen auf alpine Sensation enttäuschen . Aber da es heute doch die Gefahr gibt , daß man den Berg - wie vieles andere in der menschlichen Lebenswirklichkeit - recht einseitig und oberflächlich betrachtet ( wie etwa nur aus dem Blickwinkel der Leistung ) , möchte ich es hier mit dem Thema Berg ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall auf dme Schreibtisch : Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit , die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen , wie er uns Menschen begegnet....

Und vielleicht geschieht es , daß Sie beim einen oder anderen inne halten und sich sagen : Ein wenig habe ich das auch schon erfahren ! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll , sich in der Familie und im Kreis von Freunden auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehn,das uns der Schöpfer geschenkt hat .

1.3.1.46.30



1) D e r  B e r g  a l s  E r l e b n i s

Diese Seite darf ruihe einmal deutlich aufblitzen , dennwir bewegen uns , was das Erleben betrifft , in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen und einem chaotisch wogenden Verkehr gleicht , und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft . Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationenauf Knopfdruck , die Hast des Lebensstils , die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder , der pausenlose **Lärm , die** viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand , die multimassenmedien-maschinen-manipulierte Scheinwelt , die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen .

In den Bergen wartet echtes Erleben . Der Berg bietet jene unmittelbare konfrontation mit ursprünglicher , nicht einfach verfügbarer und dem Gesetz der Macher unterworfenen Natur , jene Konfrontation , die der große Schweizer Anthropologe Adolf Portmann als entscheidend für das Gelingen des humanum in der Zukunft einer zivilisierten , ja überzivilisierten Welt bezeichnet hat .

Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Monsnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch , die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne ,das abendliche Licht über dne Gletschern bei der Rast auf der Hüttenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab .

Goethe hat einmal irgendwo gesagt , daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne . Und die Fähigkeit zum Staunen ist e i n e Seite jenes großen Wortes :"Wenn ihr nicht werdet wie die kinder..." Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses flüchtige Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter : Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens , der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst , die Freude , die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat . Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster polster nach stundenlangem Gehen tut so wohl , wie es der raffinierteste Büroseessel oder Fauteuil der Welt nicht fertigbringt .Zu dieser Frage des echten , im wahrsten Sinn des Wortes berauschenden Erlebens hätte der Psychologe , vorab der jugendpsychologe , sicherlich viel zu sagen : Unter anderem , daß echtes Erlebn eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile und Leere , eben den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in seine Seele geborgen hat , der hat es nicht nötig , das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem

Feuerwerk aufzuheizen . Ich werde nie vergessen , wie ich bei einem Besuch in einem Therapiezentrum in unserem Land gesehen habe , wie man"altgewor dene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam versuchte , zu einem Waldspaziergang im stile eines 75- Jährigen zu bringen , um diese Geschädigten wieder ein- mal mit der natur und dem Naturerleben zu konfrontieren ....Die Erinnerungs bilder , zu denen der Mensch gerne zurückkehrt , sind ja nach C.G.Jung einer de r größten Schätze , die wir in die Seele bergen .... Wer in seiner Jugend solche Bilder getankt hat , ist unter Umständen gegen manches gefeit

Wir wollen den Kristall weiterdrehen :

2) D e r B e r g a l s H e r a u s f o d e r u n g

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien . Die hat der Berg auch . Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung : Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack , und vom Fahrkomfort des modernen Luxusschlittens zum Serpentinenweg im Schot- terkar . Echte Gipfelstundenn gibt es nicht zum Nulltarif . Der Berg ver- langt Mühe , Überwindung und Schweiß als eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für warnenden Signale der Natur bekommen . Der Verlust dieses Gespürs ist ja der Hauptgrund für die hohe Unfallstatistik in den Bergen: Das Gefühl für den Föhn , der an der Wächte arbeitet, für die Wand , die mein können übersteigt , für die Anzeichen des Wettersturzes, mitdem das harmloseste Gelände zur gefährlichen Falle werdne kann, das Mißtrauen gegen- über dem Eisturm im Bruch , der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang , der in seiner grünen Schönheit viel egfährlicher ist als ein Felsgrat . Und in der Begeg- nung mit de rGefahr muß für mich und die anderen das Verantwortungsgefühl wachsen.Jene Haltung , die mir so oft bei unseren Bergführern , von denen ich viele kenne , eindrucksvoll vor Augen gestellt wurde. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei und jedes Tourenbuch-Renomeé muß der Überlegung der Sicherheit weichen .

Ich bin ins Bergsteigen ja eigentlich auf dem Weg über die Jugend- seeslorge hieningekommen . Und das war eine Bemerkung motivierend, die ich vor vielen Jahren bei einem englischen Pädagogen gelsen habe . Erhat ge- schrieben , er kenne für junge Männer keine bessere pädagogische Formung als die Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst . Beides er- zihe wortlos . Und die nicht-verbalisierte Erziehung ist meistens die wirk-

samste - das würde ich auch nach einem Vierteljahrhundert intensivster Auseinandersetzung mit der pädagogischen Literatur und ihren wortreichen Eskapaden festhalten ...

Der Berg erzieht. Er schmeichelt nicht mit dne Slogans der Werbung : Angenehm , computergesteuert , narrensicher, gefahrlos , kuschelweich . Der Berg hat herbe Kanten . Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich : Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen als ein Stück Natur , mit dme man nicht einfach umspringen kann , wie wir es vom Maschinenzeitlate rher gewohnt sind . Und das tut uns gut . Wir sind nämlich nicht die Herren der Welt . Wir bilden es uns nur manchmal ein.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen , zeigt er eine mildere Seite :

3) D e r B e r g a l s T h e r a p i e

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen , mit dem er uns empfängt . Ichhabe diese Sätze vor wneigen Tagen auf der Sarnerschneid niedergeschriebeb , an einem stillen Herbstnachmittag , mit dem Blick von der Sesvenna in der Schweiz bis zum Stüdlgrat am Großglockner ... Der Blick allein ist schon eine therapie , und die Weite , und die Stille . Die weiten Hochflächen , die flammenden Lärchen , die blauen silhouetten . Auch in einem Beruf wie dem meinen braucht man diese Therapie. Er führt einem so oft mit Engstirnigkeit , Kleinkarriertheit , Horizontlosigkeit , Wichtigtuerei zusammen , daß man ja selber aggressiv und zänkisch wird. Der Berg schent uns einfach Distanz . Wenn ich wieder einmal von igrendeinem Gipfel in die Täler meiner diözese hinunterschaue , weiß ich als Bischof in jedem Ort , in jedem Dorf , in jeder Siedlung um Schikcsale und Probleme , Aufgaben und ungelöstes , um Chancen und Gefahren . Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber er vermittelt vielleicht ein Gefühl jener Einstellung , die die Scholastik des Mittelalters , die ein Thomas von Aquin die "~~Magnamitas~~ Magnamitas" genannt hat , die "Gespanntheit des Geistes auf die großen Dinge" - eine christliche Tugend , die uns aus den moralischen Schubladen abhandengekommen ist . Der Blick vom _Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes XXIII , dem eine Stimme in die ganze Wirrnis der päpstlichen Sorgen und Probleme hineingeflüstert hat : "Johannes , nimm dich nicht so wichtig ...! Der Berg ist eine Therapie de sSchweigens , der Weite , der Einsamkeit und des Durchatmens , und es ist nicht verwunderlich , daß so viele Große dieser Erde in diese sSchweigen der Berge gezogen sind , vom Himalaya bis zum Sinai , von der Bergwüste _Juda bis in die Anden , von den Felsen des Athos bis zum Berg Alverna ....

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre ,muß ich daran erinneren , daß auch mein Bergkristall - wie viele Bergkristalle , an einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat , die bei bestimmter Bleuchtung aufblitzt . An dieser Stelle wird der Kristall trüb . Auch der Berg hat eine Bruchlinie , eine Trübung .

4) D e r  B e r g  a l s  V e r s u c h u n g

Es gibt im menschlichen Bereich nichts , was nicht verschoben , einseitig , im wahrsten Sinne de sWortes "ver--rückt" gesehen und genommen werden könnte , was man nicht zur entwürdigten Welt herunter- undzum Götzen hinaufstilisieren könnte. Das gilt auch der Einstellung des Menschen zum Berg . Die Heilige Schrift kennt neben vielen Bergen der Erhabenheit und Herrlichkeit auch den Berg de rVersuchung bei Jericho und den Berg des Ärgernisses bei Jerusalem ..

Es gibt viele Versuchungen in Hinsicht auf den Berg und das Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben . In einem Pslamwort heißt es : " Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen , flieh wie ein Vogel in die berge ... !" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben , aus der Welt des Berufes, der Familie , der Ehe, den menschlichen Beziehungen , den Belastungen und Verpflichtungen , die das Leben bringt . Es gibt einfach Werte , die schwerer wiegen als diese extreme Route und jene abenteuerliche Expedition . Ich würde das nicht sagen , wenn ich nicht um Ehen wüßten , die durch die Tatsache , daß ein Partner alles , aber auch schon gar alles seinen alpinistischen Ambitionen unterordnet , in ihrer Harmonie und Existenz gefährdet wurden . Da wird der Berg zum Götzen . Er wird wichtiger als die menschliche Beziehung , als die Verantwortung für das kind, die Rücksicht auf einen Kranken - der Gipfelsieg - ein Wort , das mir sowieso nicht gefällt - steht über allem .

Und es gibt die Versuchung zur Nur-Leistung , zur Umfunktionierung des berges in ein überdimensionales Turngerät , zur - bewunderungswürdigen Akrobatik-Sensation oder zur Rennbahn . Man entwickelt ja bereits mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern" . Ich weiß , daß man mit dem Urteil im Einzelnen vorsichtig sein muß - aber irgendwie kommt ja im Spitzensport immer wieder die Tendenz zu neurotischen oder finanziell -spekulativen Verzerrungen auf, und da der journalismus immer eine gewisse Nähe zum Sensationellen hat , werden solche Tendenzen eher unterstützt und propagiert .

Extremismen neigen dazu , die Wirklichkeit im Zerrspiegel wiederzugeben .

Es gibt auch die Versuchung des Ausverkaufs der Berge ,nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes , das für seine Menschen ja Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht , nicht nur als Versuchung von Energiexperten , die begreiflicherweise überall Spitzenenergie zu Tale stürzen sehen . Es gibt den Ausverkauf der Berge auch als Versuchung der Gäste , -wenn man nämlich einen immer größeren Komfort beansprucht , auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf , und auf immer noch breiteren Schiautobahnen herunterrasen will . Und die Flora , die eine Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt , braucht in einer Höhe über 2ooo m etwa achzig Jahre zur Regeneration . Nein , der Berg ist nicht einfach eine heile Welt . Er wird auch zur Arena der fundamentalen Auseinandersetzungen , die der Menschheit des heraufdämmernden dritten Jahrtausends nach Christus aufgegeben sind. Es gibt Bruchlinien im Kristall , und Trübungen . Der Berg hat seine Versuchungen , Versuchungen im privat-menschlichen wie im öffentlich-gesellschaftlichen Bereich . Und beides braucht mehr Energie , Kühnheit und Wertbewußtsein wie eine Erstbesteigung, damit die Versuchungen halbwegs gut bestanden werden können.

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft :

5) D e r B e r g a l s B e g e g n u n g

Das ist mir von den vielen Tagen mit jungen Menschen in den Bergen geblieben: Der Berg ist eineChance menschlicher Begegnung.Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander am Berg aus vielen Fasern gewoben : Das gemeinsame Interesse , die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur , die Gipfelstunden , die gesunde Leistungsfreude, das Auf-einander-Angewiesen-Sen . das Teilen , die Gespräche , das gegenseitige Sichern , die Kameradschaft , die Fröhlichkeit ,das Singen , das Beten , die Erinnerung .... 25 Jahre später sagen noh Teilnehmer eiens kurses in Fels oder Eis, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen . Und ein großer Pädagoge hat einmal geschrieben : Es sei schon viel , wen man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte...

Der Berg ist eine stätte , auf der Hilfsbereitschaft wächst . Das ganze zeit- undpersonalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligigkeit .In einer Zeit , in der man ~~eigentlich~~ jedes Service berappen muß , ist das eigentlich nicht selbstverständlich·

Es ist erwiesen , daß die Hilfebereitschaft in der Überzivilisation rapid abnimmt . Es gibt darüber eine ausgedehnte Literatur . Der Berg hat sie bis heute bewahrt. Und das Lied vom barmherzigen Samaritan erklang zum erstenmal in der Bergwüste von Juda...

Sechs Flächen hat der Bergkristall . Die sechste strahlt am hintergründigsten auf .

## 6 ) Der Berg als Fenster zur Transzendenz

Ich habe immer gestaunt, daß von vielen Menschen , die heute in die Berge gehn, diese Seite des Berges wahrgenommen wird. Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen , daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist . Olymp und Kilimanscharo , Fujijama und Andengipfel, der heilige Berg der Lappen im hohen Norden, die Throne der götter , der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit . Über 2oo mal ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede :

" ER schreitet über die höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name "

"Sein sind die Gipfel der Berge ..."

"kommherauf zu mir auf den Berg , und bleib bei mir " flüstert die Stimme dem moses zu ...

"Zieh eien Grenze um dne Berg , und halte ihn heilig ..."

"Sein heiliger Berg ragt herrlich empor, eine Freude für die ganze Welt..."

"Ich hebe meien Augen zu den Bergen , von denen mir Hilfe kommt"

"Wer bist du , großer Berg ?" , ruft der Prophet Zacharja

"Späte am Abend war de rHerr noch allein auf dem Berg... und " Er ging allein auf dne Berg , um zu beten , sagt das Markusevangelium. .."

Das ist nur eine kleine Lese aus dem Buch der Bücher.

die religiöse Seite des Berges gründet sicher auf seiner Symbolkraft . Er ist das Urbild des Ragenden, Bleibenden , Übermächtigen , Strahlenden , Beharrenden , Abweisenden und Anziehenden, des Tremendum unddes Faszinosum , das ja nach Rudolf Otto das Wesen des Heiligen ausmacht . Er ist das bild der Grenze , wo der himmel die Erde berührt , de rOrt der Weite , de rTranszendenz . Die Berge sind der Saum Seines Gewandes , hat Peter lippert einmal geschrieben.

1.3.1.46-30



Und dann erfahren wir Menschen von Heute den Berg und das Berg - erlebnis als Geschenk . Wie kann man da droben stehn und zuschauen, wie ziehende Nebel zerreißen , das Wolkenmeer sich unter mir ausbreitet, Tiefenblicke gewährt, die erste Helle um den Grat spielt , wie kann man solche Stunden erleben , ohne daß sich nicht irgendwo im hintersten Grund der Seele , ein Danke aufdrängt ? vielleicht ist es dumpf , unartikuliert, dieses Danke , aber es muß uns klar sein , daß das Geschenkerlebnis des Daseins die Geburtsstunde der höchsten Form von Religiosität ist - nicht die Angst , nicht die Gefahr , nicht die frustration , sondern das Danke . Und Danke drängt zum Du . Wie soll man denn einem Es danken , einer Natur , einem Kosmos , einem Chaos , einem Universum , einem Gesetz , einem Schicksal , einer blinden Evolution ? Somit hat de rBerg auch für den modernen Menschen eine Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott,einer geht über die Berge ..

Und damit kehren wir noch einmal zurück zu unserem Bergkristall. Wir haben ihn gedreht , und sechsmal aufblitzen lassen , den Berg : als Ort des Erlebnisses, als Herausforderung , als Therapie, als Ort der Begegnung , als Bruchlinie der Versuchung und als Fenster in die Transzendenz.

Aber eins ist notwendig - wie beim Kristall . Ein Licht - mein kleines Licht der Ehrfurcht und Dankbarkeit müßte anzünden, - sonst blitzt nichts in der Schöpfung. Sonst ist der schönste Kristall nur ein Stück Materie und mit einer bestimmten chemischen Zusammensetzung und bestimmten Kristallisationsgesetzen .

Aber wenn Sie dieses Licht enzünden , und diese sechs Facetten des Berges an ihrem geistigen Auge vorbeikreisen lassen , dann glaube ich doch Ihnen ein Stück Sinnhaftigkeit der Berge und des Bergsteigens, daß und Bergwanderns aufleuchtet , und eine warme Woge des Dankes ~~für unsere Heimat~~ in Ihnen aufsteigt für diese ~~unsere~~ Heimat.

AT-DAI 1.3.1.46-31



Sportler - Empfang , Haus der Begegnung , 6. Feber 199o, 19,oo h

46

S p o r t  u n d  K i r c h e  i m  D i a l o g

Verehrte Freunde und Funktionäre des Sports ,

Wenn ich mir erlaubt habe , Sie heute ins haus der Begegnung einzuladen , dann wird diese vielbesuchte Stätte sicher ihrem Namen wieder einmal neu gerecht . Es geht zunächst um Begenung , um Begegnung mit konkreten Menschen , mit Ihnen , mit Persönlichkeiten , deren Engagement das Profil unserer Heimat und unserer Gesellschaft wesentlich mitprägt , und die mit viel Idealismus der Sache des Sports dienen. Es ist zunächst für mich einfach auch das Bedürfnis , Ihnen zu danken, und verstehen Sie das bitte nicht nur als eine Pflichtübung der Höflichkeit, sondern als einen Akt der aus Überzeugung geschieht.

Aber hinter dieser persönlichen Begegnung steht eine größere. Es geht um die Begegnung von sport und kirche . Vielleicht kommen beide nicht ganz aus derselben Richtung, aber sie treffen sich . Ich möchte sagen , sie müssen sich treffen : Denn sie sind ja beide auf dem Weg zum Menschen .

Darf ich nun vielleicht diese Begegnung so ähnlich schildern wie im barocken Welt-Theater , wo sich in manchen Szenen die allegorischen Figuren begegnet sind-Menschheit und Schicksal , Stände und Tugenden , Mächte und Gewalten , Himmlisches und Irdisches ~~begegnet sind~~ ? Darf ich also die beiden auftreten lassen zum Dialog , den Sport und die Kirche??

Da tritt also auf der einen Seite der Sport aus den Kulissen : leichtfüßig , behend , im Dress unserer Zeit , dynamisch und vielseitig , ein Liebling des Publikums , mit großer Faszination . Er tritt heraus als einer der bedeutendsten Repräsentanten des " h o m o l u d e n s " , des spielenden Menschen , mit selbstverständlicher Präsenz im öffentlichen Leben , in den Zeitungsseiten und auf den Bildschirmen . Er trägt ein buntgefächertes Angebot mit vielfältigen Orgaisationen und Möglichkeiten im Arm .

Und von der anderen seite her kommt die Kirche , mit etwas schwererem , langsameres Schritt , wie es einer Dame ansteht , die durch die Jahrtausende gegangen ist . Sie hat eine uralte Botschaft bei sich , eine zu tiefst sonnige , bejahende und befreiende Botschaft . Und sie hat eine große Erfahrung vom Vergänglichen und vom Unvergänglichen , sie weiß um Bleibendes und um Vergehendes , und sie weiß auch , bis tief hinein in die Erfahrung mit sich selbst , um die Brüchigkeit und Gefährdung , und um die Größe und die Herrlichkeit des Menschen .

13.1.46.31



So begegnen sich also diese beiden an sich verschiedenen Gestalten , und beginnen den Dialog , und entdecken im Gespräch , daß sie sich nicht nur ein paar Höflichkeitsfloskeln ~~xxsagenxhabenx~~, sondern sehr Wesentliches zu sagen und zu geben haben , und daß sie sich deshalb begegnen , weil sie b e i d e auf dem Weg zum Menschen sind .

So sagt der S p o r t zur K i r c h e :

Vielleicht komme ich Dir im ersten Augenblick etwas oberflächlich vor . aber ich versichere Dir , ich möchte dem M e n s c h en h e l f e n .

Zunächst dem v e r k ü m m e r t e n M e n s c h e n . In dieser unserer zivilisation bleibt manches einfach auf der Strecke. Verliert dieser streßgeplagte , überall hin transportierte , untätig werdende Mensch nicht die Beherrschung der Muskeln und Gelenke , wird ihm nicht de rRausch der Bewegung fremd , und das Glück der gesunden Müdigkeit ? Breitet sich bei ihm infolge der nichtabgebauten Stoffe nicht nur das Cholesterin in der Blutbahn aus , sondern auch die Langweile in Herz und Hirn ? Ich will dem verkümmerten Menschen unserer Tage ein wenig auf die Beine helfen , manchmal im wahrsten Sinn des Wortes...

Und , so sagt der Sport , ich will dem v e r k o p f t e n M e n s c h e n helfen , der sich fast nur noch in Gehirnreflexen betätigt , auf Komputer und Bildschirme starrt, Papiere stapelt und Tasten drückt. Ich will dem Menschen helfen , den man einmal in einer anthropologischen Studie als "Mensch ohne Hand " bezeichnet hat , weil Hand - und Fuß - laufend durch Maschinen,Elektronik , Motoren und Fahrzeuge und ganze Fluten von Energie ersetzt werden . Ich möchte dme Menschen wieder ein wenig zur G a n z h e i t verhelfen , und diese lähmende Einseitigkeit der Überzivilisation korrigieren . Ich will , im wahrsten Sinn des Wortes , diesem verkopften Menschen"an - die- Hand - gehn" ...

Und ich möchte dem k r a n k e n Menschen beispringen , dem zivilisationskranken Menschen , diesem Kalorienstapler, diesem Fettreservensammler , dieser Blutzuckerfabrik und diesem Krampfadernzüchter , dem kurzatmig - bequem gewordenen Menschen , den Gott doch einmal in einen Garten gestellt hat und nicht in einen Bürosessel , und der durch die Jahrhunderttausende jagen und sammeln mußte , und der auch eine gewisse Form körperlicher Anstrengung braucht , damit er ein Mensch bleibt.

Und wenn ich sehe , verehrte Kirche , was Du im Laufe Deienr Geschichte an Bemühung um den kranken Menschen in die Welt gesetzt hast , wieviele Orden Du nur dazu gegründet hast , damit der Krankheit Einhalt geboten wird - dann verstehn wir uns in diesem Bemühen doch sehr gut

Und , so sagt der Sport , ich möchte auch für den aggressiven Menschen etwas tun . In de rHeiligen Schrift , die Du in der Hand hast , steht ja so viel über Aggression und ihre Zähmung . Soviel ich , weiß , kann man im Neuen Testament lesen : "Die Sonne gehe nicht unter über uerem Zorn..." Siehst Du , wenn einer voller Wut im Bauch ist , und ich schicke ihn nachmittag fünfmal über die Olympiaabfahrt vom Patscherkofel herunter , dann garantiere ich Dir , daß die Sonne über seinem Zorn nicht untergeht , zumindest hat er ~~hatxxex~~ einen Teil des gestauten Unmuts abgelassen ... Ich möchte dem Menschen helfen , mit Aggressionen umzugehn, und sie so umzusetzen , daß niemand Schaden leidet. Ich möchte ihm bei allem Kampfgeist und Ehrgeiz Fairness beibringen , das Einfügen in Regeln und das Akzeptieren von Entscheidungen , die Freude des Siegens und die Kunst der Verlierens , und das Fertigwerden mit den Neidgefühlen .... Liegen wir da nicht auf der gleichen Linie ?

Und vor allem , sagt der Sport , möchte ich mich des i s o l i e r t e n M e n s c h e n annehmen . Du weißt ja , welch tödliche Gefahr die Einsamkeit in unseren Großsiedlungen udn Menschzusammenballungen ist , der Verlust der Kontakte , das Einfrieren menschlicher Beziehungen . Deine Seelsorger wissen davon ein Lied zu singen , und müssen sich auch mühen , Plattformen des miteinander zu schaffen.Gleich am Anfang steht doch in Deiner Heiligen Schrift der Satz : "Es ist nicht gut , daß der Mensch allein sei... " Siehst Du , ich hole den Menschen in ein Team , einen klub , eine Riege , eien Staffel , eine Mannschaft, eine Freundschaft , einen Verein , eine Seilschaft , eine Crew , ein Meeting , eine internationale Begegnung. Ich will den jungen Menschen wegholen aus de rSaufrunde , aus der Rauschgiftkommune und aus der Rockerbande , diesen Zerrbildern von gemeinschaft .

Das ist es , um was es mir geht , sagt der Sport zur Kirche : Ich möchte dem verkümmerten , gelangweilten , verkopften , kranken agggressiven udd isolierten Menschen helfen . Übrigens habe ich mich mit einigen Deiner prominenten Vertreter ganz ausgzeichnet verstanden . Einer davon heißt Johannes Don Bosco , und Du hast ihn heiligesprochen ...

Und was wird die K i r c h e d e m S p o r t a n t w o r t e n ?

Sie ~~wird~~ Könnte ihm sagen :
Ich bin Dir dankbar . Mir geht es auch um den bedrohten und gefährdeten Menschen , um seine Entfaltung und um sein Glück . Und Du bietest dabei Hilfen an , die ich in dieser Form gar nicht zur Verfügung hätte. Ich weiß um den verkümmerten , fadisierten , bequemen , inaktiven , kranken und aggressiven Menschen unserer Tage , udn ich weiß noch um ein paar tiefere Nöte , und ich habe meine liebe Not mit ihm . Es freut mich , daß ich Dir , dem Sport , in unserer Zeit begegnet bin . Und ich bitte Dich , daß wir zusammen durch die Zeit wandern .

Aber gerade deshalb , weil wir Freunde sind, möchte ich Dir etwas sagen . Ich bin jetzt zweitausend Jahre unterwegs und habe im eigenen Bereich und in der Gesamtmenschheit immer wieder erfahren ,,daß der Mensch doch sehr geneigt ist , die großartigen Visionen zu vergessne , das Zweitrangige zum Erstrangigen zu machen und so das Gute zu pervertieren . Es ist einfach so , daß man für jede Epoche eine Brille einschleifen muß , damit man Einseitigkeiten korrigiert .

Und darum möchte ich Dir , dem dynamischen , modernen, welterobernden Sport Einiges ans Herz legen .

Sieh zu , lieber Sport , daß D u n i e i m G e s c h ä f t v e r s i n k s t ! Ich weiß , der Sport braucht Geld, die Kirche braucht es auch . Aber ich kann aus eigener Erfahrung sagen : Auch mich , die Kirche , hat es im Lauf der Geschichte an den Rand gebracht , wenn das Geld und der Reichtum in den Vordergrund getreten sind Du mußt das Problem im Auge behalten . Sport kann im kommerz untergehn, und dann wird er zum Zirkus , und der Sportler wird zum Stuntman der Reklame , und das fröhliche Spiel wird zum beinharten Geschäft , und hinter ~~brüllenden~~ tobenden Tribünen ducken sich nur noch die eiskalten Interessen . Manches wird sich nicht vermeiden lassen . Aber eigentlich müßten wir ja von unserer Zielsetzung gegenüber dem Menschen unserer Tage doch eigentlich immer mehr dem Sporttreiben der Vielen zugewandt sein , und den Sport der Spitze mehr als anfeuernde Motivation sehen , aber nicht als oberstes Ziel ... Ich weiß , daß das ein schwieriges Kapitel ist . Diese Welt will Sensationen . Aber ein nur mehr auf Sensation und Geschäft abgestimmter Sportbetrieb hört auf, Helfer der Menschheit zu sein .

Und schau darauf , daß bei aller Betonung der Leistungsfreude die L e i s t u n g und die H ö c h s t l e i s t u n g nicht ein und alles wird. Es ist etwas Wunderbares , wnen im Behindertensport die körperliche Betätigung dem Behinderten ein neues Selbstwertgefühl gibt. Aber es ist sicher verkehrt , wenn ein Höchstleistungssport Menschen zu Behinderten macht. Und wenn man ~~das Rückgrat~~ die Wirbelsäule von gefeierten Bodenturnerinnen im Röntgenbild anschaut , und dan sieht , daß ~~es~~ sie bei einer 18jährigen wie bei einer Großmutter aussieht , dann hat man mit Medaillenträumen einen Menschen um das Leben betrogen . Und ehrgeizige Eltern , die aus der Sechsjährigen unbedingt eine Eisprinzessin machen wollen , stehlen ihrem Kind ~~auch~~ die Kindheit .

Vielleicht mußt Du auch darauf achten , daß Du , wo Duja so viel wertvolle Hilfe bei der Agggressionssteuerung leistest - nicht zum nationalistischen K r i e g s e r s a t z wirst . Hast Du die Pfiffe im Sprungstadion gehört , wenn ein Sieganwärter aus dem Nachbarstaat über den Bakken gegangen ist ? Man braucht nicht nur an Brüssel zu denken Ich , die Kirche , weiß , daß ungezügelte Aggression die besten und die heiligsten Dinge korrumpieren kann . Und so müssen wir halt beide sehen, wie wir zu rechtkommen , - Du mit Deinen Hooligans und ich mit meinen Fanatikern ...

Und in einer anderen Sache werden wir uns auch einige sein , lieber Sport : Pass auf , daß du nicht v e r r o h s t . Es gibt einen Fernsehsender , der nennt sich stolz "Eurosport" . Er zeigt in treuer Regelmässigkeit aus Amerika Stadions mit zehntausenden tobenden und brüllenden Menschen , darunter vielen Kindern udn Jugendlichen , und was man da zu sehen kriegt , besteht nur darin , daß sich Fleischkolosse beschimpfen , prügeln , treten , quälen , an den Haaren reißen und Schmerz zufügen . Sie nennen das „Wrestling". Und sie bringen das zwischen Leichtathletik und Eiskunstlauf . Sorge dafür, lieber Sport , daß man mit Dir nicht derartige Etikettenfälschung betreibt . Auch mit dem Wort "Kirche" wurde Etikettenfälschung betrieben , bis zum grausamen Religionskrieg.

Und am Schluß bringe ich eine Bitte an Dich vor , lieber Sport, die sozusagen mein Innerstes berührt , und sicher auch Dein innerstes Wesen betrifft . L a ß D i c h n i e z u m G ö t z e n m a c h e n ! Das ist schon vielen menschlichen Werten passiert : Dem Staat , der Nation , der Macht , dem Vaterland , dme Besitz , dem Genuß . Davor

mußt Du auf der hut sein . du hast nämlich - zu recht - einen unheimlich hohen Stellenwert in der Gesellschaft . bei dne Menschen . Du kannst Menschen ansprechen , beschäftigen , mobilisieren , in Bann schlagen, aktivieren , faszinieren und begeistern . Ich freue mich darüber . Aber laß Dich nie zum götzen machen , dem alles andere untergeordnet wird : Leben, Gesundheit, Familie , Beruf , Zukunft , soziale Verpflichtung , Menschlichkeit und Glaube , alles . Die Frage , daß man sich nicht zum götzen machen läßt kann auch konkret werden , auch in der Art , wie Du Sonn - und Feiertage im Sinn des spielenden Menschen bereicherst , ~~oder~~ aber nicht im Stil eines Götzen beschlagnahmst . Du mußt auch Raum für anderes lassen . Da muß es auch absprachen geben , am Ort , und es muß Grundsätze geben in Verbänden . Und so wie wir in unserer gefährdeten Natur Ruhezonen und Schutzgebiete brauchen , so brauchen wir sie auch mit dem Blick auf ~~den~~ frei und Sonn- ~~Sonntag~~ tag . So wie bei einem Flug über dme Wolkenmeer unter Umständen nur Österreichs höchste Berge vom Licht beschienen erscheinen , so ragen die Sonntage aus dem Nebel der Woche in eine größere Dimension . Soll sie der Nebel einfach zudecken ? Dann verlieren wir die Seele . Und die dürfen wir nicht verlieren . So müssen wir auch beim Sonntag mit einander gehen - Kirche und Sport.

Ich weiß , sagt die Kirche , daß es kein frommes Fußballspiel gibt , keinen erbaulichen Abfahrtslauf , und keinen Stabhochsprung in die Transzendenz . ... Aber die frömmigkeit des Sports besteht darin , Du Dich nie auf den Thron setztst , der einem anderen reserviert ist , der auch dich geschaffen hat und wachsen ließ zur Freude der Menschen . Und Deine Frömmigkeit besteht darin , daß du - wie du es vorhin gesagt hast - unermüdlich um den körperlich und seelisch gefährdeten Menschen unserer Tage bemüht bist , und daß du ihm Stunden des Glücks schenkst , Momente des Rauschs der Bewegung , des Körpergefühls , der Leistungsfreude und de rKameradschaft - darin liegt deine Frömmigkeit.

Das , verehrte Freunde und Funktionäre des Sports , ist der Dialog zwischen Sport und Kirche - nicht nur ein Dialog , nein , eine Begegnung , ein weitgespanntes Miteinander , ein gemeinsamer Weg auf den Menschen zu .

Und dieser Begegnung von Sport und Kirche soll auch diese abendliche Stunde dienen . Ich danke Ihnen fürs Kommen und fürs Zuhören.

AT-DAI 1.3.1.46.32



# P r i e s t e r z w i s c h e n L a s t u n d R a s t

( Eine Besinnung zur Erholung des Seelsorgers )

Darf ich , liebe Mitbrüder , dieses Zusammentreffen bei unserem Wintersporttag dazu benützen , eine kleine Meditation zum Thema "Priester zwischen Last und Rast" zu halten. In eienr beanspruchenden Zeit , in einem beanspruchenden Beruf , in einer beanspruchenden Personalsituation der Kirche ist das Thema von der Erholung auf dem Tisch. Es ist gar nicht so einfach zu beantworten , weil es sich jedem von uns etwas verschieden stellt. Aber ich blättere ein wenig in der heiligen Schrift , und verweile bei einigen stellen , die unsere Frage berühren .

1) Die erste Stelle ist eine Klage , die Klage des job , mit der Sehnsucht des geplagten Menschen :

" Still läge ich jetzt und könnte rasten ... " (Job 3, 13)

Er meint - wenn ich gleich nach der Geburt gestorben wäre... Job ist der Mensch , dem´s reicht . Und er sagt unverblümt : "Mir reicht´s." Und der Heilige Geist hat es gestattet , daß diese Klage des job ins Buch der Bücher gekommen ist . Also wird er auch uns gestatten daß wir hie und da den Seufzer ausstoßen "mir reicht´s .. " Vielleicht ist es gut , wenn wir´s nicht in alle Welt hinausschreien , in übertriebenem Selbstmitleid - schließlich sitzen wir ja nicht mit Geschwüren bedeckt auf einem Misthaufen. Aber trotzdem kann diese Klage wirklich berechtigt sein. Ich halte sie für so berechtigt, daß ich es für verantwortbar halte , wenn einmal in einer Pfarre de rpriesterliche Sonntagsgottesdienst ausfällt , und man eben einen Wortgottesdienst halten muß , wenn keine Aushilfe aufzutreiben ist . ~~Aber auch~~ Die vernünftigen Gläubigen müssen einsehen , daß es besser ist , ~~sie haben~~ einen kurz abwesenden und dnan erholten Seelsorger, als ~~sie haben~~ einen kranken udn früher oder später keinen mehr. Und wenn ein Priester über Samstag /Sonntag 4 x die heilige Messe gefeiert hat ( was eigentlich gar nicht sein darf ) , dann kann er ruhigen Gewissens am Montag einmal pausieren . Wahrscheinlich müssen wir in diese rHinsicht auch die Gläubigen informieren und um Verständnis bitten. Aber gewisse Formen de rErholung sind notwendig , auch dann , wenn dieses Bedürfnis beim Einzelnen verschieden sein mag . Es sind ja sowohl unsere Fähigkeiten wie auch unsere Belastungen sehr verschieden. Aber wenn einer für seine erholung gar nichts tut, keinen Sport , kein Wandern , kein hobby , keine Reise , keinen Urlaub , - dann sollte man das nicht mit aszetischen Begründungen tun . Die halten nicht.

2) Die zweite Stelle betrifft eine Versuchung entgegengesetzter Art . Der Urlaub soll eine Entspannung sein , nicht ein permanentes Fluchtverhalten . Im Psalm 55,7 heißt es :

" Hätte ich doch Flügel wie eine Taube , dann flöge ich davon und kämezur Ruhe.."

Es gibt diese Versuchung , und ich glaube , jeder von uns hat sie schon einmal gespürt. Bei einem beruf , der soviel existenziellen Einsatz erfordert , soviel inneres, persönliches Dabeisein, soviel Eingehn auf andere , da steht hie und da diese Verschung im Raum , die den Urlaub nur mehr zur Fluchtroute macht , zum Ausreißen und Abhauen . Es gibt ja Menschen , die nur dann gesund sind , wenn sie auf Reisen gehn. sobald sie der Allag umfängt werden sie krank . Da hieße es eine heimliche Selbstkontrolle zu üben . Denn unter dieser Voraussetzung bringt der Urlaub gar nicht das , was er bringen sollte . Da wir Menschen sind , gibt es natürlich auch die Versuchung zum Nur-Angenehmen , Nur- Bequemen zum Spiel des Lebenskünstlers . Aber wir wissen , da s bringt nichts , wenn wir auf den Spuren des Issachar, des Sohnes Jakobs wandeln . Von dem heißt es nämlich in der Genesis : " Da Issachar sah , daß die Ruhe schön sei und lieblich das Land ,beugte er seinen Rücken zum Lasstragen und wurde ein fronknecht . " Wer fürs Vergnügen lebt, wird unfrei , wird ein Fronknecht , verleirt die Freude an der Arbeit ... Aberich glaube , das ist für die meisten hier nicht das aktuellste Problem .

3) In der dritten stelle hören wir den Herrn selbst : (Mk 6,31 )

" Kommt mit mir an einen einsamen Ort , wo wir allein sind , und ruht ein wenig aus.."

Bemerkenswert scheint mir , das ER selbst dazu auffordert. ER der Herr der Welt , der Herr des Sabbats , der um da sRuhen und das Aufstehn weiß , wie es im Psalm 139 steht. Er weiß um das menschliche Maß , daß auch die Seinen brauchen , die völlig von der Arbeit absorbiert sind. Und anscheinend macht sich der Herr gar keine Sorge , was nun

mit dem Reich Gottes auf dieser Seite des Sees von genesareth werden soll, wenn seine ganze Belegschaft in die Boote steigt . Offensichtlich hatte er keine Angst , daß alles zusammenbricht .

Noch eins fällt mir bei der Urlaubswerbung Jesu auf : Er sagt "wir" . Fahren wir an einen einsamen Ort , wo w i r allein sind .

Für die priesterliche Erholung ist dieses "Wir" eine wichtige Sache, wie heute hier im Kühtai . Ich weiß , daß viele Mitbrüder den Urlaub mit einem anderen Mitbruder oder mit Mitarbeitern machen , und daß diese Urlaubsgemeinschaft auch etwas sehr Schönes sein kann. Und dieses "Wir" schließt auch den Herrn selbst ein . Er will mit uns gehn. Es gibt keinen Urlaub von Christus weg , nur einen mit ihm und zu ihm hin.

4) Ja , und zum Schluß ?

Zum Schluß kommt noch eine kleine Ernüchterung in diesem 'Evangelium des Markus. Der Herr ist also mit den Seinen über dne See gefahren , durch wind und Sonne und weite Wasserfläche , ohne Zeitdruck , ohne ermüdende Gespräche , ohne Andrang . Und wie er am anderen Ufer ankommt , ist die ganze Gesellschaft tatsächlich schon wieder da. Um den See sind sie herumgelaufen . War e s nicht auch für ihn ein Schock ?

So ähnlich , wie bei uns , wnen wir abends heimkommen . Die Post liegt da , und das Telefon läutet , der Organist jammert , daß die Orgel hin ist , und irgendeine Sums kommt mit irgendeiner Sumserei , und dann kommt die Nachricht , daß der Vater von dem einen ministranten einen Herzinfarkt hat , und die Religionsstunde in der schwierigen Abschlußklasse wär für morgen auch noch vorzubereiten .

So ähnlich muß es für den Herrn gewesen sein , wie er drüben gelandetist , und die Plagegeister gesehen hat , die ihn beschlagnahmen wollten . Aber es heißt , daß Er nicht Ärger über sie , sondern Mitleid mit ihnen hatte , wie mit Schafen , diekeinen Hirten haben , und er leh r t e s i e l a n g e . . .

Meine Lieben , ein wenig geht´suns ähnlich . In diese rWelt schaut beim Urlaub und bei der Erholung nicht viel mehr heraus wie eine Fahrt über den See.. Und dann sind sie wieder da , die einen Hirten brauchen , und wir müssen sie lehren , lange , lange, bis der ganz große sabbat kommt , an dem ein Engel alle Terminkalender , und Weckerklingeln , udn Telefonklingeln , und _Schulklingeln , alle Predigtvorbereitungen ,Pastoralkonzepte und Lehrpläne auf den Müllhaufen der Zeit wirft , weil die Fülle da sein wird. Aber bis dorthin , bis zum eingehn in den großen Urlaub wünsche ich Euch , liebe Mitbrüder , immer wieder Fahrten über den See , mit ihm , und in de rso nötigen Entspannung.

AT-DAI 1.3.1.46.33

Einweihung der neuen Räume der Tiroler Bergrettung, Andreas-Hofer-Straße 6, 2o. November , 199o

S e g e n  ü b e r  d i e  B e r g r e t t u n g

In meinem Amt muß man oft die Hand zum Segen erheben, über Menschen und Menschenwerk , über Natur und Schöpfung , über Wissenschaft und Wagnis , über Krankheit und Gesundheit, über Wiegen und Gräber. Das Segnen ist keine magische Handlung , kein Hokuspokus , kein geheimnisvolles Murmeln , damit "alles gut geht" . Im Segen stellt man Menchen und Welt dem unendlichen , liebenden Gott anheim. Nach dem Ritus der Kirche macht man als Bischof beim segen ein dreifaches Kreuzzeichen . Und jetzt will ich Euch sagen , warum ich hier , bei der Bergrettung, diesen dreifachen Segen gerne spreche .

Erstens liegt schon einmal das Ziel Eurer Organisation vollständig und eindeutig in der Linie des größen Gebotes, das Gott uns gegeben hat : "Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst ..." Ja manchmal gerät der Bergrettungseinsatz sogar in die Nähe jenes Christuswortes , mit dem er das Größte ausgedrückt hat : " Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde..." Darum kann ich nur aus ganzem Herzen den Segen über Euch und Eurem Wirken zeichnen. Denn unabhängig davon , wie ein Bergrettungsmann sich persönlich mit dem Gläubigsein tut, wenn er seine Ausrüstung nimmt und loszieht , handelt er zutiefst christlich .

Und zum Zweiten kann ich mir denken , daß Ihr den Segen b r a u c h t . Das gilt sicher schon von der Gefährlichkeit Eures Tuns , aber Ihr braucht ihn auch , damit Ihr Euren Idealismus nicht verliert. Bergrettung ist ja nicht nur kühner , heroischer Einsatz , es ist auch mehr als einmal ein Sich-Herumschlagen mit bodenlosem Leichtsinn, Rücksichtslosigkeit und überheblicher Dummheit , und gar nicht selten auch mit Undank . Es wird ziemlich viele Bergrettungsleute geben , die sich am Schluß noch ein Mundstück anhängen lassen mußten .Vielleicht braucht Ihr auch den Segen dafür , daß unsere Versorgungsgesellschaft zwar diese Dienste als selbstverständliches Service in Anspruch nimmt, sie andererseits aber doch als Unternehmen einstuft , das nicht viel kosten darf. Das gilt ja für viele Idealdienste, an die man sich gewöhnt. Darum denke ich mir , daß Ihr meinen Segen auch dafür braucht , daß IhrEuch nicht e n t m u t i g e n laßt, weil Ihr nicht nur mit der Notsituation , sondernmanchmal eben auch mit den deprimierenden Schattenseiten der Menschen konfrontiert werdet.

Und für den dritten segen habe ich einen ganz persönlichen Grund. Ich bin über 3o Jahre in der Jugenderziehung tätig gewesen, und am Beginnmeiner Tätigkeit habe ich das Buch eines englischen Pädagogen in die Hand bekommen , de rgeschrieben hat , erwisse keine bessere Erziehung für junge Männer, als Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst . Das war mit ein Grund , warum ich dann in vielen ,vielen Alpinwochen mit meinen Studenten immer auch die Schulung für "Helfen am Berg" mit hereingenommen habe . Und darum , liebe Verantwortliche des Bergrettungsdienstes , gilt mein dritter Segen dem Beitrag , den der Bergrettungsdienst in der positiven Formung junger Menschen leistet und hinter diesem dritten Segen liegt eine große Dankbarkeit , eine Dankbarkeit für Euren Beitrag zum guten Geist dieses unseres Landes Tirol.

ZUR INFORMATION AT-DAI 1.3.1.46.34
PRESSEREFERAT DER
DIÖZESE INNSBRUCK
Wilhelm-Greil-Straße 7
A-6020 INNSBRUCK, Tel. 59847

RUPERTUS BLATT
Kirchenzeitung der Erzdiözese Salzburg
Nr. 27/46. Jahrgang Sonntag, 7. Juli 1991
P.b.b. Erscheinungsort Salzburg – Verlagspostamt 5020 Salzburg Preis S 6,–

# Urlaubsfahrt an das andere Ufer

Gedanken von Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher, Tirol

Im Evangelium steht zu lesen, daß die Jünger eines Tages ganz ermüdet zum Herrn kamen, weil sie so viel zu tun hatten, daß nicht einmal Zeit zum Essen blieb. Damals hat Christus das wunderbare Wort gesagt: „Kommt mit, ihr allein, an einen einsamen Ort, und ruht euch ein wenig aus!" (Mk 6, 31) Und dann fuhren sie mit dem Boot an das andere Ufer. Dieses Wort möchte ich an die Urlauber weitergeben. Zu einem gesamtmenschlichen Urlaub gehört auch diese Fahrt an das andere Ufer. Wir müssen unser Boot vom lauten Ufer der Geschäftigkeit, des Alltags und des vordergründigen Vergnügens hie und da losketten und zu jenem anderen, stilleren Ufer fahren, wo jene Geborgenheit wartet, die diese ruhelose Welt so selten schenkt. Und dieses andere Ufer ist oft gar nicht so weit weg.

Vielleicht ahnen Sie etwas davon, wenn Ihnen im Sommer eine Bergblume entgegenlacht oder wenn Sie im Gipfelwind ins Weite schauen. Vielleicht begegnet Ihnen dieses andere Ufer in einem lösenden Gespräch mit einem Menschen oder einem Seelsorger, dem Sie vertrauen. Vielleicht hilft Ihnen zu diesem Ufer ein gutes Buch, das Sie in einer der vielen Pfarrbüchereien finden, wenn Sie Regen oder ein verstauchter Fuß ins Haus zwingt. Vielleicht spüren Sie die Nähe dieses Ufers, wenn Sie eine unserer schönen Dorfkirchen betreten, die so oft etwas von der fröhlich-heimeligen Atmosphäre einer Stube Gottes atmen. Vielleicht gelingt Ihnen in den Tagen der Entspannung wieder der Zugang zum Gottesdienst, zum Wort des Herrn. Vielleicht erfahren Sie die Ruhe des anderen Ufers in der Begegnung mit Christus im Sakrament.

Zum Schluß wollen wir den großen Gastgeber aller Menschen, den gütigen Gott, bitten, daß er uns in allen Aufgaben, Verantwortungen und Problemen helfen möge, unsere Heimat immer wieder zu dem zu machen, was sie sein soll: Gastland mit Geist und Herz!

AT-DAI 1.3.1.46.35



Internationale - Polizei- Bergwoche , Heidelbergerhütte , Freitag, 13. September 1991 , 8,oo h

Vor einigen Jahren wurde zu einer Bergmesse ein Lied gesungen , das in den Liederbüchern nicht zu finden ist . Darf ich Sie einladen , liebe Freunde , bei einigen Worten dieses Liedes zu verweilen . Es beginnt mit einem Text , der dann auch zum wiederholten Refrain wird :

"Herr , deine Liebe ist wie Berg und Höhe ,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus ..."

Dieses Gefühl überfällt wohl viele Menschen mit einer gewissen Unmittelbarkeit, wenn sie die große Berglandschaft in stiller Stunde umfängt. Es wird dann irgendwie das Wort wahr, das im Buche Kohelet vom suchenden , arbeitenden , vielbekümmerten, sic mühenden und zweifelnden Menschen steht : "Auch die Ewigkeit hast Du ihnen ins Herz gelegt..." - Man muß sich schon fast Gewalt antun , um angesichts dieser Natur, ihrer Großartigkeit und Schönheit , ihres Schweigens und ihrer Urgewalten , ihres Donners und ihrer leisen Stimmen auf dem Standpunkt zu beharren , das ganze Gerede von Gott und Schöpfer, Liebe , Sinn und Ewigkeit sei Mumpitz. Letztlich sei alles nur Physik und chemie , Biologie und vielleicht ein bißchen Psychologie . Man muß sich vor den Felswänden und Gletschern , den Gipfeln und Wolken doch Gewalt antun , diese Fülle mit einer so armseligen Weltanschauung zu quittieren . Und es dämmert uns doch unaufhaltsam herauf , daß es in einer Welt , in der es nur biologische Fakten , chemische Formeln , physikalische Gesetze und psychische Reaktionen gibt , kein "Zuhaus" gibt. Zum"Zuhausfühlen" muß man sich irgendwie umarmt wissen , von jenem geheimnisvollen Säuseln umweht wie Elias auf dem Berge Horeb , als er Gott begegnete . Darum -in diesem refrain ist etwas Wahres, auch wenn er zunächst so poetisch klingt :

Herr, Deine liebe ist wie Berg und Höhe,
Wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus...

Und weiter heißt das Lied :

" Jeden , der wandert , rufst Du aus der Tiefe ,
aus Schattentälern und aus Sünd und Leid..."

Ich nehem an , daß diese Strophe für angehörige der Exekutive nicht nur dichterisch- verklärt wirkt. Sie kennen sie doch , die Schattentäler der Menschheit.Sie sind mit ihnen konfrontiert in Familientragödien udn Rauschgiftszene , in Milieuschäden und Welt des Verbrechens, in Fanantismen und Brutalitäten . All das zieht durch ihr und das LebenIhrer Kollegen eine oft belastende Spur. Es gibt auch andere Berufe denen diese Schattentäler den Zivilisation und der Wohlstandswelt ständig begegnen, und es ist eigentlich gar nicht so einfach , bei derartigen Belastungen immer das innere Gleichgewicht zu bewahren . Denn wir wissen , daß wir ja alle , wie wir hier sind , auch selbst Belastete sind , die genau wissen , wie rasch die sogenannte Wohlanständigkeit , Gerechtigkeit udn positive Denkweise kippen kann. Daß es in dieser unserer Welt Sünde im weitesten Sinn des Wortes gibt - davon muß ich Sie nicht überzeugen. Gäbe es sie nicht , wäre Ihr Beruf zu einem guten Teil überflüssig .

Aber gerade dann , wenn man notgedrungen in den Schattentälern zu tun hat , muß man hie und da hinaufwandern in die Helle .Wenn Sie auf einem Dreitausender stehn , hoch über dne Tälern , und der Blick über die Last des Menschlichen sozusagen hinweggeht , dann fällt es vielleicht leichter zu glauben , daß weit über allem Dunkel ein gewaltiger Ewiger mit einem gütigen Blick über diese Welt und ihre Geschicke schaut . Daß es das Böse gibt, darüber brauche ich nicht lange zu predigen - aber daß es eine Verzeihung gibt - das ist das Wunder, das uns Christus verkündet hat.

Und weiter singt das Lied :

" Wenn wir Dich finden , singen alle Blumen ,
Sonne und Wolken , Bergfink und Kristall,
singt alle Welt , und singen wir zusammen ,
weil Du so groß bist und so gut zu uns..."

Wahrscheinlich gehe ich recht in de rannahme , daß nicht jeder , der hier steht , sich einfach und schlicht als gläubiger Mensch weiß . Sie repräsentieren vie-

1.3.1.46.35



le Schicksale und Lebenswege , und vielleicht auch die eine oder andere Entfremdung vom Religiösen , und manchen Vorbehalt. Und wenn Sie nun hier an einer katholischen heiligen Messe teilnehmen , am innersten Geheimnis unserer Kirche und der Nähe Jesu Christi , dannmag das manchem von Ihnen vielleicht etwas fremd sein . Aber ich glauben wir treffen uns doch in einem :

"Wenn wir Dich finden , bëginnt es zu singen im Dasein ..." Das Leben bekommt eine hintergrundmelodie ,, einen Hauch einer Beheimatung , einen Anflug von Unzerstörbafer Geborgenheit . Eien Melodie , aus der hoffnung und Freude aufsteigt wie aus einer Symphonie Schuberts, Beethovens oder Mahlers.

Wenn wir Dich finden ... Wir sind alle Wanderer dorthin , Wanderer zudem , de der Anfang und das Ende des universums ist . Und ich möchte jetzt dafür beten, daß Ihre Wanderung , die Wanderung jedes einzelnen, über die Heidelberger Hütte und den Dreitausender hinausgeht , den _Sie heute noch besteigen werden , und daß Sie auch noch später das leise Lied vernehmen :

" Herr, deine Liebe ist wie Berg und Höhe,
wie Wind und Weite , und wie ein Zuhaus ... "

AT-DAI 1.3.1.46.37

Heeresbergführer Absam, 19.11.1993, 17,00 Uhr

Mein Leben lang bin ich in der Schule gewesen. In allen Schultypen von der 1. Klasse VS bis zur Universität und zur Erwachsenenbildung. Und ich hatte ein Vierteljahrhundert die Lehrerbildung. Alle diese Schulen hat der Mensch, das Land, der Staat, die Gesellschaft oder die Kirche eingerichtet.

Heute vor Ihnen, möchte ich von einer Schule reden, die Gott eingerichtet hat, nicht der Mensch. Ich meine die Schule der Berge. Als Bergführer und Heeresbergführer, der in dieser Schule mit jungen Menschen zusammenkommt, sollte man mit den Lehrzielen dieser Schule der Berge vertraut sein. Diese Lehrziele sind noch etwas höher gesteckt als alpines Training, alpine Technik, Sicherheit und Rettungswesen.

Der Berg vermittelt mehr.

1. Er ist eine Schule des Erlebens.
   Begegnung mit der ursprünglichen Natur. Eine notwendige Zusatzausbildung für den überzivilisierten Menschen, der schon bis zum nächsten Stock den Aufzug braucht, für 2 km ein Auto, und bei dem der Bewegungsapparat ebenso verkümmert wie das echte Erleben des Herzens, das man vor Bildschirmen und Kinoleinwänden nicht lernen kann. Wenn sie jemanden Freude am Berg beibringen könnten braucht er kein Rauschgift. Er hat edlere Räusche kennengelernt.
   Gipfelstunden, sonnige Grate, Abendstimmungen, Firnhänge.....
   Die ganze Heilige Schrift spricht vom Berg als dem Ort großer Erlebnisse: Von Moses auf dem Sinai und dem Nebo, wo er starb bis zu Christus, der abends auf dem Berg für seine Jünger betet, und vom Berg die Seligkeiten verkündet, und auf dem Tabor verklärt wird.

2. Der Berg ist eine Schule der Ehrfurcht vor der Schöpfung.
   Vor einer Tausendmeterwand verschlägt es Dir ebenso die Rede, wie wenn ein Gletscher mit dem Kubikinhalt mehrerer Hochhäuser stürzt, wie ich's einmal erlebt habe. Ein Morgen über dem Nebelmeer ringt dem Blasiertesten ein Staunen ab, genauso wie die Beobachtung von Flora und Fauna - die übrigens am alpinen Truppenübungsplatz besonders erhalten ist. Wir brauchen die Schule der Ehrfurcht. Denn wenn keine Ehrfurcht vor den Geschöpfen da ist, dann nützt die beste Umweltgesetzgebung gar nichts. Durch die Heilige Schrift zittert diese Ehrfurcht vor dem Berg, wenn da von den "heiligen" Bergen die Rede ist, wenn es im Psalm 50 heißt:"Mir gehört alles Wild auf den Bergen zu Tausenden...." oder wenn ich im Brevier bete: "Sein sind die Gipfel der Berge. (Ich hab den Psalm schon auf der Serles, dem Habicht, dem Ortler, der Wildspitze, der Weißkugel und dem Langkofel und der Marmolata gebetet). Die Berge sind eine Schule der Ehrfurcht.

3. Die Berge sind eine Schule der Kameradschaft und des Miteinander.
   Das Lied vom barmherzigen Samaritan ertönt zum erstenmal in der Bergwüste von Juda, und es verstummt in den Bergen nicht, bis zur modernen Bergrettungs- oder Hubschrauberausbildung.
   Der Berg zwingt fast zur Kameradschaft, zur Rücksicht, zum Miteinander, zum Verantwortungsdenken. Ich habe für das sensationelle Hasardspiel mit dem eigenen oder fremden Leben gar nichts übrig - das ist nicht das Kennzeichen der Bergsteiger, sondern der Schroffentrottel, der Alpinneurotiker, oder manchmal mediengeiler Geschäftemacher.
   Sie wissen: Der Berg ist kein Spielzeug, und das ist gut so. Gott wollte ihn als Schule zur Verantwortung, zur Vorsicht, zur ethischen Begegnung mit der Gefahr, die natürlich auf dem Berg wie überall im Leben nie ganz vermeidbar ist.

1.3.1.46.37



4. Und zum Schluß: Der Berg ist eine Schule des Glaubens.
Seine Felsen, Grate, Wände, Abstürze, der ganze Dombau mancher Berge ist wie ein einziger Hinweis zur Ewigkeit. So heißen sie auch in der Hl. Schrift: Die ewigen Berge. Sie sind auch Symbole der bergenden Macht, die durch nichts erschüttert werden kann.
Als Bischof von Innsbruck fällt mir oft das Schriftwort ein:
"So wie die Berge Jerusalem umgeben, so ist der Herr rund um sein Volk, von nun an und auf ewig...." (Ps 125,2)
oder
"Ich hebe meine Augen zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt. (Ps 121,1).

Das ist die Schule der Berge.
Ich glaube, daß sie uns der liebe Gott in unserer Heimat geschenkt hat, und daß er ihr einen Lehrplan gegeben hat, den unsere Zeit, und junge Menschen unserer Zeit brauchen können:

Die Schule des echten Erleben,
Die Schule der Ehrfurcht vor der Schöpfung,
Die Schule des Miteinander und der Verantwortung
und die Schule des Glaubens, des Staunens vor dem Ewigen.

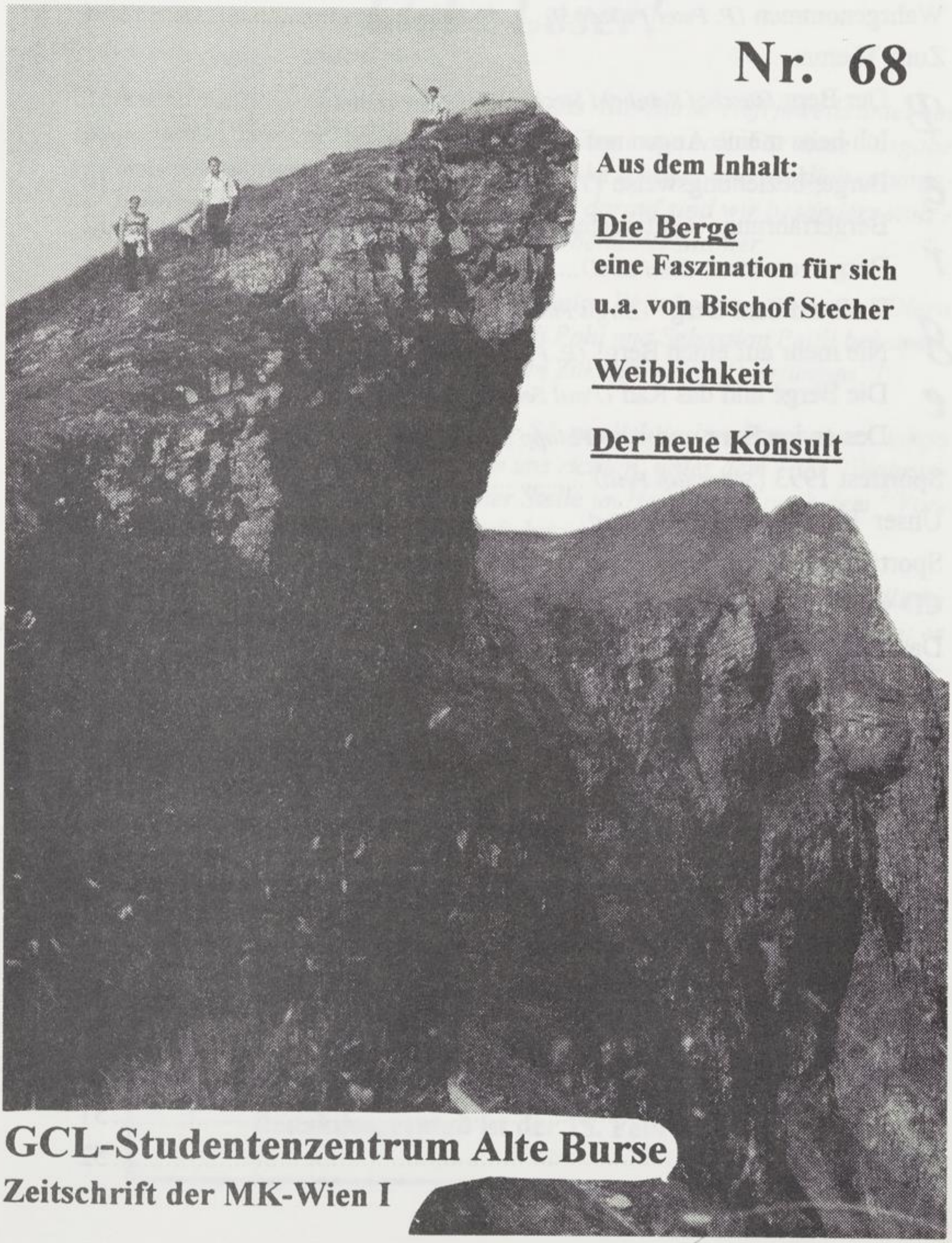
Möge Gott sie alle bei Ihrer Arbeit behüten und segnen.

Amen.

AT-DAI 1.3.1.46.38

# Alte Burse Heft

## Nr. 68



**Aus dem Inhalt:**

**Die Berge**
**eine Faszination für sich**
**u.a. von Bischof Stecher**

**Weiblichkeit**

**Der neue Konsult**

**GCL-Studentenzentrum Alte Burse**

**Zeitschrift der MK-Wien I**

# Inhalt

Wahrgenommen *(P. Peter Fritzer SJ)* ..... 4
Zum Thema:
Der Berg *(Bischof Reinhold Stecher)* ..... 6
Ich hebe meine Augen auf ... *(Sr. Sarah Hart SA)* ..... 9
Berge, beziehungsweise *(Thomas Mutzl)* ..... 10
Bergerfahrung - Gotteserfahrung *(Florian Binder)* ..... 12
Berge versetzen *(Niki Ettel)* ..... 14
Radl auf dem Berg? *(Birgit Fillunger)* ..... 16
Nie mehr auf einen Berg! *(P. Peter Fritzer SJ)* ..... 18
Die Berge und das Rad *(Paul Feuersänger)* ..... 20
Der ewige Berg und ich *(Philipp Schindegger)* ..... 24
Sportfest 1993 *(Sebastian Peitl)* ..... 26
Unser Theater-Spiel *(Clara Ertl)* ..... 27
Sportfest - Das Ereignis des Jahres *(Rilli Pohl, Jaci Steiner)* ..... 28
CD vom CdAB *(Isabella Spörk)* ..... 30
Das Beziehungsmärchen *("Malina")* ..... 32
Sinnlosigkeit *(Agnes Binder)* ..... 33
Brief an mein Ich ..... 34
Der neue Konsult *(Andreas Tolpeit)* ..... 36
Die "verlorene" Weiblichkeit *(Christoph Schindegger)* ..... 40
Comics *(Benni Dolna)* ..... 43
Kontroverse *(Paul Feuersänger & Christoph Schindegger)* ..... 44
Der Alte Nishatmana Epos *(Andreas Tolpeit)* ..... 45
Rätselauflösung *(Stephan Tolpeit)* ..... 47
Leserbrief *(Fritz Schindegger)* ..... 49
Einladung ..... 50
Termine ..... 51
Impressum ..... 52



# *Liebe Leser!*

*Beginnend mit dieser Nummer möchten wir das Alte-Burse-Heft jeweils unter ein Thema stellen, dem ein Teil der Beiträge gewidmet sein soll. Für diese Ausgabe mit dem Thema "Berge" erhielten wir eine Reihe schöner und wirklich gelungener Beiträge von KOlern, als Gastautor - und darauf sind wir besonders stolz - schrieb Bischof Reinhold Stecher in bekannt-beliebter Manier.*

*Ganz besonders freut es uns, daß wir auch einige Beiträge von jüngeren KOlern (Benni Dolna, Clara Ertl, Jaci Steiner, Rilli Pohl und Sebastian Peitl) bekamen. Wir möchten uns in dieser Hinsicht auch in Zukunft weiter "verjüngen"!*

*Ab dieser Nummer wird P. Peter Fritzer SJ, neulich in Innsbruck zum Diakon geweiht, regelmäßig "Hirtenworte" an uns richten: unter dem Titel "Wahrgenommen" betrachtet er (an prominenter Stelle im Heft, gleich nach dem "Vorwort"!) unser Leben in der KO geistlich-kritisch.*

*Die Rubrik "Kontroverse" - neu in dieser Nummer - soll unterschiedliche Standpunkte von KOlern zu relevanten Themen kurz und bündig darstellen; es geht uns um faire, sachliche Argumentationen, ohne ideologische Grabenkämpfe.*

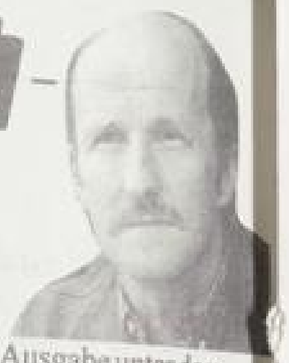
*Herzlich bedanken möchten wir uns bei Fritz Schindegger für das positive Echo, das er uns in seinem Leserbrief mitgeteilt hat. Er schreibt es - und wir verstehen es als ein Lob für die gesamte Arbeit in der Alten Burse. Danke!*

*Fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr wünscht das Redaktionsteam!*

**Thema des nächsten Heftes:**
**"Erziehung - was wir aus unseren Kindern machen..."**
**Redaktionsschluß ist der 15. Februar!!**

# WAHRGENOMMEN

von P. Peter Fritzer SJ



Ab dieser Nummer wird an dieser Stelle P. Peter Fritzer SJ in jeder Ausgabe unter dem Titel "WAHRGENOMMEN" einen Artikel verfassen, in dem er die KO von verschiedenen Seiten beleuchten wird. Aber nun genug der erklärenden Worte, ich gebe die Seite frei für Peter und seinen ersten Artikel als Diakon:

## Wie viele waren denn dabei?

**Dieser Frage begegne ich immer wieder in der KO (nicht nur dort) und meist hinterläßt sie in mir ein ungutes Gefühl. Ist es wirklich so wichtig, wie viele dabei waren, wie viele gekommen sind?**

Natürlich ja, denn die Zahl sagt auch über den Inhalt einiges aus. Gute, spannende, abwechslungsreiche Fußballspiele ziehen eindeutig mehr Zuschauer an. Eine interessante Theaterproduktion, ein gut gemachter Film sind in der Regel stark besucht. Sorgfältig vorbereitete, kreativ-phantasievoll gestaltete Gruppenstunden ziehen auf die Dauer mehr Kinder an, und es ist dann einfach leiwand dabeizusein; dies gilt auch weitgehend für die Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten.

Und doch, ich werde mein ungutes Gefühl nicht los und nicht nur dann, wenn ich an die Massenaufmärsche nationalsozialistischer, kommunistischer oder anderer faschistischer Systeme denke.

Die Zahl, ob groß oder klein, ist nicht ausreichend für eine Bewertung, die Zahl ist mehrdeutig. Wir brauchen zusätzliche Kriterien, um den Wert eines Treffens, einer Veranstaltung, einer Begegnung beurteilen zu können.

Dazu zählt das Ziel, das die Gestalter einer Veranstaltung haben und das Ziel der Teilnehmer für ihr Kommen: Warum bin ich dabei? Mit welcher



Absicht, die (wenn nicht verschleiert wird) in der Durchführung sichtbar werden kann, gestalte ich eine Veranstaltung? Auf diese beiden Fragen muß ich mir eine ehrliche Antwort geben und diese dann auch öffentlich vertreten.

Weiters sind die Mittel, die ich für die Umsetzung meiner Ideen verwende, eine wichtige Unterscheidungshilfe. Geld, Versprechungen oder neueste

**Der Schritt, das Ungewohnte auszugrenzen und Sündenböcke zu schaffen, ist dann oft nicht mehr weit.**

Werbestrategien sind nicht von vornherein schlecht, um viele Menschen für eine Idee oder für ein Ziel zu gewinnen. Treten diese genannten Mittel ins Zentrum (Was bringt mir das Dabeisein an materiellem Gewinn? Du gehörst zur Elite, wenn Du bei uns dabei bist! Willst Du mitreden können "in sein", mußt Du einfach dabeisein! ), besteht die Gefahr, daß sich diese Mittel verselbständigen und dabei das Ziel verschleiern oder gar ganz zudecken.

Der Bereich "Ausgrenzung anders Denkender und Lebender" ist ein drittes Unterscheidungskriterium. Hat die Vielfalt und die damit verbundene Bereitschaft, auf Fremdes, Neues und Ungewohntes einzugehen in einer

**Ob zwei, drei, zehn oder hundert - in welchem Namen kommen wir zusammen? Die Zahl allein ist nicht entscheidend!**

Gruppe Platz oder wird dies als zu mühsam, lästig und uneffizient angesehen und daher abgelehnt. Der Schritt, das Ungewohnte auszugrenzen und Sündenböcke zu schaffen, um die eigene Gruppe zu stärken und zu mehren, ist dann oft nicht mehr weit. Geschichtliche und aktuelle Beispiele sind zahlreich und häufig geschieht dies auch in kleinen Gruppen und Gemeinschaften.

Ich wünsche mir mit Euch eine KO, wo viele junge Menschen gerne hingehen, wo Leben spürbar ist, wo wir unser Tun aber auch selbstkritisch auf die oben genannten Punkte hin hinterfragen. Ob zwei, drei, zehn oder hundert - in welchem Namen kommen wir zusammen? Die Zahl allein ist nicht entscheidend!

***Peter Fritzer SJ***

# Der Berg

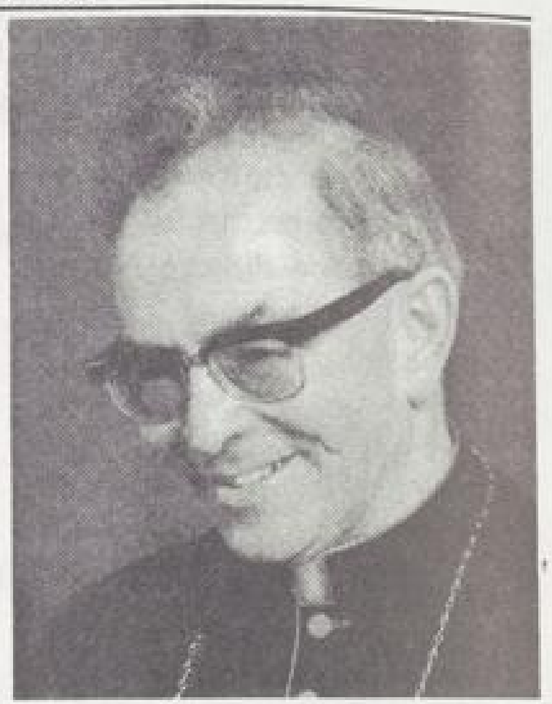
## Er hat mich ein Leben lang begleitet.

Als kleine Buben durften wir schon - ich bewundere heute noch das Gottvertrauen meiner Mutter - ganz allein hinauf durch die Wälder streifen, bis dorthin, wo die Quellen herauskommen und noch ein bißchen weiter drüber, wo man die Gemsen pfeifen hörte.

**"Ich habe die Berge als die großen stillen Seelsorger und Pastoralassistenten kennengelernt, die schweigen und verkünden, ...**

Und den ganzen Sommer stand der Ortler vor uns, während wir auf den Bergmähdern des Obervintschgau Heu einbrachten: In der Morgendämmerung, im Abendlicht, in der gleißenden Sonne und in Gewitterwolken. Es hat viele Jahre gedauert, bis ich droben gestanden bin.

Und im Krieg hab ich neben der winzigen Feldbibel immer eine Defnerkarte mit den Innsbrucker Bergen mitgetragen, durch alle Bunker und Schlachten:



Die Serles, den Habicht und die Stubaier.

Danach sind durch die Jahrzehnte der Jugendseelsorge und Lehrerbildung die Berglager gekommen, jeden Sommer zwei, eins im Fels und eins im Eis. 1.200 junge Menschen waren bei diesen Alpinkursen dabei, und manche

**... fordern und auch glücklich machen, abweisen und doch anziehen, drohen und doch faszinieren, ...**

sagen, es sei die schönste Woche ihrer Studienzeit gewesen.

Da habe ich die Berge als die großen stillen Seelsorger und Pastoralassistenten kennengelernt, die schweigen und verkünden, fordern und auch glücklich



machen, abweisen und doch anziehen, drohen und doch faszinieren, Mut erfordern und doch Verantwortungsbewußtsein wecken, Wagnis und Vorsicht in einem entfalten, dich ganz al-

**... Mut erfordern und doch Verantwortungsbewußtsein wecken, Wagnis und Vorsicht in einem entfalten, ...**

lein ansprechen und doch so viele menschliche Bindungen schaffen, belasten und entlasten, und die Räume schaffen für das Erlauschen des Ewigen, wie hohe Kathedralen und Türme.

Und jetzt bin ich in dem Alter, in dem man von extremen Touren Abschied nimmt, vom Klettern zum Wandern übergeht und dabei draufkommt, daß diese mildere Art, sich den Bergen zu nähern, um gar nichts ärmer ist als die

**...dich ganz allein ansprechen und doch so viele menschliche Bindungen schaffen, belasten und entlasten, ...**

Bezwingung des sensationellen Gipfels und das große Abenteuer.

Und es wird nicht mehr lange dauern, dann werde ich über die Berge nur mehr mit dem Helikopter der Erinnerung fliegen können. Aber auch dann werden sie noch immer schön sein.

Ich habe die Berge als Gottes großes Geschenk erlebt. Und deshalb kann ich über sie nicht mit jener kühlen, sachlich-distanzierten Art sprechen, mit der man heute Probleme behandelt. Aber da bin ich ja nicht allein.

Der Berg begegnet mir immer wieder in der heiligen Schrift, auf den Seiten meines Breviers, vom Sinai bis zum Sion, vom Nebo bis zum Horeb, vom

**... und die Räume schaffen für das Erlauschen des Ewigen, wie hohe Kathedralen und Türme."**

Tabor bis zum Libanon. Und da ist vom Fels die Rede und der bergenden Höhe, von Herden und Gewittern, Quellen und Schluchten. Und immer wieder ist der Berg ein göttlicher Raum, auf dem ein Moses die Weisung, ein Elias den Trost empfängt, und der Welterlöser im einsamen Gebet verweilt.

Ich gestehe, daß die Berge eine Faszination sind.

Darum muß ich einen kleinen ernüchternden Anhang anfügen. Der Berg hat auch eine andere Seite. Er ist kein Spielzeug. Und wenn ich auch sagen kann,

daß ich bei allen 1.200 Teilnehmern der Fels- und Eiskurse nie einen Unfall hatte, so weiß ich doch, was neben der himmlischen Vorsehung auch für ein Aufwand von Verantwortung und Vorsicht dahinterstehn muß.

Es gibt keine Hilfe gegen Lawinen, da heißt es einfach zu Hause bleiben, wenn die Verhältnisse nicht bombensicher sind - Pulverschneetraum hin oder her. Es gibt keine Entschuldigung, wenn man bestimmte Dinge einfach nicht kann - da nützt die teuerste Ausrüstung gar nichts.

**"Und es wird nicht mehr lange dauern, dann werde ich über die Berge nur mehr mit dem Helikopter der Erinnerung fliegen können. Aber auch dann werden sie noch immer schön sein."**

Man darf nicht vergessen, daß man z.B. als Großstadtmensch einen gewissen Instinktverlust gegenüber der Gefahr erleidet, und die heutige "technische Erschließung" der Berge fördert diese Instinktlosigkeit, wenn sie auf Gletscherflächen den Eindruck von Schiwiesen vorspiegelt, und mit tollen Wächtensprungfotos vernebelt, wie tödlich gefährlich Wächten sein können. Ich muß das auch sagen. Denn ich kenne auch die andere Seite des Berges. Den Bergrettungsmann, der querschnittsgelähmt zu Hause liegt, weil er bei einer Nacht- und Nebel-Aktion für einen Alpinhasadeur verunglückt ist. Und die Mutter, die den einzigen Sohn in seinem verwegenen Alleingang in einer Tausend-Meter-Eiswand verloren hat, weil ihn ein extremer Alpinclub dazu animierte.

Um die Kostbarkeit der Berge im Leben zu erfahren, braucht es keine Leistungssensationen und keine Tollkühnheiten. Der Sinn des Bergsteigens wird nicht erschlossen, wenn man sie nur mehr als überdimensionierte Turngeräte für akrobatische Spitzenleistungen sieht.
Die Berge sind weder ein Spielzeug noch ein Zirkus. Sie sind etwas viel, viel Größeres: Ein Stück Schöpfung, das einfach Ehrfurcht verlangt, und das hie und da ein Ahnen einer Freude schenkt, die jenseits aller Gipfel und Grate liegt...

*Dr. Reinhold Stecher*
BISCHOF VON INNSBRUCK



# Der Alte Nishatmana Epos

Ich bin in einer scheinbar unendlichen, weiten, flachen Ebene. Auf der warmen dunkelbraunen, und vom Regen reichlich getränkten fruchtbaren Erde gedeiht eine feste Matte von hohen, saftigen, sattgrünen Gräsern. Die weiß-goldene Sonne steigt immer höher in den hellblauen, von zarten Wolkenstreifen durchzogenen Himmel. Das einzige Geräusch in meinen Ohren ist das Wehen des kühlen, klaren Windes. Zärtlich und doch unaufhaltsam streift er über das flache Land.

Auf dem weichen Untergrund fühle ich mich immer leichter werden, bis mich der Wind mit sich zieht und aufsteigen läßt. Sanft werde ich immer höher hinaufgeweht. Endlich gelange ich in Höhen, in denen nur noch die ehrwürdigen Schwingen der größten Adler ihre weiten Kreise ziehen. Die einzelnen winzigen Grasspitzen sind längst in einem riesigen grünen Meer untergetaucht. Wie die Wellen des Ozeans wogen die Wiesen tief unter mir. Immer weiter trägt mich der Wind, der kräftig weht hier oben.

Plötzlich zerreißt ein schriller Schrei die Stille. Er blickt mir direkt ins Auge. Seine Flügel sind zum Sturzflug gefaltet. Das Zischen der Luft in den zitternden Federn wird in der Stille der Überraschung immer höher und lauter. Gleich hat er mich erreicht. Mit ruhiger sicherer Stimme begrüße ich ihn. Kurz vor mir breitet er seine Schwingen zur vollen Spannweite aus.

Da verschwindet die Sonnenscheibe hinter ihm. Sein dunkler Schatten legt sich vor meine Augen. Nur kurz, und meine Pupillen öffnen sich. In diesem Moment zieht er über mich hinweg und hackt seine spitzen starken Krallen in meine Seite und reißt eine tiefe Verletzung. Die plötzlich wieder entblößte Sonne fährt mir scharf in meine geblendeten Augen. Schnell schließe ich sie.

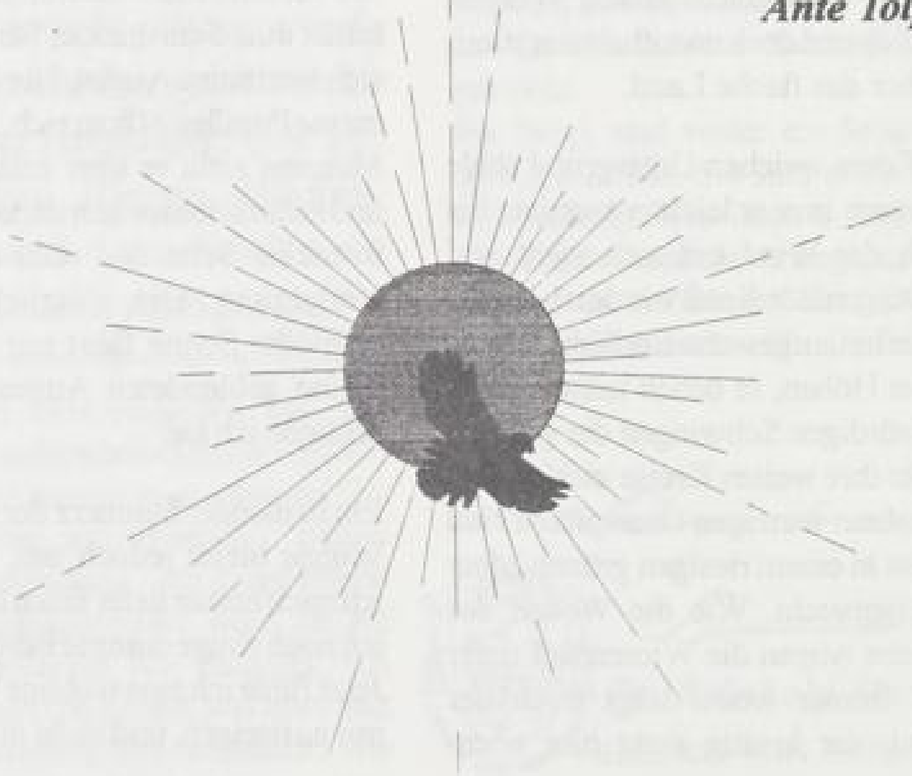
Ein beißender Schmerz der schweren Wunde bleibt jedoch aus. Während ich mich immer tiefer fallen lasse spüre ich noch einige dumpfe Berührungen. Jetzt fühle ich eine wohlige Wärme in mir aufsteigen, und nicht in ein leeres

Nichts stürze ich, sondern in sanfte Geborgenheit lasse ich mich gleiten, die mich immer stärker von allen Seiten her durchdringt.

Mit blutbefleckten Krallen läßt er sich von oben her gewandt auf sein Opfer nieder, das zwar leblos, aber noch ganz warm zwischen den schaukelnden Halmen am Boden ruht. Der Schnabel beginnt sein Festmahl zu zerfetzen. Wie das Winken zum Abschied sieht das Auf- und Abwärtsschwingen der leblosen Hand aus, wenn der Hungrige am sehnigen Fleisch des Unterarmes zerrt. Endlich ist er satt. Nun reißt er aus dem noch halb in ein blutiges Hemd und den Rest eines warmen Wollpullovers gekleideten Brustkorb das Herz. Dieses hält er fest und achtsam in seinen Krallen, als er sich mit kräftigen Schwüngen wieder in die Luft hebt.

Immer höher steigt er, und immer weiter fliegt er. Sein Ziel ist ein schützender Felsvorsprung knapp unter einem Gipfel der steilen zerklüfteten Berge. Dorthin tragen ihn seine Flügel, wo seine Jungen hungrig auf Nahrung warten; zurück zu seinem Horst im hohen Gebirge.

***Ante Tolpeit***





# Die Lösung

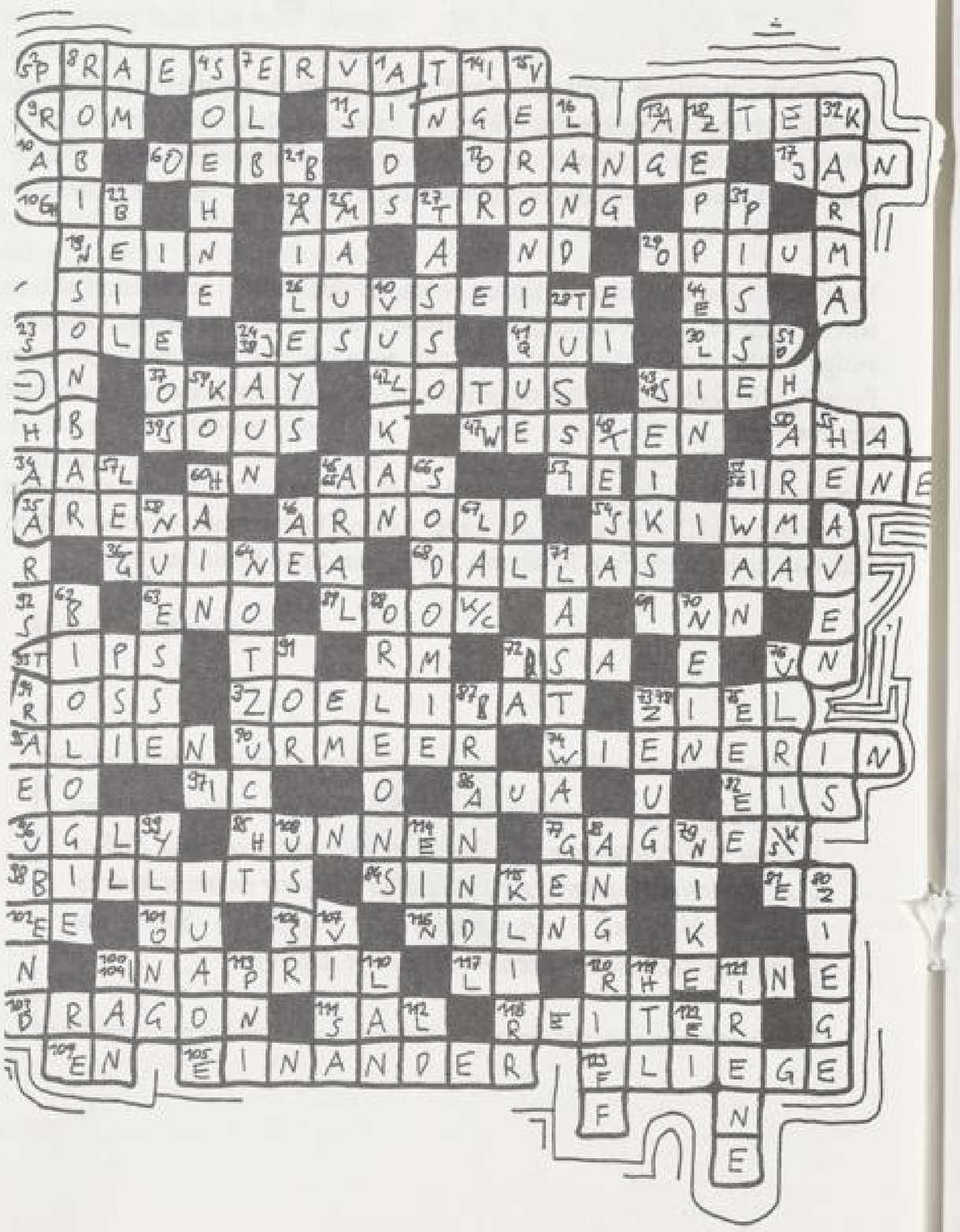
Leider bin ich mit der Auflösung des Kreuzworträtsels aus dem AB-Heft Nr. 66 später dran, als angekündigt. Doch ich habe nach den Ferien ein absolutes Arbeitstief gehabt und war nicht fähig bzw. gewillt irgendetwas zu leisten. Speziell bei meinen KollegInnen im Redaktionsteam möchte ich mich an dieser Stelle dafür entschuldigen!

Hoffentlich hat überhaut irgentwer versucht, das Rätsel zu lösen. Falls es sojemanden gibt, wird er bestimmt gemerkt haben, daß mir beim Erarbeiten einige Fehler unterlaufen sind. Z.B. gab es zu einigen Nummern zwar die Fragen, aber keinen dazugehörigen Platz im Gitter des Rätsels, um sie zu beantworten.

Das Peinlichste ist aber, das ich nicht einmal den Namen des Bassisten meiner Lieblingsband U2 richtig im Kopf hatte! Adam Clayton heißt nähmlich Adam Clayton, nicht Brian Eno. In diesem Sinne: Viel Spaß beim Auflösen!

***Stephan Tolpeit***

*Stefan gibt auch uns Rätsel auf: Wir fragen uns immer, wann seine Auflösung kommt? Wir freuen uns auch darauf, daß er seine Artikel immer dort abspeichert, wo wir es nicht vermuten! Schließlich - die schwierigste Aufgabe - Suche die dreißig Rechtschreibfehler in seinen Artikeln!*





## *Liebes Redaktionsteam, eigentlich liebe ganze KO!*

*Das ist ein Feedback, das ich schon lange vorhabe. Das letzte Heft der Alten Burse - und insbesondere der offene Brief von Paul mit der Klage über die Einwegkommunikation - haben mir nun doch den letzten Anstoß gegeben, Euch einmal zu sagen, daß Eure Zeitschrift auch bei alten KOlern nicht ohne Echo bleibt. Sie ist ein wirklich gelungener Spiegel des Lebens in der KO. Und dieses Leben, das beim letzten Ignatius-Fest eine so gute Dokumentation erfahren hat, ist ein faszinierend buntes. So lebendig war die KO schon lange nicht mehr. Ich glaube, ich kann das sagen, denn ich darf es seit mehr als 40 Jahren (in Worten: vierzig, ja, ja) mit-er-leben.*

*Dabei erinnere ich mich auch an die kritische Phase, als P.Severin Leitner nach Innsbruck gehen mußte (das muß so Anfang der achtziger Jahre gewesen sein) und für die Schüler der Unterstufe das Aus verkündet wurde. Uns Eltern blieb damals bei allem Verständnis nur der Protest. Die entscheidene Tat kam aber von einigen damaligen Oberstufen-KOlern (inzwischen selbst unter den "Alt-vorderen"). Sie übernahmen die Ver antwortung und die Arbeit für die "Kleinen". Und diesen Geist haben sie weitergegeben - er lebt unverkennbar unter Euch! Seid versichert, daß das vielen Alt-KOlern Freude und Mut macht.*
*Daß dieser Geist sich weiter verjüngt und immer wieder neue Generationen ansteckt, das wünscht Euch ein dankbarer Leser des Alte-Burse-Heftes.*

***Fritz Schindegger***

Christoph, Elisabeth, Lisi und Stephan arbeiten durchschnittlich 5 Stunden in der Woche für das Zustandekommen des AB-Heftes. Andi und Paul ungefähr das Doppelte. Das kostet uns viel Zeit und macht uns einigen Spaß.

Der Druck kostet allerdings etwas mehr: im Jahr ca. 20.000.- ÖS. **Wir bitten Sie daher um eine Abospende.** (Diesen Betrag könnten Sie eventuell von der Steuer absetzen!) Wir danken für Ihr Verständnis!






# Wichtige Termine:

An jedem der vier Adventsonntage findet in der Alten Burse ab 21.00 eine Auseinandersetzung von Künstlern mit dem Advent statt.

In den Monaten Dezember und Jänner werden wieder **Exerzitien im Alltag** gehalten. Außerdem trifft sich die letztjährige Exerzitien-im-Alltag-Gruppe im Dezember in Lainz unter dem Motto: "Ein Jahr danach...".

Am 24.12.1993 wird ab 14.00 wieder die **Einsamenweihnacht** veranstaltet.

Ebenfalls am 24.12.1993 feiern wir die **Mitternachtsmette** in der Universitätskirche um 24.00 mit der musikalischen Gestaltung des Alte-Burse-Chores.

Von 5.-12.2.1994 finden die **Winterlager** statt; die Future-Group fährt nach Aschau, die Sportler, die ehemalige Firmgruppe und die Studenten nach Brixlegg.

# Regelmäßige Veranstaltungen

Jeden Sonntag um 19.30 findet in der Werktagskapelle eine **Eucharistiefeier** (P.Gustav Schörghofer), vor allem **für Studenten und junge Erwachsene**, statt. Anschließend gibt es ein gemütliches Beisammensein in der Alten Burse. Das Bibelgespräch zum Sonntagsevangelium, das zur Vorbereitung für diese Eucharistiefeier dient, ist jeden Donnerstag um 18.00.

Jeden ersten Donnerstag im Monat: **Taizéabendgebet** um 20.00 im Saal der Alten Burse.

An allen übrigen Donnerstagen finden **Morgengebete** (Thema: "Psalmen") mit anschließendem gemeinsamen Frühstück statt.

Jeden Freitag um 18.30 gibt es im Saal der Alten Burse eine **KO-Messe** mit anschließendem Buffet.

**Medieninhaber und Herausgeber:**
Verein Studentenzentrum Alte Burse

**Redaktionsteam (alphabetisch):**
Sr. Elisabeth Pamperl SA, Lisi Paulovics, Paul Feuersänger, Christoph Schindegger, Stephan Tolpeit, Andi Tolpeit

**Photos:** Paul Feuersänger, Christoph Schindegger, u.a.

**Druck:** Eigene Vervielfältigung

**Verantwortlich für den Inhalt:** P. Peter Fritzer SJ

Alle: 1010, Sonnenfelsgasse 19, 512 39 90

Offenlegung im Sinne des Mediengesetzes: Religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Auseinandersetzung im Sinne des christlichen Glaubens.

Erscheint vierteljährlich.

---

Absender: Verein Studentenzentrum Alte Burse
Sonnenfelsg. 19, 1010

Pbb
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt 1010

AT-DAI 1.3.1.46.39

Priestersporttag ,21.2.1994 , Neustift im Stubai

G n a d e  u n d  L e i s t u n g

Im Augenblick kommt Österreichs Leistungsgesellschaft an die Grenzen des Erträglichen . Über dem , was sich Sportwelt nennt, lagert die Enttäuschung wie ein kalter Nebel über dem talgrund an einem wintertag . In Ermangelung anderer Probleme sind ausbleibende Medaillen ein nationaler Tiefschlag , der in Zeit im Bild an die erste Stelle gerückt ist , einmal sogar vor Sarajewo , damit die richtige Wertung eingehalten wird. Es ist eben erschütternd , wenn man um ganze 14 Tausendstel Sekunden( das ist nicht einmal ein Wimpernschlag ) die Goldmedaille verpaßt. Es ist ein Verhängnis, wenn ein Hoffnungsträger im Springen dne richtigen Aufwind verpaßt. Es ist eine Katatstrophe in de rBetreuung , wenn in der vierten Abfahrtskurve ein kleines Materialproblem auftritt . Irgendwo wird chiert die Leistungsgesellschaft mit diesen Fakten kabarettreif. Und dabei ist es ja doch noch nicht gar so lange her , daß der Tod bei einem Zeitmessungsgerät wartete, daß höchst präzise die Hundertstelsekunden aufzeichnete , jene Hundertstelsekunden , die die Sportwelt in Atem halten , jene Hundertstelsekunde hinter denen auf einmal die Ewigkeit war....

Läßt uns nicht die Vorsehung Gottes bei derartigen Mentalitäten und Ereignissen eigentlich innehalten , weil hier das an sich in manchem wertvolle Leistungsdenken zur Absurdität verkommt ? Ist es nicht so , daß wir auch immer wieder , auch in de rKirche , von diesem geradezu typisch europäisch-amerikanischen Trend angesteckt werden , kreisen wir nicht irgendwie akzentuiert um uns, und unsere Leistung , und unsere Planung und und unsere Ergebnisse und unsere Werke. ... ? Natürlich darf man das nicht aus dem Auge verlieren . Aber es geht um die letzte , tragende Grundtendenz : Wer besorgt eigentlich unsere Erlösung , unser Heil ?

Vor ein paar Jahren bin ich an einer Stadt in Südfrnakreich vorbeigekommen , die heute Orange heißt , und noch großartige Spuren de rAntike zeigt. Vor eineinhalb tausend Jahren hieß die Stadt Arausio , und dort fand ein Regionalkonzil einiger gallischer Bischöfe statt . Es setzte sich mit dem sogenannten Semipelagianismus auseinander , jener noch imme rherumgeisternden Tendenz des Pelagius , der eben die eigene Leistung als da sEntscheidende für das Heil akzentuiert hatte . Diese kleine Regionalkonzil erhielt dann wegen der Aktualität dieBestätigung durch Bonifaz II, und so gelangten einiger seiner Kanones in den Rang eines Weltkonzils ( ein Beweis dafür , daß manchmal auch in der kirchlichen Provinz manche Wahrheiten früher und besser erkannt wurden als in der Großkirche
Und wa sist nun die entscheidende Asusage ?

" ut nulli ulterius deberet esse ambiguum, fidem quoque nobis ipsam veni re de g r a t i a "
" Es darf künftighin niemandem zweifelhaft sein , daß uns auch der Glaube selbst nur durch G n a d e geschenkt wird... "

Das Leistungsdenken - auch in de rReligion- und die Vernachlässigung des Gnadenhaften im Heilsgeschehen ist möglicherweise die t y p i s c h a b e n d l ä n d i s c h e H ä r e s i e , die Häresie des Erdteils der Tüchtigen , der Macher, der alles Berechnenden und alles Kalkulierenden , der Statistikbesessenen und Kurven und Breicht udn Vergleiche ... Der Erfolg de sGottesreiches folgt letztlich nicht diesne Maßstäben . Das ist eine Warnung für die Erfolgreichen unter uns und ein trost für die wneiger Erfolgreichen ...

So kann man von ausbleibendne Spitzenleistungen einen besinnlichen Bogen zu einem eineinhalbtausend Jahre zurückliegenden Konzil schlagen , und wieder herauf in unsere Gegenwart , und die Dinge werdne wieder ins rechte Lotgerückt, und Spiel bleibt Spiel , und wir wissen , daß in Wirklichkeit die Torstangen des Leistungsslaloms Fragezeichenform haben , und plötzlich taucht hinter olym-

pischen Fanfaren und Frustrationen die uralte Wahrheit und Weise auf :
"Wechselnde Pfade, Schatten und Licht ,
alles ist Gnade , fürchte dich nicht ...."

AT-DAI 1.3.1.46.40



7. Mai 1994 , Aachen , 11,3o , Aula Carolina , 1oo Jahre Sektion Aachen des DAV ,

# A u f b r ü c h e  z u r  F a s z i n a t i o n  d e s  B e r g e s

Liebe Bergfreunde,

wenn ich mich auf eine Rede wie diese vorbereite , muß ich meinen Schreibtisch verlassen . Dann zieht es mich immer hinauf an einen einsamen Platz , wo ich mir den Kranz der vertrauten Berge anschauen kann , mit ihren Wänden und Wegen , ihren Graten und Gipfeln , die seit den Tagen der Kindheit so viele Erinnerungen bergen. Und wenn mir so das große Geschenk dieser erhabenen Welt wieder unmittelbar zum Bewußtsein kommen , kann ich erst meine Gedanken etwas ordnen und das anzudeuten versuchen , was mich bewegt . So habe ich es auch hier gehalten , bei der Einladung zum Fest der Bergfreunde nach Aachen .

Und mir hat sich ein Gedanke aufgedrängt : Auf viele Berge führen viele Routen . Ich kenne solche mit 3o Anstiegen . Und diese Routenvielfalt gilt auch von der Wirklichkeit des Berges schlechthin . Und so möchte ich für diese Stunde die variantenreichen Aufbrüche zum Berg hin in Erinnerung rufen , in der Hoffnung , daß bei Ihnen , liebe Feiernde , bei der einen oder anderen Route eine Erinnerung , ein stilles Einverständnis auftaucht , und Sie sich sagen können : Dieser Markierung bin streckenweise auch gefolgt...

## 1) D e r  r o m a n t i s c h e  A u f b r u c h

Wenn vor hundert Jahren in einer Stadt wie Aachen eine Sektion des DAV gegründet wurde und seitdem blüht und wächst , dann war einer solchen Gemeinschaft von der ersten Stunde an die S e h n s u c h t auf die Fahne geschrieben , die Sehnsucht nach jener fernen , heroisch-geheimnisvollen Landschaft , die die Maler des letzten Jahrhunderts in ihre Bilder mit den weiten Horizonten , den tosenden Wasserfällen und den stillen Bergseen hineingelegt haben , jene Sehnsucht, die mit den Liedern des Taugenichts bei Eichendorf begann , im "Lauschen, was hinter den Bergen haust" der Jugendbewegung weiterklang , jener Sehnsucht , die noch durch Rainer Maria Rilkes Gedicht vom Bodensee zittert :

" Und hinter den Uferzielen
tauchen die vielen , vielen
Silberberge auf .....

Der Alpinismus wurde in der Romantik geboren , und so ist es zur verwunderlichen situation gekommen , daß die erste große Gipfelstürmergeneration nicht aus dem Bergland kam . Für den Bergbauern in Tirols Hochtälern waren die stolzen Gipfel kein Gegenstand eines ästhetischen oder sportlichen Traums . Für ihn war diese Natur einfach der Kampfplatz eines harten Überlebens - wie für den Sherpa des Himalaya. Mein Großvater war noch ein Bergbauer mit einem Hof auf 145o m Seehöhe , und ich habe als Kind Sommer für Sommer diese kleine, bescheidene , ja harte Welt vor der Kulisse der Ortlergruppe kennengelernt. Von dort ging der romantische Impuls , der die Höhen eroberte , nicht aus . Er wurde vielmehr aus einem Fernweh geboren , einer Woge der Hinwendung des Gefühls zu einer ursprünglichen und geheimnisvollen Schöpfung . Und man wäre schlecht beraten , diese Woge des Naturgefühls einfach als emotionalen Pendelausschlag zum Extrem der Aufklärung abzutun . Eine literarische Untersuchung der letzten Zeit hat festgestellt , daß eine Verwandschaft des allumfassenden , mystischen Schöpfungsgefühls bei Joseph von Eichendorf zu den Gedanken eines Teilhard de Chardin im 2o. Jhdt vorliegt .

2) D e r a n t h r o p o l o g i s c h e A u f b r u c h

Er steht mitten in unserer Epoche. Erkommt sozusagen aus den bedrängenden Defiziten einer überzivilisierten , überorganisierten , über technisierten Welt . Es ist schon fast ein Menschenalter her, daß der große Schweizer biologe und Anthropologe Adolf Portmann fast prophetisch verkündete , daß es zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer Epoche gehören werde , den Menschen aus seiner künstlichen , selbstgebauten Welt "aus zweiter Hand" wieder hin zur ursprünglichen Natur zu führen , ihn auf eine neue Weise mit ihrer Majestät , ihrem überwältigenden Sinngefüge und ihrem sanften Gesetz zu konfrontieren . Denn dieser Mensch muß ja immer wieder vom Wahn der Machbarkeit aller Dinge befreit werden, von der Hybris des "Alles-In-Den-Griff-Bekommens " . Und so ordnet sich der Aufbruch zum Berg hin ein in die vielfältigen Bestrebungen von Nationalpark und Artenschutz , Vogelschutzgebiet und den Forderungen von Schonen und Behüten , und deshalb darf der Zug zum Berg nicht ausufern in einen rücksichtslos trampelnden und erschließungswütigen Massentourismus , weil dieser gerade selbst wieder die Begegnung mit der Schöpfung gefährdet .

Damit diese anthropologisch so wichtige Route zum Berg nicht gefährdet wird, muß jeder , der dorthin aufbricht, neben der Ausrüstung und der Verpflegung auch ein Stück Ehrfurcht in den Rucksack packen , eine gewisse Rücksicht und ein Maß der Ansprüche , und wenn er das nicht kann, soll er zuhause bleiben . Nur so kann nämlich die anthropologische Route begangen werden , damit die Berge wirksam sind als Korrektiv für unsere blasierte Zivilisationshybris. Vor einer Tausendmeterwand oder einem Zeltplatz über dem Gletscherbruch , vor einer Eislawine , die durch die Serraks heruntertost wie vor der Bergblume , die im Wind schaukelt,schmilzt der Stolz des Menschen , und wir werden auf unsere wahren Dimensionen zurückgeführt , und wir werden klein . Es ist für mich kein Zufall , daß einer der bedeutendsten Anthropologen unserer Zeit , Professor Viktor Frankl , der Psychologe des Sinns und der Logotherapie , ein Bergsteiger ist .

## 3) D e r  p ä d a g o g i s c h e  A u f b r u c h

Diese Route hat in meinem Leben eine große Rolle gespielt . Sie begann bei einem Wegweiser, der mir vor 4o Jahren untergekommen ist , als ich vor der Aufgabe der schulischen udn außerschulischen seelsorglichen Begleitung von 15- 22Jährigen stand . Da las ich bei einem englischen Pädagogen , er wisse für junge Männer keine erzieherisch wirksamere Ausbildung als die zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst . Und so habe ich dann im Lauf der Jahre etwa 6o alpine Schulungswochen mit meinen Studentinnen und Studenten veranstaltet , jeden Sommer eine im Fels udn eine im eis , von den Otztalern bis zu den Dolomiten , vom Glockner bis zum Ortler . Und bis zum heutigen Tag hab ich im bischöflichen Keller die vollständige Ausrüstung für 25 Leute im Fels und25 im Eis hängen , und 6oo m Seil . Jetzt bin ich allerdings nur mehr Leihanstalt .

Aber ich weiß , daß der Berg ein Erzieher ist . Nicht einer von den wortreich-analysierenden , reflektierenden und supervisierenden , sondern ein stiller , beeindruckender Lehrer , der mehr durch sein Dasein und sein Sosein wirkt als durch komplizierte Uberredungs- und Motivationskünste .

Der Berg erzieht zum e c h t e n  E r l e b e n . die tausend mühelosen Knopfdruck- Erfahrungen unserer Zeit machen nämlich eher Erlebnisimpotent . Wir können uns eine ständige , bequem herzustellende Schwemme von Bildern , Tönen , Bequemlichkeiten udn Genüssen leisten,

1.3.1.46.40



und gerade weil alles so simpel und billig ist , und weil alles so schnell zu haben ist , schwingt das Erleben in der Seele nicht mehr aus. Es wird echolos , oberflächlich , belanglos . Es rutscht sozusagen auf der glatten Plastikfläche der Blasiertheit ab . Darum ist die Schule echten Erlebens , das Zeit und Mühe kostet , so wertvoll . Es hinterläßt in der Seele die Fahrspuren der Erinnerung , der bereichernden Erinnerung Der Berg wechselt die Bilder nicht im Tempo des hektischen Videos . Er lehrt den Erlebnisrhythmus von Schritt zu Schritt,Serpentine zu Serpentine , Aufschwung zu Aufschwung bis zum letzten"AH" beim Gipfelkreuz. Er fährt nicht auf der Nulltarif-Erlebnisbahn unserer Zivilisation.

Und der Berg erzieht schweigend zur Verantwortung . Es geht gar nicht anders , als mit Gefahrabschätzen , Anseilen , Sichern , Warten, Rücksichtnehmen , Bergenkönnen , Helfenkönnen , Teilen , Angewiesensein . Der Gang über den Gletscher ist zu dritt ein Vergnügen und allein ein Hasardspiel mit dem Leben . Und wenn einer die Steigeisen vergißt, weil er ein Schlamperer ist , dann wird er eben an der Gletscherzunge warten , bis die anderen mit dem Gipfel im Rucksack zurückkommen , und am nächsten Tag wird er die Steigeisen nicht mehr vergessen . Alles erzieherische Gekeif und Gezänk ist überflüssig . So sind sie , die Berge . Sie sind keine debattierenden Erzieher. Sie arbeiten mit dem Reaalitätsprinzip . Sie sind keine Spielwiese der Unverbindlichkeit und subjektiven Laune . sie binden in Verantwortunsgbewußtsein .

Der Berg ist ein Lehrer und Erzieher hohen Grades-ja ich würde hinzufügen : Ein Seelsorger.....

## 4) Die sportliche Route

Wenn man sich eine Liste verschiedenster Sportarten erstellt, und einmal zu sammeln versucht , welche Werte bei den einzelnen Sportarten zum Tragen kommen - von der gesundheit , der körperlichen Ertüchtigung , der Gewandtheit , Geschicklichkeit , Ästhetik des Mutes, der bis zu den Gemeinschaftserlebnissen,den Teamerfahrungen ,dem Verantwortungsbewußtsein und der Kameradschaft , der Natur- und Schöpfungserfahrung - dann wird man draufkommen , daß Bergwandern und Bergsteigen eine der wertgefüllesten Sportarten ist,die es überhaupt gibt.

Allerdings möchte ich nicht verschweigen , daß die nur mehr sportlich - akrobatisch-sensationelle Sicht des Bergsteigens auch ihre Bedenklichkeiten bietet. Es gibt - wie in allen menschlichen Vollzügen, auch hier die gesundheitsschädliche Übertreibung , den lebensgefährlichen Leichtsinn, die neurotische Selbstbestätigung , die Flucht aus dem Leben , die medienorientierte Show und den nihilistischen Pseudoheroismus

ohne Maß und Sinn. Bei allen nazuerkennenden , oft übermenschlichen Leistungen : Wer den Berg nur als überdimensionales Turngerät ansieht, gleicht einem Menschen , der ein einen kostbaren Schmuckdiamanten nur zum Glasschneiden verwendet .... ~~Der Berg~~ hat ~~aber~~ etwas von einem Edelstein.

5) D e r  m e d i t a t i v e  A u f b r u c h

Dieser Einstieg braucht keine Sechs-Grad Kletterei , keinen extrem ausgesetzten Grat und kein volles Tourenbuch mit unzähligen Gipfel siegen . Für diesen Aufbruch genügt ~~genügt~~ auch eine Wanderung über weite Almwiesen , ein Verweilen bei den rauschenden Bächen eines Talschlusses, ein Morgen auf dem ungefährlich zu erreichenden Berggipfel , eine Rast am Bergsee oder unter den Wetterzirben. Ich glaube , daß diese meditative Route schon viele hier im Saal kennengelernt haben .

Diese route hat als erste Markierung das S c h w e i g e n . Mir ist über die Jahre her dieser Einstieg einer der liebsten geworden .Wir haben doch alle ein lautgewordenes Leben : Sorgen,Sitzungen ,Kontakte , Mikrophone , Repräsentation , Diskussion ... Der Berg korrigiert den ~~den~~ Lärm der Tage . Er rollt vor mir den Teppich des Schweigens aus . Er ist sparsam mit den Lauten : Eine murmelnde Quelle , der Schrei einer Dohle , ein Windstoß über den Grat , ein ferner Steinschlag .... Im Schweigen des Berges sammelt sich mein Leben , Vergängliches und Bleibendes, Zeit und Ewigkeit . Das Schweigen der Karwendelketten oder der stillen Tuxerberge ist die heilsame Therapie , die meine Heimatstadt Innsbruck bereit hält , wenn es mir zuviel wird.

Und die zweite Markierung auf dem Pfad der Nachdenklichkeit ist das S c h a u e n . Der Blick unseres Geistes und unseres leiblichen Auges ist unstet geworden , flüchtig über die Dinge und Menschen hastend, verwirrt und überfordert . "die letzten Menschen werdne nur noch blinzeln " hat Nietzsche einmal gesagt . Die Schau vom Berg wird ruhig , umgreifender . Meine Bergblicke hinunter in die Täler de rHeimat sind nicht einfach ästhetisch-romantisch : Ich kenn die Orte , ich hab da drunten 6ooo Kranke besucht , bis hinauf in die höchsten Berghöfe, und 12oo Schulklassen . Ich weiß um Tragödien mitten in den scheinbaren Idyllen , um Probléme der Gemeinden und Pfarrgemeindenund alles Mögliche. Aber trotzdem - beim Blick vom Berg wird - wie soll ich das sagen - vieles Tröstlicher . Irgenwie kann ich dort erahnen und glauben , daß es

letztlich doch einen großen , liebenden Blick über diese wirre und frustrierende Welt gibt...

6) Und damit komme ich zur letzten Route

D e r  A u f b r u c h  i n  d i e  T r a n s z e n d e n z

Meine verehrten Bergfreunde, ich bin mir bewußt , daß wir in diesem Saal hier konfessionell und weltanschaulich wahrscheinlich die Passage auf verschiedenen Schiffen gebucht haben , und daß manche als einsame Weltumsegler auf dme Weg sind. Trotzdem - nach einem Leben auf dem Berg und mit dem Berg muß ich gestehn , daß ich auf dieser Route de rTranszendenz eigentlich viele Bergsteiger getroffen habe . Es ist in manchen Stunden schwierig , angesichts des Zaubers der Höhen nicht so etwas wie Ehrfurcht und Dankbarkeit aufsteigen zu fühlen. Und vergessen wir nicht ; Die edleste Motivation des Religiösen ist die Dankbarkeit , die Erfahrung des G e s c h e n k e r l e b n i s s e s des Dasiens . Ich kann kein Danke ins Nichts hinein sagen . Ich kann's auch nicht zu irgendeinem "Es " hin flüstern , zu einer Natur , einem Kosmos , einem Chaos , einem Universum , einer Materie , eienm Gesetz oder in eine Weltformel hinein . Danke kann man nur zu einem Du sagen , und deshalb stimmt der Satz , daß es die größte verlegenheit des Atheisten sei , daß er niemanden habe , zu dem er Danke sagen kann . Die Berge provozieren diese Motivation des Dankes so wie sie auch die Erfahrung des H e i l i g e n nahelegen. Der wird mit seinem Ragend - Abweisenden und Lockend-Einladenden immer jene Elemente des Heiligen darstellen , die Rudolf Otto das Tremendum und das Fascinosum genannt hat , das Erschauernde und das Bewegende. Und davon zeugt die weite Welt und die Geschichte der Religionen mit den vielen heiligen bergen , von den"Thronen der Götter" bis zum Olymp , vom Sinai bis zum Berg der Seligkeiten . Und unzählige Urbilder der Heiligen Schrift triffst du am Berg : Die Quelle und den Fels, den Baum und die aufgehende Sonne, den fliehenden Vogel , den Sturm und den leisen Hauch des Windes , in dem sich Gott vor dem Propheten Elias auf dem Berge Horeb offenbarte . Auf dem Berg habe ich das Rauschen der Adlerflügel gehört , als einmal de rKönig der Lüfte etwa 2o Meter ober mir in dé rLuft stand... Der Bergsteiger gewinnt ein neues Senssorium für die Urbilder des Religiösen und der frohen Botschaft .

Die Route in die Transzendenz ist die einzige , die nicht beim

1.3.1.46.40



Gipfel endet , sondern weitergeht udn weitersteigt , dem Psalmwort nach : " Herr deine Güte reicht , so weit sich der Himmel spannt, deine Treue , so weit die Wolken ziehn ..... " Peter Lippert, der Dichter hat diese Begegnung mit der Transzendenz so ausgedrückt: Die Berge sind der Saum seines Gewandes.

Liebe Bergfreunde , ich weiß nicht , ob ich jetzt ein guter Bergführer war. Aber ich wollte wenigstens die wichtigsten Routen auf den Berg beschreiben . Vielleicht haben Sie sich auf der einen oder anderen wiedergefunden :

Auf der romantischen ,
auf der anthropologischen,
auf der pädagogischen ,
auf der sportlichen ,
auf der meditativen ,
und auf der Route zum Unendlichen .

Der Berg als Ort des Schauens und [illegible]
Der Berg als [illegible]
der Berg als Lehrer und Erzieher
der Berg als Herausforderer
Der Berg als Symbol.
Der Berg als Seelsorger

Eins darf ich sagen : Ich habe diese Routen nicht aus Büchern studiert. Ich hab sie nicht am Schreibtisch entdeckt , sondenr im Leben . und aufgeschrieben hab ich sie unter einer noch immer [redacted] Meter hohen Schneewächte auf der Nordkette , in den ersten Maitagen des Jahres 1994 . Und ich kann Ihnen sagen, daß Sie, liebe Bergfreunde aus Aachen und drum herum, die Tiroler Berge herzlich grüßen lassen ...

AT-DAI 1.3.1.46-41

8.5.1994, 1o,oo h Aachen , Dom , 1oo Jahre AV-Sektion Aachen

G i p f e l s t u n d e n m i t G o t t

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Bergfreunde ,

Die Lesung und das Evangelium dieser heiligen Messe bringen uns zwei Gipfelstunden mit dem Herrn , sozusagen einen heiligen Alpinkurs im Alten und einen in der österlichen Zeit des Neuen Testaments. Gehn wir also in diese Schule, in der uns , wie so oft in der Schrift , der Herr seine Botschaft in der Höhe sagt .

Da ist zunächst in der Lesung die Nebeltour des müden und enttäuschten Elias auf den Horeb . Er ist gescheitert . Die Sache Gottes scheint in Israel verloren . Der Einfluß der überlegenen Zivilisationen rund um dieses kleine Volk herum war übermächtig . Mehr als ein aufbäumen ist nicht gelungen . Mit der letzten Kraft der Verwzeiflung hat er sich zur Bergtour auf den Horeb entschlossen , jenem Bergmassiv, wo Moses auf den Herrn traf, und wo Israel sein Gesetz empfing udn den Bund schloß. Jetzt ist er allein droben , und wohin er schaut , dehnt sich die schweigende Wüste. Und dann kommt jene Gotteserscheinung , die in ihrer Bildhaftigkeit so wunderbar ist . Das Nichtkommen Gottes in Sturm, Erdbeben , Blitz und Donner . Und dann sein Vorüberziehen im feinen Säuseln des Windes . Ein Bild das im Alten Orient für die Güte steht , die Barmherzigkeit. so wie schon Gott ins sündig gewordene Paradies beim morgenwind eintritt. Der leise Hauch , der über den Gipfel streicht , ist für den eifernden , grollenden Elias die Botschaft vom gütig -geduldigen Gott . Jeder Bergsteiger , der an heißen Tagen den Grat - oder den Gipfelwind spürt , versteht diese Bildersprache der Schrift sofort . Und so liebe Freunde, ist die erste Botschaft dieser Gipfelstunde beim Herrn die von seiner Barmherzigkeit , von seiner Güte. Ich weiß schon , daß man heute von manchen Seiten sagt : Ihr müßte zuerst von der Gerechtigkeit predigen , ihr müßt das Böse anprangern , ihr dürft kein Christentum zum Nulltarif verkündigen . Das Letztere istsicher richtig . Aber die e r s t e g r o ß e f r o h e B o t s c h f t ist die von Gottes Güte : " Herr,deine Güte reicht über die Himmel weit, deine Treue , so weit die Wolken ziehn..." Das klingt fast wie ein Berglied.

Und die zweite Stunde mit dem Herrn erleben wir im Evangelium . Mit dieser Gipfelstunde beschließt Matthäus seine frohe Botschaft . Die letzte Szene des Evangeliums ist also eine Bergtour , die Jesus schon gegenüber Magdalena angekündigt hatte . Auch hier ist die Berg die sakrale Überhöhung des Daseins . Und was der Herr bei diesem letzten Alpinkurs sagt , hallt über die Jahrtausende bis ans Ende der Zeit . Und Jesus weiß , daß die Seinen diese Stunde brauchen werden , die 11, und die vielen , vielen , bis in diese Gottesgemeinschaft im Dom zu Aachen . Denn immer sind welche da, die zweifeln , damals und heute . Und so schließt Er , der sich demütig entäußert hat bis in den schändlichsten Tod und die letzte Erniedrigung , mit einem souveränen Wort. Ich mag die pathetische Sprache beim Bergsteigen nicht, und so redne wir nie von einem"Gipfelsieg" . Aber hier , auf jenem unbekannten Berg in Galiläa , da weht die Siegesfahne , wenn der Herr sagt :"Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden ... " Wir dürfen dabei einmal innehalten , wir , mit unserem mühsamen Problem-und Problemchen -Kauen in der kirche , mit unseren bedenklichen Analysen und Katastrophenmeldungen , mit unseren Angsten und Komplexen , mit unserer unerlösten Düstermalerei und durch alle Blätter und Medien ziehenden heimlichen Freude am Negativen , wir müssen ~~uns~~ einmal innehalten bei dieser letzten Bergpredigt in Galiläa : M i r i s t a l l e G e w a l t g e g e b e n i m H i m m e l u n d a u f E r d e n . Das heißt : Der Heilswille Gottes ist die letzte, bestimmende Größe dieses so oft erbärmlichen Daseins . Die zweite große frohe Botschaft ist die vom a l l u m s p a n n e n d e n , s o u v e r ä n e n C h r i s t u s , jene Botschaft , die durch die Mosaiken in den Apsiden alter Basiliken funkelt , und die durch das weite Weltbild eines Teilhard ebenso leuchtet wie aus de rSumma des Thomas von Aquin .

Das sind sie , die beiden Lehren aus den Alpinkursen im A. T. und N. T . Die Botschaft von der Güte , und die von der Allmacht .

Einmal habe ich mit meinen Studenten an einer Wand das Abseilen und Hinaufklettern geübt. Da ist eine Sportlehrerin aus Hamburg mit ihren Schülerinnen vorbei-

gewandert und hat zugeschaut , und dann hat sie zu mir gesagt : Mich fasziniert das Bergsteigen so , weil es Mut macht...

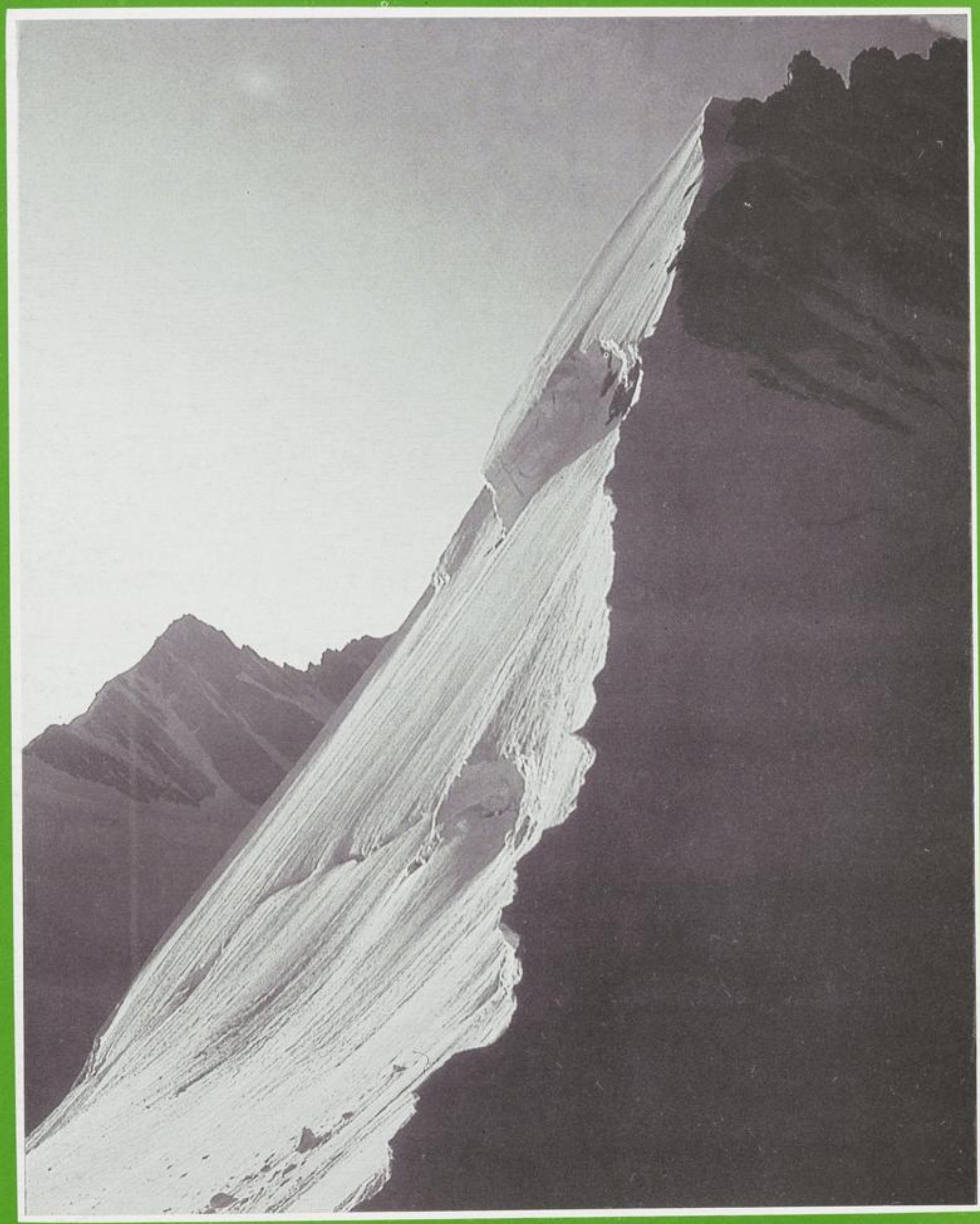
Mit diesme Wort möchte ich schließen , liebe Bergfreunde . Der Gang aufden Horeb und der Gang mit den Elfen auf den Berg in Galiläa ist deshalb so faszinierend weil e r s o v i e l M u t m a c h t - nicht weil wir so tüchtig und geübt sind , sondern weil seine Güte reicht , so weit die Wolken ziehen , und seine erlösende Macht bis ans Ende de rWelt.

AT-DAI 1.3.1.46.42

# Mitteilungen der Sektion AACHEN

## des Deutschen Alpenvereins e.V.

August 1994



# *Sektion Aachen des Deutschen Alpenvereins e.V.*

**Sektionsanschrift**
Oppenhoffallee 112, 52066 Aachen

## Vorstand

**1. Vorsitzender**
Helmut Sistig, An der Weingass 40,
52072 Aachen, ☎ 0241/1 45 66

**2. Vorsitzende**
Dr. Gerta Kremer, Püngelerstr. 41,
52074 Aachen, ☎ 0241/8 27 21

**Schatzmeister**
Heinrich Plum, Im Weingarten 29,
52074 Aachen, ☎ 0241/1 27 75

**Schriftführer**
Karl Steenebrügge, Augustastr. 25,
52070 Aachen, ☎ 0241/50 50 04

**Naturschutzreferent und Fachwart für die Arbeitsgebiete**
Ingbert Babst, Johannesweg 6,
52152 Simmerath, ☎ 02473/79 39

## Beirat

**Ausbildungsreferent und Materialwart**
Horst Wernerus, Pontsheide 19,
52076 Aachen, ☎ 02408/43 41

**Hochtourenwart**
Dr. Joachim Opitz, Quellenweg 45,
52074 Aachen, ☎ 0241/8 57 48

**Skiwart**
Gabi Lachmann, Treverer Str. 12,
52074 Aachen, ☎ 0241/87 61 13

**Wanderwart**
Brigitte Kaufmann, Rochusstr. 49,
52062 Aachen, ☎ 0241/3 60 72

**Kletterwart**
Stefan Hilgers, Alter Militärring 11,
50933 Köln, ☎ 0221/4 97 32 80

**Vortragswart**
Dr. Josef Bremen, Tilsiterstr. 7,
52477 Alsdorf, ☎ 02404/6 62 22
☎ Büro 0221/5 46 22 75

**Hüttenwarte Haus Rohren**
Lothar Maul, Dedolphstr. 5,
52066 Aachen, ☎ 0241/57 19 06

**Kletterheim Blens**
Leo Bourceau, Erzbergerallee 42,
52066 Aachen, ☎ 0241/6 58 72

**Anton-Renk-Hütte**
Hermann Sailer, Haus 64,
A-6531 Ried/Oberinntal, ☎ 00 43/54 72[illegible]

## Organisation

**Geschäftsstelle**
Oppenhoffallee 112, 52066 Aachen,
geöffnet donnerstags von 18 - 20 Uhr,
☎ 0241/54 10 17
privat:Ilse Bourceau, ☎ 0241/6 58 72

**Termine und Veranstaltungen**
Telefonansage unter ☎ 0241/54 10 17

**Bankverbindungen**
Postbank Köln 3772-508 (BLZ 370 100 50)
Sparkasse Aachen 15 000 771 (BLZ 390 500 00)


**Mitteilungen der Sektion Aachen des Deutschen Alpenvereins e.V.**

**Redaktion:**
Dr. Gerta Kremer, Püngelerstr. 41,
52074 Aachen, ☎ 0241/8 27 21; Hans Schweers

**Druck:** Offsetdruck Schweers,
Kruppstr. 26, 52072 Aachen

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:**
15. Oktober 1994

**Titelbild:** Anstieg zum Fiescherhorn (Berner Oberland). Foto: Th. Klessascheck
**Umschlagrückseite:** Die Kletterwand am Willy-Brandt-Platz zur 100-Jahr-Feier der Sektion. Foto: I. Babst


# 100 Jahre Sektion Aachen -

## wir feierten in der Aula Carolina



58 Tiroler aus Ried, dem Talort unserer Anton-Renk-Hütte, waren zum Mitfeiern gekommen. Ihre Musikkapelle gab einen gewaltig erklingenden Auftakt.

Unser erster Vorsitzender Helmut Sistig sprach die Begrüßungsworte:

Einen schönen guten Morgen. Ich begrüße Sie alle recht herzlich!

Die Sektion Aachen 100 Jahre alt, Vergangenheit und Zukunft. Ist es wahrhaftig ein Ehrentag, den man feiern muß? Wir freuen uns ganz besonders und sind sehr stolz, Sie hier zu unserer Feierstunde begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße ganz besonders den Herrn Bischof aus Innsbruck, Herrn Dr. Stecher, der heute unter uns weilt, der hier die Festrede für Sie halten wird und der morgen - ein sehr wichtiges Ereignis, auch für uns alle - im schönen Aachener Dom, in unserem Münster, wie wir sagen, das Hochamt für uns zelebriert. Es ist ein Glücksfall, Herrn Dr. Stecher hier unter uns weilen zu haben. Schönen Dank.

Aber ich glaube, daß dieser Glücksfall auch verbunden ist mit der Gemeinde Ried in Tirol, denn das sind ja sozusagen seine Schäfchen, und er muß sie hier betreuen. Die Rieder kann man ja nicht so ohne weiteres alleine ins Ausland lassen, da muß man schon noch jemand mitnehmen... Wir sind also auch ganz stolz, die Musikkapelle aus Ried hier zu haben. Wir sind ganz erfreut, die Rieder Freunde hier zu haben. Dort vorne sitzen sie etwas versteckt. Wir wollten sie an sich auf die Bühne setzen, aber das war uns dann doch etwas zu gefährlich, weil wir nicht wußten, daß so viele junge Damen hier sind und diese schönen Herren von der Bergrettung, die darf man dann nicht ohne




weiteres auf die Bühne setzen. Wir sind also ganz stolz, daß wir die Bergrettung aus Ried hier haben. Das sind die Leute, die ihr Leben riskieren, wenn uns im Gebirge - Gott mag es verhüten - irgendwann einmal ein Unglück oder ein Mißgeschick passiert.

Wir begrüßen - Herr Dr. Linden, Sie mögen es mir verzeihen - zuerst die Gäste aus Ried, d.h. den Bürgermeister der Stadt Ried, Herrn Gamper, der es sich auch nicht hat nehmen lassen.

Und unser Aachener Oberbürgermeister, Herr Dr. Jürgen Linden, ist heute zu uns gekommen, und er hat mir versprochen, ein paar Grußworte zu sagen, obwohl, wie Sie alle wissen, er natürlich heute sehr von politischen Veranstaltungen hier in der alten Kaiserstadt beansprucht wird. Herzlichen Dank, daß Sie sich trotzdem die Zeit genommen haben - wir sind sehr stolz darauf, daß Sie unter uns sind. Dankeschön.

Ich begrüße Herrn Dr. Cremer vom Eifelverein. Ich begrüße Herrn Harpes von der Sparkasse Aachen.

Ich begrüße die befreundeten, muß ich sagen, Alpenvereinssektionen aus Elberfeld, Düren, Bergfreunde Rheydt, ganz besonders. Nicht zuletzt alle Freunde, die zu uns gekommen sind und alle, die mitgeholfen haben, dieses Fest zu gestalten, hier in der Aula Carolina und auch draußen in der Stadt, wo wir für unsere Bürger präsent sind.

Lange haben wir dieses Treffen vorbereitet. Jetzt hat es endlich geklappt, in der alten Kaiserstadt Aachen gemeinsam ein paar Tage zu verbringen. Wir hoffen - dies an die Rieder gerichtet - daß wir und ihr euch alle wohl fühlt. Wir werden uns Mühe geben!

Was bedeutet für unsere Sektion 100 Jahre im Deutschen Alpenverein? 100 Jahre Sektionsgeschichte sind ein großer Anlaß zu feiern, sich zu erinnern und zurückzublicken. Wer die Geschichte der Väter kennt, ihre Gedanken und Entscheidungen nachempfinden kann, hat das Fundament gelegt, um in der Zukunft Neues und Anderes für unsere Umwelt Wichtiges zu errichten. Wir stehen nicht im leeren Raum. 100 Jahre Sektionsgeschichte haben uns manchen Weg aufgezeigt, den wir beschritten haben. Es ist gleich einem Gipfelpanorama in der Rundumsicht, von der Sonne beleuchtet: mit langen Schatten in der Frühe und dem Mittagslicht bis tief in die Täler und Kare. Die untergehende Sonne läßt noch einmal das Bergerlebnis des Tages an uns vorbeiziehen und will uns in die Zukunft weisen, wie unser 100jähriger Geburtstag. Keiner weiß, was uns die Zukunft bringt. Wir können mit sicherem Schritt nach vorne gehen.



Wie hat es begonnen? Können wir uns dies noch vorstellen? Vor 100 Jahren war es bestimmt nicht üblich oder selbstverständlich, ins Gebirge zu gehen. Die Alpen, ein Gebiet, das abschreckend und furchterregend wirkte und gemieden wurde. Eine Bergfahrt war schon eine große Unternehmung, die einen entsprechenden zeitlichen und finanziellen Aufwand forderte. Das Engagement und die Begeisterung alleine genügte nicht. Man mußte es sich auch leisten können.

Die Aachener Sektion des Deutschen Alpenvereins geht aus der Keimzelle der Sektion Rheinland in Köln hervor, zu der wir auch heute noch enge Kontakte haben und sehr befreundet sind. Hier hatten sich am 19. Februar 1876 85 Gründungsmitglieder zusammengefunden, davon 28 aus Aachen, um die bergferne westliche Sektion Rheinland zu gründen. Es konnte nicht lange dauern, bis sich die Aachener am 17. April 1894 selbständig machten und eine eigene, die Sektion Aachen mit 43 Mitgliedern gründeten. Die Sektion Aachen war die 201. Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Können wir nach 100 Jahren noch voll hinter den Zielen unserer Sektionsgründer und des damaligen Alpenvereins stehen? Die Kenntnis der Hochgebirges zu erweitern, das Bergsteigen zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Liebe zur Heimat zu stärken, ich glaube ja. Wir müssen diese Sätze nur aufmerksam lesen und verstehen. Dann werden wir erkennen, daß auch in Zukunft noch viel Modernität, aber vor allem Ansporn in diesen Leitsätzen steckt. Wir müssen uns anstrengen. Es geht nicht ohne eigene Aktivitäten. Mitgestalten aller, die glauben, in der Sektion Aachen Mitglied sein zu wollen.

Große Anstrengungen unternimmt die Sektion Aachen gemeinsam mit befreundeten Sektionen und dem Deutschen Alpenverein, um die Klettergebiete in den Mittelgebirgen zu erhalten, verbunden mit einem aktiven und praktischen Naturschutz und Naturnutz, wenn uns auch teilweise selbsternannte Naturschützer durch eine starre kurzsichtige Argumentation daran hindern, wie erst kürzlich wieder in unserem Klettergarten im Rurtal geschehen. Für uns gilt: Kletterer und Natur gemeinsam am Seil! Bewahrt die Felsen auch für die Menschen!

Ich möchte hier nur einige Leitlinien unseres Grundsatzprogrammes aufzählen. Es ist nicht der Ort und die Zeit, im Detail unsere Vorstellungen und Ziele zu erläutern:

- das ganzheitliche Naturverständnis fördern und das kulturelle Erbe bewahren,
- die Grundfunktionen des Alpenraumes nachhaltig sichern,
- natürliche Lebensgrundlagen wiederherstellen,
- den Entwicklungsspielraum der einheimischen Bevölkerung nicht beeinträchtigen,
- die Erschließungstätigkeit beenden und den sanften Tourismus fördern,
- den Ausgleich zwischen Naturschutz und Erholung anstreben,
- Erholungssuchende zu umweltgerechten Verhalten verpflichten,
- eine länderübergreifende Alpenkonvention erarbeiten.

Sie sehen, der Alpenverein, unsere Sektion, sind zwar 100 Jahre alt, aber jung geblieben. Es hat sich vieles gewandelt im Deutschen Alpenverein. Wir haben, glaube ich, ein neues Selbstverständnis gewonnen. Dies war notwendig, um auch für die kommenden 100 Jahre gerüstet zu sein. Die Ziele unserer Väter sind nicht mehr unser einziges Anliegen und unsere einzigen Grundsätze. Naturschutz, Umweltschutz, Massentourismus und vor allem unsere Jugend fordern uns alle. Wir müssen die Jugend für uns gewinnen, mit ihnen gemeinsam Ziele errichten, für die es sich lohnt danach zu streben. Wir wollen und müssen uns den neuen Herausforderungen stellen. Für manchen mag dies schmerzlich sein, wenn Traditionen und Liebgewonnenes aufgegeben wird, um Neues zu erreichen. Wir sind und bleiben Bergsteiger, mit dem Blick nach vorne, alt und jung. Wir werden uns gemeinsam die neuen Ziele erarbeiten und Wege in die Zukunft aufzeigen.

Da saßen nun unsere Rieder Freunde hier bei uns in Aachen. Ried und Aachen - wir sind ja eng verbunden. Das ist symbolisch dokumentiert am Brunnen unserer Hütte. Dort sind das Aachener Wappen und das Rieder Wappen eng beisammen. Auf der Projektionswand in der Aula Carolina erschien nun unser Brunnen an der Anton-Renk-Hütte.
Als Zeichen dieser Verbundenheit spielte die Musikkapelle Ried mit ihrem Obmann Hubert Stadtwieser unter der Stabführung von Josef Pfeifer unsere Aachen-Hymne „Urbs Aquensis". Sie spielten einen Satz unseres ehemaligen Domkapellmeisters Rudolf Pohl. Das war schon ein Erlebnis, als unser Aachenlied in der Aula Carolina mit ihrer vollen Akustik von Rieder Instrumenten erklang. Alle stimmten ein: Aachener und Rieder.




Für die Stadt Aachen sprach Oberbürgermeister Dr. Linden:

Eminenz, sehr verehrter Herr Bischof Dr. Stecher, sehr geehrter Herr Amtskollege aus Ried und liebe Rieder Gäste, Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wenn einer der größten Vereine unserer Stadt ein solch rundes Jubiläum wie den 100. Geburtstag begeht, dann gezieme es sich selbstverständlich, daß die Stadt - vertreten durch ihren Repräsentanten - auch sehr herzlich gratuliert. Ich bin sehr gerne heute morgen zu Ihnen hier in diese Festversammlung der Aula Carolina gekommen, um den Glückwunsch der Stadt Aachen zu 100 Jahren Sektion Aachen im Alpenverein zu überbringen. In diesem Glückwunsch, meine sehr verehrten Damen und Herren, steckt nicht nur die Gratulation, sondern selbstverständlich auch der Dank. Der Dank für die vielfältigen Aktivitäten, die sich auch auf das gesellschaftliche Leben der Stadt Aachen ausgewirkt haben.

100 Jahre, das ist für eine Stadt ein langer geschichtlicher Zeitraum. Für einen Verein bedeutet dies, daß es rund 8 - 10 Generationen von Mitgliedern sind und genauso viele Generationen von Ehrenämtlern, die im Vorstand und durch andere Hilfen diesen Verein unterhalten, d.h. ihn zum Leben geweckt haben. Wir müssen uns anstrengen, hat eben der erste Vorsitzende gesagt. Ich habe vor einigen Wochen die sogenannte Shell-Studie gelesen, die über gesellschaftliche Entwicklungen in unregelmäßigen Abständen veröffentlicht wird, und dort war nachzulesen, daß rund 70 - 75 % der jungen Menschen zwischen 13 und 25 Jahren von der Gesellschaft, in der sie leben, insbesondere von den gesellschaftlichen Zusammenhängen, in denen sie leben, nichts mehr wissen wollen, daß sie sich absentieren, daß sie sich abstrahieren, daß sie meinen, der eigene Nabel ist der Mittelpunkt meines eigenen Weltgeschehens, daß die eigene Meinung auch der wichtigste Maßstab für die Lebensumstände ist, in denen sie aufwachsen wollen. Diese Form der gesellschaftlichen Verdrossenheit, diese Ohne-Mich-Haltung, diese Haltung, die auch in verschiedenen anderen Verdrossenheiten wie beispielsweise der heute viel zitierten Politverdrossenheit zum Ausdruck kommt, ist eine Haltung, die mich persönlich sehr beängstigt, weil ich nicht weiß, wie diese Gesellschaft, für die wir alle Verantwortung tragen, in die nächsten Generationen übergeht. Glücklicherweise gibt es unter den jungen Menschen der Altersgruppe, die ich gerade nannte, sehr viele, die sich auch persönlich wieder einbringen im Sport, in der Kultur, in den kirchlichen Gemeinden, ja selbst in der Politik oder in anderen Verbänden. Das gibt Hoffnung, aber man muß zeitgleich sagen, daß diese Hoffnung genährt werden muß, daß man diesen jungen Menschen auch einen Sinn, eine Wirklichkeit geben soll, nach der sie ihr eigenes gesellschaftliches Leben, und damit das für uns alle, auch gestalten können.

Wenn ich den Alpenverein sehe, der ja im wesentlichen von den Kriterien Sport und Naturverbundenheit gestaltet wird, dann sehe ich aber darüber hinaus auch Kriterien wie diesen Gemeinschaftssinn, diese gesellschaftliche Verantwortung, und so klang es eben in der Rede des Vorsitzenden auch an, den Willen zur Leistungsfähigkeit. Viele dieser Werte - wohlgemerkt nicht alle - sind in den letzten Jahrzehnten in der Gesellschaft, in der wir leben, etwas untergegangen. Man hat sich auf andere Werte konzentriert, eher auf individualistische. Und ich denke, wir müssen diesen Umbruch nicht nur aushalten, sondern wir müssen unsere Kraft allesamt einbringen, das wieder so neu zu gestalten, daß wir alle merken, der Einzelne ist eigentlich ohne den Nächsten, ohne die Gesellschaft nichts. Der Einzelne kann sich nicht ohne den Nächsten, ohne die Umgebung, in der er lebt, verwirklichen. Das sind Urwerte - Urwerte, die uns vor allem in der Region, in der wir leben, durch die christliche Kultur übermittelt worden sind. Es sind aber auch gesellschaftliche Werte und es sind politische Werte und es sind Werte, die sich immer wieder in den Verbänden und Vereinen wiederfinden.



Ich sage es voll ernster Verantwortung gerade anläßlich dieses runden 100. Geburtstages, bei dem man ja zunächst in die Geschichte des eigenen Vereins zurückguckt: Wir müssen diese Werte auch in Zukunft aufrechterhalten. Wir müssen für sie stehen, weil wir alle gesellschaftliche Geschöpfe sind. Und wir müssen bereit sein, für diese Gesellschaft auch wieder Leistung zu erbringen, vor allem auch ehrenamtliche Leistung. Die zehn Jahrzehnte des Alpenvereins, die hinter uns liegen, haben gezeigt, daß ein solcher Gemeinschaftssinn hier gewachsen ist, an einem ganz speziellen gesellschaftlichen Ziel orientiert. Das muß nicht jedermanns Sache sein, das braucht es auch nicht, aber es sind Werte, die in der Gesellschaft ihren Bestand haben. Sie hoch zu halten möge Gott Ihnen die Kraft geben auch für die nächsten Jahrzehnte, das wünsche ich Ihnen an diesem Geburtstag! Herzlichen Glückwunsch!

Für Ried sagte Bürgermeister Gamper:

Sehr geehrter Herr Bischof, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Freunde der Sektion Aachen, geschätzte Damen und Herren!

Ich darf Sie im Namen der Gemeinde Ried als Standortgemeinde der Anton-Renk-Hütte recht herzlich begrüßen!

Wir sind ihrer Einladung, zu dieser Feierlichkeit her zu kommen, gerne nachgekommen, haben uns auf die Fahrt gefreut und danken insbesondere für den herzlichen Empfang und die Gastfreundschaft. Anton-Renk-Hütte in Ried, ein kleiner Bereich, der zu Ihrem Besitz gehört und eine zweite Heimat in unserem schönen Land Tirol sein soll. Wenn es auch nur eine Fläche von 227 qm ist, im Grundbuch unter der Einlagezahl 641 der Sektion Aachen aufscheint, so soll es doch eine Heimstätte sein, in der Sie sich immer wieder erholen können.

Es freut mich ganz besonders, daß die enge Verbundenheit Aachen und Ried besonders betont worden ist. Ich kann nur dasselbe sagen, wir freuen uns immer wieder, Sie in Tirol insbesondere auf der Anton-Renk-Hütte begrüßen zu dürfen. Sie sind immer gern gesehene Gäste bei uns in Ried. Zu ihrem 100jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche von unserer Seite als Standortgemeinde. Ich wünsche Ihnen noch einen sehr netten Verlauf dieser Feierlichkeit, begrüße und bedanke mich noch einmal. Recht herzlichen Dank!



Die Rieder Bergrettung und die Musikkapelle bekräftigten die Tiroler Grüße mit kräftigem Gesang und Klängen der Bläser.





100 Jahre Bestehen der Sektion - das ist Anlaß, sich der Ziele und des Zweckes des Alpenvereins zu erinnern; in der Begrüßungsansprache hatte der erste Vorsitzende schon einiges davon erwähnt. Aus den Zielen ergeben sich unsere Aktivitäten, die wir nun in Wort und Bild vorstellten: die Hochtourengruppe informierte, Skitouren wurden gezeigt, Klettern, Wandern, Heimat- und Naturkunde, unsere drei Hütten und unser Arbeitsgebiet in den Ötztalern. Sie haben darüber ja in unserer Festschrift gelesen. Sehr informativ erläuterte Dr. Bremen, wie man Kinder ans Gebirge heranführt. „Das fordert den ganzen Vater, die ganze Mutter und das ganze Kind."

Bremens Kinder Anna, Katharina und Rebecca ließen uns hören, daß sie auch noch musikalisch aktiv sind.

Zum Zweck unseres Alpenvereins gehört gemäß unserer Satzung auch die „Förderung des alpinen Rettungswesens". Davon berichtete der Leiter der Rieder Bergrettung, Josef Patscheider.



Dann wurde es still in der Aula Carolina; leise erklang eine Flöte - eine zweite Flöte antwortete aus einer anderen Ecke der Aula. Der Aula Carolina? Wir fühlten uns auf einen Berggipfel versetzt. Das ließ uns besinnen - besinnen vor der Festansprache von Dr. Reinhold Stecher, dem Bischof von Innsbruck, Bischof also von unserer Bergheimat Tirol und somit auch unser Bischof.



Liebe Bergfreunde aus Aachen und Umgebung, liebe Gäste, meine lieben Rieder!

Es hat sich mir ein Gedanke aufgedrängt für diese Stunde. Ich kenne Berge, die 30 bis 40 Anstiege haben, und die meisten Berge haben jedenfalls einige Anstiege, und diese Routenvielfalt gilt auch für die Wirklichkeit des Berges schlechthin. Und so möchte ich für diese Stunde hier die variantenreichen Aufbrüche zum Berg hin in Erinnerung rufen, in der Hoffnung, daß bei Ihnen, meine lieben Feiernden, bei der einen oder anderen Route eine Erinnerung, ein stilles Einverständnis auftaucht und Sie sich sagen können, dieser Markierung bin ich auch einmal streckenweise gefolgt.

Der erste Aufbruch zum Berg, den möchte ich nennen: den **romantischen Aufbruch**. Wenn vor 100 Jahren in einer Stadt wie Aachen eine Sektion des DAV gegründet wurde und seitdem blüht und wächst, dann war einer solchen Gemeinschaft von der ersten Stunde an die Sehnsucht auf die Fahne geschrieben. Die Sehnsucht nach jener fernen, heroisch geheimnisvollen Landschaft, die die Maler des letzten Jahrhunderts in ihre Bilder mit den weiten Horizonten, den tosenden Wasserfällen und den stillen Bergseen hineingelegt haben. Jene Sehnsüchte, die mit den Liedern des Taugenichts bei Eichendorff beginnen, „im Lauschen, was hinter den Bergen haust", in der Jugendbewegung weiterklangen. Jener Sehnsucht, die noch durch Rainer Maria Rilkes Gedicht vom Bodensee zittert ... und hinter den Uferzielen tauchen die vielen, vielen Silberberge auf".

Der Alpinismus wurde in der Romantik geboren, und so ist es zur verwunderlichen Situation gekommen, daß die erste große Gipfelstürmergeneration nicht aus dem Bergland kam. Für den Bergbauern Tirols waren die stolzen Gipfel kein Gegenstand, nicht der Gegenstand eines ästhetischen oder sportlichen Traums. Für ihn war diese Natur einfach der Kampfplatz eines sehr harten Überlebens wie für den Sherpa des Himalaja. Mein Großvater war noch ein Bergbauer, und sein Hof ist auf 1.450 m Höhe. Ich habe als Kind Sommer für Sommer diese kleine bescheidene, ja harte Welt vor der Kulisse der Ortlergruppe kennengelernt. Von dort ging der romantische Impuls, der die Höhen eroberte, nicht aus. Er wurde vielmehr aus einem Fernweh geboren. Eine Woge der Hinwendung des Gefühls zu einer ursprünglichen und geheimnisvollen Schöpfung. Und man wäre schlecht beraten, diese Woge des Naturgefühls von damals einfach als emotionalen Pendelausschlag zum Extrem der Aufklärung abzutun. Eine literarische Untersuchung der letzten Zeit hat festgestellt, daß es eine Verwandtschaft gibt zwischen dem allumfassenden mystischen Schöpfungsgefühl bei Josef von Eichendorff und den Gedanken eines Teilhard de Chardin im 20. Jahrhundert. Das ist die erste Route zum Berg, die romantische.

Die zweite möchte ich nennen: den menschlichen, den **anthropologischen Aufbruch** zum Berg. Er steht mitten in unserer Epoche. Er kommt sozusagen aus den bedrängenden Defiziten einer überzivilisierten, überorganisierten, übertechnisierten Welt. Es ist schon fast ein Menschenalter her, 40 Jahre ungefähr, daß der große Schweizer Biologe und Anthropologe Adolf Portmann fast prophetisch verkündete, daß es zu einer der wichtigsten Aufgaben unserer Epoche gehören werde, den Menschen aus seiner künstlichen, selbstgebauten Welt aus zweiter Hand wieder in die ursprüngliche Natur zu führen. Ihn auf eine neue Weise mit ihrer Majestät, ihrem überwältigenden Sinngefüge und ihrem sanften Gesetz zu konfrontieren. Denn dieser Mensch muß ja immer wieder vom Wahn der Machbarkeit aller Dinge befreit werden, von der Hybris des Alles-in-den-Griff-Bekommens. Und so ordnet sich der Aufbruch zum Berg hin ein in die vielfältigen Bestrebungen von Nationalpark und Artenschutz, Vogelschutzgebiet und den Forderungen des Schonens und Behütens, und deshalb darf der Zug zum Berg nicht ausufern in einen rücksichtslos trampelnden und erschließungswütigen Massentourismus, weil dieser gerade selbst wieder die Begegnung mit der Schöpfung gefährdet. Als Bischof der tourismusintensivsten Diözese der Welt weiß ich etwas um diese Probleme.

Es ist wirklich so, unsere Berge vertragen Tausende von Besuchern, viele - aber heute nur mehr rücksichtsvolle. Wer heute in den Berg aufbricht, der muß neben der Ausrüstung und der Verpflegung auch ein Stück Ehrfurcht in den Rucksack packen. Eine gewisse Rücksicht auf ein Maß der Ansprüche, und wenn er das nicht kann, muß er besser zu Hause bleiben. Nur so kann nämlich diese Route des Menschen zum Berg hin erhalten bleiben. Vor einer 1000 m-Wand oder einem Zeltplatz über einem Gletscherbruch, vor einer Eislawine, die durch die Séracs herunterost, wie vor der Bergblume, die sich im Winde wiegt, schmilzt der Stolz des Menschen, und wir werden auf unsere wahren Dimensionen zurückgeführt. Wir werden klein. Es ist für mich kein Zufall, daß einer der bedeutendsten Anthropologen unserer Zeit, Prof. Viktor Franke, der Psychologe des Sinns und der Logotherapie, ein großer Bergsteiger ist.

Ein dritter Aufbruch hat in meinem Leben eine sehr große Rolle gespielt. Er ist auch jetzt schon zur Sprache gekommen in Ihrer wunderbaren Bildeinführung - der dritte Aufbruch ist der **pädagogische Aufbruch** zum Berg. Für mich begann das bei einem Wegweiser, der mir vor 46 Jahren



untergekommen ist, als ich vor der Aufgabe der schulischen und außerschulischen Seelsorge und der Begleitung von 15 - 22jährigen stand. Da las ich bei einem englischen Pädagogen, er wisse für junge Männer keine erzieherisch wirksamere Ausbildung als die zum Seenotdienst und die zum Bergrettungsdienst. Und so habe ich dann im Lauf der Jahre etwa 60 alpine Schulungswochen mit meinen Studentinnen und Studenten veranstaltet; ich war verantwortlich für die Lehrerbildung in Tirol. Jeden Sommer eine Woche im Fels und eine Woche im Eis, von den Ötztalern bis zu den Dolomiten, vom Glockner bis zum Ortler. Und bis zum heutigen Tag habe ich im bischöflichen Keller die vollständige Ausrüstung für 25 Leute im Fels und 25 Leute im Eis und 600 m Seil. *(Applaus)* Es ist nicht zu gratulieren, ich bin jetzt nur mehr Leihanstalt.

Aber ich weiß, daß der Berg ein Erzieher ist. Nicht einer von der wortreich analysierenden, reflektierenden und supervisierenden und geschwätzigen Art der Pädagogik, sondern ein stiller, beeindruckender Lehrer, der mehr durch sein Dasein und sein Sosein wirkt, als durch komplizierte Überredungs- und Motivationskünste. Der Berg erzieht zum echten Erleben. Die tausend mühelosen Knopfdruckerfahrungen unserer Zeit machen nämlich eher erlebnisimpotent. Wir können uns eine ständige bequem herzustellende Schwemme von Bildern, Tönen, Bequemlichkeiten und Gelüsten leisten, und gerade weil alles so simpel und billig ist, und weil alles zu mühelos schnell zu haben ist, schwingt das Erleben in der Seele nicht mehr aus. Es wird echolos, oberflächlich, belanglos, es rutscht sozusagen auf der glatten Plastikfläche der Blasiertheit ab. Darum ist die Schule echten Erlebens, die Zeit kostet und Mühe, so wertvoll. Dieses Erleben hinterläßt in der Seele die Fahrspuren der Erinnerung, der bereichernden Erinnerung. Der Berg wechselt die Bilder nicht im Tempo eines hektischen Videos oder unserer dreißig Fernsehstationenangebote. Er lehrt den Erlebnisrhythmus von Schritt zu Schritt, Serpentine zu Serpentine, Aufschwung zu Aufschwung, bis zum letzten „Ah!" beim Gipfelkreuz. Er fährt nicht auf der Nullhariferlebnisbahn unserer Zivilisation.

Und der Berg erzieht weiterhin schweigend zur Verantwortung. Es geht gar nicht anders als mit Gefahr Abschätzen, Anseilen, Sichern, Warten, Rücksichtnehmen, bergen Können, helfen Können, Teilen, Angewiesensein - es geht nicht anders. Der Gang über den Gletscher ist zu dritt ein Vergnügen und allein ein Hasardspiel mit dem Leben. Und wenn einer die Steigeisen vergißt bei der Gruppe, die loszieht, weil er ein Schlamperer ist, dann wird er eben an der Gletscherzunge warten, bis die anderen mit dem Gipfel im Rucksack zurückkommen. Und am nächsten Tag wird er die Steigeisen nicht mehr vergessen, und ich brauche überhaupt nichts zu sagen und zu schimpfen, das macht der Berg ganz allein. Es ist in der Pädagogik erwiesen, daß die schweigenden Pädagogen die wirksamsten sind. So sind sie, die Berge, sie sind keine debattierenden Erzieher, sie arbeiten mit dem Realitätsprinzip. Sie sind keine Spielwiese der Unverbindlichkeit und subjektiven Laune. Sie binden in Verantwortungsbewußtsein. Die Bergrettungsmänner hier wie alle Bergführer - ich kenne viele, viele in meinem Land - wissen, was ich damit meine. Der Berg ist ein Lehrer und Erzieher hohen Grades, und damit komme ich zur nächsten Route zum Berg.

Ich möchte sie nennen: die **sportliche Route**. Wenn man sich eine Liste verschiedener Sportarten erstellt und einmal zu den einzelnen Sportarten dazuschreibt, was diese Sportart an Wert bringt, an verschiedenen Werten, Gewandtheit, Geschicklichkeit usw. - also alle Werte: Gesundheit, körperliche Ertüchtigung, Gewandtheit, Geschicklichkeit, Mut, Erziehung zum Mut, Ausdauer, ästhetische Erlebnisse, Gemeinschaftserlebnisse, Teamerfahrung, Verantwortungsbewußtsein, Kameradschaft, dann Natur- und Schöpfungserfahrung, Leistungsfreude, echtes Erleben - dann wird man daraufkommen, daß Bergwandern und Bergsteigen eine der wertgefülltesten Sportarten ist, die es überhaupt gibt. Eine solche Fülle von Wert wird man kaum bei einer Sportart finden, immer eher nur Details.

Im Bergsteigen versammelt sich unglaublich viel, allerdings möchte ich hier nicht verschweigen - und auch hier rede ich, glaube ich, im Namen unserer 2.400 Idealisten der Bergrettung in Tirol - ich möchte nicht verschweigen, daß es natürlich wie bei allem Menschlichen die Übertreibungen gibt im sportlichen Bereich, daß es manche Bedenklichkeiten gibt in den Entwicklungen wie in allen menschlichen Vollzügen: die gesundheitlich

schädliche Übertreibung, den lebensgefährlichen Leichtsinn, die neurotische Selbstbestätigung, die Flucht aus dem Leben, die medienorientierte Show und den nihilistischen Pseudoheroismus. Natürlich gibt es das auch alles, und man muß auf der Hut sein, daß man sich davon nicht gefangen läßt. Das Abschätzen der Verantwortung und der Gefahr ist eine Stufenfrage. Für jemanden, der etwas kann, ist etwas ganz ungefährlich, was für den anderen tödlich ist.

Aber eines muß man sagen, bei allen anzuerkennenden, ja manchmal übermenschlichen Leistungen, die moderner Alpinismus vollbringt, eines möchte ich doch sagen: Wer den Berg nur als überdimensionales Turngerät ansieht, gleicht einem Menschen, der einen kostbaren Schmuckdiamanten nur zum Glasschneiden verwendet. Der Berg ist kein Industriediamant. Der Berg hat etwas von einem echten Edelstein, mit vielen Facetten, die aufleuchten sollen. Damit ist gar nichts gesagt gegen den besonderen Reiz und auch den besonderen Vorteil eines verantwortungsbewußten extremen Kletterers. Und mit dem Bild vom Edelstein komme ich zu einer weiteren Route, die mir eigentlich ein wenig bei Ihren Bildern manchmal wieder aufgestiegen ist, auch gerade bei der Musik, die vorhin gespielt wurde.

Ich nenne diesen Aufbruch, diese Route, die **meditative Route** auf den Berg. Dieser Einstieg braucht keine Sechs-Grad-Kletterer, keinen extrem ausgesetzten Grat und kein volles Tourenbuch mit unzähligen Gipfelsiegen. Für diesen Aufbruch genügt auch eine Wanderung über weite Almwiesen, ein Verweilen bei den rauschenden Bächen eines Talschlusses, ein Morgen auf dem ungefährlich zu erreichenden Berggipfel, eine Rast am Bergsee oder unter den Wetterzirben. Ich glaube, daß diese meditative Route schon viele hier im Saal kennengelernt haben.

Diese Route hat als erste Markierung das Schweigen. Mir ist über die Jahre her dieser Einstieg einer der liebsten geworden. Wir haben doch alle ein laut gewordenes Leben. Sorgen, Sitzungen, Kontakte, Mikrophone, Repräsentationen, Diskussionen. Der Berg korrigiert den Lärm der Tage. Er rollt vor mir den Teppich des Schweigens aus. Ich denke mir jedes Mal, wenn ich die karge Freizeit benütze, um schnell auf irgend einen Gipfel der Nordkette zu gehen: Er ist sparsam mit den Lauten. Eine murmelnde Quelle, der Schrei einer Dohle, ein Windstoß über den Grat, ein ferner Steinschlag. Im Schweigen des Berges sammelt sich mein Leben, Vergängliches und Bleibendes, Zeit und Ewigkeit. Das Schweigen der Karwendelketten oder der stillen Tuxer Berge ist die heilsame Therapie, die meine Heimatstadt Innsbruck bereithält, wenn es mir und anderen zu viel wird.

Und die zweite Markierung auf dieser Route der Nachdenklichkeit und Meditation ist das Schauen. Der Blick unseres Geistes und unseres leiblichen Auges ist unstet geworden, gehetzt, flüchtig über die Dinge und Menschen hastend, verwirrt und überfordert. Nietzsche hat einmal gesagt, die letzten Menschen werden nur noch blinzeln, und da hat er etwas Gültiges vorausgesagt. Wir sind von den Eindrücken her überforderte Menschen. Die Schau vom Berg ist ruhig, macht ruhig, ist umgreifend.

Ich sage Ihnen ganz offen, meine Bergblicke hinunter in die Täler meiner Heimat Tirol und meiner Diözese sind nicht einfach ästhetisch romantisch, ich kenne die Orte. Ich habe darunten 6000 Kranke besucht und 1200 Schulklassen. Ich kenne sie alle bis hinauf in die höchsten Berghöfe und ich weiß um Tragödien und Spannungen und Probleme in Pfarrgemeinden und Gemeinden, aber trotzdem, beim Blick vom Berg - wie soll ich das sagen - wird vieles tröstlicher. Irgendwie kann ich dort oben erahnen und glauben, daß es letztlich doch einen liebenden großen Blick über diese verwirrende und frustrierende Welt gibt. Und damit komme ich zur letzten Route, meine lieben Bergfreunde.

Es ist die Route, deren Markierung am Gipfel nicht endet. Es ist die **Route in die Transzendenz**. Ich bin mir bewußt, daß wir in diesem Saal hier wahrscheinlich konfessionell und weltanschaulich sozusagen auf verschiedenen Schiffen gebucht haben und daß manche vielleicht als einsame Weltumsegler auf dem Wege sind. Trotzdem, nach einem Leben auf dem Berg und mit dem Berg muß ich gestehen, daß ich auf dieser Route der Transzendenz eigentlich sehr viele Bergsteiger angetroffen habe. Es ist doch fast schwierig, angesichts des Zaubers der Höhen nicht so etwas wie Ehrfurcht und Dankbarkeit aufsteigen zu fühlen. Und vergessen wir nicht, die edelste Motivation des Religiösen ist die Dankbarkeit, die Erfahrung des Geschenkerlebnisses des Daseins. Ich kann



„Danke" nicht in ein Nichts hineinsagen. Ich kann es auch nicht zu irgend einem Es flüstern, zu einer Natur, einem Kosmos, einem Chaos, einem Universum, einer Materie, einem Gesetz oder in eine Weltformel hinein. „Danke" kann man nur zu einem Du sagen. Und deshalb ist mir am Berg jener Satz eines Philosophen besonders klug erschienen, der gesagt hat, die größte Verlegenheit des Atheisten sei es, daß er nicht wisse, wohin er ein „Danke" sagen soll. Die Berge provozieren den Dank. So wie sie auch die Erfahrung des Heiligen nahelegen.

Der Berg wird mit seinem ragend Abweisenden und lockend Anziehenden immer jene Elemente des Heiligen darstellen, die Rudolf Otto, der Westfale, einmal das Kremendum und das Faszinosum genannt hat. Die beiden Kennzeichen des Heiligen, nämlich das Erschauernde und das Bewegende, und beides hat er einfach, der Berg, und davon zeugt die weite Welt und die Geschichte der Religionen mit den unzähligen heiligen Bergen, von den Thronen der Götter im Himalaja bis zum Olymp, vom Sinai bis zum Berg der Seligkeiten. Und unzählige Urbilder der Heiligen Schrift triffst du am Berg: die Quelle und den Fels, das Wasser und den Baum, die aufgehende Sonne und den fliehenden Vogel, den Sturm und den leisen Hauch des Windes.

Ich habe auf dem Berg sogar jenes Bild gesehen, das in den Psalmen auftaucht: das Rauschen der Adlersflügel. Ich bin auf einen Steilhang hinaufgegangen, und plötzlich rauschte es über mir. Ich schaue hinauf, und 20 m über mir steht ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Bitte, ich weiß nicht, er muß den Bischof von Innsbruck mit einem Murmele verwechselt haben. Nur habe ich dort zum ersten Mal gehört dieses Rauschen der Adlersflügel - „... er breitet deine Fittiche über dich", steht in den Psalmen. Es sind diese Urbilder, die uns am Berg begegnen. Die Route in die Transzendenz ist die einzige, deren Markierung bei den Gipfeln nicht endet, sondern weitergeht und weitersteigt, dem Psalmwort nach „Herr, Deine Güte reicht soweit der Himmel spannt, Deine Treue soweit die Wolken ziehen". Peter Lippert, der Dichter, hat diese Begegnungen mit der Transzendenz so ausgedrückt: „Die Berge sind der Saum seines Gewandes".

So, liebe Bergfreunde, ich weiß nicht, ob ich jetzt ein guter Bergführer gewesen bin, aber ich wollte wenigstens die wichtigsten Routen auf den Berg andeuten und beschreiben. Vielleicht haben Sie sich auf der einen oder anderen Route wiedergefunden. Auf der romantischen - der Berg als Ort der Sehnsucht. Auf der anthropologischen - der Berg als Berührung mit der unberührten Schöpfung. Auf der pädagogischen - der Berg als Lehrer und Erzieher. Auf der sportlichen - der Berg als Herausforderer. Auf der meditativen - der Berg als Symbol -, und auf der Route zum Unendlichen - der Berg als Seelsorger.

Meine lieben Bergfreunde, ich habe mir diese Gedanken nicht am Schreibtisch aufgeschrieben. Und diese Routen - das darf ich nach einem Leben in den Bergen mit vielen, vielen Menschen in den Bergen sagen - ich habe diese Routen auch nicht aus den Büchern studiert, sondern im Leben. Und aufgeschrieben habe ich sie vor fünf Tagen unter einer immer noch 8 m hohen Schneewächte auf der Nordkette an einem strahlenden Tag, wo ich den ganzen Kranz der Berge vom Glockner bis zu den Stubaiern vor mir gehabt habe, und deswegen kann ich auch damit schließen, daß die Berge von Tirol Sie alle herzlich grüßen lassen!



Lange blieb es ergriffen still nach den Worten des Bischofs - bis leise eine Geige erklang, die Geige von Anna Bremen: „Wenn wir erklimmen..." Die Rieder Musikkapelle schloß sich kräftig an, und wir sangen alle mit.

Josef Patscheider hatte uns von der Bergrettung ein Geschenk mitgebracht: Aus einem Holzrest, der bei der Herstellung des Aachener Brunnens übriggeblieben war, hatten sie eine Schnitzerei gefertigt. Sie hängt jetzt in unserem Kletterheim in Blens. Im nächsten Jahr wird sie allen zugänglich sein in unserer neuen Geschäftsstelle.

Wir blieben noch lange beisammen. Es gab warme Häppchen, auch Aachener Puttes, Bier und Kaffee.



## 100-Jahr-Feier - ein Wochenende voller Ereignisse

Doch wir feierten nicht nur in der Aula Carolina. Es war herrliches Wetter an diesem 7. Mai. Das war gut so, denn die Sektion war auch draußen präsent. Am Holzgraben zeigten Bildtafeln der interessierten Bevölkerung unsere Aktivitäten - viele Bergaufnahmen, Blumen, Naturschutz waren zu bewundern. Es hätte ja auch regnen können! Doch dafür war vorgesorgt: es waren Zelte aufgestellt.

Am Kugelbrunnen gab´s eine Attraktion: die Kletterwand, gut gesichert und betreut von der Hochtourengruppe. Da kletterte die Aachener Jugend; die Bergrettung Ried war mit dabei.







Auch unser Hüttenwart der Anton-Renk-Hütte, Hermann Sailer, zog mit durch Aachen - er lud im Elisengarten zu einer Erfrischung und Stärkung ein. In der Rotunde des Elisenbrunnens mußte er Aachener Wasser probieren. Seiner Miene nach zu urteilen hat es ihm nicht so recht geschmeckt... In der Rotunde gab dann die Rieder Musikkapelle ein Abschlußständchen.







Abschlußständchen? Das war es eigentlich noch nicht. Die Tiroler brachten uns am Abend im Rathausgewölbe in Stimmung. Über 200 Bergfreunde - Rieder und Aachener - saßen dort eng beisammen und bekamen sogar nach und nach etwas zu essen (110 Öcher Puttes!!). Eine Öcher Marktfrau war auch da - Hedwig Chauvistré machte die Rieder mit dem Öcher Platt vertraut: „Ess dat nit e Paraplui?" An unsere Rieder Gäste verteilte sie Öcher Printen.

Es ist eine alte Tradition in der Sektion Aachen, im Mai eine Maikönigin zu krönen und einen Maikönig. Wer könnte ein besserer Maikönig sein als unser Hüttenwart Hermann Sailer! Ein Zepter gehört auch dazu und natürlich eine Maikönigin zu seiner Seite in Gestalt von Frau Dr. Hemmer.



Lange, bis in die Nacht hinein, saßen wir beisammen. Lieder zur Gitarre wurden gesungen. Josef Patscheider - an diesem Abend hieß er nur „Pepi" - spielte und sang dazu. Er zeigte stolz ein Bild, das Bischof Dr. Stecher, der mitten unter uns saß, dem Leiter der Bergrettung schnell gezeichnet hatte. „Das wird eingerahmt", sagte der Pepi.







Am Sonntagmorgen spielte die Rieder Kapelle dann noch einmal im Domhof - vor dem Hochamt mit Bischof Dr. Stecher. Dann galt es Abschied zu nehmen von den Riedern. Harmonische Stunden waren zu Ende gegangen, Auftakt zum zweiten Jahrhundert.

Gerta Kremer

Fotos: Ingbert Babst (18), Helmut Sistig (1)








# Kletterregelung für die vorläufig unter Schutz gestellten Buntsandsteinfelsen des Eifeler Rurtales

Sie hat viel Schweiß und Arbeit gekostet und bei den Kletterern viel Staub aufgewirbelt. Sie ist ein wichtiger Beitrag zum Dauerthema Klettern und Naturschutz in den Mittelgebirgen. Sie hat schwierige Abwägungen verlangt und dadurch verbal überbrückte Auffassungsunterschiede und mühselig zugedeckte Gräben zwischen Kletterinteressen und Naturschutzaufgaben erneut offengelegt.

Diese Gründe allein reichen aus, über die getroffene Regelung, über ihre Entstehungsgeschichte und ihre möglichen Perspektiven knapp und dennoch so umfassend wie möglich zu informieren. Sicher gibt es auch das Informationsbedürfnis der Eifel-Kletterer, wie und wo in Zukunft geklettert werden darf, und auch die Neugier der Kletterer in anderen Regionen, wie die für die Eifel gefundene Lösung konkret aussieht.

## 1. Die Vorgeschichte

Seit etlichen Jahren bereits werden die Schutzwürdigkeit und die Wege zur Unterschutzstellung der Buntsandsteinfelsen des Rurtales diskutiert, sowohl im Rahmen des laufenden und nicht zum Abschluß kommenden Landschaftsplanverfahrens wie auch beim Regierungspräsidenten Köln, der schon 1992 das Instrument der „ordnungsbehördlichen Verordnung" genutzt hatte, um die in diesem Gebiet gelegenen Blenser Felsen vorläufig unter Naturschutz zu stellen.

In dieser Zeit wuchs der Nutzungsdruck auf die Eifelfelsen aus zwei völlig unterschiedlichen Richtungen: Durch die Kletterverbote in den anderen nordrhein-westfälischen Klettergebieten, namentlich an den Bruchhauser Steinen und im Hönnetal, wurden die Kletterer auf die Eifelfelsen „zurückgeworfen". Gleichzeitig nahm die Anziehungskraft des Kletterns auf junge Menschen und auch für kommerzielle Freizeitveranstalter zu. Es kamen ganze Busse mit teilweise völlig ungeübten Kletteranfängern und Abenteuerlustigen in die Eifel. Der Nutzungsdruck wurde zum öffentlichen und politischen Thema. Es gründete sich die „Bürgerinitiative zum Schutz des oberen Rurtales", die lokalen Parteien bezogen ihre Ausgangspositionen für die in 1994 stattfindenden Neuwahlen der Gemeinde-, Stadt- und Kreisparlamente, der Regierungspräsident schritt erneut zur Tat. Dr. Franz Josef Antwerpes stellte bei einer Fahrradtour durch das Rurtal fest, daß die dortigen Felsen durch die Kletterer „abgewetzt" und „kaputtgeliebt" würden und kündigte die vorläufige Unterschutzstellung der Felsen und ein umfassendes Kletterverbot ab 1994 an.

Diese Äußerungen brachten Überlegungen voran, die bisher nur im Konjunktiv gedacht worden waren: Die Überlastung der Eifeler Kletterfelsen war auch ein Problem aus unserer Sicht geworden, uns standen aber keine Mittel zur Beschränkung oder Steuerung zur Verfügung. Würden die einsichtigen, aber hilflosen Kletterer also durch diesen Problemdruck und das, was Bürger, Naturschützer und Lokalpolitiker daraus ableiteten, auch aus dem letzten natürlichen Klettergebiet Nordrhein-Westfalens ausgesperrt werden oder gab es eine Alternative? Regierungspräsident Antwerpes bejahte letzteres in einem vom DAV-Landesverband dringlich erbetenen Gespräch. Es sei auch im Interesse des Naturschutzes und seiner Behörde, wenn der Deutsche Alpenverein künftig Gebietsverantwortung übernähme. So könne begrenzt weiter geklettert werden, Überlastungen der Felsen könnten gleichzeitig vermieden werden.

Doch diese Alternative hatte einen gar argen Pferdefuß, der uns in den letzten Monaten des Jahres 1993 - die vorläufige Unterschutzstellung mit Kletterverbot zum 1.1.1994 war feste Absicht des Regierungspräsidenten - schwer zu schaffen machte. Da gab es nämlich ein Gutachten der Landesanstalt für Ökologie, das „unter besonderer Berücksichtigung des Kletterns" erstellt worden war. Dieses Gutachten erkannte die Kletterer nicht nur als „Störenfriede", sondern als „Zerstörer" des schutzwürdigen Gebietes, obwohl es nach jahrzehntelangem Klettern und

einem nicht unerheblichen Nutzungsdruck durch Naherholung, Verkehr, Land- und Forstwirtschaft alle Merkmale besonderer Schutzwürdigkeit bewahrt hatte. Deshalb beklagten die Kletterer die Voreingenommenheit und sachlichen Mängel des Gutachtens. Von den Behördenvertretern und den ehrenamtlichen Naturschützern wurde es dagegen als unumstößliche Richtschnur hochgehalten. Das Gutachten belegte eine Zonierung, wie sie sich im Verordnungsentwurf des Regierungspräsidenten wiederfand. Die Felsformationen Hirzley und Effels seien so weit „abgenutzt", daß sie in Verbindung mit einem regulierenden Nutzungsvertrag vom allgemeinen Kletterverbot ausgenommen werden könnten.

Der unverändert harten Verhandlungsposition der Behörden und Gemeinden, die diese zwei Felsformationen dem konzentrierten Klettern überlassen, sonst aber überall das Klettern als mit dem Schutzziel unvereinbar verbieten wollte, wollten und konnten wir nicht zustimmen. So stellten schließlich die Verhandlungspartner - Regierungspräsident Köln, Kreis Düren, betroffene Gemeinden auf der einen, der DAV-Landesverband auf der anderen Seite - am 13.12.93 das Scheitern der Verhandlungen fest.

Doch es gab noch einen Hoffnungsschimmer. Wenn es gelingen würde, die gutachterlichen Aussagen der Landesanstalt für Ökologie so zu betrachten, daß sie durch zusätzliche Erhebungen an den einzelnen Kletterfelsen zu konkretisieren seien, wenn dies mit der Fragestellung verbunden werden könnte, wie ein umweltverträgliches Klettern an Mittelgebirgsfelsen auszusehen hat, dann könnte neu verhandelt werden.

Es seien an dieser Stelle die vielen Briefe und Gespräche überschlagen, die notwendig waren, um diesen Weg gangbar zu machen. Auf jeden Fall konnten die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Der Regierungspräsident verschob das Inkrafttreten der vorläufigen Unterschutzstellung um drei Monate. In allerletzter Minute, dies machten unsere Verhandlungspartner unmißverständlich deutlich, war die Vertragskonstruktion dann kurz vor Ostern unter Dach und Fach gebracht. Die Buntsandsteinfelsen stehen ab 01.04.1994 vorläufig unter Naturschutz. Dennoch darf weiter geklettert werden. Es gibt für die Kletterer einen Weg zurück in die Eifel!

Leider ist festzustellen, daß manche Kletterer nicht das drohende totale Kletterverbot zum Ausgangspunkt ihrer Kritik machen, sondern allein den Verzicht auf bisherige Klettermöglichkeiten bewerten. Sie fühlen sich durch das erreichte Verhandlungsergebnis in ihrer bisherigen Freiheit eingeschränkt. Ich will an dieser Stelle noch einmal herausstellen, was in den enorm schwierigen Verhandlungs- und Abwägungssituationen eine zentrale Rolle für uns gespielt hat: Das Klettern in der Eifel hat nur dann eine Zukunft, wenn dort offiziell Kletterausbildung und Jugendarbeit stattfinden kann. Sektionsveranstaltungen sind in der Wahl ihrer Ziele nicht so frei, wie dies der einzelne Kletterer ist.

## 2. Die Kletterregelung im einzelnen

Für die Buntsandsteinfelsen des Rurtales gilt zukünftig eine Zonierung mit folgenden Abstufungen:

a. Tabubereiche, die aus Naturschutzgründen, insbesondere aus Gründen des Artenschutzes für Greifvögel (Uhu, Wanderfalke) nicht beklettert und auch sonst nicht betreten werden dürfen,
b. Pufferzonen um diese Tabubereiche, in denen zahlenmäßig begrenzt und im Rahmen einer von jedem Kletterer zu beachtenden Benutzerordnung geklettert werden darf.

Tabubereiche sind: Kühlenbusch und Buschwand, Hager Turm und Burgfelsen, Christinenley, Kickley und Falkenstein, Löwenkopf und Hochkoppel. Damit sind insgesamt mehr als 80 Prozent der Felsformationen des Rurtales derzeit für das Beklettern gesperrt. Besonders schmerzhaft ist für uns gewesen, daß zwar das Klettern in den Tabubereichen verboten ist, nicht aber das Wandern über die Felsköpfe und an den Wandfüssen. Zwar ist eine Arbeitsgruppe unter Federführung des Kreisdirektors des Kreises Düren eingerichtet worden, doch die durch den Eifelverein vertretenen Wanderer und die wirtschaftlichen Interessen der Gemeinden an der Naherholung sind „dicke Bretter", die noch viel Kraft und Ausdauer erfordern werden, um zu einer ausgewogenen Lösung zu kommen. Es ist uns aber zugesichert worden, daß Erkenntnisse über Verhalten und empirisch gesicherte Schutzabstände und hoffentlich bald stabile Bestände von Uhu und Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen auch zu einer Modifizierung der Tabubereiche führen können.



Geklettert werden darf derzeit an folgenden Felsen und Felsformationen:

- Krefelder Hüttenfels
- Mönch und Nonne
- Effels
- Hirzley
- Winadifels
- Riesentor
- Wetterfahnenturm
- Waldgesellen
- Glatte Wand
- Hinkelsteine 1-4.

Diese Felsen weisen 250 - 300 Kletterrouten auf. Der Pacht- und Nutzungsvertrag mit der Stadt Nideggen, die Besitzer der meisten noch bekletterbaren Felsen ist, beschränkt die Zahl der insgesamt pro Tag an den besagten Felsformationen Kletternden auf 300 Personen.

Hier ist anzufügen, daß die Behörden- und Gemeindevertreter die konkrete zahlenmäßige Begrenzung in den Verhandlungen großes Gewicht hatte. Für die Kanuten, die ebenfalls auf vertraglicher Grundlage die unter Naturschutz stehende Rur jeweils vom 15.07. bis zum 28.02. befahren dürfen, waren im Jahr zuvor 100 Boote pro Tag als Begrenzung ausgehandelt worden. Dieser Vertrag - Interessierte mögen ihn genau studieren! - galt manchem als Vorbild für die Kletterregelung.

Pächter der weiter bekletterbaren Felsen ist die Sektion Düren des Deutschen Alpenvereins, die somit die Verantwortung gegenüber den Behörden und der kritischen Öffentlichkeit trägt, und die alltägliche Organisationsarbeit leisten muß. Bei der Sektion Düren wird die Liste derjenigen geführt, die als Einzelkletterer Jahreskarten erhalten haben. Dort laufen alle Anmeldungen von Sektionskursen und Klettergruppen, von anderen Vereinen und auch von kommerziellen Veranstaltern ein, die mit den räumlichen und zahlenmäßig begrenzten Kapazitäten des Klettergebietes in Einklang gebracht werden müssen. Die Anschrift lautet: Sektion Düren des Deutschen Alpenvereins e.V., Postfach 100436, 52304 Düren, Tel. und Fax: (02401) 43450.

Die vom Arbeitskreis Nordeifel ausgearbeitete Benutzerordnung, deren Beachtung jedem Kletterer aufgegeben wird, enthält unter anderem das Gebot, nur gekennzeichnete Wege und Kletterrouten sowie die Umlenkhaken zu benutzen. Besondere Aufgaben hat dankenswerterweise die im Aufbau befindliche Bergwacht des Deutschen Roten Kreuzes übernommen, die neben ihren üblichen Aufgaben auch auf die Einhaltung der Kletterregelung achtet. Die Sektion Düren organisiert die Arbeiten im Gelände, die Teil unseres Kletterkonzeptes und der getroffenen Vereinbarungen sind, also etwa die Kennzeichnungs- und Wegearbeiten im Gelände, die Umweltbaustellen, die Unterstützung der wissenschaftlichen Erhebungen durch Klettergeübte.

## 3. Wie wird es weitergehen?

Der Pacht- und Nutzungsvertrag ist befristet, zunächst auf ein Jahr. Allen Kritikern sei also gesagt, daß es genügend Anlässe und Zeitpunkte gibt, das Experiment von beiden Vertragsseiten zu beenden. Doch unsere Perspektive muß über das Jahr, über den Zeitraum der vorläufigen Unterschutzstellung hinausgehen - und über die derzeit bekletterbaren Felsen in der Eifel hinaus!

Das Experiment wird von einer wissenschaftlichen Untersuchung unter Federführung der Landesanstalt für Ökologie begleitet. Darin sollen alle diejenigen naturkundlichen Themen aufgegriffen werden, die der Ergänzung, der Präzisierung oder auch der Fortschreibung bedürfen. Wir wollen unsere These von der Verträglichkeit von Klettern und Naturschutz konkretisieren, und wir wollen belegen, daß Belastungen bei schonendem, naturbewußten Klettern vermeidbar, zumindest begrenzbar sind. Die Untersuchungen, die auch die Tabubereiche umfassen, sollen den konkreten Zusammenhang zwischen Schutzzweck und Nutzungsbeschränkungen begründen. Parallel zu den naturwissenschaftlichen Untersuchungen soll unter anderem auch der Frage nachgegangen werden, was die durch die Begrenzung des Kletterns in der Eifel vertriebenen Kletterer jetzt machen und welche Auswirkungen dies hat, etwa als verstärkter Druck auf andere Klettergebiete.

Diese Perspektive auf ein künftig wieder offeneres, gestaltbares Verhältnis von Klettern und Naturschutz kann nicht ohne unsere Mitwirkung, ohne Mitwirkung aller Kletterer gelingen.

a. Die Sektion Düren muß die von ihr übernommenen Organisationsaufgaben gegenüber den Verpächtern und allen Kletterinteressierten mit

langem Atem und viel Geschick erfüllen. Sie braucht dazu das Vertrauen und die Unterstützung der Kletterer. Mißtrauen oder gar Konfrontation helfen wenig bei den vielen, oft schwierigen Abschätzungen im Umgang mit Gruppen aus anderen Vereinen, mit kommerziellen Veranstaltern, bei Schönwetterspitzen usw.

b. Die Kletterer müssen wissen, daß jeder einzelne zur zahlenmäßigen und räumlichen Begrenzung des Kletterns und zur Einhaltung der Benutzerordnung beitragen muß, wenn der „Weg zurück in die Eifel" gangbar bleiben soll.

c. Die wissenschaftliche Untersuchung verlangt Fairneß von allen Beteiligten, von den ehren- und hauptamtlichen Naturschützern und von den Kletterern, sie verlangt aber auch Offenheit in den Fragestellungen und gegenüber den erwarteten Befunden!

d. Das Experiment einer pachtvertraglichen Regelung, die den Pächter in ein Geflecht von Verpflichtungen zwingt, bedarf der kritischen Begleitung und der neugierigen Beobachtung durch alle Interessierten und Betroffenen. Vorwegurteile sollten allein schon deshalb zurückstehen, weil Lösungswege, die das Klettern an den schutzwürdigen Mittelgebirgsfelsen nachhaltig sichern, noch immer Mangelware sind.

Erwin Rothgang

Zu diesem Thema erreichte uns folgende Zuschrift eines Sektionsmitgliedes:

Liebe Berg(sport)freunde!

Ich glaubte, mich träfe der Schlag, als ich vor kurzem in einer Bergsportzeitschrift las, wie wir uns neuerdings das Erlebnis Natur in unserer Nordeifel vorzustellen haben: Antrag auf Aufnahme in eine Kartei, Entrichtung eines Jahresbeitrages (das geringste Übel), Betteln um Klettererlaubnis! Das spontane Ausnutzen von schönem Wetter oder ein paar freien Stunden zum Klettern auf warmen Felsen gehört der „guten alten Zeit" an.

Was ist eigentlich los mit uns, daß wir uns fast klaglos von sogenannten Naturschützern von eigenen Gnaden aus der Natur herausschützen lassen? Die markigen Worten unseres Sektionsvorsitzenden anläßlich der Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen der Sektion Aachen: „... Mit uns geht fast alles, ohne uns geht nichts..." sind sang-, klang- und anscheinend auch tatenlos verhallt. Tagespolitik? Oder ist das so zu verstehen: „Mit uns kann man fast alles machen."?

Merkt eigentlich niemand, daß das, was hier passiert, erst der Anfang ist? Wenn wir nicht schnellstens anfangen, uns gegen diese Öko-Jakobiner, wie sie Fritz März so treffend genannt hat, zu wehren, werden wir uns noch wundern, wenn Radfahren demnächst nur noch in der Halle erlaubt ist. Die geistigen Guillotinen sind längst bei der Arbeit, in Nideggen, Köln und anderswo. Und wir schauen ohnmächtig zu...

Bitte schickt meiner Frau und mir diese unsäglichen Antragsformulare zu, damit wir wenigstens noch ab und zu in der Eifel klettern können; obwohl, im Lotto haben wir ja bis jetzt auch noch nie gewonnen und so oder ähnlich hat man sich das ja jetzt wohl mit der Klettererlaubnis vorzustellen.

Mit traurigem Gruß

Christoph Euteneuer



# Antrag

auf Aufnahme in die Kartei
des Klettergartens Nordeifel

Nachname: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Geburtsdatum: _____

Telefon: _____ Fax: _____

Mitglied in/bei: _____

Mitgliedsnummer: _____

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die Kartei der Sektion Düren des Deutschen Alpenvereins e. V. zum Klettern in der Nordeifel.

Ich werde die Kletterregeln Nordeifel und die davon abweichenden Regeln auf der Rückseite dieses Antrages einhalten.

Weisungen von Beauftragten der Sektion Düren des Deutschen Alpenvereins e.V., welche das Hausrecht ausüben, sowie von der Bergwacht werde ich Folge leisten.

Das Klettern erfolgt auf eigene Gefahr.

_____

Datum, Unterschrift

Die Überweisung der Jahresgebühr erfolgt unter Angabe des Namens auf das folgende Konto:
Kreissparkasse Düren Konto 135 731 BLZ 395 501 10

## Benutzerordnung

**Struktur des Anmeldeverfahrens**

**Aufnahme:**

Auf Anfrage erfolgt die Zusendung eines Aufnahmeantrages. Dieser ist auch bei den Kletterverbänden erhältlich. Aufnahme in die Kartei erfolgt nach Eingang des Jahresbeitrages, sowie des ausgefüllten Aufnahmeantrages.
Anschrift: DAV, Sektion Düren, Kolpingstr. 24, 52349 Düren

- 1994 zahlen Organisierte Kletterer (DAV, IG, Naturfreunde, etc.) 10,- DM.
- 1994 zahlen nicht organisierte Kletterer 100,- DM.
- Bei Vollendung des 10. Lebensjahres muß eine Aufnahme in die Kartei beantragt werden.
- Bei Personen bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres entfällt die Gebühr.

Die Aufnahme in die Kartei beinhaltet **keine** Garantie auf Klettererlaubnis.

**Anmeldung:**

Bei der Sektion Düren des DAV kann sowohl dienstags von 18.00h - 20.00h, als auch mittwoch und donnerstag von 17.00h - 20.00h, telefonisch unter 02421 - 43450, eine Klettererlaubnis beantragt werden. Es besteht die Möglichkeit sich sowohl für das kommende Wochenende, als auch für die darauffolgende Woche anzumelden.
Feiertage gelten wie Sonntage.

**Ausnahme:**

Jugend- und Ausbildungsveranstaltungen der im Regionalausschuß Klettern und Naturschutz Nordeifel zusammengeschlossenen Verbände können ihr Jahresprogramm bis zum 31.12. anmelden. Es werden maximal 3 Veranstaltungen pro Woche zugelassen, die Reservierung muß spätestens 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin telefonisch bei der Sektion bestätigt werden, ansonsten verfällt die Reservierung und die Plätze werden anderweitig vergeben. Reservierungen sind nur vom Jugendreferent oder vom Ausbildungsreferent zulässig.

**Zeitguthaben:**

Da die Aufnahmegebühr eine reine Verwaltungsgebühr ist, müssen die anfallenden Arbeiten im Klettergebiet durch die Nutzer erledigt werden. Zu diesem Zweck wird ein "Zeitguthabenkonto" für jeden Kletterer angelegt. Die Verrechnung erfolgt im Verhältnis 1:10. Das heißt, daß für einen Tag geleistete Arbeit (z.B. Erosionsschutz) zehn Klettertage gutgeschrieben werden.

**Überwachung/ Kontrolle:**

Beauftragte des Pächters (Sektion Düren des DAV), üben das Hausrecht im Klettergarten aus. Die notwendigen Hinweise werden zusätzlich von der **Bergwacht Nordeifel** des Deutschen Roten Kreuzes erteilt. Außerdem ist sie der Ansprechpartner in Notfällen. Hinweisen ist Folge zu leisten.

### Kletterregeln Nordeifel

- Beachtet die aktuellen Kletterverbote !
- Parkt eure Fahrzeuge nur auf den ausgewiesenen Parkplätzen und so, daß kein Anwohner behindert wird.
- Haltet euch an die markierten Zustiege zu den Felsen. Abschneider durch den Wald zerstören den empfindlichen Waldboden und beschleunigen die Hangerosion.
- Benutzt die vorhandenen Umlenkhaken. Das Betreten der empfindlichen Felsköpfe ist unbedingt zu unterlassen.
- Das setzen von Haken und das Einrichten von Neutouren ist verboten.
- Werft keinen Müll in den Wald, nehmt eure Abfälle wieder mit nach Hause.
- Die Benutzung von Magnesia ist verboten.
- Bitte vermeidet Lärm.
- An den Felsen ist das Rauchen grundsätzlich ganzjährig verboten.
- Wildes Zelten und Biwakieren ist nicht erlaubt. Es gibt im Rurtal Alpenvereins-Hütten, Jugendherbergen, Campingplätze und zahlreiche Pensionen.
- Die maximal zulässige Gruppengröße beträgt 4 Personen inklusive Ausbilder.

Auch wenn andere diese Regeln nicht befolgen ist dies keine Rechtfertigung es selbst auch nicht zu tun. Bitte macht andere auf ihr Fehlverhalten aufmerksam.

## Bericht über die Hauptversammlung der Sektion Aachen des Deutschen Alpenvereins e.V. am Freitag, dem 24.6.1994

Die Mitgliederversammlung wurde fristgemäß für Freitag, den 24.06.1994, 19.30 Uhr in das Haus der Erholungsgesellschaft, Aachen, Reihstraße 13, eingeladen. Erschienen waren 82 stimmberechtigte Mitglieder. Die Versammlung wurde vom 1.Vorsitzenden, Helmut Sistig, geleitet. Zur Unterzeichnung des Protokolls der Mitgliederversammlung wurden Herr Gronen und Frau Kaufmann gewählt.

**Ehrung der Verstorbenen**

Seit der Mitgliederversammlung 1993 verstarben die Ehrenmitglieder Peter Hensen und Dr. Karl-August Engels sowie die Mitglieder Luise Wings, Hans Jansen, Theo Loop, Ilse Jennessen, Klaus Wischer und Dr. Maximilian Döring.

Für die langjährige Treue zum Alpenverein wurden folgende Mitglieder geehrt:

**60 Jahre:** Hermann Jennessen

**50 Jahre:** Dr. Isa Schmieke-Duhme

**40 Jahre:** Pfarrer Albert Hoss
Hubert Jansen
Dr. Otti Ortner-Becher
Magda Radermacher
Dr. Johann Schroeder
Liesel Scheummer
Ludwig Scheummer
Dr. Dietmar Sommer
Ludwig Wynands
Erna Zinke

**25 Jahre:** Karl-Heinz Bott
Hildegard Bott
Johann Gensterblum
Dr. Ulrich Hesse
Rolf Klaff
Ingrid Kuepper
Wilhelm Kuepper
Josef Pikhard
Franziska Strasser
Dipl.-Ing. Karl Strasser
Anne Wagner

**Rechenschaftsbericht über das Sektionsjahr 1993**

Am 17.4.1994 begann unser Jubiläumsjahr. Die Sektion Aachen im Deutschen Alpenverein besteht seit nunmehr 100 Jahren. Am 7. und 8. Mai fanden aus diesem Anlaß in Aachen einige Veranstaltungen statt.
Am Holzgraben und auf dem Willy-Brandt-Platz präsentierte sich die Sektion an einem verkaufsoffenen Samstag der Öffentlichkeit. Besonderer Attraktionspunkt war die auf dem Willy-Brandt-Platz aufgebaute Kletterwand, an der Mitglieder der Hochtourengruppe und der Bergwacht Anleitung zum Klettern gaben.
In der Aula Carolina fand der offizielle Festakt statt, bei dem der Bischof von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher, die Festansprache hielt und am folgenden Sonntag im Dom zu Aachen ein Festhochamt zelebrierte. Die Musikkapelle und die Bergrettung aus Ried, dem Talort unserer Anton-Renk-Hütte, waren an diesem Wochenende unsere Gäste. Der erste Vorsitzende, Herr Sistig, dankte Frau Dr. Kremer für die Organisation dieser Jubiläumsveranstaltung.
Ebenso galt sein Dank der Hochtourengruppe für die Renovierung unseres Kletterheims Blens. Die Renovierung des Hauses Rohren, unter tatkräftiger Mitwirkung der Wandergruppe, ist abgeschlossen. Es ist jetzt unser Vereinsheim und nicht mehr nur unser Skihaus. Seit es durch Vorstandsbeschluß nicht mehr an Fremde vermietet wird, haben die Schäden am Haus deutlichst abgenommen.
Die Anton-Renk-Hütte wurde mit Sonnenkollektoren für Beleuchtung und Nottelefon ausgestattet, dazu erhielten wir einen Zuschuß des Hauptvereins. In 6 Wochen werden die Baumaßnahmen an der Hütte fertig gestellt sein. Nun fehlt nur noch die Verbesserung der Toilettenanlage.
Im Klettergarten in Nideggen in der Eifel wurde eine Bergwacht gegründet, die 36 Mitglieder umfaßt, davon 7 Sektionsmitglieder der Sektion Aachen. Anläßlich unseres Jubiläums hat die Sektion Aachen beschlossen, 6 Bergrettungsmänner mit der notwendigen Sicherheitsausrüstung für den Bergwachtdienst zu versehen.

Leider hat der Regierungspräsident die weitgehende Sperrung des Klettergartens Nideggen verfügt, nur noch wenige Kletterfelsen sind zu beklettern (siehe Bericht des Naturschutzreferenten). Jeder Kletterer, der in Nideggen klettern möchte, muß sich vorher bei der Sektion Düren anmelden und kann dann eine Klettererlaubnis erhalten, sofern an diesem Wochenende noch Termine frei sind. Während einer Zeitdauer von zwei Jahren wird ein ökologisches Gutachten erstellt, das klären soll, ob die Felsen durch das Beklettern geschädigt werden. Diese Studie hat Modellcharakter auch für andere Klettergebiete.

**Bericht des Naturschutzreferenten**

Über die Tendenz, die Kletterer aus ihren angestammten Gebieten „herauszuschützen", ließe sich vieles sagen. Ich will mich darauf beschränken, kurz die jüngste Entwicklung im Rurtal darzulegen:
1. Nach dem jahrelangen Hin und Her um die Sperrung der Kletterfelsen im Rurtal gibt es seit April 1994 endlich eine Rechtssicherheit, die uns als Alpenverein jedoch nicht befriedigen kann, die die aktiven Kletterer aller Kletterverbände zum Teil maßlos enttäuscht. Nach dem Pacht- und Nutzungsvertrag zwischen der Stadt Nideggen und der Sektion Düren ist das Klettern nur noch an folgenden Felsen gestattet: Krefelder Hüttenfelsen, Effels, Hitzley, Winadifels, Riesentor, Wetterfahnenturm, Waldgesellen, Glatte Wand, Hinkelsteine 1-4. Das Klettern ist nur im Rahmen der Benutzerordnung und unter Beachtung der „Kletterregeln Nordeifel" möglich. - Ich werde Frau Dr. Kremer bitten, die umfangreiche Benutzerordnung und die Kletterregeln Nordeifel in die nächsten Mitteilungen aufzunehmen, ebenso diesen Mitteilungen einen Antrag auf Aufnahme in die von der Sektion Düren geführte Kartei der interessierten Kletterer beizufügen. Nur von der Sektion Düren, die über die genannten Felsen das Hausrecht ausübt, kann eine Erlaubnis zum Klettern ausgesprochen werden. Durch Unterstützung der im Klettergebiet tätigen Bergwacht und durch Teilnahme an Sanierungs- und Baumaßnahmen werden für einen geleisteten Arbeitstag 10 Klettertage gutgeschrieben. Dieses großzügige Angebot sollten interessierte Kletterer mit Eifer nutzen!
2. Unabhängig von dieser 1 : 10 Regelung habe ich der 1. Vorsitzenden der Sektion Düren, Frau Heidi Cremer, die Unterstützung und Mitarbeit der Arbeitsgruppe angeboten. Baumaßnahmen können jedoch erst im Herbst 1994 beginnen.
3. Da der Klettergarten Nordeifel in seiner alten Form nicht mehr existiert, wird auch der alte Arbeitskreis „Klettergarten Nordeifel" durch eine Neugründung zu ersetzen sein. Diese soll den Namen tragen „Arbeitskreis Klettern und Naturschutz", wodurch eine doppelte Zielsetzung deutlich werden soll, nach der DAV-Forderung: Bewahrt die Felsen auch für die Menschen, Kletterer und Natur gemeinsam am Seil! In dem neuen Arbeitskreis wird die Sektion Aachen mit 2 Delegierten vertreten sein. Frau Heidi Cremer schreibt zu den Aufgaben dieses neuen Arbeitskreises folgendes: „Protestaktionen helfen wenig, wenn wir weiterhin mit allen betroffenen Gremien und Behörden im Gespräch bleiben wollen. Wir müssen die jetzige Situation (Pachtvertrag und Benutzerordnung) akzeptieren und mittragen, denn wir können nur auf der Basis der darin festgeschriebenen Regularien weiterarbeiten."

Ingbert Babst

**Berichte der Hüttenwarte**

**Kletterheim Biens**

Die Übernachtungen in unserem Kletterheim sind merklich angestiegen. Es konnten 1954 Übernachtungen verbucht werden. Das sind 571 mehr als im Jahr '92.
Die Einnahmen betrugen 13.451,-- DM, die Ausgaben beliefen sich auf 11.748,22 DM.
Im Vorgriff auf das Jahr "94" kann ich Ihnen berichten, daß die Hütte durch zwei Wochenendeinsätze der Hochtourengruppe und mehrere Einzeleinsätze, insbesondere durch Herrn Franz-Josef Soiron, innen und außen gestrichen wurde. Die große Fichtenhecke rundherum wurde geschnitten. Die für den Parkplatz angelieferten Fuhre Split ist noch nicht ganz verteilt.
Weitere Hilfseinsätze werden gerne angenommen.
Die Hütte wurde inzwischen an das neue Kanalnetz angeschlossen. Wie Sie sehen, hat sich doch so einiges getan auf der Hütte. Für einen kurzen Wanderurlaub ist sie ein idealer Stützpunkt.

Leo Bourceau



**Haus Rohren**

Unser Haus in Rohren findet immer mehr Zuspruch. 40 Wochenenden waren 1993 belegt, aber auch an Wochentagen nimmt die Belegung zu. Der Juni wurde z.B. fast durchgehend in Anspruch genommen!
Ein Tip - machen Sie doch einmal in der Woche einen ruhigen und preiserten Kurzurlaub. Sektionsmitglieder zahlen doch nur 6,— DM/Nacht - billiger geht's wohl nirgendwo. Ein Anruf beim Hüttenwart genügt, ob frei ist. Also etwas für Kurzentschlossene. Für die Wochenenden ist jedoch rechtzeitige Anfrage zu empfehlen, da die Nachfrage immer mehr zunimmt. In den Ferienmonaten Juli-August ist diese jedoch immer gering. Hier wäre noch für Familien mit Kindern eine günstige Gelegenheit ,ein paar schöne und erlebnisreiche Tage zu verbringen, die Sommerbobbahn, der Naturlehrpfad (beginnt direkt am Hause), das Erlebnisbad in Monschau usw. bieten viele Abwechslungen. Also, überlegen Sie einmal und ziehen Sie unser Haus in Rohren in Ihre Planungen mit ein!
Die Hütteneinnahmen stiegen auf 13.860,— DM an. Die Ausgaben betrugen 18.461,28 DM. Das Haus trägt sich nicht selbst und braucht immer noch Zuschüsse durch die Sektion. Das ist es aber auch wert, wie aus der positiven Bewertung durch die Besucher zu schließen ist! In diesem Jahr werden die restlichen Räume an die Warmwasserheizung angeschlossen, die vorhandene Luftheizung hat dann ausgedient. Für die Küche ist dies besonders erfreulich, da dieselbe in den Wintermonaten oft ungemütlich kühl war, - Für außen wurden neue Tische und Stühle angeschafft. Es wird also weiterhin einiges getan, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.
Da für dieses Jahr auch wieder viele Anmeldungen vorliegen, ist die Entwicklung weiter positiv. Der Beschluß des Vorstands, das Haus zu erhalten und gründlich zu renovieren, war demnach richtig und zu begrüßen. Wenn Sie es also einmal mit lc in Rohren versuchen wollen, dann kommen Sie! Denken Sie aber bitte daran, unser Haus ist kein Hotel sondern ein Selbstverpflegungshaus, alle Bequemlichkeiten sind nicht zu haben!
Wenn Sie nun Vorschläge für weitere Verbesserungen haben oder etwas kritisieren wollen, dann hat dafür ein offenes Ohr

Ihr Hüttenwart Lothar Maul

**Bericht über das Arbeitsgebiet der Sektion**

Zu Arbeitsgebiet und Anton-Renk-Hütte ein paar Informationen:
1. Im Jahr 1993 bin ich zusammen mit Freunden aus der Arbeitsgruppe zu Arbeit und Urlaub im Frühling, im Sommer und im Herbst auf unserer Hütte gewesen. Von den durchgeführten Arbeiten will ich zwei wichtige hervorheben. Im Juni - vor der Besuchersaison 1993 - haben wir zu dritt die Toilettengrube der Hütte erstmals seit 1926 leeren können. Dadurch konnte die Wohnqualität unserer Hütte um vieles gesteigert werden. - Die von München finanzierten Wegetafeln mit dem Hinweis auf den Aachener Höhenweg wurden angebracht; vor wenigen Tagen erhielt ich die restlichen Wegetafeln, die wir bei nächster Gelegenheit montieren werden. Einige Tafeln enthalten in der letzten Zeile den Aufdruck „Sektion Frankfurt/Main Sektion Aachen", um damit einmal die Verbundenheit zu unserer Nachbarsektion Frankfurt auszudrücken, zumal wir auf Frankfurter Gebiet bis zum Gepatschhaus rotweißrote Markierungen angebracht haben und seit vielen Jahren mit Wegetafeln für unseren Höhenweg und die Anton-Renk-Hütte „werben", was von den Frankfurtern gern gesehen wird.
2. Die Beihilfe aus München in Höhe von 7.000 DM für die Solaranlage der Hütte mildert unsere finanziellen Belastungen in erfreulichem Maß.
3. Ich hoffe, es ist uns zu unserem Jubiläum gelungen, durch Wort und Bild unser Arbeitsgebiet, unsere Hütte und die dort zu leistenden Arbeiten allen Interessierten nahezubringen.
4. Die Postkarte von der Hütte - allen Lesern der Jubiläumsschrift von deren Titelblatt her bekannt - verkaufen wir in Aachen und in Ried für 70 Pf bzw. 5 öS. Daß der beachtliche Reinerlös der Rieder Bergrettung zur Verfügung gestellt wird, das freut mich als Fotograf dieses Bildes ganz besonders.
5. Zum Gedenken an unseren verstorbenen Ehrenvorsitzenden Karl Barts habe ich eine Bronzetafel in Auftrag gegeben. Der Text der Gedenktafel hat folgenden Wortlaut: „In dankbarer Erinnerung an den Ehrenvorsitzenden der Sektion Aachen im Deutschen Alpenverein Karl Barts *1908 +1989 Für seine Verdienste um die Sektion Aachen und ihr Arbeitsgebiet in den Tiroler Bergen. (DAV Emblem) Sektion Aachen im DAV 1894 - 1994". Zur Finanzierung dieser Tafel werden wir keinen Griff in die Sektionskasse

tun; vielmehr werde ich den Personenkreis, der ihm besonders nahestand, um Spenden bitten. Die Rieder Bergrettung wird die Gedenktafel in Hüttennähe am stark begangenen Steig von Fendels her befestigen. Unser Jubiläumsfest auf der Hütte am 3./4. September 1994 ist ein würdiger Rahmen, sie zu enthüllen.
6. In der Hauptversammlung im Frühjahr 1993 versprach ich, durch Beiträge in unseren Mitteilungen verstärkt über Arbeitsgebiet und Hütte zu informieren. Den interessierten Lesern unserer Jubiläumsschrift wird nicht entgangen sein, daß ich Wort gehalten habe mit einem Rückblick auf unsere Sektionsvergangenheit in den Ötztaler Alpen, mit einem Bericht über den ersten Aachener Hüttenwart Theodor Mahr und unseren ersten örtlichen Hüttenwart Franz Schranz von Gfrans, ferner mit einem Appell „Mit Kindern in die Berge!" Die Dezember-Mitteilungen enthielten meinen Beitrag über Markierungsarbeiten und Wegetafeln und eine Übersicht über Möglichkeiten, unsere Anton-Renk-Hütte in mehrtägige Wanderungen einzubeziehen. Es macht Freude, für die Freunde unserer Bergheimat Altes und Neues einmal wieder ins rechte Licht zu setzen oder allen Interessenten einfach nur die notwendigen Informationen zu geben. Ich werde diese Arbeit fortführen: Ein kleiner Beitrag über die bekanntesten Berge unseres Arbeitsgebietes ist schon „unterwegs".

Ingbert Babst

Auf Anregung von Ingbert Babst soll über die Hüttengebühren in der Anton-Renk-Hütte noch einmal im Vorstand gesprochen werden, da sie nach seiner Meinung über den Preisen der Nachbarhütten liegen. Unabhängig davon bestand Einigkeit darüber, daß die Mitglieder der Arbeitsgruppe nicht die vollen Hüttengebühren zahlen sollten, wenn sie auf der Hütte und im Arbeitsgebiet tätig sind. Dies hatten die Mitglieder der Arbeitsgruppe bisher getan.

**Wandergruppe**

Das Wanderjahr 1993 gestaltete sich nach bewährtem Schema: Wir hatten insgesamt 50 Wanderveranstaltungen, darunter 4 Mehrtageswanderungen, 26 Tageswandereungen, 11 Seniorenwanderungen und 3 Halbtagswanderungen. Die Gesamtstrecke betrug ca. 700 km. Höhepunkte waren im letzten Jahr der 1. und 2. Mai mit Übernachten in unserem Haus in Blens und der 9. und 10. Oktober mit Quartier im Haus Rohren, wobei besonders das gemütliche Beisammensein gepflegt wurde.
Weitere Höhepunkte waren die Mehrtageswanderungen im Juni im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark und nicht zuletzt die Bergwanderwoche im Ahrntal in Südtirol. Über beide Veranstaltungen wurde im Mitteilungsblatt vom Dezember 1993 berichtet. Beiden war gemeinsam, daß sie erhöhte Anforderungen an Körper, Geist und Gemeinschaftssinn stellten. Gerade dies bildet neben den Naturerlebnissen einen besonderen Reiz solcher gemeinsamen Tage. Bei den Tageswanderungen durchstreiften wir unter kundiger Führung während aller Jahreszeiten Eifel, Hohes Venn, belgische Ardennen, Selfkant, um nur einige zu nennen.
Der Natur eines solchen kurzes Berichtes entspricht es, daß nicht alle unsere Wanderungen und Ereignisse aufgeführt werden können. Insgesamt hatten wir ein erfreuliches Wanderjahr, das wohl alle zufrieden gestellt hat. Wanderführern und Teilnehmern sei auch hier herzlich gedankt.

Brigitte Kaufmann

**Tätigkeitsbericht der Hochtourengruppe 1993**

Die im Jahre 1992 neugegründete Hochtourengruppe der Sektion Aachen kann auf ein erfolgreiches zweites Jahre ihre Bestehens zurückblicken. Das Jahr 1993 ist durch ein starkes Wachstum der Hochtourengruppe gekennzeichnet. Die Zahl der Mitglieder hat sich 1993 von etwa 30 Personen Anfang des Jahres auf über 90 Mitglieder am Jahresende entwickelt. Bei den regelmäßigen monatlichen Treffen waren jeweils ca. ein Drittel bis die Hälfte der Mitglieder anwesend (jeden 2. Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr Gaststätte 'Im alten Zollhaus' Eingang durch das benachbarte Hotel Hesse; kein Treffen im Juli, August, September und Dezember).

Die Mitglieder und Interessenten erhalten zu den Treffen eine Einladung ('INFO der HTG'), die nicht nur zur Erinnerung dient, sondern auch die wesentlichen Verabredungen, Termine und Planungen der Gruppe enthält, so daß alle Mitglieder über die Aktivitäten 'auf dem Laufenden' sind. Außerdem gibt es ein 'Mitgliederprofil', aus





*Auf dem Petersgrat.*
*Foto: Thomas Klessascheck*

dem die bergsportlichen Interessen (und Abneigungen) der Mitglieder zu entnehmen sind, so daß sich Verabredungen zu privaten Touren leichter arrangieren lassen.

Die 'offiziellen' Aktivitäten der Hochtourengruppe gliedern sich für 1993 in
- Wanderungen, Ausbildung, Klettertraining... im Umfeld von Aachen
- Hochtouren und Ausbildung im Alpenraum,
- Verschiedenes.

Die Hochtourengruppe hat das Jahr 1993 mit einer Vennwanderung im Februar begonnen. Dabei hat sich als Tradition herausgebildet, eine Wanderung mit einem geselligen Rahmen zu versehen (z.B. Glühwein, im Trangia-Kocher bereitet). Im April und Mai wurde an 2 Wochenden Kletterausbildung in der Eifel durchgeführt (Anfänger, Fortgeschrittene mit Übernachtung im Kletterheim Blens). Im Herbst wurde die erfolgreiche Vennwanderung vom Frühjahr noch einmal wiederholt, und zum Abschluß des Jahres hat sich die Hochtourengruppe am Buß- und Bettag in Blens getroffen.
Die bergsteigerische Saison wurde im Juli mit einer Woche 'Klettersteige der Brenta' eröffnet. 2 Gruppen mit jeweils 6 Personen haben eine Hüttentour in diesem wilden Teil der Dolomiten über teilweise verschneite Klettersteige unternommen. Über Details dieser Tour ist im Mitteilungsheft 2/93 berichtet worden. Im August hat sich die Hochtourengruppe noch einmal gesteigert und mit 4 Seilschaften verschiedene 4000er im Wallis bestiegen. U.a. wurde auch der höchste Berg der Schweiz, die Dufourspitze (4634 m) bestiegen. Den Abschluß der Saison bildete im September eine Hüttenwanderung im Berchtesgadener Land. Auch über diese Unternehmungen können Details im erwähnten Mitteilungsheft nachgelesen werden.
Diese offiziellen Veranstaltungen, Kurse und Touren der Hochtourengruppe sind nur durch den Einsatz von qualifizierten, ehrenamtlichen Führern (Wanderleiter, Fachübungsleiter etc.) möglich gewesen, die mit viel Elan die Aktivitäten der Hochtourengruppe getragen haben. Mein Dank gilt stellvertretend für alle aktiven Hochtourenmitglieder den Führern, die 1993 die Ausbildung beim DAV abgeschlossen haben:
Jürgen Appelbaum, Norbert Balser, Dirk Emmerich und Claudia Krusche.
Ich möchte mich auch beim Vorstand der Sektion bedanken, der mit den notwendigen finanziellen Mitteln die Hochtourengruppe unterstützt hat.

Zum Abschluß des Tätigkeitsbericht der Hochtourengrupe möchte ich noch das Thema 'Klettergebiet Nordeifel' erwähnen, daß allen Sektionsmitgliedern sicherlich ein Begriff ist. Die drohende Sperrung dieses einzigen nahegelegenen Klettergebiets wäre auch für die Hochtourengruppe fatal gewesen (Ausbildung, Training). Wir haben deshalb den Arbeitskreis Nordeifel unterstützt,und uns am Aufbau der Bergwacht beteiligt, die als Voraussetzung für den weiteren, eingeschränkten Kletterbetrieb gefordert wurde. 4 Sektionsmitglieder aus der Hochtourengruppe haben 1993 die umfangreiche Ausbildung absolviert, und leisten seitdem für uns den Dienst in der Bergwacht:
Joachim Blumenthal, Bernd Dautzenberg, Josef Soiron und Martin Soiron.
Weitere Sektionsmitglieder sind 1994 dazugekommen oder befinden sich zur Zeit in der Ausbildung (Interessenten sind willkommen), und die Hochtourengruppe ist außerdem um eine Entlastung der Bergwacht beim Aufsichtsdienst bemüht.

Ausblick (1994 und weiter): Aus den bisherigen Erfahrungen ist deutlich geworden, daß die weitere Ausbildung von Fachübungsleitern etc. beim DAV Voraussetzung ist, um in Zukunft die rege

Nachfrage in der Sektion nach Touren und Kursen befriedigen zu können. Für dieses Jahr (1994) liegen bereits viele Anmeldungen zu DAV-Ausbildungen vor (Budget ausgeschöpft), aber ich möchte alle Interessenten ermuntern, sich mit dem Ausbildungsreferenten Horst Wernerus in Verbindung zu setzen, um für 1995 einen Ausbildungsplatz zu vereinbaren.

Joachim Opitz

**Bericht der Skigruppe**

Inzwischen ist es schon zur Tradition geworden, daß wir die Skitouren-Saison gemeinsam mit der Skigruppe der Sektion Frankfurt/Main zum Jahreswechsel beginnen. In diesem Jahr war die Lizumer Hütte unser Ausgangspunkt für die Silvestertouren. Organisation und Tourenplanung lagen in der Hand der Sektion Frankfurt; dafür ein herzliches Dankeschön, insbesondere an Reinhard Wagner.
Über die „närrischen Tage" (12.-16.2.94) waren wir im Gebiet der Franz-Senn-Hütte mit Harald Widmann, einem Skihochtourenführer der Sektion Stuttgart unterwegs. Trotz Sonnenschein war es eisig kalt, meist unter -20 Grad C, aber das konnte uns nicht schrecken. Alle haben tapfer durchgehalten. Auf dem Programm standen: Wildes Hinterbergl, Ruderhofspitze, Schafgrübler und Innere Sommerwand.Die letzten 3 Gipfel sind nur zu Fuß von einem Skidepot aus zu erreichen. Es waren zwar nur leichte Kletterstellen zu überwinden, aber der teilweise verschneite Fels erforderte volle Aufmerksamkeit. Im letzten Jahr hatten wir Harald als sehr umsichtigen und sicherheitsbewußten Führer kennengelernt. Dieser Eindruck hat sich in diesem Jahr noch verstärkt, so daß wir auch für nächstes Jahr wieder mindestens eine Tour mit Harald eingeplant haben.



Unsere letzte Skitour in dieser Saison unter der Führung von Rudolf Julier, Bergführer und Skilehrer aus Ernen im Wallis, liegt noch nicht lange zurück. Sie war für die Walliser Alpen vom 23.-28.5.94 ausgeschrieben. Auf dieser Tour wurden wir vom Wetter nicht verwöhnt. In der Woche vor unserer Ankunft hatte es oberhalb 2500 m so viel geschneit, daß erhöhte Lawinengefahr bestand. Laut Wettervorhersage sollte es aber besser werden. Also folgten wir Rudis Vorschlag, die 4000er zunächst zu vertagen und mit niedrigeren Gipfeln im Binntal zu beginnen. Von der Binntalhütte aus hatten wir zwei Tourenziele geplant, Hohsandhorn und Ofenhorn. Die Tour zum Hohsandhorn mußte oberhalb 3000 m wegen schlechter Sicht und Schneebrettgefahr abgebrochen werden. Mit dem Ofenhorn hatten wir mehr Glück, am Gipfel wurde uns bei guter Sicht ein herrliches Panorama geboten. Danach setzte sich leider wieder das schlechte Wetter durch, so daß wir uns bei strömendem Regen von der Binntalhütte verabschiedeten. Wir wechselten nach Saas Fee und nutzten den nächsten Lichtblick bezüglich Wetterlage, um das Allalinhorn zu besteigen. Normalerweise stehen Skitouren mit Liftunterstützung bei uns nicht hoch im Kurs. Da wir aber nach der Tour noch nach Aachen zurückfahren wollten, kam uns der Zeitgewinn doch sehr entgegen.
Über Skiaktivitäten in der Eifel läßt sich leider wie im letzten Jahr nichts berichten. Alle Veranstaltungen sind mangels Schnee ausgefallen.

Gabi Lachmann

**Vortragswart**

Der Vortragswart war persönlich verhindert und ließ mitteilen, daß die Vorträge in der Aula Carolina gut besucht werden.

**Sektionsabende 1993**

Unsere Sektionsabende haben seit zwei Jahren einige feste Programmpunkte.
Im Januar zeigt die Wandergruppe einen Rückblick der Wanderungen des Vorjahres. Im Berichtsjahr brachte dies - wie immer - interessant und spritzig Jutta Peters.
Im Mai ist die Hochtourengruppe dran. Dr. Opitz berichtete über ihre erste Tour in den Ötztalern. Es war ein interessanter Abend mit ebenso eindrucksvollen Dias.



Interessant waren alle Abende:
Heinz Gronen war mit seiner Familie im Großglockner-Gebiet; er berichtet über die meist anspruchsvollen Touren mit seinen Kindern.
Hans Schweers berichtete über Graubünden.
Karl Steenebrügge vermittelte Eindrücke einer Irlandreise und Helga Feigenspan - wieder faszinierend - über Indonesien.
An den lange hellbleibenden Sektionsabenden im Juni fliegen wir aus. Im Berichtsjahr erfuhren wir in der Burg Frankenberg viel über den Feuersteinbergbau auf dem Lousberg und dann draußen von der Geschichte der Burg selbst. Der strömende Regen irritierte uns nicht. Das scheinen die Juni-Sektionsabende so an sich zu haben! Beim anschließenden Bier ist es dann doppelt gemütlich.
Im Advent vermittelt uns Hans Jungk wieder Meditation - auch das ist ein Fixum geworden, auch die anschließenden Gespräche bei Wein und Weihnachtsgebäck.
Die Sektionsabende sind - wie der Name schon sagt - Sektionsveranstaltungen, also Zusammenkunft und Austausch a l l e r Gruppen. Im Berichtsjahr 1993 waren es vorwiegend Bergfreunde aus der Arbeitsgruppe, der Wandergruppe, der Seniorengruppe, auch der ganz Alten - und Individualisten waren da.
Wir würden uns freuen, wenn in Zukunft auch Mitglieder aus den anderen Gruppen kämen. Das wäre dann ein Zeichen der Zusammengehörigkeit mit unserer Sektion.
Wenn Sektionsmitglieder 1995 Dias zeigen möchten: Drei Abende sind noch zu haben.

Gerta Kremer

NB: Nach diesem Bericht kam prompt eine Meldung für einen Sektionsabend, es sind also nur noch zwei Termine frei.

Von **unseren „ganz alten Bergfreunden"**

Diese Gruppe ist ja inzwischen allen gut bekannt - auch durch die Poster in der Aula Carolina und im Zelt der Hochtourengruppe. Mitglieder der Hochtourengruppe hatten mich um Bilder von „den Alten" gebeten, weil die Aktivitäten in dem hohen Alter ihnen imponieren. Sie wollten zeigen, wie fit man bleibt, wenn man sich in jungen Jahren aktiv ins Gebirge begibt.
1993 wanderten unsere alten Bergfreunde im Januar von der ASEAG-Haltestelle Beverau auf Umwegen zum Forsthaus Schöntal. Im April ging's zur Baumblüte und zum Käseessen ins Herver Ländchen und im Juli in unser Kletterheim Blens. Viele Erinnerungen wurden dort wach. Im Oktober ist immer das Hohe Venn dran, 1993 war es stürmisch und naß. Unsere Veteranen sahen das positiv: „Eine richtige Vennstimmung! Endlich nochmal Matsch, richtige Einlagen wie früher."

Mögen sie noch lange so bleiben - unsere ganz alten Bergfreunde!

Gerta Kremer

**Ausbildungs- und Materialwart**

Zur Zeit hat die Sektion sechs Fachübungsleiter, im Jahre 1994 sind vier weitere in Ausbildung.

**Bericht des Schatzmeisters zum abgelaufenen Vereinsjahr 1993**

Die vorliegende Einnahmen-/Ausgaben-/Überschußrechnung für das Jahr 1993 weist einen Überschuß von 30.615 DM aus, der voll in die Rücklage übernommen wurde und zusammen mit dem Überschuß aus 1992 in Höhe von 17.290 DM zur Finanzierung unserer inzwischen stattgefundenen 100-Jahr-Feier dient.
Unsere Einnahmen bestanden zu rd. 150.000 DM aus Beiträgen, wovon 58.000 DM an München abgeführt wurden, zu rd. 29.000 DM aus Hütteneinnahmen, denen aber 47.000 DM Hüttenausgaben gegenüberstanden, zu 6.500 DM aus Vortrags- und Verkaufseinnahmen, denen 11.000 DM Ausgaben zuzuordnen sind, und schließlich zu 7.000 DM aus Spenden und Zinserträgen. Insgesamt 191.940 DM Einnahmen, denen insgesamt 161.325 DM Ausgaben gegenüberstanden.
Besonders erwähnt seien folgende Dinge:
Von den Spenden waren 2.000 DM zweckgebunden für die Solaranlage auf der Anton-Renk-Hütte, die uns 1993 insgesamt 8.872 DM kostete. In 1994 werden dafür noch weitere Kosten anfallen, aber auch ein Zuschuß von München von 7.000 DM gewährt werden. Die Erneuerung der eingeschlagenen Hüttentür auf der Renk-Hütte kostete uns 3.200 DM, und das Finanzamt Innsbruck verlangte 26.300 Schilling Körperschaftssteuer. Über den damals entstan-

denen Rechtsstreit berichtete ich bereits auf der vorigen Mitgliederversammlung, die Sache ist noch nicht entschieden.
Ebenso ist der Verwaltungsgerichtsstreit mit der Stadt Monschau noch anhängig um 3.657 DM nach unserer Meinung zuviel verlangter Kanalanschlußgebühren.
Auch in Blens sind wir inzwischen an das Kanalnetz angeschlossen, Kosten dafür in 1994 rd. 15.000 DM.
Die Verwaltungskosten waren in 1993 rd. 8.000 DM höher als im Vorjahr, was sich verteilt auf höhere Ausgaben für das Mitteilungsblatt, für Porto, Miete, EDV + Buchhaltung, Beiträge und Versicherungen und Sonstiges.
Im laufenden Jahr 1994 werden an außergewöhnlichen Ausgaben anfallen, neben den Aufwendungen für die 100-Jahr-Feier die bereits erwähnten Kanalanschlußgebühren in Blens, dann 10.000 DM für die Herstellung eines einheitlichen Heizungssystems in Rohren sowie die Kosten der Einrichtung der neuen Geschäftsstelle im Hause Aachen, Holzgraben 6.

Heinrich Plum

**Rechnungsprüfung, Entlastung des Vorstandes und Haushaltsvoranschlag**

Die Jahresrechnung wurde von Frau Arlt und Herrn Jungk geprüft. Frau Arlt bestätigte die Richtigkeit und Herr Jungk schlug der Versammlung die Entlastung des Vorstandes vor, die bei einer Enthaltung erteilt wurde. Mit dem gleichen Abstimmungsergebnis genehmigte die Versammlung den Haushaltsvoranschlag für 1994.

**Beitragserhöhung**

Aufgrund der Beschlüsse der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins über die dorthin abzuführenden Beitragsanteile wurde eine Beitragsänderung für die Mitglieder der Sektion Aachen nötig. Die ab 1.1.1995 geltenden Jahresbeiträge:

| | |
|---|---|
| A Mitglieder | 75,- DM |
| B Mitglieder | 50,- DM |
| Junioren | 50,- DM |
| Jugendliche von 15 - 18 Jahren | 20,- DM |
| Jugendliche von 10 - 14 Jahren | 10,- DM |
| Kinder | 5,- DM |

Die neue Beitragsstaffel wurde ohne Gegenstimme bei 4 Enthaltungen angenommen.

**Satzungsänderung**

Der Wortlaut der vorgeschlagenen Satzungsänderung wurde allen Mitgliedern mit der Einladung zur Hauptversammlung zugestellt.
Die Hauptversammlung beschloß ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen und 82 stimmberechtigten Mitgliedern die vom Vorstand vorgeschlagene Satzungsänderung und ermächtigte gleichzeitig den Vorstand, die Satzung zwecks Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Aachen unter Beachtung der beschlossenen Änderungen völlig neu zu fassen.

**Ergänzungswahl zum Vorstand**

Aufgrund der Satzungsänderung wurde der Vorstand um das Amt des Naturschutzreferenten erweitert. Der bisherige Naturschutzreferent im Beirat, Ingbert Babst, wurde bei drei Enthaltungen zum ordentlichen Vorstandsmitglied für das Amt des Naturschutzreferenten gewählt.

**Dank an Josef Boss**

Josef Boss leitete 25 Jahre lang die Skigymnastik der Sektion Aachen im DAV. Helmut Sistig dankte ihm unter Beifall der Versammlungsteilnehmer für die langjährige Tätigkeit.

**Neue Geschäftsstelle ab Herbst 1994**
Im Herbst wird die Sektion am Holzgraben 6 in Aachen die neue Geschäftsstelle beziehen.

Karl Steenebrügge, Schriftführer / Red.

---

**Corrigenda:**

Auf Seite 10 der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Sektion hat sich ein Fehler eingeschlichen. Kenner unseres Hüttengebiets werden sofort bemerkt haben, daß das Bild nicht den Pfrosikopf, sondern die Kuppkarlesspitze (2992 m) zeigt.



# Hans Jansen †



Hans Jansen ist nicht mehr unter uns. Er kann uns nicht mehr seine guten, von Herzen kommenden Ratschläge geben, keine Tips mehr für neue Wanderziele, und wir hören auch nicht mehr seine anerkennenden Worte.
Hans Jansen, geboren am 29. Juni 1907, wurde 1939 Mitglied der Alpenvereinssektion Aachen. Er gruppierte sich zunächst unter die Skiläufer ein, doch der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zerstörte seine Illusionen. Die Bretter mußten abgegeben werden, und er selbst war lange Jahre mitten im Kriegsgeschehen. Nach seiner Heimkehr wurde er bald der Wanderer der Sektion. 1959 führte er seine erste Tour. In seiner Eigenschaft als Wanderwart trug er dazu bei, daß sich die Wandergruppe zur Kernzelle der Sektion entwickelte. Er führte sie durch sein weites Wandergebiet von der nördlichen Eifel bis in das belgische und niederländische Grenzgebiet, und in mehrtägigen Touren in den Hunsrück, das Knüllgebirge und das Altmühltal. Immer machte er dabei auch auf die an unserem Wege liegenden Sehenswürdigkeiten aufmerksam.
Als Hans Jansen den Posten des 1. Wanderwarts aus Altersgründen abgab, gründete er die Seniorengruppe und führte diese auch noch als Mitachtziger mit Elan und Ausdauer.
So manche Tradition hat Hans Jansen begründet: u.a. das Printenkegeln im Dezember, die adventliche Besinnungsstunde, das Pfannkuchenessen im Anschluß an die Jahresauftaktwanderung.
So wird Hans Jansen in der Sektion Aachen weiterleben.

Gerta Kremer

Am 7. Februar verstarb im Alter von 89 Jahren unser Ehrenmitglied

# Peter Hensen.

Peter Hensen wurde am 4. Juni 1904 in Kohlscheid geboren. Als Architekt ist er im Raum Aachen durch seine öffentlichen und sakralen Bauten bekannt geworden. Für uns interessant: Er hat die Kirche in Rohren gebaut. Vorwiegend seiner Initiative und seiner tatkräftigen Förderung verdankt die Sektion Aachen ihr Haus in Rohren. Als Peter Hensen es im Alter von 86 Jahren noch einmal besuchte, war er vom Zustand des Heimes nach der seiner Meinung nach sehr gelungenen Renovierung so angetan, daß er dies auf der Mitgliederversammlung zum Ausdruck brachte und von der Geschichte des Hauses Rohren erzählte. Dieser Bericht ist in unserer Festschrift abgedruckt.
Bis weit ins hohe Alter hinein blieb Peter Hensen aktiv im Alpenverein, zuletzt in der Gruppe der „ganz alten Bergfreunde". Bei den kleinen Wanderungen konnte er so sehr seine Freude äu-



ßern. Ich vergesse nie seine Begeisterung im Hohen Venn: „Das hätte ich niemals gedacht, daß ich noch einmal ins Hohe Venn gekommen wäre! Wie herrlich ist es hier!"
In der von ihm erbauten Kirche St.Michael in Alsdorf-Begau und an seinem Grab auf dem Friedhof von Alsdorf-Mariadorf, nicht weit entfernt von seinem langjährigen Wohnsitz in der alten Begauer Mühle, haben wir von ihm Abschied genommen. In unserer Erinnerung wird der so rührige und immer hilfsbereite Bergkamerad in der Sektion Aachen seinen Platz behalten.

Gerta Kremer

## *Mit der Wandergruppe unterwegs*

# Wandertage an der Mosel im Juni 1994

### Weindörfer und Weinberge bei Bernkastel - Höhenwege auf Eifel- und Hunsrückseite

Eigentlich sollte es ja erst am 1. Juni losgehen, aber da erfahrungsgemäß die meisten Mitglieder der Wandergruppe immer schon einen Tag früher anrückten, war auch bereits für den 31. Mai eine Wanderung angesetzt zum Kennenlernen der engeren Umgebung unseres Standortes Brauneberg.

Wir versammelten uns an der in eine evangelische und eine katholische Hälfte geteilten Brauneberger Kirche, erfuhren einiges aus der interessanten Geschichte der Dörfer, die aufgrund ihrer früheren Zugehörigkeit zu Kurtrier bzw. zur Grafschaft Veldenz teils katholisch, teils evangelisch sind, und wanderten durch das Moseltal nach Mülheim, das uns seine prächtigen Gebäude im schönsten Sonnenschein präsentierte. Wir überquerten die Mosel, begrüßten die uns von früheren Wanderungen her bekannte Lieser diesmal an ihrer Mündung und stiegen vom Schloß durch das Dorf Lieser in die Weinberge hinauf. Ein Aussichtspunkt bot eine gute



*Blick über die Weinberge zur Paulskirche. Foto: Peters*



Übersicht über das jetzige Moseltal mit seinen schmucken Dörfern, aber auch über die früheren Moselschlingen aus Urzeiten, die gerade in dieser Gegend die Landschaft besonders vielfältig gestalten. In einem großen Bogen - an den modernen Kurkliniken oberhalb von Bernkastel-Kues, am barocken Bildstock „Dreifaltigkeit" und an der alten Paulskirche vorbei - gelangten wir durch die nun recht heißen Weinberge zurück nach Lieser und Brauneberg.

Am nächsten Morgen stiegen wir bei schwüler Wärme durch waldige Bachtäler und über den Aussichtsfelsen der Barley etwa 350 Höhenmeter zu dem Hunsrückdorf Gornhausen hinauf. Die erwartete Fernsicht bei der Mittagsrast wurde leider durch rasche Eintrübung und eine bedrohlich schwarze Wolke ersetzt. Zwar bekamen wir nicht die ganze Wucht des Gewitters zu spüren, aber der Rest der Tour war dann doch recht feucht und der Genuß der Felsenpfädchen sehr geschmälert.

Um so mehr genossen wir am nächsten Morgen den frischen Wind auf dem Kamm des Brauneberges. Im Weinberg erhielten wir Einblick in die Arbeit des Winzers. Der Höhenweg nach Klausen bot Fernsicht bis weit in die Vulkaneifel hinein. Der leckere Kuchen in Klausen tröstete uns darüber hinweg, daß wir die berühmte Wallfahrtskirche wegen Renovierung nicht besichtigen konnten. Ein Genuß war der aussichtsreiche Abstieg durch die Piesporter Weinberge. In Dorfnähe besichtigten wir die ausgedehnten römischen Kelteranlagen, die erst kürzlich bei der Flurbereinigung entdeckt wurden und nun - überdacht und beschriftet - Zeugnis davon ablegen, daß schon die Römer wußten, wo der beste Wein wächst - hier das „Piesporter Goldtröpfchen" - aber auch unterhalb der „Wehlener Sonnenuhr" und der „Brauneberger Juffer" fand man Reste römischer Kelteranlagen. Am Abend wurden bei einer Weinprobe die verschiedenen Brauneberger Weine getestet, und dabei fand die „Juffer" manche Liebhaber (und -innen), von denen einige sogar noch einen beträchtlichen Teil der Nacht mit dieser „Dame" zubrachten.



*In einer der Moselschleusen. Foto: Peters*

Trotzdem waren alle munter, als wir am nächsten Morgen den entzückenden Bernkasteler Marktplatz besuchten und dann hinaufstiegen auf die Höhe zwischen Bernkastel und Traben-Trarbach. Wir durften noch den Fernblick genießen, ehe sich unsere Schirme vor die Aussicht schoben. Immerhin geriet der Gang durch das hübsche Dorf Zeltingen wieder trocken, und bei der gemütlichen Rückfahrt per Schiff durch die Schleuse und an der „Sonnenuhr" vorbei durfte es ja ruhig ein bißchen regnen.

Zum Abschluß gab es eine kleine Wanderung zuerst den Fluß entlang und dann durch die Weinberge hinauf auf die hochgelegenen, aber noch blumenreichen Wiesen- und Waldflächen, die nochmals einen herrlichen Fernblick boten, der uns um so mehr erfreute, als wir ringsum Schauer niedergehen sahen, während uns die Sonne schien. Das befremdliche, plötzliche Davoneilen der Wanderführerin fand seine Erklärung in der zünftigen Erbsensuppe, die den Wanderern die notwendigen Kalorien für die Heimreise verschaffte.

Manche der Teilnehmer - das war ihren Äußerungen zu entnehmen - werden früher oder später den Weg zurück zu einer liebgewonnenen Landschaft, ihren liebenswürdigen Bewohnern und - nicht zuletzt - der geliebten Juffer finden.

W. Knapp

# Über den Zaun geschaut

## Bei unseren Freunden vom Eifelverein

Unsere Sektion ist Mitglied im Eifelverein. Auf der Mitgliederversammlung am 26. März d. J. im Haus des Deutschen Ostens, waren wir deshalb vertreten. Wir erfuhren, daß die Ortsgruppe Aachen des Eifelvereins 340 Mitglieder hat; davon 48 Familienmitglieder und zwei Jugendliche(!). 84 waren anwesend.
Von den Wanderungen wurde berichtet: 1993 waren 51 Tageswanderungen durchgeführt worden mit 2383 Teilnehmern und einer Gesamtstrecke von 905 km, und 50 Halbtagswanderungen mit 1254 Teilnehmern und 336 Wanderkilometern. Die Ausgangspunkte wurden größtenteils mit öffentlichen Verkehrsmitteln angefahren, weil die gemieteten Busse nicht voll besetzt wurden. Die Ganztagswanderungen sind mit gemieteten Bussen begleitet worden; dabei wurden Überschusse erwirtschaftet, die aber das Defizit der Halbtagswanderbusse nicht ganz decken konnten.
Es gab auch mehrtägige Wanderungen: in Braunlage (47 Teilnehmer), im Pfälzerwald (22 Teilnehmer) und im Berner Oberland (26 Teilnehmer). Eine beachtliche Aktivität!
Bezirkswegewart Hagen Schroth und Wegewartin Ria Borchardt berichteten über Arbeiten an den Eifelvereinswanderwegen. Die Hauptwanderwege wurden jetzt mit Namen versehen: Nr. 6 Aachen - Echternacherbrück erhielt die Bezeichnung „Matthiasweg"; es ist der Pilgerweg zum Grab des Hl. Matthias. Wanderweg 10 Bonn - Aachen wurde zum „Königsweg". Auf ihm zogen die deutschen Könige zur Krönung nach Aachen.
Der Eifelführer wird neu aufgelegt; auch einige Wanderkarten. Dabei seien die Wegewarte überfordert. Sie baten die Wanderführer um Mithilfe und forderten sie auf, u.a. mitzuteilen, wenn eine bisher eingezeichnete Hütte weggefallen oder eine neue dazugekommen ist.
Wäre es es nicht eine freundschaftliche Geste, wenn auch unsere Wanderführer darauf achten und Änderungen dem Aachener Eifelverein mitteilen würden?
Natürlich wurden auch Jubilare geehrt an diesem Nachmittag, der in Vertretung des 1. Vorsitzenden Dr. M. Cremer vom 2. Vorsitzenden Hans Külter geleitet wurde. Sehr viele Ältere waren da, die nicht mehr mitwandern können. Für sie ist die Mitgliederversammlung eine Gelegenheit, am Vereinsleben teilzunehmen und sich in vertrauter Gemeinschaft an Gesprächen - und an Kaffee und Kuchen - zu erfreuen. Als Mitglied des Eifelvereins erhalten wir regelmäßig die Zeitschrift „Die Eifel". Sie liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

Gerta Kremer

## Geschäftsstelle und Bücherei

Öffnungszeiten: donnerstags von 18 - 20 Uhr,
**außer am 1. und 8. September**

Weiterhin in der Geschäftsstelle erhältlich ist der **Hüttenschlafsack** zu DM 18,- (Pflicht auf AV-Hütten).
**Verschüttetensuchgeräte** und **Schlüssel für die Winterräume** der AV-Hütten werden gegen Hinterlegung eines Pfandes ausgegeben. Einzelheiten in der Geschäftsstelle.
Ausleihe von **alpiner Literatur** (Führer, Karten, Lehrschriften u.a.) für vier Wochen kostenlos.

**Wunderschön gelegenes Berghaus** in einem Seitental des Kleinwalsertales an Sektionen des DAV wochenweise oder auch länger zu vermieten. 12 Schlafplätze, eigener Parkplatz. Anfragen an die DAV-Sektion Memmingen, Postfach 15 12, 87685 Memmingen, Tel. 08331/5258.

**Partner für Chinarundreise** im Okt./Nov. 94 gesucht. Ca. 17-19 Tage. Evt. mit Meiers Weltreise. Gesamtkosten ca. 5000,- DM.
**Partner für Bergsteigen** und Bergwandern in Chile Anfang 1995 für 3 Wochen gesucht. Alles in Eigenregie. Ausrüstung vorhanden.
Bitte kurze schriftliche Mitteilung an
H. Jordans, Postfach 2111, 52468 Alsdorf.



# Termine, Veranstaltungen

(Telefonansage unter 54 10 17)

## Hochtouren
(Dr. Opitz, Tel. 8 57 48)

7.-20. Aug.: **HTG-Camp Oberengadin**
Info: N. Balser, Tel. 3 54 00,
C. Krusche, Tel. 8 37 56
21.-27. Aug.: **Alpiner Kletterkurs**, H.v.Barth-Hütte, Info: C. Krusche, Tel. 8 37 56

Regelmäßige **Treffen** am **12. Okt.** und **9. Nov.**, 20 Uhr, im „Alten Zollhaus", Friedlandstr. 22.

## Sektionsabende
(Dr. Kremer, Tel. 8 27 21)

6. Okt.: A. Randschau, **Pilgerweg von Aachen nach Santiago de Compostela**
3. Nov.: H. Deliege, **Das Venn**
1. Dez.: Sektionsabend **im Advent** mit H. Jungk

## Unsere „ganz alten Bergfreunde"
(Dr. Kremer, Tel. 8 27 21)

1.-3. Okt.: Fahrmöglichkeit zum **100-Jahr-Treffen** in unseren Hütten in **Blens und Rohren**
11. Okt.: **Hohes Venn**
10. Dez.: **Besinnung zum Advent**

## AV-Treff

19. Aug., **16. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez.** jeweils 20 Uhr in der Gaststätte „Am Kurgarten", Dammstr. 61, Burtscheid.

## AV-Sport für jedermann

Ab 10. Aug. jeden Mittwoch 18.30-20.30 in der Turnhalle Schule Reumontstr. (Volleyball, Basketball, Gymnastik, Konditionstraining).

## Wanderungen
(Kaufmann, Tel. 3 60 72)

**21. Aug.:** Im niederländischen Südlimburg (Jungk, Tel. 6 38 31)

*100 Jahre Sektion Aachen*
**31. Aug.-7. Sept.: Bergwanderwoche im Oberinntal**, Standort Ried (Voranmeldung, Kaufmann, Tel. 3 60 72)
**3.-4. Sept.: Sternwanderung zur Anton-Renk-Hütte**

**18. Sept.:** Panoramawanderung um Harperscheid (Peters, 7 38 47)

**1.-3. Okt.:** Wanderungen zu unseren Hütten in **Blens und Rohren** (Arlt/Gronen/Kaufmann; Voranmeldung Tel. 3 60 72)

**23. Okt.:** **Vennwanderung** (Bourceau, Tel. 6 58 72)
**6. Nov.:** **Im Herver Ländchen** (Voranmeldung Dr. Kremer, Tel. 8 27 21)
**20. Nov.:** **Auf Stolberger Wanderwegen** (Lederer, Tel. 02402/3 67 29)
**4. Dez.:** **Jahresabschlußwanderung** (Voranmeldung Peters, Tel. 7 38 47)
**10. Dez.:** **Besinnung zum Advent** (Voranmeldung Dr. Kremer, 8 27 21)
**Seniorenwanderungen** jeweils am **1. Mittwoch im Monat.** Bitte beachten Sie den Aushang!

## Vorträge
(Dr. Bremen, Tel. 02404/6 62 22)

**16. Okt.:** Christoph Stoll, Augsburg - **Im flutenden Licht der Bergwasser**
**12. Nov.:** Rolf Koch, Oberkochen - **Südtirol** (3D-Fotografie)
**10. Dez.:** Josef Immler, Immenstadt - **Leutaschtal, zwischen Wetterstein und Karwendel**
Alle Vorträge in der Aula Carolina, samstags 20 Uhr. Achtung: **Sonntag**stermin am 16. Oktober!






Wander- und Bergschuhe
der Spitzenmarken

LOWA

MEINDL

Stadler

Tiroler Hüttenschuhe
Rucksäcke
Wanderbekleidung



Schuhhaus Brammertz

an der Josefskirche
Adalbertsteinweg 134/136
52066 Aachen

**99 Jahre - seit 1895**


kanbbe
SECTION-
AACHEN
MÖBEL BARTZ
Damen
Herren

AT-DAI 1.3.1.46.43

4o Jahre Diözesansportgemeinschaft , Weiherburg , 21.1o.1994 , 19,oo h

Sport und Kirche
( meine Rendevouz mit dem Sport )

Wo begegnet der Sport der Kirche und die Kirche dem Sport ? Darf ich versuchen , diese Antwort zwar nicht vollständig aber doch ein wenig persönlich zu formulieren ? Ich lasse meine Gedanken schweifen , und versuche festzuhalten , wo ich meine Rendevouz mit dem Sport hatte und habe .

In meiner Jugend war ich im Sport beschränkt auf die Schule , und vor allem durch die tatsache , daß ich kein Geld hatte . Also schied alles , vom Schi bis zur Bergbahn , von de rBusfahrt bis zum Eispickel aus , was Geld kostete . Aber in der katholischen Jugendbewegung war der billigste alle Sportarten , das Wandern , in . Wir sind alles zu Fuß gelaufen . Ich bin in Mühlau , sozusagen unter der Hafelekarbahn geboren , udn wir haben als Kinder von der Arzlerscharte bis zur Höttingeralm alles gekannt . Aber daß ich mit de rnordkettenbahn fahren konnte , dazu mußte ich 23 Jahre alt werden . In der weiteren Folge war der Sport so sehr Kasernhof , Wehrertüchtigung , Schlachtentraining beherrscht und verfälscht , daß wir auf Distanz gingen . Und dannhat uns Adolf der Großartige dreieinhalbtausend kilometer auf Marsch gesetzt , Hunderte von Kilometern auf Schispähtrupps geschickt , daß ich nach dem Krieg Mühe hatte , gewisse Traumas zu überwinden . Beim Langlauf hab ichs noch heute. Aber eins wurde uns natürlich eingeprägt : Wer überleben will , muß' sich bewegen .... Es war der Steinzeitsport - das harte Leben .

Aber in meinem Leben als Seelsorger waren dann die Rendevouz mit dem Sport positiv , und ich möchte sagen , unabweisbar .

1) Beim Bestreben, menschliche Werte in einer hochzivilisierten gesellschaft zu wahren .

Es ist doch eindeutig , daß diese Zivilisation , die dem Menschen so viel erleichtert und abnimmt , ist irgendwie krankmachend. Und ich treffe als Seelsorger das krankmachende der Gesellschaft auch . Und so treffe ich mich mit dem Sport, weil es um die Gesundheit im Vollsinn geht . Diese Gesellschaft schreit sozusagen nach diesme Ausgleich , anch dme Heraus aus den fahrbaren Untersätzen , weg von den krummen Wirbelsäulen , nach dem Erlernen von tiefenatmung am Berg und an de rSee nach dem Staub- und Dreck-inhalieren in den Autokolonnen . Und unsere stressige Situation schreit nach dem Raum für dne s p i e l e n d e n Menschen , der nicht nur von Termin zu Termin und Pflicht zu Pflicht gehetzt wird. der Sport ist der Raum für dne spielenden Menschen .

2) Beim Bemühen als Jugendseelsorger

Da ist das Rendevouz herzlich und intensiv geworden . Ein englischer Pädagoge , der schrieb , er wisse für junge Männer nichts Besseres als die Ausbildung zum Seenordienst und zum Bergrettungsdienst , und da shat mich , zusammen mit ein paar alpinen kontakten , auf die Spur gebracht . Bergsteigen und Seelsorge an Jugendlichen ! Was kann man alles mit richtig gewähltem Sport in ein junges Leben hineinbringen : Gesundheit , Kreislauf, Aggressionsbewältigung , Leistungsfreude , Selbstbestätigung , Kameradschaft , Teamgeist , Fairness , Hilfsbereitschaft , Helfen-Können, Geschicklichkeit , Akrobatik , Schönheit der Bewegung , Tänzerisch - Musisches, Ausdauer , Kraft , Mut , Selbstbeherrschung , Verantwortungsbewußtsein , technisches Können , Naturerlebnis , Geschenkerlebnis de sDaseins , Entspannung , Ahnung für den begriff der Schöpfung , ein religiöses Fühlen aus erster Hand .... Etwas von den genannten Werten steckt fast in jedme Sport , im bergsport steckt besonders viel .

Ich bin mit 12oo jungen Menschen zu dne Alpinkursen in die Berge gezogen, ins Eis und und in den Fels . Und heute noch hängt die Ausrüstung für je 3o im Keller und ich hab wahrscheinlich in Innsbruck im Sommer den größtne Leihbetrieb .

Das Rendevouz Sport - Kirche ist hier besonders intensiv .Diöz.sp.Gem .

3) Die gemeinsame Sorge um den Behinderten . Ein Behindertensporttag enthebt mich aller weiteren Begründung , warum wir uns da treffen .

4)Gibts auch ein ernstes Rendevouz Kirche - Sport ?

Natürtlich , nachdem sogar Religion , Gebet und alle frömmigkeit entarten kann , kanns auch de rSport . Aber als Moralprediger traue ich mich gegenüber dem sport nur aufzutreten , wenn ich ihn aus ganzem Herzen grundsätzlich bejahe . Die gefährdung durch Fanatismus , Sportgeschrei statt sportlichem Tun , also der bloße Sitz- und Brüllsport , die diktatur des Geschäfts, die Nur-Sensation und die Vernachlässigung des

gesunden Breitensports, der Starkult , der Nationalismus , die nicht zu verantworten de Gefahr , die Roheit , die Vernachlässigung anderer Werte im Leben wie die Familie usw. - das alles betrifft das ernste Rendevouz mit dem sport .

5) Eins hab ich aber mit wertvoller Ergänzung erlebt : Das Rendevouz Erzieher und Sportlehrer . Ich war 7 Jahre erzieher , und bin damals wie später als Klassenvorstand draufgekommen , daß von allen L e h r e r n das beste Urteil über Schüler nicht der Lateinprofessor oder der Mathematikprofessor , sondern der Turnlehrer hat . Bei den anderen verstellt die Schulleistung meistens den Blick . Der Trunlehrer sieht die jungen Menschen wie sie sind . Bei so manchem Problemfall hatte de rTrunlehrer eine andere Meinung als die Konferenz - und e rhat fast immer recht behalten , nicht nur in der Schule , sondern im Leben . Darum hatte ich als Erz- und Rel.L. mit Sportlehrern oft Gespräche , über Schüler ....

6) Es gibt noch ein Rendevouz Kirche - sport : Der Sonntag . Da ist es auc hie udn da zu Konflikten gekommen , wenn der Sport alle Zeit beschlagnahmt . Aber das ist regelbar. Ich möchte heute einmal daraufhinweisen , daß wir da auch höchst gemeinsame interessen haben . Ein gespräch mit eienm deutschen Experten für Wirtschaftsfragen hat mich draufgebracht . Da wurde - wie in einigen Kreisen der fast nur ökonomisch gebügelten EU ziemlich unverblümt die Tendenz zur gleitenden Arbeitswoche vertreten . Warum nicht - offengesagt , wenn ich am dienstag frei habe , hab ich es schöner als am Samstag -Sonntag : Die Sache wird nur durch zwei Brillengläser gesehen die wirtschaftlichkeit und die individuelle Vorteil . Ich habe ihm dann gesagt , was mit einem derartigen Lebensrhythmus fällt : Nicht nur die familie , auch praktisch das ganze Vereinswesen ( wieviel Tourismusangestellte können bei einer Mannschaft mittun ? Ohne Samstag/Sonntag bringt man kein Amateurteam mehr zusammen , kein Treffen , kein Training . Natürlich betrifft das das g a n z e Vereinsleben . Und da sist ein guter Teil de rLebensqualität . Der Sport hätte dann nur mehr Privat charakter , mit dme ,.was hier vertreten ist , den gemeinschaftsstiftendne Organsisationen und Aktivitäten ist es aus . Wie will man ohne Kalenderrythmus eine Bubenolympiade oder ein Behindertenspiel organisieren ?

Aus der tiefne Verbundenheit von sport und Kirche ist die DSG erwachsen Da geht es gerade umdie genanten Akzente für den Sport des kleinen Menschen , , vom Behindetnfest bis zum Schi-und Rodelrennen de rPriester , um Jungscharfußballturniere und um den lebendigenn Kontakt mit de rWelt de sSportes , der , darüber sind wir uns wohl einig , auch eine Seele haben muß und so etwas wie ein großes Dienen am Menschen, an seiner Lebensfreude .

In diesme Sinn wünsche ich de rDSG ein weiteres Menschenalter, und danke allen ihren Funktionären und Förderern , und ihnen allen wünsche ich um meiner Heima und ihrer Menschen willen ein weiteres Engagiertsien für dne Sport !

AT-DAI 1.3.1.46.44

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Nicht gehalten

Wintersprung

Brixen 29. 1. 1996

Liebe Mitbrüder im Priesterl., Diakonat oder pastoralem Amt!

Während ihr durch Tore, über Pisten und Rodelbahnen gepflügt seid, mußte ich vormittag noch bei einer anderen Siegesfeier und Medaillenverleihung teilnehmen. P. Bayr v. d. Redemptoristen, langjähriger Krankenseelsorger an der Innsbrucker Klinik, ist durchs Ziel gegangen. Heute war sein Auferstehungsgottesdienst und sein Begräbnis.

Die beiden Ereignisse passen wie Stein des Bildes vom heiligen Bauhaus von Bernbaum, Stadion, Seilbahn und Siegespreis wahllos zusammen.

Unsere Riesenslalomläufe und Rodelrennen haben vordergründig einen eschatologischen Hintergrund.

Sie haben auch noch eine andere Seite. Bringt sie die Menschen haben zwar in unserer Zeit freie Bahn und Möglichkeiten der Betätigung (wöchentliche Jungakademiker bekommen kaum nicht einmal die Staatsprüfung, trotzdem sie alle Trainingsauflagen [illegible] und Qualifikationen erfüllt haben) - wir also haben kein Gedränge auf den Pisten der Seelsorge, aber wir haben einen Beruf, der so etwas wie Psychohygiene braucht (Fahrt mit mir über den See). Wir müssen auf einen Vermögensausgleich bedacht sein, auch wenn die Arbeit noch so drängt. Und bei dem Stil des Übertriebenen gehört zu diesem Ausgleich einfach Bewegung, Spazieren, Wandern, Bergsteigen, Schifahren, Radeln, Tennis oder Schwimmen. Wir brauchen biologische Disziplin, damit wir sich die Hände des Heiligen Geistes auch schonen.

Und noch ein dritter Gedanke!
Gedenken wir derer, die vor Beginn der Seelsorge als Kranke oder als Behinderte mitfahren, und sich aus vielen Gründen schwerer tun, von denen der weniger Belastete keine Ahnung hat. Und gedenken wir auch derer, die gestürzt sind, beten wir, dass sie sich aufraffen und sich in einem neuen Start hinaufarbeiten.

Und so schließt sich diese Besinnung dort, wo sie begonnen hat. Denken wir auch an die, die dieses Ziel gekommen sind, und die jetzt bei den Seligen auf einem Podest stehen. Ein Foto werden wir bald mit einer Siegerehrung auf dieser Erde feiern: Otto Wahrmann und P. Gapp. Vor diesen olympischen Medaillen sind die Kostbarsten, die in diesem Jahrhundert in Tirol herausgefahren wurden, die Märtyrermedaille am roten Band, gehängt von der Siegerpriesterin der geheimen Offenbarung:

Dem Sieger werde ich zu essen geben.
Er soll keinerlei mehr zu leiden haben, ich will einen Stein mit seinem Namen geben.
Ich werde ihm den Morgenstern geben,
und in reine Gewänder kleiden, ich will
ihn zu einer Säule machen, nie mehr wird
er mir auf dem Thron sitzen.

AT-DAI 1.3.1.46.45



Meine Lieben !

Ihr seid in diesen Tagen ganz in die Freude des Wintersports und eurer Gemeinschaft hineingenommen . Ich kann mir denken , daß das eine schöne Zeit ist . Darum möchte ich jetzt bei der Predigt einmal vom Schifahren ausgehn . Ihr wißt , was ein schöner Slalomhang ist . Wenn jetzt die Übertragungen von de rWeltmeister-schaft in der Sierra Nevada kommen , werden wirs uns ja auch im Fernsehen anschauen können . Ein slalomhang hat flache Strecken und dann wieder steile , die vereist sind , wo man die Kanten einsetzen muß .... Nun möcht ich euch sagen : Das Leben von der Kindheit bis ins Alter - das ist so ein Slalomhang . Die Kleineren da sind beim Starten - und ich bin 74 Jahre alt , ich wedle jetzt durch die letzten Tore. Und der liebe Gott steckt uns auf diesem Slalomhang die Tore aus . Er macht das für jeden eigens und ein wenig anders , und er will keinem zuviel zumuten . Aber einfach hinunterrasen . das geht nicht . Wir müssen durch die tore durch , die uns derliebe Gott ausflaggt .

1) Und jetzt schauen wir uns ein paar Tore an . Da ist zunächst ein rotes Tor. Die eine Torstange heißt " I c h " und die andere Torstange " d i e A n d e r e n Da bin also "Ich" . In der Heiligen Schrift steht , daß man sich selber schon auch gern haben darf . Wir uns freuen , daß wir gesund sind, und daß uns etwas gelingt , und daß uns etwas Freude macht und daß man mich gern hat und ich das auch spüre, von der Mama , vom Papa , von Omi und Opa und anderen . Aber ich bin halt nicht allein da . Wenn jemand n u r sich selber kennt , dann ist er ein Egoist . Dann kommt er zu nahe an diese Torstange dran - und dann fädelt er ein . "Es ist mir wurscht, ob andere was haben . hauptsache , daß ich es habe .." " Es ist mir wurscht , ob andere auch dran kommen , wenn nur ich der Erste bin ". Da ist eben die andere Torstange. " Die anderen " . Wie stehts in de rSchrift ? "Was du nicht willst , daß man dir tu, das füg auch keinem anderen zu ... " "Du sollst den Nächsten lieben " . "wasihr dem geringsten meiner Brüder tut " habt ihr mir getan " . Ich hab vor einiger Zeit zu geschaut , wie ein größerer Bub ein Behindertes kleines Mädchen imme rwieder mit der Rodel hinaufgezogen hat . Sie hat geschrieen vor Vergnügen . Wahrscheinlich hat ihm das selber auch Freude gemacht , trotzdem er natürlich allein viel toller fahren hätte können .

Da seht ihr : D i e L i e b e f ä h r t z w i s c h e n b e i d e n T o r s t a n g e n elegnat durch . Sie findet den rechten Weg zwischen dme Ich und den Anderen .

2) Jetzt kommt ein blaues Tor .
Die eine Torstange heißt " W ü n s c h e n " und die andere heißt "V e r z i c h t e n " .

Natürlich steigen in uns viele Wünsche auf . Das ist an sich nichts Schlimmes. du wünschst dir eine nette Lehrerin und ein gutes Zeugnis , und auf Weihnachten darfst du dir auch etwas wünschen , ein gutes wetter und ein gutes Mittagessen. Und manches hast du besonders gern . Aber da ist auch die andere Torstange : Die heißt " Verzichten " . Es geht halt nicht alles in Erfüllung , was wir uns wünschen . Und manchmal sind wir mit unseren Wünschen halt doch ein bißchen unvernünftig und unverschämt . Neulich hat mir ein Vater geklagt : Wir haben drei Kinder , und eins wollte unbedingt ein Snowboard. Aber ich hab ihm sagen müssen : Georg - für alle drei reichts einfach nicht, das ist ein ganzes Monatseinkommen . Im Augenblick geht das nicht . Da heißts eben Verzichten . Ich muß euch etwas verraten . Meine Mutterhatte ein ganz kleines Einkommen , udn wir waren auch drei . Wir jkonnten nie Schifahren . Schio warne unerschwinglich . Und die seilbahn aufs Hafelekar ist neben unserem Haus gewesen - aber die war unerschwinglich . Wir konnten nie damit fahren . Da war eben die andere Torstange . Und wenn wir damit de rMutter , die Witwe war, in dne Ohren gelegen und dauernd herumgesumst hätten , hätten wir ihr nur das Leben schwer gemacht . Wen ich so einen Knirps im #inkaufzentrum sehe , der von einer Stelllage zur anderen rennt und schreit "Mama , das will ich " und"Oma , kauf mir das " - der trainiert nicht fürs Leben . Der fädelt bei der Torstange "Wünschen " ein . D i e L i e b e a b e r , d i e L i e b e fährt zwischen beiden Torstangen mittendurch , im richtigen Abstand , elegant , ohne Tempo zu verlieren , ohne"Steher" .

3) Und jetzt wieder ein rotes Tor .
Auf der einen Torstange steht drauf "A n g s t" und auf der anderen "V e r t r au e n " In jeden Lebensslalom steckt der liebe Gott dieses Tor hinein .
Irgendwo hat jedes Kind und jeder Erwachsene und jeder alte Mensch manchmal Angst . Für manches ist sie ja ganz gut,die Angst . Wenn man gar keine Angst hätte , tät man viele Dummheiten machen . Wenn wir gar keine Angst vor einer Schularbeit hätten, täten wir nichts lernen . Wennwir keien Angst vor einem Unglück hätten , tätenwir wie die Verrückten rasen , auf der Piste wie auf der Straße . Wenn die Eltern nicht Angst um euch hätten , täten sie sich zu wenig sorgen . Aber manchmal kann die Angst ganz unheimlich werden . Angst vor dem Alleinsein , Angst vor der Dunkelheit, Angst , daß überall die Gefahr lauert , Angst vor dem Leben , Heute haben viele Menschen Angst , kleine und große . Da ist die andere Torstange , die Torstange "Vertrauen " . Wie hat Jesus gesagt :"Habt keine Angst . Ihr glaubt ja an Gott , glaubt auch an mich ! Gott sagt : Ich umarme alle Menschen . Und ich will nur Euer Bestes , ich bin doch für euch vater und Mutter. Ich vergeß euch nicht , Ich bin dir nahe . Und wieder heißts aufpassen : Wer sich von der Angst überwältigen läßt , der fädelt links ein . Und wer wer sich überhaupt nicht anstrengt und in falscher Weise alles Gott überläßt und so leichtsinnig wird, der fädelt rechts ein . D i e L i e b e a b e r f ä h r t z w i s c h e n A n g s t u n d V e r - t r a u e n m i t S c h w u n g d u r c h .

Es gäbe noch viele Torstangen , einen ganzen langen Slalomhang . Aber da würde die Predigt zulang , wenn ich jetzt alle Tore aufzählen wollte, die uns der liebe Gott auf dem Hang des Lebens aussteckt . Wir müssen es als Christen lernen , das Slalomfahren und Durchwedeln . Aber wenn man das gelernt hat , das scharf an die To- re fahren und doch nicht einfädeln - dann macht das Christenleben auch Freude . Und die wünsche ich allen , den großen undden Kleinen ....

Liebe Freunde

Ihr habt mit diesem Evangelium sicher eins gewählt, das für das Verwirklichen einer menschlichen Welt von großer Bedeutung ist . Die Forderungen , die da stehn , sind sehr radikal , und sie kennezeichnen nicht gerade das menschliche Normalverhalten : 2Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehn .... Wenn dich eienr auf die eine Wange schlägt , biete ihm auch die andere dar .... wer mit dir einen Prozeß wegen deines anzug führt, der dir gehört , dem gib auch noch den Mantel... und zum schwierigsten Satz kommen wir erst .

Das sind schweriwegende und schwerverständliche Sätze . Wenn dir einer das Moped klaut , sollst du ihm also auch noch den Benzin zahlen , damit er fahren kann . Wenn du irgendwo wegen einer Arbeit vorsprichst und du kriegst einen Fußtritt , daß du hinausfliegst , sollst du noch einmal hineingehn und sagen : bitte noch einmal ? So kanns doch nicht gemeint sein . Und wenn Jesus sagt : Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehn , dann kann doch damit nicht gemeint sein , daß die Gendarmerie alle Verfolgung einstellt , der Drogenmafia in unserem Land einen amtlichen Freibrief bekommen und die Gerichte ihre Pforten schließen .... So kann das nicht gemeint sein . Und so ist´s auch nicht gemeint . Jesus selbst hat keineswegs die andere Wange hingehalten , wie er vom diener des Hohenpriesters geschlagen wurde, sondern hat sich mit eindeutigen Worten zur Wehr gesetzt .

Gerade weil dieser Abschnitt der Bergpredigt so radikale Töne aufweist ,kommts sehr darauf an , daß man ihn so versteht , wie er von Anfang an verstanden sein wollte. In diese rReihe der Bergpredigt gibt es Sprichwörter mit provozierenden Unterton Manche dieser Ausdrücke wollen gar nicht wörtlich verstanden sein . Wenn es unmittel bar v o r dieser Stelle heißt : "Wenn dir dein Auge Ärgernis , d. h. Anlaß zur Sünde gibt , reiß es aus und wirf es weg - bitte , wenn wir das ernstnehmen , wäre die Katholische Kirche udn die Christenheit ein Blindenverband . ...

Was ist dann gemeint mit den vorher genannten Worten ? Gemeint sit eine H a l t u n g . Jesus lebte in eienr Gesellschaft voller Radikalisierungen und Vorurteile In Palästina gabs damals wie heute Terror aus Haß , Vorurteile , Mauern zwischen Gruppen . Und hier setzt Jesus beinhart die Forderung auf den V e r z i c h t auf R a c h e , auf R e v a n c h e hinein . Er meint nicht dne verzicht auf das Recht. Wenn man da sganz streicht , schafft man eine Welt de rW i l l k ü r . Wenn man jede rechtmäßige Gewalt abschafft abschafft , stellt man der Rücksichtslosigkeit , dem Umrecht und der kriminiellen gewalt einen Freibrief aus . Das hat Jesus nie gewollt, das steht nirgendwo in der Schrift, das widerspräche jede rchristlichen Auffassung von der Gesellschaft . Aber er will , daß wir den Geist der Rache , des Zurückzahlens , im Reiche Gotte nicht üben .

Ich kann euch ein aktuelles Beispiel sagen . Die Seligsprechung von Pfarrer Otto Neururer ist jetzt fix . Ein Grund , warum alle Beurteiler ( insgesamt 9 ) hunderprozentig für die seligsprechung waren, war eine Haltung , die alles Zeugen bestätigt haben : Er hat über seine Peiniger n i e ein böses Wort , nie eine Verwünschung , nie eien Drohung ausgestoßen . Was doch - wenigstens gegenüber dne anderen gefangenen - naheliegend wäre . Und die Kirche von tirol , die nach der Verfolgungszeit Hunderte von Prozessen führen hätte können , hat unter meinem Vorgänger Bischof Paulus keinen einzigen angestrengt . Im Reiche Gottes soll der Gedanke an Revanche nicht aufkommen So sind die plakativen Wort gemeint . Es geht nicht um Handlungsanweisungen ,sondern um H a l t u n g e n .

Aber das schwierigste in diesem Evangleium kommt noch : Du sollst deine Feinde l i e b e n !

Ich erinnere mich , wie eine sehr gebildeter , wenn auch nicht gläubiger Mann , ein Psychologe , zu mir gesagt hat : Diese Forderung ist unmöglich . Wenn du einen unsympathischen Lehrer hätteste, der dich seckiert und dir mit ungerechten Noten die Zukunft verbaut , kannst du da wirklich sagen : Ich liebe ihn ! Wirst du ncht sagen , ich bin froh , wenn ich ihn nicht mehr seh und nichts mehr zu tun hab -aber l i e b e n kann ich ihn nicht . Und wenn du in einen Menschen wirklich sehr viel investierst , und ihm immer wieder auf die Beine hilfst , und du erntest n u r Undank und wirst immer wieder aufs Kreuz gelegt , auch wenn du sagts - bitte,ich räche mich nicht , aber l i e b e n kann ich ihn nicht ! Eine Liebe , mit der ich einen Unsympathischen für Sympathisch erkläre , ist eien glatte Heuchelei - hat dieser Psychologe gesagt .

Die Antwort , die ich ihm geben habe , liegt wieder beim Verstehen des Textes.

Es widerstrebt mir , gescheit herumzureden . Aber es ist so wichtig , daß wir die feindesliebe verstehn , wie sie Jesus meint , daß ich euch jetzt um bitte , einen kurzen , kleinen Einstieg in die Sprache der Heiligen Schrift zu machen .

Wir haben also in de rDeutschen Sprache da sWort "L i e b e n " . Das muß für vieles herhalten . Es kann die Zuniegung der Mutter zum Kind udn umgekehrt bezeichnen , das verhältnis einer echten Freundschaft , die Einstellung zum fahrbaren Untersatz ode rzu einer Sportart , das Verhältnis zwischen einer tiefne Zuniegung zwischen Freund udn freundin oder Mann und Frau in einer harmonischen Ehe , das Wesen Gottes, und das , was man in einem Bordell kaufen kann . Für da salles haben wir e i n einziges Wort : Lieben und Liebe . Unsere Sprache ist in diesme Punkt ein wneig primitiv , oder wie man heute sagt : Undifferenziert .

die Heilige Schrift hat eine feinere Sprache .

Im Urtext des N. T. gibt es u w e i Wörter für "lieben .
Das eine heißt ( griechisch ) f i l é i n . Das ist die Liebe der Zuneigung .
Da sgilt zwischen Kind und Mutter, Freund udn freundin , Mann und Frau , Darum ist dieses filein auch in unsere Sprache in in vielen Formen gerutscht.Darum ist dieses "fil"so oft vorzufinden : Wer die weisheit liebt , ist ein _hilosoph , wer die Briefmarken liebt , ist ein Philatelist , wer die musikalische Harmonie liebt,ist ein Philharmoniker , udn wer die Pferde liebt , heißt Philipp . Das ist die Liebe des Gefühls , de rZuneigung .

Das andere Wort in de rSchrift heißt a g a p á n . Wenn ihr nach der Messe eine Jause macht , heißt man da seine"Agape" . Agapan bedeute die L i e b e d e s W o h l w o l l e n s . Da muß mir der andere gar nicht sympathisch sein , und da muß mir gar keien Welle der zuneigung heraufsteigen - aber ich kann doch versuhen , ihn zu verstehen . Ich kann mir denken - wer wieß , warum er so ist . Wer weiß , waru er sich so entwickelt hat . Und ich kann doch nachdenken - wo hat er denn vielleicht gute Eigenschaften ? Wo könnte man ihn ernst nehem ? wo könnte man ihn für etwas Positives gewinnen , wie könnte man ihm vielleicht helfen ? Das ist die Liebe des Wohlwollens .

Und Jesus hat nicht gesagt : fileite die Feinde, sondern agapate die feinde. Mit de rFordeurng nach de rLiebe de rZuneigung hätte der Psychologe recht. Das kann man nicht erzwingen . Aber die Liebe des Wohlwollens , das ist möglich . Aber leicht ist es nicht .

Darf ich euch zu diesme Thema am Schluß ein kleines Erlebnis erzählen .
Ich war also nicht ganz neunzehn Jahren in den , im Jahre 1941 , in den Händen der gefürchtetne gestapo . Ein uniformierter SS- Mann hat mich von einem Gefängnis ins andere gebracht . Er trug auf der Mütze dne Totenkopf , und das war keine Verzierung , es ging um Leben und Tod . Die Umgangsformen warne brutal .

Fünfzig Jahre später sitz ich in Deutschland in einem Flugzeug , und neben mir nimmt ein älterer Herr Platz . Wir schauen und an - und erkennen uns : Es war der SS-Mann von damals . einen ganzen langen Flug lang haben wir miteinander geredet . Er war keineswegs mehr ein Nazi .Er hat mir erzählt , wie es damals daheim war, und wie zu diesem Laden gekommen ist , und wieś ihm leid tut . Und nur damit , daß ich das alles gehört habe , und versucht habe ihn zu verstehn , ist alle Reserve und alle Feindschaft des Gefühls und alles abwehrende Vorurteil gegenüber dme - so darf ichsagen - T o d f e i n d von damals geschmolzen .

Was Jesus mit de rFeindesliebe meint , das ist diese Bereitschaft des Wohlwollens des vorsichtigen Urteils , des Verstehens , so gut wir können - und nach Möglichkeit nicht erst nach 5o Jahren , im Flugzeug , über dne Wolken , sondern schon jetzt und heute- es würde die Welt nicht ganz anders , aber ein bißchen - und ihr hättet dazu begetragen .

Das meint da sWort von der feindesliebe.

AT-DAI 1.3.1.46.47



Samstag, 19.11. 1994 , Caritas-Fest , 19,oo h ,Neu-Rum

Meditation zur leichten ,. schwierigeren und schwierigsten Nächstenliebe

Der Einsatz , den die Caritas das ganze Jahr leistet , hätte zugegebenermaßen eine rauschende Festpredigt verdient. Und doch möchte ich im Anschluß an das Evangelium , das wir gehört haben , eigentlich eine kleine nüchterne Meditation vorlegen , ein paar Gedanken , die sich um die leichte, und die schwierigere,und die schwierigste Nächstenliebe handelt . Aber ich wage das auch im Vertrauen darauf, daß Caritasmitarbeiter mit der christlichen Liebe eigentlich auch große Nüchternheit verbinden müssen , und daß ihnen allen das Pathos und die Überschwenglichkeit fremd sind.

1) Es gibt eine l e i c h t e Nächstenliebe .

Es gibt Formen des Helfens , die uns von der Hand gehn wie ein selbstverständlicher Reflex . Wer muß denn schon darüber nachdenken , ein weinendes Kind aufzuheben das hingefallen ist und sich weh getan hat ? Leicht fällt die Nächstenliebe inder unmittelbar überzeugenden ,herzbewegenden Motivation . Sie fällt leicht , wenn ich das Elend vor mir habe , oder wenn es mir die in diesem Falle segensreiche Fernsehsendung hautnah vor Augen führt. Es fällt leicht , wenn es die elementaren Bedürfnisse des Menschen betrifft , wie z. B. den Hunger . Das Helfen fällt leicht , wenn es punktuell ist , und nicht zu lange dauert . Daueraufträge für Hilfsbereitschaft sind schwieriger als die Hilfsaktion für ein krankes Kind . Zur leichfallenden Art der Nächstenliebe gehört auch gehört auch jene , die den unmittelbaren Erfolg, das unmittelbare Echo erlebt: Das Aufleuchten von Augen , die überströmende Dankbarkeit, den so wohltuenden brief , das ehrlich gesagte Vergeltsgott ... Leicht fällt die Nächstenliebe , deren Taten und deren Effizienz man dokumentieren kann, mit ansprechenden Bildberichten . Die Übung der Nächstenliebe wird uns natürlich sehr erleichtert , wenn wir gelichzeitig damit eine gewisse Schuld udn verpflichtung abtragen , ode reinen ineren Vorwurf ausgleichen können . Denn diese Art ist ja für uns auch so etwas wie eine gewisse Therapie , eine Aufrichtung eiens geknickten selbstbewußtseins. Leicht fällt alle Hilfsbereitschaft , die dem sympathischen Menschen gilt : Dem unschuldig in Not Geratenen , dem Kind , dem freundlichen Wohnungsnachbarn , dem alten Kameraden , dem Hilflosen , dessen Vertrauen mißbraucht wurde , und sagen wirs ruhig - dme fotogenen Opfer...

Wenn ich in meinem Leben Bilanz ziehe , kommt mir zum Bewußtsein , daß der überwältigende Teil dessen , was ich als Nächstenliebe einordne , in diese Sparte der leichtfallenden Liebe fällt . Und darüber, meint Jesus , sollten wir nachdenken . Damit wir uns nicht gar so gut vorkommen und mit dem Selber-Auf-Die-Schulter-Klopfen ein wneig innehalten . Nicht als ob die leichtfallende Nächstenliebe nicht zu üben oder verachtne wäre - nein . Aber den heroisch- umgeworfenen Mantel , mit dem sie sich ganz gerne drapiert , sollten wir lieber abstreifen und im schlichten Kasten der Bescheidenheit tief unten verstauen....

2) Und dann gibt es die s c h w i e r i g e r e Nächstenliebe.

Die stellt sich schon ein , wenn - man verzeihe mir den unpassenden Vergleich- die Granate der Liebe so weit fliegt , daß ich ihren Aufschlag nicht mehr beobachten kann , und kein Echo zu mir zurückkomt, das mir meldet , daß ich getroffen habe. Darum ist die Fern-Liebe schwieriger als die Nah-Liebe . Und trotzdem muß man sagen - eine moderne Caritas muß heute , am Ende des 2o. Jahrhunderts , auch mit Interkontinentalraketen arbeiten , mit einem Appell zum grenzenlosen Gutsein , so wie Christus grenzenlos liebt : Deine Güte , herr , reicht so weit die Wolken ziehn - stehtin den Pslamen . Aber da sist schwierig . Wir sind nun einmal Menschen , und wir haben einen beschränkten , überschaubaren Kreis , und wir tun uns ganz natürlichweise schwer , die gewisse Entpersönlichung zu verkraften . Es ist ein Unterschied , ob ich einen vertrocknenden Blumenstock gieße , und dann sehe , wie er sich erholt , oder ob ich meine Spende in einen großen , anonymen Strom einfließen lasse , ob meine Gabe wie ein Rindenschiff den großen Fluß hinunterschwimmt und meinen Augen entschwindet - für immer. Schwierig ist die Nächstenliebe auch gegenüber dem , der nicht liebenswert ist . Gegenüber dem undankbaren , immer quengelnden Patienten , dem man nichts recht machen kann , oder dem verkalkten , alten Menschen , der in seiner Persönlichkeit so verändert ist , daß er auf Wohltaten geradezu abstoßend reagiert.

1.3.1.46.47



Auch der Sandler, der sich versoffen hat , und weiter an de rFlasche hängt , ist manchmal strapaziös , oder der Jugendliche , der allen Warnungen ins Rauschgift eingestiegen ist und kaum mehr ansprechbar ist . sofort steigt im Menschen wie eine Spontanreaktion der Vorwurf auf - die sind doch selbst die schuld ! Schwierig wird die Nächstenliebe im Gefängnis , wo man natürlich auch der unredlichen Spekulation ausgeliefert sein kann. Der Motorradraser , der zum Opfer der eignen Rücksichtslosigkeit wurde, gehts ähnlich . Schwierig ist die Nächstenliebe , die nicht erwidert wird, einfach aus der Mentalität einer Zeit heraus , die alles fordert , und alles als selbstverständlich nimmt. Wie hat der alte Träger des grünen Ehrenkreuzes derBergretter zu mir gesagt : Dreimal (!) im Leben hat sich jemand hintenach bei mir bedankt. Schwieriger ist auch die Nächstenliebe , die nicht spektatkulär auftritt, sondern im Verborgenen de rGesellschaft blühen muß . Es ist gar nicht so leicht klarzumachen, daß de rAusbau einer landwirtschaftlichen Schule den Hunger viel effizienter bekämpft als ein Waggon Mehl . Das Alltägliche ist schwieriger als der Sonderfall . Die Tag- und Nacht brennende 6o-Wattlampe ist im letzten mehr als ein kurz aufblitzender Scheinwerfer . Wenn der Bischof einen Sandler eingräbt, dann ist das lange nicht so viel wir der tägliche Dienst in der Mentlgasse....

3) Die s c h w i e r i g s t e F o r m der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft ist meines Erachtens wohl dann gegeben, wenn uns selbst , die hilflosen Helfer, so etwas wie die N a c h t d e r S e e l e streift. Wenn in mir selbst das Schwungrad nicht mehr läuft , wenn in mir selbst die Quellen vertrocknen, wenn sich Sinnlosigkeitserlebnisse einstellen , depressive Schleier alles verblassen lassen oder eine tiefe Verbitterung aufsteigt . Wenn die eigenen menschlichen Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen , oder wenn ein müdes Herz sagt "Ich mag nicht mehr ". Ich weiß , daß solche Belastungen , die das Üben de rNächstenliebe sehr erschweren, nicht nur mit aszetischen Anläufen bewältigt werden können . Manchmal brauchts ein Ausspannen , ein stille , ein atemholen , einen Arzt , einen Therapeuten , eine tiefere Neuordnung der Seele , Exerzitien , Besinnung , Distanzgewinnung und Rückkehr zur ersten Liebe . Vielelicht hilft manchmal die Natur zur Wandlung mit: Es gibt in de rPsychologie den sogenanntne Schleiereffekt , der besagt , daß der beharrliche Einsatz der Trotzdem-Liebe für einenunegliebte Aufgabe oder einen ungeliebten Menschen bewirken kann , daß man gerade da soder diesne besonders ins Herz schließt. Sorgenkinder mobilisieren , weil man trotz allem so viel investiert hat .
Aber hie und da - liebe Freunde , wird nichts anderes übrigbleiben als das, was die uner derartigen Zuständen außerordentlich leidende kleine heilige Theresia vom Kinde Jesu von sich gesagt hat : Ich habe jahrelang nur die Werke der Liebe getan , un und dabei wenig Trost empfunden....

Und für diese schwierigste Form de rNächstenliebe hat nach ihrem Tod die Kirche den vorhin versteckten Mantel des Heroischen hervorgeholt und ihn der jungen ,bedeutungslosen Nonne umgehängt - deswegen wurde sie heiliggesprochen .

Und an diese schwierigsten formen hat Jesus gedacht , wie er gesagt hat :seid vollkommen , wie euer Vater im Himmel vollkommen ist . Unser Gott ist ein Gottder Trotzdem-Liebe .

Das sind sie , die Weisen der leichten , der schwierigen und der schwierigsten Nächstenliebe , und wir wollen versuchen , sie immer wieder einzuüben , wenn uns das Leben fordert . Amen .

AT-DAI 1.3.1.46.48

Hochwildehaus, 100 Jahre DAV-Karlsruhe
24. August 1996, 10.45 Uhr

Die Berge machen das Predigen leicht. Es ist sicher so, daß bei Euch, liebe Bergfreunde aus Karlsruhe und dem Ötztal, da heroben die Antennen der Seele einen besseren Empfang haben und daß die Herzen etwas gelöster und hellhöriger sind. Und dann rede ja nicht nur ich, die Berge reden mit, in ihrer leisen, aber überzeugenden Weise.

Sie raunen und flüstern die Botschaft von den Jahrmillionen ihres Daseins, von den Geheimnissen, die dauern und zeitlos bleiben und von der Ewigkeit. Die Berge präsentieren die Welt der Weite und der Stille, der Erhabenheit und der Einsamkeit. Sie repräsentieren sozusagen die beiden Elemente des Heiligen, wie sie ein deutscher Denker schon vor 80 Jahren genannt hat: Das Tremendum und das Fascinosum. Sie lassen gleichzeitig erschauern und sind doch voller Anziehungskraft. Sie bergen das Tremendum, das Zittern machende, das Abweisende, das Gefährliche der Wände und Schluchten, der Serraks und der eisblauen Spalten. Sie kennen die Stürme, die den Hagel waagrecht ins Gesicht treiben, aber sie singen eben gleichzeitig in ihrem Lied die Strophen von unsagbarer Schönheit, von Sonnenaufgängen und unvergeßlichen Abenden.

Aber im vielstrophigen Lied der Berge ist noch mehr drinn: Die Strophe von der Kameradschaft seilverbundener Menschen, von der Verantwortung füreinander und der Rücksichtnahme aufeinander, die Strophen von der gesunden Leistungsfreude, dem geteilten Trunk und der Gipfelschau. Und in eine überzüchtete, übersättigte, überzivilisierte und verwöhnte Welt hinein singen sie auch die Melodie vom einfacheren Leben, von der gesunden Müdigkeit, vom echten Durst und vom gesunden Hunger, der die gewöhnlichste Jause zum Genuß macht. Und wenn der Regen aufs Hüttendach trommelt, dann singen die Berge die beruhigende Weise von Geborgenheit und Sicherheit, auch wenn man keine Hotelsuite, sondern nur ein Matratzenlager hat.

Ich kenne soviele Sätze der großen Symphonie „Berg", weil ich viele Dutzende von Alpinkursen mit meinen Studenten in Fels und Eis gehalten habe und weil ich immer davon überzeugt war, daß die Berge die unaufdringlichsten, stillsten, aber bewegendsten Erzieher darstellen, die ich kennengelernt habe, Erzieher, die einfach durch ihr Dasein und nicht durch pädagogisches Gerede und Geschwätz wirken. Die stillsten Erzieher sind meistens die besten. Es gibt kaum eine Sportart, die an Wertvermittlung reicher ist als Bergsteigen und Bergwandern: Da gilt Kraft und Ausdauer, Gewandtheit und Kühnheit, Umgang mit Gefahr und Verantwortung, Sorgfalt und Rücksicht auf den Schwächeren, technisches Können, Beherrschung des Materials, da gilt das Erleben der Natur, der Schönheit, der Weite, der Ausgesetztheit, das Spiel mit Wind, Wolken und Sonne. Da gibt es das echte Erleben, nicht das billige, das man sich mit Knopfdruck bei der Glotze besorgt. Da ist die gesunde Anstrengung beim Aufstieg oder in der Wand genau so wie das Vergnügen des Abseilens, da kommt das Individuum zur Geltung wie das Team. Da lüftet die Seele aus und die Atemzüge werden tiefer – und weil eben der Gesang der Berge so viel Strophen hat, drängt sich einfach die letzte Strophe auf. Wenn einer hier heroben diese Strophe nicht lernt, ist ihm wirklich nicht zu helfen: Es ist die Strophe der Dankbarkeit. Das alles ist doch Geschenk. Wer da sagt: „Na, dafür habe ich eben einen Bergurlaub gebucht, das ist im Preis inbegriffen" oder wer da sagt „Das Bergerlebnis ist ein Ergebnis meiner Fitneß und Leistungsfähigkeit", der ist, mit Verlaub gesagt, ein Idiot. Die Berge formulieren die Strophe, die das Geschenkerlebnis des Daseins singt. Und damit, liebe Freunde, stehen wir an der Schwelle des Glaubens. Danken kann man niemals irgendeinem Es, einer Natur, einem Kosmos, einem Universum, einem Zufall. Danken kann man weder den Atomen noch den Galaxien, der Sonnenergie oder chemischen Prozessen. Danken kann man nur einem Du. Ein Philosoph hat einmal gesagt, es sei das größte Unglück des Atheisten, daß er niemanden hat, zu dem er „Danke" sagen kann.

Aber jetzt, liebe Bergfreunde, muß ich auch einmal darauf hinweisen, wovon die Berge nicht reden. Vor einiger Zeit war ich mit 120 evangelischen Pfarrern in Deutschland beisammen, die einen Kongreß über Tourismusseelsorge hielten. Und da ist einer bei meinem Vortrag aufgestanden und hat gesagt: „Was sagen Sie denn, wenn die Leute sagen: Mir genügen die Berge. Ich brauche kein Evangelium und keine Kirche, keine Predigt und keine Belehrung. Die Berge sind genug ..." Ich habe ihm dann gesagt: „Ja, die Melodie kenn ich. In Tirol gibt es eine musikalische Alpinschnulze, eine Schnulze nicht nur in der Musik, sondern auch im Text: „Die Berge sind mein Gotteshaus, der Jodler mein Gebet" ... wie mir das einmal einer vorgehalten hat, hab ich ihm gesagt: Hör auf mit dem Schmäh. In den letzten vierzig Jahren bin ich in die Berge gegangen: Einen Adler aus nächster Nähe hab ich öfters gesehen als einen betenden Jodler.

Was ich damit sagen will: Die Berge sind eine wunderbare Ouvertüre zum Religiösen, aber sie sind kein Religionsersatz und keine Ersatzreligion. Sie weiten die Seele, sie schaffen Distanz, die erschließen Horizonte, sie zeigen, wo der Himmel die Erde berührt. Sie sind der Saum seines Gewandes. Aber zu vielen, vielen entscheidenden Fragen unserer menschlichen Existenz schweigen sie. Sie schweigen zum Problem der Schuld. Sie haben keine Kunde von der großen Verzeihung. Und jeder, der mit sich ehrlich ist, bekommt mit diesem Problem zu tun. Und man kann diesen Giftmüll des Egoismus, der zerstörten Beziehung, der versäumten Hilfe, der Treulosigkeiten und Unbeherrschtheiten nicht einfach auf eine wilde Deponie hinter die Hütte schmeißen. Und die Verheißung der Verzeihung sprechen die Steilwände und die besonnten Gipfel nicht aus. Dazu hat eben der Ewige auf andere Weise geredet. Und die Berge kennen zwar den Tod und manchmal halten sie ihn bereit. Aber sie haben keine Verheißung für eine ewige Herrlichkeit und ein seliges Wiedersehen. Dazu hat Gott eben in anderer Weise gesprochen, kraftvoll und verläßlich durch seinen Sohn – aber das singt mir nicht der Jochwind über die Grate. Die Berge sagen mir auch nicht, nach welchen Gesetzen man eine menschlichere Welt baut. Die Gebote hat nicht der Sinai verkündet, und der Horeb, und der Tabor und jener Berg am See Genesareth, sondern der, der von diesen Bergen aus geoffenbart hat.

Ich wollte das nur einmal anmerken, damit man die Berge nicht verabsolutiert und zum Götzen macht.

Die Berge wollen die Ouvertüre des großen Lobgesanges sein, der Ort des Ahnens und des Ergriffenseins, ein Vorspiel zum Glück. Aber das ist Grund genug, daß wir sie dankbar feiern. Und das alles ist Grund genug, daß Menschen sich mit dem Blick auf den Berg zusammenschließen und ein Fest feiern, wie hier und heute.

AT-DAI 1.3.1.46.49

**100 Jahre Österreichischer Bergrettungsdienst**
**Mayrhofen, 28. September 1996, 15 Uhr, Festgottesdienst**

Liebe festlich Versammelte!

Wie ich die ehrende Einladung des ÖBRD erhalten habe, beim 100. Geburtstag den Gottesdienst zu halten, ist mir der Gedanke aufgestiegen, daß eigentlich der BRD selbst durch seine Existenz und Tätigkeit eine Predigt an die Gesellschaft hält, einfach dadurch, daß er ist und so lange ist und eine wahrlich nicht leichte Aufgabe erfüllt. Ein wenig kann ich mich in Ihre Welt hineindenken. Einmal, weil ich viele Bergrettungsmänner kenne und zum anderen, weil wir in vielen, vielen Alpinkursen die Spaltenbergung und den Flaschenzug und ähnliche Techniken mit den Studentinnen und Studenten eingeübt haben. Aber das war doch nur Spiel und Manöver. Der BRD lebt für den Ernstfall.

1. Und das ist nun das Erste, was der BRD lehrt:
   **Den Ernstfall Berg.**
   Der zivilisierte Mensch lebt seinen Alltag in einer großen Distanz zur Natur, in einer mit unzähligen Sicherungen versehenen, selbstgebauten Welt. In ihr verlernt er sozusagen das instinktive Gefühl für die gefährliche Natur. Durch Jahrmillionen war die Natur für den Menschen voller Gefahren. Jetzt bilden wir uns ein, wir hätten alles im Griff. Wir haben das uralte Wort aus dem 109. Psalm nicht mehr im Bewußtsein: „Mein Leben ist ständig in Gefahr". Viele haben den Respekt vor dem Berg abgebaut. Sie tummeln sich am Gletscher, aber sie realisieren nicht, daß ein paar Meter neben den Pistenfähnchen in der schmalen Spalte der Tod lauert. Sie unterschätzen den Wettersturz und vermögen sich nicht mehr vorzustellen, wie Müdigkeit, Nässe und Kälte den Menschen in ein hilfloses Wesen verwandeln können. Und sie überschätzen ihre Kondition, an die auf 3000 m etwas andere Anforderungen gestellt werden als im Fitneßcenter. Natürlich ist der Berg Schönheit, Verlockung, Faszination, Erlebnis, Wagnis, Abenteuer, Herausforderung, Selbstbestätigung, Erholung, Gipfeltraum, Ort der Stille, des Nachdenkens und des Betens – aber er ist eben auch Gefahr, Appell an Verantwortung, Vorsicht, Erkenntnis der eigenen Grenzen. Es gibt natürlich das Unglück im eigentlichen Sinn, bei dem kein Selbstverschulden vorliegt. Aber sie wissen – unzählige Male ist es auch der Leichtsinn bis hin zur Gewissenlosigkeit. Der selbstsichere, manipulationsgewohnte und gespürlos gewordene Mensch hat die gesunde Furcht und Ehrfurcht eingebüßt. Der BRD steht aber mit der warnenden Predigt mitten in einer instinktarmen Menschheit: Wir kennen den Ernstfall Berg. Wir wissen um die Grenzen des Menschen. Dafür muß man dankbar sein.

2. Das Zweite, was der Bergrettungsdienst lehrt, ist eigentlich etwas Schönes. Er repräsentiert in einer doch ziemlich egoistischen Gesellschaft **Hilfsbereitschaft ohne Muß und Gewinn**. Ich brauche nicht zu verdeutlichen, daß dies völlig im Sinne eines christlichen Ethos ist und ein Zeugnis der Menschlichkeit.
   **Keiner von Ihnen** muß bei der Bergrettung sein. Ich habe neulich vor 120 evangelischen Tourismusseelsorgern im Zusammenhang mit den positiven Erscheinungen des Tourismus mir erlaubt darauf hinzuweisen, was es doch bedeutet, daß Tausende von Menschen freiwillig Bergrettungsdienst ausüben. Ich bin ja zum inneren Wert derartiger Tätigkeiten noch von einer ganz anderen Seite her gekommen. Vor vielen, vielen Jahren habe ich im Buch eines englischen Pädagogen gelesen, daß er für die Charakterbildung junger Männer nichts Besseres wüßte als die Ausbildung im Seenotdienst und im Bergrettungsdienst. Für mich war das ein Motiv, mit den über fünfzehnjährigen Schülern diese Berglager im Sommer zu beginnen und die Rettungstechnik einzubauen. Und ich habe es nie bereut. Es gibt noch einen anderen sehr tiefen Zusammenhang zwischen der Übernahme freiwilliger Leistungen, zu denen niemand zwingen kann, und der Formung von Charakter und Gewissen. Fachleute

1.3.1.46.49

haben darauf hingewiesen, daß der freiwillige Entschluß, positive Verpflichtungen zu übernehmen, den Charakter eines jungen Menschen mehr beeinflussen kann als viele Ermahnungen, Appelle und Vorschriften. Aber das wissen sie ja selbst: Wenn sie einen jungen Menschen zum Bergrettungsdienst gewinnen, braucht man keine große Angst zu haben, daß er in Drogen, Alkohol und anderen zweifelhaften Ersatzbefriedigungen versinkt. Eine solche Aufgabe mobilisiert einfach das Gute im Menschen. Hilfsbereitschaft ohne Muß und Gewinn ist also auch vom dem Standpunkt der Charakterbildung aus ein Segen.

Gar nicht davon zu reden, was sie in der Gesellschaft bedeutet: In einer Gesellschaft, in der jeder Handgriff, jeder fachkundige Blick in einen Motor, jede Bewegung auf einem Bankkonto, bei der nur ein Computer schwitzt, bezahlt werden muß, da wird also die Bergung mit dem Stahlseil bei jedem Sauwetter freiwillig gemacht, von Leute, die höchstens den Verdienstentgang bekommen. Das ist doch alles andere als selbstverständlich. Jetzt muß ich eine kleine Nebenbemerkung machen: Ich sag das nicht nur für Euch, um zu loben. Diese Bedeutung für die Gesellschaft streiche ich auch wegen anwesender oder nicht anwesender Politiker heraus, damit sie nicht auf die Idee kommen, Subventionen ausgerechnet dort zu kürzen, wo eine gewaltige freiwillige Leistung erbracht wird. Es ist nicht schwer, sich auszurechnen, was zum Beispiel ein staatlicher, verbeamteter Bergrettungsdienst für ein Budget haben müßte ...

Vielleicht denken sich manche, daß diese Predigt bis jetzt nicht gerade besonders fromm war . Aber ich wollte zunächst einmal ganz einfach davon ausgehn , daß der Einsatz des Bergrettungsdienstes an sich eine Sache ist, die völlig dem Willen Gottes und der Weisung Christi entspricht. . Wann und wo erklang zum erstenmal das Lied von der Rettung ? Wir haben es im Evangelium gehört: In der Bergwüste von Juda, in den Felsenschluchten östlich von Jerusalem , durch die sich die Straße nach Jericho mit 13oo m höhenunterschied nach Jericho hinunterwindet . Dort erklang vor 2ooo Jahren zum erstenmal das Lied vom freiwilligen Retter , vom barmherzigen Samaritan . Und der dieses Lied sang , war kein geringerer als der Sohn Gottes . Er ist - wenn ich das so sagen darf - ein geheimes Ehrenmitglied des Bergrettungsdienstes .

Und in diesme Zusammenhang zum Schluß nur noch ein Gedanke : Ihr wißt ,was das Stahlseil bedeutet . Ihr wißt , wie man sich auf den diesen dünnen Strang verlassen muß und verlassen kann , daß da Retter und Geretteter dranhängt und so an den sicheren Wandfuß kommen kann . Unser Leben , unsere Existenz , unser Schicksal , unsere Schwäche und unser guter Wille hängt an einem unsichtbaren Stahlseil: Das ist die Gnade Gottes , das ist seine Güte, seine Hilfe , sein Segen . Und darum möchte ich in dieser Stunde beten : Daß Ihr aus diesem Stahlseil nie ausklinkt , daß ihr diese letzte Verbindung des Vertrauens über alle Wände und Überhänge des Schicksals wahrt . Wenn man mehr als einmal zwischen Leben und Tod agiert , weiß man um den Wert des Stahlseils . Und deshalb hoffe ich , daß alle damit einverstanden sind , aus welcher religiösen Position sie immer kommen , wenn ich für Euch , für jeden persönlich und für dne Österreichischen Bergrettungsdienst in diesem Sinne den Segen Gottes erflehe.

AT-DAI 1.3.1.46.50

# Festvortrag Hw. Bischof Dr. Reinhold Stecher

**anläßlich der Österreichischen Seilbahntagung vom 10. bis 12. Oktober 1996 im Congress Innsbruck**

## „BOTSCHAFT DER BERGE"

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich beginne mit einem Brief, den ich vor 14 Tagen bekommen habe. Da hat mir ein Mann geschrieben, ein Ingenieur aus Deutschland: „Seien Sie mir nicht böse, dieses ganze „Getöns" um die Berge ist ein Unsinn. Die Berge sind Steinerhaufen, durch gewisse chemische Prozesse entstanden und durch geophysikalische Kräfte emporgetürmt; alles andere ist Schwefel".

Ich habe ihm zurückgeschrieben:

Lieber Herr, sie haben selbstverständlich recht, die Berge sind Steinerhaufen, natürlich. Sie sind auch aufgrund chemischer Prozesse entstanden und durch geophysikalische Kräfte emporgetürmt worden. Nur sind sie doch ein bißchen mehr. Wenn man nämlich die Wirklichkeit nur so betrachtet, dann wird sie arm. Ein spiegelnder See ist nicht nur ein optisches Phänomen, das man bis ins Detail berechnen kann. Und, ein Bergbach ist nicht nur so und soviel $H_2O$ Sekundenliter mit dem und dem Gefälle. Und, ein Wald ist nicht nur eine Summe von so und soviel Festmetern. Und, die kleine Nachtmusik von Mozart ist nicht nur eine Summe von Millionen aufzuzeichnenden Schwingungen. Ja, ein Kuß, man könnte ihn ja auch nur physikalisch definieren. Aber ein Kuß ist doch nicht nur, um das auf tirolerisch zu sagen, ein „Zusammenklappen zweier Menschenpappen". Man kann die Wirklichkeit immer so dürftig definieren. Die Berge sind Steinerhaufen. Sie sind aber mehr!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir kommen natürlich von etwas verschiedenen Seiten zum Berg hin. Sie kommen von der Seilbahnwirtschaft und ich komme als Seelsorger zum Berg hin. Aber ich glaube, daß wir uns in einem treffen, in der Faszination des Berges. Von der müssen Sie letztlich ja auch leben; von der Faszination des Berges.

Ich habe zuhause auf meinem Schreibtisch immer diesen wunderbaren Zillertaler Bergkristall stehen. Ich möchte ihn eigentlich als Symbol nehmen. So wie ein Bergkristall verschiedene Facetten hat, so hat auch der Berg seine Facetten. Man müßte hinter dem Bergkristall ein Licht anzünden, dann würde man die jeweiligen Facetten deutlicher sehen.

- Die erste Facette ist **„der Berg als Erlebnis":**.

  Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationen mit Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die

multi- massen- medien- maschinenmanipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können, das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erlebnis. Der Aufblick zu einer 1000-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnacht-Aufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Gletschern, bei der Rast auf der Hüttenbank; das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne. Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: die Mühe des Steigens; das Greifen des gewachsenen Felsens; der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst; die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat; und auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stundenlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Bürosupersessel nicht fertig bringt.

Zu dieser Frage des Echten im wahrsten Sinn des Wortes berauschenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen. Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht. Und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen.

C.G. Jung, der große Tiefenpsychologe, hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien. Das ist mir neulich eingefallen, wie ich mit einem Menschen, den ich 50 Jahre nicht mehr gesehen habe, aufs Hafelekar hinauf gefahren bin und er zum ersten Mal in seinem Leben die Bergwelt gesehen hat.

- Die zweite Facette des Kristalls „Berg" ist der **„Berg als Herausforderung":**

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien; die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung. Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinenweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen.

Das ist auch für Sie wichtig; Sie wissen wie Sie Ihre Gäste aufklären müssen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen. Das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet; für die Wand, die mein Können übersteigt; für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das harmlose Gelände zur lebensgefährdenden Falle werden kann; das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann; die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen.

Jene Haltung, die mir so oft bei vielen Freunden in den Bergführerkreisen begegnet ist: die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein und jeder dummer Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Der Berg schmeichelt nicht mit solchen Slogans: angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten und wird sie immer behalten, auch wenn es ein erschlossener Berg ist. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: ich bin kein Spielzeug.

So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut, wir sind nämlich nicht einfach die Herren der Welt.

- Wenn wir den Kristall weiter drehen, zeigt er eine mildere Seite: Der **„Berg als Therapie“:**

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze hier neulich auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben. Am Abend in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde-, der Marcellspitzen und Schalfkogels lagen. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters: die weiten Almtäler, die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle und gleichzeitig hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen.

Warum sind denn die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen? Vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden.

Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt, nein. Wenn ich, wie so oft, von einem Gipfel in mein Land Tirol hinunterschaue, weiß ich als Bischof, in jedem Dorf, in jeder Siedlung Schicksale und Probleme, um Aufgaben und um Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt mir etwas ähnliches wie jener Traum Johannes XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hat: Johannes nimm dich nicht so wichtig. Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

- Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie. Es gibt den **„Berg auch als Versuchung“:**

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte, nicht einmal die Religion. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: „Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge“.

1.3.1.46.50



Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben, aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen. Da muß man sagen, es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die „Ochsenkarnordwand" und die „Schrofentrottelkante". Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Alles unterzuordnen: die gelungene Zweier-Beziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber Kindern. Das alles kann nie weniger wichtiger sein als ein stolzer Gipfelsieg. Ich mag das Wort stolzer Gipfelsieg überhaupt nicht.

Dann gibt es eine andere Versuchung: die zur Nur-Leistung, zur Umfunktionierung des Berges zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatik-Sensation oder zur Rennbahn. Bitte, die Leistungen sind unglaublich, aber ich weiß nicht, in den Extremen wird alles bei uns Menschen ein bißchen fragwürdig. Es gibt jetzt schon die Disziplin „Wettklettern". Ich weiß nicht, was man dann im 20. Jahrhundert noch bringen muß; vielleicht die Eiger-Nordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern? Leider wird der Zug zum Sensationellen in unserer Zeit, in der immer das Außerordentliche, das Sensationelle in den Vordergrund geschoben wird, unterstützt. Mir ginge es darum, daß der Berg für viele, viele Menschen die Therapie wird.

Es gibt natürlich auch die schon genannte Versuchung des Berges in Bezug auf den Ausverkauf und dabei bleibt ganz klar der große Wert, den der Tourismus für Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten unserer Bevölkerung hat. Aber es gilt eben hier, und das ist in einem hohen Maße Ihre Aufgabe, die Maße einzuhalten. Der Berg muß doch ein Raum bleiben, der die genannte Faszination bietet und kann kein zerstörter Raum werden. Es ist am Berg oben alles ein bißchen heikel. Was über 2000 Meter eine Schubraupe an Flora beiseite räumt, ergänzt sich vielleicht nach 60 oder 80 Jahren. Das ist nicht so einfach, wie es weiter unten zum Beispiel ist. Die Bruchlinie im „Kristall Berg" blitzt manchmal schmerzlich grell auf, der Berg hat also seine Versuchungen: zur Flucht, zum Leichtsinn, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit, zum Ausverkauf, zur Übererschließung. Dafür ist aber die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft.

- Der **„Berg als Begegnung":**

Über 30 Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten und Studentinnen jedes Jahr auf einen Eiskurs oder einen Felskurs in die Berge gegangen. Darum wage ich hier ein Wort aus Erfahrung. Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung.

Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben. Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das echte Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das aufeinander angewiesen sein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, auch die Erinnerung.

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ich habe einmal bei einem großen Pädagogen gele-

sen, es sei schon sehr viel, wenn man einen Menschen auf dem Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben kann.

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols und Österreichs, das wir gerade gefeiert haben in Mayrhofen, beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jedes Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das Lied vom barmherzigen Samariter erklang zum ersten mal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho. Das war die fünfte Fläche.

- Die sechste und letzte Fläche strahlt am hintergründigsten: der **„Berg als heiliger Ort“:**

Eigentlich habe ich immer gestaunt, wie bei vielen Menschen, unabhängig von ihrer Konfession, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt. Das ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, denn die ganze Welt ist mit heiligen Bergen übersät: Vom Olymp bis zum Kilimanjaro, vom Fujiyama bis zu den Andengipfeln, von den Thronen der Götter bis zum Horeb und zum Karmel. Einmal bin ich am heiligen Berg der Lappen gewesen, in einer Polarnacht. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. 200 mal ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. Da heißt es: er schreitet über die Höhen der Berge dahin, Jachwe ist sein Name und sein sind die Gipfel der Berge.

Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten:

- Das eine ist die Symbolkraft, daß sie eben nicht nur Steinerhaufen sind. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt. Er ist das Fenster in die Transzendenz.

- Und das zweite: wir erfahren ihn als Geschenk.

Eine Bergfahrt, wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel und Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst und die ziehenden Nebel zerreißen oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir aus und die Sonne kommt herauf und die erste Helle spielt um den Grat, dann drängt sich doch jedem Mensch, fast unbezwingbar und ununterdrückbar, ein Danke auf. Und ein Danke drängt zu einem großen unermesslichen Du.

Ich kann doch nicht einem Kosmos danken oder einem Schicksal oder einem astronomischen oder einem chemischen Gesetz. Ich kann auch nicht den biophysikalischen Kräften danken, die den Steinerhaufen zusammengeschoben haben. Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein ES und kein Irgendwas, sondern nur das Unfaßbare in allem und hinter allem waltende DU, das mir all diese Schönheit schenkt. Und somit hat der Berg immer eine Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.

Damit kehre ich zum Bergkristall zurück. Wir haben diesen Kristall gedreht und aufblitzen lassen, als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und als Fenster in die Transzendenz.

1.3.1.46.50



Aber eines ist dazu notwendig, wie beim Kristall: ein Licht, mein kleines Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit muß dahinterstehen, sonst blitzt nichts auf. Aber wenn wir diese sechs Facetten an unserem geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen, dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des Bergsteigens aufleuchtet und die Faszination des Berges.

Dankeschön !

AT-DAI 1.3.1.46.52

19.September 1998 , 13,oo h hl. Messe , Taschachhaus
Treffen der alten Freunde von den Alpinwochen

Meine lieben Freunde ,
An diesem Platz begrüssen nicht nur wir uns herzlich - ein wenig überwältigt von Erinnerungen . hier begrüßt uns alles. Es grüßen alle Berge - Eiskasten und Bligg, Ölgrube und Sexegerten , Urkund und Petersenspitze , die Taschachwand und die Wildspitze.Es grüßen uns die Gletscher , die da und dort etwas kleiner geworden sind , es grüßen uns die Bäche , deren Rauschen uns als Orgel in den Schlaf begleitet hat. Der Taschahcferner grüßt uns als ehemalige Schulstube im Eisgehn . Es grüßt uns das Haus , die Familie Füruter, das große und das kleine Haus , vor allem das kleine , das für unsere Gemeinschaft mehr bedeutet hat als die Hörsäle der Pädagogischen Akademie . Aus der Ewigkeit grüßen auch schon welche herüber, die unvergeßliche Heggi aus Tannheim und unser lieber Hofrat Dr. Adolf Eller. Es grüßt uns hier das Kreuz, das ihr damals mit so viel Mühe aufgestellt habt . Und es grüßt zeitlos und immer aktuell sein Spruch :
" Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge "

Meine lieben Freunde - inzwischen ist das Leben weitergelaufen , ihr seid mitten drin , Eure Kinder sind groß geworden . Über manche von uns sind Sorgen und schwere Schicksale gekommen , andere haben schon ganze Generationen von Schülern ins Leben entlassen . Ich bin ganz schön alt geworden . Eiswände und Spaltenbergungen mache ich nicht mehr ,- und doch möchte ich euch noch einmal bergen : Bergen in dem Wort: Viele Wege führen zu Gott , einer geht über die Berge ..." Da gilt einiges immer noch .

Da ist einmal die Faszination der S t i l l e , die noch immer eine leise Einladung ist , sich in dieser lärmenden Welt nicht zu verlieren , die sich wie eine Diskothek gebärdet und die Lichtblitze der Sensationen und unwichtigen Neuigkeit, der Zerstreuung , de rAblenkung und de rimmer neuen Genüsse kreisen läßt - in einer fast krankhaftne Hektik . Schweigende Talschlüsse sind noch immer eine Therapie - so wie die Worte des Predigers , die wir in der Lesung gehört haben , wo von den Bächen die Rede ist , die immer wiederkehren . Die Faszination de rStille ist immer noch da , wie damals , wenn ihr nach der Bergemsse , jeder und jede für sich allein , da auf den Felsen gesessen seid und über die Gipfel die letzte Sonne gelegen ist.

Und die Berge sind immer noch die Symbole des E w i g e n . Ihre Profile und Felsgrate haben sich nicht verändert , wenn auch da und dort ein Stück Eis weggeschmolzen ist Sie bleiben die Zeugen vieler Jahrmillionen und alle technische , wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit ändert nichts an ihrer Majestät. Aber bei all ihrer unbeweglichkeit bleiben die feinen Spiele des Lichts auf ihren Graten und Flanken so lebendig wie eh und je . Ich kann gut verstehn , daß Cezanne e i n e n Berg hundertmal gemalt hat . Die Berge sind das Symbol des ewigen Gottes , bei dme es keinen Schatten von Veränderung gibt, wie die Schrift sagt - und der doch ein lebendiger Gott ist , um die Lichter der Erlösung , der Barmherzigkeit udn der Menschenfreundlichkeit spielen , auch wenn er manchmal von den dunklen Wolken des Diesseits verdeckt ist . Und etwas von dieser tröstenden Stabilität Gottes muß auf uns übergehn - und diese Fundament des Vertrauens und des letzten Gesichertsseins ist die schönste Seite unseres Glaubens .

Und schließlich bleiben die Berge die große Schule des M i t e i n a n d e r, der Kameradschaft , der Verantwortung , der Rücksichtnahme und der Hilfsbereitschaft - und einer gemeinsamen Fröhlichkeit , die viele Gipfel verklärt und die kleine Hütte da unten oft erfüllt hat . Auch bei Euch haben die Berge Verbidnungen udn verbundenheit geschaffen - und manchen waren sie auch ein bißchen Heiratsbüro . Auf jedenfall haben sie zur Lebensfreundschaft mehr beigetragen als als alle Vorlesungen , Prüfungen und Praxisauftritte zusammen .

So steh wir heute dankbar vor diesem unserem Kreuz und unserem Altar , lesen den Spruch und können nur hoffen und beten , daß andere ihn auch lesen und erleben: "Viele Wege führen zu Gott, einer eght über die Berge ..."

AT-DAI 1.3.1.46.53

Obergrugl, Bergrettung International , 20.9.98 ,

Wortgottesdienst : Ev. Lk 1o , Barmherziger Samaritan )

Liebe Verantwortliche und Freunde der Bergrettung aus aller Welt ,

Es ist selbstverständlich , daß im Mittelpunkt Ihres treffens organisatorische , technische und finanzielle Fragen stehn werden , sowie der Austausch von internationalen Erfahrungen und nicht zuletzt der so wichtige menschliche udn persönliche kontakt über alle Grenzen und Gebirge hinweg .

Mit dieser Stunde hier bekommt Ihr kongress einen etwas anderen Akzent , eine leisere , verhaltenere Einlage , etwa so ähnlich , wie wenn man in einer Bergwoche abends nach der Tour etwas abseits der Hütte sitzt und die Gletscherbäche rauschen hört , die vom Eis hinunter in den Talgrund stürzen und unbeeindruckt von allem Wechsel der verrinnenden Zeit das Lied von der bleibenden Ewigkeit singen . Wer von den vielen , die die Berge gehn , hätte diese Melodie nicht schon einmal bewußt oder halbbewußt gehört ? In der Heiligen Schrift steht einmal das Wort :"Alle Bäche wandern zum Meer. wohin die Bäche wandern , dahin wandern sie immer wieder.. Alles hat Gott recht gemacht für seine Zeit - aber auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt ..." (Prediger 1) . Es wäre jetzt also eine Stunde , in der uns das Ewige anrühren soll .

Ich möchte Sie einladen , auf die Botschaft des Evangeliums hinzuhören , das ich eben verlesen durfte. Es birgt die uralte Botschaft Jesu vom Retten , Helfen und Sorgen für den hilflosen Menschen - und diese Botschaft erklang zum erstenmal in der Bergwüste von juda. Die Gegend zwischen Jerusalem und Jericho ist geprägt von tiefen Schluchten , Wänden und steilen Bergflanken - und es ist eine einsame Gegend . auf der ganzen Strecke gab es nur eine Herberge. Die Strecke war bis in unser Jahhrundert herein für Reisende gefährlich. Was sollten wir nun von der der wunderbaren Parabel vom barmherzigen Samaritan im Herzen behalten ?

Nun zunächst das Eine , daß es den hilflosen und hilfsbedürftigen Menschen immer gab und imme rgeben wird - aus welchen Gründen immer . Die Notsituation der Menschne , derer sich der Bergrettungsdienst annimmt ist,ja ganz verschieden verursacht. : Da gibt es echte Unglücke , Steinschlag und Seilriß, Absturz und Wettereinbruch , Herzanfall udn Fußbruch - und dann gibt es auch verschuldete Unfälle , Leichtsinn und Dummheit - alles ist möglich gleichviel : Ein Mensch ist in Not . Und dieses Evangleium warnt in dramatischer Weise vor dieser der Haltung der Indolenz und der fehlenden Empathie udn Einfühlung , vor der sturen Glaichgültigkeit . Das sagt die lapidare Aussage vom Priester und Leviten , die beide vom Tempeldienst kommen udn doch nicht begriffen haben , worauf es ankommt : s a h i h n u n d g i n g v o r ü b e r . Ich glaube , daß der Bergrettungsdienst mit seinem Einsatz und seiner Zielsetzung sozusagen eine Fortsetzung des Appells zur p r a k t i z i e r t e n M e n s c h l i c h k e i t ist. Die Welt des Alpinismus ist heute sehr stark geprägt von Leistung , Fitness , Abenteuer , Sensation , Selbstbestätigung in atemberaubender Akrobatik . auch im Alpinsport gibt es den geheimen Slogan "schneller , höher , weiter " . Das mag alles seine Berechtigung haben . Aber zur Botschaft der Berge gehört auch noch etwas mehr : Mitmenschlichkeit, Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft , Kameradschaft , Wagnis für den anderen , retten , Leid mindern ... Wenn ich höre , daß in Tirol 3ooo Freiwillige im Bergrettungsdienst mitmachen , dann ist das doch mehr als die Bezwingung eines Achttausenders über eine bisher nie gewagte Wand...

Und das das Evangelium vom barmherzigen samaritan bringt noch eine andere aktuelle Note : Daß diese Hilfsbereitschaft über alle persönlichen , nationalen und religiösen Grenzen hinausgehn muß , über Sympathie udn Antipathie , über Hemmungen , Fremdheiten udn Vorurteile . Wir könne uns heute gar nicht mehr vorstellen , wie schockierend diese Erzählung Jesu für seine Zuhörer war : Samaritaner - das war doch das letzte . Diese g r e n z e n l o s e W e i t e d e s H e l f e n s , die Jesus fordert , scheint doch bis in Ihre Versammlung in Obergrugl herein . Sie repräsentieren ja in diese rinternationalen Organisation grenzenloses Helfen . Sie sind ein Trust , ein Multi der Hilfsbereitschaft - und das ist ein Zeichen der Hoffnung in dieser Welt .

AT-DAI 1.3.1.46.53

Obergrugl, Bergrettung International , 20.9.98 ,

Wortgottesdienst : Ev. Lk 1o , Barmherziger Samaritan )

Liebe Verantwortliche und Freunde der Bergrettung aus aller Welt ,

Es ist selbstverständlich , daß im Mittelpunkt Ihres treffens organisatorische , technische und finanzielle Fragen stehn werden , sowie der Austausch von internationalen Erfahrungen und nicht zuletzt der so wichtige menschliche udn persönliche kontakt über alle Grenzen und Gebirge hinweg .

Mit dieser Stunde hier bekommt Ihr kongress einen etwas anderen Akzent , eine leisere , verhaltenere Einlage , etwa so ähnlich , wie wenn man in einer Bergwoche abends nach der Tour etwas abseits der Hütte sitzt und die Gletscherbäche rauschen hört , die vom Eis hinunter in den Talgrund stürzen und unbeeindruckt von allem Wechsel der verrinnenden Zeit das Lied von der bleibenden Ewigkeit singen . Wer von den vielen , die die Berge gehn , hätte diese Melodie nicht schon einmal bewußt oder halbbewußt gehört ? In der Heiligen Schrift steht einmal das Wort :"Alle Bäche wandern zum Meer. wohin die Bäche wandern , dahin wandern sie immer wieder.. Alles hat Gott recht gemacht für seine Zeit - aber auch die Ewigkeit hat er den Menschen ins Herz gelegt ..." (Prediger 1) . Es wäre jetzt also eine Stunde , in der uns das Ewige anrühren soll .

Ich möchte Sie einladen , auf die Botschaft des Evangeliums hinzuhören , das ich eben verlesen durfte. Es birgt die uralte Botschaft Jesu vom Retten , Helfen und Sorgen für den hilflosen Menschen - und diese Botschaft erklang zum erstenmal in der Bergwüste von juda. Die Gegend zwischen Jerusalem und Jericho ist geprägt von tiefen Schluchten , Wänden und steilen Bergflanken - und es ist eine einsame Gegend . auf der ganzen Strecke gab es nur eine Herberge. Die Strecke war bis in unser Jahhrundert herein für Reisende gefährlich. Was sollten wir nun von der der wunderbaren Parabel vom barmherzigen Samaritan im Herzen behalten ?

Nun zunächst das Eine , daß es den hilflosen und hilfsbedürftigen Menschen immer gab und imme rgeben wird - aus welchen Gründen immer . Die Notsituation der Menschne , derer sich der Bergrettungsdienst annimmt ist,ja ganz verschieden verursacht. : Da gibt es echte Unglücke , Steinschlag und Seilriß, Absturz und Wettereinbruch , Herzanfall udn Fußbruch - und dann gibt es auch verschuldete Unfälle , Leichtsinn und Dummheit - alles ist möglich gleichviel : Ein Mensch ist in Not . Und dieses Evangleium warnt in dramatischer Weise vor dieser der Haltung der Indolenz und der fehlenden Empathie udn Einfühlung , vor der sturen Glaichgültigkeit . Das sagt die lapidare Aussage vom Priester und Leviten , die beide vom Tempeldienst kommen udn doch nicht begriffen haben , worauf es ankommt : s a h i h n u n d g i n g v o r ü b e r . Ich glaube , daß der Bergrettungsdienst mit seinem Einsatz und seiner Zielsetzung sozusagen eine Fortsetzung des Appells zur p r a k t i z i e r t e n M e n s c h l i c h k e i t ist. Die Welt des Alpinismus ist heute sehr stark geprägt von Leistung , Fitness , Abenteuer , Sensation , Selbstbestätigung in atemberaubender Akrobatik . auch im Alpinsport gibt es den geheimen Slogan "schneller , höher , weiter " . Das mag alles seine Berechtigung haben . Aber zur Botschaft der Berge gehört auch noch etwas mehr : Mitmenschlichkeit, Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft , Kameradschaft , Wagnis für den anderen , retten , Leid mindern ... Wenn ich höre , daß in Tirol 3ooo Freiwillige im Bergrettungsdienst mitmachen , dann ist das doch mehr als die Bezwingung eines Achttausenders über eine bisher nie gewagte Wand...

Und das das Evangelium vom barmherzigen samaritan bringt noch eine andere aktuelle Note : Daß diese Hilfsbereitschaft über alle persönlichen , nationalen und religiösen Grenzen hinausgehn muß , über Sympathie udn Antipathie , über Hemmungen , Fremdheiten udn Vorurteile . Wir könne uns heute gar nicht mehr vorstellen , wie schockierend diese Erzählung Jesu für seine Zuhörer war : Samaritaner - das war doch das letzte . Diese g r e n z e n l o s e W e i t e d e s H e l f e n s , die Jesus fordert , scheint doch bis in Ihre Versammlung in Obergrugl herein . Sie repräsentieren ja in diese rinternationalen Organisation grenzenloses Helfen . Sie sind ein Trust , ein Multi der Hilfsbereitschaft - und das ist ein Zeichen der Hoffnung in dieser Welt .

1.3.1.46.53



Es könnte noch ein dritter Gedanke beim Nachsinnen über dieses Evangelium aufsteigen . Es geht doch bei allem idealistischen Tun vor allem um die Motivation. Das gilt im erzieherischen , im sozialen , im ärztlichen und im seelsorglichen Bereich . Ihre Motivation kann verschiedene Ebenen haben vom Erlebnis des sinnvollen Wagnisses bis zur erfahrenen Kameradschaft oder dem positiven Echo , das man hie und da bekommt. Ich glaube , sie sind alle nüchtern genug , zu wissen , daß sich die Wertschätzung in der Gesellschaft , wenn's ums Praktische geht , ebenso in Grenzen hält wie die dankbarkeit von Geretteten . In unserer Wohlstandswelt wird jedes Service, auch das Ihre , sehr oft als selbstverständlich genommen. Wenn man Gesundheit udn Leben riskiert , braucht man oft eine tiefere Motivation als Geld oder Dankabrkeit. Die tiefste Motivation bietet dieses Evangelium : In Ihm sagt uns der ewige Gott, der in Christus sichtbar geworden ist : Alles Helfen , Retten , Bergen , Verbinden , mühsame Transportieren , jede Bergung mit dem Stahlseilgerät , jede riskante Hubschraubergung aus der Wand , jede behutsame Fahrt mit dem Akja ist ganz das Gleiche wie es der Samaritan getan hat , ist das Gleiche wie sein absteigen,hingehn , Wunden verbinden , mit Öl und Wein behandeln udn da sAufladen auf da sLasttier und der Transport zu Herberge - esist ganz das Gleiche , wa sihr heute tut , und dieses Tun ist identisch mit meinem größten Gebot , sagt der Herr , daß man den Nächsten lieben soll . ...
Darum sagt Er auch zu Ihnen das Wort, das e rzum schriftgelehrten gesagt hat :Geh hin , und mach's genau so ...

Da ist die tiefste aller Motivationen , denn sie reicht bis in die Ewigkeit.

1.3.1.46.53

1

Wortgottesdienst Obergurgl Bergrettungsdienst international

Musik

Begrüßung ( mehrsprachig)

Musik

Evangelium ( französisch und englisch simultan ,
deutsch,italienisch und spanisch gelesen )

Ansprache ( deutsch)

Musik

Fürbitten

Gebet

Gemeinsames Vaterunser

Segen ( mehrsprachig)

Musik

R. Stecher

Alpenverein Mag.Larcher Fax 57 55 28

1.3.1.46.53



Wortgottesdienst .
Kreuzzeichen , Der Herr sei mit euch ...

Begrüßung (deutsch)

Verehrte Teilnehmer dieser Tagung , liebe Vertreter des Bergrettungswesens !
Es ist mir eine Freude, Sie zu dieser besinnlichen Stunde begrüßen zu dürfen . Es mischt sich in diese Freude auch ein wenig Dankbarkeit : Mich hat auch schon einmal ein Hubschrauber geholt - von der Hochwilde. Es vereint sie über alle Nationen , Grenzen und Sprachen hinweg eine gemeinsame Aufgabe : Menschen in Not zu helfen . Vielleicht kann auch dieser schlichte wortgottesdienst einen kleinen Beitrag zur Vertiefung dieses Wollens bringen . Wir haben in unserer Gesellschaft nicht gerade ein besonders frommes Zeitalter. Aber für viele Menschen ist der Weg , der über die Berge zum Geheimnis des Göttlichen führt, nicht besonders schwer. Und der Weg aus der Verantwortung , dme Risiko und der Gefahr auch nicht . Sie haben alle in den Kursen des Bergrettungswesens viel geübt. In dieser stunde üben wir uns ein wenig im Gottvertrauen .

1.3.1.46.53

Obergurgl , Bergrettung , 2o.9.98



Begrüßung ( englisch )

Dear participants of this congress , dear members of mountain-rescue-services ,
It´s a very great pleasure for me to welcome you in this divin service , in this hour of trust and prayer. You must excuse any linguistic deficiencies -but you agree that wath´s important in this moment is´nt grammr and correct pronunciation , but the language of heart , the message of our Lord and the goodwill of the preacher . We are hearing today the Gospel of the good Samaritan .The area between Jerusalem and Jericho is a mountain-desert. And therefore in this gospel the first time we are hearing the message of rescue, of readiness to help in the mountains . The purpose of your organisation is the same as our Lords intention in this world : S a v e !
The grace of our Lord JC, teh love of God and the fellowship of the Holy Spirit be with you all !

1.3.1.46.53

Obergurgl, Bergrettung , 20.9.1998 3

Begrüßung ( französisch )

Chers mèbres de cet congres , Chers fonctionnaires de secour en montagne ,
Cet'est un grand plaisir pour moi de vous saluer dans cette service divin et de vous inviter a une heure de croyance et de priere .
Au centre de notre contemplation est l'Evangile du bon Samaritain.
La region entre Jerusalem et Jericho est un désert montagnieux avec gorges et paroises de rocher .On peut dire dans cet Evangile selon Luc nous apprenons premierement le message de serviabilite dans les montagnes. L'amour du prochain est le plus grand commandement du Seigneur,Secour en montagne s'accorde parfaitement avec l'intention de Dieu . Lui-meme veut sauver les hommes .
La grace de notre Seigneur JC, l'amour du Pere et la communion de l'Esprit Saint soit toujours avec vous .

1.3.1.46.53

Obergurgl , Bergrettung , 2o9.98 4

Begrüssung ( italienisch)

Carissimi partecipi di questo congresso , egregi funzionari del soccorso alpino ,
C'e un gran piacere per me salutarvi in questo ufficio divino , di invitarvi a una ora di fiducia in Dio e di preghiera .
Devo confessar che non sono consueto di parlare italiano - e per questo prego scusare qualche deficienze della lingua .
Nell'centro de nostra contemplazione e il Vangelo del misericordioso Samaritano . Questa parabola sta bene a un congresso del soccorso alpino . La regione fra Gerusalemme e Gerico e un deserto montuoso con tante gole e dirupi . Il soccorso del Samaritano e per cosi dire la prima menzione dal soccorso nelle montagne. E il soccorso alpino di oggi e su programma di premura e anche il eterno programma di Dio ~~Dio~~ : Salvare , aiutare , curare gli uomini . E questo e il comandamiento piu grande della Bibbia.
La GRAZIA DEL NOSTRO Signore G.C, l'amore di Dio Padre e la communione dello spirito Sante sia con tutti voi .

1.3.1.46.53

Obergurgl, Bergrettung international , Wortgottesdienst 5

Begrüßung ( spanisch )

Qeridisimos participantes de eso congreso ,

Soy honrado a saludar a Ustedes en esta hora pensativa , en esta hora de oracion . Como centro de nuestra contemplacion se ofrece el Evangelio segun Luca, la parabola del Samaritano

El Samaritano presta auxilio a un hombre completamente ajeno despreciado , desamparado , necesitado .Y Jésus dijo que esta prestacion de auxilio corresponda perfectamente a la voluntad de Dios y al mandamiento mas importante. del Cristianismo

La region entre Jerusalen y Jerico es un desierto montagnoso , lleno de barrancos y paredes rocosas . Por asi decir - esto evangelio es la primera noticia del servicio de salvamento en las montanas . El programma de su organizacion de Ustedes es identico con el programm del Salvador : salvar los hombres .

Como dijo Jésus al Doctor de la Ley ? Vete y haz tu lo mismo !

La gracia de nuestro Senor Jesu cristo , el amor de Dios Padre y la communion del Espirito Santo esten con todos vosotros !

1.3.1.46.53

Wortgottesdienst Obergurgl, Int. Bergrettungstagung , 2o. Sept. 1998

Evangelium

A reading from the holy Gospel according to Luke

There was a lawyer who, to disconcert Jesus , stood up and said to him; " Master , what must I do to inherit eternal life ?" He said to him, What is written in the law ? What do you read there ?" He replied , " you must love the Lord your God with all your heart, with all your soul,with all your strength, and with all your mind, and your neighbour as yourself." You have answered right , " said Jesus , " do this and life is yours . "
But the man was anxious to justify himself and said to Jesus, "And who is my neighbour ?" Jesus replied, " A man was once on his way from Jerusalem to Jericho and fell into the hands of brigands; they took all the had , beat him and then made off , leaving him half dead. Now a priest happened to be travelling down the same road , but when he saw the man , he passed by on the other side. In the same way a Levit who came to the place , saw him , and passed by on the other side. But a Samaritan traveller who came upon him was moved with compassionwhen he saw him. He went up and bandages his wounds, pouring oil and wine on them . He than lifted him on to his own mount , carried him to the inn/and looked after him . Next day , he took out two denarii and handed them to the innkeeper . "Look after him," he said " and on my way back I will make good any extra expense you have. " Which of these three , do you think , proved himself a neighbour to the man who fell into the brigands hands ? " " The one who took pity on him" he replied. Jesus said to him," Go , and do the same yourself ."

1.3.1.46.53

Wortgottesdienst Obergurgl, Int. Bergrettungstagung , 2o Sept. 1998

Évangile de JésusChrist selon saint Luc

Pour mettre Jésus à l'épreuve , un docteur de la Loi lui posa cette question : " Maître, que dois-je faire pour avoir part àla vie eternelle?" Jésus lui demanda : "Dans la Loi, qu'y a-t-il d'écrit?Que lit tu ?" L'autre repondit: "Tu ameras le Seigneur ton Dieu de tout ton coeur, de toute ton âme, de toute ta force et de tout ton esprit , et ton prochain comme toi-même." Jésus lui dit : " Tu as bien répondu. Fais ainsi et tu auras la vie."
Mais lui , voulant montrer qu'il était un homme juste, dit à Jésus : Et qui donc est mon prochain ?" Jésus reprit: "Un homme descendait de Jérusalem à Jéricho , et il tombait sur des bandits;ceux-ci, après l'avoir dépouillé , roué de coups s'en allèrent en le laissant à moitié mort . Par hasard , un prêtre descendait par ce chemin ; il le vit e passa de l'autre côté. De même un lévite arriva à cet endroit ; il le vit et passa láutre côté. Mais un Samaritain, qui était en voyage, arriva près de lui ; il le vit et fut saisi de pitié. Il s'approcha , pansa ses plaies en y versant de l'huile et du vin ; puis il le chargea sur sa propre monture , le conduise dans une auberge et prit soin de lui. Le lendemain , , il sortit deux pièces dárgent, et les donna à l'aubergiste, en lui disant : "Prends soin de lui; tout ce que tu auras dépensé en plus , je te le rendrai quand je repasserai." Lequel de trois , à ton avis , a été le prochain de l'homme qui était tombé entre les mains des Bandits ?" Le docteur de la Loi répond : Celui qui a fait preuve de bonté envers lui. " Jésus lui dit : Va, et toi aussi , fais de même . "

1.3.1.46.53

Wortgottesdienst Obergurgl , Int. Bergrettungstagung , 2o. Sept 1998

Dal Vangelo secondo Luca

In quel tempo , un dottore de la Legge si alzó per mettere alla prova Gesù. " Maestro , che devo fare per ereditare la vita eterna ? Gesù gli disse : "Che cosa sta scritto nella Legge ? Che cosa vi leggi ? Costui rispose : Amerai il signore dio tuo con tutto il tuo cuore, con tutta la tua anima , con tutta la tua forza e con tutta la tua mente e il prossimo tuo come te stesso . E Gesù:" Hai risposto bene; fa' questo e vivrai ."
Ma quegli , volendo giustificarsi , disse a Gesù: E chi èil mio prossimo ? Gesù riprese : Un oumo scendeva da Gerusalemme a Gerico e incappò nei brigante che lo spogliarono e poi se ne andarono , lasciandolo mezzo morto . Per caso , un sacerdote scendeva per quella medesima strada e quando lo vide passò oltre dall'altra parte . Anche un levita, giunto in quel luogo, lo vide e passò oltre. Invece un Samaritano , che era in viaggio , passandogli accanto lo vide e nébbe compassione. Gli se fece vicino , gli fasciò le ferite , versandoli olio e vino ; poi caricatolo sopra il suo giumento , lo portò a una locanda e si prese cura di lui . Il giorno seguente, estrasse de due denari e le diede all'albergatore , dicendo : Abbi cura di lui e ciò che spenderai in più , te lo rifonderòal mio ritorno .
Chi di questi tre di sembra sia stato il prossimo di colui che è incappato nei briganti ? " Quegli rispose :"Chi ha avuto compassione di lui " . Gesù gli disse : Va'e anche tu fa lo stesso .

1.3.1.46.53

Wortgottesdienst Obergurgl , Int. Bergrettungstagung ,2o Sept.1998

Evangelium
Lectura de San Evangelio segun San Luca
Levantóse un doctor de la Ley para tentarle , y le dijo : Maestro, que harépara alcanzar la vida eterna ? El le dijo : Qué está escrito en la Ley ? Como lees ? Le contestó diciendo : amaras el Senor , tu Dios, con todo tu corazón , con toda tu alma , con todas tus fuerzas y con toda tu mente , y al prójimo como a ti mismo . Y le dijo : Bien has respondido . Has esto y vivirás . El queriendo justificarse , preguntó a Jésus: Y quien es mi prójimo ?

Tomando Jésus la palabra , dijo : Bajaba un hombre de Jerusalén a Jericó y cayó en poder de ladrones , que le denudaron , le cargaron de azotes y se fueron dejándole medio muerto. Por casualidad bajó un sacerdote por el mismo camino , y , viéndole , pasó de largo . Asimismo un levita ,pasando por aquel sitio , le vio también y pasó delante. Pero un Samaritano que iba de camino llegó a él, y , viéndole ,se movió a compasión ; acercóse , le vendó las heridas , derramando en ellas aceite y vino ; le hizo montar sobre su propria calbadura , le condujo al mesón y cuidó de él. A la mañana , sacando dos denarios , se los dio al mesonero y dijo : Cuida de él , y lo que gastarés , a la vuelta te lo pagaré , Quien de estos tres te parece haber sido prójimo de aquel que cayó en poder de ladrones ? El contestó: El que hizo con él misericordia . Contestóle Jésus : Vete y haz tú lo mismo.

AT-DAI 1.3.1.46.54

IPA , Regensburgerhütte, 26.9.1998 Hl. Messe

V i e l e W e g e f ü h r e n z u G o t t , e i n e r g e h t ü b e e r d i e B e r g e

Liebe Freunde ,
Auf diesem Platz grüßt nicht nur ein Zelebrant seine Gemeinde. Hier grüßt uns vieles. Es grüßen die täler , die weiten Almen , die Bäche und die Zirben . Es grüßen uns die stillen Kare und die Berge , die Fermeda , der Sass Rigais , die Furchetta , der Langkofel und de rRosengarten . Es grüßt uns die ganze Schönheit der Schöpfung . Und wer kann ungerührt da stehn , ohne diesen Gruß zu erwidern ? An sich übernimmt bei einer solchen Bergmesse ein anderer die Predigt : Der der die Wände und Grate wachsen ließ, und diese ganze konzentrierte Schönheit . Ich möchte diese Botschaft der Höhen nur etwas verdeutlichen .
Auf einem Bergkreuz in den Ötztalern steht der Spruch :
"Viele Wege führen zu Gott , einer geht über die Berge " .

Da ist einmal die Faszination der Stille , die diesen Weg eröffnet . Wir kommen alle aus einer lärmenden Welt . Fast alles , was wir geschaffen haben ist laut: Motoren ,, Maschinen , Sirenen , Autobahnen , Flugzeuge Reklame , der Fernseher in der Zimmerecke, und wennś einmal zufällig still wäre, piepst bestimmt das Hände. Wir haben die Welt zur Diskothek gemacht , in der ständig die irritierende Lichtblitze der Sensationen und Neuigkeiten kreisen , von denen das meiste belanglos ist . Die Berge aber schweigen. Und ihr Schweigen ist eine Therapie . In der Lesung haben wir das schöne Wort von den Bächen gehört, die zum Meer wandern , immer wieder - das sind die leisen Botschaften de rBergwelt - und wir sollten uns - trotz aller kameradschaftlichen Fröhlichkeit - von dieser Stille gefangennehmen lassen . . Das Schweigen ist der Teppich , der ausgerollt werden muß , damit die Ehrfurcht Einzug halten kann.

Und weiters sind die Berge Symbole des Ewigen . Sie verändern ihre Konturen , ihre Grate und Profile kaum . Den Langkofel und die Furchetta haben die Steinzeitjäger drüben am Lagerplatz am Grödnerjoch genauso gesehen wie wir heute . Sie bleiben die Zeugen von Jahrmillionen , mitten in einer wirtschaftlich , politisch, wissenschaftlich , technisch sich hektisch entwickelndne epoche .Der Fels verzieht keine Minene . In der Westwand des Langkofel drüben ist noch jeder Griff gleich wie damals , wie ich sie zum erstenmal geh n konnte. Wie oft steht in der Heiligen Schrift : "Gott ist mein Fels!" Wir brauchen alle dne Fels und den festen Griff des Vertrauens und der Sinnhaftigeit dieses Lebens.die ehutige Gesellschaft bietet keine felsenfesten Wertvorstellungen . Da regieren nur die Wanderdünen und Sandverwehungen der öffentlichen Meinung . Esist - so wage ich zu sagen - die shcönste Seite des Glaubenskönnens , das ich in der Seele ein letztes Urvertrauen haben darf , eine letzte Geborgenheit beim gehimnisvollen Gott , der die Güte ist und bei dem es in dieser Güte keinen Schatten von Veränderung gibt. Deine Barmherziogkeit reicht so weit wie de rHimmel - und deine Treue , so weit die Wolken ziehn - heißt es im Psalm .

Und shcließlich bleiben die Berge eine Hochschule des Miteinander, der Kameradschaft der Verantwortung , de rRücksichtnahme auf dne Schwächeren , die Welt des Sicherns und Gesichertseins, die Welt schöner gemeinsamer Gipfelstunden - und de rHilfsbereitschaft . In meiner Heimat Tirol sind 3ooo Freiwillige beim Bergrettungsdienst - ohne jedes materielle interesse , rein aus Idealismus . Dieses Miteinander ist Gottes ewiges Programm. Es ist kein Zufall , daß das Lied vom barmherzigen Samaritan zum erstenmal in der einsamen Bergwüste von Juda erklang .

Es ist keien romantische oder nur emotionale Übertreibung : Die Berge haben eine Botschaft , die man hören udn erlauschen sollte , eine schweigsame, zurückhaltende , majestätische , beeindruckende und menschenformende Botschaft : Viele Wege führen zu Gott, eienr geht über die Berge ...

AT-DAI 1.3.1.46.55



S c h a u e n , w a s h i n t e r d e n B e r g e n h a u s t . . .

Im Lauf der Jahre habe ich viele Briefe erhalten , darunter auch einige merkwürdige . So hat mir ein Herr vor einiger Zeit geschrieben , es sei ihm unverständlich , warum man rund um die Berge so viel Schaum schlüge . Man geheimnisse da alles mögliche hinein, betreibe romantische Verklärungen und mystifiziere eine Sache , die das doch eingentlich gar nicht verdiene. Die Berge seien schließlich und endlich nichts anderes als Steinerhaufen . Sie bestünden aus bestimmten Mineralien , die man genau kenne,sie hätten ihre geologischen Strukturen und ihre Entstehungsgeschichte , über die man relativ genau Bescheid wüßte .. Also - wa soll nun de rganze Wirbel rund um diese Steiner haufen . es sei ihm das alles unverständlich und suspekt...

Ich habe dem herben Kritiker der alpinen Begeisterung auch einen längeren Brief zurückgeschrieben und ihm darin insofern recht gegeben, als zweifellos Wort und Lied rund um dne Berg hie und da einen emotionalen Überschwang aufwiesen , der manchmal auch ins kitschige abgleite. Aber die Definition "Die Berge sind eine Steinerhaufen" konnte ich doch nicht unwidersprochen im Raum stehen lassen . Ich habe das etwas ausgeführt , weil es ein grundsätzliches Problem der Erfassung von Gesamtwirklichkeit berührt.

Natürlich sind die Berge auch ein Haufen Stein , eine Ansammlung von Mineralien, über die die geologischen Karten von Tirol ausführlich informieren . Aber sind die chemischen Zusammensetzungen , die Schichten und Arten des Gesteins wirklich alles, was von den Bergen zu sagen ist? Da könnte man auch zum Ausdruck bringen , daß ein Wald eben aus so und so viel Festemtern Holz bestünde, ein Wasserfall nur $H_2O$ mit einer bestimmten Anzhal von Sekundenlitern udn der und der Flalgeschwindigkeit ... Eine Begrblume wäre dann nur ein hochkomplizierter Apparat zur Aufnahme von Stickstoff- Schwefel - und Phosphorverbindungen . Die Mutterliebe wäre als eine Kette von biochemischen und biophysikalischen Vorgängen im Gehirn ausreichend beschrieben - das Leben erschöpfe sich in einem Verbrennungsvorgang und der Mensch wäre ein Konglomerat aus Wasser und einigen nicht sehr teuren Chemikalien , die man um ein paar tausend Schilling kaufen könnte. Auch die Gedanken , die ein kritische rGeist in einem Brief niederschreibt, wären nichts anderes als hochkomplexe biologische Vorgänge , die man zum Teil auch bereits messen kann .

Irgendwie stimmen alle diese Behauptungen - die Tragik ALLER DIESER Feststellungen liegt aber in den Worten " i s t n u r " . Die Verirrung liegt darin , daßalle diese Dinge eben nur nur das seien , was man hier ins Auge fasse. Philosophisch nennt man diese Simplifizierungen den R e d u k t i o n i s m u s , d.h. die Einschränkng und rückführung de rWirklichkeit auf e i n e n , meist materiellen Aspekt . Ein großer Kenner der Menschenseele , der weltbekannte österreichische Psychologe Viktor Frankl , hat diesen Reduktionismus als eine der goßen Dummheiten dieses ausgehenden Jahrhunderts bezeichnet .

Nein , die Berge sind mehr als ein"Steinerhaufen".
Sie sind auch mehr als ein Fitnesskurs oder ein überdimensionales Turngerät - trotzdem sie das auch sein können . Sie sind mehr als eine Skala von Schwierigkeitsgraden und mehr als eine Verdienstmöglichkeit für Tausende von Menschen in unserem Land. sie sind auch mehr als eine Herausforderung für Liftbauer und Straßen - und Tunnel-Ingenieu re . Das alles sind sie auch . Aber sie sind noch viel mehr .

Und in diesem Gremium , im Österreichischen Alpenverein , in der Organisation der Bergfreunde darf der platte Reduktionismus , dieses Armutszeugniss des Geistes und des Herzens , keinen Raum haben . Wir müssen uns mitten in einer primitivisierenden , reduzierenden , sich im Vordergründigen erschöpfenden Welt einen Sinn , ein Sensoriium für den R e i c h t u m d e r B e r g e wahren .

Sie sind steinerne Zeugen von Jahrmilliarden , sie raunen von erdgeschichte und Werden des universums , sie sind Frischluftspeziaklisten , Ventilatoren im Zivilisationsmief und unermüdliche Quellwasserspender . Sie sind Reduits einer wunderbaren Flora und Fauna , sie sind ein naturgegebener Erholungsraum , sie sind Bedrohte , die unablässig nach sorgfältigerem Umgang mit der Natur schreien , sie sind Hochschulen menschlichen Mutes und menschlicher gewandtheit , Erziehungsinstitutionen ersten Ranges ; sie sind Sanatorien , in denen man wieder die Tiefenatmung lernt, die wir bequeme , bewegungsarme Zivilisationsprodukte verlernt haben . Die Berge mobilisierne Kräfte, bieten tausend Möglichkeiten für menschliche Begegnung und Hilfsbereitschaft. Sie

1.3.1.46.55



sind die großen seminarräume de rHilfsbereitschaft und die Teststrecken des Verantwortungsbewußtseins für andere. Abe rneben diesen biologischen , sportlichen und sozialen Reichtümern sind sie noch mehr .

Wie ich nach einer Überschrift für dieses kleine Statement gesucht habe - eine Festrede wage ich meine Ausführungen nicht zu nennen- ist mir ein Vers aus dem alten Wanderlied "Wir wollen zu Land ausfahren " eingefallen : Da heißt es : " S c h a u - e n , w a s h i n t e r d e n B e r g e n h a u s t . . . "
Neben vielen vordergründigen Pluspunkten haben sie Reichtümer , die sie in eine überzivilisierte und rationalisierte Welt hineinraunen und flüstern - für Menschen, die noch Aug und Ohr offen halten für die leiseren Dinge .

Die Berge sind vor allem s c h ö n . Ich habe täglich von meinem Balkon aus das Panorama des Inntals und de sStubai vor mir . Mein erster Blick am Morgen fällt auf die Serles und den Habicht. Noch an keinem Tage habe ich sie gleich egsehen . Jedesmal zeigen sie sich anders. Jedesmal wechseln sie Licht und Farbe , jedesmal sind die Nebelstores und Wolkenvorhänge anders drapiert . Jedesmal wissen sie dunkles Grau , leuchtendes Weiß , goldene Sonne und feinstes Lila und Blau neu zu stufen , zu ordnen und zu kombinieren . Und jedesmal werden die Steinerhaufen zu einem Wunder, ob Kalk oder Gneis , Granit oder Schiefer.

Und dann öffnen die Berge die Tore zur Erfahrung der W e i t e s . Sie machen die Welt zu einer grandiosen Bühne mit immer neuen Kulissen , die sich in die Ferne verlieren . Und das Erlebnis der Weite ist eine Therapie für den Menschen unserer Zeit der Enge und Hinterhof, Asphalt und Mauern nicht nur äußerlich , sondern sehr oft auch innerlich erlebt. Droben wird die Welt großzügiger , das Auge darf schweifen und die Seele darf gelassener ruhen . Der Steinerhaufne türmt sich zur Aussichtswarte . Immer wieder muß mich da droben die Erde aus den tiefen Falten ihrer Täle rund des Alltags entlassen . Denn die Weite tut gut.

Und schließlich übernehmen die Steinerhaufen , die meinen Blick zum letzten blaßblauen Horizont geleiten , wo der Himmel die erde berührt , noch eine letzte Rolle. sie raunen , murmelen , flüstern und singen die hintergründigsten und verborgensten Werte in unsere Herzen , so wie das die Quellen Bäche und Wasserfälle Tag und Nacht tun , und so wie der Wind jahraus , jahrein über die Grate singt. Mag sein , daß für diesen letzten Reichtum der Berge nicht jedermann eine Antenne hat , aber viele haben sie - und unzählige Menschengeschlechter aller kontinente haben in irgendei- Form diese Botschaft erlauscht : Die Berge sind der S a u m s e i n e s G e w a n- d e s , wie es einmal ein Dichter formuliert hat , der Mantelsaum des Unendlichen, gewoben aus Schönheit , Majestät, Weite, Licht und Schatten , Farbe und Dämmer, Schweigen udn Donner , Wetter und Wolken , Dunst und Klarheit .

Nein , sie sind nicht nur Steinerhaufen , die Berge der Welt und der Heimat. Sie bieten auch heute noch mehr Gold und Silber, als je aus ihnen herausgegraben wurde Und wir müssen zu jenen gehören , die diese Reichtümer heben , sie erspüren und schützen und sich daran freuen - und nicht den platten Reduktionismen der Epoche verfallen .

Berg-Heil !

AT-DAI 1.3.1.46.56

Internationaler Kongreß „Erleben und Lernen"
Augsburg, Freitag, 13. November 1998, 16.15 bis 17.30 Uhr

# „Die Botschaft der Berge"

## Einleitung:

Wie ich von der Leitung dieses hochbesetzten Internationalen Kongresses eingeladen wurde, über das Bergerlebnis zu sprechen, hatte ich, offen gesagt, einige Hemmungen. Ich muß daher einige Bemerkungen vorausschicken. Zu einer intensiveren Auseinandersetzung „Junger Mensch und Berg" bin ich gekommen, weil ich jahrzehntelang eben mit jungen Menschen im Alter von 15 aufwärts zu tun hatte. Vor Jahrzehnten habe ich bei einem englischen Pädagogen – dessen Namen ich nicht mehr weiß – gelesen, er wisse für junge Männer keine bessere Erziehungsform wie Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst. Dazu kam die Verlegenheit des Jugendseelsorgers: Wie kannst du die dich doch mehr sachlich-theoretische Begegnung in Schulstunden, Vorlesungen, Seminaren, Hausarbeitsbetreuung usw. überwinden? Es ging mir um ein „Bindemittel" von Gemeinschaft und persönlichen Beziehungen. Auch von anderer Seite kamen mir Anregungen: So beeindruckte mich z. B. der Schweizer Anthropologe Adolf Portmann, der die Defizite des Menschen in einer überzivilisierten, selbstgebauten Welt sah und meinte, es werde die Aufgabe der Zukunft sein, diesen Menschen der künstlichen Welt immer wieder in Beziehung zur primären, einfachen Natur zu bringen. Und in meiner Heimat lagen eben die Berge vor der Türe. Es ist auch so, daß bei einer Untersuchung, welche Werte eine Sportart vermitteln kann, Bergwandern und Bergsteigen ganz oben lagen: Körperliche Herausforderung, Anstrengung, Ausdauer, Gewandtheit, Mut ..., soziale Werte: Verantwortung, Rücksicht, Kameradschaft, Zusammenwachsen in der kleinen Gruppe ..., Förderung gesunder Selbstwertgefühle: Leistungserlebnis, Gipfelstunden, Angstüberwindung ..., Naturerlebnis: Schönheit und Weite, Gefahr und Gewitter, Nebelmeere und Abende ..., Und ein leiser Übergang zur Transzendenz über die Faszination der Schöpfung.

Aber ich möchte ausdrücklich betonen, daß dieser pädagogische Versuch über das Bergerlebnis nur e i n e Möglichkeit ist, die ich zufällig realisieren konnte – und daß Sie ja auch im Rahmen dieser Tagung viele, viele andere Formen gesunden, aktiven Erlebens kennengelernt haben. Sie sind nicht weniger wert, als das, was ich hier als Möglichkeit darstelle. Sicher ist, daß wir heute aus verschiedenen Gründen eine Erlebnisimpotenz vor uns sehen, eine Art Innenweltverarmung, die die künstlichen und meistens mühelosen und gefährlichen „Räusche der Gesellschaft" nicht wettzumachen vermögen. Bei aller Vitalität, die der junge Mensch vom Erleben erwartet, müßten doch auch Wege in eine tiefere Dimension möglich sein. Und das ist nun einmal mit Knopfdruckerlebnissen selten der Fall, und ebenso nicht mit einer wohlstandsbedingten Multiplikation von Sensationen und Animationen aller Art.

## Der Bergraum

Wenn ich jetzt von übervölkerten Skipisten und überfüllten Gipfelrestaurants absehe, bietet der Bergraum eine Alternative zu unserer hektischen Welt.

## Er schweigt.

In Innsbruck erlebe ich das besonders kraß, wenn ich auf der Nordkette über den Grat von der Südseite auf die Nordseite überwechsle. Auf der Südseite verstummt der Lärm vom Tal herauf nie: Autobahn und Flugzeugmotoren, heulende Sirenen im dumpfen Lärm der Straßen – die ganze laute Welt, die wir uns gebaut haben, ist da unten versammelt und wir müssen

damit leben. Auf der anderen Seite die Stille des Karwendels: Weite Kare und Täler, ein Dohlenschrei, der rollende Stein, den eine Gemse lostritt. Hie und da ein Steinschlag in den Wänden, der Pfiff eines Murmeltieres ... Der Bergraum ist sparsam mit Geräuschen. Auf manche Menschen wirkt diese Stille wie ein Schock. Aber ich habe einfach erlebt, daß das Schweigen des Bergraums auch vitale, junge Menschen still werden läßt: Der Mondaufstieg durch einen Gletscherbruch, das erste Leuchten über weiten Gletschern, der Tanz der Sonne auf den Graten ... Neulich hat mir eine Lehrerin, die vor 20 Jahren bei einem Alpinkurs dabei war, gesagt: Wissen Sie, was das größte Erlebnis für mich war? Sie haben abends nach der großen Tour mit uns über dem Ferner die Heilige Messe gefeiert – und danach haben sie gesagt, sie würden vorschlagen, daß sich alle, jeder einzeln, irgendeinen Platz in den Felsen rundum suchen sollte. Das Abendessen sei in einer Stunde ... Diese Stunde hoch über dem Talschluß, mit den rauschenden Gletscherbächen unter mir und dem weiten Blick hinaus ist ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Ich kehre oft zu ihm zurück.

Ich glaube, daß Tiefenerlebnisse sehr oft einen Raum des Schweigens brauchen. Das ist ja eigentlich eine Menschheitserfahrung. Der Teppich des Schweigens muß ausgerollt werden, damit die Ehrfurcht Einzug halten kann. Und die Ehrfurcht war lange Zeit eine völlig vergessene Dimension der Erziehung. Ich habe einmal zu diesem Thema die pädagogische Literatur zusammengestellt. Das war eine mühsame Spurensuche.

Mir ist noch etwas am Schweigen der Berge wertvoll gewesen. Man muß Formen der Erziehung schätzen, die wortkarg sind. Große Erzieher waren gar nicht so verbalisierungsfreudig. Die Berge sind leise Erzieher. Sie erziehen mehr durch Sein als durch Reden.

## Der Bergraum ruht

Er hält nicht viel von der Hektik und Tempobolzerei unserer Zeit. Selbst zweiminütige Olympiaabfahrten und Rekordzeiten ändern nichts an der Gelassenheit der Berge, die sie nach derartigen sportlichen Mega-Events wieder ausstrahlen. Die Berge bleiben und überdauern. Und wer sich in einer natürlichen Weise in ihnen bewegt, bekommt etwas von den steingewordenen Jahrmillionen zu spüren – und vielleicht auch etwas von der Ewigkeit. Berge erziehen zur Ruhe. Der Bergsteiger muß zu der in der Zivilisation verlernten Tiefenatmung zurückkehren. Und der Berg verändert Kulissen und Horizonte, Bilder und Ausblicke allmählich, nicht zu vergleichen mit dem schnellen Blick aus dem Autofenster oder gar mit manchen verrückten Bildgewittern im Fernsehen, die jedes Bewußtwerden eines Bildes verhindern. Heute gibt es so viele Formen des Erlebens, bei denen das Herz gar nicht mehr nachkommen kann. Am Berg verstehen wir den alten Indianer, der zum ersten Mal im Auto gefahren ist und nach einer Stunde aussteigen wollte. Was willst du, haben ihn die anderen gefragt. Ist dir schlecht? Nein, hat er gesagt, ich muß nur warten, bis mein Herz nachkommt ...

Der Bergraum ruht. In ihm lernen die Kinder der Hast die kostbare Kunst des Verweilens.

## Der Bergraum widerhallt

Schon als Kinder haben wir fasziniert in die Felswände hineingerufen. Und wir haben uns die Stellen gemerkt, wo's am besten ging. Ist uns eigentlich bewußt, wie sehr wir in einer echolosen Welt leben? Echo erzeugt man künstlich in den Tonstudios. Aber sonst verschluckt der Lärm das Echo. Und dabei bräuchten wir so nötig manchmal ein Widerhallen eines Erlebnisses. Denn Tiefenerlebnisse brauchen Zeit. Sie benötigen den Faktor „T". Bei den Husch-husch-Erlebnissen bleibt keine Zeit zum Eindringen – aber das wissen Sie ja von vielen pädagogisch wertvollen Erlebnisformen in Wort und Musik, Basteln und Werken, Lesen und Theater. Es hat noch niemand seine Feldflasche am Wasserball füllen können – da braucht man einen sanften rieselnden Strahl. Die Fülle der Genüsse und Sensationen fördert irgendwo die Innenweltverarmung, so wie das zwanzig-meter-lange Frühstücksbüffet und andere Freßorgien letztlich auch nicht den Genuß am Essen fördern. Weniger ist mehr. Zu Tiefenerlebnissen kann man zurückkehren – sie hinterlassen Erinnerung. Ein großer Erzieher

1.3.1.46.56



hat einmal zu mir gesagt: Wenn man einem jungen Menschen nicht mehr mitgeben hätte können als ein paar schöne Erinnerungen – dann hätte man schon sehr viel getan.

### Der Berg berauscht

Ich meine damit nicht die Jagerteegenießer, die dann im Winter mit zwei Promille an die Bäume neben der Piste fahren und den Rettungsdienst beschäftigen. Ich glaube, daß junge Menschen rauschhafte Erlebnisse brauchen, die sie vielleicht nur mit „toll" oder „super" verbalisieren, ich meine damit gesunde Räusche, wie die Sternennacht beim Aufstieg, die Morgensonne über den Schaumkronen des Gletscherkamms, die mühelosen Schwünge im Frühjahrsfirn, die fröhliche Rast auf dem Gipfel, das Abendlied der Quellen und Bäche. Wer diese Räusche kennengelernt hat, braucht kein Marihuana und alle jene anderen gefährlichen Räusche, die Kater hinterlassen, aber keine schönen Erinnerungen, kein Beschwingtsein, sondern nur Sucht. Darum ist Ihr Thema so wichtig – in der Erziehung das gesunde, nachhaltige Erleben anzusteuern. Eben hat mir eine Klasse begeistert berichtet, daß sie mit ihrem Sportlehrer die Donau hinuntergeradelt seien – von Passau bis in die Wachau. Sie werden vieles aus der Schule vergessen – aber das nicht. Es gibt offenkundig eine heimliche Sehnsucht nach Ekstase in der Menschheit. Wenn diese Sehnsucht in einem fadisierten Alltag zu kurz kommt, dann wird sie eben mit gefährlichem Ersatz befriedigt. Es ist so ähnlich wie mit dem Mystischen in der Welt des Glaubens. Das Fehlen einer Mystik ruft den esoterischen Ersatz herbei.

### Der Bergraum fordert.

Bergsteigen ist unbequem. Es ist nichts dagegen zu sagen, daß sich Bergbahnen und Lifte an der Mühe des Berges vorbeischwindeln. Nur streichen sie einen wesentlichen Teil echten Erlebens: Die Mühe. Der Berg reißt dich in der Früh aus dem Schlafsack – und dann kannst du über fade Moränenhügel stolpern. Er läßt dich keuchen und von einem Bier träumen. Vielleicht radiert am Gipfel ein Wolkenschleier alle Postkartenträume aus – und wenn du heimkommst, gluckst das Wasser in den Schuhen, weil du im Gletscherbach ausgerutscht bist – und am nächsten Tag hast du einen Muskelkater. Der Berg hat keine Nulltarife – wie so viele Annehmlichkeiten unserer Welt. Er stellt vor seine Genüsse Schleppen, Schwitzen, stinkfade Serpentinen und diverse andere Frustrationen. Er erzieht eben zur Frustrationstoleranz, d. h. zur Fähigkeit, im Augenblick zu verzichten, weil etwas Größeres lockt. So ähnlich wie bei jedem Musikinstrument – eine Menge fader Übungen, bis man es wirklich spielen kann. Das ist auch heute eine Schwierigkeit in der Botschaft des Christentums: Man möchte religiösen Trost zum Nulltarif – und nie irgendetwas Mühsam-Frustrierendes in Kauf nehmen. Aber der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif – wie der Berg.

Und jetzt muß ich nach dem Lobgesang auf den Berg ein heikles Thema anfahren:

### Der Berg ist gefährlich

Natürlich ist die Autobahn auch gefährlich, und die Straßenkreuzung auch. Und unser Leben ist grundsätzlich ein immer wieder gefährdetes – und wär's nur durch irgendeinen heimtückischen Virus oder eine Zelle, die verrückt spielt. Aber diese Gefahren verdrängen wir eher. Es gehört aber zum Erziehungsprogramm des Berges, für den verantwortungsvollen Umgang mit der Gefahr zu schulen. Und hier muß ich eine Warnung aussprechen. Wer mit Jugendgruppen in die Berge geht, sollte sich nicht überschätzen. Wir haben Instinktverluste gegenüber objektiven Gefahren. Beim Schlechtwettereinbruch nimmt man zu Hause eben einen Schirm. Am Berg kann er Sichtverlust, Verirren, Kälteschock, Erschöpfung und Tod bedeuten. Die Bergrettung Tirol, von der ich viele Mitglieder kenne, kann davon ein Lied singen. Zur Alpinausbildung gehört das Umkehren-Lernen, auch wenn der Gipfel nur mehr ein paar hundert Meter weit entfernt ist. Und manchmal nützt nur Daheimbleiben. Ich muß

das sagen – aber ich möchte gleichzeitig darauf hinweisen, daß es unzählige Formen von Bergwandern und Bergsteigen gibt, in denen man objektive Gefahren weitgehend ausschaltet und trotzdem alles das, was ich vom Bergerlebnis gesagt habe und sage, erfahren kann. Wer in die Berge geht, muß eine Wertordnung haben. Die Sicherheit und Gesundheit des anderen und die eigene, die Familie und der Beruf – das alles steht höher als irgendein noch so spektakulärer Gipfel. Wer diese Wertordnung nicht im Rucksack hat, der übersiedelt aus der Gilde der Bergsteiger in die der Schrofentrottel. Dabei ist selbstverständlich das Risiko sehr verschieden – je nach dem Können. Aber am Berg bestimmt immer der Schwächste das Programm. Ich weiß aus vielen Wochen, was Gefahr und Verantwortung am Berg bedeuten. Man braucht einen Schutzengel – aber auch einen unumstößlichen Grundsatz: safety first – Sicherheit zuerst.

Im Programm Ihrer Tagung ist von der Kraft der Bilder und der Metaphern die Rede. Der Berg bringt viele Bilder, ich möchte sagen Urbilder, Archetypen der Menschheit, um mit C. G. Jung zu sprechen. Und diese Bilder fallen in die Seele, in die geheimen Paläste der Erinnerung, wie sie Augustinus genannt hat, und dort ruhen sie und wahren ihre Schönheit und ihre Symbolkraft. Auch wenn man darüber gar keine großen Reden und Reflexionen hält, sind diese Bilder da und weisen auch immer wieder über sich hinaus, wie sie es in der Heiligen Schrift und in allen religiösen Kulturen und Literaturen der Menschheit immer wieder getan haben.

Darf ich an einige dieser Urbilder erinnern?

## Der Fels

Der Fels ist zunächst einfach schön. Auch für den, der nicht klettern geht. Ich kann mich an den Wänden des Langkofel an einem Herbstabend nicht satt sehen. Ein junger Künstler hat mir eine großartige Zeichnung geschickt, auf der nichts anderes zu sehen war als ein Stück Fels. Aber die feinen Striche haben dieses Stück Schöpfung wunderbar eingefangen. Der Fels ist zugleich abweisend und anziehend. Ich habe einmal die Wand des Langkofel gemacht – ich war aber nie ein besonders extremer Bergsteiger. Aber wenn ich heute hinaufschaue, ist doch etwas Drohend-Zurückweisendes in ihr. Und zugleich eine unglaubliche Faszination, etwas Lockendes, Ziel- und Himmelweisendes. Und mit diesem Doppelgesicht rückt der Fels in die Nähe des Heiligen, in die Nähe Gottes. Der Religionsphänomenologe Rudolf Otto hat einmal geschrieben, das Heilige berge immer ein Tremendum und ein Fascinosum. Wir fühlen gegenüber Gott immer beides, eine unüberbrückbare Distanz, eine alle Schranken überschreitende Transzendenz – und doch eine Einladung, einen Ruf, einen Riß in die Höhe ... Ich gehe jetzt auf keine Wand mehr, aber ich bete gern mein Brevier vor einsamen Wänden. In den Psalmen heißt es doch sehr oft: „Gott ist mein Fels". Der Fels hat als Bild und Metapher doch auch den Charakter des Festen, Verläßlichen, in dem gutsitzende Haken richtig singen und beruhigen: Wir halten im gewachsenen Fels. Du kannst dich verlassen. Du kannst auch den anderen sichern. Hat nicht Jesus seinen ersten Apostel „Fels" genannt und damit dieses Urbild aufgegriffen? Der Fels steht für „Halt" und „Sicherheit". Unsere Zeit bietet in ihren Wertvorstellungen mehr Schotter der Unverbindlichkeit als gewachsenen Fels. Im Schotter kann man niemanden sichern.

## Die Schau der Weite

Es ist die Frage, ob wir nicht manchmal sozusagen als therapeutisches Korrektiv eine Schau der Weite bräuchten. Unsere Augen sind ja flinker geworden, reaktionsschneller in den Signalen des Straßenverkehrs, auf Schaltbrettern, Tabellen und Bildschirmen. Wir müssen uns eine optische Fixigkeit zulegen und „rasch schalten". Wir huschen über Zeitungsseiten und üben uns in der notwendigen Kunst des Überlesens. Nietsche hat einmal prophetisch gesagt „Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln". „Blinzeln" ist tatsächlich die optische Reaktion des „maßlos informierten Menschen", von dem Steinbuch gesprochen hat ... Ein Herbstmorgen auf dem Habicht ist wahres Schauen. Der Rundblick nimmt alle Hast. Das

1.3.1.46.56



Auge darf verweilen, darf Weltraum umgreifen bis zu den blassen Silhouetten der Karawanken und der südlichen Dolomiten. Und der Sprung zur Metapher ist wahrhaftig nicht weit. Unser inneres Auge folgt im hastigen Registrieren und im verweilenden Schauen den äußeren Organen. Es gibt im Menschen eine Sehnsucht nach Schau, nach „Theoria" im eigentlichen Sinn des griechischen Wortes, der sich von unserem heutigen Begriff der „grauen Theorie" weit unterscheidet. Goethe hat im Gedicht „Der Türmer" diese Sehnsucht nach der Schau und damit auch dem Glück des Bergsteigers ausgesprochen:

Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt,
dem Turme verschworen gefällt mir die Welt ..."

Selbst in meinem Beruf des Seelsorgers habe ich es immer als wohltuend empfunden, hie und da die große Schau zu erleben. Da verhängt sich der Blick nicht im Vielerlei. Er umarmt Erde und Himmel.

Die Quelle

Langsam rückt ja das gute Wasser als Schatz der Menschheit in den Mittelpunkt. Schon als Kinder hat uns die Quelle hoch über der Stadt, wo das Wasser aus dem dunklen Felsenloch eiskalt herausschoß, fasziniert. Und in den Sümpfen Rußlands und Kareliens habe ich mir geschworen, daß ich nie mehr an einer Quelle vorbeigehen würde, falls ich noch einmal nach Hause käme. Immer wieder steht man als Bergwanderer vor den Quellen. Sogar die Großstadt Innsbruck kennt kein anderes Wasser als Quellwasser mit dem Keimwert Null. Die Quelle ist auch ein Urbild der Menschheit. Immer und immer wieder heißt es im Bereich von Religion und Kunst, von Geistesgeschichte oder Umweltfrage, von Recht und Verfassung, Erziehung und Musik: Zurück zu den Quellen! Zu den Quellen muß immer etwas mühsam aufwärts gehen – und im Bach gegen den Strom. Dieses Zurück aus versumpften oder versandeten Gelände ist kein Regreß, sondern ein Fortschritt. „Zurück zur Quelle" ist ein Aufbruch zu größerer Schlichtheit, Reinheit, Durchsichtigkeit und Genießbarkeit (der Gedanken und Konzepte). Die Wassergüte nimmt nach oben zu. Das gilt auch für die Wege der Kirche.

Auch in der Sprache der Schrift begegnet mir unzählige Male das Preislied der Quelle. Und wenn man bei einem Gottesdienst in den Bergen den Text aus dem 87. Psalm verwendet, haben die Worte eine ganz andere Farbigkeit, wenn rundherum im Talgrund die Bäche und Quellen murmeln: „Und sie werden beim Reigentanz singen – all meine Quellen entspringen in Dir ..."

Verehrte Damen und Herren – die Liste der Metaphern am Berg könnte man noch lange fortsetzen. Für mich war dieser Weg mit jungen Menschen in die Welt der Berge ein Versuch, in einer manchmal erlebnisimpotenten Welt ein Gegengewicht echten Erlebens zu finden. Ich will diesen Versuch nicht überbewerten. Die Berge sind nicht das Heilmittel für alles. Und so wie alles Menschliche kann auch das Bergsteigen destruktiv werden – in verantwortungslosem Ehrgeiz, in einer Flucht vor der Realität des Alltags, in einer falschen Wertordnung, in einem vordergründigen Mißbrauch der Berge als bloßes Turngerät oder als Rennstrecke, in einem Hasardspiel mit Tod und Gesundheit. Aber als e i n e positive Möglichkeit, ins echte Erleben, ins Zivilisationskorrektiv und in beglückende Erinnerungen zu führen, habe ich die Berge mit 1200 jungen Menschen erlebt. Sie haben noch viele andere, ähnliche Möglichkeiten. Eines wird bleiben: Das Erleben ist nicht die ganze Erziehung – aber ohne gemütsmäßig tiefer gehendes Erleben geht beim jungen Menschen nichts, weder in der Schule des Umgang mit der Natur, noch in der Schule des Wissens, noch in der Schule des Umgangs miteinander, noch in der Schule des Umgangs mit Verantwortung und Gefahr, noch in der Schule der Werte, noch in der Schule des Glaubens.

Und so bin ich den Bergen dankbar – als Seelsorger – und Sie werden mir verzeihen, wenn ich manchmal etwas hymnisch geworden bin.

AT-DAI 1.3.1.46.57

15.7.1999

oo39 o45 5o4326

Verona Fedele FAX xo45591745xx Pag 1

Signore Lorenzo Fazzini , via Farinati degli Uberti , 4 , I - 37126 Vrona , Italia

Domanda 1 :

Der Satz "Viele Wege führen zu Gott - einer geht über die Berge " bringt eine Wahrheit zum Ausdruck , die auch in unserer urbanisierten und techniserten Welt gilt : Es gibt einen Zugang zum Religiösen über die Schönheit und Majastät der Schöpfung . Wer die Heilige Schrift des Alten Testamentes aufschlägt , weiß , daß dies ein uralter Weg des Menschenherzens ist . Er gilt auch heute noch für viele . Der Alpinismus hat nicht nur die Sinngebung aus Fitness und Leistung . sondern aus dem Erleben von Staunen , Ehrfurcht und Dankbarkeit .

Domanda 2 :

Das Erlebnis der Berge drängt auf verschiedene Weise in die Transzendenz . Ich darf aus der eben gegebenen Antwort einen Gedanken aufgreifen:. Wer einen Morgen auf den Gletschern erlebt, , die blühende Bergwiese oder oder den Rundblick von einem hohen Gipfel , erfährt das Dasein als Geschenk. Das Geschenkerlebnis motiviert zum "Danke" . Man kann aber keinem "Es" danken , keiner Nator , keinem Kosmos , keinem Chaos , keinem Naturgesetz , keinem Universum . keiner Materie . Man kann nur einem "Du" danken . Blaise Pascal hat einmal geschrieben , es sei das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht wisse , wem er danken solle..

Domanda 3

Wenn man die vielen Formen und Arten des Sports nach den W e r t e n auflistet , die in den einzelnen Sportzweigen verwirklicht werden , wird man draufkommen , daß Bergsport und Bergwandern einen besonderen Reichtum an Werten nahebringt . Biologisch bietet es Gesundheit an , rechtes Atmen und Ausdauer, Gewandtheit und Überwindung von Bequemlichkeit. Psychologisch verlangt es Initiative und Mut , vermittelt echtes Erleben ohne Bildschirm und Tonkonserve , Kontakt mit der ursprünglichen Natur und eine gesunde Leistungsfreude . Soziologisch bindet das steigen die Gruppen zu einer Gemeinschaft , fördert die Kameradschaft und das Verantwortungsbewußtsein , schult den Sinn für Gefahr auch für andere und bietet die Grundlage für ein fröhliches Miteinander . Ästhetisch birgt der Bergsport die Erfahrung einer vielfachen Schönheit . Religiös vermag er den Geist des "Sonnengesangs" des heiligen Franziskus

1.3.1.46.57



und des"Lobgesangs der drei Jünglinge" neu zu beleben .Kaum eine andere Sportart hat eine derartige Palette an Werten .

Domanda 4

Selbstverständlich werden niemals alle in die Berge gehn . Es gibt bequemere Formen , sich zu vergnügen . Auch darf man nicht außer Acht lassen , daß Bergsteigen für alle Fürhenden mit hoher Verantwortung belastet ist , daß es gilt , subjektiven und objektiven Gefahren auszuweichen und daß Sicherheit de roberste Grundsatz sein muß . Aber wenn man das beachtet, ist Bergsteigen nicht gefährlicher als Motorradfahen .
Da ich ich etwa 6o Alpinkurse für etwa 12oo Jugendliche gehalten habe, weiß ich , daß es immer wieder junge Menschen gibt , die man für diese Art der Freizeitgestaltung begeistern kann . Und für sie alle haben solche Wochen in den Bergen viel bedeutet . Wer jungen Menschen schöne Erinnerungen schafft , zu denen man späteer zurückkehren kann , hat viel Lebenshilfe gegeben.

Domanda 5

Ich weiß aus Erfahrung , daß im gemeinsamen Erleben solcher "Bergwochen " sehr oft die Vertrauensbasis für tiefere Gespräche geschaffen wurde , die mit dne Bergen nichts mehr zu tun hatten , wohl aber mit dne verschiedensten Lebens- und Glaubensfragen . Und was die Feier der heiligen Messe betrifft, so bietet eine derartige Feier vor der Kulisse der Wände , und Grate und der weiten Täler die Möglichkeit eines neuen Zugangs zu diesem größten Geheimnis unseres Glaubens- manchmal auch für Menschen , die dem Glauben entfremdet waren . Ich weiß das aus Tausenden von Briefen .

Sie können das gewünschte Bild aus meinem Buch gerne verwenden .

Mit herzlichem Gruß

Reinhold Stecher

Altbischof von Innsbruck

1.3.1.46.57

# SENDEBERICHT

ZEIT : 15/07/1999 14:39
NAME : SANATORIUM RUM
FAX : 43-512-268956
TEL : 43-512-234-0

| | |
|---|---|
| DATUM/UHRZEIT | 15/07 14:38 |
| FAX-NR./NAME | 0039045504326 |
| U.-DAUER | 00:01:27 |
| SEITE(N) | 02 |
| ÜBERTR | OK |
| MODUS | STANDARD |

1.3.1.46.57

VERONA
settimanale cattolico d'informazione

*Alla cortese att.ne di*
*S. E. Reinhold Stecher.*

Sono il giornalista di Verona che L'ha cercata nei giorni scorsi per un'intervista sul nostro settimanale diocesano "Verona Fedele". La ringrazio fin da ora per la gentile disponibilità e per il tempo che concede al nostro giornale.
Vorrei subito spiegarLe il motivo per cui Le ho chiesto questa intervista.
Io sono un seminarista della teologia che " a tempo perso" collabora con il nostro settimanale diocesano. Da quest'ultimo, sono stato incaricato di scrivere alcuni articoli sull'estate. Essendo appassionato di montagna, mi è stato regalato recentemente il suo libro "Il messaggio delle montagne" che ho letto in un fiato. Ho pensato allora che Lei fosse la persona più indicata per un articolo sulla montagna come luogo di vacanza rigenerante per il corpo e per lo spirito e, perché no, occasione di incontro con Dio.
Dunque, ecco le domande che vorrei formularle :

1. **Il suo libro inizia con una frase m ltoqelotuen"e. tMoloe slno le vie del Signore: una di queste passa per le montagne". Forse chi ha letto il volume integralmente può coglierne la pienezza di senso, ma così isolata può non essere compresa : potrebbe spiegarci meglio cosa vuole affermare ?**
2. **Chiunque, davanti a certi panorami alpini, come il tramonto che infuoca le Dolomiti o il scintillare dei ghiacciai del Monte Bianco, rimane impressionato e stupito interiormente. Qual' è la molla che deve scatture affinché lo stupore umano diventi riconoscimento del Creatore del mondo?**
3. **Il periodo estivo è normalmente il tempo in cui i monti sono più frequentati da tante persone che cercano in esse un ristoro del corpo e forse anche qualcosa di più. A suo parere, l'ascensione delle montagne quali valori umani e cristiani può favorire ?**
4. **Sembra che oggi sempre meno giovani si appassionino della montagna, forse perché si accontentano di piaceri più spicci e meno sudati. Cosa le dice la sua esperienza a riguardo ?**
5. **Nel suo libro, Lei accenna anche a numerosi incontri "pastorali" con diverse categorie di persone che in un'ascesa su un ghiacciaio e nella sosta al rifugio Lei ha trovato disposte all'incontro con Dio. Forse questo è uno stimolo a una presenza**

Via Pietà Vecchia, 4 - 37122 Verona - Tel. 045/8000121 - Fax 045/591745 - e-mail: vrfedele@tin.it

1.3.1.46.57

**pastorale migliore sulle nostre montagne, ad esempio con la celebrazione della messa domenicale in luoghi di grande frequentazione: cosa ci può dire in tal senso?**

Le risposte le può tranquillamente scrivere in tedesco, visto che un amico si è già offerto per la traduzione. Le chiederei se gentilmente me le potrebbe inviare entro la fine del mese di luglio a questo numero di fax : 0039 - 045 - 504326.

Vorrei inoltre chiederle se per l'articolo in questione potrei utilizzare la sua foto che appare ne "Il messaggio delle montagne" in quarta copertina, oppure se ne desidera mandare un'altra al seguente indirizzo : Lorenzo Fazzini, via Farinati degli Uberti, 4, 37126 Verona Italy.

Rimango a sua completa disposizione per qualsiasi cosa al numero di telefono 0039 - 045 - 913137.

RingraziandoLa per tutta l'attenzione riservata, Le porgo i più cordiali saluti.

Verona, 12 luglio 1999.

Lorenzo Fazzini

AT-DAI 1.3.1.46.58

Österreichische Bergführer, Prägraten , Sonntag , 8.11.1999
Predigt beim Festgottesdienst
Ev. : Verklärung des Herrn Mk 9, 2 ff , Lesung : Ps 23 Mein Hirte ist der Herr

Liebe Bergführer !

Ihr habt Euch hier in Prägraten versammelt , um miteinander kontakt zu halten und wohl auch , um angelegenheiten udn Probleme eures Berufsstandes zu besprechen In dieser kurzen Besinnung möchte ich Euch bei Eurer Jahreshauptversammlung ein neues Mitglied eurer gilde vorstellen , auf das Ihr stolz sein könnt . Es ist niemand anderer als der unendliche ewige Gott , der es zu seinem erklärten Ziel gemacht hat , den Menschen aus aller Enge, Angst , Bedrängnis und allem Dunkel des Daseins hinaufzuführen . Der gott, der uns in der HeiligenSchrift, in der Offenbarung entgegentritt ,ist kein Untätiger, Ewig-Gleichgültiger , ferner , ungerührter Gott . Er ist ein Gott , der herausführen will aus der Gefahr, hinaufführen will ins Licht, der die Menschen ans Seil der Liebe nimmt und über die Schlüsselstellen des Lebens hinüberretten will , auch über den letzten Aufschwung zum Gipfel , den letzten Überhang , den wir den Tod nennen . Und so sagt Gott selbst von sich :

Jes 48,17 : "I c h  b i n  d e r  H e r r  , D e i n  G o t t ,
d e r  d i c h  a u f  d e n  W e g  f ü h r t .
d e n  d u  g e h e n  s o l l s t  .

Und so , liebe Freunde , hat Euer schwerer , aber schöner Beruf eine tiefe Beziehung zu dem , was der erlösende Gott mit der Menschheit und mit jedem Menschen will . Wenn es zur Zeit Jesu den Beruf des Bergführers gegeben hätte, hätte er ihn in seinen Gleichnissen sicher verwendet , so wie er den Hirten , den Fischer , den Gärtner und den Häuserbauer verwendet hat . Aber wir wissen , daß der Alpinismus in unserem heutigen sinn in der Menschheit eine verhältnismäßig junge Sache ist , etwa 15o bis 2oo Jahre, wenn wir in der Geschichte Tirols blättern . Heute sindBergsteigen Bergwandern und Schifahren sicher eines der bedeutenden Gegengewichte zur Überzivilisation , die dne Menschen der Natur entfremdet - und darum auch vom Standpunkt des Seelsorgers aus eine gute Sache . Ich habe als Lehrer und Jugendseelsorger etwa 6o Alpinkurse im Fels und im Eis organisiert und mitgemacht , weil für mich der Berg einfach so etwas wie ein stummer Seelsorger und Menschenbildner war und ist . Aber wir wissen alle , daß damit Verantwortung verbunden , eine Verantwortung , die auf Ihrem Beruf schwerer und unmittelbarer liegt als auf vielen anderne Berufen .

So gibt es auch in den Pslamen ein Gebet zum Bergführer -Gott , das uns aus der Seele spricht :

Ps 61.3 : "F ü h r  m i c h  a u f  d e n  F e l s e n ,
d e r  m i r  z u  h o c h  i s t  ..."

Das ist doch die Bitte , die auch an Euch , die Bergführer gestellt wird. Und in dieser Bitte liegt drin , daß der Mensch , der sich dir anvertraut , in gewisser Hinsicht sich unsicher und überfordert fühlt . Und dieses Psalmwort drückt indirekt auch das aus , was man Gefahr nennt ,und mit der Gefahr die Verantwortung . Wir wissen , daß es objektive Gefahren gibt , die einfach mit dem Berg und seinem Wesen zusammenhängen : Der brüchige Fels und die Steinschlagrinne,die drohende Wächte und der heraufkommende Wetterumsturz , die mangelnde Kondition der Gruppe und der zu rasche Übergang in große höhen , die Lawine und der trügerische Eisturm im Gletscherbruch. . All dem muß man imme rmit Verantwortung entgegenzutreten oder auszuweichen versuchen . Heute scheint mir eine besondere Gefahr aus einem unvernünftigen Drang nach dem sensationellen Erlebnis , dem Extremen udn noch nie Dagewesenen , mitdem man dann angeben kann und das man manchmal vielleicht braucht , um Minderwertigkeitsgefühle zu überdekken . Da skann für dne Bergführer problematisch werden , wenn man in Australien einen Europatrip bucht und zum Pariser Nachtleben , dem Münchner Hofbräuhaus und Schönbrunn dann auch noch schnell eine wilde Bergschlucht in Österreich oder de rSchweiz bucht, oder wenn forsche Snowboarder auf den Gletschern die abgesteckten Pisten verlassen und nicht bedenken , daß überall die tödliche Spalte lauert - und die während die Bergführer dne verunglückten aus der Spalte holen , fahren die anderen oben unbekümmert in den tödlichen Hang ein . die Verantwortung des Bergführers kann heute durch die Unvernunft von Menschen bedrängt sein , die nach dem Grundsatz " no risk , no fun " leben . Ich habe selbst Bergführer begraben , die dem Drängen der Kundschaft

, die für ihr geld etwas haben will , auch bei schlechtem Wetter nachgegeben habenund dannin der Lawine umgekommen sind. . Für mich auf den felsen , der mir zu hoch ist - man könnte nur wünschen , die Menschen würdne egegnüber dem Berg auch die nötige Demut und Vorsicht entwickeln . Dennn der Berg kann eben auch ein Ort der Versuchung sein , der Versuchung zur Hbris , zur Selbstüberschätzung . Der Teufel hat zu dieser Versuchung Jesus ja auch auf einen hohen berg geführt, wie es in der Schrift heißt.

Aber zum Bergführerdasein gehört auch diese wunderbare Aufgabe , den Menschen in eine Welt der Stille , der Schönheit , der Ehrfurcht und einer neuen Freiheit zu führen . Sie haben das alles schon erlebt. Im Psalm 23 heißt es zu dieser Führertätigkeit Gottes : "

"Er führt mich hin zum Ruheplatz am Wasser ,dort spendet er Erquickung meiner Seele.

Ich mußte einmal an der Pädagogischen Akademie alle Sportarten auf die eine Frage hin untersuchen , welche Werte in eienr Sportart verwirklicht werden . Es gibt keine Sportart de rWelt , die mehr Werte vereint als Bergsteigen und Bergwandern : Gesundheitliche Werte, Erlernen von ausdauer, Trittsicherheit , Gewandtheit , Kraft , psychische Werte - Leistungsfreude , Erlebnis von Schönheit , Einübung von Mut , gesundes Selbstwertgefühl , ... soziale Werte - Kameradschaft , Rücksichtnahme , hilfsbereit schaft Verläßlichkeit , Verantwortunsgbewußtsein , also hohe ethische Werte, dann die begegnung mit der ursprünglichen Natur , den Umgang mit Gefahr, das Sammeln wunderbarer Erinnerungen , und schließlich auch eine geheimnisvolle Nähe zum Religiösen . Keine Sportart der Welt bietet diese Fülle . Er spendet in der Stille der Berge wirklich vielfache Erwquickung der Seele .

Ich habe immer wieder festgestellt , daß Menschen in den Bergen und Bergführer eine egwisse Handy-Verbindung mit Gott haben , aus vielen gründen . dieses Hinaufführen zum letzten geheimnis war das Thema de sEvangeliums : Nach sechs Tagen nahm Jesus die drie jünger und führte sie auf einen hohen Berg - und hatten sie eine der tiefsten religiösen Erfahrunegn ihres Lebens . Es ist eigentlich ziemlich schwierig bei einem Gipfelblick ein Atheist zu bleiben .... da mag jemand im alltag noch so gleichgültig dahinleben , die bis zum Horizont verschwindenden Bergbetten sind doch wie eine große Orgel , die das "Großer Gott, wir loben dich " anstimmt.

Und zum Schluß , liebe Freunde , habe ich noch ein schönes Wort in der Schrift für diejenigen von Euch gefunden , die in die Ewigkeit gegangen sind und die zum Teil ja auch in der Ausübung ihres Berufes das Leben lassen mußten .Da heißt im Buche Daniel 2 / 24

" Die Männer, die viele recht geführt haben ,werden für immer und ewig wie die Sterne leuchten ..."

Ein schöneres Schlußwort für die Brüder udn schwestern deren wir als Opfer der Berge gedenken , kann man eigentlich nicht finden . Wir flüstern es über die Gräber in den Friedhöfen , und über den Abgründen , wo man niemanden mehr finden konnte . Aber der ewige Bergführer wird bei ihnen gewesen sein - und jetzt werdne sie bei ihm sein , wnen wir ihrer gedenken .

AT-DAI 1.3.1.46.59

5.8.2001
Riw i.O.

Liebe Bergfreunde
Liebe fr. d. Landjugend.

Die Berge machen das Predigen leicht. Wie jenen jungen das indische Geheimnis Jesus Leben, Tod Erlösung, seiner Sicht der Welt und seine Hoffnung offenbar wollte ist er auf den Berg gegangen.

Der Berg erinnert uns an Vieles.
Die Berge ragen empor und schweigen über die Welt
Bei jeder Messe beten wir: Empor die Herzen
und unseren: Wir haben sie beim Herrn. Der Ruf
zur Höhe, zum höheren Niveau, zum Abstand von
der Primitivität und dem bloßen Haben- und
Genießenwollen - dieser Ruf zur Höhe ist hoch-
aktuell. Die Landjugend, die Jungbauernschaft
gehört immer wieder zu den Gruppierungen, die
sie sagen zur Verantwortung in der Gemeinde,
im Land, im Staat. Wisst ihr, was Tirol heute
am meisten braucht? Menschen mit Niveau, mit
Stil, mit sauberen Händen und einem lauteren
Privatleben. Der Bauernstand hat in sich unserem
Land viele solche Menschen geschenkt. Schon die
Tradition fort. Natürlich schön, jemand auch Sach-
verstand haben, Managerqualitäten, d. mag schon gelten.
Aber zu allererst! Er muss ein Mensch mit Charak-
ter sein. Er muss dem Ruf zum Höheren vernom-
men. Der Ruf der Berge.

Das zweite, was der Berg in unserer Zeit beson-
ders schenkt, ist sein Ruf zum Miteinander. Der Berg
ist und bleibt die hohe Schule der Kameradschaft,
der Hilfsbereitschaft, der freiwilligen Rettung,
der Solidaritätsmentalität, der Rücksichtnahme.
Der Berg ist der Ort menschlichen Zusammenrück-
ens. Vergangene Woche habe ich einem Tiroler
mit dem Großen Kreuz der Bergrettung und der
Lebensrettungsmedaille begraben. Und diesen
Ruf zum Miteinander müssen wir uns Tal hi-
nüberrufen. Es muss mehr übrigbleiben vom
Gemeinschaftssinn des Berges als nur irgendein
Hüttenzauber. Wie sagt man das modern?
Unsere Zeit braucht Solidarität. Der Berg predigt
Solidarität.

Und noch ein dritter lehrt der Berg. Und mit
diesem dritten treten wir die Botschaft dieses
Evangeliums näher. Der Berg lehrt eine Haltung,
fern dies in der Spaß- und Vergnügungsgesellschaft,
im Ballermann-Milieu und in der Nichtigkeits-
sicht, in Oberflächlichkeit, in der ~~Haltlosigkeit~~ Senkung
der ständig klappernden Revolverschnauzen kaum
mehr und keine Schublade gibt: Der Berg lehrt
hoch über der Welt der Ehrfurcht, die Ehrfurcht,
das Schweigen, das Staunen, das Ahnen, das
Glauben. Über die Wände lacht der Wind der
Ewigkeit, über die graue Kammer immer wieder
das Licht der großen Güte. Im Schweigen der
Berge beginnt das leise Lied der Schöpfung
zu singen. Und so erfährt der Mensch in der
Ehrfurcht die Tiefere Seite des Daseins, und die
Ehrfurcht schwingt hinüber in die religiöse
Ergriffenheit.

Das sind die Berge des Berges, seine Predigt
zur Höhe,
zum Miteinander
zur Ehrfurcht.

Aber das Tiefste kann uns der Berg nicht sagen.
Er kann uns nichts sagen über Schuld und Vergebung, über Leben und Tod, über Zeit und Ewigkeit,
über Erlösung und Geborgenheit. Darum müssen
davon hören, wissen wir jetzt auf dem Berg.
Folgen, praktisch wir seine Botschaft, sein ewiges Wort.
Die Berge aber geleiten uns mit ihrer Predigt
zu Jesus hin, der der Anfang und das Ende von
allem ist.

Amen.

GT 10.10.01,

AT-DAI 1.3.1.46.60

Reinhold Stecher, Lärchenstraße 39 b , A 6o64 Rum
Fax o512 26 89 56

Herrn
Klaus Gerosa
Transmittermedienbüro , Altersheimerstr. 16
D 81545 München

F a x oo49 89 64 26 82 11

Beitrag für " B e r g e "

Für den geborenen Innsbrucker sind zwar die Berge von Kindesbeinen an selbstverständliche Umwelt , aber ihre tiefsten Werte haben sie mir erst im Rahmen einer vieljährigen Jugendarbeit erschlossen . Sommer für Sommer bin ich mit Alpinkursen im Eis und im Fels mit jungen Menschen in die Berge gezogen . Und mir scheint , als gelte noch einmal ein Unterschied, ob man Alpinismus nur so privat , zur Erholung, Naturerlebnis, Fitness und Leistungssteigerung betreibt , oder ob man die schweigenden Riesen ~~als~~ zur Mithife bei der Erziehung bittet. ( Ein englischer Pädagoge hat einmal vor vielen Jahren geschrieben , er wisse für junge Menschen keine bessere Erziehung als die Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst ...) . Es gibt heute viele Erziehungsmächte, gebetene und ungebetene, geschwätzige , laute, lärmende , betriebsame , verwirrende und betäubende , schmeichelnde und verlockende . Die Berge sind nichts von alledem . Und doch konnten sich unzählige junge Menschen ~~ihre~~ ihrer so verhaltenen pädagogischen Faszination nicht entziehen .

Sie empfangen den Menschen mit einem S c h w e i g e n , das unsere Straßenschluchten und Autobahnen , unsere Bildschirmscheinwelten mit den endlosen Palavern nicht kennen . In einem weiten Talschluß , zwischen Dolomitenwänden oder vor dem Spiegel eines Bergsees verschlägt es dir einfach die Rede - und dasist schon eine Therapie.

Und die Berge haben mit der Wüste und dem Meer gemeinsam , daß sie mit ihrer stillen Großartigkeit das übersteigerte technisch-tüchtige zivilisatorische Selbstbewußtsein des Menschen reduzieren .Sie machen uns die K l e i n h e i t bewußt . Weder die wirren Verkehrsströme im Tal noch die rasch verwehenden Kondensstreifen der Jets am Himmel berühren ihre Majestät . "Wir überdauern euch alle" flüstern ihre weiten Kare, murmeln ihre Bäche und singen ihre Grate in den Gipfelwind . Du bist im Schritt für Schritt der mühsamen Serpentinen , in der Mühe des Kamins oder beim Blick über endlose Ketten , die im Blau verschwinden , ein "Ameise am Rande des Universums " . Du weißt dich auf einmal auf eine winzige , flüchtige Existenz zurückgeworfen - und auch diese Iektion zur Bescheidenheit ist heilsam .

1.3.146.60



Die Berge entführen auch als weise Erzieher aus der fadisierenden Welt der allzubilligen Erlebnisse, aus jener Art des Genießens , die unsere Wohlstandswelt uferlos bietet : Knopfdruck hier, Knopfdruck dort . Wir lassen mühelos Motoren laufen , Lifte surren , Bilder tanzen . Die Berge sind hervorragende Erlebnispsychologen : Fordernd , Unbequem , schweißtreibend und manchmal wettermäßig rücksichtslos. Aber die Erlebnisse , die sie schenken , sind echt und unvergeßlich . Wir laufen an unseren üppigen Obstgeschäften beim Einkaufszentrum ungerührt vorbei . Haben Sie schon einmal erlebt , wie einer nach einem harten Aufstieg auf 3400 m Höhe aus seinem Rucksack eine Melone zum Teilen zieht? Ich schon . Das war ein Fest . Die Einladung zum fünfteiligen Menü im Luxusrestaurant kann mit diesem Genuß nicht konkurrieren . Das meine ich mit der Erziehung zum echten Erleben - aus erster Hand.

Die Berge sind nicht ungefährlich . Sie verlangen sicher Mut . Aber sie wollen kein Testgelände für Hasardeure und No-Risk-No-Fun-Fanatiker sein . Ich war ihnen immer dankbar , daß sie zur Verantwortung erziehen , zur Vorsicht , zu einem Gefühl für Gefahr. Dieser Instinkt für Gefahr in der Natur ist ja vielen Menschen verständlicherweise verloren gegangen . Das Leben in der selbstgebauten Umwelt hat alle diese Instinkte verkommen lassen wie bei einem überzüchteten Schoßhund.Ein großer Teil der sich auf dem Gletscher tummelnden Schilemminge hat kein Gefühl dafür , das jenseits der roten Signalzeichen in den Spalten der Tod lauert. Das echte Bergsteigen läßt wieder jenes Feeling wachsen , mit dem der Mensch in Jahrhunderttausenden dem drohenden Wettereinbruch , dem Lawinenhang und der Steinschlagrinne gegenübergetreten ist , und all die Künste des Ausweichens, Abschätzens , Sicherns, Rücksichtnehmens und rechtzeitigen Umkehrens gehören zum Lernprogramm dessen , der bei den Bergen wirklich inskribiert hat und nicht nur gelegentlich schnuppert.

Es bliebe noch vieles von den Bergen als Erzieher zu sagen , wenn man in ihnen achzig Jahre alt geworden ist .Dann weiß man , was sie an Kameradschaft und Fröhlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft , befreiender Weite und überwältigender Schönheit schenken können. Wahrscheinlich bin ich einigen Lesern ein wenig zu hymnisch und romantisch mit meinem Lobgesang . Ich weiß sehr gut , daß Bergsteigen nicht alle Wunden heilt und alle Probleme löst - und daß auch auf den Höhen die Hybris und der Wahnsinn nisten kann . Aber das beeinträchtigt nicht die Fülle der Werte , die in Laurins verborgenem Rosengarten blühen , der nach der alten Sage nur mit einem Seidenfaden umzäunt ist .

1.3.1.46.60



Ich glaube diesen seidenen Faden zu kennen , den man so leicht zerreißen kann und damit die Blumen der Zerstörung preisgibt : Der Seidenfaden ist die E h r f u r c h t , die Fähigkeit zum Erschauern und Ergriffensein , das Ahnen , daß die Berge nur der Saum Seines Gewandes sind . Ich sage das nicht deshalb , weil ich nun einmal ein pensionierter Bischof und Seelsorger bin und darum eine fromme Pflichtübung machen möchte. Ich weiß das aus der Begegnung und der Gemeinsamkeit mit vielen , vielen Menschen : Die Berge vermögen für den, der dafür ein Antenne in seiner Seele ausgefahren hat , eine Schule der Gottesbegegnung zu sein . In ihnen ist das , was ein Wort der Bibel einmal schön formuliert hat : Die Sehnsucht der ewigen Hügel.

1.3.1.46-60

INFORMATION KOMMUNIKATION AKTION
TRANSmitter
MEDIENBÜRO GmbH

TRANSMITTER Altersheimerstr. 16 D-81545 München

HH. Altbischof
Reinhold Stecher
Lärchenstr. 39 b
A 6064 Rum
Fax 0043-512-268956

TRANSMITTER
Medienbüro GmbH
Altersheimerstr.16
D-81545 München
Tel. 089/64 25 74 90
Fax 089/64 20 82 11
office@transmitter.de
http://www.transmitter.de
Datum: 10.10.2001

Betr.:
**1. Artikel BERGE**
**2. Anfrage TERMIN Fernsehen**
Vorg.: Ihr Fax heute

Sehr geehrter Herr Bischof,

zuerst meinen Dank für Ihren wunderschönen Artikel, ich habe ihn heute gleich der Redaktion weitergegeben.

Dann noch zwei Anliegen:
**A1.**
Könnten Sie ein Farbbild (Portrait – als Bergsteiger oder Bischof) uns leihweise geben, denn zu jedem Artikel soll der Verfasser vorgestellt werden.
**A2.**
Dazu noch einige biografische Daten
- als Priester und Bischof
- vielleicht bergsteigerisch?

**B. Fernsehen**
Nächstes Jahr gibt es das UN-Jahr der Berge, dazu werde ich in BERGAUF-BERGAB (Bayern III) einen Film realisieren und hätte Sie gerne als Interviewpartner gewonnen. Könnte ich Sie dazu gewinnen? Wann haben Sie Zeit (in ca. 2 – 4 Wochen?) oder wann nicht?

Mit herzlichem Gruß
Ihr Klaus Gerosa

Klaus Gerosa

Geschäftsführer
Klaus Gerosa
HRB München 93 126

Bankverbindungen:
HypoVereinsbank München
BLZ 700 202 70
Kto. 441 0 201 203

Bankhaus Reuschel & Co.
München
BLZ 700 303 00
Kto. 32 48 446

1.3.1.46.60

SENDEBERICHT

ZEIT : 10/10/2001 09:29
NAME : SANATORIUM RUM
FAX : 43-512-268956
TEL : 43-512-234-0

| | |
|---|---|
| DATUM/UHRZEIT | 10/10 09:27 |
| FAX-NR./NAME | 00498964208211 |
| Ü.-DAUER | 00:01:31 |
| SEITE(N) | 03 |
| ÜBERTR | OK |
| MODUS | STANDARD<br>ECM |

AT-DAI 1.3.1.46-61



FOLGARIDA, VAL DEL SOLE
21 giugno 2oo2, ore 9.oo

CURIA DIOCESANA
PASTORALE TEMPO LIBERO
TURISMO E SPORT

# IL TEMPO E L'UOMO DELLA MONTAGNA: REALTÀ, MITO, CIVILTÀ, RELIGIONE

In quest' "ANNO DELLA MONTAGNA" molti si occupano del "m o n t e ": esperti di turismo, assistenti ecologi ed esperti idrici, biologi, etnologi, pianificatori del traffico e della comunicazione, personalità politiche..... In questa breve meditazione lasceremo da parte questi aspetti, però senza bagatellizzarli.

Se ho ben inteso, il tema si tratta della relazione tra l'uomo ai giorni d'oggi ed il mondo della montagna. Per gli uomini i monti hanno esercitato sempre un fascino immutabile nel tempo: questo lo sappiamo. Dal Sinai al Himalaya, dal Tabor alle Ande, dall'Olimpo al Fujiyama, dal Sacro Monte dei Lapponi nel settentrione della Svezia all'Ayers Rock in Australia, - tutta la terra è circondata da una corona di monti sacri.

"La montagna", - per citare C.G. Jung, - è un archetipo, un prototipo dell'umanità. Del significato della montagna nella Rivelazione della Santa Scrittura parleremo ancora in un altro discorso nell'ambito di questa manifestazione.

Ma la montagna ha conquistato anche l'arte:

- la troviamo nelle opere di Leonardo da Vinci,
- di Albrecht Dürer
- e nei paesisti del Rinascimento.
- Nel Romanticismo lo sguardo del pittore va alla ricerca del mistero della natura e del suo fascino: pensiamo a William Turner, Caspar David Friedrich e Rudolf Alt....
- e nei decenni successivi ancora nell'Impressionismo e nell'Expressionismo con Cézanne, Hodler, Segantini, Albin Egger-Lienz.....

Non c'è dubbio: da sempre la montagna colpì l'uomo nel cuore. Ma ai giorni d'oggi? In un mondo totalmente cambiato, in cui l'uomo ottiene tutte le immagini e tutte le sensazioni di "seconda mano" ? In un mondo in cui l'uomo si è allontanato dalla natura ed è divenuto insensibile alle bellezze più silenziose? In un mondo in cui la montagna si presenta all'uomo solamente come sensazione, come parcorso-ginnico o come una qualsiasi pista?

Questi monti taciturni, discreti... avranno ancora quel ruolo di colpire nel cuore l'uomo ipercivilizzato, che si porta in casa le sue avventure e le sue sensazioni premendo un pulsante? E se una volta osa davvero confrontare la natura, si fa trasportare da macchine ed impianti di risalita e con questo modo di agire senza fatica tende ad assumere un atteggiamento arrogante e presuntuoso e ad esserne infine disgustato.

La montagna... ha essa ancora una "chance" per l'uomo d'oggi?

Non oserei riferire su questo tema, se non fosse stata la Divina Provvidenza che mi ha spinto parecchie volte ad entrare in relazione con questa tematica. Come Vescovo di Innsbruck per sedici anni fui responsabile della diocesi con una delle più intense attività turistiche del mondo. Questo mi è stato confermato anche da esperti di statistica che mettono in rapporto il numero di abitanti con quello degli ospiti .

Nel Tirolo la stagione turistica dura quasi tutto l'anno. Lo "skiing" sui ghiacciai ha trasformato anche i periodi un po' tranquilli dei mesi primaverili in vere stagioni invernali.

Queste attività frenetiche, l'insaziabile valorizzazione di sempre nuovi spazi naturali con infrastrutture turistiche comporta anche il dilemma di attrarre sempre nuove masse di turisti, i quali - a loro volta - danneggiano proprio quella natura che stavano cercando. Certo, è evidente: il nostro spazio montoso è un importante area di ricreazione in Europa. La montagna diventa un fattore economico.

E il messaggio prezioso e silenzioso della montagna, dove va a finire? Si perde nel chiasso dei bar e degli altoparlanti e megafoni, dell'après-ski e delle masse sulle piste delle autostrade?

Fui spinto inoltre a confrontare il tema "UOMO E MONTAGNA" da un punto di vista totalmente diverso e proprio q u e s t e esperienze mi hanno nuovamente convinto che i monti ci regalano una possibilità enorme di conoscere i più diversi valori veri ed autentici.

Prima di essere eletto vescovo nella mia diocesi nativa fui quasi sempre impegnato nella cura d'anime della gioventù nell'ambito scolastico ed extrascolastico, soprattutto nelle scuole medie e superiori e nella formazione dei futuri insegnanti per le scuole elementari e medie. Anche da noi l'accompagnamento sacerdotale della gioventù negli anni dell'adolescenza non è facile e non lo è mai stato. In un mondo con tali innumerevoli offerte non si trovano facilmente delle piattaforme con un aspetto pedagogico-positivo, adatto a creare uno spirito di solidarietà e responsabilità reciproca.

Sono state proprio le montagne che mi hanno aiutato a risolvere questo problema. Anno per anno ho organizzato dei corsi di formazione alpinistica per i miei studenti e le mie studentesse, - corsi della durata di due settimane, di cui una per la formazione nella roccia ed una per la formazione nel ghiaccio.

Anche se le nostre montagne si trovano per così dire davanti alle proprie porte, - l'idea l'ho trovata presso un pedagogo inglese, il quale scrisse una volta di non conoscere una miglior formazione per i giovani di quella al pronto soccorso alpino e al salvataggio ai naufragati.

Così ebbero inizio i miei corsi alpinistici, - infine molto ben accettati e frequentati per tanti tanti anni.

È ovvio: dovevo preoccuparmi di guide di cordata di grande affidabilità e di attrezzi di prima qualità messi a disposizione dei giovani. La scalata in montagna non è a buon prezzo. In queste tante settimane con circa 12oo partecipanti mi sono accorto che le nostre montagne sono un gran tesoro, se penetriamo nel loro mondo con l'atteggiamento giusto.

Poi ho fatto ancora un'altra esperienza. Spinto dai miei amici ho scritto un libro sulle montagne. Questo libro ormai è arrivato alla 14-ma (quattòrdicesima) edizione in lingua tedesca e mi ha confrontato con migliaia di lettere provenienti da tutto il

mondo, per la gran parte naturalmente dai paesi di lingua tedesca. Questi contatti andarono ben oltre gli ambiti ecclesiastici , vennero da appartenenti ad altre confessioni oppure da persone lontane o allontanatesi dalla Chiesa. E quasi mai non c'era contatto che infine non avesse portato a problemi religiosi.

Durante il mio impegno scientifico-pedagogico spesso ho affidato ai miei studenti temi d'esame sui valori psichici, biologici ed etici nelle diverse attività sportive. Il risultato fu, che n e s s u n' a l t r a attività sportiva trasmette una tale pienezza, una tale abbondanza di valori come l'escursionismo in montagna e come l'alpinismo - eseguiti in modo ragionevole.

Sullo sfondo di queste esperienze pastorali mi permetto di mostrare alcune di quelle possibilità positive, che l'incontro con le montagne ci offre anche oggi.

1) LA MONTAGNA CI OFFRE UNO SPAZIO PER ESPERIENZE VERE E AUTENTICHE

L'uomo civilizzato è in pericolo di diventare incapace di fare esperienze autentiche. Come ho già detto: le sue esperienze le ottiene più o meno di seconda mano dal televisore, dalla radio, dall'internet, - Mozart, un western, uno thriller, il calcio, un giallo.... tutto per una sottile pressione della tastatura TV (ti-wu).

E quando viaggiamo oppure ci spostiamo da un luogo all'altro tutto succede con la massima passività e comodità. Tutto avviene rapidamente. Le immagini corrono e sfuggono. Sfilano davanti al finestrino della macchina, l'oblò dell'aereo o della funicolare. E siccome la tecnica e il benessere lo permettono, queste immagini si possono ripetere a volontà. Ma nella fretta non si possono vivere vere avventure.

La psicologia ci dice: Le vere esperienze, le vere avventure hanno bisogno del fattore "T", che vuol dire "Tempus". I sentimenti non si lasciano accendere o spegnere come se fossero procedimenti razionali. Sempre di nuovo mi viene in mente

la storia dell'anziano indiano che è salito in macchina per la prima volta. Dopo 3o chilometri vuole assolutamente scendere. "Che cos'hai? Stai male?" gli chiedono. "No", dice, "Devo aspettare che mi raggiunga il mio cuore."

Facendo una gita in montagna o scalando un monte, il cuore ci raggiunge. Una montagna da noi scalata è una montagna del tutto diversa da quella su cui saliamo dieci volte con la tessera giornaliera.

I giovani hanno un fortissimo desiderio di vivere avventure vere e di fare delle esperienze autentiche, un desiderio che può assumere certe forme di ebbrezza. Se al giovane mancano queste esperienze vere e sane, si cerca - come surrogato - estasi dubiose quali:

- l'ebbrezza della velocità sulla strada,
- l'ebbrezza delle luci intermittenti e dei ritmi sfrenati,
- l'ebbrezza della violenza e della droga.

Chi in una notte di luna ha scalato un ghiacciaio, e chi ricorda le discese nella neve primaverile, eseguite senza fatica, la sosta lieta in compagnia sulla cima del monte e il canto serale dei ruscelli in fondovalle - chi ha fatto queste esperienze non ha bisogno né di eroina né di marihuana.

Per l'uomo moderno le montagne possono essere una scuola di esperienze autentiche.

## 2) LE MONTAGNE CI OFFRONO DEGLI SPAZI DI SILENZIO IN QUESTO NOSTRO MONDO RUMOROSO

Viviamo in un mondo chiassoso. Siamo condizionati e - talvolta - danneggiati dal chiasso. Il mio impegno di direttore di esercizi spirituali mi ha confrontato spesso con la grande ansietà provata da alcuni partecipanti quando si espongono al silenzio. Le montagne invece sono dei terapeuti taciturni. Aiutano l'uomo a ritrovare se stesso e anche questo è un servizio che ci rendono le montagne.

Durante i nostri corsi alpinistici abbiamo anche celebrato la Santa Messa nel mezzo delle montagne, spesso la sera dopo il ritorno da un'escursione. In alto - l'altare. Col tempo è nato un bellissimo "rituale": dopo la messa e per circa mezz'oretta i giovani si distribuivano sulle rocce , ognuno per sé stesso. Poche settimane fa uno degli ex-partecipanti mi disse che per lui quella mezz'ora era stata una delle più importanti esperienze della sua gioventù. Non occorre spiegare q u a n t o importi il silenzio per la vita spirituale! Dobbiamo stendere il tappeto del tacere e del silenzio, se vogliamo far entrare rispetto e fede.

3) PER GLI UOMINI LE MONTAGNE POSSONO ESSERE UN LUOGO D'INCONTRO

In certe stagioni in montagna si verifica il fenomeno dell'inversione termica. In tedesco lo chiamiamo: "Kältesee" , cioè "bacino freddo": Può capitare che nel fondovalle viga un freddo rigido, mentre in alto nelle montagne il sole crei delle temperature assai piacevoli.

Anche nella società di oggi c'è il fenomeno della cosiddetta inversione termica: psicologi, psicoterapeuti, sociologi e curatori d'anime la conoscono bene. Più gente è costretta a vivere in spazi angusti, più spesso incontriamo il fenomeno dell'isolamento e della solitudine. Nel mondo anglo-americano fu scritta una biblioteca intera di libri sulla diminuzione dell'empatia e della comprensione nel mondo urbanizzato. Il Club of Rome ha caratterizzato l'empatia come una delle mete più importanti dell'educazione.

Naturalmente, la montagna non è il rimedio per tutto e per tutti. Fenomeni di massa e anonimìa ci sono anche in montagna, quando 8ooo (otto mila) sciatori si affollano su un ghiacciaio. Ma qui parliamo delle gite in montagna e delle scalate con gruppi limitati. In questi piccoli gruppi si può constatare che una settimana in montagna diventa una scuola di comunità e di responsabilità reciproca.

La corda non è solo un attrezzo tecnico che garantisce la sicurezza, è anche un simbolo di solidarietà. Qui ci vogliono il riguardo per il più debole e la sicurezza per tutti. Qui si dividono la fatica, la gioia e il sorso del termos.

Nel Tirolo il cosiddetto Soccorso Alpino ha 3ooo collaboratori - tutti a base volontaria. Viene risarcita solo la perdita di guadagno. Nonostante questo, non ci sono le solite difficoltà nel reclutare nuove leve.

Non è per caso che il canto del Samaritano Misericordioso risuonò per la prima volta nel deserto montuoso di Giuda. In montagna cresce la solidarietà - anche oggi!

4) LE MONTAGNE - UNA FORMAZIONE DELL'UOMO ALLA RESPONSABILITÀ DI FRONTE AL PERICOLO

Questo è senz'altro un argomento delicato. Non sono un entusiasta dell'alpinismo estremo. Non credo che si debba scegliere la scalata del settimo grado per sentire il messaggio prezioso della montagna. Rifiuto il gioco d'azzardo con la vita e con la salute, anche se i mass media oggi lo propagano per motivi di pubblicità.

Suppongo anche, che un'esagerata aspirazione al successo ed una ricerca del rischio irrazionale digradino la montagna ad un attrezzo di ginnastica e ad un campo di gioco per nevrotici. Naturalmente so anch'io quanto è difficile limitare il pericolo soggettivo in modo calcolato. Questo limite dipende prima di tutto dalla professionalità alpinistica della persona in questione.

Ma io so anche che la gita in montagna e la scalata sul ghiacciao senza pericolo non c'è. Il pericolo esiste anche se saliamo in macchina. Ma mentre gli uomini hanno imparato le capacità di reazione e circospezione nel traffico, hanno perso il loro istinto per i pericoli della natura. Incontriamo dei turisti che sostano proprio là dove c'è il pericolo di caduta di sassi, che non scansano le torri glaciali del Serracco e che non hanno alcun'idea come potrebbe essere pericolosissimo un prato ripido e umido, o che sopravvalutano le loro condizioni fisiche oppure sottovalutano il pericolo di un peggioramento del tempo.

L'andare per i monti non può fare a meno dell'educazione alla responsabilità. Io so di che cosa parlo. Sono andato in montagna con 12oo persone e non abbiamo avuto neanche un solo incidente - grazie ad un'armata di angeli custodi, "mobilizzati" anno per anno dalle pie Suore Carmelitane - però grazie anche

alla nostra prudenza svilluppata: doppia sicurezza nel ghiaccio ripido e quando ci siamo calati con la corda, nessun sentiero senza sicurezza, casco e corda supplementaria. E per il pericolo incalcolabile di valanghe non ho mai organizzato dei corsi alpinistici d'inverno. Una volta io stesso sono capitato in una slavina. La gran parte degli incidenti in montagna succedono per imprudenza e ingenuità. Sviluppando ed esercitando prudenza e responsabilità aumentiamo l'umanità. Anche qui la montagna ci aiuta, completando i deficit dell'uomo formato dalla civilizzazione.

5) INFINE LE MONTAGNE HANNO UNA VICINANZA AL SACRO

Ho letto nel Loro programma che è previsto un discorso, una conferenza particolare sulla contemplazione biblica della montagna. Ma qui, presentando la montagna come una possibilità per sviluppare l'umanità, vorrei riprendere questo tema dal punto di vista fenomenologico.

La montagna ci mostra un'aspetto di ciò che si i n n a l z a , che r i m a n e , che è i n c r o l l a b i l e , un aspetto dell' E t e r n o . Già in questo suo aspetto si trova un segreto "SURSUM CORDA!" Più di ottant'anni fa il fenomenologo RUDOLF OTTO ha scritto un libro molto considerato sul "S a c r o", in cui dice che nel Sacro si devono vedere sempre ambedue le parti: il T r e m e n d u m e il F a s c i n o s u m , cioè ciò che ci fa rabbrividire ed allo stesso tempo ciò che ci attira e ci affascina.

La montagna ci mostra questo "viso doppio" del suo carattere molto spesso. Chi si trova davanti al "dirupo nord" del Sasso Lungo oppure al ghiacciao dell'Ortles,sente il "Tremendum".

La montagna sembra respingere l'uomo. Ma allo stesso tempo la montagna trasmette un fascino incredibile,quando stiamo sulla cima, quando lasciamo la fatica dietro di noi e godiamo lo sguardo che va lontano. Simile alla fortuna, alla felicità della fede la felicità delle montagne non si ottiene gratuitamente. Perciò l'andare in montagna può essere qualcosa di simile ad un esercizio preparativo cristiano, che ci familiarizza con i sentimenti di umiltà, disponibilità al sacrificio e al rischio, di felicità e di gratitudine.

Certo, l'abuso della montagna esiste, come l'abuso esiste dappertutto dove agisce l'individuo umano. Questo lo so anch'io. Di parecchie perversioni abbiamo già parlato:

- c'è la montagna come sola sensazione sportiva,
- come solo super-successo,
- come turismo di massa,
- c'è la iper-urbanizzazione e lo sfruttamento degli spazi ecologici
- e c'è infine pure la distruzione di questo mondo grande e silenzioso.

Ma io ho conosciuto la montagna anche come una grande possibilità positiva ed ho cercato di trasmettere questa possibilità a un grande numero di persone.

Ed ora, che ho compiuto gli ottant'anni e naturalmente non dirigo più dei corsi di formazione alpinistica, mi permetto di riassumere le mie esperienze nella cura d'anime e l'eco al mio libro ripetendo con grande convinzione la frase:

MOLTE SONO LE VIE CHE PORTANO AL SIGNORE,
UNA DI QUESTE VA SUI MONTI .

1.3.1.46.61



Folgarida (Val di Sole) 21. giugno , 9,oo h

(Cura Diocesana, Pastorale tempo libero , Turismo e Sport
via Barbacovi 1o 38100 Ttento tel 0461 986569

Il tempo e l'uomo della montagna : Realtà, Mito, Viviltà, Religione

In diesem"Jahr der Berge" beschäftigen sich viele mit dem Thema " Berg" : Touristiker , Umweltfachleute , Wasserexperten , Biologen , Ethnologen , Verkehrsplaner, Politiker .... In dieser kleinen Besinnung lassen wir diese Aspekte beiseite ., ohne sie zu bagatellisieren. Es geht , wenn ich da sThema recht verstanden haben , um die Beziehung des Menschen von Heute zum Berg

Daß de rBerg eine zeitlose Faszination auf den Menschen ausgeübt hat , wissen wir . Die ganze Erde umspannt der Kranz der heiligen Berge , vom Sinai bis zum Himalaya, vom tabor bis zu den Anden , vom Olymp bis zum Fujijama , vom heiligen Berg der Lappen in Nordschweden bis zum Ayers Rock inAustralien . "Berg" ist , um mit CG.Jung zu sprechen, wohl ein Archetyp , ein Urbild der Menschheit . Über die Bedeutung des Bergs in der Offenbarung , in der Heiligen Schrift haben Sie ja noch einen eigenen Vortrag im Rahmen dieser Veranstaltung . Der Berg hat aber auch die Kunst erobert. Er taucht bei Leonardo da Vinci auf, bei Albrecht Dürer , in den Landschaften der Renaissance, In der Romantik wendet sich ihm der Blick des Malers auf de rSuche nach dem Zauber und dme geheimnis der Natur zu : William Turner , Joseph Koch, Caspar David Friedrich und Rudolf Alt, später dannim Impressionsimus und Expressionismus Cezanne, Hodler, Segantini , Rasmo , Albin Egger Lienz ....
Es ist kein Zweifel - der Berg hat den Menschen angesprochen . Aber wie ist da s heute ? Wie ist das in einer doch völlig veränderten Welt , in der der Mensch die Bilder und Sensationen alle aus zweiter Hand bezieht , in der er der Natur entfremdet und für die leiseren Schönheiten unempfänglich wird und in der der Mensch auch den Berg als Ort sportlicher Sensation, als Fitness-Parcourt oder als Schipiste serviert bekommt. Haben die schweigenden , unaufdringlichen Berge noch eine Chance beim überzivilisierten Menschen der sich seine Erlebnisse und Sensationen mit Knopfdruck ins Zimmer holt und sich selbst dann , wenn er sich in die Natur wagt , von Autos und Liften transportieren läßt und bei dieser mühelosen Art des Erlebens eigentlich dazuneigt, blasiert zu werden ?

Hat der Berg beim Menschen von heute eine Chance?

1.3.1.46.61



Ich würde dazu kaum eine Aussage wagen , wenn es Gottes Vorsehung nicht so gefügt hätte , daß ich mit diesem Thema mehrfach in Beziehung gekommen bin .

Als Bischof von Innsbruck hatte ich durch 16 Jahre lang die Verantwortung für die tourismusintensivste Diözese der Welt, wie mir Statistiker versichert haben , die die Zahl de rEinwohner mit der der Gäste vergleichen . Die Saison erstreckt sich fast auf da sganze Jahr , der Gletscherschilauf hat auch die schwachen Zeiten in Saisonen verwandelt. Aber die damit verbundene Hektik und sich ausbreitende Betriebsamkeit , die unersättliche Erschließung immer neuer Räume bringt auch das Dilemma, daß die immer größeren Massen von Urlaubern gerade die gesuchte Natur bedrohen . Aber selbstverständlich ist es evident , daß unser Bergraum ein wichtiges Erholungsgebiet Europas ist . Der Berg wird Wirtschaftsfaktor . Aber wie ist es mit seiner kostbareren , leiseren Botschaft ? Geht sie im Lärm der Bars und der Lautsprecher , des Apres-Ski-Betriebes und der Massen auf den Autobahnpisten nicht unter ? .

Ich bin auch noch auf andere Weise zum Thema Mensch und Berg gekommen - und diese Erfahrungen haben mich in der Überzeugung bestärkt, daß der Berg nach wie vor eine Chance für Werterfahrungen verschiedenster Art bietet . Ich war vor dem bischofsamt in meiner Heimat Tirol immer in der schulischen und außerschulischen Jugendseelsorge tätig , vor allem in der Höheren Schule , in der Lehrerinnen-und Lehrer-Bildung des Landes für die Volks-und Hauptschulen ( scuole medie) . Die Jugendseelsorge in den Jahren der Adoleszenz war und ist bei uns nie ganz einfach gewesen. Es ist gar nicht so leicht, in einer Welt mit unzähligen Angeboten Plattformen zu finden , die gemeinschaftsbildend und erzieherisch positiv sind . Da sind mir die Berge zu Hilfe gekommen. Ich habe Jahr für Jahr für meine Studentinnen und Studenten Alpinkurse veranstaltet , jeweils eine Woche für die Ausbildung im Fels und eine für die Ausbildung im Eis. Obwohl ja die Berge bei uns vor der Haustüre sind, habe ich die Anregung zu diesme Unternehmen eigentlich bei einem englischen Pädagogen gefunden , der einmal irgendwo geschrieben hat ,er wisse für junge Männer keine bessere Erziehung als die Ausbildung zum Bergrettungsdienst und zum Seenotdienst . Und so hat das begonnen , und es hat durch all die Jahre viel Zuspruch bekommen . Ich mußte mich natürlich um

verläßliche Seilschaftsführer und eine eine erstklassige Ausrüstung kümmern , die den jungen Leuten zur Verfügung gestellt wurde. Bergsteigen ist ja nicht gar so billig . Und in diesen vielen Wochen ist mir und den 12oo Teilnehmern aufgegangen , was für ein Schatz die Berge sind , wenn man mit der rechten Einstellung in ihre Welt eindringt.

Es kam dann noch eine Erfahrung hinzu . Auf Drängen meiner Freunde habe ich dann das Bergbuch geschrieben . Es hat in deutscher Sprache nunmehr die 14. Auflage erreicht und hat mir Tausende von Briefkontakten in alle Welt gebracht, natürlich hauptsächlich im deutschsprachigen Raum . Diese Kontakte gingen weit über den Bereich der Kirche hinaus , zu anderen Konfessionen und zu vielen , die kirchenfremd oder kirchenentfremdet waren . Und es gab kaum einen Kontakt , der nicht ins Religiöse mündete . .

Im pädagogisch-wissenschaftlichen Bereich habe ich mehrer Hausarbeitsthemen gegeben , die um psychische , biologische , soziale und ethische Werte in den verschiedenen Sportarten kreisten . Es hat sich herausgestellt , daß k e i n e Sportart eine derartige Fülle solcher Werte vermittelt wie das Bergwandern und der - vernünftig betriebene - Bergsport .

Und auf dem Hintergrund dieser pastoralen Erfahrungen wage ich es, einige jener Chancen aufzuzeigen , die auch für viele , viele Menschen von heute die Begegnung mit dem Berg bietet :

1) D e r  B e r g  b i e t e t  R a u m  f ü r  e c h t e s  E r l e b e n .

Der zivilisierte Mensch ist in der Gefahr , erlebnisimpotent zu werden . Er bezieht Erlebnisse vornehmlich aus zweiter Hand , über Fernsehschirme , Tonträger, Internet - alles mitKnopfdruck : Mozart, Wilder Westen , Naturfilm , Thriller, Fußball , Krimi - alles mit einem kleinen Druck auf die Fernsehtaste. Und was Reise - und Ortsveränderung betrifft, so vollzieht sich auch das in größte Passivität und Bequemlichkeit . Und alles geht schnell . Die Bilder laufen und huschen . Sie fliegen am Autofenster , am Bullauge des Flugzeugs . an der Seilbahn vorbei . Und man kann sie , weil es Technik und Wohlstand erlauben , immer wieder wiederholen . Nur - in der Hast wachsen keine echten

1.3.1.46.61



Erlebnisse. Die Erlebnispsychologie sagt uns , daß echte Erlebnisse den Faktor " T " brauchen , Tempus. Gefühle kann man nämlich nicht einfach ein - und ausschalten wie rationale Vorgänge . Mir fällt immer wieder die Geschichte mit dem alten Indianer ein , der zum erstenmal Autofahren durfte . Nach 3o km wollte er unbedingt aussteigen . "Was hast du ?" , haben sie ihn gefragt , " ist dir schlecht ?" . "Nein ", hat er gesagt, " ich muß nur warten , bis mein Herz nachkommt.." Beim Bergwandern und beim Bergsteigen kommt das Herz nach . Ein erwanderter oder ein erstiegener Berg ist ein ganz anderer Berg als der , auf den man mit der Tageskarte zum lo mal hinauffährt. Das Bedürfnis nach echtem Erleben , das sich bis zum Rauschhaften steigern kann , ist besonders stark beim jungen Menschen . Wenn de rjunge Mensch keine gesunden Erlebnisse hat , sucht er sich den Ersatz in zweifelhaften Ekstasen : Im Rausch der Geschwindigkeit auf de rStraße, im Rausch der flackernden Lichter und de rheißen Rhythmen , im Rausch de rGewalt , in der Droge .

Wer aber dne Aufstieg in einer Mondnacht durch einen Gletscher erlebt, die mühelosen Schwünge im Frühjahrsfirn , die fröhliche Rast am Gipfel , das Abendlied der Bäche im weiten Talschluß - der braucht weder Heroin noch Marihuana . Die Berge können für dne modernen Menschen eine Schule des echten Erlebens sein .

2) D i e B e r g e b i e t e n i n u n s e r e r l a u t e n W e l t R ä u m e d e r S t i l l e .

Wir leben in einer lauten Welt . Wir sind vom Lärm geprägt - und oft vom Lärm geschädigt . Wenn man als Exerzitienleiter tätig ist , kann man die Erfahrung machen , daß manche Menschen die Stille geradezu fürchten . Sie ist im Lärm der Städte aus dem Leben verbannt. Die Berge sind schweigende Therapeuten . Und auch mit diesem Dienst helfen sie dem Menschen , zu sich zu kommen . Bei unseren Alpinkursen haben wir auch immer wieder die heilige Messe gefeiert, meistens am Abend , nach der Rückkehr von einer Tour. Wir hatten einen Altar hoch über einem Gletscherbruch - und es hatte sich der schöne Brauch herausgebildet , daß die jungen Leute sich nach der heiligen Messe auf die herumliegenden felsen für eine halbe stunde verteilten , jeder für sich . Vor wenigen Wochen hat mir ein ehemaliger Teilnehmer gesagt , diese stille halbe Stunde über dem Tal sei für ihn eines der bedeutendsten Erlebnisse in seiner Jugendzeit gewesen . Ich brauche nicht hier auszuführen , was Stille spirituell bedeutet . Der Teppich des Schweigens muß ausgerollt werden , wenn Ehrfurcht und Glaube einzug halten wollen .

1.3.1.46.61



3) D i e  B e r g e  k ö n n e n  e i n  R a u m  m e n s c h -
l i c h e r  B e g e g n u n g  s e i n

Zu bestimmten Jahreszeiten gibt es im Gebirge das Phänomen des Kältesees. Da kann es sein , daß in den Tälern frostige Kälte liegt und auf den Bergen eine wärmende Sonne angenehme Temperaturen schafft. Ich möchte das als ein Symbol für einen weiteren dienst der Berge am Menschen sehen , den ich oft erfahren habe . Der Berg ist eine Chance für menschliche Begegnung .

Heute gibt es in unserer Gesellschaft auch Erscheinungen eines Kältesees , von dem die Psychologen , die Psychotherapeuten , die Soziologen und die Seelsorger ein Lied zu singen wissen . Je mehr Menschen zusammengeballt leben , umso häufiger wird das Phänomen der Vereinsamung und der Isolation . Im angloamerikanischen Raum ist über die schwindende Empathie , die mangelnde einfühlung in der urbanisierten Welt eine ganze Bibliothek geschrieben worden . Der Club of Rome hat einmal Empathie als eines der wichtigsten Erziehungsziele in einer menschlichen Welt genannt.

Natürlich ist der Berg nicht Heilmittel für alle und für alles. Wenn sich an einem sonntag auf einem Gletscher 8ooo Schifahrer drängen, ist Masse und Anonymität genau so gegeben. Aber wir reden hier vom Bergwandern und Bergsteigen . Und hier kann man wirklich feststellen, daß eine Woche in den Bergen eine Schule der Miteinander und des Füreinander wird. Das Bergseil ist nicht nur ein technisches Hilfsmittel für Sicherheit , es ist auch ein Symbol des Miteinander. Da ist Rücksicht auf den schwächeren gefordert und Sicherheit für alle . Man teilt die Mühe , die Freude und den Schluck aus der Thermosflasche.

In Nordtirol gibt es 3ooo Bergrettungsleute. Alle sind freiwillig. Sie erhalten nur den Verdienstentgang . Aber sie haben keine Nachwuchsschwierigkeiten . Es ist kein Zufall , daß das Lied vom Barmherzigen Samaritan zum erstenmal in der Bergwüste von juda erklang .

4) D i e  B e r g e  e r z i e h e n  z u r  V e r a n t w o r -
t u n g  i m  U m g a n g  m i t  d e r  G e f a h r .

Ich betrete hier sicher ein heikles Gebiet . Ich bin keine Verehrer des extremen Alpinismus . Ich glaube nicht , daß man in den 7. Grad der Kletterei gehen muß , damit man die kostbare Botschaft der Berge hört . Ich lehne all das Hasardspiel mit dme Leben und mit der Gesund-

1.3.1.46.61



heit ab , das heute die Medien aus Gründen der Sensation sehr oft pro-agieren .Ich vermute auch , daß ein übertriebener Leistungswille und ein irrtaionales Risiko den Berg zum Turngerät und zum Spielplatz neurotischer Fehlhaltungen degradieren kann . Ich weiß natürlich auch , daß e s schwierig ist , in Bezug auf die subjektive Gefahr eine klare Grenze zu ziehen . Diese Grenze hängt sehr vom alpinen Können des Betreffenden ab .

Aber ich weiß auch , daß es Bergwandern Klettern und Gehen im Eis ohne Gefahr nicht gibt. Die Gefahr ist auch da , wenn wir ins Auto steigen . Aber während der Mensch Reaktionsfähigkeit und Umsicht im Verkehr in einem hohen Maße entwickelt hat , ist er gegenüber den Gefahren der Natur instinktlos geworden . Man trifft Wanderer , die ausgerechnet in de rSteinschlagrinne rasten , den Eistürmen des Serraks ncht ausweichen , keine Ahnung haben , wie tödlich gefährlich eine nasse steile Wiese sein kann und die ihre Kondition überschätzen und die Gefahr eines Wettersturzes unterschätzen .

Daher gehört die Erziehung zum Verantwortungsbewußtsein zum Gang in die Berge . Ich weiß , wovon ich rede . Ich bin mit 12oo Menschen in die Berge gegangen - und wir hatten nicht einen einzigen Unfall . Da sverdanke ich natürlich auch einer Armee von Schutzengeln, die die frommen Schwestern des Karmel Jahr für Jahr für uns mobilisiert haben , aber auch einer sehr hochentwickelten Vorsicht. Wir haben im steilen Eis und beim Abseilen immer doppelt gesichert . Es gab keinen Klettersteig ohne Sicherung , helm und Zusatzseil . Und wegen der unberechenbarne Gefahr der Lawine habe ich Wochen im Winter nicht veranstaltet. Ich bin selbst einmal in de rLawine gewesen . Der Großteil aller Bergunfälle geschieht durch Leichtsinn und Ahnungslosigkeit .
Aber es ist ein Gewinn an Menschlichkeit , wenn man Vorsicht und Verantwortung für den anderne entwickeln muß . Auch hier ergänzt der Berg ein defizit des zivilisationsgeprägten Menschen .

5) Und schließlich haben die Berge eine Nähe zum Heiligen .

Ich habe Ihrem Programm entnommen , daß sie für die biblische Betrachtung des Berges ja einen eigenen Vortrag haben . Aber ich möchte hier , wo ich den Berg als Chance für eine entfaltete Menschlichkeit vorstelle , diese Seite des Berges mehr von der phänomenologischen Sei-

AT-DAI 1.3.1.46.62

!

Alpenforum , (Univ. Innsbruck) , 26. 9.2oo2, Alpbach, 18,3o h

W a s k ö n n e n B e r g e u n s l e h r e n ?

Wenn ich die vielfältige Thematik dieses Alpenforums durchblätte, in dem sich alles wissenschaftliche Interesse die Verantwortung und die Sorge um die Zukunft dieses Lebensraumes zusammenballt , dann ist mir natürlich bewußt , daß mein Thema ein wenig am Rande steht . Ich möchte einen kleinen Beitrag zum Bergerlebnis beisteuern , zum formenden und bildenden Bergerlebnis . Ich bin als Jugendseelsorger und Lehrerbildner zu diesem Thema gekommen . Vor Jahrzehnten habe ich beieinem englischen Pädagogen gelesen , er wisse für junge Männer keine bessere Erziehungsform als die ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst . Und da ich immer mit dem Alter von 15 bis 24 zu tun hatte , kam mir der Gedanke : Wie kannst du - im außerschulischen Bereich die doch immer mehr sachlich-theoretische Begegnung in Schulstunden , Vorlesungen , Seminaren und Hausarbeitsbetreuungen in lebendigeren Formen des Miteinander mit jungen Menschen ergänzen ? Es ging mir um eine Form des Beisammenseins und des gemeinsamen Erlebens , das unsere immer ein wenig von Theoretisierung angekränkelten Bildungsweisen vertiefen sollte. Auch von anderer seite kamen anregungen . So beeindruckte mich z. B. der bekannte Schweizer Anthropologe Adolf Portmann, der die Defizite des Menschen in einer überzivilisierten und übertechnisierten Welt frühzeitig erkannte undmeinte, es werde eine pädagogische Aufgabe der Zukunft sein , diesen Menschen der künstlichen ,selbstgebauten Welt immer wieder in Beziehung zur primären , einfachen Natur zu bringen . Und nun lagen in Tirol die Berge vor de rHaustüre. Auch eine Untersuchung , welche Werte die verschiedenen Sportarten vermitteln können , hat ergeben , daß Bergwandern und Bergsteigen an der Spitze lagen : Körperliche Herausforderung , Gesundheit, Tiefenatmung, , Anstrengung , Ausdauer, Gewandtheit, Mut ... Im sozialen bereich Verantwortung , Rücksicht , Kameradschaft Seilschaftsbindung , Sicherheitskooperation , Zusammenwachsen in der Gruppe ... Im psychologischen Bereich Leistungserlebnis, Förderung gesunder Selbstwertgefühle, Angstüberwindung , wunderbare , oft lebensbegleitende Erinnerungen ... Im ästhetischen Bereich Schönheit und Weite, Naturerlebnis , Gefahr und Gewitter , Nebelmeere und Abende ... im Umwelt- Bereich Umgang und Beobachtung von Pflanze und Tier , Klima und Bergformen . Und schließlich die Faszination der Schöpfung und hinter ihr ein leiser Übergang zur Transzendenz , wie mir da sauch Viktor Frankl vor seinem Tod in einem Briefwechsel bestätigt hat .

Natürlich ist mir klar , daß dieser pädagogische Weg über die Berge nur einer von vielen ist . Aber ich habe eben dann durch Jahrzehnte hindurch mit meinen Studentinnen und Studenten Alpinwochen veranstaltet , immer im Eis und im Fels , in den Gletschergebieten der Heimat und in den Dolomiten . Und so kann ich zu diesem Thema zwar nicht mit naturwissenschaftlichen Empirie sprechen , wohl aber mit einer 12oo Teilnehmer umfassenden pädagogischen Empirie . Man muß davon ausgehn , daß es in unserer übersättigten und bequem gewordenen Gesellschaft so etwas wie die gefahr einer Innenweltverarmung gibt, einer gewissen Erlebnisimpotenz . Das trifft junge Menschen besonders . Denn sie haben ein verstärktes Bedürfnis nach tragenden Erlebnissen .Wenn diese nicht geboten werden , greift man zu den trügerischen Räuschen , der Droge , der Raserei , dem Alkohol und dem Machtrausch in der Gewalt - und darüber soll man sich nicht wundern . So war für mich der Berg ein Weg zum echten Erleben . Dazu braucht es nicht Megaevents, Superleistungen und verantwortungslos no-risk-no-fun Erfahrungen .

Was es braucht ist eine emotionale, das Gemüt ergreifende Bildung. Und ohne diese Kultur des Gemüts gibt es keine Werte. Information allein reicht nie - der alte Irrtum der Aufklärung .

1.3.1.46.62



Wenn ich die Intentionen dieses Alpenforums recht verstehe, dann geht es letztlich doch um wachwerdende Verantwortungen , neue Einstellungen , ein geändertes Verhältnis zu den Werten des Lebens und der Natur , das heißt um Werte . Werte ohne emotionales angerührtsein gibt es nicht. Darum ist vielleicht mein Thema nicht ganz neben dem wissenschaftlichen Charakter der Tagung .

D e r B e r g r a u m

Wenn ich jetzt von übervölkerten Skipisten und und überfüllten Gipfelrestaurants absehe , bietet der Bergraum eine Altenrative zu unserer hektischen Welt .

E r s c h w e i g t .

In Innsbruck erlebe ich das besonders krass, wenn ich auf der Nordkette über den Grat von der Südseite auf die Nordseite überwechsle. Auf der Südseite verstummt der Lärm vom Tal herauf nie : Autobahn und Flugzeugmotoren, heulende Sirenen im dumpfen lärm der Straßen - die ganze laute Welt , die wir uns gebaut haben , ist da unten versammelt und wir müssen

damit leben. Auf der anderen Seite die Stille des Karwendels: Weite Kare und Täler, ein Dohlenschrei, der rollende Stein, den eine Gemse lostritt. Hie und da ein Steinschlag in den Wänden, der Pfiff eines Murmeltieres ... Der Bergraum ist sparsam mit Geräuschen. Auf manche Menschen wirkt diese Stille wie ein Schock. Aber ich habe einfach erlebt, daß das Schweigen des Bergraums auch vitale, junge Menschen still werden läßt: Der Mondaufstieg durch einen Gletscherbruch, das erste Leuchten über weiten Gletschern, der Tanz der Sonne auf den Graten ... Neulich hat mir eine Lehrerin, die vor 20 Jahren bei einem Alpinkurs dabei war, gesagt: Wissen Sie, was das größte Erlebnis für mich war? Sie haben abends nach der großen Tour mit uns über dem Ferner die Heilige Messe gefeiert – und danach haben sie gesagt, sie würden vorschlagen, daß sich alle, jeder einzeln, irgendeinen Platz in den Felsen rundum suchen sollte. Das Abendessen sei in einer Stunde ... Diese Stunde hoch über dem Talschluß, mit den rauschenden Gletscherbächen unter mir und dem weiten Blick hinaus ist ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Ich kehre oft zu ihm zurück.

Ich glaube, daß Tiefenerlebnisse sehr oft einen Raum des Schweigens brauchen. Das ist ja eigentlich eine Menschheitserfahrung. Der Teppich des Schweigens muß ausgerollt werden, damit die Ehrfurcht Einzug halten kann. Und die Ehrfurcht war lange Zeit eine völlig vergessene Dimension der Erziehung. Ich habe einmal zu diesem Thema die pädagogische Literatur zusammengestellt. Das war eine mühsame Spurensuche.

Mir ist noch etwas am Schweigen der Berge wertvoll gewesen. Man muß Formen der Erziehung schätzen, die wortkarg sind. Große Erzieher waren gar nicht so verbalisierungsfreudig. Die Berge sind leise Erzieher. Sie erziehen mehr durch Sein als durch Reden.

## Der Bergraum ruht

Er hält nicht viel von der Hektik und Tempobolzerei unserer Zeit. Selbst zweiminütige Olympiaabfahrten und Rekordzeiten ändern nichts an der Gelassenheit der Berge, die sie nach derartigen sportlichen Mega-Events wieder ausstrahlen. Die Berge bleiben und überdauern. Und wer sich in einer natürlichen Weise in ihnen bewegt, bekommt etwas von den steingewordenen Jahrmillionen zu spüren – und vielleicht auch etwas von der Ewigkeit. Berge erziehen zur Ruhe. Der Bergsteiger muß zu der in der Zivilisation verlernten Tiefenatmung zurückkehren. Und der Berg verändert Kulissen und Horizonte, Bilder und Ausblicke allmählich, nicht zu vergleichen mit dem schnellen Blick aus dem Autofenster oder gar mit manchen verrückten Bildgewittern im Fernsehen, die jedes Bewußtwerden eines Bildes verhindern. Heute gibt es so viele Formen des Erlebens, bei denen das Herz gar nicht mehr nachkommen kann. Am Berg verstehen wir den alten Indianer, der zum ersten Mal im Auto gefahren ist und nach einer Stunde aussteigen wollte. Was willst du, haben ihn die anderen gefragt. Ist dir schlecht? Nein, hat er gesagt, ich muß nur warten, bis mein Herz nachkommt ...

Der Bergraum ruht. In ihm lernen die Kinder der Hast die kostbare Kunst des Verweilens.

## Der Bergraum widerhallt

Schon als Kinder haben wir fasziniert in die Felswände hineingerufen. Und wir haben uns die Stellen gemerkt, wo's am besten ging. Ist uns eigentlich bewußt, wie sehr wir in einer echolosen Welt leben? Echo erzeugt man künstlich in den Tonstudios. Aber sonst verschluckt der Lärm das Echo. Und dabei bräuchten wir so nötig manchmal ein Widerhallen eines Erlebnisses. Denn Tiefenerlebnisse brauchen Zeit. Sie benötigen den Faktor „T". Bei den Husch-husch-Erlebnissen bleibt keine Zeit zum Eindringen – aber das wissen Sie ja von vielen pädagogisch wertvollen Erlebnisformen in Wort und Musik, Basteln und Werken, Lesen und Theater. Es hat noch niemand seine Feldflasche am Wasserfall füllen können – da braucht man einen sanften rieselnden Strahl. Die Fülle der Genüsse und Sensationen fördert irgendwo die Innenweltverarmung, so wie das zwanzig-meter-lange Frühstücksbüffet und andere Freßorgien letztlich auch nicht den Genuß am Essen fördern. Weniger ist mehr. Zu Tiefenerlebnissen kann man zurückkehren – sie hinterlassen Erinnerung. Ein großer Erzieher

hat einmal zu mir gesagt: Wenn man einem jungen Menschen nicht mehr mitgeben hätte können als ein paar schöne Erinnerungen – dann hätte man schon sehr viel getan.

### Der Berg berauscht

Ich meine damit nicht die Jagerteegenießer, die dann im Winter mit zwei Promille an die Bäume neben der Piste fahren und den Rettungsdienst beschäftigen. Ich glaube, daß junge Menschen rauschhafte Erlebnisse brauchen, die sie vielleicht nur mit „toll" oder „super" verbalisieren, ich meine damit gesunde Räusche, wie die Sternennacht beim Aufstieg, die Morgensonne über den Schaumkronen des Gletscherkamms, die mühelosen Schwünge im Frühjahrsfirn, die fröhliche Rast auf dem Gipfel, das Abendlied der Quellen und Bäche. Wer diese Räusche kennengelernt hat, braucht kein Marihuana und alle jene anderen gefährlichen Räusche, die Kater hinterlassen, aber keine schönen Erinnerungen, kein Beschwingtsein, sondern nur Sucht. Darum ist Ihr Thema so wichtig – in der Erziehung das gesunde, nachhaltige Erleben anzusteuern. Eben hat mir eine Klasse begeistert berichtet, daß sie mit ihrem Sportlehrer die Donau hinuntergeradelt seien – von Passau bis in die Wachau. Sie werden vieles aus der Schule vergessen – aber das nicht. Es gibt offenkundig eine heimliche Sehnsucht nach Ekstase in der Menschheit. Wenn diese Sehnsucht in einem fadisierten Alltag zu kurz kommt, dann wird sie eben mit gefährlichem Ersatz befriedigt. Es ist so ähnlich wie mit dem Mystischen in der Welt des Glaubens. Das Fehlen einer Mystik ruft den esoterischen Ersatz herbei.

### Der Bergraum fordert.

Bergsteigen ist unbequem. Es ist nichts dagegen zu sagen, daß sich Bergbahnen und Lifte an der Mühe des Berges vorbeischwindeln. Nur streichen sie einen wesentlichen Teil echten Erlebens: Die Mühe. Der Berg reißt dich in der Früh aus dem Schlafsack – und dann kannst du über fade Moränenhügel stolpern. Er läßt dich keuchen und von einem Bier träumen. Vielleicht radiert am Gipfel ein Wolkenschleier alle Postkartenträume aus – und wenn du heimkommst, gluckst das Wasser in den Schuhen, weil du im Gletscherbach ausgerutscht bist – und am nächsten Tag hast du einen Muskelkater. Der Berg hat keine Nulltarife – wie so viele Annehmlichkeiten unserer Welt. Er stellt vor seine Genüsse Schleppen, Schwitzen, stinkfade Serpentinen und diverse andere Frustrationen. Er erzieht eben zur Frustrationstoleranz, d. h. zur Fähigkeit, im Augenblick zu verzichten, weil etwas Größeres lockt. So ähnlich wie bei jedem Musikinstrument – eine Menge fader Übungen, bis man es wirklich spielen kann. Das ist auch heute eine Schwierigkeit in der Botschaft des Christentums: Man möchte religiösen Trost zum Nulltarif – und nie irgendetwas Mühsam-Frustrierendes in Kauf nehmen. Aber der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif – wie der Berg.

Und jetzt muß ich nach dem Lobgesang auf den Berg ein heikles Thema anfahren:

### Der Berg ist gefährlich

Natürlich ist die Autobahn auch gefährlich, und die Straßenkreuzung auch. Und unser Leben ist grundsätzlich ein immer wieder gefährdetes – und wär's nur durch irgendeinen heimtückischen Virus oder eine Zelle, die verrückt spielt. Aber diese Gefahren verdrängen wir eher. Es gehört aber zum Erziehungsprogramm des Berges, für den verantwortungsvollen Umgang mit der Gefahr zu schulen. Und hier muß ich eine Warnung aussprechen. Wer mit Jugendgruppen in die Berge geht, sollte sich nicht überschätzen. Wir haben Instinktverluste gegenüber objektiven Gefahren. Beim Schlechtwettereinbruch nimmt man zu Hause eben einen Schirm. Am Berg kann er Sichtverlust, Verirren, Kälteschock, Erschöpfung und Tod bedeuten. Die Bergrettung Tirol, von der ich viele Mitglieder kenne, kann davon ein Lied singen. Zur Alpinausbildung gehört das Umkehren-Lernen, auch wenn der Gipfel nur mehr ein paar hundert Meter weit entfernt ist. Und manchmal nützt nur Daheimbleiben. Ich muß

1.3.1.46.62



das sagen – aber ich möchte gleichzeitig darauf hinweisen, daß es unzählige Formen von Bergwandern und Bergsteigen gibt, in denen man objektive Gefahren weitgehend ausschaltet und trotzdem alles das, was ich vom Bergerlebnis gesagt habe und sage, erfahren kann. Wer in die Berge geht, muß eine Wertordnung haben. Die Sicherheit und Gesundheit des anderen und die eigene, die Familie und der Beruf – das alles steht höher als irgendein noch so spektakulärer Gipfel. Wer diese Wertordnung nicht im Rucksack hat, der übersiedelt aus der Gilde der Bergsteiger in die der Schrofentrottel. Dabei ist selbstverständlich das Risiko sehr verschieden – je nach dem Können. Aber am Berg bestimmt immer der Schwächste das Programm. Ich weiß aus vielen Wochen, was Gefahr und Verantwortung am Berg bedeuten. Man braucht einen Schutzengel – aber auch einen unumstößlichen Grundsatz: safety first – Sicherheit zuerst.

Im Programm Ihrer Tagung ist von der Kraft der Bilder und der Metaphern die Rede. Der Berg bringt viele Bilder, ich möchte sagen Urbilder, Archetypen der Menschheit, um mit C. G. Jung zu sprechen. Und diese Bilder fallen in die Seele, in die geheimen Paläste der Erinnerung, wie sie Augustinus genannt hat, und dort ruhen sie und wahren ihre Schönheit und ihre Symbolkraft. Auch wenn man darüber gar keine großen Reden und Reflexionen hält, sind diese Bilder da und weisen auch immer wieder über sich hinaus, wie sie es in der Heiligen Schrift und in allen religiösen Kulturen und Literaturen der Menschheit immer wieder getan haben.

Darf ich an einige dieser Urbilder erinnern?

Der Fels

Der Fels ist zunächst einfach schön. Auch für den, der nicht klettern geht. Ich kann mich an den Wänden des Langkofel an einem Herbstabend nicht satt sehen. Ein junger Künstler hat mir eine großartige Zeichnung geschickt, auf der nichts anderes zu sehen war als ein Stück Fels. Aber die feinen Striche haben dieses Stück Schöpfung wunderbar eingefangen. Der Fels ist zugleich abweisend und anziehend. Ich habe einmal die Wand des Langkofel gemacht – ich war aber nie ein besonders extremer Bergsteiger. Aber wenn ich heute hinaufschaue, ist doch etwas Drohend-Zurückweisendes in ihr. Und zugleich eine unglaubliche Faszination, etwas Lockendes, Ziel- und Himmelweisendes. Und mit diesem Doppelgesicht rückt der Fels in die Nähe des Heiligen, in die Nähe Gottes. Der Religionsphänomenologe Rudolf Otto hat einmal geschrieben, das Heilige berge immer ein Tremendum und ein Fascinosum. Wir fühlen gegenüber Gott immer beides, eine unüberbrückbare Distanz, eine alle Schranken überschreitende Transzendenz – und doch eine Einladung, einen Ruf, einen Riß in die Höhe ... Ich gehe jetzt auf keine Wand mehr, aber ich bete gern mein Brevier vor einsamen Wänden. In den Psalmen heißt es doch sehr oft: „Gott ist mein Fels". Der Fels hat als Bild und Metapher doch auch den Charakter des Festen, Verläßlichen, in dem gutsitzende Haken richtig singen und beruhigen: Wir halten im gewachsenen Fels. Du kannst dich verlassen. Du kannst auch den anderen sichern. Hat nicht Jesus seinen ersten Apostel „Fels" genannt und damit dieses Urbild aufgegriffen? Der Fels steht für „Halt" und „Sicherheit". Unsere Zeit bietet in ihren Wertvorstellungen mehr Schotter der Unverbindlichkeit als gewachsenen Fels. Im Schotter kann man niemanden sichern.

Die Schau der Weite

Es ist die Frage, ob wir nicht manchmal sozusagen als therapeutisches Korrektiv eine Schau der Weite bräuchten. Unsere Augen sind ja flinker geworden, reaktionsschneller in den Signalen des Straßenverkehrs, auf Schaltbrettern, Tabellen und Bildschirmen. Wir müssen uns eine optische Fixigkeit zulegen und „rasch schalten". Wir huschen über Zeitungsseiten und üben uns in der notwendigen Kunst des Überlesens. Nietsche hat einmal prophetisch gesagt „Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln". „Blinzeln" ist tatsächlich die optische Reaktion des „maßlos informierten Menschen", von dem Steinbuch gesprochen hat ... Ein Herbstmorgen auf dem Habicht ist wahres Schauen. Der Rundblick nimmt alle Hast. Das

Auge darf verweilen, darf Weltraum umgreifen bis zu den blassen Silhouetten der Karawanken und der südlichen Dolomiten. Und der Sprung zur Metapher ist wahrhaftig nicht weit. Unser inneres Auge folgt im hastigen Registrieren und im verweilenden Schauen den äußeren Organen. Es gibt im Menschen eine Sehnsucht nach Schau, nach „Theoria" im eigentlichen Sinn des griechischen Wortes, der sich von unserem heutigen Begriff der „grauen Theorie" weit unterscheidet. Goethe hat im Gedicht „Der Türmer" diese Sehnsucht nach der Schau und damit auch dem Glück des Bergsteigers ausgesprochen:

Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt,
dem Turme verschworen gefällt mir die Welt ..."

Selbst in meinem Beruf des Seelsorgers habe ich es immer als wohltuend empfunden, hie und da die große Schau zu erleben. Da verhängt sich der Blick nicht im Vielerlei. Er umarmt Erde und Himmel.

Die Quelle

Langsam rückt ja das gute Wasser als Schatz der Menschheit in den Mittelpunkt. Schon als Kinder hat uns die Quelle hoch über der Stadt, wo das Wasser aus dem dunklen Felsenloch eiskalt herausschoß, fasziniert. Und in den Sümpfen Rußlands und Kareliens habe ich mir geschworen, daß ich nie mehr an einer Quelle vorbeigehen würde, falls ich noch einmal nach Hause käme. Immer wieder steht man als Bergwanderer vor den Quellen. Sogar die Großstadt Innsbruck kennt kein anderes Wasser als Quellwasser mit dem Keimwert Null. Die Quelle ist auch ein Urbild der Menschheit. Immer und immer wieder heißt es im Bereich von Religion und Kunst, von Geistesgeschichte oder Umweltfrage, von Recht und Verfassung, Erziehung und Musik: Zurück zu den Quellen! Zu den Quellen muß immer etwas mühsam aufwärts gehen – und im Bach gegen den Strom. Dieses Zurück aus versumpften oder versandeten Gelände ist kein Regreß, sondern ein Fortschritt: „Zurück zur Quelle" ist ein Aufbruch zu größerer Schlichtheit, Reinheit, Durchsichtigkeit und Genießbarkeit (der Gedanken und Konzepte). Die Wassergüte nimmt nach oben zu. Das gilt auch für die Wege der Kirche.

Auch in der Sprache der Schrift begegnet mir unzählige Male das Preislied der Quelle. Und wenn man bei einem Gottesdienst in den Bergen den Text aus dem 87. Psalm verwendet, haben die Worte eine ganz andere Farbigkeit, wenn rundherum im Talgrund die Bäche und Quellen murmeln: „Und sie werden beim Reigentanz singen – all meine Quellen entspringen in Dir ..."

Verehrte Damen und Herren – die Liste der Metaphern am Berg könnte man noch lange fortsetzen. Für mich war dieser Weg mit jungen Menschen in die Welt der Berge ein Versuch, in einer manchmal erlebnisimpotenten Welt ein Gegengewicht echten Erlebens zu finden. Ich will diesen Versuch nicht überbewerten. Die Berge sind nicht das Heilmittel für alles. Und so wie alles Menschliche kann auch das Bergsteigen destruktiv werden – in verantwortungslosem Ehrgeiz, in einer Flucht vor der Realität des Alltags, in einer falschen Wertordnung, in einem vordergründigen Mißbrauch der Berge als bloßes Turngerät oder als Rennstrecke, in einem Hasardspiel mit Tod und Gesundheit. Aber als e i n e positive Möglichkeit, ins echte Erleben, ins Zivilisationskorrektiv und in beglückende Erinnerungen zu führen, habe ich die Berge mit 1200 jungen Menschen erlebt. Sie haben noch viele andere, ähnliche Möglichkeiten. Eines wird bleiben: Das Erleben ist nicht die ganze Erziehung – aber ohne gemütsmäßig tiefer gehendes Erleben geht beim jungen Menschen nichts, weder in der Schule des Umgang mit der Natur, noch in der Schule des Wissens, noch in der Schule des Umgangs miteinander, noch in der Schule des Umgangs mit Verantwortung und Gefahr, noch in der Schule der Werte, noch in der Schule des Glaubens.

Und so bin ich den Bergen dankbar – als Seelsorger – und Sie werden mir verzeihen, wenn ich manchmal etwas hymnisch geworden bin.

AT-DAI 1.3.1.46.63



Alpbach (Symposium zum "Jahr der Berge" ), Sonntag ,18.8.2oo2,18,3o

Berg und menschliche Entfaltung

(D e r  B e r g  a l s  E r z i e h e r)

Wenn ich ein paar Worte zum Thema " Der Berg als Erzieher" , Der Berg im Dienst der Entfaltung des Menschlichen versuche, muß ich eine Erklärung vorausschicken , weshalb ich es wage,in diesem qualifizierten und expertenreichen Treffen zu sprechen . Ich kann es nicht als berühmter Alpinist tun . Ich bin ein Bergsteiger wie tausend andere - und meine Schwierigkeitsgrade sind über 4 nicht weit hinaufgegangen . Ich kann auch nicht als Experte für Ökonomie, Ethnologie , Wirtschaftsformen , Brauchtum undnaturwissenschaftliche Disziplinen im alpinen Bereich auftreten - obwohl ich das natürlich alles für sehr wichtig in der Gesamtreflexion halte. Ich möchte auch nicht über den Tourismus im Bergland sprechen . Ich war zwar als Bischof von Innsbruck durch 16 Jahre Seelsorger der tourismusintensivsten Diözese der Welt, wenn ich den Statistikern glauben darf , die Gäste-und Bevölkerungszahl in Relation setzen . Aber ich möchte diese Fragen nicht aufrollen.

Nein , ich möchte mich auf die Seitenfrage beschränken , ob der Berg in unserer Zeit im erzieherischen bereich Hilfestellung geben könnte. Ich versuche diese Antwort mit dme Blick auf eine jahrzehntelange Erfahrung , die im Lauf des Lebens gemacht habe. Über 35 Jahre bin ich mit jungen Menschen zwischen 15 und 24 , vor allem zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern , Sommer für Sommer in die Berg gegangen , immer eine Woche im Eis und eine im Fels . Im ganzen haben etwa 12oo daran teilgenommen - und deshalb wage ich heute über das Thema "Berg und Erziehung zu sprechen .

Man kann natürlich einwenden , daß dies trotzdem nur ein eingeschränkten Kreis von jungen Menschen zugänglich war . Aber das gilt von vielen wertvollen Initiativen in der Menschheit. Ich habe aus der Erfahrung dieser 6o Wochen später das Buch "Botschaft der Berge" geschrieben, das nun allein im deutschen Sprachraum die 14. Auflage erlebt hat Und aus Tausenden von Leserbriefen , die ich beantwortet habe , glaube ich doch entnehmen zu dürfen , daß diese Erfahrungen sehr viele Menschenunserer überzivilisierten Welt nachvollziehen können.

1.3 1.46.63



Und so möchte ich einige mir besonders wertvolle Hilfestellungen festhalten , die die Berge als schweigsame und geduldige Erzieher bieten können .

1) D e r  B e r g  h ä l t  e c h t e s  E r l e b e n  b e r e i t.

Wir können davon ausgehn , daß die technisierte Wohlstandwelt die Erlebnisfähigkeit des Menschen eher einschränkt als fördert. Manchmal könnte man geradezu von Erlebnisimpotenz , von Innenweltverarmung sprechen. Wir werden permanent mit Bildern und Sensationen überschüttet , wir sind täglich Kaskaden von Wortfluten , Informationen , von Reklame und Impulsen aller Art ausgesetzt . Wir können auf Grund von Technik und Wohlstand Erlebnisse mühelos multiplizieren , und uns mit Knopfdruck den schönsten Reisebericht, den heißesten Krimi und das vollendetste Konzert ins Wohnzimmer holen, ohne daß wir uns aud Lehnsessel erheben , wir können Reisen machen , von denen die Literaten , Künstler Wissenschaftler und Interessiertemeiner Elterngeneration nicht einmal träumen konnten , aber diese scheinbare Fülle von Erleben und Genießen hat eine Schwäche : Sie huscht über uns hinweg in rasenden Folgen - und sie geht nicht in die Tiefe. Dazu fehlt ihr schon jener Faktor , den die Erlebnispsychologie mit " T " bezeichnet , Tempus, Zeit. Emotional Berührendes braucht Zeit . Gefühle kann man nicht einfach einschalten udn abschalten - und wer es tut ode rzu tun versucht, wer also jener merkwürdige Menschenideal anstrebt , das mit dem Worte „cool" bezeichnet wird , de rhat kein Tiefenerlebenis mehr , das ein Echo in der Seele zurückläßt ,ein Nachdenken, Nachhallen udn Auskosten. Der Mensch , der sich alles an Sensationen leisten kann und immer mehr und immer tollere Sensationen anstrebt , weil er zutiefst unbefriedigt ist , sieht sich in der Situation des Wohlstandskindes wieder , das sich inmitten ~~in~~ Bergen von Spielsachen langweilt . „Cool" steht sehr oft für"Fadisiert" , "Blasiert" und „Frustriert".

Der junge Mensch ist aber auf Erleben angewiesen - stärker als der Erwachsene , der mehr aus gefestigten Überzeugungen und Pflichten lebt. Und wenn ihm das Leben das versagt , wenn es nichts Gesund-Rauschhaftes bietet , dann sucht er sich Ersatz . Dann müssen es die Non-Plus-Ultra-Kicks sein , nach dem Motto „no risk no fun" , dann stürzt man sich in den Rausch der Geschwindigkeit auf einem fahrbaren Untersatz , in den Rausch ohrenbetäubender Rhythmen und Lichtgewittern in irgendwelche Lokalen , in denen schon aus Lärmgründen keine mensch-

lichen Begegnungen möglich sind , in den Rausch des Alkohols und der Droge , der tosenden Masse oder der Gewalt.

Die Berge halten edlere Räusche bereit : Räusche , die keinen Kater, sondern wunderbare Erinnerungen hinterlassen : Der Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch , das erste Sonnenlicht , das über die Gipfel streicht , die Gratkletterei über dem Wolkenmeer, die fröhliche Gipfelstunde ... Und auf einmal werden sonst völlig unbeachtete Dinge zum großartigen Erlebnis : Wer von uns dreht sich schon nach einer Melone um ? Aber wie einmal einer auf 3500 m Höhe eine ganze Melone aus dem Rucksack gekramt und an die Gruppe verteilt hat - war das ein kulinarisches Großereignis , das nie mehr vergessen wurde .Und was kann die erste Quelle beim Abstieg sein! Und das Bier auf der Hütte ! Und alle diese Erlebnisse sind nicht zum Nulltarif zu haben , wie im Alltag . Sie setzen Mühe voraus , unter Umständen lange Mühe -und darum werden diese Erlebniss rar und tief .

Wie man einen alten Indianer zumerstenmal zu einer Autofahrt eingeladen hat , wollte er nach 30 km partout aussteigen . "Was hast du ? " , haben sie ihn gefragt . "Ist dir schlecht ?" "Nein", hat er gesagt , " ich muß nur warten,bis mein Herz nachkommt ..."

Beim Bergsteigen kann das Herz nachkommen . Da wandern die Silhouetten langsam und die Täler versinken allmählich . Die Horizonte weiten sich in gelassener Ruhe.Ein Abend über dem Talschluß auf der Hüttenbank ist ein Farbfilm in Zeitlupe .

Wir haben damals über diese Dinge kaum lange reflektiert und gesprochen Aber noch nach vielen Jahren , bei einem Wiedersehn , kommt das Echo auf . Diskotheken und Motoren haben kein Echo . In den Straßen der Großstadt schluckt der Lärm alles in einem echolosen Tohuwabohu - man hört kaum eine Glocke .

Die Erziehung zu dieser Erlebnisvertiefung im Berg geht natürlich nicht über Superevents im Almbereich über die Verlegung des Restaurants auf 2300 m , dröhnende Lautsprecher , irgendeinen Star , der ein paar Platitüden ins Mikrophon plaudert und Tabledance in der zirbengezimmerten Alpinbar. Mit diesen Trends wird der Berg im wahrsten Sinn des Wortes e n t - w e r t e t .

1.3.1.46.63



Und damit sind wir schon beim zweiten Punkt::

2) D e r g b i e t e t R ä u m e d e r S t i l l e

Wir sind an sich schon so lärmgewöhnt, daß wir Stille unter Umständen als etwas Fremdes, Unheimliches empfinden . Manche Leute fürchten die Stille , weil sie mit ihr auf sich selbst zurückgeworfen werden und weil so manches aufsteigt und sie diese Auseinandersetzung fürchten . Wir haben uns eine laute, wortreiche, geschwätzige ,betäubende Welt gebaut , eine Welt der Verstärker, der Düsen , der dröhnenden Motoren, der grellen Farben , der schreienden Künste der Propaganda und Werbung .

Es ist für mich heute noch eine Wohltat , wenn ich auf der Nordkette über meiner lauten Heimatstadt Innsbruck hinüberwechsle in die stille Welt des Karwendel .Der Schrei einer Dohle , das Blöken eines Bergschafs , ein ferner Steinschlag im Kar - die Geräusche sind sparsam . Man sage ja nicht , junge Menschen hätten für diese leisen Dinge kein Gespür. In unseren Alpinkursen war bei den Aufstiegen schon aus physischen Gründen sprechen verpönt . Diese schweigenden Seilschaften in den weiten Gletscherfeldern und den Firnhängen - es war so ähnlich , wie wenn man in alte, ~~schweigende~~ stille Kreuzgänge oder hohe Dome tritt.

Wir haben in den Kursen den Brauch entwickelt , nach einem Berggottesdienst am Abend - meist nach einer großen Tour - eine halbe Stunde Stille einzuführen . Alle haben sich auf die Felsen rundherum verteilt , jeder für sich . Unter uns waren die Gletscherbäche und der weite Talschluß mit den Almböden , und droben auf dem eben bezwungenen Gipfel das letzte Leuchten . Vor wenigen Wochen hat einer der damaligen Teilnehmer - heute ein Mann von 5o Jahren - zu mir gesagt :"Diese halbe Stunde war für ihn einer der wichtigsten in seiner ganzen Jugendzeit ."

Die schweigende Größe de rBerge ist nicht nur romantisches Gefasel , das vielleicht in die Gedichte Eichendorfs , aber nicht mehr in unsere Zeit gehört .

Nein , auch heute setzen die Berge mit dieser ihr eigenen Stille einen geradezu therapeutischen Kontrapunkt in unseren verlärmten Way of Life .

1.3.1.46-63



3) D e r  B e r g  l e g t  s i c h  q u e r  z u  u n s e r e r
s c h a u m g u m m i g e p o l s t e r t e n , b e q u e m e n  W e l

Wir bedienen viel mehr Geräte als Muskeln und Gelenke . Wir fahren mit Knopfdruck in den vierten Stock , wir holen mit Knopfdruck eine Mozartsymphonie , einen Bericht über die sizilianische Mafia , ein Autorennen oder ein dümmliche Wildweststory herbei . Wir starten mit Knopfdruck, wir kochen mit Knopfdruck

Der Berg kennt den Knopfdruck nicht. Er verschreibt langweilige Anstiege mit Rucksack über nicht aufhören wollende Serpentinen ,er schert sich um keine Schönwetterträume , er jagt dich bei aufziehendem Gewitter erfolglos hinunter , er radiert mit Nebelschwaden alle Gipfelträume aus . Er verordnet Schweiß und Muskelkater - und vielleicht fähr ein langer Abstieg sogar in junge Kniegelenke .

Natürlich kann man den Berg auch mühelos genießen - ich tu das natürlich auch . Aber wenn ich mit der Tageskarte lo mal im Winter hinaufgefahren bin , um die Abfahrt zu genießen - dann ist dieses Hinaufkommen in Gondel oder Sessel nicht zu vergleichen mit dem Gipfelerlebnis nach einem fünfstündigen Aufstieg .In Panoramarstaurants schnuppert man nur am Zauber der Berge . Das Instrument Berg muß man mühsamem Üben spielen lernen .

Er schenkt etwas , was in der motorisierten Welt selten wird: Gesunde, körperliche Müdigkeit . Ich bin kein Verehrer übermäßiger, quälender Strapazen . Ich erinnere mich heute noch mit Schrecken an 3600 km Fußmarsch im zweiten Weltkrieg . Aber ich glaube , daß jungen Menschen ein Urerlebnis abgeht , wenn sie nie mehr rechtschaffen müde werden . Und ich halte nichts von Umformung des Berges zur alpinen Rekordbahn.

Aber zur Persönlichkeitsentfaltung gehört nun einmal auch Anstrengung, Leistungsfreude und das befriedigende Bewußtsein , etwas hinter sich gebracht zu haben . Eine Alpinwoche war auch ein geheimer Übungsplatz für Frustrationstoleranz . Faule Raunzer und Jammerer verstummen in der Gruppe - und am Schluß ist doch die Freude da - und ein bißchen gesunder Stolz

Darum paßt auch das Kreuz , das Zeichen der Last vor der Erlösung , sinnvoller auf einen Gipfel als irgendein Vermessungszeichen , das mir die nüchterne Botschaft mitteilt , daß ich jetzt auf 3621 m Seehöhe bin .

1.3.1.46.63



## 4) D e r  B e r g  e r z i e h t  z u m  M i t e i n a n d e r

Ich wage das ohne weiteres zu sagen : Ich hatte diese jungen Leute ja das ganze Jahr über in Schulstunden , Vorlesungen , Seminaren, Prüfungen, Besprechungen . Nichts hat uns so zusammengebracht wie eine Woche im Eis oder im Fels , Natürlich muß sich das im Rahmen einer überschaubren und erlebbaren Grupee abspielen - mehr als 15 waren schon aus technischen Gründen nicht möglich . Ich mußte ja für alle die gesamte alpine Ausrüstung vom Kopf bis zum Fuß und die Seilschaftsführer bereitstellen . Aber in diesen Gruppen ist immer wieder ein echtes Miteinander gewachsen, das manchmal über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg angehalten hat .

Selbstverständlich gibt es auch auf dem Berg das Phänomen der Vermassung - wenn sich auf einem Gletscherschigebiet am Wochenende Tausende tummeln . Aber im normalen Bergsteigen und Tourengehn wächst einfach ein Teamgefühl .Das Bergseil ist ein perlongewobenes Symbol des Miteinander . An ihm bestimmt der Schwächste das Tempo . Es duldet keine Rücksichtslosigkeiten , keine mutwilligen Eskapaden , keine privaten Ausbrüche . Ich kann mich nicht einfach ( wie wir es sonst im Alltag gerne tun ) einfach "abseilen" . Im spaltenreichen Gletscher ist der einzelne verloren - und ein Spaltensturz , der am Seil nur ein kleiner lustiger Zwischenfall ist , kann für den Alleingänger tödlich werden . Das Bergseil ist ein Kabel , durch das Verantwortung strömt. und an einer Seilbremse oder einem Achter hängt die Sicherheit aller.

Auch mit diesem Effekt begegnet die Erziehung durch den Berg einem Defizit unserer Gesellschaft . Im angloamerikanischen Raum gibt es eine ganze Bibliothek von Forschungen über das in der urbanisierten , vermassten Gesellschaft schwindende Miteinandergefühl , um den Verlust von E m p a t h i e . Konrad Lorenz hat schon vom Wärmetod des Gefühls in der Masse gesprochen . Hilfsbereitschaft , Nachbarschaftshilfe , Anteilnahme - das alles schwindet in den Wohnsilos , Hoch - häusern und Geschäftsstraßen . Der Club of Rome hat schon vor Jahren Empathie als eines der wichtigsten Erziehungsziele für eine menschlichere Zukunft bezeichnet .

Bergsteigen in de rGruppe weckt dieses Mit- und Füreinander. Das ergibt sich schon aus der Tatsache , daß Zusammenschluß Relativierung der Gefährdung bringt , und daß man aufeinander angewiesen ist . Man braucht als Unerfahrener einen, der das lose gewordene Steigeisen richtet , und man ist herzlich froh für den Schluck aus der Thermosflasche . Und in einer Gruppe wird gelacht und gesungen ... Auf dem Berg grüßt man einander auch den Unbekannten . Innsbruck

1-31-46-63



grüßt Wuppertal und München grüßt Berlin . Auf dem Parkplatz drunten geht das schon nicht mehr.

Die Motivationen zur Rekrutierung des Bergrettungsdienstes werden wie alles Menschliche verschiedene Wurzeln haben - aber es ist kein Zufall , daß der ganze Tiroler Bergrettungsdienst mit 3ooo Mitgliedern von Freiwilligkeit lebt . Dabei ist dieser Dienst alles andere als romantisch und sehr oft nicht einmal besonders bedankt. Aber die Berge rechnen das miteinander

Aber da sLied vom Barmherzigen Samaritan erklang ja auch zum erstenmal in der Bergwüste von Juda.

## 5) Der Berg lehrt den Umgang mit der Gefahr

Das ist ein heikles Kapitel , das mir oft Sorge gemacht hat. Der Berg ist keine Spielwiese. Er birgt Gefahren . Jede alpine Unfallsbilanz schärft uns da sjährlich ein . Wenn man mit jungen Menschen in die Berge geht und doch alle wieder gesund herunternbringen will , wird man vorsichtig . Wir hatten nie einen Unfall . Dafür werden viele Schutzengel gesorgt haben - aber für unsere alpinen Veranstaltungen war auch "safety first" ein unumgänglicher Grundsatz . (Ich muß offen gestehen , daß ich deshalb derartige Wochen im Winter nie gewagt habe. Mir ist die Lawine zu unberechenbar und zu gefährlich . Ich war selber einmal in einer drin und weiß , wie das ist). Aber diese Vorsicht gehört zum Erziehungsprogramm des Berges. Es gibt einen Rest objektiver Gefahr , der nirgendwo vermieden werden kann- nicht im Stiegenhaus und nicht auf der Straße . Aber eben dieser Umgang mit den objektiv und subjektiv begründeten Gefahren ist ein Stück wertvoller Erziehung . Es darf keinen falschen Knoten geben , kein beschädigtes Seil, Die Steinschlagrinne muß rasch gequert werden . und bei der Querung des steilen Eises baut man ein Seilgeländer , damit alle sicher über die gefährliche Stelle kommen . Bei aufziehendem Gewitter kehrt man auch 1oo Meter unter Gipfel um - und bei Wettersturz steigtman gar nicht auf .

Natürlich drängen junge Leute zum Wagnis - oder Unerfahrene spüren es nicht . Aber sie müssen lernen , was ein kalkuliertes Wagnis ist . Ich weiß , daß das , was man alpines Risiko nennt , je nach - bergsteigerischem Können sehr verschieden ist .Was für den einen eine Genußkletterei ist , wäre für den anderen der sichere Tod.

Aber dieser Umgang mit subjektiver und objektiver gefahr ist ein weiteres Erziehungsplus des Berges. Ich spreche hie immer vom maßvollen Wandern , Klettern , Eisgehn , von Abseilen und Spaltenbergung und normalen Hochtouren .

1.3.1.46.63



Auf Grund meiner und meiner Führer Verantwortung gegenüber den jungen Menschen waren wir natürlich betont vorsichtig . Aber ich habe persönlich auch nie viel ~~Faible~~ dafür übriggehabt, daß sich am Berg Tollkühnheit und Todestrieb , atemberaubende Leistung und extremste objektive Gefährdung austoben muß-im Hasardspiel um Leben und Gesundheit . Ich habe diese Bergwochen immer ganz bewußt unter größtmöglichstes Verantwortungsgefühl gestellt . Um die Wunder des Berges zu erleben , braucht es keineswegs das Extrem . Individuell mag für den hervorragenden Kletterer sich diese Grenze bedeutend verschieben . Aber ich mußte die Sache als Erzieher und Seelsorger sehn .

Umgang mit der Gefahr ist deswegen wichtig , weil der überzivilisierte Mensch einfach den Instinkt für die Gefahr verlernt hat - mit der Entfremdung von der Natur - wie ein überzüchteter Schosshund .

6) D e r  B e r g  l e h r t  E h r f u r c h t .

Damit ~~berühre~~ spreche ich ein Gebiet an, das mich als Jugendseelsorger und Religionslehrer besonders berührt hat . Aber Sie dürfen nicht glauben , daß ich in diesne Alpinwochen besonders viel indoktrniert hätte . Das ist nicht notwendig . Der Berg hat einfach Zugänge zum H e i l i g e n . Er hat sie durch sein Dasein und sein Sosein .

Ich möchte hier auf zwei dieser Zugänge hinweisen .

Der Phänomenologe  R u d o l f  O t t o hat vor neunzig Jahren ein Buch über das H e i l i g e geschrieben , das viel Aufsehen erregt hat . Darin sagt er, daß das Heilige in der Menschheit immer von einem Doppelaspekt gekennzeichnet sei : Es sei in ihm ein T r e m e n d u m und ein  F a s c i n o s u m , also etwas, das zittern macht und etwas , das anzieht und fasziniert.

Der Berg hat auch diese Doppelseite. Er umgibt sich zunächst mit einem T r e m e n d u m . Wer vor der Tausendmeterwand des Langkofel steht , vor den Eisbrüchen und Türmen des Tschachferners, vor der Schleierkante der Pala, fühlt etwas von diesem Tremendum . Und gleichzeitig ~~hat~~ erfährt er etwas betörend Faszinierendes . ~~Er~~ Der Berg ist umweht von einer Verheißung von Weite und Größe , von Klarheit und Himmelsnähe und vom Gipfelglück und einem Hauch von Unerschütterlichkeit und Ewigkeit .

Und darum ist es kein Zufall , daß in der ganzen Menschheit der Berg und das Heilige zusammengeordnet werden , manchmal angsterfüllt- magisch-beschwörend , manchmal ehrfurchtsvoll anbetend. Das gilt von den Thronen der

1.3.1.46.63



Götter im Himalaya bis zum Heiligen berg der Lappen , vom Ayers Rock in Australien bis zum Fujiyama , vom Olymp bis zum Sinai und von den Anden bis zum Berg der Seligkeiten am See Genesareth.

Das zweite Tor zum Heiligen öffnet der Berg über das G e - s c h e n k e r l e b n i s d e s D a s e i n s . Ich habe, wie gesagt , das nicht nur selbst erlebt , weil ich als Priester dafür nun besonders prädestiniert bin , ich habe das aus Tausenden Von Briefen aus der ganzen Welt heraus gehört und empfunden .Den völlig ungerührten Agnostiker habe ich in den Bergen selten getroffen . Die Schönheit der Bergformen , die Spiele der Schatten und des Lichts, die Nächte und Tage , die Quelle und die Bergwiese , die Blumen an den Hängen und die Blumen der Bergkristalle im Inneren , die Jahrmillionen zum Erblühen brauchen - das alles ringt uns doch fast spontan ein ehrfurchtsvolles "Danke " ab . Ein ähnliches Geschenkerlebnis hat der Künstler in der Erfahrung de sSchöpferischen . Und Geschenkerlebnis zwingt zum Danke . Und Dank kann wohl eine unfaßbare , geheimnisvolle Adresse haben, aber eigentlich nie ein "Es" . Was soll es für einen Sinn haben , einer Natur , einem Kosmos , einem Chaos , einer Gesetz , einem Schicksal, einem Zufall , einer Materie oder einer Evolution zu danken ? Blaise Pascal hatte schon recht , als er vor 3oo Jahren schrieb , es sei das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht wisse , wem er danken soll.

Diese wortlos-schweigende Erziehung zur großen Ehrfurcht war mich das größte Geschenk in der pädagogischen Zusammenarbeit mit den Bergen . Ich habe einmal iin der damals schon fast unübersehbaren pädagogisch-psychologischen Literatur im ganzen deutschen Sprachraum nach dem Thema"Erziehung zur Ehrfurcht " gesucht . Es war ein mühsames Fischen in diesem Meer empirisch-rational ausgerichteter Wissenschaft . Für "Ehrfurcht" gab es keine Schublade . die größten Geister Menschheit haben da anders gedacht . Die Berge auch . Sie haben "Ehrfurcht " in ihrem leisen Bildungsprogramm , seit die Menschheit vor ihnen steht.

Vielleicht, verehrte Anwesend e, war ich Ihnen etwas zu elegisch .Vielleicht vermuten Sie in mir einen Romantiker , der sich ins 21 . Jahrhundert verloren hat .Aber ich bemühe mich , nüchtern zu bleiben . Der Berg ist kein heilmittel für alles und alle. Und er kann in vieler Hinsicht mißbraucht werden und wird mißbraucht . Aber hier war einmal das Plädoyer für seine Werte in der Menschenbildung gefragt: Als Schule des echten erlebens, als Tor zur Stille, als Kontrastprogramm zum bequemen Leben, als Einladung zum Miteinander, als Lehrer zur Verantwortung und zum gesunden Umgang mit Gefahr ,und als Einstieg zur Ehrfurcht und zum Heiligen .

1.3.1.46-63

Entwurf

**Der Berg als Erzieher**
**(Berg und menschliche Entfaltung)**

*Im Rahmen des im August 2002 in Alpbach abgehaltenen Symposiums zum „Jahr der Berge" hat Altbischof Dr. Reinhold Stecher am 18.08.02 zu diesem Thema ein langes Referat gehalten, das wir in leicht gekürzter Form wiedergeben:*

Bei der Vielfalt der Gesichtspunkte, die sich einem beim Thema „Berg" aufdrängen, möchte ich mich auf die Frage beschränken, ob der Berg in unserer Zeit im erzieherischen Bereich Hilfestellungen geben kann, die den Berg als schweigsamen und geduldigen Erziehen ausweisen:

**1. Der Berg hält echtes Erleben bereit.**

Wir können davon ausgehen, daß die technisierte Wohlstandswelt die Erlebnisfähigkeit des Menschen eher einschränkt als fördert.

Der junge Mensch ist aber auf Erleben angewiesen – stärker als der Erwachsene, der mehr aus gefestigten Überzeugungen und Pflichten lebt. Und wenn ihm das Leben das versagt, wenn es nichts Grund-Rauschhaftes bietet, dann sucht er sich Ersatz. Dann müssen es die Non-Plus-Ultra-Kicks sein, nach dem Motto „no risk no fun", dann stürzt man sich in den Rausch der Geschwindigkeit auf einem fahrbaren Untersatz, in den Rausch ohrenbetäubender Rhythmen und Lichtgewittern in irgendwelchen Lokalen, in denen schon aus Lärmgründen keine menschlichen Begegnungen möglich sind, in den Rausch des Alkohols und der Droge, der tosenden Masse oder der Gewalt. Die Berge halten edlere Räusche bereit: Räusche, die keinen Kater, sondern wunderbare Erinnerungen hinterlassen: Der Aufstieg in der Mondnacht über den Gletscherbruch, das erste Sonnenlicht, das über die Gipfel streicht, die Gratkletterei über dem Wolkenmeer, die fröhliche Gipfelstunde ... Was kann die erste Quelle beim Abstieg sein! Und das Bier auf der Hütte! Und alle diese Erlebnisse sind nicht zum Nulltarif zu haben, wie im Alltag. Sie setzen Mühe voraus, unter Umständen lange Mühe und darum werden diese Erlebnisse rar und tief. Beim Bergsteiger kann auch das Herz nachkommen. Da wandern die Silhouetten langsam und die Täler versinken allmählich. Die Horizonte weiten sich in gelassener Ruhe. Ein Abend über dem Talschluß auf der Hüttenbank ist ein Farbfilm in Zeitlupe.

Die Erziehung zu dieser Erlebnisvertiefung im Berg geht natürlich nicht über Superevents im Almbereich, über dröhnende Lautsprecher, über irgendeinen Star, der für einen Haufen Geld ein paar Platitüden ins Mikrophon plaudert und Tabledance in der zirbengezimmerten Alpinbar. Mit diesen Trends wird der Berg im wahrsten Sinne des Wortes ent-wertet.

Und damit sind wir schon beim zweiten Punkt:

**2. Der Berg bietet Räume der Stille.**

Wir sind an sich schon so lärmgewöhnt, daß wir Stille unter Umständen als etwas Fremdes, Unheimliches empfinden. Manche Leute fürchten die Stille. Weil sie mit ihr auf sich selbst zurückgeworfen werden und weil so manches aufsteigt und sie diese Auseinandersetzung fürchten. Wir haben uns eine laute, wortreiche, geschwätzige,

betäubende Welt gebaut, eine Welt der Verstärker, der Düsen, der dröhnenden Motoren, der grellen Farben, der schreienden Künste, der Propaganda und Werbung. In unseren Alpinkursen war bei den Aufstiegen schon aus physischen Gründen das Sprechen verpönt. Diese schweigenden Seilschaften in den weiten Gletscherfeldern und den Firnhängen – es war so ähnlich, wie wenn man in alte stille Kreuzgänge oder hohe Dome tritt.

Wir haben in den Kursen, die ich mit jungen Leuten abgehalten habe, den Brauch entwickelt, nach einem Berggottesdienst am Abend – meist nach einer großen Tour – eine halbe Stunde Stille einzuführen. Alle haben sich auf die Felsen rundherum verteilt, jeder für sich. Unter uns waren die Gletscherbäche und der weite Talschluß mit den Almböden und droben auf dem eben bezwungenen Gipfel das letzte Leuchten. Vor wenigen Wochen hat einer der damaligen Teilnehmer – heute ein Mann von 50 Jahren – zu mir gesagt: „Diese halbe Stunde war für mich eine der wichtigsten in meiner ganzen Jugendzeit."
Die schweigende Größe der Berge ist nicht nur romantisches Gefasel, das vielleicht in die Gedichte Eichendorfs, aber nicht mehr in unsere Zeit gehört.
Nein, auch heute setzen die Berge mit dieser ihr eigenen Stille einen geradezu therapeutischen Kontrapunkt in unseren verlärmten Way of Life.

**3. Der Berg legt sich quer zu unserer schaumgummigepolsterten, bequemen Welt.**

Wir bedienen viel mehr Geräte als Muskeln und Gelenke. Wir fahren mit Knopfdruck in den vierten Stock, wir holen mit Knopfdruck eine Mozartsymphonie, einen Bericht über die sizilianische Mafia, ein Autorennen oder eine dümmliche Wildweststory herbei. Der Berg kennt den Knopfdruck nicht. Er verschreibt langweilige Anstiege mit Rucksack über nicht aufhören wollende Serpentinen, er schert sich um keine Schönwetterträume, er jagt dich bei aufziehendem Gewitter erfolglos hinunter, er radiert mit Nebelschwaden alle Gipfelträume. Er verordnet Schweiß und Muskelkater – und vielleicht fährt ein langer Abstieg sogar in junge Kniegelenke.

Der Berg schenkt etwas, was in der motorisierten Welt selten wird: Gesunde, körperliche Müdigkeit. Ich glaube, daß jungen Menschen ein Urerlebnis abgeht, wenn sie nie mehr rechtschaffen müde werden. Und ich halte nichts von Umformung des Berges zur alpinen Rekordbahn. Aber zur Persönlichkeitsentfaltung gehört nun einmal auch Anstrengung, Leistungsfreude und das befriedigende Bewußtsein, etwas hinter sich gebracht zu haben. Eine Alpinwoche war auch ein geheimer Übungsplatz für Frustrationstoleranz. Faule Raunzer und Jammerer verstummen in der Gruppe – und am Schluß ist noch die Freude da – und ein bißchen gesunder Stolz.

Darum paßt auch das Kreuz, das Zeichen der Last vor der Erlösung, sinnvoller auf einen Gipfel als irgendein Vermessungszeichen, das mir die nüchterne Botschaft mitteilt, daß ich jetzt auf 3621 m Seehöhe bin.

**4. Der Berg erzieht zum Miteinander**

Selbstverständlich gibt es auch auf dem Berg das Phänomen der Vermassung – wenn sich auf einem Gletscherschigebiet am Wochenende Tausende tummeln. Aber im normalen Bergsteigen und Tourengehen wächst einfach ein Teamgefühl. Das

1.3.1.46.63

Bergseil ist ein perlongewobenes Symbol des Miteinander. An ihm bestimmt der Schwächste das Tempo. Es duldet keine Rücksichtslosigkeiten, keine mutwilligen Eskapaden, keine privaten Ausbrüche. Ich kann mich nicht (wie wir es sonst im Alltag gerne tun) einfach „abseilen". Im spaltenreichen Gletscher ist der einzelne verloren – und ein Spaltensturz, der am Seil nur ein kleiner lustiger Zwischenfall ist, kann für den Alleingänger tödlich werden. Das Bergseil ist ein Kabel, durch das Verantwortung strömt und an einer Seilbremse oder einem Achter hängt die Sicherheit aller.

Auch mit diesem Effekt begegnet die Erziehung durch den Berg einem Defizit unserer Gesellschaft. Im angloamerikanischen Raum gibt es eine ganze Bibliothek von Forschungen über das in der urbanisierten, vermassten Gesellschaft schwindende Miteinandergefühl, über den Verlust von Empathie. Konrad Lorenz hat schon vom Wärmetod des Gefühls in der Masse gesprochen. Hilfsbereitschaft, Nachbarschaftshilfe, Anteilnahme – das alles schwindet in den Wohnsilos, Hochhäusern und Geschäftsstraßen. Der Club of Rome hat schon vor Jahren Empathie als eines der wichtigsten Erziehungsziele für eine menschlichere Zukunft bezeichnet.

Bergsteigen in der Gruppe weckt dieses Mit- und Füreinander. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß Zusammenschluß Relativierung der Gefährdung bringt und daß man aufeinander angewiesen ist.

**5. Der Berg lehrt den Umgang mit der Gefahr**

Der Berg ist keine Spielwiese. Er birgt Gefahren. Jede alpine Unfallsbilanz schärft uns das jährlich ein. Wenn man mit jungen Menschen in die Berge geht und doch alle wieder gesund herunterbringen will, wird man vorsichtig. Aber diese Vorsicht gehört zum Erziehungsprogramm des Berges. Es darf keinen falschen Knoten geben, kein beschädigtes Seil. Die Steinschlagrinne muß rasch gequert werden und bei der Querung des steilen Eises baut man ein Seilgeländer, damit alle sicher über die gefährliche Stelle kommen. Bei aufziehendem Gewitter kehrt man auch 100 m unter dem Gipfel um und bei Wettersturz steigt man gar nicht auf.

Natürlich drängen junge Leute zum Wagnis oder Unerfahrene spüren es nicht. Aber sie müssen lernen, was ein kalkuliertes Wagnis ist. Ich weiß, daß das, was man alpines Risiko nennt, je nach bergsteigerischem Können sehr verschieden ist. Was für den einen eine Genußkletterei ist, wäre für den anderen der sichere Tod.

Aber dieser Umgang mit subjektiver und objektiver Gefahr ist ein weiteres Erziehungsplus des Berges. Ich spreche hier immer vom maßvollen Wandern, Klettern, Eisgehen, von Abseilen und Spaltenbergung und normalen Hochtouren.

Um die Wunder des Berges zu erleben, braucht es keineswegs das Extrem.

Umgang mit der Gefahr ist deswegen wichtig, weil der überzivilisierte Mensch einfach den Instinkt für die Gefahr verlernt hat – mit der Entfremdung von der Natur – wie ein überzüchteter Schoßhund.

**6. Der Berg lehrt Ehrfurcht**

Damit spreche ich ein Gebiet an, das mich als Jugendseelsorger und Religionslehrer besonders berührt hat. Aber Sie dürfen nicht glauben, daß ich in diesen Alpinwochen besonders viel indoktriniert hätte. Das ist nicht notwendig. Der Berg hat einfach Zugänge zum **Heiligen**. Er hat sie durch sein Dasein und sein Sosein. Ich möchte hier auf zwei dieser Zugänge hinweisen.

Der Phänomenolge **Rudolf Otto** hat vor 90 Jahren ein Buch über das **Heilige** geschrieben, das viel Aufsehen erregt hat. Darin sagt er, daß das Heilige in der Menschheit immer von einem Doppelaspekt gekennzeichnet sei: Es sei in ihm ein **Tremendum** und ein **Fascinosum**, also etwas, das zittern macht und etwas, das anzieht und fasziniert.

Der Berg hat auch diese Doppelseite. Er umgibt sich zunächst mit einem Tremendum. Wer vor der Tausendmeterwand des Langkofel steht, vor den Eisbrüchen und Türmen des Taschachferners, vor der Schleierkante der Pala, fühlt etwas von diesem Tremendum. Und gleichzeitig erfährt er etwas betörend Faszinierendes. Der Berg ist umweht von einer Verheißung von Weite und Größe, von Klarheit und Himmelsnähe und vom Gipfelglück und einem Hauch von Unerschütterlichkeit und Ewigkeit.

Und darum ist es kein Zufall, daß in der ganzen Menschheit der Berg und das Heilige zusammengeordnet werden, manchmal angefüllt magisch-beschwörend, manchmal ehrfurchtsvoll anbetend. Das gilt von den Thronen der Götter im Himalaya bis zum Heiligen Berg der Lappen, vom Ayers Rock in Australien bis zum Fujiyama, vom Olymp bis zum Sinai und von den Anden bis zum Berg der Seligkeiten am See Genesareth.

Das zweite Tor zum Heiligen öffnet der Berg über das **Geschenkerlebnis des Daseins.** Den völlig ungerührten Agnostiker habe ich in den Bergen selten getroffen. Die Schönheit der Bergformen, die Spiele der Schatten und des Lichts, die Nächte und Tage, die Quellen und die Bergwiese, die Blumen an den Hängen und die Blumen der Bergkristalle im Inneren, die Jahrmillionen zum Erblühen brauchen – das alles ringt uns doch fast spontan ein ehrfurchtsvolles „Danke" ab. Und Geschenkerlebnis zwingt zum Danken. Und Dank kann wohl eine unfaßbare, geheimnisvolle Adresse haben, aber eigentlich nie ein „Es". Was soll es für einen Sinn haben, einer Natur, einem Kosmos, einem Chaos, einem Gesetz, einem Schicksal, einem Zufall, einer Materie oder einer Evolution zu danken? Blaise Pascal hatte schon recht, als er vor 300 Jahren schrieb, es sei das größte Unglück des Atheisten, daß er nicht wisse, wem er danken soll.

Diese wortlos-schweigende Erziehung zur großen Ehrfurcht war für mich das größte Geschenk in der pädagogischen Zusammenarbeit mit den Bergen. Die Berge haben Ehrfurcht in ihrem leisen Bildungsprogramm, seit die Menschheit vor ihnen steht.

Ich habe Ihnen damit ein Plädoyer für jene Werte des Berges gehalten, die geeignet sind, in erzieherischem Sinne zur menschlichen Entfaltung zu führen: Als Schule des echten Erlebens, als Tor zur Stille, als Kontrastprogramm zum bequemen Leben, als Einladung zum Miteinander, als Lehrer zur Verantwortung und zum gesunden Umgang mit Gefahr und als Einstieg zur Ehrfurcht und zum Heiligen.

1.3.1.46.63

Sonntag, 18. August 2002
Aspach, Thema Berge
Evangelium: Verklärung (6. Aug.)

Wenn man nun dieses Evangelium hinein hört und sich fragt, warum Jesus seinen vertrautesten Jüngern diese Stunde auf dem Berg, dieses einmalige mystische Erleben geschenkt hat, dann ist die Antwort eindeutig: Er wollte ihnen ~~ihnen~~ für alles, was sie zu ertragen hatten, die Frustrationen, Enttäuschungen, Belastungen, Anfeindungen, für die dunkle Stunde des Karfreitag und für alles, was sie dann später erwartete, einen Lichtraum, Trostraum, alles überstrahlenden Horizont schenken, die Ahnung von einer Weite und Herrlichkeit, die alle Dunkelheiten, Rätsel und ungelösten Fragen dieser Welt und des Alltags relativiert und durchleuchtet. Die Stunde auf dem Berg der Verklärung ist die Stunde der Weite, die Stunde eines leuchtenden Horizonts, der durch nichts verstellt werden kann.

Es gibt im Menschen eine Sehnsucht nach einem sinnstiftenden Gesamtschau des Daseins. Das gilt für den einfachen Menschen des Alltags und setzt sich fort bis in die Kreise der Wissenschaft und der Reflexion über Existenzprobleme und Gedanken über Gegenwart und Zukunft.

Wir sind heute ja überschüttet mit Strömen von Worten, hinschnellenden Bildern, Informationen, immer verwirrenden Impulsen und Sensationen. Wir sammeln riesige Schutthalden von Wissen und können das alles wie nicher in unseren Gehirnen speichern. Auch unsere Veranstaltungen des Evangelischen Aspach sind eigentlich von dem Bestreben geprägt, Zusammenfassende Überblicke über unsere so kompliziert gewordene Welt zu gewinnen.

Es gibt eine unauslöschliche Sehnsucht nach einem sinnstiftenden Schau des ganzen im Menschen. Und wer diesen Horizont hat, der spürt etwas von dem, was man Glück nennt.

Goethe!

Der Mensch ist nicht glücklich mit einer Selbstdeutung, wie sie etwa der Nobelpreisträger Jacques Monod gegeben hat: "Der Mensch ist eine Antwort am Rande eines unbekannten Universums, das ihm auf seine Fragen eine Antwort gibt."

Der Mensch ist nicht glücklich mit der Entscheidung Jean Paul Sartres, der einmal gesagt hat: "Ich weiß, daß ich zu wählen habe zwischen Gott und dem Absurden. Gott ist für mich unerträglich, also wähle ich das Absurde..."

Nein, da versinkt der Himmelhorizont des menschlichen Daseins in dunkle Trostlosig

Kurt.

Der Gesamthorizont, den der Glaubende in Jesus Christus vor sich hat, ist auch in dieser unserer modernen Welt unüberbietbar. Das Wissen, daß alles Schicksal der Einzelnen wie der Menschheit letztlich doch von einem unendlich, sich zuwendenden und sich verschenkenden Liebe umfangen ist – das ist die Botschaft vom Berg der Verklärung.

Kurt Rahner die wahre Botschaft

Und wenn in dieser Woche in Arbeit das Thema „Berg" in allen Facetten und Thematisierungen zur Sprache kommt, dann wollen wir über alle wichtigen Detailfragen und Probleme um jenen Berge nicht vergessen:

Eines schenken uns die Berge immer wieder: Das Erlebnis der Weite. Da muß man keine Achttausender besteigen, das läßt uns schon ein Morgen auf der Grateispitze erfahren: Das zurücktreten der Tiefen und der Täler, des Lärms und der Abgase, und das Aufbrechen der Horizonte und der Ketten und Sichmel die Erde breitet.

Und damit sind auch die Berge der Heimat und der Welt so etwas wie ein Präludium, ein Vorspiel zu jenem Horizont der ewigen Herrlichkeit, die auf dem Berg der Verklärung aufgeblitzt ist.

AT-DAI 1.3.1.46.64



Bergmesse Patscherkofel , 2o,7. 2oo3 , Sonntag , nachmittag
Ministrantinnen und Ministranten , Jungschar

Es geht mir bei Bergmessen immer gleich . Eigentlich möchte ich die Berge selber predigen lassen . Ich höre ihnen jetzt schon ein ganzes langes Leben lang zu . Aber die Berge sind leise . Höchstens , wenn sie eine Lawine oder einen Felssturz donnern lassen , sind sie laut .Sonst flüstern sie nur . Und darum möchte ich euch nur helfen , daß ihr hört , was sie uns zuraunen .

Das Erste :

Schaut da hinüber zur Viggarspitze .Es ist noch gar nicht so lange her, da bin früh am Morgen da oben gesessen . Es war noch ein Nebel um die Gipfel und ich habe mein Brevier gebetet - ihr wißt schon ,das Gebetbuch, das die Priester haben . Dann ist die Sonne durch den Nebel gekommen - und auf einmal sind fünf gemsen aufgetaucht . Sie sindganz nahe an mich herangekommen .Wahrscheinlich haben sie mich gar nicht benerkt . Und ich habe gerade den 5o. Psalm gebetet - und da heißt es : " So spricht der Herr: "Mir gehört alles Getier des Waldes, das Wild auf den Bergen zu Tausenden..."

Und das ist das Erste , was die Berge uns zuflüstern :

Gott schenkt euch die Wunder der Schöpfung ! Noch so schöne Universumfilme im Fernsehen können das nicht einfangen , was in den Bergen der Heimat auf uns wartet . Ihr wißt ja , daß viele Leute weite Reisen mit dem Auto und stundenlang im Stau auf der Autobahn stehn , damit sie einmal ein paar Tage diese Schönheiten der Schöpfung in den Bergen genießen können . Und wir haben das alles vor der Haustür . Das ist das Erste.

Das Zweite :

Wo sich das abgespielt hat ,da sieht man jetzt nicht hin . Es war ein paar Bergkämme hinter dem Patscherkofel .Ich war auf einem felsigen Grat und habe mit meinem fernglas gerade die Aussicht genossen. Und auf einmal ist´s passiert : Ich habe das Fernglas ungeshcickterweise fallen gelasee . Es ist hinunter und über einen Vorsprung hinaus in eine steile Felsschlucht . Mir war um da sFernglas leid . Vielleicht ,hab ich mir gedacht , istes doch nicht kaputt . Und dann bin ich hinuntergeklettert - und in der steilen Felsrinne habe ich es tatsächlich gefunden . Es war tatsächlich nicht ganz kaputt . Aber da sWunder war daneben :Neben dem Fernglas lag ein Bergkristall , der einzige , den ich in meinem Leben gefunden habe .

Wißt ihr , was uns der Kristall zuflüstert ? Dieser Kristall ist tausendmal älter als die Menschheit . Diese wunderbare Blume braucht viele Millionen Jahre zum Blühen . Der Kristall war schon da , wie statt dem Land Tirol sich hier ein Meer ausgebreitet hat . Und so flüstern uns die Berge zu über diesne wunderbaren Stein :

Wir sind die symbole der Ewigkeit . Wir sind die Wegweiser zum ewigen Gott . Denn so steht es im 9o . Psalm :

" Ehe die Berge geboren wurden , bist du , Gott , von Ewigkeit zu Ewigkeit ..."

Das Dritte :

Das Dritte ist eine kleine Melodie , die ich hie und da auf einem Gipfel höre ,wenn ich ganz allein bin . Es gibt ja viele Berglieder - "Auf die Berg bin i gearn " und " Wennwir ekrlimmen " und " Wohl ist die Welt " - aber diese Melodien meine ich nicht . Ich meine damit das letzte Wort , das Jesus , der jetzt hier unter uns sein wird , in dieser Welt ~~xxxxxx xxxx xxx xxxx xxx xxxx xxx xxxx xxxx~~ nach dem Mt. Evangelium gesagt hat . Er hat es auf einem Berg egsagt, irgendwo in Galiläa :

" Siehe , ich bin bei euch - alle Tage - bis ans Ende der Welt !"
Und diese wunderbare Melodie , die davon spricht , daß Jesus immer bei uns ist , das ist die schönste Melodie , die uns die Berge zuflütern.

AT-DAI 13.1.46.65

Zu Hd. Hr. Altbischof Stecher!

Danke

Bernhard Georg Foerg
Mooswinkl 3a
D 83483 Bischofswiesen
(Berchtesgaden)

Mail: bgf@gmx.at
Tel: 0043 699 10074122

Salzburg, 03.04.04

ICCM
INTERNATIONAL CENTER FOR CULTURE & MANAGEMENT
GYLLENSTORMSTR. 8
A-5026 SALZBURG
WWW.ICCM.AT

Sehr geehrter Herr Altbischof Stecher

Meine Kollegin Martina und Ich haben Sie bereits vor ein paar Wochen einmal kontaktiert. Wir besuchen in Salzburg das ICCM Institut für Kulturmanagement. Im Rahmen dieser Ausbildung arbeiten wir an einer kleinen wissenschaftlichen Arbeit. In dieser Arbeit beschäftigen wir uns mit dem Bereich der Mythen und Identität. Dies versuchen wir anhand des Phänomens und Mythos der Berge darzustellen und beziehen uns hier im speziellen auf den Mythen behafteten Untersberg bei Salzburg. Wir untersuchen hier, welche Identität der Berg schafft und welche Identität Berge im allgemeinen stiften können.

Die Zugehensweise ist folgende: wir haben gewisse Identitätsgruppen gebildet u.a. in die Bereiche Wirtschaft, Religion, Politik, Künstler usw die wir Interviewen und daraus versuchen Identitätsströme zu analysieren im Bereich der Cultural Studies.

Nachdem ich Ihr Buch gelesen habe über die Mythologie und Kraft der Berge und weiters auch den ORF Bericht über die Katastrophe von Galltür, wo sie ja die Macht der Berge und die Identität die sich daraus ergibt wunderbar beschrieben haben, gesehen habe, weiß ich daß Sie diesbezüglich klare Identitätsansichten haben.

Nach unserem ersten Versuch sie zu kontaktieren, waren Sie so lieb und haben uns Ihre Telefonnummer zukommen lassen. Leider können wir sie nicht erreichen. Darum die Frage, ob Sie eine Möglichkeit sehen würden, für ein kurzes Interview.

Die Fragen wären einerseits, ob sie den Untersberg bei Salzburg kennen, ob sie die Mythen und Sagen kennen, sie glauben ob diese eine spezielle Bedeutung haben könnten für die Bevölkerung. Weiters, wieso Berge eine derartige Faszination ausüben können, worin die Kraft liegt, wieso soviele Mythen sich immer auf den Berg beziehen (Olymp,Arthos, Moses auf dem Berg, usw ). Kann dies etwas mit der Flucht aus einer überrationalisierten Welt, etwas das mit einer Flucht vor der Zeit, dem Alltag zu tun haben?
In diesem Bereich würden wir uns bewegen. Das Interview soll nicht lange dauern, wir wollen Sie nicht übergebührend in Beschlag nehmen.

Über eine positive Antwort und über ein Gespräch mit Ihnen würden wir uns sehr freuen. Aufgrund eines gewissen Zeitdrucks (da hätten wir es wieder) möchten wir Sie fragen, ob es Ihnen in der Woche nach Ostern möglich wäre. Natürlich wenn Ihnen das lieber ist, können wir das Interview auch schriftlich machen. Der Verwendungszweck liegt in der Absolvierung unserer Abschlußarbeit im Rahmen unserer Ausbildung.

Vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Georg Foerg



13-APR-2004 15:08 VON:KONGRESSHAUS-BGL 004986529673B1 AN:0043512268956 S:1

1.3.1.46-65

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

14.4.2oo4

Sehr geehrter Herr Förg !

Da ich zeitlich sehr im Gedränge bin , erlaube ich mir , Ihnen ein paar Gedanken zu Ihrer Thematik so vorzulegen .
Der sagenumwobene Untersberg ist mir nur in sehr verschwommener Weise bekannt, aber er mit seiner beherrschenden lage über dem flachen Land grüßt er mich jedesmal schon vom Zug aus .

Die mythisch-sakral empfundenen und gedeuteten Berge umspannen die ganze Welt . Auch in den Hochreligionen spielen sie eine bedeutende Rolle, bis hinein in die Botschaft des Alten und Neuen Testamentes. Sicher kam in Europa als ein besonderer Zugang zum Berg ( wie überhaupt zur Natur ) die Romantik hinzu , die ja auch das ausgelöst hat, was wir im 19. und 2o. Jahrhundert im Alpinismus erleben . Unsere Zeit sucht den berg im Massenbetrieb als Sport- , Leistungs- , Erlebnis- und Wellnesszentrum . Aber ich glaube , daß bis zum heutigen Tag immer noch einige Formen des Bergerlebens, die ich "archaisch"nennen möchte, ihre Bedeutung haben . Ich spreche dabei nicht nur von persönlichen Empfindungen . Ich habe mit jungen Menschen viele Alpinkurse in Fels und Eis gehalten - und ich bin auf Grund meiner Bücher mit Tausenden zum Thema "Berg" in Korrespondenz getreten . Darum glaube ich , von einer breiten Erfahrung der Menschen sprechen zu können . Ich wage auch, im Sinne C. G. Jungs von einem "Archetyp "Berg" zu sprechen .

Was seinerzeit Rudolf Otto vom "Heiligen" phänomenologisch geschrieben hat , gilt auch vom Berg : Er hat ein "Tremendum" , d.h. etwas Furchterregendes , Erschauerndes, Abweisendes , - und er hat ein "Fascinosum " , etwas Anziehendes, Faszinierendes , mit Erhabenheits- und Freiheitsgefühlen Verbundenes , ja sogar Beheimatendes . Jeder Bergsteiger, jeder Kletterer vor einer Tausendmeterwand weiß um diese Doppelempfindung .

Dazu kommt, daß das "Ragende" des Berges immer nach oben gewiesen hat . Die lichten Gottheiten hat der Mensch immer im "oben" , im himmlischen Bereich lokalisiert ( wobei man sich hüten müßte , die Gedanken der Menschen vor Jahrhtausenden für naiv-primitiv zu halten . Das stimmt in vieler Hinsicht nicht . Auch die Menschen der beginnenden hochkulturen hatten sprachlich nicht die Möglichkeit , sich abstrahierend von Bildern zu lösen , wie wir das oft nur zu gut können. Sie konnten nur in Bildern und Geschichten aussagen , was unsagbar war . Aber das haben sie oft in einer erstaunlichen Tiefe getan . Darum war sicher in vielen Fällen der himmelragende Berg ein Symbol des Göttlichen , Ewigen , Zeitlosen , Allbeherrschenden . .

Gleichzeitig blieb er aber auch für die Menschen der Inbegriff des Unheimlichen . Bis zum Erwachen des Alpinismus war für die Bergbewohner das Gebiet über den Almweiden fremd, gefährlich und uninteressant . es bot keine Hilfe zum Überleben . Und so wurde schon in Urzeiten der Berg auch Sitz chthonischer Kräfte und Dämonen .

Das Christentum hat versucht , diesen sehr belastenden Vorstellungen mit einem erlösenden gottesbild zu begegnen- und so sind sehr viel heidnische Stätten in Wallfahrtsorte und heiligtümer umgewandelt worden . In Tirol gilt das vor allem für viele Quellheiligtümer.

Die Bergwelt ist aber auch reich an vielen "Archetypen" der Menschheit , wie "Quelle" , "Wasser" , "Fels" , " Weg" , "Höhle" , "Nebel" , "Wolke" , "Weite" .

Auch der moderne Mensch ahnt etwas von diesem hintergründigen Reichtum der Berge , und zwar gerade deshalb , weil die sekundäre, selbstfabrizierte , selbstgebaute , technisch perfekte Zivilisation auch so etwas wie eine Frustration der Leere hinterläßt . Der weise Biologe und Anthropologe Adolf Portmann hat schon vor Jahrzehnten gesagt : " Es wird eine der wichtigsten erzieherischen Aufgaben der Zukunft sein , den in der sekundären, künstlichen Welt lebenden Zivilisationsmenschen immer wieder mit der ursprünglichen Natur zu konfrontieren .. "(sinngemäße Zitation) . Insofern hätte der Berg auch in unserer Zeit mit seiner Überwältigung und seinem Geheimnis eine therapeutische Funktion . Dazu ist allerdings die Wahrung von Ehrfurcht erforderlich . Gewisse Formen der Vermarktung des Berges in unserem Land mit dümmlichen "Events" und "Las-Vegas-Darbietungen " in den Höhen zerstören das Bergerlebnis und in weiterer Folge auch die Natur .

AT-DAI 1.3.1.46.66

Bayerischer Rundfunk

Andrea Kammhuber
Redaktion Kirche und Welt
Tel. 089/3806-5902
Fax 089/3806-7780
Email: Andrea.Kammhuber@brnet.de
10.5.05

Hochw. Herrn
Bischof Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstr. 39 a
A- 6064 RUM
Österreich

Betr.: Dreharbeiten Gipfelkreuz

Lieber Bischof Stecher,

auch wenn es in den letzten Tagen wieder geschneit hat, gehe ich davon aus, dass wir am 23.5. und 24.5. auf dem Hafelekar bzw. in Mieders/Kalvarienberg drehen können.
Meine Fragen:

- Welche Fragen/ Gedanken tauchen –Ihrer Erfahrung nach- am Gipfel auf?
- Warum ist die Anstrengung (der Spreizschritt), um auf einen Gipfel zu kommen, auch im übertragenen Sinn für´s Leben sinnvoll und wesentlich?
- Wodurch unterscheidet sich ein Gipfelkreuz von einem „Vermessungszeichen"?
- Warum errichten – aus Ihrer persönlichen Erfahrung- Menschen Gipfelkreuze?
- Wodurch unterscheidet sich ein Wetterkreuz von anderen Kreuzen? Wie haben die Bergbauern es eingesetzt?
- Früher wurden Kreuze auch als Sühnezeichen (für begangenes Unrecht) aufgestellt. Wie denken Sie darüber?
- Haben Sie erlebt, dass einer ein sog. Heimkehrerkreuz aufgestellt hat?
- Was kann einem Bergsteiger helfen, „sein Kreuz" zu tragen (Werner Haim)?
- Junge Leute aus dem Stubaital haben ein Gipfelkreuz gebaut und auf dem Aperer Freiger errichtet, in das drei Orgelpfeifen eingebaut sind. Das Kreuz singt, wenn der Wind geht.
  Außerdem spielt die Zahl 3 in diesem Kreuz eine weitere Rolle: an den Enden der Kreuzbalken sind jeweils drei kleine Steinplatten, die auf das Bereiten des Weges hindeuten. Der Gedanke des Weges ist zusätzlich durch drei Stufen ins Kreuz eingearbeitet. (Ein Foto des Kreuzes liegt bei).
  Was halten Sie von der Idee?
- Muss man das Aufstellen von Gipfelkreuzen stärker begrenzen?

Soweit die Fragen, zu denen sich sicher noch die ein oder andere hinzugesellt. Wir würden Sie, wenn Sie nichts mehr von uns hören, und es Ihnen recht ist, am 23.5.05 um 7.30 Uhr abholen.

Mit herzlichen Grüßen

Andrea Kammhuber

13.1.46.66

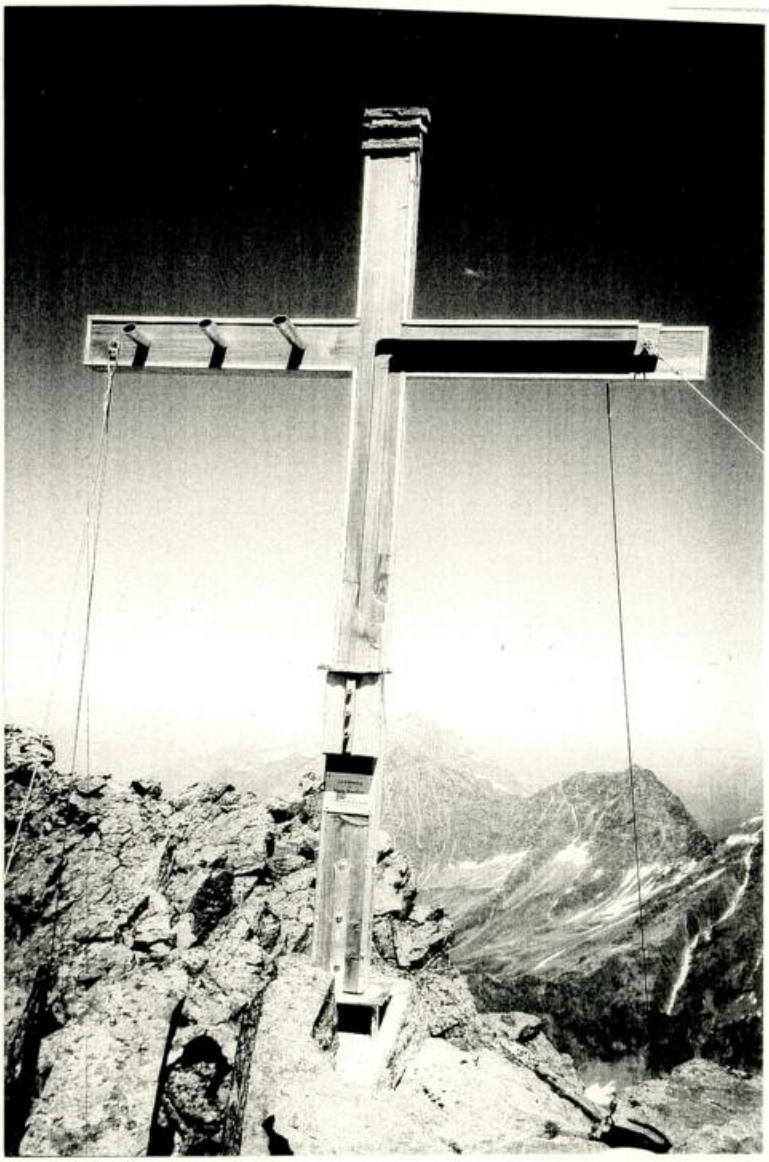
Stationen

Dem Himmel so nah

Was Gipfelkreuze erzählen

Ein Film von Andrea Hammerl-Huber

Sendetermin: Mittwoch 13. Juli 2005
19.30 Uhr
im Bayer. Fernsehen



Gipfelkreuz am Aperer Freiger / Stubaital

13.1.46.66





1.3.1.46.66



1.3.1.46.66





©Andrea Kammhuber 2004/ 2005

AT-DAI 1.3.1.46.67

Gipfelkreuzeinweihung , Patscherkofel , Sonntag 31. Juli 2oo5

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Segnungen der Bergkreuze , die ich bisher vornehmen durfte, waren eigentlich immer Stunden stiller, erhabener Einsamkeit - ob es nun das Gipfelkreuz auf der Weißkugel war oder irgendeinem anderen Dreitausender . Diese Bergkreuze waren immer krönende Zeichen, hoch über Tälern , Eiswänden und Abstürzen , weißen Schneefeldern und blaugrünen Spalten , und im Rundum einem ganzen Kranz eindrucksvoller Spitzen , Hörner und Ketten, und das mühsam errichtete Kreuz war das einzige Zeichen von Menschenhand weitab vom fernen Dunst der Zivilisation und ihrem lärmenden Getrieb .

Das Kreuz hier auf dem Patscherkofel , das die Jugend von Patsch dankenswerterweise errichtet hat , ist von seinem Umfeld her ein wenig anders . Es schaut zwar auch weit hinaus über die Stadt und die zusammenlaufenden Täler mit ihren schönen Kulissen , aber es hat seinen Platz auf einem technisch und touristisch erschlossenen Gipfel. Es wird turmhoch vom Bau der Telekommunikation überragt, es steht im Schatten der Richtantennen und des Wetterdienstes , auf der Bergstrasse fahren dienstfahrzeuge , und im Winter klappert neben dem Kreuz auf dem Hausberg der Innsbrucker der Lift und entläßt die Schifahrer , meist nicht zur besinnlichen Gipfelrast , weil man nach einer Liftfahrt nicht rasten muß , sondern zu einer schnellen Wende nach unten, damit man die Tageskarte ausnützt . Und unsichtbar steht derPatscherkofel im Zeichen der fünf Ringe und des Weltcups , es ist ein Berg der Investitionen und der Interessen .

Und darum ist dieses Kreuz hier von seinem Umfeld hergesehen etwas anderes als die anderen Kreuze in stillen , entrückten Bergräumen . Das Patscherkofelkreuz steht mit seiner Botschaft mitten im modernen Tirol , im Land der drängenden Entwicklung und des Massentourismus , der Kunstschneeanlagen und der Kommunikationstechnik , der Hundertstel-Sekunden-Jagden und der Tausendstelsekunden auf der Bobbahn drunten . Dieses Gipfelkreuz ist von der modernenWelt sozusagen eingeholt worden .

Und so müssen wir dieses Kreuz fragen : "Was willst du überhaupt hier ? Stehst du nicht am falschen Ort , so unpassend und deplaziert wie ein Heiligenbild in der Bar des Fünfstern-Hotels ? Ist hier überhaupt noch Sinn und Raum für Besinnung und Andacht und Ewigkeit ? Bist du nicht ein Fremdkörper in diesem geschäftigen , fortschrittliche hastenden chen , rechnenden und bilanzierenden , planendem,erschließungsfreudigen Tirol ? Geht deine Botschaft nicht unter neben dem Vielen,das da über dir Tag und Nacht durch die Antennen jagt und den Radiowellenlängen anvertraut wird ?

Das Patscherkofelkreut mag sich etwas schwerer tun , für seine Botschaft Aufmerksamkeit zu erregen , so wie sich die Kirche in einer Welt des 21. Jahrhunderts schwerer tut , für uralte und immer neue Wahrheiten zu werben . Aber die Botschaft dieses Gipfelkreuzes besonderer Art steht in voller Aktualität mitten in der modernen Welt, mitten im Tirol von heute .

Da ist einmal die Botschaft vom ausgewogenen Verhältnis von Längs- und Querbalken .

Der Querbalken steht für unser Sein in der Welt , für die beanspruchende und komplexe Realität , für Partnerschaft und Beruf, Wohnungssorge und Arbeitsplatz , Zukunft und Dienst an der Öffentlichkeit, Erziehung und Verein , soziales Engagenent und gesunde lebensfreude. Wir sollen Ja sagen zum Querbalken , wir müssen nur aufpassen, daß er nicht zu lang und zu schwer und zu dominant wird - oder wie es die

die Heilige schrift sagt : Daß wir in den Sorgen dieser Welt aufgehn .. Und dann ist da der längsbalken . Er muß immer etwas länger sein als der Querbalken . Es geht bei ihm um die sehnsucht unseres Herzens nach oben , die man nie ganz verdrängen kann , um die Beziehung zuGott, um Barmherzigkeit für unser Versagen , um ein letztes Geborgensein in einer Güte , um ein Gehaltenwerden,auch wenn diese Welt versinkt . Das alles bedeutet der längsbalken Und die Ausgewogenheit von Quer- und längsbalken hat zutiefst etwas mit dem zu tun , was man heute Lebensqualität nennt . Die besteht nicht nur aus einem überdimensionierten Querbalken .

Und beides zusammen , das Ja zu Gott und das Ja zur Welt erinnert durch die Jahrtausende an den , der Gott und Mensch war ,Herr des Alls und Bruder , und der am Kreuz seine Liebe zu uns zumletzten , ergeifenden Ausdruck gebracht hat .

Und so ist das Patscherkofelkreuz keine keine antiquierte Brauchtumsverzierung mitten in einem von Technik und Fortschritt geprägten land . Es ist eine leise Erinnerung an das , worauf es letztlich ankommt - und in diesem Sinn will ich es segnen.

Der Querbalken steht für unser Sein in der Welt, für die beanspruchende und koplexe Realität, für Partnerschaft und Beruf, Wohnungssorge und Arbeitsplatz, Zukunft und Dienst an der Öffentlichkeit, Erziehung und Verein, soziales Engagement und gesunde Lebensfreude. Wir wollen Ja sagen zum Querbalken, wir müssen nur aufpassen, dass er nicht zu lang und zu schwer wird – oder wie es die Heilige Schrift sagt: Dass wir in den Sorgen dieser Welt aufgehen.

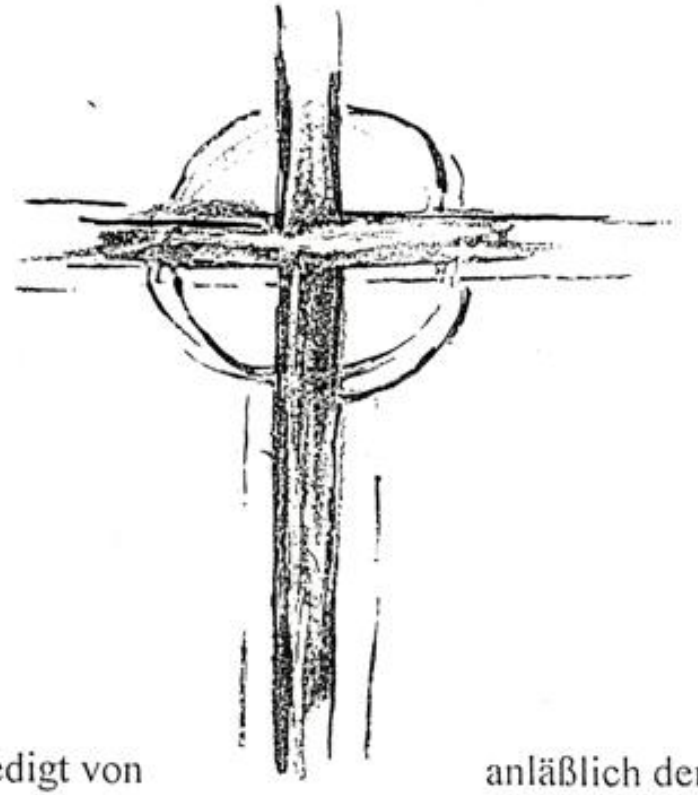
Und dann ist da der Längsbalken. Er muß immer etwas länger sein als der Querbalken. Es geht bei ihm um die Sehnsucht unseres Herzens nach oben, die man nie ganz verdrängen kann, um die Beziehung zu Gott, um Barmherzigkeit für unser Versagen, um ein letztes Geborgensein in einer Güte, um ein Gehaltenwerden, auch wenn diese Welt versinkt. Das alles bedeutet der Längsbalken.

Und die Ausgewogenheit von Quer- und Längsbalken hat zutiefst etwas mit dem zu tun, was man heute Lebensqualität nennt. Die besteht nicht nur aus einem überdimensionierten Querbalken.

Und beides zusammen, das Ja zu Gott und das Ja zur Welt erinnert durch die Jahrtausende an den, der Gott und Mensch war, Herr des Alls und Bruder und der am Kreuz seine Liebe zu uns zum letzten, ergreifenden Ausdruck gebracht hat.

Und so ist das Patscherkofelkreuz keine antiquierte Brauchtumsverzierung mitten in einem von Technik und Fortschritt geprägten Land. Es ist eine leise Erinnerung an das, worauf es letztendlich ankommt – und in diesem Sinne will ich es segnen.

1.3.1.46.67



Predigt von
Hwst. Bischof
Dr. Reinhold Stecher

anläßlich der
Gipfelkreuzeinweihung
am Patscherkofel

Sonntag, den 31. Juli 2005

Liebe Schwestern und Brüder !

Die Segnungen der Bergkreuze, die ich bisher vornehmen durfte, waren eigentlich immer Stunden stiller, erhabener Einsamkeit – ob es nun das Gipfelkreuz auf der Weißkugel war oder irgendeinem anderen Dreitausender. Diese Bergkreuze waren immer krönende Zeichen hoch über Tälern, Eiswänden und Abstürzen, weißen Schneefeldern und blaugrünen Spalten, und im Rundum einem ganzen Kranz eindrucksvoller Spitzen, Hörner und Ketten, und das mühsam errichtete Kreuz war das einzige Zeichen von Menschenhand weitab vom fernen Dunst der Zivilisation und ihrem lärmenden Getriebe.

Das Kreuz hier auf dem Patscherkofel, das die Jugend von Patsch dankenswerterweise errichtet hat, ist von seinem Umfeld her ein wenig anders. Es schaut zwar auch weit hinaus über die Stadt und die zusammenlaufenden Täler mit ihren schönen Kulissen, aber es hat seinen Platz auf einem technisch und touristisch erschlossenen Gipfel. Es wird turmhoch vom Bau der Telekommunikation überragt, es steht im Schatten der Richtantennen und des Wetterdienstes, auf der Bergstrasse fahren Dienstfahrzeuge, und im Winter klappert neben dem Kreuz auf dem Hausberg der Innsbrucker der Lift und entläßt die Schifahrer meist nicht zur besinnlichen Gipfelrast, weil man nach einer Liftfahrt nicht rasten muß, sondern zu einer schnellen Wende nach unten, damit man die Tageskarte ausnützt. Und unsichtbar steht der Patscherkofel im Zeichen der fünf Ringe und des Weltcups, es ist ein Berg der Investitionen und der Interessen.

Und darum ist dieses Kreuz hier von seinem Umfeld her gesehen etwas anderes als die anderen Kreuze in stillen, entrückten Bergräumen . Das Patscherkofelkreuz steht mit seiner Botschaft mitten im modernen Tirol, im Land der drängenden Entwicklung und des Massentourismus, der Kunstschneeanlagen und der Kommunikationstechnik, der Hundertstel – Sekunden – Jagden und der Tausendstelsekunden auf der Bobbahn drunten. Dieses Gipfelkreuz ist von der modernen Welt sozusagen eingeholt worden.

Und so müssen wir dieses Kreuz fragen: „Was willst du überhaupt hier? Stehst du nicht am falschen Ort, so unpassend und deplaziert wie ein Heiligenbild in der Bar eines Fünfsterne – Hotels? Ist hier überhaupt noch Sinn und Raum für Besinnung und Andacht und Ewigkeit? Bist du nicht ein Fremdkörper in diesem geschäftigen, hastenden, fortschrittlichen, rechnenden und bilanzierenden, planenden und erschließungsfreudigen Tirol? Geht deine Botschaft nicht unter neben dem Vielen, das da über dir Tag und Nacht durch die Antennen jagt und den Radiowellenlängen anvertraut wird ?

Das Patscherkofelkreuz mag sich etwas schwerer tun, für seine Botschaft Aufmerksamkeit zu erregen, so wie sich die Kirche in einer Welt des 21. Jahrhunderts schwerer tut für uralte und immer neue Wahrheiten zu werben. Aber die Botschaft dieses Gipfelkreuzes besonderer Art steht in voller Aktualität mitten in der modernen Welt.mitten im Tirol von heute.

Da ist einmal die Botschaft vom ausgewogenen Verhältnis von Längs – und Querbalken.

AT-DAI 1.3.1.46.68



Landeswallfahrt 2oo5,13. 1o. , 2o,3o Georgenberg , in Vertretung von Bischof Manfred .

Mt 14,23 Sofort nach der Brotvermehrung nötigte Jesus die Jünger, ins Schiff einzusteigen und ihm zum jenseitigen Ufer vorauszufahren, bis er die Volksscharen entlassen hatte. Als er nun die Volksscharen weggeschickt hatte, stieg er den Berg hinan, um in der Einsamkeit zu beten .

Liebe Wallfahrer ,
In dieser nächtlichen Stunde möchte ich bei diesem Bild vom betenden Herrn . Es ist nicht der einzige Bericht im Evangelium , daß Jesus auf dem Berg gebetet hat . Er hat es öfters getan . Und immer geschah es im Zusammenhang mit großen Entscheidungen seiner Erlösungsaufgabe . einmal war es die Wahl der Jünger , der eine ganze Nacht des Gebets auf dem Berg vorausgeht . Hier ist es der Tag vor der großen Rede in Kapharnaum , wo er sagen wird : Mein Fleisch ist wahrhhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank . Ich bin das lebendige Brot , das vom himmel herabgekommen ist ... An dieser Rede werden sich die Geister scheiden . Viele werden enttäuscht sein , weil diese Aussagen so geheimnisvoll fromm und völlig unpolitisch sind und so gar nicht dem entsprechen , was sie sich von einem Messias erwarteten. Und die anderen werden bleiben , nicht weil sie ihn verstehen , sondern weil sie einfach durch Wesen und Wort und Taten von seiner göttlichen sendung überzeugt waren . Das ganze spielt sich fast genau ein Jahr vor dem Gründonnerstag ab , wie Joh bemerkt. Ja meine Lieben , bevor von dem gesprochen hat , was w i r jetzt hier feiern , is er eine Nacht lang auf den berg gegangen , um zu beten . Er hat auch an Dich gedacht , und Deinen Glauben an dieses Wunder der Eucharistie. Der betenden Jesus auf dem Berg .

Wie ich am See Genesareth gewesen bin , bin ich auch zu der Stelle am Ostufer gekommen , wo man dieses Geschehen vermuten muß . Und da steigen dahinter tatsächlich Berghänge steil auf . Ich bin dort gesessen und habe mir gedacht , wo wird er da gewesen sein , der betende Jesus ? an diesen Hängen gibt es bis heut ekeine Siedlung, aber der Blick geht weit über die nächtliche Welt und drunten liegt der See , der an dieser Stelle doch fast 15 km breit ist , im Schimmer des Monds und der Sterne . Da drunten liegt die Welt , seine Heimat, die ihn zum Großteil nicht akzeptiert - und doch investiert er in diese dunkle Erde seine ganz umgreifende Liebe durch die Jahrtausende. Der betende Jesus auf dem berg . ein wenig sind wir in dieser Abendstunde doch in seine Fußstapfen getreten - und unser Herz sollte sich niederlassen neben dem betenden Herrn .

Mir ist eingefallen , daß ich im Lauf des Lebens ja viele Alpinkurse mit jungen Leuten organisiert habe - und zu diesen unvergeßlichen Wochen im Hochgebirge gehörte auch so mancher Abend , an dem wir nach der Tour die heilige Messe gefeiert haben , in der kleinen , familiären gruppe . Den Altar hatten wir aus Steinen errichtet - und ein großes Kreuz dazu - und das Altarbild haben die Berg der Heimat beigesteuert - und es war überwältigend . Ein wild herabstürzender Gletscherbruch und dahinter droben die in der Abendsonneschimmernden Dreitausender . Und es hat sich der Brauch herausgebildet , Alle Teilnehmer haben sich auf den herumliegenden Felsen verteilt , jede und jeder für sich . Man hörte nur links und rechts das Rauschen der Gletscherbäche - und der Blick ging weit hinaus ins abendliche Tal unddie verdämmernden horizonte . Vor einiger Zeit habe ich einen getroffen der vor 3o Jahren damals dabei war . Er hat zu mir gesagt : Ich muß

Ihnen das einmal sagen : Diese stille halbe Stunde , nach der Messe, droben in den felsen , war für mich eine der wichtigsten meines Lebens . Gebet auf dem Berg . Der betende Jesus auf dem Berg ....

Damit ich nicht falsch verstanden werde : Ich rede davon nicht im Sinne des sentimentalen Alpinschlagers "Die Berge sind mein Gotteshaus, der Jodler mein Gebet ... " Jesus hat sowohl jeden Sabbat in den Synagogen gebetet wie auch tagelang im Tempel . Der Berg war kein Religionsersatz in dem Sinn eines Liedchens , das sich mit ein paar oberflächlichen gefühlchen begnügt . Der betende Jesus am Berg war vorher und nachher mitten in der Auseinandersetzung des Alltag ,mitten in de rErfüllung des willens seines Vaters .

Aber hie und da - hie und sollten wir ihm doch in die Einsamkeit folgen , hinauf in den Höhen . Der Berg sollte sich nicht nur in Liftfahrt , sportlicher Leistung , alpine Bravour , beschwingte Abfahrten, vollen tourenbüchern und gesammelten Höhenmetern, Alpinrestaurant schönen Ausblicken und Hüttenzauber erschöpfen . Das mag auch dabei sein . aber wir sollten in diesem wunderbaren geschenk der Berge unsere heimat , liebe Freunde , doch auch so etwas erkennen wie einen gewaltigen Dom , mit vielen Pfeilern und Türmen und hie und da sollten wir versuchen , dem betenden Christus auf dem Begr zu folgen und wie der Prophet Elias im Bergwind die Ewigkeit deutlicher zu spüren als Lärm des Tals und in der Last des Alltags .

Wenn der Herr das Geschenk der Berge angenommen hat , dürfen wirs auch annehmen , diese Räume der Stille . Ich hätte das nicht zu predigen gewagt , wenn sie nicht mir selbst im Leben so viele wunderbare Stunden mit dme Herrn geschenkt hätten .

**Berggottesdienst an der Breslauer Hütte am 3.9.2006**
Lesung: Johannes 14, 1 – 7a

Reinhold Stecher, der frühere Bischof von Innsbruck, hat ein schönes Buch geschrieben: „Die Botschaft der Berge". Viele von Ihnen werden es kennen. Mit seinen Gedanken und Meditationen will es uns empfänglich machen für den inneren Reichtum der Berge, und dazu passt das Wort, das der Bischof seinem Buch vorangestellt hat: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge." Von diesem Wort ausgehend habe ich das Evangelium für diesen Gottesdienst gewählt. Jesus sagt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen". Aber er sagt auch: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich." Wie das zusammenpasst: der Eine und die Vielen, dieser eine Weg und die vielen Wohnungen, in denen wir zu Hause sind – darüber möchte ich heute mit Ihnen nachdenken.

Wir haben unsere Wohnungen verlassen, um hier herauf zu kommen. Wir sind zu Hause aufgebrochen und haben uns auf den Weg gemacht, und diese Bewegung erscheint mir sinnbildlich in vielerlei Hinsicht. Da ist einmal die schlichte Feststellung, wie unterschiedlich wir doch alle sind: verschiedene Altersgruppen, verschiedene Geschlechter, verschiedene Berufe, verschiedene Lebenserfahrungen und Sorgen. Auf unterschiedliche Weise haben wir teil an den gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Entwicklungen unserer Zeit. Und jeder/jede geben wir andere Antworten auf die drängenden Probleme, die wir in der Familie oder am Arbeitsplatz lösen müssen – wenn wir überhaupt einen Arbeitsplatz haben. Viel ist die Rede von den Reformen, denen wir uns stellen müssen, damit unsere Kinder und Enkel noch eine Zukunft haben, und manch einer hat schon die Lust verloren, sich die unterschiedlichen Appelle und Vorschläge noch zu eigen zu machen. Auf diesem Hintergrund bekommt dann Jesu Wort auf einmal eine ungeahnte Brisanz: „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!" Sollte es wirklich so sein, dass uns der Glaube an Gott herausführt aus den Ungereimtheiten, den Aporien und Engpässen unseres Lebens?

Die Suche nach einem Sinn für mein Leben und die Sehnsucht nach einem festen Grund haben jedenfalls zugenommen. Die spirituellen und kirchlichen Angebote werden häufiger in Anspruch genommen als noch vor zwanzig Jahren, Manager suchen die Stille von Klöstern oder begeben sich auf Pilgerreisen. Vor Jahrzehnten schon hat freilich Antoine de Saint Exupéry dazu gesagt: „Wir sind Pilger, die auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Treffpunkt zuwnandern." Ein Gottesdienst wie dieser kann ein solcher Treffpunkt sein. Indem wir beten und singen, antworten wir auf Gottes Nähe zu einem jedem von uns, und wo anders könnte diese Nähe deutlicher gemacht werden als hier in den Bergen, zwischen Himmel und Erde. Im Angesicht der

AT-DAI 13.1.46.69

Wände und Eisflanken, der Gipfel und Gletscher möchte man mit dem Psalmisten ausrufen: „Was ist doch der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst". Die Berge erteilen uns eine heilsame Lektion über die Winzigkeit des Menschen. Und sie lehren uns zu achten auf den Weg, den wir gehen. Und wie wir ihn gehen. Wer wüsste es nicht, wie wichtig Kondition und Ausdauer, wie wichtig aber auch Vorbereitung und Ausrüstung sind, damit eine Bergfahrt gelingt. Das alles gilt auch für den inneren Weg, wollen wir das Ziel nicht verfehlen. In allen Religionen ist dieser innere Weg unseres Lebens ein wichtiges Symbol. Wir werden eingeladen, uns herauszuwagen aus dem Gewohnten und Erstarrten, uns bewegen zu lassen von der Sehnsucht nach dem Sinn unseres Daseins, den Sinn zu ergehen und zu erfahren. Das lateinische Wort dafür heißt „peregrinatio" oder „pelegrinatio". Es klingt noch in unserem Wort „Pilgerschaft" nach. Erstaunlich aber ist – ich bin darauf erst jetzt aufmerksam geworden – dass mit dem „peregrinus" zunächst einmal der Fremde gemeint ist, der, der in der Fremde, d.h. jenseits des eigenen Ackers, herumzieht. Pilger sind Menschen unterwegs auf ein Ziel, da gehört das Aufbrechen ebenso dazu wie das Ankommen, das Leben in der Fremde ebenso wie das Verwandeltwerden auf dem Weg. Der Pilger bleibt nicht der Gleiche, er lernt loszulassen und sich einzulassen auf das, was der Weg ihm bereit hält. Nicht von ungefähr finden wir so viele Weggeschichten gerade in der Bibel. Abraham, Jakob, Elia – um nur einige der großen Wanderer zu nennen -, das wandernde Gottesvolk in der Wüste bis hin zu dem pilgernden Jesus von Nazareth. Untrennbar verbinden sich dabei die Gotteserfahrung und die Wegerfahrung, ja, man wird sagen dürfen: Gott ist unterwegs nur erfahrbar, und jede Gotteserfahrung bringt wieder neu in Bewegung. „Ich bin der Weg", sagt Jesus, „und niemand kommt zum Vater denn durch mich". Das ist viel mehr ein emotionales, ein bewegendes, als ein theologisches Geschehen.

Schon morgen tauchen wir wieder ein in den Alltag. Dem Aufstieg folgt der Abstieg, dem Hinweg der Rückweg. Und was nehmen wir mit? Ich möchte antworten mit einer russischen Legende: *Es waren einmal zwei Mönche, die lasen miteinander in einem alten Buch, am Ende der Welt gebe es einen Ort, an der Himmel und die Erde sich berühren. Sie beschlossen, ihn zu suchen und nicht umzukehren, ehe sie ihn gefunden hätten. Also durchwanderten sie die Welt, bestanden unzählige Gefahren, erlitten alle Entbehrungen, die eine solche Wanderung durch die ganze Welt fordert, und alle Versuchungen, die einen Menschen vom Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott. Schließlich, nach vielen Jahren, fanden sie, was sie suchten. Sie klopften an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete, und als sie eintraten, standen sie zu Hause in ihrer*

1.3.1.46.69

*Klosterzelle. Und da begriffen sie: Der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren, befindet sich auf dieser Erde, an der Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.*

Nicht nur in den Bergen begegnen wir Gott, auch wenn wir seine Nähe hier oben in besonderer Weise spüren. Wir begegnen ihm da, wo wir ihn einlassen, nicht nur auch, sondern gerade in den Niederungen unseres Alltags. Wenn Jesus der Wegweiser ist – und anders kann es für Christen ja nicht sein -, dann finden wir ihn gerade da, wo menschliches Denken und Planen am Ende sind oder wo wir keinen Ausweg mehr sehen. Im März diesen Jahres stand ich nach einer Skitour auf dem Gipfel der Hinteren Jamspitze in der Silvretta. Wir waren von Galtür aufgebrochen und erinnerten uns der verheerenden Lawine, die dort, im Frühjahr 1999, so viele Menschenleben gekostet hat. Unter den Opfern waren auch die schwangere Ehefrau und die Mutter des Hüttenwirts der Jamtalhütte. Auf dem Gipfelkreuz sind ihre Namen verewigt und dazu ein Wort, das mir vorkam wie eine Zusammenfassung unseres christlichen Glaubens. Mit diesem Wort möchte ich hier schließen. „Christus hat uns nicht vom Leid erlöst, sondern von der Verzweiflung." Oder sagen wir es noch einmal mit den Worten des Johannesevangeliums: Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben". Zu ihm und mit ihm bleiben wir unterwegs. Amen.

1.3.1.46.69

**Gebet: Unterwegs mit Dir**

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
weil Du nicht auf einem Thron sitzt,
sondern mit uns wanderst
durch Dunkel und Nässe
durch Nebel und oft ohne Weg
und häufig ohne Ziel.

Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
weil Du nicht in den Kirchen wohnst,
sondern mit uns wanderst
in Ängsten um all die,
die nur wählen können,
vertrieben oder bombardiert zu werden.
Geh auch mit ihnen mit, Gott,
und laß uns mit ihnen gehen.

Wir sind unterwegs mit dir, Gott,
weil wir dich nie ganz kennen
und du dich immer wieder versteckst
in einem Rosenblatt,
im Lächeln eines Penners,
und so mit uns wanderst
und uns das Gehen lehrst
und das Dich Suchen.

Wir sind unterwegs mit dir, Gott,
so dass der Weg und das Ziel eins werden
in Dir.

*(Dorothee Sölle)*

1.3.1.46.69

**Wegsegen**

Kraft zum Unterwegssein
wünsche ich Euch:
Gottes Bestärkung in Eurem Leben.

Mut zur Versöhnung
Wünsche ich Euch:
Gottes Wohlwollen in Eurem Leben.

Grund zur Hoffnung
wünsche ich Euch:
Gottes Licht in Eurem Leben.

Vertrauen zum Miteinander
wünsche ich uns:
Gottes Verheißung, sein Volk zu sein.

Begeisterung zum Aufbruch
wünsche ich uns:
Gottes Wegbegleitung und Segen.

*(Pierre Stutz)*

So segne uns denn der gütige Gott, der Vater,
der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

AT-DAI 13.1.46.70

Bergmesse , Wiesing , 1o. September 2oo6 , 12,oo h

Der Berg ist groß , aber er ist nicht das Größte.

Zu einer heiligen Messe in der Bergeinsamkeit , inmitten der wunderbaren Landschaft, an einem herrlichen Tag wie heute, müßte man zunächst eigentlich gar nicht viel Wort verlieren .Hier braucht es keine Einstimmung , wie wir sie nötig haben , wenn wir von einer lauten Straße in eine stille Kirche eintreten .Das Einstimmen besorgt hier die schöpfung : Die Wälder, die Kare, die Felsen und Grate und der Blick übers tal . In der Nähe des Berges sind viele Menschen religiös angesprochen worden- das beweisen die unzähligen heiligen Berge in allen Teilen der Welt . Aber das gilt auch von vielen Menschen in unserer modernen ,wissenschaftlich-technisch - aufgeklärten Welt .Ich habe Tausende von briefen aus der ganzen Welt bekommen und beantwortet , die vom Berg angerührt waren und die ihn doch als so etwas wie einen wegweiser nach oben empfinden.Sein Fels strahlt Beständigkeit und Ewigkeit aus , Seine stille lädt zum Nachdenken ein. seine Schönheit weckt unser Staunen.Siene Tiefenblicke distanzieren uns vom Alltag,Seine Wände und Türme formen die Landschaft zu einem Dom,Seine Gipfelweite lenkt unser Herz dorthin , wo der himmel die Erde berührt. Das alles schenkt uns der Berg . Sie sind

Ich habe deshalb den Gang in die Berge , vor allem mit jungen Menschen , immer als ein Stück seelsorge empfunden .

Aber jetzt muß ich doch auch ein Wort wagen , das über die Berge ein bißchen hinausgeht . Der grund ist , daß vor kurzer Zeit ein Journalist mir folgende Frage gestellt hat : Was sagen sie dazu : Ich geh auf Berg , am Samstag und am Sonntag - aber in die Kirche geh ich ehrlich gesagt n i c h t . Mit reicht die Begegnung mit dem lieben Gott auf dem Berg..." Er hat die Frage gar nicht bös gemeint Es ging natürlich ein wenig in die Richtung des Liedes "Die Berge sind mein Gotteshaus , der Jodler mein Gebet ..!" Nun , gar so viele fromm ergriffenen Jodler habe ich auf den Bergen eigentlich nicht angetroffen .

Nun , es ist sicher schön , wenn ein Mensch in unserer heidnisch säkularisierten Welt durch das Bergerlebnis einen Zugang zu Gott findet. Dagegen ist gar nichts einzuwenden .

Aber eines muß klar sein : D i e B e r g e s c h w e i g e n . Sie sind nur stumme Wegweiser , Markierungen zu den tieferen Werten und Wahrheiten des Lebens. Sie sagen mir nicht , woher ich komme und wohin ich gehe . sie können mir den Sinn des Daseins nicht nahebringen.Sie wisse wissen nicht , wo ich meine Schuld abladen kann und Verzeihung finde. Sie geben mir keine Auskunft über den Sinn des Leids , über das , wasder Tod bedeutet und das ,was nach ihm kommt. Sie bieten keine Rezepte für gelungene Liebe und Partnerschaft und über das Gutestun und das Helfen und dieSolidarität mit den Armen .Sie können unser soziales Gewissen nicht formen - und von der Freundschaft , die Gott mit uns haben will , wissen sie nichts. Denn die Berge schweigen . Die wunderbare Schöpfung kann zu unseren grundlegenden Lebensfragen nicht deutlich werden . Sie eine Vorhalle zu Eigentlichen , was Gott mit uns will . Der Berg ist groß, aber er ist nicht das größte.

Aber Gott hat da sSchweigen gebrochen , Er hat zu uns geredet in seinem Sohn . Jesus Christus , in dem ja alles geschaffen ist , das Ewige Wort, er sagt uns , daß wir zu Versöhnung und freundschaft gerufen sind , daß Gott uns in ihm ganz nahe ist , wie hier , bei der heiligen Wandlung und Kommunion . Er gibt unserem Leben Linien vor und er ruft uns zur entfaltung der Liebe . Er spricht unser Gewissen an und erhat Hoffnung gegeben .

Daum -

Und deshalb wär es auf die Dauer doch zu wenig , das Christentum nur in kletterrouten , Firnhänge , gipfelstunden und Hüttenabende zu verlegen und Jodler zu verlegen.Hinter den Wundern der Schöpfung wartet der ganze Reichtunm Gottes , der sich in Jesus Christus an uns verschenkt.

AT-DAI 1.3.1.46.71

Kreuzeinweihung similaun , Gedächtnisgottesdienst , Vent , 19.9. 2006

Kreuzmeditation für Bergsteiger

Vor vielen Jahren haben sie auf der Spitze des Similaun dasgipfelkreuz aufgestellt . Ich weiß , daß das ziemlich viel mühe machtund es muß doch so gewesen sein , daß das für Sie eine unauslöschliche Erinnerung geblieben ist . Religiöse Zeichen in den schweigenden Höhen üben eine besondere Faszination aus , das gilt schon von den Gebetsfahnen der Tibeter, die im Eiswind des himalaya flattern , und das gilt für den Christen , wenn in den letzten seillängen das gipfelkreuz auftaucht . Es ist umweht von einem Flair von Sehnsucht , Ziel, Rast und Weite - in einer Dichtheit des Erlebens , wie man es eben im Alltag nicht so erfährt. Darum darf ich Sie jetzt einladen zu einpaar besinnlichen Gedanken über das Gipfelkreuz , Gedanken , die über den bloßen Schlusspunkt einer Tour oder über die bloße höhenmetermarke 36o7 hinausgehn .

Das Bergkreuz verkündet zunächst ein L e b e n s g e s e t z , Es gibt heute Leute , die mit der botschaft vom Kreuz , wie sie zum christlichen GLaubengehört, Schwierigkeiten haben . Manche empfinden Erlösung durch Leid als eine Art Masochismus, ja als fremd und abstoßend In Wirklichkeit ist das Gesetz , daß vor der Erfüllung , vor einem Sieg, der Verzicht , das Opfer und manchmal sogar der Tod steht , schonin der ganzen Natur angedeutet . Aber Bergsteiger wissen das doch besondrs gut . Wer Gipfelglück erfahren will , muß mühsam und manchma langweilig über Serpentinen und Moränen steigen , muß Wetterunbilden hinnehmen , schitzen udn frieren , Gefahren in Kauf nehmen , müde werden, Zähne zusammenbeißen . Und wir wissen , daß dieses Gesetz daß es in Wirklichkeit k e i n e n menschlichen Wert ohne Preisschild gibt, und daß Lebenserfüllung immer zuerst Mühe , Durchhalten und Geduld verlangt , sogar schon vom gesunden , echten Erleben gilt . Darum sind ja unsere tausend Knopfdruckerlebnisse so flach und ohne Tiefgang , weil sie nicht mehr verlangen als einen müden Tastendruck zum nächsten Sender , zu Beethoven , Krimi oder Klamauk . Der Berg stellt uns eigentlich unter das Gesetz des Kreuzes , und das Bergsteigen setzt voraus , daß die Liebe zum Berg größer ist als alle Verwöhnung , Bequemlichkeit und schaumgummigepolsterte zivlisation . Wenn man Natur und menschliches Leben in allen seinen Bereichen betrachtet , dann ist eigentlich das Gesetz des Kreuzes , daß der emporstrebende Längsbalken einen hemmen den Querbalken bekommt , gar nicht absonderliches und Fremdes . So hat Gott die Welt gebaut , daß alles Gute Mühe macht und daß sichdie größte Liebe im leid zeigt . Wie steht im Joh Ev ? So sehr hat Goott die Welt geliebt , daß er seinen sohn hingab . Niemand hat eine größe re Liebe als wer sein Leben hingibt für seine freunde... " Das ist das Lebensgesetz , das das Bergkreuz verkündet .

Das zweite lehrt uns das Bergkreuz , weil es ganz oben steht. Darüber ist nur mehr der Himmel . Damit erinnert es uns an die Wahrheit, daß es eine W e r t o r d n u n g gibt . Es gibt eine wichtig und ein weniger wichtig ,ein Bedeutenderes und weniger Bedeutenderes , ein Höheres und ein Niedrigeres. Die Werte sind wie bei einer Liftfahrt : Gesundheit , Genuß , Freude an Essen , Trinken , biologische Werte. Dann sind da ästhetische Werte, Natur und Schönheit und dann kommt das Stockwerk der moralischen Werte , der Einfühlung , Rücksicht, Geduld Kooperation , Verantwortung und die sozialen Werte, Werte der Einicht, der Herzensbildung ,der Weite des Geistes - und ganz oben , im Penthaus , beim letzten Liftknopf , treten wir hinaus auf die Dachterasse der religiösen Werte : Des Staunens, der Ehrfurcht, des Vertrauens , de Geborgenheit udn der Anbetung .Das Gipfelkreuz erinnert uns an diie

Ordnung der Werte , an das Kleine und das Große , an das Vergänglche und das unvergängliche , an das Irdische und das Ewige .

Und die dritte botschaft des Gipfelkreuzes ? Drüben in den Stubai ern haben junge Leute in unseren tagen ein Gipfelkreuz aufgestellt, und in den Querbalken des Kreuzes haben sie drei Orgelpfeifen eingebaut Und wenn der Wind um den Gipfel singt - und das tut er ja oft , dann singt dieses Kreuz im Dreiklnag .Das singende Gipfelkreuz erinnert an ein Botschaft , die alle Gipfelkreuze über Grate und Ketten , Täler und Kare , steigende und sinkende Sonnen , Wolken und und Nebelschwaden weitergeben : Die G l o rmi a D e i , die Verherrlichung des Unendl ichen .Die gipfelkreuze fassen sozusagen den Lobgesang der Schöpfung , der Gletscherbäche und der rauschenden Wälder ,und die leisen Lieder , die unser Herz zu singen beginnt ,wenn wir in die Höhen gehn , zusammen

Euer Gipfelkreuz auf dem Similaun verkündet diese Botschaften vom Lebensgesetz des Kreuzes , von der Ordnung der Werte und dem Lobe Gottes schon seit Jahrzehnten . Laßt euer Kreuz mit dieser Botschaft nicht allen in der einsamen Höhe . Nehmt es mit seiner Botschaft im Her zen mit nach Hause !

AT-DAI 1.3.1.46.72

25. 8. 2oo7 , , 11,oo h Hafelekar Gipfelkreuzeinweihung

Auf dem Innsbrucker Hausberg darf ich Sie alle herzlich begrüßen. Das Hafelekar ist kein einsamer Gipfel für Hochtouristen . Es ist ein Allerweltsberg , ohne große mühe zu erreichen . Es ist gut , daß es auch solche Berge gibt , die sich den Vielen als Aussichtswarte und Balkon anbieten , die sonst nicht so leicht die Höhen aufsuchen können . Aber das Hafelekar ist in seiner Art auch ein Grenzberg besonderer Art. Wenn man hinunter ins Inntal schaut, dann ist da die große Stadt, das pulsende Leben ,, der die gestaltete , erschlossene und technisierte Welt , der Transit , der Lärm ,der Wirbel , dem wir gerne entfliehen . Und wenn man sich umdreht und nach Norden schaut , dann ist auf einmal das große Schweigen da , , die stillen Grate und Kare des Karwendel , das Reich des Adlers und der Gämsen . Und darum ist das Hafelekar Hafelekar ein Grenzberg , ein Berg zwischen zwei Welten - und damit ein Ort der Besinnung .

Und nun wollen wir auf beides hinhorchen , auf das , was der Berg uns zuflüstert - und auf das , was das Kreuz sagt . die beiden widersprechen sich nicht .

Der Chor der Berge singt über die Welt hin ein Lied mit vielen Strophen . Sie singen die Strophe von der Kleinheit des Menschen und der Größe des Alls. Sie singen die Strophe derhastenden Zeit und der ruhenden Ewigkeit . Sie , Sie vermitteln die eindrucksvolle strophe von der Weite des Horizonts und lassen der Seele Flügel wachsen , sie lassen uns immer wieder die Strophe von mühseligem Aufstieg und Gipfelglück erleben .. Sie lehree die Strophe von Gefahr und Verantwortung . Sie komponieren die Schlußstrophe von der Schönheit der Schöpfung und dem Echo der Ehrfurcht im Menschenherzen .. Das ist die Botschaft der Berge .

Voriges Jahr ist eine Gruppe von tschernobylgeschädigten Kindern aus weißrußland da heraufgefahren - und für viele war das das erste Bergerlebnis . Und wie sie da am Gipfel gestanden sind und die weite und das und die Wolken gesehen haben , hat ein kleines Mädchen die Dolmetscherin egfragt : "Ist das der Himmel ?" - Ich glaube , daß es viele Menschen gibt , , die von ähnlichen gedanken gestreift werden , wie sie dieses Mädchen in seiner Naivität ausgesprochen hat .
Wir erleben den Berg als Vorraum , als Ouvertüre , als Entree zum Religiösen , als Vorspiel einer ewigen Schönheit .

Aber bei aller Bergbegeisterung muß ich nun ganz offen sagen , wovon die Berge n i c h t reden . Sie sagen mit nichts über die rechte Wertordnung im Leben , über die Kultur der Liebe in Partnerschaft und Mitmenschlichkeit , sie sagen nichts über soziale Gerechtigkeit und Einfühlung in menschliche Not , sie wissen nicht Bescheid über die Sorge der Erziehung sie schweigen zum Sinn von Leid und Tod und dem Danach . Zu all dem schweigen die Berge . Wir sind nur einstimmung , Präludium , wir geleiten über die teppiche des staunens und der Ehrfurcht . Aber zu den anderen Fragen redet das Kreuz .

Das Gipfelkreuz weiß von Schuld und Erlösung , von Ängsten und von Geborgenheit , von rechter Lebensordnung und und herzlicher Anteilnahem , von solidarität und einem Sich-Umarmt-Wissen von Gott, von .. Vertrauen in Leid und Sorge , von Hoffnung und Trost vor den Gräbern; von geduld und Gottverbundenheit . Von all dem wissen die Berge nichts zu sagen . Wohl aber das Kreuz auf ihnen .

Und deshalb lassen wir jetzt in dieser Stunde beide predigen , die Berge und das Kreuz , und beide sind im Dienst des Unendlichen, der diese Welt egschaffen hat und der uns alle mit seiner Liebe umfängt .

AT-DAI 1.3.1.46.73


4.1o.2oo7 Tiroler Wanderhotels, Zugspitze

# S c h a u e n , w a s h i n t e r d e n B e r g e n h a u s t

( Gedanken zum tieferen Sinn des Wanderns )

Ihre Hotels und gastlichen Häuser stehen im Zeichen des wandernde Menschen .Es gibt ja - und dafür muß man dankbar sein - so etwas wie einen "Wanderboom" in unserer Zeit. Es gibt Wanderbücher, Wanderkarten , Wanderwege , Wandertechnik ( Nordic Walking) , Europäische Wanderrouten, Wanderpreise und Wandernadeln . Zeitungen veranstalten Wandertage , In der Kirche bommt das Wallfahren im kleinen und im großen Stil (Jakobswege ) - und sie bieten in Ihren Häusern sozusagen Heimstätten einer Wanderkultur an .

Ich möchte mich hier mit der Innenseite des Wanderns auseinandersetzen . Ich bin ja mit 85 Jahren kein großer Wanderer mehr , aber da ich ein Leben lang mich der Jugendseelsorge und Studentenseelsorge gewidmet habe , bin ich dem Bergwandern und Bergsteigen von der pastoralen Seite her begegnet . Ich habe etwa 6o Alpinkurse mit jungen Menschen organisiert - mit 12oo Teilnehmern , im hochalpinen Bereich und auf Bergwanderwegen Nord- und Südtirols - und deswegen ist mir dieses Thema ans Herz gewachsen . Ich habe Tausende von Briefen auf Grund meiner Bücher aus der ganzen Welt zum Thema Berg erhalten und beantwortet- und deshalb mußte ich mich mit der Faszination und den Hintergründen dieser Seite des Tourismus befassen . Den Titel habe ich aus einem Lied der Romantik , die ja das uralte Menschheitsthema "Wandern" neu entdeckt hat : "Wir wollen zu Land ausfahren über die Fluren weit
aufwärts zu den klaren Gipfel der Einsamkeit ,
lauschen , woher der Sturmwind braust ,
schauen , was hinter den Bergen haust
und wie die Welt so weit ..... "

Wenn man die verschiedenen Sportarten auf die Verwirklichung von W e r t e n untersucht, wie wir das an der Pädagogischen Akademie in mehreren Hausarbeiten gemacht haben , dann zeigt sich , daß natürlich jede Sportart ihre besonderen Werte präsentiert , aber bei keiner sind so viele Werte gebündelt ~~da~~ wie bei Bergwandern und Bergsteigen .: Da gibt es den gesundheitlichen , biologischen Gewinn der Bewegung in freier Natur , die Tiefenatmung und das Ausdauertraining , die Einübung von Trittsicherheit und Schwindelfreiheit , das Überwinden von Angst und die Erfahrung von Leistungsfreude , technisches Wissen und Können und Umgang mit den Gefahren von Berg und Wetter . Dazu kommen erfreuliche soziale Werte : Kameradschaft und Gemeinschaftserlebnis, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewußtsein . Und dann eröffnen sich bei dieser Sportart die Schönheit der Schöpfung , das ästhetische Erleben der Natur das innere Beglücktseine . Bei vielen Sportarten ist mit latte und limit, Zielband und stockerlplatz , torschuss und Hundertstelsekundenvorsprung das Ziel erreicht . Hinter dem allen liegt sehr viel

1.3.1.46.73



Mühe und Training , Mut und Selbstüberwindung Das Wandern ist eine sanftere Form des Sports und des spielenden Menschen , der hier etwas tut , was er nicht tun muß .Aber hinter dem ruhigeren Schreiten des Wanderers und seiner rekordfremden Gelassenheit öffnen sich tiefere Reichtümer.

## D e r  R e i c h t u m  e c h t e n  E r l e b e n s

Es klingt paradox : Die hochtechnisierte Wohlstands- , Konsum - und Informationswelt , die alles offeriert, was das Herz begehrt , und uns mit Angeboten , Genüssen und Bildern millionenfach überschüttet , die uns in Blitzgeschwindigkeiten über Straßen , Schienen und durch Lufträume führt und Täler, Städte , Landschaften in Momentaufnahmen souverän vorbeihuschen läßt , die uns jeden Abend fremde Traumstände und atemberaubende Thriller, Horror und Blütentraum , Schrecken und sentimentales Schmalz in die Zimmerecke zaubert , diese jagende, rasende , geschäftstüchtige und aufdringliche Konsumgesellschaft produziert bei vielen Menschen so etwas wie eine Verarmung der Innenwelt , ein Stück Erlebnisimpotenz . Wir haben zuviel unechtoberflächliches Erleben, Erleben ohne Echo in den tieferen Räumen der Seele .

Das echte Erleben braucht nämlich Zeit . Huschende, jagende, zerfetzte und verwirrende Bilder sind wie ein Platzregen , der nicht tief in den Boden eindringt . Der Blick aus dem Auto bei 13o Stunden kilometern bringt nur die Illusion , man kenne eine Landschaft . Und die Lichtgewitter und Rhythmen einer Diskothek suggerieren nur die Einbildung , es ginge hier um menschliche Begegnung ( wie eine Untersuchung der Universität Heidelberg eindeutig festgestellt hat). Echtes Erleben braucht das Angerührtsein von von tieferen Gefühlen . Und Gefühle brauchen nun einmal den Faktor "t" , Tempus, Zeit, damit das angesprochen wird und zur Geltung kommt , was wir in der deutschen Sprache "Gemüt " heißen .

Beim Wandern erfahren wir die Welt im natürlichen Tempo des Schritts . Die Silhuoetten der Berghänge und Horizonte steigen ruhig auf, die Landschaft wandert langsam vorbei , ohne jede Sekundenjagd und nervöse Blicke auf die Armbanduhr. Ausblicke in die Tiefe laden zum Verweilen ein .

Im Menschen ist ein tiefer Durst nach Erleben . Aber wir wissen das doch alle von unseren Bergtouren : Den kleinen Becher zum Trin-

1.3.1.46.73



ken kann man nicht am großen Wasserfall füllen , nur am sanfter rinnenden Bach . Technik und Wohlstand bieten Wasserfallerleben an , aber die Multiplikation der Angebote bringt Verflachung . Weniger wäre mehr. Wenn wir nach fünfstündiem Aufstieg den Gipfel erreichen , ist das samt Rast , Aussicht und Jause ein Fest . Wenn ich beim Schifahren in Ausnützung der Tageskarte zum zehntenmal aus der Bergstation gleite , ist Rundblick und Gipfelglück mäßig bezaubernd.

Die Geschichte von dem alten Indianer, der zum erstenmal Autofahren durfte , ist in ihrer Pointe zeitlos : Er wollte nach 3o km aussteigen . "Warum ?" , haben sie gefragt , " Ist dir schlecht?" "Nein ", hat er gesagt , " Ich muß nur warten , bis mein Herz nachkommt ..."

Beim Wandern kann das Herz nachkommen . Und deshalb vermittelt es echtes Erleben . (Wenn ich mir eine Nebenbemerkung erlauben darf : Mich hat nie gewundert, daß eine Jugend , die echtes Erleben nicht mehr kennt , sich in die falschen Räusche von Raserei , Alkohol und Rauschgift stürzt) .

## Inneren Reichtum gibt es nicht zum Nulltarif

Das Wandern unterscheidet sich vom bloßen Spaziergang , daß es etwas Mühe macht . Es hat in seinem Angebot neben vielen schönen Dingen auch auch Anstrengung , Schweiß , Rucksack , langweilige Serpentinen und als Nachklang eventuell einen Muskelkater. Aber gerade das alles birgt auch Gewinn .

Wir haben ja in unserem Alltag Unzähliges Erleben mit Handgriff und Knopfdruck . Ein Handgriff öffnet den Kühlschrank , aus dem wir den Drink holen , ein kleines Schalten steigert die Zimmertemperatur . ein Knopfdruck auf die Liftleiste entführt uns mühelos in den 6. Stock ,ein leichter Druck auf den Gashebel läßt uns schneller durchs Land fliegen . Und wenn wir vor dem Hotel parken , schauen wir etwas gelangweilt über die seitenlange Speisekarte im Viersternrestaurant . Wir kriegen alles, was uns irgendwie anspricht , mit einer lässig geäußerten Bestellung . Und Informationen brauchen gar kein Fragen mehr . Man kann sich alles mit Knopfdruck holen . So ist sie nun einmal , unsere (Gott sei dank ) müheloser gewordene Welt . Aber der Nulltarif der Mühe vermindert Freude .

1.3.1.46.73



Für den Wanderer aber können die zivilisatorischen Selbstverständlichkeiten auf einmal zum Geschenk werden . Eine Quelle nach Stunden wasserarmen Dolomitenwegs ist ein wahres Labsal . Und das Bier , das man sich am Ende in der Schutzhütte genehmigt , schmeckt besser als alle Gesöffe einer vornehmen Hotelbar. Es ist unglaublich , wie ~~sich~~ derart simple Genüsse noch nach Jahrzehnten in Erinnerung bleiben . Bei einer großen Bergtour mit einer Gruppe junger Leute hat am Gipfel einer als Überraschung für alle eine große Melone aus dem Rucksack geholt . Diese Melone war ein Fest . Ich habe in diesen 40 Jahren seitdem ungezählte Menüs vergessen - aber nicht diese Melone !

Hinter dem Wandern und seinem gesunden Müdewerden warten Schätze , von denen unsere schaumgummigepolsterte , knopfdruckorganisierte , mühelos gewordene Zivilisation nichts weiß . Was schenkt nur Rasten , Ruhen ,ein kurzer Schlaf auf der Bergwiese , ein gutes Wasser und ein Speckbrot !

Und hinter dieser Neuerfahrung der einfachen Freuden des Daseins steht eben ein Lebensgesetz : In dieser Welt gibt es das Glück nie zum Nulltarif .Und Überfluß ist nie eine Garantie für Glückserfahrung .

## D e r  R e i c h t u m  d e r  N a t u r

Wenn man heute Werbung für das Wandern macht und solchen Formen der Erholung auch eine Zukunft zubilligt , dann denke ich immer an das prophetische Wort des Schweizer Anthropologen Adolf Portmann , der schon vor vielen Jahren gesagt hat : Es wird eine besondere Aufgabe in der Zukunft des zivilisierten Menschen sein , diesen Menschen aus seiner selbstgemachten, seiner künstlichen Second-Hand-Welt herauszuführen , hin zum Kontakt mit der ursprünglichen Natur. Der Mensch braucht das . Und irgendwie bricht diese Sehnsucht auch immer wieder durch . Auch Kinder brauchen das . In jedem Streichelzoo kann man das erleben .

Ich habe viele tausend Kinder im Volksschulalter unterrichtet. Ich habe eine erste Klasse in der Stadt in Erinnerung ; die meisten dieser 6 - 7 Jährigen aus finanziell gut gestelltem Elternhaus , und um den ersten Kontakt zu knüpfen , habe ich nach dem Sommer in der

1.3.1.46.73



ersten Stunde die Kinder gefragt , wo sie auf Urlaub waren . Da ist die halbe Welt dahergekommen , von Kreta bis zur Costa Brava, von der Adria bis zur Provence . In der ersten Bank waren also zwei Sechsjährige . "Wie wars in Spanien ?" , habe ich den einen gefragt . "Mei" , hat er gesagt , " wir sind lang lang gefahren - und dann war viel Sand ... " Vielmehr war nicht herauszubekommen - von diesem Aufenthalt in einem wunderbaren Hotel . Der Banknachbar war mit dem Papa und der Mama ~~und den zwei Geschwistern~~ in einem Zelt , in einem ensamen Bergtal , nicht mehr als zwei stunden von Innsbruck entfernt . Und er hat erzählt ! "Wir haben einen Hirsch gesehen , und einmal einen Auerhahn , und die Murmeltiere haben gepfiffen , und schwarze Salamander sind über die Steine gekrochen .." Ich mußte abbremsen. Das ist er, der faszinierende kontakt mit der ursprünglichen Natur, das Anliegen Adolf Portmanns.

Ich weiß , daß dieses Programm , den Menschen aus der Ziviisation zur Natur zu bringen , auch seine Probleme hat . Es ist natürlich eine der stärksten Hintergrundmotivationen des Tourismus in unseren Breitengraden . Und wenn das zur Großaufgabe wird, beginnt das Erschließen und Schaffen von notwendigen Infrastrukturen und eben das gefährdet wieder die ursprüngliche Natur , weil man zuviel eingreift . In unserem Tiroler Bereich sind Schiabfahrten und Aufstiegshilfen an der Grenze , auch großraumbeanspruchende Golfanlagen mit Zufahrten und Parkplätzen kommen an den Rand des Verträglichen . sogar beim Mountainbiker wird es schwierig , wenner in solchen Massen auftritt wie derzeit im Karwendel . Die Almböden leiden . Aber Wanderer verträgt unsere Bergwelt noch viele . Auch der Wanderer muß Rücksichten üben , aber Wandern ist nun einmal der sanfte Tourismus . Und weil alles andere schon längst an die Grenze kommt , wird dieses Wandern eine Zukunft haben .

Und Wandern erschließt den Reichtum der Natur . Aus meiner Erfahrung mit den vielen Menschen kann man diesen Reichtum noch vertiefen , wenn man vor der Wanderung sich etwas Wissen erwirbt über Gestein und Bergblume , Talgeschichte und Flurname , Quarzader und Wetterzirbe .... Für das Wunder-Entdecken in der Natur gibt es kein Ende.

1.3.1.46.73



# Der Reichtum der Stille

Der Lärm ist mit der Zivilisation verheiratet .Unsere Welt ist laut . Es geht nicht anders. Wer in der Stadt lebt , in der Flugschneise oder neben der Autobahn , ist von Lärm eingehüllt. Unzählige Unterhaltungsformen sind nicht mehr musisch-beschwingt , sondern akustisch-betäubend und gehörschädigend . Man muß sich gegen den Lärm wehren . Kilometerweit begleiten uns auf der Autobahn Lärmschutzwände , hinter denen sich die Landschaft versteckt. Ich mußte lange in Innsbrucks Altstadt leben , ich weiß , wie langsam die Wut hochsteigt , wenn stundenlang dröhnende Rhythmen ohne Melodie durch die alten Gassen hallen , Langsam beginnt auch hier ein Umdenken - aber eine technisierte Welt wird nicht viele stille Winkel gestatten . Es ist schwierig , sogar außerhalb der Stadt ein Interview aufzunehmen ... Immer wieder fährt ein Auto - oder Flugzeugmotor oder ein Rasenmäher dazwischen.

Dem Wanderer eröffnen sich Räume der Stille , auch heute noch . Da gibt es einsame Kare , in denen man höchstens einen Dohlenschrei , das Bähen eines Bergschafes oder einen fernen Steinschlag hört. Es gibt noch immer Bergwiesen ,die ein wenig Insektengesumm und einen Hauch streichenden Windes zulassen .Die Laute der Natur haben nichts Schrill-Kreischend-Aufdringliches . Auch das Rauschen eines Wasserfalls oder eines Bergbachs bleibt vornehm und beruhigend . Und ein ganz still in der Sonne liegender Bergsee , in den die Firne hereingrüßen , ist eine Therapie .

Die Stille hat für den modernen Menschen zunächst etwas Ungewohnt -Beunruhigendes , aber dann doch etwas Therapeutisch.Heilendes. Stille ist eine Einladung zum tieferen Menschsein . Alle wahrhaft Großen der Erde haben das gewußt und sind von Zeit zu Zeit ins Schweigen gegangen . Durch das Schweigen der Wälder , der Spiegelung des Himmels in ruhigen Wasserflächen geht so etwas wie ein Hauch von Ewigkeit .

Auf unseren Alpinkursen haben wir nach den Touren des öfteren Gottesdienst gehalten , vor einem atemberaubenden Altarbild eines Gletscherbruchs und eines Talschlusses mit murmelnden Bächen . Nach dem Gottesdienst hat sich der Brauch entwickelt , daß sich die ganze Gruppe auf die Felsen und Hänge verteilt , jeder für sich , mit dem Blick ins abendliche Tal bis zu den blauen Bergen in der Ferne . Vor

1.3.1.46.73



einiger Zeit hat mir ein ehemaliger Teilnehmer nach 3o Jahren gestanden , daß diese stille Stunde über dieser Bergeinsamkeit für ihn eine der wichtigsten seines Lebens geworden ist . Ich weiß , daß alle jungen Menschen diesen Einstieg ins Schweigen als gut empfunden haben .

Ich wollte Sie , als Wanderer , auf diesen Reichtum des Wanderns hinweisen . Gerade wenn man ein Leben lang als Seelsorger tätig ist, lernt man diesen Schatz der Stille zu schätzen . Ich habe ihn auch auf vielen Nachtwanderungen erlebt . Und wenn nach einem Mondnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch droben das erste Morgenlicht über die Schneefelder und Gipfel gekommen ist , haben die Seilschaften immer alle geschwiegen , wie in einem stillen Kreuzgang eines alten Klosters.

W a n d e r n k a n n h i e u n d z u m G e s c h e n k e r l e b n i s d e s D a s e i n s w e r d e n

Damit kommen wir zur letzten Facette, wenn wir das Wanderthema wie einen Bergkristall im Licht drehen . Hier berühre ich nun das, was wirklich "hinter den Bergen haust " , hinter allen Erfahrungen und Eindrücken , hinter den Bildern aus Wandertagen und Bergfahrten, Bilder , die sich in den Grund unserer Seele senken und dort eine heimliche Privatgalerie bilden , zu der wir in späteren Zeiten und Jahren hinuntersteigen und uns immer wieder erfreuen - im Glück der Erinnerung .

Es taucht doch in der Betrachtung der Schönheit der Natur etwas auf , das uns in den Problemen und Turbulenzen , den Sorgen und Belastungen des Lebens oft nicht so leicht hochkommt : Das Bedürfnis zu danken . Beim letzten Blick zurück auf die Route , beim Resümee eines schönen Wandertages darf man sich sicher über eine gewisse Leistung freuen , über gesammelte Fotomotive und menschliche Begegnungen. Aber im tiefsten hat man doch Welt und Schöpfung als Geschenk erlebt . Man erlebt vieles als Geschenk und einer letzten Machbarkeit entzogen : eine geglückte Beziehung , ein gesundes Kind , eine berührende Melodie , das passende Wort , den guten Einfall . Naturschönheit erfährt man auch als Geschenk , als nicht machbar , manipulierbar , konstruierbar . Und wir stehn vor ihr als kleiner Mensch , der alle Arroganz einer Leistungs- und Erfolgsgesellschaft abstreift .

1.3.1.46.73



Und wenn man beschenkt wird , dann muß man danken . Und es erhebt sich die Frage : Wem ? Es geht mir so ähnlich wie mit diesem Bischofsring . Ich habe ihn eines Tages zugeschickt bekommen , anonym , von einem Goldschmied irgendwo in deutschland. Er hat ein Buch von mir gelesen und mir den Ringe geschickt . Ich möchte gerne danken , aber ich habe keine Adresse. Auch das Dankbedürfnis vor der Natur sucht nach einer Adresse . Ein Kosmos? Ein Naturgesetz ? Eine Evolution? ein chaos oder ein Zufall ? Eine unendlicher Serie von Zufällen ? Ein Universum ? Eine Materie mit wunderbaren Gesetzen der Entfaltung und der Zerstörung ? Ein Schicksal ? - Man tut sich wirklich schhwer mit einem Dank an ein "Es" , ein unpersönliches , totes Es . Der Dank drängt zum Du . Der große französische Denker Blaise Pascal, der ja ein Genie in Mathematik war , hat einmal geschrieben :"Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll..."

Ich weiß , daß in unserer Zeit Glaubenkönnen für viele nicht einfach ist , und ich weiß auch , daß die Rede von dem , das hinter allen Dingen steht , von Gott , nicht schulmeisterlich - aufdringlich sein darf . Aber das habe ich von den Wegen durch Bergwälder und weite Almweiden , unter schweigenden Wänden und an fröhlichen Bächen vorbei , in den Morgenstunden mit dem Reif an den jungen Bäumen , und in den Abenden mit den vielen Blaustufen in den Bergkulissen gelernt . Die Bergwelt spricht in einer vornehmen , diskreten , aber eindringlich-wuchtigen Sprache von dem , der hinter ihr haust . Und wer diese Sprache hört und erfaßt , dem erschließt sich der größte Reichtum des wandernden Menschen .

Das ist´s , was "hinter den Bergen haust " :

Der Reichtum echten Erlebens ,
Der Schatz der gesunden Mühe ,
Die Schönheit der Natur ,
die Therapie der Stille
und das Geschenkerlebnis des Daseins mit dem Dank an den schöpfer.

1.3.1.46.73

Jubiläumsveranstaltung – 10 Jahre Tiroler Wanderhotels/Zugspitze 04.10.07
Vortrag von HH Altbischof Dr. Reinhold Stecher

# Schauen, was hinter den Bergen haust

(Gedanken zum tieferen Sinn des Wanderns)

Ihre Hotels und gastlichen Häuser stehen im Zeichen des wandernden Menschen. Es gibt ja – und dafür muss man dankbar sein – so etwas wie einen „Wanderboom" in unserer Zeit. Es gibt Wanderbücher, Wanderkarten, Wanderwege, Wandertechnik (Nordic Walking), Europäische Wanderrouten, Wanderpreise und Wandernadeln. Zeitungen veranstalten Wandertage. In der Kirche boomt das Wallfahren im kleinen und großen Stil (Jakobswege) – und Sie bieten in Ihren Häusern sozusagen Heimstätten einer Wanderkultur an.

Ich möchte mich hier mit der Innenseite des Wanderns auseinander setzen. Ich bin ja mit 8~~5~~ Jahren kein großer Wanderer mehr, aber da ich ein Leben lang mich der Jugendseelsorge und Studentenseelsorge gewidmet habe, bin ich dem Bergwandern und Bergsteigen von der pastoralen Seite her begegnet. Ich habe etwa 60 Alpinkurse mit jungen Menschen organisiert – mit 1.200 Teilnehmern, im hochalpinen Bereich und auf Bergwanderwegen Nord- und Südtirols – und deswegen ist mir dieses Thema ans Herz gewachsen. Ich habe Tausende von Briefen auf Grund meiner Bücher aus der ganzen Welt zum Thema Berg erhalten und beantwortet – und deshalb musste ich mich mit der Faszination und den Hintergründen dieser Seite des Tourismus befassen.

Den Titel habe ich aus einem Lied der Romantik, die ja das uralte Menschheitsthema „Wandern" neu entdeckt hat:

> „Wir wollen zu Land ausfahren über die Fluren weit
> aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit,
> lauschen, woher der Sturmwind braust,
> schauen, was hinter den Bergen haust
> und wie die Welt so weit ....."

Wenn man die verschiedenen Sportarten auf die Verwirklichung von W e r t e n untersucht, wie wir das an der Pädagogischen Akademie in mehreren Hausarbeiten gemacht haben, dann zeigt sich, dass natürlich jede Sportart ihre besonderen Werte präsentiert, aber bei keiner sind so viele Werte gebündelt wie bei Bergwandern und Bergsteigen.:

Da gibt es den gesundheitlichen, biologischen Gewinn der Bewegung in freier Natur, die Tiefenatmung und das Ausdauertraining, die Einübung von Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, das Überwinden von Angst und die Erfahrung von Leistungsfreude, technisches Wissen und Können und Umgang mit den Gefahren von Berg und Wetter.

Dazu kommen erfreuliche soziale Werte:

Kameradschaft und Gemeinschaftserlebnis, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein. Und dann eröffnen sich bei dieser Sportart die Schönheit der Schöpfung, das ästhetische Erleben der Natur, das innere „Beglücktsein".

1.3.1.46.73

Bei vielen Sportarten ist mit Latte und Limit, Zielband und Stockerlplatz, Torschuss und Hunderstelsekundenvorsprung das Ziel erreicht. Hinter dem allen liegt sehr viel Mühe und Training, Mut und Selbstüberwindung.
Das Wandern ist eine sanftere Form des Sports und des spielenden Menschen, der hier etwas tut, was er nicht tun muss. Aber hinter dem ruhigeren Schreiten des Wanderers und seiner rekordfremden Gelassenheit öffnen sich tiefere Reichtümer.

## Der Reichtum echten Erlebens

Es klingt paradox: Die hochtechnisierte Wohlstands-, Konsum- und Informationswelt, die alles offeriert, was das Herz begehrt und uns mit Angeboten, Genüssen und Bildern millionenfach überschüttet, die uns in Blitzgeschwindigkeiten über Straßen, Schienen und durch Lufträume führt und Täler und Städte, Landschaften in Momentaufnahmen souverän vorbeihuschen lässt, die uns jeden Abend fremde Traumstrände und atemberaubende Thriller, Horror und Blütentraum, Schrecken und sentimentales Schmalz in die Zimmerecke zaubert, diese jagende, rasende, geschäftstüchtige und aufdringliche Konsumgesellschaft produziert bei vielen Menschen so etwas wie eine Verarmung der Innenwelt, ein Stück Erlebnisimpotenz. Wir haben zuviel unecht-oberflächliches Erleben, Erleben ohne Echo in den tieferen Räumen der Seele.

Das echte Erleben braucht nämlich Zeit. Huschende, jagende, zerfetzte und verwirrende Bilder sind wie ein Platzregen, der nicht tief in den Boden eindringt. Der Blick aus dem Auto bei 130 Stundenkilometern bringt nur die Illusion, man kenne eine Landschaft. Und die Lichtgewitter und Rhythmen einer Diskothek suggerieren nur die Einbildung, es ginge hier um menschliche Begegnung (wie eine Untersuchung der Universität Heidelberg eindeutig festgestellt hat). Echtes Erleben braucht das „Angerührtsein" von tieferen Gefühlen. Und Gefühle brauchen nun einmal den Faktor „t", Tempus - Zeit, damit das angesprochen wird und zur Geltung kommt, was wir in der deutschen Sprache „Gemüt" heißen.

Beim Wandern erfahren wir die Welt im natürlichen Tempo des Schritts. Die Silhouetten der Berghänge und Horizonte steigen ruhig auf, die Landschaft wandert langsam vorbei, ohne jede Sekundenjagd und nervöse Blicke auf die Armbanduhr. Ausblicke in die Tiefe laden zum Verweilen ein.

Im Menschen ist ein tiefer Durst nach Erleben. Aber wir wissen das doch alle von unseren Bergtouren: Den kleinen Becher zum Trinken kann man nicht am großen Wasserfall füllen, nur am sanfter rinnenden Bach. Technik und Wohlstand bieten Wasserfallerleben an, aber die Multiplikation der Angebote bringt Verflachung. Weniger wäre mehr. Wenn wir nach fünfstündigem Aufstieg den Gipfel erreichen, ist das samt Rast, Aussicht und Jause ein Fest. Wenn ich beim Schifahren in Ausnützung der Tageskarte zum zehntenmal aus der Bergstation gleite, ist Rundblick und Gipfelglück mäßig bezaubernd.

Die Geschichte von dem alten Indianer, der zum erstenmal Autofahren durfte, ist in ihrer Pointe zeitlos: Er wollte nach 30 km aussteigen. „Warum?", haben sie gefragt, „Ist dir schlecht?", „Nein", hat er gesagt, „Ich muss nur warten, bis mein Herz nachkommt ....".

1.3.1.46.73

Beim Wandern kann das Herz nachkommen. Und deshalb vermittelt es echtes Erleben. (Wenn ich mir eine Nebenbemerkung erlauben darf: Mich hat nie gewundert, dass eine Jugend, die echtes Erleben nicht mehr kennt, sich in die falschen Räusche von Raserei, Alkohol und Rauschgift stürzt).

## Inneren Reichtum gibt es nicht zum Nulltarif

Das Wandern unterscheidet sich vom bloßen Spaziergang, dass es etwas Mühe macht. Es hat in seinem Angebot neben vielen schönen Dingen auch Anstrengung, Schweiß, Rucksack, langweilige Serpentinen und als Nachklang eventuell einen Muskelkater. Aber gerade das alles birgt auch Gewinn.

Wir haben ja in unserem Alltag unzähliges Erleben mit Handgriff und Knopfdruck. Ein Handgriff öffnet den Kühlschrank, aus dem wir den Drink holen, ein kleines Schalten steigert die Zimmertemperatur, ein Knopfdruck auf die Liftleiste entführt uns mühelos in den 6. Stock, ein leichter Druck auf dem Gashebel lässt uns schneller durch das Land fliegen. Und wenn wir vor dem Hotel parken, schauen wir etwas gelangweilt über die seitenlange Speisekarte im Viersternrestaurant. Wir kriegen alles, was uns irgendwie anspricht, mit einer lässig geäußerten Bestellung. Und Informationen brauchen gar kein Fragen mehr. Man kann sich alles mit Knopfdruck holen. So ist sie nun einmal, unsere (Gott sei Dank) müheloser gewordene Welt. Aber der Nulltarif der Mühe vermindert Freude.

Für den Wanderer aber können die zivilisatorischen Selbstverständlichkeiten auf einmal zum Geschenk werden. Eine Quelle, nach Stunden wasserarmen Dolomitenwegs, ist ein wahres Labsal. Und das Bier, das man sich am Ende in der Schutzhütte genehmigt, schmeckt besser als alle Gesöffe einer vornehmen Hotelbar. Es ist unglaublich, wie derart simple Genüsse noch nach Jahrzehnten in Erinnerung bleiben. Bei einer großen Bergtour mit einer Gruppe junger Leute hat am Gipfel einer als Überraschung für alle eine große Melone aus dem Rucksack geholt. Diese Melone war ein Fest. Ich habe in diesen 40 Jahren seitdem ungezählte Menüs vergessen – aber nicht diese Melone!

Hinter dem Wandern und seinem gesunden Müdewerden warten Schätze, von denen unsere schaumgummigepolsterte, knopfdruckorganisierte, mühelos gewordene Zivilisation nichts weiß. Was schenkt nur Rasten, Ruhen, ein kurzer Schlaf auf der Bergwiese, ein gutes Wasser und ein Speckbrot!

Und hinter dieser Neuerfahrung der einfachen Freuden des Daseins steht eben ein Lebensgesetz: In dieser Welt gibt es das Glück nie zum Nulltarif. Und Überfluss ist nie eine Garantie für Glückserfahrung.

## Der Reichtum der Natur

Wenn man heute Werbung für das Wandern macht und solchen Formen der Erholung auch eine Zukunft zubilligt, dann denke ich immer an das prophetische Wort des Schweizer Anthropologen Adolf Portmann, der schon vor vielen Jahren gesagt hat: Es wird eine besondere Aufgabe in der Zukunft des zivilisierten Menschen sein, diesen Menschen aus seiner selbstgemachten, seiner künstlichen Second-Hand-Welt herauszuführen hin zum Kontakt mit der ursprünglichen Natur. Der Mensch braucht das. Und irgendwie bricht diese

1.3.1.46.73

Sehnsucht auch immer wieder durch. Auch Kinder brauchen das. In jedem Streichelzoo kann man das erleben.

Ich habe viele tausend Kinder im Volksschulalter unterrichtet. Ich habe eine erste Klasse in der Stadt in Erinnerung, die meisten dieser 6 – 7 Jährigen aus finanziell gut gestelltem Elternhaus. Und um den ersten Kontakt zu knüpfen, habe ich nach dem Sommer in der ersten Stunde die Kinder gefragt, wo sie auf Urlaub waren. Da ist die halbe Welt dahergekommen, von Kreta bis zur Costa Brava, von der Adria bis zur Provence. In der ersten Bank waren also zwei Sechsjährige. „Wie war's in Spanien?" habe ich den Einen gefragt. „Mei", hat er gesagt, „wir sind lang lang gefahren – und dann war viel Sand ..." Vielmehr war nicht herauszubekommen – von diesem Aufenthalt in einem wunderbaren Hotel. Der Banknachbar war mit dem Papa und der Mama in einem Zelt, in einem einsamen Bergtal, nicht mehr als zwei Stunden von Innsbruck entfernt. Und er hat erzählt! „Wir haben einen Hirsch gesehen, und einmal einen Auerhahn, und die Murmeltiere haben gepfiffen, und schwarze Salamander sind über die Steine gekrochen ..." Ich musste abbremsen. Das ist er, der faszinierende Kontakt mit der ursprünglichen Natur, das Anliegen Adolf Portmanns.

Ich weiß, dass dieses Programm, den Menschen aus der Zivilisation zur Natur zu bringen, auch seine Probleme hat. Es ist natürlich einer der stärksten Hintergrundmotivationen des Tourismus in unseren Breitengraden. Und wenn das zur Großaufgabe wird, beginnt das Erschließen und Schaffen von notwendigen Infrastrukturen und eben das gefährdet wieder die ursprüngliche Natur, weil man zuviel eingreift.
In unserem Tiroler Bereich sind Schiabfahrten und Aufstiegshilfen an der Grenze, auch großraumbeanspruchende Golfanlagen mit Zufahrten und Parkplätzen kommen an den Rand des Verträglichen, sogar beim Mountainbiker wird es schwierig, wenn er in solchen Massen auftritt, wie derzeit im Karwendel. Die Almböden leiden. Aber Wanderer verträgt unsere Bergwelt noch viele. Auch der Wanderer muss Rücksichten üben, aber Wandern ist nun einmal der sanfte Tourismus. Und weil alles andere schon längst an die Grenze kommt, wird dieses Wandern eine Zukunft haben.

Und Wandern erschließt den Reichtum der Natur. Aus meiner Erfahrung mit den vielen Menschen kann man diesen Reichtum noch vertiefen, wenn man vor der Wanderung sich etwas Wissen erwirbt über Gestein und Bergblume, Talgeschichte und Flurname, Quarzader und Wetterzirbe ..... Für das Wunder-Entdecken in der Natur gibt es kein Ende.

## Der Reichtum der Stille

Der Lärm ist mit der Zivilisation verheiratet. Unsere Welt ist laut. Es geht nicht anders. Wer in der Stadt lebt, in der Flugschneise oder neben der Autobahn, ist von Lärm eingehüllt. Unzählige Unterhaltungsformen sind nicht mehr musisch-beschwingt, sondern akustisch betäubend und gehörschädigend. Man muss sich gegen den Lärm wehren. Kilometerweit begleiten uns auf der Autobahn Lärmschutzwände, hinter denen sich die Landschaft versteckt. Ich musste lange in Innsbrucks Altstadt leben, ich weiß, wie langsam die Wut hochsteigt, wenn stundenlang dröhnende Rhythmen ohne Melodie durch die

1.3.1.46.73

alten Gassen hallen. Langsam beginnt auch hier ein Umdenken – aber eine technisierte Welt wird nicht viele stille Winkel gestatten. Es ist schwierig, sogar außerhalb der Stadt ein Interview aufzunehmen. Immer wieder fährt ein Auto oder Flugzeugmotor oder ein Rasenmäher dazwischen.

Dem Wanderer eröffnen sich Räume der Stille, auch heute noch. Da gibt es einsame Kare, in denen man höchstens einen Dohlenschrei, das Bähen eines Bergschafes oder einen fernen Steinschlag hört. Es gibt noch immer Bergwiesen, die ein wenig Insektengesumm und einen Hauch streichenden Windes zulassen. Die Laute der Natur haben nichts „Schrill-Kreischend-Aufdringliches". Auch das Rauschen eines Wasserfalls oder eines Bergbachs bleibt vornehm und beruhigend. Und ein ganz still in der Sonne liegender Bergsee, in den die Firne hereingrüßen, ist eine Therapie.

Die Stille hat für den modernen Menschen zunächst etwas „Ungewohnt-Beruhigendes", aber dann doch etwas „Therapeutisch-Heilendes". Stille ist eine Einladung zum tieferen Menschsein. Alle wahrhaft Großen der Erde haben das gewusst und sind von Zeit zu Zeit ins Schweigen gegangen. Durch das Schweigen der Wälder, der Spiegelung des Himmels in ruhigen Wasserflächen, geht so etwas wie ein Hauch von Ewigkeit.

Auf unseren Alpinkursen haben wir nach den Touren des öfteren Gottesdienst gehalten, vor einem atemberaubenden Altarbild eines Gletscherbruchs und eines Talschlusses mit murmelnden Bächen. Nach dem Gottesdienst hat sich der Brauch entwickelt, dass sich die ganze Gruppe auf die Felsen und Hänge verteilt, jeder für sich, mit dem Blick ins abendliche Tal bis zu den blauen Bergen in der Ferne. Vor einiger Zeit hat mir ein ehemaliger Teilnehmer nach 30 Jahren gestanden, dass diese stille Stunde über dieser Bergeinsamkeit für ihn eine der wichtigsten seines Lebens geworden ist. Ich weiß, dass alle junge Menschen diesen Einstieg ins Schweigen als gut empfunden haben.

Ich wollte Sie, als Wanderer, auf diesen Reichtum des Wanderns hinweisen. Gerade wenn man ein Leben lang als Seelsorger tätig ist, lernt man diesen Schatz der Stille zu schätzen. Ich habe ihn auch auf vielen Nachtwanderungen erlebt. Und wenn nach einem Mondnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch droben das erste Morgenlicht über die Schneefelder und Gipfel gekommen ist, haben die Seilschaften immer alle geschwiegen, wie in einem stillen Kreuzgang eines alten Klosters.

## Wandern kann hier zum Geschenkerlebnis des Daseins werden

Damit kommen wir zur letzten Facette, wenn wir das Wanderthema wie einen Bergkristall im Licht drehen. Hier berühre ich nun das, was wirklich „hinter den Bergen haust", hinter allen Erfahrungen und Eindrücken, hinter den Bildern aus Wandertagen und Bergfahrten. Bilder, die sich in den Grund unserer Seele senken und dort eine heimliche Privatgalerie bilden, zu der wir in späteren Zeiten und Jahren hinuntersteigen und uns immer wieder erfreuen – im Glück der Erinnerung.

Es taucht doch in der Betrachtung der Schönheit der Natur etwas auf, das uns in den Problemen und Turbulenzen, den Sorgen und Belastungen des Lebens oft nicht so leicht hochkommt: Das Bedürfnis zu danken!

1.3.1.46.73

Beim letzten Blick zurück auf die Route, beim Resümee eines schönen Wandertages, darf man sich sicher über eine gewisse Leistung freuen, über gesammelte Fotomotive und menschliche Begegnungen. Aber im Tiefsten hat man doch Welt und Schöpfung als Geschenk erlebt. Man erlebt vieles als Geschenk und einer letzten „Machbarkeit" entzogen: eine geglückte Beziehung, ein gesundes Kind, eine berührende Melodie, das passende Wort, den guten Einfall. Naturschönheiten erfährt man auch als Geschenk, als nicht machbar, manipulierbar, konstruierbar. Und wir stehen vor ihr als kleiner Mensch, der alle Arroganz einer Leistungs- und Erfolgsgesellschaft abstreift. Und wenn man beschenkt wird, dann muss man danken. Und es erhebt sich die Frage: Wem? Es geht mir so ähnlich wie mit diesem Bischofsring. Ich habe ihn eines Tages zugeschickt bekommen, anonym, von einem Goldschmied irgendwo in Deutschland. Er hat ein Buch von mir gelesen und mir den Ring geschickt. Ich möchte gerne danken, aber ich habe keine Adresse. Auch das Dankbedürfnis vor der Natur sucht nach einer Adresse. Ein Kosmos? Ein Naturgesetz? Eine Evolution? Ein Chaos oder ein Zufall? Eine unendliche Serie von Zufällen? Ein Universum? Eine Materie mit wunderbaren Gesetzen der Entfaltung und der Zerstörung? Ein Schicksal? – Man tut sich wirklich schwer mit einem Dank an ein „Es", ein unpersönliches, totes „Es".
Der Dank drängt zum Du. Der große französische Denker Blaise Pascal, der ja ein Genie in Mathematik war, hat einmal geschrieben: „Es ist das größte Unglück des Atheisten, dass er nicht weiß, wem er danken soll ....."

Ich weiß, dass in unserer Zeit „Glauben können" für viele nicht einfach ist, und ich weiß auch, dass die Rede von dem, der hinter allen Dingen steht, von Gott, nicht schulmeisterlich - aufdringlich sein darf. Aber das habe ich von den Wegen durch Bergwälder und weite Almweiden, unter schweigenden Wänden und an fröhlichen Bächen vorbei, in den Morgenstunden mit dem Reif an den jungen Bäumen, und in den Abenden mit den vielen Blaustufen in den Bergkulissen gelernt. Die Bergwelt spricht in einer vornehmen, diskreten, aber eindringlich-wuchtigen Sprache von dem, der hinter ihr haust.
Und wer diese Sprache hört und erfasst, dem erschließt sich der größte Reichtum des wandernden Menschen.

Das ist's, was „hinter den Bergen haust":

Der Reichtum echten Erlebens,
Der Schatz der gesunden Mühe,
Die Schönheit der Natur,
die Therapie der Stille
und das Geschenkerlebnis des Daseins mit dem Dank an den Schöpfer!

Wenn ich hier eingeladen würde, zum
Wandern und Schauen tiefsten Sinn zu
sprechen, dann kommt mir das in der tek-
tischsten Epoche der Menschheits geschich-
te vor wie ein kleines Stück der Kultur des
langsamen Lebens, das sonderbar mitten in
Hast und Tempo blickt.

In unserer Zeit kommt das Wandern

AT-DAI 1.3.1.46.74

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Einweihung Haus des ÖAV;
Samstag, 11. Oktober 2008, 10,30 h

Verehrte Ehrengäste,
liebe Freunde des ÖAV

Wenn ich heute Euer neues Haus segnend, dann ist das kein traditioneller Gestus, kein religiöser Schnörkel über einem Bauwerk, kein magischer Ritus, kein frommes Folklore, die sich in moderne Zeiten rettet.

Mit dem Segen über das Heim und über den ÖAV ist mir ernst. Ich lege in die Bitte um den Segen Gottes zwei Anliegen hinein. Und das, erlauben Sie mir, will ich kurz erklären.

Das erste Anliegen geht um eine Dimension, die in den Trends unserer Zeit, die nur mehr stark in das Materielle, Wirtschaftliche, finanzielle, technisch-organisatorische tendieren, nicht verloren gehen soll.

Vor einiger Zeit habe ich einen Brief von einem Jugendheim aus Deutschland bekommen, der folgendermaßen an Einrichtung unter 1000 Briefen war. Der Herr hat geschrieben: „Ich weiß nicht, was ihr habt mit euren Bergen — das sind doch nur Steinerhaufen ...." Ich habe ihm freundlich geschrieben, daß das natürlich stimmt. Sie sind Steinerhaufen, geologisch nicht ganz uninteressant, sie sind Schottergarantien, aber — sie sind noch mehr: Sie sind Wasserspeicher, Energiespender, Lärmstreicher, und noch mehr: Erholungsräume, Fitnessstrecken für Millionen, sportliche Herausforderung ...., aber sie sind noch mehr.

Es ist mit allem gleich: Ein Wald ist auch nicht nur eine Ansammlung von so und so viel raumverbauten Festmeter Holz, Äste und Zirbe. Die fallenden Blätter, dunkelgrüne Mäntel, die die Berge um die Schultern tragen, sind noch mehr.

Und ein Wasserfall ist auch nicht nur $H_2O$ mit so und so vielen Sekundenliter und verborgener Energie — das ist er auch, aber er ist noch mehr.

Und ein Gefühl für dieses Mehr liegt ein guter Teil der menschlichen Kultur, und nicht bei der bloßen Feststellung von „Steinerhaufen". Soweit wir den Menschen als Kulturträger zurück verfolgen können, hat er in den Bergen ein „Mehr" gesehen. Er war von diesem Stück Welt um Ehrfurcht erfüllt. Wahrscheinlich hatte der Religionsphilosoph und Phänomenologe vor fast 100 Jahren recht, wenn er schrieb, das Heilige

habe zwei Akzente. Der eine sei das "Tremendum", etwas was zittern macht, fürchterlich, über mächtig, ja drohend wirkt. Und der andere Akzent sei das „fascinosum", das faszinierende, Anziehende, Einnehmende, großartige. Aus diesen beiden bestünde das Erlebnis des Heiligen. Und die Bergerlebnisse beides: das Tremendum und das fascinosum. Ich gestehe wie ich die Tausendmeterwand des Langkofel vor dem Einstieg gesehen habe, habe da beides verspürt: das Tremendum und das fascinosum. Und deshalb sind über die ganze Welt heilige Berge gestreut, von den Thronen der gallischen Himalaja bis zum Sinai, und von den Bergheiligtümern der Inkas bis zum Heiligen Berg Lapplands.

Diese Dimension haben die Berge. Und das seelische Organ, mit dem man diese Dimension wahrnimmt, ist die Ehrfurcht. Und unser erster Segen geht dahin, daß im ÖAV diese Dimension die Ehrfurcht, die allgemein-menschliche und überkonfessionelle ist, erhalten bleibe und nicht untergehe. Ja muß das sagen, weil die Ehrfurcht nicht unbedingt eine Tugend der Epoche ist. In der ~~Zivilis~~ Vordergrund- und Augenblicksverblödung, Zivilisation der Oberflächlichkeit, der empörenden geschwätzigen Keit hat die Ehrfurcht kein gemütliches Klima. Aber in den Bergheiligtümern hat sie's: Trost, Tirol, so schön und weit der Segen

Und der zweite Akzent über Heim und ÖAV betrifft die Dimension der SORGE. Sie gehört zum ÖAV, unter keinen Schlagwort hat, sondern für die Menschen da ist. An wir sicht viel vorbei, wenn ich an die SORGE denke. Da sind die Wanderer und Bergsteiger, Wege und Markierungen, Hütten, Hüttenwirte, Umweltsorge und Hüttenreferent, und da sind die Bergführer und Jugendleiter, und Ausbildung zum Bergsteigen und Gefahr und der Entwicklung von Vernunftordnung, und da sind Bergretter, und Hüttenschraubenzieher und Notärzte, und sorgene Beurteilung von Anorakstoff und Angeboten, und da ist die Sorge um Kinder und Senioren, Wanderer Alpinkurse und Kletterer; Ja weiß, wieviel Sorge man hat, bis ein Alpinkurs wieder gesund heimkommt ist. Und wie bei allen Vereinen hat man Sorge um die rechten Mitarbeiter, und finanzieller Sorge, und wirtschaftlichen Verantwortung.

Natürlich könnte einer sagen: Bitte, wir sind kompetent und tüchtig, das genügt. Es genügt nicht, in Kemmeln Berglust, Wanderlust, Jugendlust, Naturschutz, Umweltschutz, Sport. Wir sind in das Unwägbare, das Unvorhergesehene, das Unheimliche hineingestellt. Und darum tritt die Sorge nach dem Segen. Nach dem Trost. Wissen, daß alles um uns wir Sorgen, in einer großen Hand ruht.

Das sind die beiden Akzente, mit denen mir ganz sicher ist. Die Dimension der Ehrfurcht und das Element der Sorge.

Sorge um Verschiedenheit. Wir stehen ja sogar mit unseren Denkmodellen in Kata-

Brüder, Schwestern und Freunde, verbinden diesen Akzenten unsere Arbeit, unser Leben, unser Sterben und unser Leben.

AT-DAI.1.3.1.46.75

Pfitsch, 28.8.2009 

Meistens halten in Bergmessen mit ergreifenden Predigten, in Gottesdiensten, in denen man für die Schönheit der Schöpfung, das Geschenk der Berge, das Erlebnis der Höhe und der Ur-Ur-Täler-Heimat kämpfen, Bergmessen haben meist einen schrecklichen Charakter.

Bei dieser heutigen Messe in der Pfitsch ist es etwas anders. Der Hintergrund unserer Gedanken und unseres Gebets ist eine alpine Tragödie, nur ein paar Kilometer Luftlinie von der Stadt entfernt, eigentlich fast unfassbar, ein Sterben von 4 jungen Menschen an Erschöpfung und Kälte bei einem Wintereinbruch im Oktober.

Ich weiß, alleine Erfrieren ist, seit wir an der russischen Front Kameraden bei −52° im Schneesturm erfroren, man sagt, es sei ein leiser, müder Tod. Aber das ist kein großer Trost für Angehörige. Was hier geschehen ist, bleibt eine alpine Tragödie.

Das erste, was mich beim Gedanken an all diese 4 und alle, die in den Bergen gestorben sind und sterben werden, bewegt, ist das Vertrauen, dass der Mensch vor dem Armen eines unendlichen, barmherzigen Gottes aufgefangen ist, in eine liebende Vorsehung, die alle unsere Phantasie und Vorstellungskraft übersteigt. Diese Vorsehung umfasst alle, diese 4 jungen Menschen

2 Genau so wie die 33.000 Toten der Winterschlacht am Isonzo. Wenn ich an diesen gütigen Gott, der in Christus seine Arme sogar am Kreuz ausgebreitet hat, nicht mehr glauben könnte, dann vermöchte mich auch die Schönheit der Berge nicht zu trösten. Der Mensch sein wäre trostlos, wenn wir nur getrieben wären blind dem Schicksal, dem tragischen Verkettung bestimmter Umstände, und ohne Verantwortung, wie Mikroben auch wären. Der Glaube an die liebende Vorsehung ist das erste, was mich bewegt, wenn ich hier einen Gedenkgottesdienst halte.

Das zweite Anliegen ist mir ebenso kein Widerspruch. Ich bete um den Segen für alle, die in die Berge, und um den Segen für alle, die um Sicherheit in den Bergen bemüht sind, Bergretter und Hüttenwirte, Bergführer und Schiführer, Weg- und Kletterausbesserer, Flugretter und Notärzte. Ich bete darum, daß die Menschen am Berg von Verantwortungsbewußtsein geprägt werden, denn das ist meine Erziehungsaufgabe am Berges: Umgang mit Gefahr, technisches Können, Vermeidung von Selbstüberschätzung. Der mündige Mensch hat das Gefühl für Gefahr entwickelt verlernt. Ich habe selbst 60 Alpinkurse für meine Schüler organisiert, jeden

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 29b

einem in Fels und einem
in Eis. Und ich weiß, daß
man mit Schulung der Ver-
anlagung und des alpinen
Könnens Tragödien ver-
meiden kann.

Aber ausschließen kann
man das Unglück und den
Strahn in den Bergen nie.
Wenn man aber bedenkt,
daß an Schädigung des Le-
bens, Gesundheit und Tod durch
Drogen, Alkohol und Rasen
täglich geschieht, dann
sind die Opfer in den Bergen
ein winziger Prozentsatz.
die jeden am Bergsteigen
und Bergwandern hält
als junge Menschen vor
am gefährlichen Rauschen
ist die Sport- und Konsum
gesellschaft bietet.

So wollen wir in diesen
heutigen Messe alles Gut
gedenken, die Verun-
glückten von damals und
alle in den Bergen gestor-
benen,

aber wir wollen auch bei
den Verantwortungsbe-
wußtsein und Katastrophen-
vermeidung, Rettungswesen
und um den großen Segen,
die große Bereicherung
und Erfüllung, die unsere
Berge so vielen Millionen
Menschen bringen.

AT-DAI 1.3.1.46.76

Wiesing Bergmesse ,5. September 2oo9 , 12,oo h

D i e  P r e d i g t  d e r  B e r g e

Immer, wenn ich eine Bergmesse halten soll und mich zur Predigtvorbereitung hinsetze , kommt mir der Gedanke : Sei doch still , und lass die Berge predigen ! Sie können es besser als du . Also will ich jetzt ein paar Minuten die Berge zu Wort kommen lassen und sozusagen nur ihr dolmetsch sein , weil sie nicht deutsch können .

Wir beginnen , sagen die Berge , unsere Botschaft mit der S t i l l e , dem Schweigen . Für euch Menschen des 21. Jahrhundets zwischen Autobahnen , Motorenlärm , Flugzeuggebrumm, Lärm aus der Fernsehecke und Handypiepsen , Reklamewellen und Diskokrach kommt die Stille zu kurz . Wir aber bieten sie . Wir lassen den Tallärm höchstens als ein leises Summen zu , unsere Bäche und Wasserfälle rauschen nicht aufdringlich , hie und da gestatten wir Weideglocken , einen Dohlenschrei , einen fernen Steinschlag , den Gratwind der über die Kämme streicht . Aber zwischendurch bieten wir euch Räume der Stille .Und das Stillwerden ist der Anfang vom tieferen Menschsein. Ihr kommt zum Nachdenken , zur Distanz zum Alltag - und manchmal kann es sein, daß euer Herz im Schweigen der Höhen Flügel bekommt.

Und das Zweite , was wir euch gehetzten , termingepeitschten, schnellebigen und aufgestörten Menschen nahebringen wollen , sagen die Berge , ist ein anderes Verhältnis zur Z e i t . Wir messen die Zeit nach Jahrmillionen. Unsere Versteinerungen in unserem Fels erzählen von Weltzeitaltern .Wir haben erlebt, wie Eiszeiten und Erosion Schluchten udn Täler gegraben haben . Vor uns , den Bergen , bist du, kleiner , wichtigtuerischer Mensch , nicht mehr als ein Eintagsfliege, ein Schmetterling , der über die Almwiese taumelt . Und darum möchten wir , mit unseren ragenden Wänden und den Felsen ~~der Rofan~~ , die so viel von Erdepochen erzählen , deshalb möchten wie W e g w e i s e r i n  d i e  E w i g k e i t sein . Und wir möchten Dich ,den Menschen des turbulenten 21. Jahrhunderts , daran erinnern , daß du keine Eintagsfliege bist , kein Schmetterling , keine Blume , die jetzt im Herbst verblüht . du bist für eine gewaltigere Ewigkeit bestimmt , eine Ewigkeit , die wir , die Berge nicht erleben werden , aber Du , weil Du ein Kind des Unendlichen . Gütigen bist .

Und noch eines, sagen die Berge , möchten wir euch Menschen mit unserer Predigt ans Herz legen . Ihr müsst etwas tun , was wie nicht können . Wir können schweigen und ragen und Staunen erregen , Ergriffenheit wecken , euch Erholung bieten und das Herz weit machen , aber etwas , was dringend geboten wäre , können wir nicht : D a n k e n . Das müssen wir euch unbedingt sagen . Danken ist nämlich keine Tugend der Epoche . Der Mensch einer Wohlstandswelt neigt eher nicht zum Danken. Denn viele Jahrzehnte steigenden Wohlstands verwandeln viele gute Dinge in selbstverständlichkeiten , die man jeden Tag hinnimmt , ohne sich was dabei zu denken . Wir erinnern nur an das wunderbare Wasser , das wir die Berge , den Tirolern spenden . Für viele Menschen wäre das ein Schatz , ein Traum , ein Paradies , wenn man nur einen Hahn drehenmuß und bekommt so viel Quellwasser mit dem Keimwert null , wie man will. Aber die meisten denken sich doch gar nichts dabei . Und die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen .Und darum ist das unser Anliegen, sagen die Berge : Ihr erlebt doch gerade inmitten unserer gewaltigen Räume , unseren weiten Blicken , unseren Quellen und der Blumenpracht die schöpfung und das Leben als geschenk . Und für ein Geschenk muß

man danken . Es hat einmal unter euch , sagen die Berge , ein besonders gescheiter Mann gelebt , ein großer Wissenschaftler und Denker , vor dreihundert Jahren - das ist für uns ja nur eine Sekunde . Aber er hat etwas Zeitloses gesagt: Blaise Pascal hat er geheißen und hat den Satz geschrieben :"Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll ...." Ihr aber wißt , wem ihr danken sollt . Wir können das nicht, denn wir sind die stumme Schöpfung , aber ihr könnt sagen " Großer Gott , wir loben Dich !"

Das ist die Predigt der Berg : Der Beginn mit der Stille , das Wegweisen aus der Hast der Zeit in die Ewigkeit und die Motivation zum Danke , der schönsten Form des Gebetes .

Ich hoffe , daß ich die Predigt der Berge halbwegs richtig als Dolmetsch übersetzt habe . Und darum will ich jetzt in diesem Sinne mit euch Eucharistia , das heißt Danksagung,feiern.

AT-DAI 1.3.1.46.77

IPA-Tagung, Gottesdienst Patscherkofel , 19. Sept. 2oo9 , 11,oo h

D i e  B e r g e  h a b e n  d a s  W o r t

Manchmal muss ich , so wie jetzt , inmitten unserer Berge einen Gottesdienst halten und immer wenn ich über Täler und Wälder,Gipfel und Grate , Wände, Schluchten und ferne Horizonte schaue , habe ich das Gefühl , daß ich lieber sie , die Berge predigen lassen möchte und selbst mir als dolmetsch anbieten möchte für das , was sie uns sagen wollen .

Sie beginnen ihre Predigt leise . Denn das erste , womit sie uns lauten , oberflächlichen ,informationsüberfluteten , ständig beanspruchten und ständig abgelenkten Menschen gegenübertreten , ist das Schweigen . Es beginnt gleich neben dem Klappern der Lifte und den Bergstationen , hinter den nächsten dunkeln Bergzirben . Die Berge sind sparsam mit den Tönen . Auch ihre Bäche und Wasserfälle murmeln vornehm . Und vom Lärm des Tales lassen sie nur einen schwachen Hauch oder ein fernes Summen zu. Ein Steinschlag verhallt schnell , der Schrei einer Dohle , eine Glocke vom Weidevieh . Mit Schweigen leiten die Berge ihre Predigt ein . Und mit der Stille rufen sie uns zum Innehalten , und wenn wir sie gewähren lassen , könnte es sein , daß unser gehetztes Herz Flügel bekommt .

Und das Zweite , was sie uns zuflüstern, ist ihr anderes Verhältnis zur Zeit. Sie messen ihr Dasein in Jahrmillionen . Ihr Gestein hat Weltzeitalter erlebt , sie wissen , wie die Täler gegraben wurden . Wir sind vor ihnen , was unsere Lebenszeit betrifft , nicht mehr wie eine Eintagsfliege , ein Schmetterling , der über die Almwiese taumelt. Natürlich ist Ewigkeit etwas, was unser Denken übersteigt , Aber das wollen die über den Tälern und Städten und dem Treiben der Menschen ragenden Berge doch sagen : Wir sind Wegweiser in die Ewigkeit . Und wir sind , sagen die Berge , faszinierende , ergreifende , für viele Menschen verständliche Wegweiser nach oben . Und das wollenwir auch sein und ein wenig mithelfen , daß sich euer Herz zu dem aufmacht der in Allmacht und Güte über allem steht.

Und die Berge laden uns weiter ein , einen Raum und eine Haltung zu betreten , die nicht gerade zu den Tugenden unserer Epoche zählt : Zur  E h r f u r c h t  . In einer Welt , in der Technik , Machbarkeit, Effizienz , Erfolg , Planung , Leistung und Streben nach nach perfektem Funktionieren das Szepter schwingen , hat es die Ehrfurcht gar nicht leicht : Es wird alles so rationalisiert und nüchtern . Die Berge aber lehren uns das Staunen . Und auf einmal sind wir vor ihnen gar nicht so großartig . Und das , was sie bieten,ist nicht machbar und manipulierbar . Wenn man beim Klettern vor einer looo-Meter-Wand steht , ist man klein und steht vor dem Überwältigenden , vor der gewaltigen Natur und Schöpfung - und die Antwort auf dieses Erleben ist E h r f u r c h t . Und der Mensch , der zur Ehrfurcht fähig ist , zum Staunen und zum Überwältigtsein - dessen Seele gewinnt einen neuen Adel .

Und noch ein Letztes legen uns die Berge nahe.: Es ist eigentlich eine frage : Mensch , hast du nicht das Gefühl , für die größe und Schönheit der Schöpfung zu  d a n k e n ? Und wem willst du danken? Einer Materie , einem Kosmos , einem Chaos , einem Universum , chemischen und physikalischen Prozessen , einer Evolution , einem Zufall , oder einer unendlichen Kette von Zufällen , dem tanz der Galaxien oder den raffnierten Spielarten des Lebens ? Man kann keinem Es danken , keiner unpersönlichen Entwicklung , keiner Energie und keiner

Schwerkraft . Man kann nur einem D u danken . Der französische Mathematiker und Philosdoph BlaisePascal hat vor 3oo Jahren gesagt : Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll.

Das , verehrte Freunde , ist die Predigt der Berge : Nach der Einleitung des Schweigens führen sie uns über die Stillezur Ahnung der Ewigkeit , wecken die Ehrfurcht vor den Wundern der Schöpfung und laden uns ein zum großen D a n k e , das diese heilige Messe beherrschen soll . Der älteste Name der heiligen Messe heißt Eucharstia in der griechischen Sprache - und das heißt Danksagung .

1.3.1.46.77

IPA Tagung , Gottesdienst Patscherkofel , 19. Sept. 2oo9, 11,oo h

Einleitung

Sehr verehrte Teilnehmer der IPA - Tagung !
Wenn ich hier mit Ihnen hoch über der Stadt diesen Gottesdienst feiern darf, dann tue ich das mit einem Gefühl der Dankbarkeit . Da ich 8o Jahre Geschichte Europas und geschichte meiner Heimat erlebt habe , mit allen Schrecken der Dreißiger und Vierziger Jahre empfinde ich eine tiefe Dankbarkeit für das Lebendürfen in einem Rechtsstaat , für das Lebendürfen in einem friedlichen Europa und für das Lebendürfen in Freiheit und Wohlstand . Und weil ich Polizeigewalt und Staatsterror als junger Mensch in schrecklichen Formen erlebt habe und den Krieg in seiner häßlichsten Seite , empfinde ich Polizei und Ordnungshüter von heute als eine Wohltat . . Und weil Ihnen wahrscheinlich diese Dankbarkeit nicht immer und überall in einer unzufriedenen Wohlstandsgesellschaft entgegenschlägt , möchte ich am Beginn dieses Gottesdienstes meinen Dank im Namen vieler zum Ausdruck bringen . Sie haben als Hüter des Rechtsstaates keine leichte Aufgabe und sind mit den Schatten der Gesellschaft konfrontiert wie wenig andere Berufe . Ich möchte diesen Gottesdienst für Sie feiern und für Ihre Familien , ihre Kollegen und Ihren Dienst , vielleicht auch mit der Bitte daß manchmal verständlicherweise aufkommender Frust im Polizeidienst doch immer wieder kompensiert wird vom Bewußtsein , für Sicherheit , Freiheit , Gesetz und Recht auf Wache zu sein . Und das ist etwas Großes.

1.3.1.46.77

Patscherkofel , 19.9. 2oo9

Tagesgebet

Gott,
Deine Berge überdauern die geschlechter und stehen zeitlos über dem Leben der Menschen .Laß uns erkennen , daß ihre Größe nur ein schwaches Abbils seiner ewigen Herrlichkeit ist ,
an der wir teilhaben durch Jesus Christus , deinen Sohn ,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit .

Lesung Aus dem Buch Deuteronomium 8, 7- 14

Der Herr, dein Gott , wird dich in ein schönes Land führen ,
ein Land mit Wasserläufen , Quellen und Seen , die sowohl in der Ebene wie im Gebirge hervorquellen.
Ein Land , reich an Weizen und gerste , Weinstöcken , Feigenbäumen und Apfelbäumen ; ein Land , reich an Ölbäumen, Rahm und Honig;
ein Land , in dem du dich nicht kümmerlich zu ernähren brauchst,
in dem du an keinerlei Nahrung Mangel leidest ; ein Land,
dessen Steine erz enthalten und aus dessen bergen man erz bricht.
Und wenn du dich sattgegessen hast , sollst du den Herrn ,deinen Gott, wegen des schönen Landes preisen, das er dir geschenkt hat.
Hüte dich , daß du nicht den herrn , deinen Gott,vergißt , indem du seine gebote nicht beachtest , die ich dir heute empfehle.
Wenn du dich satt gegegssen und dir schöne Wohnhäuser gebaut hast,
wenn deine rinder und dein Kleinvie sich gemehrt haben , wenn du reich an Silber und Gold und allem Besitz geworden bist ,
dann soll dein Herz sich nicht erhbeen und du sollst den Herrn,
deinen Gott , nicht vergessen !

Zwischengesang : Ps 95 ,4

In der Hand des Herrn sind die tiefen der Erde,
sein sind die Gipfel der Berge .
Sein ist das xxxxxxxx Meer, das erggemacht,
das trockene Land , das seine Hände gebildet .

13.1.46.77

Patscherkofel , 19. Sept . 2oo9, 11,oo h

Chers agents de police et de la surété
C´est un grand plaisir pour moides Vous saluer dans cette celebration de la Sainte Messe. En regardant les environ , sur la vallée et sur la ville bruianteVous comprendrez peutêtre mieux et plus vivement la parole du psaume :

" Jerusalem , les montagne l´entourent ( o on peut dire :) Innsbruck , les montagne l´entourent .
Ainsi le Seigneur entoure son peuple
de maintenant et pour toujour$... "

Je prie Dieu pour vous , , votre Familles es
Votre fonction tres difficile et pleine de responsabilité dans la société.

La grace de notre Seigneur Jesu Christ
l´amour de Dieu le Pers
et la communion d´Esprit Saint
soient toujours avec Vous .

13.1.46.77

Patscherkofel , 19. Sept. 2oo9, 11,oo h

Egregi rappresentanti della polizia e della publica sicurezza ,

C´è un gran piacere per me di poter salutarvi in questa celebrazione della santa Messa sopra la citta e le valle nel mezzo delle montagne. Devo confessare que non sono consueto di parlar italiano - e per questo prego di scusare qualche deficienze della lingua . Ma in questo momento parla e predica la bellezza della creazione , della natura, dei d´ intorni .

Mi ricordo un adagio su una croce di vetta nelle montagne tirolese: " Molte sono le vie che portano al Signore , una di queste va sui monti"

Prego il signore per voi , vostre familie e vostra profeessione e missione cosi difficile e piena di respondabilità

La grazia del nostro Signore Gesi Cristo ,

l´amore di Dio Padre e la communione dello Spirito Santo

sia con tutti voi -

1.3.1.46.77

Evangile de Jesus Christ selon Saint Jean

A la vue du signe qu´il venait d´opérer , les gens dirent : C´est vraiment lui, le prophète qui doit venir dans le monde. Jesus se rendit compte qu´ils allaient venir l´enveler pour le faire roi; alors il s´enfuit a nouveau dans la montagne, tout seul .

**Dal vange**lo secondo San Giovanni

Quegli uomini , visto il prodigio fatto da Gesù, dicevano : Questo è da vvero il profetache ha da venire al mondo.o : Ma Gesù , accortosi che venivano a rapirlo per farlo re , si rititò di nuovo solo sulla montagna .

Als die Menschen die Zeichen sahen , die er gewirkt hatte, sagten sie : Das ist wirklich der Prophet , der in die Welt kommen soll . Als Jesus aber merkte , daß sie kommen und ihn mit Gewalt zum politischen König machen wollten ,, zog er sich zurück auf den Berg , er ganz allein .

1.3.1.46.77



Patscherkofel

Gabengebet

Gott,
Wir kommen aus einer Welt voll Hast, Lärm und Oberflächlichkeit
Und täglich sind wir konfrontiert mit den dunklen Seiten der menschlichen Gesellschaft .
Lass uns nie das Vertrauen verlieren , daß Du letztlich doch alles in Liebe umfängst und lass nicht zu , daß uns die Überzeugung von der tiefsten Würde des Menschen geraubt wird .
Dein Sohn hat uns ja dieses Ja zur Welt und zum Menschen in seiner Erlöserliebe neu geschenkt .
Dies gewähre uns durch ihn , Christus , unsern Herrn .

Schlußgebet

Gott ,
Gott,
In dieser Stunde über dem Tal und dem Alltag bist du uns auf geheimnisvolle Weise nahegekommen . Wir empfehlen Dir unser Leben , unsere Familien , unser Arbeit und unseren Einsatz in der Gesellschaft an . Segne unseren Beruf und lass uns immer einen Beitrag leisten zu einem menschenwürdigen Leben in Recht, Sicherheit und Freiheit.
Das gewähre uns durch Christus unsern Herrn .

1.3.1.46.78

6o Jahre Bergrettung St. Jodok , 6. Juni , sonntag ,(2o1o) , 9,15

Wenn ich die heilige Messe feiere, bin ich nie allein vor meinem Herrn und Gott. Ich habe immer einen Kreis von Menschen bei mir , einen Anhang mit vielen Anliegen , die ich zum Altar mitnehme: Bedrängte, Trauernde, Leidende, Feiernde, , Junge , Senioren , junge Paare, Juelpaare, Familien , Vereine, Schulklassen , Pilgergruppen , Gemeinden , die Diözese, die Heimat - ich bin nie allein .

Heute stehe ich mit einem selteneren Kreis ( aber nicht das erstemal ) vor dem Herrn : Mit der Bergrettung . Ich habe mir überlegt ,um was ich für Euch in dieser heiligen Messe bitten muss - und ich hoffe , dass Ihr mitbetet und einverstanden seid.

1) Das Erste ist die L i e b e z u m B e r g .
Das ist einfach eine grundlage für den entschluss , Bergretter zu werden . Gott hat uns ~~einfach~~ eine Heimat geschenkt , die man ~~einfach~~ lieben muß und die viele Menschen in der Welt schätzen gelernthaben und lernen. Das ist aus vielen gründen erfreulich . In einer hochindustrialisierten , technisierten , urbanisierten ,verstädterten , überorganisierten und überzivilisierten welt , in einer weitgehende künstlichen , vom Menschen gebauten Welt aus Beton , Stahl , Elektronik , Komputern , Maschinen und Motoren ist die " Faszination Berg " einfach etwas Großartiges und Gesundes . Das spüren viele. Und diese Faszination Berg verbindet euch , liebe Bergretter , auch mit Euren Klienten . für die Ihr ausrücken müsst.Die Liebe zum Berg ist ein stück Liebe zur Schöpfung und zum Schöpfer. Ihr braucht diese Liebe. Viele Wege führen zu Gott, auch über die Berge.

2) Das Zweite ist die B e r e i t s c h a f t zum H e l f e n .
Sie ist nicht immer ganz selbstverständlich . Es ist ja nicht alles echtes Unglück , zu dem Ihr gerufen werdet. Manchmal ist´s auch Leichtsinn, Selbstüberschätzung und Dummheit mancher Zeitgenossen . Und hie und da ist es ein fehlalarm , der Euch bei einem Sauwetter hinaustreibt, bei dem sogar der Hubschrauber am Boden bleiben muss. Und nicht immer erwartet Euch ein heisser Dank . Aber diese nüchterne , sprungbereits Bereitschaft zu helfen , die von Freiwilligkeit und Ehrenamt getragen wird, ist ein ganz wesentliches Service für ein Gastland mit Herz und macht unsere nicht ungefährliche Bergwelt für alle , die da kommen , sicherer und wohnlicher. Und - diese Hilfesbereitschaft liegt voll im Programm unseres Herrn , der im Evangelium vom barmherzigen Samaritan uns nahelegt , dass der Nächste der ist , der unsere Hilfe braucht . Die Szene hat sich übrigens in der wilden Bergwüste von Juda abgespielt.

3) Das dritte Anliegen , um das ich Gott bitte , heißt V e r a n t w o r t u n g s b e w u ß t s e i n .
Der Begrretter weiß , dass die Berge bei all ihrer Schönheit keine Spielwiese sind . Sie bergen immer Gefahren , objektive und subjektive. Und hier muss man einfach damit rechnen , dass der überzivilisierte Mensch das Gespür für die Gefahr in der Natur vielfach verloren hat. Er denkt sich nichts beim verlockenden Lawinenhang , und er rechnet nicht mit der tückischen , zugewehten Gletscherspalte . Er sitzt fröhlich bei der Jause in der Steinschlagrinne beachtet nicht das aufziehende Gewitter und den Kälteeinbruch beim Wettersturz in der Eisregion . Der Bergretter aber braucht ein Feeling für Gefahr , einen sechsten Sinn , der aus der Erfahrung wächst ,, einen hohen Grad von Verantwortungsbewußtsein und sicherem Können .Er darf kein alpiner Risikojongleur sein . Und deshhalb bete ich um Verantwortungsbewußtsein in Eurem Dienst . Und was die Gefahr betrifft, erbitte ich Euch besondere Schutzengel . Es werden im Himmel schon ein paar Engel mit dme grünen Kreuz bereitstehn.Auch das grüne Kreuz ist eine Erinnerung an den Welterlöser .

Das Vierte , was ich Euch erbitten möchte , ist eine b e w ä h r - t e K a m e r a d s c h a f t .

Das ist nicht ganz das Gleiche wie ein bisschen Kumpelsein und Sympathie und Zuprosten an der Bartheke oder Mittun in einem Fan-Club . Bewährte Kameradschaft wächst im Einsatz , im Erlebnis des Sich-Verlassen-Könnens auf den anderen , und das Wissen um das Nicht-Verlassen-Sein in der schwierigen Situation . Bewährte Kameradschaft ist wie das Kletterseil , ihr schönstes Symbol , aus vielen Fasern reissfest gewoben . Im Buche Jesus Sirach steht : " Das Leben ist geborgen bei einem treuen Freund ! " - Das gilt für die Kameradschaft im Bergrettungsdienst besonders.

Und zum Schluss erbitte ich für Euchalle, Eure Gemeinschaft , Eure Familien , , Eure Gäste , eure Gemeinde und eure Einsätze den Segn Gottes !

AT-DAI 1.3.1.46.78

Fügen, 25. Mai 2010-05-25

Lieber Bischof Reinhold!

Das 60 Jahr Jubiläum der Bergrettung St. Jodok am Sonntag, den 6. Juni 2010 rückt näher. Wir haben ja die Ehre, dass Sie, lieber Herr Bischof, mit uns die Eucharistie feiern. Das freut uns ganz besonders. Der Gottesdienst beginnt um 9.15 Uhr. Ich werde Sie in Rum in der früh abholen. Bitte sagen Sie mir, wann ich erscheinen soll. Meine Handynummer ist 0676/87308202.
Ich möchte Ihnen die Situation in der Bergrettung St. Jodok kurz schildern:

*Im Team der Bergrettung St. Jodok herrscht ein kameradschaftlicher Geist mit großem Interesse an der Ausbildung und Weiterbildung.*
*Es sind in letzter Zeit einige junge Kameraden dazugekommen, die ihre Ausbildung im Jamtal abgeschlossen haben. Sie werden langsam im Team Führungsrollen übernehmen.*
*Der jetzige Landesausbildungsleiter und Geschäftsführer Peter Veider kommt aus der Bergrettung St. Jodok. So sind wir heute mit der modernsten Gerätschaft für die Rettung ausgerüstet. Dies wohl auch, weil die beiden Gemeinden Schmirn und Vals die Bergrettung wertschätzen und finanziell unterstützen. Das Einzugsgebiet der Bergrettung ist die Bergwelt rund um den Olperer, Kraxentrager, Padaun, und Ventspitz. Es gibt eine kameradschaftliche Beziehung mit den Ortsstellen im Wipptal und Stubaital.*
*Den Leistungswettbewerb 2009 der jungen Bergretter von Tirol , haben 2 Kameraden aus der Ortstelle St. Jodok gewonnen.*

Zum Gottesdienst werden die Bergrettungsmänner mit der Musikkapelle durch das Dorf in die Kirche begleitet. Eingeladen sind auch Abordnungen der Ortsstellen des Bezirkes.
Der Gottesdienst wird durch einen Teil der Musikkapelle Vals-St. Jodok musikalisch umrahmt. ( Die gesamte Musikkapelle hätte am Chor nicht Platz).
Wenn es möglich ist, würden wir gerne zur Lesung die Bibelstelle 1 Thess 12 – 22 nehmen
Die Fürbitten möchte ich Ihnen ebenso vorlegen.
Nach der Kommunion würde der Ortsstellenleiter ein bekanntes Berggebet beten.
Darf ich mit Ihnen zelebrieren? Der Ortspfarrer Heinrich Goraus hat zur gleichen Zeit den Pfarrgottesdienst in Schmirn.
Nach dem Festgottesdienst in St. Jodok begleitet uns die Musik zum Sportplatz. Dort gibt es ein Konzert und das Mittagessen. Für die Kinder gibt es einen Kletterturm.
Lieber Herr Bischof! Es würde uns freuen, wenn Sie mit uns mittagessen. Anschließend, wenn es Ihnen passt, würde ich Sie wieder nach Rum zurückbringen.

Es grüßt Sie

1.3.1.46.78

**Wir hören die Lesung aus dem Brief an die Gemeinde von Thessaloniki** 1 Thess 12 – 22

Brüder und Schwestern!

Wir bitten euch, ehrt alle, die sich für euch abmühen und die euch den rechten Weg zeigen.
Wegen der Arbeit, die sie für euch tun, sollt ihr ihnen mit Achtung und Liebe begegnen.
Lebt miteinander in Frieden! Wir bitten euch weiter, Brüder und Schwestern:
Ermahnt alle, die ein ungeregeltes Leben führen. Ermutigt die Ängstlichen, helft den Schwachen und übt Geduld mit allen.
Achtet darauf, dass keiner Unrecht mit Unrecht zurückzahlt. Gebt euch Mühe, im Umgang miteinander.
Freut euch immerzu! Lasst nicht nach im Gebet. Dankt Gott in jeder Lebenslage. Das will Gott von denen, die mit Jesus Christus verbunden sind.
Unterdrückt in euch nicht das Wirken des Heiligen Geistes. Hört auf die Weisungen, die er euch eingibt. Prüft aber alles und nehmt nur an, was gut ist. Von jeder Art des Bösen haltet euch fern.

Wort des lebendigen Gottes!

AT-DAI 1.3.1.46.79

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Gottesdienst Bergrettung , Pfunds , 29.8.2o1o

Wir haben eben das Evangelium vom barmherzigen Samaritan gehört, das Jesus mit der aufforderung beschließt " Geh hin und handle genau so ! " . Dieser Appell des Welterlösers trifft auf die Bergrettung zu, die zwar nicht die Opfer von Räubern birgt , aber den fremden Menschen, der in den Bergen in Not gerät.

Liebe Bergretter - ich habe darüber nachgedacht , um was ich für Euch in dieser heiligen Messe Gott den Herrn bitten möchte . Ich hoffe, dass ich auch Eure Anliegen treffe und wir gemeinsam beten .

1) Das Erste , was Ihr braucht , ist die L i e b e z u m B e r g . Das ist einfach eine Grundlage für den Entschluss, Bergretterin oder Bergretter zu werden .Wir müssen von der "Faszination Berg" berührt sein . Wir haben eine Heimat , die man lieben muss und die so viele Menschen in der weiten Welt schätzen gelernt haben . Das ist aus vielen Gründen erfreulich . In einer hochindustrialisierten,technisierten , urbanisierten ,verstädterten und überzivilisierten Welt , in einer künstlichen Welt , die von Beton , Stahl , Elektronik, Komputern , Maschinen und Motoren geprägt ~~geprägt~~ rst , ist die"Faszination Berg" etwas Großartiges und Gesundes . Das spüren viele. Diese Liebe zum Berg verbindet Euch mit denen , ~~denen~~ , für die Ihr ausrücken müsst . Der Satz stimmt einfach : Viele Wege führen zu Gott , einer geht über die Berge .

2) Das Zweite , das Ihr braucht , ist die B e r e i t s c h a f t z u m H e l f e n . Sie ist nicht immer selbstverständlich . Es ist ja nicht alles echtes Unglück , zu dem Ihr gerufen werdet. Manchmal ist´s auch Leichtsinn , Selbstüberschätzung und Unverstand mancher Zeit genossen .Und hie und da ist es ein Fehlalarm , der Euch bei einem Sauwetter hinaustreibt , bei dem der Hubschrauber am Boden bleiben muss. Und es ist auch nicht so , dass Euch immer ein dankbares Echo erwartet. Ich vergesse nie , wie der berühmte Rettungsflieger Bodem , der damals noch mit der Piper kühne Aktionen in der Gletschterregion durchgeführt hat , mir erzählt hat , das in seinem ganzen Leben sich nur d r e i m a l ein Geretteter hintenach bedankt habe . Es ist so , dass viele Menschen solche Dienste als selbstverständliches Service betrachten und nicht bedenken , wieviel Idealismus in einer Institution wie der Bergrettung steckt , wieviel Freiwilligkeit und Ehrenamt . Man muss es also aushalten , wenn man nicht immer das wohltuende Echo des Dankes hört . Euer Dienst ist trotzdem ein wesentlicher Beitrag dazu , dass unser Tirol ein Gastland mit Geist und Herz bleibt . Die nicht ungefährliche Bergwelt macht ihr für alle , die kommen , sicherer und wohnlicher. Und diese Bereitschaft zum Helfen liegt eben voll im Programm Jesu . Die Geschichte vom barmherzigen Samaritan hat sich übrigens in der Bergwüste von Juda abgespielt.

3) Das dritte Anliegen , um das ich den Herrn für Euch bitte , heißt V e r a n t w o r t u n g s b e w u ß t s e i n .
Der Bergretter weiß , daß die Berge bei all ihrer Schönheit keine Spielwiese sind.Sie bergen immer Gefahren, objektive und subjektive. Und man muss einfach damit rechnen , dass der überzivilisierte Mensch das Gespür für Gefahr in der Natur vielfach verloren hat . Er denkt sich nichts beim verlockenden Lawinenhang , er rechnet nicht mit der tückischen zugewehten Gletscherspalte , er sitzt fröhlich bei der Jause in

der Steinschlagrinne , beachtet nicht das aufziehende Gewitter , rechnet nicht mit dem Kälteeinruch beim Wettersturz in der Eisregion . Und in der Mentalität moderner Leistungsgesellschaft sagt man sich schnell einmal" wir schaffen das schon " , Der Bergretter aber braucht ein Feeling für Gefahr , einen sechsten Sinn , der aus Erfahrung wächst ,einen hohen Grad von Verantwortungsbewußtsein und sicherem alpinen Können. Er darf kein Risikojongleur + sein . Und darum bete ich , dass Ihr dieses hohe Verantwortungsbewusßtsein in Eurem Dienst immer habt. Und was die Gefahr betrifft , der auch Ihr ausgesetzt seid , so erbitte ich Euch besondere Schutzengel . Im Himmel werden schon ein paar mit dem grünen Kreuz bereitstehn . Übrigens - das grüne Kreuz ist immer noch das Zeichen des Welterlösers und eine Erinnerung an ihn .

4) Und das Letzte , um das ich für Euch bete , ist das Geschenk einer B e w ä h r t e n K a m e r a d s c h a f t .

Das ist nicht ganz das Gleiche wie ein bisschen Kumpelsein und Sympathie und Zuprosten an der Bartheke oder Mittun in einem Fan-Club. Bewährte Kameradschaft wächst im Einsatz ,im Erlebnis des Sich-Verlassenkönnens auf den anderen und das Wissen um das Nicht-Verlassensein in der schwierigen Situation . Bewährte Kameradschaft ist wie das Kletterseil , ihr schönstes Symbol , aus vielen Fasern reissfest gewoben. Im Buche Jesus Sirach des Alten Testaments steht das Wort : " Das Leben ist geborgen bei einem treuen freund ! " Das gilt für Eure Kameradschaft im Bergrettungsdienst .

Und nun möge Euch , Eure Gemeinschaft ,Eure Familien , Eure Gäste und Eure Einsätze der allmächtige Gott segnen !

+ RISIKOJONGLEUR

AT-DAI 13.1.46.80

The Alps , MCI Tourismus , 6. 4. 2011, , 9,oo Kongres

E r f a h r u n g B e r g

Mein Beitrag zum Thema "Erfahrung Berg" kann nur ein eingeschränkter sein . Ich besitze nicht den Durchblick über viele Zweige des Tourismus und der Schichtung der Gäste ,noch überblicke ich die klimatischen Probleme der Bergwelt , noch habe ich das nötige Fachwissen im so aktuellen Bereich Energiegewinnung und Naturschutz , noch verfüge ich über die Grenzerfahrungen des Extrembergsteigers.

Im Laufe meines Lebens ist für mich die " Erfahrung Berg" in dreifacher Weise aktuell geworden .

~~1.-Berg-in-der-Jugenderziehung .~~

Um mit jungen Menschen zwischen 15 und 24 besseren Kontakt zu bekommen , habe ich etwa 6o Alpinkurse veranstaltet, mit ungefähr 125o Teilnehmern . Vielleicht hat die Bemerkung Baden-Powells , des Gründers der internationalen Pfadfinderbewegung, eine Rolle gespielt , der einmal gesagt hat , er wisse für junge Menschen keine bessere Bildungsform als die Ausbildung zum Bergrettungs - und zum Seenotdienst. Und so sind wir immer eine Woche in den Fels und eine ins Eis gezogen .

Da an der Pädagogischen Akademie viele Hausarbeiten aus dem Überschneidungsgebiet von religionspädagogik und anderen Fächern geschrieben werden mussten ,haben wir im Bereich der Sportpädagogik Themen zu untersuchen **versucht** , welche h u m a n e n W e r t e in den verschiedenen Sportarten zum Tragen kommen . Jede Betätigung die den Namen "Sport" verdient ,birgt Werte . Aber wir haben keine Sportart gefunden , die so viel Werterfahrungen bündelt wie Bergwandern und Bergsteigen .

Da sind die physischen Werte der Bewegung , der Tiefenatmung der Ausdauer ,der Körperbeherrschung , der Gewandtheit . Und ein Kurs im Fels und im Eis vermittelt auch die Einübung des Mutes ,die Dimension de rTiefe verliert beim Abseilen ihren Schrecken - und doch geht es auch um ein feeling für Gefahr , subjektiver und objektiver, das der zivilisierte Mensch nicht mehr hat . Man lernt Bedrohung durch Wettersturz und Lawine . Und es gibt auch ein technisches Können zu Gewinnen , mit Seil , Sicherung und Spaltenbergung, sowie die Kunst , sich zu orientieren . Und zu dengroßen emotionalen Werten gehört zweifellos das Gipfelerlebnis . . Dazu kommen dann die Erfahrungen sozialer Werte , die Verbundenheit durch das Seil ( schafft mehr Kontakt als ein Jahr Vorlesung ) , das Aufeinander-Angewiesen-Sein und das sich Verlassenkönnen auf den sichernden Kameraden . Es kommt dazu die unbeschwerte Fröhlichkeit solcher Tage , die nichts zu tun hat mit dme künstlichen Gefühlepumpen in Diskotheken und Lärmkonzerten . Ein besonders wichtiger Wert am Berg ist die Vertiefung des E r l e b e n s . die Begegnung mit der ursprünglichen Natur , entgegen den huschenden und zerfetzten Bildern moderner Kommunikation das Tiefenerlebnis des Gehens , Schreitens , Steigens , Rastens , Schauens . Und der Berg erschließt etwas , was auf Autobahnen und der Hektik des urbanen Lebens selten wird : Die Erfahrung der Stille und der schweigenden Räume . Und damit kommen wir zu den ästhetischen Werten , die unvergesslichen Bilder, wie dem Aufstieg in der Mondnacht durch den Bruch ,, oder das erste Leuchten über die Schneefelder,, der Glockner über dme Nebelmeer , , einen Abend im Talschluss mit allen Schattierungen von blau und Violett ., eine Blumenwiese in den

1.3.1.46.80

Dolomiten - in all dem leistet der Berg eine Hilfe in der Jugenderziehung und eine innere Bereicherung, die kaum eine Parallele hat .

2) D e r  B e r g  u n d  d i e  S e e l s o r g e

Das alles , was ich jetzt genannt habe , bringt ein menschliches Plus- und wird auch so erlebt . Aber damit eröffnet der Berg auch eine andere Dimension , von der die vielen heiligen Berge der Welt Zeugnis ablegen . Es ist mir klar , dass sich diese Seite der Bergerfahrung nicht jedem erschließt . Wer als Agnostiker die Grenze im empiriscch Beweisbaren nicht zu überschreiten wagt , oder wer den Berg nur mehr als fitnessparcour und der Leistung erlebt , wird mir hier nicht gern folgen . Aber ich habe zum Thema Berg Tausende von Briefen aus aller Welt erhalten und Tausende beantwortet - und so weiß ich , dass die Erfahrung "Berg" für viele , konfessionsübergreifend, an der Schwelle der Transzendenz steht. Rudolf Otto , der Phänomenologe , hat vor loo Jahren das Heilige als eine Kombination von "Tremendum" und " Fascinosum" geschildert. Und diese beiden Erfahrungen bewegen am Berg. Es gibt ein Erschauern vor jeder Nordwand, , jeder blaugrünen Spalte und jeder steilen Firnflanke . Aber gleichzeitig ist es da , das Faszinierende des Bezwingens und Überwindens , die Sehnsucht nach dem Gipfel und das Erlebnis der Weite. Und so vermittelt der Berg die Erfahrung der Kleinheit der menschlichen Existenz und zwingt dazu, die Arroganz des Machers abzustreifen . Und man erfährt Bergwandern und Bergsteigen als Geschenkerlebnis des Daseins . Es blüht heimlich ein Bedürfnis zu danken auf .

Darum sind religiöse Zeichen auf den Bergen , seien es Gipfelkreuze oder die Gebetsfahnen der Tibeter auf den Pässen des Himalaya oder die Sonnenheiligtümer der Inkas ~~oder unsere Gipfelkreuze~~ keine Fremdkörper . Trigonometrische Zeichen , die nur einen Messpunkt der technisch erfassten Welt darstellen , könnensie nicht ersetzen . Und so habe ich den Berg immer wieder für junge und erwachsene Menschen als Atrium der Seelsorge erlebt. Darf ich noch einen dritten und letzten Bereich anführen :

3 )

3) D e r  B e r g  u n d  d e r  s e h r  a l t e  M e n sch

Ich bein hier nicht die rüstigen Senioren , die noch immer von Gipfel zu Gipfel starten , nein ich ich meine hier den sehr alten Menschen , der so wie ich nur noch die Patscherkofelwestwand auf dem Fahrweg macht . Ich darf von einer Dimension der Bergerfahrung sprechen , die sozusagen etwas von den letzten Sonnenstrahlen an sich hat. Ich meine die E r i n n e r u n g . . C.G. Jung hat einmal darauf hingewiesen , wie entscheidend für den Menschen die inneren Bilder seien , die er eingesammelt hat .Und Augustinus hat hat von den Gefilden udn Palästen der Erinnerung gesprochen , geheime Heiligtümer , weit und grenzenlos . Das uns Alten geschenkte Langzeitgedächtnis läßt uns immer wieder hinuntersteigen in diese verborgenen Galerien , in diese Rundgemälde im Souterrain der Seele . Und das ist eine tröstliche Reise , ein wunderbares Echo im Herzen. Ich habe Todkranke besucht , die mit zitternden Händen in der Fotoschachtel gekramt haben :"Sehen Sie, das war am Ortler - und da war ich mit meiner Frau auf der großen Zinne .... " . Über das Glück dieser Dimension der Bergerfahrung kann kann man nur reden , wenn eben in den hohen Jahren nur mehr dieses Leuchten bleibt . Darum habe ich mir als Uraltbischof erlaubt , darauthinzuweisen .

Ich danke dme Berg als Erzieher , als Seelsorger und als alter Mensch . Und deshalb möchte ich diese Erfahrung den Menschen der Heimat und den vielen Gästen übergeben wie ein altes ,kostbares Schmuckstück . Aber das Juwel braucht ein Etui , ein samtenes Etui - die Ehr

1.3.1.46.80

Statement zu " Erfahrung Berg " , The alps , MCI Tourismus

Mein Beitrag zum Thema " Erfahrung Berg" ist naturgemäß eingeschränkt Ich besitze weder einen Durchblick im komplizierten Bereich der vielen Zweige des Tourismus,,noch habe ich ein Fachwissen im heute so aktuellen Bereich von Energiegewinn und Naturschutz , noch überblicke ich die Probleme der Erderwärmung für unsere Bergwelt , noch kann ich mit den existentiellen Erfahrungen eines Extrembergsteigers aufwarten .

Im Laufe meines Lebens ist mir der Berg in dreifacher Weise aktuell geworden .

1) Als wertvolles Umfeld im Bereich der Jugenderziehung

Um mit jungen Menschen zwischen 15 und 24 besseren Kontakt zu bekommen , habe ich etwa 6o Alpinkurse veranstaltet, mit ungefähr 125o Teilnehmern. Vielleicht hat eine Bemerkung Baden-Powells, des Gründers der Pfadfinder mitgespielt , der einmal gesagt haben soll, er wisse für junge Menschen keine bessere Ausbildung im erzieherischen Bereich als Bergrettungsdienst und Seenotdienst ...

An der Pädagogischen Akademie , wo viele Hausarbeiten in den Grenzthemen von Religionspädagogik , Ethos und verschiedenen Lebensgebieten , haben wir zu untersuchen versucht , welche W e r t e in den verschiedenen Sportarten stecken . Jede Sportart , die den Namen Sport verdient ( Wrestling gehört mit anderen nicht dazu ) birgt Werte mit verschiedenen Komponenten . Es gab keine Sportart , die so viele Werte bündelte, wie Bergwandern und Bergsteigen .

Da sind die gesundheitlichen Werte von Tiefatmung , Ausdauer ,Bewegung , Körperbeherrschung . Und gleichzeitig ist ein Kurs im Eis oder im Fels ein Beitrag der Erziehung zu Mut und nüchterner Einschätzung von Gefahr , der Vermeidung subjektiver Selbstüberschätzung und der Kenntnis objektiver Bedrohung wie Gewitter, Wettersturz , Steinschlag , Lawine , Fragen erster Hilfe, technische Kenntnis mit Seil und Sicherung , Ausrüstungsnotwendigkeiten ,, Orientierung. Dann kommen am Berg die sozialen Werte hinzu : Die eigene Sicherheit und das Sichern des anderen , die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft, die Kameradschaft ( eine Woche am berg hat mehr Kontakt gebracht als ein Jahr Vorlesung ) . Und als besonders wichtigen Wert in unserem von Überfütterung und Mühelosigkeit geprägten Lebensstil und dem Dauermilieu einer Secondhand-Welt ist die das E r l e b n i s , die Begegnung mit der ursprünglichen Natur , das Tiefenerlebnis , das die Langsamkeit des Gehens , Steigens, Rastens , Schauens mit sich bringt im Gegensatz zu den flüchtigen , huschenden und zerfetzten Bildern der hasten Zivilisation und ihrer visuellen Produkte. Nicht zu vergessen in dieser Werteskla des Bergsteigens die Erfahrung der Stille und der schweigenden Räume . Und damit sind wir beim ästhetischen Wert : Ein Pädagoge hat einmal gesagt , wenn man jungen Menschen nichts anderes bereitet hätte als schöne Erinnerungen , hätte man ihnen fürs Leben und seine Bewältigung schon sehr viel geschenkt ... Ein Aufstieg inder Mondnacht durch den Gletscherbruch und das erste Leuchten droben über die Schneefelder, eine Stunde auf dem Glockner über dem unendlichen Nebelmeer, , ein Rundblick vom Ortler , ein Abend im Talschluss inmitten der Gletscherbäche , eine Blumenwiese in den Dolomiten - das ist alles unvergesslich . Und damit komme ich zum zweiten Punkt

2) Der Berg im Umfeld der Seelsorge

Schon der Rundblick über die bei Bergwandern und Bergsteigen angesprochenen Werte verrät , dass im Erlebnis Berg an der Schwelle des Transzendenten stehn . Wenn Rudolf Otto vor loo Jahren als Elemente des

Heiligen da

Heiligen das "Tremendum " und das"Fascinosum " bezeichnet hat ,dann trifft dies eben auf jede Nordwand , auf jeden Grat in der Sonne , auf jede blaugrüne Spalte und jede Firnflanke zu . Es ist da etwas ,,das erschauern lässt , und etwas Faszinierendes . Dieses Erleben hat die he heiligen Berge der Menschheit geprägt , sehr oft auch mit Erscheinungen des Unheimlichen udn Bedrohlichen und beschwörenden und magischen Reaktionen . Für uns heute bleibt das Erlebnis der Ehrfurcht und der menschlichen Kleinheit , das Abstreifen der Arroganz des "Machers" und das Geschenkerlebnis des Daseins . Religiöse Zeichen auf den Bergen der Welt , seien es die Gebetsfahnen der Tibeter , die Sonnenheiligtümer der Inkas oder unsere Bergkreuze sind nicht von ungefähr errichtet worden . Trigonometrische Zeichen können sie nicht ersetzen , weil diese nur einen Messpunkt einer technisch erfassten Welt darstellen . Mir sind in den Jahrzehnten auf den Bergen nicht viele Menschen begegnet aller konfessionen , die am Berg nicht einen Hauch von Transzendenz verspürt haben . Und damit komme ich zum driffen Punkt .

3) D a s E c h o

Ich weiß nicht , wie man Zuschriften unbekannter Menschen statistisch auswertet . Ich habe im Laufe meines Lebens Tausende von Briefen aus aller Welt beantwortet , die alle um das Erlebnis Berg und Tirol kreisten Und diese Briefe haben bestätigt , dass ich mit dieser Wertanalyse zur Erfahrung "Berg" nicht allein stehe . Sie wird von Unzählige geteilt . Natürlich werden nicht alle ,die sich auf Pisten und Bars in Tirol tummeln , diese Werterfahrung haben . Aber der Bergwanderer hat sie von der physischen Erholung bis zum Hauch des Unsagbaren . Ich füge diese Erfahrung des Echos hinzu , weil damit klar ist , dass ein sehr treuer und solider Teil unserer Gäste nicht auf Event , Sensation , überzogenem Luxus usw . programmiert ist . Ich darf vielleicht auch hinzufügen , dass es auch eine gewisse Bestätigung dieser Erfahrung "Berg" ist , wenn ein Buch wie "Botschaft der Berge " allein in deutscher Sprache 15 Auflagen erlebt hat .

In meinem Alter ist der Berg mehr Erinnerung als Tummelplatz und Spielwiese . Aber ich möchte diese Erfahrung "Berg" gerne den Menschen und Verantwortlichen meiner Heimat übergeben, wie ein altes kostbares Schmuckstück , das als Etui die Ehrfurcht vor der Schöpfung braucht.

AT-DAI 1.3.1.46.81

Sonnatg , 24. 7. 2o11, Bergmesse , Hopfgarten

D i e  B e r g e  s i n d  T h e r a p e u t e n

Es geht uns wohl allen gleich , wenn wir da heroben sind , in der Weite dieser wunderschönen Almen , die die Gipfel umrahmen : Wir atmen durch . Wir fühlen uns wohler. Wir sind befreiter , wir sind ein bißchen mehr Mensch . Es ist so : Für den modernen Menschen hat der Schöpfer die Berge als T h e r a p i e  geschenkt .

Im Laufe meines Lebens ist der Lebensstil anders geworden . Er ist einfach mehr geprägt von Lärm und Hektik , von Verkehrslärm und Motorengeräusch , von Verstärkern und Hast . Es wird im heutigen Way of Life immer schwieriger , zu sich zu kommen . Und da sind die Berge einfach eine Therapie .

S i e  u m g e b e n  u n s  m i t  S c h w e i g e n .

Ich muss öfters für Rundfunk oder Fernsehen eine Aufnahme oder ein Interview machen . Da kommt man erst drauf , dass es schwer ist , in unserem Alltag eine stille Ecke zu finden , in der nichts stört. Wenn man vom Strassenlärm weg ist , fliegt ein Flugzeug vorbei . Und wenn das glücklich gelandet ist , fängt irgendwo ein Rasenmäher an . So ist uunsere Welt . Masn muss in ein Tonstudio flüchten , wo alle Störungen tatsächlich ausgeschaltet sind . Der Mensch wird heute mit Lärm berieselt und eingedeckt .Der Fernseher füllt die Abende - und sehr oft füllt er sie mit pausenlosem Reden , Geschwätz , betäubender Musik , Krach . Gesang wird oft zum krächzenden Geschrei , Melodie verkommt zu rhythmische Exzessen . Unsere Welt ist laut geworden . Kindergeschrei ist gegen diesen fabrizierten Lärm geradezu eine Wohltat.

Die Berge aber umfangen uns mit der sanften Therapie der Stille. Da hört man höchstens Herdenglocken , das Murmeln eines Baches den Schrei einer Dohle , einen fernen Steinschlag im Kar , das Rauschen eines Windes über den Grat . Der Berg ist ein Meister der Stille und der leisen Töne . Und genau das brauchen wir, damit wir ein wenig zu uns kommen . Stille , Schweigen , verhaltene Geräusche , die nicht aufschrekken - das alles ist immer schon in der Nähe des Religiösen gewesen . Die Stille ist der Teppich , der ausgerollt werden muss , damit in unnserem Herzen die ehrfurcht Einzug halten kann .Und mit de rEhrfurcht die Ahnung des Ewigen . Und mit der ahnung des Ewigen die Öffnung der Seele zum Gebet . Sogar von J. Chr. heißt es, dass er zum Beten auf den Berg gegangen sei.

Ein zweites Problem unsere rZeit ist die Hast .Mein Großvater war ein Bergbauer in Südtirol , auf 145o m Seehöhe . Sein Leben ging vom Sonnenaufgang zum Sonnenuntergang , Vom Gang in den stall am Morgen bis zum Abendläuten , von der Schneeschmelze bis zum Herbstnebel - es gab Arbeit , aber eigentlich keine Hast . Das ist heute ganz anders . Der zivilisierte Mensch lebt nicht mit Sonne und Mond , längerem oder kürzerem Tag , im Rhythmus der Jahreszeiten . Der moderne Mensch lebt von Termin zu Termin , von Kalenderprogramm zu Termin in der Sportübertragung von Liefertermin zu Zahlungstermin , von Termin am Finanzamt , vom immer schneller werdenden Tempo der Masdchinen de rInformationen , der Ortsveränderung . Vor zwei Stunden war ich noch in Rum bei Innsbruck - jetzt bin ich hier dank auto und gutem Chauffeur. In derselben Zeit könntte ich von Innsbruck nach London , Norwegen oder auf eine griechische Insel fliegen . . Die Dineg , Erlebnisse , Eindrücke , Begegnungen huschen an uns vorbei . Unsere Seele findet kaum eine Sitzbank .

D i e  B e r g e  a b e r  s t r a h l e n  R u h e  a u s .

Sie leben nach der Uhr der Jahrhunderttausende , nicht der Sekunden . Die Gipfel Tirols , die Bergketten und Silhouetten haben seit der Zeit des Ötzi keine Miene verzogen . Der Fels ist das Urbild der Beharrlichkeit , der Festigkeit , des Bleibens , und als dieses Bild taucht er oft und oft

in der Heilgen Schrift auf . Gott ist mein Fels , heißt es in den Pslmen. Manchmal sitze ioch allein auf einem Gipfel der Nordkette . Unter mir rauscht über Innatl und Brenner die Hektik eines ruhelosen Kontinents. Aber da droben , da mit dem Blick auf den Kaiser , die Zillertaler , die Serles - da dominiert einfach eine große Ruhe und Gelassenheit . In den bergen berührt sich Himmel und Erde . Und darum kann man da besser beten . In einem Lied de sAV heißte s : Tirol,Tirol , so schön und weit , blühst du empor zu Ewigkeit ..."

Darum sind die Berge Thrapeuten , mit ihrem Schweigen gegen eine laute Welt , mit ihrem Ruhen geen eine Welt der Hast und so stellen sie sich auch in den dienst des Glaubens , weil das gilt , was der heilige Augustinus einmal gesagt hat , in besonderer Weise für den modernen Menschen:

"U n r u h i g i s t u n s e r H e r z , b i s e s r u h t i n D i r ! 2

AT-DAI 1.3.1.46.82



15o Jahre Österreichischer Alpenverein , Wien , Rathaus, 2o.1o. 2o12

Im Laufe meines langen Lebens ist bei mir oft das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Österreichischen Alpenverein aufgestiegen . Aber ich habe nie gedacht, dass mir einmal die Gelegenheit geboten würde , in einem so festlichen Rahmen diesen Dank zum Ausdruck zu bringen . Ich hoffe , liebe Bergfreunde, dass Sie spüren , dass dieser Dank keine Formalität ist , sondern aus dem Herzen kommt.

!) De r Dank an die meist Unbedankten

Mein erster Dank geht an die Stillen im Lande. Ich meine hier die ungenannten , unbekannten , anonymen Mitglieder im Hintergrund , die meist ehrenamtlich den großen Verein aufrechterhalten . Ich denke also an die Funktionäre in den vielen Ortsgruppen , die Angebote und Programm vorbereiten , ich nenne hier Hüttenverantwortliche, die sich mit den Sorgen einer vereinsgeigenen Schutzhütte herumschlagen, ich vergesse auch nicht die Engagierten , die sich regional oder lokal zu wort melden , wenn wieder einmal ein Stück Natur dem allzu hochentwickelten Erwerbssinn unnötig zum Opfer zu fallen droht . Ich erinnere an die Idealisten , die im Frühjahr die Steige ausbesser, die Markierunge Markierungen erneuern , da und dort einen Murschaden oder Lawinenschaden beseitigen oder einen Klettersteig überprüfen . Ich denke an die , die sich die Führung von Jugendgruppen antun und damit Verantwortungen übernehmen , die alles andere als selbstverständlich sind . . Mein erster Dank geht also an diese meist verborgene , unersetzliche , geheime Logistik unseres Bergvergnügens .

2) Der Dank für ehrlichen Umgang mit der Geschichte

Mein zweiter Dank mag manchen etwas mekrwürdig vorkommen , aber er hängt damit zusammen , dass meine Erinnerungen eben die Hälfte der 15o Jahre umfassen . Ich danke den verantwortlichen des Alpenvereins, dass sie in der Vorbereitung dieses Jubiläums an den dunklen Seiten der Geschichte nicht vorbeigegangen sind . Jede menschliche Gemeinschaft , die lange in der Geschichte steht , hat solche Schattentäler. Und so gab es auch im Alpenverein eine Epoche , in der das Edelweiß braune Rostflecken bekommen hat . Ich bin dankbar , dass man in Veröffentlichungen diese dunklen Seiten nicht verdrängt hat . Man muss die-

13.1.46.82



se Dinge sehen und aufräumen , so wie man auch den Müll auf vielfrequentierten Bergspitzen einsammeln muss und Stacheldrahtreste und Blindgänger in den Dolomiten . Ich danke dem Alpenverein für den ungeschminkten Rückblick .

Aber in diesem Zusammenhang erlauben Sie mir bitte einen kleinen Seitensprung in einer Festrede. Aber es geht um einen großen Mann des ÖAV . In den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhhunderts hatte ich am Gymnasium in Innsbruck einen Turnlehrer . Wir hatten ihn recht gern , Irgendwie war er damals auch in der staatlichen Jugendorganisation tätig , die für uns nicht sehr viel bedeutete. Mit dem März 1938 wurde unser Turnlehrer sofort aus dem Schuldienst entlassen . Er hat keine einzige Stunde mehr gehalten . Wir haben schon gefürchtet , dass er zu den vielen hunder Verhafteten zählte , die es damals in Innsbruck gab . Aber er ~~ist er~~ wurde von de rDeutschen Wehrmacht übernommen . Der Grund lag wohl darin , dass er einer der Höchstausgezeichneten Kaiserschützenoffiziere des 1. Weltkriegs war. Mein Turnlehrer hieß M a r t i n B u s c h . Nach dem Krieg wurde er sofort wieder in in den Schuldienst eingestellt und zum Fachinspektor für Leibeserziehung an den Höheren Schulen Tirols bestellt . Im Alpenverein übernahm er die heikle Aufgabe der treuhänderischen Verwaltung der Hütten des Deutschen Alpenvereins , die ja zunächst als "Deutsches Eigentum" gefährdet waren . Ich bin mit meinem alten Turnlehrer immer freundschftlich verbunden geblieben . Er war kein Nazi , wie von flotten Zeitkritikern behauptet wurde . Er gehörte zu den großen Männern und Frauen des Alpenvereins , die dem Edelweiß den alten Glanz zurückgegeben haben . Und die Samoarhütte im Ötztal wurde ganz zurecht in Martin-Busch-Hütte umgetauft . Ich habe das Gefühl , dass diese Rehabilitierung in dieser festlichen stunde angebracht ist .

3) Der Dank für den Dienst an der Jugend

Mein dritter Dank an den Alpenverein liegt mir besonders am Herzen . Als ich Bischof wurde , hatte ich in meinem Keller 6oo Meter Bergseile , 3o Eispickel und Helme , Steigeisen udn Schneegamaschen , Brust- und Sitzgeschirre , 2oo Karabiner, Eisschrauben und Felshaken , Kletterhämmer und Stirnlampen - ein ganzes Arsenal . Und an diesem Arsenal hing die Erinnerung an viele , viele Alpinkurse im Fels und Eis mit jungen Menschen.

Und deshalb hat mein dritter Dank auch einen "Sitz im Leben" , wie man das in der Literaturgeschichte sagt . Ich danke dem Alpenverein, dass er hilft , jungen Menschen die Berge zu erschließen . Ich bin nämlich aus Erfahrung davon überzeugt , dass Jugend rauschahfte Erlebnisse braucht . Und wenn sie keinen Zugang zu edlen Räuschen bekommt, dann wird sie für die weniger edlen Räusche , die die Gesellschaft anbietet, anfälliger .

Die Berge halten edle Räusche bereit : Der Aufstieg in der Mondnacht durch den Eisbruch hinein in den ersten Morgenschimmer über den Gletscherfeldern - das ist ein Rausch . Und so ist es auch mit einer luftigen Gratkletterei in der Morgensonne. Und auch die fröhliche Gipfelrunde ist ein Rausch , so wie die die Abfahrt über den Firn .

1.3.1.46.82



Und wenn man am Abend vor der Hütte sitzt , und droben die Gipfel verglühen , auf denen man gewesen ist , ~~und~~ und rundherum das Konzert der Gletscher bäche aus dem Dunkel zu hören ist - das ist auch ein Rausch , ein leiser Rausch . Ein großer Erzieher , Baden-Powell , der Gründer der Pfadfinder , hat einmal gesagt : Wenn man einem jungen Menschen nichts anderes vermittelt hätte als schöne , tiefe Erlebnisse - dann hätte man ihm schon sehr viel fürs Leben geschenkt . Ich danke dem Alpenverein für den Dienst am jungen Menschen . Wer in die Großartigkeit der Bergwelt eingetaucht ist , der braucht weder Droge noch Komasaufen , um der Langeweile zu entkommen . Und wer in der alpinen Leistung ein gesundes Selbstgefühl erworben hat , der braucht weder die Rücksichtslosigkeit der Raserei noch den Machtrausch der Gewalt zur Ehrenrettung seines Ego .

Ich danke dem Alpenverein , dass er in der Jugendarbeit gleichzeitig die Erziehung zur Kameradschaft , Verantwortungsbewußtsein und Sicherheitsdenken fördert, und damit den Sinn für objektive Gefahren und Einsicht für subjektive Grenzen . Wenn ich eine eine Bitte gegen einen gewissen Zeittrend anmerken darf : Die Berge sollten für den Menschen mehr sein als Hochleistungsstrecke und überdimensionales Turngerät .

4) Der Dank für den Dienst an der Gesellschaft

Mein vierter Dank an den Alpenverein gründet in einem weiten Horizont , Ich denke hier an die Rolle , die der ÖAV und ähnliche Organisationen mit verwandten Grundsätzen im großen Zusammenhang der Gesellschaft spielen. Ich weiß , dass man mit großen Worten behutsam sein muss - aber ich wage von der epochalen Bedeutung des Vereins zu sprechen .

Vor Jahren habe ich bei dem großen Schweizer Biologen und Anthropologen Adolf Portmann ein bemerkenswertes , fast prophetisches Wort gelesen . Portmann hatte eine über das positive Wissenssammeln hinausgehende ehrfurchtsvolle Vision des Lebendigen , der Natur , des Naturerlebnisses und seiner Bedeutung für den modernen Menschen . Er war der Überzeugung , dass es für die Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein müsse , den überzivilisierten in seiner selbstgebauten Second-Hand-Welt gefangenen Menschen immer wieder zur Begegnung mit der ursprünglichen Natur zu bringen . Es ist doch ganz richtig gesehen : Die Welt von Beton-und Glas und müheloser Knopfdrucktechnik und Plastik und huschenden Bildern die in zerfetzter Hast angeboten werdne und kein Schauen mehr erlauben, und die künstlich übersteigerten Sensationen und Sturzfluten vielfach belangloser Informationen , , die an sich ja großartige Zauberwelt blitzschneller Information und Kommunikation - das alles birgt doch

neben dem
~~für~~ Fortschritt und der Entfaltung menschlicher Tüchtigkeit ~~doch~~ auch Gefahren für das Humanum . Der Soziologe Karl Steinbuch hat auf diese Gefahren in seinem Buch über den "Maßlos informierten Menschen" gewarnt , und heute müssen namhafte Hirnforscher auf drohende Schäden aufmerksam machen . Der Way of Life des modernen Menschen der hochzivilisierten Länder schreit nach Ausgleich - im Sinne Portmanns. In die Berge gehn ist nicht nur ein wenig Frischluft , Fitness erwerb oder Felsakrobatik oder ein romantischer Anfall - das kann es alles auch sein . Es ist eine andere Welt des Erlebens , ein anderer Rhythmus , der mich ergreift, wenn ich die Welt beim Wandern in langsam vorbeigleitenden Bildern sehe , wenn ich bei einem Bergbach raste ,, wenn ich auf anstrengenden Serpentinenwegen gesund müde werde, wenn ich , am Ziel angelangt , den Tiefenblick vor mir habe . Und damit , dass der Alpenverein zu dieser Art der Welterfahrung motiviert und ermuntert , leiste er einen wichtigen Dienst am Humanum .Und bei der Mitgliedszahl des Alpenvereins ist dieses Unternehmen - zusammen mit ähnlichen Vereinigungen ein gesellschaftlich bedeutendes ~~Unternehmen~~ Faktor . Und dafür möchte ich Dank sagen , für diese Breitenwirkung im Sinne des Anliegens Portmanns.

5) Mein letzter Dank geht in die Tiefe .

Verstehn Sie mich bitte recht . Dieser Dank ist nicht nur die fromme Pflichtübung eines Altbischofs , der hier zufällig zu Wort kommt. Hinter diesem Dank stehen Tausende von Briefen , die ich bekommen und beantwortet habe - generationsüberschreitende , breufstandsübergreifende, Sprachgrenzen durchbrechende , Konfessionsgrenzen überschreitende Briefe. Dazu kommen Begegnungen auf Wanderwegen und Hüttenbänken und manchmal vor Bergkreuzen , um die sich Menschen zu einer Bergmesse versammelt haben - und auch das waren Tausende. Wie soll ich es ausdrücken ? Ich spreche hier den Dank der Vielen aus, d e r e n H e r z i n d e n B e r g e n F l ü g e l b e k o m m t .

Die Bergwelt wirft der Natur den Mantel ~~ehrfurchtgebietender~~ erhabener Majestät um . Und sie breitet den Teppich der Stille aus , auf dem das große Staunen und die Ehrfurcht Einzug halten kann. Der unermüdliche Wasserfall und die ragende Wand stimmen beide eine erhabene Melodie an , die alle menschliche Arroganz , Blasiertheit und Überheblichkeit verstummen lässt. In einer wenig begangenen Rinne habe ich einmal einen Bergkristall gefunden . Unwillkürlich hält man inne, wenn man bedenkt , dass diese wunderbaren Blumen im Inneren der

1.3.1.46.82



Berge Jahrmillionen zum Erblühen brauchen . Ich weiß , dass man sich heute oft schwer tut , zum Glauben zu kommen . Aber die Berge führen doch fast jeden auf den"Pfad der Nachdenklichkeit" , wie die Mongolen einen besonders einsamen Karawanenweg nennen. Und ist es nicht so , dass man im Erlebnis des Bergs das erfährt ,was Psychologen das G e s c h e n k e r l e b n i s d e s D a - s e i n s genannt haben ? Und Beschenktsein drängt zum Dank . Und Dank will eine Adresse.Dank ist ein Du-Impuls. Ich kann beim besten willen nicht physikalischen , chemischen oder biologischen Prozessen danken . Ich kann überhaupt keinem Es danken , weder einer Materie , noch einer Evolution noch einem Universum noch einem Zufall noch einer Milliarde von Zufällen . Ich kann nicht einmal dem unglaublich komplizierten Lebensgeheimnis einer Bergblume danken , die sich vor mir im Winde wiegt. Das alles kann ich bewundern , danken kann ich mir dem großen Du. Und so gibt es in den Bergen Wege zum Schöpfer . Dabei sind die Berge keine wortreichen , aufdringlichen , lästigen Sektenprediger . Sie bieten die Botschaft vom Schöpfer in vornehmer Verhaltenheit an . Aber nicht umsonst sind rund um den Erdball heilige Berge entstanden .

Ich weiß , dass diese Erfahrung viele Tausende bewegt - und in deren Namen spreche ich hier dem Alpenverein Dank aus , weil seine Zielsetzung , Menschen in die Berge zu bringen , vielen auch diese Dimension erschließt .

Und damit bin ich zu Ende gekommen . Der kleine Bergblumenstrauß für den jubilierenden Österreichischen Alpenverein ist gewunden : eine duftende , aber unscheinbare Edelraute für die vielen Engagierten im Hintergrund , die dafür Verdienen erhalten .

Ein blankes Edelweiß den Verantwortungsträgern für die Nebelauflösung in der Vergangenheit , den guten Geist und den Einsatz fürdie Schöpfung .

Almrausch und Alpenrose für den Dienst an jungen Menschen und den vielen , denen der Verein zur Naturbegegnung verhilft,

und schließlich einen goldenen vielblütigen, Plateniglstand als Zeichen des Dankes für alle, deren Herz in den Bergen Flügel bekommt.

Und jetzt noch ein paar nichtwelkende,grüne Zirbenzweige rundherum als ~~herum~~ Zeichen dafür , dass der ÖAV nie welken und weiter wirken und dienen soll , von Generation zu Generation .

AT-DAI 1.3.1.46.83

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

# Gedanken zur "ewigen Hölle"

Durch die ganze Geschichte des Christentums ruht diese Frage nicht.
Und sie wurde von Menschen aufgeworfen, denen man wahrhaftig nicht Laxismus, Gefälligkeitsdenken oder den Versuch der Offenbarungsfälschung vorwerfen kann. (Man denke nur an Gestalten wie Origenes oder den Theologen Hermann Schell).
Gerade wenn das Bild eines überwältigend gütigen Gottes durchbricht, des Wesens einer grenzenlosen Barmherzigkeit und allmächtigen Liebe, erhebt sich immer wieder unabweisbar das Problem: Wie verträgt sich das mit der ewigen Verdammnis? Nun ist es sicher so, daß wir nicht die Botschaft der Schrift umdeuten dürfen. Es gibt (auch) andere Mysterien, die wir, wie das der Dreifaltigkeit, stammelnd oder staunend annehmen, aber niemals rational und mit den Maßstäben unserer Erkenntniskräfte ergreifen können. Aber es ist doch richtig, den Aussagen und Inhalten der Schrift nachzuspüren. Und hier ist das erste Problem, auf das wir stoßen, das Wort " e w i g " .

## Philologische Überlegungen

Wir leben alle in den griechisch-abendländischen Zeit- und Raumvorstellungen. Sie unterscheiden sich wesentlich von den semitischen. Wir denken beim Wort "ewig" an eine unendliche Abfolge von Zeit - wobei wir uns eigentlich die Zeit räumlich vorstellen - wie eine endlose Linie die im Dunkel der Vergangenheit verschwindet usw.; die hebräische Zeitvorstellung ist nicht so geartet. Sie kennt ein zeitliches, nicht ein räumliches Denken. Wir denken z.B. die Zukunft v o r uns, die Vergangenheit h i n t e r uns. Der Hebräer denkt umgekehrt. Die Vergangenheit (Kēdem) sieht er v o r sich. Die Zukunft ist das, was danach, dahinter kommt (acharît). Außerdem versieht der Hebräer die Zeit mit I n h a l t e n , nicht nur mit A b l ä u f e n . "Zukunft" ≙ "Hoffnung". Wir tun uns leichter, die hebräischen Zeitvorstellungen zu verstehen, wenn wir uns als W a n d e r e r vorstellen, auch als w a n d e r n d e s V o l k . Wir wandern von der Wiege bis zum Grabe unablässig v o r w ä r t s - und unsere Vorfahren sind eben die, die vor uns, die schon vorausgewandert sind. Die hinter uns sind dann die N a c h kommen, die N a c h folger, der N a c h wuchs, die N a c h welt. Dabei wissen wir von der Vergangenheit, von der Zukunft wissen wir nicht.
Die hebräische Sprache ist eine dynamische. Ihre Urform ist fast immer ein dreibuchstabiges Stammzeitwort. Bei uns geht das Denken stärker von statischen B e g r i f f e n aus. Auch dieser Unterschied ist immer wieder sprachpsychologisch zu bedenken.

Unser von Platon ererbter Begriff Ewigkeit ist im Grunde dasselbe wie das göttliche Jenseits - also mehr etwas Räumliches als Zeitliches. Sonst verwenden wir "ewig" im Sinne einer unendlichen Kette von Zeit. Und wir mischen beides. Der Hebräer hat kein ähnliches Wort wie unser "ewig". Die Worte, die er verwendet, umschreiben eine e n d l o s e , also u n b e g r e n z t e Zeit. Das entscheidende und wichtigste Wort ist olâm.
Wenn man über den Unterschied von "endlos" und "unendlich" nachdenken will, kann dabei der "Dimensionensprung" helfen. Wenn ich - in der ersten Dimension - eine bestimmte begrenzte Linie habe und daraus einen Kreis forme, dann wird

diese keineswegs unendliche Linie auf einmal grenzenlos. Sie hat keinen Anfang und kein Ende mehr. Wenn ich den so gebildeten Kreis (2. Dimension) zu einer Kugeloberfläche gestalte (dritte Dimension), dann wird die durchaus endliche und berechenbare Fläche auf einmal grenzenlos. Sie hat keinen Rand mehr. Der Sprung in die vierte Dimension wird ähnlich sein, nur verläßt uns hier unsere Vorstellungskraft. Wir ertasten sie nur mit dem Rechenstift - etwa im "gekrümmten Raum", der unser Weltall als grenzenlos, aber nicht unendlich ausweist. Den Unterschied von "grenzenlos" und "unendlich" müssen wir festhalten.
Olâm bezeichnet die unbegrenzte Zeit. Wenn die Hebräer die Jenseitigkeit und das ausdrücken wollen, was wir als Transzendenz bezeichnen, dann verwenden sie verschiedene BIlder und Vergleiche (besonders deutlich z. B. in Prov 8).
Olâm im Sinn von "unbegrenzter Zeit" wird deutlich beim Begriff "Sklave auf ewig" = ebed olâm. Das heißt eben nur "unbegrenzt", solange das Leben dauert. Le-olâm heitß dann "auf immer".
In Ps 73,12 "häufen die Gottlösen in ewiger Ruhe Reichtum an". Ihre Zeit ist aber objektiv gesehen kurz, denn sie werden - im selben Psalm- ein "Ende mit Schrecken nehmen" (Vers 17 ff). Aber sie halten eben ihr Glück für unbegrenzt, und darum heißt es "olâm".
Olâm kann allerdings Qualitätsunterschiede bekommen. Es ist nicht gleich, ob wir von "Gottes ewiger Liebe" sprechen, oder ob wir sagen, daß wir Gott auf ewig lieben wollen. In Gott ist Olâm eine unfaßbare Fülle, die uns nie zukommt. Der Hebräer verstärkt im Gedanken an Gott das olâm. Er sagt - wie wir noch immer bei jeder Oration - "me olâm ad olâm" "von Ewigkeit zu Ewigkeit", und will damit wohl sagen, sagen, daß Gottes Ewigkeit vorwärts und rückwärts gilt. Wir dürfen nicht an eine "Folge von Ewigkeiten" denken. Er hat noch eine andere sprachliche Möglichkeit der Intensivierung, in dem er den Plural setzt: olâmim. So drückt er das Unsagbare aus.
Anaximander nannte das "âpeiron" das Unendliche, Grenzenlose als Ursprung aller D i n g e . Der Israelit bezeichnet mit olâm Anfang und Ende alles W e r d e n s u n d G e w o r d e n e n . Hier zeigt sich wieder die Dynamik des Semitischen.

Die Überlegungen zum Ewigkeitsbegriff bringen uns nahe, daß wir mit unseren landläufigen Vorstellungen schon rein philologisch den Schriftaussagen nicht ganz entsprechen. Wenn uns auf der Schwelle von der dritten zur vierten Dimension schon die Vorstellungskraft verläßt, dann umso mehr an der Schwelle von menschlicher und göttlicher Dimension. Man hat - daran ist kein Zweifel - in der Behandlung der "Eschata" sehr oft ein wenig zu naiv "hinübergedacht". Gar nicht zu reden von bildhaften oder dichterischen Darstellungen (Dante, Divina commedia, oder "Höllenvisionen"). Dabei ist ebenso klar, daß in diese Bildsprache sehr viele heidnische Elemente eingeflossen sind. Jeder alte Dom erzählt davon.

Auf der anderen Seite ist das Dogma von der ewigen Bestrafung der in der schweren Sünde Dahingegangenen eine Tatsache. Nur ist diese "Ewigkeit" letztlich und zutiefst außerhalb jeder Erfahrung und Vorstellung. Hier sind - wie auch die sprachliche Untersuchung zeigt - unsere Dimensionen überschritten. Das Dogma wollte sicher nur eins: Die Lehre der Schrift festhalten. In dieser Ewigkeit warten Dinge auf uns, die wir nur mit dem Wort "totaliter aliter" umschreiben können - "vollständig anders". Und hinter diesem totaliter aliter wird mehr Barmherzigkeit stehn als Entsetzen.

Wenn die Schrift in der Darstellung vom Jüngsten Gericht die Möglichkeit der Verdammung auch ausspricht, so haben wir andererseits keine einzige O f f e n b a r u n g über einen bestimmten Menschen, der gelebt hat, in dem Sinne, daß er verdammt sein soll. (Der reiche Prasser ist eine anonyme Parabel).

Wir können das nicht einmal aus den Worten über Judas ableiten. Andererseits ist aber die Herrlichkeit bestimmten Personen sehr wohl zugesagt (siehe den Schächer und den Elfen) und in einem Falle ist die endgültige Herrlichkeit sogar ein feierliches Dogma: Bei Maria. Die Heilige Schrift behandelt also Erlösung und Verdammnis nicht gleich. Sie spricht von der Möglichkeit , in der Realisierung hält sie sich auffallend zurück. Es würde auch dem "Inhaltsdenken" der Semiten nicht entsprechen, Ewigkeit des Himmels und Ewigkeit der Hölle einfach nebeneinander zu stellen. Das entspräche eher einem dualistischen Denken.

Ein Bedenken wirft Schell auf die Waagschale: Er fragt sich, ob an sich die Beschränktheit, Anfälligkeit, Gebrechlichkeit, Erkenntnisschwäche, Konditionierung usw. (bei allem Festhalten an grundsätzlicher Freiheit) ausreichen könne, eine Entscheidung zu treffen, die derartige Dimensionen als Folge hat. Je tiefer wir den Menschen kennenlernen, umso mehr wird uns die Fülle seiner Konditionierungen aller Art (biologischer, psychologischer und sozialer) offenbar. Gott wird sie noch viel viel besser kennen.

Als Facit wird man wohl folgendes festhalten dürfen:

Das Dogma formuliert eine Möglichkeit, die uns unbegreiflich ist, die aber sicher vor jedem Leichtsinn warnt. Ob und wie oft diese Möglichkeit realisiert wird, darüber sagt die Schrift nichts. Sie ist auch in allen weiteren Aussagen zurückhaltend, jedenfalls viel zurückhaltender, als manche Epochen der Theologie oder der aszetischen Literatur gewesen sind. Manchmal hat ja die Hölle das religiöse Leben mehr dominiert als die Erlösung. Auch die wenig wunderbare und der Schrift nicht entsprechende Vermehrung der Todsünden in eine Größenordnung, die zeitweise die Todsünde zum Normalzustand des Christen gemacht hat, hat die Fragezeichen für die Lehre der Eschata verschärft. Sie muß konsequenterweise in einen beklemmenden Heilspessimismus führen, so daß man sich am Schluß fragt, wofür eigentlich Christus gestorben und auferstanden ist, wenn die Hölle allein das große Geschäft macht....
Eine zurückhaltende Redeweise über die "ewige Hölle" widerspricht nicht dem Dogma, und entspricht durchaus der Heiligen Schrift. Sie ist selbst zurückhaltend. Und sie ist in Dingen, die den Übergang in die ungeheure Dimension betreffen, überhaupt sehr diskret, bis hinein in die tiefen ihrer eigenen Sprache.

AT-DAI 1.3.1.46.84

40 Jahre Diözesansportgemeinschaft, Empfang Weiherburg, Besinnungsabend

Verehrte Gäste und Freunde,

Zweifellos gehört der Bischof nicht zu den ersten Kompetenten, die über Sport reden sollen, aber es ist nicht nur der Anlaß von 40 Jahren Diözesansportgemeinschaft der mich wagen läßt, laut über den Sport nachzudenken. Es ist auch die Tatsache, daß diese Wirklichkeit "Sport" aus unserem Leben einfach nicht mehr wegzudenken ist, und daß sie wie alles Menschliche beides ist - eine wunderbare Chance und ein bedrohter Wert.

Im dürftigen Sport meiner Jugend waren zuviel falsche Töne von Kampfgeist, Wehrertüchtigung, Kasernhof und Schlachtentraining, als daß ich ihn so unbesehen als gute alte Zeit bejahen könnte. Aber was mir positiv in Erinnerung geblieben ist, das war die große Bescheidenheit des Bergwanderns, das kein Geld für das Fahren kannte, das Hochschätzen der einfachen Genüsse, die selbstverständliche, fast zur Gewöhnung gewordene Anspruchslosigkeit.

Heute ist der Sport Faktor der Gesellschaft. Er muß es sein. Denn diese unsere Zivilisation schreit nach einem Ausgleich für Leib und Seele, nach dem Heraus aus den fahrbaren Untersätzen, nach dem Bewegen der jungen, krummen Wirbelsäulen, nach der Erlernung der Tiefenatmung am Berg nach dem Staub- und Dreck-Inhalieren in den Autokolonnen. Sie schreit für den jungen Menschen nach g e s u n d e n rauschhaften Erlebnissen, abseits von Droge und Glas, nach dem Einüben von Fairness und Teamgeist im Wildwuchs unserer Egoismen, die das Leben beherrschen. Unsere Zivilisation schreit nach einem zeitweisen Ausbruch aus der Knopfdruckwelt, in der alles mühelos und rasch, manchmal zum Nulltarif zu haben ist, vom Lift bis zur Fernsehsensation, vom Fast-Food bis zum Musikprogramm. Darum schreit diese Zeit nach dem Sport. damit der Mensch zu sich kommt, zur gesunden Anstrengung und zur gesunden Müdigkeit. Jeder Mensch hat sein kleines Vögelchen, aber bei den faulen Nichtstuern wird es zum Kondor mit 4m Flügelspannweite.
Und darum kann ich als Seelsorger zum Sport nur Ja sagen, und hab es auch immer gesagt, und ich freue mich jetzt noch, wenn Sommer für Sommer mein alpines Magazin im bischöflichen Keller Hochsaison im Verleih hat, mit mehreren hundert Meter Bergseil, 30 Helmen und Steigeisen, 25 Eispickeln, Gamaschen und Schrauben, Karabinern und Stirnlampen. Und wenn wieder eine Gruppe weg ist, geh ich in die Kapelle und alarmiere die Schutzengel, und bis jetzt hat die Sportriege in den himmlischen Heerscharen wunderbar funktioniert....

Natürlich gibt es im Sport Unterschiede, was die Verwirklichung von Werten betrifft. Wenn man einmal eine solche Wertskala zusammenschreibt: Gesundheit, Kreislauf, Stoffwechsel, Aggressionsbewältigung, Leistungsfreude, Selbstbestätigung, Kameradschaft, Teamgeist, Fairness, Geschicklichkeit, Schönheit der Bewegung, Tänzerisch-Musisches, Ausdauer, Kraft, Mut, Selbstbeherrschung, Verantwortung, Verantwortung für andere, technisches Können, Naturerlebnis, Geschenkerlebnis des Daseins.... - wenn man das untereinanderschreibt und Sportarten damit konfrontiert, gibt es zweifellos werterfüllteres und weniger werterfülltes.
Und natürlich gibt es auch die Bedrohung, die Entartung, die Karikatur des Sports: Die Gefährdung durch ein Übermaß an Geld, oder an Fanatismus, übermäßigem Sportgeschrei statt sportlichem Tun, die Diktatur des Geschäfts, die alleingeschätzte Sensation, der Starkult und die nationale Hybris. Aber das darf uns nicht abbringen, das Gute und den Segen des Sports anzustreben.

Und das zu verfolgen, ist in einer besonderen Weise der Sinn der Diözesansportgemeinschaft. Da geht es weder um viel Geld, noch um Spitzensensationen, noch um spaltenfüllende Großereignisse, noch um das exklusiv-teure Vergnügen der Elite. Es geht um die Verwirklichung der Werte des Sports im Rahmen des kleinen Menschen, in den beeindruckenden Festen des Behinderten-

sports in Schwaz oder um Jungscharfußballturniere, um Bergwochen oder um einen Wintersporttag für Priester, um Schimeisterschaften von Dekanaten und um einen lebendigen Kontakt mit der Welt des Sports, der - und darüber sind wir uns wohl alle einig - auch eine Seele haben muß und so etwas wie ein großes Dienen an den Menschen von Heute, an den Menschen unserer Heimat.
Und in diesem Sinn wünsche ich der Diözesansportgemeinschaft ein weiteres Menschenalter, und danke allen ihren Funktionären und Förderern.

AT-DAI 1.3.1.46.85



Liebe Freunde ,

Es ist für mich eine unverdiente Ehre , vor einem Bergkreuz die heilige Messe zu feiern , an dme Ihr auch meinen Namen angebracht habt. Ich weiß , daß hinter der Errichtung eines so schönen Kreuzes und noch mehr hinter der Tätigkeit der Bergrettung ein geballter Idealismus steht.

eigentlich braucht es bei einer Bergmesse nicht viele Worte . Es predigen der Ort, die Spitze ,die Felsen udn Abgründe und Grate , die ziehenden Nebel und Wolken - und die Sonne , die durchbricht. In den Ötztalern steht an einem wunderbaren Platz ein ähnliches Kreuz wie dieses . Und an ihm ist eine Bronzetafel , auf der der Spruch zu lesen ist :

V i e l e W e g e f ü h r e n z u G o t t ,
e i n e r g e h t ü b e r d i e B e r g e . . .

Bleiben wir mit unseren gedanken nur ein paar Augenblicke bei diesem Wort. Was führt uns über die Berge zu Gott?

Nun , ich glaube - zunächst einmal die S t i l l e .
Weil wir eine so laute Welt gebaut haben , wird die Stille etwas Bedeutuendes. Alles ist laut - Straßen , Autobahnen , Motoren , Flugzeuge , laut ist die Werbung und die Propaganda , laut ist die Lust nach Sensationen , laut ist der Fernseher in der Zimmerecke . Und wenn´s einmal zufällig still wäre, piepst das Handy . wir haben das Leben zur Diskothek gemacht. Aber hier heroben ist es still. Da singt höchstens ein leiser Gratwind über die schweigenden Kare und die verlassenen Almen - und die Wolken und Nebel ordnen jeden Augenblick ihre Vorhänge neu und lassen einen Blick in die Tiefe oder in die Weite zu . Und dieses Schweigen ist wie eien Vorhalle zum Glauben . Der Teppich der Stille muß auch in unserer Seele ausgerollt werden , damit der Glaube Einzug halten kann - hin zu Gott , der das große , tröstende Geheimnis unseres Lebens ist .

Und die Berge bleiben für die Menschheit durch die Jahrtausende Symbole des E w i g e n . Unsere Welt da unten verändert sich ständig . Manche Orte sind für dne , der sie vor einem halben Jahrhundert gekannt hat , kaum zum Wiedererkennen . Und wie hat sich unsere Heimat geistig verändert ! Wie haben die Mentalitäten und Einstellungen gewechselt ! Wie ist das tägliche Leben anders geworden ! Die Berge aber b l e i b e n . Ihre Profile verändern sich nicht . Ihre Wände erzählen von Jahrmillionen . Ihre Versteinerungen haben Weltmeere und Erdzeitalter gesehen . Und so bleiben die Berge da sSymbol des Ewigen Gottes , von dem es in der Heiligen Schrift heißt , daß er keinen Schatten von Veränderung kennt . Und so wie um die Berge die sonnestrahlen spielen , so ist dieser Gott ein Gott der Barmherzigkeit und der Menschenfreundlichkeit , auch wenn er von unten her gesehen manchmal verdeckt bleibt. Im Psalm heißt es :"Deine Treue gilt , so weit der Himmel reicht , deine barmherzigkeit so weit die die Wlken ziehn ..." Die Berge sind Symbole des Ewigen .

Und schließlich sind die Berge auch die große Schule des M i t e i n a n d e r . Und das muß ich jetzt gerade hier auf dme Seeberg und in Eurer Gemeinschaft der Bergrettung betonen : Ihr wißt am besten , daß die Berge der Ort der Kameradschaft , der Verantworrtung für andere, der Hilfsbereitschaft , der Rücksicht nahme und de rGeduld , und daß man um dessentwillen auch Frust auf sich nimmt - und dann trotzdem so etwas wie eine große Fröhlichkeit bezieht , die die Gipfel verklärt . Wer diese Schule der Berge mitmacht , der braucht im Leben keine Drogen und kein mühsames Herauskommen aus der droge - er erlebt hier das Abenteuer und das sinnvolle Wagnis . Ein englische rSchriftsteller hat einmal vor vielen Jahren geschrieben , er wisse keine bessere Erziehungsform als ausbildung zum Seenotdienst und Ausbildung zum Bergrettungsdienst .

So stehn wir heute dankbar um das Kreuz und dne Altar , und nehmen dankbar die Berge als Geschenk entgegen - als Orte der ehrfurchtsvollen Stille , als Symbole des Ewigen und als Hohe Schule des Miteinander - ganz im Sinne des Worte : Viele Wege führen zu Gott - einer geht über die Berge!

AT-DAI 1.3.1.46.86

Evangelisches Sonntagsblatt , Birkerstr. 22, D 8o636 München,
Tel. o8912172 126

# V i e l e W e g e f ü h r e n z u G o t t , e i n e r g e h t ü b e r d i e B e r g e

In einer lauten , betriebsamen , technisierten , gewinnorientierten , überzivilisierten und sehr oft blasiert-geschwätzigen Welt hat der Gedanke an Gott ~~oft~~ wenig Raum und Chancen . Aber er stirbt nicht . Sogar aus der Frustration der Leere und der Oberflächlichkeit kann er neu aufsteigen . Auch in der Situation zeitüblicher Kirchendistanz kann er sich zu Wort melden . Hinter dem Engagement für Zukurzgekommene kann er aufleuchten . Es gibt viele Wege zu Gott , schon deshalb ,weil für Gott kein Mensch gleichgültig ist und seine Liebe für jeden Wege ersinnt.

Nach vielen Jahrzehnten der Seelsorge ist mir e i n Weg deutlich geworden - der über die Berge . Ich bin als Jugendseelsorger in Tirol mit Alpinkursen und Touren , Schiwochen und Bergmessen mit der hintergründigen Faszination , die die Berge ausstrahlen , oft konfrontiert worden .Und wenn ich heute als alter Mann auf meinen Balkon hinaustrete und 8o km Tiroler Berge vor mir habe , lauter vertraute Gipfel, dann berührt mich der Berg mit seiner leisen Botschaft immer noch .

Das erste , was der Berg schenkt , ist d i e S t i l l e . Gleich hinter den Bergstationen und Gipfelrestaurants, hinter dem Liftgeklapper und den belebten Pisten eröffnet sie ihr Reich .Man muss oft gar nicht weit gehn . Eine Rast in den schweigenden Karen , ein Blick in den einsamen Talschluss , ein Innehalten beim verträumten Bergsee, der Gang mit der Seilschaft über den weiten Gletscher im Morgenlicht- und schon ist sie da , die Stille , seit eh und je Torhüterin in die tieferen Schichten des Menschseins und sanfte Therapeutin . Nur muß sich der zivilisierte Mensch ein wenig an sie gewöhnen. Er ist lärmgewohnt, lärmbelastet und lärmgeschädigt . Für die Kostbarkeiten der Stille muß er sozusagen behutsam eine eigene Antenne des Herzens ausfahren .Aber ich kenne Tausende , die dieses große Schweigen der Berge lieben gelernt haben .

Die zweite Wegweisung hin zum Unendlichen fällt mir gar nicht leicht auszudrücken . Ich möchte sie d a s R a g e n d e nennen.

1.3.1.46.86



Wenn man vor der Tausendmeterwand steht , vor einem Dom , den Weltzeitalter gebaut haben , dann fühlt man diesen Riss nach oben . Das Auge wandert über diese Architektur der Wände und Kamine , der Bänder und Überhänge hinauf bis zum schimmernden Grat . Ich habe beim Einstieg eigentlich immer das erlebt, was Rudolf Otto vor fast hundert Jahren als das Kennzeichnende des Heiligen beschrieben hat - diese Mischung von Tremendum und Fascinosum , das Erschauernde und das Anziehende . Man muss sich immer auch ein wenig überwinden , in dieses Abenteuer " nach oben" einzusteigen , und man muß sehr viel " transcendere" , " übersteigen, überschreiten " - und darin liegt ein Zug zur Transzendenz .

Und weiters demonstrieren die Berge d a s B l e i b e n d e . Mein Inntal kenne ich heute gegenüber dem der Kindheit kaum wieder - so sehr hat es sich verändert , sind Städte und Dörfer gewachsen , Verkehrsweg und Autobahnen gebaut worden . Aber die Berge der Heimat - die Berge haben keine Miene verzogen . Nordkette und Serles haben ihre Konturen nicht verändert . So wie sie sind , hat sie schon der Steinzeitjäger vor lo.ooo Jahren gesehen . Hochwald und Jungwald haben in meiner Lebenszeit gewechselt , aber die Felsen der Schlucht, in der wir am Bach gespielt haben , sind genau so drohend und kühn wie damals . Natürlich sind auch die Berge nur ein schwaches Abbild für den , der jenseits aller Zeit ist . Aber die steinernen Konturen der Bergketten , die unbeweglich über den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte verharren, singen doch eine leise Strophe von der Ewigkeit.

Es gibt noch ein Erleben in den Bergen , das dem Herzen Flügel verleiht und es über den Engführungen udn Kleinkarriertheiten des Alltags kreisen lässt wie die eleganten Flugkünste der Bergdohlen . Es ist die Erfahrung d e r W e i t e . Am Strand des Meeres kann sie jeder haben . In den Bergen nur der Bergsteiger , der die Gipfelstunde genießt. Aber da ist sie überwältigend . Wenn man einen Herbstmorgenhimmel am Habicht feiert, mit dem Blick vom Triglav in Slowenien bis zu den Lechtaler Bergen , von den Höhen am Gardasee bis zum Dachstein , diesen gewaltigen ,sonnenerleuchteten Rundhorizont über den Tälern und Schicksalen , den Schatten und den Talnebeln vor sich hat, die so oft über unserem armseligen , kleinen Menschsein liegen - dann wird die Botschaft der Offenbarung , dass ein umarmender, liebender Gott die Welt umgreift, doch etwas xxxx glaubwürdiger als die Erklärung , dass hinter all dem weiter nichts stünde als ein Mix aus Zufall und Tanz der Atome und physikalischen und chemischen Prozessen . Es gibt ein Psalmwort : "Du hast mich herausgeführt ins Weite " . Als Bergsteiger kann man es manchmal gut nachempfinden . Und es geht ja nicht nur um eine weite Aussicht.

1.3.1.46.86



Es geht darum , dass unser Herz immer wieder aus der Beschränktheit und der Enge aller Verstrickung in das Ich und in Nebensächliches ausbricht in eine " magnanimitas", wie Thomas von Aquin diese Haltung genannt hat , das " Sich -Spannen des Geistes und des Herzen auf die großen Dinge ..."

Und schließlich tritt uns der Berg noch in einer anderen , herberen Rolle gegenüber : als F o r d e r n d e r . Er hält nichts vom Nulltarifglück , das die Spaßgesellschaft ständig anpreist. Er verschreibt dem schaugummigewohnten,knopfdruckgeübten Zivilisationsmenschen Rucksack , , Schweiß und Serpentinen , Klettern , Keuchen, Muskelkater , verweigertes Postkartenwetter mit Nebelfetzen und Regenschauer . Und er verlangt Rücksicht und Vorsicht,Verantwortungsbewußtsein und Kameradschaft , Wissen um die eigenen Grenzen und Absage an alle Hybris . Er hat eine lange Preisliste , der Berg , vor allen Gipfelfreuden und Hochgefühlen . Das Kreuz auf den Gipfeln unserer Heimat ist kein Fremdkörper . Es erinnert an das Gesetz allen Heils , dass vor dem Ostersonntag immer ein Karfreitag steht.

Ich weiß : Nicht jeder , der heute in die Berge geht, wird mir auf diesen Routen folgen , die ich hier angedeutet habe . Aber ich kenne Tausende aus Alpinkursen und Wanderwochen , und Tausende aus Briefen aus aller Welt und allen Konfessionen , dass sie diese - fast möchte ichsagen - mystische Seite des Berges gefühlt haben wie ich . Wenn man durch die Heilige Schrift, die Weltliteratur , die Vorstellungen , Riten und Heiligtümer vieler Völker der Erde surft, dann könnte man in einer kühleren psychologischen Sprache wohl sagen : Der Berg ist ein Urbild , ein Archetyp im Sinne C.G. Jungs , der weltweit eine tiefe Affinität zum Religiösen hin hat .

Aber für den , der vor den schimmernden Gletschern und den Dolomitenwänden im Abendlicht nicht nur in psychologische Analysen versinkt, sondern existentiell berührt ist und in Ehrfurcht vor diesem Wunderwerk der Schöpfung steht, für den sind die Berge eine Vorhalle des Glaubens mit vielen Türen zum Geheimnis der Geheimnisse.

AT-DAI 1.3.1.46.87



Mittwoch Nahcmittag

Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Natur .....

Einleitung : Wahrschenlich vermute ich recht, wenn von den meisten hier Anwesenden diesr Satz als eine Selbstverständlichkeit angesprochen wird. Wir haben wohl alle noch einen Zugang zur Natur , und wahrschenlich sind wir auch noch eines frommen Naturgefühls fähig . Trotzdem ist das nicht ganz so selbstverständlich.

Da müssen wir zunächst einmal festhalten , daß mit einer Überentwicklung von Technik, Zivilisation und Kultur , also von dem , was der Mensch aus der Welt m a c h t , nicht wie er sie v o r - f i n d e t, das Verhältnis zur Natur gestört wird. Dies auch schon beim Kind und beim jungen Menschen. Man begegnet der Natur nicht hinter der Windschutzscheibe, dem Schnellzugfenster , dem Bullauge des Düsenklippers , vor dem Fernsehschirm, im Unterhaltungsbetrieb der Städte, auf dem Fußballplatz . Man könnte sogar fragen , ob man ihr eigentlich bei unserem Wintersportbetrieb oder in den Strandbädern begegnet.Wir erleben nicht mehr die primäre Welt , und wir stehn fremd vor ihr . Wir werden wie die überzüchteten Zwergpudel, der im Wald völlig hilf-und Harmlos ist , der keine Geräusch deuten, keine Duft wittern , keine Fährte aufnehmen kann. Die Instinkte sind bei ihm gestorben. Einer der großen Deuter undKenner der Natur und des ganzen Reiches des Lebendigen , der Anthropologe Adolf Portmann , hat daruf hingewiesen ( Welterlebnis und Weltwissen , München 1964 ) , daß"das P r i m ä r e E r l e b e n von Natur eine gründende Form menschlichen Daseins sei " , " wo sie vernachlässigt wird, leidet die ganze Ausformung des Menschen "."Die Bewältigung der Synthese von primärem und sekundärem Welterleben betrachte ich als die zentralste Aufgabe unserer Zeit , eine Aufgabe, die sich drängend im Bereich der Erziehung äußert, die aber in Wirklichkeit unsere ganze Lebensführung angeht " .

Auch was den religiösen Aspekt der Naturbetrachtung angeht, so wurde sher oft gesagt , daß der"moderne Mensch" keinen Zugang über die Natur zu Gott fände . Einmal vielleicht deswegen , daß er wie gesagt , überhaupt keinen Zugang zur Natur hat , und deshalb natürlich auch über sie keinen Zugang zu Gott, andererseits stand der Mensch durch Jahrmillionen einer Natur gegenüber , der er ausgeliefert , durch die er bedroht war. Er hat Jahrtausende lang um Jagdglück und Fruchtbarkeit gebetet, um Schutz vor Gewitter und Regen und Sonnenschein , in Furcht vor den Ausbrüchen des Eissees im Vernagt , und in Angst vor dem brüllenden Vieh im Stall , wenn bei spätem Ausapern der Heuvorrat nicht reichte. Diese Erfahrungen sind in unserer Welt zurückgedrängt ( wenn nicht gerade ein Erdbeben die ganze moderne Selbstsicherheit durcheinanderbeutelt .. ) Aber der Mensch steht einer manipulierten Natru gegenüber, die er im Griff hat, die er nicht mehr im dem Sinn als dräuend erlebt, der ernicht einfahc auf Gedeih und Verderb ausgeliefert ist. Matrosen auf Segelschiffen sind fromm, Matrosen auf Tankern nicht - hat einma Bernard Shaw treffend gespottet. In einer bäuerlich - religiösen Welt hat ja Gott sehr stark die Züge eines Naturgottes , eines Wetterherrn angenommen , bis hin zu heidnischen und magischen Verfälschungen der Religion. Insofern stimmt der Satz , der Mensch habe keinen Zugnag zu Gott über die Natur : Nicht mehr in dem Sinn , daß er Gott als den"Wolkenschiebenden" , den "Herrn der Winde" , als den ,"der im Gewitter aufbrüllt " erlebt. Aber wenn wir die Frage mit den Augen Portmanns betrachten , dannhat die Natur , das Erleben und Erfahren von ursprünglicher Natur - einen nach wie vor entscheidenden Beitrag zu echtem Menschsein zu leisten - und damit ist auch schon die religiöse Frage als echte Möglichkeitnin s Spiel gebracht.

1.3.1.46.87



Nach diesen Vorbemerkungen wollen wir ein wenig bei den Aufstiegen zum Unendlichen über die Natur verweilen. Wirntun es umso lieber , als dies ja auch ein hintergründiges Thema des pädagogischen Tuns ist , und ein Quell , der gerade in unserem Land sich vielen Menschen öffnet , eine Quelle , die auch in unserem Land viele Tausende suchen , wenn sie der Welt der Zivilisation ein weni entfliehen wollen ; das Erlebnis der Natur ist nicht zuletzt sehr oft auch ein Grund dafür, daß der Mensch im Urlaub dem Religiösen mehr geöffnet ist als sonst.

Zunächst :

Natur ist der Ort der Gesundheit . Das unmittelbare Sein in der Natur ist gesund . Der Wald, die Luft , das Atmen , die Bewegung . Der Zivilisationsmensch ist ja weitgehend "entrhythmisert", er ist tatsächlich " außer Atem " , er hat , ganz schlicht physiologisch gesprochen , die Tiefenatmung verlernt , wie es z. B. die Untersuchung von Stadtkindern und Fischerkindern , die den ganzen Tag in Sizilien am Strand spielen , eindeutig ergen hat : Die Fischerkinder hatten ohne Yoga alle die Tiefenatmung . Bergsteiggn kann man z. B. gar nicht ohne Tiefenatmung . Nun wissen wir , daß gerade das Atmen auf die Seele des Menschen den allergrößten Einfluß hat , auf seine innere Verfaßtheit ( Vielleicht weiß das am besten der, der an Asthma leidet.) Atman heißt im Sanskrit die Seele , das individuelle Prinzip, und in der heiligen Schrift"blies Gott dem Menschen den Atem in die Nase , und so wurde er ein lebendes Wesen...". Nur an diesem kleinen Beispiel allein geht uns auf , wie sehr Berührung mit der primären ,ursprünglichen Natur die Wurzel des Menschseins ~~xxfx~~ angeht . Jesus hat gewußt , warum er die Bergwüste aufgesucht hat und die Höhen Galiläas, Franziskus hat gewußt, wie~~sehr~~ die heute noch wie damals rauschenden Wälder des Monte Subasio und es Bergs ~~xixxrnax~~ La Verna das Herz weitmachen .Heute kann ma diese Werte auch in Ozon und Sauerstoff und Spurenelementen ausdrücken .

Natur ist etwas , was der Mensch v o r f i n d e t . Ob der Hochmut des Menschenunserer Zeit nicht damit zusammenhängt , daß er in einer Welt lebt , die ergemacht hat .Kanner wirklich singen " alles hat Gott gemacht " - singt er nicht in Wirklichkeit "alles hab ich gemacht..." ? Und muß das nicht stolz machen , daß man sich scheinbar alles einrichten , alles gestalten , alles kaufen, alles manipulieren kann, eine richtige Tischlein-Deck-Dich-Welt ? Die Natur findet der Mensch vor. Die Blume , das Zittergras, die Felswand, die Wolke, die Versteinerung, den glattgeschliffenen Kiesel im Bach . Jahrmillionen spotten aus dem Stein : Was ist der Mensch ? Das primäre Naturerlebnis wirft den Menschen auf seine Grenzen zurück. Du bist ein Geschöpf , Du bist weniger, als Du dir einbildest . Nicht nur physiologisch , auch seelisch ist die Erfahrung der Natur wichtig , wie sie sich z. B. in einem saftigen Muskelkater äußert , der dem autopolstergewohnten Sitzfleisch das zivilisatorische Selbstbewußtsein nimmt. In einer Welt , in der so viel g e m a c h t wird, ist es wichtig , daß der Mensch das erlebt , was g e g e b e n ist - das hat auch Portmannherausgestellt. Aus diesem Grund muß man froh sein , daß es ihm Menschen immer noch so etwas wie einen kategorischen Imperativ ~~xk~~ gibt : Zurück zur Natur.

Natur als Ort des Staunens . Und hier kannunsere Zeit vergangene Epochen überholen . Früher konnte man die Größe , Urgewalt, Schönheit bestaunen . Heute w i s s e n wir aber immer mehr über die Natur , und das Staunen nimmt kein Ende. Wir wissen über die feinsten Vorgänge , wir wissen Zusammenhänge , wir wissen von wunderbaren Mechanismen der Anpassung und Auslese, wir wissen vom biologischen Gleichgewicht und von den Zauberkünsten des Überlebens der Bergpflanzen in Extremsituationen , vor allem wissen wir vom großen Wunder der Evolution

und wir wissen , daß jedesmal , wenn wir in einen neuen Raum des Wissens treten , zehn neue Türen in noch verschlossene Geheimnisse weisen , daß jede gefundenen Antwort zehn neue Probleme aufwirft. Es gibt wunderbare Bücher , die zu diesem Staunen hinführen können, (z. B. Graebner, Das Reich der tausend Wunder im Bertelsmannverlag.) Ein Naturwissenschaftler hat mir einmal gesagt , für ihn sei der größte Gottesbeweis die Forschung über die Verwandlung der Raupe in den Schmetterling gewesen . Und daß es auf dem Weg über das Staunen über Evolution auch in diesem Jahrhundert gibt , beweist die Feststellung , daß das Werk Teilhards de Chardin die Hälfte der französischen Intelligenz angesprochen hat. Das Staunen ist sehr oft der Beginn des Glaubens. Tilmann hat ein Buch darüber geschrieben : Staunen und Erfahrung als Wege zu Gott... Und nach wie vor - über die Geisler oder den Rosengarten im Abendlicht staune ich mehr als über Manhattan oder das olympische Dorf , und über den Langkofel mehr als über das Holyday - Inn in der Morgensonne.

Natur ist der Ort der Stille . Wenn sie Lärm macht, ist es immer noch ein lebendiger Lärm , ein melodischer Lärm , ein beruhigender Lärm . Man muß nur das Rauschen eines Gletscherbaches mit mit nervenzerreißenden Mahlen eines Dieselmotors vergleichen. Das ist ein toter Lärm , ein quälender Lärm , er stinkt sozusagen schon akustisch. Die Natur birgt also noch Räume der Stille , mehr als wir meinen , nur ein wenig weg von den Parkplätzen , den Jausenstationen , den Liegstühlen . Und doch ist die Stille der Natur eine Stille die atmet, die lebt. Angesichts der Tatsache , daß der Mensch heute die Stille verloren hat , sogar der Mensch im geistlichen Haus, könnte die Natur so manchen wieder in den Raum der Stille führen. (Die Meditatio nach der Bergmesse) Die Natur , die wir noch haben, kann manchmal die Kreuzgang-Funktion im Leben ausüben. Der Kreuzgang mit seinen geschlossenen Wandelhallen war vom Konzept her immer der Ort, wo man die Statio macht , d.h. sich schweigend zum Gebet versammelt und dann einzieht in die Kirche. Stille ist aber eine unabdingbare Voraussetzung tieferen geistigen Lebens, und damit der Religiosität. Es ist gar nicht so leicht , die Stille zu erleben: Manchmal müßte man allein gehn- die entsprechende Sicherheit vorausgesetzt. Oder man müßte ein paar Tage irgendwohin gehn , wo man sich Zeit lassen kann. Mit großen Ferienprogrammen - auch alpinen , kommt man nicht zur Stille . Darum Versuch der Mischung von Berg und Besinnung . Ich kann nicht zu gelöster Stille kommen , wenn ich todmüde bin. Aber z. B. vermittelt die Stille die Nachtwanderung . Wer bei Nacht geht , erlebt eine ganz andere Welt.

Schließlich kann die Natur zu Bild und Gleichnis werden

Wenn der Mensch zu sich findet , beginnen die Dinge zu sprechen. Eichendorff :"Es schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen , triffst du nur das Zauberwort."

Thomas von Aquin hat gesagt :"Die geschaffenen Dinge führen durch sich selbst nicht von Gott weg , sondern zu ihm hin." In den Bildern und Dingen der Natur hat der erlösende Gott die tiefsten Dinge gesagt und geborgen :

Auge und Adler, Baum und Berg , Blitz und Blume, Blut und Brunnen, Dornen und Disteln , Fels und Feuer, Fisch und Flügel, Fluß und Frucht, Gold und Gras, Hand und Herz, Hirsch und Höhle, Honig und Hund, Lamm und Licht, Löwe und Lilie, Meer und Mond, Morgen und Nacht, Ohr und Öl, Palme und Perle, Pferd und Quelle, Rabe und Regenbogen, Satt und Salz, Sand und Schlange, Sonne und Stein, Sterne und Stier, Taube und Traube, Wasser und Weg, Weide und Wein, Weizen und Wind, Wolken und Wurm, Wurzel und Wüste , Zeder und Zunge.

Mit diesen Bildern aus dem Reich der Natur hat Gott zu uns gesprochen im alten und neuen Testament . In diesem Angebot der Natur hat er die tiefsten Geheimnisse hineingelegt , nicht nur als Symbol , auch in einer geheimnisvollen Wirklichkeit. Das Wasser wurde nicht nur Symbol des Lebensu d Reinheit , er xxxxxx teilt uns mit dem Wasser Leven und Reihheit mit - in der Taufe. Weizen ist nicht nur Symbol der Nahrung und Stärkung , er teilt uns die ewige Nahrung und Stärkung im Weizen mit und im Wein.

Diese Bilder beggen Geheimnisse, und nicht Bagger und Beton, Diesel und Düse, Plastik und Planierraupe, Klipper und Kran usw. Das Gewachsene , das Lebendige ist reicher .

Wer Natur betrachten , anschauen , bei ihr verweilen, meditieren kann , erschließt sich Wege zu Gott. Wenn ich das Wort Quelle lese in der heiligen Schrift , denke ich heute noch oft an das große Loch , die dunkle Höhle ober der Mühlauer Klamm , aus der Wurmbach heruasgestürzt ist , wir Kinder sind oft davor gesessen . Es war faszinierend , daß hier tausend -und abertausend Jahre Dieser Bach eiskalt und klar aus dem Berg kommt, der Bach , der heute Innsbruck zu wassermäßig bestversorgten Stadt Europas macht.Ein Kind , das Quellen kennengelernt hat , das durch das eiskalte Wasser gewatet ist , das wird das Wort der Schrift besser verstehen : Du bist der Quell... Die Wolke ist in der Heiligen Schrift das Bild der Göttlichkeit. In der Wolke thront der Herr, in der Wolke zieht er vor dem Volk durch die Wüste, in der lichten Wolke zeigt sich der Verklärte, die Wolke nimmt ihn auf am Himmelfahrtstag. Wer in die Juliwolken hineingeträumt hat , in die hellen Ränder und die Strahlen der Sonn die dahinter hervorfächern , der versteht die Wolke in ihrer Symbolaussage besser.

Man kann den Bildern der Schrift mit dem Fotoapparat nachgehn .

Aber man wird in der Natur auch neue Bilder finden , man wird die Sprache der Bergsilhouetten , die Asusagen der Aperflecken im Frühjahr die Sprache eines herbstlichen Blattes verstehn. Die Natur kann erzählen von Vergänglichkeit und Geduld , von Ewigkeit und Treue , von Gelassenheit und quellendem Leben, von Fülle und Schlichtheit ,

Wennwir den Weg über die Natur hier etwas betrachtet haben , dann war es nicht der Weg der Philosophie , der Weg über Kosmologie und Teleologie , es war nicht der Gottesbeweis. Und geht es hier mehr um die Wege des Herzens , die den Weg des Verstandes keineswegs ausschließen , die aber mehr sind und für das Leben mehr bedeuten. Wir wollen dankbar sein , wenn unsere Situation hier in diesem Land uns diesen Weg zu Gott leichter macht als anderen , die unter der Dunsthaube der Zivilisation leben. Wir sollen ihn gehen , Wir - und unsere Kinder,

AT-DAI 1.3.1.46.88

St. Anton am Arlberg, Sportärzte, Hospiz-Hotel St. Christoph 18.00 Uhr

# B e r g s t e i g e n - u n d s e i n e F a c e t t e n

Vorbemerkung: Dies ist nicht der Vortrag eines großen Alpinisten. Mein Schwierigkeitsgrad ist über 4 kaum hinausgegangen (und Eis hat keine Schwierigkeitsgrade). Abgesehen davon, daß wir als Kinder als Innsbrucker über alle Berge gelaufen sind, und zwar grundsätzlich und immer zu Fuß, weil wir nie ein Geld eine Bergbahn gehabt hätten, - abgesehen davon begann meine besondere Beziehung zu den Bergen mit einem pädagogisch-seelsorglichen Einstieg. Ich war unter anderem 24 Jahre in der Lehrerbildung Tirols tätig, mit Tausenden von Schülern, Hörerinnen und Hörern, und hatte selbst ein paar Alpinkurse mitgemacht. Eines Tages las ich bei einem englischen Pädagogen, er wisse gesamterzieherisch für junge Männer keine bessere Schule als die Ausbildung zum Bergrettungs- und zum Seenotdienst..... Das gab mir den Anstoß. Ich veranstaltete jeden Sommer für meine Studentinnen und Studenten zwei Alpinkurse, einen im Fels und einen im Eis, mit etwa je 15 Teilnehmern. Im ganzen haben etwa 1200 junge Menschen daran teilgenommen, - ohne jeden Unfall. Weder Zeit noch Geld für diese Aktionen haben mich je gereut. Auch heute, wo ich das natürlich nicht mehr machen kann, ist der Keller im kleinen Bischofshaus in Innsbruck ein alpines Arsenal: Für je 25 steht die komplette Ausrüstung für Fels und Eis vom Helm und der Stirnlampe bis zum Steigeisen zur Verfügung. Studenten können meist diese Ausrüstungen nicht bezahlen. Ich habe das vorausgeschickt, damit sie mich nicht für einen Würdenträger mit Alpinspleen oder Höhenkoller halten. Ich war und bin bis heute allen Extremformen des Sports gegenüber etwas skeptisch und zurückhaltend. Mir schleichen sich da zu leicht neurotische Elemente ein. Nein ich bin in die Berge nur als Liebhaber meiner Heimat, als Erzieher, Lehrer und Seelsorger gegangen. Aber wenn ich hier vor ihnen ein wenig die Wert-Aura des Bergsports aufleuchten lassen darf, dann habe ich mir das nicht aus Büchern geholt. Aus den Büchern stammt nur der anthropologische Kontext. Aber ich werde die diesbezüglichen Bibliotheken bestimmt nicht erwähnen.

Ich könnte mir den Berg und das Bergsteigen wie diesen Bergkristall vorstellen. Wenn man ihn dreht, leuchten die Facetten erst auf.

Eine Facette kann ich vernachlässigen: die g e s u n d h e i t l i c h e . Wie gesund Bergsteigen und Bergwandern ist, wenn es im rechten Maß gemacht wird, wissen Sie besser.

Die zweite Facette läßt den B e r g a l s E r l e b n i s aufleuchten. Wir können davon ausgehn, daß heute viele Menschen (und das schlimme ist - junge Menschen) - erlebnisgeschädigt sind. Dies ist eine Seite der sogenannten Innenweltverarmung. E c h t e s Erleben braucht den Faktor Zeit und einiges andere dazu. Wir erleben aus zweiter Hand. Wir beziehen Erleben zum Großteil aus Bildschirm, Kopfhörer, Verstärker und Schlagzeile. Sie sagen zwar, wir seien mit den Medien live, liver, am livsten dabei - aber das ist eben doch nur experience of second hand. Und wir erleben zuviel. Wir können es uns leisten - Wohlstand und Technik befähigen mich, mit dem Lift 12x auf den Gipfel zu fahren, weil man die Tageskarte eben ausnützen muß. Aber Gipfelerleben ist das nicht mehr. Die Multiplikation des Erlebens ist keine Intensivierung. So ähnlich wie man an einem Wasserfall nicht die Feldflasche füllen

kann, sondern dafür ein dünneres Rinnsal braucht, so ist es auch mit dem Erleben. Wir drehen auf - Reisen, Sensationen, Genüsse, - aber wie beim intensiven Wasserstrahl bleibt uns nichts im Becher. Und wir erleben zu schnell. Das Erlebnis braucht Zeit - wie bei einer Wanderung, wo die Landschaft nicht vorbeisaust wie beim Autofenster oder beim Fenster des Bahnabteils oder in der anscheinend immer rasender werdenden Bildfolge des Fernsehens (siehe "Video!"). Echtes Erleben braucht unbedingt Resonanz in der Seele, Echo, Nachhall in unserem Gemüt. Das alles bietet der Berg. Und wir erleben im allgemeinen viel zu mühelos. Wir sind in Knopfdrucksensationen geübt.

Mozart zum Rasieren, Knopfdruck Volksmusik zum Frühstück, Knopfdruck Wilder Westen, Knopfdruck Universum, Knopfdruck Nachrichten. Die Sender stehen Schlange mit den sogenannten Angeboten, die allesamt Spaß machen sollen. Türen öffnen sich automatisch, Lifte steigen, ich muß nicht einen Schnaufer mehr machen. Der Berg aber ist in einer gesunden Weise unbequem. Da mußt Du zwei Stunden über eine langweilige Moräne hatschen, bis du zum Einstieg kommst. Und du mußt schwitzen, und zwischendurch ein bißchen fluchen, wenn der verdammte Gipfel noch nicht herauskommt. Und gerade der zwischengeschaltete Frust macht das Erlebnis kostbar. Rückkanz-
Und viele, viele junge Menschen wissen nichts von edlen Räuschen, darum stürzen sie sich auf weniger edle. Der Mensch, vorab der junge, hat ein unausrottbares Bedürfnis nach rauschhaften Erlebnis. Bergsport kann edle Räusche vermitteln: Mondaufstieg durch die Serraks eines Eisbruchs, ein Morgenschimmer über die Gletscher, eine Gipfelrast, ein Trunk bei der ersten Quelle, eine Hetz auf der Hütte, eine Firnabfahrt.. Edle Räusche hinterlassen keine Kater, und keine Süchte, sondern wunderbare Erinnerungen, die auch nach zwanzig und dreißig Jahren lebendig werden. Es war die schönste Woche unserer Schulzeit, die unter der Wildspitze, sagt mir ein bereits leicht angegrauter Schuldirektor.... Ich brauche über die Ersatzgeräusche nicht zu reden, den Alkohol, die Droge, die Laserlicht-Lautsprecher-Orgie, die Raserei auf der Straße, der Rausch der Gewalt in der Bande...

Die dritte Facette läßt den Berg als B e g e g n u n g m i t d e r S c h ö p f u n g aufblitzen. Dieses Verhältnis ist ja gesellschaftlich gestört. Wer Natur nur als Nutzung, Vermarktung, Erschließung, Benützung, Beanspruchung erfährt, hat ein gestörtes Verhältnis zu ihr - und schlußendlich macht er sie kaputt. Er muß sie ja h a b e n . Formen des Sich-Freuens ohne zu Haben sind ihm ja fremd. Und wenn er genug Geld hat, kann er sich ohne jede Rücksicht auf andere von dieser Natur herunterschneiden und reservieren, wie es eben sein sogenanntes Vergnügen fordert. Erich Fromm hat auf die Freude am Sein hingewiesen, nicht nur auf die gefährliche Lust des Habenwollens. Und beim Bergsteigen kann so etwas wie Ehrfurcht vor der Schöpfung wachsen (es sei denn, man verlegt sich auf eine reine Leistungskletterei mit Stoppuhr und Tourenbuchfetischismus). Bei jedem unserer Alpinkurse hatte einer den Sektor Blumen, ein anderer die Geologie, ein dritter die Heimat- und Namenskunde. Bergsteigen bringt S t i l l e nahe, W e i t e , S t a u n e n und E h r f u r c h t . Ich bleib bei dem unmodernen Wort, denn wie ich einmal vor 20 Jahren die gesamte Literatur zum Thema "Erziehung zur Ehrfurcht" gesammelt habe, bin ich doch draufgekommen, daß diese ganze empirisch-vordergründige pädagogische Psychologie nicht einmal eine Schublade für diesen menschlichen Grundwert hatte.

Und wenn wir unseren Kristall wieder drehen, dann glänzt die Facette der E r z i e h u n g z u m M i t e i n a n d e r auf. Und der Berg macht das ohne viele Worte, wie eben die guten Erzieher überhaupt nicht alles und ständig verbalisieren. Das Symbol des Miteinander ist das Seil... Es steht für Vorsicht, Rücksicht, Sicherheit, Verantwortung, Angewiesensein, Sichern. In der Seilschaft erhält die heute hochgejubelte Ichfindung und der Individualismus und das Aussteigenwollen und das Tabubrechen und das Zwängeab-

schütteln und der ganze Freiheitsrausch seine Grenze und sein Gegengewicht: Die andern sind auch da. Eine gewisse Gefahr ist auch eine positive Herausforderung zum andern hin. Unser ganzes Bergrettungswesen lebt nur von Freiwilligkeit. Und unsere Hubschrauberbesatzungen riskieren viel (und bekommen wenig Dank). Neulich hat mir ein alter Bergrettungsmann mit dem berühmten grünen Ehrenkreuz das Gleiche gesagt wie ein berühmter Rettungsflieger: Ganze dreimal im Leben hat sich jemand hintenach bedankt. Aber sie tun's doch alle, diese Idealisten der Berge. Der Berg hat sie zum andern hin erzogen. Es gibt nicht viele Sportarten, die soviel Verantwortungsbewußtsein schulen.

Und so wie jeder Bergkristall seine Bruchlinien hat, so auch der unsere: Der B e r g a l s G e f a h r . Das ist eine Chance, aber der Berg ist ernst zu nehmen. Dabei ist die Grenze dessen, was man wagen darf, nur sehr individuell zu ziehen. Aber der "Heroismus zum Nichts" ist überall ein Blödsinn. Und man muß davon ausgehn, daß der heutige Zivilisationsmensch an sich instinktlos gegenüber den Gefahren geworden ist. Schifahren können viele gut - aber gegenüber den Lawinen benehmen sich Meisterläufer ebenso beschränkt wie die Masse derer, die sich auf unseren Gletschern tummeln, keine Ahnung hat, wie nahe am nächsten Pistenfähnchen der Tod lauert....

Es gibt noch eine Gefahr des Berges: Die F l u c h t in die Berge. "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen - flieh wie ein Vogel in die Berge..", sagt der Psalm. Es gibt einen Alpinismus, der mit Pseudoheroik ein verpatztes Leben kaschieren soll. Was ist das für ein Bergsteigen, wenn über dem Bergfanatismus des Partners die Ehe kaputtgeht. Ich hab's neulich einem sagen müssen: Du bist kein Bergsteiger, trotz deines Tourenbuchs, sondern ein Schrofentrottel. Bergsteigen ohne Wertordnung ist ein Götzendienst. Wie bei jedem Sport darf man nicht vergessen: Der Sport ist eine Kategorie des s p i e l e n d e n M e n s c h e n .

Die letzte Facette: D e r B e r g u n d d i e T r a n s z e n d e n z . Religion und Berg haben miteinander zu tun, soweit wir die Kultur der Menschheit verfolgen können. In allen Kontinenten gibt es die heiligen Berge. Er ist ein religiöses Ursymbol, eine Archetyp, um mit G.C. Jung zu sprechen. Er ragt, und überragt, er hat ein tremendum und ein fascinosum, wie Rudolf Otto das Heilige definiert hat. Aber ich denke an einen anderen Zugang zur Transzendenz.
Es gibt für den rechten Bergsteiger einfach das G e s c h e n k e r l e b n i s d e s D a s e i n s . Wer an einem Herbstmorgen auf einem Gipfel den Blick in die Runde schweifen läßt, wer die Sonnendurchbrüche im Hochnebel erlebt, ja, wenn man nur als täglichen Gruß der Berge in Innsbruck den Wasserhahn aufdreht und Quellwasser mit dem Keimwert Null ins Glas rinnen läßt - man muß doch solche Dinge als Geschenk erleben. Und das Geschenkerlebnis ist die höchste Form religiöser Motivation, nicht die Angst oder die Frustration, wie Freud gemeint hat. Wer das Dasein als Geschenk erfährt, ist zum "Danke" gedrängt. Kann man eigentlich einem "Es" danken? Einem Kosmos oder einem Chaos, einem Zufall oder einem Naturgesetz, einem Universum oder einer Materie? Danke drängt zum Du. Ein sehr kluger Mann hat einmal gesagt, es sei das größte Unglück des Atheisten, daß er nicht weiß, wem er danken kann.

Das sind sie also, die sechs Facetten des Bergsteigens:

Der Berg als Quelle der Gesundheit,
der Berg als Erlebnis,
der Berg als Begegnung mit der Schöpfung,
der Berg als Weg zum Miteinander,
der Berg als Gefahr
und der Berg als Tor zur Transzendenz.

Es gibt nicht viele Sportarten, die so universal "wertegeladen" sind wie das Bergsteigen.

Der Berg

verweilen. Die Voraussetzung jeder Meditation, jeder Vertiefung)

1) Er schweigt. Die Charakteristik der Zivilisation verhindert, daß der Mensch zu sich kommt. Daher beginnt niemand zu meditieren. Die Lärmquellen überschlagen sich. Die Reize überfluten einander. Das Schweigen der Tiere, die Atemstille, der Gleichschritt. Laut und spannend: Ein Bachrauschen, ein überstarker Eisbruch, ein Steinschlag, ein Vogelschrei. — Wir können in unserer Welt Schweigen kaum mehr herstellen. Da schallt das Telephon, da fährt der Motorradler knattert, Hupkonzert auf der Straße, ein Clipper startet zum Landeanflug, die Düsenmaschinen zu nehmen,----! Der Berg bietet Räume des Schweigens an. Vorhalle der Selbstfindung und der Gottfindung.

2) Er hallt wider. Widerhall ist an der zivilisatorischen Welt ein seltenes Phänomen; Straßenschluchten kennen nur Lärm, aber keinen Widerhall. Widerhall setzt Stille voraus. Der Laut wird ein Ereignis werden. Von Wand zu Wand, von Berg zu Berg, von Tal zu Tal..... Dem Verlust des akustischen Widerhalls entspricht der des inneren. Die Erlebnisse verbrauchen sich uns leicht weiter aus. Sie ziehen, wenn sie bisweilen uns vorüber. Wir sind berechnet von „transient", von dem, was vorbeigeht, es bleibt kein „permanent". Der Berg lehrt das Erleben, das Schauen, das Hören, das Hoffen, Warten und Genießen wieder auszuschwingen.

3) Er rückt. Der Berg verachtet unsere Chronometer, die Welt der schnellen Existenz, Minuten, Stunden, Tage, Jahre. Der Berg lebt in Jahrhunderttausenden. Die Epochen seines Werdens gehen in Jahrmillionen. Der Atem der Existenz. Unser Sinnverhalten hängt zusammen mit dem Gefühl für das Bestimmte. Progressionsmoore. Wenn jemand ~~ist~~ konservativ ist, das ist schlecht, ein Schimpfwort. Der Berg ist aber konservativ (darum weil auch die Berge). Gletscher wandern, aber kaum merklich, Schluchtbäume in Tiefen kaum merklich vorwärts, langsam bricht sich das Grün über Felsenlawinen. Die Zeit fließt unmerklich langsam. Aus allen Veränderungen der Gestalten, der Farben und Formen, im Tag und Nacht, Jahr und Berg ist immer Sieg über Vergänglichkeit auf. Sein Physiognomie bleibt. Er verdient keine Pflege.

Er erinnert an das Chaos, aus dem Leben ist. Er weist auf das, was gestern und vorgestern war und morgen und in übermorgen sein wird. Der Berg und die Zeitdimensionen des Weltalls gegenüber. Er ist der Prediger der Ewigkeit.

4) Der Berg ruft. Vermittelt große Visionen, die sonst diesem Rufe einfach ganz entziehen können. Wir haben ihn auch schon erlebt. (z.B. in Ortler in meiner Kindheit) Der ruft immer wieder. Er lockt und verlockt, provoziert, frische, Weite, Abenteuer, „Schauen, was hinter den Bergen kommt." Geheimnisse Verbundenheit mit einer Epoche. Was von einst. für diese Generation hat der Berg etwas zu bieten, was ihr fehlt.

Vielleicht ist es das „Elementare" was den Berg so anziehend macht. Leben aus erster Hand. Wenn wir die Gefahr, Verzagen müssen, ... Es gibt ein geheimnisvolles „Elementarisches" Leben aus erster Hand...

5) Der Berg droht.

Er ist kein Spielzeug. Fordert jeden Tag Opfer. Meldet die Zeitungen von denen, die mit ihm spielen wollten. Er bringt auch ein Element mit sich, das der Leben für den Menschen sein. Ja kennt Millionen geboren hat: die Gefahr. Jede Lebensentfaltung, die jede Gefahr ausschließen möchte und jedes Risiko für vermeidbar hält, ist genauso unmenschlich, wie eine, die die Gefahr kunstvoll sucht und provoziert. Der Berg ist ein Erzieher für Vorsicht, Verantwortung, Abwägen, aber er ist keine eingetragene Gesellschaft. Der Berg ist kein Spielgefährte, er ist kein Entertainer für Extremsportsüchtige Nihilisten. Er gibt Verantwortung. Abwägen von Chancen, verantwortliches Leben.

6) Der Berg fordert.

Der Berg der Kreuzes. Er will Anstrengung, Schweiß, Mühe, er erwartet nur fruchtbare, fürs tolerante. Er duldet den Träumer nicht. Er hat Hilfe, Mission und Dienst, Schweiß und schwerste Muskeln von die Freude gestern. Das ist der Geschichte des Lebens, der echten Freude;

7) Der Berg bindet:

Das Symbol des Weges. Der Berg zeigt zum Füreinander und zum Miteinander. Ein Bergsteiger, der den Kameraden rettet, verdient den Namen recht: Er ist ein Schutzengel. Rüf zur Hilfe, Samariter-Barmherzigkeit.

8) Der Berg ragt.

Der Berg hat das Himmelragende, manche Berge besonders: Die Vertikale, das Sinnvolle Cordis: Die Transzendenz: Die Ahnung vom größeren Leben, vom Unvergänglichen, vom Allen-überlegenden. Wer durch die Salomonischen Inseln reist, weiß, daß Gott die gewaltigen Dome, die Pfeiler und Lisenen, das Radwerk und die Türme schon vor Jahrmillionen gebaut hat.

Der Mensch braucht das Ragende, weil er unter Horizontalen lebt. Das Nützliche, Brauchbare, Vorteilhafte, Verständliche, Bequeme. Die Wolken über die.

9) Der Berg schenkt weite Horizonte

Die Naheinstellung der Seele ist unsere Zeit. Optik ganz auf Vordergrund: Das Benzinliche, Nützliche, Angenehme, Augenblickliche, Genußreiche, Lustvolle.

Man müßte auch wieder die Fernsicht bekommen, die der Berg eindeutig schenkt: Den weiten Horizont.

Der Morgen auf dem Gipfel, der Mannlichen, Langkofel, Hahnenkamm;

10) Der Berg bringt die Distanz:

Die Dinge werden klein, wie Staffage, Bäume, Tiere, die Architekturen verlieren sich mehr. Wir brauchen die Distanz, die innere Distanz von der Alltag; zurücktreten wie wenn beim Bildbetrachten zurücktreten muß. Man muß von sich selbst zurücktreten, von seiner Arbeit, von der Rolle, vom Amt

11) Der Berg strahlt.

Die Berge sind Helfer, erlösen können sie uns nicht.

Aber das Bild der Erlösung: die Morgensonne auf den Höhen. Das Erwachtwerden der Welt. Das Erfrischt auf den Ötztaler Gletschern. Das kommende Licht, das herabsteigende Licht, das erwachende Leben. Die starren Muskeln.

AT-DAI 1.3.1.46.90



Texte zur "Bergmesse "

Eigentlich, liebe Freunde, kann uns nur einer zu einer Bergmesse einladen: E r , der Herr, dem wir hier begegnen wollen . Er ist doch selbst auf den Berg gestiegen , weg von der Menge und dem lärm , damals nach der Brotvermehrung am See Genesareth .Er ist auf die einsamen höhen hinaufgegangen , von denen man einen weiten Blick hat ,über den nächtlichen See. auf dem die Jünger mühsam gegen den Wind gerudert haben , und hinüber an ans andere Ufer , nach Kapharnaum , und die Berge von Galiläa . Und der Herr hat droben auf dem Berg für alle gebetet, für seine bedrängten Jünger, für die Glaubenden und die Zweifelnden , für die Gutwilligen und die Sünder , für sein volk , für die Welt , für dich und für mich .

Und wenn uns jetzt die Musik hinaufgeleitet in die Höhen unserer Berge , wo wir auch ein wenig über dem Leben stehn und Nebel und Taldunst und lärm zurücklassen und wo wir dem Himmel näher sind , dann wollen wir mit Ihm , dem stillen Beter auf dme Berg , zusammentreffen. Und alles , was wir an last , leid und Schuld in unseren Rucksäcken heraufgetragen haben , dürfen wir bei ihm abstellen und vertrauensvoll in seine Hände legen , wenn wir die Worte flüstern

" K y r i e e l e i s o n

1.3.1.46.90



G l o r i a

Hast du schon einmal erlebt , wie das ist , wenn du allein auf einem Dreitausender sitzst und die Nacht in den Morgen übergeht ? Wie da im Osten verhaltne und zart ein Licht aufsteigt ,das einen Schimmer über die felsen legt und bewirkt , daß die Silhouetten der Bergketten im Osten sich scharf gegen den Himmel abheben ? Und dann kommt der Augenblick , wo der erste Strahl über den Horizont tastet, und die höchsten Gipfel der Heimat leuchten auf - Glockner und Venediger, Hochgall und Langkofel , Marmolata und die Eisriesen der großen Kämme in Stubai , Ötztal und Ortler . Und dann flammen die Gletscher und die Schneefelder im ersten Rot , während drunten in den Tälern noch die Nacht liegt und die Lichter heraufblitzen . Und droben wandert die sonne immer tiefer , über Felsen , Kare und Almen - und schließlich beginnen auf den Sonnseiten die Wälder grün aufzuleuchten .

Dieser Siegeszug des lichts ist der große Gloriagesang der Schöpfung . Die Symphonie von sonne ,Firn , Fels und Weite ist sicheretwas vom Schönsten , was in dieser Welt zum Thema komponiert wurde :
E h r e s e i G o t t i n d e r H ö h e .

Nur - der Bergmorgen vergeht - aber die Herrlichkeit Gottes ,die Gloria Dei vergeht nie . Sie ist der ewige Morgen .

1.3.1.46.90

Z w i s c h e n g e s a n g

Im Wortgottesdienst horchen wir hinein in die Heilige Schrift, in das Wort Gottes . Und immer wieder tauchen bei den Propheten, in den Psalmen und Texten Bider auf , die aus der Welt der Berge stammen . Bei einer Bergmesse können wir bei diesen Bildern verweilen und ihre ganze Tiefe auskosten .

Eines der schönsten Bilder für Gott, das wir in unserer Heimat besonders gut verstehn , ist der F e l s . Bei einer Bergmesse sind ragenden Wände ganz nah . Sie sind Symbole der Ewigkeit und wissen von Jahrmillionen zu erzählen , sie verändern ihre Kanten und Profile kaum , mag sonst die Welt sich in Zeiten wie in den unseren noch so stürmisch verändern . sie stehen schweigend in dieser Welt, die Felsen der Heimat , und weisen mit ihren Graten , Kaminen und Rinnen nach oben . Und jeder , der im Fels gegangen ist,weiß , was es bedeutet , einen Felsen mit festen Griffen und verläßlichen Tritten vor sich zu haben , in dem die Haken singen und nicht ausbrechen . Der feste Fels ist ein Urbild der Verläßlichkeit und Treue , und gleichzeitig ein Bild voll Schönheit , wenn am Abend die letzte Sonne über die abstürze gleitet und sie rot aufflammen läßt .

Das ist das Bild von Gott , das in der Botschaft der Heiligen Schrift immer wieder wiederholt wird :

" G o t t i s t m e i n F e l s " ,heißt es schon im Pslam 18 , " meine Burg , meine Retter, meine Feste , in der ich mich berge ..."

Oder im Psalm 73 heißt es :"Gott ist der Fels meines Herzens und mein anteil auf ewig ..."

Und für die frommen Teilnehmer an einer Bergmesse ist wohl das Wort gedacht ,das der Prophet Jesaia gesagt hat ( 33,16 :

" Wer rechtschaffen lebt und immer die Wahrheit sagt , der wird auf den Bergen wohnen und Felsenburgen sind seine Zuflucht ..."

Und das Bild vom Felsen geht auch hinein ins Neute Testament, ins Evangelium :

"Du bist Petrus , das heißt Fels , und auf diesen felsen will ich meien Kirche bauen ... "

1.3.1.46.90



G a b e n b e r e i t u n g

Seit Urzeiten hat der Mensch versucht , das Heilige auf den Bergen zu verehren . Und so sind über die ganze Erde heilige Berge gesät - vom Jdschijama in Japan bis zu den Thronen der Götter , dem Himalaya, v von den Heiligtümern der Inkas in den Anden Südamerikas bis zu Olymp Griechenlands , vom Sinai bis zum Tempelberg von Jerusalem . Und wo keine Berg waren , hat der Mensch künstliche Berge gebaut , Stufentürme der Mayas und der Azteken und die gewaltigen Stufenberge in Babylon .Und überall wurden Altäre errichtet , haben Opferfeuer gebrannt, als Zeichen der Hingabe an das Unsagbare und als Bitte um Schutz und Hilfe.

Wir liegen in einer großen Linie der Menschheit , wenn wir in unserer Bergmesse zur Gabenbereitung schreiten .Und wir legen alles auf den Altar : Leben und Lieben , Sorgen und Ängste, Gesundheit und Krankheit , Schicksal und Schuld,Gegenwart und Zukunft , Herz und Heimat , Kirche und Familie - das alles ist in diesem Zeichen von Brot und Wein .

Und wir tun es nicht , um Gott zu beschwören oder Unheil abzuwenden, um eine unheimliche erzürnte Macht zu besänftigen oder mit magischen gesten zu zwingen , wie es bei heidnischen Opfern oft geschehen ist , Nien , wir tun das im geiste vertrauensvoller Freundschaft und in der Hoffnung , daß uns der Unendliche in diesen Gaben selbst begegnet .Und diese Gewißheit , daß er - wie er es versprochen hat - selbst kommt und mitten unter uns ist und mit uns zu Tische sitzt , diese Gewißheit überholt alle heiligen berge der Menschheit, alle Tempel und Altäre , alle"Sehnsucht der ewigen Hügel", wie es einmal im Alten testament heißt

1.3.1.46.90



S a n c t u s

Im Buch der könige lesen wir, daß der Propeht Elias verzweifelt und verbittert nach dem Scheitern seiner Mission in die Wüste floh und nach langer Wanderung zum Berge Horeb auf der Halbinsel Sinai kam Er stieg in tiefer Depression auf den heiligen Berg und verbarg sich in einer Höhle .

Und Gott sprach zu ihm :
"Komm heraus , Elias !"

Und dann kam ein Sturm , der Felsen bersten ließ und Steinschläge auslöste. Aber Gott war nicht im Sturm . Nach dem Sturm kam ein Erdbeben- aber Gott war nicht im erdbeben . Nach dem Erdbeben kam das Feuer des Blitzes, das uralte Symbol des Zorns - aber Gott war nict im Blitz .Nach dem Blitz kam ein feines , sanfte Säuseln des Windes , ein Hauch , der tröstend über die verwundete Welt und das Herz des Elias strich . Und in diesem Windhauch war Gott.

Wir haben das sicher schon erlebt , wenn wir an einem heißen Tag nach einem mühsamen Aufstieg droben am Grat den feinen , kühlenden Jochwind gespürt haben . In der Heiligen schrift ist dieser Windhauch mehr als eine erfrischende Brise . Im Worte Gottes ist er das Bild der Barmherzigkeit und Güte Gottes .

Liebe Freunde , wenn wir jetzt das Sanctus hören , das alte Heilig , heilig ,heilig des Prpheten Jesaia , dann sollten wir uns bei unserer Bergmesse von wunder baren Hauch des Ewigen und seiner Barmherzigkeit umweht wissen . Und unser Herz sollte sich füllen mit Ehrfurcht , Dankabrkeit und Vertrauen . Und wie bei Elias sollte dieser jochwind Gottes Enttäuschung , Verbitterung , Resignation und Depression aus der Seele wehen . Denn in diesem heiligen Windhauch meldet Er sich an , im sanften Wehen der Güte . Er kommt als Bruder .Und E Er ist da - im Brot und im Wein .

1.3.1.46.90



A g n u s  D e i

Im vergangenen Sommer bin ich auf einem Gipfel über dem Inntal gesessen , auf den sich nur wenig Wanderer verirren .Ich habe ins Tal hinuntergeschaut , über dem der Dunst und der trübe Schleier der modernen Welt lag , die Stadt und die Siedlungen mit ihren hunderttausend Schicksalen udn Problemen , Tragödien und Verhängnissen . Als Seelsorge rbekommt man hie und da etwas davon mit , was da an Verlorenheit und Sehnsucht , an Sünde und doch auch wieder an gutem Willen da ist , und was da in den Häusern und Straßenschluchten und den hastenden Autos verborgen ist und ungelöst bleibt und wo man oft gar nicht zu helfen weiß .

Und über dem allen wölbt sich da heroben der klare blaue Himmel mit den weiten Horizonten , und über ihn segeln die großen Wolkenschiffe majestätisch dahin - und unwillkürlich denke ich an das Wortdes 36. Psalms :

"Herr, Dein Güte reicht , so weit der Himmel ist ,
Deine Treue , so weit die Wolken ziehn ...."

Ivh bin auf bei diesem Anblick auf dem Berg ein wenig ins Träumen geraten . Auf einmal hat mich jemand sanft in den Rücken gestoßen . Es war ein Bergschaf , das sich da ganz leise und zutraulich genähert hat .

Und da ist mir in den sinn gekommen , daß auch das Bergschaf sich bei den heiligen Bildern einreiht Johannes der Täufer hat es für den Herrn gewählt , das Bild des Lammes . Und dieses Bild wird direkt in Verbindung gesetzt mit dem trüben Dunst der Menschenwelt , ihren Abgründen und Fragwürdigkeiten , ihren Egoismen und Kleinkarriertheiten , mit unserer Sünde und unserer Dummheit :

" I a m m  G o t t e s , d u  n i m m s t  h i n w e g  d i e  S ü n d e  d e r  W e l t ...G i b  u n s  d e i n e n  F r i e d e n .... "

Und so ertönt in unserer Bergmesse das "Agnus Dei "

1.3.1.46.90



A u s k l a n g

Wir kommen zum Ende unserer Feier auf den Höhen und nehmen Abschied von der wunderbaren Welt , lassen noch einmal den Blick über die ganze Herrlichkeit schweifen .Es ist sicher ein dankbarer Blick . Aber auch ein nachdenklicher . Diese Bergwelt , auf die wir schauen , ist nicht nur ein einziger Rausch von Schönheit .Sie birgt auch dunkle Erinnerungen , Unglücke , überzogenes Wagnis , Sterben im Unwetter , Erschöpfung im Biwak, Seilriß, ausbrechender Haken , Lawine , Steinschlag Man denkt an Nahestehende und Unbekannte , Und wenn ich im Schlußwort der Messe zu allen sagen darf "Gehet hin in Frieden" - dann umgreift dieses Wort auch alle , die in den Bergen in die Ewigkeit gegangen sind : "Geht in den ewigen frieden .... "

Aber zum Finale erhebt das große Orchester der Höhenzüge und Wandfluchten , der Serraks und Gletscherbrüche , der stillen Kare und der blaugrünen Seen , der weiten Täler und der gleißenden Spitzen im Blau noch einmal allen dankbaren Lobgesang und öffnet sich dem großen Segen.

De rist ja nicht in meiner Priesterhand und meinem armseligen Wort, nein , er strömt aus den tiefen der Ewigkeit auf diese Welt herab , unablässig und alles durchdringend , wie die unsichtbare Strahlung der Gestirne . diese Strahlkraft -Gottes dominiert alles . Eigentlich ist jede heilige Messe in diesem Sinn eine Bergmesse. Jede heilige Messe ist strömendes Heil in Jesus Christus . Amen

AT-DAI 1.3.1.46.91



Reinhold Stecher

# D i e  a n d e r e  B e r g f a h r t

Der Mensch von heute bricht mit verschiedenen Motiven in die Berge auf. Ein mächtiger Antrieb ist sicher, aus der überzivilisierten , selbstgebauten , von Second-Hand-Erlebnissen geprägten Welt zur Natur zurückzukehren / in die unmittelbare Begegnung mit Wind und Weite, Mondnacht und Morgensonne, Firn und Fels, Rackern und Rasten , Wetterzirbe und Blumenzauber . Das ist nicht ein romantischer Anfall , sondern auch eine von namhaften Anthropologen als notwendig bezeichnete Korrektur unseres "Way of Life " , bei dem ja sehr leicht ein Stück Menschlichkeit unter die Räder kommt.

Ein weiterer Impuls für den Zug in die Berge kommt aus einem Bedürfnis , das wir seit Kindertagen in einem Winkel unserer Seele tragen : Die Lust am A b e n t e u e r . Die kommt bei vielen zu kurz . Die Rekorde und kühnen Träume , die Weltreisen und Verbrecherjagden , die Spidermans und Bonds auf den Bildschirmen sind doch nur künstlicher Ersatz für die Sehnsucht , auch einmal wirklich Außerordentliches zu erleben. Und die Berge halten nun einmal für den, der sich in sie hineinwagt, bewegende Überraschungen bereit.

Manchmal steigert sich der Trieb nach dem Non-Plus-Ultra-Erleben und zum Schritt darüber hinaus bis zum Spiel mit Leben und Tod in Schaudern , übermenschlicher Leistung und Selbstbestätigung durch Bezwingen des Unvorstellbaren .

Dieses Buch unternimmt eine Bergfahrt anderer Art. Hier geht es nicht um ausgesetzte Grate, , Wandpfeiler, Überhänge , Serraks und Tiefschneeträume . Hier packt man Rucksack und Fotoausrüstung zum Aufbruch ins Geheimnisvolle, Unsagbare , Göttliche. Man macht sich auf den Weg zu den heiligen Bergen der Welt. Diese bieten zwar auch Naturschönheit und Bergsteigerglück , aber sie hüten noch eine andere Dimension : Das H e i l i g e .

Es ist wohl kein Zweifel, daß der Berg als heiliger Ort zu den Archetypen der Menschheit gehört , jenen Urbildern , die in den Tiefen der Seele seit Jahrtausenden bereitliegen und bei denen der Mensch in seinen Empfindungen und Gedanken immer wieder einkehrt wie in einer Galerie mit kostbaren alten Meisterwerken . Ihre Macht erreicht sogar den aufgeklärten Menschen von heute.

1.3.1.46.91



Vor fast hundert Jahren hat der Religionsphilosoph Rudolf Otto im Phänomen des Heiligen zwei Seiten entdeckt: Das F a s z i n i e r e n d e , Anziehende , Überwältigende ( "fascinosum" ) und das E r s c h a u e r n d e , Ganz-Andere, Beklemmende und Distanz-Gebietende ( "tremendum") . Hängt die Vorstellung des heiligen Bergs in der Menschheit ein wenig mit diesem Doppelantlitz zusammen ? Auf der einen Seite ist der Berg doch sogar für den heutigen Betrachter übermächtig-drohend, gefahrvoll und abweisend , scheinbar unersteiglich , der Ort stürzender Steinmassen und wilder Wasser . Auf der anderen Seite zeigt er sich als himmelragender , großartiger, wolkenumwehter , ruhender , zeitverachtender , ewiger, als quellenreicher , und Schönheiten schenkender und lockender.

So wurden die Berge zu "Thronen der Götter" / , als Orte , wo der Himmel die Erde berührt. Manche Kulturen haben sich im ebenen Land sogar künstliche Berge mit religiösem Motiv errichtet , wie die gewaltigen Stufentürme im Zweistromland , deren oberste Etage man mit blauglasierten Ziegeln versah und auf diesem Himmelssymbol den Tempel baute.

Die heiligen Höhen der Menschheit umwehn natürlich auch die Ängste vor Schreckgestalten und dämonischen Mächten , sie wissen von Zeremonien magischer Beschwörung und zauberischen Gesten . Aber es bricht auf ihnen auch immer wieder das eigentlich Religiöse auf , Verehrung , Vertrauen und Anbetung - bis hin zum Sinai ,der die Erinnerung an die fundamentale Ordnung des Lebens birgt , und bis zu jenem sanften Hügel über dem blauen See von Genesareth ,von dem herab einst die tröstlichen Verheißungen eines unendlich Liebenden verkündet wurden .

Ich glaube , daß dieses Buch von der Bergfahrt anderer Art für den Menschen von heute ein besonderes Reiseziel im Auge hat , das noch mehr wiegt als ein Angebot für anspruchsvollere Weltenbummler, Hobby-Archäologen und religionswissenschaftlich Interessierte. In einer Zeit , in der die totalle Vermarktung auf alles greift, auch auf Höhe und Hang , Gipfel und Schlucht , Alm und Weide - will dieses Werk eine Haltung näher bringen , die nicht gerade groß in Mode ist - d i e E h r f u r c h t .

1.3.1.46.91



Für manche Dinge braucht man die Ehrfurcht nicht. Man kann ohne Ehrfurcht Rechnungen lösen , im Internet surfen , Daten sammeln, Wissenspeichern , Maschinen bauen, Finanzierungen planen , Gewinne steigern. Aber tiefere Wahrheiten erkennen, tragende Werte entdecken, Schöpfung bewahren , echte Kultur und zwischenmenschliches Miteinander aufbauen kann man ohne Ehrfurcht nicht .

Und darum hat ein Buch wie dieses sicher Aktualität . Es ruft eben zu einer Bergfahrt ganz anderer Art.

AT-DAI 1.3.1.46.92



# S c h a u e n , w a s h i n t e r d e n B e r g e n h a u s t

## Gedanken zum Bergwandern

Wenn Sie zu denen gehören , die in unserer so mobilen Welt hie und da Steuerrad und Gashebel , Tachometer und Flugticket zurücklassen und die Straßenschuhe mit den Wanderschuhen vertauschen und die Aktentasche mit dem Rucksack , dann möchte ich Ihnen gratulieren . Sie sind dabei , Ihr Leben zu bereichern . Ich kann Sie zwar physisch nicht mehr begleiten . In meinem Alter wird der Aktionsradius erzwungenermaßen kleiner . Aber da ich ein Leben lang in den Tälern Nord- und Südtirols und im hochalpinen Bereich gewandert bin und in vielen Alpinkursen jungen Menschen die Berge erschließen durfte , erlaube ich mir , Ihnen ein ermunterndes Wort zum Wandern nachzurufen , damit Sie sich noch überzeugter dieser schönsten Form der Erholung widmen können.

Ich habe als Titel den Satz " Schauen , was hinter den Bergen haust " gewählt . Er stammt aus einem Lied der Romantik " Wir wollen zu Land ausfahren " . Mit der Romantik hat ja das Wandern einen besonderen Aufschwung erlebt . Und irgendwo nistet selbst in nüchtersten und zivilisiertesten Zeiten in einem Winkel unseres Herzens ein Stück romantischer Sehnsucht.

Wie ich noch in der Lehrerbildung tätig war , haben wir die verschiedenen Sportarten auf die Verwirklichung von Werten untersucht . Jeder Sport , der diesen Namen verdient , schenkt Werte. Es hat sich nun erstaunlicherweise herausgestellt , daß "Wandern und Bergsteigen " jene Sportart ist , die Werte am intensivsten bündelt : Da stehen gesundheitlicher und biologischer Gewinn , Ertüchtigung und Ausdauer neben sozialen Werten der Begegnung , der Kameradschaft , der Hilfsbereitschaft und der Verantwortung. Dazu kommen die ästhetischen Werte der Naturschönheit und intensivsten Schöpfungserfahrung und ein tiefes inneres Beglücktsein. Bei vielen Sportarten ist mit Latte und Limit, Zielband und Stok-

1.3.1.46.92



kerlplatz, Torschuss und Hundertstelsekundenvorsprung das Ziel erreicht. Hinter dem allen liegt viel Mühe und Training , Mut und Selbstüberwindung . Das Wandern ist eine sanftere Form des Sports und des spielenden Menschen , der hier ja etwas tut , was er nicht tun muss. Aber hinter dem ruhigeren Schreiten des Wanderers und seiner rekordfremden Gelassenheit eröffnen sich tiefere Reichtümer.

D e r  R e i c h t u m  d e s  E r l e b e n s

Es klingt paradox . Die hochtechnisierte Wohlstands, Konsum- und Informationswelt offeriert alles , was das Herz begehrt. Sie überschüttet uns millionenfach mit Angeboten , Genüssen und Bildern.Sie führt uns in Blitzgeschwindigkeiten über Straßen Schienen und durch Lufträume. Sie lässt Täler, Städte, Landschaften in Momentaufnahmen souverän vorbeihuschen .Sie zaubert uns jeden Abend fremde Traumstrände, und atemberaubende Thriller, Horror und Blütentraum , eisigen Schrecken und sentimentales Schmalz in die Zimmerecke . Diese jagende, rasende,geschäftstüchtige und aufdringliche Konsumgesellschaft produziert aber doch bei vielen Menschen so etwas wie eine Verarmung der Innenwelt , ein Stück Erlebnisimpotenz.

Wir haben einfach zuviel unecht-oberflächliches Erleben - Erleben ohne Echo in den tieferen Räumen der Seele. Das echte Erleben braucht nämlich Z e i t . Huschende, jagende , zerfetzte und verwirrende Bilder sind wie ein Platzregen , der nicht tief in die Erde dringt. Der Blick aus dem Auto bei 13o Stundenkilometern bringt nur die Illusion , man kenne eine Landschaft . Und die Lichtgewitter und lärmenden Rhythmen einer Diskothek suggerieren nur die Einbildung , man erfahre hier menschliche Begegnung . Echtes Erleben braucht als Grundlage tiefere Gefühle .

Und Gefühle brauchen nun einmal den Faktor T ( Tempus, Zeit), damit das angesprochen wird und zur Geltung kommt, was wir in der deutschen Sprache " Gemüt " heißen .Beim Wandern erfahren wir die Welt im natürlichen tempo des Schritts.Die Silhouetten der Berghänge und Horizonte steigen ruhig auf , die Landschaft wandert

1.3.1.46.92



langsam vorbei , ohne Sekundenjagd und nervöse Blicke auf die Armbanduhr. Ausblicke laden zum Verweilen ein .

Wir wissen das doch alle von unseren Ausflügen und Bergtouren: Den kleinen Becher zum trinken kann man nicht am großen Wasserfall füllen , sondern nur am sanfter rinnenden Bach . Technick und zivilisatorischer Wohlstand bieten laufend "Wasserfallerlebnisse" an, aber die Multiplikation der Angebote bringt Verflachung . Es spritzt bei dieser Wucht alles wieder aus dem Becher heraus. Weniger wäre mehr. Wenn wir nach fünfstündigem Aufstieg einen Gipfel erreichen, ist das samt Rast , Aussicht und Jause ein Fest . Wenn ich beim Schifahren in Ausnützung der Tageskarte zum zehntenmal aus der Bergstation gleite , ist Rundblick und Gipfelglück mäßig bezaubernd.

Die Geschichte von dem alten Indianer, der zum erstenmal Autofahren durfte , ist in ihrer Pointe zeitlos .: Er wollte nach 3o km aussteigen . " Warum ? " , haben sie gefragt , " Ist dir [illegible] schlecht ? " " Nein " , hat er gesagt , " ich muß nur warten ,bis mein Herz nachkommt..." Beim Wandern kann das Herz nachkommen. Und darum vermitteltes es echtes Erleben . ( Wenn ich mir eine Nebenbemerkung erlauben darf : Mich hat nie gewundert , daß eine Jugend, die echtes Erleben nicht mehr kennt , sich in die falschen Räusche von Raserei , Alkohol und Rauschgift stürzt ).

S c h w e i ß , R u c k s a c k , S e r p e n t i n e n

Das Wandern unterscheidet sich vom bloßen Spaziergang , daß es Mühe macht . Es hat in seinem Angebot neben vielen schönen Dingen auch Anstrengung , Schweiß , Rucksack , langweilige Serpentinen und als Draufgabe eventuell einen Muskelkater. Aber gerade das alles bringt auch Gewinn. Wir haben ja in unserem Alltag unzähliges Erleben zum Nulltarif . Ein Handgriff öffnet den Kühlschrank , aus dem wir den Drink holen , ein kleines Schalten steigert die Zimmertemperatur , ein Knopfdruck auf der Liftleiste entführt uns mühelos in den 6. Stock , ein leichter Druck auf dem Gashebel lässt uns

1.3.1.46.92



schneller durchs Land fliegen .Und wenn wir vor dem Hotel parken , schauen wir etwas gelangweilt über die seitenlange Speisekarte im Restaurant . Wir kriegen alles , was uns irgendwie anspricht , mit einer lässig geäußerten Bestellung . Auch Informationen brauchen kein Suchen udd fragen mehr. Man kann sich alles per Tastendruck holen .~~holen~~ . So ist sie nun einmal , unsere (Gott sei Dank) mühe-loser gewordene Welt. Aber der Nulltarif der Mühe vermindert auf der anderen Seite Freude .

Für den Wanderer aber können die scheinbaren Selbstverständlich-keiten auf einmal zum Geschenk werden . Eine Ouelle nach Stunden wasserarmen Dolomitenwegs ist ein wahres Labsal. Und das Bier , das man sich am Ende auf der Schutzhütte genehmigt, schmeckt besser als alle Gesöffe einer vornehmen Hotelbar. Es ist unglaublich ,wie der-art simple Genüsse noch nach Jahrzehnten in Erinnerung bleiben : Bei einer ~~großen~~ Bergtour einer Gruppe junger Leute hat am Gipfel einer als Überraschung eine große Melone aus dem Rucksack geholt. Diese Melone war ein Fest . Ich habe in diesen 4o Jahren seitdem un - zählige Menüs vergessen - aber nicht diese Melone .

Hinter dem Wandern und seinem gesunden Müdewerden lauern Schätze, von denen unsere schaumgummigepolsterte , knopfdruckorganisierte, mühelos gewordene Zivilisation nichts weiß . Was schenkt nur Rasten, Ruhen und ein kurzer Schlaf auf der Bergwiese , ein gutes Wasser und ein Speckbrot !Und hinter dieser Neuerfahrung der einfachen Freu-den des Daseins steht eben dieses Lebensgesetz : In dieser Welt gibt es das wahre Glück nicht zum Nulltarif . Und Überfluss ist nie eine Garantie für Glückserfahrung . ( Nebenbei : Für Wandern wage ich auch die Trommel in bescheideneren Zeiten und bei schmaleren Geldbörsen zu rühren ) .

Der Schweizer Anthropologe Adolf Portmann hat schon vor vielen Jahren prophetisch gesagt : " Es wird eine besondere Aufgabe in der Zukunft des zivilisierten Menschen sein , diesen Menschen aus seiner selbstgemachten , künstlichen Second-Hand-Welt herauszuführen ,hin zum Kontakt mit der ursprünglichen Natur ." Der Mensch braucht.das. Wir spüren es alle. Und darum bricht diese Sehnsucht auch immer wie-der durch . Auch Kinder brauchen das . In jedem Streichelzoo kann man es erleben .

1.3.1.46.92



# W a n d e r n  e r s c h l i e ß t  d e n  R e i c h t u m  d e r  N a t u r

Im Laufe meiner Tätigkeit habe ich einige tausend Kinder unterrichtet. Ich erinnere mich an eine erste Klasse der Volksschule in der Stadt. Die meisten der Sechs- bis Siebenjährigen waren aus finanziell gut gestelltem Elternhaus. Um den ersten Kontakt zu knüpfen , habe ich in der ersten Stunde nach dem Sommer die Kinder gefragt ,wo sie auf Urlaub waren . Es ist die halbe Welt daher gekommen , von Kreta bis zur Costa Brava, von der Adria bis zur Türkei. In der ersten Bank saßen zwei kleine Buben . "Wie war´s in Spanien ?", habe ich den einen gefragt . "Mei" , hat er gesagt , " wir sind lang gefahren - und dann war viel Sand..." Viel mehr war nicht herauszubekommen von diesem Aufenthalt in einem wunderbaren Hotel . Der Banknachbar war mit dem Papa und der Mama einige Tage in einem Zelt , in einem einsamen Bergtal , nicht weiter als ein paar Stunden von der Stadt Innsbruck entfernt . Und er hat erzählt : "Wir haben in der Früh einen Hirsch gesehen , und einmal einen Auerhahn, und die Murmeltiere haben gepfiffen . Und schwarze Salamander sind über die Steine gekrochen .... " Ich mußte abbremsen . Das ist er , der faszinierende Kontakt mit der Natur , das Anliegen Adolf Portmanns.

Ich weiß , daß dieses Programm , den Menschen aus der Zivilisation zur Natur zu bringen , auch seine Probleme hat . Es ist natürlich eine der stärksten Hintergrundmotivationen des Tourismus in unseren Breitengraden . Und wenn das zur Großaufgabe wird, beginnt das Erschließen und Schaffen von Infrastrukturen . Und eben das gefährdet wieder die ursprüngliche Natur , weil man zuviel eingreift. In unserem Tiroler Bereich sind Schiabfahrten und Aufstiegshilfen an der Grenze , auch große Golfanlagen mit Zufahrten und Parkplätzen kommen an den Rand des Erträglichen . Sogar beim Mountainbiker kann es schwierig werden , wenn er in Massen auftritt wie derzeit im Karwendel . Die Almböden leiden .

Aber Wanderer verträgt unsere Bergwelt noch viele . Auch der Wanderer muss Rücksicht üben , aber Wandern ist nun einmal der sanfte Tourismus . Und weil alles andere schon längst an die Grenze kommt, wird Wandern auch in dieser Hinsicht eine Zukunft haben .

1.3.1.46.92



Wandern erschließt den Reichtum der Natur . Aus meiner Erfahrung mit Berg- und Wandergruppen kann ich sagen , daß man diesen Reichtum noch vertiefen kann, wenn man vor der Wanderung sich etwas Wissen erwirbt über Gestein und Bergblume, Talgeschichte und Flurname , Quarzader und Wetterzirbe - für das Wunder-Entdecken gibt es kein Ende.

## D e r  R e i c h t u m  d e r  S t i l l e

Unsere Welt ist laut. Es geht nicht anders. Wer in der Stadt lebt, oder an der Flugschneise oder neben der Autobahn, ist von Lärm eingehüllt . Unzählige Unterhaltungsformen sind nicht mehr musisch-beschwingt , sondern akustisch - betäubend und gehörschädigend . Man muß sich gegen den Lärm wehren . Kilometerweit begleiten uns schon auf der Autobahn Lärmschutzwände , hinter denen sich die Landschaft versteckt. Ich musste lange in Innsbrucks Altstadt leben und weiß , wie einem zumute ist , wenn bei irgendeiner Veranstaltung stundenlang dumpfe Rhythmen ohne Melodie durch die alten Gassen dröhnen. Es beginnt hier ja langsam ein Umdenken , aber eine technisierte Welt bietet nicht viele stille Winkel . Zu einem Interview muß man sich in ein Tonstudio flüchten .

Dem Wanderer eröffnen sich Räume der Stille - auch heute noch. Da gibt es einsame Kare, in denen man höchstens einen Dohlenschrei, das Bähen eines Bergschafes oder einen fernen Steinschlag hört. Es gibt noch immer Bergwiesen , die nur ein wenig Insektengesumm oder einen Hauch streichenden Windes zulassen . Die Laute der Natur haben selten etwas Schrill-Kreischend -Aufdringliches. Auch das Rauschen des Wasserfalls oder eines Bergbachs bleibt vornehm und beruhigend. Und ein ganz still in der Sonne liegender Bergsee , in den die Firne hereingrüßen , ist eine Therapie .-

Die Stille hat manchmal für den modernen Menschen zunächst etwas ungewohnt Beunruhigendes , aber dann doch etwas sanft-Heilendes. Stille ist eine Einladung zum tieferen Menschsein . Alle wahrhaft Großen der Weltgeschichte haben das gewußt und sind von Zeit zu Zeit ins Schweigen gegangen . Durch das Schweigen der Wälder , der Spie-

1.3.1.46-92



gelung des Himmels in ruhigen Wasserflächen geht so etwas wie ein Hauch von Ewigkeit . Auf unseren Alpinkursen haben wir nach den Touren des öfteren Gottesdienst gehalten , vor einem atemberaubenden Altarbild eines Gletscherbruchs und eines Talschlusses mit murmelnden Bächen. Nach dem Gottesdienst hat sich der Brauch entwickelt , dass sich die ganze Gruppe auf die Hänge verteilt . jeder für sich , mit dem Blick in das abendliche Tal bis zu den blauen Bergen in der Ferne . Vor einiger Zeit hat mir ein ehemaliger Teilnehmer nach 3o Jahren gestanden , dass diese stille Stunde in der Bergeinsamkeit für ihn eine der wichtigsten seines Lebens geworden ist . Ich weiß , dass auch junge Menschen diesen Einstieg ins Schweigen als gut empfunden haben .

Gerade wenn man als Seelsorger ein Leben lang tätig war, lernt man diesen Kostbarkeit der Stille zu schätzen . Ich habe ihn auch auf vielen Nachtwanderungen erlebt... Und wenn man nach einem Mondaufstieg in den ersten Schimmer über den Gletschern eingebogen ist, haben die Seilschaften immer geschwiegen , wie in einem stillen Kreuzgang eines alten Klosters.

## D e r  D a n k  d r ä n g t  z u m  D u

Nachdem wir das Thema "Wandern " wie einen Bergkristall im Licht gedreht haben , kommen wir nun zur letzten Facette. Hier berühre ich das , was wirklich "hinter den Bergen haust" , hinter allen Erfahrungen und Eindrücken , hinter den Bildern aus Wandertagen und Bergfahrten , Bildern , die sich in den Grund unserer Seele senken wie eine geheime Privatgalerie , die uns niemand mehr rauben kann, und zu der wir in der Erinnerung hinuntersteigen und uns immer wieder erfreuen .

Es taucht doch im Erlebnis der Schönheit der sonst oft so belastenden Welt ein Bedürfnis auf , das uns vielleicht sonst nicht so leicht hochkommt : Man möchte d a n k.e n .

Im tiefsten hat man doch Welt , Schöpfung und Leben in solchen Stunden als G e s c h e n k erlebt. Man erlebt ja vieles als

1.3.1.46.92



Geschenk , das letztlich aller Machbarkeit entzogen ist : Eine geglückte Beziehung , eine gesundes Kind, eine berührende Melodie, einpassendes Wort , einen guten Einfall . Naturschönheit erlebt man auch als Geschenk , als nicht machbar , manipulierbar, konstruierbar. Wir stehn vor ihr als kleiner Mensch , der alle Arroganz einer Leistungs-und Erfolgsgesellschaft abstreifen muss.

Und wenn man beschenkt wird, dann muß man danken . Und es erhebt sich die frage : W e m ? Es ght mir so ähnlich wie mit meinem Bischofsring . Ich habe ihn eines Tages zugeschickt bekommen , von einem Goldschmied, irgendwo in Deutschland. Er hat ein Buch von mir gelesen und mir den Ring geschickt . Ich hätte gerne gedankt . Aber er ist anonym geblieben , ohne Adresse.

Auch das Dankbedürfnis des Wanderers in der Natur sucht nach einer Adresse. Ein Kosmos? Ein Naturgesetz? Eine Evolution ? Eine Materie ? Ein Chaos oder ein Zufall ? Oder eine unendliche Serie von Zufällen ? Ein Universum ? Ein Prozess von Entfaltung und Zerstörung ? Ein Schicksal ? Man tut sich doch schwer mit einem Dank an ein "Es ", an ein unpersönliches , totes , abstraktes "Es" .

Der Dank drängt zum Du . Der große französische Denker Blaise Pascal , der ja ein Genie in Mathematik war, hat einmal geschrieben: "Es ist das größte Unglück des Atheisten , dass er nicht weiß , wem er danken soll ..."

Ich weiß , daß in unserer Zeit das Glaubenkönnen für viele nicht einfach ist , und ich weiß auch , daß die Rede von dem , ~~was~~ der hinter allen Dingen steht , von Gott, nicht schulmeisterlich -aufdringlich sein darf.Aber das habe ich von den Wegen durch Bergwälder und ~~er~~ über weite Almweiden , unter schweigenden Wänden und an fröhlichen Bächen vorbei, in den Morgenstunden mit dem Reif an den jungen Bäumen und in den Abenden mit den vielen Blaustufen in den Bergkulissen gelernt:
Die Bergwelt spricht in einer vornehmen , diskreten, aber eindringlich-wuchtigen Sprache von dem , der hinter ihr haust . Und wer diese Sprache hört und erfasst , dem erschließt sich der größte Reichtum des wandernden Menschen .

AT-DAI 1.3.1.46.93

Reinhold Stecher

# K l e i n e r  I m p u l s  f ü r  s a n f t e r e  R o u t e n

Wenn ich mich für ein paar Schritte bei Euch einreihen darf, müßt Ihr etwas langsamer gehn, liebe Bergfreunde . Denn ich bin 86 -und da komme ich bei dem Tempo , das Ihr hinlegt ,nicht mehr so leicht mit.

Aber was ich Euch sagen möchte , das hat auch keine Bedeutung beim Tempobolzen , auf der Rennpiste ,beim Sichern in der Eiswand oder bei den Spreizschritten im Kamin . Da braucht man die ganze Konzentration und Kraft für den Augenblick und kann an nichts anderes denken .

Aber wenn zum Beispiel Eure Spur am Talbach entlang zieht , an den Rauhreifstauden vorbei oder wenn es in weiten Schwüngen über sanfte Almböden geht, oder wenn man nach einem Nachtaufstieg am frühen Morgen über den flachen Gletscher einbiegt , über den das erste Sonnenlicht spielt , oder bei der kleinen Rast auf dem Rucksack - kurzum , immer, wenn in unserer hektischen Welt ein wenig das Gesetz der Langsamkeit kommt und die rhythmische Ruhe der Bewegung - dann würde das aktuell, was ich hier andeuten möchte .

Dann hören wir auf zu keuchen und das Atmen wird ruhiger , und die Augen dürfen sich vom unmittelbaren Vordergrund erheben und die Weite trinken , die sich öffnet , die Gedanken werden freier und unbeschwerter und das Herz kann auf die Reise gehn , manchmal wie ein kreisender Paragleiter, der im Aufwind höher steigt , über die schimmernden Grate hinaus .

Mir ist natürlich klar, daß es bei jungen Leuten am Berg zunächst um Bewegung und Leistung, ~~und~~ Fitness und Können, ~~und~~ Gipfelfreude und Rauschgefühl in den Firnhängen geht.Ich habe nichts dagegen. Es hat mich selber immer gefreut. Aber ich möchte Euch auf eine geheime Chance der unspektakulären Wegstrecken hinweisen .Eine Voraussetzung dazu ist Stille . Ich weiß nicht , wie das bei Euch ist , aber bei den vielen Alpinkursen , die ich mit jungen Leuten erlebt habe, gab es beim Aufstieg ein ungeschriebenes Gesetz : Maul halten ! Zunächst war das sicher physiologisch begründet ,weil ständiges Reden beim Berggehen das rhythmisch Atmen verhindert und müde macht . Aber dieses Schweigen hat auch eine lebendige Innenseite.Ich habe viele Bergsteiger kennengelernt , die große Schweiger waren .Das haben sie von den stumm-ragenden Wänden, den stillen Karen , den träumenden Bergseen und den majestätisch- ruhenden Gipfeln gelernt.

Ich könnte heute niemanden mehr in die Berge führen . Mir fehlt die Kondition und die Trittsicherheit. Aber da , zu diesen ruhigen , gemächlicheren Phasen des Steigens und Gleitens erlaube ich mir aus langjähriger Erfahrung einen kleinen Impuls zu geben .

Laßt das Herz in den Bergen hie und da auf die Reise gehn,laßt es ein wenig träumen und sinnen und nachdenken , laßt ihm Flügel wachsen , so daß es eine gelassene Schleife über die Täler und Abgründe des Alltags drehen kann, und laßt es steigen , weil wir Menschen mehr mit dem Adler verwandt als mit dem Murmeltier , das in die finsteren Höhlen flüchtet.

Ihr werdet Euch nicht wundern , wenn ein alter Bischof erklärt, er habe beim Wandern durch die vielen Nächte und Tage in den Bergen das Beten gelernt . No na - kann sich einer denken , das ist ja sein Metier . Aber ich muß es Euch sagen , auch wenn mir klar ist , daß für so manchen der Einstieg nicht leicht ist :Es ist eine wunderbare Erfahrung , wenn Mensch und Schöpfung , dunkler Abgrund und lichte höhe, Gipfelspur und blauer Horizont, Leben und Tod, Zeit und Ewigkeit in der Seele zusammenklingen wie eine große Symphonie des Daseins.

Vielleicht wird euch einmal diese Erfahrung geschenkt . Sie ist mehr wert als ein Viertausender.

Aber jetzt lasse ich Euch wieder allein weiterziehen . Ihr habt den schnelleren Schritt ...

AT-DAI 1.3.1.46.94

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Gottesdienst,
Felsenkapelle, Osttirol

Gott ist mein Fels.

Wenn ich heute in der Felsenkapelle das Geheimnis der Eucharistie feiern darf, dann hat sich mir ein Thema aufgedrängt, das mir in der Heiligen Schrift und in den Psalmen des Breviergebetes so oft begegnet ist. Und gleichzeitig ist es ein Thema, das sich in unserer täglichen Auseinandersetzung mit einer oft verwirrenden, bewegten, sich ständig verändernden Zeit sichtbar wird. Aber es ist auch ein Thema, das in unserem innersten Ringen in den Schwierigkeiten des Lebens aktuell wird. Das Thema für den Gottesdienst in der Felsenkapelle heute:

Gott ist mein Fels.

Das Bild ist für den Tiroler ein verständliches.

Wir erleben die Felsen als die mächtigen Wächter des Himmels. Die Wände mit ihrer Steilheit sind zunächst eine Provokation und himmelstürmende Dimension der Natur, sie reißen den Blick nach oben. Und die steilen Flanken, die Kamine und Überhänge haben ein zwiefaches Gesicht. Der Fels hat auf der einen Seite etwas Fremdes – und ein Erschreckendes, etwas, vor dem man zittert, wenn man in eine Wand einsteigt, das heißt lateinisch „tremendum". Und doch haben die Alpinisten mit ihrem Raunen nach oben und dem Drang auf den Gipfel etwas Anziehendes, Lockendes, Großartig-Faszinierendes – und das heißt das fascinosum. Und diese beiden Erlebnisse gehören zur Erfahrung des Heiligen – da ist immer ein Schaudern dabei, ein Erzittern vor dem Unsagbaren – und gleichzeitig etwas faszinierendes, Begeisterndes. Und so stimmt das Bild „Gott ist mein Fels": In unserem Herzen muss ein Wort Gott, das wir so oft gedankenlos aussprechen (Gott, Gott sei Dank, mit Gottes Hilfe usw.), eine heilige Erschütterung auslösen, vor dem Unendlichen, Überragenden – und gleichzeitig ein großes Vertrauen. Lassen wir einmal dieses Bild der Hl. Schrift zu uns wirken: Gott ist mein Fels

Der Bergsteiger wählt das Bild des Felsen noch von anderen Sicherungen schützen. Der gewachsene, feste Fels bietet sicheren Griff und Tritt. Man kann sich auf die Griffe und Vorsprünge verlassen, auf den Haken, um den sich das Sicherungsseil schlingt und an dem Haken, der eben in festem Fels beim Einschlagen singt und auf den man sich dann verlassen kann.

Und da sind wir wieder bei Gott: Der Fels, auf den ich mich verlassen kann: Unsere Welt hat heute bietet nicht viele feste Wahrheiten, gültige Werte, auf die man sich ~~mit dem Griff~~ als des Halbsuchenden verlassen. Alles ist hinterfragt, problematisiert, relativiert, in tausend Bindestrich diskutiert und zerredet. Wir leben nicht in einer felsenlandschaft festen Bögen, Gruben, die Welt von heute ist eher ein Gebiet mit Wanderdünen, die der Wind des Zeitgeistes mit der Mode weiterweht und ständig verändert.

Und da ist nun wieder das Wort: „Gott ist mein Fels." Ich sage das nicht nur als einen poetischen Spruch. Dabei jetzt so und eben unendlich viel Veränderung der Zeiten erlebt. Aber Er ~~das~~ ist doch gleichgeblieben, als Mitte des Glaubens, ob in den ~~Prüf~~ Erschütterungen an Krisengebete, oder in den Problemen der Jugend, oder in den Gefängnissen der Gestapo, oder in den Panzerschlachten und Trommelfeuern des Krieges, oder in grundlegenden Studien der Theologie, in den Sorgen und Schwierigkeiten der priesterlichen oder bischöflichen Seelsorge, oder jetzt in den alten Tagen, da man sich auf letzten Reise vorbereitet. Er ist immer gleich geblieben:

Gott ist mein Fels. Er war immer der verlässliche Griff, der sichere Tritt, der verlässliche Halt. Das Leben ist weder schöner, freier, weiter — so wie bei einer sog. Genußkletterei, wo es auf gutem Gestein fast ebenerdig geht. Und je höher man kommt, umso weiter wird der Blick.

Darum sage ich am Schluß als Wunsch nicht nur als pers. Erfahrung, als Wunsch für euch: Gott sei Euer Fels,
als ehrfurchtheischender, himmelhoher,
heiliger, vertrauenschenkender, Sicherheit
bietender, frohmachender Grund aller des
Lebens.

AT-DAI 1.3.1.46.95

Reinhold Stecher

# Zum Sonnenaufgang

Damit man einen Sonnenaufgang richtig erleben kann , muß man sich ein wenig mühen . Da heißt es früh aufstehn . , Rucksack packen. und zu fuß gehn ; die Lifte und Seilbahnen schlafen .Man muß steigen und stolpern ,keuchen und schwitzen und die langweiligen Serpentinen ausgehn . Das alles hat wenig Festliches an sich . Aber die Nachtwanderung auf den Berg übt uns in ein Gesetz von Freude und Glück ein : Die tiefen Erlebnisse, die echten Freuden sind nun einmal in dieser Welt nicht zum Nulltarif zu haben . Darin besteht ja der Irrtum der Spaßgesellschaft : Daß man sich mit einemlässigen Knopfdruck auf die Senderleiste des Fernsehgeräts alles Vergnügen holen kann . Erfüllende Freuden haben ihren Preis . Das ist die erste Lektion , die die schweigenden Berge erteilen .

Und wenn man oben angekommen ist und sich den wärmenden Anorak umwirft , , weil die ausgehende Nacht in den Höhen fast immer eine kühle Schulter zeigt , heißt es warten . Auch Wartenkönnen istnicht gerade eine Tugend des Zivilisationsmenschen . Unser Way of Life ist geprägt geprägt von rasch , prompt , effizient , umgehend, augenblicklich , sofort , verzögerungsfrei und flink wie die ~~die~~ in Tausendstelsekunden huschenden Impulse in Komputern . Verhaltensforscher haben den modernen Menschen einen Momentanisten genannt . Da ist das Wörtchen " Warten" nicht zeitgemäß .

Aber die Natur lehrt warten , das Aushalten des "Noch-Nicht" . Auch auf den Aufgang der Sonne muß man warten . Und die Sonne inszeniert mit den Kulissen der Bergketten, den dunklen Graten und einem ersten Schimmern über felsen und Firne einen geradezu feierlich- dramatischen Auftritt . Das Hellerwerden ist ein einmaliges Lichtspiel im großen Rundhorizont des Universums .

Das Staunen der Menschen über dieses Wunder hat seinen Niederschlag auch im uralten Schöpfungshymnus der Heiligen Schrift gefunden :(Gen 1,3)

" Da sprach Gott : Es werde Licht! Und es ward licht. Un Gott sah , daß das Licht gut war , und Gott schied zwischen demLicht und der Finsternis .Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht . Es ward Abend und es ward Morgen :erster Tag..."

Der Verfasser hätte diese Worte beim Warten auf den Sonnenaufgang auf einem unserer Berggipfel schreiben können . Da kommt das

das heraufdämmernde , alle Farben spielende Lichterwachender auch vor der Sonne . Im Buch der Weisheit gibt es einen wunderschönen Kommentar zu diesem "Auf-Das-Licht-Warten " . :

So soll man erkennen, daß man , um dir zu danken , der Sonne zuvorkommen und sich noch vor dem Aufgang des Lichts an dichwwenden muß..."

Und dann steigt sie über den Kamm , wo er am hellsten ist - und ist da, die Sonne. Man kann den alten Völkern nachfühlen , daß sie von diesem Anblick immer überwältigt waren . Sie haben Sonnentempel gebaut und Heiligtümer , die auf den Sonnenwendepunkt ausgerichtet waren . In Ägypten haben sie 6o Meter tief im Felsen einen Altar so gebaut , daß der erste Sonnenstrahl am Tag der Sonnenwende 6o Meter durch den fels bis zum Altar vordrang . Aber trotz aller Begeisterung für die aufgehende Sonne verfällt Israel dem Irrtum der Sonnenanbeter nicht . Sie ist nur ein Zeichen , ein tägliches Schöpfungswunder, eine Hinweis, ein Lebensquell - aber Gott ist sie nicht. Sie ist nur ein staunenswertes Gestirn . Das Buch Jesus Sirach unterstreicht das ( 23,19) :

"Die Augen des Herrn sind zehntausendmal heller als die Sonne"

Aber wenn wir wieder zusammenpacken und hinuntergehn ins Tal , in unseren Alltag und unser kleines Menschendasein , dann ruft uns die Schrift noch einen tröstlichen Satz nach : (Ri, 5,39)

" Die , die ihn lieben ,
sind wie die Sonne ,
wenn sie aufgeht in ihrer Pracht ! "

AT-DAI 1.3.1.46-96

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

# Der Berg

Er hat mich ein Leben lang begleitet.
Als kleine Buben durften wir schon - ich bewundere heute noch das Gottvertrauen meiner Mutter - ganz allein hinauf durch die Wälder streifen, bis dorthin, wo die Quellen herauskommen und noch ein bißchen weiter drüber, wo man die Gemsen pfeifen hörte. Und den ganzen Sommer stand der Ortler vor uns, während wir auf den Bergmähdern des Obervintschgau Heu einbrachten: In der Morgendämmerung, im Abendlicht, in der gleißenden Sonne und in Gewitterwolken. Es hat viele Jahre gedauert, bis ich droben gestanden bin. Und im Krieg hab ich neben der winzigen Feldbibel immer eine Defnerkarte mit den Innsbrucker Bergen mitgetragen, durch alle Bunker und Schlachten: Die Serles, den Habicht und die Stubaier. Danach sind durch die Jahrzehnte der Jugendseelsorge und Lehrerbildung die Berglager gekommen, jeden Sommer zwei, eins im Fels und eins im Eis. 1.200 junge Menschen waren bei diesen Alpinkursen dabei, und manche sagen, es sei die schönste Woche ihrer Studienzeit gewesen. Da habe ich die Berge als die großen stillen Seelsorger und Pastoralassistenten kennengelernt, die schweigen und doch verkünden, fordern und doch glücklich machen, abweisen und doch anziehen, drohen und doch faszinieren, Mut erfordern und doch Verantwortungsbewußtsein wecken, Wagnis und Vorsicht in einem entfalten, dich ganz allein ansprechen und doch so viele menschliche Bindungen schaffen, belasten und entlasten, und die Räume schaffen für das Erlauschen des Ewigen, wie hohe Kathedralen und Türme. Und jetzt bin ich in dem Alter, in dem man von extremeren Touren Abschied nimmt, vom Klettern zum Wandern übergeht und dabei draufkommt, daß diese mildere Art, sich den Bergen zu nähern, um gar nichts ärmer ist als die Bezwingung des sensationellen Gipfels und das große Abenteuer. Und es wird nicht mehr lange dauern, dann werde ich über die Berge nur mehr mit dem Helikopter der Erinnerung fliegen können. Aber auch dann werden sie noch immer schön sein.
Ich habe die Berge als Gottes großes Geschenk erlebt. Und deshalb kann ich über sie nicht mit jener kühlen, sachlich-distanzierten Art sprechen, mit der man heute Probleme behandelt. Aber da bin ich ja nicht allein. Der Berg begegnet mir immer wieder in der heiligen Schrift, auf den Seiten meines Breviers, vom Sinai bis zum Sion, vom Nebo bis zum Horeb, vom Tabor bis zum Libanon. Und da ist vom

1.3.1.46.96



Fels die Rede und der bergenden Höhe, von Herden und Gewittern, Quellen und Schluchten. Und immer wieder ist der Berg ein göttlicher Raum, auf dem ein Moses die Weisung, ein Elias den Trost empfängt, und der Welterlöser im einsamen Gebet verweilt.

Ich gestehe, daß die Berge eine Faszination sind.

Darum muß ich einen kleinen ernüchternden Anhang anfügen. Der Berg hat auch eine andere Seite. Er ist kein Spielzeug. Und wenn ich auch sagen kann, daß ich bei allen 1.200 Teilnehmern der Fels- und Eiskurse nie einen Unfall hatte, so weiß ich doch, was neben der himmlischen Vorsehung auch für ein Aufwand von Verantwortung und Vorsicht dahinterstehn muß. Es gibt keine Hilfe gegen Lawinen, da heißt es einfach zu Hause bleiben, wenn die Verhältnisse nicht bombensicher sind - Pulverschneetraum hin oder her. Es gibt keine Entschuldigung, wenn man bestimmte Dinge einfach nicht kann - da nützt die teuerste Ausrüstung gar nichts. Man darf nicht vergessen, daß man z.B. als Großstadtmensch einen gewissen Instinktverlust gegenüber der Gefahr erleidet, und die heutige "technische Erschließung" der Berge fördert diese Instinktlosigkeit, wenn sie auf Gletscherflächen den Eindruck von Schiwiesen vorspiegelt, und mit tollen Wächtensprungfotos vernebelt, wie tödlich gefährlich Wächten sein können. Ich muß das auch sagen. Denn ich kenne auch die andere Seite des Berges. Den Bergrettungsmann, der querschnittsgelähmt zu Hause liegt, weil er bei einer Nacht- und Nebel-Aktion für einen Alpinhasadeur verunglückt ist. Und die Mutter, die den einzigen Sohn in einem verwegenen Alleingang in einer Tausend-Meter-Eiswand verloren hat, weil ihn ein extremer Alpinclub dazu animierte.

Um die Kostbarkeit der Berge im Leben zu erfahren, braucht es keine Leistungssensationen und keine Tollkühnheiten. Der Sinn des Bergsteigens wird nicht erschlossen, wenn man sie nur mehr als überdimensionierte Turngeräte für akrobatische Spitzenleistungen sieht. Die Berge sind weder ein Spielzeug noch ein Zirkus. Sie sind etwas viel, viel Größeres: Ein Stück Schöpfung, das einfach Ehrfurcht verlangt, und das hie und da ein Ahnen einer Freude schenkt, die jenseits aller Gipfel und Grate liegt....

AT-DA1 1.3.1.46.97

# Der Mensch auf dem Wege



1. Auf dem Weg , dem weiten , endlos weiten
langsam zieht das Volk in Scharen hin.
Singt von Freude, singt und singt von Leiden ,
singend zieht das Volk dahin ( Refrain)

Sie gehn ohne Vater durchs Land ,
doch der Weg ist ihnen bekannt.
Sie gehn ohne Vater durchs Land,
doch die Mutter hält ihre Hand.

So viel Haß auch je sie bedroht,
wie der Sturm auch trübt ihre Welt,
geh sie ihren Weg voller Not,
ihr Gesicht die Sonne erhellt.

Aus der dunklen Zeit führt ihr Weg
in das ewig glückliche Land.
Aus der dunklen Zeit führt ihr Weg
und sie reichen allen die Hand .

2. Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.

Die Wege sind verlassen und oft sind wir allein ,
in diesen grauen Gassen will niemand bei uns sein.

Nur einer gibt Geleite das ist der liebe Christ
er wandert treu zur Seite wenn alles uns vergißt .

Gar manche Wege führen aus dieser Welt hinaus ,
O daß wir nicht verlieren den Weg zum Vaterhaus.

Und sind wir einmal müde dann stell ein Licht uns aus
o Gott , in deiner Güte , dann finden wir nach Haus.

3. O Herr, du mein Freund, du nimmst mich bei der Hand .
Mit dir so vereint gehe ich ohne Angst durch das Land.

Ich gehe mit dir durch den Frost und den Wind ,
wie leicht ist es mir , weil im Herzen beisammen wir sind.

Die Welt ist von Tanz und Vergnügen erfüllt ,
doch ich geh voran , denn ich suche in allem dein Bild.

Beschwingt gehe ich , sing ein Lied durch die Nacht ,
Dunwartest auf mich an der Tür deines Hauses voll Pracht.

Und dann bist du da - unverhüllt seh ich dich .
Dein Antlitz ist nah - und dein Tisch ist bereit auch für mich.

4. Zwei Jüngergingen , voll Not und Zweifel, traurig war ihr Gesicht.
Doch da kam Jesus ,und sprach mit ihnen , und plötzlich wurde es Licht.

Herr Deine Weg , die du mich leitest , kann ich oft nicht verstehn,
doch weil du mitgehst und um dasZiel weißt ,will ich sie gern mit dir gehn.
Was uns dein Wort sagt , ist klar und deutlich ,täglich sprichst du zu mir.
Doch all mein Reden , mein Tun und Denken , weiß herzlich wenig von Dir.

Refrain :
Bleibe bei uns , weil es Abend wird, bleibe bei uns o Herr,
bleibe bei uns , weil es dunkel ist , bleibe bei uns o Herr !

AT-DAI 13.1.46.98



So schön ist unsere Welt

# Faszination der Berge

**Bischof Stecher von Innsbruck, der Autor dieser Gedanken, ist kein religiöser Romantiker, der Gott in die Natur hineinträumt. Aber er ist ein Bergsteiger, der äußerst hellhörig ist für das, was man als „Geheimnis der Berge" bezeichnen kann.**

Josef Knüsel

## Die Berge schweigen – über einer lauten Welt

Hie und da entrinne ich meiner Stadt für einige Stunden – und wenn ich dann vom Berggipfel hinunterschaue auf das brodelnde Häusermeer, dann kommt mir zum Bewußtsein, wie laut die Welt ist, die wir uns gebaut haben. Alles ist laut: Motoren, Maschinen, Lautsprecher, Lichter, Farben, Reize! Wir haben das Dasein zur Diskothek gemacht…

Wenn ich mich aber umdrehe und in die Bergketten, in die Wände und Täler horche, dann weht mich die Stille an. Wenn ein Stein fällt, dann wird der Ton wie eine Kostbarkeit, wie ein seltenes Ereignis im Echo weiterge-

reicht. Ist uns schon einmal aufgefallen, daß unsere Straßenzüge und Häuserschluchten kein Echo kennen? Das gilt aber nicht nur für die äußere Welt, das gilt auch für die Seele des modernen Menschen. In uns kann nichts mehr nachhallen. Die Eindrücke, Reize und Erlebnisse überschlagen sich. Da kann nichts mehr ausschwingen. Und so sind nicht nur unsere Trommelfelle lärmgeschädigt, sondern auch unsere Herzen. Der Mensch verliert die Dimension der Tiefe. Die Berge aber schweigen. Noch schützen und wahren sie – nicht immer erfolgreich – Räume der Stille. Die Stille aber war immer die Vorhalle der Religion, der Teppich, der ausgebreitet werden muß, damit man darauf beten kann.

## Die Berge ruhen – über einer hastenden Welt

Unsere Epoche ist geprägt von Fortschritt, Dynamik und Mobilität. Der Zeitgeist agiert wie ein Verkehrspolizist, der den Kolonnen aufgeregt zuwinkt: Weiter, weiter…! Das Spiel, das wir täglich spielen, heißt „Dalli, dalli". Wir stehen nicht an der Nabe der Zeit, wir werden an der Peripherie im rasenden Karussell gefahren. Wir huschen von Augenblick zu Augenblick: Bedacht auf Nutzen, fasziniert von Lust, geprägt von Ansichten, mit wenig Sinn für Bindung in die Zukunft und Verbundenheit in die Vergangenheit, ohne Gespür für zeitlos Gültiges.

Die Berge aber ruhen über dieser unstet treibenden Welt. Ortler und Glockner grüßen mich heute noch so, wie sie mich als Kind begrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation nach uns grüßen werden, wird zwar vieles anders sein – die Berge aber werden keine Miene verzogen haben. „Was willst du, aufgeregter und wichtigtuerischer Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts?" fragt der Berg. „Der Bach, an dem du vorbeigehst, hat seine Schlucht in Jahrmillionen gegraben. Der Stein, über den du stolperst, hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen. Die Wand, die über dir aufragt, ist tausendmal älter als die Menschheit…" So singen die Berge ohne Worte das Lied von der Ewigkeit. Unüberhörbar verweisen sie auf den, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag…

## Die Berge fordern – in einer verweichlichten Welt

Der Berg legt sich sozusagen quer gegen unsere schaumgummigepolsterte Wohlstandszivilisation. Wer wirklich das Rendezvous mit dem Berg sucht, kann ihn nicht mit Aufstiegshilfe und Panoramacafé überlisten. Der Berg vertauscht mit herzerfrischender Herbheit das Traumbett mit dem Matratzenlager, den Klubsessel mit dem Biwaksack. Er liefert zur Abendstimmung auch Blasen an den Füßen und zum Sonnenaufgang einen Muskelkater. Er fordert Schweiß und hält nichts von Deodorants. Er verordnet dir den guten, alten Rucksack. Er kümmert sich mit seinen Wetterlaunen keinen Deut um unsere Pläne und Wünsche. Der rauhe Wind, der manchmal um die Gipfel pfeift, pfeift auch ein wenig auf Standard und Wohlstand. Darum werden die Berge auch von manchen abgelehnt – weil sie eben unbequem sind. Damit treten sie aber in die Nähe Gottes: Der Gott der Wahrheit war immer unbequem. Bei seiner ganzen Schönheit und Güte fordert er doch Opfer und

Beim Anblick mancher Granit- und Porphyrarten kam mir der Gedanke, daß in der Gesteinswelt der Anschliff verkörpert, was bei den Pflanzen die Blüte oder bei den Tieren das Hochzeitskleid. Er gibt den Ort, an dem die tief im Innern der Materie verborgene Pracht und Ordnung dem Auge sichtbar wird. Und umgekehrt bricht in den Blüten der Kristallismus auf.

Ernst Jünger

Verzicht. Wir versuchen heute zwar oft, uns einen „lieben Gott zum Nulltarif" zu basteln, der kostenloses Seelenservice bietet. Aber mit diesem Versuch sind wir betrogene Betrüger. Der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif – so wie die Berge ihn nicht kennen.

## Die Berge wärmen – in einer erkaltenden Welt

Wir kennen in gewissen Zeiten des Jahres das Phänomen des „Kältesees", d. h. die Erscheinung, daß es auf

1.3.1.46.98

den Höhen wärmer ist als in den Tälern. Man könnte das auch in einem übertragenen Sinn verstehen: Auf den Höhen kann es wärmer sein als im Tal. Wir haben das im Alltag des Bergsteigens ja schon oft erlebt: Auf den Bergen grüßt jeder jeden. Schon drunten auf dem Parkplatz, wo 200 Autos stehen, hört das auf. Auf dem Asphalt hasten wir aneinander vorbei. Die Zusammenballung, die Vermassung friert menschliche Beziehungen ein. Über Hochhäuser und Stadtviertel legt sich Vereinsamung und Kontaktarmut wie ein kalter Nebel. Je verstädterter die Welt wird, umso schlechter steht es um Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Ich muß Ihnen nicht erklären, wie oft der Berg Menschen zusammenführt, Kameradschaft weckt, Hilfsbereitschaft herausruft. Ich muß nicht explizieren, daß der Berg eine Aversion gegen die Masse hat. Er grüßt den einzelnen, die Familie, die Seilschaft. Vor der Masse zieht er sich zurück. Ich muß wohl als Priester auch nicht erklären, daß dieser Trend zum Zueinander, Füreinander und menschlichen Miteinander Gottes ewiges Programm ist. Das Lied vom barmherzigen Samaritan erklang zum erstenmal in der einsamen Bergwüste von Juda.

## Die Berge strahlen – über einer dunklen Welt

Die Bilder, die wir in die Seele bergen, sind unser größter Schatz. Eines der schönsten Bilder, das wir aus einem Bergjahr heimtragen, ist doch immer wieder das Bild des ersten Morgenlichts, das über die Höhen streift. Und bei diesem Bild wollen wir noch ein wenig innehalten. Da sind einmal die dunklen Täler: Auch wenn wir uns nicht zu den Pessimisten zählen, müssen wir heute doch zur Kenntnis nehmen: Es gibt die Depression als zahlenmäßig steigendes Einzelschicksal. Es gibt auch so etwas wie eine Lust am Negativen in der Gesellschaft, in der Kulturszene. Dieses letzte Vierteljahrhundert, in dem es uns so gut gegangen ist wie noch nie, wurde seinerzeit von einem französischen Roman eingeleitet, der den Titel trug „Bonjour Tristesse": Guten Tag, Traurigkeit. Es war nicht nur der Titel eines Buches, sondern der Titel einer Epoche. Es mag viele Gründe geben für die so häufige Verdunkelung des Lebensgefühls: mangelnde Zuwendung, Überdruß, Langeweile, Sinnverlust, Leere, verdrängtes Gewissen, Egozentrik – sei es, wie es wolle: Für viele liegt Dunkel in den Tälern des Daseins.

Ich will nun keineswegs behaupten, daß die Berge ein Allheilmittel für dies alles seien. Sie können manchmal hilfreich sein, sie sind eine Art naturgegebener Therapie. Aber vor allem sind sie mit ein Zeichen der Erlösung.

Dieses berauschendste aller Bilder, das erste Licht auf den Spitzen, das Feuer, das auf den Firngraten nach unten wandert und totes Dunkel in zartes Blau und helles Grün verwandelt – dieses Bild ist der immer wiederkehrende Hymnus auf den erlösenden Gott.

*Die Berge schweigen –*
*über einer lärmenden Welt*
*die Berge ruhen –*
*über einer hastenden Welt,*
*die Berge fordern –*
*in einer verweichlichten Welt,*
*die Berge wärmen –*
*in einer erkaltenden Welt,*
*die Berge strahlen –*
*über einer dunklen Welt.*

Reinhold Stecher

Die moderne Gesellschaft übersieht, daß die Welt nicht das Eigentum einer einzigen Generation ist.

Oskar Kokoschka



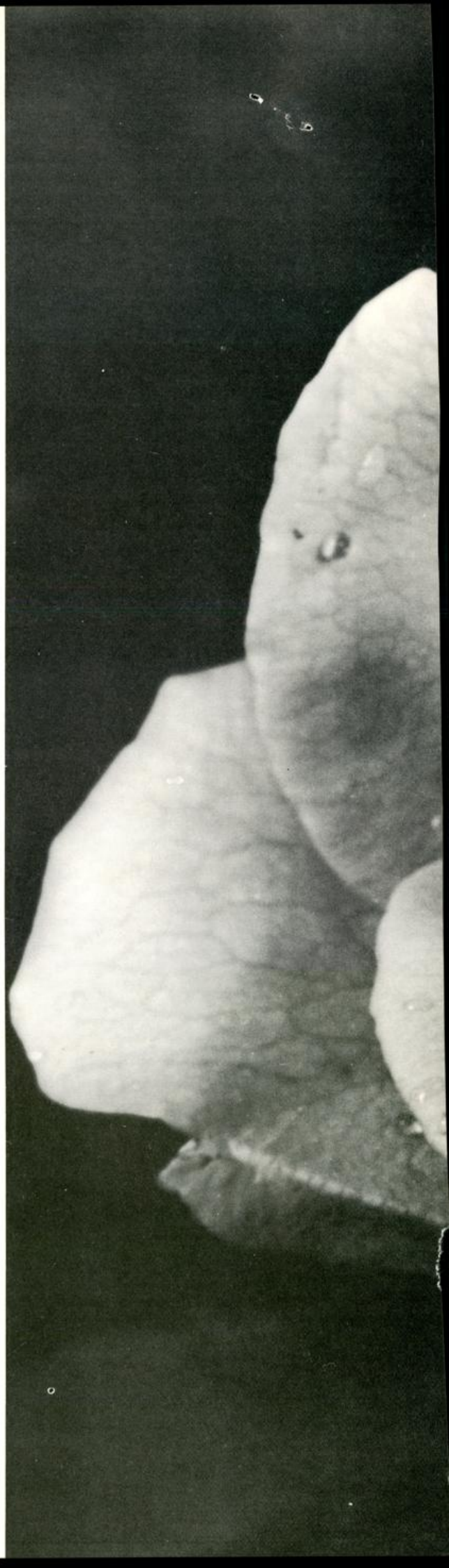

**Wer auf jede Wolke achtet, wird nie eine Reise machen.** Italien

# BOTSCHAFT DER ROSE

Den Sinn in allen Dingen kennen
Das Ja zu
Sein und Leben vernehmen
heißt:
einen guten Gott zu wissen
ein Zuhause bei ihm haben
die wahre Liebe bei ihm finden
die schützende Hand
von ihm erspüren.

Solches Glauben
umschließt das ganze Sein
trägt unsere Welt
stärkt uns selbst
und ist die Quelle
tiefster Freude.

Anton Dosenberger



AT-DAI 1.3.1.46.99

46

ORF - Interview zu den Symbolen Berg , Erde , Wind , Feuer

B e r g

Wahrscheinlich ist es ein wesentliches Stück der menschlichen Kultur , Dinge , Gestalten , das uns Umgebende mit Hintergrund zu sehen , als Zeichen , als Symbol für Größeres . Wir konzentrieren uns so sehr bei de rBetrachtung der Welt auf unsere naturwissenschaftlich geschärften Augen , daß wir fast nur mehr die meßbare, registirierbare Oberfläche de rDinge wahrnehmen - Maße und Masse, Struktur und ~~Chemie~~ Formel , Manipulierbarkeit und nutzen , Verwertbarkeit und Preis - nur das ist es , was vor allem interessiert . Aber die Dinge sprechen eine andere Sprache , die Tieferes offenabrt , und es kann sein , daß verflossene Kulturen diese Sprache der Dinge besser verstanden haben als unser fortschrittliches Zeitalter . So wollen wir ein wenig nachholen , und uns aufmachen , um die Welt als Symbol zu sehen - und dan wird sie viel reicher ,diese unsere sichtbare Welt. Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes quillt von diesme Reichtum über.

Bleiben wir bei einem Urbild stehn , das dem Österreicher besonders vertraut ist , dem B e r g .

Wenn Du auf einer Almwiese sitzst , und vor Dir steigt die Tausendmeter-Nordwand ~~des Langkofel~~ eines Berges empor , und du versuchst gar nichts anderes als diesen ragenden Dombau auf dich wirken zu lassen , und läßt einmal alles andere zurück , und wanderst mit deinen Augen nur immer wieder die Kare und Wände empor , die Türme und Verschneidungen , die Bänder und die Überhänge , und du schaust zu , wie die Wolken über den Berg ziehen , oder die Schneefahnen vom Grat wehen , dann brauchst du keine lange wissenschaftliche Erklärung , warum es rund um dne Erdball so viele heilige Berge gibt.

Der Berg hat von Urzeiten an die Rolle des himmelweisenden Symbols übernommen . Er ist ein Schweigender , Ragender , Erhabener , Verlockender und Erschreckender . Er hat jenes Doppelantlitz , das Rudolf Otto einst als bezeichnend für alles Heilige genannt hat : Das Tremendum , das , vor dme man zittert , und das fascinosum , daswas anzieht . Und die Träger uralter Kulturen haben das genau so empfnden wie der Bergwanderer von Heute. Man muß nur hinschauen , und hineinhorchen in die Gestalt des Berges . Und dann versteht man , warum er zum Symbol des Unsagbarsten, des Gewaltigsten , des alles Übersteigenden wurde. Unzähligemale steht in der Heiligen schrift : Gott ist mein Fels.

1.3.1.46.99

E r d e

Im allgemeinen denken wir nicht viel nach - über das , was wir E r d e nennen. Ich meien jetzt nicht die Weltkugel , sondern die Erde , die ein zivilisierter Mensch lieber nicht berührt , weil sie schmutzig macht . Erläßt sie nicht nachdenklich durch die Finger rinnen, wie es vielleicht ~~ein~~ ein Bauer getan hat , der von der Erde lebt. Für uns ist sie der Boden , über den wir gehn, und am liebsten asphaltieren wir sie zu .

Aber die weiseren Menschen haben sehr wohl die Sprache der Erde verstanden . In der Schöpfungsgeschichte ist sie das erste Symbol , das im Zusammenhang mit dem Menschen genannt wird . Den A d a m , Mensch , heißt eigentlich "Mann aus Erde " . Und diese Wesensbezeichnung birgt vieles , was zeitlos gilt , auch in den Tagen , da wir die Erde mit Kunststoff , Blei udn insektiziden anreichern . Mit dem Hinweis, daß wir von de rErde genommen sind , kehrt die Schrift e i n e Seite unseres Wesens heraus : Das "Unten" , da sMaterielle , das V e r g ä n g l i c h e . Der Name Adam ,"Mann aus Erde" hätte den Menschen von Anfang an zur D e m u t verpflichten müssen,Und weil dieser vornehm - leise Hinweis auf unsere Hinfälligkeit nicht verstanden wurde , und de rMensch sich immer wieder zum Gottsein aufschwingt, mußte die heilige Schrift deutlicher werden . Und so spricht sie das Wort : "Mensch , gedenke , daß du Staub bist , und zum Staub zurückkehrst ... " Angsichts unseres so zähen Bedürnisses , mehr aus uns zu machen , als wir sind , uns für wichtiger zu nehemn , als wir verdienen, . uns für großartiger zu halten , als uns zukommt , Schranken nur als Beschränkung zu sehen , und immer wieder verzückt auf den alten Slogan zu hören ! Ihr werdet sein wie Gott " - angesichts des so hartnäckig wuchernden stolzes sollten wir die Predigt des Symbols "Erde" aufmerksamer hören . Wenn sie uns mit der kleinen Schaufel ein bißchen ins Grab nachwerfen , wäre es für diese Einsicht zu spät...

1.3.1.46.99

# D e r  W i n d

Schon vor Jahrtausenden wurde für den Menschen der W i n d, der bewegte , Land und Meer überströmende , unsichtbare Hauch , zum Symbol für die verborgene Dynamik , die die Welt und den Menschen, die Zeit und das Leben durchwaltet . Der Wind , der die Blätter zum Rauschen , die Wasser zum Schäumen und die Wolken zum Jagen bringt , war und ist vom Menschen her nicht in den Griff zu bekommen. Und so wird auch der Wind zum Symbol des Göttlichen . Der oberste Gott de rSumerer heißt "Enlil" - das bedeutet "Herr Windeshauch" .

Im Alten Testament kommen die großartigsten Gotteserscheinungen auf den Flügeln des Sturmes . Und wenn die Heilige Schrift die verzeihende Güte und tröstende Nähe Gottes zum Ausdruck bringen will , dann verwendet sie das Bild des sanften Säuselns. Beim Säuseln des Morgenwindes betritt de rHerr das Paradies , auf de rSuche nach dem sündigen Menschen . Und der Prophet Elias erfährt auf dem Berge Horeb Gott nicht in den Symbolen de rMacht und des Schreckens ( Sturm , Blitz und Erdbeben) , sondern im sanften Hauch , der um die Höhle streicht ...

In den semitischen Sprachen findet man für "Wind" und "Geist" dasselbe Wort : Ruach . Und darum birgt für den Glaubenden der Föhnsturm der durch die Täler braust , und die Brise , die die Wellen des Sees kräuselt , die Erinnerung an Pfingsten . So weht Gottes Geist durch die Welt und durch die Seelen : Kraftvoll und zart , reinigend und kühlend und vor allem : Immer unberechenbar und überraschend . So sagt Christus zu Nikodemus ; wohl am Abend , auf dem Dach eiens Hauses, über das der Wind vom meeer heraufstreicht : "Der Wind weht , wo er will. du hörst sein Brausen , aber du weißt nicht , woher er kommt und wohin er geht . So verhält es sich mit jedem , der aus dem Geist geboren wird..

1.3.1.46.99

F e u e r

Das F e u e r hatte für den Menschen immer zwei Gesichter: Es ist erschreckend und faszinierend zugleich . Es leuchtet und wärmt , und es schmerzt und zerstört. Uns zentralgeheizten Klimaanlagenbenützern ist natürlich viel vom Zauber und der kunst des Feuermachens verloren gegangen, aber wer immer die Scheiter im Ofen prasseln hört , empfindet auch heute ein Gefühl wohliger Wärme. Und was die Dämonie des Feuers betrifft , so huscht sie an uns nur vorüber , wenn uns die Feuerwehr mit Blaulicht und Signalhorn überholt , aber vielleicht erfaßt sie uns stärker , wenn wir an die Riesenrauchschwaden denken , mit denen der Regenwald in Brasilien zerstört wird, von einem gewissenlosen Kapitalismus

Auch in der Heiligen Schrift steht das Bild des Feuers indoppelfunktion - als Signal des Scheiterns , der Destruktion , des Dämonischen , des Bösen . Und andererseits ist das Feuer das Bild strahlender Herrlichkeit und Liebe , die Gott umgibt , und die weiterflammen soll in de rSchöpfung , im Menschen , in der Kirche , in der Geschichte und in der Gesellschaft . Und darum sagt Christus : " Ich bin gekommen, Feuer auf die erde zu werfen , und was will ich anderes , als daß es brenne..."

AT-DAI 1.3.1.46.100

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Tirol Werbung

K l e i n e s  P l ä d o y e r  f ü r s  g a n z  g e w ö h n -
l i c h e  W a n d e r n

Unsere Tiroler Berge halten selbstverständlich unzählige Abenteuer und Sensationen bereit . Da warten Eisflanken und Tausend-Meter-Wände, Gratklettereien und Wildbäche , Überhänge , Kamine und verwegene Steilabfahrten . . Ich bin dankbar , daß ich einen guten Teil dieser herausfordernden Seiten der heimatlichen Natur im Lauf des Lebens kennenlernen durfte . Ich hab das königliche Gefühl beim Klettern hoch über den Tälern ausgekostet - und ich weiß , wie es in den blaugrünen tiefne Gletscherspalten ausschaut . Ich gönne jedem diese Freuden , der das Können unddie nötige Vorsicht dazu mitbringt .

Aber wenn ich hier ein werbendes Wort für das nicht so spektakuläre, stille Wandern in den Bergen wage , dann ist das nicht von der Resignation eines Pensionisten her geprägt , der die großen alpinen Abenteuer eben nicht mehr schafft . Man muß nicht am Seil hängen, um den Zauber der Berge zu erleben . Man muß nicht mit Kletterhammer oder Eisbeil hantieren , um draufzukommen " was hinter den Bergen haust " , wie es in einem Lied heißt. Der Gang auf die Gipfel mit den sanfteren Anstiegen , das Schweifen über weite Almen,wo stille kleine Seen vor sich hinträumen , die Wege über Jöcher und Kare , die immer wieder neue Blicke mit neuen Kulissen erschließen , Die Begegnung mit dem Weidevieh , den Bergschafen , einem Gemsrudel oder einem neugierigen Steinbock oder den frechen Dohlen - das alles ist auch ein Wunder der Berge , das man ohne Helm und Karabiner erleben kann. In den Preiselbeerhängen ober der Waldgrenze habe ich beim Sonnenaufgang den scheuen Auerhahn mit seinen Hennen überrascht. Und auf einem ganz ungefährlichen Grat , den man mit Kindern gehn könnte , ist auf einmal ein mächtiger Adler vor mir gesessen und dann in majestätischen Kreisen davongezogen. Der Berg hat mir als schlichtem Wanderer viele Geheimnisse gezeigt , die er mir als Kletterer oder Eisgeher verborgen hat . Darum hat das Wandern über die Berge einen ganz eigenen Stellenwert . Wer offenen Auges und behutsamen Schrittes über die Höhen zieht , wird zum Regisseur seines eigenen , persönlichen Universum-Films , auch wenn er die Bilder nicht auf Zelluloid , sondern nur im Herzen birgt .

1.3.1.46.100



Das Wandern ist die Einübung des "leisen Erlebens" - und da wir heutzutage ständig auf Sensationen , Spitzenleistungen , alpinsportliche Sondermeldungen und Non-Plus-Ultra-Akrobatik getrimmt werden , wo der Berg nur mehr Turngerät, Teststrecke und Fitnessstudio sein darf , ist diese Schule des leisen Erlebens der Natur ein Wert ganz eigener Art , den andere Abenteuer nicht ersetzen können .

Wandern ist ein Stück Therapie für ~~den~~ die "Kinder der Hast" , die wir im modernen "Way of life " alle geworden sind , unter dem Diktat des Tempos , der Termine , der Uhren und der Programme , der blitzschnellen Reaktionen und der unruhig huschenden Gedanken und Blicke. All das zwingt uns der Lebensstil der Zivilisation auf . Beim Wandern hört die Geschwindigkeitsbolzerei auf , die Bilder und Ausblicke verändern sich zögernd , die Schatten und Lichter tanzen einen langsamen Walzer über die Landschaft , selbst Nebel und Wolken lassen sich Zeit. Mit dem Wandern nimmt man ein wenig vom Rhythmus der Natur in sich auf . Und das allein ist mehr Erholung als so mancher Rummel, den man für Entspannung hält . Beim Wandern kann man nachdenken , eine Melodie summen , ein Gespräch führen - und wenn Dich plötzlich etwas vom Geheimnis der Schöpfung überkommt , sogar Beten . So schön eine Genußkletterei ist - zu diesen Künsten kommt man zwischen den Standplätzen in einem Kamin nicht . Da muß man sich auf anderes konzentrieren .

Darum halte ich ein Plädoyer fürs ganz schlichte Wandern . Natürlich braucht auch das Bergwandern ein allmähliches Training und eine Portion Vorsicht . Gewitter sind auf den Bergen um ein Stück wilder als weiter unten - und über die Wege soll man sich erkundigen. Ja - und man sollte möglichst "spurenlos" durch die Berge wandern , wie ein Indianer auf dem Kriegspfad. Die merkwürdigen Zeitgenossen, die mitten in den Alpenrosen Papier-,Plastik-und Konservenoasen anlegen, sterben nämlich nicht aus . Aber das nur nebenbei .

Wandern ist eine wunderbare menschliche Tätigkeit . Es gibt große Bergwanderer in der Menschheitsgeschichte. Elias wanderte zum Horeb . Das letzte , was man vom großen Laotse hörte , war , daß er in die Berge des Westens wanderte. Und Jesus hat die Berge Galiläas , Samarias und der Wüste Juda in allen Richtungen durchwandert. Der wandernde Mensch ist ~~ist~~ ein Symbol für Tieferes , weil wir immer , das ganze Leben hindurch , unterwegs sind.

AT-DAI 1.3.1.46.101

Reinhold Stecher

Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

Die Sorge um den Lebensraum Alpen wird verschiedene Standpunkte zu Wort kommen lassen müssen - den des Naturwissenschaftlers, des Biologen , des Ökologen , des Wirtschaftsfachmanns , der betroffenen Bevölkerung , des Gastes usw. Ich danke dem AV , daß er bei dieser Gelegenheit auch den Seelsorger zu Worte kommen läßt.

Er hat naturgemäß nicht nur das Phänomen der Umweltzerstörung vor sich , sondern ein zweites , hintergründigeres , das mit dem ersten aber verbunden ist . Er sieht die I n n e n w e l t v e r a r m u n g des Menschen der urbanisierten , technisierten Überzivilisation . Er erinnert sich an das Wort des Neuen Testamentes , das man über die zweite Hälfte dieses 2o. Jhdts in unseren Breitengraden schreiben könnte : Was nützt es dem Menschen , wenn er die ganze Welt gewinnt , aber an seiner Seele Schaden leidet ... ?

Und so ergibt sich meine Fragestellung : Was gibt die Begegnung mit der unberührten Natur diesem Menschen von heute ? Was bedeutet der Berg für die I n n e n w e l t b e r e i c h e r u n g des Menschen ? - Ich möchte zwei Aspekte hervorheben :

1) Die unberührte Bergwelt vermag e c h t e s E r l e b e n zu schenken . - Warum ist das so wichtig ? Der heutige Mensch ist vielfach in seinem Erleben-können beinträchtigt . Dies rührt daher weil er z u v i e l erlebt . Wohlstand und Technik erlauben eine ständige Multiplikation des Erlebens . Wir vervielfachen Bilder, Worte Eindrücke, Fahrten , Reisen , Genüsse ; wir können das an sich Seltene zum Alltag machen . Wir drehen den Wasserstrahl voll auf - und wundern uns , daß wir unter der Wucht dieses Strahls das Glas nicht vollbringe Bei einem dünnen Faden Wasser würde uns das gelingen .

Wir erleben auch zu s c h n e l l . In unserer Welt hallt nichts mehr nach . Es fehlt die Zeit , daß Eindrücke eindringen , in den Grund der Seele sinken , zu einer Gestaltung , zu einem Ausdruck gelangen könnten . Es geht uns wie jenem Indianer bei der ersten Autofahrt , der bald auszusteigen wünschte , " weil sein Herz nicht mehr mitkam ". Unser Lebenstempo wird nicht von Herzschlag , Atemzügen , Schritten , Gezeiten ,Tag und Nacht bestimmt , sondern von der Maschine und der Elektronik. Die Belichtungszeiten sind für die Seele zu kurz .

Wir erleben zu m ü h e l o s . Die schönsten Dinge kosten uns nur einen Knopfdruck . Da gibt es keine Warten , Hoffen , Bangen, Ausmalen , Anstrengen , Mühen ,Keuchen, Schleppen , Überwinden. Und wenn wir uns auf diese billige Weise zu den schönsten Dingen hingeschwindelt haben , sind wir betrogene Betrüger .

1.3.1.46.101



Und wir erleben zu l a u t . Wir leben in einer Welt , die den Verstärker zum Feldzeichen erhoben hat . Dabei ist laut nicht nur im Reich des Akustischen zu bedenken - es betrifft die Welt aller Sinne . Auch unser Sex ist zu laut.

Eine Gefahr für die Echtheit des Erlebens ist auch die Tatsache , daß wir so viel a u s z w e i t e r H a n d erleben. Wir erleben über Fernsehschirm , Tonkonserve,Illustrierte, Recorder, Schallplatte , Filmleinwand, Übertragung , Report, Wiedergabe. Selbst wenn wir "life dabei sind" , sind wir mit der Wirklichkeit nicht im kontakt. Wir sitzen in den Logen , wir spielen nicht mit.

Unter dem Strich bedeuten diese Phänomene sinkende Erlebnisfähigkeit - und damit innere Verarmung , Vertrocknung des Gemüts. Darum hat Adolf P o r t m a n n , der große Schweizer Anthropologe das p r i m ä r e E r l e b e n von Natur eine"gründende Form des Daseins"genannt , ja davon gesprochen , daß "die Bewältigung der Synthese von primärem und sekundärem Welterleben die zentralste Aufgabe unserer Zeit sei " ! Ganz besonders schwer trifft die Erlebnisverarmung den j u n g e n M e n s c h e n . Er ist mehr auf das Erlebnis angewiesen als der Erwachsene . Er zeigt so etwas wie einen jugendlichen Elementarismus , eine Sehnsucht nach Unmittelbarkeit und Echtheit . Diese Sehnsucht kommt zwischen Diskothek, Schulbank, Asphalt und Arbeitsplatz zu kurz . Darum die Flucht in den falschen Rausch , in das Scheinerlebnis , sei es in der Droge , in der Raserei , im Alkohol oder in der Gewalt. Sie streunen fadisiert durch die Zivilisation und halten Ausschau , wo " etwas los sei " .

Auf diesem Hintergrund wird klar , was die Begegnung mit der unberührten Welt des Berges heute bedeutet . Es ist Erleben aus erster Hand . In der Begegnung mit dem Berg kommen die Rhythmen der Natur wieder zum Zuge, nicht die Hast der Technik . Der Berg schenkt Echo in den Wänden und Echo in der Seele . Es ist kein geschenktes Erleben , man muß es sich verdienen . Die Müdigkeit und der Muskelkater verhindern das Zuviel . Der Wanderer kann noch die Landschaft trinken , die Bilder rollen langsam auf , sie huschen nicht vorbei. Die Berge sind eine Therapie für Millionen Menschen . Die Gesundung des Gemüts ist aber die Vorausstzung für das Erfassen höherer Werte. Es ist kein Zufall , daß eine Untersuchung in unserem Land davon spri daß viele Gäste hier wiederum das Bedürfnis fühlen , einen Gottesdien zu besuchen - mit der Begründung ," daß sie sich wieder mehr als Menschen fühlten... "

1.3.1.46.101



2. Ich möchte auch darauf hinweisen , daß der Berg imstande ist , die verschüttete D i m e n s i o n d e r E h r f u r c h wieder zu wecken .

(Wenn ich - frei nach Robert Lembkes heiterem Beruferaten - eine typische Geste für den ersten Teil meiner Überlegungen suchen wollte , wäre es wohl die Geste des "Aufdrehens" , die künstliche Erlebnissteigerung mit tatsächlichem Erlebnisverlust .) Für die Ehrfurchtslosigkeit wäre die bezeichnende Geste wohl die des "Wegwerfens" Wir haben in unserer Gesellschaft das Wegwerfding, die Wegwerffrau, das Wegwerfkind , die Wegwerffamilie fabriziert , und sind dabei Wegwerfstaat und Wegwerflandschaft , Wegwerfnatur zu schaffen .
In der anthropologischen Literatur der letzten 25 Jahre kommt das Stichwort "Ehrfurcht"selten vor. Manche Psychologien haben für so etwas nicht einmal eine Schublade. .

Der Berg eröffnet aber immer wieder Wege zur Ergriffenheit. Er schafft Distanz , nimmt dem überheblichen Zivilisierten etwas von seinem falschen Selbstvertrauen , warnt mit einer gesunden Gefährlichkeit zu Verantwortung , lehrt das Staunen . Er holt in die Stille , er läßt zu sich kommen . Wie bedeutungsvoll für das Wachsen von Ehrfurcht ist das Erleben der Weite , der Schau von Himmel und Erde! So erfährt der Mensch im Berg die Welt als Geschenk . Das Geschenkerlebnis ist aber wiederum die Vorhalle des Religiösen . Wer sich beschenkt weiß , will danken . Der Dankende aber sucht das unendliche Du , und nicht das Nichts und die Leere.

So ist die Bewahrung einer unberührten Bergwelt eine Sache für die auch der Seelsorger eintreten muß , wohl auch der Bischof in diesem Land,in dem Hunderttausende mehr suchen als gute Restaurants, Freizeitzentren , Bäder und Pisten - so wichtig das alles auch ist . Ich habe versucht ein kleines Plädoyer f ü r d i e S e e l e zu halten , ich hoffe , daß ich vielen auch a u s d e r S e e l e gesprochen habe.

Am Ende möchte ich noch einmal die Heilige Schrift aufschlagen , und zwar jene Jahrtausende alte Stelle der Genesis , wo es heißt : "Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden , daß er ihn b e b a u e und b e h ü t e . Wir haben in der Epoche, die hinter uns liegt , vor allem diesen"Garten Eden" - der "Glücklichsein" bedeutet - b e b a u t . Es wird Zeit , daß wir uns auch auf den zweiten Teil des Schöpfungsauftrags besinnen , das Behüten . Beides zusammen macht diese Welt zur Welt des Menschen .

AT-DAI 1.3.1.46.102

Beitrag zu "Bergsommerbilder", Bayrischer Rundfunk

Bischof Reinhold Stecher, Domplatz 5, 6020 Innsbruck

# B e r g b i l d e r

Man kann den Bergen ja für vieles dankbar sein. Ich bin ihnen dankbar, daß sie unsere Zivilisationsfaulheit korrigieren, unsere autoverkümmerten Muskelpartien aktivieren oder die abgasverseuchten Lungen durchlüften. Ich bin ihnen schon längst dankbar, daß sie mit ihren abweisenden Flanken und Felsregionen dafür sorgen, daß man nicht alles verbauen und verbetonieren kann. Ich bin ihnen dafür dankbar, daß sie unserem lärmenden Fortschritt zum Trotz noch immer Räume der Stille hüten, wo der Schrei einer Dohle oder ein fallender Stein die einzige akustische Sensation darstellen. Ich bin ihnen sogar dafür dankbar, daß sie sich hie und da in Schneesturmwolken hüllen oder drohende Blitzgewitter, so daß der überheblichste Spinner zur Kenntnis nehmen muß, daß die Natur halt doch stärker ist als der Mensch, der sich einbildet, alles im Griff zu haben. Der Dankesbrief an meine Berge fiele lang aus....

Aber hier möchte ich, dem Titel dieses Buches entsprechend, den Bergen für eines danken: D i e B i l d e r , die sie uns schenken.
Ich meine dabei nicht nur die Amateurfilme und die Fotoalben. Eigentlich denke ich mehr an die Bilder, die sie in die Seele senken, die wir auf dem Stein in der Almwiese in uns hineintrinken, bei der Rast an der Waldgrenze oder beim Verweilen auf dem luftigen Grat. Ich meine die Bilder, die wir ganz tief drunten in den Truhen der Seele verstauen, und dann in grauen Stunden herausholen, in denen die Erinnerung hinuntersteigt und herumkramt und auf einmal fündig wird und diese Eindrücke hervorholt, die noch immer leuchten und strahlen, auch wenn sie Jahrzehnte gelegen sind, - Bilder, die keinen Blaustich bekommen und deren Papier nicht vergilbt.
Große Seelenkenner haben festgestellt, daß die Bilder, die wir in die Seele bergen, zu den kostbarsten Reichtümern zählen, die der Mensch besitzen kann, und daß sie länger vorhalten als die gescheitesten Worte und Wendungen, und daß sie Tieferes aussagen als schwerwiegende Reflexionen, und unter Umständen Tröstlicheres als ein wortreicher Zuspruch.
Ein weiser Erzieher hat einmal gesagt, wenn man einem jungen Menschen nichts anderes vermittelt hätte als wunderbare Erinnerungen, zu denen er immer wieder ein Leben lang zurückkehren kann, dann hätte man ihm schon sehr viel gegeben. Denn gute Erinnerungen sind ein Stück Halt der Seele, wenn das Leben belastend wird.

So bedanke ich mich bei den Bergen für die Bilder, die sie hinterlassen haben.

Ich danke den Bergen für den R a u s c h d e r F a r b e n .
Sie besitzen eine unerschöpfliche Palette mit immer neuen Kombinationen. Ihre Abendrobe hat so viele Blau-, Violett- und Lila-Nuancen, wie sie die größten Coutouriers der Modemetropolen nie zusammenbringen. Jedes Gestein und jede Wand hat das eigene, feingestufte Rot, Gelb oder Weiß. Der Sass Pordoi leuchtet anders als die Laliderwand, und die Nordkette anders als der Tribulaun. Selbst die Grautöne der Nebel- und Schneewolkentage kennen nie die Langeweile eines Gebäudeanstrichs oder einer Staumauer, mag sie noch so imposant sein. Wenn ich den läppischen Versuch mache, aus der Erinnerung die Farbsymphonien der Berge zu malen, dann komm ich erst drauf, wie unbeholfen der Pinsel aufträgt, mischt und verschwimmen läßt. Die Psychologen haben doch schon längst die Bedeutung der Farben für unser Innenleben entdeckt, und es gibt einige Werke über Farbpsychologie. Die Berge haben dazu ganze Bände geschrieben, und sie schreiben täglich neue Auflagen, und keine ist gleich wie die andere.....

Ich danke den Bergen auch für die Bilder l e b e n d i g e r Ü b e r r a s c h u n g e n , mit denen sie mich hie und da beglückten.
Ich denke an den Uhu, der mit schweren Flügelschlägen und glühenden Augen knapp über mich weggerauscht ist, weil ich ihn beim nächtlichen Aufstieg durch den Bergwald mit dem Licht der Stirnlampe aufgeschreckt habe. Oder die Steinbockfamilie, die hinter dem Felsgrat aufgetaucht ist und gar nicht erschrocken getan hat, weil ich zur Säule erstarrt bin.... Oder den Auerhahn, den ich mit seiner Henne beim morgendlichen Preiselbeerenschmaus am Padauner-kogel überrascht habe, - und die Kunstflugwettbewerbe eines Bergdohlenschwarms im Karwendel, der eine Mittagsrast mit Attraktionen bereicherte. Und dann den Adler, mit dem ich mich auf dem einsamen, fast nie begangenen Grat getroffen habe, - und wir beide waren aufs äußerste überrascht. Er ist dann elegant ins nächste Seitental hinunter abgestrichen....
Ich danke den Bergen für diese Schnappschüsse, die nur mein Auge geschossen hat, und die jetzt in der Galerie des Herzens hängen, sozusagen wie eine Vernissage zum Thema "Die Schöpfung ist ein Wunder...". Und hätten mehr Menschen derartige Bilderwände lebendiger Begegnungen in der Seele, dann würden sie mit dieser Schöpfung Gottes anders umgehn, nicht nur als Erschließer und Vermarkter und Verwerter und Kassierer.

1.3.1.46.102



Und ich bedanke mich bei den Bergen für die B i l d e r d e r M a j e s t ä t .
Sie haben alle so eine gelassene Großartigkeit: Die Langkofelnordwand über den Bergweiden und Zirbenteppichen des Confinbodens, der Ortler im Morgengrauen über den Wiesen von Plawenn, die Watzesspitze im Kaunergrat, die Tofana-di-Rozzes-Südwand im gleißenden Mittag. Da geht die Erinnerung sozusagen von Residenz zu Residenz, von Thronsaal zu Thronsaal. Gegen diese Majestäten werden Versailles und Neuschwanstein, Schönbrunn und der Escorial zu Spielzeugen. Und die Wände von Manhattan oder die Klötze von Frankfurt und die anderen Betongebirge der Menschheit zeigen nur ein künstliches Imponiergehabe gegenüber den Eisflanken der Ötztaler oder den Felsenburgen der Dolomiten. Und wer ihre Bilder empfangen hat, mit einem staunenden Blick und einem ehrfürchtigen Herzen, und diese herrscherlichen Portraits manchmal aufsteigen läßt, der wird auch ahnen können, daß hinter dieser Schöpfung eine Urgewalt steht, die sich mit Weltformeln nicht einfangen läßt, und die alles Menschliche in seine Grenzen zurückweist. Darum danke ich den Bergen für die Bilder der Majestät.

Und ich danke ihnen für die S p i e l e d e s L i c h t s .
Wer einen Sonnenaufgang an einem Herbstmorgen auf einem Gipfel erlebt, kann nicht ganz mutlos bleiben. Wie könnte man dieses Schauspiel vergessen, wie das Licht vom ersten zarten Leuchten im Osten sich langsam über die Grate tastet, um die Wände streicht, mit einem feinen, leisen Wind "Son et Lumière" spielt, und allmählich den Kosmos erobert, bis die nachtdunklen Täler hell werden und die Bergwälder in der Sonne baden? Aber ich danke den Bergen nicht nur für diese großen Festspiele, die Orgien des Lichts. Ich danke ihnen auch für die kleinen Spiele, für das Ruhen eines Sonnenflecks in der Nebellandschaft, für die Strahlen-Intermezzi unter dem Blätterdach der Bergbuchen, oder dem siegreichen Durchbruch der Sonne durch eine Gewitterwolkenwand auf den Spiegel eines kleinen Bergsees in den Tuxer Vorbergen. Ich danke für die Bilder mit dem Gegenlichtglitzern in den Rauhreif-Zirben, und für den Mondnachtaufstieg durch die Brüche des Taschachferners.
Ich glaube auch, daß wir heute solche Lichterinnerungen sehr oft gut brauchen können, weil viele die psychische Schattenseite bevölkern. Daran ändern weder Neonlichter noch Sonnenstudios und andere extravagante Beleuchtungskulturen sehr viel. Der trübe Smog der Depression läßt sich nicht mit einem Schalterknipsen an der Wand beheben. Lichterfüllte Erinnerungen sind vielleicht manchmal eine Hilfe, und die dramatisch-sieghaften Lichtspiele in der Bergwelt haben so etwas Verheißungsvolles für mich. Sie kommen mir vor wie ein Calderonsches Welttheater mit dem Titel: "Er ist

Licht, und Finsternis ist nicht in Ihm...."

Ich danke den Bergen für die Bilder, die sie mir verehrt haben. Es gelingt mir nicht recht, sie in ruhigen Stunden zu Hause mit dem Pinsel wiederzugeben. Aber das macht ja nichts. Sie sind ja bei mir, und je älter ich werde, umso kostbarer werden diese Bilder. Sie grüßen mich durch eine Realität von Alltag, Gesellschaft und Menschheit hindurch, die alles andere als ein Vollbad in erhabenen und ästhetischen Gefühlen bietet. Aber diese Bilder der Berge sind über dem allen doch wie eine ewige Verheißung...

AT-DAI 1.3.1.46.103



Manuskript:

Abschied von einem Berg.
Sommer.

1) Ein erster ~~Gedanke~~ Blick:
Veranlassung
ungesichts dessen, was passiert
ist. Manchmal falsche Sicher-
heiten, manchmal Einsichten,
manchmal ein übergroßes
Leistungsstreben, vor allem in
alpinen Extremgruppen, in
denen man bestehen möchte.
Da gibt es dann so etwas wie
diesen Druck zum vermessenen
Wagnis. Aber nicht die
rechte Grundeinstellung.
Der Berg ist niemals das Ziel.
Der Berg ist ein wunderbares
Tor gegen zum Leben. Aber er
ist kein Götze, kein Religions-
ersatz. Das volle Tourenbuch
ist noch kein volles Leben.
Ein Appell an Verein, an Bü-
gen, an Verantwortliche.
Wenn man diese Haltung der
Verantwortung ausstrahlt,
dann ist dieser Tag voll von
seinem Schutz & Sinn.
Persönlich gibt es mich den Berg
mehrfach. Persönlich ist es schon

verschieden, wie man sich zu-
nutze kann. Wenn ein alpiner
Freeclimber ohne Seil über einen
nicht verschneiten Gletscher spa-
ziert, ist das ohne die Selbstsicherung
kaum mit Eis erfahrene ziemlich gefährlich.

2) Ein dankbarer Blick:
die Wunderbaren Begegnungen
und Erlebnisse. Das echte
Erleben ist ein Fest, die so viele
Erlebnisvermarktung bietet. Wie
soll das kommen, wenn da ein
Klettergast sitzt, in den Apparat
starrt und „Gipfe" dabei kaut?
Nichts ist mit „Gipfe". Wenn die
3 Stunden geschwitzt hat
und auf dem Gipfel steht, der
ist „Gipfe", echt, hinterher,
freiwillig.
Ein wenig Gefahr ist beim
Bergsteigen, auf der Straße noch
viel mehr. Aber dafür fallen
für den Bergsteiger andere
Gefahren weg. Er braucht kein
Rasierwasser und keine Erfindung
der Alkoholspiegel, damit er
der Langeweile entkommt.

Er braucht keine Argumente und keine großen Sprüche, und er bedient sich der Aggression nicht auf andere Art. Er kann sie über einen unbekannten Ausdruck abbauen: Dankbar für das Erlebnis „Berg". Ja der kl. Schmetterling kommt der Berg mühelos mal vor, und sie empfindet ihn als positiven Reiz.

3) Ein weiter Blick.

Herbstlag, der Abschied. Die fernen Hallen und Horizonte. Die Einheit von Himmel und Erde. Ein Symbol.

Der Mut der gläubige Mensch sieht diese große Einheit des Daseins, des Lebens, der Welt, des Universums, der Zeit, der Geschichte. Denn mit der Gläubige aber ist verbunden Herzen den, der das A und das O ist, der Anfang und das Ende, die Allmacht und die Güte, die Schönheit und der Glanz.

1.3.1.46.103



Am Ende dieses Jahrhunderts
wünschen wir uns, wie schon
damals, ein gläubiger Christ zu
sein. Wie den Menschen damals,
ist die Sünde heute die Ursache des
Unheils. Und wer schenkt mir
den Glauben, der schenkt mir
Christus.

Die kirchengeschichtliche Erfahrung
lehrt uns in den
Tälern herum, daß uns dargereicht
der ganze Trost, neues goldenes
Recht, und neu Maß und Gewicht
und Standard.

Das Herz schaut auch nach
Himmelfahrt Christi.

Ich bete, daß Ihr diesen Blick
für Bergpredigt, auch mit den
Augen der Seele habt. Es lebe
sich besser mit dem sichtbaren
Herrschaften Gottes.

Ein reiner Blick
ein dankbarer Blick
ein freier Blick.

So wollen wir diesen Bergsonn-
tag mit dem Segen unseres
Schöpfers und Erlösers be-
enden.

Amen

AT-DAI 1.3.1.46.104



4. Oktober Bergmesse Gleirschspitze , Laientheologen

Die Berge bringen etwas in unser Leben , wenigstens manchmal , wenn sie sich nicht in Nebel und Wolken hüllen , - das zutiefst zur Erfüllung menschlichen Wesens gehört - und das ist d a s S c h a u e n .

Goethe Goethe hat diesen Urdrang des Menschen einmal in seinem Gedicht der Türmer sehr schön ausgesprochen : "Zum Segen geboren , zum Schauen bestellt , dem Turme verschworen gefällt mir die Welt... " . Und Nietzsche hat in einer prophetisch-pessimistischen Weise von unserer Zeit gesagt : "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln... " Es gibt in unserer Zeit so etwas wie einen V e r l u s t d e r S c h a u . Blinzeln ist ide Reaktion des Auges , das überbelaste t ist, das die optischen Informationen , die Reflexe des Lichts nicht mehr bewältigen kann , und das sich darum nervös schließt. Sind wir nicht Blinzler geworden , wir Überinformierten " , wie uns Steinbuch genannt hat ? wir vordergründig Kleinkarrierten, wir Überspezialisierten , die sich um tausend Fragen kümmern und ganze Abraumhalden von Wissen auftürmen ? Wir Wissen nicht eigentlich wir Akademiker am meisten vom Verlust der Schau des Ganzen , wird er nicht eindringlich in allen Sparten der Wissenschaft beklagt , einschließlich der Theologie ? Sind wir nicht mehr Maulwürfe als Adler ? Natürlich braucht wissenschaftliche Forschung die mühsame Arbeit mit dem Mikroskop , die Plage mit dem Detail . Natürlich muß man hebräische Verba büffeln , wenn man mit der Schrift einigermaßen wissenschaftlich umgehn will . Aber können wir deshalb auf die große Schau verzichten ? Brauchen wir nicht die großen Perspektiven - im sinne einer Allgemeinbildung , brauchen wir nicht noch mehr dien großen Horizonte - im Sinne einer Frömmigkeit des Herzens ?

Was hat die Schau für eine B e d e u t u n g ?
Wir dürfen ruhig vom Berg ausgehn . Sie beschert uns zunächst die Erfahrung der r e c h t e n D i s t a n z . Ich meine das nicht im Sinne einer Flucht . Schon in den Psalmen steht : "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen - flieh wie ein Vogel in die Berge ? " Nein , nicht als Flucht . Aber wenn wir von daheroben hinunterschauen und in das Gebrumm der großen Stadt hinunterhorchen , überkommt uns vieleicht doch der Gedanke , daß man sich auch wiederum nicht s o wichtig nehmen darf . Man bekommt von sich und seinem Leben und seinen Problemen und seiner Kleinkarriertheit Vielleicht Sie dürfen nicht beleidigt sein , wenn ich das zu Theologen sage , ich sags jaauch zu mir - vielleicht von unserer Überproblematisierung ? Wenn wir die Schau des Großen verloren haben , dann erregen Worte wie Glaube , Boitschaft , Verkündigung , Kirche , Theologie nur noch Stirnrunzeln und Denkergesten . Kein Studium erfordert so sehr die Distanz zum Einzelnen und das Strahlen des Ganzen wie das unsere.

Und so schenkt der Berg die Erfahrung strömender Weite s t r ö m e n d e r W e i t e . Der Mensch ist für die Weite geschaffen , ich meinen für den weiten Blick des Herzens , d.h. er ist darauf angelegt ,im Dasein einen Letztsinn zu finden . Und der Besitz dieses Letztsinnes ist ein guter Teil dessen , was man menschliches Glück nennt. Der Verlust des Letztsinnes , der großen Weite die alles umfängt, des Hprizontes , wo Himmel und Erde sich berühren , der Verlust dieses Letztsinnes relativiert auch den Detailsinn . Was soll der Sinn menschlicher Liebe sein, wenn das Leben als Ganzes absurd ist , wie Nietregesagt hat ? Im Alten Testament steht das schöne Wort : Du hast mich herausgeführt ins Weite .... "

Die große Schau bringt uns auch das S t a u n e n . Im Staunen öffnet sich der Blick , ohne Staunen gibnt es keine Werterfahrung , mit dem Staunen beginnen die positiven Aufbrüche des Menschen . Reflexion , Denkanstoß , messerscharfe Argumentation allein tuns nicht . Im Staunen erwacht das Herz zur Transzendenz , im Staunen erwacht auch das Schöpferische . Diese Lektion des Staunens brauchen wir im Schauen, als Gegengewicht gehen die Gefahr intellektueller Blasiertheit , gegen dieses Eh-schon -wissen -Allüren , gegen das Anhandeln udn Registrieren und Einordnen von Wissen . Diese unsere Welt braucht Überwältigte , braucht Menschen , die im Herzen ein geheimes Panorama tragen .

Der Berg lehrt das Schauen und mit ihm die rechte Distanz , die Erfahrung strömender Weite und das große Staunen .

Haben wir bedacht , liebe Freunde , daß die Schau vom Berge ein Vorspiel ist ? Warum sind in der Bildsprache des A. T. die Engel , die vor Gott stehen , mit Augen bedeckt ? Alle Schau hier auf Erden ist begrenzt , verliert sich im Dunst , kennt verhüllende Nebelschwaden und Wolkenbänke . Aber der Berg verweist uns auf die vollendete Schau , wie es im Kanon heißt : Von Angesicht zu Angesicht.

AT-DAI 1.3.1.46.105



Priestersporttag 1922, 24.2., Lermoos, 15, 3o h

Meditation zum Psalm 133

Es gibt einen Text im alten Testament, den man wahrscheinlich für die Predigt ziemlich selten verwendet.Seine Bildwelt ist einfach zu weit wegEs ist der 133. Psalm , und wir haben ihn natürlich tausendmal gemurmelt . Aber die Psalmen haben für den Beter des 2o. Jahrhunderts eben hie und da Rutschpartien eingebaut , wo man elegant drübergleitet, wiel man sonst ein bißchen ins Schleudern kommt. Für die Sonntagspredigt sind solche schriftpassagen nicht recht geeignet , und das nimmt uns der liebe Gott sicher auch nicht übel. Abe rheute , vor Euch und bei dieser Gelegenheit möchte ich diesen text doch hervorholen :

" Seht , wie schön ist es und gut,
wenn Brüder in Eintracht beisammen wohnen.
Es ist wie wunderbares Öl auf dem Haupt,
das niederrinnt in Aārons Bart,
auf den Halssaum seiner Gewänder...."

Das also ists. wir sind ja mit der sakralen Bedeutung des Öls vertraut . Wir wissen um gesalbte Stirnen und gesalbte Hände, und wir wissen vom Symbol der Kraft , der Würde und der Gesundheit , und wir wissen , daß unser Herr der "Gesalbte" , der Christus ist . Aber mit diesem Bild vom Öl , das über den Bart herunter geht bis auf den Hemdkragen und dne Anzug , tun wir uns etwas schwer, ganz abgesehen davon,was unsere Häuserinnen dazu sagen würden ...

Aber trotzdem müßten wir aufhorchen . Es kann uns der Gedanke helfen, daß es sich hier um das "Öl der Freude" handelt , um jene Art der Verwendung , wie sie Jesus in Bethanien erlebt hat , und die ihm soviel Freude gemacht hat .Es handelt sich hier nicht einfach um Olivenöl , sondern um kostbaren Duftstoff, der immer schon zu den Schätzen des Orients gehörte , und dessen Verwendung die höchste Ehrung und Freude bedeutete. Uns ist im allgemeinen das Parfüm eher fremd , für Priester sollte der Duft intensiver Frömmigkeit genügen .

Aber hier geht es um die Freude . Und es geht um die Freude an brüderlicher Gemeinschft . Und weil von Aaron die Rede ist , geht es im besonderen um die Freude an der p r i e s t e r l i c h e n b r ü d e r l i c h e n G e m e i n s c h a f t. Und anläßlich unseres Priestersporttages kann es nicht schaden , wenn wir ein wenig an dieser kostbaren Flasche schnuppern .

Die Inhalation kann uns nur gut tun .
Wir wissen , daß das Thema "Mitbrüderlichkeit " aktuell ist . Einmal deshalb, weil wir eigentlich als Weltpriester und Pfarrer doch in gewisser Hinsicht im Einmannkanu sitzen , und nicht allzuviel gemeinsam fischen . Unser Beruf erfordert einen gewissen Eigenstand, aber darin liegt auch eine Gefahr , eine Neigung zur Isolation, zur Entwicklung eigenwilligen Stils , zu sehr individuellen Prägungen.Es gibt Berufe, die von vornherein stärker im Teamwork arbeiten . Wir sind manchmal , vom Kaplan bis zum Bischof , in Gefahr , monaden zu werden . Und die sonst vorhandene Korrektur einer Frau oder einer Familie haben wir auch nicht. Darum ist Mitbrüderlichkeit hochaktuell. Und ich bin für alles dankbar , was diese Mitbrüderlichkeit fördert. Ein Tag wie der heutige, ode rwenn mir Kartengrüße aus Jerusalem , Lourdes ode rRom verraten , daß Mitbrüder miteinander unterwegs sind, oder wenn in einem Dekanat dieser Zusammhalt und ein wenig Geselligkeit gepflegt wird, wenn es eine Atmosphäre gibt , die stärker ist als verschiedene Ansichten über dies und das . . Wenn es gemeinsame Interessen gibt, gemeinsame geistlicher Erfahrungen , Jahrgangstreffen , Pastoralkurse, Priestergemeinschaften , Exerzitien , Wallfahrten . Das alles sind Tropfen in Aarons Bart.

Ich kann natürlich nicht einfach sagen : Seid schön brüderlich ...
Aber wir können beim Schnuppern an diesem Flacon des Miteinander vielleicht etwas den Duft des Gemeinsamen analysieren und Einzelnes herausfühlen :

a) Wir sind doch alle von E i n e m b e r u f e n . Die Wege waren verschieden , die Motive nicht ganz gleich . Aber gerufen hat uns nur E i n e r .

b) Und wir haben doch alle die gleiche S o r g e : Das Gottesreich in unseren jeweiligen Gemeinden , eine Sorge , die eher größer als kleiner wird. Und dochmöchte ich sagen : 5 Priester,die zusammenhalten , schaffen mehr als 1o , die aneinander vorbeileben ...

c) Und wir haben doch alle e i n e S e n d u n g . Ich meine nicht das ähnliche Dekret des Bischofs, sonder die leise Stimme mit dem Schulterschlag des Herrn : Geh hin , und ich werde bei Dir sein!

d) Und wir haben doch dieselbe B o t s c h a f t . Wir predigen alle sehr verschieden , was Sprache , Stil , Aufbau und Anwendung betrifft, aber unsere Gedanken und Worte kreisen doch immer nur um das e i n e , a b g r u n d t i e f e W o r t G o t t e s .

e) Und wir sind immer wieder am gemeinsamen T i s c h . Wie jetzt . Und wir halten denselben Herrn in unseren Händen , und wenn wir den heilgen Leib erheben , dann sind wir eigentlich doch alle miteinander bei ihm , von Innervillgraten bis Steeg , von tannheim bis Tux.

F) Ja , das heilige Miteinande rgeht über udn durch die Hostie hinüber zum ewigen Gastmahl , zu dme gerade letzte Woche wieder zwei von uns geladen worden sind. Ich danke euch dafür , daß Ihr die Priesterbegräbnisse zu Weihestunden der Gemeinsamkeit macht.

Das ist de rwunderbare Duftrausch Aarons , das tropfende Öl , das über Geist und Herz kommen soll. Es ist doch richtig , in einer Stunde wie dieser den Verschluß von dieser Flasche wegzunehmen , und wieder etwas vom Miteinander zu atmen , das wir alle so nötig brauchen . Und ich bete gern , daß in dieser Richtung in unserer Diözese immer wieder Initiativen ergriffen werden , damit wir - zusammenrückend - diese Weltstunde bestehn .

AT-DAI 1.3.1.46.106

Bergführermesse, Seefeld ,1o.11. Berg- und Schiführertagung Österreichs

"Ich hebe meine Augen zu den Bergen , von denen mir Hilfe kommt"
Ps 121 , 1

Selten werden die Berge so in das Blickfeld geraten , wie bei einem Gottesdienst der Bergführer . Ihr seid es gewohnt zu den Bergen hinaufzuschauen . Die Blicke , die wir auf sie werfen , können allerdings ganz verschiedne motiviert sein . Ich möchte dne Blicken , die wir auf die Berge werfen , ein wenig nachgehn .

Da gibtes zunächst - recht prosaisch , den b e r u f l i c h e n , den g e s c h ä f t s m ä ß i g e n , in einem Tourismusland den g e s c h ä f t s t ü c h t i g e n Blick auf die Berge .Ich will das zunächst gar nicht abwertend sagen . Ihr lebt von den Bergen und viele leben bei uns von den Bergen . Auch mein Großvater und mein Urgroßvater haben auf dem Berghof in Südtirol von den Bergen gelebt und darum einen nüchternen Blick auf die Berge werfen müssen , auf welcher Bergmahd man noch ein bißchenWinterheu für die paar Stück Vieh im Stall zusammenkratzen kann , und wie man das Holz von einem Steilhang herunterkriegt ,und wie man die Schafe beim Kälteeinbruch bergen kann . Die haben alle nicht romantisch auf die Berge geschaut , sondern auf der harten suche nach dem täglichen Brot . Aber das leuchtet uns heute schon ein - wenn dieser nüchterne Blick auf die Berge zum alles vermarktenden, alles erschließenden , alles ausnützenden wird, dann bekommt der geschäftstüchtige Blick auf die Berge etwas vom lauernden Raubtier . Davor muß man sich hüten. Aber der nüchterne Blick steht dem wohl an , der von den Bergen leben muß .

Und dann gibt es den s p o r t l i c h e n Blick auf die Berge. Den Blick , der die eistouren und die Kletterführen abschätzt , um die lohnenden Gipfel weiß , um die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen ,die aus der Zivilisation kommen , um die Zumutbarkeit und auf das echte Bedürfnis an Abenteuer . Und mit dem sportlichen Blick , der auch diie eigene Fitness einschließt , verbindet sich automatisch der v e r a n t w o r t u n g s v o l l e Blick auf die Berge . Es ist de rblick des Führers , der um Gefahren und Risiko weiß , der die verdeckten Spalten kennt und die Steinschlagrinnen , die man rasch passieren muß . Es ist der blick der hinter den Bergen die Schlechtwetterfront heraufziehen sieht und den Kälteeinbruch wittert. Es ist der Blick der Verantwortung auf die Berge , der den Beruf des Bergführers nie zum Spiel und blossen Vergnügen werden läßt . Es ist ein Blick auf die Berge , der dne Charakter formt in die Richtung eines gewissen Lebensernstes.

Und trotzdem werft ihr , liebe Bergführer , sicher auch den Blick auf die Berge , der die S c h ö n h e i t s u c h t . Auch wenn die Berge euer Alltag und sicher oft zum mühevollen alltag werden . Es wird euch sicher nicht der Blick verloren gehn für die tastenden Morgenlichtern über den Gletscherflächen , den weiten Blicken über die Ketten und blauen Fernen , den Abendstimmungen im Talschluß , zu dem die Gletscherbäche rauschen . Wer diesen schönheitssuchenden Blick in die Berge verlöre, der könnte ja auch schlecht andere in die Schönheit hineinführen .

Um eins bin ich froh : Daß wir auf die Berge unserer Heimat keine s t r a t e g i s c h e n Blicke mehr werfen müssen . Wenn man die Dolomiten durchwandert und abklettert , die steinernen Hochflächen ,auf denen die tausenden gestroben sind , die Stellungen und Schießscharten , die Drahtverhaureste in den wänden und hie und da ein Gebein im Abgrund, dann dankt man Gott , daß es den strategischen Blick auf die Berge nicht mehr braucht . Er hat die Berge zur Arena des Massentodes gemacht

Ich erwähne das , weil es eben Blicke gibt , um die man froh sein muß , daß sie nicht mehr nötig sind , so wie es eben Blicke gibt , die man auf die Berge nicht werfen soll , wie dne leichtsinnigen , den sensationsgierigen und den alles-vermarktenden ,.

Aber , wenn wir den eigentlichen Sinn des Zitates aus dem Psalm angehn , dann müssen wir den e h r f ü r c h t i g e n und den g l ä u b i g e n blick auf die Berge werfen . den Blick de rErgriffenheit , der das Geheimnis der Schöpfung ahnt . Manchmal ist mir vorgekommen , daß es gar nicht so einfach sein muß , als Bergsteiger und Bergwanderer ein Atheist zu sein . Ich bin auch kaum auf unzähligen Begegnungen in den Bergen platten atheisten begegnet .

Die Berge haben etwas von stillen , unaufdringlichen , aber eindrucksvollen Predigern an sich . Sie selbst haben eine Geschichte von Jahrmillionen . Sie erheben sich wie steinerne Zeugen des Ewigen über die Vergänglichkeit de smenschenlebens . Die Blumen in ihrem Inneren , die Kristalle , brauchen Weltzeitalte rzum Erblühen . Und die Berge weisen mit ihren Wänden , Graten , Pfeilern und Türmen unwiderstehlich nach oben. Und droben öffnen sie die Weiten breit über den Tälern unseres Alltags und unseres kleinen lebens , weit über die Horizonte , bis dorthin ,wo der Himmel die Erde berührt . Ein wenig helfen sie zum Glauben an den , der gesagt hat "Ich bin das Licht der Welt " , wenn man zuschaut , wie das erste Licht die Kämme streift und dann die Firnfelder aufleuchten läßt und über nachtkalten felsen einen warmen Schimmer wirft und dann hinunterwandert über die grünen Almen . Ein Morgen auf dme Berg ist wie ein Welttheater der Erlösung und der liebe , die die Welt erobern will . Sie predigen viel besser , die Berge , als ich das hier kann . Aber sie können auch nur dme predigen , der versucht , einen gläubigen Blick auf sie zu werfen .

Wir werfen also viele Blicke auf die Berge : Den beruflich-nüchternen , den sportlich- verantwortungsvollen , den Blick , der die Schönheit sucht und dne ehrfürchtig-gläubigen blick . Und wenn wir diesen letzteren Blick auf die Berge werfen , dann , liebe Freunde , wird auch für uns immer wieder eine neue Freude am Beruf aufkommen .

In diesem Sinn :

"Ich hebe meine Augen zu dne Bergen , von denen mir Hilfe kommt

AT-DAI 1.3.1.46.107

# B E R G G E B E T

Herrgott, Du hast Himmel und Erde erschaffen; die Gipfel und die Wände, die Grate und Zinnen Deiner Berge recken sich himmelwärts wie ein zu Fels erstarrtes Dankgebet.
Blendend weiß leuchten Deine Firne in unsagbarer Reinheit.
Blau schimmern Deine Burgen aus ewigem Eis und geben Zeugnis von Deiner Herrlichkeit.

Fröhlich springen die Bächlein hinab ins Tal durch den rauschenden Bergwald, vorbei an unzähligen Blumen, hinab in die friedlose Welt.
Stammelnd erzählen sie von Deiner Allmacht und Größe und von Deiner stillen, schönen Welt.
Über allem aber strahlt Deine Sonne. Sie läßt die Firne aufleuchten und zaubert blaue Schatten in den Fels.
Ich aber kann nur ehrfürchtig schweigen und ahnen Deine Herrlichkeit.

Herrgott, laß mich froh wie Deine Bergbächlein hineinspringen ins Leben!
Laß mich hart sein wie Deine Felsen, wenn mich die Leidenschaft überwinden will und wenn es gilt, für Dich zu streiten.
Laß mich rein sein an Seele und Körper wie Deine leuchtenden Firne!

Laß über meinem Kämpfen und Ringen Deine unendliche Liebe strahlen, laß mein Herz und meine Seele aufflammen in heißer Liebe zu Dir und laß mein ganzes Leben ein einziges Dankgebet und Loblied sein für Dich den allmächtigen Schöpfer.

(Hermann Putz hat dieses wunderbare Gebet in einem alten Südtiroler Liederbuch gefunden und für uns Bergkameraden zur Verfügung gestellt)

AT-DAI 1.3.1.46.108

Brevaierhütte:

Einleitung:

Berge und Hütte – beide haben etwas mit Heimat zu tun. Bergende Hütte und heimholende Berge – das ist der Zusammenklang dieser Stunde.

Bei der Brevaierhütte scheint ein Stück Wehmut über eine verlorene Heimat mit. Aber es ist doch beruhigend für die heimatstiftende Kraft, daß das Haus in den Bergen, den ~~Namen~~ schon Namen Brevaier unbetroffen von allen Katastrophen der Geschichte, ~~über Tausende~~ weitab 700 km von der Stadt entfernt, die der Hütte den Namen gegeben hat. Aber mit dieser nostalgischen Einlage soll es nicht getan sein.

Wir danken dem Schöpfer, daß er uns die Berge geschenkt hat. Sie sind stille, mächtige Begleiter und Lehrer, die uns Menschen ohne aufreizende Manipulation zum Wesentlichen hin geleiten.

a) Sie führen uns aus einer Lauten in eine schweigende Welt.

Die Welt, die wir uns gebaut haben, ist laut, zum Teil unerträglich laut. Motoren, Maschinen, Lautsprecher, Verstärker, Lichter, Farben, Reize, Bilder – alles ist laut. Die Stille lebt in kleinen Nischen nur in Inseln, die man sorgfältig hegen und abschirmen muß.

Die Berge aber schweigen. Sie sind sparsam mit den Lauten. Das Rauschen der Gletscherbäche, ein verrückender Schrei oder Krähenschellenklang vom Tal herauf, vielleicht ein Steinschlag oder ein stürmender Eissturm im Gletscherbruch. Und hie und da ein Donner. Und wenn in den Bergen etwas laut wird, rollt ein Echo. Die Zivilisationswelt ist echolos.

Die Berge schweigen. Und damit rollen sie den Teppich aus, auf dem Ehrfurcht Einzug halten kann, den Teppich der Stille.

b) Die Berge führen uns aus einer hastenden Welt in die Ruhe.

Wir haben als Zivilisationsmenschen eine Welt voll Tempo und Dynamik geschaffen, voll Mobilität und Hast. Wir haben das Tempo der Maschinen übernommen, die schneller sind als wir. Die Reaktionsfähigkeit, das schnelle Schalten, ist in der jüngeren Generation um 30 % höher als in älteren. Und wir sind, wie die Verhaltensforscher ~~sag~~ gesagt haben, „Momentanisten geworden, Verfallene an den Augenblick: Seine Faszination, sein Mode, seinen Nutzen, seine List, seine Ansichten –.

Die Berge aber ruhen über dieser hastenden Welt. Seitdem der einsame Einwanderer

da drüben vor 6000 Jahren drüber zog, seit-
dem da drunten im Tal vor 10.000 Jahren Jäger
ihr Lagerfeuer abgebrannt haben, haben die Berge
keine Miene verzogen, kein Profil verändert. Sie
sind auch nicht, wenn die Düsenjets über sie
hinwegjagen. Sie bleiben und ragen und ruhen,
über Gewittern und Intermezzi beständig. Und damit
singen sie ohne Worte das Lied von dem, von
dem 1000 Jahre wie ein Tag sind, wie es in der
heiligen Schrift steht.

c) Die Berge geleiten uns aus einer er-
kaltenden Welt in eine erwärmende Welt.

Hie und da gibt es ja das Phänomen des
'Kältesees'. In den Tälern kalte Schichten
über den Tälern, und oben kann man in
Hemdsärmeln die Schwünge durch den Schnee
ziehen. Aber ich meine natürlich nicht
meteorologische Phänomene. Ich meine, daß
auf den Bergen mehr menschliche Begegnung
und Kameradschaft gibt. Unsere Welt ist
ja so, daß Empathie, Einfühlungsvermögen,
Anteilnahme und Verbundenheit in der Masse
kümmerlich vegetieren. Die Einsamkeit
legt sich für viele Menschen über Hochhäuser
und Wohnsilos. Die Kontaktarmut wird zum
Problem für Psychotherapeuten.

Aber – das darf ich nach einem jahrelangen
Leben mit jungen Menschen in den
Bergen sagen: Die Berge fördern füreinander,
füreinander, Miteinander, Kameradschaft, Hilfs-
bereitschaft, Rücksichtnahme, Verantwortungs-
bewußtsein. Das Symbol für das alles ist das
Seil.

Und diesen mit diesem Trend liegen die
Berge in ihrem ewigen Programm. Das Lied
vom barmherzigen Samariter erklang zum
erstenmal in den Bergpredigten von Jesus. Der
ganze Bergrettungsdienst von Tirol rühmt auf
3000 freiwilligen, die von dem Einsatz nichts
haben. ~~Selbstverständlich~~

Ich war immer in der Pädagogik tätig.
Aber stillere, vornehmere, eindrucksvollere,
Erfolgreichere als die Berge habe ich selbst kennen-
gelernt. Auch die Stunde mit Euch hier ist
für mich nur ein weiteres Anlaß, in der heili-
gen Eucharistie Gott für die Berge zu danken.

Denn sie führen aus einer kalten in
eine schwingende Welt;
aus einer hastenden in eine ruhige
und aus einer kalten in eine erwärmende
Welt.

Darum stimmt die Inschrift ~~drüben~~ auf
auf dem Kreuz, drüben, auf der anderen Seite
der Gipfelspitze, beim Tavohackhaus:

Viele Wege führen zu Gott –
einer geht über die Berge.

AT-DAI 1.3.1.46.109

Augsburg , Freitag , 13. November, 16,15 - 17,3o 

"Die Botschaft der Berge " ( Internationaler Kongreß "Erleben und Lernen ")

Einleitung :
Wie ich von der Leitung dieses hochbesetzten Internationalen Kongresses eingeladen wurde , über das Bergerlebnis zu sprechen , hatte ich , offen gesagt , einige Hemmungen . Ich muß daher einige Bermkungen vorausschicken . Zu einer intensiveren Auseinandersetzung "Junger Mensch und Berg " bin ich gekommen , weil ich jahrzehntelang eben mit jungen Menschen im Alter von 15 aufwärts zu tun hatte . Vor Jahrzehnten habe ich bei einem englischen Pädagogen - dessen Namen ich nicht mehr weiß - gelesen, er wisse für junge Männer keine bessere Erziehungsform wie Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst . Dazu kam die Verlegenheit des Jugendseelsorgers : Wie kannst du die doch mehr sachlich theoretische Begegnung in Schulstunden , Vorlesungen , Seminaren , Hausarbeitsbetreuung usw. überwinden ? Es ging mir um ein "Bindemittel" von Gemeinschaft und persönlichen Beziehungen ? Auch von anderer Seite kammen mir Anregungen : So beeindruckte mich z. B. der Schweizer Anthropologe Adolf Portmann, der die Defizite des Menschen in einer überzivilisierten , selbstgebauten Welt sah und meinte,es werde die Aufgabe der Zukunft sein , diesen Menschen der künstlichen Welt immer wieder in Beziehung zur primären , einfachen Natur zu bringen . Und in meiner Heimat lagen eben die Berge vor der Türe . Es ist auch so , daß bei einer Untersuchung , welche Werte eine Sportart vermitteln kann , Bergwandern und Bergsteigen ganz oben lagen : Körperliche Herausforderung , Anstrengung , Ausdauer, Gewandtheit , Mut... soziale Werte : Verantwortung , Rücksicht , Kameradschaft , Zusammenwachsen in der kleinen Gruppe ..... Förderung gesunder Selbstwertgefühle : Leistungserlebnis, Gipfelstunden , Angstüberwindung ... Naturerlebnis : Schönheit und Weite , Gefahr und Gewitter , Nebelmeere und Abende... Und ein leiser Übergang zur Transzendenz über die Faszination der Schöpfung .
Aber ich möchte ausdrücklich betonen , daß dieser pädagogische Versuch über das Bergerlebnis nur e i n e Möglichkeit ist , die ich zufällig realisieren konnte- und daß Sie ja auch im Rahmen dieser Tagung viele , viele andere Formen gesunden , aktiven Erlebens kennegelernt haben . Sie sind nicht weniger wert , als das,was ich hier als Möglichkeit darstelle . Sicher ist , daß wir heute aus verschiedenen Gründen eine Erlebnisimpotenz vor uns sehen , eine Art Innenweltverarmung , die die künstlichen undmeistens mühelosen und gefährlichen "Räusche der Gesellschaft " nicht wettzumachen vermögen . Bei aller Vitalität , die der junge Mensch vom Erleben erwartet, müßten doch auch Wege in eine tiefere Dimension möglich sein . Und das ist nun einmal mit Knopfdruckerlebnissen selten der Fall , und ebenso nicht mit einer wohlstandsbedingten Multiplikation von Sensationen und Animationen aller Art.

D e r  B e r g r a u m

Wenn ich jetzt von übervölkerten Schipisten und überfüllten Gipfelrestaurants absehe , bietet der Bergraum eine Alternative zu unserer hektischen Welt .
E r  s c h w e i g t .
In Innsbruck erlebe ich das besonders krass, wenn ich auf der Nordkette über den Grat von der Südseite auf die Nordseite überwechsle . Auf der Südseite verstummt der Lärm vom Tal herauf nie : Autobahn und Flugzeugmotoren , heulende Sirenen im dumpfenLärm der Straßen - die ganze laute Welt , die wir uns gebaut haben , ist da unten versammelt und wir müssen damit leben . Auf der anderen Seite die Stille des Karwendels: Weite Kare und Täler, ein Dohlenschrei , der rollende Stein , den eine Gemse lostritt. Hie und da ein Steinschlag in den Wänden , der Pfiff eiens Murmeltiers... Der Bergraum ist sparsam mit Geräuschen . Auf manche Menschen wirkt diese Stille wie ein Schock . Aber ich habe einfach erlebt , daß das Schweigen des Bergraums auch vitale , junge Menschen still werden läßt : Der Mondaufstieg durch einen Gletscherbruch , das erste Leuchten über weiten Gletschern, der Tanz der Sonne auf den Graten .... Neulich hat mir eine Lehrerin , die vor zwanzig Jahren bei einem Alpinkurs dabei war , gesagt : Wissen , was das größte Erlebnis für mich war ? Sie haben abends nach der großen Tour mit uns über dem Ferner die heilige Messe gefeiert - und danach haben sie gesagt , sie würden vorschlagen , daß sich alle , jeder einzeln , irgendeinen Platz in den Felsen rundum suchen sollte. Das

Abendessen sei in einer Stunde.. Diese Stunde hoch über dme Talschluß , mit den rauschenden Gletscherbächen unter mir und dem weiten Blick hinaus ist ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde . Ich kehre oft zu ihm zurück .
Ich glaube , daß Tiefenerlebnisse sehr oft einen Raum des Schweigens brauchen .Das ist ja eigentlich eine Menschheitserfahrung . Der Teppich des Schweigens muß ausgerollt werden , damit die Ehrfurcht Einzug halten kann . Und die Ehrfurcht war lange Zeit eine völlig vergessene Dimension der Erziehung . Ich habe einmal zu diesem Thema die pädagogische Literatur zusammengestellt . Das war eine mühsame Spurensuche.
Mir ist noch etwas am Schweigen der Berge wertvoll gewesen . Man muß Formen der Erziehung schätzen , die wortkarg sind . Große Erzieher waren gar nicht so verbalisierungsfreudig . Die Berge sind leise Erzieher . Sie erziehen mehr durch Sein als durch Reden.

D e r  B e r g r a u m  r u h t .
Er hält nicht viel von der Hektik und Tempobolzerei unserer Zeit. Selbst Zweiminütige Olympiaabfahrten und Rekordzeiten ändern nichts an der Gelassenheit der Berge ,die sie nach derartigen sportlichen Mega-Events wieder ausstrahlen . DieBerge bleiben und überdauern . Und wer sich in einer natürlichen Weise in ihnen bewegt , bekommt etwas von den steingewordenen Jahrmillionen zu spüren - und vielleicht auch etwas von der Ewigkeit. Berge erziehen zur Ruhe , Der Bergsteiger muß zu der in der Zivilisation verlernten Tiefenatmung zurück kehren . Und der Berg verändert Kulissen udn Horizonte , Bilder und Ausblicke allmählich , nicht zu vergleichen mit dem schnellen Blick aus dem Autofenster oder gar mit manchen verrückten Bildgewittern im Fernsehen , die die jedes Bewußtwerden eines Bildes verhindern . Heute gibt es so viele Formen des Erlebens , bei denen das Herz gar nicht mehr nachkommen kann . Am Berg verstehn wir den alten Indianer ,der zum erstenmal im Autogefahren ist und nach einer Stunde aussteigen wollte. Was willst du , haben ihn die anderen gefragt , Ist dir schlecht ? Nein , hat er gesagt , ich muß nur warten, bis mein Herz nachkommt....
Der Bergraum ruht . In ihm lernen die Kinder der Hast die kostbare Kunst des Verweilens

D e r  B e r g r a u m  w i d e r h a l l t
Schon als kinder haben wir fasziniert in die Felswände hineingerufen . Und wir haben uns die Stellen gemerkt, wo´s am besten ging . Ist uns eigentlich bewußt , wiesehr wir in einer echolosen Welt leben ? Echo erzeugt man künstlich in den Tonstudios . Aber sonst verschluckt der Lärm das Echo . Und dabei bräuchten wir so nötig manchmal ein Widerhallen eines Erlebnisses . Denn Tiefenerlebnisse brauchen Zeit . Sie benötigen den Faktor "T" . Bei den Husch-husch-Erlebnissen bleibt keine Zeit zum Eindringen - aber das wissen Sie ja von vielen pädagogisch wertvollen Erlebnisformen in Wortund Musik , Basteln und Werken , Lesen und Theater. Es hat noch niemand seine Feldflasche am Wasserfall füllen können- da braucht man einen sanfter rieselnden Strahl . Die Fülle der genüsse und Sensationen fördert irgendwo die Innenweltverarmung , so wie das zwanzig-meter-lange Früstücksbüffet letztlich auch nicht den Genuß am Essen fördern.
Weniger ist mehr . Zu Tiefenerlebnissen kann man zurückkehren - sie hinterlassen Erinnerung. Ein großer Erzieher hat einmal zu mir gesagt : Wenn man einem jungen Menschen nicht mehr mitgeben hätte können als ein paar schöne Erinnerungen - dann hätte man schon sehr viel getan .

D e r  B e r g  b e r a u s c h t
Ich meine damit nicht die Jagertee~~spezialisten~~ ,die dann mit zwei pro Mille an die Bäume neben der Piste fahren und den Rettungsdienst beschäftigen . Ich glaube, daß junge Menschen rauschafte Erlebnisse brauchen , die sie vielleicht nur mit "toll" oder "super" verbalisieren , ich meine damit gesunde Räusche , wie die Sternennacht beim Aufstieg , die Morgensonne über den Schaumkronen des Gletscherkamms, die mühelosen Schwünge im Frühjahrsfirn , die fröhliche Rast auf dem Gipfel , das Abendlied der Quellen und Bäche . Wer diese Räusche kennengelernt hat , braucht kein Marihuana und alle jene anderen gefährlichen Räusche , die Kater hinterlassen, aber keine schönenerinnerungen , kein Beschwingtsein , sondern nur Sucht. Darum ist Ihr Thema so wichtig - in der Erziehung das gesunde ,nachhaltige Erleben anzusteuern . Eben hat mir eine Klasse begeistert berichtet , daß sie mit ihrem Sportlehrer die Donau hinuntergeradelt sei- von Passau bis in die Wachau . Sie werdne vieles aus der Schule vergessen - aber das nicht . Es gibt offenkundig eine heimliche Sehnsucht nach Ekstase in der Menschheit .

1.3.1.46.109



Wenn diese Sehnsucht in einem fadisierten Alltag zu kurz kommt , dann wird sie eben mit gefährlichem Ersatz befriedigt . Es ist so ähnlich wie mit dem Mystischen in der Welt des Glaubens . Das fehlen echter Mystik rächt sich durch esoterischen Ersatz hierfür.

D e r  B e r g r a u m  f o r d e r t

Bergsteigen ist unbequem . Es ist nichts dagegen zu sagen , daß sich Bergbahnen und Lifte an der Mühe des Berges vorbeischwindeln . Nur streichen sie einen wesentlichen Teil echten Erlebens : Die Mühe . Der Berg reißt dich in der früh aus dem Schlafsack - und dann kannst du über fade Moränenhügel stolpern . Er läßt dich keuchen und von einem Bier träumen . Vielleicht radiert am Gipfel ein Wolkenschleier alle Postkartenträume aus - und wenn du heimkommst , gluckst das Wasser in den Schuhen, weil du im Gletscherbach ausgerutscht bist - und am nächsten Tag hast du einen Muskelkater Der Berg hat keine Nulltarife - wie so viele Annehmlichkeiten unserer Welt . Er stellt vor seine Genüsse Schleppen , Schwitzen , stinkfade Serpentinen und diverse andere Frustrationen . Er erzieht eben zur Frustrationstoleranz , d.h. zur Fähigkeit, im Augenblick zu verzichten , weil etwas Größeres lockt . So ähnlich wie bei jedem Musikinstrument - eine Menge fader Übungen , bis man es wirklich spielen kann.
Das ist auch heute eine Schwierigkeit in der Botschaft de s Christentums : Man möchte religisöen Trost zum Nulltarif - und nie irgendetwas Mühsam- Frustrierendes inKauf nehmen . Aber der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif - wie der Berg .

Und jetzt muß ich nach dem Lobgesang auf den Bergraum ein heikles Thema anfahren :
D e r  B e r g  i s t  g e f ä h r l i c h .
Natürlich ist die Autobahn auch gefährlich , und die straßenkreuzung auch . Und unser Leben ist grundsätzlich ein immer wieder gefährdetes - und wär´s nur durch irgendeinen heimtückischen Virus oder ein Zelle , die verrückt spielt. Aber diese Gefahren verdrängen wir eher , ~~und man ist ihnen immer ausgesetzt~~ . Es gehört aber zum Erziehungsprogramm des Berges , für den verantwortungsvollen Umgang mit der Gefahr zu schulen . Und hier muß ich eine Warnung aussprechen . Wer mit Jugendgruppen in die Berge geht , sollte sich nicht überschätzen . Wir haben ~~schon~~ man Instinktverluste gegenüber objektiven Gefahren . Beim Schlechtwettereinbruch nimmt zu Hause eben einen Schirm . Am Berg kann er Sichtverlust , Verirren , Kälteschock , Erschöpfung und Tod bedeuten . Die Bergrettung Tirol , von denen ich viele Mitglieder kenne , kann davon ein Lied singen . Zur Alpinausbildung gehört das Umkehren-Lernen , auch wenn der Gipfel nur mehr ein paar hundert Meter weit entfernt ist . Und manchmal nützt nur Daheimbleiben . Ich muß das sagen - aber ich möchte gleichzeitig darauf hinweisen, daß es unzählige Formen von Bergwandern und Bergsteigen gibt, in denen man objektive Gefahren weitgehend ausschaltet und trotz dem alles das , was ich vom Bergerlebnis gesagt habe und sage , erfahren kann . Wer in die Berge geht , muß eine Wertordnung haben . Die Sicherheit und Gesundheit des anderen und die eigene , die familie udn der Beruf - das alles steht höher als irgendein noch so spektakulärer Gipfel . Wer diese Wertordnung nicht im Rucksack hat , der übersiedelt aus der Gilde der Bergsteiger in die der Schrofentrottel . Dabei ist slebstverständlich das Risiko sehr verschieden - je nach dme Können . Aber am Berg bestimmt immer de rSchwächste das Programm . ~~Ich habe 60 alpinkurse mit 1200 Teilnehmern erlebt - und keine einzige Verletzung! Ich weiß, daß das auch ein schutzengel ist - aber auch ein gerütteltes Maß von Vorsicht und Sicherheit .~~ Ich weiß aus vielen Wochen alpiner Gefahr und Vorsorge am Berg folgendes: Man braucht einen Schutzengel – aber auch einen umsichtigen Freund als Partner; Safety first – Sicherheit geht vor.

Absatz

Im Programm Ihrer Tagung ist von der Kraft der Bilder und der Metaphern die Rede. Der Berg brigt viele Bilder , ich möchte sagen Urbilder , Archetypen der Menschheit, um mit C.G. Jung zu sprechen . Und diese Bilder fallen in die Seele , in die geheimen Paläste de rErinnerung , wie sie Augustinus genannt hat , und dort ruhen sie und wahren ihre Schönheit und ihre Symbolkraft . Auch wenn man darüber gar keine großen Reden und Reflexionen hält , sind diese Bilder da und weisen auch immer wieder über sich hinaus , wie sie es in der heiligen Schrift und in allen religiösen Kulturen und Literaturen der Menschheit immer wieder getan haben . Darf ich an einige dieser Urbilder erinnern ?

D e r  F e l s

Der Fels ist zunächst einfach schön . Auch für den , der nicht klettern geht . Ich

1.3.1.46.109



kann mich an den Wänden des Langkofel an einem Herbstabend nicht sattsehen . ein junger Künstler hat mir eine großartige zeichnung geschickt , auf der nichts anderes zu sehen war als ein Stück Fels . Aber die feinen Striche haben dieses Stück Schöpfung wunderbar eingefangen . Der Fels ist zugleich abweisend und anziehend. Ich habe einmal die Wand des Langkofel gemacht - ich war aber nie ein besonders extremer Bergsteiger . Aber wenn ich heute hinaufschaue , ist doch etwas Drohend-Zurückweisendes in ihr . Und zugleich eine unglaubliche Faszination , etwas Lockendes,Ziel- und Himmelweisendes.Und mit diesem Doppelgesicht rückt der Fels in die Nähe des Heiligen , in die Nähe Gottes. Der Religionsphänomenologe Rudolf Otto hat einmal geschrieben , das Heilige berge immer ein Tremendum und ein Fascinosum . Wir fühlen gegenüber Gott immer beides , ein unüberbrückbare Distanz , eine alle Schranken überschreitende Transzendenz - und doch eine Einladung , einen Ruf , einen Riß in die Höhe ...Ich gehe jetzt auf keine Wand mehr , aber ich bete gern mein Brevier vor einsamen Wänden . In den Psalmen heißt es doch sehr oft : 'Gott ist mein Fels '. Der Fels hat als Bild und Metapher doch auch den Charakterdes Festen , Verläßlichen , in dem gutsitzende Haken richtig singen und beruhigen : Wir halten im gewachsenen Fels . Du kannst dich verlassen . du kannst auch den anderen sichern . Hat nicht Jesus seinen ersten Apostel "Fels " genannt und damit dieses Urbild aufgegriffen ? Der Fels steht für "Halt" und "Sicherheit " . Unsere Zeit bietet in ihren Wertvorstellungen mehr Schotter der Unverbindlichkeit als gewachsenen Fels. Im Schotter kann man niemanden sichern .

D i e  S c h a u  d e r  W e i t e

Es ist die Frage , ob wir nicht manchmal sozusagen als therapeutisches Korrektiv eine Schau der Weite bräuchten . Unsere Augen sind ja flinker geworden , reaktionsschneller in den Signalen des straßenverkehrs , auf Schaltbrettern . Tabellen und Bildschirmen . Wir müssen uns eine optische Fixigkeit zulegen und "rasch schalten". Wir huschen über Zeitungsseiten und üben uns in der notwendigen Kunst des Überlesens. Nietzsche hat einmal prophetisch gesagt "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln " . "Blinzeln"ist tatsächlich die optische Reaktion des "maßlos informierten Menschen " , von dem Steinbuch gesprochen hat .. Ein Herbstmorgen auf dem Habicht ist wahres Schauen . Der Rundblick nimmt alle Hast . Das Auge darf verweilen , darf Weltraum umgreifen bis zu den blassen Silhouetten der Karawanken und der südlichen Dolomiten . Und der Sprung zur Metapher ist wahrhaftig nicht weit . Unser inneres Auge folgt im hastigen Registrieren und im verweilenden Schauen den äußeren Organen . Es gibt im Menschen eine Sehnsucht nach Schau , nach "Theoria" im eigentlichen Sinn des griechischen Wortes , der sich von unserem heutigen begriff der"grauen Theorie " weit unterscheidet. Goethe hat im Gedicht "Der Türmer" diese Sehnsucht nach der Schau und und damit auch dem Glück des Bergsteigers ausgesprochen :

Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt ,
dem Turme verschworen gefällt mir die Welt ..."

Selbst in meinem Beruf des Seelsorgers habe ich es immer als wohltuend empfunden , hie und da die große Schau zu erleben . Da verhängt sich ~~nicht~~ der Blick nicht im Vielerlei . Er umarmt Erde und Himmel.

D i e  Q u e l l e

Langsam rückt ja das gute Wasser als Schatz der Menschheit in den Mittelpunkt. Schon als Kinder hat uns die Quelle hoch über der Stadt , wo das Wasser ausdem dunklen Felsenloch eiskalt herausschoß , fasziniert. Und in den Sümpfen Rußlands und Kareliens habe ich mir geschworen , daß ich nie mehr an einer Quelle vorbeigehn würde, falls ich noch einmal nach Hause käme . Immer wieder steht man als Bergwanderer vor den Quellen . Sogar die Großstadt Innsbruck kennt kein anderes Wasser als Quellwasser mit dme Keimwert Null . die Quelle ist auch ein Urbild der Menschheit . Immer und immer wieder heißt es im Bereich von Religion und Kunst , von Geistesgeschichte oder Umweltfrage , von Recht und Verfassung , Erziehung und Musik : Zurück zu den Quellen ! Zu den Quellen muß immer etwas mühsam aufwärts gehn - und im Bach gegen den Strom . Dieses Zurück aus versumpftem oder versandeten Gelände ist kein Regress, sondern ein Fortschritt."Zurück zur Quelle" ist ein aufbruch zu größerer Schlichtheit, Reinheit , Durchsichtigkeit und Genießbarkeit ( der Gedanken und Konzepte) . die Wassergüte nimmt nach oben zu . Das gilt auch für die Folge der Kirche!
Auch in der Sprache der Schrift begegnet mir unzähligemale das Preislied der Quelle.

1.3.1.46.109



Und wenn man bei einem Gottesdienst in den Bergen den Text aus dem 87. Psalm verwendet , haben die Worte einen ganz andere Farbigkeit , wenn rundherum im Talgrund die Bäche und Quellen murmeln : " Und sie werden beim Reigentanz singen - all meine Quellen entspringen in Dir ..."

Verehrte Damen und Herren - die Liste der Metaphern am Berg könnte man noch lange fortsetzen . Für mich war dieser Weg mit jungen Menschen in die Welt der Berge ein Versuch , in einer manchmal erlebnisimpotenten Welt ein Gegengewicht echten Erlebens zu finden . Ich will diesen Versuch nicht überbewerten . Die Berge sind nicht das Heilmittel für alles. Und so wie alles Menschliche kann auch das Bergsteigen destruktiv werden - in verantwortungslosem Ehrgeiz , in einer Flucht vor der Realität des Alltags , in einer falschen Wertordnung , in einem vordergründigen Mißbrauch der Berge als bloßes Turngerät oder als Rennstrecke , in einem Hasardspiel mit Tod und Gesundheit . Aber als e i n e positive Möglichkeit , ins echte Erleben , ins Zivilisationskorrektiv , und in beglückende Erinnerungen zu führen , habe ich die Berge mit 12oo jungen Menschen erlebt . Sie haben noch viele andere, ähnliche Möglichkeiten . Eines wird bleiben: Das Erleben ist nicht die ganze Erziehung - aber ohne gemütsmäßig tiefer gehendes Erleben geht beim jungen Menschen nichts , weder in der Schule des Umgangs mit der Natur , noch in der Schule des Umgangs miteinander, noch in der Schule des Umgangs mit Verantwortung und Gefahr, noch in der Schule des Glaubens .
Und so bin ich den Bergen dankbar - als Seelsorger- und Sie werden mir verzeihen , wenn ich manchmal etwas hymnisch geworden bin .

AT-DAI 1.3.1.46.110



Welche Gedanken tauchen auf dem Gipfel auf ?

Zunächst ein mal : Angekommensein , Ziel-Erreicht-Haben-Rasten . Nach ein paar Stunden Steigen , Keuchen , Schwitzen und Schleppen bekommen ganz gewöhnliche Dinge eine Kostbarkeit , die sie im Alltag nie erreichen : Der Schluck aus der Thermosflasche , ein Speckbrot , ein Apfel , eine Orange. Damit bekommt die Gipfelstunde den charakter eines Festes . sozusagen mit billigsten Aufwand.Wenn ich aufs Viersternhotel looo m weiter unten schaue, sitzen die Gäste beim exquisiten Nachtisch . Aber sie haben nicht einen Bruchteil des Genusses , den ich mit meinem Plastikbecher habe...

Und das nächste Erlebnis am Gipfel ist der Blick ( wenn nicht die Nebel die Vorhänge vorziehen ) . Die Gipfelstunde ist die Stunde der Weite , des Überblicks , einer gewissen Distanz zum Alltag im Taldunst . Es ist ein Hauch von Zeitlosigkeit da auf dem Gipfel . Die Grate und Zacken rundherum einen Terminkalender , in den Millionenjahre eingeschrieben sind , nicht so wie bei mir , Tage udn Stunden .
Und deshalb nur für Finger und Füsse das Ende der Kletterei . Herz und Geist beginnen fast immer weiterzuwandern , zurück in die Vergangenheit und voraus in die Zukunft und darüber hinaus , über die Wolken .

Wodurch unterscheidet sich ein Gipfelkreuz von einem Vermessungszeichen

Ein Vermessungszeichen hat eine rein geographisch-naturwissenschaftliche Botschaft : Hier bist du auf 3268 Meter! diese Botschaft ist exakt, aber nichtssagend . Vermessungszeichen liegen auf der nützlichen Ebene von Kilometersteinen , Ziellinien , Benzinuhren und dem Schild "Endstation , alles aussteigen " . Auf Vermessungszeichen kann man ruhig das verschitzte Hemd zum Trocknen aufhängen . Auf Bergkeuzen sollte man das nicht tun .

Warum errichten - aus ihrer persönlichen Erfahrung - Menschen Gipfelkreuze ?

Das ist nicht mit einem Satz zu beantworten . Es hat früher verschiedene Motive zur Errichtung von Kreuzen gegeben. Manchmal war es sicher einfach fromme Verehrung des Herrn . Manchmal hat man Kreuze als Heilszeichen gegen die dunklen Mächte errichtet , an Kreuzwegen und Hexenplätzen und alle diese bedrohlichen Vorstellungen , die aus dem Heidentum noch jahrhundertelang herübergewirkt haben . Manchmal mag mehr Magie als Frömmigkeit bei solchen Kreuzen mitgespielt haben . Und dan gab es Kreuze einfach als Bitte um Segen und hilfe gegen eine übermächtige , bedrohliche Natur , der der Mensch in den Bergen besonders ausgeliefert war . Davon berichten die Wetterkreuze auf den Almen und Bergweiden . In meiner Jugend habe ich da drunten neben Brennerstraße ein steinkreuz gesehen . Ein Heimatforscher hat mir erzählt, daß es im 13. Jahrhundert von einem Ritter nach einer Bluttat gesetzt wurde - als Sühnezeichen .

Die Gipfelkreuze im eigentlichen Sinn sind ja jüngeren Datums . Sie hängen mit de rEroberung der Bergwelt als Erlebnisraum des Menschen in der Romantik zusammen . In den Gemälden Caspar David Friedrichs taucht m. W. zum erstenmal das Gipfelkreuz in der Malerei auf . Und mit diesem Naturerlebnis wird das Gipfelkreuz, ganz im sinne de rgipfelstunde , ein Zeichen der Transzendenz , der Überschreitung des Daseins . Und so ist es heute eher mehr mit positiven Grenzerfahrungen verbunden , mit den Höhenwegen des Menschenherzens , nicht mit de rFrustration , sondern mit der Erfüllung, de rErfahrung von Sinn und Freude und einer Geborgenheit im Ewigen .
Ich habe viele Gipfelkreuze eingeweiht .

1.3.1.46.110



H a b e n  S i e  e i n s o g e n a n n t e s  H e i m k e h r e r k r e u z  e r l e b t ?

Ja - und die vielen Heimkehrerkreuze nach dem zweiten Weltkrieg eine Motivation ,die mir im religiösen Bereich besonders gut gefällt - die D a n k b a r k e i t . eigentlich ist sie überhaupt die edelste Motivation des Religiösen . Glaube gibt sicher auch Halt in Bedrängnis , Frustration , Not und Gefahr - aber mit der Dankbarkeit setzt der Mensch seinem verhalten zu Gott die Krone auf. Wenn wir da hinüberschauen zur serles und zum Habicht , erinnere ich mich , daß ich im ganzen Krieg , in dem ich ja als einfacher Frontsoldat nichts mittragen konnte , von meiner lieben Heimat Tirol nur ein schönes Foto von der Serles und dem Habicht dahinter bei mir hatte - und in jedem Bunkerloch habe ich es an die Wand gehängt . Nach dem Krieg haben die Heimkehrer von Steinach dann auf dem Habicht das Kreuz aufgestellt . Da war ich zwar nicht dabei - aber ich konnte aus ganzem Herzen ihre Dankbarkeit für das Heimkommen nachvollziehen , wenn ich auf dne Habicht gegangen bin . Da es in Tirol so vieleGemeinden mit Heimkehrern gibt , die ihren Dank und ihre Freude an der Heima ausdrücken wollten - das ist e i n  Grund , warum es bei uns so viele Gipfelkreuze gibt .

W a s  k a n n  e i n e m  B e r g s t e i g e r  h e l f e n , s e i n  K r e u z  z u  t r a g e n ?

Vielleicht erinnert das Kreuz auf dne höchsten Spitzen , beherrschend über dem Leben in den Tälern und in der Tiefe , auch daran , daß dieses unser Dasein nun einmal in irgendeiner Weise für jeden unter dme gesetz des Kreuzes steht. Das Zeichen des Kreuzes sagt auch hoch über den Wolken und in der gleißenden Sonne daß es in dieser Welt nun einmal auch mühsam , mit Belastung und leid , mit Enttäuschung und Tod aufwärts geht , und anders eben nicht .Aber de rGalgen ( das ist ja das Kreuz ursprünglich ) wird doch zum Symbol des Sieges .

J u n g e  L e u t e  a u s  d e m  S t u b a i t a l  h a b e n  e i n  G i p f e l k r e u z  a u f  d e m  A p e r e n  F r e i g e r  e r r i c h t e t , i n d a s  d r e i  O r g e l p f e i f e n  e i n g e b a u t  s i n d . D a s  K r e u z  s i n g t , w e n n  d e r  W i n d  g e h t .

Das finde ich eine großartige Idee. Und hier stossen wir auf die zweite Motivation für die Errichtung von Bergkreuzen : Der schlichte Glaube , der religiöse Tiefsinn, das Bekenntnis zu Ewigen . Das singende Kreuz auf dem Freiger ist doch nichts anderes als eine eindrucksvolle darstellung des Gedankens der Verherrlichung Gottes , sozusagen ein hochalpines Gloria .Und daß junge Menschen auf eine derartige Idee kommen und sie verwirklichen - das ist ein wirklich tröstlicher Gedanke , wenn man bedenkt wie oft man in der jungen Genenration auf Entfremdung vom Glauben stößt . Das wäre uns nicht eingefallen . Und man muß ja bedenken , daß die Aufstellung eines Gipfelkreuzes ein äußerst mühsames Geschäft ist . es muß ja einbetoniert werden , jede rSack Zement muß mit dne anderen Lasten hinauggeschleppt werden . Bei Holzkreuzen braucht es eine Blitzschutzanlage usw. Ich habe diese Schinderei selbst erlebt

M u ß  m a n  d a s  A u f s t e l l e n  v o n  G i p f e l k r e u z e n  s t ä r k e r  b e g r e n z e n ? M u ß  s i c h  d e r  N i c h t g l a u b e n d e  d a  n i c h t  p r o v o z i e r t  f ü h l e n ?

1.3.1.46.110



Begrenzen kann so etwas in unserem Land nicht - es muß nur begrenzt werden durch die wirkliche Echtheit der Motivation . Irgendwo soll einmal die Idee aufgekommen sein . Mit einem zerleg- und abbaubaren Kreuz jeden Sommer für die Feriengäste eine Gipfelkreuzeinweihung zu veranstalten - als besondere Attraktion . Kommentar überflüssig . Es dürfte die dortige kirchliche Behörde wohl einen Strich durch die Rechnung gemacht haben . Das schlägt ja nun wirklich alles , was je an pseudoalpinem , geschäftstüchtigen Schmachtfetzenkitsch aufgetaucht ist . Gipfelkreuze als ein stück Folklore - nein .

Aber mich beschäftigt schon die Frage des Nichtglaubenden , der da auf der Höhe den zeichen des Glaubens begegnet , die wohl der Mentalität der Bewohner entsprechen mögen , aber nicht der seinen . Das Kreuz ist für ihn ein fremdes Symbol . und sicher kein Ausdruck seines Glaubens . Aber kann es nicht das leise Signal einer Nachdenklichkeit sein ? Jener Nachdenklichkeit , die ein Vermessungszeichen kaum vermittelt , und die doch bei vielen, die sich jetzt nicht als christlich-gläubige Menschen deklarieren möchten , in einer Gipfelstunde durch die Seele zieht ? Ich glaube , daß fast jeden Bergsteiger irgenwie auf den Höhen der Windhauch einer ahnungsvollen Sehnsucht erreicht .

Wenn ich als westlicher Tourist durch den Himalaya und da sTibet wandern würde , könnten mich da eigentlich die Gebetsfahnen der frommen Tibeter stören oder provozieren , die in den eisigen Winden auf den Pässen wehn ? Auch wenn ich nicht die buddhistischen ode rlamaistischen Glaubensvorstellungen teile --die bunten, flatternden Zeugen einer fremden Frömmigkeit wären für mich doch berührende, ehrfurchtheischende signale jener Menschen , deren gast ich bin . So könnte man Bergkreuze bei unshier wohl auch sehen , auch wenn man davor nicht zu beten vermag Gebetsfahnen und Bergkreuze bleiben Zeugen des homo religiosus , des religiösen Menschen Und Gott bewahre uns vor einer Welt , in der es nur noch Messpunkte gibt .

AT-DAI 1.3.1.46.111

Reinhold Stecher



# Die heilenden Berge

Um es gleich vorwegzunehmen : Ich bin kein Werbetexter , sondern ein Seelsorger . Als solcher bin ich mit jahrzehntelang mit Tausenden in die Berge gegangen , mit Kindern und Jugendlichen , mit Frauen, ~~und~~ Männern und Senioren . Ich habe Wanderwochen , Eis- und Kletterkurse erlebt , mit einfachen und etwas kühneren Fahrten , aber nicht im ganz extremen Bereich , weil Sicherheit und gesunde Heimkehr das erste Gebot waren. Und wie ich ein Buch über die Berge geschrieben habe, habe ich wiederum tausende von Briefen aus aller Welt erhalten , die eigentlich alle vom Zauber der Berge berührt waren . Ich muß das vorausschicken um verständlich zu machen , warum ich ein Wort über die Berge als stille, große Therapeuten wage .

In der Lehrerausbildung war ich mit vielen Studenten und Studentinnen beisammen , die neben Religionspädagogik auch Sport studiert haben . Daraus hat sich ergeben , daß in Hausarbeiten das Thema Sportethos und das Aufspüren der humanen Werte im Sport behandelt wurden . Und so ist man den z. B. den sozialen Werten eines Teamsports nachgegangen , der Einübung von Kooperation und Fairness, der Ausdauer im Dauerlauf , der Schönheit , musikalischen Eleganz und Akrobatik im Eiskunstlauf , dem Gewinn von Körpergefühl und Körperbeherrschung in den Formen der Leichtathletik , dem Mut und dem Naturerlebnis des Segelflugs ... Es hat sich nun herausgestellt , daß keine Sportart soviel menschliche Wertbereicherung liefert wie Bergwandern und Bergsteigen. Da ist zunächst der Bereich der Gesundheit angesprochen . Der Berg lehrt Tiefenatmung und Ausdauer , Gewandtheit und Balancegefühl und die Überwindung unseres zivilisationsbelasteten Lebensstils. Aber erfordert auch Mut, der mit Verantwortungsbewußtsein gepaart ist . Er wird zur Schule der Kameradschaft , des lebendigen Füreinander , der Rücksichtnahme ~~für~~ auf den Schwächeren . Es gibt nicht viele Verbindungen im Sport , die so intensiv sind wie die einer Seilschaft . Man rückt auf den Bergen menschlich näher , das Helfen , Teilen , Aufeinander-Warten , Miteinander- Mühen und Sich-die Hände-Reichen , wenn man oben angekommen ist - das alles schlägt Brücken und unvergeßlich Gemeinsames . Zur Therapie des Berges gehört , daß er schon dem einfachen Bergwanderer das Erlebnis aus erster Hand schenkt . Und das ist in einer Welt , die heute vom Erleben aus zweiter Hand , aus Film , Fernsehkiste und Tonkonserve geprägt ist , von größter Bedeutung .

Der Berg verlangt für seine Angebote Geduld, Zeit , Ausdauer - und damit wird das Erlebnis echter. Er eröffnet ruhig landschaft und Weitenblicke , läßt Morgensonnen und Abende leise und allmählich kommen und hält gar nichts von den zerfetzten , huschenden und jagenden Bildern , mit denen wir täglich überschwemmt werden . Seine Erlebnisse sind auch nicht billig . Weil sie Schweiß erfordern , werden sie kostbarer .

Und wer sich noch einen Rest von Schauen , Staunen und Symboldenken bewahrt hat , der wird einfach von ragenden Wänden , stillen Seen , rauschenden Bächen und wiegenden Blumen im Wind beeindruckt sein . Wie überall , könnte auch beim Berg eine Übertreibung des reinen Leistungsdenkens den eigentlich bereichernden Zauber ebenso verwischen , wie Leichtsinn , Tollkühnheit und No-Risk-No-Fun - Mentalität letztlich ein menschliche Hybris darstellt und den Respekt vergißt , den man dem Berg , seinem Leben und dem Leben der anderen entgegenbringen muss.

Wer in die Berge geht , muß behutsam einen Sinn für Gefahr entwikkeln , für Wettersturz und Kälteeinbruch , Steinschlagrinne und Lawinenwächte - und damit holt eben die Begegnung mit dem Berg ein wenig auf , was wir zwischen Strassenfluchten , surrenden Liften und klimatisierten Räumen verloren haben .

Und während bei vielen Sportarten mit Latte und Limit , Zielband und Stockerlplatz , Torschuss und letzter Länge das Angestrebte beglükkend erreicht ist , hat der Berg noch Größeres in seiner Schatzkammer: Er kann bei vielen , die sich ihm eröffnen, der Seele sozusagen Flügel verleihen . Man kann nicht das Spiel des Lichtes am Morgen über den Kämmen und Ketten oder das Nebelziehen aus den Abgründen herauf betrachten , ohne daß so etwas wie ein Gefühl der großen Ehrfurcht aufsteigt und die Grunderfahrung von Dankbarkeit und manchmal ein neues Ja zum Leben und eine Ahnung von dem , der hinter allem waltet .

Irgendwie sind die Berge große Therapeuten , auch wenn sie keineswegs alle Probleme lösen können und manchmal auch dem Mißbrauch ausgesetzt sind wie alles,was dem Menschen anvertraut ist . Aber sie haben immer Sprechstunde und ihre Ordination ist immer geöffnet - auf der Bank vor der Hütte oder auf dem gleißenden Gipfel , auf der Almwiese oder beim Aufstieg in der Mondnacht . Und sie warten in souveräner Ruhe auf den gehetzten , aus dem Tritt geratenen Menschen unserer Zeit .

AT-DAI 1.3.1.46.112



In der Vorhalle des Religiösen
Die Erlebniswelt der Bergwelt
Gespräch mit dem Bischof von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher

Viele Bischöfe gibt es nicht, die man sich mit Bundhosen und Bergstiefeln ebenso vorstellen darf wie mit Mitra und Bischofstab. Bischof Dr. Reinhold Stecher von Innsbruck gehört zu ihnen. Dabei ist es schon etwas mehr als ein Hobby, wenn er gelegentlich in einer freien Stunde vom Hafele-Kar aus auf einen Berg steigt, "wo man vielleicht ein kleines bißchen klettern muß und wo kein Großstädter mehr da ist". Denn wie sollte er die Menschen in seiner Diözese ansprechen können, wenn er sie nicht in ihrer Umgebung und ihrer Welt kennen lernte. Und Innsbruck ist zweifellos ein Bistum voller Berge.

Bischof Dr. Stecher erinnert daran, daß die Eroberung der Berge als Aufbruch zur Natur eigentlich in der Romantik stattfand. "Mir scheint, daß an sich immer auf eine überintellektualisierte Welle in der Menschheit, in der die Ratio, die Vernunft und das Technische in den Vordergrund tritt, dann sozusagen mit Notwendigkeit der Aufstand des Herzens folgt. Das ist außer jedem Zweifel, daß wir eine solche Welle des Gemüts erleben,und diese Welle des Gemüthaften schließt auch immer wieder die Parole "Zurück zur Natur" ein".

Bischof Stecher hält das primäre Naturerleben für eine der großen Aufgaben unserer Zeit. "Ein Mensch, der also immer in einer "gemachten" Welt lebt, der muß doch auch dieser sozusagen "nicht gemachten" Welt begegnen". Berge sind "nicht gemacht", sie kosten Mühe. "Ein Knopfdruckerlebnis kann nie ein solches Tiefenerlebnis sein, wie ein Erlebnis, das Mühe kostet. Und unsere Erlebnisse sind eigentlich oft unheimlich passiv. Schauen Sie doch in eine Diskothek. Letztlich ist das ein Lärm und Lichtkonsum".

Berge kosten aber auch Zeit. "Wir haben einen Erlebnisstil, den uns etwa der Film oder das Fernsehen vorführt. Das ist ein Erlebnisstil von so jähem Wechsel, von so raschen Eindrücken,

1.3.1.46.112



daß sie oft kaum in die Tiefe sinken können, wie das der Fall ist, wenn ich also ein ausgebreitetes Bergpanorama vor mir habe und eine Stunde hinunterschaue auf die Landschaft. Die Schnelligkeit des Erlebens verflacht das Erlebnis".

Nicht zuletzt brauchen Berge Einfachheit. Natürlich könnte man dank Bergbahn und Tageskarte zwölfmal am Tag einen Berg bezwingen. "Das heißt aber nicht, daß ich zwölfmal ein Gipfelerlebnis habe, wie ich es empfinde, wenn ich nach sechs Stunden Aufstieg auf einen Gipfel komme." Und dann brauchen Berge Stille. Viel Stille.

"Die Berge haben natürlich in ihrer Art einiges an Faszination an sich, die man offensichtlich seit Bestehen der Menschheit feststellen kann, denn die Zahl der Heiligen Berge ist gewaltig: Von den Cordillieren über den Olymp und von den Himalaja bis hinüber nach Japan gibt es den Heiligen Berg. Das dürfte damit zusammenhängen, daß der Berg für den Menschen immer ein Symbol für Höheres gewesen ist und damit ja auch im Bezug zum Religiösen steht. Ich könnte die Liste noch fortsetzen und an die Berge in der Bibel erinnern, an den Sinai oder an den Berg der Verklärung".

Bischof Stecher hält die Erfahrung in der Bergwelt für ein Erleben in der "Vorhalle des Religiösen". "Schauen Sie, wenn ich jetzt mit Menschen in das Religiöse tiefer einzusteigen versuche, ist es eine gewaltige Hilfe, wenn ich dabei eine umgebende Natur habe, die den Menschen beruhigt, zu sich bringt, in der die Töne und die Farben nicht schrill und nicht grell und auch nicht laut sind, und wo alles auf eine dem Menschen an sich gemäße Form des Erlebens zurückgeht."

Dr. Stecher weiß aus eigener Erfahrung, "daß der Berg in puncto Jugendseelsorge eine gewaltige Hilfe ist", daß also die Bildung eines gesunden Erlebens eine Voraussetzung dafür ist, daß der Mensch religiös ansprechbar wird. "Mit der kleinen Gruppe am Berg, eine Woche lang im Eis oder im Fels - das schafft Werte, Verbindungen und ein Klima, das in jeder

1.3.1.46.112



Hinsicht als positiv bezeichnet werden muß".

Hat die Technisierung der Umwelt, haben die Skilifte und Bergbahnen die Einsamkeit der Berge nicht schon längst besiegt? Dr. Stecher ist Bischof in einer der fremdenverkehrsintensivsten Diözesen der Erde. "Auf der einen Seite kommen Miliionen, um einer intakten Natur zu begegnen, auf der anderen Seite bewirkt gerade dieses Kommen der Millionen störende Eingriffe." Auf der einen Seite ist der Strom der Gäste Lebensgrundlage für viele Bewohner des Landes, auf der anderen Seite wäre die geschonte Natur Lebensgrundlage für die Gäste, die sich erholen wollen. Auf der einen Seite demonstriert man allerorts für die Bewahrung der Landschaft, aber auf der anderen Seite ducken sich in den unberührten Tälern die kinderreichen Dörfer mit der hohen Arbeitslosenrate".

Das ist kein auswegloses "Sowohl-als-auch-Schema" eines Seelsorgers, der es möglichst allen recht machen will. Bischof Stecher verwahrt sich damit nur gegen "utopisch-romantische, wirklichkeitsfremde und zivilisationsverachtende Aussteigerträume". Er sieht den Ausweg aus dem Dilemma nur in einer "feineren, perfekteren und behutsameren Technik". Daraus folgt noch lange nicht, der Mensch dürfe alles, was er kann. Denn Bischof Stecher ist alles andere als Anhänger einer blinden Fortschrittsgläubigkeit ("Ich habe einmal gesagt, die Konfetti-Parade des Fortschritts ist vorbei; wir sind heute reserviert gegenüber dem Fortschritt"). Er meint nur, daß wir eben nicht mehr in die Steinzeit zurückkönnen; daß wir die Technik noch mehr in unsere Dienste nehmen, um den scheinbar unlösbaren Widerspruch zwischen berechtigtem Massentourismus und Erhaltung der natürlichen Umwelt zu lösen.

"Ich glaube, daß man beim Lesen der Genesis vielleicht etwas zu lange und einseitig bei dem Satz 'Macht Euch die Erde untertan' verweilt ist und man dabei einen anderen Satz zu sehr überlas; wo es nämlich im selben Buch Genesis heißt: 'Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaue und ihn behüte'. Das haben wir übersehen. Wir haben flugs bebaut und großartig bebaut, aber behütet haben wir zu wenig, und jetzt dämmert uns, daß zum Schöpfungsauftrag

1.3.1.46.112



sicher auch dieses 'Behüten' gehört".

Ob die Kirche tatsächlich schon alle Möglichkeiten ausschöpft, solche umweltfreundlichen Gedanken zu verbreiten? Gewiß - die Kirche kann sich nicht heute einseitig der Friedensdiskussion und morgen dem Thema Umwelt verschreiben, sodaß das Eigentliche der christlichen Botschaft zurückträte. "Aber ich bin davon überzeugt, daß in der Mitte des Auftrags, den wir als Kirche an den Menschen haben, daß da Dinge drinnen sind, die also auch mit dem Bereich Umwelt zusammenhängen. Ich glaube, daß es vor allem um die Formung urchristlicher Haltungen geht, wie z. B. die christliche Ehrfurcht". Ohne Ehrfurcht gibt es keine Religion. Eine aus dem Glauben gewonnene Ehrfurcht aber muß zurückstrahlen auf die Schöpfung. "Darum ist Franz von Assisi sicher mit Recht in diesen Bezug als Patron hineingestellt. Was diesen Mann ja zutiefst bewegt hat, war ja eine unglaubliche Ergriffenheit von Gott, und aus dieser Ergriffenheit von Gott schöpft er eine Ergriffenheit von der Natur! Für ihn wird der über die Blüten taumelnde Falter "zum Durchblick auf das Geheimnis des Seins". Den Menschen wieder diese Ehrfurcht zu zeigen, "den jungen Menschen, den Erwachsenen, das Kind zur Ehrfurcht zu bringen, das ist Mitte unseres Auftrags".

Karl G. Peschke

AT-DAI 1.3.1.46.113

Ich bin in dieser alg. Versammlung sicher nicht der, der nun einen großen Bgst. nehmen.

Es hat sich so gefügt, daß die Begegnung mit dem Berg für mich über die persönliche Liebe zu Nähe und Heimat hinausgegangen ist. Ich bin dem Berg begegnet mit Rahmen der jahrelangen jugendbezogenen. Wenn man immer mit 16-24jährigen zu tun hat, weiß man sich zu konzentrieren und gemeinsame Erlebnisse etwas einfacher lassen.

Dachs-Powell, der Gr. J. Pfb, hat einmal geschrieben, er wisse keine bessere Ergänzung als Ausbildg z. Bergwacht und Seenotdienst. Und so begannen jahrelang die Wochen im Fels und im Eis.

Ich habe mit den Studenten der Pädak einmal am Rahmen unseren Themen Sport und Ethos die Werte zu erfassen gesucht, die in dem einzelnen Sportarten verwirklicht und akzentuiert werden. Also Ästhetik und Körperbeherrschung im Eiskunstlauf, Ausdauer im Langlauf, Kameradschaft und Fairness im Teamsport usw.

Es hat sich herausgestellt, daß kaum ein Sport einen so großen und bewußten Spannungsbogen vermittelt wie Bergwandern und Bergsteigen. Physisch, Einsatz gefordert, Beweglichkeit, Planung, Gewandtheit, Ausdauer. Psychisch: Einen ganz wichtigen Erlebnis-Erlebnis, direkt aus erster Hand wie Naturerscheinungen, Fotografieren, Videospiel usw. Sachlich echte Begegnung mit der Schöpfung, der Natur, der Anstrengung, der Gefahr (Dank, daß wir hier in Grafenstadt und die Nicka Kid und Urlaub am Bauernhof) Zeit, Ruhe, Gelassenheit, Freiheitlichkeit erfahren.

Der Bedrohung nach zu urteilen erleben die Jugend. Wenn sie keine echten Ränder kennenlernen, dann hasst sie sich die wenigen echten mit dem Kater: Drogen, Alkohol, Raserei, Gewalt, Zerstörung.

Der Berg spendet echte Ränder: die Gipfelsonne, die Abfahrt im Firn, die überwältigende Stockhorn, die Weite, usw. Diese Ränder hinterlassen keine Katerstimmung, sondern das, wovon ich heute reden: unvergessliche Erinnerungen ganz tiefes Ruhe am Boden sagt schreiben hat: und [illegible] Menschen übrigen die reichen, reichen Silvesterabende...

Sozial: Kameradschaft, die Seilverbindung in Sicherheit. Rücksicht, Abschirmung von Gefahr, Verantwortung gegenüber Partner.

Natur: Für Org. der Bergwelt schon immer auch Blende und Stein, Geschichte und Heimat. Der Berg durfte nicht nur das Jagdrevier sein.

Religion. Wort für dieses Gesamterlebnis geht man auch dazu über religiös. Der Weg in die Berge Ehrfurcht Staunen und Ehrfurcht, Schweigen und Stille, Weite und Einfachheit. Der Berg ist in der ganzen Menschheit religiös-magischer Raum. Otto: Tremendum: Abschreckend tabu, drohend wie die Thronen der Götter. fascinosum: Magnet mit Wolken, Unerreichbar, Unnahbar. Und die Langkopfmenschen hat die Menschheit Unsterblichkeitsgefühl.

Und noch schon drückt in diesem Urerlebnis Berg: die Dankbarkeit. Es ist der größte Irrtum der Aufklärer, daß er nicht schön, wenn er danken soll, Blaise Pascal.

So ist mir der Berg als Lehrer Erzieher und Seelsorger begegnet. Ich bin überzeugt, daß bei Lauf dieser Tagung diese Werte aufleuchten werden.

Dr. Reinhold Stecher
6064 Rum, Lärchenstraße 39b

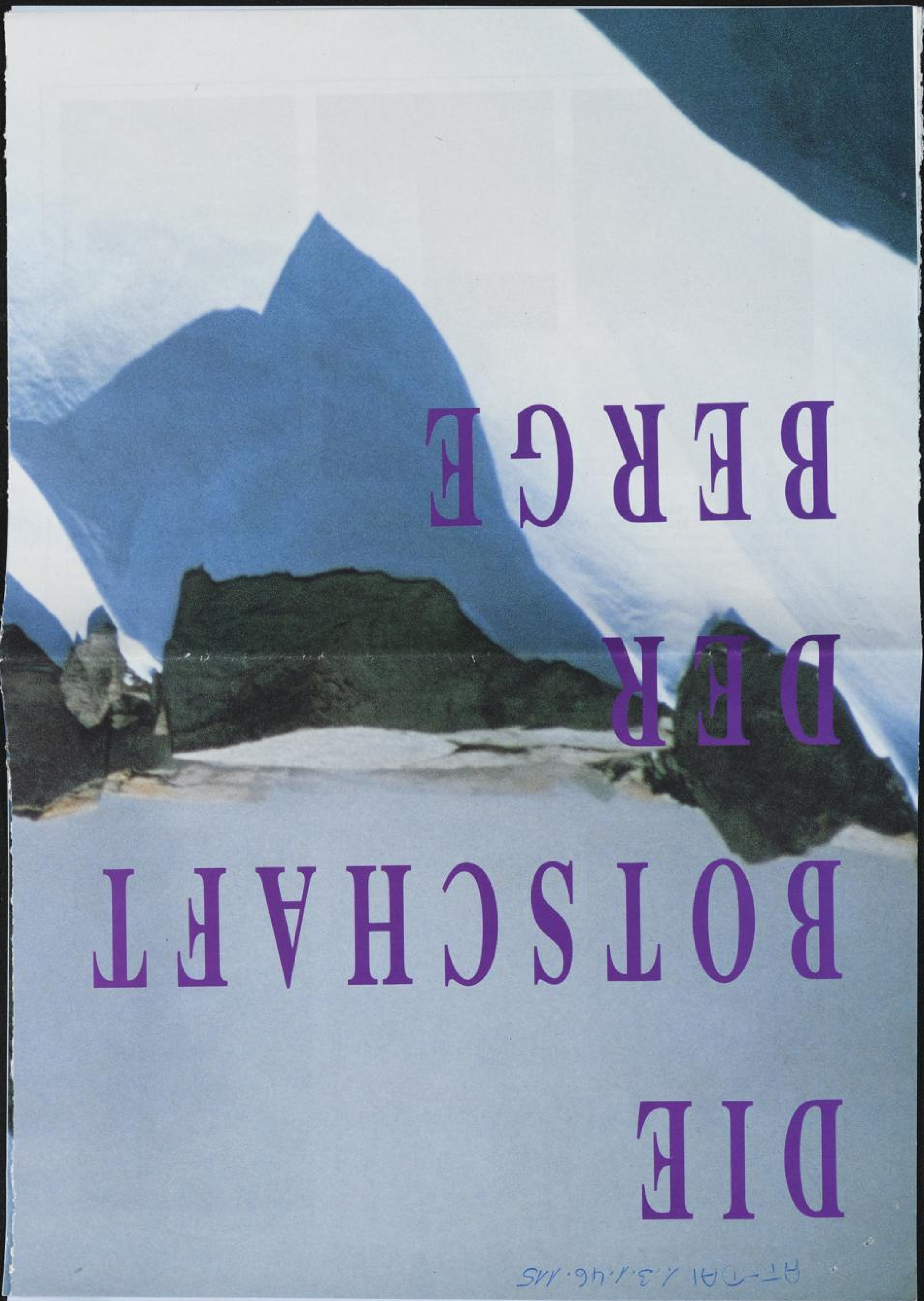
AT-DAI 1.3.1.46.114

46

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

S.g. D.u. H.

Wennman , wie es mir in meinem Leben ergangen ist , zum Bergsteigen vor allem von der pädagogischen Seite her gekommen ist, dann sieht man diesen Sport unter dem Gesichtspunkt der Werte , die beim Gang in die Berge angesprochen sind . Ich habe auch Hausarbeiten zu diesem Thema schreiben lassen , wo Vergleiche zu anderen Formen de sSports angestellt wurden . Ich kann sagen , daß es kaum eine Sportart gibt , die eine derartige Fülle von Werten anspricht: Biologische , Gesundheit , Tiefenatmung , Kraft , Gewandtheit , Ausdauer... psychologische : Mut , Selbstüberwindung , Rücksichtnahme, Kameradschaft , Teambewußtsien , Hilfsbereitschaft . Erlebnismäßige : Naturverbundenheit, Schönheit , Heimatgefühl , rauschahftes erleben , Leistungsfreude ....
Innganz besonderer Weise aber : V e r a n t w o r t u n g s b e w u ß t s e i n . Verantwortung gegenüber dem eigenen Leben , Sorge dafür , daß man vom Bergsteiger nicht zum Alpinneurotiker wird , der alle Werte wie Leben udn gesundheit für sich udn für andere zurückläßt, und in eine Scheinwelt hineinturnt , die fast zur Flucht vor dme Leben wird.
Sorge um alpine Sicherheit ist institutionalisierte Verantwortung. Und sie hat neben den technischen und organisatorischen Problemen eines der Persönlichkeitsbildung wie der Umweltschutz . Safety first das ist nicht nru ein know how , sondern eben auch eine ethische Grundhaltung . Ich möchte allen hier Versammelten danken , die sich dieses Themas annehmen , Es ist die herbe Seite der Schönheit der Berge : Sie sind kein Spielzeug . Sie begren auch die Gefahr und damit die Herausforderung zum rechten Umgang mit ihr , eben zur Verantwortung.

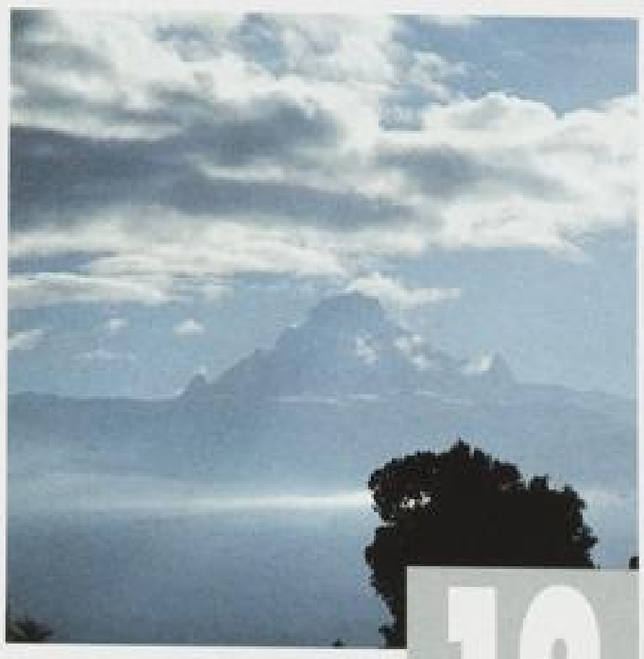

BERGE
BERG
BOTSCHAFT
DIE

# IN HALT



6

Alle Wege führen zu Gott — einer über die Berge. EVEREST hat Bischof Reinhold Stecher in **BOTSCHAFT DER BERGE** ein Stück auf diesem Weg begleitet.



12

Kenia — das Land der Safaris und unendlichen Sandstrände. Oliver Guenay wollte davon jedoch nichts wissen und nahm sich ein **MATATU NACH NARO MORU,** um in sengender Hitze anspruchsvolle Routen zu klettern.



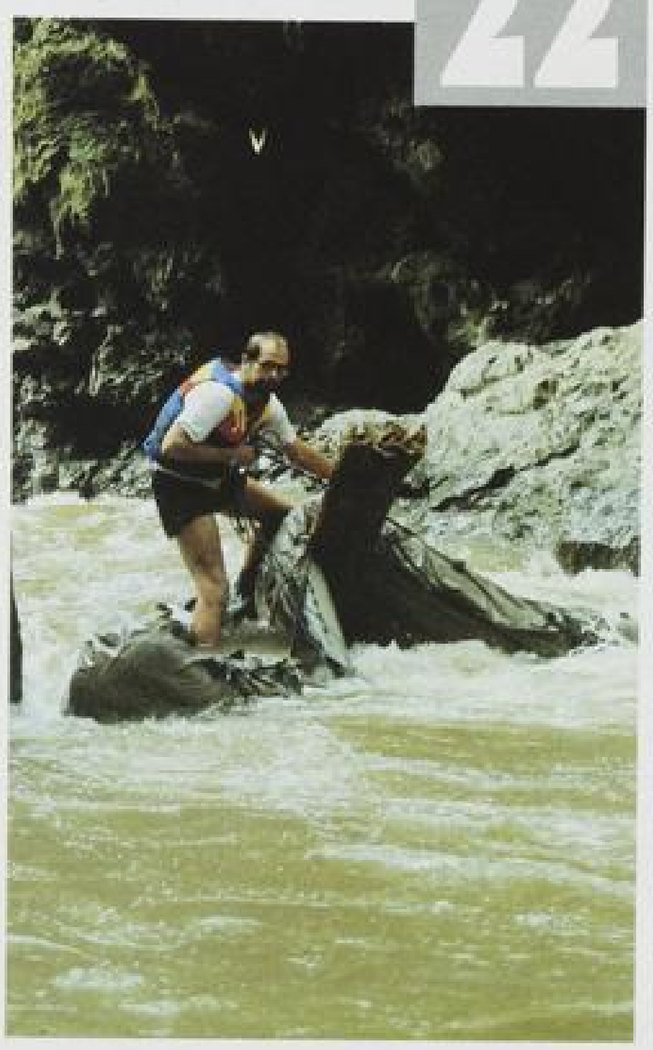
18

Saint Andre les Alpes, Austragungsort der Testweltmeisterschaft im Gleitschirmfliegen, ist der Ort, **WO DIE »FETZEN« FLIEGEN** und wo der Unterschied zwischen Profitum und Amateuren deutlich sichtbar wurde.


Außerdem **WILDWASSER** • Mexiko **28** • Hydrospeed **66** • Wasserfall rückwärts **70** • Tara **85**
Kanu **90** • **GLEITSCHIRM** • Streckenfliegen **32** • Fliegen in Marokko **60** • **BERGSPORT** • Ruwenzori **38**
Gipfelkreuze **46** • Dolomitenmann **96** • **KLETTERN** • Es war einmal in Amerika **72** • **RUBRIKEN**
Editorial **3** • Ispo-News **52** • Einblicke **109** • Bücher **110** • Vorschau **113**


Beinahe in ein schwarzes Loch stürzten Horst Hinrichs und Bernd Gliems samt ihrem Boot im Dschungel Thailands. Der Fluß **MAE NAM MAE KLONG** begleitete sie auf ihrer Odyssee.

22



Alle waren sie nach Nürnberg gekommen — zum vierten **SPORTKLETTERWELTCUP '90.** Die Sportklettergrößen der Nationen kämpften wieder um Meter und Zentimeter sowie gegen die Gesetze der Schwerkraft. Jürgen Heiss hat ihnen dabei auf die Finger geschaut.

82



Der Alptraum jedes gewöhnlichen Paragleiters — ein Start von den stürmischsten und kältesten Gipfeln dieser Welt. Matthias Pinn träumte und überlebte ihn in **DIE GOLDENE MITTE.**

102



1.3.1.46.115



Mit einem kleinen Buch - »Botschaft der Berge« - hat Dr. Reinhold Stecher, Bischof von Innsbruck und begeisterter Bergsteiger, für Furore gesorgt. Er schrieb vor Jahren seine Gedanken zum Thema »Berg« nieder und seit damals ist dieses Buch ein »Renner«.

Die nachfolgenden Texte sind Ausschnitte aus diesem Buch und werden mit freundlicher Genehmigung des Tyrolia-Verlages in Innsbruck veröffentlicht.



*Die Berge ruhen — über einer hastenden Welt*

Bischof Stecher wurde innerhalb kürzester Zeit zum »Volksbischof«, der die Seele seiner Tiroler Bevölkerung sehr genau kennt,

der großes Verständnis gegenüber jeder Art von menschlicher Schuld zeigt,

der unnachgiebig gegenüber falschen Anschauungen und Haltungen auftritt,

der gekennzeichnet ist von einfacher Gläubigkeit und großem Vertrauen auf das Wirken Gottes,

der auffallend häufig zum Gebrauch des gesunden Hausverstandes auffordert,

der ein feines Gespür für Tendenzen, die die Gefahr von Extremen in sich tragen, zeigt,

dem die Berge, in deren Stille er auch heute noch flüchtet, wenn ihn die Arbeit und die Verantwortung seines Amtes zu erdrücken drohen, viel bedeuten,

der Familien und kleine Gemeinschaften in Kirche und Gesellschaft hoch einschätzt,

der eine bildreiche und verständliche Sprache pflegt.

Die Fähigkeit, seine Gedanken in Bildern und Vergleichen, die vielfach seiner heimatlichen Bergwelt entnommen sind, darzustellen, macht Bischof Stecher zu einem überaus gefragten Prediger und Referenten. Als Bergsteiger liebt er »seine« Berge aber nicht nur, weil sie ihm Ruhe und Erholung bringen, sondern weil sie für ihn und viele andere Menschen »Wegweiser« sind. Stechers Vorwort zu seinem Bestseller-Bildband »Botschaft der Berge« hat sprichwörtlichen Charakter angenommen: »Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge«.

Dieses Buch »Botschaft der Berge« wurde bislang in einer Auflage von rund 40.000 Stück verkauft. Damit in einer Auflagenhöhe, derer sich kaum ein Bergsteiger — Ausnahme der große Südtiroler Reinhold Messner — rühmen kann.

Bischof Stecher ist weitum als begeisterter Bergsteiger bekannt. Seine Liebe zu den Bergen, in denen er »ein Fenster zur Transzendenz« sieht, kommt in den folgenden Worten zum Ausdruck. Stecher erweist sich damit außerdem als ein Mann, der die Sprache der Menschen von heute zu sprechen versteht.

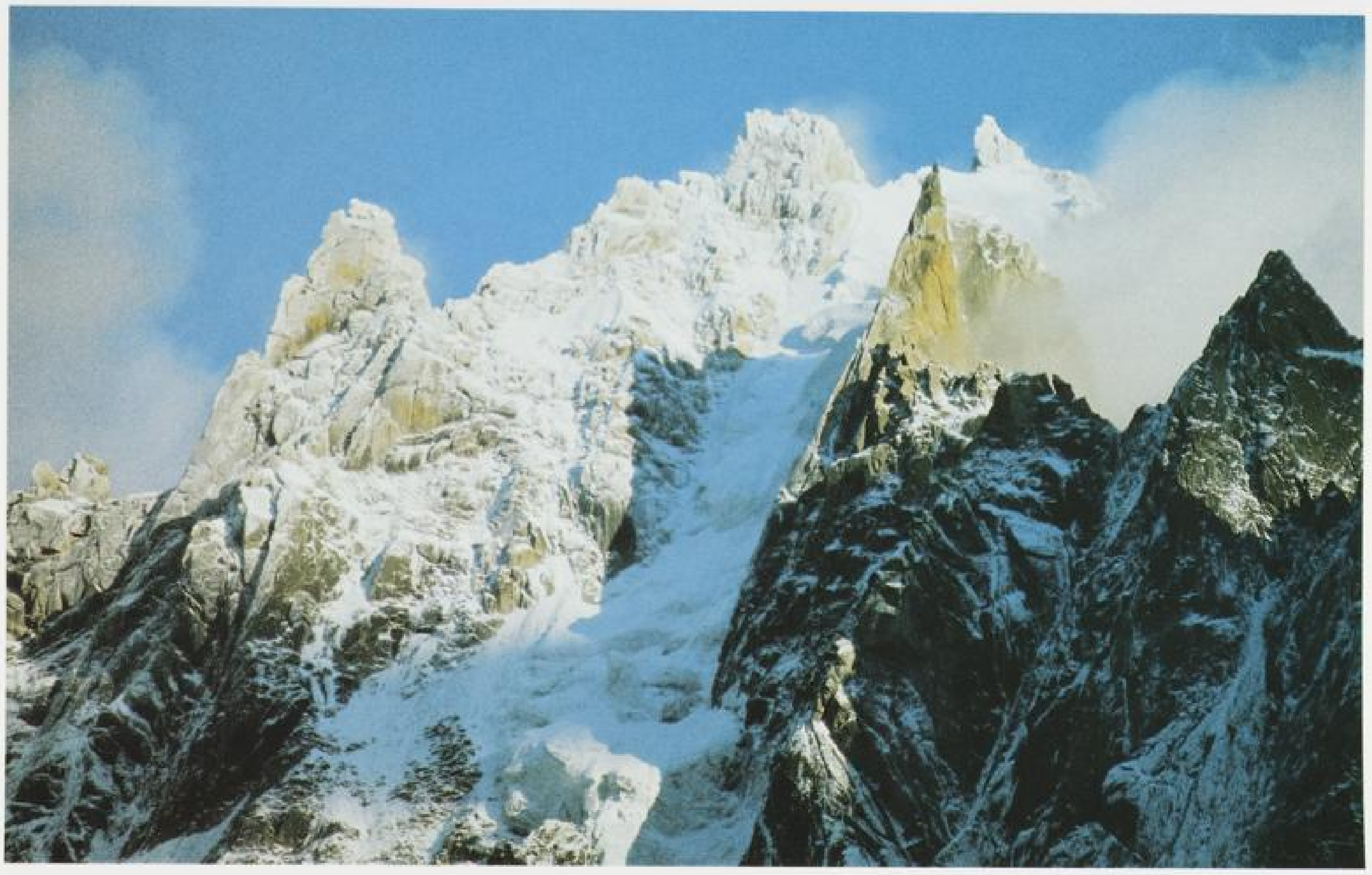
»Ich möchte versuchen, die uralte Botschaft der Berge in die Sprache und Situation unserer Zeit zu übersetzen. Ich glaube nicht, daß diese Botschaft nur der Traum eines religiösen Romantikers ist. Schließlich haben Menschen der verschiedensten Kulturen, von den Anden bis zum Himalaja, vom Olymp bis zum Kilimandscharo, diese Botschaft der Berge in ihrer Weise vernommen, auch wenn es eine verhaltene, leise Kunde ist, etwa in der Art, wie es ein Psalm ausdrückt: »Der Tag gibt es weiter dem Tag, eine Nacht raunt es der anderen zu. Das ist keine Sprache, kein Wort — unhörbar bleibt ihre Stimme, und doch — über alle Lande ergeht ihr Ruf...«

Und das ist die erste Seite dieser Botschaft:

## DIE BERGE SCHWEIGEN — ÜBER EINER LAUTEN WELT

Hie und da entrinne ich meiner Stadt für einige Stunden — und wenn ich dann von der Nordkette hinunterschaue auf das brodelnde Häusermeer, dann kommt mir zum Bewußtsein, wie laut die Welt ist, die wir uns gebaut haben. Alles ist laut: Motoren, Maschinen, Lautsprecher, Lichter, Farben, Reize! Wir haben das Dasein zur Diskothek gemacht... Wenn ich mich aber umdrehe

. 1.3.1.46.115



# *Die Berge fordern — in einer verweichlichten Welt*

und in die Kare und Bergketten, in die Wände und Täler des Karwendels horche, dann weht mich die Stille an. Wenn ein Stein fällt, dann wird der Ton wie eine Kostbarkeit, wie ein seltenes Ereignis im Echo weitergereicht. Ist uns schon einmal aufgefallen, daß unsere Straßenzüge und Häuserschluchten kein Echo kennen? Das gilt aber nicht nur für die äußere Welt, das gilt auch für die Seele des modernen Menschen. In uns kann nichts mehr ausschwingen. Und so sind nicht nur unsere Trommelfelle lärmgeschädigt, sondern auch unsere Herzen. Der Mensch verliert die Dimension der Tiefe. Die Berge aber schweigen. Noch schützen und wahren sie — nicht immer erfolgreich — Räume der Stille. Die Stille aber war immer die Vorhalle der Religion, der Teppich, der ausgebreitet werden muß, damit man darauf beten kann.

Und weiter geht die Botschaft der Berge:

## DIE BERGE RUHEN — ÜBER EINER HASTENDEN WELT

Unsere Epoche ist geprägt von Fortschritt, Dynamik und Mobilität. Der Zeitgeist agiert wie ein Verkehrspolizist, der den Kolonnen aufgeregt zuwinkt: Weiter, weiter...! Das Spiel, das wir täglich spielen, heißt »Dalli, dalli«. Wir stehen nicht an der Nabe der Zeit, wir werden an der Peripherie im rasenden Karussell gefahren. Wir huschen von Augenblick zu Augenblick. Verhaltensforscher haben vom »Momentanismus« des heutigen Menschen gesprochen. Wir sind vom Augenblick geprägt. Bedacht auf seinen Nutzen, fasziniert von seiner Lust, geprägt von seinen Ansichten, mit wenig Sinn für Bindung in die Zukunft und Verbundenheit in die Vergangenheit, ohne Gespür für zeitlos Gültiges. Die Berge aber ruhen über dieser unstet treibenden Welt. Ortler und Glockner grüßen mich heute noch so, wie sie mich als Kind gegrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation nach uns grüßen werden, wird zwar vieles anders sein — die Berge aber werden keine Miene verzogen haben. »Was willst du, aufgeregter und wichtigtuerischer Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts?« fragt der Berg. »Der Bach, an dem du vorbeigehst, hat seine Schlucht in Jahrmillionen gegraben. Der Stein, über den du stolperst, hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen. Die Wand, die über dir aufragt, ist tausendmal älter als die Menschheit...« So singen die Berge ohne Worte das Lied von der Ewigkeit. Unüberhörbar verweisen sie auf den, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag...

Es gibt auch eine Botschaft der Berge, für die wir ihnen in dieser Zeit besonders dankbar sein müssen:

## DIE BERGE FORDERN — IN EINER VERWEICHLICHTEN WELT

Der Berg legt sich sozusagen quer gegen unsere schaumgummigepolsterte Wohlstandszivilisation. Wer wirklich das Rendezvous mit dem Berg sucht, kann ihn nicht mit Aufstiegshilfe und Panoramacafé überlisten. Der Berg vertauscht mit herzerfrischender Herbheit das Traumbett mit dem Matratzenlager, den Klubsessel mit dem Biwaksack. Er liefert zur Abendstimmung auch Blasen an den Füßen und zum Sonnenaufgang einen Muskelkater. Er fordert Schweiß und hält nichts von Deodorants. Er verordnet dir den guten, alten Rucksack. Er kümmert sich mit seinen Wet-



*Die Berge wärmen — in einer erkaltenden Welt*

terlaunen einen Deut um unsere Pläne und Wünsche. Der rauhe Wind, der manchmal um die Gipfel pfeift, pfeift auch ein wenig auf Standard und Wohlstand. Darum werden die Berge auch von manchen abgelehnt — weil sie eben unbequem sind. Damit treten sie aber in die Nähe Gottes: Der Gott der Wahrheit war immer unbequem. Bei seiner ganzen Schönheit und Güte fordert er doch Opfer und Verzicht. Wir versuchen heute zwar oft, uns einen »lieben Gott zum Nulltarif« zu basteln, der kostenloses Seelenservice bietet. Aber mit diesem Versuch sind wir betrogene Betrüger. Der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif — so wie die Berge ihn nicht kennen.

Zu diesem herben Zug der Berge scheint der nächste fast ein Widerspruch zu sein:

## DIE BERGE WÄRMEN — IN EINER ERKALTENDEN WELT

Wir kennen in gewissen Zeiten des Jahres das Phänomen des »Kältesees«, d.h. die Erscheinung, daß es auf den Höhen wärmer ist als in den Tälern. Man könnte das auch in einem übertragenden Sinn verstehen: Auf den Höhen kann es wärmer sein als im Tal. Wir haben das im Alltag des Bergsteigens ja schon oft erlebt: Auf den Bergen grüßt jeder jeden. Schon drunten auf dem Parkplatz, wo 200 Autos stehen, hört das auf. Auf dem Asphalt hasten wir aneinander vorbei. Es gibt darüber überzeugende wissenschaftliche Untersuchungen: Die Zusammenballung, die Vermassung friert menschliche Beziehungen ein. Über Hochhäuser und Stadtviertel legt sich Vereinsamung und Kontaktarmut wie ein kalter Nebel. Je verstädterter die Welt wird, umso schlechter steht es um Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Ich muß Ihnen nicht erklären, wie oft der Berg Menschen zusammengeführt, Kameradschaft weckt, Hilfsbereitschaft herausruft. Ich muß nicht explizieren, daß der Berg eine Aversion gegen die Masse hat. Er grüßt den einzelnen, die Familie, die Seilschaft. Vor der Masse zieht er sich zurück. Ich muß wohl als Priester auch nicht erklären, daß dieser Trend zum Zueinander, Füreinander und menschlichen Miteinander Gottes ewiges Programm ist. Das Lied vom barmhezigen Samaritan erklang zum erstenmal in der einsamen Bergwüste von Juda.

Die letzte Botschaft der Berge hat etwas Befreiendes an sich:

## DIE BERGE STRAHLEN — ÜBER EINER DUNKLEN WELT

Die Bilder, die wir in die Seele bergen, sind unser größter Schatz. Eines der schönsten Bilder, das wir aus einem Bergjahr heimtragen, ist doch immer wieder das Bild des ersten Morgenlichts, das über die Höhen streift. Und bei diesem Bild wollen wir noch ein wenig innehalten. Da sind einmal die dunklen Täler: Auch wenn wir uns nicht zu den Pessimisten zählen, müssen wir heute doch zur Kenntnis nehmen: Es gibt die Depression als Zeiterscheinung. Ich habe noch die Klage eines Psychotherapeuten in den Ohren, der mir vor wenigen Tagen sein Herz ausgeschüttet hat. Es gibt die Depression als zahlenmäßig steigendes Einzelschicksal, es gibt auch so etwas wie eine Lust am Negativen in der Gesellschaft, in der Kulturszene. Dieses letzte Vierteljahrhundert, in dem es uns so gut gegangen ist wie noch nie, wurde seinerzeit von einem französischen Roman eingeleitet, der den Titel trug »Bonjour Tristesse«: Guten Tag, Traurigkeit. Es war nicht nur der Titel eines Buches, sondern der Titel einer Epoche. Es mag viele Gründe geben für die so häufige

· 1.3.1.46.115



# *Die Berge strahlen — über einer dunklen Welt*

Verdunkelung des Lebensgefühls: mangelnde Zuwendung, Überdruß, Langeweile, Sinnverlust, Leere, verdrängtes Gewissen, Egozentrik — sei es, wie es wolle: Für viele liegt Dunkel in den Tälern des Daseins.

Ich will nun keineswegs behaupten, daß die Berge ein Allheilmittel für dies alles seien. Sie können manchmal hilfreich sein, sie sind eine Art naturgegebener Therapie. Aber vor allem sind sie mit ein Zeichen der Erlösung.

Diese berauschendste aller Bilder, das erste Licht auf den Spitzen, das Feuer, das auf den Firngraten nach unten wandert und totes Dunkel in zartes Blau und helles Grün verwandelt — dieses Bild ist der immer wiederkehrende Hymnus auf den erlösenden Gott.

Die Berge schweigen -
über einer lärmenden Welt,
die Berge ruhen -
über einer hastenden Welt,
die Berge fordern -
in einer verweichlichten Welt,
die Berge wärmen -
in einer erkaltenden Welt,
die Berge strahlen -
über einer dunklen Welt.

## BISCHOF REINHOLD STECHER

22. Dezember 1921 in Innsbruck als Sohn des Landesschulinspektors Dr. Heinz Stecher (er entstammte einer Bergbauernfamilie aus St. Valentin im Südtiroler Vinschgau) und der Rosa geb. Harpf geboren.
Besuch der Volksschule
Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Innsbruck
1939 Matura
Einberufung zum Reichsarbeitsdienst
anschließend Aufnahme des Theologiestudiums in St. Michael bei Matrei a. Br., wo damals infolge der Herrschaft der Nationalsozialisten das Priesterseminar untergebracht war.
Nach der Vertreibung durch die Gestapo und Aufhebung des Priesterseminars in St. Michael Weiterstudium in St. Georgen am Längsee/Kärnten
Frühjahr 1941 im Zusammenhang mit einer Protestwallfahrt nach Maria Waldrast, das von den Nazis aufgehoben worden war, für zwei Monate Gestapohaft. Ein Zufall und die Intervention von Bischof Rusch retteten Stecher vor dem Konzentrationslager.
Anschließend zum Militär. Die Gebirgskompanie, in der Stecher dient, wird 1941/42 am Ilmensee fast vollständig aufgerieben. Trotz Verwundung weitere Fronteinsätze in Karelien, Lappland und Nordnorwegen.
19. Dezember 1947 Priesterweihe in Innsbruck
1951 Promotion zum Doktor der Theologie
1956 bis 1981 Religionsprofessor an der Lehrerbildungsanstalt Innsbruck bzw. ab 1968 Professor für Religionspädagogik an der nachfolgenden Pädagogischen Akademie des Bundes
gleichzeitig mehrere Jahre Seelsorger der männlichen Katholischen studierenden Jugend, 1965—1970 Spiritual im Priesterseminar, Geistlicher Assistent des Katholischen Tiroler Lehrervereins, rege Vortragstätigkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung in Nord- und Südtirol sowie zahlreiche Seelsorgaushilfen.
15. Dezember 1980 Ernennung zum 2. Diözesanbischof von Innsbruck durch Papst Johannes Paul II. Stecher ist Nachfolger von Bischof DDr. Paulus Rusch. Stecher wählt den Wahlspruch »Servire et confidere« (»Dienen und vertrauen«)
25. Jänner 1981 Bischofsweihe im Dom St. Jakob durch Bischof Rusch

# MATATU NACH

AT-DAI 1.3.1.46.116



50 Jahre Diözesansportgemeinschaft Linz, Samstag, 1o.11.19,oo h

Es steht außer Zweifel : Der Sport fördert den Mut . Denn es gehört unbedingt Mut dazu zu einem derartigen Festakt einen achzigjährigen altbischof als Redner einzuladen .Ich brauch nicht zu betonen, daß mein persönlicher Sport recht bescheiden geworden ist : Ein wenig Berwandern und Schwimmen oder den Hometrainer. Und ich gestehe auch, daß ich in der Zeitung die Verstorbenen aufmerksamer studiere als die Sportseiten . Bei den ersteren habe ich mehr Bekannt...

Aber ich darf sagen , daß ich dem Sport -durch ein halbes Jahrhundert Seelsorge -mit größter Dankbarkeit eggenüberstehe. Ich habe ihn immer als Freund und verbündeten in der Jugendseelsorge erlebt . Und wie ich vor nunmehr 45 Jahren bei einem englischen Erzieher gelesen habe, daß er für junge Männer keine bessere Erziehung wisse als die Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst , habe ich begonnen , die vertrauten Berge vor der Haustüre in die Jugendarbeit einzuspannen . Und sie haben mich nicht enttäuscht. In über 6o Alpinkursen im Fels und im Eis , Sommer für Sommer , in Schilagern und den Nächten der Herz-Jesu-Bergfeuer hat der Bergsport seinen ganzen Wertreichtum entfaltet . Und ich möchte diese Symphonie aus Schauen und Lernen , Steigen und Rasten , Klettern und Wagen , Sichern und Bergen , , Lachen und Necken , singen und Beten aus meinem Leben und meinen Erinerungerungen nie streichen , diese Melodie der Karabiner und Achter, der Haken und Hämmer , der Eisschrauben und der Pickel , der Helme und Steigeisen , der Seile und Knoten . Und bis zum heutigen Tag schwingt bei mir und bei denen , die dabei waren,das nach: Die Mondnachtaufstiege durch dieSerraks und Gletscherbrüche , das erste Leuchten über die Gipfel , die luftigen Grate und die Dolomitenwände - nein, ich kann dies eSymphonie nicht vergessen , und wenn ich sie nicht im Ohr und im Herzen hätte , hätte ich nicht gewagt, hier zu sprechen . Und daß das alles bei 12oo jungen teilnehmern ohne Unfall vor sich gegangen ist , erfüllt einem mit besonderer Dankbarkeit . Wie bei fast jedem Sport lauern unberechenbare Gefahren , auch wenn man noch so sehr auf Sicherheit aus ist . (Aber ich vor dem Beginn der Kurse schon immer zu den frommen Karmeliterinnen gepilgert und habe gesagt : liebe Schwestern , ich bin wieder unterwegs -jetzt müßt ihr beten, daß die Fetzen fliegen...)

und die Steinschlag vor der Hütte, denn die Gletscherbrüche sind zusammengebrochen

1.3.1.46.116



Und so wage ich es nun , meine beiden liebgewordenen Freunde hier im Ursulinensaal auf die Bühne zu bitten und sie sprechen zu lassen : Den S p o r t und die K i r c h e .

Ich darf jatzt also ein wneig Ihre Phantasie strapazieren und den S p o r t heraufrufen : Er kommt auf die Bühne, elastisch , tänzerisch, jugendlich , in einer der unzähligen Dressen, die up-to-date sind, mit Stirnband und und Sportschuh , von den Millionen unjubelt , als ein Herold der Lebensfreude .

Und dann bitte ich die K i r c h e auf die Bühne . Ihre Schritte sind nicht so elastisch und tänzerisch - und ihr Kostüm wirkt da und dort ein bißchen antiquiert . Sie hat nicht gerade den brausenden Beifall der Stadien auf ihrer Seite . Sie ist eine ältere Dame , die durch zweitausend Jahre einen langen Weg gewandert ist . Aber sie hält in ihren Händen trotz aller Schwächen einen Kristall der Wahrheit, der seinen Glanz nicht aus ~~den~~ Stadion- Scheinwerfern der Fußballarena , sondern aus der Unendlichkeit bezieht.

Und so lassen wir jetzt - wie in einem Calderonschen Welttheater - die beiden gegenübertreten .

Zunächst hat der S p o r t das Wort :
Er ist nicht so gewohnt , auf grundsätzliche Überlegungen einzusteigen Er ist nämlich von der täglichen Aktualität völlig beschlagnahmt . "An sich , " sagt er, " habe ich im Ursulinensaal nichts verloren .Mein Platz wäre jetzt beim Länderspiel . Aber ich will das alles dir zuliebe beiseitelegen, die Rennberichte und Tototabellen, die Veranstaltungen und Weltcauppunktelisten , die Pfiffe der Schiedsrichter und die Pfiffe der Fans , die trainingsprogramme und die Meisterschaftstabellen , die Nachwuchsprobleme und die Funktionärssorgen - ich will das alles links liegen lassen . Ich weiß,verehrte Kirche , daß ich vielen sehr extrovertiert und vordergründig vorkomme - aber ich versichere dir : Wir treffen uns in einem - im D i e n s t a m Me n s c h e n .

Ich will zunächst dem v e r k ü m m e r n d e n Menschen dienen, dem zivilisationsgeschädigten Menschen , der nur noch auf Knöpfe drückt - beim Fahrzeug , beim Lift, beim Fernseher , beim Licht ,bei der Heizung , dieser streßgeplagte, überall-hin-transportierte,

1.3.1.46.116



Mensch , der das Körpergefühl verliert und die Beherrschung der Muskeln und Gelenke , den rausch der Bewegung und das Glück der gesunden Müdigkeit . diesem cholesterinbedrohten Herzinfarkkandidaten , den der Wohlstand und das bequeme Leben züchtet , will ich helfen . Darf ich, Dir , liebe Kirche , dein heiliges Buch aus der Hand nehmen und bei den Sprüchen Salomos nachschlagen ? Da steht doch unser Problem:

"Noch ein wenig schlafen , noch ein wenig schlummern ...
Wie lange noch , du Fauler , willst du liegen bleiben ?
Die Tür dreht sich in der Angel und der Faule auf seinem Bett.."

( Prov. 6, 9 und 26 , 14 )

Siehst du , da hast du schon vor zweieinhalbtausend Jahren im Buch der Bücher das Bild des überzivilisierten Menschen , der auf dem Diwan de sangenehmen Lebens liegt . Ich will ihm ein wneig auf die Beine helfen , dem Menschen auf dem Wohlstandslotterbett ...

Und , sagt der Sport , ich will auch dem v e r k o p f t e n Menschen helfen . Ich will ihm einen Ausgleich schaffen , dem Typ, der sich fats nur noch in Gehirnreflexen betätigt , auf Komputer, Signal , Monitore , Bildschirme , Webseiten starrt , Papiere stapelt und Handytasten drückt . Mir erbarmen die Kinder, die mit immer schwerer werdenden schultaschen durch die Straßen trippeln und den Bustsellen warten. Ich will dem Menschen helfen , den vor einigen Jahren eine wissenschaftliche Studie als "Menschen ohne Hand " bezeichnet hat, weil Hand wie Fuß laufend durch Maschinen , motoren , Elektronik, kreisende Räder und Propeller und ganze Fluten von Energie ersetzt werden . Ich will als Sport dem Menschen ein wenig zu seiner Ganzheit verhelfen , die durch ungesunde Lebensformen bedroht ist .

Und , meint der Sport weiter , ich möchte dem b e h i n d e r t e n Menschen helfen . Deine Institutionen udn Hunderte Deiner Ordensschwestern nehme sich doch der Behinderten an . Ich springe ihnen bei . Hast du einmal gesehen , welche namenlose Freude körperlich oder geistig behinderte Kinder haben , wenn sie auf sanften Haflingerpferden reiten dürfen ? Weißt du , daß das schwer bewegliche beweglicher macht ? Hast du die Atmosphäre bei Behinderten-Wettkämpfen erlebt ? Die Freude , die dort wach wird und leuchtet , schlägt alles Gebrüll der Stadien und den Lärm rund um Schanzen und Pisten . Wie der Prophet Jesaia um bilder gerungen hat , um die Erlösung des Menschen darzustellen , da hat er den Satz geschrieben :

" Der Lahme wird springen wie ein Hirsch ..." (Jes 35,6 )

1.3.1.46.116



Er müßte doch seine helle Freude haben , de ralte Jesaia , wenn er bei einem Versehrtenlanglauf oder einer Trunstunde körperbehinderter Kinder zuschauen könnte....

"Und mit einer gewissen behutsamkeit", sagt der Sport weiter zur Kirche , " möchte ich mich auch des k r a n k e n Menschen annehmen Er braucht doch heute oft Bewegung , der Kalorienstapler, der Fettreser vensammler , die Blutzuckerfabrik und der Krampfadernzüchter unserer Tage , diese rkurzatmig gewordene Mensch , den Gott doch einmal in den Garten Eden gesetzt hat und nicht in einen Bürosessel , und der durch Hunderttausende von Jahren wandern , sammeln udn jagen mußte , und der einfach zum Gesundbleiben und Gesundwerden ein gewisses Maß von Anstrengung braucht . Wiederum brwundere ich , was du , liebe Kirche , durch zweitausend Jahre an Zuwendung für Kranke in dieser Welt geleistet hast , wieviele Orden dafür gegründet wurden - da steht doch außer Zweifel , daß wir in diesme Punkt an einem Strick ziehen . Ich bin vielleicht mehr bei de rVorsorge beschäftigt- aber ich muß dir schon wieder dein heiliges Buch aus de rHand nehmen . Da steht nämlich im Buche kohelet , dem Prediger :

"Schütz deinen Leib vor Krankheit .
Ehe du krank wirst , sorge für die Gesundheit ! (Koh.1,1o
Sir 18, 19)

Aber ,,muß de rSport noch sagen , wir haben noch ein gemeinsames Problem : Den a g g r e s s i v e n Menschen . In Deiner Heiligen Schrift steht ziemlich viel über Aggression und ihre Zähmung geschrieben : So schreibt der Apostel Paulus an an die Epheser :

" Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn ! " (Eph. 4, 26)

Siehst du , liebe Kirche , wenn einer den buch voller Wut hat , dann mußt du ihm die christliche Liebe predigen . Aber ich schicke ihn fünfmal über die Olympiaabfahrt vom Patscherkofel herunter - und dann ist seine Wur weg . Ich möchte dem Menschen helfen , die Aggressionen abzzuleiten oder etwas zu kultuvieren , in harmlosere Bahnen zu lenken , ihm bei allem Ehrgeiz und Kampfgeist Fairness beibringen, das Sich-einfügen in Regelnund Akzeptieren von Entscheidungen , die Freude des Siegens udn die Kunst des Verlierens und das Fertigwerden mit den neidgefühlen . Liegen wir nicht auf der ganz gleichen Linie?

1.3.1.46.116



das Zweitrangige zum erstrangigen zu machen und so das Gute zu pervertieren . Jede Epoche hat ihre blinden Flecken und braucht ihren eigenen Brillenschliff., damit sie die Einseitigkeiten etwas korrigieren kann. Und darum möchte ich dir , dem so sympathischen , hilfreichen , vitalen , modernen Sport einiges ans Herz legen :

Sieh zu , daß du nie im K o m m e r z versinkst ! Natürlich brauchst du Geld - wie ich , die Kirche . Wir können ohne Geld viele unserer aufgaben in der Gesellschaft nicht erfüllen . Aber ich kann dir aus eigener bitterer Erfahrung sagen : Wenn das Geld die Dominante wurde, wenn ich , die Kirche , reich geworden bin , hat mich das an den Rand des Abgrunds gebracht.Du mußt das Porblem auch im Auge behalten . du brauchst Möglichkeitne , Ausrüstungen , Anlagen , und damit Industrien und eine gewaltige wirtschaftliche Infrastrutktur. Aber du kannst im kommerz auch untergehn - als Sport. Dan verkommst du zum bloßen Zirkus , wie im Alten Rom. Du wirst dann nur noch ein Stuntman der reklame , das fröhliche spiel wird zum beinharten Geschäft, und hinter tobenden Massen verbergen sich eiskalte Interessen . Manches wird sich nie vermeiden lassen .Aber gerade die , die an den Hebeln sitzen , dürfen dne Breitensport nie vergessen . Der die Spalten füllende Spitzensport müßte merh als Motivierung und Werbung für den Sport des Normalbürgers gesehen werden . Dabei muß ich als Kirche gestehen , daß eine Reihe unsere rSpitzensportler erfreulicher Weise in den Medien nicht das image eingebildeter Stars bieten , sondern ein durchaus mneschlich - bescheidenes Bild. Aber die eigentliche Hilfe leiste der Sport der Vielen . Ich weiß , daß das ein schwieriges Kapitel ist , aber ein nur mehr auf Sensation , Show und geschäft abgestimmte rSportbetrieb verliert seinen Adel als Diener der Menschheit.

Und schau darauf , daß bei aller Ieistungsfreude und allem gesunden Ehrgeiz Ieistung und Höchstleistung nicht zum Ein und Alles wird. Du hast gerade sehr treffend und bewundernswert vom Behindertensport gesprochen , der ein neues Iebensgefühl und ein neues Selbstwertbewußtsein weckt. Aber es ist verkehrt , wenn bestimmte Höchstleistungssportarten den Menschen schließlich selbst zum behinderten machen Ich brauche dich nicht aufzuklären . Du kennst die Röntgenbilder von den Wirbelsäulen gefeierter Bodenturnerinnen , die mit16

1.3.1.46.116



die Medaillen machen und mit 2o das Rückgrat einer Großmutter haben. Und nach wneigen Jahren kräht kein Hahn mehr nach ihrem weiteren Schicksal .

Ich bin auch ganz deiner Meinung , daß du ausgezeichnete Mittel zur Bewältigung von Aggression bietest . Aber gerade deshalb- schau bitte darauf , daß dich niemand zum nationalistischen Kriegs- ersatz degradiert . Hast du schon die Pfiffe gehört , wenn in Sprung- stadien de rSiegläufer eiens anderen Landes starte. Es ist gut wenn Sportjournalisten und Platzlautsprecher das anprangern - aber es ist eine Degeneration des Sportgeistes . Und frage bitte nicht bei der Bundesbahn nach , wie manche Fan-Sonderzüge nach großen Spielen aus- schauen . Ich weiß ja aus eigener Erfahrung , daß Aggression die größ- ten udn heiligsten Dinge korrumpierne kann, sogar die Religion . so müssen wir halt beide schauen , wie wir mit unseren Auswüchsen zurecht- kommen - Du mit deien Hooligans und ich mit meinen Fanatikern ...

Und noch eines wollte ich erwähnen ,. Es wird mit dir , lieber Sport , manchmal E t i k e t t e n f ä l s c h u n g betrieben . Da gibt es zum Beipsiel einen Sender , der sich Eurosport nennt. sei- ne Betreiber bringen schöne Sendung , aber sie wissen anscheinend nicht , wa s n i c h t Sport ist . Da bringt man stundenlang "Wrest- ling" . Eine paar Fleischkolosse führen brutalität in allen Formen vor , vor Tausenden brüllenden und tobenden Menschen , darunter Jugend lichen , sogar kindern . Nicht nur ich , die Kirche , sage das - nein , die großen Sportwissenschaftler wie ein Prof Omo erklären in ihren Standardwerken , daß ein sogenannter"Sport" , in dem es daum geht , den gegner zu s c h ä d i g e n , kein sport ist .Ich muß Dich vor solcher Etikettenfälschung warnen , denn siehst du , Glaube und Kirche , Gottes Wort und das Heilgste wurden als etikettenfäl- schung für die grausamsten Religionskriege mißbraucht.

Du bist sicher nicht beleidigt , lieber Sport ,wenn ich sage daß es in dir Ansätze zum Religiösen , zur Transzendenz , zur Frömmig- keit gibt . Eins hast du selbst schon genannt : die Liebe zum und den Dienst am Menschen . Etwas anderes würde ich das G e s c h e n k e r - l e b n i s des Daseins nennen . Du bereicherst das Leben mit Erleb- nissen , Erflogserfahrungen , Leisteungs - und manchmal Siegesfreude. Und in all dem steckt ein Stück G e s c h e n k . Selbst in den Inter- views von Spitzensportlern kommt das oft zum Ausdruck , aber auchin tausend anderne beglückenden Erfahrungen des sportlichen alltags .

1.3.1.46.116



Es gibt natürlich kein frommes Fußballspiel , keinen erbaulichen Abfahrtslauf und keinen Stabhochsprung in die Transzendenz . Aber wenn du dich selbst nicht zum Götzen machst , dann wird bei all dem Positiven , daß du dem Menschenbringst , dem Rausch de rBewegung , dem Erwachen des körpergefühls , der Berherrschung der Kraft , der Freude am Spiel, dem gelungenen Teamwork und de rgroßen Entspannung so etwas wie D a n k b a r k e i t aufsteigen lassen . Und mit diesem "Danke" kommen wir uns ganz nahe , lieber Sport .

Denn da singen wir zweistimmig :

"Gelobt seist du Herr, in deinen Geschöpfen .... "

AT-DAI 1.3.1.46.117

Reinhold Stecher 

# D i e  F a s z i n a t i o n  B e r g

In unserer erlebnishungrigen, fitnesseifrigen und wellnessbedürftigen Welt halten die Berge ein gebündeltes Programm an Angeboten bereit : Atmungstraining und Hochgebirgtrecks, Hotelterrassen mit ~~mit~~ Panoramasicht und Schwimmbäder mit Whirlpool ,Autobahnpisten und unzählige Gondeln und Sessel , die nach oben schweben und mühelose Gipfelträume verheissen , Kletterparadiese und Wildbachparcours , Eisflanken und Tausendmeterwände , Überhänge und luftige Grate, blaugrüne Wasser und spiegelnde Seen , träumende Almen und Kuhschellengeläute , Schneebar und Jagertee ... aber ich schreibe jetzt nicht für einen Tourismusprospekt mit Glanzfotos , der alle Urlaubsträume unserer Konsumwelt einzufangen sucht . Gewiss , wir leben zu einem guten Teil von den Gästen , und darum muß alles vermarktet werden , vom Baumelnlassen der Seele bis zum No-Risk-No Fun- Angebot . Aber es ist die Gefahr , daß in dieser geschäfts- und gewinnorientierten Überfülle der eigentliche Zauber der Berge sich verflüchtigt und verflacht - es droht sozusagen eine ähnliche Entwicklung wie von der Zauberflöte zur Mozartkugel .

Ich möchte hier ein kleines Plädoyer für das halten , was der Berg hintergründig ausstrahlt . Ich bin den Bergen so dankbar. Wenn ich heute auf meinen Balkon hinaustrete , habe ich 80 km Tiroler Berge vor mir . Ich kenne sie alle . Ich habe sie mit vielen , vielen jungen Menschen in Alpinkursen durchstreift . Und darum ahne ich ein wenig von dem , was sie leise flüstern und im Lärm der Events und hochgepumpten Sensationen eher verschweigen . Aber wer das erfassen will , braucht eine besondere Wanderausrüstung beim Gang in die Berge : die Antenne der Nachdenklichkeit, das Horchgerät der Ehrfurcht und die Weitwinkelkamera des Glaubens, die die großen Horizonte umgreift.

Ich kann die Truhe mit den Schätzen der Berge nur ein klein wenig aufmachen und das eine oder andere Juwel kurz aufblitzen lassen .

Da ist einmal d e r  B e r g r a u m , d e r  s c h w e i g t Es gibt diese Räume noch , auch wenn sich die lärmenden Verkehrsströme immer tiefer und rücksichtsloser durch die Berge wühlen . Und für den, der aus der aufdringlich lauten Zivilisation plötzlich in einem Talgrund unter mächtigen Dreitausendern versetzt wird, wirkt diese Stille des Bergraums fast wie ein Schock . Aber dieses Schweigen ist wie ein weicher, kostbarer Teppich , der alle Schrit-

1.3.1.46.117



te schluckt, wenn man zur Audienz bei einer hochgestellten Persönlichkeit geladen ist .

Es tut uns auch gut , wenn wir die R u h e d e s B e r g r a u m s auf uns wirken lassen . Über die steinernen Mienen und Profile der Berge huscht so etwas wie ein heimliches Lächeln über die Megaevents in den Tälern und die Tempobolzerei an ihren Flanken , wo Hundertstel-Sekunden Siegesorgien und nationale Tragödien auslösen. Die Berge messen ihre Zeit in Jahrmillionen . Sie haben für das Graben ihrer Schluchten Weltzeitalter gebraucht. Gemessen an ihren Versteinerungen und Kristallen ist alles Menschenwerk ein Kinderspiel am Sandhaufen , das die Kleinen vor einer Stunde begonnen haben und das bis zum Abend zerfällt. Die Berge lächeln nur ein bißchen , wenn wir großartig vom " ewigen Eis" reden . Sie haben das alles schon mehrmals wachsen und schmelzen gesehen . Und so ist der ruhende Bergraum eine Art Therapie für die Hastenden und Eiligen , ein Kuraufenthat für die Armbanduhrgehetzten und die Terminkalendergejagten . Die Berge stehn für das , was bleibt . An ihren granitenen Schultern und Abstürzen gleitet die Zeit ab . Und wenn ich mich an einen sonnenwarmen Stein zum Rasten lehne und auf die weiten Silhouetten vor mir schaue , dann beginnt das kleine Bächlein Vergänglichkeit ins Meer der Unvergänglichkeit zu rinnen .

Alle Landschaften der Erde haben ihre Balkone in die Ewigkeit . Die See mit de rGrenzenlosigkeit ihres Rundblicks, die Wüste durch die Wogen der Dünen , die Ebenen laden ein , in den Wolken zu träumen. D i e B e r g e a b e r r a g e n .

Sie wuchten sich über dir empor , verhüllen sich in Wolkenschleiern und ziehen weit , weit droben die Vorhänge beiseite und lassen schimmernde Gratwächten und leuchtende Gipfel sehen . Ganz gleich , ob du als harmloser Wanderer vor ihnen stehst oder Helm und Seil im Rucksack hast - die Bergen haben immer dieses Doppelgesicht: Sie laden ein und lassen erschauern . Sie haben etwas Abweisendes , Furchteinflößendes und gleichzeitig Faszinierend- Verlockendes . Und genau so hat der Phänomenologe Rudolf Otto seinerzeit das H e i l i g e beschrieben . Immer fühlt der Mensch in ihm ein Tremendum ( vor dem man zittert ) und ein Fascinosum ( das beglückend anzieht ) . Auch der echt -Fromme empfindet gegenüber dem unfaßbaren Gott immer beides: Unüberbrückbare Distanz und verheißungsvolles Umarmtsein .

Man muß sich wirklich nicht wundern , daß über alle Kontinente und Inseln die heiligen Berge der Welt verstreut sind, von den Thronen der Götter im Himalaya bis zur den Heiligtümern der Inkas in den An-

1.3.1.46.117



den , vom Olymp bis zum Sinai . Das Ragende des Berggipfels wird zur Bühne der Begegnung des Menschen mit Gott.

Seitdem der Mensch das Bergsteigen betreibt , war in diesem Zug nach oben immer ein weiterer Lockruf : D i e V e r h e i s s u n g d e r W e i t e . Je enger die Täler sind , in denen man wohnt ( was hier auch im übertragenen Sinn gemeint ist ) , umso mehr sehnt sich der Mensch nach einem Ort, an dem die Seele Flügel bekommt. Ich kann den Drachenfliegern und den Paragleitern , die im blauen Himmel kreisen , das Erlebnis gut nachfühlen , auch wenn ich nicht mitfliegen kann . Aber ich weiß einsame Gipfel , Felszacken und Rastplätze auf sanften Graten , wo sich nur ein paar Dohlen zu dir gesellen oder hie und da ein Adler kreist - und du siehst von dort über endlose Ketten , die im Dunst zerfließen.

Die Erfahrung der Weite ist für den Menschen von Heute ein Geschenk. Wir sind nämlich auf Vordergrund programmiert . Uns nimmt das Nützliche, Praktische, Flüchtige , Sensationelle, Oberflächliche . Schreiende,Aufdringliche , Vorteilhafte und Bequeme so in Beschlag , daß wir das Aufschauen vergessen . Der Berg aber raunt mir zu :"Mensch ,du brauchst Horizonte. Du mußt hie und da an der Optik deines Geistes und deines Herzens drehen bis zu dem Ort der Skala des Apparates , wo der liegende Achter "unendlich " anzeigt . Und du wirst sehen - es lebt sich viel besser ,wenn man bis dorthin schaut , wo der Himmel die Erde berührt..."

Gewiss, die Berge sind weder Paradiese noch Allheilmittel . In ihnen kann sich hemmungsloser Geschäftssinn genau so austoben wie krankhaftes Leistungsdenken , Verantwortungslosigkeit und Flucht vor dem Leben. Aber für den , der die rechte Ausrüstung im Rucksack hat , die Weitwinkelkamera der Gläubigkeit , die Antenne der Nachdenklichkeit und das kreisende Radar der Ehrfurcht ,für den halten die Berge wunderbare Schätze bereit und schenken Erinnerungen , die nicht verblassen , selbst wenn man so alt ist wie ich .

AT-DAI 1.3.1.46.118



# T e x t v o r s c h l ä g e  f ü r  B e s i n n u n g s w e g

"Der Herr, dein Gott, schenkt dir ein schönes Land. ein Land mit Wasserbächen , Quellen und Strömen , die in der Ebene und im Gebirge entspringen "( Dtn 8, 7 )

Gottes heiliger Berg ragt herrlich empor. Er ist die Freude der ganzen Welt ( Ps48,3)

Du bist gewaltig und herrlich - mehr als die ewigen Berge ! (Ps 76,5)

In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, sein sind die Gipfel der Berge ( Ps 95,4)

Ich hebe meine Augen zuden Bergen - woher kommt mir Hilfe ?
( Ps 121,1)

Iobet den Herrn , ihr Berge und Hügel ( Ps 148,9)

Die Bewohner des Landes sollen singen vor Freude und jubeln auf den Gipfeln der Berge ( Jes 42,11)

Selbst wenn die Berge von ihrem Platz weichenund die Höhen zu wanken beginnen - meine Gnade weicht nie von dir ! ( Jes 54,1o)

Denn siehe , er formt die Berge, erschafft dne Wind und tut den Menschen kund , was er im sinn hat . Er macht die Morgenröte und die Nacht, er schreitet einher auf den Gipfeln der Berge
( Am 4,13)

Und Jesus stieg auf den Berg , um in der Einsamkeit zu beten. Spät am abend war er immer noch allein auf dem Berg . (Mt 14,23 )

1.3.1.46.118



Führe mich auf den Felsen , der mir zu hoch ist ( Ps 61,3)

Meine Gedanken schaust du von ferne. Du schaust mich , wenn ich gehe und ruhe . Alle meine Wege sind dir vertraut. (Ps 139,2)

Er läßt mich lagern auf grünen Auen , er führt mich zum Ruheplatz am Wasser(Ps 23 )

Hüte mich wie den Stern deines Auges, im Schatten deiner Flügel beschütze mich ( Ps 17,8 )

Zeige mir deine Wege , Herr, lehre mich deine Pfade (Ps25,4 )

Wahrlich , du bist mein Fels, meine Burg , um deines Namens willen führe und leite mich ( Ps31,4 )

Du führst mich hinaus ins Weite ( Ps 31,9)

Diegebrochenen Herzens sind- ihnen ist Gott nahe ( Ps 34,19)

Sende aus dein Licht und deine Treue , daß sie mich führen zu deinem heiligen Berg (Ps43, 3 )

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist , deine Treue , so weit die Wolken ziehn ( Ps 36,6 )

Er allein ist mein Fels ,und mein Heil , er ist meine Zuflucht, ich werde nicht wanken ( Ps 62 , 7)

Bis ihr grau werdet , werde ich euch tragen . Ich habe es getan und ich will es weiterhin tun (Jes 4)

Berge umschließen Jerusalem . So umschließt der Herr sein Volk- von nun an und auf ewig ( Ps125,2 )

1.3.1.46.118



Schweige vor dem Herrn - und harre auf ihn ( Ps 37 ,7 )

Steh still , um die Wunder Gottes zu betrachten (Job 37,14)

So hoch der Himmel über der Erde ist , so hoch erhaben sind meine Wege über euren Wegen (Jes 55, 9 )

Ich bin der Weg , die Wahrheit und das Leben ( Joh 14,6)

Nicht aus der Heiligen schrift :

Der Teppich des Schweigens muß ausgerollt werden , damit die Ehrfurcht Einzug halten kann

Ein kleines Stück vom zeitlos souveränen Gehabe der Berge kann auf uns übergehn : Bei ihnen lernen die Menschen der Hast die Kunst des Verweilens.

Wir brauchen das Erlebnis "Fels" in unserem Leben . Wir brauchen den felsen gültiger Wahrheit , der nicht zerbröselt und zerbricht.

Die Berge erteilen eine heilsame Lektion über die Kleinheit des Menschen. Und das Wissen über diese Kleinheit vor dem großen Gott ist der Anfang der Weisheit.

Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , zu wem er"Danke"sagen soll (Blaise Pascal )

AT-DAI 1.3.1.46.119

46

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Predigtgedanke:

Die Hüter der Berge.

An die, die in den Bergen ihre Gesundheit eingebüßt haben.

An die, die beim Retten sich das Sterben geholt haben,

an die, die einen lieben Menschen in den Bergen verloren haben.

Mit romantischen und ästhetischen Gedanken allein wird gedient. Vielleicht ist der Blick zurück zum Berg nicht betrübend, sondern verwürdigend.

Mit diesem Lied hat ~~Gott~~ die "unbegreifliche

Soll ihnen eine Raste zugewiesen, die alle Achtausender der Erde weit in den Schatten stellt, die schwerer ist als alle Überhänge und Eiswände. Der Gang zu den Gipfeln ist ihnen nicht mehr möglich, aber der Weg zum Gipfel eines vollendeten Lebens ist durch das Unglück und die nachfolgende Besinnung ~~nicht~~ trotzdem frei.

Es ist ein mühsamer Aufstieg, aber trotzdem auch für den Außenstehenden (ich kenne Bergfreunde mit diesem Leid) ein herrlicheres voller als alle Erfolgsteigungen der Welt.

Und darum grüße ich sie alle, die den Rollstühlen und Rehabilitationsstationen, mit den Krücken als „Berggefährten" in einem tieferen und bedeutungsvolleren Sinn als jeden anderen in der Seilschaft ...

AT-DAI 1.3.1.46.121



Skriptum- Entwurf für RU in den staatl. Lehrwartekursen für Bergwandern , Bergsteigen und Schibergsteigen ( ÖAV und Bundesanstalt für Leibeserziehung ) .
( 5 Stunden )

I. Einheit : V o m S i n n d e s B e r g s t e i g e n s

Die Sinnfrage ist für den Menschen eine wesentliche Frage . Wenn er sein Dasein als sinnvoll erlebt , ist das mit Befriedigung und Glücklichsein verbunden . Das gilt auch im Hinblick auf den Beruf . Es trägt zur Vertiefung der Berufsfreude und der Lebensfreude bei , wenn ich meine Aufgabe als sinnvoll erkenne. Es gibt bei allem menschlichen Tun einen v o r d e r g r ü n d i g e n S i n n ( wenn ich bei der Alpinausbildung etwa die Zweckmäßigkeit eines Knotens oder einer Abseilmethode lerne ) , und einen h i n t e r g r ü n d i g e n , das ganze Tun umfassenden Sinn . Um diesen Sinn geht es uns hier . Wir sollten durch tieferes Nachdenken davon überzeugt sein , daß unsere Aufgabe , Menschen in die Berge zu führen , zu tiefst sinnvoll ist.

Die B e g e g n u n g m i t d e m B e r g ist für den Menschen , der aus der überzivilisierten , technischen , vom Menschen g e m a c h t e n Welt kommt , so etwas wie eine Hilfe zum richtigen Menschsein . Der große Schweizer Verhaltensforscher und biologe Adolf P o r t m a n n hat einmal gesagt : " Das primäre Erleben von Natur ( d.h. das unmittelbare , direkte , nicht über Kino und Fernsehen laufende ) ist eine gründende Form des Daseins ( d. h. , es gehört eigentlich zum richtigen Menschsein dazu ) . Ich betrachte dies als eine der zentralsten Aufgaben unserer Zeit , die sich drängend im Bereich der Erziehung äußert, die aber in Wirklichkeit unswre ganze Lebensführung angeht .."
( Adolf Portmann , Welterleben und Weltwissen München 1964) .

Die Begegnung mit dem Berg ist eine Schule des

1) E c h t e n E r l e b e n s .

Der heutige Mensch leidet - mitten in einem gewaltigen Fortschritt und großartiger,manchmal auch beängstigender Berherrschung und Manipulation der Natur an dem , was man I n n e n w e l t - v e r a r m u n g nennt. Diese Innenweltverarmung wird weniger beachtet als die Umweltzerstörung , aber sie hängt mit ihr zusammen

Es gibt eine Störung und Verflachung des Erlebenkönnens . E r l e b n i s e i n b u ß e aus folgenden Gründen :

a) Wir erleben z u v i e l . Wohlstand und Technik erlauben ständige Multiplikation des Erlebens . Wir sehen hundertmal mehr als frühere Generationen , hören mehr , reisen mehr , können uns mehr leisten .Wir können mit dem Gipfellift das Gipfelerlebnis multiplizieren - und trotzdem gewinnen wir dabei erlebnismäßig nicht viel . Es ergeht uns so wie dem Mann am Brunnen , der den vollen Wasserstrahl aufdreht und dabei nie sein Glas vollkriegt , weil alles wieder herausplatscht . Bei einem dünnen Strahl kriegen wir den Becher voll , und verlieren keinen Tropfen . Wir gehören einer Generation an , die den Strahl aufdrehen kann wie noch nie . Aber gerade deshalb bleiben wir leer.

b) wir erleben z u s c h n e l l . Das Tempo des Lebens bestimmen nicht mehr Atemzüge und Schritte und Sonne und Mond , sondern Mototren , Gashebel, Tachometer , Maschinen . Die Bilder , Eindrücke und Worte huschen an uns vorbei . Das tiefe Erlebnis braucht aber - psychologisch nachgewiesen - Z e i t . Es muß eindringen , braucht Echo in der Seele , Nachhallen , muß zur schönen Erinnerung werden . Wir sind eingebunden inHuscherlebnisse in eine Dalli-Dalli -Welt .

Das Herz des Menschen hat eine längere Belichtungszeit als eine Hochleistungskamera .

c) Wir erleben zu m ü h e l o s . Wir besorgen uns die Erlebnisse durch Knopfdruck . Wir holen uns Mozart und Beethoven , den Musikantenstadel , die Wunder der Tiefsee oder den Wilden Westen mit Knopfdruck in die Bude . Die Erlebnisse kosten uns nichts.. Es gibt kein Warten , Hoffen , Bangen , Mühen , Schwitzen , Keuchen , Schleppen . Wir erleben mit allem Komfort , und solche ~~Erlebnisse~~ Erlebnisse machen innerlich nicht reich . Es muß etwas kosten .

d) Wir erleben zu L a u t . Wir strapazieren unsere Organe und Zellen und Sensorien , die an und für sich für Leiseres geschaffen sind . Mit "laut " ist nicht nur das Akustische gemeint. Laut sind auch ~~Farbe~~ Farbe , Licht , Scheinwerfer,Neonröhren. Laut ist auch der Sex unserer Tage . Alle diese Überreizungen bedeuten in der Endabrechnung ein Defizit an Erlebnisfähigkeit . Ständige Sensationen machen nicht sensibel .

e) Wir erleben heute die Welt zu sehr a u s z w e i t e r H a n d . Durch die Windschutzscheibe , das Buklauge des Klippers den Fernsehschirm , die Tonkonserve , die Illustrierte , die Filmleinwand , die Über-Tragung , den Report , die Wiedergabe . Man sagt , man sein hier und dort "life" dabei . In Wirklichkeit sind wir natürlich nicht "life" dabei. Menschen , die mit der Natur kaum mehr in Berührung kommen , haben den Erlebnisradius von Batteriehennen , die mit Musik berieselt werden , aber nicht einmal mehr im Sand scharren dürfen .

Wir spüren sofort , was angesichts dieses Phänomens der Erlebnisverarmung die Begegnung mit dem Berg , mit der Natur,für eine eminente Bedeutung hat . Der Berg kann Tiefenerlebnisse schenken . Er verhindert das"zuviel"- man wird rechtzeitig müde, . das"zu schnell"- das Tempo bestimmt wieder der Schritt und Herz und Lunge und das tiefe Atmen , das zu "mühelos" - er fordert Leistung , das zu"laut" - er öffnet Räume der Stille , und beim Bergsteigen sind wir wirklich " life dabei". Der Berg ist also in dieser Hinsicht so etwas wie eine Therapie für den zivilisierten Menschen . Und es ist zutiefst sinnvoll , anderen das Erlebnis "Berg"zu erschließen .

Besonders muß darauf hingewiesen werden , das der j u n g e M e n s c h das Erlebnis in verstärktem Maße braucht . Der unbefriedigte Erlebnishunger des Jugend wird auf dem Asphalt , der Schulbank , am Fernseher und in der Diskothek nicht befriedigt. Daher kommt es dann zur Versuchung der schnellen S c h e i n - e r l e b n i s s e : Rauschgift , Alkohol , ~~RXSEX~~ Raserei , Gewalt ... Die jungen Leute streunen dann durch die fade Zivilisation und halten Ausschau , " wo etwas los ist ". Wenn ein junger Mensch Freude am Berg gewinnt , braucht er kein Rauschgift. Er h at echtes Erleben gefunden , das schöne Erinnerungen zurückläßt , und nicht einen Kater . Er spielt mit echten Bergen nach dem Abenteuer

Die Begegnung mit dem Berg ist auch eine Schule der

~~III~~ 2. E h r f u r c h t .

Auch hier wird ein Defizit unserer Gesellschaft angesprochen. Ehrfurcht ist eher Mangelware. Wir haben uns als typische Geste die des W e g w e r f e n s angewöhnt. Wir haben unzählige Wegwerfdinge geschaffen , die zum Problem werden : Wegwerfpackung, Wegwerfflasche , Wegwerfbuch , auch Wegwerfnatur . Es gibt heute die Wegwerffrau und - im bedauerlichen Phänomen der Abtreibung - das Wegwerfkind. Das alles signalisert ein gestörtes Verhältnis

des Menschen zur Schöpfung . Der Mensch , der an die Machbarkeit von allem glaubt , verliert sehr leicht den Respekt vor den Dingen , hat zu ihnen keine gemütsmäßige Bindung , sieht in ihnen keine Geschenk , keine Würde . Der rücksichtslose Umgang mit der Natur , dem Wasser , dem Wald hat hier auch geistige Hintergründe : Die Ehrfurchtslosigkeit.

Die Begegnung mit dem Berg kann diese verschüttete Dimension der Ehrfurcht wieder zur Geltung bringen . Sie bietet einige Elemente an , die den Respekt vor der Schöpfung zu wecken vermögen :

Die Wiederentdeckung des S t a u n e n s ( Eine Langkofelnordwand in der Abendsonne , ein Herbstmorgen auf dem Habicht, eine Bergblume im Visier des Fotoapparates ) . Die Erfahrung von W e i t e und S t i l l e , auch die G e f a h r , die der Berg doch auch immer wieder birgt , das Unberechenbare und Nicht-Manipulierbare , mit dem uns die ursprüngliche Naut entgegentritt.

Vor allem kann man aber den Berg als G e s c h e n k erleben. Das"Geschenkerlebnis des Daseins" ist etwas , was unmittelbar zur Ehrfurcht führt . Was in einer Woche am Berg auf mich einstürmt , haben wir Menschen nicht "gemacht" . Das Geschenkerlebnis führt übrigens in den abgründigsten S i n n des Daseins : Wer sich beschenkt weiß , fühlt sich zum "Danke" gedrängt . Der Atheist kann zu niemandem "Danke"sagen . Dem Universum , dem Zufall , dem Naturgesetz , dem Kosmos oder sonst irgendeinem "Es " kann man nicht danken . Das Danken drängt zum D u .

Zusammenfassung :

Welche Bedeutung hat die Sinnfrage für den Menschen ?
Für den menschlichen Beruf ?

Hat die Sinnfrage eine Bedeutung für unsere Ausbildung zu Führern in die Natur und Bergwelt ?
Hat die Innenweltverarmung des Menschen einen Bezug zur Umweltzerstörung ?
Wieso kann ein Zuviel an Erleben eine Erlebnisdefizit bringen ?
Das zu schnelle Erleben ? Beispiele !
Das passive , mühelose Erleben ? Beispiele !
Das zu laute Erleben ? Beispiele !
Nennen wir Beispiele für das Erleben aus zweiter Hand !
Warum können wir das Erlebnis am Berg als ein e c h t e s bezeichnen ( unter Bedenken der vorangegangenen Punkte )
Warum leidet vor allem der junge Mensch unter dem Erlebnisdefizit der Zivilisation ? Was hat das für Folgen ?
Wie kommt es , daß wir Menschen unserer Gesellschaft das Gefühl der Ehrfurcht vor den Dingen leicht verlieren ?
Warum kann der Berg Ehrfucht wecken ?
Was ist das "Geschenkerlebnis des Daseins " ? Inwiefern führt es zum Religiösen hin ?

II. Einheit : B e r g u n d R e l i g i o n (i n d e r G e s c h i c h t e d e r M e n s c h h e i t, ~~u n d~~ i n d e r H e i l i g e n S c h r i f t und in der Kirche)

Die Verbindung von Berg und Religiosität reicht in die Tiefe der Menschheitsgeschichte und buchstäblich über die ganze Welt , über fast alle Kultur - und Naturvölker .

Die ragende Höhe bedeutete wohl immer die Nähe des Himmels, erinnerte an die Erhabenheit der Gottheit .

Schon in den vorgeschichtlichen Großsteinkulturen gibt es Berg Heiligtümer ( z. B. auf Gran Canaria , Kanarische Inseln ) . Bei allen Völkern rund um das Mittelmeer gibt es heilige Berge. Der Gott Zeus der Griechen wohnt auf dem Olymp. Die Inkas errichten Kultstätten in den Anden bis in die Höhe von 6ooo Metern . In China verehrt man den Gott des Himmels auf dem Gebirge Taischan ( auf dem heute noch die Tempel gezeigt werden ) . Die riesigen Stufenpyramiden in Babylonien ( "Babylonischer Turm" ) sind als künstliche Berge zu denken , auf deren Spitze die Gottheit wohnt. Das Wort für"Tempel" heißt im Zweistromland "Berghaus' Der Himalaya wird "Throne der Götter " genannt. Heiliger Berg der Japaner ist der ~~Fujijama~~ Fudschijama. Afrikanische Völker verehren die Berge , weil von ihnen Gott den Regen schickt , der das Leben bedeutet . Im Libanon schwört man schon vor mehr als 3ooo Jahren beim Libanon und beim Hermon , den beiden Gebirgszüge des Landes. Die meisten Völker de Alten Orients haben Bergheiligtümer.

Im A l t e n Te s t a m e n t lesen wir immer wieder von (heidnischen)Bergheiligtümern . Aber auch dem Moses erscheint Gott auf dem S i n a i . In den Psalmen werden die Berge die Erstlinge der Schöpfung genant , sie sind uralt und ewig . Aber sie werden nie selbst verehrt . Auf dem Berge Horeb hat der Prophet Elias seine Begegnung mit Gott / Sie sei als Beispiel hier angeführt :

1Kön 19,8 Elias stand auf , aß und trank und ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte, bis zum Gottesberge Horeb. Dort trat er in die Höhle und übernachtete in ihr. Und siehe, das Wort des Herrn erging an ihn : Was willst Du hier , Elias ? Er antwortete : Ich habe für den Herrn , den Gott der Heerscharen,geeifert .Denn die Israeliten haben Deine Altäre zerstört , Deinen Bund verlassen , Deine Propheten mit dem Schwert getötet . Ich allein bin übrig geblieben ! Doch auch mir wollen sie das Leben nehmen .
Der Herr befahl : Tritt heraus und stelle Dich auf dem Berg vor den Herrn hin ! - Da zog der Herr vorüber . Ein gewaltiger , starker Sturm , der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach , ging vor dem Herrn her. Doch der Herr war nicht im Sturm . Nach dem Sturm kam ein Erdbeben . Doch der Herr war nicht im Erdbeben . Nach dem Erdbeben kam der Blitz . Doch der Herr war nicht im Feuer des Blitzes . Nach dem Blitz kam ein leises , sanftes Säuseln . Als Elias dies hörte , verhüllte er ( aus Ehrfurcht sein Gesicht mit dem Mantel , trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle...

Dieser Text bringt in der dichterischen Sprache des Orients eine Gottesbegegnung auf dem Berg . ~~Das~~ der sanfte Wind ist das Symbol des g ü t i g e n Gottes , zu dem Elias wieder Vertrauen gewinnen soll .

1.3.1.46.121



Im N e u e n  Te s t a m e n t wählt Christus die Berge zu Stätten des Gebetes . Er zieht sich Joh 14,15 aus dem politischen Wirbel , in dem man ihn zum König machen wollte , auf den Berg zurück . Die Verklärung Jesu erfolgt auf einem "hohen Berg " , wahrscheinlich nicht dem Tabor , der damals schon besiedelt war , sondern eher einem Vorberg des Hermon . Auf dem Berg hält er seine bedeutendste Predigt ( als Gegenstück zum Sinai im A. T. ) , in der er die Grundsätze und Haltungen des Reiches Gottes verkündet . Auf dem Ölberg beginnt sein Leiden , die kleine Erhebung Golgotha wurde zum "Kalvarienberg" , auf dem das Kreuz stand. Vom Ölberg fährt er in den Himmel auf. Auf einem Berg in Galiläa verabschiedet er sich von den Seinen und sendet sie in alle Welt .

In der Geschichte der Kirche spielen Berge als Orte der Andacht und der Einsamkeit immer wieder eine große Rolle . Den Ursprung des abendländischen Mönchtums verbinden wir mit Monte Cassino , Franziskus zog sich auf den Berg Alverna zurück , eine Unzahl von Wallfahrtsorten liegt auf Höhen und Bergen .

Wenn wir nur an Tirol denken : Heiligkreuz im Gadertal, Latzfonderkreuz bei Klausen , Georgenberg , Maria Waldrast , Locherboden , Kaltenbrunn , Gries im Sulzthal. Fast zu allen Tiroler Wallfahrten wandert man hinauf . Es gibt in unserem Land übrigens eine Reihe von heiligen Stätten , die bis in ihren Wurzeln bis in vorgeschichtliche Zeit zurückreichen .
Zu vorgeschichtlichen heiligen Stätten siehe das Buch : Lukan , Wanderungen . Für die Wallfahrten Nord- und Südtirols sowie Salzburgs sind eigene Bücher und Führer erschienen .

In u n s e r e r  Zeit entstand das Bedürfnis , auf den Gipfel von Bergen religiöse Zeichen zu setzen . Seit dem zweiten Weltkrieg hat sich die Zahl der Bergkreuze vervielfacht . Heimkehrer , Gemeinden , Alpine Vereine haben in dieser Hinsicht Initiativen ergriffen .
Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch B e r g m e s s e n . In diesem Zusammenhang muß allerdings gesagt werden , daß bei aller positiven Beurteilung dieser religiösen Erlebnisse für den Menschen von Heute doch auch eine Gefahr besteht : Echte Religiosität darf nicht nur in der Form eines vorübergehenden Anfalls da sein, sie muß zu einem Grundzug des menschlichen Lebens gehören . Mit einer einmal mitgefeierten Bergmesse ist es nicht getan .
Die Kirche kennt in ihren heiligen Zeichen auch den B e r g s e g e n , sowohl über die Almen wie über die alpine Ausrüstung. Sinn derartiger Segnungen ist , daß der Mensch alle Dinge im Sinne Gottes gebrauchen und verwalten möge , und daß er sicher sein soll ,daß Gott immer bei ihm ist .

Warum steht das Bergerlebnis in der Nähe der religiösen Empfindung ?
a)Die Berge demonstrieren D a u e r , B e s t ä n d i g k e i t U n v e r r ü c k b a r k e i t . Sie sind darum Symbole des E w i g e n .
b)Der Berg verweist in seinem Aufragen nach o b e n . Er läßt die Tiefen , die Erde , den Alltag zurück . Er bringt in die Nähe des Himmels .
c) Die Berge ermöglichen die Schau der W e i t e . Damit mahnen sie an das Unbegrenzte , die Unendlichkeit . ("Die Berge sind der Saum Seines Gewandes" , Peter Lippert ) .
d) Die Berge f o r d e r n den Menschen . Das Bergerlebnis ist nicht billig .

Der Gott der Bibel ist auch ein fordernder Gott , der von uns unter Umständen Opfer verlangt .

e) Den Berg umgibt ein G e h e i m n i s . Er ist zugleich anziehend und abweisend . Auch in Gott ist etwas , was uns auf Distanz gehmläßt , und gleichzeitig ein Geheimnis der Liebe , das uns anzieht ( In der Religionspsychologie : Das Tremendum und das Fascinosum , d.h. das , wovor man zittert , und das , was anzieht und fasziniert. )

Zusammenfassung :

Wie ist die Stellung des Berges in der Religionsgeschichte ?
Warum werden wohl die Berge zu "Thronen der Götter " ?
Welche Rolle spielt der Berg im A. T. ?
Ist auch im N. T. der Berg mit wichtigen Ereignissen verbunden ?
Kennen wir in unserer Heimat Heiligtümer auf den Höhen ?
Welche religiösen Formen und Zeichen kennen wir , die mit dem Berg verbunden sind ?
Warum wird der Berg sooft zum religiösen Symbol ?

## IV. Einheit : B e r g  u n d  G e w i s s e n

Die Zuordnung dieser beiden Begriffe ergibt sich sofort in verstärktem Maße für den , der sich anschickt , eine Ausbildung als Bergführer, Schiführer oder Wanderführer auf sich zu nehmen Denn damit tritt eine (Gedanke) in besonderer Weise in den Vordergrund : Die V e r a n t w o r t u n g .

Es ist einer der Pluspunkte des Berges , daß er diese Haltung eigentlich herausfordert . In besonderer Weise geschieht dabei dem , der mit a n d e r e n in die Berge geht . Man sagt , daß die Übernahme von Verantwortung für andere eine der wichtigsten Beiträge zur menschlichen Reife sei . Wer - wie z. B. sehr oft der jahrelang an der Universität studierende Student - trotz entsprechenden Alters von der Übernahme einer konkreten Verantwortung ferngehalten bleibt , kann sehr leicht in seiner persönlichen Reifung zurückgeworfen werden ( Wirklichkeitsfremdheit , Illusionismus , verstiegene Ideologien , puerile Radikalismen ) . Die Übernahme von Verantwortung ist also gesund.

Das heißt aber fast automatisch , daß man über eine Wert- o r d n u n g verfügen muß . Überschäumende Begeisterung für das Bergsteigen ist zu wenig . Es ist nicht überflüssig , darüber nachzudenken , was eigentlich das Ziel und der Sinn des Bergsteigens ist ( damit sind wir wieder in der Nähe der Sinnfrage . Wir kommen dem nie aus ) .

Vielleicht müßte man sich doch einen Grundsatz zu eigen machen , der von jedem Sport , und somit auch von dem schönen Sport des Wanderns und Bergsteigens gilt :

D e r  S p o r t  i s t  f ü r  d e n  M e n s c h e n  d a , u n d  n i c h t  d e r  M e n s c h  f ü r  d e n  S p o r t .

Das heißt , das Ziel aller unserer Aktivitäten als Führer und Helfer im Berg muß d e r  M e n s c h sein , der Dienst am Menschen . Wir wissen , daß bei Entartungsformen des Sports - wie etwa des rücksichtslosen Umgangs mit der Gesundheit von Kindern und jungen Menschen im Spitzenturnen - gerade gegen diesen oben angeführten Grundsatz verstoßen wird . Auch im Bergsport sind Entartungen möglich . Als V e r a n t w o r t l i c h e  am Berg müssen wir hier klare Einstellungen haben . Wir wollen die physische und psychische Gesundheit des Menschen , die Entfaltung seiner Persönlichkeit , seines Selbstbewußtseins und seiner sozialen Fähigkeiten .

Dabei ist Bergsteigen eine Sportart , die sozusagen wertgeladen ist , und die uns also diesen Dienst am Menschen besonder leicht macht .

Wenn wir uns einige Werte notieren , die in verschiedenen Sportarten zur Geltung kommen können , sehen wir gleich die besonders positive Seite des Bergsteigens :

Naturerlebnis
Leistungserlebnis
körperliche Gesundheit (Kreislauf, Atmung, Durchbildung der Muskeln usw. )
Gewandtheit
Kraft
Schönheit der Bewegung
Ausdauer
Teambewußtsein
Kameradschaft
Hilfsbereitschaft
Umgang mit Gefahr

1.3.1.46.121



Es gibt nicht viele Sportarten , in denen fast a l l e diese Werte angesprochen sind . Das Bergsteigen aber gehört dazu . Diese hohe Wertigkeit darf nicht durch falsche Überbewertungen , Extremhaltungen und manchmal neurotisch gestörte Einstellungen zerstört werden .

Es gibt Werte , die höher stehen als der Berg : So z. B. die Familie , die Gesundheit , die Aufgaben und Pflichten eines Berufes , die Ehe , die Verpflichtungen gegenüber nahestehenden Menschen , die meine spezielle Hilfe brauchen , die religiöse Überzeugung usw.

Wer dies alles hintanstellt , und nur noch seine alpinen Hochleistungen im Kopf hat , hat eine gestörte Wertordnung , die einem gebildeten Gewissen widersprechen muß , oder mit anderen Worten : Er wandelt sich vom Bergsteiger zum Schrofentrottel , wie man in Tirol sagt . Wenn man den Tiefensinn des Lebens verliert , verliert man eigentlich alles.

Im Einzelfalle ist immer abzuwägen , wie man sich verhalten soll und was zu tun ist . Entscheidend ist die Grundeinstellung , die um die Ordnung der Werte und damit auch um Grenzen weiß . Vielleicht gilt am 'Berg etwas Ähnliches , was auch für den Verkehr gilt . Es zeigt sich immer deutlicher , daß der beste Verkehrsteilnehmer keineswegs der ist , der in der Technik oder in den Verkehrsregeln am besten Bescheid weiß . Entscheidend ist die menschliche und charakterliche Grundeinstellung Ich glaube , daß für den Führer und Verantwortlichen am Berg dies genau so ist . Trotz aller Bedeutung der alpinen und technischen Ausbildung , wird der Charakter das Entscheidende dafür sein , ob man jemandem Menschen anvertrauen kann .

Eine sittliche Frage , die im Rahmen des Bergsteigens sich stellt , ist sicher die der G e f a h r .

Die Gefahr am Berg wird alljährlich durch eine beträchtliche Anzahl von Bergunfällen unterstrichen .

Vielleicht muß man zunächst festhalten , daß ein gewisses Maß von Gefahr einfach zum menschlichen Leben gehört . Und es gehört auch zur Entfaltung des Menschen , daß er lernt , mit Gefahren umzugehn , sie zu erkennen , sie zu vermeiden , ihr zu begegnen . Überängstliche Eltern , die ihr Kind überhaupt keiner Gefahr aussetzen wollen , erweisen ihm einen schlechten Dienst . Was die "normale" Gefahr bei verantwortungsbewußtem Wandern und Bergsteigen betrifft , so kann man sicher sagen , daß sie nicht gerimger ist als die Gefahr im modernen Straßenverkehr .

Zu unterscheiden ist sicher die s u b j e k t i v e und die o b j e k t i v e Gefahr .

Die s u b j e k t i v e Gefahr hängt mit dem Subjekt , dem Bergsteiger zusammen , und ist daher natürlich relativ . Für einen geübten Kletterer kann eine Klettertour fast gefahrlos sein die für den Ungeübten ein tödlicher Leichtsinn ist . Die subjektive Gefahr kann durch Schulung , Übung und Steigerung der Kondition beträchtlich vermindert werden . Schließlich ist das Ziel eines Alpinkurses ja auch so zu sehen : Die Teilnehmer sollen lernen , Gefahren zu begegnen und sie damit auszuschalten.

Die o b j e k t i v e Gefahr hat mit der subjektiven Verfassung des 'Bergsteigers nichts zu tun . Auch der extreme Kletterer ist dem Blitz genauso ausgesetzt wie der vorsichtige Anfänger im Bergwandern . Bei extreme Lawinengefahr nützt schifahrerisches Können kaum etwas . Ständiger Stein- und Eisschlag in einer Route machen für j e d e n die Tour zum Hasardspiel .

1.3.1.46.121



Da es - wie schon festgestellt - das Ziel des Bergsteigens sein muß , dem Menschen zu dienen , wird die Auseinandersetzung mit der Gefahr natürlich zur s i t t l i c h e n Frage , zur G e w i s s e n s f r a g e .

Das gilt sowohl für den Einzelnen , in verschärftem Maße für den , der für andere Verantwortung trägt .

Ein gewisses Maß von objektiv drohender Gefahr muß beim Bergsteigen wie auf der Straße und überhaupt im Leben - in Kauf genommen werden . Wenn die objektive Gefahr das Bergsteigen aber zum reinen Vabanque-Spiel macht , muß ein gebildetes Gewissen daran denken , daß der Berg und der Gipfelsieg eben n i c h t die höchsten Werte im Leben sind . ( Es ist bei Ausbildungen sehr gut , wenn die Teilnehmer erleben , daß man unter Umständen , z. B. wegen eines drohenden Gewitters , umkehrt und auf den Gipfel verzichtet ) .

Die Verminderung der subjektiven Gefahr, also die Einübung , das Training , das Gewinnen von Erfahrung ist natürlich vor allem für den wichtig , der am Berg als Führer und Verantwortlicher oder Retter tätig sein will .

Zur Rettung eines Menschenlebens ist natürlich ein höherer Einsatz sittlich durchaus erlaubt . Aber gerade weil ja die Rettung so oft mit der Lebensgefahr der ausrückenden Retter verbunden ist , muß der alpine Leichtsinn bzw die Tollkühnheit nicht nur als sittlicher Verstoß gegen das eigene Leben gesehen werden , sonder eben auch als Gefährdung anderer (Beispiele für die Wahrheit diese Satzes kennt die Alpingeschichte genug) . Selbstverständlich ist im Bergsteigen auch zu bedenken , ob man Familie hat . Eine Frau , die in ständiger Angst um den Mann zuhause warten muß , erlebt ein sehr eingeschränktes eheliches Glück .

Die Motive für eine sittlich abzulehnende Mißachtung der Gefahr in selbstverschuldeter Dummheit liegen meist im Geltungstrieb , im Stolz , in einem falschen Leistungszwang , in einem fast nihilistischen Spiel mit dem Tod und Verkennen des Lebenssinns ( wobei man für diese Haltungen dann sehr heroische Formulierungen findet ) , und hie und da auch in neurotischen Zwängen , die bei allen Extremeinstellungen des Menschen eine Rolle spielen können .

Wir müssen uns um Vorsicht ohne zu große Ängstlichkeit , um ein ruhiges Selbstvertrauen ohne blinde Selbstüberschätzung bemühen . Auch ohne Extremleistungen , die uns in Wirklichkeit überfordert hätten , gibt der Berg alles an Reichtum und Beglückung her , was er uns schenken kann .

Vielleicht muß man sich auch daran erinnern , daß der Mensch der Zivilisation in gewisser Hinsicht für die Gefahr in der Natur in-stinktlos geworden ist .

1.3.1.46.121



Zusammenfassung

Inwiefern trägt die Übernahme von Verantwortung zur menschlichen Reifung bei ? Haben Sie dafür selbst im Leben Beispiele erlebt ?
Welche Werte werden im Bergsteigen und Bergwandern angesprochen?
Welche Werte sind höher einzustufen als die Erreichung alpiner Ziele ?
Hat die Verankerung in einer vernünftigen Wertordnung etwas mit der Qualität eines Führers am Berg zu tun ?
Was ist subjektive Gefahr ?
Was ist objektive Gefahr ?
Gibt es ein gefahrloses Leben ?
Lauern im - scheinbar - gefahrlosen Leben vielleicht andere Gefahren ?
Ist der Mensch vielleicht ein Wesen , das für ein bestimmtes Maß an Gefahr geschaffen ist ?
Wann wird das in Kaufnehmen von objektiver Gefahr zur Schuld ?
Wann ist es berechtigt , m e h r Gefahr aus sich zu nehmen ?
Ist Waghalsigkeit am Berg nur eine "private "Frage ?
Welche Hintergründe hat alpiner Leichtsinn und tollkühne Selbstüberschätzung ?

AT-DAI 1.3.1.46.1252

Liebe Arbeitsgemeinschaft aus Nord und Süd!

~~Ihr wißt, daß man~~

Ihr liebt die Berge.

Ihr wißt in den Bergen Verschiedenes, das unser Leben reicher, schöner, interessanter, toller, lebendiger machen kann: Abenteuer, Natürlichkeit, Kameradschaft, Leistung, Gesundheit.

Die Berge sind gute Lehrer, ~~nicht nur~~ und sie unterrichten viele Gegenstände. Ich möchte euch heute auf einige Gegenstände in der Schule der Berge aufmerksam machen.

1) Sie lehren das einfache Leben.

Die Berge verknüpfen ihre Schönheit nicht ganz billig. Sie geben nichts her, ohne daß man sich auf etwas vorbereitet. Sie fordern Beweglichkeit, ~~manchmal~~ Ausdauer, oft Schweiß, ein paar Stunden Zeit, einen Fahrkartenschalter, und hie und da verlangen sie das Mitbringen. Sie sind nicht billig, die Berge. Aber gerade deshalb erschließen sie auch echte Freuden. Sie führen in Deine Seele Erinnerungen, die dich das ganze Leben lang begleiten. Sie machen die kleinen Freuden größer: Ein Schluck Tee, eine einfache Jause, eine Pause – ja das alles hat über 2000 m unter Umständen auf einmal einen gewaltigen Wert. (Beispiel Melone) Ein Fest mit einer Melone!) Und darum kann der Bergsteiger ein wenig in die Nähe des Lebensraumes kommen. Etwas vom Samen gesang

~~Sie lehren die Verantwortung~~

~~Sie lehren die Liebe zur Heimat~~ kann aufblühen, ein Ja zum Leben, zur Schöpfung, zum Schöpfer. Eine gesundere Einstellung. Es gibt mir mich ein Gefühl bis zu den echten Freuden geben. Die Wichtigkeit aber nur an der rechten Wertung von Anstrengung und Verzicht, und Rast, und Sieg.

2) Sie lehren Verantwortung vor dem Leben.

Heute fahren viele Menschen in die Berge. In Tausenden in Sammelwagen. Vom dem Gefahren der Eisen, des Steinschlags, der Lawine, dem Hochwasser haben sie trotz ihrer Ausrüstung soviel wie ein überwachsener Zwergspindel vom Urwald. Ihr aber wißt

1.3.1.46.122

Alpenvereins jugend. Ihr müßt sie
den Bergen Verantwortung lernen. Der
wird ein vernünftiger Mensch, ein verant-
wortungsbewußter Mensch sein, der beides versteht
einsetzt das frische Spiel mit der Gefahr.
Das ist ein erstes Gebot. Natürlich gibt
es das Unglück am Berg. Das Unglück
gibts überall. Aber Du hast eine Verant-
wortung für Dich, und auch für andere,
und für Dein Leben, und Deine Lebensauf-
gabe. Wie Bei aller Bejahung des
Bergsteigens — beim jüngsten Gericht
können wir nicht mit dem Taschentuch
hinwinken. Die Frage wird heißen: Was
hast Du für andere, und anderen getan,
das Erhaltenswert ist oder diese oder jene
Tour: ~~Die Berge sind keine Götter und~~
~~wollen keine Götter sein.~~ Sie weisen auf
die Gemeinschaft, das Leben, die Sicherheit, die
Arbeit, der Beruf, die Familie. Liebe
Freunde, werdet Bergsteiger, aber keine
Schrofenhocker. Ihr sollt Euch am Berg
frei wie ein Vogel fühlen, aber das heißt
nicht, daß Ihr ein ~~Vogel~~ Alpenvogel haben
sollt, sondern ein Steinadler. Die
Berge wollen aus Euch einen Menschen machen,
der verantwortungsvoll im Leben steht, und
dem man andere anvertrauen kann.

3) Die Berge sind Wegweiser ~~weisen auf den Größeren~~.

Sie sind keine Götter, und wollen keine
sein. Die gläubigen Menschen Zentralasiens
nennen sie „Throne der Götter". Ein frommer
Hochreligiöser Dichter hat sie den „Saum
seines Gewandes" genannt.
Sie erinnern an die Ewigkeit,
weil sie sich nicht ändern. Die Tage ändern
sich. Manchmal kann man zum Verzweifeln, wenn
alle Vorhaben zerschmettert. Die Berge
bleiben. Und so sagen sie mir: Es gibt einen,
der uns überdauert.
Sie schenken mir den Blick in die Weite.
Über die Welt und die Zeit die Tage, und die
Ketten, und die Welt und die Zeit hinaus!

1.3.1.46.122

Auf einem niederen Gipfel können einem schon die Planeten einfallen: ~~Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, und seiner Hände Werk verkündet das Firmament...~~ Herr, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde, dein Herrlichkeit erstreckt sich über das Firmament. Sehe ich den Himmel an, das Werk deiner Hände, die Sterne und den Mond, die du gemacht hast — was ist da noch der Mensch...!

So ist das Schönste, was Berge lehren können, die Ehrfurcht.

Meine Lieben, ich glaube, daß die Berge für den, der lernen will, viel tiefer predigen können als ich. Aber vielleicht kann diese Stunde auf dem Pfingstberg doch dazu beitragen, daß sie die Berge in Zukunft noch besser hören:

Sie lehren das einfache Leben und die tiefe Freude

Sie lehren die Verantwortung für sich und die anderen

Sie lehren die Ehrfurcht vor dem Schöpfer der Welt. Amen

AT-DAI 1.3.1.46.123

Einleitung: Grund d. Sprechens, warum folge ich dem Einladung der A.V. Sinn Dankbarkeit. Als Seelsorger für das Geschenk des Berges: die 1000 M Menschen in 40 Tagebüchern Berglagern. Ich bin dankbar. Der Berg ist eine gute Alternative.

Die Bergwelt Raum der Erlebnis

## Die Dimension des Erlebens

Die Tonart weltverneinend: reine Dur. Das verkümmernde Multiplizieren. Der aufgebrachte Ton ist stabil. Die dur-Tonart kann man nicht trüben. Die trüben die Tonart nicht. Nicht Hemisphäre und Aquator, Schnitt, Morgen und Abend, die Rhythmen der Natur, innere Termine, Mahlen, Sorgen, Tonleiter, Glockenspiel. Der heimatliche Erlebnis-Hirten, Dreifaltigkeit, Buttmajor. Der Verlust der Ecken. Nachbarn, Wanderer, Jahreszeiten Gründung: Der Berg kommt nicht weg mit, der Berg hat eine Ganzheit Beständigkeit als einzige Tonart: stumpfsinnig. Der Erwachsene eine Landschaft Bewusstsein. die Tonart: die die Tonart verschwinden der Karajan Stiftung. Tonart mit größten Sinn: Liebe, Schmerzen, Neuerungen (3½ Jahre Polarnacht: Sturm, Nordlicht.) Arzt der „Sch" Mensch auf zweiter Hand. Konservenerlebnis: Fernsehen, Telefon, Tonkonserve. Illustrierte, Reader, Schallplatte, Fernsehen und. Was kann „Gipfel" Sendung? Illustrierter Gipfelbuch Berg-pfadel Radio: Konzertsaal erlebnis. Hörbilder. Morgen. Abenteuer, 7. Symphonie. Beethoven, Kaiserin, Hoffen. Dagegen, Frühen Kreisler, Schubert, Schlager.... Der Konzertsaal erlebnis entspricht dem Sehen Erlebnis!

~~Die Dimensionen der Verantwortung~~

Portionsmaß.
Die Bedeutung f. d. M. Menschen
Der Erwachsenen: Jugendlichen Elementarisierung
Asphalt - Disko Kick - Schnellzug - Arbeitsplatz - Fernsehen. Der schnelle Schmerzlosen Raumschiff, Alkohol Raserei, Gewalt.
Berg: Positiv: Schweigen, Hören, Warten, Mühen, Frieden, Schönheit, Dank, Frieden.

Die Bergwelt Raum der Verantwortung

## Die Dimension der Verantwortung

~~Vorwort~~: Alles menschliche Tun braucht seine Ordnung. Mitte der Bergsteigen. Entartungen: Extreme sportliche Geschäfte: Materialistische Anbetung, Reklame, Sog, Ausgleich. Geschäft, Kommerzialisierung, Konsumverhalten, Verantwortungslosigkeit. Der Berg und mein Ich. Ethik. Verantwortung f. d. eigene Leben: Risiken zu können, Subjektiv - Objektive Gefahren. Verantwortung für andere Seilschaft sind. Alle Gesetze Eigenschaften. Nicht. Liebe ~~Die Dimension der Ehrfurcht~~ Gefahrlich: Menschliche Bindung: Freiheit will Katastrophe Verantwortung für die Natur, für die Landschaft.

Die Bergwelt, Raum der Ehrfurcht

## Die Dimensionen der Ehrfurcht

Der Begriff. Die Klassiker. Begriffsfamilie Begriffsbildung (Durch ~~Begriffe~~ Kant, ...) Begriffsumfang Begriffsinhalt (Extension). Begriffsformen, Begriffsfeld, Begriffsfeld (Schichtung) Begriffsreligion (Kant, Ehrfurcht) Begriffsformen. Die Wort Begriffsanalyse. Ehrfurcht Verhältnis zum Dasein: Die typische Haltung. Das Sein der Kreatur und Erhabene. Verlust der Ehrfurcht.

Der Berg – Raum des Spaziergangs.
Hochgewachsen auf der Gipfelspitze, Spuren einer Burg
aus Vorzeit, der Laufpfad um die Felsenwand.
Die einsame Burgruine mit den Lebewesen darum.
Ein Hochtal mit Tiefem Einschnitt, das weite
der klassischen Revolverschüsse die Sprache
verschlagen.

Raum der Stadt.
Über drei Stöcke hoch, breite Chausseen zum Verkehr
Schienenstrang, Tramwaybahn, Kanalisation, Stadtbild,
Verhältnisse der Religion.

Raum der Arbeit.
Die Lehre vom Acker. Ich bearbeite den Acker, ~~der~~
~~Arbeiter~~ der Feldarbeiter, der mit seinem kleinen
Spaten. Die Ernte kommt ein Lot.

Raum des Einzelnen.

Raum der Oede.

~~Die B~~
Und darum habe ich den persönlichen Verkehr.
Darum bin ich Poet für die Berge geworden, und
darum bin ich der Poet für die Sachlage verantwortlich
sprechen, denn viele in die Berge gehen, und darum
ich allein kenne, die andere in die Berge führen.
Und darum ich noch die von so dem Spruch habe,
der auf dem zweiten Kreis am Felsenbach hängt die Botschaft
verewigt ist: Viele Berge steigen hinauf, denn
jeder über die Berge.

AT-DAI 1.3.1.46.124

Sportag Briesen

Liebe Mitbürger!

In diesen Tagen sind vielen viele Menschen von der faszinierenden Sport gestreift, berührt, begeistert. Bei uns hier ist kein Unterschied.

Aber an Seelsorger können wir am Phänomen Sport nicht vorbeigehen. Nicht erst seit der Bibel hat damit der sportl. Wettkampf als Bild verwendet. Aber heute ist der Sport eine Lebensrichtung der christlichen Menschen geworden.

Wir kennen den Sport mit seinem Licht und Schatten seiten. Spitzensport und Breitensport. Spitzensport mit den so faszinierenden Leistungen, aber auch mit der Gefahr der Kommerz, der Vermarktung, der Verletzung von Menschen, der nationalen Kampfarena, der Fanatismus.

Und die positiven Seiten des Sports: Wenn wir wissen, wie gut es für die Menschen und die jungen Menschen ist, Sport zu betreiben. Das körperliche Wohlbefinden hat nicht nur physische, sondern psychische und moralische Folgen. Der Sport ist eine Hilfe, um Menschen zu erleben, in einer begrenzten Welt wie Mensch, der Anstrengung kennt, in einer wettbewerbenden Gesellschaft, der Mensch, der mit und ohne Gegner umgeht und der Gefahr kennt. In einer Welt der Isolation, der Vereinsamung, der Kameradschaft und Partnerschaft leben, in einer Welt der Klassengesellschaft, der Mensch, der in Schule und Team hineinwächst. In einer naturentfremdeten Welt wie Mensch der neu der Natur in Kontakt kommt, mit dem Wasser, dem Wald, der Luft, der Sonne, dem Berg.

Als Seelsorger müssen wir - ein gesamten gesehen - zum Sport ja sagen. Bei einer modernen Menschenführung ist es nicht wegzudenken, ja notwendig weise würde ich auch sagen, gerade bei der Führung eines sportlichen Lebens, wie z.B. in der strengen Klausur, muß er seinen Platz bekommen, nicht weil kalt modern ist, sondern weil der junge Mensch der 20. Jhdts mit anderem Handicaps in solche Lebensformen eintritt als der Mensch der 16 Jhdts. In einem Kanal hat ein Gymnasiastenraum eine christliche Funktion. Und wenn ich heute ein solches Kloster bauen würde, dürfte es trotz aller Schlichtheit und Armut, an der ich nichts ändern würde, einen kleinen Sportraum. Mit Wasser zwischendurch kann man viel besser leben und betrachten.

Es würde mir beim Sport wie bei allem in Gottes Namen, vorausgesetzt und doch so oft selbstverständlich, um den wahren Gott darum gehen, mit einem Gespür für Gott und Menschen. Bejahend werden - das sollte dabei sein.

Und ich denke, daß man heute auch in großen Sportorganisationen, wie der unsrigen, etwas ringt, was man ganzheitliche nennt. Die großen Standardwerke des Sports

prüft alles, das gute behaltet.

Die Nur-negative Haltung schlägt Türen zu, macht ungemütlich. Der

AT-DAI 1.3.1.46.125

„Mensch und Berg", Gedanken zu einer Begegnung, 20.00 h Urania Bozen.

46

~~HUNDERT JAHRE ALPENVEREIN DÜSSELDORF~~

~~[redacted]~~

==========

DIE FACETTEN DES BERGES
==========

Auf meinem Schreibtisch zuhause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern, und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Vorbemerkung. Ich bin kein Alpinhistoriker. Abhandlungen über Extrembergsteigen sollen andere schreiben. Was ich Ihnen sagen will, ist etwas über Berg und Sport und Sportbegeisterung.

Bergrettungsdienst und Sanitätsdienst.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg - wie auch vieles andere - recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zuhause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet .... Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, [redacted]

1.3.1.46.125



1) DER BERG ALS ERLEBNIS

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschafffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien-maschinenmanipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Gletschern bei der Rast auf der Hüttenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne.... Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens, der Wind , der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stun-

1.3.1.46.125



denlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Büro-supersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berauschenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins , die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig , das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Land versucht hat, "altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75-Jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren... C.G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien....

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

2) <u>DER BERG ALS HERAUSFORDERUNG</u>

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinenweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen: das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das

1.3.1.46.125



harmloseste Gelände zur lebensgefährdenden Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen. Jene Haltung, die mir so oft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Hermann Prey

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

3) DER BERG ALS THERAPIE

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen

Das Schweigen.

und des Schalfkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters . Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle..... Und gleichzeitig

1.3.1.46.125



hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich - wie so oft - von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: " Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!" Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

## 4) DER BERG ALS VERSUCHUNG

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben,

1.3.1.46.125



aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen . Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern - das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg - ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zur Umfunktionierung des Berges zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. ~~Man entwickelt ja schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern"~~. Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2ooo schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Trotzdem die akrobatischen Leistungen [redacted] bewunderswert sind, mit Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun. Es gibt - [redacted] - die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht , nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gäste - wenn man nämlich

1.3.1.46.125



einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Schiautobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe über 2ooo Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchungen: Zur Flucht, zum Leichtsinn, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit, zum Ausverkauf, zur Überschließung, zum Verunstaltung der Bergwelt zum großen Supermarkt

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

5) DER BERG ALS BEGEGNUNG

Über 3o Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Felskurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das Auf-einander-Angewiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung..

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte.

Der britische Psychologe und Pädagoge: Ausbildung Seenotdienst und Bergrettungsdienst

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jedes Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das

1.3.1.46-125



Lied vom Barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho....

Sechs Flächen hat der Bergkristall. Die sechste strahlt am hintergründigsten auf.

6) DER BERG ALS HEILIGER ORT

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt . Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel , der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. Unzähligemale ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. "Er schreitet über die Höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name" und "Sein sind die Gipfel der Berge....". Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die SYMBOLKRAFT. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz....

Und das Zweite: Wir erfahren ihn ~~heute~~ als GESCHENK. Eine Bergfahrt - wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel und Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat - dann drängt sich doch jedem Menschen ein "Danke" auf.

1.3.1.46.125



Und ein Danke drängt zu einem großen, unermeßlichen Du . Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal, einem astronomischen oder chemischen Gesetz "Danke" sagen. Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und Irgendwas, sondern nur das unfaßbare, in allem und hinter allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt . Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge....

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall. Wir haben nun diesen Kristall "Berg" gedreht und aufblitzen lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwendig - wie beim Kristall: Ein Licht - mein kleines Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst blitzt nichts.

Aber wenn wir diese sechs Facetten des Berges an unserem geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen, dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des Bergsteigens, aufleuchtet, eine Sinnhaftigkeit, die vielen Menschen eine Hilfe zur Lebensbewältigung werden kann.

AT-DA1 1.3.1.46.126

46

Ambrosius: in Expos. Ps. CXVIII

Deus Deus montium est et non vallium.
Si ergo salit, super montes salit. Si mons
esse non potis nec praevales, esto vel collis:
ut, si transilit, super te ascendat et umbra
transitus Eius te custodiat.

Aus der 14. Ode Salomos:

Wie das Licht der Sonne an den Rändern der
Berge herabströmt
und wie die tosenden Wasser sich sammeln im Tal:
So strömt auf meine Niedrigkeit die Erbarmung
des Herrn und die Liebe seines Christus.
Und seine Erbarmung kommt zur Ruhe in mir –
wie die Wasser stillruhen in der tiefsten
Stelle des Tals.

Augustinus: Sermo in monte

Nicht auf gleiche Weise werden alle Sehenden
von Christus erleuchtet, sondern jeder seinem
Mass entsprechend, in dem er Licht zu empfangen
vermag. Und wie auch unsere leiblichen Augen
nicht in gleicher Weise von der Sonne erleuchtet
werden, sondern je höher einer emporsteigt
und von je ragenderem Berge einer ihren

Aufgang sieht, um so mehr wird er von ihrem Glanz und ihrer Wärme betrahlt: ebenso wird auch unser Geist, je höher und steiler er sich Christus genähert hat und von je grösserer Nähe er sich Seinem Licht ausgesetzt hat, um so herrlicher und heller von Seinem Glanze beschienen, wie Er selbst durch den Propheten sagt: „Nähert euch mir und ich will euch nahe sein."

Augustinus:

Es gibt einen Berg, den wir besteigen. Und welcher ist dieser Berg, wenn nicht der Herr Jesus Christus. Er selbst schuf dir, leidend, ein Tal der Tränen, der, bleibend, einen Berg des Ersteigens schuf. Er stieg zu dir ab, dir Tal zu werden. Er blieb in Sich, dir zum Berg des Aufstiegs zu werden. Herzensberg fahrt Er, auf der wir singen.

Ambrosius Homilie zu „Exiit Jesus in montem orare." 24.8. Bartholomäus

Omnes magni, omnes sublimes montem ascendunt. Non enim cuicumque Propeta dicit: Ascende in montem excelsum, qui evangelizas Sion, exalta in virtute vocem tuam, qui evangelizas Jerusalem. Non vestigiis corporalibus, sed factis sublimioribus in hunc montem ascendas. Sequere Christum, ut ipse mons esse possis: Montes enim in circuitu eius. Quaere in Evangelio, invenies, solos cum Domino montem ascendisse discipulos.

Oratio S. Catharinae 25.11.

Deus, qui dedisti Moysi legem in summitate montis Sinai, et in eodem loco per sanctos angelos tuos corpus beatae Catharinae Virginis et Martyris tuae mirabiliter collocasti: praesta, quaesumus, ut eius meritis et intercessione ad montem, qui Christus est, pervenire valeamus.

Ambrosius: Homilie Dominica in Palmis

... Et ideo ad montem venit Oliveti, ut novellas oleas in sublimi virtute plantaret, quarum mater est illa, quae sursum est, Jerusalem. In hoc monte est ille caelestis agricola: ut plantati omnes in domo Dei,

possint viritim dicere: Ego autem sicut oliva fructifera in domo Domini. Et fortasse ipse mons Christus est... Ipse est, per quem ascendimus, et ad quem ascendimus.

AT-DAI 1.3.1.46.127



15 Für viele von uns hat dann der Weg zu zweit begonnen . Im Hohen Lied wird dieser Weg beschrieben :

S i e h m e i n G e l i e b t e r k o m m t :
E r s p r i n g t ü b e r d i e B e r g e
e i l t ü b e r d i e H ü g e l .....

16, 17

18 Der Weg der Familie. Die Verantwortung geht mit . Man geht nicht mehr so für sich . Man muß jemanden m i t n e h m e n .

19

2o Eine halbe Stunde vor diesem Foto war das Tal regenverhangen schon tagelang . Und dann ist am Abend das Licht durchgebrochen. So ist das auch bei uns gewesen. Jeder hatte seine regenverhangenen Tage , seine Krisen.

21 Aber bestimmend für uns wird der nüchterne Weg des Alltags , so wie dieser uralte Bauernweg am Salten. Wir kennen die Pflastersteine der Stunden,Tage, Konferenzen,Verpflichtungen , Vorschriften ,Selbstverständlichkeiten. Der Weg der Arbeit . In der Heiligen Schrift ist er gepriesen :

D e s F a u l e n W e g i s t v o n D o r n e n
g e s p e r r t ,
d o c h g e b a h n t i s t d e r W e g d e s
F l e i ß i g e n .
N a c h o b e n f ü h r t d e r L e b e n s w e g
22 d e r V e r s t ä n d i g e n ( Prov. 14,19 )

23 Dieser Weg wartet noch auf uns. Der Weg des alten Menschen ist langsamer , er bevorzugt die gebahnten Wege . Aber auch der Weg im Herbst kann seine Schönheit haben , die sonst nirgends zu finden ist.

24

25 (Wolke) Aus dem Buche Sirach nehmen wir ein besonders schönes Wort, für das der Bergwanderer Verständnis hat ( wie überhaupt die Bilder der Schrift gar nicht so weit hergeholt sind ).

D e n W e i s h e i t s w e g w i l l i c h d i r
w e i s e n ,
i c h l a s s e a u f g e r a d e r B a h n d i c h
z i e h n .
D e s G e r e c h t e n W e g i s t w i e d e r
M o r g e n s c h e i n ,
d e r h e l l e r u n d h e l l e r w i r d b i s
z u m v o l l e n T a g ...

26,27,28
29 3o 31 Der Gang in den Morgen als Bild des sittlich Gott bejahenden Lebens. Den Weg einhalten heißt im A.T. : Das Gebot achten

32 (Wolke) Es gibt auch immer wieder die Warnung vor dem falschen Weg,

D o c h d e r W e g d e r F r e v l e r i s t
d u n k l e N a c h t . S o e r k e n n e n s i e
n i c h t , w o r ü b e r s i e s t r a u c h e l n ...
(Sirach)

33

34 W e h d e m , d e r a u f z w e i e r l e i W e -
g e n w a n d e l t ! ( Sirach)

35,36,37 Besonnenheit wachtüber dir,
und Einsicht wird dich behüten:
Dich zu bewahren vor schlechtem
Weg
vor Leuten, die verkehrtes Re-
den,
die verlassen die geraden Pfade
um auf dunklen Wegen zugehn.
Den Pfad der Frevler betritt
nicht
geh nicht dahin auf den Wegen
der Bösen
verlaß ihn, geh nicht darauf
weiter,
bieg von ihm ab, und schreite
aus!
( Proverbien )

38 Die Irrwege der Menschheit könnenuns auchganz konkret auf unseren Südtiroler Bergwanderungen begegnen. Der Stacheldraht in der alten Stellung am Monte Piano.

39 Da wo diese Blumen blühn sind unzählige Menschen gestorben. Das dunkle Loch im Hintergrund ist der vorderste österreichische MG- Stnd am Monte Piano, 3o m vor den italienischen Linien. Über diese Stelle gingen alle Sturmangriffe und alle Gegenstöße, lag tagelang das Trommelfeuer. Irrwege der Menschheit.

4o Bei diesem Bild könntenwir wohl an den Psalmvers denken:
Auch wenn ich wandern muß im finstern Tal - ich fürcht kein Unheil, du bist ja bei mi,r ! (Ps 23)

41 Frei von Hindernissen macht er
meinen Weg.
Meine Füße macht er schnell.
Auf sichere Höhe läßt er mich
steigen.
Meinen Schritten gibst weiten
Raum,

42, 43, meine Füße straucheln nicht. (Ps 18)

44,45 Mag auch bangen mein Geist,
dennoch, du kennst meine Pfade
( Ps 142,4 )

46 Ein wunderbares Wort der Schrift, das der Bergsteiger versteht:
Du hast mich herausgeführt ins
Weite ! ( PS )

47 (Wolke) im Wasser

E i n W e g wird in der Schrift besonders oft genannt : Der Weg zu den Wassern. Für den Orientalen ist Wasser d er Schatz. Nun auch bei uns wird Wasser zur Kostbarkeit , und selbst der Bergwanderer weiß den Zauber des so häufig ihn begleitenden Wassers zu schätzen

D u f ü h r s t m i c h h i n z u m Q u e l l
d e r L a b e
d o r t s p e n d e s t d u E r f r i s c h u n g
m e i n e r S e e l e

48,49,5o

51,52,53,54

54,55

Bei Isaias heißt es von der Straße am S e e , daß ein großes Licht darüber aufgehn wird. Ein Wort , daß dann mit Christus am See Genesareth in Erfüllung ging.

56(Wolke)

Ein besonders schönes Wort ist von denen gesagt , die mit Gott durchs Leben wandern - Isaias , der Dichter , der zur Weltliteratur gehört :

D i e a u f d e n H e r r n h o f f e n ,
w e r d e n n i c h t e n t t ä u s c h t
E s w e r d e n i h n e n S c h w i n g e n
w a c h s e n g l e i c h d e n A d l e r n ,
s i e l a u f e n u n d w e r d e n n i c h t
m ü d e ,
s i e g e h e n u n d w e r d e n n i c h t m a t t .

57,57a, 58

59( Wolke)

In der heiligen Schrift ist nicht nur von u n s e r e n Wegen die Rede, von den Wegen der Menschen , sondern auch von den Wegen G o t t e s : (Isaias)

M e i n e W e g e s i n d n i c h t e u r e W e g e
u n d m e i n e G e d a n k e n
s i n d n i c h t e u r e G e d a n k e n .
S o h o c h d e r H i m m e l ü b e r d e r
E r d e i s t ,
s o h o c h s i n d m e i n e W e g e ü b e r
e u r e n W e g e n
u n d m e i n e G e d a n k e n ü b e r e u r e n
G e d a n k e n .....

6o,61,62

63 (Wolke)

Am deutlichsten ist das Bild des Weges in der Wallfahrt ausgedrückt. Schon im A.T. sind eine Reihe von Psalmen Wallfahrtslieder.

V o l l F r e u d e w a r i c h , a l s m a n m i r
s a g t e :
W i r z i e h e n z u m H a u s e d e s H e r r n !

Ps 122

~~und ein besonders inniges Bild~~ Der kleine Engel in der

64 schönen Barockkirche, in die gerade die Sonne hereinspielt, hält das Symbol aller Pilger seit Urzeiten : Die Pilgermuschel, das Zeichen des Jakobus.

65 Ein besonders inniges Bild der Sehnsucht nach Geborgenheit im Heiligtum bringt ein Wallfahrtspsalm :

S e l b s t d e r S p e r l i n g h a t e i n H e i m
g e f u n d e n ,
e i n N e s t d i e S c h w a l b e , i n d a s
s i e d i e J u n g e n b i r g t :
S o b i r g t m i c h d e i n A l t a r , o H e r r
d e r H i m m e l s h e e r e , m e i n
K ö n i g u n d m e i n G o t t !

66,67,68, Die Straßen der Beter in unserem Land ,Georgenberg, ..

69, 7o oder die kleinen Bergkirchen , an denen wir vorbeigehn - und hie und da sollten wir zukehren ..., damit die nicht nur für die Plünderer interessant werden.

71 Jeremias ( 31,21) hat nicht an Taschach gedacht , wie er das folgende Wort geprägt hat , aber trotzdem gilt es hier:

S t e l l d i r M e r k z e i c h e n a u f !
S e t z e d i r W e g w e i s e r e i n !
B e s i n n d i c h a u f d i e S t r a ß e ,
d i e d u e i n s t g e z o g e n b i s t ,
a u f d e n W e g , d e n d u g e g a n g e n
b i s t ,
u n d k o m m h e i m , k o m m h e i m z u
d i e s e r d e i n e r S t ä t t e !

72,73 Wir gehn auf unseren Wegen nie allein, (Zwei Jünger gin-
74 gen... ) immer geht hristus mit. Er begleitet uns mit seiner Wort, seiner Gnade, seiner Gegenwart, seinem Sakrament, seinem Geist .

75(Wolke) Das bedeutendste Wort vom Weg steht bei Johannes : (14,4)

W o h i n i c h g e h e - d e n W e g d o r t h i n
w i ß t i h r j a !
T h o m a s e n t g e g n e t e i h m :
H e r r , w i r w i s s e n n i c h t , w o h i n
d u g e h s t ; w i e s o l l e n w i r d a
d e n W e g k e n n e n ?
J e s u s e r w i d e r t e i h m :
I c h b i n d e r W e g , d i e W a h r h e i t
u n d d a s L e b e n !

76 Das Bild des Weges - in diesem Bild hat Gott uns eigentlich alles gesagt , was er uns sagen wollte. .
Isaias 35 , 8

S o e n t s t e h t e i n e r e i n e S t r a ß e ,
m a n / n e n n t s i e : H e i l i g e r W e g .
K e i n U n r e i n e r d a r f i h n b e t r e t e n
T o r e n i r r e n n i c h t a u f i h m h e r u m

76 (Wolke) B e r e i t e t  d e n  W e g  d e s  H e r r n ,
m a c h t  g e r a d e  s e i n e  S t r a ß e !
E r l ö s t e  s c h r e i t e n  a u f  i h m ,
u n d  B e f r e i t e  J a h w e s  k e h r e n
77 j a u c h z e n d  h e i m .

78 Und mit dem Wort von der Heimkehr ist auch schon unser Blick auf das letzte Stück unseres Weges gelenkt, dem wir unaufhaltsam entgegenwandern :

Wir sind nur Gast auf Erden
und wandern ohne Ruh
mit mancherlei Beschwerden
der ewigen Heimat zu .

79 Die Wege sind verlassen
und oft sind wir allein
in diesen grauen Gassen
will niemand bei uns sein

Nur einer gibt Geleite ,
8o das ist der liebe Christ ,
er wandert treu zur Seite ,
wenn alles uns vergißt .

~~xxx~~ Und sind wir einmal müde -
81 dann stell ein Licht uns aus,
o Gott, in deiner Güte -
dann finden wir nach Haus !

Ende

AT-DAI 1.3.1.46.128

# Der Berg als Versuchung

Mein Bergkristall hat eine Bruchlinie, die im Licht der Kerze hinter ihm deutlich wird. Es gibt nichts im menschlichen Leben, nichts Großes, Schönes, das nicht auch mißbraucht, verzerrt und verfälscht werden könnte.

## Das gilt auch vom Berg

Da ist einmal die Versuchung der Flucht vor dem Leben. Im Psalm steht das Wort: Wie kommt ihr mir zu meiner Seele sagen, flieht wie ein Vogel in die Berge...?" Es gibt formen alpiner Begeisterung, die einfach eine Verdrängung der ernsten Werte bringt. Wenn einer Wochenende für Wochenende nichts anderes mehr im Kopf hat als diesen Gipfel und jene Wand und die Kante, und die Frau sitzt zu Hause als grüne Witwe, und für die Kinder ist keine Zeit, weil der Papa unbedingt den Kamin und die Hochschreibung machen muß, wenn dann Ehe zerbrechen und Entfremdung zu den Kindern eintreten, ja sogar ein Beruf zurückgestellt wird, dann ist das kein Bergsteiger, sondern, um das tirolerisch auszudrücken, ein Schrofentrottel. Sein Licht am Berg wird eine neurotische Sache und eine nicht eine Hilfe zur Lebensbewältigung, sondern ein Flucht vor dem Leben.

~~Und dann gibt die Verrückung der Nur-Leistung, der ständig sich steigernden Sensation. Der Berg wird mir mehr ein übersinnvoller Turngerät, manchmal angegangen mit einer Art Todestrieb, mit einem Sprung in die Gefahr. Subjektiv ist die Gefahr beim Klettern sehr verschieden. Da ist für einen Könner eine Sache ungefährliche, die für den Nichtkönner den Tod bedeutet. Aber es gibt dann einfach die Mißachtung objektiver Gefahren, in denen wir sind. Können gar nichts mehr — wie die Lawine. Oder die Wand mit ständigem Steinschlag.~~

Es gibt natürlich auch die Verrückung zur sensationellen Vermarktung des Berges. Es gibt diese Verrückung in Medien und Filmen, weil dort nur einmal das Sensationelle, das Außerordentliche, das Unüberbietbare, der Nervenkitzel bis zum Spiel mit dem Tod gefilmt. Ich möchte mir bei alpinen Fachzeitschriften manchmal überlegen, daß man dem Durchschnittsbergsteiger und -wanderer mehr Raum bietet. Nahezu, was da manchmal an tollen Bildern geboten wird, an mit Snow-Boards in Steilhänge und Rinnen hineingesprungen wird, das unglaublich und großartig anzusehen, in Wirklichkeit sind es Handreichungen für den Ausstieg von Lawinen.

Es gibt eine Verrückung zur übertragenen ökonomischen Vermarktung des Berges. Ich weiß, was der fremdenverkehrsmäßige Tourismus bedeutet. Ich bin die touristisch intensivste Gegend der Welt. Wir haben ja kaum noch zwischensaisonale. Faktenmäßig kommt man die Grenze. Man muß ganze Kompromisse finden. (Erholungsurlaub 4,5 % der Gäste.) Und die muß man auch mit dem wissen, daß der Berg nicht können. Wir haben eine enorme Infrastruktur ausgebaut. Es wird Spitzenkultur

brauchen. Man kann heute schonend bauen. Aber immer wird man auf der Hut vor den Naturzerstörern sein müssen wie beim Stil mancher Touristengemeinde, die in und auf den Bergen Las Vegas spielen wollen.

Man wird auf der Hut sein müssen gegenüber denen die meinen, sie müssten auf jeder Scholle bei den Komfort eines Viersternehotels haben, die immer noch breitere Autobahnen an Abfahrten haben wollen zum Hinunterrasen — und die nicht daran denken, daß die Erneuerung eines Bodenbelages über 2000 m 80 Jahre braucht.

So geht auch die Broschüre d.d. Kristall, der Berg ist kein leerer Ort, er ist auch ein Berg der Vernichtung, der Flucht vor dem Leben, der Verantwortungslosigkeit, der Sensation, der rücksichtslosen Vermarktung

AT-DAI 1.3.1.46.129

Liebe Bergfreunde.

Wer die heutige Schrift durchblättert, kann so etwas finden wie eine „station Berg". Das ganze AT ist voll von Bildern Berge. Auch Christus hat dem Berg nicht gleicht:

Auf einem Berg besiegt er den Versucher
Auf einem Berg hält er seine berühmteste Predigt.
Auf einem ~~Berg~~ Berg zieht er sich in die Einsamkeit zurück
Auf einem Berg ist er gegangen, um zu beten.
Auf einem Berg hält er sich den drei Jüngern in der Verklärung gezeigt, und begann von ihnen zu strahlen und zu leuchten
Von einem Berg aus hat er die Jünger in alle Welt geschickt.

Am Berg muß doch etwas sein, was auf die Nähe Gottes weist. Die Berge sind offenbar so etwas wie notwendige, gehörige Lehrer. Und wenn man vor 100 Jahren sich in unserem Raum den Berg für den Wanderer entdeckt hat, wie weit unserer Hütte, dann sollten wir in Tirol doch ein feineres Ohr, ein besseres Gespür für die verwandelbare, hintergründige Botschaft entwickeln, die Berge ausstrahlen. Es kann ja nicht darin kommen, daß wir die ~~Stimme~~ der Natur nicht mehr vernehmen. Wenn die Berge nur als Ganz-Rück-Vergnügen, als Pisten, als Tummelort, als Rennstrecke, als ~~Ort der~~ Arena der Eitelkeiten, der Geltung schon und als sonst nichts mehr, dann werden sie stumm. Aber das Ok Gottes war eigentlich nicht dazu gedacht, daß wir in die Berge wandern. Und der kann sich, wenn er ein Mensch geblieben ist, dieser Botschaft nicht entziehen.

1) Die Berge lehren Ehrfurcht.

Wir werden klein auf den Bergen. Ob auf dem Pk oder unter einem Tausendmeterrand. Wir verdunklein vor dem ragenden Berg, der felsenmann, dem Bastion, Hängen, Rinnen, Kare und Grate. Und Rabindranath Tagore, was ein Dichter einmal gesagt hat: Sie sind nur der Saum seines Gewandes.

2) Die Berge lehren Weite

Wir sind doch oft kleinkariert, vollkommen beschäftigt mit Alltag, Brot, Sorgen. Nebensächliche Dinge, unwichtigerweise die wichtige, die uns belasten und morgen nichts mehr bedeuten. Manches ist fast lächerlich, wenn man es genau bedenkt. Wenn ich vom Pk und Trigopitze bis zum Brenner schaue, vom Tschs bis zum Zillertal, dann weiß ich viele Probleme da unten in diesem Raum, aber das Unwesentliche tritt zurück, das Nebensächliche wird nebensächlich, der belastende Ärger dieser oder jener Verletzung, oder die Eigensinnen. Der Berg nötigt mein Blicke und Herzen in die Weite, gibt uns ein gewisses gesundes Distanz, auf den Horizont zu schauen, wo der Himmel die Erde berührt.

3) Und schließlich rauschen die Berge das Lied von der Ewigkeit.

Es ist schon das Lied, von dem der Herr oben immer spielt, und von dem Christus gesagt hat: Du weißt nicht woher er kommt und wohin er geht — so ist es mit dem Geist Gottes.

Auch der Fels ist ein Symbol des Ewigen. Er überdauert die Jahrmillionen, er bleibt. Da unten ändert sich vieles, unheimlich vieles, wie wir das in einem halben Jahrhundert erlebt haben. Das Tal ist nicht zum Wiedererkennen, seit ich als 6jähriger zum erstenmal auf dem Pk gestanden bin! Aber die Felsen der Heimat haben keine Miene verzogen, die Zacken, die Kalkkögel, die Nordkette. Sie bleiben und werden bleiben, was immer die Menschen aufführen. So rauschen sie das Lied von der Ewigkeit. ~~Dies~~ vor 3000 Jahren hörte es schon mein hl. Schutzengel auf die Schneider der ewigen Berge...

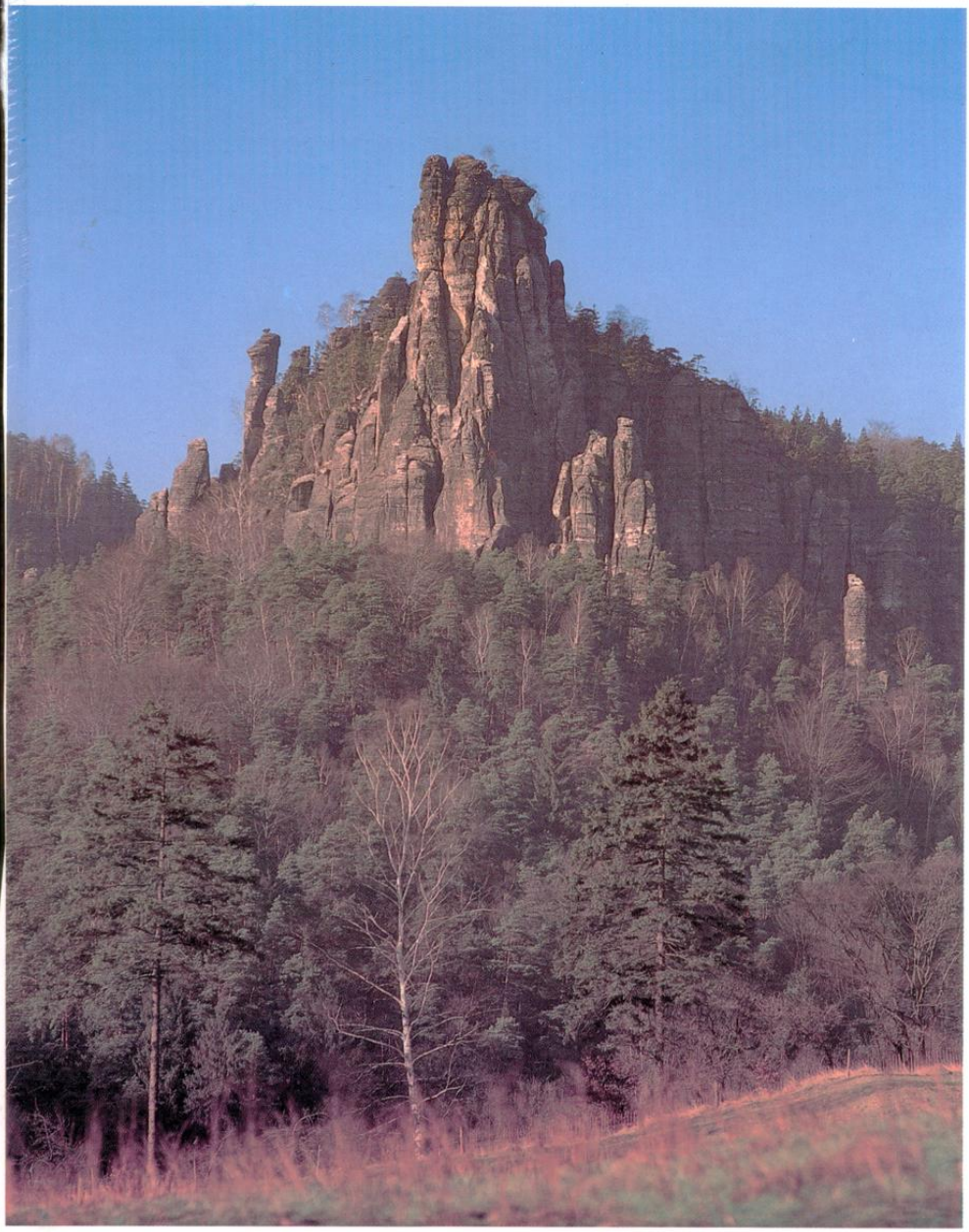
Das ist ihre Lehre,
Ehrfurcht, Weite, und Ewigkeit.
Wenigstens für mich standen die hl. Messe wollen wir uns diesen 3fachen Botschaft öffnen.

AT-DAV 1.3.1.46.130

NEUE

# Der Sächsische Bergsteiger

MITTEILUNGSBLATT DES SBB - SEKTION im DAV



## 80 Jahre Sächsischer Bersteigerbund – Sonderheft

1.3.1.46.130



Dr. Fritz März mit Gattin, Alfred Siegert und Franz Kröll vom DAV in Dresden (Februar 1990)

*Dr. Reinhold Stecher – Bischof von Innsbruck*

# Der Berg

Liebe Bergfreunde. Auf meinem Schreibtisch zu Hause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze entzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, ein paar Worte zum Thema „Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg – wie auch vieles andere – recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zu Hause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet ...

Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren getan hat.

## Der Berg als Erlebnis

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien-maschinenmanipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können – das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnachtaufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenvorhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Gletschern bei der Rast auf der Hüttenbank – das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne ... Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens, der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stundenlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Bürosupersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berauschenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat

1.3.1.46.130

es nicht nötig, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Lande versucht hat, „altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren. Jetzt eben, vor 24 Stunden, sind mir eine Reihe junger Menschen auf dem Klettersteig der Nordkette begegnet. Das ist so entscheidend, dieses echte, in seiner Art berauschende, erfüllende Erlebnis. Und C. G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien ...

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

## Der Berg als Herausforderung

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinenweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen: Das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das harmloseste Gelände zur lebensgefährlichen Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen: Jene Haltung, die mir sooft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat derbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur,mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

## Der Berg als Therapie

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen und des Schafkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters. Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle ... Und gleichzeitig hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich – wie so oft – von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: „Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!" Der Berg ist eine Therapie durch Stille,

Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

## Der Berg als Versuchung

Es gibt im menschlichen Betrieb nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: „Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben, aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen. Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern – das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg – ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

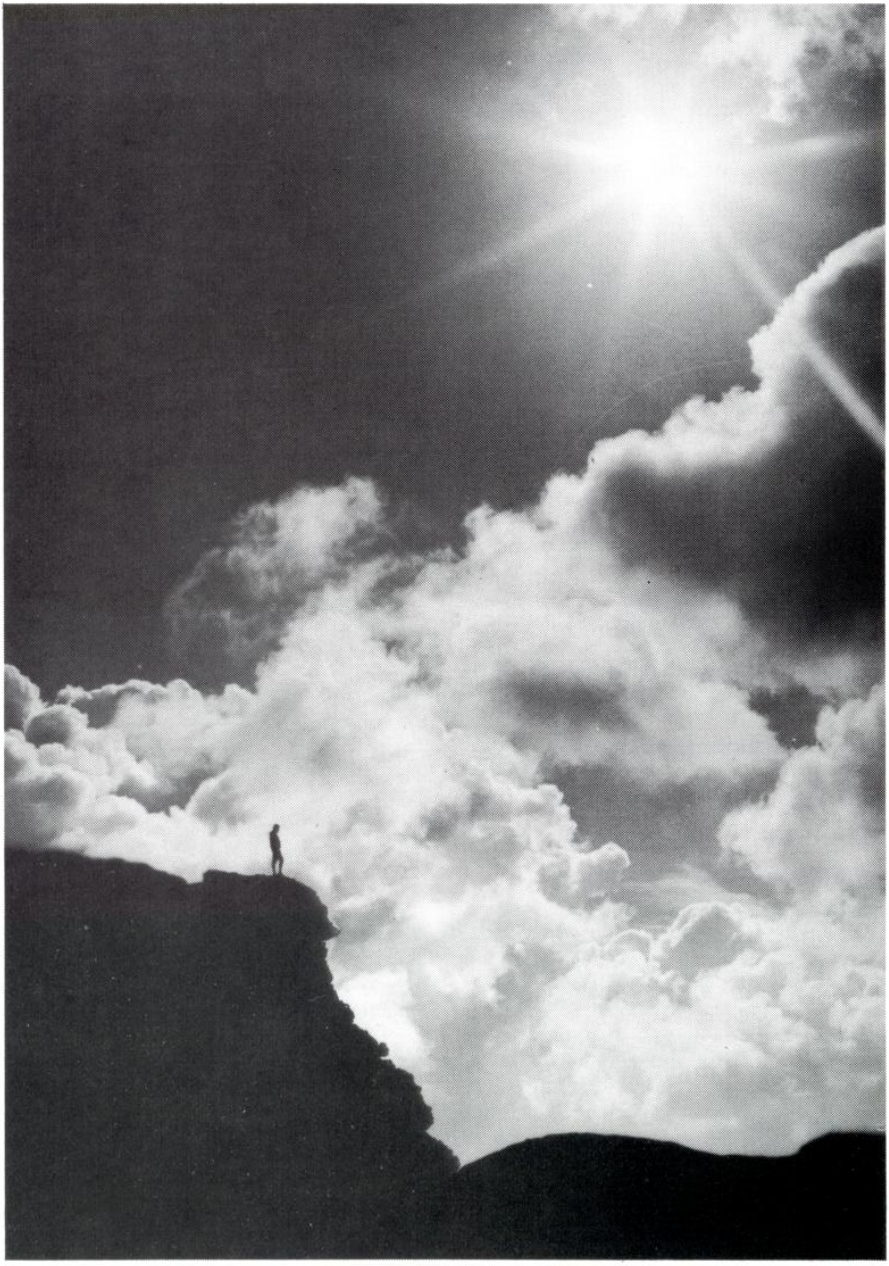
Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zum Umfunktionieren des Berges, zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. Man entwickelt ja schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin „Wettklettern". Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2000 schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Obwohl die akrobatischen Leistungen der Kletterer mit Sporthose, Turnschuhen und Magnesiumsack bewundernswert sind, mit Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun.

Es gibt – auch in meiner Heimat – die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht, nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gäste – wenn man nämlich einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Skiautobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe von über 2000 Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchung: Zur Flucht, zum Leichtsinn, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit ...

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voller Leuchtkraft:

1.3.1.46.130



## Der Berg als Begegnung

Über 30 Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Felskurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegenung. Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das Aufeinander-Angewiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung ...

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte.
Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jeden Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das Lied vom Barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho...
Sechs Flächen hat der Bergkristall: Die sechste strahlt am hintergründigsten auf:

## Der Berg als heiliger Ort

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt. Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel, der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. Unzählige Male ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. „Er schreitet über die Höhen der Berge dahin – Jahwe ist sein Name" und „Sein sind die Gipfel der Berge ...".

Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die **SYMBOLKRAFT**. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz ...

Und das Zweite: Wir erfahren ihn heute als **GESCHENK**. Eine Bergfahrt – wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel der Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat – dann drängt sich doch jedem Menschen ein „Danke" auf. Und ein Danke drängt zu einem großen, unermeßlichen Du. Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal, einem astronomischen oder chemischen Gesetz „Danke" sagen. Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und Irgendwas, sondern nur das unfaßbare, in allem und hinter allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt. Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge ...

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall. Wir haben nun dieses Kristall „Berg" gedreht und aufblitzen lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwendig – wie beim Kristall: Ein Licht muß ich anzünden – mein kleines Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit – sonst blitzt nichts.

(Festvortrag zum 100. Jubiläum der DAV-Sektion Düsseldorf mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Sektion Düsseldorf)

AT-DAI 1.3.1.46.131

Folge 30.

46

Einleitung

Der erste Bergpsalm

Wort für Wort schlägt ein neues Buch Gottes aufgeschlagen, ein Buch voll Millionen von Sternen und Tausenden Kapiteln: Das Buch der Schöpfung. Und wir haben ein Zeichen und Wunder [illegible] Menschen das Lesen dieses Buches erleichtern will (einen wirklichen Grund dazu)

Und eine Seite dieses Buches der Schöpfung ist der Berg. Und so wandte ich jetzt den Berg prüfenden Augen, und wenn Sie das Datenbuch sind. Was [illegible] haben sie uns zu sagen, die Höhen der Hänge, die Eisplateaus und die Gesteine, die Felsen, die Lawinen und die ewigen Gräte?

Seine erste Botschaft:

Die Lehre von der Kleinheit des Menschen. Was dem Anblick des Berges wird die Vergänglichkeit Kapitulation, die Selbstüberschätzung mit die Erniedrigung. Der einzelne ein Hochgebirge selbst ist, aber dieser Gedanke, der wird ihm, das man einst alles, einmal kann. Was ist der Mensch, das wir ihn bedenken ...?

Die zweite Botschaft ist die von der Ahnung des Ewigen. Die Berge bleiben. Sie überleben die Jahrtausende, die Kriege, Revolutionen, Pamphlete, Programme und Moden. Sie überleben alle unsere Termine, die Hetze, die schwindsüchtige Eilfertigkeit, die sog. Sensationen, die morgen nichts mehr bedeuten. Sie überleben unsere sog. Dynamik, das Up to date- und das Jetzt, die Ungeduld sagt. Der Stein der Berge sind ein Jahrmilliarden, sind Kontinentalgeschichten und Existenzen, und die Bäche haben ihre Schluchten in Jahrtausenden gegraben. Ist es etwas nicht gut, dieses leise Lied vom Ewigen?, das über die Gräber und Atome singt, über die Gestirne spricht und von die Großstürme weht?

Und der Berg predigt die Botschaft vom Miteinander! Das eigene Erleben fügt sich nahtlos in das Erleben eines Vereins ein, der mit der Folge so verbunden ist. Wenden am Berg bedeutet fast

Lebens verbündeten sich vor etwa 50 Jahren
mit Hasaat, in der Schule. Ich weiß kein
besseres Symbol als den Perlenreif
aus den Glasperlen gereckten Erlebnissen, Gefühlen, Gipfelstürmen, Höhenwanderungen, Fingerübungen, Stolpersteinen, Krämpfen, Frühlingsduft, Gewitter und Gedrehe – eben wie ein Perlenreif.
Das Lied vom Barmherzigen Samariter wurde in der Bergwirtschaft Jubel gesungen.

Und heute, an diesem (keinem so rechten) ~~Sonntag~~ Wandertag, Sommerausgang, wollen wir noch ein letztes Bekenntnis der Berge:

Die Krone strahlenden Lichts

Sonne am Berg, am Morgen, am Abend, so wie jetzt hier – wer sie sieht, wer kann sie noch glauben, daß das Dasein ein Rätsel ist und sein Leben eine Tragödie ist? Wer kennt die Kraft, trotzig Ideale, weit und alle Verhängnisse der Seele hingetragen haben? Wer kennt da nicht die Felsen des Horizonts aufsteigen, wie ein Gebet für uns alle, wie ein Jauchzen gibt. Aber letzteres siegt das Licht. ~~Über allem~~ Diesem großen Sieg des Lichts können die Berge kein Abschluß sein.

Die volle Erkenntnis

das weisen wir zurück für Schöpfung, Natur, Leben: Gott ist Licht, und finsternis ist nicht in ihm, da weisen wir auf den Schöpfer, der die ersten Sonnen der Universen ist, der Schöpfer und der Erlöser, Jesus Christus.

In den Bergnächten ist er bei uns, und so durchdenken wir mit seinen heiligen Büchern, denn die Schöpfung und dann die Erlösung gelesen haben.

AT-DAI 1.3.1.46.132



Institutum des Ö.A.V. in Wien

festrede:

Der Berg und die Entfaltung des Menschen

Die Entfaltung eines
psychophysischen,
eines
ethisch-sozialen,
eines (vom Berg u.d. gesagt)
religiösen Bereiche

Der Berg als Geschenk.
Der Berg als Grenzerfahrung
Der Berg als Lied

Von dem Urjäger, der Wandlung der Eiszeit, die Jahrtausende bis zum fahrenden Eisbrecher, der in seinem Kiel die Last [illegible] Gilgamesch oder Odysseus Abraham oder Noah Parzival Simplizius Simplizissimus oder der Tausendsassa Eichendorffs; Von Wallfahrt bis

psychophysisch Grundsatz wird:
Die Entfaltung zum gesunden
Begegnung mit der primären Natur;
Schule des Erlebens
Der Wanderer - Urtyp des Menschseins

ethisch-sozial
Die Entfaltung zum Guten
Hier Hinweis auf die Gefahr der Vergötzung;
Das Gebiet von Verführung; Hilfe:
Der Berg als Übertreibung; Berg-Hysterie,
Schrofen-Trotthütte;
Die Herausforderung zum einfachen Leben
zur Kameradschaft
zur Verantwortung

religiös:
Die Entfaltung des Menschen
zum Erkennen.
zum Heiligen
Berg und Transzendenz;
Das große Geschenk des Daseins (bis [illegible] in die Brautnacht; Die Himmelfahrt in der Mondnacht.
Und über den Ufermeeren stehen die vielen, vielen Silberberge auf....
Der Berg als Grenze
Der Berg als Lied
Die steingewordene Symphonie der Schöpfung, geworben aus den wechselnden Akkorden der Bergbäche und Eisströme, aus dem leisen Singen der Winde und dem Zwitschern der Bergfinken, aus fahlsüßem und gewitterwarmem, der Bergwälder; Der Wind streicht singend über die Wände wie ein großer Geiger über die Saiten,

Sonntag

Liebe Freunde: Sie haben uns gestern eine
~~die Berge~~ heile Welt
~~Aber~~ Wir erleben doch die Berge als eine noch
~~heilere~~ Welt, als ~~Heilen~~ wirklichere, nicht
vergeistigte, verfremdete, verplanierte Natur
als eine lebendige Welt, die Verschiedenes von
Menschen erfahren kann, und fordert und ~~weckt~~
heraus fordert und verbindet;
~~es~~ manchmal auch für manchen eine heilige Welt
durch die mit Hauch Ewigkeit ~~und~~ streift und die
Ehrfurcht entgegen. ruft.

Heilere Welt, Heilende Welt, heilige Welt
können die Berge 3x Unrecht das Gott Lob
ist es kein blosses Wortspiel, wenn ich mit jenem
Gruß schließe, den wir so oft auf dem Gipfel,
entbietend und kündend, wie Nebel und Sonnenschein,
an Freunde und Fremde ~~Heilen~~ mit Handschlag
~~Heilen~~ ~~sagt~~ weitergegeben haben:
Berg — Heil!

VERSTOA

Zur Person?: Der Elementarismus;
Das Heil und das Lebendige, das Heil und die Na-
tur! Die Bedeutung der Begegnung mit primären
Naturen, die Welt der Kristalle. Mineralien, ~~Pflanzen~~, ~~Chemie~~ die
Chemie und die Komponente, die Pflanze und Planieren,
der Verbrauch (Verbiss), die Chips und die ~~Schutz~~ Computer
der Sensor und Sonde und Sensoren, ~~die Bildschirme~~
die Welt des Beamens und des Bildschirms, die Welt
~~der~~ Plastikfolie ~~und~~ Plastik und der Papierberge,
das alles überall spürbar, wenn ich das Gatter hinter dem
Lehrer Parkplatz zu machen, und ~~dahinter~~ dem berg-
ersteigen den Alpenrosen das Jungvieh weidet, und
irgend ein ~~Heilen~~ Gras wird die ~~Flanken~~ Tal flanken
herüberwinkt. Dabei habe ich diese Worte nicht
verächtlich ausgesprochen; ich brauchen sie alle, sie
sind gestalt leben, — aber es ist für uns ebenso
wichtig, jenes andere auch zu erfahren,

1.3.1.46.132

Alpenvereinsjubiläum 100 Jahre, Wien

Thema: Der Berg und die Entfaltung des Menschen

Liebe Bergfreunde,

Der ÖAV hat mich gebeten, ein Wort zum Festtag des Alpenvereins zu sprechen. Also will ich versuchen, in die Spur jenes schlichten Tiroler Bergpfarrers Franz Senn einzutreten, in dessen Herzen sich verschiedene Strome vereinten: Der Gedanke an die Armut der Bergbauern und der kleinen Dörfer mit den kargen Äckern, die Ahnung von der Sehnsucht der Menschen, die aus den Zwängen der Zivilisation aufbrechen wollten zum unmittelbaren Erleben der Natur, eine tiefe Freude und ein waches Auge für die Schönheit der Schöpfung und schließlich eine große Kühnheit.

Ich hoffe, daß ich hundert Jahre nach ihm etwas von dem aufgreife, was sein Herz bewegte, wenn ich als Thema wähle:

Der Berg und die Entfaltung des Menschen.

Darf ich vorausschicken, daß ich diese positive Feststellung nicht als eine theoretische These, und nicht als ein plakatives Festtagstransparent wähle, sondern als eine der schönen Erfahrungen des Lebens, als ein Resümee vieler, vieler Wochen, die ich mit einem vierstelligen Fakt von jungen Menschen in den Bergen ~~verbracht habe~~ Nord- und Südtirols verbracht habe, als einen kleinen, persönlichen Schatz des Lebens, den ich vor Ihnen ausbreiten möchte, in der Hoffnung, daß Sie auch, die Sie hier im Saale sind, ~~vielleicht~~ einige Juwelen aus Ihrer Erinnerung, aus dem eigenen Erleben hervorholen und stolz darüberlegen, und sich sagen können: Ja, so ist es, so ist's gewesen, so soll es sein – und es ist schön, daß es so ist.

Der Berg und die Entfaltung des Menschen – ich möchte davon in drei Kreisen sprechen:

Von der Entfaltung zum Gesunden
Von der Entfaltung zum Guten
und von der Entfaltung zum Erhabenen.

Die Entfaltung zum Gesunden

Wir werden zum Stadtvieh der Zivilisation.
Wir verlernen das Gehen, das Müdewerden.
~~Krankhafte Protestbewegungen~~ Millionen Jahre war der Mensch auf die Beinen. Da muß uns der Bischof Bergsteigen als ~~Bewegung~~ gesunden Bewegen raten, das Wir sind ~~Bergsteigen~~ als ~~Bergsteigen~~ gesunden Erinnern Älter Bergsteigen als Begegnen mit der Natur
Bergsteigen als gesundes Erleben,
die Kombination von Mühe und Genuß.
Anstrengung und Sieg, Schweiß und Triumph, Durst und Erfüllung
gegen die Erlebnisangebote von Konsumdruck- und Wellness.

1.3.1.46.132

Bergsteigen verwirklicht in unserer Zeit ein Urbild des Menschen: Den Wanderer. Millionen Jahre ist der Mensch als Jäger und Sammler über die Erde gezogen, schon in der Eiszeit durchstreifte er Steppen und Wälder. Und er steckt so tief in uns, der Wanderer, daß auch noch in dem, der auf die Autobahn einbiegt und den Motor auf Touren bringt.

Der Mensch ist ein Wanderer. Als solcher sieht er bereits die Weltliteratur: Gilgamesch der babylonische, Gilgamesch und der griechische Odysseus, Abraham und Noah, Aeneas und Parsival, Simplizius Simplizissimus Oswald von Wolkenstein und der Taugenichts von Eichendorff.

Der Bergsteiger des 19. und 20. Jhdt greift also eine Urform des Menschen auf: den Wanderer. Aber er ist ein Wanderer eigener Art. Er wandert bis nach oben, und er hat ein klares, krönendes, unüberschreitbares Ziel: den Gipfel. In diesem ist der Bergsteiger dem Bergvolk verwandt. Er bewegt sich nicht wie der endlose Landwanderer, und er geht nicht im Kreise. Er wandert anstrebig, und er hat ein klares, krönendes, unüberschreitbares Ziel: den Gipfel.

1.3.1.46.132

1) Die Entfaltung zum Gesunden

Seit Jahrmillionen ist der Mensch über die Erde gewandert: als Jäger und Sammler, als Nomade und Bekenner, als Entdecker und Eroberer, als künstlerischer und Erdbegrüner. Wie viel alle zum Wandern gebaut. Und das Wandern- sein entspricht nicht nur der Physis des Menschen, es entspricht auch seiner Psyche, seinem Geist, der Welt und dem Leben zu begegnen. Und so gesehen ist der Wanderer heute die Idealform- sonde der Weltliteratur, vom Gilgamesch- baby- lonischen Epos bis zum griechischen Odys- seus, Abraham und Moses, Aeneas und Parzival, Oswald von Wolkenstein bis zum Taugenichts Eichen- dorffs. Der Mensch ist ein geborener Wanderer.

a) Und dann kam die Epoche der das ganze Leben umformenden Zivilisation, und der Mensch begann in Sitzen auf Schreibtischen und Polstersitzen, höher Volants und in Cockpits, auf Motorrädern und in Kinosesseln, und um ihn herum türmte sich eine Welt aus zweiter Hand auf, eine mit-gemachte Welt. Und der Mensch begann das kennerische Wandern: Wir suchen die Augenweiden der Leine- wände, Bildschirme und Zeitungsseiten, Ohr und die Ohren wandern durch alle Frequenzen, Wellenbereiche und Kontinente, und der Geist begann zu wandern- aber wandern ist nicht ganz die richtige Ausdruck, denn das alles dient nicht mehr in dem Rhyth- mus der Jahrmillionen, sondern in Hast, Hetze, Sprunghaftigkeit, wechselnder Oberflächlichkeit, jähem Szenenwechsel, ermüdender Vielfalt und nicht selten- sinntötender Hektik.

b) Und in diese aus diesem unserem selbstgebauten, notwendigen, aber doch auch belastenden und manch- mal in ihren Lebensvollzügen krankmachenden und ver- gesundeten Welt taucht ein Bergsteiger wieder die alte Urform des Wanderers auf. Und der Mensch sucht darin ursprüngliche Weisen des Erlebens, einfachere, aber tiefer gehende Formen des Schauens, die Erfahrung der sich langsam verschiebenden Land- schaftskulissen, der sich allmählich weitenden Höhe, des erstehenden und endlich erreichten Ziels. Der Mensch taucht wieder ein in die ihm ange- messene Verbindung von Mühe und Gewinn, Schweiß und Triumph, Konzentration und Entfaltung, Anstren- gung und Sieg. Er vertauscht die Plastik- Benzin- Beton- Schnellhebel- Lichtkoppleistern- Klimaanlagen- Hochschul- Welt mit der Serpentinen- Bruchsack- Naturstraßen- Seilbahnen- Gipfelfreuden- Welt des Berges.

c) Und wenn ein Kind aus der Stadt den Berg erlebt, dann und dann die ganzheitliche und die verschiedene Stufe- lei und zum erstenmal eine kreisende Aber begegnet, dann findet eben jene Begegnung mit der primären Natur statt, von der Adalbert Stifter gesagt, daß sie für die Erfahrung des Menschlichen

Wir müssen heute neu aufpassen, daß bei diesem Ergesunden Wiedererwachen des Wanderers

innere Begegnung weit der Natur nicht so
verlaufen, daß wir sie dabei verlieren, durch
übermäßige Ansprüche an Bequemlichkeit, durch
Übertragung unseres Schlechten Zivilisations gehobs
in den so verletzlichen Bereich der Natur.

2) 1.3.1.46.132

# Die Entfaltung am Berg.

Um gleich einer nüchternen Bemerkung vorzubeugen: Ich glaube nicht, daß alles, was sich im Raum des Alpinismus und Bergsports abspielt, kompensatorischen edelsten Menschentum darstellt. Diese heile Welt gibt es nirgends, höchstens in ein paar pathetisch-überschwänglich-heroischen Gesängen. Auch am Berg kommen alle Neurosen und Minderwertigkeitskomplexe austoben, falschem Heroismus und Flucht aus der Wirklichkeit, Showgeschäft und Unkameradschaftlichkeit. Es gibt keinen Bereich menschlichen Lebens, in den der Mensch einfach so seinen dunklen Drang je aufbrechen könnte und kein wahres Gewissen bräuchte.

Aber es gibt so etwas wie Chancen der ethischen Entfaltung am Berg.

a) Eine dieser Chancen ist die der Chance der Dritt, des menschlichen Miteinander. Bergsteigen fügt zusammen. Sogar der Unbekannte, der mir auf dem Steig in der Höhe begegnet, ist mir um eine Welt näher, als wenn wir uns etwa drunten in einem Gastzimmer oder auf dem Autobahn Parkplatz oder in der Seilbahnkabine sehen würden. Unsichtbar und kaum aussprechbar werden Bergwanderer verwandte. Diese Zusammengehörigkeit verstärkt sich in der Gruppe, in der Seilschaft. In schwierigen Felsen im Fels hängen ein paar hundert Meter tief. Ein paar Worte, die Tod erzählen können. Vielleicht sind da Erinnerungen, in den Ohren und in den Augen, Bilder, Bündnisse, ernste Gespräche, Schicksale, an denen man Anteil genommen hat. Klettersteile ~~sind~~ mit Karabiner, Eishaken, Haken und Eisschrauben sind ~~wie ein Beistk~~ eine Art Beichtkammer gegen einen der schlimmsten Gespenster der urbanisierten Gesellschaft: die Vereinsamung. Bergsteigen fügt zusammen, schafft das Denken und Fühlen miteinander, verbindet den Einzelnen in die private Sphäre, lehrt das Teilen, und das Zurücksetzen, und das Rücksichtnehmen, das ist die Chance der Dritt, des Miteinander.

b) Und eine andere ethische Chance am Berg, ist die Chance zur Verantwortung. Es geht um den Umgang mit der Gefahr. Das erfordert auf die eigene Seite so etwas wie eine gesunde Pyramide der Werte. Es gibt Werte, die höher liegen als eine alpine Leistung, höher als eine neue Route, höher als ein Rekord, höher als der höchste Gipfel: die familiäre Geborgenheit, das von der Gemeinschaft, das Leben und der Brot, der Sinn an der Gemeinschaft, das Leben und der Berg ist für den Menschen da, und nicht umgekehrt. Aber selbstverständlich – zum Bergsteigen gehört auch ein gewisses Maß an Gefahr. Aber es zeigt sich, ob ein Mensch sich als Mensch entfalten kann, wenn er jede Gefahr ausreizt. Was soll am Klettern? Es gibt eine lebensnotwendige Schule fürs Leben, mit je nach dem können kann Gefahr sehr reduziert werden. Aber ~~es~~ es wäre keine ethische Entfaltung des Menschen, wenn man ~~seinen Handgriff, den~~ dies den Bergen wie die

Einladung zum ~~Hasardspiel~~ Hasardieren, zum verantwortungslosen Spiel mit dem Todesrisiko, hören wurde. Die Berge sollen eine Schule der Verantwortung sein, nicht eine Droge für Aussteiger. Vielleicht empfindet man das besonders stark, wenn man so oft Verantwortung für Gruppen übernehmen mußte und doch mit einem unterschwelligen Hilfen für Hinterhalt durchgetragen hat.

c) Eine dritte Chance der ethischen Entfaltung am Berg möchte ich nennen: Die Chance zur einfachen Leben. Am Berg werden die in der Wohlstandswelt verachteten kleinen Dinge kostbar! Ein Schluck aus der ~~Feldflasche~~ Thermosflasche, ein Stück Schokolade, ein trockener Schluck, ein Händedruck werden geschätzt, ~~eine~~ so viele kleine Dinge haben auf einmal eine Geschenkverpackung

die am Supermarkt in Bergen herumliegen. Ich werde doch die Melone nie vergessen, die einer der Gruppe als große Überraschung an einem heißen Sommertag auf 3500 m aus dem Rucksack schält hat.

Ein wenig hat die Woche am Berg auch, was als Erlebnis nun noch die Gemeinschaft der Wartenden kennt: die Verlebendigung der kleinen Dinge des einfachen Lebens; und das ist eine weitere wichtige Entfaltung in einer Zeit, in der es vielen fast zu gut geht.

1.3.1.46.132

3) Die Entfachung zum Erhabenen

Auch wenn man so nüchterne Überlegungen über Chance und Gefahr des Berges anstellt, auch wenn man mit Klettertechnik und Eisgehen und Gletscherspalten, mit Ausrüstungsproblemen, mit Verpflegungs- und Organisationsfragen bestens vertraut ist, auch wenn man realistisch und vorbereitet mit der Welt des Bergsteigens beschäftigt ist – ich finde, liebe Freunde – Es gibt doch noch ein anderes, heiteres Gefühl des Bergerlebens, und ich will dieses Gefühl, wenn wir auch normalerweise nicht aussprechen, weil der Berg ein schweigender Partner ist und zum Schweigen einlädt – aber in der Stunde eines festen Dankes doch von gesprochen werden:

Der Berg kann so etwas schenken wie eine Entfachung des Menschen zum Erhabenen.

a) Er ist doch schon für jeden von uns zum Lied des Herzens geworden, zur Symphonie der Schöpfung, gewoben aus den mächtigen Akkorden der Berge, Bäche und der krachenden Eistürme im Eisbruch, aus dem Melodien, die der Wind spielt, wenn er über die Wächten fährt wie ein großer Geiger über die Saiten. Eine Symphonie, gewoben aus dem Zwitschern der Bergfinken und dem Dohlenschrei, dem Pfiff des Murmeltiers und dem rollenden Donner eines Steins, dem Tritt der flüchtenden Gemse. Für jeden von uns ist der Berg schon zum Lied geworden, ein Lied, das wie ein kostbares Echo in der Seele tragen, das wieder klingt, auch wenn uns die Füße nicht mehr heraufbringen. Für jeden von uns ist das Lied von der Schönheit der Schöpfung aufgeblüht.

b) Und jeder von uns hat die Berge schon als Geschenk erlebt, als einen Reichtum, ein Jenseits aller Machbarkeit und Planbarkeit liegt, in der wir nichts dazugetan haben, als ein überwältigendes Geschenk an unserer Würdigkeit. Wer hat nicht schon den Atem angehalten, wenn die Morgensonne über die höchsten Spitzen und fernen Kuppen kommt, wer ist nicht schon still geworden, wenn ein Herbstabend das wundervolle Licht in die Felswände hineinzaubert? Wer ist noch nie nach der Tour am Bergsee gesessen und hat, während der Gipfel noch einmal zum Abschied spiegelt, und hat gefühlt, wie in seiner Seele ein elementares, fast nicht zurückhaltendes „Danke" aufsteigt? – Der Mensch, der nicht weiß, wohin er sein „Danke" sagen soll, hat's gar nicht leicht. Wer von uns hat den Berg nicht schon als Geschenk erlebt?

c) Und so haben uns die Berge behutsam und unaufdringlich schweigend an die Grenze geführt, an die Grenze des Daseins, hin zur Erkenntnis von Weite und Unermeßlichkeit, in einen Stand mit dem Weltall und dem Weltmeer, in einer Mondnacht über dem Ozean, an jene Grenze, wo der Himmel die Erde berührt und das große Geheimnis beginnt.

Und die Berge wir zum Lied werden, zum Geschenk und zur Grenze, darum vermögen sie den Menschen bis zum Erhabenen zu entfalten, und das haben sie durch tausend und Millionen von Erde hier schon getan.

1.3.1.46.132

Liebe Bergfreunde!

~~In den Stunden der~~

In der Jahreshundertfeier der Besiedlung des Alpenvereins schon einmal gekommen und bewährt haben, welche schöner Pflicht es ist eigene Kräfte [illegible] diesen Bergen [illegible] der Entfaltung der Menschen — hinführen Gesinnung, hinführen zum Guten, stand hin zum Erhabenen.

Gewiss, sie sind kein heile Welt — wir stehen auf diesem Erde ist heil. Aber sie sind doch eine heilere Welt, als das wir uns erstellt haben, und sie sind so viele Heilkräfte eine heilende Welt, eine Therapie für manchen, das verdünkt und der eine oder ist, und manchmal können sie für heutigen Welt werden, und ~~der aus jedem feindenden Bürgerkrieg zu Gott~~ ~~Ethos~~ und gleichmütigen Herzen, kostend und heilig. Da darf ich diese Worte, liebe Freunde doch nicht mit jenem Gruß beenden, den wir uns kürzlich aber gleichsam so oft auf den Gipfeln gesagt haben!

Berg Heil!

AT-DAI 1.3.1.46.133

Lieber Mitbruder,

Dieser ~~Tag~~ Priestervorschlag, diesmal eingehüllt in die Gastfreundschaft von Jenbach, ~~ist~~ anders als mittere sonstigen Zusammenkünfte.

Sonst gibt es eine pastorale Problematik, Sorgen, vielleicht ein geistliches Thema, manchmal ein ein wenig Jammern, weil die Lage da und dort und überhaupt und deshalb nicht gerade einfach ist, mal hie und da mühsam Wirklichkeit in einem Stand ab, der in der heiligen Schrift erwähnt wird, und den Jesus höchstpersönlich beklagt hat...

Hier geht es um etwas anderes
Etwas was hier versammelt ist nun ein Spiel.

Das Spiel mit Ski und Rodel, Tarock und Karten.

Aber dieses Spiel ist keine Bagatelle, die ich als überflüssig abgetan und belächelt habe, als ich mal gedacht hab.

Das Spiel ist keine Bagatelle.

Anders ist nicht nur die Kurzheit aktuell.

Das Spielerische gehört zum Menschsein. Und zum Vielfältigen gehört es besonders. Es gibt viele formen des Spielerischen, sei es aktive oder passive, Musik oder künstlerisches, Sport oder Bergtour, Sammeln oder Hobby, Ski oder Gitarre. Und wer darin nicht mehr fähig ist, müsste auftauen.

Das Spielerische hat nämlich etwas mit dem Erhalten des Gefühls zu tun. Und wehe einem der den nicht hat – gerade als Priester Mensch sein. Die Schwelle zum heiligen Grauschaun ist bald einmal überschritten.

Und das Spielerische hat etwas mit dem Schöpferischen zu tun. Ist es noch nicht vergessen, dass uns erst bei einem gewissen Löchern die Seele die guten Gedanken gekommen sind, die neuen Einfälle, das Aufgeben aus ermüdenden Gleisen? Braucht es nicht einfach hie und da diese vergnügliche Absichtslosigkeit, mit der man einen Hang herunterrutscht, auf den Satz klimpert, sich dem Konzert hingibt, oder über einen Grat klettert. Von allem nicht viel. Und nicht ganz schwerelos wie wir es. Aber für's Menschsein müsste es sein.

Und das Spielerische hat etwas mit der rechten Distanz von sich selbst zu tun, mit dem sich-nicht-allzu-ernst-nehmen, mit

der Distanz von der völligen Verzweckung und Planung und diesem ganzen durchorganisierten Leben von heute, das uns auch als Priester so sehr [illegible]

Und das Spielerische, das wir Nutzlosen bleiben, hat gar nichts mit Zeitvertreib zu tun. Irgendwo befähigt es uns zum rechten Nützen der Zeit, macht es uns helfen, in weniger Zeit mehr zu tun, als bei unserer Zeitvergeudung.

Und das Spielerische ist viel besser als andere Fluchtwege — der Alkohol oder die Resignation, die Aggression oder die Hysterie.

Das Spiel in der Schrift.

Und wenn uns das alles einfach zu wenig ist: Soll uns nicht der spielende Gott überzeugen? Das Buch der Sprüche:

Die göttliche Weisheit, die Hagia Sophia, in einem der großartigsten Bilder des A.T. Die göttliche Weisheit die von Gott ausgeht, und nun den heiligen Reigen dieses Universum tanzt, in ihrem Spiel der Liebe:

„Und ich war an seiner Seite ~~Tag für Tag~~ ~~spielend vor ihm~~ unter Saitenspiel, tanzend vor ihm Tag für Tag, tanzend vor ihm zu aller Zeit auf Erden, und meine Freude war es, bei den Menschen zu sein ...“

Wissen Sie, daß dieses heilige Spiel dieser heilige Tanz der göttlichen Weisheit im Mittelalter verboten war? Einmal sang am Ende des Kanon ein Priester allein:

„Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des heiligen Geistes alle Ehre und Verherrlichung ...“

Der spielende Mensch, der spielende Jünger, der spielende Prophet, ~~der spielende~~ ~~Christ~~ der spielende Gott — sie sind mit einem Tag des Spiels in guter Gesellschaft.

AT-DAI 1.3.1.46.134



46

# Bergsteigen und Seelsorge

Natürlich bin ich als gebürtiger Innsbrucker von Jugend auf mit dem Berg verbunden.

Mein ganz besonderes Verhältnis zu den Bergen und zum Bergsteigen entstand in 30 Jahren Jugendseelsorge. Jugendlich englischen Pädagoge hat einmal gesprochen: "Es gibt keine bessere Form von Jugenderziehung als Ausbildung zum Seenotdienst und zum Bergrettungsdienst." Und so habe ich begonnen, mit jungen Menschen zwischen 16 und 24 Jahr für Jahr eine Woche in die Berge zu gehen. Mit etwa 15 Teilnehmern pro Kurs, eine Woche im Fels, eine Woche im Eis. Natürlich mit äußerster Vorsicht und Sicherheit. Es ist auch mit allen 1200 Teilnehmern nie zu einem Unfall gekommen (aber da waren natürlich schon auch die Schutzengel hochaktiv...)

Damit hat sich den jungen Menschen die pädagogische Dimension des Gehens in die Berge erschlossen. Vielleicht könnte ich die erzieherische Bedeutung der Berge mit ein paar Worten streifen:

Die Berge gleichen einige Zivilisationsschäden aus.

① Sie stehen gegen die Hektik unserer Zeit mit ihrer sonnenhaften Ruhe. Sie sind Symbole der Beständigkeit. Wir Menschen werden heute vom Augenblick geprägt. Verhaltensforscher haben vom „Momentanismus" des modernen Menschen gesprochen. Der Berg steht im Raum der Jahrmillionen. Ein Bergkristall braucht Weltzeitalter zum Erblühen. Wer in die Berge geht, mit einem offenen Herzen, einem wachen Augenmerk, der spürt das. Wenn wir eine lustige Messe am Abend vor der Hütte gefeiert haben, haben sich alle danach in die Betten für eine kurze Stunde Stille verteilt, mit dem Blick auf das Tal, das weite Panorama.

② Die Berge korrigieren auch die Bequemlichkeit, die unsere Wohlstandszivilisation mit sich bringt. Bei uns läuft alles auf Knopfdruck – mühelos, selbstverständlich. In einer Woche am Berg geht nichts mit Knopfdruck. Man muß sich anstrengen, früh aufstehen, mit kaltem Wasser waschen, den Rucksack schleppen, lange Anmarschwege machen, schwitzen, schließlich Blasen an den Füßen bekommen usw. Das alles ist gesund und notwendig. Eigentlich ist es eine Einübung in das Gesetz des Opfers und des Verzichts. Darum hat das Fasten des Kreuzes so gut auf den Berg – auch von diesem Gedanken aus.

(3) Die Berge bieten dem jungen Menschen das rauschhafte Erlebnis. ~~Konsumkritisation Brecht~~ Der junge Mensch hat ein tiefes Bedürfnis nach dem vitalen, tiefen, erfüllenden Erleben. Aber unsere Konsumgesellschaft bietet viele zweifelhafte Ersatzerlebnisse rauschhafter Art: die Droge, den Alkohol, bestimmte Formen entfesselter Musik, die mehr Lärm als Musik, den fanatischen im Fußballstadion, den Rausch der Geschwindigkeit auf dem Motorrad. Die Berge bieten "Rausche" ganz andere Art: Gipfelfreude, die lustige Gratkletterei, die Gipfelfreude, den Sonnenuntergang, die Mondnacht im Gletscherbruch — wer das erlebt hat, braucht weder Heroin noch Marihuana.

(4) Die Berge erziehen zur Gemeinschaft. Das Bergseil ist eines der schönsten Symbole des Miteinander: Es bedeutet Verantwortung, Rücksicht, Vorsicht, Sicherheit, Verbundenheit aus. Wir haben noch vor 20 Jahren vielen Menschen gesagt: Die Bergsteigerei sei eine der schönsten Erziehungsmittel unserer Jugend... Die Berge sind ja schweigende Erzieher. Sie reden selbst, sie verdammen alles Verbalisieren. Heute ist die Bergsteigerei eine der geschwätzigsten Wissenschaften. Aber die beste Erziehung ist immer die, die ohne viele Worte geht. Am Berg wird einfach Gemeinschaft geschaffen.

Ich habe diese mehr allgemeinen – hinzu kommen Werte erwähnt, weil auf diesen Basis, und auf der Atmosphäre der Distanz zum Alltag, des nicht erzwungenen Leistungsbewußtseins, der Freude und der gemeinschaftserlebnisses eben auch die tieferen Werte leichter aufklingen.

Die Berge verkünden eine religiöse Botschaft. Dies nicht durch die ganze Menschheitsgeschichte (die heiligen Berge), vor allem aber durch die Heilige Schrift. Wie oft hören wir: Gott ist unser Fels.... wie oft begegnen uns in den Bergen die Bilder der Schrift: der Sturm, der über sie weht (Elias am Horeb), Symbol der Gnade, die sie tränken Wolken, die Quellen, die Bäche, die Herden, der Hirt.....

die ewigen Hügel, der Regenbogen, der Morgen, die Abend, die Bäume und die Blume. Man muß sich nur Zeit nehmen, in einem solchen Spruche die Augen etwas zu öffnen für das Mysterium.

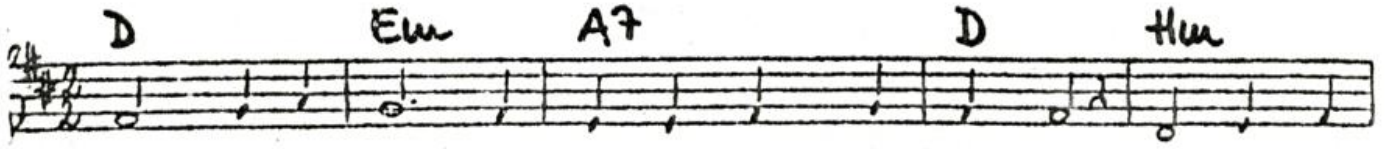
Und auf den Bergen sind viele Menschen dafür offen. Ich möchte sagen: Der Großstadt, auch denen diese Menschen oft nicht viel Bindung zur Kirche haben. Aber der Berg breitet in den Herzen den Teppich der Ehrfurcht aus, und nur auf ihm kann Gott zu uns kommen.

Ich habe ein ganz bescheidenes, einfaches Buch mit vielen Gedanken geschrieben, die Resümee dieser 35 Jahre darstellen. Das Buch war 1987 auf der Frankfurter Buchmesse mit Abstand Nr. 1 das meistgekaufte Bergbuch im deutschen Sprachraum. Das zeigt doch, daß die meisten Menschen am Berg Tiefes suchen, und nicht nur die manchmal ~~hochstilisierte~~ in den Medien hochgespielten Extremleistungen.

Ich habe die Berge als pädagogisch-pastorale Chance erlebt. Und ich bin Gott zutiefst dankbar für das Geschenk der Berge.

AT-DAI 1.3.1.46.135

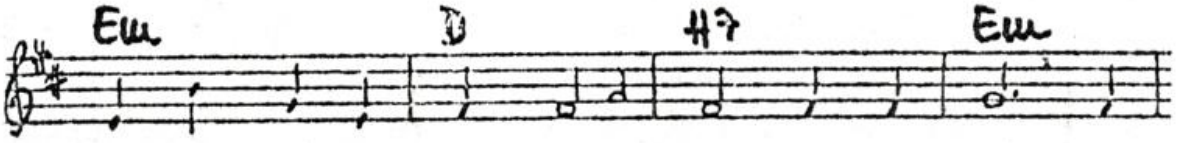
# Herr, deine Liebe



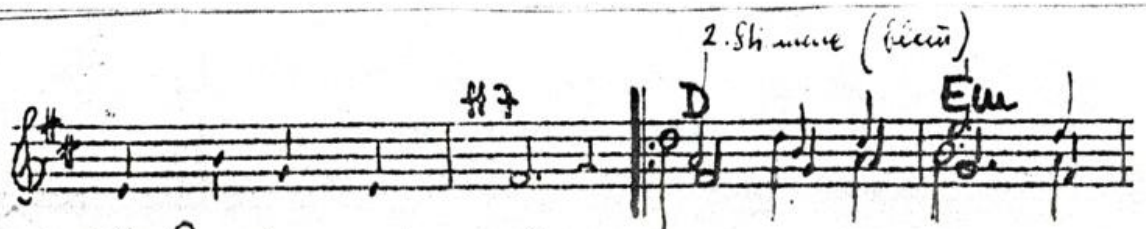

HERR, DEI-NE LIE-BE IST WIE BERG UND HÖ-HE, WIE WIND UND




WEI-TE UND WIE EIN ZU-HAUS. JE-DEN, DER WAN-DERT,

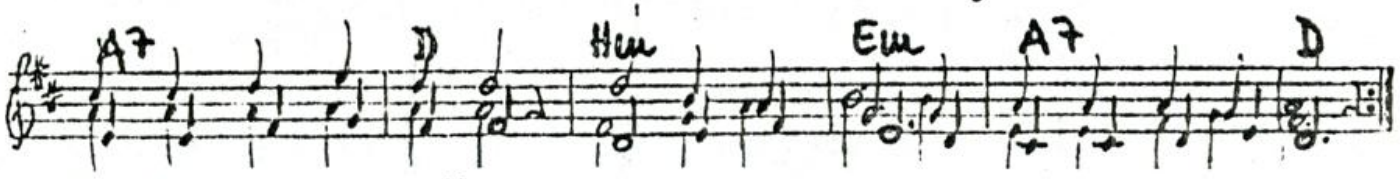



RUFST DU AUS DER TIE-FE, AUS SCHAT-TEN-TÄ-LERN




UND AUS SCHULD UND LEID. HERR, DEI-NE LIE-BE

3. STIMME




IST WIE BERG UND HÖ-HE, WIE WIND UND WEI-TE UND WIE EIN ZU-HAUS.

Kyrie

Geh ich auch müd und einsam meine Wege,
seh nur die Steine mit verdross'nem Blick -
Du aber bleibst geduldig mir zur Seite,
so wie der Bach durch Tag und Nächte rauscht -
:/ Herr, Deine Liebe ist wie Berg und Höhe,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus. /:

Gloria

Wenn wir Dich finden, singen alle Blumen,
Sonne und Wolken, Bergfink und Kristall,
singt alle Welt und singen wir zusammen,
weil Du so groß bist und so gut mit uns.
:/ Herr Deine Liebe ist wie Berg und Höhe,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus. /:

Sanctus

Schweigen im Ohr und Schweigen in den Herzen
haben im Lärm der Tage wir verlernt.
Doch in der stillen Einsamkeit der Berge
hören das Heilig wir als neues Lied.
:/ Herr, Deine Liebe ist wie Berg und Höhe,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus. /:

Schluß

Herr, nun sind wir im Kreise Deiner Freunde,
Freunde trotz allem und für alle Zeit,
Freunde nicht nur für diese schöne Stunde -
Freunde, die Du zum Füreinander rufst.
:/ Herr, Deine Liebe ist wie Berg und Höhe,
wie Wind und Weite und wie ein Zuhaus. /:

AT-DAI 1.3.1.46.136



Die Bergpredigt:

Da Lesepult mit der Notenspitze kann man leider nicht so vollständig hören, daß ich schon das halb wirklich lange reden müssen.

Aber ist es auch notwendig?
Reden nicht die Berge?
Sagen sie nicht tausendmal als die Prediger:

~~Empor die Herzen!~~ Erhebet die Herzen!

Sind wir nicht hinaufgestiegen. Alltag mit seinen Sorgen, dem Lärm, der Hast, Oberflächlichkeit, der Bosheit, dem Streit, der Schuld, dem Dunkle, der Negative, die Sünde, der Tod. Für Alles nicht Leichtes zu müssen zurücklassen. Es geht hoch hinauf in die Höhe.

Auf der ersten Höhe

Hier ein Übertragungsstück: Einmal große Schweigen. Im Hören hier, HORCHEN WIR AUF DEN RUF ZUR HÖHE

Die Berge reden:
Von Ewigkeit zu Ewigkeit

Diese Worte und später erzählen von Zeitalter, reden davon ein Menschen. Alles Lächerliche tun. Der Berg redet in Jahrmillionen. Ein Menschenalter ist bei ihm nicht ein Schnitt. Die Veränderungen in diesem Kalk wissen von Meeren, die Täler von Flüssen berichten. Es tut ihm ganz gut, das einmal zu fühlen. Der Berg macht uns einfach klein und demütig. Der Berg predigt. Er singt das Lied von der Ewigkeit. HORCHEN WIR AUF ~~DEN~~ DAS

~~Der~~ Die Berge singen LIED V.D. EWIGKEIT

Laßt uns danken dem Herrn, unserm Gott.

Der Lobgesang der Schöpfung. Schön das Große, schön das Kleine. Der Schmetterling, das Blümchen, der Grashalm, das Berggras.

Die Gestalten der Nebelbänke,
Der Sonnenstrahl, das Farbenbild,
Die Rosen und Lilien, die Schäumenden
Wogen der Gebirgsbäche.
Ein neues Charakter- o. d. Schöpfung.
Sie hat uns nicht, wie uns Land
Tirol. Ein Land, das uns mit
uns Fernsehen, ein Buch mit
Bildern, und Kunstbilder mit
Architekturabsprache. Es braucht
die alten Notwendigkeiten der Tiere.
uns auch ein neues Charakter.
Und die gewinnt der aus einem
der in die Schöpfung der Lebewesen
hört (Christ und den Herrn erkennt)

HORCHEN WIR AUF DEN LOBGE-
SANG DER SCHÖPFUNG!

DIE HEILIGE MESSE IST AUF DEM BERG IN EINEN WUNDERBAREN RAHMEN GESTELLT.

( RUF ZUR HÖHE
LIED VON DER EWIGKEIT
LOBGESANG D. SCHÖPFUNG

CURSILLO:

Die vielen Aktivitäten.

Wissen, Bildung,
Fortbildung, Sammlung in Kursen.
Pfarre usw.

Der Entscheidende:
Der große Impuls: Botschaft.
Gott will uns etwas sagen. Er spricht
Jesus an. Ja kennt uns seinen Sohn
das immer wieder auf: Der große Selbst-
bewusstsein.
Antwort: Alles ist gnade.
Der Erste Gott ist immer der erste.
Schon bevor wir alle, ist Jesus.
Worten. Gott will uns alle in gewollt

~~Gott ist immer der Verlierende~~
Niemand aus gewonnen, jeden
Antwortig. Keiner sind sage können:
Auch Leben Gott ist nicht es vergeben. Wir sie per-
Christ sönlich — die Antwort der Schöpfung
Glaube
Gott hat

Gott ist der Vater.
Sakrament, Dinge durch Kreuz
Ihr nichts tun. Messe, Beichte
Sakramentale Frömmigkeit usw.
Kursidee Botschaft. Mittel zu
der Herr Antwort.

Schluß: Ich glaube, daß Sie den
realisieren!

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

AT-DAI 1.3.1.46.127



M.N. i.R.St. - und ich bin kein großer Bergsteiger ~~mit einem Tau~~ aber ich habe die Berge immer sehr gern gehabt . Ich bin jetzt Bischof von Innsbruck und bin den Bergen insofern von einer besonderen Seite her begegnet , als ich durch viele Jahre fast immer mit Gruppen von jungen Menschen in die Berge gegangen bin . Und von daher sind mir die Berge immer als großartige Erzieher erschienen. Sie reden nicht , sie sind da und schweigen , aber sie erziehen durch ihr bloßes Dasein . Manches erreichen sie viel besser als wir sie erziehen zum Schauen , und zum echten Erleben . Und unsere Zeit wird eher arm an echten Erlebnissen - darum ist das ein so wichtiger erzieherischer Dienst . Ein junger Mensch , der den Berg entdeckt braucht alles Mögliche - Einstellung und Ausrüstung , auch Ausbildung und Können - aber eins braucht er z. B. nicht : Rauschgift . Er hats nicht nötig . Er kennt andere Räusche , edlere Räusche , wenn ich so sagen darf : Den Rausch einer Gipfelstunde, den Rausch eines Sonnenaufgang , den Rausch einer Abfahrt , den Rausch der Kameradschaft und Freundschaft , den Rausch der Weite ...

Verzeihen Sie , wenn ich etwas poetisch werde , aber wenn ich heute an die vielen Wochen mit jungen Menschen in den Bergen denke , die ich mit jungen Menschen verleben durfte , dann kommt so etwas wie ein Rausch der Dankbarkeit über mich .

Allerdings gehört zum erzieherischen ~~Seite~~ der Berge auch noch etwas anderes , eine nüchternere Seite , und das ist die Frage der Verantwortung . Das tritt natürlich stärker in den Vordergrund , wenn man mit Gruppe unterwggs ist .

Es ist mir ziemlich gleich , ob mich jemand für überängstlich hält . Aber es waren bis jetzt in diesen Bergwochen etwa 1ooo junge Menschen mit , und bis jetzt haben wir noch keinen verbinden müssen . Ich weiß , daß das auch ein Glück , oder ~~religi~~ ein Segen, eine Gnade , ist , wenn man es religiös sagen will. Aber das enthebt uns nicht der Verpflichtung , die Verantwortung am Berg sehr ernst zu nehmen . Es gibt einfach Güter , die höher stehn als ein Gipfel oder ein Wand . Und es ~~wäre mir immer~~ war mir immer ein Albtraum , an Eltern einmal irgendeine Katastrophenmeldung telephonieren zu müssen , nur weil wir die Sicherungen vernachlässigt hätten , oder weil irgendein Gipfel wichtiger gewesen wäre als die Sorge für Gesundheit und Leben .

Ich weiß mich mit dieser"Ängstlichkeit" , mit dieser Betonung der Verantwortung auf dem Berg übrigend in guter Gesellschaft : Es werden mir sicher damit die großen alpinen Vereine zustimmen , die Bergsteigerschulen , die Leute von der Bergrettung der Bergwacht und der Alpingendarmerie , und ich weiß auch , daß ich damit einer Gruppe aus der Seele spreche , vor der ich eine besondere Achtung habe ,und von denen ich einige gut ~~kenn~~ besonders gut kenne : Unsere Bergführer .

Die Berge wollen nicht , daß man sie verharmlost . Manchmal denke ich mir , daß ~~wir heutige Menschen ja nur aus einer gemachten Welt kommen~~ viele von uns aus einer gemachten , ~~zivil~~ selbstgebauten , verstädterten Welt kommen , und daß uns ~~die~~ vielleicht der Instinkt für Gefahr in der urtümlichen Natur etwas ~~abge~~ abgeht .

Der nächste Film spricht von dieser Gefahr der Berge, wenns da auch noch einmal gut gegangen ist .

1-3.1.46.137

Sie sind doch Prie.

Es ist mir schon einmal gesagt worden : Was sagen Sie zur Gefahr ? Wie kann man es verantworten , junge Menschen für die Berge zu begeistern ? Sie sind doch gefährlich ! Woche für Woche sind die Unfälle in den Zeitungen , lesen wir von Bergtragödien . Und das , was alles an menschlichem Leid in Familien und Einzelschicksalen dann folgt , steht sowieso nicht mehr in der Zeitung , das weiß dann nur eine trauernde Mutter , oder eine junge Witwe , ein verwaistes Kind .- Also wie kann man auch nur eine solche Möglichkeit verantworten ?

Ich will mir die Antwort nicht leicht machen . Ich habe für den Spruch Nietzsches "Lebe gefährlich!" keine Sympathien

Aber : Zunächst muß man doch sagen , daß eine gewisse Gefahr überhaupt zum Leben gehört.

Ich bin ständig in Gefahr , mir eine ansteckende Krankheit zu holen .Ich bin in Gefahr , von einer Naturkatastrophe überrascht zu werden . Von den Gefahren , die wir Menschen selber über die Welt heraufbeschwören und denen wir immer ausgesetzt sind gar nicht zu reden . Wenn ich jetzt da drunten auf der Autobahn fahre , bin ich in viel größerer Gefahr , als wenn ich da heroben über den Grat hinüber geh .

Bei der Erziehung jedes gesunden Kindes muß man ein gewisses Maß an Gefahr in Kaufnehmen . Man kann ihm doch nicht verbieten , auf einen Baum zu k ettern , schwimmen zu gehn , schizu fahren , zu turnen , herumzutollen . Immer ist auch ein gewisse Gefahr dabei , ja sogar die Möglcihkeit eines tragsichen Unfalls .

So gibt es auch ein gestuftes Maß von Gefahr beim Bergsteigen . Aber ich glaube , man muß schon sehr unterscheiden .

Da sind einmal o b j e k t i v e Gefahren , Gefahren die in der Situation liegen . Bei derartigen Gefahren kommt es gar nicht darauf an , wie gut der Bergsteiger in Form und wie perfekt seine Ausrüstung ist .Die Gefahr des Hochwetters am ausgesetzten Grat , des Lawinenhangs bei ungünstigen Verhältnissen , die Gefahr des unberechenbaren Eisturms im Gletscherbruch : Da gibts nur eins : meiden ! nicht hingehn , rechtzeitig umdrehn , wenn diese objektive Gefahr sehr groß wird. Dann begänne das Hasardspiel .

Und dann gibt es die su b j e k t i v e n Gefahren . Die liegen bei dem M e n s c h e n , der in die Berge geht . Was für den ein ein fast gefahrloses Vergnügen ist , wird für den anderen eben ein Spiel mit dem Leben . Für einen guten Kletterer kann eine schwierige Tour viel weniger risikoreich sein als die Heimfahrt mit dem Motorrad .

Man könnte wohl sagen , vor dem Gewissen ist Gefahr zu verantworten , wenn die o b j e k t i v e n Gefahren sich in Grenzen halten und die s u b j e k t i v e n Gefahren durch Schulung und Training , durch Ausrüstung und Wissen und vor allem durch eine richtige Selbsteinschätzung möglichst ausgeschaltet werden .

Ich weiß , daß es am Berg auch die Versuchung zum Überrisiko gibt , zum Vergessen auf alles andere , Leben , Gesundheit , Lebensaufgabe , Familie usw. - aber hier wird es halt heißen , Verantwortung wahrzunehmen . In Tirol sagt man , hier erkenne man den Unterschied zwischen einem Bergsteiger und einem Schröfentrottel....

1.3.1.46.137



Alles Gute hat seinen Preis . Auch der Berg ist nicht zum Nulltarif zu haben . Er verlangt Mühe , Verzicht auf Bequemlichkeit , er birgt auch Gefahr .

Der Berg , das Bergwandern und Bergsteigen bietet aber auch eine Fülle von Werten .

Denken Sie nur an die Gesundheit . Denken sie an menschliche Begegnung , das Erlebnis von Kameradschaft , denken Sie an Leistungsfreude und das Erleben landschaftlicher Schönheit .

Der Berg führt uns in Räume des Schweigens - wie hier im Karwendel . In Sichtweite der großen Stadt hören Sie in diesen Karen nur den Schrei der Dohle oder den Steinschlag von ein paar querenden Gemsen . Der Berg atmet etwas von Zeitlosigkeit und Ewigkeit . Dieser Stein erzählt von Kreidemeeren , von Jahrmillionen . Die Stunden da heroben lassen etwas aufkommen , was ich Geschenkerlebnis des Daseins nennen möchte .

Wenn man da drüben über den Stubaiern und Zillertalern die Sonne aufgehn sieht , fällt es nicht so schwer zu erahnen , daß die Schöpfung und unser Leben im letzten ein Geschenk ist , ein wunderbares Geschenk an den Menschen unserer Zeit , und wer ein Geschenk bekommt , sucht unwillkürlich das Du, zu dem er Danke sagen kann .Und ich glaube , daß über die Grenzen der Konfessionen und Religionen hinaus der Satz gilt : Viele Wege führen zu Gott , einer geht über die Berge ...

Und damit wir zu den konkreten Möglichkeiten, zum Schluß noch

Ideenwelten;

Die Freunde;

Der Berg als Erzieher

Die Verantwortung am Berg;

Der Erlebnisreichtum
des Berges

Die Gefahr;
und das Gewissen.

...

1

AT-DAI 1.3.1.46.138

Bilder: Schweiz Tourismus

# Spezial Wellness for you!

**Aufatmen – Kraft tanken – Berge versetzen**
Wohlfühl Urlaub in den Alpen

**Wandern**
Erlebnis für Körper, Geist und Seele

**Heubad und Höhenluft**
Natürliches für Ihre Gesundheit

ALPINE WELLNESS

ALPINEWELLNESS

www.tirolerspark.at



Tirol - auch für Ihr Geld ein erholsamer Ort.

DAS ÖSTERREICHISCHE BANKGEHEIMNIS und eine diskrete Geldanlage sind Ihnen bei uns sicher. Wir haben unter anderem Filialen in Jungholz, Seefeld, Neustift und Innsbruck, und unsere Betreuer sind auch auf die Bedürfnisse ausländischer Kunden spezialisiert. Informieren Sie sich unverbindlich unter der Tel.-Nr. 0043-512/59 10-4791 (oder 0180-202 33 22 aus Deutschland zum Ortstarif) oder schicken Sie eine E-Mail an investmentbanking@tirolersparkasse.at.

Tiroler
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.




## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

Herbstzeit ist Wanderzeit. Das Dolcefarniente des Sommers ist nun endgültig vorüber und wir hoffen auf einen goldenen Herbst. Lassen Sie uns die Wanderschuhe schnüren und zu einer Zeit, in der sich Wälder in rauschende Farbenmeere wandeln die Berge entdecken. Beim Wandern und Bergsteigen bieten sich unvergesslich schöne Anblicke, Herbstsonne und ungetrübte Fernsicht tun ihr übriges. Die Seele baumeln lassen, sich entspannen und neue Energien schöpfen, dafür muß man nicht in die Ferne schweifen. Die Alpen bieten mit all ihrer majestätischen Schönheit genau das richtige Ambiente, um sich verwöhnen zu lassen und etwas für die Gesundheit zu tun. Hier greift man auf natürliche Ressourcen zurück und das spürt man. Steinöl-Massagen, Brot-Sauna, Heubäder oder Molkebehandlungen lassen Alltagssorgen schnell vergessen und Wandern, Mountainbiken oder Walking machen fit.

Das tut auch der Gesundheit gut. Wie eine wissenschaftliche Studie beweist, mobilisiert schon allein die Höhe körperliche Reserven, die durch Natur und Bewegung noch verstärkt werden.

Ob im Herbst mit langen Spaziergängen und Wanderungen durch bunte Blätterberge oder im Winter mit Schneeschuhlaufen und Skifahren, ob Verwöhnen oder das Abenteuer suchen, die Angebote sind so facettenreich wie die Alpen selbst und bieten Jedem genau das Richtige. Haben Sie auch Lust bekommen auf ein beeindruckendes Alpenpanorama, klare saubere Luft natürliche Heilmittel und kulinarische Kösilichkeiten?

Lassen Sie uns eintauchen in die beeindruckende Welt der Alpen!

Herzlichst Ihre

Doreen Liebig

Doreen Liebig
Verantwortliche Redakteurin Alpine Wellness

**Die besten Internetadressen für Ihren alpinen Wohlfühlurlaub!**

www.wellvital.by
www.gesundheitsurlaub.at
www.wellness.kaernten.at
www.salzburgerland.com
www.steiermark.com
www.tirol.at
www.vorarlberg.cc
www.myswitzerland.com
www.suedtirol.info

## Inhalt

4-5 Schweigende Lehrer
6-8 Natürliche Apotheke
9 Bergheu unter der Lupe
10-11 Jungbrunnen Alpen
12-13 Das Wandern ist des Müllers Lust
14-15 Sinnesfreuden für den Gaumen
16-17 Aufatmen - Kraft tanken - Berge versetzen
18-30 Partner-Hotels der Alpinen Wellness
31 News, Impressum



# Schweigende Lehrer

## Reinhold Stecher über das Erlebnis "Berg" und dessen heilende Wirkung in unserer schnelllebigen Zeit

Reinhold Stecher

Dr. theol., wurde am 22. Dezember 1921 in Innsbruck geboren.

Nach dem Abitur am Humanistischen Gymnasium trat er in das Priesterseminar St. Michael ein. Es folgten die Priesterweihe und die Promotion zum Doktor der Theologie. Bevor er 1980 von Papst Johannes Paul II. zum zweiten Diözesanbischof von Innsbruck ernannt wurde, war er von 1956 bis 1983 Religionsprofessor an der Lehrerbildungsanstalt Imst, Professor für Religionspädagogik an der Pädagogischen Akademie des Bundes.

Er war über dreißig Jahre in der Jugendseelsorge tätig und von 1981 bis 1997 Bischof der Diözese Innsbruck. Seitdem er 1997 seinen Nachfolger weihte, lebt Stecher als Seelsorger in Rum bei Innsbruck. Bergsteigen zählt neben Zeichnen und Malen zu seinen ausgleichenden Hobbys. Mit seinem Buch „Botschaft der Berge", erschienen im Tyrolia Verlag, möchte er dem Leser in unserer technisierten Welt das Erlebnis Natur näher bringen und den inneren Reichtum der Berge erschließen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich bin kein Redakteur, sondern Seelsorger. Als solcher bin ich jahrzehntelang mit unzähligen Menschen in die Berge gegangen, mit Kindern und Jugendlichen, mit Frauen, Männern und Senioren. Ich habe Wanderwochen, Eis- und Kletterkurse erlebt, einfache und etwas kühnere Touren. Dabei waren aber Sicherheit und gesunde Heimkehr immer das oberste Gebot. Ich habe ein Buch über die Berge geschrieben und Briefe von Leuten aus der ganzen Welt erhalten, die alle vom Zauber der Berge berührt waren. Ich möchte das voran schicken, um verständlich zu machen, warum ich ein Wort über die Berge als stille, große Therapeuten wage.

In der Lehrerausbildung sind mir viele Studentinnen und Studenten begegnet, die neben Religionspädagogik auch Sport studiert haben. Deshalb hat es sich ergeben, dass in Hausarbeiten auch das Thema Sportethos und das Aufspüren der humanen Werte im Sport behandelt wurden. So wurde dann auch z.B. den sozialen Werten eines Teamsports nachgegangen, der Einübung von Kooperation und Fairness, der Ausdauer im Dauerlauf, der Schönheit, musikalischen Eleganz und Akrobatik im Eiskunstlauf, dem Gewinn von Körpergefühl und Körperbeherrschung in den Formen der Leichtathletik, dem Mut und dem Naturerlebnis des Segelflugs. Dabei hat sich herausgestellt, dass keine andere Sportart so viel menschliche Wertbereicherung liefert wie das Bergwandern und Bergsteigen. Dabei geht es zunächst um die Gesundheit. Der Berg lehrt Tiefenatmung und Ausdauer, Gewandtheit und Balancegefühl und die Überwindung unseres zivilisationsbelasteten Lebensstils. Aber er erfordert auch Mut, der mit Verantwortungsbewusstsein gepaart ist. Er wird zur Schule von Teamfähigkeit, des lebendigen Füreinander, der Rücksichtnahme auf den Schwächeren. Es gibt nicht viele Verbindungen in [illegible] die so intensiv sind wie die einer Seilschaft.

### Das Erlebnis Natur

Man rückt auf den Bergen menschlich na[illegible] Helfen, Teilen, Aufeinander-Warten, Mitei[illegible] Mühen und Sich-die-Hände-Reichen, wen[illegible] oben angekommen ist – das alles schlägt [illegible] und unvergesslich Gemeinsames. Zur Theo[illegible] Berges gehört, dass er dem Wanderer ein [illegible] aus erster Hand schenkt; in einer Welt, d[illegible] vom Erleben aus zweiter Hand durch Film[illegible] sehen und PC geprägt ist. Der Berg schenk[illegible] und Zeit – und macht damit das Erlebn[illegible] Er eröffnet ruhig Landschaft und Weitenbli[illegible] Morgensonnen und Abende leise und all[illegible] kommen und hält nichts von den zerfetz[illegible] schenden und jagenden Bildern, mit denen [illegible] lich überschwemmt werden. Seine Erlebn[illegible] auch nicht umsonst. Weil sie Schweiß er[illegible] werden sie kostbarer.

Und wer sich noch einen Rest vom S[illegible] Staunen und Symboldenken bewahrt hat, d[illegible] einfach von ragenden Wänden, stillen See[illegible] schenden Bächen und wiegenden Bäumen i[illegible] beeindruckt sein. Wie überall, könnte auch [illegible] Berg eine Übertreibung des reinen Leistun[illegible] kens den eigentlich bereichernden Zauber [illegible] verwischen, wie Leichtsinn, Tollkühnheit u[illegible] Risk-No-Fun Mentalität letztlich eine mens[illegible] Hybris darstellt und den Respekt vergisst, d[illegible] dem Berg, dem eigenen Leben und dem Leb[illegible] der anderen entgegenbringen muss.

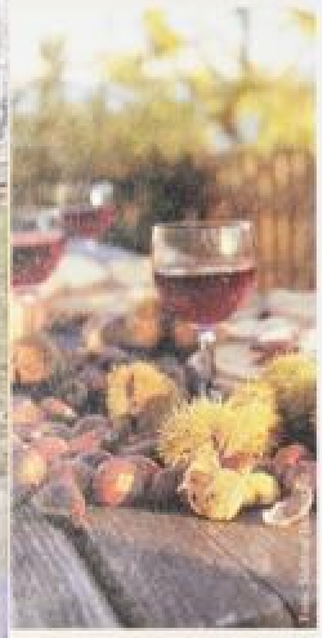


### Den inneren Reichtum erschließen

Wer in die Berge geht, muss behutsam einen Sinn für Gefahren entwickeln, für Wettersturz und Kälteeinbruch, Steinschlagrinne und Lawinenwächte – und damit holt die Begegnung mit dem Berg ein wenig von dem zurück, was wir zwischen Straßenfluchten, surrenden Liften und klimatisierten Räumen verloren haben. Und während bei vielen Sportarten mit Latte und Limit, Zielhand und Stockerlplatz, Torschuss und letzter Länge das Angestrebte beglückend erreicht ist, hat der Berg noch Größeres in seiner Schatzkammer. Er kann der Seele vieler Menschen, die sich ihm öffnen, Flügel verleihen. Man kann nicht das Spiel des Lichtes am Morgen über den Kämmen und Ketten betrachten oder das Nebelziehen aus den Abgründen herauf, ohne dass ein Gefühl der Ehrfurcht und Dankbarkeit aufsteigt und manchmal ein neues Ja zum Leben und eine Ahnung von dem, der hinter allem waltet.

Irgendwie sind die Berge große Therapeuten, auch wenn sie keineswegs alle Probleme lösen können und manchmal auch dem Missbrauch ausgesetzt sind wie alles, was dem Menschen anvertraut ist. Aber sie haben immer Sprechstunde und ihre Ordination ist immer geöffnet – auf der Bank vor der Hütte oder auf dem gleißenden Gipfel, auf der Almwiese oder beim Aufstieg in der Mondnacht. Und sie warten in souveräner Ruhe auf den gehetzten, aus dem Tritt geratenen Menschen unserer Zeit.





# Natürliche Apotheke

Der Alpenraum bietet einen reichen Schatz an natürlichen Ressourcen für Anwendungen, die Körper und Seele gleichermaßen gut tun. Ob im Heubad, mit Steinöl-Massage oder mit Salz und Alpensole – diese Zutaten sind gesund und machen Lust auf Wellness in den Bergen. Lassen wir uns im typisch alpenländischen Stil verwöhnen!

## Das Salz des Urmeeres

Aus bis zu 450 Metern Tiefe wird im Bad Reichenhaller Becken die Natursole heraufgepumpt – bis zu 2000 Jahre altes Quellwasser, das Salzstöcke löst und sich dabei immer wieder selbst sättigt. Vor 20 Millionen Jahren wogte hier das Urmeer, Lagunen wurden abgetrennt und durch die Sonne ausgetrocknet. Das übrig gebliebene Salz bildete in der Folge durch die geologischen Verschiebungen riesige unterirdische Salzstöcke. Da die Salzreserven aus der Tiefe frei von Umweltbelastungen sind, haben sie einen besonders hohen therapeutischen Wert.

Alpensole wird für eine Vielzahl von medizinischen und kosmetischen Anwendungen genutzt. Sie regeneriert die Atemwege, heilt, desinfiziert und stärkt die Abwehrkräfte. Sie ist ein natürliches Mittel um durch Inhalieren, Gurgeln, Trinken oder mit Solebädern Beschwerden vorzubeugen und zu lindern. Alpensole enthält wichtige Mineralstoffe, die den natürlichen Säureschutzmantel der Haut regenerieren. Soleanwendungen bewirken zudem eine bessere Durchblutung der Haut und werden auch erfolgreich bei Hautproblemen und Neurodermitis eingesetzt. Soleanwendungen aus alpinen Salzen werden in vielen bayerischen Heilbädern meist zusammen mit weiteren Therapien angeboten. Beim Entschlacken mit Alpensole kommt es besonders auf die Regelmäßigkeit an. Eine Trinkkur wirkt auf den Stoffwechsel des Verdauungssystems belebend. Der Elektrolythaushalt wird vorteilhaft beeinflusst, und unerwünschte Schlacken werden abtransportiert. Eine Besonderheit sind Heilstollen, die sich das positive, gleichbleibende Klima und die strahlungsneutralisierende Wirkung in den Salzstollen zu Nutze machen. Diese Atmosphäre begünstigt die Tiefenentspannung des Organismus, und der Körper kann seine Selbstheilungskräfte aktivieren. Eine Stollentherapie dauert etwa zwei bis drei Wochen, und in dieser Zeit verbringt man täglich zwei Stunden im Stollen. Die positive Wirkung gerade bei psychosomatischen Beschwerden kann sogar bereits nach kurzem Aufenthalt festgestellt werden. Weitere Informationen zum Heilstollen Berchtesgaden unter www.salzheilstollen.com.

## Schwarzes Gold – Tiroler Steinöl

„In fernen Zeiten kam aus dem Rheinland ein Riese namens Haymo. Er übertraf alle Menschen an Kraft und Stärke. Zur gleichen Zeit wohnte bei Seefeld ein anderer Riese, der Grail genannt wurde. Als er von der Ankunft Haymos hörte, stieg Groll in ihm hoch. Er wollte nicht dulden, dass sich ein anderer in seinem Reich niederließ. Auch Haymo hatte von seinem Gegner gehört und in Absicht ihn zu verdrängen gehört, und so machte sich am Ufer des Inns entlang ins Oberland. Auf einer sonnigen Wiese stieß er schließlich auf Torggl und



griff ihn mit seinem Schwert an. Weithin erbebte in Berg und Tal der Kampf der beiden. Haymo schlug nach seinem Widersacher eine Wunde tief in die Erde, so dass ein Strahl hellen Blutes herausspritzte. Torggl konnte noch in das Gebirge entfliehen, verlor dabei aber viel von seinem heilsamen Blut, welches im Gestein versickerte." – Tiroler Sage zum Ursprung des Steinöls

Über 180 Millionen Jahre alt ist der Ölschiefer (Formation Lias), aus dem das Tiroler Steinöl gewonnen wird. Er bildete sich aus fossilen Ablagerungen des Ur-Mittelmeeres "Thetis" und wurde bei der Entstehung der Alpen im Bächental (Karwendel, Achensee-Tirol) auf 1.800 Meter Seehöhe emporgedrückt. Die im Ölstein (Dirschenschiefer – nach dem Riesen Thyrsus benannt) vorkommenden Wirkstoffe, das "Heilsame Erbe des Meeres", stammen von vorzeitlichen Meerestieren und Pflanzen. Das Dirschenöl (Thyrsusöl) wird für Ölpackungen und Bäder verwendet und bei Gelenk- und Hautleiden eingesetzt.

Seit mehr als 100 Jahren erzeugt die Familie Albrecht aus Pertisau Tiroler Steinöl am Achensee. 1902 entdeckte Martin Albrecht sen. diesen besonderen Ölschiefer, der heute noch im Bächental, einem Seitental im Karwendelgebirge, auf 1500 Meter Höhe bergmännisch abgebaut und zu Tiroler Steinöl verarbeitet wird. Der Ölschiefer, eingekeilt zwischen massiven Kalkfelsen, wird gesprengt, zerkleinert und mit einer Materialseilbahn zur 200 Meter entfernten Schwelanlage befördert. Im Sommer werden die drei Schachtöfen drei Monate lang alle 90 Minuten mit zerkleinertem Ölschiefer beschickt, und anschließend der ausgebrannte Ölschiefer ausgezogen. Bei einer Temperatur von ca. 450° C entweicht das Öl gasförmig und kondensiert in Türmen. Das traditionelle gewonnene Steinöl wird gefiltert, destilliert und zu verschiedenen Produkten verarbeitet. Durch seine harmonische Zusammensetzung und seinen hohen Gehalt an natürlich gebundenem Schwefel hat das Tiroler Steinöl eine wohltuende und pflegende Wirkung. Ob als mildes Pflegemittel für Haut und Haar, oder als alt bewährtes Hausmittel bei Gelenkschmerzen, Rheuma, Arthrose und Verspannungen kann das Öl Linderung verschaffen.

In einigen Alpine Wellness Partner Hotels können Sie im Achentaler Steinölbad entspannen. Weitere Informationen rund um das Steinöl finden Sie unter www.steinoel.at.

## Ab ins Heu

Ruhe und Entspannung genießen im angenehm weichen Heu, den Duft wahrnehmen und spüren, wie die Wärme langsam den ganzen Körper durchströmt. Das Heubad ist eine alte Heilmethode und blickt auf eine langjährige Tradition zurück. Schon früh hat man erkannt, dass das Heu der Hochalmen aus Höhenlagen von 1500 bis 2000 Meter und mehr von besonderer Qualität ist. Früher war das „Klauben" Ausdruck der Kargheit des Lebens in



den Südtiroler Bergen. Auf den Knien rutschend wurde das Gras von den „Dienern" mit viel Mühe und unter Gefahr zusammengesucht. Was gemäht und geklaubt wurde, trug man in die dortige Hütte. Übernachtet wurde im Heustock. Dabei machten die Heuer die Erfahrung, daß auch die größte Ermüdung des Vortages morgens wie weggeblasen war und sie immer leicht und frisch zur neuen Arbeit gingen. Schon bald kamen die ersten „Auswärtigen" um im Heu zu baden. So hat sich das Heubad vor allem im Schlerngebiet am Ende des 19. Jahrhunderts regt entwickelt und stellte mittlerweile eine solche Selbstverständlichkeit dar, dass sogar Dienstboten in ihren Verträgen ein jährlicher "Badeurlaub" festgeschrieben war.

Auch heute noch wird nur frisches Gras und Heu von ungedüngten, unbehandelten Almböden verwendet, welches durch die enorme Artenvielfalt die beste Wirkung verspricht. Das gewonnene Heu ist reich an vielfältigen Inhaltsstoffen wie Zuckern, Eiweißen, Mineralien, Spurenelementen, Gerbstoffen und ätherischen Ölen. Diese alle rühren nicht nur von den vielen Gräsern her, sondern nicht minder von einem ganzen Strauß an besonderen Alpenpflanzen, wie z.B. Kohlröschen (Ilmanelle) Bergschafgarbe, Ehrenpreis, Enzian, Küchenschelle, Arnika, Hahnenfußgewächsen, versch. Primeln, Enzian und noch manch anderen heilsamen Kräutern. In wissenschaftlichen Arbeiten wird besonders auf die positive, 8-10 Monate anhaltende Wirkung einer 7-9maligen Heubadeanwendungsreihe bei Arthrose, Ischias, Rheuma, Schlafstörungen, Verdauungsstörungen, seelischen und körperlichen Erschöpfungszuständen hingewiesen. Ganz allgemein fördert das Heubad die Durchblutung, regt den Stoffwechsel an, entspannt, stärkt das Immunsystem und verbessert die Hautfunktionen. Das Bad im Heu gilt als regelrechte Quelle für Wohlbefinden, Entspannung und Gesundheit. Alles rund ums Heubaden finden Sie auch auf den Internetseiten des Südtiroler Heu- und Wasserbäder Verbands unter www.badkultur.com

### Heubad

Auszug der Heilkräuter im Südtiroler Berghen und deren Wirkungsweisen:

**Bergschafgarbe**
blutreinigend, blutstillend und krampflösend, bei Blähungen, Kopfschmerzen, Krampfadern, Kreislaufschwäche, Menstruationsbeschwerden, Rheuma und für die Wundheilung

**Enzian**
zur Anregung der Verdauung bei Völlegefühl, Blähungen und bei Appetitlosigkeit

**Arnika**
bei Verletzungen, Entzündungen, Blutergüssen, Herz-, Magen-, Darm- und Blasenbeschwerden und rheumatischen Erkrankungen

**Johanniskraut**
Wundheilmittel, bei depressiven Zuständen, Hauterkrankungen, Magen- und Darmstörungen

**Ehrenpreis**
bei Cholesterin-Blüten eingesetzt, leicht Galle- und Leberstärkend

**Küchenschelle**
bei diversen Schmerzen und Spannungszuständen, Schlaflosigkeit, Furunkel und Asthma

**Bibernell**
schleimlösend und harntreibend, bei Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen, Nasenlöchern, Erkrankungen im Mund- und Rachenraum

INFO





## Mit Edelweiss und Alpenkräutern

Die Bewohner der Alpentäler, oft weit abgelegen von ärztlicher Versorgung, kannten die Heilkräuter und ihre Wirkung genau, waren sie doch bei Erkrankungen, Beschwerden und als „natürlicher" Schutz zur Gesunderhaltung von Körper und Haut hoch geschätzt.

Das Edelweiss mit seiner außergewöhnlichen Art des Selbstschutzes kann auch unter schwierigsten Bedingungen überleben und sich sogar vermehren: selbst extreme Kälte und starke Sonneneinstrahlung können der Pflanze nichts anhaben. Die für diesen Selbstschutz verantwortlichen Moleküle sind vermutlich Flavonoide, die mit größerer Höhe und entsprechend stärkerer Sonneneinstrahlung als UV-Schutz von der Pflanze selbst gebildet werden. Früher wurde der Saft der Pflanze zum Bleichen der Haut gegen Altersflecken und Bräunung gebraucht.

Diese Flavonoide sind in einer Kombination mit Auszügen aus weiteren Gebirgskräutern wie Schachtelhalm, Enzian, Arnika, dazu Hafermilch, und Haselnussöl in den Edelweiss – Produkten der Fermes de Marie enthalten. So werden die schädlichen freien Radikale, die maßgeblich für die Hautalterung verantwortlich sind, bekämpft und der Haut werden die notwendigen Mineralien und viel Feuchtigkeit zugeführt.

Im Hotel Mirabeau-Alpine Residence Zermatt können Sie sich mit einem Pflegeprogramm mit Edelweiss-Produkten verwöhnen lassen.

Beginnend mit einer Bürstenmassage auf dem gewärmten Silbergranitstein mit Buttermilch-Molke-Seifenschaum wird die Haut intensiv gereinigt, um die Poren zu öffnen.

Die Körpermassage und Saftung mit der Edelweiss-Crème, No. 1 (Produkt der Fermes de Marie), angereichert mit Minze, Arnika und Bergpflanzenöl, führt der Haut tiefe Feuchtigkeit und vitalisierende und hautschützende Wirkstoffe zu. Es folgt eine Nachruhe auf dem geheizten Wasserbett, begleitet von Kräutertees mit Rosmarin, Melisse und Heilminze. Weitere Informationen zu dieser Behandlung finden Sie unter www.hotel-mirabeau.ch

## Speik-Wanderungen im Nationalpark Nockberge

**Eine alte Heilpflanze wird wieder entdeckt**

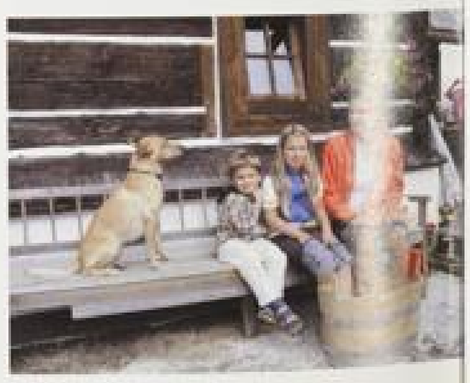
Mehr als 2000 Jahre schätzte man in Europa, im Orient und in Nordafrika die Vorzüge der Speikpflanze. Als Duftspender, für die Körperpflege und auch als Medizin bei den verschiedensten Krankheiten wurde das unscheinbare Baldriangewächs genutzt. Speik entwickelte sich zur begehrten Handelsware auch in den Alpen, bis sie 1936 unter Naturschutz gestellt wurde.



Nun ist der Speik wieder da. In den Nock[illegible] dem weltweit einzigen Reservat der Pflan[illegible] man aufgrund wissenschaftlicher Untersuch[illegible] nicht nur herausgefunden, dass die Pflanze h[illegible] voller Ernte am besten gedeiht. Um den wun[illegible]schen Duft des Speiks wie auch seine außerg[illegible]lichen Eigenschaften intensiv erleben und g[illegible] zu können, gibt es rund um Bad Kleinkirchh[illegible] zielle Speik-Wanderwege. Ideale Entspann[illegible] sprechen die Speik-Fußbäder im original Ho[illegible] (=urige Holztröge), die in elf Almhütten a[illegible] werden und wo man auch ein Speick-Fuß-M[illegible] als Präsent erhält. Dazu passen perfekt die k[illegible] Spezialitäten, die in den Hütten serviert wer[illegible] Naturerlebnis für alle Sinne.

Der Erlebnisführer „Speik-Spaziergänge" [illegible] Tourismusbüro Bad Kleinkirchheim kostenlo[illegible]lich. Eine Speik-Wanderwoche in der Zeit v[illegible] 10. September 2005 inkl. sachkundiger Füh[illegible], Diavortrag, Speick-Kosmetikprodukte zum [illegible] etc. ist in einer gemütlichen Frühstückspen[illegible]reits ab 272,- € buchbar.

Neue Behandlungen mit „Speick" gibt e[illegible] fast exclusiv im 4 Sterne Harmony Hotel K[illegible]merhof. Die harmonisierenden, anregend[illegible] und beruhigenden Substanzen der Speickpflan[illegible] sind besonders geeignet für entspannende M[illegible] und Saunaanwendungen aller Art.
Weitere Informationen unter www.kaernten.





# Alpenheu unter der Lupe

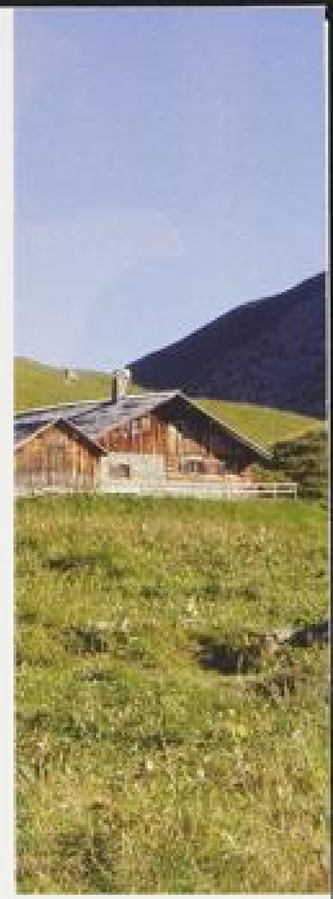
Solebad, Heublumen-Anwendungen und Moorbehandlungen – die Angebotspalette traditioneller alpiner Anwendungen ist vielfältig. Diese natürlichen Ressourcen tun nicht nur gut, ihre medizinische Wirkungsweise soll nun auch im Rahmen des EU-Projekts Alpshealthcomp wissenschaftlich untersucht werden.

Auf dem boomenden Wellness-Markt steigt die Nachfrage nach authentischen Wellness-Erlebnissen mit wissenschaftlichen Wirkungsnachweisen. So gewinnen auch alpine Heilmittel und -verfahren in der modernen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. In den Alpen relaxt man dann statt mit Thalasso oder Ayurveda regionaltypisch im Heubad oder am Brotofen. Diese alpinen Heilmittel haben aber nicht nur im Wellness-Bereich einen hohen Stellenwert. Volksheilkundliche Präparate und Pflanzen, die in der Alpenregion seit Jahrhunderten für Tees, Wickel, Säfte, als Aufgüsse, Bäder sowie zur Inhalation und für viele weitere Anwendungen eingesetzt wurden, werden zunehmend auch wieder in der modernen Gesundheitsprävention verwendet. Leider sind die genauen Wirkungsweisen bisher selten detailliert wissenschaftlich untermauert.

Im Rahmen des "EU-Interreg III B-Projekts Alpshealthcomp" soll nun die medizinische Wirkungsweise von traditionellen alpinen Anwendungen, insbesondere von Heubädern untersucht werden. Grundlegende Zielsetzung des EU Projekts ist die Stärkung und Weiterentwicklung des Alpenraums als nachhaltige Gesundheits- und Wellnessdestination. Durch die Vernetzung von Gesundheit, Medizin und Tourismus kann dem Gast auf dem Gebiet der alpinen Gesundheit noch mehr Kompetenz geboten und das Wohlbefinden für Körper und Seele gestärkt werden. Mit der Kombination von Erfahrungen, wissenschaftlicher Forschung und spezifischer Fortbildung soll eine fachliche, sektorenübergreifende Vernetzung aufgebaut werden, um hochwertige Leistungsangebote für Gäste und auch Bewohner zu kreieren.

Die gesundheitliche Wirksamkeit typisch alpiner Heilmittel soll durch das Zusammenführen bestehender Studien und durch neue Forschungsaufträge wissenschaftlich fundiert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den natürlichen Ressourcen wie Höhenlage, Wasser, Moor, Heilkräuter, Molke und Bergheu geschenkt. Konkret in Vorbereitung ist bereits eine Untersuchung über die Auswirkung von klassischen Heubädern auf das Herz-Kreislaufsystem sowie auf das subjektive Wohlbefinden. Im angenehm weichen und duftenden Bergheu macht Entspannung mit dem Wissen, damit zugleich etwas für die Gesundheit zu tun, doppelt Spaß.

Die Entwicklung von Qualitätsstandards und Verfahren der Qualitätssicherung für alpine Gesundheits- und Wellnessangebote mittels Kriterienkatalogen und laufendem Qualitätsmanagement bietet auch dem Gast entscheidende Vorteile: im riesigen Angebotsdschungel kann sich der Konsument an verlässlichen Qualitätsstandards orientieren und ständige Weiterentwicklungen genießen. Sorgfältig ausgewählte Qualitätssicherungsverfahren bieten die Gewissheit, dass Urlaubswünsche und individuelle Ansprüche im Gesundheits- und Wellnessbereich von ausgebildeten und kompetenten Profis erfüllt werden. Durch die Entwicklung und Vernetzung innovativer, regionaltypischer alpiner Angebote, Produkte und Dienstleistungen, die in dieser Form nur im Alpenraum existieren und auch nur dort angewendet werden können, soll das Wellness- und Gesundheitsangebot der Alpenregion noch authentischer werden. So kommen Arnika und Ringelblume, Murmeltierfett und Bergheu endlich wieder zu verdienten Ehren.

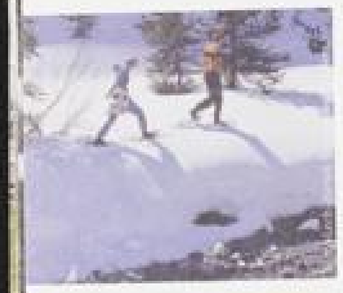


### Info EU-Projekt „Alpshealthcomp":

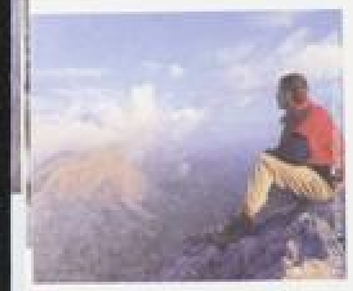
Getragen wird das Projekt von der Autonomen Provinz Bozen, der Bayern Tourismus Marketing GmbH, dem Verein Alpine Wellness Österreich, der Municipality of Arta Terme (Udine), der Fachhochschule München, der Ferien Universität Bozen sowie dem ICRET – International Center for Research and Education in Tourism in Innsbruck. Den Rahmen für das 3-Jahres-Schwerpunktprogramm bildet die EU Gemeinschaftsinitiative Interreg III B Alpine Space.

Interreg III B









# Jungbrunnen Alpen

**Den Alltag weit hinter sich lassen, klare Luft und unberührte Natur genießen – einem überwältigenden Ambiente. Beim Urlaub in den Bergen erholt sich nicht nur die Seele, wie eine Studie beweißt, hat die Verbindung von Höhenluft und Bewegung auch einen positiven Effekt auf den gesamten Organismus**

In unserer immer schnelllebigeren Gesellschaft hetzen wir mit scheuem Blick auf die Uhr von Termin zu Termin und sind durch Internet und Handy ständig auf Stand-by. Doch all der Stress geht nicht spurlos an uns vorüber. Er zerrt an unserem Körper wie ein Vampir, bis die Kräfte nachlassen und das Immunsystem schwächelt. Zeit für eine Pause. Neben kleinen Fluchten im Alltag ist der Urlaub oft unser einziger Rettungsanker. Nun haben wir endlich Zeit und Muße, können Kraft tanken, Entspannung finden, neue Energie schöpfen. Ein Urlaub soll nicht nur der Seele Erholung schenken - auch die körperliche Gesundheit gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die persönliche Gesundheitsvorsorge zählt mit 68% zu den größten Zukunftssorgen; eine älter werdende Gesellschaft und aktuelle Gesundheitsreformen tun ihr übriges. Eine anerkannte Studie hat in den letzten Jahren deutlich gezeigt: Ein Urlaub in der herrlichen Bergwelt der Alpen hilft nicht nur, wunderbar zu entspannen, sondern tut auch dem Körper Gutes.

Mit dem Projekt AMAS 2000 (Austrian Moderate Altitude Study), das in den Jahren 1998 bis 2000 vom IHS-Institut Humpeler & Schobersberger in Vorarlberg (Lech) und in Salzburg (Obertauern) durchgeführt wurde, gelang es zu beweisen, dass ein Wanderurlaub in der mittleren Höhe zwischen 1500 und 2500 m einen erheblichen Erholungseffekt bringt, insbesondere dann, wenn er von den richtigen medizinischen und sportwissenschaftlichen Maßnahmen begleitet wird. Bei der Studie wurden die gesundheitlichen Aspekte eines Urlaubs in den Bergen in unterschiedlichen Höhenlagen untersucht und mit etwa identisch verbrachten Urlauben in Tal-Lage verglichen. Das W[illen] ist demnach mit einer „mobilen Medi[zin]", bei der körpereigene Energien gegen B[elas]tung und Erschöpfung mobilisiert werden k[önn]en, zu vergleichen.

## In der Höhe zu Bestform

Unser Körper ist an die Bedingungen an[gep]asst, in denen wir leben. Bei jedem Klimawech[sel] – es vom Inland zum Meer oder vom Tiefland [in] die Berge, bemerken wir eine Veränderung. V[iel]e haben sie es selbst schon einmal erlebt, da[ss] in ihrem Urlaubsort erst einmal müde wurden [und] ein erhöhtes Schlafbedürfnis hatten. Anschließ[end] hat man sich jedoch ausgeruhter und ausgeg[lich]en. Wechseln wir dann z.B. in eine höhere L[age] bis 2500 m – die so genannte „mittlere Höhe" – [muss] auch der Körper seine organischen Funktio[nen] umstellen, denn in dieser Lage herrscht das so[gen]annte Reizklima. Der Sauerstoffgehalt ist in dies[er] Höhe heruntergesetzt und der Organismus reg[iert] auf diesen leichten Sauerstoffmangel mit ver[sch]iedenen und hormonellen Veränderungen in zwei P[has]en.

In der ersten, der Adaptionsphase, ver[sor]gt der Körper mehr Energie, und die Leistungsf[ähig]keit ist ein wenig eingeschränkt. Daran schl[ießt] sich die Akklimatisationsphase an: der Körper [ist] fähig sich und wird leistungsfähiger, verbraucht [we]niger Reserven mehr und arbeitet ökonomisch[er]. Der entscheidende Anpassungseffekt ist die Anregung der Blutneubildung. In der mittleren Höhe wird die vermehrte Bildung von roten Blutkörperchen [sti]muliert. Alte Blutzellen werden eliminiert und an deren Stelle treten neue, junge rote Blutkörperchen. Der Körper erlebt quasi eine Verjüngungskur von innen. Die neuen Zellen können den Sauerstoff besser an das Gewebe abgeben, und man fühlt sich jünger und erholter.

## Für die Gesundheit

Das internationale Projekt beweist, dass mit den richtigen Maßnahmen der Erholungseffekt eines Aufenthaltes in den Bergen um ein Vielfaches gesteigert werden kann.

Bei optimierter Sauerstoffversorgung wird ein gezielter Muskelaufbau angeregt, dabei verliert man Körperfett ohne Diät, der Stoffwechsel wird aktiviert und das Herz-Kreislauf-System optimiert. Die Schlafqualität wird stabilisiert und die emotionale Befindlichkeit verbessert: man fühlt sich rundum wohl. In einer Höhe ab circa 1500 m können auch Allergiker aufatmen, denn die Blütezeit für Gräserpollen ist dort auf zwei Wochen begrenzt. Die Bergwelt ist ab Mitte Juli allergenfrei. Auch Milben und Bakterien haben in dieser Höhe das Nachsehen und so können sie unbeschwert ohne schädliche Umwelteinflüsse Urlaub machen. Ein gesundheitlicher Vorteil der sogenannten mittleren Höhenlagen im Alpenraum ist auch das Klima das einen wesentlichen Beitrag für den Gesundheitseffekt auf den menschlichen Organismus hat. So wird bereits seit Jahrzehnten das alpine Klima für die Klimatherapie genutzt und so profitieren vor allem Menschen mit Erkrankungen wie Neurodermitis oder Asthma von einem Aufenthalt in mittleren Höhenlagen.

**Interview mit Univ.-Prof. Dr. Schobersberger**

Wellness for you: Wem kann ein Wanderurlaub in den Bergen empfohlen werden, wem eher ein Urlaub im Tal oder am Meer?

Diese Frage lässt sich nur schwer beantworten. Der Bergurlaub ist klassischerweise ein Aktivurlaub unter Einbeziehung der regionalen Besonderheiten der Bergwelt. Historisch gesehen ist man schon lange der Ansicht, dass der Aufenthalt in den mittleren Höhen (zwischen 1.500 m und etwa 2.500 m) positive Gesundheitseffekte mit sich bringt. Wie auf diesen Seiten dargestellt, konnte mit dem Projekt AMAS erstmals der wissenschaftliche Nachweis erbracht werden, dass ein individuell abgestimmter und betreuter Wanderurlaub in vielerlei Hinsicht positive gesundheitliche Auswirkungen hat. Somit können wir die Empfehlungen für die Sinnhaftigkeit eines alpinen Wanderurlaubes auf das Gästeklientel mit allgemeinen Zivilisationsleiden erweitern.

Wfy: Welche Effekte können mit einem Wanderurlaub erzielt werden?

Die Kombination von Höhe und Bewegung hat viele positive Effekte auf den Organismus. Die wichtigsten Ergebnisse der AMAS Studie waren ein signifikanter Rückgang des systolischen Blutdrucks in der Höhe sowie unmittelbar nach Rückkehr eine Verminderung der Herzfrequenz in Ruhe über einen Zeitraum von 24 h. Außerdem wurden Verbesserungen im Fett- und Glukosestoffwechsel und eine Gewichtsreduktion ohne eigentliche Diät festgestellt. Ein Anstieg von Erythropoietin (Hormon, welches die Neubildung der roten Blutkörperchen stimuliert) verbesserte die Sauerstoffabgabe ans Gewebe. Der oxidative Stress wurde reduziert und diverse neuropsychologische Symptome verbesserten sich.

Viele dieser Effekte waren bereits nach einer Woche Höhenaufenthalt nachweisbar, konnten aber nach Abschluss der geplanten drei Wochen weiter gesteigert werden.

Wfy: Wie sollte ein idealer Urlaub in der Höhe gestaltet sein?

Entscheidend ist die Zielsetzung des Gastes. Möchte dieser eher in Richtung eines entspannenden Urlaubes „aktiv" sein, oder vordergründig einen gesundheitsorientierten Wanderurlaub durchführen. Basierend auf den wissenschaftlichen Ergebnissen von AMAS haben wir, Prof. Humpeler und ich, einen neuen alpinen Gesundheitsurlaub entwickelt, namens Wellhain® (Synonym aus Wellbeing und Mountain). Gesundheit benötigt Zeit: Ein Wanderurlaub sollte deshalb vom Gesundheitsaspekt mindestens eine Woche, im besten Fall bis zu drei Wochen dauern. Handelt es sich um Gäste, die sich coachen lassen wollen, dann macht sicher ein initialer Fitness-Check und Medical Check Sinn, um die eigene Ausgangslage zu kennen. Ein guter Personal Coach kann gemeinsam mit Ärzten ein optimales Gesundheitsprogramm zusammenstellen, wobei es wichtig ist, dass die Natur, der Genuss und auch Spaß und Freude im Vordergrund stehen. Wichtig zu wissen ist, dass der Körper in der Höhe eine gewisse Anpassungszeit von wenigen Tagen benötigt. Diese muss man dem Organismus zugestehen und deshalb ist es ratsam die körperliche Belastung schrittweise zu steigern und nicht am ersten Urlaubstag den anstrengendsten Berg zu erklimmen. Aktive und passive Regenerationseinheiten sind wichtig.

*Herr Prof. Schobersberger wir bedanken uns für das Interview*



**Biografie**

**Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger**

Vorstand, Institut für Urlaubs-Reise- und Höhenmedizin UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol Wolfgang Schobersberger wurde 1961 in Salzburg geboren und studierte Medizin in Innsbruck. Nach mehreren Jahren Forschungstätigkeit am Institut für Physiologie und Balneologie der Universität in Innsbruck begann er die Ausbildung an der Universitätsklinik für Anästhesie und Intensivmedizin in Innsbruck; wo er 1997 habilitierte.

Wolfgang Schobersberger war der wissenschaftliche Koordinator der AMAS 2000 (Austrian Moderate Altitude Study), Gründungs- und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin und ist seit 2002 Vizepräsident dieser Gesellschaft. Im Jahr 2000 gründete Schobersberger gemeinsam mit Prof. Humpeler, Bergenz, das IHS-Institut Humpeler Schobersberger, Forschungsinstitut für Urlaubs-, und Freizeitmedizin sowie Gesundheitstourismus.

Seit 2003 leitet er als Vorstand das neu gegründete Institut für Urlaubs-, Reise- und Höhenmedizin an der UMIT. (Näheres Infos dazu unter http://ihm.umit.at)

Schobersberger hat mehr als 150 Arbeiten in international anerkannten Journalen und Büchern veröffentlicht und erhielt mehrere Forschungspreise.



# Das Wandern ist des Müllers Lust

Für Wellness for you Redakteurin Doreen Liebig steht seit ihrem Wanderurlaub in den Alpen fest: das Glück liegt auf den Gipfeln der Berge.

"Zu viele Termine und Dienstreisen, Überstunden, Redaktionsschluss und private Sorgen. Keine Frage, ich stehe unter Stress. Das konnte mein Körper einige Zeit abfangen, doch jetzt sind die Reserven aufgebraucht, die Batterie ist leer. Als typischer Schreibtischtäter merke ich auch schon Verspannungen im Nacken- und Schulterbereich, ich fühle mich müde und habe leichte Kopfschmerzen. Doch nicht nur mein Körper reagiert, die ständige Belastung nagt auch an der Seele. Zeit, dem Stress die rote Karte zu zeigen.

Die Idee kam bei der Vorbereitung zu diesem Special. Wanderführer, Reisemagazine und Bücher über die Alpen stapeln sich meterweise in meinem Büro und machen Lust, all das einfach mal selber auszuprobieren: Kraft schöpfen, Energie tanken und die Seele baumeln lassen. Also habe ich mir kurzerhand eine mentale Auszeit auferlegt, meinen Rucksack gepackt und bin mit dem Zug in die Berge geflüchtet. Die Alpen haben mich quasi zum Relax gezwungen.

Im täglichen Leben laufe ich atemlos dem Tempo meiner Termine hinterher und komme kaum zum Nachdenken. Doch mit jedem Kilometer, mit der die Berge auf der Fahrt näher rücken, werden die Alltagssorgen kleiner. Ich rutsche, eingehüllt in bequeme, kuschelige Sachen (das Businesskostüm ist im Schrank geblieben), immer tiefer in meinen Zugsitz und genieße den Ausblick auf die wellige und immer hügeligere Landschaft und die imposant aufragenden Alpengipfel im Hintergrund.



## Inspiration für Körper, Geist und Seele

Endlich in einer Welt angekommen, in der die Zeit stehen geblieben zu sein scheint, wo Kühe genussvoll grasen und das Läuten der Kirchturmglocken einer kleinen Bergkirche in der Ferne erklingt, scheint sich auch mein eigenes Leben immer mehr zu entschleunigen. Ich atme tief durch, lasse meinen Blick über die Weiten schweifen und spüre Leichtigkeit. In unserer lauten und schnelllebigen Zeit wirkt die Gelassenheit der Gebirgsriesen auf mich wie ein Fluchtweg in die Stille. Sie übertragen ihre Ruhe und Kraft auf mich. Mir geht es gut. Ich bewege mich bewusst in der freien Natur und genieße Spaziergänge durch das würzig und zugleich mild-reizende Alpenklima. Nach meinen Wanderungen durch wildromantische Flussansichten, wilde Schluchten und das bunte Spiel der Wälder entspanne ich mich beim gemütlichen Zusammensein auf der Almhütte. Der Alltag mit all den Sorgen, dem vollen Mail-Postfach und den sich türmenden Stapeln voll unbeantworteter Briefe auf meinem Schreibtisch rückt endgültig in den Hintergrund. In der klaren Hochgebirgsluft verschwinden auch die körperlichen Begleiterscheinungen der Anspannung langsam, meine Energie kehrt zurück. Die Bergwelt regt meine Sinne an, und Körper und Kopf werden frei vom Stress.

## Kirchturmläuten und Alpenglühen

Der besondere Wert des Wanderns liegt für mich im Naturerlebnis selbst. Nach meinem beschwerlichen Aufstieg fühle ich mich oben auf dem Gipfel dem Himmel nahe und spüre das Gefühl von Ruhe und Gelassenheit. Ich picknicke am Rande einer bunten Bergwiese, erfrische meine Füße in einem kühlen, klaren Gebirgsbach und lasse meinen Blick schweifen. Die bewusste Aufnahme positiver Umwelteinflüsse steigert mein Wohlbefinden, und die frische Luft wirkt wohltuend. Meine Atmung wird ruhiger und tiefer.

Zurück in meinem Hotel entspanne ich mich zur Krönung des Tages im Heubad, genieße den wunderbaren Duft und spüre wie die Wärme langsam



meinen ganzen Körper durchfließt. Nach dem Bad fühle ich mich herrlich erholt und freue mich auf ein deftiges Schmankerl mit Blick auf die schneebedeckten Gipfel. Langsam versinkt die Sonne in einem glutroten Ball hinter den Bergen und taucht die Landschaft in ein faszinierendes Licht. Der Zauber dieses Abends nimmt mich gefangen. Die Sonne ist schon längst untergegangen, doch ich sitze immer noch auf einer Bank vor dem Hotel und lausche in die klare Nacht. Die Bergwelt ist für mich eine Schule für die Sinne. Ich sauge Gerüche und Geräusche in mich auf, und es bietet sich mir eine Fülle von Bildern, von Berührungs- und Bewegungsempfindungen, die unverfälscht und natürlich sind. Der Fernseher bleibt aus, und das Internet vermisse ich auch nicht. Im Gegenteil! Ich bin froh, nicht der Flut an Informationen ausgesetzt zu sein, die sonst täglich auf mich hereinprasselt. Hier oben öffnet sich mein Herz, ich bin Mensch und darf es sein.

Für mich war mein Aufenthalt in diesem beschaulichen kleinen Bergdorf inmitten des imposanten Bergpanoramas das wirksamste Mittel, um mich von den emotionalen Anspannungen und dem Stress der letzten Zeit zu befreien. Die Gedanken haben sich geklärt und der Blick auf das Wesentliche konzentriert. Das Eintauchen in unberührte Natur hat mir meine innere Balance wiedergegeben. Für mich war es eine wunderbare Auszeit vom sonst so hektischen Berufsalltag, und ich kann sie jedem nur empfehlen.

Und wenn das Telefon mal wieder pausenlos klingelt, die Arbeit sich stapelt und der Chef nervt, dann träume ich mich einfach auf meine Bank hoch oben in den Bergen mit Blick auf die ruhenden Gebirgsriesen im gleißenden Licht eines Sonnenuntergangs."

# Sinnesfreuden für den Gaumen

Die Alpen bieten einen reich gedeckten Tisch kulinarischer Spezialitäten. Für Gourmetfreunde haben wir Rezepte der verschiedenen Alpenregionen zum Nachkochen zusammengestellt.

Guten Appetit!

## Schlutzkrapfen

Für 4 Personen

Teig

150 g Roggenmehl
100 g Weizenmehl
1 Ei
60 ml lauwarmes Wasser
1 El. Öl
Salz

Füllung

150 g Spinat, gekocht (etwa 300 g Frischspinat)
50 g Zwiebel, fein geschnitten
1/2 Knoblauchzehe, fein gehackt
1 El. Butter
100 g Topfen oder Ricotta romana
1 El. Parmesan, gerieben
1 El. Schnittlauch, fein geschnitten
1 Msp. Muskatnuß, gerieben
Pfeffer aus der Mühle, Salz

Weiteres

Parmesan, gerieben
braune Butter
Schnittlauch, fein geschnitten, zum Servieren

Zubereitung

Teig

- Die beiden Mehlsorten vermischen, kranzförmig auf ein Nudelbrett geben und salzen.
- Das Ei mit lauwarmem Wasser und dem Öl verquirlen, in die Mitte des Mehlkranzes gießen und von innen nach außen zu einem glatten Teig verkneten.
- Den Teig zugedeckt 30 Minuten ruhen lassen.

Füllung

- Den Spinat fein hacken, die Zwiebel und den Knoblauch in der Butter dünsten, den Spinat hinzugeben und etwas auskühlen lassen.
- Den Topfen, den Parmesan und Schnittlauch dazugeben und mit Muskatnuß, Salz und Pfeffer würzen und gut verrühren.
- Den Teig mit der Nudelmaschine dünn ausreiben.
- Den Teig möglichst schnell verarbeiten, damit er nicht austrocknet.



- Mit einem runden, glatten Ausstecher Blüten von etwa 7 cm Durchmesser ausstechen.
- Die Füllung mit einem kleinen Löffel oder mittels Spritzsack in die Mitte geben.
- Den Rand mit Wasser anfeuchten und den Teig halbmondförmig zusammenfalten. Sofort mit den Fingern die Ränder andrücken.
- Die Schlutzkrapfen in Salzwasser kochen, mit einer Schaumkelle herausnehmen und anrichten.
- Mit Parmesan bestreuen und mit brauner Butter und Schnittlauch servieren.

Garzeit: 3 – 4 Minuten



## Bio-Regenbogenforelle vom Blausee

- Verschiedene Gemüse wie zum Beispiel Fenchel, rote und gelbe Karotten, Lauch, Sellerie (oder andere je nach Saison) einzeln im Gemüsefond weich kochen.
- Geschälte Knoblauchzehen in Adelbodner Milch mit ein bisschen Anisschnaps weich köcheln. Je nach Saison einige frische Pilze vom Loueli kurz in Butter anbraten. Die Zitronen in dünne Scheiben schneiden und vierteln.
- Einen Sud aus Wasser, Weisswein, Champagneressig, Zitronensaft mit Lorbeer, Wacholder, Pfeffer, Salz und kleingeschnittenes Gemüse wie Karotten, Fenchel, Zwiebeln und Lauch mit einem gebundenen Bündel frischem Adelbodner Bergheu vorsichtig aufkochen.
- Abschmecken und die Bio-Regenbogenforellen in den heissen Sud geben. Pfanne auf die Seite ziehen. Je nach Grösse der Filets 5–6 Minuten ziehen lassen. Nicht mehr kochen!
- In der Zwischenzeit das Gemüse in einer klaren Suppe – halb aus Fisch- und Gemüsebouillon – erwärmen, in einen tiefen Teller geben, Forellen aus dem Sud nehmen und auf dem Gemüse anrichten.

Tipp: Garniert wird mit Kräutern aus dem Garten und essbaren Blumen, auch je nach Jahreszeit.



## Hirschfilet im Wildkräutermantel mit gebratenen Pfifferlingen und kaltgerührten Preiselbeeren

*Für 4 Personen*

200g Hirschfilet
1 Rosmarinzweig
1 Thymianzweig
½ Bund gehackte Petersilie
2 Wacholderbeeren
2 Pimentkörner, im Mörser zerstoßen
Salz und Pfeffer aus der Mühle
Etwas Rosmarinöl
25 g Wildkräuter

Kaltgerührte Preiselbeeren

50g Preiselbeeren
½ Pck. Vanillezucker
80 g Pektinzucker
½ El Walnussöl

125 g Pfifferlinge, gewaschen und geputzt
25 g Zwiebeln in Würfel geschnitten
10 g Butter
100 ml Portwein
Salz und Pfeffer

Hirschfilet

Das Hirschfilet von den Sehnen befreien, mit Salz und dem frisch gemahlenen Pfeffer würzen. Mit dem Öl marinieren und in den gehackten Kräutern, dem Wacholder und dem Piment wälzen. Nun in Klarsichtfolie einwickeln und dann mit Alufolie Form geben. Das Carpaccio nun in das Tiefkühlfach legen und einfrieren.

Tipp: Das Hirschfilet kann man nach dem Würzen mit Preiselbeeren einstreichen. Anschließend in den Kräutern wälzen und wie beschrieben einschlagen.

Kaltgerührte Preiselbeeren

10 min. mit dem Knethaken rühren bis eine Breimasse entsteht.

Die Pfifferlinge mit der Butter und den Zwiebeln anbraten, mit Salz und Pfeffer würzen und zum Schluss mit dem Portwein ablöschen.



Anrichten

Das Hirschfilet aus der Folie wickeln und mit der Aufschnittmaschine auf 1,5 mm schneiden. Einen halben Kranz mit 8–10 Scheiben auf den Teller legen. Dann die gebratenen Pfifferlinge auf dem Teller verteilen und mit etwas Kräutern garnieren. Die Preiselbeersoße als Nocken neben das Hirschfilet setzen.

## Kartoffelsalat mit Löwenzahn und Ei

*Für 4 Personen*

400g kleine Neue Kartoffeln
200 g Junge Löwenzahnblätter oder evtl. Rucola
4 frische Hühnereier

Marinade

½ Knoblauchzehe
1 El Senf
1 Zitrone
ca. 6 El bestes Öl
4 El Apfelessig
½ Bund Frühlingszwiebel in feine Ringe geschnitten
Muskatnuß
Salz und Pfeffer aus der Mühle

4 El Kürbiskernöl
Bauernbrot

Zubereitung

- Kartoffeln waschen, in der Schale weich kochen, abschrecken und schälen.
- Löwenzahnblätter in handwarmem Wasser gründlich waschen und abtropfen lassen.
- Eine Schüssel mit der Knoblauchzehe ausreiben und aus Zitronensaft, Senf, Apfelessig und Öl eine Marinade herstellen. Mit Salz und Pfeffer aus der Mühle und etwas Muskatnuss abschmecken



- Die Kartoffeln in feine Scheiben schneiden, die Frühlingszwiebeln dazugeben und mit einem Teil der Marinade übergießen. Die restliche Marinade unter den Löwenzahn mischen und ca. 5 Minuten ziehen lassen.
- Die Eier vorsichtig in 4 Tassen geben und langsam ins Essigwasser gleiten lassen, und ca. 4 Minuten wachsweich pochieren.
- Die marinierten Kartoffeln auf Teller anrichten den Löwenzahn darüber geben und die Eier in der Mitte anrichten. Mit ein Paar Tropfen Kürbiskernöl vollenden. Sofort servieren und mit Bauernbrot genießen.

Tipp: Dekorieren Sie den Salat mit frischen, gerösteten Brennnesselsamen!



# Aufatmen – Kraft tanken – Berge versetzen

**Der Alpenraum bietet mit natürlichen Wirkungsfaktoren wie Höhenlage und Reizklima, alpinen Heilmitteln und vielen auf Wellness-Urlaub spezialisierten Tourismusbetrieben beste Voraussetzungen für den ganz persönlichen Wohlfühl-Urlaub.**

Oft scheuen wir weder Kosten noch Mühen, um in unserem wohlverdienten Urlaub möglichst weit zu reisen. Wir nehmen Zeitverschiebung, lange Anreise und Klimawechsel in Kauf, Faktoren, von denen sich der Körper aber erst wieder erholen muss, bevor die eigentliche Entspannung beginnen kann. Dabei findet man Abstand vom lästigen Alltagsstress ganz in der Nähe. Die Seele baumeln lassen inmitten eines imposanten Bergpanoramas und im Einklang mit der Natur, fit und gesund bleiben und sich verwöhnen lassen oder das Abenteuer suchen; die Alpen bieten mit ihren imposanten Gipfeln, der reinen Luft und der ursprünglichen Natur eine ideale Umgebung, um Körper und Seele fernab vom Alltag nachhaltig aufzutanken. Hier kann man sich in wunderbarer Landschaft erholen, regenerieren und gleichzeitig etwas für die Fitness tun. Die Gesundheit rangiert hier an oberster Stelle, und die 2003 gegründete Alpine Wellness International GmbH macht sich nachhaltig stark dafür. Unter dieser Dachmarke für den alpinen Wellness-Urlaub werden die Angebote aus Bayern, Österreich, der Schweiz und Südtirol vereint, und dem Gast wird eine Orientierung am längst nicht mehr überschaubaren Markt gegeben. Gemeinsam soll es gelingen, Gästen und Einheimischen die Philosophie von Wellness näher zu bringen und damit eine Steigerung der Lebensqualität zu erreichen.



Die Qualitätsphilosophie von Alpine Wellness geht sorgsam auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Gastes ein und bietet eine unvergleichlich reiche Angebotspalette vom absoluten Verwöhnprogramm über Gesundheitsvorsorge und Fitness – und all das mit unverwechselbar alpinem Charakter. Entsprechend dieses Anspruchs rücken alpine Materialien, Heilmittel, Heilverfahren, Kultur, regionale Küche und Lebensart in den Vordergrund. Zur Zeit können Sie aus 40 Mitgliedsbetrieben und -regionen in Bayern, Österreich, der Schweiz und Südtirol von alpinen Wellness- und Verwöhnmethoden profitieren.

Die Partnerbetriebe von Alpine Wellness wurden nach einem eigens entwickelten und sorgfältig ausgewählten Qualitätssicherungsverfahren zertifiziert. Für eine Teilnahme an der Initiative gelten für die Hotels neben den allgemeinen Wellness-Basis-Qualitätskriterien die Mindeststandards im Bereich Alpiner Charakter bindend. Darüberhinaus kann sich jeder Betrieb durch das Erfüllen zusätzlicher Kriterien in den Bereichen Alpines Verwöhnen, Alpine Fitness und Alpine Gesundheit (medical wellness) profilieren. Neben der Wellness-Infrastruktur braucht jedes Haus seine eigene, authentische Philosophie und Kompetenz. Für den Gast bedeutet das eine klar erkennbare Ausrichtung als Wellness-Betrieb mit besonderer Gastlichkeit und Service-Qualität, spürbar durch eine umfassende Wohlfühl-Atmosphäre und den persönlichen Kontakt mit dem Gast. Im Zentrum stehen Angebote mit positiver, gesundheitsfördernder Wirkung auf Körper, Geist und Seele. Zusätzlich zu den Muss-Kriterien, die jedes AWI -Hotel erfüllt, gibt es Zusatzpunkte in vier Spezialisierungsbereichen, die in Form von Prozentzahlen bei den entsprechenden Symbolen angegeben sind und die Intensität einer allfälligen Spezialisierung zum Ausdruck bringen. Viele Partnerbetriebe legen bewusst Schwerpunkte und spezialisieren sich unter dem Motto „Weniger ist mehr" gezielt auf einzelne Angebotsbereiche.



## Mögliche Spezialisierungsbereiche der Alpine Wellness Hotels

### Alpiner Charakter

**Spezialisierung Alpiner Charakter**
**max. Punkte: 25 = 100 %**

Der Alpine Charakter spiegelt sich u. a. in der Architektur der Häuser wider, in der Ausstattung der Zimmer und in den Erholungs- und Entspannungsbereichen. Der freie Zugang zur Natur, die idyllische und ruhige Lage des Hotels und die Verwendung regionaler Produkte aus heimischer Landwirtschaft in Küche und Keller zeichnen die Alpine Wellness Stammbetriebe aus.

### Alpines Verwöhnen

**Spezialisierung Alpines Verwöhnen**
**max. Punkte: 26 = 100 %**

Beim Alpinen Verwöhnen werden die klassischen Wellness-Wünsche nach Entspannung und Erholung erfüllt. Eine Sauna mit Blick auf die Alpen, reinigende Molke- und duftende Heubäder oder eine Wanderung zu Sonnenaufgang sind dabei nur einige Beispiele der angebotenen Vielfalt.
Die Verwöhn-Spezialisten wissen um die heilsame und wohltuende Kraft der Naturprodukte und setzen diese gekonnt im Rahmen von Wellness- und Beautyanwendungen und auch in der Küche ein.

### Alpine Fitness

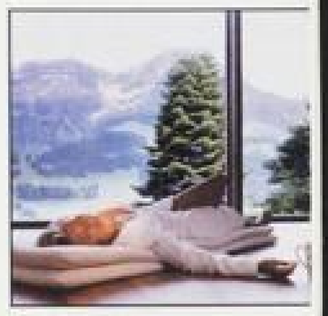
**Spezialisierung Alpine Fitness**
**max. Punkte: 45 = 100 %**

Alpine Fitness bietet betreute Aktivität im Freien – vom Mountainbiken, über alpines Walking, Wandern, Schneeschuhlaufen und Langlaufen bis hin zum unvergesslichen Gipfelaufstieg ist alles möglich. Regelmäßige Fitness-Checks durch erfahrene Trainer verstehen sich hierbei von selbst.

### Alpine Gesundheit

**Spezialisierung Alpine Gesundheit**
**max. Punkte: 25 = 100 %**

Vorbeugen, lindern, heilen – die Natur der majestätischen Alpen hat gegen zahlreiche Zivilisationserkrankungen ein Rezept parat. Die Alpine Gesundheit bietet ärztlich überwachte Angebote und Anwendungen an, und kombiniert erfolgreich die Kraft der Natur mit modernen medizinischen Heilmethoden.



In der Karte finden Sie die genauen Standorte der auf den nachfolgenden Seiten beschriebenen Hotels und Orte




1 Silence Parkhotel Bayersoien
2 Bad Reichenhall
3 Gesundheitszentrum Schlossberghof Marzoll
4 Steigenberger Axelmannstein
5 Hotel Prinz-Luitpold-Bad
6 Kur- & Sporthotel Allgäuer Rosenalp
7 Ebner's Waldhof am See
8 Vitalhotel Elisabeth
9 Hotel Karwendel
10 Dolomitenresidenz Sporthotel Sillian
11 Almwellnesshotel Tuffbad
12 Biohotel Daberer
13 Harmony Hotel Kirchheimer Hof
14 Wellness & Spa Hotel Beatus
15 Wellness & Spa Hotel Ermitage-Golf
16 Adelboden
17 Parkhotel Bellevue & Spa
18 Ferienart Resort & Spa
19 Hotel Mirabeau-Alpine Residence
20 Hotel Adula
21 Park Hotel Waldhaus
22 Wellness Hotel Chasa Montana
23 Hotel Quelle
24 Naturhotel Lisnerhof
25 My Dolomiti Wellness Hotel Excelsior
26 Posthotel Weisses Rössl
27 Hotel ADLER Wellness+Sport Resort







## Silence Parkhotel Bayersoien ****S

Das Silence Parkhotel Bayersoien ist ein exklusives 4-Sterne-Superior Hotel und liegt direkt am Soier See. Die idyllische Lage in unberührter Voralpenlandschaft mit Blick auf die Ammergauer Alpen bietet den Gästen den idealen Rahmen für einen unvergesslichen Urlaubs- und Kuraufenthalt. Das Hotel vereint die Vorzüge eines familiengeführten Hauses mit Stil und Liebe zum Detail. In typisch bayerischem Ambiente wird seit Jahren die Kernkompetenz im Bereich Medical Wellness gepflegt und entsprechend ist die Hausherrin Ärztin mit Praxis im Haus. Zum Angebot gehören u. a. alternative Heilverfahren wie Anwendungen aus der traditionellen Chinesischen Medizin (Akupunktur und Akupunktmassagen, Shiatsu, Qi Gong etc.) sowie die ganzheitliche Entschlackungskur nach F.X.-Mayr. Die große Wellnesslandschaft beinhaltet eines der modernsten und umfangreichsten Wellness- und Beautyangebote in Bayern. Zu den Highlights zählen z. B. das Twingle Angebot „Ammertaler Liebesgeflüster", die Module Revitalisierung und Anti-Aging und die Traubenkernanwendungen. Unter dem Motto Wellness plus bietet das Hotel ein ganzheitliches Wellness-Konzept an, welches gezielte Entspannungs- und Bewegungsanwendungen mit gesunder Vitalkost, Naturnähe und Wohlfühl-Atmosphäre vereint. Die Spezialität des Parkhotel Bayersoien sind die „schwarze Dame", das voralpine Bergkiefernhochmoor, welches sowohl als dickbreiiges Moorvollbad sowie auch als Moorpackung seine Vorzüge auf gesundheitlicher Ebene entfaltet.

0,4 % 0,4 % 0,4 % 0,4 %

800m ü.d.M.

**Silence Parkhotel Bayersoien**
Am Kurpark 1a
D-82435 Bad Bayersoien
Tel. +49 / (0) 88 45 / 120
Fax +49 / (0) 88 45 / 96 95
info@parkhotel-bayersoien.de
www.parkhotel-bayersoien.de

Bayern







## Bad Reichenhall

Im schönen Berchtesgadener Land liegt Bad Reichenhall, die beliebte Kurstadt mit Solequellen und Solebädern. Das noble Ambiente und die mondäne Weltoffenheit in alpiner Landschaft bilden den eigentlichen Wesenszug Bad Reichenhalls. Die Kraft der natürlichen Heilmittel und die idyllische Landschaft, der alpine Charakter mit den Bergen Predigtstuhl, Hochstaufen und Zwiesel sind beste Voraussetzungen, um Natur zum Erlebnis werden zu lassen. Verborgen und beschützt im Inneren der Alpen des Bayerischen Staatsbades ruht seit mehr als 250 Millionen Jahren das Salz des Urmeeres – unberührt und natürlich. Von reinem Hochgebirgs-Quellwasser behutsam herausgelöst wird das AlpenSALZ zu AlpenSOLE. Die Urkraft der AlpenSOLE ist reich an Mineralien und Spurenelementen und wirkt auf den Organismus wie flüssiges Sonnenlicht, entwickelt positive Effekte für die Atmung, Bewegung, Haut und Stoffwechsel. In der RupertusTherme, dem neuen Spa & Fitness Resort, baden und schweben die Gäste in AlpenSOLE. Im Königlichen Kurgarten atmet man feinste AlpenSole-Luft beim Spaziergang durch das Freiluft-Inhalatorium. Wanderungen im milden, mediterranen Alpenklima im Tal oder in 1600 Meter Höhe steigern die körpereigene Immunkraft. Die Naturkraft und Mystik der Alpen ist spürbar – Sonnenaufgang, Wolkenschauspiel oder Wetterleuchten erlebt man in der Geborgenheit einer Alm oder eines Berghotels. Die Bad Reichenhaller AlpenKUR nutzt die natürlich wirksamen Alpenschätze wie Salz, Sole, Luise (Sole-Mineralschlick), Latschenkiefer, Heu, Molke, Kräuter und Klima zur Steigerung der körperlichen Fitness, des körperlichen Wohlbefindens, zur Prävention und Regeneration.

476m ü.d.M.

**Tourist-Info Bad Reichenhall**
Tel. +49 (0) 86 51/6060
kur-gmbh@bad-reichenhall
www.bad-reichenhall.de
RupertusTherme.
Hotline 0180/5606706
info@rupertustherme.de
www.rupertustherme.de
www.alpensole.de

Bayern







## Gesundheitszentrum Schlossberghof Marzoll ***

...ab von Alltagstrubel, ... und Verkehrsbelästi..., auf dem majestätischen ... der ehemaligen Römer...dung Marciolia, thront der ...ssberghof Marzoll. Die ...erbuchlandschaft des Fe...dreiecks Bad Reichenhall...dung-Berchtesgaden mit ... angrenzenden Land...schutzgebiet und dem ...park Untersberg punktet ...einzigartiger Flora und Fau... Das Haus bietet eine breite ... an Behandlungen mit ... Heilmitteln, wie Sole, Vollmoor oder Heu. Traditionelle gesunde Anwendungen in diesem milden Alpenklima sind Alpen-Sole-Inhalationen, Alpen-Sole-Latschenbäder mit Abreibung, Alpine Heubäder und Heupackungen, Vollmoorbäder und Vollmoorpackungen, Chiro-Gymnastik, Aqua-Training, Rückenschule, Atemschulung, Kneippanwendungen und Ergometer-Therapie. Entspannung finden Gäste in der Badelandschaft mit Steinofensauna, Brechbad, Dampfbad und finnischer Sauna. Das individuelle Gesundheits- und Vitalprogramm wird durch ein wohldosiertes Sport- und Freizeitangebot ideal ergänzt. Bestens gepflegte Cityhikes, eigene Tennisplätze sowie eine Golfdriving Range mit 3 x Par 3 Übungsanlage stehen kostenfrei zur Verfügung. Geführte Wanderungen, Radwanderungen mit hauseigenen Fahrrädern und die gepflegten Tennisplätze laden dazu ein, Körper, Geist und Seele Gutes zu tun. Im Winter können sich Sportbegeisterte auf das Langlaufen freuen, sich beim Eisstockschießen auf dem Schlosssweiher üben, das besonders beliebte Schneeschuhlaufen kennen lernen und eine romantische Pferdeschlittenfahrt genießen.

7,8 % 5,6 % 0,4 %

480m ü.d.M.

**Gesundheitszentrum Schlossberghof Marzoll**
Schlossberg 5
D-83435 Bad Reichenhall
Tel. +49 / (0) 86 51 / 700 50
Fax +49 / (0) 86 51 / 700 548
info@schlossberghof.de
www.schlossberghof.de

Bayern





## ...igenberger ...lmannstein *****

... Grandhotel, in einem ...vollen Park mit eigenem ... gelegen, gehört zu den ...vollen Feriendomizilen ...berchtesgadener Land. Eine ... große Sauna- und Badelandschaft mit Solarium, dazu ...angebote und Liegeflächen im Hotelpark garantieren ... Erholung. Die moderne ...-Beautyfarm bietet zahlreiche Day Spa Schönheits- und ...programme und Massagen mit alpinem Charakter. Dem ... angeschlossen und bequem mit dem Lift zu erreichen ... das ASLAN-Gesundheits-zentrum und die Medizinische Badeabteilung. Verschiedene Sole- und Salzanwendungen, Fango und Bäder sorgen für allgemeines Wohlbefinden.

5,8 % 8,5 % 8,5 %

470m ü.d.M.

**Hotel Steigenberger Axelmannstein**
Salzburger Str. 2-6
D-83435 Bad Reichenhall
Tel. +49 / (0) 86 51 / 77 70
Fax +49 / (0) 86 51 / 59 32
bad-reichenhall@steigenberger.de
www.bad-reichenhall.steigenberger.de

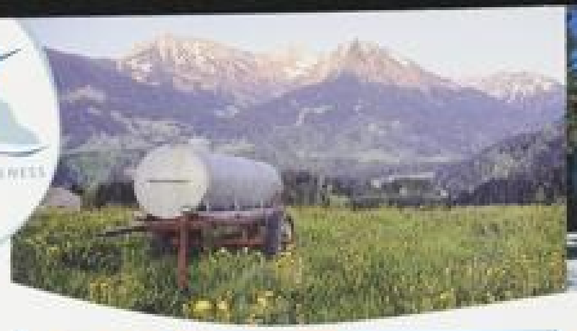
Bayern

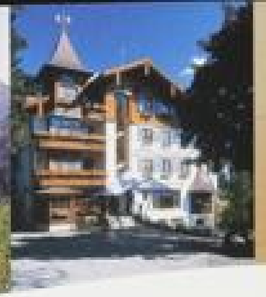
## Bayern– Wohlige Wärme statt nasser November

Einmal eine Auszeit nehmen. Sich nach Herzenslust verwöhnen lassen, Entspannung für Körper, Geist und Seele, Kondition aufbauen und Lebensfreude tanken: das alles ist Wellness in Bayern. Erste Nebelschleier über saftig grünen Wiesen, ein Hauch von Kälte in der Morgenluft, Wälder, die ihr Blätterkleid täglich ändern – von sanftem Gold, über leuchtendes Orange bis hin zu feurigem Rot: Der Herbst ist die Jahreszeit der Sinne in Bayern. Viele Wohlfühl-Angebote – speziell für den Herbst und Winter – warten auf den Wellness-Genießer. „Traumhafte Hotels, Erlebnisbäder vor überwältigenden Alpenpanoramen, dampfende Whirlpools vor stahlblauem Himmel, Nordic Walking in farbglühenden Herbstwäldern, auf dem Pferdeschlitten durch glitzernde Winterwelten – das sind Angebote, die Wellness in Bayern so unwiderstehlich machen", schwärmt Isabel Hirt von der Bayern Tourismus Marketing.

Ob die Pfunde purzeln oder die Muskeln wachsen sollen, ob die Seele Entspannung oder der Körper Streicheleinheiten braucht – Bayern hat für jeden Anspruch das passende Package.

Weitere Tipps für eine entspannende Auszeit in Bayern erhalten Sie bei
BAYERN TOURISMUS
Marketing, Leopoldstr. 146,
D-80804 München,
Tel. +49 (0) 89 / 21 23 97-0
Fax +49 (0) 89 / 21 23 97-99
tourismus@bayern.info
www.bayern.by
www.wellvital.by







## Schutz des Alpenraumes

Ein ganz entscheidender Punkt beim Urlaub in den Bergen ist das Erleben von Natur. Die Empfindlichkeit und Einzigartigkeit alpiner Ökosysteme erfordern Maßnahmen, die den Schutz und die Wertsteigerung von natürlichen Ressourcen fördert. Im Rahmen des EU Interreg III B Alpine Space Programms sollen u.a. Schadstoffemissionen an empfindlichen Ökosystemen wie z.B. Gebirgswäldern und Trinkwasserressourcen gemindert und eine unkontrollierte Ausbeutung verhindert werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist aber auch der Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren. Innerhalb dieser Maßnahme ist ein wichtiges Ziel schädliche Auswirkungen von Naturkatastrophen wie Lawinen und Steinschläge auf Menschen, Tiere und Siedlungen zu vermeiden. Neu kombinierte Strategien und technische Lösungen wie etwa Vorhersagen oder die Ausweisung von Pufferzonen, die der Dynamik der Natur Raum geben, sollen helfen. Weiterhin werden Gebirgswälder gefördert und deren Schutzfunktion gestärkt. Dies alles soll dazu beitragen dem Gast einen ungestörten Urlaub in unberührter Natur zu garantieren.

### Hotel Prinz-Luitpold-Bad ****

Tradition wird groß geschrieben im Hotel Prinz-Luitpold-Bad in Bad Hindelang, denn bereits 1888 wurde dem Heilbad im Ortsteil Oberdorf der Titel „Prinz-Luitpold-Schwefelmineralbad" zuerkannt. Das Haus verbindet in einzigartiger Weise Tradition und Moderne. Die histor. Räumlichkeiten strahlen Ruhe und Gelassenheit aus, der richtige Ort, um Körper und Geist zu regenerieren. Neben Schwefelbädern für bessere Beweglichkeit der Gelenke werden Behandlungen mit alpinem Hochmoor

72 % 87 % 67 % 77 %

angeboten. Diese entfalten wohltuende Wirkungen bei rheumatischen Beschwerden, beim Hormonhaushalt und damit auch bei der Stabilisierung der Knochen.

900m ü.d.M.

**Hotel Prinz-Luitpold-Bad**
Andreas-Gross-Strasse 7
D-87541 Bad Hindelang
Tel. +49 / (0) 83 24 / 890-0
Fax +49 / (0) 83 24 / 890-379
info@luitpoldbad.de
www.luitpoldbad.de

Bayern







### Kur- & Sporthotel Allgäuer Rosenalp ****S

Am schönsten Platz in Oberstaufen mit spektakulärem Blick auf die Allgäuer Alpen, inmitten eines großzügigen Hotelparks, liegt in herrlich ruhiger Lage das Hotel Allgäuer RosenAlp. In Oberstaufen blickt man auf eine lange Schrothkur-Tradition zurück und dieses Naturheilverfahren hat sich seit über 170 Jahren nicht nur zur Entschlackung und Entgiftung, sondern auch als Heilkur im Sinne einer Ganzheitstherapie bewährt. Gäste wohnen in diesem 4-Sterne-Superior Haus im klassischen Ambiente mit hohem Komfort. Die Küche bietet neben der Schrothkur auch regionale und heimische Spezialitäten, Vitalpension, Trennkost, Heilfasten sowie Ayurveda. Entspannen können die Gäste in der Sauna mit Bergblick oder bei einer der bewährten, traditionsreichen Behandlungen, wie Ziegenbutter-Anwendungen, Treber-Wickel, Allgäuer Milchbad oder Allgäuer Heubad. Das einzigartige Wellness-Center mit z. B. Dampfbad, Heubad und Alpenschwitzstube sorgen für viel Abwechslung und Erholung. Für eine ganz persönliche medizinische Betreuung steht den Gästen im Haus ein eigener Arzt zur Verfügung. Im Gesundheitszentrum werden alle physiotherapeutischen Anwendungen wie z. B. klassische Massagen, manuelle Lymphdrainage und Moorpackungen angeboten. Eine Vielzahl an weiteren Therapien wie z. B. die internistische Diagnostik/Therapie, orthopädisch-chirurgische Diagnostik/Therapie und Elektrotherapie können die Gäste in der Rosenalp in Anspruch nehmen. Für den sportlichen Ausgleich bieten der moderne

[illegible] % [illegible] % [illegible] % [illegible] %

Fitnessbereich und die Sport-Aktiv-Programme viel Abwechslung

820m ü.d.M.

**Kur- & Sporthotel Allgäuer Rosenalp**
Am Lohacker 5
D-87534 Oberstaufen
Tel. +49 / (0) 83 86 / 706-0
Fax +49 / (0) 83 86 / 706-435
info@rosenalp.de
www.rosenalp.de

Bayern









### [illegible]'s Waldhof am See ****

[illegible]allklare Fuschlsee in [illegible] der weltberühmten [illegible]- und Kulturmetropole Salzburg und die unberührte Alpenlandschaft bilden [illegible]alen Rahmen für [illegible]olung in freier Natur. [illegible]'s Waldhof finden [illegible] und Fitnessbegeisterte [illegible] „indoor" als auch [illegible]" alles, was das Herz [illegible], wie z. B. Walking, [illegible] Walking und im Winter [illegible]uren, Langlaufen und [illegible]schuh-Wanderungen. [illegible]spannung stehen im Beauty-Center eine große Anzahl von Anwendungen und Behandlungen zur Verfügung. Besonders beliebt sind bei Gästen die verschiedenen Wellnessbäder wie das Kräuterbad mit Naturkräutern, das Bad Ischler Natursolebad, das Molkebad und das Honig-Peeling mit anschließendem Honig-Zirbenbad. Der von Sauna und Schwimmbad aus erreichbare Quellgarten am Dach des Vitalschlössls gilt als ein genussvolles Refugium der Erholung. In der aus Altholz errichteten Kräutersauna lässt sich schön schwitzen. In der Gradieranlage, in welcher die über Reisig tropfende Sole (salzhaltiges Wasser) Aromadämpfe freisetzt, kann man so richtig durchatmen. Zur Abkühlung geht es danach in das von frischem Fuschlsee-Wasser gespeiste Badebiotop mit einem traumhaften Blick über den Fuschlsee. Kulinarische Köstlichkeiten bietet die heimisch orientierte, mehrfach ausgezeichnete Küche, welche seit jeher edle Naturprodukte verwendet und mit herrlichen Gerichten den Gaumen verwöhnt. Die hochwertige, regionale Küche begeistert Genussmenschen und Gäste gleichermaßen – wie könnte ein Verwöhn-Tag schöner enden?!

[illegible] % [illegible] % [illegible] %

700m ü.d.M.

**Ebner's Waldhof am See**
Seestrasse 30
A-5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 62 26 / 82 64
Fax +43 (0) 62 26 / 86 44
info@ebners-waldhof.at
www.ebners-waldhof.at

Salzburgerland





### Vitalhotel Elisabeth ****

Im [illegible]sten Teil des Salzburger Landes liegt das Vitalhotel Elisabeth, inmitten einer wunderbaren Bergwelt, die [illegible] unzählige Seitentäler [illegible] und offen sind. Das Alpine Wellness Programm mit den Themen „Wildrosen-Glück", (spezielle Wohlfühl- und Beautyprogramme für Sie und Ihn), „Atme Dich frei" (Entspannungs- und Aktivangebote zum Loslassen) bringen neue Lebenskraft und Lebensfreude. Aufbauend auf gezielten Wohlfühlbehandlungen, vitaler Ernährung und gesunden Bewegungsprogrammen unter kompetenter und liebevoller Betreuung kann man sich fallen lassen und einfach Mensch sein. In einer Atmosphäre genießen und entspannen, aber auch aktiv sein und neugierig auf „Neues" und sich auf das Wesentliche im Leben besinnen. Entspannungsübungen, Sinnes-Wanderungen, Atemübungen, Ausdauertraining führen die Gäste zu einem Urlaub für alle Sinne. Das Küchenteam verwöhnt die Gäste mit regionalen Lungauer Spezialitäten. Eine wichtige Rolle spielt auch der eigene Kräutergarten und die alpine Wellnessküche, vegetarische und Vollwert Gerichte runden das Angebot ab. Das gesunde Höhenklima, die vielen wild wachsenden Kräuter und die zahlreichen Kraftplätze machen den besonderen Charme des Lungaus aus. Im Winter hält diese wunderbare Region viele Aktivmöglichkeiten bereit, wie z. B. Ski fahren, Langlaufen, Rodeln, Winterwandern, Schneeschuhwandern, Nordic Walking und im Sommer führen zahlreiche

[illegible] % [illegible] %

Wanderwege zu unvergesslichen Naturerlebnissen. Aktuell: Frauen im Wandel - „Better Aging", neu entwickelt mit Ärzten und Experten, für Frauen über 40.

1120m ü.d.M.

**Vitalhotel Elisabeth**
Ledermoos 274
A-5570 Mauterndorf
Tel. +43 / (0) 6472 / 7365
Fax +43 / (0) 6472 / 736520
vitalhotel.elisabeth@sbg.at
www.vitalhotel-elisabeth.at

Salzburgerland





## Hotel Karwendel ****

Die prächtige Naturkulisse von Tirols größtem See, dem Achensee, lässt die Herzen der Fitness-Fans höher schlagen, schließlich lädt die Region sowohl im Sommer als auch im Winter zu sportlicher Aktivität und Erholung ein. Das 4-Sterne-Haus liegt nur wenige Schritte vom See entfernt und besticht durch seine idyllische Lage. In der familiären Atmosphäre des Hotels spiegelt sich Tiroler Gemütlichkeit, und die heißen Farben der Zimmer laden zum Kuscheln ein. Gäste werden mit den Tiroler Heuhad-Anwendungen oder dem Original Achensee Steinölbad verwöhnt, das - nach alten Rezepten und mit neuen Erkenntnissen wieder zum Leben erweckt - entzündungshemmende und vitalisierende Wirkung hat und direkt vor der Haustür gewonnen wird. Weitere verschiedene Bäder, wie das Vitale Wohlfühlbad, das Milchbad"I und das Orangenblütenbad laden zum Relaxen ein. Wohltuende und höchst entspannende Massageanwendungen gibt es in großer Auswahl: Antistressmassage, Ganzkörpermassage, Lymphdrainage, Bindegewebemassage, Dorn- & Breuss-Wirbelsäulentherapie u.v.m. Die Wasser Schwebeliege sorgt dafür, dass Gäste die Strapazen des Alltags vergessen und neue Energien tanken können. Wertvolle Essenzen werden z. B. beim Nachtkerzenölbad, Rosenölbad und Ganzkörper-Meersalzpeeling auf den Körper aufgetragen und anschließend wird der Gast in die versenkbare Liege gebettet. Auch die lukullischen Genüsse kommen im Hotel Karwendel nicht zu kurz. Die kulinarische Besonderheiten der Region sowie Glanzlichter der internationalen Küche überzeugen in ihrer Vielfalt.

950m ü.d.M.

**Hotel Karwendel**
Pertisau 54
A-6213 Pertisau am Achensee
Tel. +43 / (0) 52 43 / 52 84
Fax +43 / (0) 52 43 / 52 84-120
info@karwendel.cc
www.karwendel.cc

Tirol





## Dolomiten Residenz Sporthotel Sillian ****

Neue Wege zu innerer und äußerer Harmonie können Erholungssuchende in der Dolomiten Residenz Sporthotel Sillian im Osttiroler Hochpustertal finden. Eingebettet in einen Kranz von hohen, eisgekrönten Bergen und saftigen grünen Tälern liegt Osttirol inmitten des Nationalparks Hohe Tauern und den einzigartigen Dolomiten. Sportlich Aktive können in dieser herrlichen Naturlandschaft die vielfältigen Möglichkeiten zum Radfahren, Bergwandern, Nordic Walking und im Winter zum Skifahren nutzen. Das Haus liegt direkt am Hotel eigenen Skigebiet. Weitere tägliche Aktiv-Programme im gesunden Klima sind Nordic Walking, progressive Muskelentspannung und Aqua-Fitness. Im Sporthotel Sillian wird auf eine bewusste, natürliche Ernährung mit leichter Vollkost viel Wert gelegt. Morgens gibt es ein reichhaltiges Frühstücksbuffet mit frischen Säften, Müsli Buffet, Kornecke mit einer ausgezeichneten Auswahl an frischen und gesunden Brotsorten aus der Dorfbäckerei und frischen Milchprodukten von den Osttiroler Bauern. Mit edlen Tropfen vor allen Dingen aus Österreich und Italien kann man den Abend geschmackvoll ausklingen lassen. Auf regionale Produkte und traditionelle Heilmittel bauen auch die Vital & Beauty-Anwendungen auf, die in moderner Form wieder angewendet werden. So zum Beispiel das Latschenkiefernöl, welches sich für Bäder, Inhalationen oder Massagen eignet. Empfehlenswert sind aber auch das Osttiroler Heilerde-Packungsbad, das Dolomiten Moor-Packungsbad, das Heublumen-Ölbad sowie die Entspannung im Osttiroler Heuhadl und im Tiroler Kräuterhadl.

1100m ü.d.M.

**Dolomitenresidenz**
**Sporthotel Sillian**
Sillian 49 d
A-9920 Sillian
Tel. +43 / (0) 48 42 / 60 11 0
Fax +43 / (0) 48 42 / 60 13
info@sporthotel-sillian.at
www.sporthotel-sillian.at

Osttirol



## Österreich– Wohlfühlen auf höchstem Niveau

In Österreich haben sich das Salzburger Land, Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich, Kärnten und die Steiermark zur Kooperation „Alpine Wellness" zusammengeschlossen, um Wellness auf höchstem Niveau anbieten.

Wellness heißt aber für uns nur das „alpine Leben". Es bedeutet auch, mit beiden Füßen fest auf regionalen Wurzeln zu stehen und sich den Traditionen der regionalen Natur, Kultur und Lebensqualität bewusst zu machen. Dabei nutzt das Jahrhunderte alte Wissen um alpine Heilkräfte und alpin-spezifische Therapien und Anwendungen wie Holzbadewannen mit ursprünglichen Bachkneippbecken die Basis für Erholung und Entspannung. Hier kann man heute noch duftenden Almblumenheu baden und relaxen, eine Massage im Kraxenofen genießen oder bei einer Massage mit Bergkräuter- oder Kräuterölen geraten? Über Almwiesen geht's bei sanften Wanderungen oder gemütlichen Bike-Touren vorbei an romantischen Bergseen und Hütten hinauf auf den Gipfel, wo man bei einer Meditation inne hält, die Natur genießt und in sich geht. Ein dabei nicht unwesentlicher Vorteil: Die alpine Höhenlage und das gesunde Klima in den Bergen, in dem auch Allergiker unbeschwert aufatmen können.

Infos zu Urlaubsangeboten bei:
- Vorarlberg Tourismus,
Tel. +43 (0) 5574 / 42525-0,
www.vorarlberg.cc
- Tirol Werbung,
Tel. +43 (0) 512-5320-0,
www.tirol.at
- Salzburger Land Tourismus,
Tel. +43 (0) 662 / 6688-0
- Oberösterreich Tourismus,
Tel. +43 (0) 732 / 7277-100,
www.gesundheitsurlaub.at
- Kärnten Werbung,
Tel. +43 (0) 4274 / 52100,
www.wellness.kaernten.at
-Steiermark Tourismus,
Tel. +43 (0) 316 / 4003-0,
www.steiermark.com



## Almwellnesshotel Tuffbad ****

All das was die Natur so verschwenderisch an wohltuendem bietet, kommt auf der Tuffbadalm dem Gast zu Gute. Man besinnt sich wieder der alten Werte und der Naturmethoden der Bauern im Lesachtal. Badet wie vor langer Zeit in Kräuterdämpfen, im Brotdunst, im Heu oder im hauseigenen Mineralwasser. Verwöhnt werden die Gäste kulinarisch mit heimischen Produkten von der Umgebung. Die Kur- und Beautyabteilung bietet u.a. Murmeltiermassagen, Steinölmassagen, Zirben-Honig Bäder, Gesichtsbehandlungen, Pediküre, Bierbäder zu Zweit. Auch Sportlich kommen die Gäste nicht zu kurz bei Almwalking, Wassergymnastik, Qi Gong und im Winter bei Schneeschuhwanderungen und Fackelwanderungen.

1273m ü.d.M.

**Almwellnesshotel Tuffbad**
Tuffbad 3
A-9654 St. Lorenzen, Lesachtal
Tel. + 43 / (0) 4716 / 622
Fax + 43 / (0) 4716 / 622-55
info@almwellness.com
www.almwellness.com

Kärnten





## Biohotel Daberer **** vital & spa

An der sonnigen Südseite der Alpen liegt das Biohotel Daberer zu finden. Die herrliche Natur des Kärntner Gailtales ist in zahlreichen architektonischen Details des Hotels wieder zu erkennen. Das Haus ist idyllisch am Waldrand gelegen und lockt mit seiner urigen, holzverkleideten Waldsauna und seiner Kräutersauna alpine Wellness in Reinkultur. Ruhe und persönlichen Freiraum finden Gäste im großzügig gestalteten Wellnessbereich, z. B. im Quellen-Entspannungsbad im Hamam, der Oase mit Eukalyptus Dampfgrotte und im Farblaconium. Herrlich entspannt kann man anschließend den Blick über die Karnischen Alpen schweifen lassen. Die Beautybehandlungen stehen ebenfalls in einem engen Bezug zur alpinen Landschaft- zu den Angeboten zählen u.a. Steinöl-Körperwickel, Aroma-Körperpackungen und -Massagen, Mineral-Sprudelbäder, Arnika- oder Johanniskraut-Einreibungen und die besondere Wohlfühlpackung „Bergkräuter". Auch die sportliche Freizeitgestaltung kommt in dieser Region nicht zu kurz. Von Wandern, Nordic Walking, Radfahren, Golfen und Reiten bis hin zum Skifahren, Langlaufen oder Schneeschuhwandern stehen viele Angebote bereit. Im Biohotel Daberer können Gäste Entspannung und neue Energie mit der Kraft der Alpen erleben. Die Bio-Naturküche verwöhnt selbst anspruchsvollste Gaumen und zeigt, wie lustvoll und schmackhaft gesunde Ernährung sein kann. Die Produkte und Lebensmittel stammen von Biobauern und regionalen Lieferanten und sind von der Austria Bio-Garantie zertifiziert.

710m ü.d.M.

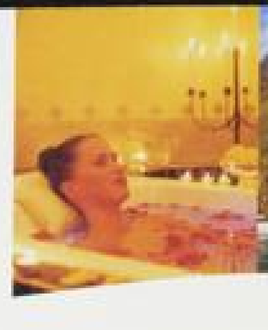
**Biohotel Daberer**
**vital & spa**
St. Daniel 32
A-9635 Dellach
Tel. +43 / (0) 47 18 / 590
Fax +43 / (0) 47 18 / 590-310
info@biohotel-daberer.at
www.biohotel-daberer.at

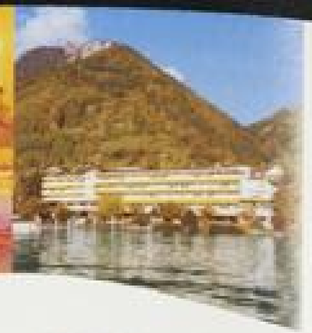
Kärnten



## Harmony Hotel Kirchheimerhof ****







Das Genießer-Hotel über den Dächern Bad Kleinkirchheims überzeugt durch seine traumhafte Aussicht auf die wunderbaren Kärntner Nockberge. Hier kennt man sie noch, die wohltuende Wirkung der sagenumwobenen Speik-Pflanze: Der Alpenbaldrian verfügt nämlich über wertvolle Inhaltsstoffe, die ihn zur Heil- und Duftpflanze adeln. Die Anwendungen mit Speik-Naturkosmetik können Gäste im hauseigenen „Harmony Care Center" genießen. Besonderen Wert legt das Hotel darüber hinaus auf eine regionale Küche mit Produkten aus der eigenen Landwirtschaft.

1080m ü.d.M.

**Harmony Hotel**
**Kirchheimerhof**
Maibrunnenweg 37
A-9546 Bad Kleinkirchheim
Tel. +43 / (0) 42 40 / 278-0
Fax +43 / (0) 42 40 / 278-127
kiho@hhhkk.at
www.harmony-hotels.at

Kärnten

## Wellness- & Spa-Hotel Beatus ****



Als besonderes Highlight des Wellness & Spa-Hotels Beatus im schweizerischen Merligen gilt das Freisolbad mit 10 Unterwassermassagedüsen, Steh-Whirlpool, Luftsprudelsitzbänken und einem Strömungskanal. Die beigemischte Natursole stammt aus den Vereinigten Rheinsalinen in Schweizerhalle und bietet bei wohltemperierten 35° Celsius Entspannung und Entschlackung für den ganzen Körper. In Ergänzung dazu ist das milde Klima des Thunersees die ideale Grundlage, um Stress und Hektik hinter sich zu lassen und sich ganz der Regeneration an einem der schönsten Plätze in der Schweiz zu widmen.

568m ü.d.M.

**Wellness- &**
**Spa-Hotel Beatus**
CH-3658 Merligen
Tel. +41 / (0) 33 / 252 81 81
Fax +41 / (0) 33 / 251 36 76
info@beatus.ch
www.beatus.ch

Berner Oberland



## Wellness & Spa Hotel Ermitage-Golf *****



Das persönlich geführte Chalet-Hotel im Berner Oberland lebt eine nachhaltige Wellness-Philosophie auf Basis der sechs Elementen „Bewegung/Fitness", „Wasser", „Wärme", „Schönheit", „Ernährung" und „Entspannung". Als besonderes Highlight genießen die Gäste die 300 m² große Wasserwelt mit Hallen- und Frei-Erlebnis-Solbad, Whirlpool und Außen-Sport-Schwimmbad. Entspannung finden die Gäste im Vitalità mit einer großen Auswahl an Massagen, Packungen und Bädern. Zudem erwartet Gäste täglich ein betreutes Gymnastik- und Sportprogramm sowie zahlreiche kulinarische Freuden.

1243m ü.d.M.

**Wellness & Spa Hotel**
**Ermitage-Golf**
CH-3778 Gstaad - Schönried
Tel. +41 / (0) 33 / 748 60 60
Fax +41 / (0) 33 / 748 60 67
ermitagegolf@gstaad.ch
www.ermitagegolf.ch

Berner Oberland

## Schweiz- Wasser für mehr Wohlbefinden

Die Alpen - majestätische Berge, glasklare Luft, kristallklares Wasser, ursprüngliche Natur! Die ideale Umgebung, um Körper und Seele fernab vom Alltag zu regenerieren, sich fit und gesund zu halten. Inmitten dieser paradiesischen Alpenlandschaft liegt die Schweiz, die Heimat der Berge. Von sanften Hügeln bis hoch hinaus zu Fels und Eis ist die einmalige Natur hautnah erlebbar.

Die grössten Ströme Europas wie der Rhein oder die Rhone entspringen dem Wasserschloss Schweiz. Aber auch zahlreiche Seen, Flüsse, Bäche, Wasserfälle, bieten ein kristallklares Erlebnis auf und im Wasser. In diversen Ferienorten fliesst reines Quellwasser, angereichert mit Mineralien, aus dem tiefen Untergrund in moderne Bäderlandschaften. Und das inmitten einer umwerfenden Bergkulisse mit mehr als 40 Viertausender.

Seit Anfang 2004 sind bereits elf Schweizer Hotels mit der Qualitätsmarke Alpine Wellness ausgezeichnet. Die Qualitätsstandards der Alpinen Wellness sind nicht auf einzelne Hotels beschränkt, auch ganze Ferienorte im Alpenraum haben die Möglichkeit, sich von den Spezialisten zertifizieren zu lassen. In der Schweiz ist Adelboden der erste Alpine Wellness-Urlaubsort.

Weitere Informationen und Buchungen für Alpine Wellness Ferien in der Schweiz auf MySwitzerland.com oder per Telefon 00800 100 200 30* (kostenlos, Mo-Fr, 8-19 Uhr)

Informationen und Reservationen beim Ferienspezialisten für die Schweiz: Switzerland Travel Centre AG





## Adelboden

Einzigartige Wohlfühlfaktoren: Genießen die Wellness-Oase Adelboden: die optimale Höhenlage, 1350m ü.d.M., das milde Klima, Bergfrische, Herbst- und Winterluft, eines gesundes Quellwasser und die typische Berner Lebensart und die farbenfrohe Landschaft. Bergbahnen, Gletscherweißer Naturliebhaber können Freizeitaktivsten entdecken der Alpen Genießer einen Platz zum Relaxen und Wohlfühlen! In Adelboden steht „Alpine Wellness" gleichbedeutend für Entspannung, aktive Bewegung, gesunde Luft und frisches Wasser, regionale Ernährung sowie kulturelle Begegnungen und begeisternde Inspiration. Sorgsam geht man in Adelboden auf die Bedürfnisse des einzelnen Gastes ein und bietet eine unvergleichbare, reiche Angebotspalette zu den Themenbereichen Verwöhnen, Fitness und Gesundheit. Die Gastronomiebetriebe in Adelboden verzaubern mit regionalen Urprodukten und Speisen den Gaumen, und anschließend kann man die körperliche Fitness bei einer flotten Wanderung zu den einzigartigen Wasser-Naturschauspielen rund um das Wildstrubelhof stärken. Mit einem Glas calcium- und magnesiumreichen Adelbodner Mineralwasser können Gäste einen wohltuenden Urlaubstag ausklingen lassen. Im Winter verwandelt sich die Region Adelboden jedes Jahr in eine grandiose Winterarena mit sportlichen Höhepunkten, wie den traditionellen FIS-Ski-Weltcup-rennen oder Winterwandern auf der Adelbodner Sonnentrasse. Langlaufloipen, Spätzer- und Schlittenwege laden zur Entdeckung der alpinen Winterwelt ein und zahlreiche Berggasthäuser sowie Alphütten zum gemütlichen Zwischenhalt.

1350m ü.d.M.

**Adelboden Tourismus**
Dorfstrasse 23
CH-3715 Adelboden
Tel. +41 (0) 33 / 673 80 80
Fax +41 (0) 33 / 673 80 92
info@adelboden.ch
www.adelboden.ch

Berner Oberland



## Parkhotel Bellevue & Spa ****

Das Parkhotel Bellevue in Adelboden im Berner Oberland verbindet den Komfort und die gemütliche Großzügigkeit eines Grandhotels mit der heimischen Ambiance eines persönlich geführten Familienbetriebes. Befreiend und beglückend auch die Lage dieses Ferien-Hauses: Leicht erhöht über der Ortsmitte, völlig ruhig und dennoch zentral, geht der Blick rundum in die Bergwelt und den Himmel hinaus. Im hoteleigenen Park kann der Gast unter einem Ahorn ein Buch lesen oder zu später Stunde auf der Terrasse frühstücken: Ein kleines Paradies, in der Stille und im Frieden der Bergwelt. Kurzweilige Stunden können Gäste im Spa „Aqua vitalis" mit Außen-Solebad, Bio-Sauna und Hallenbad erleben. Das Spa steht mitten im Garten, umgeben von Bäumen und tut das Übrige um die Sorgen des Alltags im Nu zu vergessen. Wohltuende Entspannung und Pflege unter Anwendung von wertvollen Wirkstoffen der Natur genießt der Gast bei verschiedenen Wellness Kräuter- und Blütenbädern mit z. B. Fichtennadeln, Heublumen, Kamillen und Rosmarin sowie auch bei Massagen, klassischen Gesichts- und Körperbehandlungen und Packungen mit Naturfango. Zur Steigerung der Fitness sind besonders Nordic Walking und Biking beliebt, und im Winter locken die Wintersportarenen, Langlauf und Ski alpin. Gourmet-Freunde dürfen sich jeden Tag auf eine Überraschung freuen. Denn einmal wird festlich und exklusiv gekocht, zur Abwechslung dann wieder herzhaft und manchmal mediterran und gerne auch regional.

1353m ü.d.M.

**Parkhotel Bellevue & Spa**
Bellevuestraße
CH-3715 Adelboden
Tel. + 41 / (0) 33 / 673 80 00
Fax +41 / (0) 33 / 673 80 01
info@parkhotel-bellevue.ch
parkhotel-bellevue.ch

Berner Oberland



## Ferienart Resort & Spa *****

Das Gletscherdorf Saas Fee auf 1800 Meter Seehöhe wird von 13 Viertausendern eingerahmt und bietet mit seinem lichtdurchflateten Höhenreizklima das atemberaubende Ambiente für Alpine Wellness der ganz besonderen Art. Das Ferienart Resort & Spa im schweizerischen Wallis hält für Gäste alle Annehmlichkeiten und viele Entspannungsmöglichkeiten bereit. Im neu gestalteten Wellnessbereich „Paradia SPA" stehen neben Felsenwhirlpool auch verschiedene Saunen, Dampfbäder und Thermen zur Verfügung, wo Gäste die Ruhe genießen, Energie schöpfen oder sich einfach nur entspannen können. Zu den beliebtesten Anwendungen gehören u. a. das Oberwalliser Heubad (Biokräuter-Heu), das Hochmoor-Bad, die Walliser Quarzittgrotte, die Softpack-Liege, das Nachtkerzenölbad, das Cleopatrabad, das Kneipp-Bad und das Schokobad. Ein besonderes Erlebnis verspricht auch ein Besuch im Aromapavillon, in dem der Wasserdampf mit Kräuteressenzen oder Aromastoffen angereichert wird. Kulinarische Leckerbissen von ausgewählten, fettarmen und gesunden Produkten serviert das Küchenteam den Gästen nach einem ereignisreichen Erholungstag. Im Restaurant profitiert man zusätzlich vom Wellness-Plus-Menü, welches täglich mit wechselnden Kreationen den Gaumen überraschen wird. Sportbegeisterte kommen zu jeder Jahreszeit voll auf ihre Kosten. Wandern, Nordic Walking, Klettern und vor allem der Wintersport wird in diesem hochalpinen Tal groß geschrieben, denn das Angebot reicht von Eisklettern und Schneeschuhlaufen bis zu Skifahren, Snowboard und Langlauf.

1800m ü.d.M.

**Ferienart Resort & Spa**
Postfach
CH-3906 Saas Fee
Tel. +41 / (0) 27 / 958 19 00
Fax +41 / (0) 27 / 958 19 05
info@ferienart.ch
www.ferienart.ch

Wallis



## Hotel Mirabeau - Alpine Residence ****

Zermatt mit seinem atemberaubenden Alpenpanorama und dem „König der Berge", dem majestätischen Matterhorn sieht über die Grenzen der Schweiz hinaus als Synonym für Alpine Wellness. Das Hotel Mirabeau mit seiner neuen „Alpinen Residence" und dem „Alpinen Refugium", wellness & spa, setzt neue Maßstäbe: Naturmaterialien aus den Alpen wie altes Tannenholz und Lärchenparkett, Granit, Leinen, Wolle und Fell, schaffen ein warmes, edel-alpines Wohnambiente. Ein Verwöhnerlebnis der besonderen Art verspricht ein Besuch in der Alpine Residence: Das Bergkristall-Blüten-Dampfbad, das Gilttsteinofen-Kräuterbad mit seinen Dinkelspreubetten, die Walliser Arven-Stubensauna, die Gesichts- und Körperanwendungen mit Edelweißcreme, das Murmeltierbalsam mit Arnika, das Heublumen-Öl-Spreitungsbad mit einer Bürstenmassage mit Buttermilch-Molke-Seifenschaum und Ziegenmilchcreme-Salbung stehen für „Natur pur" im Hochgebirge. Viel Wert auf Natürlichkeit legt auch das Küchenteam des Hotels Mirabeau, welches seinen Gästen leckere Köstlichkeiten mit marktfrischen Produkten aus der Region sowie Kräutern und Gemüsen aus dem eigenen Garten kredenzt. Jede Menge sportliche Möglichkeiten stehen den Gästen im Sommer wie im Winter zur Verfügung. Vom Wandern, Nordic Walking, Biken bis zu den winterlichen Freuden des Skifahrens, Langlaufens, Schneeschuhwanderns und einer lustigen Rodelpartie – vor dieser wunderschönen Naturkulisse kann von Langeweile wahrlich keine Rede sein.

1640m.ü.d.M.

**Hotel Mirabeau –**
**Alpine Residence**
**wellness & spa**
Untere Matten 12-14
CH-3920 Zermatt
Tel. +41 / (0) 27 / 966 26 60
Fax +41 / (0) 27 / 966 26 65
info@hotel-mirabeau.ch
www.hotel-mirabeau.ch

Wallis





## Hotel A ****

[illegible] Graubünden-[illegible] liegt das ge- [illegible] in parkähnlicher [illegible]ung, wo das [illegible] jeder Winden[illegible]heit at- [illegible] in dem sich [illegible] traditioneller [illegible] treffen. Gäste [illegible] erlebnis- [illegible] Wintertag mit [illegible] im luxuriös [illegible] beginnen. [illegible] Spa-Bereich [illegible] nach Feng Shui konzipiert ist, werden Gäste unter fachkundiger Betreuung, z. B. mit dem Flimser Heubad, dem Aroma-Kräuterbad, dem Blütenbad und dem Nachtkerzenöl-Crèmebad verwöhnt. In der Saunaabteilung mit Kräutersauna, Rubindampfbad, Eisgrotte, Heustube mit Schwebebad JADE und Bündner Schwitzstube kann man neue Energie tanken und anschließend im 35-Grad-Außenpool mit Rheinsole entspannen. Besonders beliebt bei Gästen sind Massagen, eine uralte Methode, um wieder ins Gleichgewicht zu finden. Am kulinarischen Angebot des Hotels Adula erfreut sich nicht nur der Gaumen, sondern auch das Herz. Mit viel Liebe werden die drei Spezialitäten-Restaurants mit dem Besten aus Italien, Frankreich und Graubünden gepflegt. Von exquisiten amuse-bouches über preiswerte italienische Spezialitäten bis zu reichhaltigen Buffets findet der Gast alles, was der Gaumen begehrt. Sport pur ist in der Alpenarena Flims Laax Falera mit zahlreichen Möglichkeiten angesagt, angefangen von z. B. Reiten, Alpen-Golf, Riverrafting, und im Winter stehen Skifahren, Snowboard, Schneeschuhlaufen und Langlauf auf dem Fitness-Programm.

1300m ü.d.M.

**Hotel Adula**
Via Sorts sur 3
CH-7018 Flims-Waldhaus
Tel.: +41 / (0) 81 / 928 28 28
Fax +41 / (0) 81 / 928 28 29
info@adula.ch
www.adula.ch

Graubünden



## Park Ho[illegible] Waldhaus *****

Eine zauber[illegible]hafte Quelle der Inspiration [illegible] des Wohlbefindens zu [illegible]schaffen, das war die Vision der Gründerväter, als sie vor über 127 Jahren das [illegible] Park Hotel Waldhaus [illegible]ten des Flimser Grossrats bauten. Dieser Pionier[illegible] hat sich bis heute erhalten und spiegelt sich unter [illegible]derem im einmaligen Wellnesszentrum im Herzen des Parks wider. Der historische Pavillon erstrahlt in neuem Glanz, im Inneren zeugt die aufwändig restaurierte Jugendstil-Decke auch heute noch von der Grandezza vergangener Tage. Das neue, extravagante „delight" – spa & beauty setzt mit seiner klaren Formensprache einen reizvollen Kontrast. Die großzügige Badewelt bietet einen Innenpool im transparenten Glaskubus, ein Aussen-Erlebnisbad mit einem natürlichen Bio-Schwimmteich sowie eine Saunalandschaft mit einzigartiger Erdsauna, Aroma- und Dampfbädern. Mit kraftvollem Valser Quarzit und reinem Flimser Wasser aus hauseigener Quelle treffen zwei typische alpine Elemente aufeinander und machen die Erholung und Entspannung zu einem sinnlichen Erlebnis. Zu den Wellness-Highlights des Hauses gehören u. a. Molkebäder, Salz-Öl-Körperpeelings, Fango-Anwendungen und Bergbauernheuanwendungen in der Schwebewanne. Wer es ganz privat mag, bucht für die sinnlichen Wohlfühlrituale die Wellness-Suite „LaCrauma" und „LaCresta", wo man die Therapien zu Zweit genießen kann. Gaumenfreuden versprecht nach einem erholsamen Tag im Park Hotel Waldhaus die ambitionierte Küche des Restaurantes La Cena, welches mit stolzen 15 GaultMillau-Punkten bewertet wurde.

1300m ü.d.M.

**Park Hotel Waldhaus**
Via dil Parc 3
CH-7018 Flims Waldhaus
Tel. +41 / (0) 81 / 928 48 48
Fax +41 / (0) 81 / 928 48 58
info@parkhotel-waldhaus.ch
www.parkhotel-waldhaus.ch

Graubünden



## Wellness Hotel Chasa Montana ****

sich in den Details wider und gibt dem Hotel seine charmante Note. Die Philosophie des Wellnesshotel Chasa Montana besteht darin, alle Details zu einem harmonischen Ganzen zu vereinen: Küche, Keller, Service und Wellness und die Perlen des Hauses und werden mit viel Liebe gepflegt. Die Gourmet- und Vitalküche kennt eine natürliche, unverfälschte Küche, wobei nur mit Frischprodukten in Top-Qualität gearbeitet wird. Die Speisen werden auf die Saisons abgestimmt, und beim Einkauf werden die regionalen Anbieter berücksichtigt. All dies inspiriert zu einer sehr kreativen und originellen Zubereitung und Präsentation. Das Küchenteam sorgt dafür, dass die Symbiose aus Gourmet-, Wellness-, regionalen und mediterranen Gerichten perfekt auf den Teller gebracht wird. In der Wellnessoase „Sana Montana" kann man die Seele baumeln lassen und sich von Kopf bis Fuß mit z. B. einem Samnauer Kräuterbad, Salz – Oelbad, Kneipp-Bad und einem Ziegenmilch-Bad verwöhnen lassen. Pure Entspannung verspricht ein Besuch in

78 %  82 %

der Wellness-Lan… röm. Hallenbad, Finnischer Sauna, Dampfbad, Biother… Fitness-Center.

**Wellness Hotel**
**Chasa Montana**
Dorfstrasse 30
CH-7563 Samna…
Tel. +41 / (0) 81 / …
Fax +41 / (0) 81 / …
info@hotelchasa…
www.hotelchasa…

Graubünden



## Hotel Quelle ****

der Architektur und der Ausstattung des Hauses wider, sei es in der Verwendung hochwertiger Materialien oder in regionaltypischen Wellness-Anwendungen, wie der Gleeser Schwitzstube, der Bauernsauna, der Kräutergrotte, dem Zirbenkiefer-Bad, dem Heubadl nach Dr. Vitalis oder dem Brotzeitgenuss. Im Wellness-Vital-Park kann man in eine wohltuende Welt aus Düften, Düngen und entspannenden Klängen eintauchen. Vitales für Feinschmecker zaubert täglich das Küchen-Team. Die Qualität der Speisen ist auf erlesene Basisprodukte zurückzuführen: Südtiroler Qualitätsfleisch mit Herkunftsgarantie, Salate und Gemüse vom Eisacktaler Gemüsebauern, Butter, Milchprodukte und heimische Käsesorten von einer kleinen Spezialsennerei aus dem Pustertal. Zahlreiche Aktivitäten locken rund ums Hotel, angefangen von schönen Wanderwegen und optimal gespurten Loipen, verträumte Touren-Routen bis zu Eislaufplätzen. Der Pustertaler Skiberg ist ein Parade-Skigebiet. Insgesamt 90 km Pisten

92 %  88 %

stehen mit einer … entierten Mix … Ski-Spaß, dyna… Angeboten und … Events zur Verfügung.

… ü.d.M.

**Hotel Quelle**
St.Magdalena 5 … Pustertal
I-39030 Gsies…
Tel. + 39 / 0474 …
Fax + 39 / 0474 …
info@hotel-quelle.com
www.hotel-quelle.com

Südtirol





## Naturhotel Lüsnerhof ****

Tradition führt der Lüsnerhof nach ökologischen Prinzipien und mit Materialien aus der unmittelbaren Umgebung weiter. Das Wellnessangebot der Naturwellnessoase Lüsner Bad umfasst Naturbäder, ein Lüsner Apfelbad, ein Heubad, eine Biosauna mit frischen Fichtennadeln, Naturkosmetik sowie ein Felsenbad im Freien, eine Almsauna, eine Bergkristallgrotte, ein Ruhestübele und Wärmeliegen aus Naturstein. Das alpine Wellnesshotel mit viel Holz und Naturstein ausgestattet, bietet auch im Winter das ideale Ambiente für einen abwechslungsreichen Winterurlaub. Der Lüsnerhof ist Spezialist für täglich organisierte Schneeschuhwanderungen zu den Gipfeln der Lüsner Alm und dem Naturpark am Talschluss. Langläufer erwarten ca. 70 km Langlaufloipen. Der Gratisskibus bringt einen direkt zum nahe gelegenen Skigebiet Plose. Für abwechslungsreiche Aktiv- und Abendunterhaltung ist gesorgt. Vom April bis November täglich geführte Wanderungen, Nordic-Walking. Die Genießerküche macht sich die Kraft der

… ü.d.M.

einheimischen Kräuter und die wertvollen Essenzen zu Nutze und wird ergänzt von frischen Produkten einheimischer Bauern und Biolieferanten.

1000m ü.d.M.

Naturhotel Lüsnerhof
Runggerstraße 20
I-39040 Lüsen
Tel. +39 / 0472 / 41 36 33
Fax +39 / 0472 / 41 35 92
info@naturhotel.it
www.naturhotel.it

Südtirol



## My Dolomiti Wellness Hotel Excelsior ****

Freundlichkeit zeichnet das kleine und feine 4 … Haus aus. Entspannung … leben die Gäste in einzigartigen Wellness-… mit Panoramahallenbad, Whirlpool, … Saunalandschaft, Fitnessraum und Schönheitswelt. Ein aufmerksames Wellnessteam verwöhnt die Gäste in Sachen Schönheit und Entspannung. Die Gourmetküche und das Weinangebot sind eine wahre Gaumenfreude. Die ausgezeichnete Lage ermöglicht einen direkten Zugang

… %  … %

zum Kronplatz, Süd, Skiberg N° 1 und zum Naturpark Fanes-Sennes-Prags für einzigartige Wanderungen, Bike-Touren und Nordic Walking.

1250m ü.d.M.

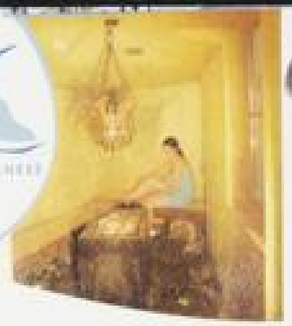
**My Dolomiti**
**Wellness Hotel Excelsior**
Valiares 44
I-39030 St. Vigil in Enneberg
Tel. + 39 / 04 74 / 50 10 36
Fax + 39 / 04 74 / 50 16 55
info@myexcelsior.com
www.myexcelsior.com

Südtirol

## Südtirol–Wandern in Herbst und Winter

Die westliche Landeshälfte Südtirols ist seit jeher so regenarm wie das südliche Sizilien. Weil das Wasser also nicht zu ihnen kam, mussten die Bauern des Vinschgau eben zum Wasser – in die Berge – und konstruierten ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem: die Waale. Mit Schaufeln und Äxten hoben sie in der Region Gräben aus, bauten Holztröge und Rinnen und leiteten damit das Gletscherwasser zu ihren Wiesen und Höfen.
Die zum Teil mehrere hundert Jahre alten Konstruktionen durchziehen noch heute den Vinschgau. Inzwischen werden Wiesen und Felder zwar häufig durch Beregnungsanlagen perfekt bewässert. Dennoch werden einige Waale noch heute genutzt.

Für die Besucher Südtirols zählen die Pfade entlang der künstlichen Wasseradern als Wanderwege durch die idyllische Natur des Vinschgaus. Wanderungen entlang der Waale finden Sie unter www.suedtirol.info/wandern.
Wandern ist keineswegs nur eine Passion in der warmen Jahreszeit. In Südtirol hat sich in den letzten Jahren ein Trend etabliert, um dem die Berge nun auch im Winter erlebt werden können: das Schneeschuhwandern. Auf leisen Sohlen geht es durch den knirschenden Schnee. Ob man Schritt für Schritt das Sarntal erkundet oder die höchste Hochalm Europas, die Seiser Alm, erwandert. Unter www.suedtirol.info/winter finden Sie schöne Touren.







## Posthotel Weisses Rössl ****

Das Posthotel Weisses Rössl im Südtiroler Welschnofen liegt im Herzen der majestätischen Dolomiten, in unmittelbarer Nähe zum sagenhaften Rosengarten des König Laurin und dem Latemargebiet. Schon Kaiserin Sissi war von der Schönheit der Landschaft begeistert: endlose Wiesen, sonnendurchflutete Wälder, idyllische Almen und die glühende Bergwelt der Dolomiten. Ausgedehnte Wanderungen in Begleitung der diplomierten Wanderführerin sind für die Gäste rund ums Jahr ein ganz besonderer Genuss, denn hier lässt sich die Natur mit allen Sinnen erleben. Für Wohlgefühl und Erholung ist im Posthotel Weisses Rössl bestens gesorgt. Neben der bäuerlichen Saunastube und der Pinus Sauna mit Fichtenzweigen, dem Kneipp-Tretbecken und verschiedenen Erlebnisduschen sorgen vor allem die Bäder für Entspannung: so das Heublumenbad nach alter Südtiroler Tradition (entspannend und entschlackend), das Fichtenrindenbad, das Nachtkerzencremebad, das Ziegenmilchbad oder das Blumenbad mit Rosen aus dem eigenen Garten. Verschiedene Wohlfühlmassagen wie die Choko-Massage, die Heu-Beutel Massage, die Ganzkörpermassage und die Massage mit ätherischen Ölen versprechen Entspannung pur. Sportbegeisterte haben die Möglichkeit, sich beim Reiten, Golfen, Tennis, Biken, Skifahren oder Rodeln fit zu halten. Den krönenden Abschluss eines wunderbaren Tages erlebt man bei Tisch, wo traditionelle Südtiroler Gerichte den Gaumen verwöhnen, welche [illegible] Küchenchef mit italienischer Raffinesse zu verfeinern versteht.

88 % 92 %

1200m ü. [illegible]

**Posthotel Weisses Rössl**
Karrerstraße 30
I-39056 Welschnofen
Tel. +39 / 0471 / 61 31 [illegible]
Fax +39 / 0471 / 61 32 [illegible]
posthotel@postcavallino.com
www.postcavallino.com

Südtirol









## Hotel ADLER Wellness & Sport Resort *****

Näher als in Sankt Ulrich im Grödental, dem Tal der weltberühmten Holzschnitzkunst im Herzen der Südtiroler Dolomiten, kann man den Süd-Alpen gar nicht sein. Das großzügig angelegte Hotel gleicht einer „Ferieninsel", eingebettet in 9.000 m² Parklandschaft, die gerade im Winter einen idyllischen Ruhepol für Auge und Gemüt darstellt. Dass man im ADLER von viel Natur umgeben und trotzdem mittendrin im Geschehen ist, dafür sorgt die direkte Anbindung an die Fußgängerzone mit reizvollen Shopping-Möglichkeiten und Cafés. In zahlreichen Details spiegeln sich in diesem Haus Tradition und der Bezug zur Alpinlandschaft wider – sei es in den liebevoll gestalteten Naturholzmöbeln, im Südtiroler Heubad oder in der Sauna-Almhütte. Zeit und Muse wieder finden, das Sinnliche neu entdecken und dabei spüren, wie sich Körper, Geist und Seele regenerieren, dafür sorgen die zahlreichen Attraktionen der AGUANA Wasserwelt und der DOLASILLA Vitalwelt im ADLER. In der AGUANA Wasserwelt können Gäste z. B. im Tiroler Badehaus, im Kraxenofen und im Blütendampfbad in der Felsengrotte entspannen. In der DOLASILLA Vitalwelt stehen Massagen, Bäder und Packungen und alternative Behandlungen zur Auswahl. Zum Sport- und Freizeitangebot zählen im Sommer zwei geführte Wanderungen und im Winter zwei Skiguiding-Touren. Kulinarische Spezialitäten aus dem Mittelmeerraum und aus der Südtiroler Küche versprechen sinnliche Gaumenfreuden nach einem [illegible] spannten Tag im Hotel [illegible] Wellness & Sport Resort.

92 % 90 % 90 %

1236m ü. M.

**Hotel ADLER**
**Wellness & Sport Resort**
Reziastrasse 7
I-39046 St. Ulrich / Gröden
Tel. +39 / 0471 / 775 00[illegible]
Fax +39 / 0471 / 775 55[illegible]
info@hotel-adler.com
www.hotel-adler.com

Südtirol



News: Aktuell zu den zertifizierten Hotels hinzugekommen sind z.B. das Romantik Hotel Turm und das Wohlfühl & Genusshotel Felsenhof:



## Romantik Hotel Turm

Das Romantik Hotel Turm liegt im Zentrum des idyllischen Dorfes Völs, am Fuße des Schlerns in Südtirol. Zum Hotel gehören mehrere Türme und Häuser. Der Hauptturm stammt aus dem 13. Jahrhundert. Individualität und ein einzigartiges Flair zeichnen den 1000 m² großen Wellness Bereich des Hotels aus. Das außergewöhnliche Weinbad auf dem heißen Stein, die traditionellen Brühbäder und die neue Melum-Massage mit heißen Apfelhälften bilden nur einen kleinen Teil der Besonderheiten, mit denen der Gast ins Reich der Sinne entführt wird. Mehr Informationen unter www.hotelturm.it

## Wohlfühl- & Genusshotel Felsenhof

Das Wohlfühl- & Genusshotel Felsenhof in Bad Kleinkirchheim in Österreich liegt eingebettet in der sanften Landschaft der Nockberge. In einer tagesgestalteten Wohlfühloase mit einem vielfältigen [illegible] Beauty- und Gesundheitsprogramm bietet das Hotel Wohlgefühl auf höchstem Niveau. Die [illegible]endung von Produkten in bester Qualität, [illegible] von den Bergbauern der Region, schonende [illegible]bereitung und eine fein abgestimmte Kräuter- [illegible]ahlmenüs garantieren kulinarisches Hochgenuss. Weitere Informationen unter www.hotel[illegible]Cat



Aktuelle Informationen, attraktive Pauschalen und Neuigkeiten zu den alpinen Regionen auf www.alpinewellness.com
Dort können Interessierte auch den Newsletter abonnieren, der in regelmäßigen Abständen Interessantes und Neues aus dem Bereich Alpine Wellness liefert.




Impressum

MAV Verlagsgesellschaft mbH
Göggingen Str. 2
D-72505 Krauchenwies
Tel.: +49-(0) 75 76/96 35 03
Fax: +49-(0) 75 76/96 16 16
info@wellnessforyou.de
www.wellnessforyou.de

Verantwortliche Redakteure:
Doreen Liebig

Autoren:
Ute Kuss-Amann
Ulrike Reiser
Dr. Reinhold Stecher

In Zusammenarbeit mit:
Alpine Wellness
International GmbH
GF: Mag. Bernhard Jochum
Innweg 11B
A-6230 Brixlegg
Tel.: +43-(0) 53 37/9 39 77
Fax: +43-(0) 53 37/9 39 77
office@alpinewellness.com
www.alpinewellness.com

ALPINEWELLNESS



Die qualitätsgeprüften
Wellness-Hotels und Orte in den Alpen.

**www.alpinewellness.com**

AT-DAI 1.3.1.46.139

DIE BERGE RUHEN - ÜBER EINER HASTENDEN WELT

Unsere Epoche ist geprägt von Fortschritt, Dynamik und Mobilität. Der Zeitgeist agiert wie ein Verkehrspolizist, der den Kolonnen aufgeregt zuwinkt: Weiter, weiter...! Das Spiel, das wir täglich spielen, heißt "Dalli,dalli". Wir stehen nicht an der Nabe der Zeit, wir werden an der Peripherie im rasenden Karussel gefahren. Wir huschen von Augenblick zu Augenblick. Verhaltensforscher haben vom "Momentanismus" des heutigen Menschen gesprochen: Wir sind vom Augenblick geprägt; bedacht auf seinen Nutzen, fasziniert von seiner Lust, gepägt von seinen Ansicht, mit wenig Sinn für Bindung in die Zukunft und Verbundenheit in die Vergangenheit, ohne Gespür für zeitlos Gültiges.

Bilder Die Berge aber ruhen über dieser unstet treibenden Welt. Ortler und Glockner grüßen mich heute noch so, wie sie mich als Kind gegrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation nach uns grüßen werden, wird zwar vieles anders sein - die Berge aber werden keine Miene verzogen haben. "Was willst du, aufgeregter und wichtigtuerischer Mensch des 20. Jahrhunderts?" fragt der Berg. "Der Bach, an dem du vorbeigehst, hat seine Schlucht in Jahrmillionen gegraben. Der Stein, über den du stolperst, hat Eiszieten und Kreide-

Bilder meere gesehen. Die Wand, die über die aufragt, ist tausendmal älter als die Menschheit..."

Der Berg atmet etwas von Zeitlosigkeit und Ewigkeit. Das Tempo unseres Lebens bestimmen nicht mehr Herzschlag und Atemzüge und Schritte, Hell und Dunkel, Sonne und Mond, sondern Motoren, Gashebel, Tachometer, Termine, Elektronik. Die Bilder, Worte, Eindrücke huschen an uns vorbei. Das tiefe Erlebnis hat aber das Gesetz der Zeit; es muß eindringen, es braucht den Echoraum, das Nachhallen, Überdenken, Gestalten und Ausdrücken. Wir müßten mit dem alten Indianerhäuptling, der zum erstenmal eine Autofahrt erlebt hat, bekennen: Ich muß jetzt warten, bis mein Herz nachkommt...

Der Bergwanderer kann den richtigen, ruhigen Rhythmus erleben. Er erlebt, wie die Dinge langsam auftauchen, vorbeiziehen, vorsinken. Er kann einmal stehen bleiben, Bilder eindringen lassen. Er vermag etwas zu bewahren, er weiß, was Erwartung und Vorfreude ist, er kann ein richtiges Ziel genießen.

Wohlstand und Technik ermöglichen uns die ständige Multiplikation des Erelbens. Wir sehen mehr als frühere Generationen, hören mehr, reisen mehr, können uns mehr leisten. Wir können mit dem Lift das Gipfelerlebenis multiplizieren - aber welcher Unterschied zu einem

Bild

mühsam gewonnenen Gipfel. Wir erleben das, was wir an jedem Brunnen ausprobieren können: wenn wir den vollen Wasserstrahl aufdrehen, gelingt es nicht, ein Glas zu füllen. Bei einem dünnen Strahl verlieren wir keinen Tropfen. Wir gehören zu einer Generation, die den Wasserhahn aufdrehen kann wie noch nie. Aber gerade deshalb kriegen wir das Glas der Seele nicht voll; wir bleiben leer. Wie wichtig aber ist doch, daß die Erlebnisse in die Tiefe sinken und in der Seele geborgen werden können, damit sie als wunderbare Erinnerungen und als einer der größten Schätze, die der Mensch in sich tragen kann, wiederaufsteigen können.

Die Berge ruhen über einer hastenden Welt: für diese Botschaft der Berge müssen wir ihnen besonders in dieser Zeit dankbar sein. Die Berge singen das Lied von der Ewigkeit und verweisen unüberhörbar auf den, vor dem tausend Jahre sind wie ein Tag.

Der Berg wird dem Menschen immer den Eindruck des Dauernden vermitteln. Die Berge bleiben. Sie schauen ungerührt auf alle jene nieder, die immer wieder Marksteine der Geschichte setzen, neue Entwicklungen anbahnen, atemberaubende Perspektiven eröffnen... Sie schauen auf die Täler, Dörfer, Städte, die wachsen und wuchern. Die Berge bleiben. Auf den Uhren der Versteinerungen, die sie in ihrem Innern tragen, rücken die Sekundenzeiger von zehntausend zu zehntausend Jahren vor.

Etwas von diesem zeitlosen, hastfremden, souveränen Gehabe kann der Berg dem Menschen schenken. Etwas von diesem zeitlosen unverrückbaren Wesen verweist stumm und doch unüberhörbar auf den, der war, und der ist, und der sein wird. Die Berge sind ein großes Amen, das im Hebräischen feststehen, beständig sein, treu sein heißt.

Wir haben einen Lebensstil der Zerfahrenheit, in dem die Kunst des Verweilens und Bleibens sehr stark verlorengeht. Das Bleibende tritt zugunsten des Aktuellen zurück. Und es bekommt unser Wesen manchmal etwas vom Taumelhaften des Schmetterlings,

Bild

der nur von Blume zu Blume schwingt. Wir wissen aber, daß z.B. Ruhen der Seele, Glücksgefühle usw. irgendwie verbunden sein müssen mit großen Zielen...

1.3.1.46.139



# Die Berge ruhen - über einer hastenden Welt

Unser tägliches Spiel heißt "Dalli , dalli" . Der technische Fortschritt , die bedeutend gewachsene Mobilität und ständige Erwartung von Dynamik und Initiative haben uns auf Trab gebracht. Wir haben unzählige Maschinen erfunden , die schneller laufen , sich bewegen, arbeiten , kombinieren , bauen , transportieren und kontrollieren als wir je konnten . Und diese Maschinen haben das Tempo unseres Lebens bestimmt. Wir laufen ihnen sozusagen mit hechelnder Zunge nach . An jeder neuralgischen Kreuzung des Daseins steht der Zeitgeist wie ein Verkehrspolizist und winkt uns ungeduldig zu : " Weiter ,weiter ...!" DerLangsame ist ein Störenfried , ein untüchtiger Träumer,ein Sicherheitsrisiko. Wir kommen in diesem Karussel des Lebens kaum mehr an die Nabe der Zeit, an ihre innerste Achse, wo man langsamer kreisen könnte - , nein , wir werden an die Peripherie hinausgeschleudert , wo alles in rasendem Tanz vorbeihuscht. Und dabei machen wir gar nicht mehr Umdrehungen.

Die Ereignisse blitzen nur kurz auf , wie die Randsteinreflektorenbei rasender Nachtfahrt.Wir sind Menschen des Augenblicks geworden, bedacht auf seinen Nutzen und Vorteil , fasziniert von seiner Lust,bestimmt von seiner Mode, überschwemmt von seinen Neuigkeiten Belanglosigkeiten , mit einem getrübten Blick für große Ziele und einem verminderten Gespür für das zeitlos Gültige. Verhaltensforscher haben darum vom " Momentanismus" des modernen Menschen gesprochen.

Die Berge aber ruhen über dieser unstet treibenden Welt - wie beharrende Gegengewichte zu unserem progressivem Getue. Ihre Konturen sind immer dieselben geblieben - für den Steinzeitjäger, den römischen Legionär, den Reisigen des Kaiserzuges , und für Herrn Schultze mit Familie auf dem Campingplatz.Ortler und Glockner grüßen mich eute noch so wie sie mich als Kind gegrüßt haben. Und wenn sie die zehnte Generation nach uns grüßen werden , wird sich zwar Vieles verändert haben - sie aber werden keine Miene verzogen haben . Die Uhren der Versteinerungen in ihrem Innern ticken nicht nach Sekunden ,sondern nach Jahrtausenden. Die Blumen der Bergkristalle in den Spalten und Klüften haben Weltzeitalter zum Erblühen gebraucht.

" Was willst du , aufgeregter , wichtigtuerischer Mensch des 2o. Jahrhunderts ? " , fragt der Berg . " Der Bach , an dem du vorbeigehst , hat seine Schlucht in Jahrmillionen gegraben. Der Stein, über den du stolperst , hat Eiszeiten und Kreidemeere gesehen . Die Wand , die über dir aufragt ,ist tausendmal älter als die Menschheit..."

AT-DAI 1.3.1.46.140

DIE BERGE SCHWEIGEN - ÜBER EINER (ZU) LAUTEN WELT

Bild

Hie und da entrinne ich meiner Stadt für einige Stunden - und wenn ich dann von der Nordkette hinunterschaue auf das brodelnde Innsbrucker Häusermeer, dann kommt mir zum Bewußtsein, wie laut die Welt ist, die wir uns gebaut haben. Alles ist laut: Motoren, Maschinen, Lautsprecher, Lichter, Farben, Reize! Wir strapazieren unsere Organe und Zellen und Sensoren, die für Leiseres geschaffen sind. Wir machen das Dasein zur Lärmhölle, unser Feldzeichen ist der Verstärker. Mit "laut" meine ich nicht nur den Bereich des Akustischen. Laut können auch Farben sein, Lichter, Scheinwerfer, Neonröhren. Zu laut ist auch der Sex unserer Tage. Und alle diese Überreizungen bedeuten in der Endabrechnung unter dem Strich ein Defizit an Erlebnisfähigkeit.

Bild

Wenn ich mich aber umdrehe und in die Kare und Bergketten, in die Wände und Täler des Karwendel horche, dann weht mich die Stille an. Wenn ein Stein fällt, dann wird der Ton wie eine Kostbarkeit, wie ein seltenes Ereignis im Echo weitergereicht. Ist uns schon einmal aufgefallen, daß unsere Straßenzüge und Häuserschluchten kein Echo kennen? Das gilt aber nicht nur für die äußere Welt, das gilt auch für die Seele des moderenen Menschen. In uns kann nichts mehr nachhallen. Die Eindrücke, Reize und Erlebnisse überschlagen sich. Da kann nichts mehr ausschwingen. Und so sind nicht nur unsere Trommelfelle lärmgeschädigt, sondern auch unsere Herzen. Der Mensch verliert die Dimension der Tiefe. Die Berge aber schweigen.
Noch schützen und wahren sie - nicht immer erfolgreich - Räume der Stille. Die Stille aber war immer die Vorhalle der Religion, der Teppich, der ausgebreitet werden muß, damit man darauf beten kann.

Bilder

Der Berg führt uns in Räume des Schweigens, Warteräume der Stille. Noch gibt es Almen und Kare, in die die Pioniere des Fremdenverkehrs keine Parkplätze hineingewüstet haben, wo noch der Schrei der Dohle und der Steinschlag von ein paar querenden Gemsen zu hören sind. Es gibt noch viele Gipfel, auf denen der Lärm der Autololonnen und die Pfiffe der schnellen Züge kaum zu hören sind. Es gibt noch Bergwiesen, über die keine Lifte klappern. Und schon um dieser Stille willen rückt der Berg in die Nähe Gottes. Vielleicht ist unsere Welt so gottlos, weil sie so laut ist. Die Stille ist ausgezogen aus unserem Leben, aus den Wohnungen, den Straßen, den Städten... Unsere Zeit kennt viele Wege in die Vereinsamung, den in das erfüllte Alleinsein, in das Schweigen haben wiele verloren.

Darum bin ich so dankbar, daß unsere Berge immer noch schweigen - über einer lärmenden Welt, über unserer Multiphon- und Knallfrosch-gesellschaft, die die lauten Sensationen liebt. STille Stunden am Berg lassen etwas aufkommen, das ich Geschenkerlebnis des Daseins nennen möchte.

Und mit dem Staunen erzwingt der Berg auch die Stille. Je länger je mehr wird die Suche nach dem Urlaub für viele Menschen die große Suche nach der Stille. Und es gäbe für viele Räume der Stille, wenn wir sie ein wenig aussparen würden und sie nicht zerstörten.
Der Mensch stürzt sich immer in den Lärm und Betrieb und hat Angst vor der Stille. Wenn man einmal abschalten täte und ein wenig über sich und sein Leben nachdenken würde, da könnte es ja sein, daß verschiedene Dinge aufsteigen - wie eine dunkle Wolke. Und man müßte dann auseinandersetzen, das wäre peinlich und unangenehm. Darum flieht man jede Form der Stille und Besinnung.

AT-DAI 1.3.1.46.141

DIE BERGE FORDERN - IN EINER VERWEICHLICHTEN WELT

Der Berg legt sich sozusagen quer gegen unsere schaumgebramste Wohlstandszivilisation. Wer wirklich das Rendevous mit dem Berg sucht, kann ihn nicht mit Aufstiegshilfe und Panoramacafe überlisten. Wer auf tausend Meter Höhe nur aus der Gondel stoppert, hat am Zauber des Berges nur geschnuppert. Der Berg vertauscht mit herzerfrischender Herbheit das Traumbett mit dem Matratzenlager, den Klubsessel mit dem Biwaksack. Wer ihn erleben will, muß keuchen. Der Berg will, daß du am Morgen verdrossen aus dem warmen Schlafsack kriechst und nach den kalten Sternen blinzelst. Er will, daß du auch über die faden Moränenhügel wANderst, die so sensationsarm sind. Er will, daß du müde wirst und hinter dem nächsten Aufschwung immer wieder das Ende erwartest. Er läßt es zu, daß auf dem Gipfel die Nebelfetzen alle Postkartenträume ausradieren. Manchmal ~~schi~~ schickt er dich mit leisem Spott unverrrichteterdinge nach Hause, und in deinen Schuhen gluckst das Wasser... Der Berg liefert zur Abendstimmung auch Blasen an den Füßen und zum Sonnenaufgang einen Muskelkater. Er fordert Schweiß und hält nichts von Deodorants. Er verordnet dir den guten alten Rucksack, Er kümmert sich mit seinen Wetterlaunen einen Deut um unsere Pläne und Wünsche. Der rauhe Wind, der um die Gipfel pfeift, pfeift auch ein wenig auf Standard und Wünsche.

Bilder

Der Berg fordert den Menschen, wir aber besorgen uns die Erlebnisse durch Knopfdruck, ganz mühelos. Wir schauen mit Knopfdruck in die Geheimnisse der Tiefsee, erleben die Abenteuer des Wilden Westens, wir holen uns Mozart und Beethoven, wir brauchen nur einen Handgriff für die Geschwindigkeit auf dem Feuerstuhl, für das Schweben im Lift, für irgendeinen Schmarrn aus dem Automaten. Die Erlebnisse kosten nichts. Es gibt kein Warten, Hoffen, Bangen, Mühen, Schwitzen, Keuchen, Schleppen. Und wenn wir uns dann auf diese ganz billige Weise die schönsten Dinge herbeigeschwindelt haben, sind wir am Ende doch betrogene Betrüger. Die Tiefe des Erlebens bleibt AUs. Diese vielen Erlebnismöglichkeiten zum Nulltarif welken schnell, wie schöne Schnittblumen.

In unserer Wohlstandsgesellschaft können wir unsere kleinen, alltäglichen Frustrationen rasch zum Schweigen bringen. Aber mit den tausend kleinen Befriedigungen an der Oberfläche unseres Wesens ist nur jene Sorte Glück zu kaufen, die rasch vergeht. Unberührt von allen Torheiten der Wohlstandsgesellschaft holt der Berg nach,

was die Erziehung unserer Tage versäumt: die Übung der Frustrationstoleranz. Für ihn bleibt das Lebensgesetz des Verzichtes und des Opfers außer jeder Diskussion. Darum werden die Berge von manchen abgelehnt - weil sie eben unbequem sind. Dafür treten sie in die Nähe Gottes: Der Gott der Wahrheit war immer unbequem. Wir versuchen heute zwar oft, uns einen "lieben Gott zum Nulltarif" zu basteln, der kostenlos Seelenservice bietet. Aber mit diesem Versuch sind wir betrogene Betrüger. Der Gott der Bibel kennt keinen Nulltarif - so wie die Berge ihn nicht kennen.
Und deshalb ist das Symbol des Kreuzes auf den Berggipfeln kein Fremdkörper. In strenger, schlichter Form teilt es das Dasein in längs und quer, in Lieben und Last ein.

AT-DAI 1.3.1.46.142

# DER BERG LEHRT ERLEBEN

Ich brauche keinem Bergfreund lange zu erklären, welche Bedeutung die Begegnung mit der gewaltigen, unberührten, belassenen, ursprünglichen Natur für den Menschen heute hat. Die "sanfte Sportart" des Bergsteigens und Bergwanderns, die mit einem Minimum an Technik und Infrastruktur auskommt, ist eine der großen Möglichkeiten echten Erleben aus erster Hand. Das Erlebnis am Berg ist die unmittelbare Berührung mit einer nicht manipulierten, mit einer nicht durch den Menschen verfremdeten Welt. In der Begegnung mit dem Berg kommen die Rhythmen des Natürlichen zu ihrem Recht, der Atem und der Herzschlag - und nicht die Hast der Technik und nicht die Rhythmen der Elektronik. Der Schritt und Herz und Lunge und das tiefe Atmen bestimmen das Tempo und verhindern das zu schnell. Den Rhythmus des Daseins bestimmt wieder der Mensch, und Morgen und Abend.

Bild

Am Wanderer hetzt keine Landschaft vorbei, er kann noch die Landschaft trinken, die Bilder rollen langsam auf; Täler weiten sich allmählich, Horizonte steigen und versinken. Es ist auch kein geschenktes Erleben am Berg, man muß es sich verdienen. Die Müdigkeit und der Muskelkater verhindern das zu viel. Die Berge stellen kein Erlebnis zu Verfügung, das man sich mit dem lässigen Antippen einer Fernsteuerung, einem Münzeinwurf oder einer Eintrittskarte besorgen kann.

Die Berge halten nichts vom Erlebnis zum Nulltarif, sie halten es in dieser Hinsicht nicht mit unserer Tischlein-deck-dich-Gesellschaft. Sie schenken dem Bergsteiger das Elementare, Mühsame, reife Erlebnis. Sie verbinden es mit Schweiß und Serpentinen, mit Frühaufstehen und Rucksackschleppen. Sie lassen sich Zeit, denn echtes Erleben braucht Zeit. Sie verbinden ihre Erlebnisse nicht mit nervös huschendem Szenenwechsel, mit schreiendem Lärm und greller Reklame. Sie erziehen zum Rhythmus von Gehstunden.

Am Berg wird das Leben sparsam. Ein großeer schöner Blick hat vielleicht viele Aufstiege erfordert, bis man einmal so etwas Großartiges erleben kann. Bei der Rast auf der Bergwiese schulen die Berge das zivilisationsgeschädigte Ohr für leise Töne: dem Wehen des Grases, dem summenden Tanz der Bienen, dem Murmeln des Baches und dem fernen Schrei der Dohle.

Bilder

So können die Berge die Innenweltverarmung des Menschen und vor allem des Jugendlichen etwas abbremsen. Wenn der Mensch in seinem Empfinden und seinem Erleben echt ist, ist er vor vielem ge-

schützt. Die Berge sind so etwas wie eine Therapie für ungezählte Menschen. Die Gesundung des Gemüts ist aber die Voraussetzung für das Erfassen höherer Werte. Es ist kein Zufall, daß viele Gäste unseres Landes hier wiederum das Bedürfnis fühlen, einen Gottesdienst zu besuchen - mit der Begründung, "daß sie sich wieder mehr als Menschen fühlten".
Es ist zutiefst sinnvoll, anderen das Erlebnis Berg zu erschließen.

AT-DAI 1.3.1.46.143

BERGSTEIGEN IST WERT-GELADEN ± WERTE

Der Berg, das Bergwandern und Bergsteigen bietet eine Fülle von Werten: Naturerlebnis, Erleben landschaftlicher Schönheit; Leistungserlebnis und Freude; körperliche Gesundheit (Kreislauf, Atmung, Durchbildung der Muskeln...); Gewandtheit, Schönheit der Bewegung; Kraft und Ausdauer; menschliche Begegnung, Kameradschaft, Teambewußtsein, Hilfsbereitschaft; Umgang mit Gefahr. Es gibt sonst nicht so viele Sportarten, in denen alle diese Werte angesprochen werden.

Diese hohe Wertigkeit darf nicht durch falsche Überbewertungen, extreme Haltungen und manchmal neurotisch gestörte Einstellungen zerstört werden. Es gibt Werte, die höher stehen als der Berg, wie Ehe und Familie, Gesundheit, Beruf, religiöse Überzeugung usw. Wer all dies hintanstellt und nur noch seine alpinen Hochleistungen im Kopf hat, hat eine gestörte Wertordnung, die einem gebildeten Gewissen widerspricht. Mit anderen Wort: Er wandelt sich vom Bergsteiger zum Schrofentrottel. Wenn man den tiefen Sinn des Lebens verliert, verliert man eigentlich alles.

Entscheidend ist die Grundeinstellung, die um die Ordnung der Werte und damit auch um Grenzen weiß. Entscheidend ist die menschliche und charakterliche Grundeinstellung. Trotz aller Bedeutung der alpinen und technischen Ausbildung wird der Charakter das Entscheidende dafür sein, ob man jemandem als Führer Menschen anvertrauen kann.-

In Anlehnung an R. Lembkes "Heiteres Beruferaten" mit seiner typischen Geste, könnte man vielleicht sie sittlich-aktuellen Haltungen von heute in einfache Gesten einbinden: die Geste der Ehrfurcht, der Scham und Dankbarkeit gegen jene des Wegwerfens; die Geste des Loslassens, Verzichtens und Schenkens gegen jene des Raffens; die Geste der Zuwendung, Einfühlung, Mitfreude gegen jene der Abwehr und Gleichgültigkeit; die Geste der Versöhnung gegen jene der Aggression; die Geste der Gelassenheit und Geduld gegen jene der Hast.

Bild

In kalten Wintertagen erleben wir es so oft, wie die Nordkette hinter den Morgennebeln und dem Dunst des Tales allmählich strahlend sicht-bar wird. So müssen die Horizonte der sittlichen Werte sichtbar werdden...

Die Menschen zu inneren Werten zu führen, ist schwieriger und heikler geworden in unserer Zeit. Hier biegen wir auf eine nicht be-

sonders gut ausgebaute Paßstrasse ab, die in manchmal altmodischer Trassenführung sich steiler und mühsamer die Hänge hinaufwindet. Dann gibt es viele Abzweigungen, die wieder zurückführen auf die bequemen Bahnen der vordergründigen Werte. Freilich mühen sich viele Lotsen auf dieser Bergstraße zu den inneren, unsichtbaren Werten, aber sie alle spüren, wie ihnen der Wind in der Gesellschaft ins Gesicht weht... Wer die tieferen menschlichen Werte entdeckt, wer sich selbst, seine Freuden und Abgründe, sein Fragen und Suchen erlebt, der wird vielleicht auch das letzte Wegstück gehen, die Fährte in das Geheimnis, in die Welt des Staunens und Betens, in das Vertrauen und Hoffen, in das Glauben und Schauen.

~~Kompaß~~

Wenn die Optik des Herzens und des Geistes auf "nah" gedreht ist, verschwinden und die Hintergründe, die Welt der Werte und tieferen Wahrheiten, ohne die der Mensch nicht wirklich leben kann. Bei richtiger Tiefenschärfe macht hinter dem Menschen Landschaft, Wälder, Berge, Wolken, Räume, Himmel und daher die Wirklichkeit tragenden Werte und Wahrheiten auf.
Der junge Mensch erwartet nicht nur Belehrung, sondern Zeugnis. Er wird von gelebten Werten mehr beeindruckt, als von vielen Worten. Feste, tiefe Überzeugungen, denen er begegnet, bedeuten mehr für ihn als perfekte Analysen und umfangreiche erzieherische Maßnahmen. "Man erzieht durch das, was man sagt - mehr noch durch das, was man tut - am meisten aber durch das, was man ist" (Ignatius von Antiochien).

→ s. auch Kompaß

AT-DAI 1.3.1.46.144

ERLEBNISHUNGER DER JUGEND

Wir leiden alle unter der Verarmung des Gemüts und der Vertrocknung des Herzens. Besonders tragisch ist dieses Leid mit der Innenweltverarmung und der Erlebnisbeeinträchtigung für den jungen Menschen. Er ist mehr als der Erwachsene auf das Erleben angewiesen. Der Erwachsene lebt etwas mehr aus festgefügten Rollen und Überzeugungen, die er übernommen hat. Der junge Mensch hingegen braucht das Erlebnis. Er hat einen richtigen Erlebnishunger in sich. Die nicht befriedigte Sehnsucht nach dem echten Erleben dürfte mit ein Grund für eine Reihe von Erscheinungen sein, die wir heute beklagen. Dieser Drang zum Elementaren, unmittelbaren Erleben kommt zwischen Diskothek, Schulbank, Asphalt, Arbeitsplatz und Fernseher zu kurz und wir brauchen uns nicht zu wundern, daß in der Folge so viele junge Menschen in das schnell fabrizierte Scheinerlebnis flüchten, in Droge, Alkohol, Geschwindigkeitsrausch oder gar in die Gewalt. So streunen sie durch die fade Zivilisation und halten Ausschau, wo "etwas los ist". Die verhängnisvolle Reise in die chemischen Räusche der Illusion, der wirren Träume und der Betäubung ist die Flucht aus unserer technischen, geplanten, organisierten, rationalen, verwissenschaftlichten Welt. Dagegen gibt es und gab es im Bereich der Jugend Entwicklungen, die als Aufstand des verkümmerten Herzens zu werten sind..
Junge Menschen brauchen die Schule elementarer Erlebnisse. In der Welt von Plastik, Beton, Benzin, Blech und Klimaanlage braucht er die Begegenung mit der primären Natur, damit wir Menschen bleiben. "Das primäre Erleben von Natur ist eine gründende Form des Daseins ..." und "wenn diese Form des Erlebens vernachlässigt wird, leidet die ganze Ausformung des Menschen" (A.Portmann).
Jeder, der nichts anderes getan hätte als jungen Menschen ein echtes Erelbnis zu verschaffen, so daß dieser später einmal sagt: "Diese Woche, damals in den Ötztalern, oder in den Dolomiten, oder am Glockner, diese Woche war die schönste meines Lebens", der hat etwas grundgelegt, was unauslöschlich bleibt und die Voraussetzung für vieles andere geschaffen.

"Rausch" hat natürlich einen negativen Klang, vor allem in unserer Zeit, in der der Alkohol und die Droge durch alle Straßen und Winkel der Gesellschaft schleichen. Hier ist aber vom gesunden Rausch der Berge die Rede: Aufstieg in einer Mondnacht über den Gletscherbruch, Feier eines Gipfelsiegs in fröhlicher Runde, ein

Bilder

Bilder

bezwungener Grat, Blick übers Nebelmeer, genußvolle Schwünge durch den Steilhang... Wer einmal ~~Freude~~ Freude am Berg gewonnen hat, der lernt Räusche kennen, die keinen Kater hinterlassen, sondern wunderbare Erinnerungen, die - das darf ich aus Erfahrung sagen - das ganze Leben mitwandern.

AT-DAI 1.3.1.46.145

# DIE BERGE LEHREN DAS SCHAUEN

Auch für das Schauen brauchen wir Lehrer. Denn unsere Augen haben gelernt, blitzschnell zu reagieren, Signale aufzunehmen, Verkehrssituationen, Schaltbretter und Monitore zu überblicken. Unsere Augen haben sich an die flüchtigen Bilder gewöhnt, die kein Verweilen kennen. Und unser Geist ist dem Lebenstil der Augen gefolgt. Aus allen Ecken der Wissenschaft tönt die bewegte Klage, daß unser Bildungswesen die Schau verloren hat. Der Mensch wird von unzusammenhängendem Wissen und Sturzbächen der Information verschüttet. Aber die Seele hat den Weitwinkel verloren, die Horizonte, das Ganze, das sich zu einem Kosmos fügt.

Jeder Fotograf weiß, was geschieht, wenn er seine Kamera auf "Nah" einstellt: der Vordergrund wird überscharf, aber die Tiefenschärfe des Bildes verschwindet. Der Zeitgeist prägt uns, die Optik des Geistes und des Herzens auf den Vordergund einzustellen. Die Aufmerksamkeint gilt dem unmittelbar Naheliegenden. Der Mensch kommt nicht mehr dazu, Blicke und Gedanken in die Weite schweifen zu lassen und auf die Stimmen aus der Tiefe zu lauschen. Wenn wir uns nur mehr auf das Praktische und Nützliche konzentrieren, wenn nur mehr das Meßbare, das Testbare und das empirisch Faßbare Beachtung verdient, verkürzt sich der Blick für die Wirklichkeit, denn die Werte, die das Leben tragen und bestimmen, lassen sich nicht exakt messen und zählen.

Die Verfallenheit an den Vordergrund hat zutiefst mit dem Sinnverlust zu tun. Um die innere Optik von der Oberfläche zu lösen, müssen wir die Kamera der Seele wieder einmal auf "Unendlich" einstellen, um Tiefenschärfe zu gewinnen. Mit dem Horizont von Insekten und Maulwürfen können wir auf die Dauer nicht glücklich sein. Ich bin einmal ganz zufällig mit einer Mutter zusammengetroffen, die recht untröstlich darüber war, daß ihre Tochter weggegangen ist - in einen geistlichen Beruf. Sie hat sich ganz verlassen und allein gefühlt. Und mitten im Gespräch hat sie dann plötzlich gesagt: "Ja, ja, wahrscheinlich sehen wir immer zu wenig weit..."

Die Berge lehren das Schauen. In ihrer Welt bekommt das Auge etwas Verweilendes, Ruhendes, Weites, Raumgreifendes. Die Berge schneiden keine Filme und detaillieren keine Bilder. Sie malen Horizonte. Weite Talblicke, dunstige Ferne, Räume, die sich am Morgen allmählich mit Licht füllen und von denen die Sonne am

Bild

Abend einen langen, immer höhersteigenden Abschied nimmt.
Im Menschen lebt die unaustottbare Sehnsucht nach der Schau. Wir brauchen das ruhende Ganze, über das das Auge schweifen kann. Ich empfinde die Schau vom Berg wie eine Therapie, wie eine Richtigstellung verschobener Dimensionen. Es gibt eine geheimnisvolle Beziehung zwischen dem äußeren und dem inneren Auge des Menschen. Schauenkönnen, Schauen-dürfen ist wie ein Vorgeschmack von Herrlichkeit.
Wir haben das Schauen verlernt. Wir sind in unserem ERkenntniseifer der Naheinstellung zu stark verfallen, dem Beweisbaren, dem Nützlichen, dem Augenblicklichen, dem Modischen, dem Vordergründigen... "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln..." (Nietzsche).
Der gläubige Mensch muß etwas vom erhellten Rundhorizont in der Seele haben, ich wage zu sagen: Ein Stück Vision, ein Stück Schau des Türmers. Ich will gar nicht behaupten, daß mit dem Glauben alles hell wird. Es bleibt im Detail noch vieles dunkel. Aber der Glaube an den sich verschenkenden Gott ist unüberbietbar Licht und Sinn.
Der Berg bleibt dem, der ihn kennt, immer verbunden mit der Vorstellung von Weite und Unendlichkeit. Wer einen kristallklaren Herbstmorgen auf dem Habicht verbringt und den Blick vom Dachstein zum Triglav und zur Pala schweifen läßt, während in den Tälern noch die Nacht liegt, der kann nicht mehr an Geschäftstermin, Kontostand Kollegenstreit usw. denken. Das Meer der erstarrten Wogenkämme mit den weißen Schaumkronen der Dreitausender, über die das Licht behutsam tastet, wischt alle kleinen Dinge weg. Dieser Ozean kennt nur einen Nachbarn: den endlosen Raum des Alls. "Die Berge sind der Saum seines Gewandes..." (P. Lippert)
Bilder
Ich habe es erlebt, wie an einem gewitterdunklen Abend sich eine derart leuchtende strahlende Wolke über den Land auftürmte, daß sie der Blick unwiderstehlich nach oben gerissen hat. Der Blick nach oben, der Blick nach der strahlenden Wolke, der Blick der Hoffnung in das weite Land der Ewigkeit tut uns gut - die wir auf den ablenkenden Straßen dieses Lebens fahren.
Bild

-Staunen...

AT-DAI 1.3.1.46.146

# DIE BERGE WÄRMEN - IN EINER ERKALTENDEN WELT

Wir haben es im Alltag des Bergsteigens schon unzählige Male erlebt: Die Berge rücken die Menschen zusammen. Auf den Bergen grüßt jeder jeden. Bereits drunten auf dem Parkplatz, wo die Autos stehen, hört das auf. Auf dem Asphalt hasten wir aneinander vorbei. Aus überzeugenden Untersuchungen wissen wir, daß Zusammenballung und Vermassung menschliche Beziehungen einfriert. Über Hochhäuser und Stadtviertel legt sich die Vereinsamung und Kontaktarmut wie ein kalter Nebel. Je verstädterter die Welt wird, umso schlechter steht es um die Rücksichtsnahme und Hilfsbereitschaft.

Ich brauche nicht zu erklären, wie oft der Berg Menschen zusammenführt, Kameradschaft weckt, Hilfsbereitschaft erstehen läßt. Und ich muß wohl als Priester nicht ausführen, daß dieser Trend zum Zueinander, Miteinander und Füreinander Gottes ewiges Programm ist. Es ist sicher kein Zufall, daß das Lied vom barmherzigen Samaritan in den einsamen Bergwüsten von Jericho zum ersten Mal aufklingt.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist der scheinbare Widerspruch im Titel in Wirklichkeit keiner.

Der Berg ist eine Chance der Begegnung, ein Lehrer des Miteinander und des Füreinander, wenn man ihn in der rechten Weise sieht und nicht nur als ein überdimensionales Turngerät für Extremleistungen. Der Berg lehrt menschliche Begegnung, er bietet einen idealen Raum dafür. Er erzieht zur Rücksicht auf den Schwächeren, zum Teilen des heißen Tees, zur Geduld mit dem Anfänger, zum Grüßen dessen, dem man begegnet, ganz gleich, ob er aus Amsterdem, Wuppertal oder Tokyo kommt. Der Mastwurf oder der Achter, der dich in eine Seilschaft hängt, bringt mehr unmittelbares Miteinander als viel geschäftige Organisation und wortreiche Programme. Der Berg schafft Freunde und Gruppen und er schenkt Verbindungen, die über Touren und Gipfel hinausreichen.

AT-DAI 1.3.1.46.147

DIE BERGE ALS ERZIEHER

Die Berge sind mir immer als großartige Erzieher erschienen. Sie reden nicht, sie sind da und schweigen, aber sie erziehen und wirken durch ihr bloßes Dasein. Sie sind die großen stummen Weiser, ihre Ziele liegen höher als die Markierungspunkte auf der Landkarte und ihre Wege führen weiter als die Markierungen auf den Felsen.

Bild

Sie erziehen zum Schauen und zum echten Erleben, zur Verantwortung, zum Miteinander und Füreinander, zu Kameradschaft und Freundschaft, zu Dankbarkeit und zu einem Stück Sinnhaftigkeit.
Das ist die pädagogische Dimansion der Berge: gegen die Verarmung der menschlichen Innenwelt inmitten eines wachsenden Reichtums, gegen das Versiegen des Gemüts, gegen das Schwinden der Erlebnisfähigkeit, gegen die Minderung des Schauens und Verweilenkönnens, der Liebeskraft und der Bindungsfähigkeit und im Tiefsten gegen den Verlust der Gotteserfahrung.
Wir haben uns zu sehr dem Knopf verschrieben und das Herz vergessen. So bekommt das Wort des Evangeliums für unsere Zeit eine neue Aktualität: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet,"